Landesordnung

(Sachs. Altenburg)

J. germ.
4° 96 e

Chr. Gottl. Riccius
Emi Altenburgi 1730.
die 6. Aprilis

<36625625580016 S

<36625625580016

Bayer. Staatsbibliothek

Fürſtl. Sächſ.
Altenburgiſche
Landes-
Ordnung.

ALTENBURG/
Gedruckt durch Joh. Gottfried Richtern/ F. S. Hof-buchdr.
Im Jahr 1705.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Verzeichniß
Der Capitel und Titul/ ſo in dieſer Landes-Ordnung zu befinden.

Erſter Theil
Der
Landes-Ordnung/
Von geiſtlichen/ und in dieſelbe mit einlauffenden Sachen.

CAPUT I.

VOn Pflantz- und Erhaltung reiner Lehr und wahrer Gottſeeligkeit. Pag. 1.

TIT. I.

Von der Lehre/ welche in dieſem Fürſtenthumb und Landen zu treiben. 1

Tit. 2. Von Pflantzung ſolcher Lehre und wahrer Gottſeeligkeit in die kleinen Kinder/ ehe ſie zur Schulen geſchicket werden. 4
Tit. 3. Von Pflantzung ſolcher Lehre und wahrer Gottſeeligkeit in die Jugend/ bey den Dorff-Schulen/ auch niedrigen und Teutſchen Claſſibus der Stadt-Schulen. 6
Tit. 4. Von Pflantzung ſolcher Lehr und wahrer Gottſeeligkeit in die Jugend/ bey den andern Claſſibus der Stadt-Schulen. 8
Tit. 5. Wie ſich getreue Unterthanen gegen Pflantzung ſolcher Lehre und wahrer Gottſeeligkeit/ ſo durch öffentliche Predigten geſchiehet/ ingleichen die hochwürdige Sacramenta und den öffentlichen Gottesdienſt zu verhalten/ auch abergläubiſcher Dinge zu entſchlagen. 9
Tit. 6. Wie ſich Jedermann gegen Pflantzung ſolcher Lehre und wahrer Gottſeeligkeit/ vermittelſt ſonderbarer Catechiſmus-Information/ ſo in öffentlichen Kirchen-Verſammlungen geſchiehet/ zu verhalten. 19
Tit. 7. Von Pflantzung ſolcher Lehre und wahrer Gottſeeligkeit/ ſo nebenſt guten Exempeln/ vermittelſt ſonderbarer Information/ zu Hauſe geſchehen ſoll. 21

CA-

CAPUT II.

Von den geiſtlichen Gerichten. 23

TIT. I.

Vom Conſiſtorio ins gemein. 23

Tit. 2. Was für Perſonen dem Conſiſtorio unterworffen/ und für demſelben belanget werden können. 24

Tit. 3. Was für Sachen ins Conſiſtorium gehörig. 25

Tit. 4. Von dem Proceß des Conſiſtorii. 29

Tit. 5. Von Haltung der Synodorum. 32

CAPUT III.

Vom Beruff/ Confirmation, Leben und Wandel der Prediger. 33

TIT. I.

Wie ins gemein die Pfarrer zu beſtellen/ und inſonderheit von der Patronat-Gerechtigkeit/ oder Benennung und Fürſtellung neuer Seelſorger. 33

Tit. 2. Von derer zum Predig-Ambt beruffenen Examination/ und Aufſtellung zur öffentlichen Prob-Predigt. 36

Tit. 3. Von des verledigten Kirchſpiels Stimme und Einwilligung zu des künfftigen Pfarrers Be-

Beruff/ auch deſſen Collatur und Belehnung/ ingleichen Examine nach erfolgtem Beruff. 38
Tit. 4. Von der Ordination. 40
5. Von der neuen Pfarrer Verpflichtung/ auch Landes-Fürſtl. Beſtätigung bey der Ordination. 41
6. Von der Introduction, Inauguration oder Einführ- und Einſetzung des neuen Pfarrers. 42
7. Wie kein Prediger für ſich in Kirchen-Ceremonien einige Enderung fürnehmen ſoll. 45
8. Vom Leben und Wandel der Prediger. 47
9. Von Aufſicht der General- und Special-Superintendenten und Adjuncten/ auch von General-Viſitationen. 48

CAPUT IV.

Vom Beruff/ Confirmation, Ambt/ Leben und Wandel der Rectoren/ Schulmeiſtern und anderer Collegen der Schulen in Städten/ und auf den Dörffern/ auch ſonſten vom Schulweſen und Information der Jugend/ ingleichen von dero Verſchickung auf Univerſitäten. 51

TIT. I.

Welcher geſtalt Rectores, Schulmeiſter und Collegen bey Stadt- und Dorff-Schulen beruffen und beſtellet werden ſollen. 52

Tit.

Tit. 2. Vom Ambt der Rectoren/ Collegen/ Schulmeiſter und Inſpectoren bey den Stadt- und Dorff-Schulen/ und wie der Jugend/ ſo zum Studiren tauglich/ hierzu Vorſchub zu thun. 54

3. Wie die Privat-Præceptores in dieſem Fürſtenthum und Landen angenommen und gehalten werden ſollen. 57

4. Von Erlaſſung aus den Schulen/ Verſchickung der Land-Kinder auf Univerſitäten/ und wie ſich ſolche allda zu verhalten. 58

CAPUT V.

Von Immunitäten und Befreyungen der Kirchen- und Schul-Diener/ und deren Witwen.

Tit. 1. Von welcherley Beſchwerden Kirchen- und Schuldiener/ auch dero Witwen gefreyet seynd. 61

2. Wie krancken und verlebten Kirchen-Dienern Subſtituten geordnet werden ſollen. 66

3. Von der Pfarr-Witwen tempore gratiæ, auch dem ihnen und denen Schulmeiſters Witwen zu gute geordnetem Fiſco. 68

CAPUT VI.

Von Unterhaltung des Predigt-Ambts / auch Beobachtung geiſtlicher Güter und Stifftungen, 70

TIT. I.

Von Lieſerung der Pfarrer- Kirchen- und Schul-Diener Beſoldung / auch Beſtell- und Erhaltung der Pfarr- und Schul-Güter. 70

Tit. 2. Von Erhaltung der Kirchen- und Schul-Gebäude / auch Verſchaffung nothwendiger Bücher in die Kirchen, 76

3. Vom Gottes-Kaſten. 81

4. Was für Kirch-Väter und Vorſteher des gemeinen Kaſtens angenommen werden / auch wie ſolche mit dem gemeinen Kaſten-Vorrath / Gütern und Almoſen-Außtheilung verfahren ſollen, 83

CAPUT VII.

Was etlicher anderer milden Sachen und Stifftungen wegen in acht zu nehmen. 87

TIT. I.

Von Collatur der Fürſtlichen Herrſchafft und anderen Stipendien und Beneficiarien, auch Aufſicht auf dieſelben. 88

Tit.

Tit. 2. Welcher geſtalt denjenigen/ ſo von der falſchen zu der reinen Evangeliſchen Religion treten/ und darneben Zuflucht ſuchen/ milde Handbietung zu thun. 91
3. Von Hoſpitalien/ neuen Stifftungen im Lande/ Zucht-Krancken-Häuſern/ und andern zu milden Sachen gehörigen Anſtalten/ 92
4. Wie die Hoſpital-Vorſteher den armen Leuten ihre Gebühr reichen ſollen. 95

CAPUT IIX.

Wie ſich Jedermann dieſer Lande gegen die heilige Ehe verhalten ſollen. 97

Tit. 1.

Wie die Ehe-Verlöbniſſe öffentlich beſchloſſen werden/ auch welcher geſtalt/ inſonderheit Kinder und Pfleg-vertraute/ ſich verheyrathen ſollen. 97
Tit. 2. Welchen Perſonen zuſammen zu heyrathen Blutfreund- oder Schwägerſchafft halben/ in dieſen Landen verbothen. 101
3. Zu welcher Zeit öffentlich verlobte Perſonen ihre Ehegelöbnüße/ vermittelſt Prieſterlicher Copulation/ vollziehen ſollen. 104
4. Wie lange Witwer und Witwen ihre Trauer-Zeit nothwendig halten ſollen. 105

Der Landes-Ordnung

Anderer Theil/ Von Weltlichen Sachen.

CAP. I.

Von Weltlichen Gerichten/ und etlichen darzu gehörigen ſonderbaren Stücken. 107

Tit. 1. Von der Fürſtl. geſambten Regierung zu Altenburg und dero Cantzeley/ auch wie allda nach Unterſcheid der Sachen zu verfahren. 107

2. Vom gemeinen Hof-Gericht zu Jena. 123

3. Wie die von der Ritterſchafft und andere Vaſallen in dieſem Fürſtenthum habende Gerichte zu beſtellen. 123

4. Wie die Räthe der Städte in dieſem Fürſtenthum die ihnen zukommende Gerichtbarkeit zu verwalten. 125

5. Von denen in die Ober- und Erb-Gerichte gehörigen Fällen. 127

6. Von Wald-Gerichten. 133

Tit. 7. Von Rüge-Gerichten. 134
8. Von Verwandelung Peinlicher Proceſſe und Erlaſſung der zuerkandten Leibes-und Lebens-Strafe/ wie auch ewiger Landes-Verweiſung. 135

CAP. II.

Von unterſchiedenen Herrſchafftlichen/ auch derer Stände/ Lehenleute und Unterthanen Gerechtſame betreffenden Stücken. 136
Tit. 1. Von der Erbhuldigung/ Aufnehmung zu Bürgern und Unterthanen/ auch was diejenige/ ſo ſich etwan auf eine Zeit lang nur miethweiſe im Lande nieder laſſen wollen/ zu leiſten. 136
2. Vom Abzug-Geld. 139
3. Von den Heer- und Land-Straſſen/ auch weſſen ſich die Geleits-Bediente zu verhalten. 140
4. Von Jüden. 143
5. Von Berg-und Saltzwercken. 144
6. Von Förſten und Wälden/ auch hoch und niederm Weidewerck. 145
7. Vom Flöſſen. 146
8. Vom Sitzen in Bereitſchafft/ der Landes-Folge/ und dero anhängigen Defenſion-Werck. ibid.

Tit. 9. Von der Ambts-und Gerichts-Folge/ und inſonderheit von Verfolgung ſtreiffender Rotten und Placker/ auch der Feuers-Folge. 148
10. Von der Fürſtl. Aembter Gerechtigkeit. 154
11. Vom Hufen-und Kauff-Hafer. 155
12. Vom Verkauff der Ritter-Güter. ibid.
13. Von Gunſten bey Verpfänd-oder Beſchwerung der Mannlehen-Zinß-oder Frohn-Güter. 156
14. Von der Frohn-Zinß- und anderer Güter Verkauff-Vereintzel-und Verwendung auf Auswärtige. 157
15. Von Pflug-Hand-und andern Frohnen. 161
16. Von Maſſe der Jäger-Atzung und Hunde halten. 173
17. Von den Zinß-Reichungen. ibid.
18. Von der Lehen-Wahre. 174

CAP. III.

VOn ſonderbaren zu Förderung des gemeinen Nutzens gereichenden Stücken 175
Tit. 1. Von Sachen/ die geſamte Landſchafft und deren Zuſammenkunfft betreffende. ibid.
2. Von Abwechſelung und Rechnungs-Abnahme in Städten. 185

Tit. 3. Von Erſtattung der Rechnung auf den Dörffern. 186

4. Daß die Handlung/ krafft welcher die alienanten die Onera, ſo denen vereuſſerten Gütern anhafften/ auf ſich behalten/ allerdings von Unkräfften ſeyn ſollen/ und wie es ſonſt mit Vereuſſerung der von Pferd-Frohn-Gütern verkaufften Stücke zu halten. 188

5. Von Aertzten und Barbierern/ ſo in dieſem Fürſtenthumb zuläßig/ theils auch ſonderbar beſtellet/ und wie es mit den Apotheckern zu halten. 190

Tit. 6. Von Hebammen und Wehemüttern. 194

7. Von Steurung des Müßiggangs/ und übermäßiger Zehrung. 198

8. Von Feld-Trompetern. 200

9. Von Befriedigung der Städte/ Flecken und Dörffer/ nothwendiger Aufräum- und Beſſerung in Feldern/ und dergleichen. 201

10. Von Bürgerlicher Handthierung/ und Beſtätigung alter Verträge und Ordnungen/ des Mältzens/ Brauens/ Schenckens und Handthierens halber. 203

12. Von der Städte Bier- und Wein-Kellern/ Kretſchmarn und Schencken auf den Dörffern/ auch biß auf welche Stunde und Zeit des Ta-

Tages in den Schenckſtätten ausgezäpffet werden mag. 205

Tit. 12. Vom Brandtewein-verkauffen/ und übermäßigem Toback-Trincken. 206

13. Von Jahr- und Wochen-Märckten in Städten und Flecken/ auch von Maße der Kirchmeſſe auf den Dörffern. 208

14. Von rechter Maaß/ Gewicht und Ele. 211

15. Von Haltung der Röhr- auch Spring- und Zieh-Brunnen. 213

16. Von Sauberung der Städte und Erhaltung des Pflaſters. ibid.

17. Von Verſchaffung nothwendiger Materialien zum Bauen/ auch Stein-Brüchen/ Leimen-Thon- und Sand-Gruben. 215

18. Von Wirthen und Gaſthöfen/ auch daß unbekandte verdächtige Leute nicht gehauſet noch geherberget werden ſollen. 216

19. Von Fertigung der Kauf- und Tauſch-Brieſe auf den Dörffern. 219

20. Von Schaf- Rind- und anderm Viehe-halten. 220

21. Vom Pferch/ auch Verbot/ alte wüſte Laiten umbzureiſſen. 223

22. Vom Tauben-halten. ibid.

23. Von Spinn- und Bade-Stuben. 224

Tit. 24. Von Verreinung der Felder und Flur-Büchern. 225
25. Vom Bäum-pflantzen. 227
26. Von Verhaltung in Gärten und Feldern/ und von Flurſchützen. 228
27. Vom Saltz-Handel. 229
28. Vom Wollen-Verkauff. ibid.
29. Von Goldſchmieden. 230
30. Von Würtze und Zucker. 231
31. Von rauchem Leder und Fellwerck. ibid.
32. Von Fiſch-Händlern. 232
33. Von Höcken. 233
34. Von Handwerckern ins gemein. 233
35. Von Tüchern und Gezeugen. 239
36. Von Färbern. 240
37. Von den Becken. 241
38. Von den Fleiſchhauern. 242
39. Von den Kanngieſſern. 247
40. Von Seiffenſiedern. 248
41. Vom Garn-und Zwirn-Kauff. 249
42. Von Müllern und Mühl-Ordnung. ibid.
43. Von Papiermachern/ und Einſammlung der Haderlumpen. 260
44. Wie dem Unfuge der Taglöhner und Dienſtbothen zu ſteuren. 260
45. Daß muthwillige Bettler im Lande nicht zu dulden. 265

Tit. 46. Von Steurung der verderblichen Durchzüge/ Gard-Brüder / frembder Werbungen/ und dergleichen. 266
47. Von Feldmeiſtereyen. 267

CAP. IV.

Von Beſtrafung unterſchiedener Laſter und Mißhandlungen. 268
Tit. 1. Von Beſtrafung der Gottesläſterer/ Flücher und Meyneidigen. 269
2. Von Beſtrafung zauberiſcher Händel. 273
3. Von Beſtrafung der halßſtarrigen Entheiligung des Sabbaths. 274
4. Von Beſtrafung des Ungehorſams gegen hohe und niedrige Obrigkeit/ und der Meuterey. 275
5. Von Beſtrafung des Ungehorſams der Kinder gegen die Eltern. 276
6. Von Beſtrafung der Todtſchlägerey. 277
7. Von Beſtrafung der Befehder. 279
8. Von Beſtrafung des Ausforderns und Balgens. 282
9. Von Beſtrafung der Schlägereyen/und vom Friede-Gebot. 284
10. Von Beſtrafung des Ehebruchs/der Nothzucht/ Blut-Schande/ Hurerey/ und aller unehelichen Beywohnung. 286

Tit.

Tit. 11. Von Beſtrafung ſchandbarer Wort und Gebehrden. 294
12. Von Beſtrafung derer Eheleute/ die ohne erhebliche Urſachen von einander lauffen/ oder ſich übel mit einander begehen. 295
13. Von Beſtrafung des Voll- und Gleichſauffens. 296
14. Von Steuer- und Beſtrafung des Unfugs/ Jauchtzens/ Schwermens/ muthwilligen Schieſſens/ Trummelſchlagens/ Tumultuirens/ Wegelagerns in Städten/ Flecken und Dörffern. 299
15. Von Beſtrafung derer von Adel/ und anderer/ ſo ſich ungebührlichen Umbreitens befleiſſigen. 201
16. Von Beſtrafung des Mißbrauchs der Betteley bey heiligen Zeiten/ wie auch der Mummereyen und Faſtnachts-Gelacke. 303
17. Von Beſtrafung Diebſtahls/ Raubens/ und anderer mißthätigen Perſonen. 304
18. Von Beſtrafung des Feld- Garten- und Fiſch-Diebſtahls. 305
19. Von Beſtrafung derer/ die geſtohlenes oder geraubtes Gut heimlich und argliſtiglich kauffen. 306

Tit. 20. Von Beſtrafung des Wuchers und wucherlicher Contracten. 308
21. Von Beſtrafung vortheilhafftiger Käuffe im Felde / und anderer darbey vorgehenden wucherlichen Händel. 312
22. Von Beſtrafung der Falſchheit / ſo mit der Müntze getrieben wird. 313
23. Von Beſtrafung der Spitzbuben / Zigeuner / und des Doppelſpiels. 314
24. Von Beſtrafung derer / ſo übermäßig auffborgen / muthwillig falliren und banqverottiren. 317
25. Von Beſtrafung derer Handwercker und Taglöhner / ſo Arbeit dingen / und verſprochener maſſen nicht fertigen. 318
26. Von Beſtrafung der Schmähungen. 319
27. Von Beſtrafung der Paßqvillen / Schmähe-Schrifften und Schmähe-Gedichten. 321
28. Von Feſthaltung unterſchiedener Ordnungen / darauff ſich in dieſer Landes-Ordnung bezogen wird. 322
Beſchluß. 323

Der

Der

Landes-Ordnung
Dritter Theil/
Worinnen die in vorigen Theilen angezogene und darzu gehörige Beyfugen enthalten.

Lit. A.

Kirchen-Agenda, Pag. 1.

Darinnen begriffen:

Vorrede an die Pfarrer und Chriſtlichen Leſer. 2

Cap. 1. Von der Tauffe 10

und Noth-Tauffe. 28

2. Von der Beichte. 36

3. Von der Kirchen-Buſſe. 55

4. Vom rechten Chriſtlichen Bann. 67

5. Unterricht/ wie man die krancken Leute berichten und tröſten ſoll. 87

6. Wie es mit dem öffentlichen Gottesdienſt ſoll gehalten werden in Städten / und wo man Schulen hat/ und auf den Dörffern. 107

7. Von der Copulation. 126

8. Von den ſondern Feſten oder Feyer-Tagen/ ſo man im Jahr halten ſoll. 143

Cap. 9. Vom heiligen Abendmahl. 146
10. Von Collecten auf die Sonn- und Feſt-Tage/ wie auch inſonderheit auf allerley Noth gerichtet. 154

Lit. B.

Bericht vom Straf-Ambt/ wie ſolches von Lehrern und Predigern gegen ihre Pfarr-Kinder zu führen. 215
I. In Genere. 216
II. In Specie. 217
III. Mit beſcheidener Eröffnung der guten intention, und mit vernünfftiger præoccupation, daß der Prediger vor ſich niemand beſchuldige/ gleichwohl durch die famam darzu veranlaſſet werde. 218. 219
IV. Wenn die fama alicujus criminis manifeſta, ſoll er die Perſon vernehmen/ und auf den Verläugnungs-Fall an den Superiorem berichten. 223
V. Niemand eigenmächtig von der Beichte und heiligen Abendmahl abweiſen. 223
VI. Uneinige und in Unverſöhnligkeit lebende Perſonen zur Verſöhnung anmahnen. 224
VII. Alle Caſus ſpecialiores & intricatiores bey dem Superiore vorbringen. 225
IIX. Das Straf-Ambt wieder Sünde/ Schande

und

und Laſter nicht nur privatim, ſondern auch öffentlich in publico gebrauchen. 225
Verba D. Polyc. Lyſeri, vom Straf-Ambt. 226
Lit. C.
Extract Fürſtl. Befehlichs/ welcher den 10. Aprilis 1655. des Geiſtl. Zehendens halber ergangen. 228
Num. I. Des Fürſtl. Sächß. gemeinen Hof-Gerichts zu Jena erneuerte und verbeſſerte Ordnung. 230
alß:
Cap. I. Was für Perſonen/ und wieviel derſelben im Hof-Gericht ſitzen ſollen? 232
II. Zu welcher Zeit/ und wie offt das Gerichte gehalten werden/ und wann Hof-Richter und Beyſitzer ankommen ſollen? 233
III. Vom Ambt des Hof-Richters und Beyſitzer. 234
IV. Eyd des Hof-Richters und Beyſitzer. 239
V. Wie viel Advocaten ſeyn/ wie ſie ſich halten/ und beſoldet werden ſollen/ auch wer vor dieſem Gerichte reden möge? 241
VI. Eyd der Advocaten. 251
VII. Von dem Protonotario. 253
VIII. Eyd des Protonotarii. 256
IX. Von dem Fiſcal und ſeinem Ambt. 257
X. Eyd des Fiſcals. 259
XI. Von den Anwälden. 260

Cap. XII. Eyd der Anwälde. 264
XIII. Von geſchwornen Bothen. 265
XIV. Eyd der Bothen. 268
XV. Was für Recht in dieſem Gericht gehalten werden ſoll? 269
XVI. Wer in die Banck oder Geſchrenck des Gerichts gehen mag? 270
XVII. Wer vor diß Hof-Gericht geladen/ und was für Sachen dafür gerechtfertiget werden? 271
XVIII. Was für Appellationes am Hof-Gericht angenommen werden ſollen? 276
XIX. Von den Inhibitionibus, in cauſis ſimplicis querelæ, wann und in was Fällen dieſelben ertheilet werden mögen? 280
XX. Von der Citation und Ladung / Abſchreibung der Tage/ und Ungehorſam des Beklagten. 284
XXI. Von den Sportulis zu Unterhaltung des Gerichts/ auch Erlegung der Hof-Gerichts-Urtheil-Schreib-und anderer Gebühr. 287
XXII. Wie die Exceptiones vor dieſem Hof-Gericht fürzubringen? 288
XXIII. Von der Reconvention und Wieder-Klage. 291
XXIV. Vom Juramento Malitiæ, oder Eyd vor Gefährde. 293

Cap. XXV. Juramentum Malitiæ, oder Eyd vor Geſährde. 294
XXVI. Von der Beweiſung und Gegen-Beweiſung/ auch Geſätzen und Producten, ſo nach eröffneter Beweiß- und Gegen-Beweiſung eingebracht werden. 295
XXVII. Wann/ und von wem ein aufgelegter Eyd ſoll geleiſtet werden? 301
XXVIII. Wie viel Sätze die Partheyen thun mögen? 304
XXIX. Pœn der Commiſſarien, ſo in Verhörung der Zeugen ſäumig ſeyn. 305
XXX. Durch was Pœn die Zeugen zu zwingen? ibid.
XXXI. Von den Armen/ ſo vor Gericht zu thun haben. 307
XXXII. Juramentum paupertatis. 308
XXXIII. Von Schmähe-Sachen. 309
XXXIV. Von der Leuterung. 311
XXXV. Von der Appellation, wenn und wohin vom Hof-Gericht appelliret werden ſoll? 312
XXXVI. Von der Nullität/ Rechtfertigung/ und Strafe derſelben. 314
XXXVII. Taxa der Citationen, Commiſſionen, auch derſelben Execution und Moderation der Expenſen. 315
Nemlich dem Hof-Gericht. ibid.

Dem

Dem Protonotario. ibid.
Cap. XXXVIII. Von wem die Hülffe/ und wie ſie geſchehen ſoll? auch vom Hülff-Gelde. 319
XXXIX. Von Strafen derjenigen/ ſo zu helffen ſäumig. 322
XL. Regiſtrirung der Urtheil/ Receß und Abſchiede. ibid.
XLI. Von Veränderung des Hof-Gerichts. 323
XLII. Von Haltung dieſer Ordnung. ibid.
Num. 2. Forſt-oder Wald- item Jagd- und Weidewercks-Ordnung. 330
Haupt-Punct.
I. Von Gräntzen. 330
II. Von Jagden. 335
III. Von Verlaſſung des Holtzes. 340
Cap. I. Von der Wald-Miethe. 340. 341
2. Was bey Verlaſſung des Holtzes in acht zu nehmen. 348
3. Von Maaß und Meſſung/ ſo bey Verlaſſung des Holtzes zu gebrauchen. 354
4. Verboth der Beambten/ ſo ſie vor ſich bey Verlaſſung des Holtzes in Acht nehmen ſollen. 355
IV. Von Hegung des Holtzes. 359
V. Von Trifften. 365
VI. Von Köhlern. 367
VII. Von Hartz-Scharrern. 325

IIX. Von Glaß-Machern und Aſchen-Brennern. 372
IX. Von Fuhrleuten. 375
X. Gemeine Verboth. 377
XI. Wald-Gerichte. 384
XII. Von der Holtz-Gerechtigkeit. 389
XIII. Beſchluß- und General-Punct. 391
Ad Num. 2. Jagd- und Weidewercks-Mandat. 393
Maaß-Täflein. 402
Num. 3. Patent wegen Verfolgung der flüchtigen Mißethäter. 403
Num. 4. Gemeine Feuer-Ordnung. 406
Cap. I. Was vor entſtehender Feuers-Brunſt zu Verhütung derſelben zu beobachten. 408
Artic. 1. Von Beſichtigung der Gebäude und Feuerſtädte / auch Abſchaffung deſſen/ ſo zu ſchädlicher Feuers-Brunſt Urſache geben könte. 409
Art. 2. Von Aufſicht der Haußwirthe in gemein auf Feuer und Licht. 412
Art. 3. Von Aufſicht etlicher gewiſſer Perſonen auf ihr Feuerwerck. 417
Art. 4. Von den nothdürfftigen Feuers-Rüſtungen/ ſo zu dem Löſchen und Dämpffen des Feuers zu gebrauchen. 421

Cap. II. Wie man ſich bey aufgehender Feuers-Brunſt zu verhalten. 424
Art. 1. Von Beſchreyung der Feuers-Brunſt. 424
Art. 2. Von Beſtürmung des Feuers bey Tage/ ſo wohl auch des Nachts. 426
Art. 3. Wie die entſtandene Feuers-Brunſt zu leſchen ſey? 428
Cap. III. Wie die Rettung bey Wäldern am füglichſten anzuſtellen. 437
Art. 1. Was vor entſtehender Feuers-Brunſt auf- und in den Wäldern zu deren Verhütung in Acht zu nehmen. 437
Art. 2. Wie man ſich bey deren Leſchung zu verhalten. 441
Cap. IV. Was nach gedämpffter Feuers-Brunſt vorgenommen werden ſoll. 447
Cap. V. Wie den Waſſer-Mängeln abzuhelffen. 449
Num. 5. a. Nützlicher Unterricht vor die Heb-Ammen. 451
Wie ſich die Wehemütter in ihrem Chriſtenthum/ Beruff und Ambt in gemein zu verhalten.
1. Gegen GOtt. 453
2. In der Noth-Tauffe. 454
3. Gegen die Land-Medicos. ibid.
4. Gegen ſich ſelbſt in ihrem Leben. 455

5. Gegen den Nechſten/ und beſonders gegen andere Wehemütter. 455. 456
6. Gegen die ſchwangere und kreiſſende Weiber. 456
7. Wenn vor der Geburt die Frucht in Mutter-Leibe ſchwach und kranck iſt. 457
8. Wie ſie ſich zu verhalten/ wenn eine unzeitige Geburt zu befürchten? 458
9. Wenn keine rechte Frucht/ ſondern Mutter-Gewächs/ Monat-Kind/ oder Waſſerſüchtige Geſchwulſt vorhanden. 459
10. Wenn ſie zu einer kreiſſenden Frauen beruffen werden/ was darbey in Acht zu nehmen? 460
11. Bey den Gebährenden ſoll die Leibes-Eröffnung in Acht genommen werden. 461
12. Wenn die Gebährende aufs Kreiß-Bette zu legen? ibid.
13. Was die Wehemutter zu beobachten/ wenn die Gebährende aufs Kreiß-Bette geleget worden? 462
14. Wenn die Frucht noch nicht eingetreten/ wie die Gebährende in Acht zu nehmen? 464
15. Wenn die Affter-Bürde nicht brechen will. ibid.
16. Wenn die durchdringenden Wehen nicht folgen wollen. 465

17. Wenn das Waſſer alles vor der Geburt verlauffen. 466
18. Wenn das Geblüt zu ſtarck vor der Geburt weg gienge. ibid.
19. Wenn des Kindes Häupt nicht gleich eintritt/ ſondern nach einer Seiten ſich krümmet. 467
20. Was ferner zu thun/ wenn das Häuptlein ſchon gelöſt worden/ und nicht bald das übrige folgen will? ibid.
21. Wenn die Nabel-Schnur ehe/ denn die Frucht hervor kömmt. ibid.
22. Wenn das Kind mit einem oder beyden Armen ſich zur Geburt darſtellete. 468
Sonderbar Lager der Kreiſſenden in etlichen ſchweren Geburten. ibid.
Nothwendige Verordnung ſolches Lagers. ibid.
23. Wenn eine Hand oder Aermlein lang heraus geweſen/ und erkaltet. 469
24. Wenn ſich das Kind mit einem Füßlein angiebet. ibid.
25. Wenn bey ſolchem Zuſtand die Wehen vergangen. 470
26. Wenn das Kind die Arme über ſich gekehret/ und über dem Kopff zuſammen geſchlagen hätte. ibid.
27. Wenn das Kind mit beyden Armen und Schenckeln

ckeln zugleich/ oder mit beyden Knien/ oder mit dem Bauche/ dem Hindern/ Rücken oder Seiten an die Geburt käme. 471
28. Bey itzt erwehntem Zuſtande bringet alle Säumniß Gefahr/ derowegen geſchwind darzu zu thun. ibid.
Wie die Kinder/ ſo mit ſolcher Noth gebohren/ zu ſtärcken. 472
29. Was zu thun/ wenn Zwillinge vorhanden/ und beyde zu rechter Geburt ſtehen. 472
30. Wenn beyde mit den Füſſen zur Geburt ſtehen. ibid.
31. Wenn deren eins mit dem Kopff/ das andere mit den Beinen herbey käme. 473
32. Wenn deren eines lebendig/ das andere todt. ibid.
33. Was der Wehemutter nach der Geburt oblieget/ wegen des Kindes. 474
34. Ingleichen bey der Wöchnerin. 475
35. Wenn die Nach-Geburt nicht folgen will. ibid.
36. Wenn vor derſelben Erledigung ſich die Gebähr-Mutter geſchloſſen hätte. 476
37. Der Wöchnerin Leib iſt gebührlich zu binden. 477
38. Wenn nach der Geburt des Geblüts zu viel/ und dadurch die Kräffte entgehen. ibid.

39. Wenn ſich das Geblüt verſtellete/ auch die gebührende Reinigung nicht folgete. ibid.
40. Wie mit dem neu gebohrnen Kinde umbzugehen. ibid.
41. Wenn etwa das Kind ein Mahl/ oder andere Mängel hätte. 479
42. Wenn die Frucht in Mutter-Leibe todt iſt. ibid.
Die Zeichen der todten Frucht. 480
43. Wenn eine Wunder- oder Miß-Geburt vorhanden. 482
44. Wenn die Wehemütter zu ledigen oder unehelichen Perſonen erfordert werden. ibid.
45. Der Hebammen Belohnung/und ihre Pflicht-Ablegung betreffende. ibid.
Num. 5. (b) Fiſch-Ordnung. 487
Num. 6. Geſinde-und Tagelöhner-Ordnung. 495
Worinnen enthalten:
Dienſt- und Geſinde-Lohn im Altenburgiſchen Creiß. 510. 511
Schnitter-und Dreſcher-Lohn. 512
Taglöhner-und Bothen-Lohn ins gemein. 514
Acker-Fuhr-und Kärner-Lohn bey der Stadt Altenburg. 515
Tax der Zimmerleute/ Maurer und Kleiber. 516
Dienſt- und Geſinde-Lohn im Dornburgiſchen Creiß. 517
Schnitter-Mäder-und Dreſcher-Lohn. 519

Tagelohn ins gemein und Bothenlohn. 520.521
Dienſt = und Geſinde = Lohn im Ambt Allſtädt. 522
Belohnung anderer arbeitenden Leute. 522
Dienſt = und Geſinde = Lohn im Salfeldiſchen Creiß. 523
Acker=und Fuhr=Lohn. 524
Wintzer=Lohn. ibid.
Schnitter = Dreſcher = und Tage=Lohn ins gemein. 525
Im Ambt Gräffenthal. 526
Ad Num. 6. Patent des Dienſt = Geſindes halber. 529
Num. 7. Patent wegen der Garde=Brüder. 531
Num. 8. Ausſchreiben wieder das Ausfordern und Balgen. 535
Num. 9. Patent wegen des von denen Scholaren treibenden Unfugs. 545
Num. 10. Policey=Ordnung. 555
I. Von Verlöbnüßen. 556
II. Von Hochzeiten. 560
III. Von Kind=Tauffen. 570
IV. Von Begräbnüſſen. 578
V. Von Ausrichtungen bey Kirch = Rechnungen. 582
VI. General - Puncta bey allen Zuſammenkunfften. 583

VII.

VII. Von der Kleider-Ordnung. 586
Num. 11. Patent wegen der Heer-Straſſen Beſſerung. 589
Num. 12. Puncta, welche die Räthe in Städten des Fürſtenthums Altenburg zu beobachten. 590
Num. 13. Puncta, nach welchen in Aembtern / Gerichten und Städten des Fürſtenthums Altenburg / die Vormünder ſich zu halten. 602
Puncta, die Vormundſchafts-Sachen betreffend / ſo im Fürſtenthum Altenburg eigendlich in Acht zu nehmen. 619

Kurtzer Index, welcher die Beyfugen auf den Text der Landes-Ordnung weiſet.

Allwo zwar die zum geiſtlichen Sachen gehörigen Beylagen allegiret zu befinden / umb deßwillen aber mit A. B. C. nicht literiret ſind / weil ſolche anfangs nicht beyſammen geweſen / welches denn auch die Urſache iſt / daß mit denen zum weltlichen Sachen gehörigen Beylagen in gebührender Ordnung nicht numeriret worden.

Lit. A.	pag. 46.	Num. 5. b.	233.
Lit. B.	15.	Num. 6.	262.
Lit. C.	72.	Num. 7.	267.
Num. 1.	123.	Num. 8.	283.
Num. 2.	145.	Num. 9.	301.
Num. 3.	149.	Num. 10.	322
Num. 4.	153.	Num. 11.	140.
Num. 5. a.	198.	Num. 12.	185.

Der

Der

Landes-Ordnung

Erſter Theil.

Von Geiſtlichen/ und in dieſelbe mit einlauffenden Sachen.

CAP. I.

Von Pflantz- und Erhaltung reiner Lehr und wahrer Gottſeeligkeit.

TIT. I.

Von der Lehre/ welche in dieſem Fürſtenthum und Landen zu treiben.

Gleichwie Fürſtl. gnädigſte Landes-Herrſchafft zuförderſt ſelbſt mit Mund und Hertzen zu der reinen Lehre und Chriſtlichen Bekändtniß dieſer Lande/ wie dieſelbe in den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften Alten und Neuen Teſtaments gegründet/ und in den dreyen

Glaubens-Bekändtniß der Landes-Fürſtl. Herrſchafft.

Haupt-Symbolis der Chriſtlichen Kirchen/ auch ungeänderten Augſpurgiſchen Confeßion/ Anno 1530. Käyſer Carl dem V. übergeben/ der Apologia, Schmalkaldiſchen Articuln/ groſſen und kleinen Catechiſmo Lutheri begriffen/ und in der Anno 1580. publicirten/ zugleich neben andern Evangeliſchen Chur-Fürſten und Ständen/ auch von Dero Hochlöblichen Vorfahren angenommenen/ und auf Sie gebrachten Formula Concordiæ erkläret/ und wiederholet iſt/ ſich bekennet;

Von üb- und Handhabung in Dero Fürſtenthum und Landen.

Iſt auch Dero ernſter Will und Befehl/ damit nicht einige wiederwärtige Lehre einſchleiche/ daß nicht allein alle und iede Kirchen- und Schul-Diener in dieſem Fürſtenthum und Landen/ in allen ihren Predigten/ auch ſonſten bey Verrichtung ihres Amts/ ſich allerdings ſolchem Göttlichen Wort/ und denen ietzo gemeldeten libris Symbolicis gemäß verhalten/ und erzeigen/ hierauf die Examina der ordinandorum, und ſo ſonſt bey denen Kirchen-Viſitationibus geſchehen/ mit allem Fleiß gerichtet/ die von dem theuren Manne GOttes Luthero und andern Evangeliſchen reinen Lehrern gebrauchte Termini/ in denen Göttlichen Geheimniſſen und Lehr-Puncten/ nach Anſuchung der getreuen Landſchafft/ und Inhalts des Anno 1673. publicirten Land-Tags-Abſchieds/ ſo wohl bey öffentlichen Predigten als diſputationen und Unterricht der Jugend

gend unverändert behalten/ neuerliche zweydeutige expreſſiones hingegen vermieden werden/ ſondern auch an den Fürſtl. Höfen/ die Bediente/ ſo wohl als bey der Regierung/ Conſiſtorio/ Cammer/ Cantzley/ Rentherey/ auch Ambt-Leute/ Ambts-Verweſer/ Ambts-Verwalther und Schöſſer/ ingleichen Leib- Hof- und andere Medici und Advocati Ordinarii, ſo in Dienſten und Pflichten ſtehen/ derer im Lande geſeſſenen Gerichts- Herren/ Gerichts-Haltern und dergleichen/ Item/ alle Pfarrer/ ſo wohl die Schul- Rectores und Con-Rectores, auch andere Schul-Collegen insgeſamt darauf eydlich verpflichtet werden ſollen.

Und weiln der höchſt-ſchädliche und dem Atheiſmo die Bahn öffnende Syncretiſmus in dieſer Grund- Suppen der böſen Welt mehr als zu viel leider! einreiſſen will/ und dieſen zu ſteuren/ die getreue Landſchafft hieſiges Fürſtenthums bey dem Anno 1673. gehaltenen Land-Tag unterthänigſt erinnert und gebethen/ als ſoll auch beſagter Religions- Eyd auf obgedachten Syncretiſmum und den bißhero an etlichen Orten eingeſchlichenen und von der orthodoxia abgehenden/ ſo genandten Pietiſmum eingerichtet werden.

Immaſſen denn auch ſonſt die getreue Landſchafft/ und männiglich hieſiger Lande/ bey der reinen Evangeliſchen Lutheriſchen Religion und Leh- Verſprechen des Landes-Fürſten.

re/ dem bey der Erbhuldigung/ und im allegirten Abſchied beſchehenen Verſprechen gemäß/ treulich geſchützet und gehandhabet werden ſoll.

TIT. II.

Von Pflantzung ſolcher Lehr und wahrer Gottſeeligkeit in die kleine Kinder/ ehe ſie zur Schule geſchicket werden.

Auf was Art und Weiſe denen kleinen Kindern/ ehe ſie noch in die Schule gehen/ Unterricht zu thun.

DEmnach viel daran gelegen/ daß die Kinder von erſter Kindheit an zum Guten und zur Gottesfurcht gewöhnet werden/ auch/ daß ſolches geſchehen möge/den Eltern/und die an derſelben ſtatt ſind/ Chriſtlicher Pflicht halber hoch oblieget/ bey ſolchem zarten Alter aber wohl zuzuſehen ſeyn will/ daß mit der Art und Weiſe der Anführung die Mittel-Straſſe gegangen/ und den Sachen nicht zu wenig noch zu viel gethan werde/ daß nehmlich die jungen Kinder nicht gar ohne Unterweiſung gelaſſen/ gleichwohl aber ihre noch ſchwache Häupterlein auch nicht überladen/ und dergeſtalt ermüdet und geſchwächet werden mögen;

Als ſoll ihnen vor allen Dingen/ wenn ſie angefangen zu reden/ eines und das andere kurtze/ beſonders auf das Erkändtniß unſers HErrn und Hey-

Heylandes JEſu Chriſti deutlich führende Sprüchlein/ als Joh. 1. Siehe/ das iſt GOttes Lamm ꝛc. 1. Joh. 1. Das Blut JEſu Chriſti ꝛc. Damit ſie es recht faſſen mögen/ offtermahls vorgeſaget/ und wie wir Chriſten allein umb deſſen theuren Verdienſtes willen Vergebung der Sünden erlangen und ſeelig werden/ auch umb deſſelben willen allein bey ihme/ und GOtt Vater und Heiligen Geiſt/ in allen Nöthen/ ſonderlich aber in der letzten und Todes-Noth/ mit gantzem Vertrauen des Hertzens auf GOTTES Güte/ Liebe und Barmhertzigkeit/ Hülffe und Rettung ſuchen ſollen/ aufs deutlichſte/ und wie es die Kinder am beſten begreiffen können/ erkläret/ (zu welchem Ende denn etwan bey ihnen etliche Kupfferſtücke und Figuren / welche den Kindern anmuthig zu ſeyn pflegen / auch auf die Lehre der heiligen Schrifft / und derer Symboliſchen Bücher fein nachweiſen/ zugebrauchen wären) darauf ferner/ wenn ſie reden können/ zu dem Catechiſmo Lutheri geſchritten / und in demſelben ein Hauptſtück nach dem andern/ den bloſſen Worten nach/ ohne Auslegung / durch öffteres Vorſagen/ ihnen allmählig beygebracht/ ingleichen auch kurtze andächtige Gebethlein und Pſalmen Davids zu lernen vorgeſaget werden. Da ſichs auch begäbe/ daß Perſonen von unterſchiedlichen Religionen zuſammen geheyrathet / (dergleichen Heyrath doch

bey den geiſtlichen Perſonen fürohin gar nicht zu verſtatten) ſo ſollen die von ihnen erzeigte Kinder/ männ- und weiblichen Geſchlechts/ in keiner andern/ als der Evangeliſchen Lutheriſchen Religion/ auff-gezogen werden.

Tit. III.

Von Pflantzung ſolcher Lehre/ und wahrer Gottſeeligkeit in die Jugend/ bey den Dorff-Schulen/ auch niedrigen und teutſchen Claſſibus der Stadt-Schulen.

Von Ubung der Jugend in den Schulen bey den niedrigen und teutſchen Claſſen im Catechiſmo Lutheri/ und denen zu deſſen Erklärung verfaßten Fragen und Antworten/ auch vornehmſten Pſalmen/ Haupt-Symbolis der Kir-

DJeweil auch hiernechſt hochnöthig/ daß die zarte Jugend bald/ wenn ſie zur Schule kömt/ ſonderlich zur wahren Gottesfurcht und deren Ubung von denen Præceptoren und Schulmeiſtern/ wohl fortgeführet werde/ welches denn durch Lehren der Worte des Catechiſmi/ der Sprüche und Pſalmen/ und Erklärung des einfältigen Verſtandes der Hauptſtücke des Catechiſmi/ ſo dann durch würckliche Anleitung zu einem gottſeeligen Leben und Wandel geſchiehet/ als ſoll ſolche Jugend bey den Dorff-Schulen/ auch niedrigen und teutſchen Claſſibus der Stadt-Schulen/ fürnehmlich in dem Ca-

Catechiſmo Lutheri/ ſamt denen kurtzen Fragen und Antworten/ welche von D. Caſſelio dem Catechiſmo beygefüget; Dann auch ferner die Bibliſche/ in dem für die Jugend dieſes Fürſtenthums Anno 1697. im Druck gegebenen Spruch-Büchlein/ dem Catechiſmo nach/ zuſammen geſetzte Sprüche/ etliche der fürnehmſten Pſalmen/ wie dieſelbe zu dieſem Ende in ietzo erwehnten Büchern zu befinden/ theils durch das Herumbleſen/ theils durch Aufgebung zum Auswendig lernen/ den Worten nach gelehret/ hiernechſt ihnen der Verſtand des Catechiſmi/ nach Gelegenheit ihrer Fähigkeit erkläret/ erläutert/ und wohl eingebildet/ auch ſie bey allen Gelegenheiten dasjenige/ was ſie gelernet/ in der That zu Werck ſetzen/ ſich für Sünden zu hüten/ uñ nebenſt hertzlichem Vertrauen auf das heilige Verdienſt Chriſti/ zu Erlangung der Vergebung der Sünden / durch wahren Glauben eines ſtetigen bußfertigen Lebens und Chriſtlicher Tugenden/ ſonderlich der Liebe und Furcht GOttes/ imbrünſtigen Gebeths/ andächtiger Anhör- und Betrachtung Göttlichen Worts / Fleißes im Lernen / Zucht/ Erbar- und Schamhafftigkeit in Geberden/ auch Warheit im Reden / gehorſamer und ſchuldiger Ehrerbietung gegen die Fürgeſetzte in den dreyen Haupt-Ständen/ als Obrigkeiten/ Prediger/ Eltern und andere/ ſo an deren ſtatt ſind / ſonderlich auch gegen de-

Kirchen und Chriſtlichen Geſängen uñ dergleichen.

dero Præceptores und Schulmeiſter/ ſich zu befleißigen ermahnet werden. Alldieweiln auch die Schulmeiſter auf denen Dörffern etwa in dem Methodo des Unterrichts ſelbſt verſtoſſen/ oder ſolchen nicht mit gebührenden Fleiß oder Sanfftmüthigkeit treiben möchten/ ſollen die Paſtores auf denen Dörffern die Woche zum wenigſten einmahl zuſehen/ wie bey dem Unterricht der Jugend verfahren werde/ auch wie ſie zunehmen/ genau erkundigen / und die verſpührte Mängel denen Schulmeiſtern unterſagen/ oder nach Beſchaffenheit an die vorgeſetzte Superintendenten berichten. Maſſen dann hierunter dieſe ſo wohl/ als Obrigkeiten und Eltern ihr Amt und Schuldigkeit allenthalben zu beobachten wiſſen werden.

Tit. IV.

Von Pflantzung ſolcher Lehre und wahren Gottſeeligkeit in die Jugend/ bey den andern Claſſibus der Stadt-Schulen.

Von Anführung der Jugend bey denen andern Claſſen der Schulen/und bey

Und dieweil nicht allein einen ziemlichen Anfang der Chriſtlichen Wiſſenſchafft und der Ubung zu machen/ ſondern auch darinnen ie mehr und mehr fortzufahren/ höchſtnöthig iſt / ſo ſollen nicht

nicht allein bey den Claſſibus der Schulen/ ſo auf die Niedrige folgen/ der Catechiſmus Lutheri / und die zu deſſen Erklärung gehörige mehrere Fragen ferner wiederhohlet/ und der Jugend allda/ ihrem weiter zunehmenden Verſtande gemäß/ gelehret/ die etwas längere Pſalmen und die an dem beym nechſt vorhergehenden Capitul gemeldeten Orte zuſammen geſetzte/ auch längere Sprüche/ nebenſt fleiſſiger Wiederhohlung deren / ſo allbereit gefaſſet/ nachgehohlet/ und zu mehrer und eigentlicher Aufmerck- und Behaltung der Predigten gute Anleitung gegeben / ſondern auch endlich bey den obern Claſſibus der Schulen/ eingeführter maſſen das Compendium Theologiæ Hutteri einfältig und deutlich erkläret/ die fürnehmſten Stücke daraus auswendig zu lernen / aufgegeben / und ermeldte Jugend alldarin wahrer Gottſeeligkeit nachmahls möglichſt geübet werde.

bey dem Gymnaſio zu fernerer Erlernung Chriſtlicher reiner Lehre / und Aufmerckung auf die öffentlichen Predigten.

Tit. V.

Wie ſich getreue Unterthanen gegen Pflantzung ſolcher Lehre und wahrer Gottſeeligkeit/ ſo durch öffentliche Predigten geſchiehet/ ingleichen die hochwürdigen Sacramenta/ und den öffent-

lichen Gottesdienſt zu verhalten/ auch abergläubiſcher Dinge zu entſchlagen.

Von der Andacht uñ Ehrerbietung/ welche die Zuhörer bey den Predigten uñ öffentlichem Gottesdienſte zu erweiſen.

ES ſollen auch alle Unterthanen das heilige alleinſeeligmachende Wort GOttes/ und die hochwürdige Sacramenta von Hertzengrund lieb und werth halten/ den Sabbath durch zeitige andächtige Beſuch- und Abwartung des öffentlichen Gottesdienſtes rechtſchaffen heiligen/ und zu den Predigten nicht aus Heucheley oder bloſſer Gewohnheit/ ſondern in dem rechtſchaffenen Vorſatz/ daraus das heilwärtige Erkäntniß GOttes und ſeines Willens zu ihrer Seeligkeit zu lernen/ iederzeit kommen/ bey aller Verrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes ſich andächtig erweiſen / auf die Predigten/ und deren Stücke fleißig acht haben/ und nach denſelben im Glauben und Leben ſich gehorſamlich bezeigen/ auch ſolchergeſtalt die Ihrigen und inſonderheit die Kinder/ von Jugend auf eifrig darzu anhalten und gewöhnen.

Welchergeſtalt bey etlichen Leuten/ ſo ſich durch ihre Geſchäffte von Beſuchung des öffentlichen Gottesdienſtes

Weil auch ſonderlich die in etlichen Geſchäfften begriffene Leuthe/ als Hirten/ Schäfer/ Müller/ Brauer/ Köhler/ Räff-Träger und Fuhr-Leuthe/ durch ihre Verrichtung ſich öffters von der Beſuchung des öffentlichen Gottesdienſtes abhalten laſſen/ als ſollen dergleichen Leute des Sonntags die

Pre-

Predigten ohne erhebliche Urſachen nicht verſäumen / ſondern zum wenigſten einmahl / da ſie am füglichſten abkommen können / dem Gottesdienſt beywohnen / ſonderlich die Hirten / ehe ſie des Nachmittags austreiben / zuvor den Gottesdienſt beſuchen / und die Pfarrer ſie dazu anhalten und darauf acht haben / auch nach Gelegenheit der Umbſtände die Gerichts-Herren ſie dazu anmahnen ſollen. Die Müller und Brauer ſollen unter währendem öffentlichen Gottesdienſt / damit ſie nicht ſich ſelbſt und andere an ſolchem verhindern / mit mahlen und brauen in Ruhe ſtehen / oder da dieſes ja zuweilen bey ſonderbahren Noth-Fällen nicht geſchehen könte / unter ſich und den Ihrigen mit Beſuch der Kirchen und Gehör Göttlichen Worts abwechſeln / auch auf ſolches alles die Obrigkeiten fleiſſige Auffſicht haben / ingleichen unter den Sonn- und Feſt-Tages- auch Buß-Predigten die Thor und Schläge in den Städten und auf den Dörffern / auch Krahm- und Handwercks-Läden / Bier- und Brandtewein-Häuſer verſchloſſen halten laſſen / kein Aus- und Einfahren / Kauffen und Verkauffen / weder in den Häuſern noch auf den Märckten / noch auch Spiel-Plätze oder Zuſammenkünfften auf öffentlichen Plätzen / umb des Geſchwätzes willen / verſtatten / und die Ubertreter das erſte mahl / da keine andere Umbſtände / die das Delictum ag-

ſtes öffters abhalten laſſen / dißfalls Aenderung zu treffen / und wie ſonſt der Entheiligung des Sabbaths und Verabſäumung des Gottesdienſtes zu ſteuren.

gravirten, um 6. Groſchen ad pios uſus, da es aber öffters geſchähe/ mit ein oder zwey Tage Gefängniß beſtraffen. Es werden auch die Pfarrer die in hieſigen Landen geſeſſene Räff-Träger und Fuhr-Leute/ ſamt andern/ die ihre Gewerbe in der Frembde auf eine geraume Zeit treiben/ beydes von der Cantzel/ als auch vor der Beichte fleißig ermahnen/ daß ſolche/ wenn ſie auſſerhalb Landes auf ihren Reiſen begriffen/ unterwegens/ zumahl an Sonn- und Feſt-Tagen/ die Kirchen und Predigten an Orten und Enden/ da die reine Evangeliſche Lehre im Schwange gehet/ fleißig beſuchen/ welche leſen können/ ihren Catechiſmum und mehrgemeldte zu deſſen Erklärung aufgeſetzte Fragen mit ſich nehmen/ und abends und morgens darinnen leſen.

Alldieweiln ferner die Entheiligung des Sabbaths öffters unter dem Schein der Bethülffen/ ſo Sonn- und Feyertags von einigen geſchehen/ bißhero nachgeſehen worden; So ſoll auch dieſes/ indem es wider GOttes Geboth läufft/ gäntzlich verbothen ſeyn/ mit gnädigſten Vertrauen/ es werde ein ieder die Wercke der Chriſtlichen Liebe und Beyhülffe gegen ſeinen Nechſten und Prieſter alſo auszuüben wiſſen/ damit GOttes Geboth dardurch nicht übertreten werde.

Von Vorkommung des Schlaffens

Und demnach über dieſes das Schlaffen in der Kirchen faſt gemein iſt/ als ſoll es/ wo an einem

oder

oder andern Ort zu Verwehrung deſſen gewiſſe Perſonen beſtellet / darbey nochmahls ſein Bewenden haben / wo aber dergleichen Anſtalt noch nicht im Gebrauch iſt / ſoll ein ieder ſeinen Nachbar in der Kirchen / wenn derſelbe ſchläffet / durch beſcheidentliche Maß auffwecken / ingleichen niemand mit dem andern in der Kirche unter währendem Gottesdienſt Gewäſche treiben / ſondern wenn iemand ſich deſſen unterfangen will / der Nachbar ihn davon alles Fleißes abmahnen / und ſich ſelbſt nicht darzu verſtehen.

fens und Waſchens unter währenden Gottesdienſte.

Noch mehr aber ſoll von iedes Orts Obrigkeit gute Auffſicht beſtellet werden / daß nicht etwa das junge Volck vor der Kirchen und unter dem Gottesdienſt Muthwillen und unnütze Gewäſch treibe. Nachdem auch auf den Dörffern eingeriſſen / daß auf denen Empohr-Kirchen das junge Volck ſich zwiſchen eindränget / auf einander fället und ſich ungeberdig ſtöſſet / auch wohl mit unziemlicher Herabwerffung Steine / Sträuſſer / Blumen und dergleichen auf das Weibes-Volck Unfug verübet; So ſollen die Gerichts-Herren / da die Kirche iſt / darauf genaue Acht haben laſſen / und dergleichen Verbrechen / iedes mahl mit ein oder zwey Tage Gefängniß beſtraffen.

Weil auch anders nicht / als eine Verachtung GOttes / und derer zur Seeligkeit geordneten Mittel

Von fleißiger Einfindung zum Beicht-Stuhl

Stuhl und Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls/ auch zeitiger Anmeldung derer/ ſo zur Beicht gehen wollen/ bey den Beicht-Vätern.

tel dahero abzunehmen/ wenn man ſich zum Beicht-Stuhl und Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls nicht öfters gebührlich einſtellet/ ja es zum öffentlichen Aergerniß ausſchläget/ wenn ſolches ein Jahr lang nicht mehr als einmahl geſchiehet; Als ſollen die Pfarrer und Seelſorger dero Zuhörer fleißigſt ermahnen/ daß ſie des Jahrs über zwar ihrer Andacht nach/ iedoch auch ohne verächtliche Verabſäumung/ zum wenigſten vier oder drey mahl bey berührter heiligen Handlung erſcheinen; Und ſollen alle/ die da beichten wollen/ ſich nicht allein drey Tage vorher/ durch die Kirchner oder Schulmeiſter bey ihrem Beicht-Vater anmelden laſſen/ damit diejenige/ wider welche eine Vermuthung iſt/ daß ſie in den Haupt-Stücken Chriſtlicher Lehre noch unwiſſend ſeynd/ oder welchen ſonſten des Lebens und Wandels/ oder anderer Urſachen halber zu vorher eines oder das andere vorzuhalten ſeyn will/ zur information oder anderer nothwendigen Unterredung/ zeitig/ damit es nachgehends bey der Beicht keinen Auffenthalt oder Hinderniß verurſache/ vorbeſchieden werden können/ ſondern ſich auch insgeſamt vor der Beicht zu der Exploration, welche mit den Confitenten gehalten wird/ und zu Anhörung der Chriſtlichen Vermahnung einſtellen/ und ſolcher Handlung biß zu Ende andächtig beywohnen; Hierbey aber werden die

Beicht-

Beicht-Väter ernſtlich vermahnet/ nicht etwa ihre privat-Sachen oder Gezänck in dieſe Exploration und Information mit einzumiſchen/ nach neuen Zeitungen/ oder andern zu dieſem heiligen Werck nicht gehörigen Dingen zu fragen/ weniger vor ſich iemand vom Beicht-Stuhl und Abendmahl des HERRN abzuſtoſſen/ da ſie aber öffentliche und verruchte Sünder in der Gemeinde wiſſen/ welche/ nach vorgegangenen gradibus admonitionum, wie unten in der Beylage vom Straff-Amt deutlich vorgeſchrieben und erkläret/ ſich nicht beſſern/ ſollen ſie ſolches an ihre Superintendenten/ und dieſe an das Altenburgiſche Conſiſtorium zu Anordnung Chriſtlicher Kirchen-Cenſur berichten/ ſonſten aber/ ſo wohl bey der vorgehenden Information/ ſo in der Pfarre geſchicht/ als bey öffentlicher Exploration in der Kirche/ gute Beſcheidenheit und Glimpff brauchen/ damit die Confitenten, ſonderlich erwachſene Leute nicht beſchimpffet/ ſondern väterlich unterrichtet werden.

Von äuſſerlichen ſittſamen Verhalten beym Beicht-Stuhl und Gebrauch des hochwürdigen Nachtmahls.

Sonſten wird auch iedermann beym Beicht-Stuhl und Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls nicht allein recht bußfertig/ und mit wahrer Andacht erſcheinen/ ſondern auch in dieſem heiligen Werck ſich mit guter Nüchterkeit zubereiten/ dabey im Kleider-Geſchmuck gebührliche Maß halten/ auch alle andere Uppig- und Leichtfertigkeit vermeiden.

Sin-

Von öffentlicher Vorſtell- und Prüfung der Kinder/ welche zum erſten mahl zum heiligen Abendmahl geſchicket werden.

Sintemahl auch die öffentliche Vorſtellung der Kinder/ die zum erſten mahl zum hochwürdigen Abendmahl zugelaſſen werden ſollen/ und die darbey im Angeſicht der gantzen Kirchen vorgehende Erforſchung ihrer Wiſſenſchafft in den Haupt-Stücken Chriſtlicher Religion/ einen ſonderbahren Nutz hat/ indeme ſo wohl die Eltern/ als andere/ ſo an deren ſtatt ſind/ und ſonſten Chriſtliche Leute/ wie weit es die Kinder gebracht/ und was ſie erlernet/ hierdurch vergewiſſert/ auch die Kinder/ bey denen dieſer Actus im guten Andencken zu verbleiben pfleget/ daß ſie in ihrem Chriſtenthum ie länger ie mehr zunehmen/ aufgemuntert werden können; Als hat es dabey/ und wie es bißhero iedes Orts gebräuchlich geweſen/ ſein Bewenden.

Von zeitiger Beförderung der Kinder zur heiligen Tauffe.

Dieweil auch hoch und viel daran gelegen iſt/ daß das hochwürdige Sacrament der heiligen Tauffe nicht fahrläßig verabſäumet werde/ als ſoll bey dem Bürger- und Bauers-Volck niemand ſein Kind/ aus was Urſachen es auch geſchehen möchte/ über den andern Tag ungetaufft liegen laſſen/ bey Straffe 5. oder nach Gelegenheit der Perſonen 10. Thaler/ bey denen von Adel aber/ weiln ſie ſo geſchwinde zu denen Gevattern auffn Lande nicht gelangen können/ ſoll eine Zeit von vier Tagen gnädigſt indulgiret ſeyn/ iedoch hat ein ieder ſich zwiſchen ſolcher Zeit zu befleißigen/ daß keine Verwahrloſung vorgehe.

Weil auch eine nicht geringe Entheiligung des Nahmens GOttes in abergläubiſchen Meinungen und Fürnehmen/ ſo ſich unter dem gemeinen Manne im Reden/ Schweigen/ Thun und Laſſen/ faſt ſtarck ereignen/ beſtehet/ alſo/ daß etliche/ wenn ſie vermeinen böſe Träume gehabt zu haben/ ſolche erſt auf den dritten Tag erzehlen: Kräuter und ſonſt Artzneyen ſtillſchweigend zu denen Krancken tragen: Andere vermeinen/ es ſey für angehende Eheleuthe gefährlich/ wenn unter währender Trauung zwiſchen ihnen könte durchgeſehen werden: Andere geben vor/ daß den Kindbetterinnen und kleinen Kinderlein/ wenn man ſich nicht bey ihnen niederſetzete/ die Ruhe abgetragen werde: Andere/ wenn Leichen zu Grabe ausgetragen werden/ die Ståte/ da ſolche letzt im Hauſe geſtanden/ damit niemand aus dem Hauſe bald nachſterben möge/ begieſſen: Andere/ an dem Tage in der Wochen/ an welchem deſſelbigen Jahrs der Tag der unſchuldigen Kinderlein eingefallen/ weder Hochzeiten anzuſtellen/ noch ſonſten etwas wichtiges fürzunehmen getrauen: Andere/ die ſchwangern Weibes-Perſonen/ weil ſie meinen/ ſolches möchte entweder die tragende Frucht oder die Täufflinge am Leben verkürtzen/ nicht zu Gevattern erſuchen mögen; Etliche auf dem Walburgis-Abend ſich und ihr Viehe/ durch Anſchreibung der Creutze/ Auffſteckung gewiſſer Püſche/ und

Von Tilgung allerhand abergläubiſchē Meinungen und Håndeln.

Eintragung derer Kräuter / verwahren wollen/ und was dergleichen mehr/ ſonderlich bey Schlieſſung der Ehe-Gelöbniſſen/ Hochzeiten / Kindbetterinnen/ und bey Begebenheit der Todes-Fälle vorgehet; Als werden nicht allein die Pfarrer dero Zuhörer von ſolchen und dergleichen abergläubiſchen Händeln / dadurch der Feind Menſchlichen Geſchlechtes die Leute öffters ie mehr und mehr von GOtt dem HErrn ab- und nach und nach wohl gar auf zäuberiſche Stücke leitet und führet/ ſich zu entſchlagen / ernſtlich ermahnen/ und nach Befindung an dero Superintendenten oder Adjuncten, davon berichten/ ſondern auch die Obrigkeiten/ wenn das Aergerniß mit dergleichen Dingen zu groß würde/ ſonderlich ſich etliche etwan gar des Wahrſagens unterfangen / oder andere bey den Wahrſagern Rath hohlen wolten/ darwieder/ wie beym andern Theil dieſer Landes-Ordnung mit mehrern enthalten/ unnachläßige Beſtraffung fürnehmen.

Tit. VI.

Wie ſich iedermann gegen Pflanzung ſolcher Lehre und wahrer Gottſeeligkeit/ vermittelſt ſonderbarer Catechiſmus-Information/ ſo in öffentlichen Kirch-

Kirch-Verſammlungen geſchicht / zu verhalten.

Es hat auch bey denen in hieſigen Landen gehaltenen Kirchen-Viſitationen ſich bey vielen Erwachſenen eine groſſe Unwiſſenheit ſo wohl der Worte und des Verſtandes / als des Gebrauchs der Chriſtlichen im Catechiſmo Lutheri kurtz begriffenen Lehre / und daneben befunden / daß ſolche Unwiſſende aus den Predigten gemeiniglich das wenigſte anmercken / einnehmen und verſtehen / darum denn die hohen in GOtt ruhenden Fürſtl. Vorfahren einer unumgänglichen Nothdurfft zu ſeyn erachtet / auf vorgehende reiffe deliberation des Fürſtl. Conſiſtorii und anderer hierzu beſchriebenen Superintendenten / Adjuncten und Kirchendiener / wegen derer ſonderbarer und individualiſcher öffentlicher Kirchen-Information und Exercitii Catechetici, eine und die andere gute Anſtalt zu machen / wie hiervon die Fürſtl. Ausſchreiben mit mehrern Nachweiſung geben / und zugleich auch umb dieſer Urſache willen D. Martini Caſſelii Praxis Catechetica eingeführet worden. Allermaſſen nun zu den Pfarrern und Kirchendienern nochmahls das Vertrauen geſetzet wird / ſie werden iedes Orts ſolcher nöthigen / wohlbedachten / auch durch Göttliche Verleihung allbereit ſehr nützlich-befundenen Anſtalt beharrlich

Wie die Pfarr-Kinder der ſonderbaren in öffentlichen Kirch-Verſammlungen vorgehenden Information / gebührlich abwarten / und / wo nöthig / mit Ernſt darzu gehalten werden ſollen.

lich fleißige Vollziehung leiſten; Alſo ſollen auch alle und iede Unterthanen/ ſo von ihren Pfarrern zu dieſer heilſamen Information gezogen und beruffen werden/ ſich willig/ ihnen ſelbſten zum beſten / zu derſelben einfinden / auch die Ihrige unnachläßig darzu ſchicken und anhalten.

Wenn aber einer oder der andere auf ſolche beſchehene gütliche Erinner- und Vermahnung bey ſeinem Ungehorſam wiederſpenſtiglich verharren würde/ ſo ſoll der/ oder dieſelbige/ nach Befindung mit ernſten Nachdruck und würcklicher Beſtraffung durch den Gerichts-Herrn/ auf Anmelden des Pfarrers/ angeſehen / auch wohl endlich gar für keinen rechten Chriſten gehalten/ und auf vorgegangenen Bericht des Pfarrers an den Superintendenten und deſſen an das Conſiſtorium zu Altenburg/ nach befundener Beſchaffenheit/ ſo lang/ biß ſie ſich gehorſamlich bey den Informations-Stunden einſtellen/ zu keiner Gevatterſchaft/ oder ſonſten andern Chriſtlichen Ehren-Wercke gelaſſen werden.

TIT. VII.

Von Pflantzung ſolcher Lehre und wahrer Gottſeeligkeit/ ſo nebenſt guten Exempeln/ vermittelſt ſonderbarer

rer

rer Information/ zu Hauſe geſchehen ſoll.

Und dieweil es nicht genung/ in Kirchen und Schulen den Grund reiner Lehre/ und was zur Gottſeeligkeit gehörig iſt/ zu faſſen/ ſondern auch daran/ daß ſolches nicht in Vergeſſenheit geſtellet/ ſondern in ſteter Wiſſenſchafft und Ubung/ ſonderlich durch fleißige häußliche Anleitung und Wiederhohlung gehalten werden/ höchlich gelegen; Als wird hiermit nochmahls verordnet und befohlen/ daß in iedem Hauſe/ darinnen Kinder/ Pfleghalter/ Geſellen/ Lehr-Jungen und Geſinde ſich befinden/ denſelben von Eltern/ Vormündern/ Herren/ Lehr-Meiſtern/ und insgemein Hauß-Vätern und Hauß-Müttern/ mit eigenen guten Exempel eines Chriſtlichen Lebens und Wandels vorgegangen/ und alles Aergerniß in Worten und Wercken zum treulichſten vermieden/ gute fleißige Aufſicht auf ſie geführet/ denn ferner der Catechiſmus Lutheri zu gewiſſer Zeit und ſonderlich nach der Abendmahlzeit/ ein Hauptſtück nach dem andern/ von den Kindern und andern im Hauſe ſich befindenden jungen Perſonen/ nebenſt dem Geſinde Wechſels weiſe recitiret, auch ſo unter ihnen ſeynd/ die fertig leſen können/ dieſelbe zu deutlicher Leſung derer in obbenanten Catechiſmo enthaltenen Fragen und Antworten / wie auch

Wie die in häußlichen Stand Vorgeſetzte dero Untergebenen mit guten Exempeln zur Gottſeeligkeit vorgehen/ auch ſolche zu dieſem Ende unterrichten ſollen.

auch der heiligen Bibel Alten und Neuen Teſtaments; und auf die Sonnabend und Sonntage einer reinen Evangeliſchen Poſtillen zu gebrauchen/ nnd endlich zum fleißigen andächtigen Gebeth/ auch Chriſtlichen in unſern Kirchen-Verſammlungen gebräuchlichen Geſängen angehalten/ uñ inſonderheit/ wenn ſie zur Beichte gehen wollen/ etliche Tage vorher ihnen von der Buße und würdigen Vorbereitung zum Brauch des heiligen Nachtmahls / nach Vermögen/ Unterricht gegeben uñ vorgeleſen werde.

Von der Ermahnung zur Beſtändigkeit in wahrer Religion und ſonſten zum Guten/ welche der Jugend/ die ſich auſſerhalb Landes begeben will/ gethan werden ſoll.

Wann auch Knaben aus der Schule genommen/ und an andere Orte zu Handwercken gethan; Oder/ wenn ſie/ nachdem das Handwerck von ihnen ausgelernet/ an andere Orte wandern; Oder/ wenn Mägdlein etwan auſſerhalb untergebracht werden ſollen; Oder auch/ ſo junge von Adel/ und anderer vornehmer Leute Kinder/ ſich in frembde Lande und Orte begeben wollen/ ſollen ſie alsdenn nicht nur von den Eltern / Vormündern oder Verwandten/ ſondern auch auf vorgehendes Anmelden (worzu ſie hiermit ernſtlich angewieſen ſeyn ſollen) von ihrem Beicht-Vater / als welcher ihres Lebens und profectuum in pietate beſte Wiſſenſchafft hat / treulich ermahnet und erinnert werden/ wie ſie ſich im Leben Chriſtlich verhalten/ und für Schand und Sünde hüten/ und ſonderlich mit höchſtem Fleiß fürſehen ſollen/ daß ſie nicht in falſche Religion gerathen mögen.

Cap.

CAP. II.
Von den Geiſtlichen Gerichten.
TIT. I.
Vom Conſiſtorio insgemein.

Demnach auch zu Fortpflantzung des heiligen Worts GOttes/ Erhaltung reiner Lehre und Religion/ ſamt Chriſtlicher Diſciplin und Zucht in allen Ständen/ eine ordentliche Ober-Aufſicht in Landen höchſtnöthig/ als geſchicht ſolche/ wie nicht allein bey andern hohen Evangeliſchen Ständen des Reichs/ ſondern auch bevorab in dem Chur- und Fürſtl. Hauſe zu Sachſen/ von Zeit an der vorgegangenen Chriſtl. Reformation iederzeit bräuchlich geweſen/ in dieſem Fürſtenthum und Landen/ durch das in Altenburg beſtellte Conſiſtorium/ zu welchem gemeiniglich und würcklich einige weltliche Räthe/ deren einer iedesmahl die Direction in dieſem Collegio führet/ und zweene oder drey Geiſtliche/ als der General-Superintendens/ und noch einige aus dem Miniſterio, welche dazu beſtellet/ die denn wöchentlich/ wo ein mehrers nicht nöthig/ einen Conſiſtorial-Tag/ als Dienſtags zu halten pflegen.

Wie das Fürſtl. Conſiſtorium zu Führung der Ober-Aufſicht in Geiſtlichen Sachen beſetzet.

Tit.

Tit. II.

Was für Perſonen dem Conſiſtorio unterworffen/ und vor demſelben belanget werden können.

Uber wem das Fürſtl. Conſiſtorium die Ober-Botmäſſigkeit zu üben.

DIe Obere Bothmäßigkeit hat das Conſiſtorium zu üben über alle und iede hieſiger Land-Stände/ Unterthanen und Männiglich/ im gantzen Lande und Fürſtenthum/ was Würdens/ Standes und Weſens ſie ſeyn/ als Haupt- und Ambt-Leute/ die von der Ritterſchafft/ Bürgermeiſter/ Richter/ Raths-Verwandten/ Bürger/ Bauern/ Einwohner/ Dienſtbothen/ Haußgenoſſen/ Handwercks-Geſellen/ alle und iede Perſonen/ männlichs und weiblichs Geſchlechts/ bevorab aber alle Superintendenten/ Inſpectores und Adjuncten, Pfarrer/ Kirchendiener/ Rectores und Præceptores der Schulen/ dergeſtalt und alſo/ daß ſie in allen Sachen vor das Conſiſtorium gehörig/ auf vorgehende Ladung/ wie bräuchlich/ zu erſcheinen/ Vorhaltung/ oder in Parthey-Händeln/ Verhör und rechtmäßiges Erkäntniß und Abſchieds zu gewarten/ ſchuldig ſeyn ſollen. Jedoch da die Partheyen unter denen Unter-Obrigkeiten geſeſſen/ ſollen ſelbige durch gewöhnliche Notification citiret werden.

Tit. III.

Was für Sachen ins Conſiſtorium gehörig.

Es gehet des Conſiſtorii Gerichtbarkeit über folgende Sachen; Als erſtlich über diejenige/ die eigentlich geiſtlich ſind/ und die Handhabung der Lehre/ des Glaubens-Bekäntnüſſes/ nach der Warheit der heiligen Göttlichen Schrifft/ der dreyen Haupt-Symbolorum der Chriſtlichen Kirchen/ als Apoſtolici, Nicæni, und Athanaſiani, und anderer obgemeldten Symboliſchen Bücher/ belangen und antreffen.

Von des Conſiſtorii Gerichtbarkeit in eigentlich geiſtl. oder die Lehr betreffenden Sachen.

2. Welche anlangen die Handhabung des euſſerlichen Gottesdienſts/ die Kirchen-Agenden/ Kirchen-Gebräuche und Ceremonien.

In Sachen die Kirchen-Ceremonien/ Kirch- und Schul-Dienſte/ und geiſtliche Stifftungen.

3. Die Beruffung/ Annehmung/ Beſtraff- Verſetzung/ Suſpenſion, Ent-Urlaubung/ auch Amt/ Lehr und Dienſt der Kirch- und Schul-Diener/ Jedoch ſo viel die Beruffung betrifft/ unbeſchadet des Juris Patronatus & vocandi dererjenigen/ ſo ſolches von Fürſtl. Landes-Herrſchafft oder dero Hochlöbl. Vorfahren in Lehn oder ſonſt beſtändiger weiſe erlanget haben.

4. Was denen eigentlich alſo genandten Geiſtlichen Sachen anhängig/ als da ſeyn alle Sachen/

ſo der Kirchen/ Schulen/ Hoſpitalien/ Wäyſen-Häuſer und gemeiner Gottes-Kaſten-Güter/ beweglich und unbewegliche/ Item ihre Rechte/ Gerechtigkeiten und Freyheiten/ Kirch- und Schul-Gebäude/ Pfarr- Schul- und Kaſten- Häuſer/ Weinwachs/ Acker-Bau/ Wieſen/ Holtzung/ Fiſch-Waſſer/ Zinſen/ Lehn/ Einkommen/ und Nützung betreffen.

Ingleichen Chriſtliche Kirchen- Schul- und Hauß-Zucht/ uud ſolche Sachen/ dabey eine Kirchen-Cenſur vonnöthen.

5. Alle Sachen/ ſo Geiſtliche Kirchen-Schul- und Hauß-Zucht/ erbares Leben und Wandel bey Obern und Untern/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Lehrern und Zuhörern/ Obrigkeiten und Unterthanen/ belangen/ und ſolche Uberfahrung der erſten und andern Tafel Göttlicher Geboth/ darauf entweder in weltlichen Geſetzen keine ſonderbahre Straffe verordnet/ oder welcher halber nechſt der weltlichen Straffe eine Kirchen-Cenſur oder Kirchen-Buſſe vonnöthen.

Streitige Lehnſchafften über geiſtliche Stifftungen/ Pfründe/ Stipendia, Allmoſen/ Decimationes, Gerechtigkeit des Patronats, Wucher/ Aufſatz und Eydſchweren.

Endlichen und 6. alle Sachen/ die zum theil und auf gewiſſe Maß Geiſtlich/ und zum theil und auf gewiſſe Maſſe Weltlich/ oder doch dem bey den Evangeliſchen Ständen üblichen Gebrauch nach/ vor die Conſiſtoria und Geiſtliche Gerichte/ zur Erörterung gewieſen ſeynd/ als Lehnſchafft über geiſtliche Stifftungen/ Pfründe/ Stipendia und Allmoſen/ Decimationes, Gerechtigkeit des Patronats, Wucher und Auffatz/ wenn ſolcher vor der weltlichen

chen Obrigkeit dargethan/ und von dar/ als eine geiſtliche Sache/ remittiret worden/ Eydſchwur/ wenn nicht Erlaſſung deſſelben zu dem Ende geſuchet wird/ daß derjenige/ ſo mit einem Eyde ſich Gerichtlicher Klage und Rechtlicher Anthung verziehen/ ſolcher wieder eröffnet werden möge/ von denen Rechtsgelehrten Juramentum ad effectum agendi relaxatio genennet. Denn auf dieſem Fall bleibet das Erkäntniß der weltlichen Obrigkeit:

Alle ſtreitige Verlöbnüſſen/ und Ehe-Sachen/ Streitigkeiten über Begräbnüſſe in Kirchen/ und auf den Kirchhöfen/ wie auch über die Kirchen-Stühle: Aufſicht über Druckereyen/ damit keine Bücher und Schrifften/ wie klein und geringe ſie auch seyn mögen/ ohne vorhergehende Durchſehung derſelben/ durch die hierzu deputirte und deren Approbation, in Druck gegeben werden mögen.

Auch alle ſtreitige Ehegelöbniß/ Ehe und andere mit ins Gewiſſen lauffende/ oder Kirch-Dinge betreffende Sachen.

Anlangend aber die Verbrechen/ Frevel und Miſſethaten/ ſo auf Kirchhöfen/ Gottes-Ackern/ denen Kirchen- Pfarr- und Schul-Häuſern/ von andern/ als Clericis, begangen werden/ und eine Bürgerliche oder Peinliche Straffe verdienen/ bleiben ſelbige der weltlichen Obrigkeit zu vindiciren, auch die Thätere/ wenn ſie de fuga ſuſpecti, oder die Miſſethat ihrer Art nach capturam erfordert/ ſowohl als diejenigen/ ſo ſich nach begangenen delicto an ſolche Oerter flüchten/ zur Hafft zu bringen

 nach-

nachgelaſſen/ iedoch daß iedes mahl/ wenn ſich ſolche Fälle begeben/ ſie/ ſo bald als die Verbrechere zur Hafft gebracht/ oder da ſie nicht de fugâ ſuſpecti, noch der Captur bedarff/ ſo bald ſie citiret werden/ es mit allen Umbſtänden an das Conſiſtorium zu Altenburg berichten/ damit ſelbiges/ ob es zugleich ratione cenſuræ Eccleſiaſticæ etwas in ſolchem fall anzuordnen befinde/ erwegen könne; Wie denn auch die Obrigkeiten und deren Gerichte/ wenn ein Miſſethäter in eine Kirche/ Pfarr-oder Schul-Hauß ſich flüchtet/ und die Beſchaffenheit des Delicti die captur erfordert/ nachdem die Kirche von auſſen beſetzt/ dem Pfarr/ da er zu erlangen/ um Eröffnung der Kirche erſuchen/ oder da ein ſolcher delinquent in der Pfarr oder Schul-Hauß anzutreffen/ wenn er gleich von des Pfarrers oder Schulmeiſters Geſinde/ ſolchen/ wenn die Häuſer von auſſen mit Mannſchafft beleget/ gütlich den Verbrecher heraus zu geben/ anlangen ſollen. In Verweigerung aber/ bleibet denen Gerichten auch in der geiſtlichen Wohnung ſolche Miſſethäter zu deprehendiren nachgelaſſen.

So viel aber derer Pfarrer und Schulmeiſter eigene Perſonen/ derer Weiber und Kinder/ ſo an der Eltern Brodte/ anlanget/ bleiben ſolche in levioribus delictis billig unter des Conſiſtorii, und Geiſtlichen Jurisdiction; im fall aber einer oder eines

von

von denenſelben durch des Teuffels Antrieb ſich ſo weit vergienge/ daß es in groben Laſtern/ als Zauberey/ Mordbrennen/ Brand-Brieffe ausſtreuen/ Straſſen-Raub/ Todtſchlag/ Ehebruch oder groſſen und über zehen Thaler erſtreckenden Diebſtahl/ und zwar in flagranti ad huc crimine, und über der That ſelbſten betreten würde/ mag die weltliche Obrigkeit denſelben zur Hafft bringen/ und nach Ausweiſung derer Rechte wider ihn verfahren/ iedoch damit wegen Verſorgung des Amts Anſtalt gemacht werden könne/ alſobald an das Conſiſtorium berichten; Da aber ein ſolcher Verbrecher nicht auf kundlicher friſcher That betreten würde/ ſondern nur Indicia vel rumor publicus vorhanden/ ſollen die Gerichts-Herren es zuvorn an beſagtes Conſiſtorium bringen/ und ehe ſie etwas hierinnen vornehmen/ Beſcheids gewarten.

TIT. IV.

Von dem Proceß des Conſiſtorii.

Von ſummariſcher Art der Conſiſtorial-Proceſſe.

UNd dieweil im Conſiſtorial-Recht/ oder Partheyen Sachen/ ſummariſcher weiſe/ ohne Weitläufftigkeit/ ordentlicher und zierlicher Proceß/ und deren Verſchleiffung mit Abſchneidung faſt aller dilatoriſchen Einreden/ Diſputationen und De-

Deductionen, auf ſchlechteſte Erkundigung der Sachen Warheit zu verfahren/ die alldar einlauffende Kirchen- und Schul-Diener betreffende/ auch Ehe- und andere Händel förderlichſt zu expediren, und zu befördern/ gleich wohl aber zu berührter Erkundigung der Warheit Beweiß und Gegen-Beweiß/ iedoch auf Art und Weiſe / als es der Stylus und obſervantia Conſiſtorii mit ſich bringet/ nicht auſſer Acht zu laſſen/ zumahl weil in Ehe-Sachen von einem wichtigen Stück menſchlicher Wohlfarth gehandelt wird/ und ſie ſo fern/ und um deren Wichtigkeit willen/ den peinlichen Händeln verglichen werden; So ſollen die Verordnete des Conſiſtorii, wenn auf einkommende Supplicationes oder Klagen die Beſcheide alſobalden nicht erfolgen können/ dieſelbe auf der Superintendenten/ Adjuncten/ und Beambten/ oder Gerichts-Herren/ dahin die Sachen gehören/ ſchleunige Berichte/ die ſie binnen 8. oder zum längſten 14. Tagen/ nach empfangenen Befehl/ auszufertigen ſchuldig ſeyn ſollen/ ſtellen und anſetzen/ und nach Einlangung derſelben den nechſten Conſiſtorial-Tag/ nach Befindung ein rechtmäßiges Decret ertheilen/ oder wenn ſie der Wichtigkeit iſt/ Vorbeſchied darinnen anordnen/ was in facto beruhet/ ſummariſch erkundigen / und derowegen/ wofern ie durch einen nähern und kürtzern Weg/ welches gleichwohl iedesmahl zu des Conſiſto-

Wie darbey gleichwohl Beweiß und Gegen-Beweiß und Defenſionales zu zulaſſen.

Von Erforder- und Erſtattung der Berichte in Conſiſtorial-Sachen.

Von decretirung und Vorbeſchieden in Conſiſtorial-Sachen.

ſtorii Ermeſſen ſtehen ſoll/ nicht aus der Sache zu kommen/ von dem Kläger kurtz gefaßte Articul/ von Beklagten aber zuläßige Interrogatoria oder Frageſtücke aufnehmen/ und keinen mehr als 14. Tage darzu einräumen/ ſonſten aber mit Abhörung der Zeugen ex officio verfahren/ alle Impertinentien mit Beſtraffung der excedirenden Advocaten und Procuratorn, verwerffen/ auf die eröffnete Gezeugniſſe ohne Aufnehmung verzöglicher Diſputationen oder Sätze/ durch welche man die in atteſtationibus befundene und erwieſene facta etwa verdrehen will/ vermittelſt richterlichen Fleißes auf geleiſtete Pflicht und Collegial Ableſung ſprechen/ und alſo die Conſiſtorial-Sachen zum allerförderlichſten zu Ende bringen.

Von den Beweiſungs-Terminen in Conſiſtorial-Sachen.

Von Abſchneidung unnöthigen diſputats der verführten Beweiſe.

Würden ſich auch die Partheyen oder deren Gevollmächtigte über die Gebühr mit befliſſener tergiverſation oder Maliz aufhalten/ ſollen ſie/ nach Ermäßigung des Conſiſtorii geſtraffet/ und die Acta ex officio für beſchloſſen angenommen/ und darinnen hauptſächlich erkandt werden; Jedoch iſt den Conſiſtorialen/ nach Ermäßigung der Sachen und ihrer Wichtigkeit/ unbenommen/ auf eines oder des andern Parts ehehafftlichen wahrhaffte beſcheinigte Verhinderungen weitere Friſt zu geben/ auch befundenen Dingen nach/ Leuterungen anzunehmen.

Von Beſtraffung des vergeblichen Aufenthalts für dem Conſiſtorio.

Von zuläßiger Prorogation der Conſiſtorial-Termine.

Tit.

TIT. V.

Von Haltung der SYNODORUM.

Was maſſen nach Erforderung begebender Fälle Synodi gehalten werden ſollen.

WEnn auch Sachen / welche der Eigenſchafft nach / vermittelſt eines Synodal-Schluſſes zu erörtern vorfallen / ſollen alle Superintendenten und Adjuncten / beneben etlichen alten / verſtändigen und gelehrten Pfarrern zuſammen beruffen werden / welche denn nebenſt den Conſiſtorial-Räthen ſich in der Furcht GOttes zuſammen thun / und von der ihnen / durch den Præſidenten oder Vorſitzenden / vorgetragenen Propoſition, über die darinnen enthaltene Puncten ordentliche und reiffe deliberation halten ſollen / welche ſo dann von der getreuen Landſchafft auch in Berathſchlagung zu nehmen; Und wenn zu dem dißfalls ausfallenden Schluſſe Fürſtl. Herrſchafft Genehmhaltung kömmt / ſoll ſolche den Kirchen / Schulen / und ſonſten dem gemeinen Weſen zu Nutz und Frommen / ohnfehlbar zu Werck gerichtet / und mit Ernſt darob gehalten werden.

CAP.

CAP. III.

Vom Beruff/ CONFIRMATION, Leben und Wandel der Prediger.

Tit. I.

Wie insgemein die Pfarrer zu beſtellen/ und inſonderheit von der Patronat-Gerechtigkeit/ oder Benennung und Vorſtellung neuer Seel-Sorger.

Von Haltung eines Expectanten-Buchs bey dem Fürſtl. Conſiſtorio.

DAs Conſiſtorium ſoll ſtetig ein richtig Verzeichniß aller und ieder/ welche ſich in dieſem Fürſtenthum und Landen zum Predigt-Amt gebührlich angeben/ und dißfalls auf Beförderung warten/ halten/ und darein deren Ankunfft/ Nahmen/ Alter/ Studien, Aufenthalt auf Univerſitäten/ geprüfte Geſchicklichkeit/ Gaben und Erfahrenheit/ Leben und Wandel umſtändlich verzeichnen/ damit/ wie es mit denſelben bewandt/ und beſchaffen/ man iederzeit gute Nachrichtung alſobald haben/ die Würdigen/ und die ſich wohl verhalten/ deſto beſſer erkennen/ von andern unterſcheiden/ und bey begebenden Fällen/ wel-

che zu iedem Amte am tauglichſten ſeyn möchten/ unſchwer ermeſſen könne.

Von der Præſentation, welche bey erledigten Pfarr- oder Schulſtellen/ darüber die Patronat-Gerechtigkeit den Aemtern zukömmt/ zu verrichten.

So dann einem Ambte die Patronat-Gerechtigkeit/ oder Macht und Gewalt zur Wiederbeſtellung der eröffneten Pfarr eine Perſon zu ernennen/ zuſtändig/ ſo ſoll das Conſiſtorium, an des Ambts ſtatt/ ſich ſolcher Gerechtigkeit zu brauchen / und dergleichen Perſonen/ mit der Fürſtl. Herrſchafft Vorwiſſen nahmhafft zu machen/ und der Gemeinde zu Ablegung der Prob-Predigt vorzuſtellen haben. Es iſt auch bekandt/ worauf bey ſolcher Nomination, von denen Conſiſtorialibus mit Kühr und Wahl zu ſehen/ darbey es denn ſein nochmahliges Bewenden hat.

Von der Præſentation. welche andere Patronen zu thun/ und wie ſie an deren Patronat von dem Conſiſtorio nicht beeinträchtiget werden ſollen.

Iſt aber iemand aus denen Land-Ständen oder Unterthanen gedachte Patronat-Gerechtigkeit angehörig / ſoll der Patron dem Conſiſtorio eine tüchtige Perſon/ die er demſelben vorher zur Prüfung zu ſtellen/ zu ernennen haben/ darinnen ihme auch von dem Conſiſtorio, wenn der Ernandte ſonſten an ihm ſelber qualificiret befunden wird / mit Aufnöthigung ſolcher Perſonen/ welche dem Patron Lehre/ Leben und Wandels halben unbekandt/ ob ſie gleich von dem Conſiſtorio für noch tüchtiger/ als diejenige/ welche der Patron præſentiret, erachtet würden/ kein Vor- noch Eingriff geſchehen ſoll.

Doch

Doch werden gleichwohl die Patronen hierunter ſelbſt ihr Abſehen allerdings auf Wohlfarth der Kirchen richten/ und diejenigen/ deren Gottſeeligkeit und Wiſſenſchafft ſonderbar bekandt iſt/ andern/ von denen man dergleichen Kundſchaft noch nicht hat/ die in Kirchen- und Schul-Dienſten allbereit gebrauchete/ denen/ ſo nicht alſo geübet und gebrauchet/ die wahrhafftig wegen des Bekändtnüß Göttl. Worts Vertriebene/ denen/ ſo über ihrem Glaubens-Bekändtnüß/ oder in ihrem Amt ein ebenmäßiges noch nicht ausgeſtanden/ ſonſten aber die Inländiſchen denen Ausländiſchen/ ingleichen um Kirchen/ Schulen und das Regiment wohlverdienter Leute Kinder/ wenn ſolche nicht minder als andere/ tauglich und qualificiret ſeynd/ beſcheidentlich vorzuziehen wiſſen/ oder ſonſten um Gunſt/ bloſſer privat-Dienſte/ oder einigen privat-Reſpects willen niemand/ weniger diejenige/ welche ſich durch ungeſtümmes Anlauffen gleichſam ſelbſt nominiren, und præſentiren wollen/ fördern.

Würde aber der Patron zuvor eine gewiſſe Perſon in einer Predigt zu hören begehren/ ſoll er/ weil ſonſt in dieſen Landen keine Gaſt-Predigten bräuchlich/ in loco tertio, bey einem benachbarten Prieſter/ der ſich hierzu willig wird finden laſſen/ dergleichen anzuſtellen/ Erlaubnüß haben.

Wie auf Anſuchen der Patronen, von den Superintendenten die Cantzeln zur Prob-Ablegung zu eröffnen/ auch den Patronen auff de

ro Begehren vom Conſiſtorio aus/ Perſonen zur Wiedererſetzung der verledigten Stellen vorzuſchlagē.

Da aber der Patron in Mangel tüchtiger und geſchickter Perſonen ſtehen würde / ſoll er ſich bey dem Conſiſtorio Raths erhohlen/ welches ihm zu ſeiner eigenen freyen Wahl / mehr denn eine ſolche Perſon vorzuſchlagen/ iedoch ſoll dieſes denen Patronis an denen Collaturen unnachtheilig und unabbrüchig ſeyn.

Tit. II.

Von derer zum Predigt-Ambt beruffenen Examination, und Aufſtellung zur öffentlichen Prob-Predigt.

Von anderweitiger Exploration dererjenigen/ ſo allbereit im Predigt-Ambt begriffen ſind/ ehe ſie zu andern verledigten Pfarrſtellen vorgeſtellet werden.

WEnn das Conſiſtorium ſelbſt von der Aemter wegen oder ſonſt ein ander Patron iemand zu einer verledigten Pfarr-Stelle zu benennen/ und zur ordentlichen Prüfung zu erfordern / oder vorzuſtellen hat/ und eine ſolche Perſon/ die vorhin ordiniret und im Predigt-Amt geweſen/ darzu erkieſet/ſoll dieſelbe gleichwohl auf des Conſiſtorii Verordnung exploriret, mit einer Predigt an dem Ort/ wo das Conſiſtorium ſich befindet/ gehöret / und nach Befindung ihrer Geſchickligkeit / zumahln wenn ſie ſich nach der erſten Examination und der Zeit/ als ſie in das Predigt-Amt kommen/ in Wiſſenſchafft und andern zu deſſen Verrichtung gehöri-

gen

gen nothwendigen Stücken gebeſſert/ zu Ablegung einer Prob-Predigt bey der verledigten Gemeinde/ gelaſſen werden.

Iſt ſie aber im Predigt-Amt vorhin nicht geweſen/ ſo ſoll für allen Dingen mit derſelben ein tentamen an die Hand genommen/ und dardurch exploriret und erforſchet werden/ ob ſie mit gnugſamer Wiſſenſchafft und denen zum Predigt-Amt gehörigen Gaben verſehen/ und zu einer öffentlichen Explorations-Predigt zuzulaſſen ſey/ und da ſie in einem und andern qualificiret befunden und erkandt worden/ ſoll ihr uñ dißmahl keinem andern mehr/ das Conſiſtorium ein Schreiben an den Superintendenten deſſelben Bezircks/ ertheilen/ mit Befehl/ daß er ihr an den Ort/ dahin ſie zum Pfarrer vorgeſchlagen und geſchickt befunden/ auf den von dem Conſiſtorio dazu beſtimmten Tag die Cantzel gleichfalls eröffnen/ welcher Tag denn auch denen Beamten/ Patronis, und wo es hergebracht/ denen Gerichts-Herren und Obrigkeiten wiſſend zu machen/ uñ die beniemte Perſon hiermit zu ſolcher Prob-Predigt auf- und vorgeſtellet werden ſoll/ worbey keines weges einige Vertröſtung oder Zuſage/ die eine ſolche Perſon/ wegen künfftiger Beſſerung/ Erſetz- oder Hereinbringung desjenigen/ ſo dißmahl mangelhaft an ihr befunden worden/ thun wolte/ gelten oder angenommen/ ſondern ſie/ ehe ſie zum Predig-Amt

Vom Tentamine und Verſtattung zur Prob dererjenigen/ ſo vom neuen zum Predigt-Amt vorgeſtellet werden.

befördert wird/ ſich gnugſam qualificiret zu machen/ angewieſen werden ſoll.

Tit. III.

Von des verledigten Kirch-Spiels Stimme/ und Einwilligung zu des künfftigen Pfarrers Beruff/ auch deſſen Collatur und Belohnung/ ingleichen Examine nach erfolgten Beruff.

Wie nach abgelegter Prob-Predigt beym verledigten Kirchſpiel die Stimmen zu des neuen Pfarrers Beruff zu erfordern und zum Conſiſtorio einzuſchicken.

ES ſoll alsbald/ nach abgelegter ordentlichen Prob-Predigt/ der Superintendens/ oder wem derſelbe bey vorgehenden Nothfall ſeine Vices aufträget/ Beyſeyns reſpectivè der Gerichts-Herren/ Beambten und Patronen, die Eingepfarrten befragen/ ob ſie auch mit des vorgeſtelleten Perſon/ Lehr/ Leben/ Gaben/ Sprache/ und andern Eigenſchafften zu frieden/ und ihm zum Pfarrer und Kirchen-Diener wohl haben möchten/ oder nicht? Auch ſoll der Superintendens/ und die an des Orts Obrigkeitlicher Stelle begriffen/ nicht allein die hierauf ausfallende Stimmen eigentlich und fleißig aufzeichnen/ auch ſo die mehrere etwan dahin giengen/ daß man den præſentirten zum Pfarrer zu haben/ Bedencken trüge/ ſo ſoll darvon/ wie auch des Diſ-

Wie keinem Kirchſpiel eine vorgeſtellete Perſon/ bey an-

Diſſenſus Urſachen an das Conſiſtorium förderlichſt ſchrifftlich und verſchloſſen berichtet werden. Befindet nun ſolches die dißfalls angegebenen Urſachen für erheblich und zu recht beſtändig / ſo ſoll ſo dann dem Kirchſpiel wider ſeinen Willen kein Seelſorger oder Kirchen-Diener aufgetrungen werden.

angegebenen redlichen Entſchuldigungen wider Willen aufzudringen.

Wäre aber etwan aus liederlichen / unrechtmäßigen / und unerheblichen Urſachen / und alſo aus Miß- und Unverſtand / oder auch aus Eigenwilligkeit / (darauff denn das Conſiſtorium gutes Aufmercken zu haben / auch da nöthig / weiter gründliche Erkundigung einzuziehen wiſſen wird) die Weigerung von den Mehrern der Gemeinde geſchehen / ſo ſoll mehrgemeldtes Conſiſtorium ſie ihres Miß- und Unverſtandes halber eines beſſern gütlich berichten / ihrer Eigenwilligkeit aber nicht nachſehen / ſondern die Sachen / befundenen Umbſtänden nach / entſcheiden / oder / da es der Wichtigkeit / durch unterthänigen Vortrag an die Fürſtl. Herrſchafft gelangen laſſen / damit dieſelbe ſich nach Befindung darauf zu erzeigen habe ; So aber ein præſentirter Pfarrer entweder mit der mehrern der verledigten Kirchenfreyen guten Willen / oder im fall unerheblicher Verweigerung / auf des Conſiſtorii Zurede / oder zu Folge des Conſiſtorii, oder der Fürſtl. Herrſchafft ſelbſt-eigenen endlichen Weiſung / auff und

Wie den Gemeinden / wen ſie die vorgeſtellete Perſon ohne erhebliche Urſachen zu Pfarrern nicht aufnehmen wollen / vom Conſiſtorio ein beſſeres zu weiſen.

Von Ausfertigung der Collaturn, oder Pfarr-Lehn.

Lehn-Brieffe/ für die beruffenen Pfarrer.

und angenommen/ ſoll ihm durch des Orts Beamte und Collatorn, oder wo es Herkommens die Gerichts-Herren/ von des gantzen Kirchſpiels wegen/ unweigerlich ſchrifftlicher Beruff ertheilet / auch ſolcher vom Superintendenten ſamt denen Collatoribus dem Conſiſtorio zugeſchicket/ und da ſolcher allerdings für richtig und unmangelhafft befunden wird / auch der Beruffene nicht etwan allbereit zu vorhin ein Mit-Glied des Predigt-Amts iſt/ zu deſſen Examination, auf ſein gebührliches Angeben/ geſchritten und ihme hierzu förderlich ein Tag angeſetzet werden.

Vom ordentlichen Examine der beruffenen Prediger.

Solches Examen ſoll in der Conſiſtorial-Stuben von dem Superintendenten und dem nachſitzenden Geiſtlichen Aſſeſſore, übrigen Membris des Altenburgiſchen Miniſterii, und zwar den nechſten Montag vor der Ordination, vorgenommen werden.

Tit. IV.

Von der Ordination.

Wo? von wem? und in welcher Gegenwart die Ordinationes geſchehen ſollen/ auch welchergeſtalt Schein darüber zu nehmen

DJe Ordination ſoll nirgends anders / denn in der Haupt-Pfarr-Kirche der Reſidentz-Stadt Altenburg/ von dem General-Superintendenten ſamt den andern Gliedern des Predigt-Amts daſelbſt/ öffentlich in- und vor der Chriſtlichen Gemeine/ mit

mit gewöhnlicher eifriger Lehr und Leben betreffenden Erinnerungen und Vermahnungen verrichtet/ und dem Ordinirten darüber ein ſchrifftlich Zeugniß mit dem Conſiſtorial-Secret beſiegelt/ auch von dem General-Superintendenten und Geiſtlichen Aſſeſſoren des Conſiſtorii, ſo dem Examine beygewohnet/ unterſchrieben/ und damit er es iedes mahl/ ſeiner Nothdurfft nach/ vorzuzeigen habe/ ertheilet/ und ſo wohl für die beym Examine vorgehende Mühwaltung/ als das Zeugnüß/ ein leidliches genommen werden.

Tit. V.

Von der neuen Pfarrer-Verpflichtung/ auch Landes-Fürſtl. Beſtätigung bey der Ordination.

Bald nach beſchehener Ordination, oder da der zuvor im Predigt-Amt begriffene an andere Stellen beruffen worden/ bald nach Einſchickung des Collatur-Scheins oder Vocation, ſollen die Neu-Beruffene vor das Conſiſtorium erfordert/ alldar vom Præſidenten, oder den ſonſten Vorſitzenden in Beyſeyn der andern Conſiſtorialen, der Gebühr erinnert/ und nebenſt Annehmung der Hand-Gelöbniß mit der gewöhnlichen Eydes-Pflicht/ (es wä-

Von Verpflichtung der neuen Prediger/ und Ertheilung der Landes-Fürſtl. Confirmation des Beruffs/ auch Befehls/ der Einführung halben.

wäre denn/ daß der von neuen Beruffene/ allbereit in dieſen Landen hiebevor verpflichtet/) beleget werden. Welchem nach auf unterthänigſtes Anſuchen die gnädigſte Confirmation, und hierneben auch den Superintendenten deſſelben Bezircks/ ingleichen des Orts Beambten/ und Collatori, auch denen Gerichts-Herren Befehl zu ertheilen / den neuen Pfarrer/ wo es Herkommens/ mit dem förderlichſten bey der biß dahin erledigten Kirchen und Gemeinden/ für ihren ordentlichen Pfarrer und Seelſorger zu inveſtiren und einzuführen.

Tit. VI.

Von der Introduction, Inauguration, oder Einführ- und Einſetzung des neuen Pfarrers.

Wer die Introduction der neuen Pfarrer zu verrichten und ſolcher beyzuwohnen.

AUf ſolchen ietztbemeldten Befehl ſollen/ wo die Inveſtitur herkommen/ die Befehlichte neben dem neuen Pfarrer/ ſich auf einen beſtimmten Tag zum Kirchſpiel verfügen/ der Chriſtlichen Gemeine daſelbſten nach der Predigt (welche der Superintendens entweder ſelbſt verrichten/ oder aber/ wenn er Leibes-Beſchwerung oder anderer Verhinderung halber dieſelbe nicht verrichten könte/ einem Vicino oder dem neuen Pfarrer auftragen mag) öffentlich in

Auf was Maß und Weiſe dieſelbe verrichtet werden ſoll.

in der Kirchen anfänglich den Fürſtl. Befehl/ und denn auch die confirmation des neuen Beruffs/ von Wort zu Wort fürleſen laſſen/ und ſolgends der Superintendens dem Pfarrer die Gemeinde/ als ſeine anbefohlene Schäfflein/ und hinwieder den Pfarrer ſeiner Gemeinde befehlen/ daß ſie ihn/ als ihren von GOTT verordneten Pfarrer und Seel-Sorger fort-an lieben/ ehren/ ihme gehorchen/ und ſich gegen ihm alſo/ wie frommen Pfarr-Kindern/ er aber hinwieder/ wie einen treuen Seel-Sorger gegen ſeine Pfarr-Kinder eignet und gebühret/ verhalten ſollen. Und wenn das geſchehen/ ſoll alsdenn ferner der Superintendens/ ſamt den Beambten/ Patronen, oder Lehn-Herren/ auch Vorſtehern und Elteſten von der Gemeinde/ dem Pfarrer das Pfarr-Hauß und ſeine Zubehör/ ſamt einem Inventario, nach beſchehener Beſichtigung/ übergeben/ und ihme anbefehlen/ daſſelbe/ Zeit ſeiner Einwohnung/ nicht zu verwüſten/ zu veröden oder zu vereuſern/ ſondern/ wie einem guten Hauß-Vater gebühret/ in guten Weſen/ Dach und Fach/ (iedoch auff des Gemeinen Kirch-Kaſtens/ oder Gemeinde Unkoſten/ woferne nicht der Pfarrer oder die Seinige muthwillig Schaden verurſachet haben/ oder ſonſt ein anders durch richtige Verträge/ oder beſtändiges Herkommen eingeführet) zu erhalten/ damit es dermahleinſten der Gemeinde ſeinethal-

Von Einweiſung des neuen Pfarrers in das Pfarr-Hauß.

halben ohnverwahrloſet wieder zukommen möge.

Von Ausantwortung der Pfarr-Regiſter an den neuen Pfarrer/ und weſſen dabey die Elteſten und Gemeinde zu erinnern.

Zum Dritten/ ſollen der Superintendens/ und obermeldte andere mit Anweſende dem neuen Pfarrer die Verzeichniß und Regiſter/ aus der vorhandenen Matricul, über der Pfarr liegenden Gründe/ Zehenden/ Lehn/ Zinß/ und andere Einkommen/ Freyheit/ Gerechtigkeit/ Nutzung und Beſchwerung/ zu treuen Händen einantworten / mit Befehl/ daß er ſolche Stücke/ Zeit ſeines Pfarr-Dienſtes/ mit Vorſatz oder Verwahrloſung nicht in Abgang kommen laſſen/ ſondern ehe mehren denn mindern wolle.

Vorſteher/ Elteſten und Gemeinde aber/ daß ſie die Pfarr-Gefälle treulich einbringen/ und abrichten/ auch in andere Wege der Gemeinde ſelbſt zum beſten/ darzu räthig/ beyſtändig und behülfflich ſeyn ſollen/ ermahnen/; und hiermit die Beſtätigung des beruffenen und eingeſetzten neuen Pfarrers beſchlieſſen.

Von der Mahlzeit/ ſo nach der introduction zu halten.

Hierauf ſoll zwar dem Superintendenten/ und mehrgemeldten einführenden Perſonen/ und dem neu-eingeführten Pfarrer eine ziemliche Mahlzeit/ darzu auch die andere/ ſo bey dieſem Actu nothwendig zu ſchaffen haben/ zu ziehen/ gehalten/ aber darbey nicht mehr/ als daß auf iede Perſon zum höchſten ſechs Groſchen kommen/ auch wenn dem

Superintendenten an Orten und Enden/ da er in einem Tage nicht von- und wiederumb zu Hauſe kommen kan/ mehr als eine Mahlzeit zu geben/ die übrige alſo/ daß zum höchſten über 6. biß 8. Perſonen nicht darbey ſeynd/ eingezogen werden ſollen.

Tit. VII.

Wie kein Prediger vor ſich in Kirchen-Ceremonien einige Aenderung fürnehmen ſoll.

Die ordentlich eingeführten Kirchen-Ceremonien ſollen unveränderlich gehalten/ und weltliche Händel oder Zinß-Einmahnungen von den Cantzeln nicht abgekündiget werden.

DEmnach nebenſt dem öffentlichen von Chriſto ſelbſt eingeſetzten Gottesdienſte der Kirchen Neues Teſtaments/ auch unterſchiedene öffentliche Ceremonien, welche aus Chriſtlicher Freyheit/ zu Erbauung und Wohlſtand der Chriſtlichen Kirchen/ theils für uhralten/ theils zu der Lobſeeligen Vorfahren Zeiten/ theils auch auf vorgehende reiffe Berathſchlagung mit denen Conſiſtorial-Räthen/ Superintendenten/ Adjunctis, Pfarrern/ und ſeithero eingeführet worden/ unter welchen letzten denn begriffen/ daß das öffentliche Gebeth/ in den verordneten Bethſtunden kniend verrichtet/ die communicirende Manns- und Weibes-Perſonen vor der Communion, indeme das Vater Unſer und die

Wort der Einſetzung geſungen werden/ vor dem Altar/ wo nicht erhebliche Umbſtände es hindern/ auf die daſelbſt geſetzte Bäncklein gleichfalls knien/ in den Veſpern und ſonſten beym öffentlichen Gottes-dienſte/ nicht lateiniſche/ ſondern teutſche Pſalmen/ Geſänge und Collecten choraliter gebrauchet/ ingleichen des Sontags zu Mittage ein Catechiſmus- oder anderer Geſang geſungen/ wie auch/ daß alle Tage zu gewöhnlicher Zeit das Buß-Zeichen in Städten und Dörffern mit den Glocken gegeben/ und darbey das Gebeth geſprochen werde: Als ſollen neben andern auch die Pfarr- und Kirchen-Diener in dieſem Fürſtenthum und Landen ſich ihres Orts nach dieſen Chriſtlichen Anſtalten/ wie auch der in dieſen Landen üblichen Kirchen-Agenda allerdings richten/ und keine Neuerung/ unter was Schein es auch geſchehen möge/ dargegen einführen/ auch der Verordnung zuwieder/ hinführo keinesweges verwilligen/ daß weltliche Händel/ am wenigſten aber die einfallenden Monden-Wechſel/ oder Tag- und Nachts-Länge von der Cantzel/ nach verrichteter Predigt abgekündiget werden/ ſondern dieſer Sachen Vermeld- und Verrichtung in den Städten auf das Rath-Hauß/ in Dörffern aber auf die öffentliche Plätze verweiſen.

TIT.

Tit. IIX.

Vom Leben und Wandel der Prediger.

Wie die Pfarrer denen Zuhörern mit einem allerdings erbaulichen Lebens-Exempel vorzugehen/ und die Ihrigen zu einem gleichmäßigen anzuhalten.

DIeweil die zum geiſtlichen Hirten-Amt Beruffene/ dasjenige/ was ſie lehren/ auch ſelbſten in acht zu nehmen/ und ein Vorbild der Heerde zu werden/ nach GOttes Wort/ verpflichtet ſeynd/ und ohne ſolches Lebens-Exempel/ nicht allein wenig gebauet/ ſondern auch durch das Wiedrige mehrmahls groſſes Aergerniß gegeben/ und viel Böſes/ bevorab bey Unverſtändigen/ ſichern und fürwitzigen Leuten geſtifftet wird; Als ſollen die Pfarrer und Kirchen-Diener in dieſen Landen nicht allein in der Lehre rein und richtig/ und in ihrem Amte treu und fleißig ſeyn/ ſondern auch in ihrem Leben und Wandel/ Worten und Wercken/ Geberden/ Kleidungen/ und allen andern/ gegen Männiglich ſich erbarlich/ freundlich/ züchtig/ beſcheidentlich/ zumahl auch untereinander ſelbſt/ fried- und verträglich/ ja insgemein Chriſtlich und alſo verhalten/ daß ſie niemanden/ bevorab ihren Pfarr-Kindern/ kein Anſtoß noch Aergerniß geben/ ſondern denſelben dermaſſen mit guten Exempel vorgehen/ daß ſie/ und ſonſten männiglich/ ihnen in guter und gottſeeli-

liger Erbauung zu folgen/ Urſach und Anlaß bekommen; Wie ſie denn auch zu einen gleichmäßigen ihre Weiber und Kinder mit Fleiß ziehen / und ihnen keine Hoffarth in Kleidung und ſonſten/ oder einige Leichtfertigkeit geſtatten / auch aller Handthierung/ wie auch des öffentlichen gemeinen Wein- und Bierſchencken in den Pfarr-Häuſern / (iedoch hierdurch nichts benommen dem Rechte/ ſo ſie bey dero oder der Ihrigen Bürgerlichen Häuſern und Wohnungen haben) Verkauffs auf Wucher/ und und der Kauffmannſchafft/ingleichen aller vor weltliche Gerichte gehörigen Händel/ wordurch denen/ welche gedachte Gerichte haben/ Eintrag geſchicht/ ſich gäntzlich enthalten ſollen/ es wäre denn / ſo viel das Bierſchencken betrifft/ daß ein Pfarrer auf den Dörffern für krancke oder durchreiſende Perſonen/ wenn ſonſten kein Trunck zu bekommen/ von ſeinem Hauß-oder Tiſch-Trunck zuweilen aus Liebe und Willfährigkeit/ etwas verkauffete.

Tit. IX.

Von Aufſicht der Superintendenten und Adjuncten, auch von Special- und General-Viſitationen.

Diß-

DJßfalls wird hiermit befohlen/ daß alle Superintendenten und Adjuncten, die ihnen auffgetragene geiſtliche Inſpection fleißig/ und die angetragene Special- Viſitationes zu geſetzter Zeit allerdings nach ihren Inſtructionen, Beyſeyns iedes Orts Beambtens/ Patroni, und/ wo es Herkommens/ Gerichts-Herrns/ verrichten/ und ſolchem nach zuförderſt männiglich/ ſo obliegender dieſer ihrer Verrichtung halber bey ihnen Bericht zuerſtatten/ oder Raths ſich zu erhohlen/ unweigerlich hören/ mit Beſcheidenheit verfahren/ auch worinnen nöthig/ förderlich an das Conſiſtorium berichten/ ſonſten aber dahin allezeit nach verbrachter Viſitation ihre gehaltene Protocoll, neben anderer Zubehör/ einſchicken/ und dasjenige/ weſſen ſie ſo dann gewieſen werden/ gebührlich zu Wercke richten ſollen.

Superintendenten und Adjuncti ſollen mit ihrer geiſtlichen Aufſicht allerdings inſtruirter maſſen verfahren.

Inſonderheit ſoll das Conſiſtorium auf die Superintendenten und Adjuncten fleißige Inſpection haben/ und beſten Vermögen nach/ an die Hand geben/ daß ſolche Aemter mit Chriſtlichen/ unverdächtigen/ eiferigen/ gelehrten/ verſtändigen/ beſcheidenen/ redlichen und verträglichen Perſonen verſehen werden/ auch ein ieder/ ſo darinnen begriffen/ ſeinem Amt mit Fleiß und Treue/ ſonderlich habender ſeiner Inſtruction gemäß nachkomme. Ingleichen ſoll es demſelben in ſchweren Sachen und Fällen/die ſie anbrin-

Von ſonderbarer Aufſicht auf die Special-Superintendenten und Adjuncten.

bringen/ geſtallten Sachen nach iedesmahl mit behöriger reſolution an die Hand gehen.

Weſſen ſich das Conſiſtorium auf die an ihn gebrachte Viſitations-Verzeichnüſſe zu verhalten.

Die Protocoll und Berichte/ welche die Superintendenten und Adjuncten, erſtbenanter ihrer Inſtruction gemäß/iedesmahl nach vollbrachter Viſitation einzuſchicken haben/ ſoll das Conſiſtorium förderlichſt durchgehen/ was etwa deſideriret wird/ oder fernere Verordnung erfordert/ auffſetzen/ und die Concepta fleißig beylegen laſſen/ damit zumahl bey folgenden General-Viſitationen, ob denenſelben nachgelebet worden/ erkundiget werden möge.

Maſſen denn wegen ietzterwehnter General-Kirchen- und Schulen-Viſitation ſolche Verordnung erfolgen ſoll/ daß dieſelbe alle Jahr durch einen Drittheil dieſer Lande und Fürſtenthums/ nach eingeſetzter abſonderlicher Eintheilung/ verrichtet/ und alſo alle drey Jahr einmahl zu Ende gebracht werden ſollen. Und wie nun hierbey vorbehalten wird/ darzu Welt- und Geiſtliche aus dem Mittel des Conſiſtorii, oder die/ welche ſonſten hierneben zuweilen hierzu/ dem Ermeſſen nach/ nützlich zugebrauchen/ befunden werden/ zuverordnen/ und die dißfalls Deputirte mit ſolcher Inſtruction, nach welcher GOttes Ehre/ und der Wohlſtand der Kirchen und Schulen gefördert werde/ iedes mahl zu verſehen; Als ſollen dieſelbe dasjenige/ was zu ſolchem Zweck dienlichen/ aufs fleißigſte beobachten/

was

was mangelhafftiges und unordentliches dargegen eingeriſſen/ möglichſt erkundigen/ und entweder ſo bald gegenwärtig remediren, oder davon Fürſtl. gnädigſter Herrſchafft unterthänigſte relation erſtatten / damit ſo dann entweder nach Rath des Conſiſtorii allein/ oder nach Befindung/ mit Zuziehung mehrer geiſtlichen und weltlichen Perſonen/ gebührende Verfügung geſchehen möge.

CAP. IV.

Vom Beruff/ CONFIRMATION, Ambt/ Leben und Wandel/ der Rectoren, Schulmeiſtern/ und anderer Collegen der Schulen in Städten/ und auf den Dörffern/ auch ſonſten vom Schul-Weſen und Information der Jugend/ ingleichen von der Verſchickung auf Univerſitäten.

Tit. I.

Welchergeſtalt Rectores, Schul-

meiſter und Collegen, bey Stadt- und Dorff-Schulen beruffen und beſtellet werden ſollen.

Von Eigenſchafft deren/ ſo zu Schul-Dienſten beſtellet werden ſollen.

Es ſollen in denen Stadt-und Dorff-Schulen/ ſolcherley reſpective Rectores, Collegen und Schulmeiſter beſtellet werden / welche gottſeelig/ ehrlich / vorſichtig / erbar / nüchtern / eingezogen/ lehrhafftig / mit gebührender Maſſe zugleich ernſthafftig/ und langmüthig/ auch nach Unterſcheid der Stellen ſonſten gnugſam qualificiret ſeynd/ ſonderlich aber/ zu den höhern Stellen/ Perſonen/ ſo in Lateiniſcher und Griechiſcher/ theils auch Hebräiſcher Sprache/ allerhand Philoſophiſcher Wiſſenſchafften/ bevorab der Logica, Ethica und Phyſica und den vornehmſten Mathematiſchen Stücken ziemlich erfahren ſeynd/ gebrauchet werden.

Wie zu ieder Stelle nach Möglichkeit Perſonen/ ſo ſonderbar zu derſelben qualificiret, zu ziehen.

Weil auch ſelten zu geſchehen pfleget / daß eine einige Perſon / ob ſie zwar ſonſten insgemein gnungſam gelehrt ſeyn mag/ zugleich in ſolchen Stücken allen/ ſonderbahre Wiſſenſchafft und Ubung habe/ ſo ſoll bey Erſetzung ieder/ und zumahl der höhern Stellen/ vornehmlich und ſo viel möglich/ dahin geſehen werden/ damit derjenige/ ſo darzu beruffen wird/ am meiſten derer Stücke / welche eigentlich bey ſolcher gelehret und getrieben werden/ kun-

kundig/ auch etwan des Vorſatzes ſey/ ſeine Studia darinnen weiter mit Fleiß fortzuſetzen / damit dergeſtalt die Jugend zum beſten unterwieſen werden möge.

Sonſten werden alle und iede Obrigkeiten/ Beambte/ Gerichts-Herren/ und Männiglich bey deren Gerechtſamkeit/ ſo ſie bey Beruffung der Schul-Diener/ oder auch deren nomination hergebracht/ nochmahls allerdings ruhig gelaſſen/ doch daß die dißfalls Beruffene förderlichſt dem Conſiſtorio zum Examine, worzu ſelbiges nach Gelegenheit eine andere Perſon / ſo der Schul-Sachen ſondere Wiſſenſchafft hat/ mit zugebrauchen / præſentiret und zugeſchicket werden. Und ſo dann ſolche hierauf für tauglich befunden werden/ ſoll deren Confirmation vom Conſiſtorio aus/ erfolgen/ doch daß/ da der Beruff zu einem Dorff-Schulmeiſter oder Dorff-Præceptoren, oder auch Stadt-Cantoris-Dienſte geſchehen/ das Conſiſtorium die Anſtalt der Prob-Singung an den Superintendenten verordne/ und auf anderweit einkomenden Bericht/ daß die Eingepfarrten nebſt dem Pfarrer wider die Vocation nichts einzuwenden / der Confirmation halber gebührende Verfügung thue.

Vom Examine und confirmation der zu Schul-Dienſten Beruffenen.

Tit. II.

Vom Ambt der Rectoren, Collegen, Schulmeiſter und Inſpectoren bey den Stadt- und Dorff-Schulen/ und wie der Jugend/ ſo zum Studieren tauglich/ hierzu Vorſchub zu thun.

Wie die Rectores bey Fürſtl. Stadt- und Land-Schulen/ Aufſicht auf Lehr/ Lernen/ und Zucht zu führen.

ES ſollen die Rectoren in Schulen über alle Collegen und Diſcipulos fleißige Inſpection, und wie ſich dieſelben beyderſeits im Lehr und Lernen bezeigen/ acht haben/ und wo Mangel befunden wird/ demſelben gebührlichen abhelffen/ darbey auch mit ihren Collegen freundlich und beſcheidentlich umgehen/ iedoch dergeſtalt/ daß hierdurch ihr Anſehen nicht falle/ oder jenen zur Nachläßigkeit Anlaß gegeben werde.

Wie die Rectores derer unfolgſame Collegen, mit Zuziehung der andern Collegen zu ermahnen/ auch von derer Wiederſetzlichkeit die Inſpectores zu berichten.

So dann einer oder der andere Collega einen Fehler begehet/ ſollen ſie denſelben erſtlich allein deswegen erinnern/ und zur Gebühr anweiſen; Wofern aber er/ entweder auf beſchehene Erinnerung ſich widerſetzlich erweiſen / oder auch nach verſprochener Beſſerung deroſelben ungehorſamlich vergeſſen würde/ ſollen ſie ihn alsdenn in Beyſeyn der andern

Col-

Collegen mit gebührenden Ernſt und Beſcheidenheit abermahls erinnern/ und ſtraffen/ und endlich nach befundener Halßſtarrigkeit/ den verordneten Schulen-Inſpectoribus, darmit dieſelben/ was hierinnen nöthig zu ſeyn erachtet wird/ verordnen mögen/ anzeigen.

Von dem Catalogo und Schul-Regiſter.

Hierneben ſollen ſie/ wie auch die Dorff-Schulmeiſter/ allezeit einen gewiſſen richtigen Schul-Catalogum, über alle Schul-Kinder/ und über das ein gewiſſes Schul-Regiſter/ darinnen/ wenn iedes Kind den Jahren/ und dißfalls geſetzten ordentlichen Jahrs-Zeiten nach/ zur Schulen/ und/ wenn es wieder heraus kömmt/ oder verſtirbet/ wo es hingezogen/ und dergleichen/ verzeichnet iſt/ haben.

Von Schuldigkeit der Schul-Bedienten gegen ihre Unterhabende und Vorgeſetzte.

Gleichfalls ſollen alle und iede Schul-Bediente ihren Fleiß/ nach allen Vermögen/ bey allen Diſcipulis gleich getreulich anwenden/ und ſich keine Beſchwerlichkeiten von ihrer Amts-Treu abhalten laſſen/ auch ihren Superintendenten/ Adjuncten, Pfarrern/ und andern vorgeſetzten Inſpectoren, ingleichen alle und iede Collegen den Rectoren gebührlichen Reſpect und Gehorſam leiſten.

Von der Information und Zuchthaltung in den Schulen/ und Schuldigkeit der Inſpectoren.

Was die Art und Weiſe/ ſo wohl der Information insgemein/ als Zuchthaltung bey denen Stadt- und Dorff-Schulen/ betrifft/ hat es bey den bißherigen Verordnungen noch zur Zeit ſein Bewenden.

Sollen demnach/ die iedes Orts geordnete geiſt- und

und weltliche Inſpectores, denen auf alle Jahr ge=legten Schul=Examinibus fleißig beywohnen / in=gleichen diejenige ihres Mittels/ ſo weſendlich ſich des Orts aufhalten/ oder ſonſt Gelegenheit darzu haben/mittlerweile die Schule öffters beſuchen/und wo ſie einen oder den andern Mangel darinnen verſpühren/ ſolchem entweder ſelbſt abhelffen / oder nach Erforderung der Nothdurfft davon förder an das Conſiſtorium berichten.

Wie von denen zum Studieren und andern Sinnreichen Dingen geneigten Ingeniis zu berichten.

Sonderlich ſoll von Schul=Bedienten und Pfar=rern an die Superintendenten und Adjuncten, und von denenſelben ferner an das Conſiſtorium un=nachbleiblich berichtet werden/ was eines oder des andern Orts ſich etwa für ſonderbahre treffliche zu dem Studieren und andern ſinnreichen Dingen ge=ſchickte und geneigte Ingenia befinden/ und was der=ſelben Zuſtand und Gelegenheit/ Ankunfft und Ver=mögen ſey/ damit die/ ſo etwas Redliches zu lernen fähig und vorhabens/ auch darzu einer oder der an=dern Beförderung benöthiget ſeynd/ zu ſolchen de=ſto eher gelangen mögen.

Von Beförderung derer zum Studieren tauglichen in die höhern Claſſes der Schulen durch die Ihrige.

Es ſollen auch diejenige Knaben/ ſo bey Städ=ten und Dörffern gute Ingenia haben / und zum Studieren tauglich ſeynd/ wenn ſie in den niedrigen und teutſchen Schulen oder Claſſibus das Ihrige gelernet/ von Eltern ſelbſt und andern / ſo an deren ſtatt ſind/ nach Möglichkeit zu den höhern Stadt=Schu=

Schulen und Claſſibus gehalten / und von einer Claſſe nach ihren durch angewendeten Fleiß erlangten Profectibus, zu den andern höhern / und zu rechter Zeit verſetzet werden / biß ſie ſo weit kommen / daß ſie endlich zu noch höhern Orten / mit guten Nutzen / erlaſſen werden können.

Tit. III.

Wie die Privat-Præceptores in dieſem Fürſtenthum und Landen angenommen und gehalten werden ſollen.

Wie die Privat-Præceptores vor deren Annehmung geprüfet / und der Information halben / angewieſen werden ſollen.

WEnn in hieſigen Landen geſeſſene vermögende Eltern / welcherley Standes ſie ſeyn / die Kinder unter der privat-information alleine zu laſſen / gemeint / haben dieſelbe / weil doch einem ieden obliegen will / dahin zu ſehen / damit weder an der Gottesfurcht noch Unterrichtung das allerwenigſte verabſäumet werde / ſolche privat-præceptores, nechſt dem / daß ſie ihres Lebens und Wandels halber zuförderſt gnungſame Kundſchafft einziehen / entweder vermittelſt der Superintendenten iedes Orts / auch des Conſiſtorii, oder anderer Leute / die deſſen Verſtand haben / ihres Glaubens-Bekändtnüß und Wiſſenſchafft / auch zur Information habenden Geſchickligkeit halber prüfen zu laſſen / und ihnen ſo dann

erſt/ wenn ſie hierinnen beſtehen/ ihre Kinder anzuvertrauen.

Tit. IV.

Von Erlaſſung aus denen Schulen/ Verſchickung der Land-Kinder auf Univerſitäten/ und wie ſich ſolche allda zu verhalten.

Wie das Conſiſtorium diejenigen Land-Kinder/ ſo ſich auf Univerſitäten begeben wollen/ prüfen/ und was es hierbey/ befundenen Dingen nach/ erinnern ſoll.

So iemand der Land-Kinder umb Abſchied aus denen Schulen anhält/ ſoll das Conſiſtorium vom Rectore vernehmen / und nach Gelegenheit ſelber erforſchen/ ob derſelbe auch dasjenige gefaſſet/ und gelernet/ was ſich gebühret / im wiedrigen fall aber ihn beweglich anhalten / daß er bey der Schulen verbleiben / und ſeine Studia alldar beſſer begründen müſſe; So aber dabey vermercket würde/ daß etwan die Eltern oder andere Freunde/ an der über-eilſamen Abforderung Urſach hätten/ ſoll das Conſiſtorium dieſelbe entweder vor ſich beſcheiden/ und gebührlichen erinnern/ oder aber/ wo ſie etwas weit von dem Ort des Conſiſtorii wohnen / an deſſelbigen Orts Obrigkeit/ ſolches bey ihnen zu verrichten/ ſchreiben.

Weſſen ſich der Superintendens bey Ab-

Was aber die Frembden / ſo Abſchied aus denen Schulen ſuchen/ betrifft/ ſoll der Superintendens

dens von ihnen die ſchrifftliche Abforderung ihrer Eltern/ Vormünder oder anderer Vorgeſetzten begehren/ und daraus/ wie auch aus Prüf- und Erforſchung der abgeforderten urtheilen / mit was Grunde das Erlaubniß geſuchet werde / und entweder nach Befindung deſſen Wichtigkeit und ihres vorigen Verhaltens/ ſie mit gutem Abſchiede verſehen / oder/ dafern ſie noch nicht für tüchtig befunden/ an dero Vorgeſetzte/ daferne ſolche in der Nähe/ gelangen laſſen/ wie nachtheilig es ihnen ſeyn würde/ wo ſie ſich nicht noch eine Zeitlang bey der Schulen aufhielten.

Abforderung Frembder aus der Schulen verhalten ſoll.

Bleiben denn die Vorgeſetzte nichts deſto weniger/ oder da man wegen Entlegenheit der Oerter an dieſelbe nicht beqvem ſchreiben könte/ die Diſcipuli ſelbſt/ nach gnugſamen Vorhalt/ auf ihrer Meinung/ ſo ſollen denn ſolche auch nicht aufgehalten/ doch mit Kundſchafften weiter und ferner nicht/ als wie weit ſie in Warheit kommen ſeyn / verſehen werden/ welche aber von Beyderley/ ſo wohl Land-Kindern als Frembden/ ohne Abſchied hinweg ziehen/ ſollen vom Rectore umb künfftiger Nachrichtung willen/ ſonderbahr notiret werden.

Von Anmerckung derer/ welche ohne zuvorher erlangten richtigen Abſchied die Schulen verlaſſen.

Auch ſollen hieſige Land-Kinder/ die ſich ordentlicher Weiſe und mit guten Abſchied auf Univerſitäten zu begeben Vorhabens ſeynd / vom Rectore mit abgefaßter Inſtruction, wie ſie ihre Studia ferner zu

Weſſen diejenige/ ſo ſich ordentlicher Weiſe auf die Univerſitäten begeben/ ſich zu verhalten.

zu proſequiren, verſehen werden/ auch diejenige/ ſo Stipendia genieſſen/ vor andern die geſamte Univerſität Jena erwehlen/ bey dem daſelbſt inſonderheit beſtellten Inſpectore ſich ſo bald anmelden / ſeiner Weiſung gehorſamlich folgen/ alle Qvartal ſich zur exploration bey ihm einſtellen/ und insgemein mit höchſtem Fleiß und Vorſatz dahin bedacht ſeyn/ daß ſie ihre Zeit im Studieren wohl anwenden/ ihr gantzes Leben und Wandel nach GOttes Wort und Willen richten/ für allen Laſtern/ und ſchändlichen Beginnen/ bevorab Sauffen und Schwelgen/ Unzucht und Hurerey/ Schlagen und Rauffen / und dergleichen ſich treulich hüten/ und hingegen eines ſtillen / eingezogenen ſittſamen Lebens befleißigen/ auch ihre Studia in guter Ordnung/ und mit reiffen Anrath der Profeſſoren und Præceptoren, fürnehmlich obgemeldten Inſpectoris, anſtellen/ nicht allzuhohe Sachen vornehmen und treiben / ſondern in deme/ was ihrer Fähigkeit gemäß/ ſich fleißig üben/ auch nicht eher auf höhere Facultäten/ es ſey denn darzu mit Erlernung nothwendiger und dienlichen Philoſophiſchen Diſciplinen und Sprachen ein ſattſamer Grund geleget/ ſich begeben / die öffentliche Lectiones fleißig hören/ und zu Hauſe wiederhohlen/ hierneben zu ihrem Vorhaben behuffige Autores leſen/ auch zu ſolchem Zweck gereichende Converſationes pflegen/ und beſonders dasjenige/ was

Wie die Jugend ihre Studia auf der Univerſität fortzuſetzen.

ſie

ſie in Schulen gelernet / nicht vergeſſen / ſondern daſſelbe durch fleißige Repetition in gutem Gedächtniß erhalten.

CAP. V.

Von IMMUNItäten und Befreyungen der Kirchen- und Schul-Diener / und deren Witwen.

TIT. I.

Von welcherley Beſchwehrden Kirchen- und Schul-Diener / auch deren Witwen befreyet ſeyn.

DAmit die Kirchen-Diener ſich vor / und neben denen Unterthanen deſto weniger zu beſchweren / vielmehr aber ihres Amts zu getröſten und zu erfreuen; Als iſt dahin geſchloſſen / daß ſie nochmahls nachfolgende Freyheiten beſtändig / und ohne männigliches Eintrag / genieſſen ſollen: Und zwar an-

Pfarrer / wo ſie zu belangen.

anfänglich/ damit den Kirchen-Dienern/ wenn ſie gleich andern hieſigen Unterthanen/ in Sachen ihre Perſon belangende/ in actionibus perſonalibus vor den Gerichten/ zu Recht ſtehen ſolten/ dadurch an ihrem Stand und Amt keine Verkleinerung erfolgen möchte; So hat man verordnet/ daß/ wenn ſich zwiſchen denen Amt-Leuten/ wie auch einen oder mehr Unterthanen/ gegen einen Pfarrer/ Prediger/ Diaconum oder Sub-Diaconum, Spåen oder Widerwillen zutrüge/ anfänglich die Sache und Partheyen durch den Superintendenten deſſelbigen Orts/ neben dem Amtmann/ Gerichts-Herrn/ oder Collatorn, wofern derſelbe nicht Part oder ſonſten der Sache verwand iſt/ oder auch zween Schöpffen/ oder Kirch-Vätern gütlich verhört/ auch Fleiß angewandt werde/ ſie billichen Dingen nach/ zu vereinigen.

Da aber über ſolche Unterhandlung und angewandten Fleiß ſie einander Rechtlicher Forderung nicht erlaſſen wollen/ ſoll der Superintendens mit dem Amtmann/ Schöſſer/ Erb- oder Gerichts-Herrn/ an das Conſiſtorium gelangen laſſen/ was ſie zwiſchen ihnen gehandelt/ wie alle Sachen beſchaffen/ und an wem die Güte erwunden/ daſelbſt vor dem Conſiſtorio der Partheyen Zwietracht und Sachen/ ſo viel müglich/ gütlich und ohne Weitläufftigkeit/ auch da die Güte nicht ſtatt finde/ durch

Recht/

Recht / doch ohne langen Proceſs, ſummariſcher Weiſe / entſchieden werden.

Dergleichen Bewandtnüß es auch hat / wenn die cauſa Eccleſiaſtica, darunter dann gehöret / wenn ein Prieſter in officio, oder auch wegen ſeiner Lehr und Amts angetaſtet würde / da dann ſolche Sachen / es möge gleich der Prieſter Beklagten oder Klägers Stelle halten / der Erkäntnüß des Conſiſtorii zukommen; Auſſer dieſen aber / und wenn der Pfarrer und die Ihrigen Klägers Stelle halten / bleibt es billig bey der Regul / quod Actor ſequatur forum rei.

Was aber ihre und ihrer Weiber / auch Kinder / angefallene oder erkauffte eigenthümliche Erb-Güter / und dergleichen actionales reales, dingliche Sprüche und Forderung betrifft / ſollen die Kirchen-Diener an Orten / da andere Unterthanen ſchuldig ſeynd / Recht zu geben / und zu nehmen / und des Austrags allda zu gewarten / ſtehen; Aber der hohen Freveln und Malefiz wegen iſt allbereit Cap. 2. Tit. 3. verordnet / was dargegen zu handeln und vorzunehmen.

Zu dem / wo ein Kirchen-Diener / welcher ſich bey ſeinem Amt / als oblaut / redlich und treulich gehalten / das Bürger-Recht daſelbſten begehren würde / und Bürgerliche und andere Güter / ſeinem Weibe und Kindern zum beſten / erkauffen wolte / das

Pfarrern ſoll das Bürger-Recht nicht verſaget werden.

das ſoll ihm ohne ſondere ehehaffte Urſachen / nicht verſaget werden; Hätten aber die Unterthanen erhebliche Urſachen / diß einem abzuſchlagen / ſollen dieſelbige an die Regierung durch die Amt-Leute / Erb- und Gerichts-Herren / mit gnugſamen gründlichen Bericht / gebracht / und allda der Billigkeit nach / Beſcheid gegeben werden.

Bürgerliche Nahrung ſoll von den Pfarrern ohne Verſäumnüß ihres Amts getrieben werden.

Wenn auch ein Kirchen-Diener Bürgerliche Nahrung durch Kauff oder Erb-Fall an ſich bringen würde / ſo ſoll er die Nahrung dermaſſen anſtellen / daß an ſeinem Amt nichts verſäumet / oder dem Miniſterio einige ſchimpffliche Nachrede / durch unziemliches Geſuch und dem Prieſterlichen Amt übel anſtehendes Gewerb / verurſachet werde.

Pfarrer und Schul-Diener ſind frey von der Tranck-Steuer.

So iſt auch verordnet / daß die Pfarrer / Diaconi und Schul-Diener in Städten / ſo wohl auch die Paſtores und Diaconi nebſt denen Schulmeiſtern auf den Dörffern / von dem Getränck / das ſie für ihren Tiſch zur Nothdurfft brauen / oder bey Vierteln / Tonnen / oder Faſſen / einlegen / und andern mit Kannen / Maaſſen / oder ſonſten nicht verkauffen / aller Auflage frey / und unbeleget ſeyn ſollen; Von denen Bieren aber / die ſie auf ihren Erb-Häuſern auf den Kauff brauen / ſollen ſie ſich / wie andere Unterthanen / verhalten / es wäre denn deſſen einer oder mehr von der Landes-Herrſchafft ausdrücklich befreyet.

Darneben ſollen die Kirchen-Diener in Städten und Dörffern aller Perſöhnlichen Bürden/ mit Wachen/ Gerichts-Folge/ und ſonſten vor ihre Perſon verſchonet bleiben/ und ihrer Erb-Güther ſchuldige Frohn und dingliche Pflicht/ durch andere umbs Lohn beſtellen laſſen.

Pfarrer ſind von den Perſöhnlichen Bürden/ mit Wachen/ Gerichts-Folge ꝛc. befreyet.

Sie ſollen auch Waſſer und Weide/ und andere Gerechtigkeiten/ gleich als andere deſſelben Flecken Unterthanen/ doch mit des Fleckens Maaß und Ordnung/ zugenieſſen und zugebrauchen haben/ wie es ieden Orts Herkommens.

Pfarrer haben zugleich mit andern das gemeine Recht.

Und ſo ſichs nach Schickung des Allmächtigen füget/ daß bey dem Kirchen-Amt ſolcher Kirchen-Diener einer mit Tode abgienge/ Weib und Kinder verlieſſe/ er habe gleich das Bürger- oder Nachbar-Recht angenommen oder nicht/ ſollen doch die Witwe und Kinder daſelbſt gedultet/ der Auffenthalt ihnen geſtattet/ und Vormündere/ gleich andern Witwen und Wäyſen behörigen Orts/ ihren Nutz/ Wohlfarth und Nothdurfft zu verhandeln/ und ihnen in allen Anliegen mit Rath und Hülffe zu erſcheinen/ verordnet werden.

Pfarr-Witwen ſollen nicht ausgetrieben werden.

Hierneben iſt dahin geſchloſſen/ daß/ wo es Herkommens/ iedes Orts Pfarrer/ drey oder vier Stück Rindvieh von der Hirten-Schutt frey gelaſſen werden ſollen: Wäre aber etlicher Orten ein mehrers her-

Pfarrer ſollen der Hirten-Schutt befreyet ſeyn.

hergebracht/ darbey ſoll es auch hinfort ſein Bleibens und Bewendens haben.

Auch Pfarr- und Schul-Dieners Witwen/ ſo des Orts/ da ihre Männer gedienet/ ſonder Verrückung der Witwen-Stände verharren/ der perſöhnlichen Bürden oder Beſchwerden enthoben verbleiben ſollen.

Wie es denn auch/ ſo viel die Schul-Diener belanget/ bey dem Herkommen zu laſſen. Immaſſen denn auch die Verordnung/ krafft welcher in Städten und Dörffern Pfarrer/ Kirchen- und Schul-Diener der perſöhnlichen Bürden/ als des Wachens/ der Gerichts-Folge/ und dergleichen/ befreyet/ auch auf die Pfarr- und Schul-Dieners-Witwen/ ſo lange ſie im Witwen-Stande verbleiben/ extendiret und erſtrecket ſeyn ſolle.

TIT. II.

Wie krancken und verlebten Kirchen-Dienern Subſtituten geordnet werden ſollen.

Wie benachbarte Pfarrer und Kirchen-Diener der Leibes-Schwachheit halber unvermögenden Mit-Gliedern/ auf Verordnung der Superintendenten/ oder Adjuncten, Amts-

DAmit auch getreue Pfarrer und Seelſorger/ welche durch Schickung oder Verhängniß GOttes/ zu einem unvermögenden Alter gelanget/ oder ſonſt in ſolche Schwachheit oder Gebrechlichkeit des Leibes gerathen/ daß ſie ihrem Amt nicht mehr gebührlich vorſeyn können/ nicht Noth leiden dürffen/ und unterdeſſen gleichwohl ihre anbefohlene Kirche gebührlich verſorget werde; So wird der Superintendens jedes Kirch-Creyſſes auf dem

fall/

fall/ wenn der alte oder krancke Pfarrer ſein Amt noch in etwas verrichten kan/ die Anordnung und Verſehung thun/ daß die benachbarten Pfarrer und Kirchen-Diener ihme im übrigen Beyſtand leiſten.

Amts-Beyſtand leiſten ſollen.

Wenn aber derſelbe ſein Amt gantz nicht mehr verrichten könte / und keine Hoffnung zur Beſſerung vorhanden wäre/ auch ſeine Kranckheit ſich in die Harre verzöge/ oder es wären nicht Mittel an der Hand/ durch andere nahe geſeſſene Pfarrer ihn entheben zu laſſen/ daß alſo die Kirche oder Pfarr am Kirchen-Dienſt vernachtheiliget würde/ ſoll zuförderſt der Subſtitution halber/ ob dieſelbe nöthig oder nicht? bey dem Conſiſtorio erwogen und geſchloſſen/ nechſt dem erſten falls mit der Beſoldung der Gebühr nach/ verfahren/ und was die Unterhaltung des Subſtituti betrifft/ derſelbe entweder auf den dritten Theil der Pfarr-Beſoldung gewieſen/ oder da ſolcher nicht zulänglich/ vermittelſt des Superintendenten und Collatorn, wie auch nach Befindung derer Gerichts-Herren/ die Eingepfarrten zum Beytrag gütlich bewogen/ oder in Entſtehung der Güte die Sache vom Conſiſtorio entſchieden werden. Allermaſſen nun/ wie von den Pfarr-Subſtituten hiermit Verordnung geſchehen/ alſo ſoll auch in nothwendigen Fällen den unvermöglichen und Leibes-gebrechlichen Schul-Dienern/ Subſtitution wiederfahren.

Wie allzu unvermögenden und Leibes-gebrechlichen Pfarrern Subſtituten zu ordnen/ und wegen deren Proviſion vom Conſiſtorio Verordnung zu thun.

Tit. III.

Von der Pfarr-Witwen Tempore gratiæ, auch dem ihnen / und den Schulmeiſters-Witwen zu gute geordneten Fiſco.

Von halb-Jähriger Wohn- und Beſoldung der Pfarr-Witwen nach der Männer Tode.

Es ſollen auch der verſtorbenen Superintendenten / Adjuncten, Pfarrer- und Kirchen-Diener Witwen und Kinder / ein halb Jahr / nach ihres Ehewirths und Vaters Abſterben / in der Pfarr- oder Diaconat-Behauſung den Sitz / darzu den halben Theil dero Jahrs-Beſoldung / von Zeit ihres Abſterbens an / haben / und unterdeſſen der Pfarr- oder Diaconat-Dienſt durch die Benachbarte verſehen / oder welches den Gemeinden viel nützlicher iſt / die vacirende Stelle anderweit erſetzet / und vorher mit den Gemeinden gehandelt / oder ſonſten Verfügung gethan werden / daß dem neu-beſtelleten Pfarrer oder Diacono zu nothdürfftiger Unterhaltung / wöchentlich / biß zu Ausgang des temporis gratiæ, ein gewiſſes deputat gereichet werde / doch ſollen ermeldte Hinterlaſſene / auch die Gebäude und Güter / in den Würden erhalten / wie ihre verſtorbene Ehewirthe und Väter zu thun ſchuldig geweſen.

Und ſoll der Superintendens/ auch wo es nöthig/ und Herkommens/ neben dem Collatore, eine billige Vergleichung machen/ nach Gelegenheit des Einkommens und der Zeit des Jahrs / über dem theils verdienten Gewächs auf dem Felde/ und andern Einkommen der Pfarr/ damit den hinterlaſſenen Erben des verſtorbenen Pfarrers dasjenige/ ſo derſelbe verdienet gehabt/ nicht entzogen / noch auch hingegen der neue Pfarrer verkürtzet werden möge/ und eine Zeitlang umbſonſt dienen müſſe/ ſondern daß die Billigkeit hierinne in acht genommen/ und nicht etwan aus gefaßten Neid oder Abgunſt dem einem Theil etwas vorenthalten/ und dem andern zugewendet werde; Da auch ſolche Vergleichung in der Güte nicht mag getroffen werden/ ſoll man den gantzen Handel mit allen Umbſtänden an das Conſiſtorium berichten.

Von dem Vergleich/ welcher zwiſchen des verſtorbenen Pfarrers Erben/ und deſſen Amts-Nachfolgern wegen der Früchte / ſo des Jahrs/ in welchen ſich der Todes-Fall begeben/ erwachſen/ zu treffen.

So iſt man auch gemeinet/ zumahl gedachter Pfarrer hinterlaſſene Söhne/ wo dieſelben bey der Schulen auferzogen/ und ſolche profectus erlanget/ daß ſie der Fürſtl. Stipendien und Beneficien fähig werden können/ gegen ſchuldige unterthänige Gegen-Verbündnüß/ auf vorfallende vacanz darmit zu begnadigen.

Von Beförderung der hinterlaſſenen Pfarr-Söhne zu den Fürſtl. Stipendiis.

Und dieweil ferners die Pfarr-Witwen und Wäyſen öffters in gantz dürfftigen Stande hinterlaſſen werden/ iſt zwar billig/ daß entweder aus einem

Wie es mit Verſorgung dürfftiger Pfarr- und Schul-Diener-

ner-Witwen zu halten.

nem Fiſco viduali, wo dergleichen vorhanden und zulänglich/ oder auf andere Art/ durch Anlagen unter denen Prieſtern/ zu ihrer beſſern Hinbring- und Erhaltung/ ihnen an Hand gegangen werde/ iedoch iſt aus denen Gottes-Käſten hierzu durchaus nichts zum Beytrag zu nehmen. Welche Verordnung denn auch ebener maſſen/ ſo viel die Fiſcal-Gelder betrifft/ auf die Schulmeiſter erſtrecket ſeyn ſoll.

CAP. VI.

Von Unterhaltung des Predig-Amts/ auch Beobachtung Geiſtlicher Güter und Stifftungen.

TIT. I.

Von Lieferung der Pfarrer/ Kirchen- und Schul-Diener Beſoldung/ auch Beſtell- und Erhaltung der Pfarr- und Schul-Güther.

Wie den Kirch- und Schul-Dienern

DEmnach etliche Pfarr-Kirchen- und Schul-Diener aus denen Aemtern/ Frucht- und Geld-

Be-

Beſoldung zu erheben; Als iſt veranſtaltet / daß dieſelbe ihnen von denen Amtſchreibern / und andern / ſo dieſe Ausgabe zu verführen / iede Termine ohne Aufhalt / und zwar die Frucht-Beſoldung an reinen Körnern und tauglichen Getreyde / ſo gut / als ſie iedes Jahr in Einnahme kommen / nach rechten Maaß entrichtet / und ſie bey dieſer ihrer Anforforderung nicht etwan an Orte / allda ſonſt die Aemter noch einen und den andern Auſſenſtand haben / zu deſſen ſelbſt-eigenen Eintreibung fortgewieſen werden ſollen; Ingleichen ſollen auch alle andere in hieſigen Landen geſeſſene Obrigkeiten und Gerichts-Herren / was ſie dem Predigt-Amt an Beſoldung zu reichen ſchuldig ſeynd / unverzüglich auf die iedes mahl erſcheinende Friſten reichen / uñ bey den Unterthanen / auf Anſuchen / ihnen zu einem gleichmäßigen verhelffen / auch bey Abgebung des Decems, oder Getreyde-Lieferung / die Schüttung deſſen / in der qualitæt, wie es die Garbe giebt / und von GOtt beſchehret wird / und nicht geringer / abgeſtattet werden.

nern ihre Beſoldung zu verabfolgen / und darzu zu verhelffen.

Es iſt auch der Zehende / welchen die Prieſter auf zehendbahren geſömmerten Feldern ſuchen / genungſam fundiret, und würde widrigen falls / und da die Sömmerung frey ausgehen / und davon kein Zehend entrichtet werden ſolte / denen Geiſtlichen an ihren Einkünfften mancherley Schmählerung zu-

zugezogen werden. Es werden iedoch/ da ein oder der andere deſſen befreyet zu ſeyn/ erhebliche Urſachen haben ſolte/ die Verordnete des Conſiſtorii denen Rechten und Billigkeit nach/ hierinne Weiſung zu thun nicht ermangeln. Wenn abgezehend worden/ ſollen die Pfarrer und Schul-Diener den Zehenden hinweg zu führen befugt/ und auf den Eigenthums-Herrn zu warten nicht ſchuldig ſeyn.

So viel die Haupt-Garben betrifft/ welche denen Prieſtern an etlichen Orten zum Zehenden gereichet werden ſollen/ wird es bey dem an das Conſiſtorium deshalb unter den 10. Aprilis Anno 1655. ergangenen Befehl allerdings gelaſſen. Wie denn auch von allen neu-erbaueten Häuſern/ ſo bewohnet werden/ wie auch von Haußgenoſſen und Kindern/ ſo in abgetheilten Haußhaltungen bey ihren Eltern wohnen/ der Häuſel-Groſchen zu entrichten/ iedoch ſeynd die auf Ritter-Gütern befindliche Hofmeiſtere/ auch diejenige Häuſer/ ſo auf Rittrr-Guths Grund und Boden gebauet/ wenn das Ritter-Guth allbereit Decem an Garben oder Körnern giebt/ davon zu befreyen/ es iſt auch auf wüſte ſtehenden Häuſern derſelbe nicht zu fordern/ iedoch iedes Orts zu Aufbauung ſolcher Häuſer möglicher Fleiß anzuwenden.

Wo auch die Prieſter gewiſſe Klafftern Scheite/ und gewiſſe Schock Reiß-Holtz zum Jährlichen

De-

Deputat haben/ und ſie davon durch räthliches Haußhalten etwas erſpahren/ ſtehet es ihnen frey/ ſolch ihr proper-Guth nach Gefallen zu verkauffen/ wo ihnē aber die Pfarr-Höltzer allein zum nothdürfftigen Gebrauch übergeben worden/ haben ſie zwart darinne/ mit Vorwiſſen des Patroni und Gerichts-Herrn/ auch Gemeinden/ die Nothdurfft zu hauen/ iedoch daß bey dem lebendigen Holtz/ nach Gelegenheit und Güte des Bodens/ gewiſſe/ nach proportion des Holtzes eingerichtete Gehaue gehalten/ bey dem ſchwartzen Holtze aber gleichfalls gewiſſe Klafftern und Reiß-Holtz/ worbey nicht weniger die proportion des Holtzes/ als die Bedürffnüß zu conſideriren, gereichet/ und in allen ſolche Maaſſe gehalten werde/ damit auch bey der poſterität hierunter kein Mangel erſcheine. Es iſt auch aller ſo genandter Abraum zum Reiß-Holtz mit zu brauchen/ das an etlichen Orten ſich angemaßte Ausſchneiden der Klötzer gäntzlich abzuſtellen/ alles zu Scheit-Holtz zuſchlagen/ und einiger Unterſchleiff nicht zugebrauchen. Nebſt dem ſollen auch die Höltzer durch Laub-ſträuffeln/ unzeitig graſen/ unhaußwirthlich Streu rechen/ allzu zeitig Eintreiben alles/ abſonderlich des verderblichen Ziegen-Viehes/ (welches gar nicht aus denen Ställen zu laſſen) oder in ander Wege nicht verwüſtet / ſondern durch Laſſung gewiſſer Laß-Reiſſer/ und ſonſt der Wiederwachs möglichſt befördert werden.

Man hat auch zu denen Geiſtlichen das Vertrauen/ ſie werden ſich wegen derer von Aufgebothen/Copulationen, Tauffen/Hochzeiten und Leich-Predigten/ zu welchen letztern niemand zu nöthigen/ iedoch auch vermögende Leute ſich gebührlich zu beſcheiden/ nicht weniger von Kundſchafften und dergleichen/ iedes Orts dem Herkom̃en oder habenden Verträgen gemäſſen Gebühren vergnügen laſſen/ damit auf vorgehende gegründete Beſchwerung die zum Conſiſtorio Verordnete nicht behöriges Einſehen und Abſtellung dargegen vorzunehmen. Wann auch ein Eingepfarrter auſſer dem Kirchſpiel anderswo Hochzeit hält/ iſt er vor das Aufgeboth/ und weiter nicht/ die Gebühren zu zahlen/ ſchuldig. Derer Leichen-Tücher halber/ wenn dieſelbe zu Beſtätigung der Todten von denen von Adel angeſchaffet/ müſſen ihnen die Prieſter daran genügen laſſen/ ob ſie gleich geringen Werths ſind; Im fall aber dieſelben erborget/ oder wenn Erb-Leichen-Tücher gebrauchet werden/ können ſie zwar daran nichts prætendiren, iedoch wird ſolchen falls dem Pfarrer 4. biß 5. Thaler/ dem Schulmeiſter aber 1. Thaler 18. Groſchen vor die Leichen-Tücher vergnüget/ es ſtehet aber iederzeit in derer von Adel Willkühr/ entweder ſolch quantum an Gelde/ oder die Leichen-Tücher hinzugeben. Mit dem übrigen an dem Tauffſtein/ Altar/ und Empohr-Kirchen befindlichen Tuche/ ſte-

ſtehet dem von Adel/ der es angeſchlagen/ frey/ daſſelbige eigenes Gefallens ad pios uſus zu verwenden/ wo nicht ein anders beſtändig hergebracht.

Sintemahl auch der Pfarrer und Schul-Diener geordneter Unterhalt mehrmahls auf Aeckern beſtehet; Als ſollen die eingepfarrte Anſpanner/ wenn es gleich nur Hinderſäſſer/ ſo Pferde halten/ anderer Leute Aecker um Geld zu beſchicken / nicht eher annehmen / es ſeynd denn des Pfarrers und Schulmeiſters Aecker / da ſolche nicht ſelbſt Anſpann haben/ um einen gebührlichen und gleichmäſſigen Lohn beſchicket. Von Beſchickung der Pfarr- und Schul-Aecker durch die Anſpanner vor Verrichtung anderer Lohn-Arbeit.

Auch ſollen nechſt dem Conſiſtorio, Obrigkeiten und Beamten mit Fleiß darob ſeyn / und Aufſicht führen/ damit/ was einmahl zum Pfarr- und Gottesdienſt geordnet/ auch darbey bleiben/ und nicht etwan von dem Collatore, oder andern/ einiger maſſen hinwiederum darvon entzogen/ weniger auch die Pfarr-Aecker vom Pfarrer ſelbſt / da er etwan auf Beſtellung ſeiner eigenen Aecker mehr bedacht ſeyn wolte / unbeſtellet gelaſſen werden mögen. Von Erhaltung der Kirchen- und Schul-Stifftungen.

Weiln auch erfahren worden / daß den Pfarrern und Kirchen-Dienern/ auf den Pfarr-Aeckern öfters viel abgepflüget / desgleichen ihre Fiſch-Waſſer und andere Stücke / zu ihrem Unterhalt verordnet/ ihnen entzogen werden; So iſt ſolcher Von Verreinung, Verſtein- und Ergäntzung der Kirchen- Pfarr- und Schul-Güther.

Abgang gäntzlich zu verhüten / und abzuſchaffen. Derowegen die Collatoren, und iedes Orts Obrigkeit / in Gegenwart der Pfarrer und Kirchen-Vorſteher / die Verordnung thun ſollen / die Kirchen-Pfarr- und Schul-Güther / wo es noch nicht geſchehen / gegen Empfahung der Helffte der ſonſt üblichen Gebühren / richtig zu verſteinen / und nachmahls durch die Kirch-Väter oder Vorſteher jährlich einmahl beſichtigen und erkundigen zu laſſen / ob etwas demſelbigen entzogen / davon abgeackert / oder ſonſten Schaden daran zu vermercken; Und da ſie dergleichen befinden / daſſelbige unnachläßig beſtraffen / deshalben auch die Superintendenten oder Adjuncten bey ihren Viſitationibus, auch die Beamte / bey aller Gelegenheit / hiernach fleißig forſchen ſollen / damit von vorfallenden Gebrechen / wo Noth / der Gebühr nach / ins Conſiſtorium berichtet werden könne.

Tit. II.

Von Erhaltung der Kirchen- und Schul-Gebäude / auch Verſchaffung nothwendiger Bücher in die Kirchen.

Durch was Mittel / Kirchen / Pfarren /

DJe Kirchen-Pfarr- und Schul-Häuſer ſollen nach Gelegenheit und Herkommen iedes Orts / ſo

ſo viel müglich/ von der Kirchen Einkommen/ iedoch ohne Aufhebung der Capitalien / es ſey denn mit des Conſiſtorii Vorbewuſt und Bewilligung/ erbauet und erhalten; wo aber daſſelbige füglich nicht geſchehen kan/ auf die Eingepfarrten eine gemeine Anlage darzu/ vom Superintendenten/ Patrono und Gerichts-Herrn zugleich gemachet/ auch wenn unterſchiedener Gerichts-Herren Unterthanen in ein Kirchſpiel pfarren/ ſolche ſämtlich dißfalls angeleget/ und ernſtlich/ zumahl da des Conſiſtorii ſelbſt-Verordnung mit ins Mittel käme/ angehalten werden.

ren/ Schulen/ ꝛc. in baulichem Weſen zu erhalten.

Von Anſchlag der Kirchen-Gebäude.

Damit aber die Kirchen/ wenn etwas/ ſo von Wichtigkeit an Kirchen-Pfarr- und Schul-Wohnungen zu bauen vorfället/ nicht auch unnöthig beſchweret werden/ ſo ſoll vor allen Dingen die Beſichtigung von den Superintendenten oder Adjuncten, benebenſt den Beambten / Collatorn, oder Gerichts-Herrn/ bey beqvemer Gelegenheit vorgenommen/ die Mängel verzeichnet/ mit Anrath der Werck-Meiſter/ oder anderer Werck-Verſtändigen/ nachdem man ſolche iedes Orts am beqvemſten zur Hand haben kan/ wie hoch ſolche Verbeſſerung kommen möchte/ in einen Anſchlag gebracht/ und mit dem Pfarrer und Gemeinde des Orts von den Mitteln/ wie darzu / wo nicht auf ein mahl/ doch von Jahren zu Jahren/ dafern die Sache anders ſolchen Verzug und Anſtand leidet/ zugelan-

gen/ geredet/ der Kirchen Vorrath erwogen/ und wie viel darvon zum Bau gebrauchet werden ſolle/ geordnet und geſchloſſen/ die Eingepfarrten aber Roß-und Hand-Arbeit/ nach richtiger Abtheilung/ darzu zu leiſten/ angewieſen/ und wenn dasjenige/ ſo von der Kirchen Vorrath zu nehmen/ nicht zureichet/ ſondern man mehr zum Baue haben muß/ ſolcher Nachſchuß durch eine gemeine Anlage zuſammen und eingebracht werden. Und haben die Filialiſten ordinarie zu allen Pfarr-und Schul-Gebäuden den dritten Theil beyzutragen/ auch die Pferde- und Hand-Fröhne daran in ſolcher proportion zu verrichten/ es wären denn an einem und andern Ort gewiſſe Receſſe und Verträge vorhanden/ darbey es allerdings ſein Bewenden/ wie denn auch/ wo die Filialiſten ſelbſt/ Pfarr- und Schul-Gebäude zu erhalten haben/ zu dergleichen in die Haupt-Kirche nichts beyzutragen ſchuldig ſeyn.

Was die Pfarrer und Schulmeiſter ſelbſt an Pfarr- und Schul-Gebäuden zu erhalten ſchuldig ſind.

Wann dann der Bau gefertiget/ und dem Pfarrer eingeräumet/ ſoll derſelbe hernachmahls ſolchen/ und folgends dasjenige/ ſo durch täglichen Brauch abgehet/ verwüſtet und zerbrochen wird/ als Oefen/ Fenſter/ Thüren/ Schlöſſer/ ſo lange er darinnen wohnet/ und daſelbſten Pfarrer bleibet/ wie einem guten Haußwirthe gebühret/ im baulichen Weſen erhalten/ und durch Nachläßigkeit nicht verderben oder zu Boden gehen laſſen. Jedoch da ei-

eines oder des andern Orts hergebracht/ daß auch dieſe mindere und ringere Erhalt- und Beſſerung der Gebäude/ der Kaſten oder die Pfarr-Kinder zu tragen hätten/ bleibet der Pfarrer auch ins künfftige darmit billig verſchonet/ und hat ſolchen falls nichts mehr/ als was er oder die Seinige verwahrloſen/ zu repariren. Da er auch für ſolche ringere Erhalt- und Beſſerung jährlich ein gewiſſes aus dem Kaſten hätte/ oder er ſelbſt etwas beytragen müſte/ hat es darbey billig nochmahls ſein Bewenden.

Was der Kaſten oder die Gemeinde an Pfarr- und Schul-Gebäuden zu gäntzen ordentlich ſchuldig iſt.

Wann aber eine Pfarr-Wohnung an Ofen/ Thüren/ Fenſtern/ Zäunen/ Wänden/ Dachung/ und dergleichen/ ſo wandelbar würde/ daß ſie zu beſſern nicht mehr taugete/ oder auch durch Ungewitter/ oder durch andere GOttes-Gewalt Schaden nähme/ ſollen die Vorſteher des Gottes-Kaſtens/ oder die Eingepfarreten ohne Zuthun des Pfarrers/ ſie wiederum zu bauen ſchuldig ſeyn. Das alte Geſtröde aber und Holtz/ was von den Pfarr-Gebäuden abgeräumet wird/ dargegen verkauffen und in Rechnung führen/ oder den Eingepfarreten/ die den Bau verlegen/ überlaſſen.

Wie es mit Pfarr-Häuſern/ wenn die Pfarrer ſolche nicht ſelbſt bewohnen/ zu halten.

Wann die Pfarrer eigene Häuſer haben/ und darinnen wohnen/ welches doch ohne Vorbewuſt des Superintendenten oder Adjuncti und des Collatoris, auch ohne Vorbewuſt des Conſiſtorii, nicht geſchehen noch zugelaſſen werden ſoll/ ſo ſollen ſie

den-

dennoch die Pfarr=Gebäude/ wie ietzt gemeldet/ im baulichen Weſen erhalten/ auch ſoll alles dasjenige/ was hiermit von Pfarr=Gebäuden verordnet iſt/ gleichmäßig von Schul=Gebäuden verſtanden werden/ und allen Pfarrern/ Schulmeiſtern und Kirchnern ernſtlich verbothen ſeyn/ daß ſie keine frembde Haußgenoſſen/ allerley Gefahr/ Aergerniß und Schaden/ welcher dahero ſonſten offtermahls zu erfolgen pfleget/ zu vermeiden/ in ihre Häuſer nehmen.

Wenn aber einem Pfarrer auch ein Filial zu verſorgen zuſtehet/ und daſſelbe eine beſondere Behauſung hätte/ ſoll ihme vergönnet ſeyn/ ſolche zu vermiethen/ doch daß der Miethmann nicht frembde Haußgenoſſen zu ſich nehme/ oder dem Hauſe einen Schaden zufüge/ denn ſonſten er denſelben hinwiederum alſobald zu erſtatten/ angehalten werden ſolle.

Von Verſchaffung gewiſſer Bücher in die Kirchſpiele.

Damit auch den Paſtoribus ingeſamt mit deſto mehrern Fleiß im Studieren an die Hand gegangen werden möge; So iſt befohlen/ daß eine gloßirte Bibel in alle Kirchen/ darinnen ſolche noch nicht vorhanden/ künfftig verſchaffet werde/ damit die Pfarrer im Verſtändnüß und Erklärung der heiligen Schrifft/ derſelben ſich zu gebrauchen haben mögen/ und ſollen die Mittel zu Erkauffung dieſer Bibel aus dem Gottes=Kaſten/ wo in demſelben

Vor=

Vorrath vorhanden/ genommen/ an andern Orten aber die Vermögenden um eine Beyſteuer von dem Pfarrer/ oder auch nach Gelegenheit von den Adjuncten und Superintendenten gütlich angelanget/ auch die etwan gegen muthwilliger Verſäumnüß und Entheiligung der Sonn- und Feſt-Tage/ und ſonſten von iedes Orts Obrigkeit dictirte Straffen hierzu gebrauchet werden.

Ferner ſollen auch der Evangeliſchen Kirchen Symboliſche Bücher und eine Hauß-Poſtill/ in alle Kirchen geſchaffet/ und darzu obige Mittel gebrauchet werden. Ingleichen der Evangeliſchen Kirchen Symboliſche Bücher.

TIT. III.

Vom Gottes-Kaſten.

Damit auch den Armen/ die es bedürfftig ſeynd/ aus Chriſtlicher Liebe und Barmhertzigkeit von den Kirchſpielen etwas mitgetheilet werden könne/ auch zu andern nöthigen Kirchen-Ausgaben deſto mehr Vorrath vorhanden ſeyn möge; Als iſt zu ſolchem Ende der öffentliche Gottes-Kaſten heilſamlich und wohl eingeſetzet; Demnach iſt befohlen/ daß zu Erhaltung deſſen die iedes Orts bräuchliche Verordnungen/ beobachtet werden ſollen/ als; daß die Stände in denen Kirchen dergeſtalt Die zu Nothdurft des Gottes-Kaſtens verordnete Mittel ſollen in gutem Schwange erhalten werden.

gelöſet werden/ wie nach ieder Kirche und Eingepfarrten Zuſtande/ biß dahero es geſchehen/ iedoch ſind derer Ritter-Güther bißhero und ihres Geſindes Stühle hierunter nicht zu ziehen. Item/ daß auf die Sonn- und Feſt-Tage beym öffentlichen Gottesdienſte/ und zwar nicht allein wenn die Communion gehalten wird/ ſondern auch/ da ſolches gleich nicht geſchicht/ die Klingel-Säcklein herum getragen/ auch bey Hochzeiten und Tauff-Eſſen Büchſen aufgeſetzet/ingleichen/wenn Kauff/Tauſch oder andere dergleichen Contracte geſchloſſen und unterſchrieben/ die Käuffer und Verkäuffer in ſolche Büchſen etwas aus guten Willen zu geben/ vermahnet/ ſo dann bey Leich-Beſtattungen Becken/zu Sammlung des Allmoſens geſetzet/ auch wo einige fernere Vermehr- und Verbeſſerung dißfalls vor nöthig befunden würde/deswegen an das Conſiſtorium Bericht gethan werden ſoll.

Tit. IV.

Was vor Kirch-Väter und Vorſteher des gemeinen Kaſtens angenommen werden/ auch wie ſolche mit dem gemeinen Kaſten-Vorrath/ Güthern/ und

und Allmoſen-Austheilung verfahren ſollen.

Damit der Kirchen und derſelben Güthern recht und wohl vorgeſtanden / auch die Kirchen-Gebäude deſto beſſer erhalten werden mögen / ſo ſollen bey den Kirchſpielen iedesmahl gottfürchtige und redliche Leute / und zwar zum wenigſten zweene zu Kirch-Vätern oder Kirch-Vorſtehern erwehlet werden / welche denn auf alle Einſammlung des Allmoſens beym Kirchſpiel / daß bey demſelben weder Untreu noch böſer Schein mit einlauffe / ein fleißiges Auge haben / nechſt Aufrichtung eines richtigen Inventarii, über die der Kirchen zuſtehende liegende Gründe / Aecker / Wieſen und dergleichen / ſo wohl auch über der Kirchen Ornat, (denn über die Bücher / ſo in die Kirchen gekaufft / oder darzu geſtifftet / die Pfarrer Verzeichnüſſe zu fertigen / und ſonſten Rede und Antwort dafür zu geben) richtige Regiſter über alle deren Einnahmen und Ausgaben halten / und dieſelbe auch Jährlich für dem Superintendenten oder Adjuncto, Collatorn, Gerichts-Herren und Pfarrern / zu berechnen haben ſollen. Bey welcher Berechnung aber für die Zehrung / wo ſelbige Herkommens / auf ieden gemeldter Perſonen nicht mehr als ein Orts-Thaler / dem Superintendenten aber 1. Gülden 3. Groſchen / wo nicht

Von Wahl / Verwalt- und Rechnung der Kirch-Väter oder Kirch-Vorſteher.

nicht an gewiſſen Orten ein mehrers hergebracht/ oder wenn er ſolches nicht abwarten kan/ dem Adjuncto hiervon 12. Groſchen/ ingleichen der Gerichts-Herren Bedienten/ was ihnen verordnet oder Herkommens/ zum Honorario zu paſſiren.

Wo aber vor der Zeit die Abhörung ohne Koſten geſchehen/ daſelbſt hat es noch darmit ſein Bewenden/ auch der Superintendens oder Adjunctus ſolches Amts halber und gratis zu thun/ iedoch verrichten die Eingepfarrten/ wo es nöthig/ die Ein- und Abfuhre/ wenn ſie ſelbſten Pferde haben/ da aber unter ihnen keine Pferde vorhanden/ ſind ſie das Fuhrlohn zu erlegen ſchuldig/ es wäre denn/ daß ein und andern Orts ſolches durch eine beſtändige Gewohnheit biß dahero aus denen Kirchen gegeben worden/ da es denn darbey ſein Bewenden.

Es ſollen auch die Pfarrer ſelbſt fleißig erforſchen/ was an Kirchen-Einkünfften ſtreitig oder ſteckend/ damit bey ſolcher Gelegenheit daſſelbe nach Mügligkeit zur Richtigkeit gebracht/ oder doch Anſtalt darzu gemacht werden möge.

Wie die Kirchen-Vorſteher die Kirchen-Schulden einzutreiben.

Jngleichen ſollen die Kirch-Väter und Vorſteher nicht allein treulich und vorſichtiglich mit den Kirchen-Gütern und Einkommen umbgehen/ ſondern auch mit Einmahnen der Schulden ſich unverdroſſen erzeigen.

Wie die Kirchen-Vorſteher

Wo in einem Gottes-Kaſten ſo viel vorhanden/ daß

daß darvon ausgeliehen werden kan/ ſollen die Kirch-Väter und Vorſteher ſolche Ausleihung gegen Land-üblich zugelaſſene Verzinſung/ mit Vorbewuſt und Anrath des Collatorn, Gerichts-Herrn und Pfarrers/ und zwar zuförderſt/ und wo möglich auf güldene oder ſilberne Pfande/ oder ſolche unbewegliche Güther/ an welchen gnugſame und beſtändige Erhohlung iſt/ und die nicht leichtlich zu Unwerth gerathen/ oder durch vermuthliche Schäden gantz verderbet werden können/ ausleihen. her die Kirchen-Gelder auszuleihen.

Wenn auch Kirchen-Gelder gegen Verſicherung auf unbewegliche Güther Anlehens-weiſe bey ihnen geſuchet werden/ ſollen ſie ſonderlich gute Vorſichtigkeit gebrauchen/ daß ſolche Verſicherung auf Stücke/ welche andern zuvorher weder insgemein/ noch inſonderheit verpfändet/ gerichtet/ und Gerichtlich/ wie auch etwan mit Anhange einer allgemeinen Verpfändung bekennet und niedergeſchrieben/ auch dergeſtalt eingerichtet werde/ damit der Schuldner ſolche verpfändete Stücke und Güther anders nicht verkauffen/ vertauſchen/ oder veruſſern könne/ es ſey denn/ daß der neue acquirent den darauf hafftenden Pfand-Schilling alſobalden abtragen/ oder aber für denſelben ſich von neuen perſöhnlich und als ſelbſt-Schuldiger ſine novatione prioris hypothecæ obligiren müſſe.

Auch ſollen ſie daran ſeyn/ damit die Hypothe-

thecen nicht etwan von einmahl damit behafftteten guten Güthern ab- und auf geringere / oder ungewiſſe Bürgen gewieſen werden mögen.

Wie denn auch die Gunſt- und Conſenſe auf verpfändete Güther ohne Benennung gewiſſer Jahre oder clauſula caſſatoria, einzurichten und zu ertheilen. So auch Kirchen-Gelder von neuen gegen Bürgſchafft zum Anlehen begehret würden / ſollen ſie ebenmäßig / neben Pflegung des Raths obgemeldter Perſonen / den Zuſtand der Bürgen fleißig erwegen / und zumahl / da die Erhohlung an den Selbſt-Schuldenern etwas beſchwerlich ſchiene / gemeldte Bürgen Special-Verzicht aller Einrede / ſonderlich Excusſionis & diviſionis, durch welche ſie ſich ſonſten zu recht auf zu halten haben möchten / thun laſſen.

Und die ſteckende Zinſen wiederumb in Gang zu bringen.

Und wenn etwas an Zinſen ſtecken bliebe / und ſtreitig würde / ſollen ſie aufs förderlichſte an gehörigen Orten ſuchen / daß dieſelbe wieder zeitlich ganghafftig / und die Retardaten, es wäre denn / daß die ſonderbahre Bewandtniß dißfalls ein anders nothwendig erforderte / ohne Nachlaß oder Abzug entrichtet werden.

Mit wasserley Rath und Einwilligung die Kirchen-Vorſteher die liegende Gründe der Kirchen ver-

Ohne Gutbefinden des Superintendenten / Collatorn und Gerichts-Herrn / auch fürhergehende Erkäntniß und Einwilligung des Conſiſtorii, ſollen ſie keine liegende Gründe oder Güther der Kir-

Kirche zuſtändig/ alieniren, verpfänden/ oder erblich verkauffen/ auch wo die Kirche eigen Holtz hat/ ohne Einwilligung des Superintendenten/ Collatorn, und Gerichts-Herrn/ auch der Elteſten mit im Kirchſpiel/ kein Holtz über die ordentliche jährliche Gehaue darinnen hauen laſſen/ noch daraus verkauffen.

verkauffen und Holtz ſchlagen laſſen mögen.

Die Kirchen-Rechnungen aber ſollen dreyfach verfertiget/ und wenn die Juſtification durch fleißige Erſehung/ und wo nöthig/ durch der Kirchen Vorſteher zu ferner Gerichts-Erſtattung geſchehen; So dann die Kirchen-Rechnung dem Kirchen-Buch einverleibet/ die zwey Exemplaria unterſchrieben/ und eines dem Superintendenten/ das andere dem Patrono, ausgeſtellet werden.

Wie die Kirchen-Rechnung von denen Kirchen-Vorſtehern eigentlich zu fertigen/ und zu hinterlegen.

CAP. VII.

Was etlicher anderer milden Sachen und Stifftungen wegen in acht zu nehmen.

Tit. I.

Von Collatur der Fürſtl. Herrſchafft

ſchafft und andern Stipendien und Beneficien, Schuldigkeit der Stipendiaten und Beneficiarien, auch Aufſicht auf dieſelbe.

Wie bey Verleihung der Stipendien auf die Fundationen,

DEmnach auch von den hochlöblichen Vorfahren zu der ſtudierenden Jugend Behuff und Nutzen/ unterſchiedene Stipendia und Beneficia geſtifftet/ ſolche auch bißhero/ zu Beförderung der Studien, richtig bezahlet worden/ auch die von der Ritterſchafft/ Städte/ und andere dergleichen milde Stifftungen zu conferiren haben;

Als ſollen dieſelben ferner in gute Obacht genommen/ und die Collaturen denen Stifftungen gemäß verrichtet/ auch die Jährlichen Renthen zu denen geſetzten Terminen/ ſo wohl aus denen Cammern und Steuern / als von andern richtig abgeführet werden.

Eingebohrne/

Insgemein / und ſo viel die Fundationes es zulaſſen/ ſollen auch berührte Stipendia und Beneficia denen in hieſigen Landen Eingebohrnen und Erzogenen verliehen werden.

Auch ſollen diejenigen Stipendia, ſo eigentlich für die Armen / und nicht etwan zu Beförderung derer/ ſo von gewiſſen Geſchlechtern/ oder von Adelichen und ſonſt gewiſſen Herkommen ſeynd/ gewidmet/

met/ denen/ welche ſo arm und dürfftig/ daß ſie ſich von ihren eigenen Patrimoniis nicht leichtlich unterhalten mögen/ auch des Alters ſind/ daß ſie in wenig Jahren zum Predigt-Amt/ oder auch bey andern Facultäten und freyen Künſten/ zu Kirchen-Schul- und andern Dienſten mit Nutz gebrauchet werden können/ gegeben werden.

und taugliche zu ſehen.

Welche nun umb Fürſtl. und andere Stipendia anſuchen/ ſollen ſich beym Conſiſtorio, (welches dann hiervon fernern unterthänigſten Vortrag zu thun/ auch ein richtiges Verzeichnüß/ ſo wohl der Stipendiaten und Beneficiarien, als Expectanten, nach allen Umbſtänden zu halten) gebührlich anmelden/ und von der Obrigkeit deſſelbigen Orts/ da ſie wohnhafftig/ ihrer Armuth und Unvermögens/ und dann von Superintendenten/ Adjuncten, oder Pfarrern/ ſo wohl auch von ihren Præceptoribus ihres angewendeten Fleißes/ und dadurch erlangten Profectuum, wie auch geführten Lebens und Wandels/ wo man von dieſen allen nicht zuvor ſatſame Nachricht/ beglaubtes Zeugnüß vorlegen; Darauf einer oder der ander aus dem Conſiſtorio, oder derjenige/ wem ſelbiges hierunter Commiſſion gebē wird/ das Examen mit ihnen fürnehmen/ mit allem Fleiß/ ob ſichs auch mit ihnen in Warheit/ wie die Teſtimonia, ſo ihnen mitgetheilet/ lauten/ verhalte/ und wie es ſonſten umb ſie bewandt ſey/ erforſchen/ und

Wie um Fürſtl Stipendia Nachforſchung zu thun.

was maſſen es befunden wird/ berichten ſolle. So werden auch die Conſiſtoriales ſämtlich ihrem beſten Wiſſen nach / dergeſtalt rathen/ damit dieſe Collaturen, ſo viel müglich/ nach Würdigkeit mitgetheilet / auch nicht etwan die Reichen und Vermögenden den Armen/ umb Gunſt/ Freundſchafft/ oder einiges andern unziemlichen Reſpects willen/ vorkommen mögen.

Weſſen ſich Fürſtl. und andere Stipendiaten verpflichten ſollen.

Auch ſollen alle und iede/ ſo Stipendia genieſſen/ gegen Fürſtl. Herrſchafft oder andere deren Patronen, darvon ſie ſolche genoſſen/ ſich ſchrifftlich verpflichten/ daß ſie krafft gütlicher Verleihung/ nicht allein ihrem Studieren fleißig und emſig obliegen/ und nachſetzen/ ſondern ſie die Stipendiaten hierüber auch inſonderheit ſich verſchreibẽ/ daß wenn uñ worzu von Fürſtl. Herrſchafft oder dero Regierung/ oder Conſiſtorio, im Geiſt- uñ Weltlichen Regiment/ Kirchen und Schulen zu dienen/ ſie geſchickt erachtet/ und erfordert werden/ ſie ſich gegen gebührlicher Beſoldung und Unterhaltung/ nach allen ihren Vermögen/ unterthänig und gehorſam gebrauchen laſſen/ auch ohne hohe Erlaubniß und Einwilligung/ an andere auswärtige Orte zu Dienſte nicht begeben wollen.

Von Aufſicht auf die Fürſtl. und anderer unter das Fürſtenthum gehörigen Patronen bey der Uni-

Und demnach bey der geſamten Univerſität Jena/ gewiſſe Inſpectores über des geſamten Fürſtl. Hauſes / alſo zugleich auch die alldar ſtudierende Stipendiaten, geordnet; So haben beſagte Inſpecto-

ctores ſich ſolcher Aufſicht auf die hieſigen alles Fleißes mit anzunehmen/ dieſelbe auch gleichmäßig über deren im hieſigen Fürſtenthum geſeſſenen Patronen, Stipendiaten, auf gebührliches Erſuchen/ welches dieſe nicht unterlaſſen ſollen/ zu führen/ fleiſſige Examina mit ihnen allerſeits anzuſtellen / da ſie Unfleiß oder anders liederliches Verhalten an ihnen vermercketen/ dieſelbe ernſtlich davon abzumahnen/ auch da ſie bey einem oder dem andern die gebührende Folge nicht hätten / deswegen an das Conſiſtorium zu berichten/ oder es denen/ ſo Patronen ſeynd/ kund zu machen.

Univerſität Jena ſtudierende Stipendiaten.

Tit. II.

Welchergeſtalt denenjenigen/ ſo von der falſchen/ zu der reinen Evangeliſchen Religion treten/ und darneben Zuflucht ſuchen/ milde Handbiethung zu thun.

Dieweil es auch GOttes Wort gemäß/ und ein ſonderbahres Werck der Chriſtlichen Liebe iſt/ daß diejenige/ welche wegen Uberzeugung ihres Gewiſſens/ von falſcher zu unſer reinen Evangeliſchen/ Lutheriſchen Kirchen ſich begeben / und bey dieſer ihrer Chriſtlichen Veränderung Zuflucht ſuchen/nicht allein willig auf und angenommen/und mit fer-

Wie denen zur reinen Evangeliſchen Religion ſich Bekehrenden Fürſtl. Herrſchafft milde Handbiethung thun will/und auch deren Unterthanen thun ſollen.

fernerer gründlichen Unterweiſung uñ Beſtätigung in der ſeeligmachenden Erkäntniß GOttes verſehen/ ſondern ihnen auch/ (weil ſie gemeiniglich alle das Ihrige zurück laſſen müſſen/ und dahero keine oder doch gar wenig Mittel zu ihrem Unterhalt haben/ wodurch ſich deren etliche aus Schwachheit von dergleichen Chriſtlichen Vorhaben öffters auch gantz abhalten laſſen) zu ihrem nothdürfftigen Unterhalt mögliche Mittel gewieſen/ und alle Guttha-ten erzeiget werden; Als wird Fürſtl. gnädigſte Herrſchafft nicht allein ihres Orts gegen die/ welche daſelbſt ſich dißfalls anmelden laſſen / Chriſtlicher und Fürſtlicher Gebühr nach zu bezeugen wiſſen/ ſondern es wird ſich auch eines gleichen zu denen/ welche hierunter Milde und Vorſchub zu erweiſen vermögend ſeynd/ verſehen/ daß ſie an ihnen nichts ermangeln laſſen/ und alſo auch in dieſem Stück die Ehre und den Dienſt GOttes mit willigen und fröli-chen Hertzen/ befördern werden.

Tit. III.

Von Hoſpitalien, neuen Stifftungen im Lande / Zucht-Krancken-Häuſern/ und andern zu milden Sachen gehörigen Anſtalten.

Ein-

Jntemahlen auch von den löblichen Vorfahren und andern milden Stifftern/ an vielen Orten dieſes Fürſtenthums und Lande Hoſpitalien verordnet und aufgerichtet/ auch mit nothdürfftigen jährlichen Einkommen zum theil reichlich verſehen ſeynd/ darinnen theils arme/ krancke/ alte verlebte Leute/ ſo ihr Brodt nicht mehr mit ihrer Hand-Arbeit erwerben können/ theils mit dem Auſſatz und andern ſchweren flechtenden abſcheulichen Schäden und Kranckheiten Behafftete/ der Gebühr nach zu erhalten/ zu warten/ zu verpflegen und zu verſorgen/ welche gottſeelige Stifftungen denn billig mit allem Fleiß in ihrem Eſſe erhalten werden; Als iſt Fürſtl. gnädigſter Herrſchafft Wille und Meinung/ daß zu Verwaltern und Vorſtehern derſelben/ gottesfürchtige/ gewiſſenhaffte/ vorſichtige und redliche Männer/ durch die Inſpectores, oder wie es ieden Orts gebräuchlich/ ordentlich erwehlet/ und in Pflicht genommen werden/ ſie auch/ da ihnen hierbey etwan ein nahmhafftes vertrauet wird/ gnugſamen Vorſtand und Verſicherung leiſten; Jngleichen richtige Inventaria, nicht allein über der Hoſpitalien Rechte und Gerechtigkeiten/ Einkünffte an Gelde/ Getreyde und andern pertinentien, ſondern auch über alle deren Haußrath/ als Feder-Betten/ Leinengewand/ zinnerne/ küpfferne/ höltzerne/ und andere Gefäße/ auch was ſonſten vor-

Zu Vorſtehern der Hoſpitalien und andern Stifftungen/ ſollen taugliche Leute erkohren/ und von ihnen gnugſamer Vorſtand gefordert werden.

Von Inventariis und Rechnungen der Vorſteher der Hoſpitalien.

vorhanden/ aufrichten laſſen/ den Vorrath wohl verwahren/ und nach Unterſcheid in Beſſerung halten/ was davon abgenützet/ wiederum erſetzen/ jährlich richtige Rechnung für obgemeldten Inſpectoren thun/ auch alles Fleißes daran ſeyn ſollen/ damit was an Hoſpital- Einkünfften gangbar iſt/ eingetrieben/ mit Vorſatz keine Aufſchwellung der Reſte daran nachgeſehen/ beſondern in den Städten/ da die/ ſo Capital-Gelder erborgen/ öffters mit denen/ welche der Hoſpital- Sachen halben zu ſchaffen haben/ befreundet ſeynd/ auch was daran ungangbar/ ſteckend oder ſtreitig iſt/ von neuen nach aller Möglichkeit in Gang gebracht werde.

Und als nechſt dieſen der groſſe Trutz und Ungehorſam der halßſtarrigen Jugend/ ſo wohl/ als auch alter hartnäckigter/ und in der Boßheit verwilderter Geſellen/ erwogen/ und zugleich an einem Ort/ wo arme und unerzogene Vater- und Mutterloſe Wäyſen zu GOttes Ehren/ und ihren eigenen Beſten/ erzogen werden können/ ein Zucht-Hauß in Altenburg erbauet/ und daſſelbe mit aller Zubehör verſehen worden; So ſind darinne nicht allein die trotzige und ungehorſame Kinder/ und alte unbändige Leute/ ſamt denen zur Arbeit etwan durch Rechtlichen Ausſpruch condemnirten Miſſethätern/ zur Zucht und Beſſerung zu bringen/ ſondern auch arme verlaſſene Wäyſen zur Gottesfurcht und dien-

dienlicher Arbeit/ ſo viel als ſichs daſelbſt noch zur Zeit thun läſſet/ aufzuerziehen.

Schließlichen/ nachdem es ein ſonderbahres Werck der Chriſtlichen Liebe/ arme/ fromme/ und noch unverheyrathete Mägdlein auszuſtatten/ und dadurch zu einer ehrlichen Heyrath zu befördern; Als wird iedermänniglich/ dem der grundgütige GOtt die Mittel hierzu verliehen/ ermahnet/ hierunter dem bereits vor Augen liegenden Exempel ein und anderer gottſeeligen Perſon nachzufolgen/ und dergleichen unverheyrathete arme Perſonen/ im letzten Willen/ oder auf andere Weiſe mildiglich zu bedencken/ und des Lohns von GOTT zu gewarten.

TIT. IV.

Wie die Hoſpital-Vorſteher den armen Leuten ihre Gebühr reichen ſollen.

Wie die Vorſteher der Hoſpitalien nebenſt nothdürfftiger und ordentlicher Verpflegung des darinnen ſich befindenden

HIernechſt ſollen gedachte Hoſpital-Vorſteher mit Fleiß darob ſeyn/ daß den Armen/ auf welche die Gefälle und Einkünffte der Hoſpitalien gewidmet/ iederzeit dasjenige/ ſo ihnen gebühret/ und von den Inſpectoren geordnet/ getreulich und ohne Abbruch und Verzug gereichet/ und nach Gelegenheit

den Armuths/ auch andern Armen/ auf der Inſpecto-ren Verordnung/ milde Handbietung thun ſollen.

heit und Erforderung der Nothdurfft/ auch andern Armen/ wenn es die Inſpectores befehlen/ mitgetheilet werden möge.

Von Zucht-haltung bey den Hoſpitalien.

Ingleichen ſollen/ ſo wohl Inſpectores als Pfarrer und Vorſteher der Hoſpitalien, über Chriſtlicher und guter Hoſpital-Zucht/ treulichſt und fleiſſigſt halten/ auch die unter den Hoſpital-Leuten hierzu beſtellte gewiſſe Perſonen/ täglich mit den andern das Beten/ Singen/ und andere dergleichen gottſeelige Ubungen/ unnachläßig treiben.

Von Ausleihung der Hoſpital-Gelder.

Bey Ausleihung derer etwan überſchieſſenden Hoſpital- Gelder/ ſoll eben dasjenige/ was von Ausleihung und Verſicherung der Kirchen-Capitalien/ ingleichen wegen der Zinſen verordnet iſt/ in acht genommen werden.

Von Viſitation der Hoſpitalien.

Es ſollen auch die Inſpectores der Hoſpitalien es nicht nur etwan bey einer ordentlichen jährigen oder halbjährigen/ oder auch Quartal-Viſitation deroſelben bewenden laſſen/ ſondern diejenige/ ſo des Orts wohnen/ öffters/ und daß die Hoſpital-Vorſteher keine Gewißheit zuvorher davon haben können/ ſolche Beſuchung verrichten/ und ob es ſo wohl mit der Speiſung als Zuchthaltung und ſonſten/ darinnen gleich und recht zugehe/ fleißiges Aufmercken haben/ und denen dißfalls befundenen Mängeln beſter maſſen remediren.

CAP. IIX.

Wie ſich Jedermann dieſer Lande gegen die heilige Ehe verhalten ſoll.

TIT. I.

Wie die Ehe-Verlöbnüſſe öffentlich beſchloſſen werden/ auch welchergeſtalt/ inſonderheit Kinder und Pfleg-Vertraute ſich verheyrathen ſollen.

Nachdem die Ehe GOTTES Ordnung/ ein heiliges hohes Werck/ und die höchſte Verbündnüß zwiſchen den Menſchen iſt / als ſoll dieſe Verpflichtung in der Furcht GOTTES mit groſſen Bedacht und zeitigem Rath/ aufrichtig/ ohne Geſehrde und Betrug angefangen und fürgenommen werden; derohalben die Ehe-Stifftungen in dieſem Fürſtenthum/ mit Zuziehung zum wenigſten beyderſeits zweyer nechſten Freunde/ oder ſonſt anderer ehrlicher Leute/ doch auf Maaß und Weiſe/ als wegen Unterſcheid der Perſonen bald folgen wird/ dem Eheſtand zu Ehren/ und im fall der

Vom Verboth aller heimlichen Ehegelöbnüß.

der Noth die Ehe=Verſprechung dadurch/ wie recht zu erweiſen/ geſchehen/ hingegen die heimlichen Verlöbniſſe/ daraus groſſer Unrath/ ſchwerer Meineyd/ unordentliche Vermiſchung/ und andere Unrichtigkeit zu entſtehen pfleget/ gäntzlich verbothen ſeyn/ und deswegen kein Theil mit dem Eyde beſchweret werden.

Wie auf heimliche Ehegelöbnüß nicht zuerkennen.

Da nun Klage und Zuſpruch auf die Ehe erhoben/ aber Beklagter in Mangelung angeregten Beweißes ledig erkandt/ ſoll das Conſiſtorium den klagenden Theil nicht allein in die Unkoſten/ ſondern auch in eine willkührliche Straffe/ wegen Ubertretung dieſes Mandats, nach Gelegenheit vertheilen.

Wie heimliche Ehe=Gelöbnüß unverbindlich bleiben/ biß ſie öffentlich wiederhohlet werden.

Wenn auch gleich beyde Theil ſich darzu bekenneten/ aber die eheliche Zuſage nicht vollziehen wolten/ ſoll das heimliche Ehegelöbnüß ſo ferne unbündig ſeyn/ biß ſie ſolches durch öffentliche Gelöbniß vor dem Conſiſtorio oder ſonſt vor ehrlichen Leuten freywillig wiederhohlen und beſtätigen/ und gleichwohl umb ihrer Uberfahrung willen/ nicht ungeſtrafft bleiben.

Kinder/ ſo unter der Eltern Gewalt ſeyn/ ſollen ſich anders nicht/ als mit deren Einwilligung in Ehe=Verlöbnüß einlaſſen.

Weiln nun der Eheſtand/ wie gemeldet/ eine Göttliche Zuſammenfügung iſt/ GOttes Wort aber/ ſo wohl die natürliche und beſchriebene Rechte/ allen ſchuldigen Gehorſam und Ehrerbietung der Kinder gegen die Eltern erfordern/ bey welchen ſie Hülffe und Rath ſuchen/ und ohne deren Vorwiſ-

ſen

ſen und Willen ſich ihnen nicht entziehen/ noch in dieſem höchſten Band/ mit groſſer Undanckbarkeit/ Verachtung/ auch Hertzeleid und Betrübnüß der Eltern/ aber mit ihrem Unheil/ Verderb und Schaden/ gegen andern ſich verpflichten ſollen; Als iſt Fürſtl. Herrſchafft ernſter Befehl und Meinung/ daß niemand in dieſem Fürſtenthum und Landen ſich heimlicher Weiſe ehelichen verſprechen/ ſondern ein iedes Kind/ Sohn oder Tochter/ mit Wiſſen/ Rath und Bewilligung ſeiner Eltern verheyrathen ſolle.

Von Beſtraffung heimlicher Verlöbnüß.

Würde aber iemand dem zuwider handeln/ ſo ſollen ſo wohl Manns- als Weibs-Perſonen mit einer Geld-Buſſe beleget/ oder/ da ſolche unvermöglich/ mit Gefängniß geſtraffet werden/ auch ſolche Ehe-Gelübde nichtig/ unbündig und krafftloß ſeyn/ wenn gleich die Eltern ihres Diſſenſus keine andere Urſachen anzeigen/ als daß die Kinder/ ohne ihr Wiſſen und Willen/ ſich zu verehlichen angemaſſet.

Wie ſich eine Weibes-Perſon/ welche von einer Mannes-Perſon/ ſo da Eltern hat/ umb die Ehe angeſprochen wird/ zuerweiſen.

Damit nun ſolches alles deſto beſſer beobachtet werde/ ſo wird ferner hiermit befohlen/ daß/ wenn eine Weibs-Perſon von einer Manns-Perſon/ welche Eltern hat/ etwa bey vorfallender Gelegenheit umb die Ehe angeſprochen würde/ ſelbige/ im fall ſie ſonſten zu der anſprechenden Perſon Beliebung trüge/ ſich darauf anderer geſtalt nicht/ als mit dem Bedinge/ wenn die Sache auch an die El-

tern gebührlichen gebracht/ und deroſelben Conſens und Einwilligung erlanget worden/ erklären ſolle/ alſo/ daß auch ſonſten eine unbedingte Verſprechung für unkräfftig zu halten/ wenn gleich dieſelbige in zweyer oder mehr anderer Perſonen Beyſeyn geſchehen wäre.

Von Verbündlichkeit der Ehe/ welche alleine zweyer Perſonen Eltern mit derſelben Perſonen Mit-Einwilligung beſchlieſſen.

Solte aber es ſich begeben/ daß etwa zwiſchen Beyderſeits Eltern ſelber mit Einwilligung der Kinder/ eine Zuſammen-Heyrathung/ derſelbigen abgeredet/ und beſchloſſen worden; ſoll dieſelbe bündlich ſeyn/ und bey Kräfften verbleiben/ wenn gleich keine andere Freunde oder Perſonen mehr darbey geweſen; Doch iſt in alle weg nützlich und rathſam/ daß zu deſto beſſern Beweiß zu ſolchem Ehe-Handel/ noch iemand anders gezogen werde.

Von Beſtraffung der Kinder/ welche ſich ohne der Eltern Einwilligung/ zuſammen verſprechen/ und hernach fleiſchlich vermiſchen.

Würden dann diejenigen/ welche ſich heimlich verlobet/ zuſammen kriechen/ und ſich fleiſchlich vermiſchen/ ſollen dieſelbe nicht allein mit Gefängnüß/ oder auch härter geſtraffet/ ſondern auch ihnen die emigration ex loco delicti auf ein Jahr auferleget/ ingleichen keine öffentliche Hochzeitliche Freude verſtattet werden/ hierüber die Eltern nicht ſchuldig ſeyn/ ſolchen ungehorſamen Kindern einig Heyraths-Guth zu geben/ ſondern ſie in ihrem letzten Willen/ geſtallten Sachen nach/ und da ſie ſich deren Rechts an der legitima durch allzu gröbliche Umbſtände/ verluſtig macheten/ gäntzlich zu enterben/ Macht haben.

Die-

Diejenigen Perſonen/ deren Eltern verſtorben/ ſollen ſich mit der Vormünder/ oder wo die nicht vorhanden/ mit ihrer Bluts-Freunde Vorwiſſen und Rath verheyrathen/ immaſſen die Vormünder/ allerhand Verdacht zu verhüten/ und unziemliches Fürnehmen abzuwenden/ ihre Pfleg-Söhne und Töchter/ auf beſchehenes ordentliches Werben/ in Gegenwart und mit Zuziehung zum wenigſten zweyer nechſten anverwandten Freunde/ oder in deren Mangelung anderer zweyer ehrlichen Männer/ verloben ſollen.

Wie Elternloſe Kinder ſich in Ehe-Verlöbnüſſe einzulaſſen/ und die Vormünder ſolche Ehelich zu verſprechen.

Alle/ die zur heimlichen Ehe-Verpflichtung und Kupplerey geholffen/ Rath und That gegeben/ ſollen unnachläßig und hartiglich geſtraffet werden.

Von Beſtraffung derer/ ſo zu heimlicher Ehe-Verpflichtung helffen und kuppeln.

Tit. II.

Welchen Perſonen zuſammen zu heyrathen/ Blut-Freundſchafft oder Schwägerſchafft halben/ in dieſen Landen verbothen.

Es können und mögen/ Göttlichen und natürlichen Rechten nach/ auf keinerley Weiſe/ Perſonen/ welche in der Linie Vaters oder Mutter/ desgleichen der Kinder/ begriffen/ als Vater/ Mutter/ Groß-Vater/ Groß-Mutter/ und ſo fort an:

Von verbothener Ehe/ in auf- und abſteigender Linie.

Item Kinder/ Kindes-Kinder/ und folgende/ wenn es auch gleich Stieff-Eltern und Stieff-Kinder ſind/ ſich mit einander in Ehegelöbnüß einlaſſen.

Von verbothener Ehe in der Seit-Linie.

Auch mögen die Perſonen/ welche ſeithalben einander biß im dritten Glied ungleicher Linien/ verwandt ſeynd/ einander nicht ehelichen.

Und zwar auch wegen Göttlichen Verboths nicht/ alle die Perſonen/ ſo von einerley Eltern/ oder einem Vater oder einer Mutter gebohren/ und herkommen.

Ingleichen mag niemand ehelichen ſeiner Eltern/ Groß-Eltern/ oder anderer Anherren oder Anfrauen vollbürtige oder halbe Geſchwiſter/ auch umb Göttlichen Verboths willen.

Aber um menſchlicher guter Ordnung willen/ mögen einander nicht ehelichen/ Perſonen/ deren von ihren gemeinen Eltern anzurechnen/ die eine Kindes-Kindes-Kind/ und andere Kindes-Kind/ und alſo nach der Perſon/ von welcher ſie zugleich ihren Urſprung haben/ ihrer eines die andere/ und eines die dritte Perſon/ und was auch unter denen einander näher verwandt iſt/ maſſen/ wie fern die Ehe zwiſchen Perſonen/ die einander in der Seit-Linien ſolchergeſtalt verwandt/ nicht ſtatt finde/ aus nachfolgender Figur klärlich zu erſehen.

Figur/ daraus die Grad und Glieder der Bluts-Freundſchafft in Ehe-Sachen zu rechnen.

Der

Der Stamm/

Vater und Mutter/ oder Eltern/ von welchen beyden/ oder deren einem/ die nachfolgenden Perſonen herkommen.

1. Sohn und Tochter.	**Geſchwiſter.**	1. Sohn und Tochter.
2. Sohns-oder Tochter-Kind.	**Geſchwiſter-Kinder.**	2. Sohns oder Tochter Kind.
3. Sohns oder Tochter Kinds-Kind.	Dieſe Perſonen alle/ und was einander näher verwand/ dürffen einander nicht ehelichen.	

Wie nun obgemeldten Perſonen/ wegen der Bluts-Freundſchafft/ ſich in Ehegelübde einzulaſſen/ verbothen/ alſo ſollen auch diejenigen/ welche Schwägerſchafft halben einander ebenmäßig verwandt/ ſich in Ehegelübde nicht einlaſſen; Denn ſo nahe der verſtorbene Ehegatte ſeinen eigenen Bluts-Freunden zugethan/ ſo nahe iſt auch dieſen ſein hinter-

Von gleichem Verboth in der Ehe/ in den Graden der Schwägerſchaft/ wie der Bluts-Freundſchaft.

terlaſſener Ehegatte/ Schwägerſchafft halber verwandt.

Von Beſtraffung der Verbrecher obiger Ordnung.

Würden aber dergleichen Perſonen ſich wiſſentlich in Ehegelöbniß einlaſſen/ oder auch zuſammen vermiſchen/ ſo ſollen ſie deswegen/ wie ſonſten nach Verordnung der Rechte/ geſtraffet/ alſo auch ſonderlich in dieſem Fürſtenthum und Landen/ nicht getrauet noch geduldet werden.

Von Vorbehalt Fürſtl. Diſpenſation, zwiſchen Perſonen/ welcher Ehe alleine nach Menſchlichen Geſetzen verbothen.

Jedoch behält ſich Fürſtl. Herrſchafft und dero Conſiſtorium vor/ in ſolchen Graden/ die nicht ausdrücklich in GOttes Wort verbothen/ da daſſelbe unterthänig und gebührlich geſuchet wird/ nach Gelegenheit der Perſon/ und bevorab nach Befindung wichtiger Urſachen/ ſolcher Eheſtifftungen/ auf gewiſſe Maaß zu diſpenſiren.

Tit. III.

Zu welcher Zeit öffentlich verlobte Perſonen ihre Ehegelöbnüſſe vermittelſt Prieſterlicher Copulation, vollziehen ſollen.

Oeffentlich zuſammen-verlobte Perſonen/ ſollen die Vollziehung der Ehe

DIeweil ſich auch befunden/ daß verlobte Perſonen öffters 3. 4. oder auch mehr Jahre die Vollſtreckung ihres Ehegelöbnüſſes aufziehen/ daraus denn

denn allerhand Aergerniß/ auch manchmahl öffentliche Sünde und Laſter erwachſen; Alß ſoll deren Vollziehung durch Prieſterliche Copulation, ohne ſonderbare Verhinderung und erhebliche Ehehafften/ über ein Viertel- oder halbes Jahr nicht aufgezogen werden; geſtalt denn die Obrigkeit und Pfarrer iedes Orts darauf gute Aufſicht haben/ und die verlobte Perſonen/ zu ſolcher Vollſtreckung ihrer Ehegelöbnüß/ fleißig anhalten ſollen; Würden ſie ſich aber deſſen liederlich und ohne Urſach weigern; So haben ſie ſolches nach Befindung der Sachen/ auch Unterſcheid der Perſonen/ an den Superintendenten, oder das Conſiſtorium ſelbſt/ zu gebührender Verordnung zu bringen. Worbey auch wiederholet wird/ was wegen der Zeit und Orts halber vormahls verordnet worden: nemlich/ daß keine Hochzeiten auf die Sonn- und Feyer-Tage/ im Advent/ oder in der Faſten gehalten/ noch die Trauungen von iemand/ ohne ſonderbare Diſpenſation, es wäre denn iemand von den Fürſtlichen Räthen oder von der Ritterſchafft/ auſſer der Kirchen/ geſchehen ſollen.

Ehe nicht über ein Viertel- oder zum längſten halbes Jahr verſchieben.

Tit. IV.

Wie lange Witwer und Witwen ihre Trauer-Zeit nothwendig halten ſollen.

Von böſer Vermuthung/ ſo wider dieje- nigen iſt/ wel- che ſich nach Abſterben ih- rer Ehegatten allzuzeitig fer- nerweit ver- heyrathen.

Es ſoll auch nicht ſo balden nach Abſterben eines Ehegattens/von dem überlebenden/zu fernerer Ehe oder Verlobung/ geſchritten werden / weil ſol- ches eine Anzeigung iſt ſonderbaren liederlichen Ge- müthes/ und daß man des erſten verſtorbenen Ehe- gatten wenig geachtet/ auch mehr auf fleiſchliche Luſt/ als auf Erbarkeit und Zucht in der Ehe ſehe.

Wie lange Witwen nach Abſterben de- ren Ehemän- ner/ ihre Trauer-Zeit nothwendig halten ſollen.

Demnach ſoll den Witwen keines weges vergönnet ſeyn/ ſich anderweit in Ehegelöbnüß einzulaſſen/ es ſey denn das Trauer-Jahr gäntzlich vorüber. Den Witwern aber/die kleine Kindlein haben/ oder ſon- ſten ihrer weitläufftigen beſchwerlichen Haußhal- tung wegen/zur andern Ehe genöthiget werden/ſoll/

Wie lange Witwer die Trauer-Zeit/ über deren verſtorbene Eheweiber nothwendig halten ſollen.

nach Verflieſſung eines halben Jahres/ nach des E- hegatten Abſterben/ ſich anderweit einzulaſſen/ un- verbothen ſeyn. Jedoch wird auch allhier vorbe- halten/ daß/ da etwan gewiſſe/ beſonders Mannes- oder auch zuweilen Weibes-Perſonen/ wegen ihres Haußhalts/ und anderer Umſtände/ die geſetzte Zeit

Von der Di- ſpenſation, ſo dißfalls ſtatt finden kan.

nicht allerdings füglich auswarten könten/ hierü- ber/ auf gebührliches Anſuchen/ von dem Conſiſto- rio, billig-mäßige Diſpenſation erfolgen ſolle.

Ende des Erſten Theils der Landes-Ordnung.

Der

Der Landes-Ordnung Anderer Theil.

Von Weltlichen Sachen.

CAP. I.

Von weltlichen Gerichten/ und etlichen darzu gehörigen ſonderbaren Stücken.

TIT. I.

Von der Fürſtl. geſamten Regierung zu Altenburg/ und deren Cantzley/ auch wie alldar nach Unterſcheid der Sachen zu verfahren.

Von Beſtellung der Fürſtl. geſamten Regierung und Cantzley.

Fürſtl. Gnädigſte Landes-Herrſchafft iſt gemeynet/ die geſamte Regierung/ mit aufrichtigen/ Gerechtigkeit liebenden/ geſchickten und erfahrnen Perſonen / an Cantzlar und Räthen / wie auch/ die geſamte Cantzley mit tauglichen Secretarien, Regiſtratoren, Bothenmeiſtern / Canzelliſten/

und andern Dienern / zur Nothdurfft zu verſehen / deren ieder / der gegebenen Cantzley-Ordnung / ſo viel ihn und ſein Amt betrifft / ſich allerdings gemäß und gehorſam bezeigen ſoll.

Von der Fürſtl. geſamten Cantzlar und Räthe ſchuldigen Abſehen und Verrichtungen insgemein.

Sonderlich ſollen die in geſamter Pflicht ſtehende Cantzlar und Räthe / in ihren Anſchlägen und Handlungen / der geſamten Lande und Leute des Fürſtenthums Altenburg / Nutz / Wohlfarth / und gedeyliches Aufnehmen bedencken und befördern / Jedermann bey ſeinen Rechten / Freyheiten und Gerechtigkeiten / biß an die Fürſtl. Landes-Herrſchafft / ſchützen und handhaben / über allen Ordnungen / Begnadigungen und Innungen halten / und die Juſtiz männiglich / unpartheyiſch und zum beſten wiederfahren laſſen / auch die vor ſolche Regierung gehörige Sachen / nirgend anders als daſelbſt / oder wem ſie Commiſſion ertheilen / handeln / verhören / und verabſchieden / wie denn auch / nach Inhalt der den 25. Junii 1685. und den 7. Novembr. 1691. publicirten Land-Tags-Abſchieden / bey dieſem in geſamten Pflichten ſtehenden Regierungs-Collegio, Lehens-Hofe und Conſiſtorio, die Expeditiones beyſammen bleiben / und darwider weder directè noch indirectè, etwas eingeführet werden ſoll.

Welchergeſtalt Klagen für Fürſtl. Regierung für-

Und ſo bey dieſer geſamten Regierung Klage wider jemand / der daſelbſt unmittelbar belanget werden mag / angebracht wird / welches denn durch Schrei-

Schreiben und Supplicationen, ſo an die Herrſchafft oder geſamte Regierung gebührlich gerichtet/ mit kürtzlicher/ deutlicher und ſchließlicher Geſchichts-Erzehlung/ zu thun/ ſollen die geſamte Cantzlar und Räthe/ ſolches Anbringen dem Beklagten/ mit Befehl/ daß er entweder Supplicanten klagloß ſtelle/ oder was er dargegen erhebliches vorzuwenden habe/ förderlich auch einbringe/ communiciren.

fürzubringen/ und wie ſolche zu communiciren.

Dieweil es ſich aber zu Zeiten zuträgt/ daß von etlichen/ aber des mehrentheils muthwilligen Perſonen/ alte/ und hiezuvor vertragene Sachen/ darinnen bereits endlicher Beſcheid gegeben worden/ wiederumb geklaget und erreget worden; Als ſoll in dergleichen Verträgen und billichen gegebenen Beſcheiden/ keine Supplication oder Klage angenommen/ ſondern es darbey gäntzlich gelaſſen/ und die Perſonen/ ſo vertragene Sachen muthwillig erregen/ ernſtlich geſtrafft werden.

Wie keine Supplication oder Klage in allbereit vertragenen oder entſchiedenen Sachen anzunehmen.

Geſchähe auch auf eine communicirte Klage oder Supplication eine Gegen-Anzeige/ dadurch ſo bald allerdings dargethan würde/ wie Kläger ſonder Beſtand geklaget hätte/ ſoll derſelbe ſolchem nach/ gleichfalls alſobald abgewieſen werden.

Wie die Kläger/ befundenen Dingen nach/ gleich abzuweiſen.

So es aber umb die Gegen-Anzeige alſo bewandt wäre/ daß Kläger ferner darauf zu hören/ ſollen er und hinwiederumb auch der Beklagte/ ver-

Wie Kläger und Beklagte durch Wechſel-Schrifften gegen einander

der zu vernehmen.

vermittelſt Communication deren Wechſel-Schrifften/ noch ein oder das andere mahl gegen einander vernommen werden/ worauf zu ermeſſen/ ob entweder bloß durch ein Reſcript oder auch mündliche Anzeige der Sache abzuhelffen / oder darinne ein Vorbeſcheid vor der geſamten Regierung anzuſetzen/ oder von daraus etwa Commisſion zu verordnen.

Woferne aber auf klare Brieffe und Siegel geklaget wird/ iſt in ſolchem fall wider Beklagten zu verfahren/ wie in der Proceß-Ordnung Part. 2. Cap. 2. §. 2. & 3. enthalten.

Wie in Sachen/ ſo auf anderer Ausführung beruhen/ bey nicht erfolgter Verantwortung zu verfahren?

Wenn aber die Sache auſſer Brieffe und Siegeln/ auf anderer Ausführung beruhete / und die Verantwortung / auf ergangene vorgedachte Befehle nachbliebe / ſoll zu der geſamten Regierung Ermäßigung ſtehen / darinnen entweder ſelbſt einen Vorbeſchied anzuſetzen / oder eine Commisſion anzuordnen / doch/ daß ſo dann eines und des andern Weges Beklagter/ Klägern die Unkoſten/ welche er auf die ausgewürckte Befehle aufgewendet/ wieder zu erſtatten/ ſchuldig ſey/ und ſolches auf die von Klägers vorgehende Ungehorſams Beſchuldigung/ ihm in der erſten an ihn ergehenden Citation, zugleich mit auferleget/ und darauf bedürfftiges falls / verholffen werde.

Wie bey fernern Auſſenblei-

Woferne aber Beklagter auch in ſolchem ange-

geſetzten Verhör-Termin / bey der Regierung ungehorſamlich auſſenbliebe / ſoll nach Anleitung der Proceß-Ordnung / Part. 1. Cap. 4. §. 2. wider ihn verfahren und erkandt werden / doch daß Beklagtem die Citation oder der Befehl alle mahl richtig inſinuiret, und dißfalls beglaubte Regiſtratur oder Recognition ad Acta gebracht werde.

bleiben des Beklagten / gegen ihm zu verfahren.

Was aber den Kläger betrifft / iſt demſelben auch die erſte Dilation ohne ſonderbahre erhebliche Urſache / nicht zu verſtatten; Bliebe er aber gar auſſen / ſo ſoll auf vorhergehende Beſchuldigung und Anſuchung / der Beklagte von der Inſtantz oder gegenwärtigen Gerichts-Stande / loß gezehlet: Kläger aber zugleich in die Unkoſten vertheilet / und weiter nicht zugelaſſen werden / er habe dann / dem Beklagten ſolche abgeſtattet. Worbey auch nöthig / daß zu denen Acten gebracht werde / wie Klägern die Citation richtig inſinuiret worden ſey.

Wie gegen den auſſenbleibenden Kläger zu verfahren.

Die Abſchreibung der Termine ſoll / ſo der Gentheil von der Regierung vier Meilen / oder darunter geſeſſen / dreye; So er aber zwiſchen vier und zehen Meilen von dannen entſeſſen / fünff / oder doch vier Tage; Wäre er aber noch ferner davon abſeßhafft / ſo lange zuvor / daß demſelben hiervon iedes mahl zeitige Nachrichtung füg ſam begegnen möge / geſchehen / und zugleich mit ſolchem Abkündigungs-Schreiben / das Bothen-Lohn / für den

Wie zeitig um Abkündigung der Termine angehalten / auch was dabey ferner in Acht genommen werden ſoll.

den Cantzley-Bothen/ der dem Gegentheil die Notification der beſchehenen Abſchreibung/ zu überbringen hat/ als für iede Meile binnen Landes dritthalb/ aber auſſerhalb drey Groſchen gerechnet/ überſchicket/ und woferne ſolches nicht geſchiehet/ die Abſchreibung nicht für zuläßlich geachtet werden/ auch wenn dieſelbe gar verbliebe/ da gleich hernachmahls zu beweiſen wäre/ daß ein ehehafftes Verhindernüß vorhanden geweſen/ es iedoch bey der Vertheilung in die Unkoſten/ ſein Bewenden haben.

In welchen Fällen die inhibitiones ſtatt finden ſollen.

Würden ſolche Klagen einkommen/ da einer oder der andere in ſeiner Poſſesſione vel quaſi, turbiret, oder ſonſten an ſeiner Perſon und Güthern mercklich gefährdet würde/ und dahero umb Inhibition anſuchete/ ob wohl dieſelbe als eine Species Executionis, nicht ſo bald und ohne Unterſcheid zuertheilen; Demnach aber zu Recht verſehen/ und es auch im Fürſtl. Hauſe Sachſen alſo herbracht/ daß in gewiſſen Fällen/ Inhibitiones erkennet zu werden pflegen; So ſoll auch die geſamte Regierung in ſolchen Fällen/ wenn dieſelben ziemlicher maſſen beſcheiniget/oder glaubliche Anzeigung darüber angeführet werden/ Inhibitiones zuertheilen/ Macht haben; In welchen Fällen aber ſolcher Proceß ſtatt finde/ und wie allenthalben darbey zu verfahren/ iſt in der Proceß-Ordnung/ Part. 2. Cap. 4. umbſtändlich enthalten.

Sol-

Solte auch die geſamte Regierung in gewiſſen Sachen vor gut befinden / Commiſſiones anzuordnen/ wird vor ſolchen die gütliche Handlung billig mit allem Fleiß vorgenommen/ und haben ſich die Partheyen bey ſolchen angeſetzten Terminen/denen ausgehenden Citationen gemäß/ gehorſamlich einzufinden; So ferne aber die gütliche Handlung nicht verfangen will/ haben an die geſamte Regierung/ die Commiſſarii Bericht zu erſtatten/ und die Urſachen / weswegen dergleichen nicht zu erheben geweſen / deutlich zu melden / darauff die geſamte Regierung die Sachen wieder abzufordern/ und zu Vermeidung mehrer Inſtantien, darinnen ſelbſt gehörige Weiſung zu thun hat; Im fall aber aus ſolchem Bericht/ und der Sachen Bewandnüß/ von der geſamten Regierung/ ſo viel befunden werden ſolte/ daß es beſſer ſey/ die Sache bey der Commisſion annoch zu laſſen/ wie denn nicht promiſcuè, ſondern mit fleißiger Erwegung der Umſtände / ein ſolches zu verordnen; alsdenn iſt bey ſolcher Commiſſion, wider die Auſſenbleibenden zu verfahren/ wie in der allegirten Proceſſ-Ordnung zu befinden/ auch in dem fernerweit ertheilten Commiſſions-Reſcript. enthalten ſeyn wird. Wie bey Commiſſionen zu verfahren.

Fürſtl. Herrſchafft iſt auch nochmahls gemeynet/ in Anſprüchen/ ſo gegen Dero eigene Aemter/ Cammer-Güter und andere Nutzungen / geſchehen möch- Welcher maſſen die Fürſtl. Herrſchafft wegen der Aemter und Cammer-Güter

ter des Rechtens vor der Regierung will warten laſſen.

möchten/ vor der geſamten Regierung/ des Rechtens durch die Beambte gebührlich warten zu laſſen. Sonſten haben vor der Fürſtl. geſamten Regierung/ in allen bürgerlichen perſönlichen Sachen/ unmittelbar zu ſtehen/ die von der Ritterſchafft/ Städte und andere/ ſo auf ſonderbare Cantzley-Schrifft ſitzen/ auch alle andere Lehen-Leute/ doch dieſe letztere nur/ ſo ferne die Sachen gegen ſie Cantzley-Lehen betreffen; Jngleichen mögen alldar nicht nur in ſolchen Lehen-Sachen/ ſondern auch über das perſöhnlich belanget werden/ Auswärtige/ ſo nur mit der geſamten Hand/ an einem Cantzley-Lehen beliehen/ ungeachtet ſie mit Feuer und Rauch in dieſen Landen/ weſendlich nicht geſeſſen; und zwar dergeſtalt/ daß/ da ſie auf zwo Citationen nicht erſcheinen/ ſondern zum andern mahl ungehorſam auſſenbleiben würden/ ſie/ auf vorgehende Klägers Beſchuldigung/ drittens auch bey Verluſt der geſamten Hand zu erſcheinen/ vorgeladen/ und derſelben/ bey nochmaligem ungehorſamen Auſenbleiben/ nach Befindung/ verluſtig erkennet werden ſollen.

Wer vor Fürſtl. Regierung ins gemein unmittelbar zu ſtehen ſchuldig iſt.

Was für Gerichts-Zwang wider Auswärtige/ ſo nur die geſamte Hand/ an Cantzley-Lehen haben/ zu gebrauchen.

Ebenergeſtalt hat man in obgedachten Sachen/ unmittelbar vor der geſamten Regierung zu belangen alle Hof-Bediente und Beambte/ hohe und niedrige/ die Fürſtl. Herrſchafft allein mit Pflichten verwandt/ und unter keiner Unter-Obrigkeit mit wohnhafftig ſeynd.

Welche Hof-Diener ohnmittelbar vor Fürſtl. Regierung zu belangen.

Wenn

Wenn auch gleich höhere weſendliche Bediente/ als Cantzlar/ Hof- und andere Räthe/ Haupt- und Ambt-Leute/ Hof-Stall und Jägermeiſter/ Cammer- und Hof-Junckern/ Hof-Medici, Renthmeiſter/ ingleichen Hof-Inſpectoren, Fürſtl. Kinder Præceptoren, Cantzley- Conſiſtorial- Cammer- und Rentherey-Verwandte/ geſchworne Hof-Advocaten, Ambts-Verweſer/ Ambtſchöſſer/ Bergmeiſter/ Hof-Verwalter/ Hof-Fourirer, Cammerdiener und dergleichen/ in dem Hof-Lager/ oder ſonſten in dieſen Landen unter Unterbothmäßigkeit begriffene Wohnungen hätten; ſo ſollen doch ſolche/ in perſonalibus, wie auch deren Witwen/ ſo lange dieſe ihren Witwen-Stuhl unverrückt beſitzen/ in mehr-erwehnten Sachen/ unmittelbar vor der Regierung/ und nicht vor denen niedrigen Gerichten; Item/ die Ambtſchreiber/ Land-Richter und Forſtmeiſtere/ da ſie gleich in Städten wohnen/ nicht vor denen Stadt-Räthen/ ſondern alleine vor den Aembtern/ in perſonalibus zu antworten haben: So ferne aber dergleichen Perſohnen und ihre Witwen/ aufm Lande Güter beſitzen/ darvon Erb-Zinß und Steuern abzugeben/ hat die Gerichts-Obrigkeit/ dergleichen immediatè einzufordern/ auch bey verſpürter Saumſeeligkeit/ mit der Execution zu verfahren; wie denn auch Fürſtl. Diener Witwen/ wenn ſolche auf dem Lande woh-

Welche Fürſtliche Diener/ ungeachtet/ daß ſie gleich unter der Unter-Obrigkeiten Bothmäſſigkeit/ dero Wohnungen hätten/ doch unmittelbar vor den Fürſtlichen höhern Gerichts-Stellen/ in Perſönlichen Sachen zu belangen/ und weſſen deren eine und die andere/ bey dergleichen Seßhafftigkeit mehr/ befreyet seyn ſollen.

wohnen wollen/ ſich der Jurisdiction deſſen/ unter welches Gerichten ſie ſich nieder laſſen/ nicht zu entbrechen haben. Cantzlar/ Räthe/ Hof-Stall- und Jägermeiſtere/ Cammer- und Hof-Junckern/ Hof-Medici, Renthmeiſter/ Hof-Inſpectores, und Fürſtlicher Kinder Præceptores, wenn ſie Bürgerliche Wohnung beſitzen/ haben bey Erkauffung derſelben das Angelöbnüß/ die darauf ſtehenden Abgaben richtig abzuführen/ per Mandatarium thun zu laſſen/ auch ſolche Gefälle und dingliche Beſchwerden/ welche auf ihre Bürgerliche Wohnungen und andere Güter/ kommen/ unweigerlich abzuſtatten/ und ſollen die Räthe der Reſidentz-Städte/ auch die verordnete Einnehmer befugt ſeyn/ ſchrifftlich oder mündlich erſuchen zu laſſen; Die übrigen ob-erwehnte und dergleichen Bediente/ ſollen/ wenn ſie unter einer Unter-bothmäßigkeit/ häußliche Wohnung haben/ des Orts unmittelbarer Obrigkeit ein Hand-gelöbnüß thun/ und Bürgerliche Beſchwerden tragen helffen.

Welche Fürſtliche Diener/ ſo unter der Unter-Obrigkeiten Bothmäßigkeit Wohnungen haben/ für denſelben in perſönlichen Sachen zu belangen.

Auch ſollen andere geringere/ als obgemeldte Bediente/ unter welcher Obrigkeit Bothmäßigkeit ſie wohnhafftig/ vor derſelben unmittelbar zu Recht ſtehen/ und ſich ihr mit Pflichten/ gleich andern dero Unterthanen/ verwandt zu machen/ ſchuldig ſeyn.

Es haben auch Cantzlar und Räthe/ dem geſamten Hof-Gerichte/ (wie daſſelbe zu einem gleichmäſ-

mäßigen/ hinwiederumb durch die Hof-Gerichts-Ordnung angewieſen iſt) in allbereit verfangenen Sachen/ den ordentlichen Lauff zu laſſen/ und dieſelbe nicht an ſich zu nehmen. Und nachdeme ſich öffters viel unnöthiges Klagens und ſupplicirens an Fürſtl. Herrſchafft/ und die geſamte Regierung begiebet/ da doch zuvorn die ordentliche Obrigkeit iedes Orts/ nicht erſuchet; Als ſoll/ zu Abwendung deſſelben und Vermeidung vergeblicher Mühe und Unkoſten/ Niemand dahin mit Klag-Schrifften/ etwas gelangen laſſen/ er habe dann zuvor die ordentliche Obrigkeit deſſelbigen Orts erſuchet/ und ſey ihm Recht und Billigkeit verſaget/ oder verzögert.

Wie von Fürſtl. Regierung/ dem Fürſtl. Hof-Gerichte/ in allbereit daſelbſt verfangenen Sachen/ der Lauf zu laſſen.

Niemand hat mit Vorbeygehung der ordentlichen Unter-Obrigkeit an Fürſtl. Herrſchafft und die Regierung zu ſuppliciren.

Würde ſich aber iemand unerſucht der Obrigkeit/ dahin die Sache gehörig/ bey Fürſtlicher Herrſchafft/ oder der Regierung/ immediatè zu klagen/ unterſtehen/ dieſelbe Klag-Schrifften oder Supplicationen ſollen nicht angenommen/ ſondern Kläger darmit an ſeine ordentliche Obrigkeit gewieſen; und da befunden/ daß er ſolches muthwillig/ und ohne merckliche Urſachen gethan/ er und der Supplication-Schreiber/ unnachläßig geſtrafft werden.

Dergleichen Supplicanten abweiſen/ und nach Gelegenheit beſtraffen.

Darumb wird auch allen/ die Bothmäßigkeit und Gerichts-Zwang haben/ hiermit befohlen/ daß ſie die Leute in ihren Anliegen gerne und gutwillig hören/ nicht übel anfahren/ die Partheyen ohne Verzug beſcheiden/ und ſie in der Güte/ der Billigkeit

Wie hingegen die Richter der Unter-Inſtanzien, die Partheyen zu hören/ und ſich ſonſten gegen ſie zu erweiſen.

keit gemäß/ zu vertragen/ allen möglichen Fleiß anwenden ſollen; Ob aber die Güte entſtünde/ die Partheyen/ wo auch möglich/ kürtzlich und ſummariſch beſcheiden; oder wenn ſolches ie auch nicht ſeyn wolte/ alsdenn zum förderlichſten/ als es ſich leiden will/ ordentlich Recht verfügen/ und was darauf in Recht erlanget/ ſo bald die Urtheile ihre Krafft erreichen/ gebührlich exequiren, und inſonderheit fleißig darob ſeyn/ daß die Leute nicht leichtlich ins Recht geführet oder gewieſen werden/ auch zu ſolchem Ende/ die Partheyen zuweilen/ der Sachen Art und Eigenſchafft nach/ zum Compromiſſ, oder ſchleunigen Weg Rechtens/ veranlaſſen oder verweiſen.

In welchen Fällen/ mit Vorbeygehung der mittelbahren inſtantien, alſobald bey Fürſtl. Regierung geklaget werden könne.

Begäbe ſichs aber/ daß die Obrigkeiten/ die Partheyen nicht wolten hören/ oder/ daß ſie für ſich ſelbſten/ den Leuten Unrecht thäten/ Recht und Billigkeit weigerten; In ſolchen und dergleichen Fällen/ ſoll einem ieden unbenommen ſeyn/ ſein Klagen und ſuppliciren an Fürſtl. Herrſchafft/ oder geſamte Regierung/ zu richten/ auch bey vorkommenden dergleichen Klagen/ über verweigerte oder verzögerte Juſtiz, geſamte Cantzlar und Räthe/ ſolcher geſtalt Befehle zu ertheilen haben/ daß dem Unter-Richter eine gewiſſe Zeit beſtimmet werde/ binnen welcher er die Sache erörtern/ oder in Verbleibung deſſen/ auf Supplicantens ferneres Anſuchen/ der Abforderung gewärtig ſeyn ſolle.

Son-

Sonſten aber/ auſſer ob-erwehnten und andern Fällen/ welche dieſen zu Recht gleich geachtet ſeynd/ ſollen ſie in denen Sachen/ welche für die Unter-Inſtantien gehören/ auch keine Commiſſiones noch Adjunctiones anordnen/ wenn gleich eine oder die andere Parthey/ ſonderbar darumb anhielte.

Daß die Fürſtl. Regierung in Sachen/ ſo vor die Unter-Gerichte gehörig/ keine Commiſſiones, oder adjunctiones verordnen ſolle.

Da auch iemand die Beambte/ Räthe in den Städten/ oder andere ſeine unmittelbare Obrigkeit/ zur Ungebühr verklagete/ und ſich aus Verhör der Sache/ ſein muthwilliger Unfug befinde/ ſo ſollen dieſelbe zanckſüchtige Leute/ die ſich durch keinen Beſcheid können erſättigen laſſen/ neben ihrem Procuratore, der ſie darzu verleitet/ mit Gefängnüß oder ſonſten/ andern zum Abſcheu/ ernſtlich geſtraffet werden/ und zwar dergeſtalt/ daß die Regierung dem Unter-Richter/ per Reſcriptum, ſolche Beſtraffung mit einer billig-mäßigen Determination anheim gebe/ oder/ da grobe Anzügligkeiten und Exceſſus mit unter gelauffen/ nicht verwehre/ daß er Rechtl. Erkändnüß darüber ergehen laſſe.

Von Beſtraffung derer/ ſo ihre unmittelbare Obrigkeit zur Ungebühr verklagen.

Es ſollen auch diejenigen/ ſo ſich des Briefſtellens vor der geſamten Regierung gebrauchen/ ſich aller anzüglichen hefftigen Worte enthalten/ hingegen die warhafften Umbſtände einer ieden Sache/ kurtz und deutlich anführen/ auch ſonſten die Supplicationes alſo einrichten/ daß ſie es verantworten können; So dann ſich ſelbſten/ neben dem Supplican-

Von Unterſchrifft der Supplicationen, ſo bey Fürſtl. Regierung übergeben werden.

canten, bey Straſe 5. Thlr. mit unterſchreiben; In Verbleibung deſſen/ ſollen dieſe ſchuldig ſeyn/ auf der geſamten Regierung Befragen/ ihren Concipienten anzuzeigen/ oder gewarten/ daß ihnen die Briefe ohne Reſolution zurück gegeben; auch ſonſten/ nach Befinden/ gegen einen und den andern/ mehrere Anthung vorgenommen werde.

Von Zulaſſung der Leuterung und Ober-Leuterung/ in Sachen/ ſo vor Fürſtl. Regierung anhängig/ nach Unterſcheid.

In Sachen Erſter Inſtanz, ſo vor der Cantzley zu ordentlicher rechtlicher Verfahrung gedeyen/ und darinnen Urtheile eingeholet werden/ ſoll wider die End- und ſolche Bey-Urtheil/ bey welchen ſcheinbarlich ein Gravamen, das ſich hernach nicht wiederumb repariren läſſet/ angegeben werden mag/ Leuterung/ auch Ober-Leuterung ſtatt finden/ aber wider alle andere Bey- auch diejenige End-Urtheile/ da die Sachen von den Aemtern und Unter-Gerichten/ auch dem Hof-Gerichte/ durch Appellation, an die Fürſtl. Herrſchafft/ oder die Regierung erwachſen/ ſoll nur Leuterung/ aber keine Ober-Leuterung zugelaſſen/ und keine Proceſſe darauff erkennet/ ſondern/ deren ungeachtet/ zur Execution geſchritten werden; Es wäre denn/ daß etwa eine neue Sache/ unter währendem Proceſſ, propter Connexitatem Cauſæ, mit auf die Bahn gebracht/ und bey der geſamten Regierung/ das erſte Urtheil darüber eingeholet würde; Solchem falls hätte die Regierung zu ermeſſen/ ob der Ober-Leuterung ſtatt zu geben/ oder nicht.

Auch

Auch kan man geſchehen laſſen/ daß wider die Beſcheide und Decreta, welche die geſamte Regierung ſelbſt ertheilet/ und einen Entſchied in der Haupt-Sache geben/ oder über welche ſich ein Part wegen Gravaminum, die hernacher nicht wiederum repariret werden können/ beſchwehret/ eine Leuterung/ nach Befindung der angegebenen Gravaminum, welche zu ſolchem Ende in derſelben deutlich ausgedruckt werden ſollen/ zugelaſſen werde; Auch da das vorige Decret beſtätiget worden/ und der Leuterant dabey es nicht bewenden laſſen wolte/ ihme zwar bevorſtehen/ durch eine Ober-Leuterung/ ſeine weitere Beſchwerungs-Puncta anzubringen/ doch daß/ nach Gelegenheit der Umbſtände/ Ober-Leuterant entweder den Eyd für Gefährde leiſte/ oder Zwantzig biß Funfftzig Thaler/ auf dem Fall/ da abermahls ein wiedriges Urtheil erfolgen ſolte/ dieſelbe für verwürckt zurücke zu laſſen/ nebenſt Vorbehalt willkührlicher Beſtraffung des Advocatens/ nieder geleget/ auch die Proſecution, vermittelſt zweyer ſchrifftlicher/ doch nicht weitläufftiger/ ſondern zur Sache kürtzlich gerichteter Schrifften/ binnen gewöhnlicher Zeit/ ſo darzu beſtimmet worden/ gethan werde.

Welcherley ſuſpenſiv-Mittel wider die von Fürſtlicher Regierung ſelbſt ertheilte Beſcheide/ oder beſchehende Macht-Sprüche zugelaſſen.

Worauff denn das dritte Decret in der Herrſchafft Nahmen erfolgen/ und alſo der Sache ihre gäntzliche Endſchafft gegeben werden ſoll.

Eventual-Verordnung wegen des Appellation-Gerichts.

Und nachdem auch in dieſem geſamten Fürſtenthum Altenburg/ein ſonderlich Appellation-Gerichte verordnet werden ſoll/ deßwegen auch allbereit eine gewiſſe Appellation-Gerichts-Ordnung entworffen/daraus umſtändlich zu erſehen/wie dißfalls allenthalben zu verfahren; So wird ſich hierbey darauff bezogen/ und ſoll in Appellation-Sachen ſich darnach/wenn ſie publiciret ſeyn wird/geachtet werden:

Daß niemand in dieſen Landen von gnädigſter Herrſchafft und Regierung/ als letzten inſtantien, an andere Oerter appelliren, oder ſonſten frembde Oerter ſuchen ſolle.

Wäre es auch Sache/daß ſich iemand/wer der wäre/ in dieſen Landen und Gebiethen geſeſſen/ an den ordentlichen Gerichten in dieſen Landen/ nicht würde begnügen laſſen/ ſondern von Fürſtl. Herrſchafft und geſamten Regierung/oder etwa künfftig auch von einem Appellation-Gerichte/als den höchſten Inſtantien, ſich förder beruffen und appelliren, oder ſonſten ausländiſche Gerichte/ zu wider der löbl. und im Hauſe Sachſen wohl hergebrachten Freyheit und Gewonheit/ſuchen/der ſoll mit der in ſolchem Privilegio enthaltenen Pœn unnachbleiblichen beleget/oder in Mangelung des Vermögens/ am Leibe geſtraffet werden. Thäte aber dergleichen etwan ein ausländiſcher Kläger/wider den ſoll ſträcklich und unnachläßig/ gleichfalls auf die Pœn der 100. Marck löthiges Goldes/ bey welcher gedachte Freyheit und Gewonheit/ auch durch Käyſerl. Privilegia verwahret iſt/verfahren werden.

Tit.

Tit. II.

Von dem gemeinen Hof-Gerichte zu Jena.

Dieweil allbereit eine abſonderliche Hof-Gerichts-Ordnung/ zu männigliches Nachricht/ in offenen Druck gegeben worden/ welche hier zu Ende ſub No. I. angefügt zu befinden; Als läſt man es dabey bewenden/ und ſoll derſelben von niemanden/ auf einigerley weiſe zuwider gethan und gehandelt/ ſondern ſelbiger von ihnen allerſeits eigentlich nachgelebet/ auch ſonderlich von denen zur Juſtiz beſtellten Beambten/ und andern/ die in dieſen Landen mit Gerichts-Sachen zu ſchaffen haben/ denen an ſie ergehenden Hof-Gerichts Befehlen und Verordnungen/ maſſen ſie reſpectivè in ihren Beſtallungen hierzu allbereit mit mehrern angewieſen ſeynd/ gebührliche Folge geleiſtet werde. Wie der Hof-Gerichts-Ordnung un̄ denen Hof-Gerichts-Befehlen im Fürſtenthum nachzuleben.

Tit. III.

Wie die von der Ritterſchafft und andere Vaſallen deren im Fürſtenthum Altenburg habende Gerichte zu beſtellen.

Die Gerichts-Herren ſollen ins gemein taugliche Gerichtshalter beſtellen/ und zu dieſer Verrichtung ausdrücklich verpflichten.

Es hat ſich zeithero in dieſem Fürſtenthumb hierinne mehrmahls Gebrechen ereignen wollen/ daß etliche Gerichts-Herren zu Verwaltung ihrer Gerichte gantz keine/ theils faſt unqualificirte, und des Rechtlichen Proceſſes im wenigſten erfahrne Perſonen/ und zwar meiſten theils ſonder Pflichtbarmachung/ geordnet; Solchem vorzukommen/ ſollen ſie künfftig allerſeits ihre Gerichte mit geſchickten/ und der Rechte verſtändigen Leuten verſehen/ und ſolche mit Pflichten würcklich belegen/ alles bey Vermeidung willkührlicher Strafe/ oder auch nach Befindung/ und bey entſtehender Beſſerung/ gäntzlicher Ein- und Entziehung der Gerichte.

In welchen Fällen ein Gerichts-Herr/ ohne Zuziehung eines geſchwornen Actuarii, ſeine Jurisdiction exerciren kan.

Daferne aber ein und anderer Gerichts-Herr/ denen Gerichts-Sachen ſelbſt vorzuſeyn/ und ſelbige zu dirigiren gemeynet; ſoll/ im Fall deſſen Gerichte mit ungeſcholtenen/ ehrlichen/ aufrichtigen/ und nach iedes Orts Gelegenheit/ geſchickten/ auch darzu inſonderheit vereydeten Perſonen/ beſetzet/ und er hiernechſt ſonſt den Rechten nicht zu wider verfähret/ die Sachen auch nicht in Actibus contentioſæ, ſondern voluntariæ Jurisdictionis, als da ſeyn: Kauff-Verſchreibungen/ Vormundſchaffts-Beſtätigungen/ Erbſonderungen/ gütliche Vergleiche/ und was mehr dahin gehöret/ beſtehen/ und ihn/ den Gerichts-Herrn nicht ſelbſt concerniren, ihme der-

dergleichen zu thun/unverwehret ſeyn/ und mithin dasjenige/ was von demſelben/ wenn gleich kein geſchworner Gerichts-Actuarius darbey und vorhanden geweſen/ dergeſtalt verabhandelt worden/ iedoch mit der Maaße und ausdrücklichen Reſervat, daß der Gerichtsherr ſolche Handlungen/auf Art uñ Weiſe/ wie ſie in ſeinen Gerichten vor ihm ergangen/ ſonder Partheyligkeit/ gewiſſenhafft/ und ſeinen gegen GOTT und die Fürſtl. Herrſchafft tragenden Pflichten gemäß/ mit eigener Hand in die Gerichts-Bücher regiſtrire, oder wenigſtens die Regiſtratur mit ſeiner Unterſchrifft beſtärcke/ vor beſtändig gehalten und erkennet werden. Dahingegen die gerichtlich vorgegangene Donationes, ingleichen Diſpoſitiones ultimarum voluntatum, wie auch alle andere in contradictorio beruhende/ und zum Proceſſ gedeyende Sachen/ anders nicht/ als mediante Actuario jurato, expediret, und von dieſem regiſtriret werden ſollen.

Tit. IV.

Wie die Räthe der Städte in dieſem Fürſtenthum die ihnen zukommende Gerichtsbarkeit zu verwalten.

DJe Räthe der Städte ſollen die Gerichtsbarkeit/ ſo ihnen/ iedes Orts Zuſtande nach/ zukömm- Die Räthe in den Städten ſollen die ihnen

nen anvertrauete Gerichtbarkeit auch redlich verwalten.

kömmet/ erbar und aufrichtig verwalten/ die regierenden Bürgermeiſter/ in Sachen/ darinnen Beſcheide zu geben ihnen abſonderlich zukömmet/ die Leute iedesmahl gebührlich hören und abfertigen; Die ſämtliche Raths-Glieder die Raths-Tage fleißig beſuchen/ und deren gebührlich abwarten; niemand übereilen/ unter der Autorität ihres Amts nicht Eigennutzes pflegen/ noch in Raths-Verrichtungen ihren Affecten nachhängen; über allen Verordnungen bey den Ihrigen fleißig halten; auch wenn Sachen/ Raths-Glieder ſelbſt/ oder die Ihrigen betreffen/ oder es ſonſten/ erheblicher Urſachen halber/ begehret wird/ unweigerlich abtreten/ und ſich allerſeits unpartheyiſch erweiſen.

Die Bürgermeiſter die Leute willig hören.

Diejenige aus der Räthe Mittel/ welche die Sachen ſelbſt angehen/ willig abtreten.

Auch ſollen gedachte Räthe iedesmahlen Stadtſchreiber/ die der Rechte und des Proceſſes erfahren ſeynd/ beſtellen/ dieſelbe gleichfalls allen Rath-Sitzen fleißig beywohnen/ was in Parthey-Sachen und ſonſten vorgehet/ richtig niederſchreiben/ die Beſcheide/ ſo ſchrifftlich zu ertheilen/ nachdem ſie begriffen/ vor der Eröffnung/ dem gantzen Rathe vorleſen/ und fleißig zu Buche tragen/ aller Acten und Uhrkunden/ wohlverwahrliche und ordentliche Repoſitur, auch über ſolche deutliche Verzeuchnüße halten.

Von Beſtell- und Verrichtung der Stadtſchreiber.

Tit.

Tit. V.

Von denen in die Ober- und Erb-Gerichte gehörigen Fällen.

Demnach zwiſchen denen Fürſtlichen Aemtern/ Gerichts-Herren/ und Unterthanen/ leichtlich viel Zancks und Unwillens entſtehen kan/ wenn nicht ein ieder zu unterſcheiden weiß/ was zu Ober- und Erb-Gerichten gehörig: So hat man zu deſſen Vorkommung / nochmahls unterſchiedlich anhero ſetzen laſſen/ was für Fälle ungefährlich darzu gehörig/ nemlich:

Benahmung der Fälle/ ſo gemeiniglich in die Ober- und Erb-Gerichte gehören.

Zu dem Ober- und Halß-Gerichte gehören folgende Mißhandlungen/ deren Beſtraffung meiſtentheils Cap. IV. zu befinden.

1. Gottes-Läſterung/ Ketzerey/ Mein-Eyd.
2. Hexerey/ Teuffels-Seegen/ und andere zauberiſche Händel.
3. Kirchen-Raub.
4. Auffruhr und Auflauff/ Stadt- und Schloß-Mauern Uberſteigung/ oder an den Stadt-Thoren Schloß und Riegel erbrechen oder verſehren.

Verrätherey wider die Obrigkeit und Erbherren/ rathen und helffen.

Hohe befreyete Perſonen/ oder die im Regiment und

und Aemtern ſitzen/ mit der That oder Worten angreiffen oder ſchmähen.

5. Mord-Brand/ Vergifftung.

6. Mord und Todſchlag / auch Aufhebung todter Cörper.

7. Befehdung / Uberfall mit gewapneter Hand.

8. Verwundung durch kampffbare/ Fleiſch- und offene Wunden.

Stich und Schläge/ wie auch Stoſſen und Werffen/ ſo Lebens-Gefahr/ oder ein Schandmahl im Angeſicht bringen möchte.

Lähmung/ oder Abſchlagung der Hände/ und anderer Glieder/ wie auch Verletzung der Zähne.

Meſſer oder Waffen auf einen ziehen/ und ihn damit verletzen.

9. Hauß-Friede-Bruch / Beſchädigung der Thüren und Fenſter.

10. Hurerey/ Blutſchande/ zwiefache Ehe/ Nothzucht / Entführung einer Jungfrauen/ Ehefrauen/ oder Witwen.

Ehebruch / Unkeuſchheit mit unvernünfftigen Thieren.

11. Geächtigte Ubelthäter wiſſendlich hauſen und hegen.

12. Neue Zölle auf-ſetzen.

13. Wegelagern und Angreiffen auf öffentlicher

cher Gaſſen und Straſſen / es ſey denn umb Miß-handlung willen.

14. Mahl-Steine oder Mahl-Bäume aus-reiſſen/ oder zerhauen.

15. Teiche abſtechen/ oder abgraben.

16. Aller Diebſtahl über 4. Groſchen werth. Straſſen-Raub.

17. Pflüge und Mühlen berauben. Berau-bung todter Cörper.

18. Diebe hauſen und herbergen. Diebſtahl verheelen und verbergen.

19. Betrügliche Verleugnung des rechten Nahmens/ wenn ſich einer für eine höhere Perſohn ausgiebt/ als er iſt.

20. Aenderung des Namens/ Wappens und Zeichens/ zu eines andern Schaden.

Falſche Siegel oder Pitſchafft machen. Fal-ſche Briefe machen. Rechte Briefe und Siegel verfälſchen/ oder betrüglicher Weiſe ändern. Ei-nes Briefes Inhalt fälſchlicher Weiſe verrathen.

20. Wegführen und Verkauffen der Leute. Ingleichen unſinnige Leute verwahren zu laſſen.

21. Falſche Müntze machen: Oder wiſſend-lich ausgeben. Gute Müntze beſchneiden: Oder einſchmeltzen.

Erlaubte Müntze an Schrot und Korn gerin-ger machen.

22. Falſche Maas und Gewichte machen/ oder ſich deren gebrauchen. Die Wahren muthwillig verfälſchen.

23. Corrumpirung der Gerichts-Perſonen/ und welche ſich corrumpiren laſſen.

24. Schmähungen/ die Leibes-Straffen/ oder Verweiſung auf ſich haben. Schmähungen an befreyeten Orten/ als Kirchen/ Schlöſſern und Rathhäuſern. Schmähe-Schriften und Paſquill-Erdichten/ anſchlagen/ oder auch anderen offenbahren.

Und insgemein alle Mißhandelungen/ welche Leibes- und Lebens-Straffe/ oder Verweiſung und Verbietung der Gerichts-Städte oder Dörffer: wie auch peinliche oder ſcharffe Straffen nach ſich ziehen; über welche alle/ ſamt deren Helffer und Folger/ Rath- und That-geber/ die hohen peinlichen Gerichte/ zu üben und zu exerciren ſind.

Zu denen Erb-Gerichten gehören/ nemlich:

Alle Bürgerliche Sachen/ als:

Gülden.

Schulden.

Güter liegend oder fahrend/ ſtehend/ beweglich und unbeweglich.

Schaden.

Pfandungen.

Item/ alle bürgerliche Sachen/ die von peinlichen nicht herflieſſen.

Hierüber die kleinen und geringen Brüche und Mißhandlung zu ſtraffen/ als: Diebſtahl von und unter 4. Groſchen.

Verbothene Wahr feil haben.

Verbothene Meſſer oder Waffen tragen.

Verbothene Spiele treiben.

Haar-rauffen.

Item/ Stoſſen/ werffen/ braun und blau ſchlagen/ Maulſchellen/ Naſen-bluten/ Zähne bluten/ die nicht wackeln/ Nagel-kratzen/ Schläge/ die nicht tödtlich ſind/ noch Lähmde bringen/ Blutrünſtungen und Verletzungen/ daraus keine Fleiſch-kampffbare noch öffentliche Wunden entſtehen/ als braun und blau.

Schlechte Lügen-Straffen.

Schlechte Wort/ die auſſerhalb hohen und befreyeten Perſonen und Orten geſchehen/ unzüchtig/ muthwillig Geſchrey/ Meſſer-züge/ wenn niemand dadurch beſchädiget wird. So einer denen Gerichten ungehorſam würde/ oder ſich vor Gerichte ungebührlich bezeigete; der vor Gerichte etwas bewilliget/ und dem nicht nachkömmet.

Hätten aber die Fürſtliche Aembter/ oder ſonſten einer oder mehr/ dem die Erb-Gerichte zuſtändig/ — Gerichtbarkeit der Ober- und Erb-Gerich-

richte iſt ſonderlich auch nach dem Herbringen zu ermeſſen.

dig/ etliche Fälle in die Ober-Gerichte gehörig/ über Rechts-verwährte Zeit hergebracht und geübet/ bey denſelben ſollen ſie/ ungeachtet dieſer Ordnung/ nochmahls gelaſſen werden.

Aber in diß-falls zweifelhafftigen Fällen/ ſoll man ſich des Rechtens darob belehren laſſen.

Und wiewohl mehr Fälle ſeyn mögen/ als oben verzeichnet ſeynd/ welche in die Ober- oder Erb-Gerichte gehören/ dieweil ſie aber ſelten vorfallen/ und allhier zu erzehlen zu lang wäre/ ſo ſollen ſich die Ober- oder Erb-Richter/ da deßhalben/ oder von der ob-verleibten Stücke wegen/ zwiſchen ihnen Irrungen oder Miß-Verſtändnüſſe vorfielen/ bey den Rechts-Gelehrten Rechts erhohlen/ auf daß niemand Unrecht geſchehe.

Gefängnüſſe ſollen verwahrlich und leidlich angerichtet werden.

Dieweil auch die Kercker und Gefängnüſſe nicht darumb gebauet/ die Gefangene damit zu qválen/ ſondern alleine zu verwahren; So ſoll ein ieder Gerichtsherr/ bey Verbietung der Gerichte/ ſein Gefängnüß dermaſſen anrichten/ daß die Leute/ ſo darein geſetzet/ darinnen keinen Schaden leiden. Jedoch ſoll hierneben auch ein ieder Gerichts-Herr/ welcher Ober- oder Halß-Gerichte hat/ darauf bedacht ſeyn/ damit bedürfftiges Falles/ gnugſam verwahrliche Gefängnüſſe/ zu Verfeſtung mißthätiger Perſonen/ vorhanden ſeyn mögen.

Tit. VI.

Von Wald-Gerichten.

Da-

Damit die publicirte Forſt-Wald-und Jagd-Ordnungen in ſtetem Schwange verbleiben mögen; ſollen jährlich in allen Fürſtlichen Aembtern/ darinnen Herrſchafftliche Waldungen befindlich/ zwey Wald-Gerichte/ zur Zeit der Wald-Miethen gehalten/ von denen Beambten die Pfand-Regiſter der Forſt-Bedienten fleißig durchgangen/ und die darinne befindliche Fälle gebührlich abgeſtraffet werden/ auch iedesmahl/ wenn Wald-Gerichte oder Buß-Täge zu halten/ Perſonen aus den Dörffern/ welche in denen Fürſtlichen Wäldern Gerechtigkeit haben/ dazu erfordert/ und bey ihren Pflichten/ damit ſie Fürſtl. Herrſchafft gemeiniglich zugethan/ oder bey Verluſt ihrer Gerechtigkeit befraget werden: Ob ihnen eine oder mehr Perſonen wiſſend wären/ ſo in Fürſtl. Wäldern Schaden gethan/ und nicht gepfändet/ im Buß-Regiſter nicht gemeldet/ oder geſtraffet worden.

Von der Rüge bey denen Wald-Gerichten.

Und dieweil es ſich öffters zuträgt/ daß die Verbrecher nicht unter dem Ambt/ darunter ſie verbrochen/ geſeſſen: So ſollen vor iedes Fürſtl. Amt/ in welchem die Verbrechung geſchehen/ krafft Forſt-Bahn-Rechtens/ aus andern Aembtern/ denen in hieſiges Fürſtenthumb gehörigen Gerichten/ auch von andern Orten/ welche in Fürſtl. Wäldern Gerechtigkeit haben/ bey ebenmäßigem dero Verluſt/ auf

Von Stellung der Unterthanen aus andern Aembtern und Gerichten/ für die Fürſtliche Wald-Gerichte.

auf Begehren/ die Uberſahrer und Freveler unweigerlich geſtellet werden.

Von Beſtraffung der Fürſtl. Unterthanen/ ſo auf anderer Herrſchafften oder Beſitzer Wäldern Schaden thun.

Fürſtl. Herrſchafft iſt auch gemeynet und erbötig/ da Dero Unterthanen in der Vaſallen oder Anderer Wäldern/ Schaden oder Frevel begehen würden/ auf vorkommende Klage wider den oder dieſelbe/ durch ernſtliche Beſtraffung / gute Juſtiz ergehen zu laſſen.

Tit. VII.

Von Ruge-Gerichten.

Ruge-Gerichte ſollen fernerweit/ wie biß anhero bräuchlich geweſen/ gehalten weroen.

DIeweil auch durch Ruge-Gerichte viel Ubels geſtrafft/ und mancher dadurch Böſes zu thun/ abgeſchrecket wird; So ſollen dieſelben/ wo ſie herbracht/ nicht abgeſchafft/ ſondern ſo offt als bißher bräuchlich geweſen/ gehalten/ und in ſolchen dasjenige beobachtet/ was das Herkommen erfordert; inſonderheit aber die Verbrecher dieſer Ordnung geruget und geſtraffet / auch ſolches von den Ruge-Richtern/ für der Obrigkeit iedes Orts angezeiget werden.

Tit. IIX.

Von Verwandelung Peinlicher Proceſſe, und Erlaſſung zuerkandter

Lei-

Leibes- und Lebens-Strafe/ wie auch ewiger Landes-Verweiſung.

Alldieweilen ein eigentliches der hohen Landes-Fürſtl. Obrigkeit/ ohne Ausnahme allein zuſtändiges Stück iſt/ verwürckte Leib- und Lebens-Strafe/ auch ewige Landes-Verweiſung/ zu mildern und zu erlaſſen: So ſoll kein unter Landes-Fürſtl. Bothmäßigkeit befindlicher Stand oder Gerichts-Herr/ ſich unterſtehen/ vor ſich ohne Fürſtl. Herrſchafft/ einige peinliche Sache bürgerlich zu machen/ oder ſich darüber Rechtens belernen zu laſſen/ oder ewige Landes-Verweiſung in Geld-Strafe zu verwandeln/ ſondern ſolches alles/ mit ſeinen Umbſtänden/ zu der geſamten Regierung Erkändnüß zu bringen ſchuldig ſeyn/ welche dann die Verwandelung allein zu decretiren und auszuſprechen hat; Dabey auf unterthänigſtes Suchen gleichwohl/ wann es in obigen Fällen (denn in denen übrigen/ als zeitlichen Landes-Verweiſung/ oder Geld- und andern Strafen/ denen Gerichten kein Eintrag geſchehen ſoll) zur Geld-Strafe kommet/ man geſchehen laſſen will/ daß der Obrigkeit/ wo der Inquiſition-Proceſs geführet/ ein Drittheil an ſolcher Geld-Buſſe gelaſſen/ und die übrige zwey Drittheil in das Fürſtl. geſamte Conſiſtorium geſchicket; ſolches Drittheil aber/ zu nichts anders als zu milden Sa-

Daß kein Land-Stand oder anderer Gerichtsherr/ ohne Landes-Fürſtl. Bewilligung/ zuerkandte Leib- und Lebens-Strafe/ auch ewige Landes-Verweiſung erlaſſen oder verwandeln möge.

Sachen unfehlbar angewendet/ und wie es bey begebenden Fällen geſchehen/ vom Gerichts-Herrn/ bey Vermeidung ernſtlichen Einſehens/ mit Beyfügung gnugſamen Scheins/ ermeldtem Conſiſtorio Bericht erſtattet/ auch denen Obrigkeiten/ derer Gerichts-Koſten halber/ wann ſolche zuerkandt worden/ behörige Erſetzung geleiſtet werden möge.

CAP. II.

Von unterſchiedenen Herrſchafftlichen/ auch derer Stände/ Lehen-Leute und Unterthanen Gerechtſame betreffenden Stücken.

Tit. I.

Von der Erb-Huldigung/ Auffnehmung zu Bürgern und Unterthanen/ auch was diejenige/ so ſich etwan auf eine Zeit lang nur mieth-weiſe im Lande nieder laſſen wollen/ zu leiſten.

Die Erb-Huldigung ſoll dem Landes-Für-

NAchdem zu einer Policey gutem Weſen ſonderlich mit gehöret/ daß die Unterthanen unterthä-

thäniges Gehorſams halber Eydes-Pflichte / zumahl gegen ihre hohe Obrigkeiten auf ſich haben; So ſollen die Erbhuldigung / wie ſie in dieſem Fürſtenthum/vermöge des Haupt-Theilungs-Receſſes verglichen/ alle Lehen-Leute/Bürger und Unterthanen/der Städte und Aemter/welche ſolche bey angetretener Landes-Fürſtlichen Regierung/oder ſonſten zeithero nicht geleiſtet/ annoch/ und zwar die Lehen-Leute/ welche bey der geſamten Regierung beliehen werden / zugleich bey der Belehnung ohne Unterſcheid / ſie ſeyn Grafen/ Herren/ von der Ritterſchafft/oder anderes Standes/ Schrifft-oder Amtſaſſen/ die Unmündigen aber / ſo bald nach hingelegten Sechzehenden Jahre / als der Lehns-Mündigkeit/ doch der Fürſtl. Aemter Befügnüß/ wegen der Amtſaſſen/ hierdurch im übrigen nichts benommen; Andere aber / wenn ſolche ihr häußliches Weſen anfangen/ oder zu Bürgern in Städten/ oder Unterthanen in Aemtern aufgenommen werden/darunter denn die in hieſigen Landen ſich iedesmahl befindende Bergwercks-Bediente mit begriffen / daſelbſt abſchweren.

Fürſten von allen deſſen Lehn-Leuten/ Ambts- und Stadt-Unterthanen/ geleiſtet werden.

Es werden auch die getreue Land-Stände/ und andere unter dieſer Landes-Fürſtlichen Botmäßigkeit begriffene Gerichts-und Erb-Herren deren Unterthanen mit gebührlicher Pflicht zu belegen wiſſen/ doch iſt dabey der Gehorſam / ſo dem Landes-Für-

Wie andere Gerichts- und Erbherren deren Unterthanen zu verpflichten haben.

ſten gebühret/ als für zu Recht ſelbſt ausgenommen/ iederzeit zu achten und zu halten.

Neue Unterthanen ſollen ohne redliche Kundſchafften/ oder von deren vorigen Obrigkeiten erlangte Abſchieds-Brieſe/ leichtlich nicht aufgenommen werden/ auch ſonſten die beym Einzuge der Unterthanen übliche Schuldigkeit leiſten.

Ingleichen ſoll man keinen Frembden in dieſem Fürſtenthum und Landen zum Bürger oder Unterthanen in Städten/ Flecken oder Dörffern annehmen/ er bringe dann ſeines vorigen Verhaltens oder Abſchieds/ von vorigen Obrigkeiten redliche Kundſchafft/ (welche zu geben ohne erhebliche Urſachen die Unter-Obrigkeiten und Beamten nicht weigern ſollen) oder thue/ da er ſolche nicht beybringen könte/ redliche Anzeige des Mangels/ und erſtatte ſonſten/ was ſich für die Aufnehmung deſſelbigen Orts/ dahin er ſich begiebet/ dem Herkommen nach gebühret / doch daß er dabey neuerlich nicht beſchweret werde.

Wie Frembden/ ſo ſich nur eine Zeitlang an einem Orte aufhalten wollen/ ſolches befundenen Umbſtänden nach/ auf gewiſſe Maaß zuzulaſſen.

Und ſo ſich auch an Orten und Enden dieſes Fürſtenthums und Lande/ frembde Leute nicht beſtändig nieder zu laſſen/ ſondern nur eine Zeitlang miethweiſe aufzuhalten/ und ihr Haußweſen alldar zu führen gedächten; ſoll ſolches nach befundenen Umbſtänden zugelaſſen oder verweigert/ und mag im fall der Zulaſſung von denen ſich dergeſtalt Angebenden/ nebenſt Anſetzung eines gewiſſen Schutz-Geldes Angelöbnüß genommen werden/ der Obrigkeit des Orts/ ſo lange ſie alldar wohnen/ in allen gebührlichen Gebothen und Verbothen gehorſam und gewärtig zu ſeyn.

Wür-

Würde ſich aber einer oder mehr wider dieſes Geloben ungebührlich und ſträflich erweiſen / denen ſoll / ob man ſie darüber nicht begriffen / und zur Straffe bringen könte / ſolches an die Obrigkeiten anderer Orten / da ſie ſich ferner niederlaſſen / nachgeſchrieben / und geſtalten Sachen nach / hülffliche Handbiethung wider ſie begehret werden.

Wie gegen Frembde / ſo ſich mit tlerweilen deren Aufnehmens unterm Schutz / ungebührlich verhalten / zu verfahren.

Tit. II.

Vom Abzugs-Gelde.

Wegen des Abzug-Geldes wird es zwar bey iedes Orts dieſer Lande beſtändig hergebrachter Gewohnheit / und dißfalls etwa aufgerichteten Verträgen / gelaſſen; Jedoch daferne andere Obrigkeiten hieſige Unterthanen / oder diejenige / ſo ſich von deren Botmäßigkeit aus in dieſe Fürſtliche Lande begeben / mehr als nach ſolcher Gewohnheit bey einem oder dem andern Fall mit Abzugs-Geld belegeten / ſollen gegen dieſelbe die rechtlichen Wege und Mittel / bevor behalten / auch auf empfangenen Bericht / nach Befindung verordnet werden / ob und wie ferner gegen deren Unterthanen / oder die / ſo von hieraus oder hieſigen Gerichten ſich unter dieſelbe wenden werden / allerdings und auf alle Fälle ein gleichmäßiges hinwiederumb zu Werck zu richten ſeyn möchte.

Daß es des Abzug-Geldes halber bey des Orts Gewohnheit auſſer den Retorſions-Fällen verbleibe.

Tit. III.

Von denen Heer- und Land-Straſſen/ auch weſſen ſich die Gleits-Bediente zu verhalten.

Wie Heer- und Land-Straſſen ungeringert/ und ſonſten im guten Weſen zu erhalten.

Es ſollen die durch hieſiges Fürſtenthum gehende offene Heer- und Land-Straſſen/ in ihrer richtigen Weite uñ Breite verbleiben/ uñ von keinem angrentzenden Feld-Nachbar oder iemanden verengert/ auch iedes mahl an Wegen/ Brücken/ Gräben und ſonſten in nothdürfftiger Beſſerung/ dem den 11. Mäy Anno 1678. ausgelaſſenen Patent gemäß/ gehalten werden/ geſtalt denn die Gleits-Leute hierauf ein fleißiges Auffſehen haben/ bey verſpürten Mängeln und Gebrechen umb Abhelffung gehöriger Oerter zeitige Erinnerung thun/ wie nichts weniger von Begebenheit der Gerichts-Fälle auf ſolchen Heer- und Land-Straſſen an die iedes Orts verordnete Beambte/ oder nach Gelegenheit an Fürſtl. Herrſchafft ſelbſt/ gebührlich berichten/ und niemand ichtwas/ ſo zu Schmählerung der dißfalls dem Landes-Fürſtl. Regal anhafftenden Gerichtbarkeit gereichen möchte/ nachſehen ſollen. Doch ſoll hingegen dieſes auch nicht zu Abbruch derjenigen Gerichtbarkeit/ welche etwa andere Gerichts-

Daß die Beambte von den Straſſen-Fällen berichten/ und die daſelbſt habende Fürſtl. Gerichtbarkeit beobachten ſollen.

richts-Herren auf der Landſtraſſen unſtreitig mit hergebracht/gemeynet ſeyn.

Es ſollen auch die Gleits-Leuthe/ Diener und Zöllner/ mit Einforderung des Gleits und Zolls/ ſich ihren Beſtallungen/ und den jüngſten Gleits-Ordnungen und Tafeln gemäß erweiſen/ welchen Gleits-Tafeln auch die/ ſo mit Treiben/ Fahren/ Tragen und dergleichen/ ſich derer Landſtraſſen gebrauchen/ eigentlich nachzuleben haben/ und ſeynd ſolche zu dem Ende an den Gleits-Einnahm-Stellen/ umb männigliches Nachrichtung willen/ iedesmahl öffentlich anzuſchlagen.

Die Gleits-Bediente ſollen den Fürſtl. Gleits-Ordnungen und Gleits-Tafeln/ ſo öffentlich zu männigliches Nachrichtung anzuſchlagen/ nachleben.

Hierneben ſollen die Gleits-Bediente wider privilegirte Perſonen/ oder ſonſten andere Leuthe/ ſie ſeynd wer ſie wollen/ keine Neuerung/ ſonderlich auf Jahr- und Wochen-Märckten/ vornehmen/ niemandes ihres Gefallens ſchätzen/ oder in andere Wege beſchweren/ bey Verluſt ihrer Dienſte/ und anderen ſchweren Straffen.

Und darwieder niemand beſchweren.

Und ob wohl diejenige/ ſo das Gleit überfahren/ billich geſtraffet werden/ ſo ſollen doch die Gleits-Leute wegen dergleichen Beſtraffung/ in wichtigen Fällen/ für ſich nichts anordnen/ ſondern es entweder ins Amt oder Gerichte/ unter welchen die Uberfahrung vorgangen/ oder nach Gelegenheit zu der geſamten Fürſtl. Regierung ſelbſt berichten/ auch die Beambte ſchuldig und gehalten ſeyn/ denen ſonder-

Wie ſich die Gleits-Leute bey Gleits-Verbrechungs-Fällen zu verhalten/ und denenſelben vor Handbiethung von denen Beamten und Gerichten zu leiſten.

verbahren Gleits-Leuthen/ mit Anhalt- und Beſtraffung der Verbrecher/ auf Erſuchen ſträckliche Handbiethung zu thun.

Da es ſich aber zutrüge/ daß die Beamte einen und den andern/ der das Gleit übertrieben/ oder überfahren/ in derer Schrifftſäßigen von Adel oder Städte-Gerichten verfolgeten/ ſollen ſie die Gerichts-Herren umb Hülffe und Aufhaltung anruffen/ dieſe auch gebührliche Hülffe und Nachfolge zu thun ſchuldig ſeyn/ hingegen iſt/ was von denenſelben Verbrechern an Straffen einkommet/ ihnen halb/ und der andere halbe Theil in die Aemter/ von denen ſie angehalten werden/ zu liefern.

Daß ſie die Straſſen fleißig bereiten/ und von vermerckten Verdacht der Unſicherheit zeitig berichten ſollen.

Ferner ſollen die Gleits-Leuthe die Straſſen fleißig bereiten/ und da ſie dabey vermercken werden/ daß verdächtige ſtreiffende Rotten/ oder dergleichen eintzelne Perſonen im Lande ſich aufhalten/ davon auch ungeſäumt berichten/ damit ſolche zur Hafft/ und gebührender Straffe gebracht werden mögen.

Und wider Fürſtl. Verboth nichts aus dem Lande führen laſſen.

Wo auch wegen einfallender Theuerung/ oder anderer Noth dieſer Lande/ die GOtt in Gnaden verhüte/ verbothen würde/ daß zu gewiſſer Zeit kein Getreydig/ oder auch etwan andere Waaren/ nicht aus dem Lande zu verführen/ ſollen ſie gleichsfalls auf die Ubertreter/ ein genaues Auge haben/ und dieſelben/ da ſie betreten/ ſtracks anhalten.

Des-

Desgleichen ſollen ſie wohl aufſehen / daß die Fuhrleuthe/ Geſpane und andere/ ſo ſich der Gleits-Straſſen zugebrauchen/ nicht Seit- und Abwege ſuchen. Und nachdem ſonſten die Verträge/ ſo zwiſchen den Chur- und Fürſten des Hauſes Sachſen aufgerichtet/ unter andern klar vermögen/ daß bey Verluſt allerſeits Fürſtl. Schutzes/ und daß Pferde/ Wagen/ und was die Verbrechere eigenes haben/ dem Fürſtlichen Theile/ in deſſen Fürſtenthum/ Landen/ Landes-Schutz/ Aemtern/ Städten oder Dörffern die Uberfahrer begriffen werden/ verfallen seyn ſollen; Als ſollen alle Gleits-Leute hierauf ein ſtetiges Aufmercken haben/ und das Widrige verhüten.

Von der Gleits-Leute Auffſicht/ daß die Fuhrleute/ Geſpane und andere/ ſich allein der ordentlichen Landſtraſſen gebrauchen mögen.

Tit. IV.

Von Juden.

Es ſollen auch alle Juden/ und ein ieder inſonderheit/ das ordentliche gewöhnliche Gleit und Zölle von ihren Perſonen/ da ſie ſonderlich geleitet werden/ und von ihren Güthern iedes Orts/ da ſolches zu geben pfleglich und gebräuchlich iſt/ reichen/ auch ſich keiner unterſtehen noch anmaſſen/ ſich in dieſem Fürſtenthum und Landen häußlich oder ſonſt niederzulaſſen/ und zu wohnen/ noch darinnen über eine Nacht an einem Ort zu bleiben/ oder auch Gewerb

Juden ſollen das Geleite beym Durchreiſen von ihren Perſonen und Güthern gebräuchlicher Maſſen entrichten.

Aber im Fürſtenthum ſich nirgend häußlich niederlaſſen/

ſen/ noch von ihrem Aberglauben reden.

werb und Handthierung zu treiben/ darzu von ihrem Glauben und Opinion andern einzubilden und zu reden/ alles bey Vermeidung ernſter Straffe.

Auf Contracte, welche Unterthanen des Fürſtenthums mit Juden beſchlieſſen/ ſoll keinem Theil wider den andern verholffen werden.

Da ſie ſich auch deſſelben oder die Unterthanen mit ihnen/ auſſer gnädigſter Erlaubniß/ einige Handthierung innerhalb der Landes-Gräntzen zu üben unterſtehen würden/ ſo ſoll keinem wider den andern einige Hülffe oder Execution geſchehen/ ſondern ſie deshalben in ernſte Straffe gefallen ſeyn; Wo auch darüber einer oder mehrer unangemeldt in hieſigen Landen betreten würde/ ſoll der oder dieſelben angehalten/ und biß auf Fürſtlichen Beſcheid verwahret werden.

Tit. V.

Von Berg- und Saltz-Wercken.

Fürſtl. Vergünſtigung eines frey offenen Schürffens.

ES wird hiermit männiglichen ein frey offenes Bergwerck publiciret, und aus ſonderbahren Gnaden und Gewogenheit/ von gemeinen Nutzens wegen/ und zu beförderlicher Anrichtung ſich erzeigender Bergwercke in dieſem Fürſtenthum/ Landen und Gebiethen/ es ſey wo es wolle/ ein frey offen Schürffen verkündiget/ und nach Bergwercks-Recht/ Art und Weiſe zu bauen/ vergönnet/ alſo/ daß alle und iede frembde und einheimiſche künfftige

Ge-

Gewercken/ Einwohner und Bergleuthe in gemeldtem dieſem Fürſtenthum und Landen auf alle Metall und Mineralien, welche zu hohen Bergwercks-Regalien von Rechts wegen gehören / nach Gängen/ Fletzen/ Klüfften und Geſchicken/ ohne alle Verhinderung/ zu ſchürffen gut Fug und Macht haben ſollen.

Neue Saltzwercke ſollen in dieſem Fürſtenthum und Landen anders nicht als mit Fürſtl. Landes-Herrſchafft ausdrücklichen Bewilligung gebauet werden/ doch ſollen diejenige/ ſo bey allbereit habenden Saltzwercken/ auch wohl nach Gelegenheit zu deren Erweiter- und Verbeſſerung neue aufzubauen befreyet ſind/ bey ſolcher ihrer hergebrachten Freyheit/ Recht und Gerechtigkeit verbleiben. Neue Saltzwerck mag niemand ohne ſonderbahres Fürſtl. Erlaubnüß bauen.

Tit. VI.

Von Förſten und Wäldern/ auch hoch und niedern Weidewercken.

Nachdem eine ausführliche Forſt- oder Wald- auch Jagd- und Weidewercks Ordnung No. 2. bereits gefertiget/ uñ darinnen/ wie ſich ein ieder von denen Beamten und Forſt-Bedienten ſo wohl/ als Unterthanen/ auch ſonſten männiglich/ in Wald- Holtzungs- und Weidewercks- Sachen zu verhalten/

ten/ mit mehrern angezeiget: Als wird ernſtlich anbefohlen/ daß ſolche von männiglich beobachtet werde.

Tit. VII.

Vom Flößen.

Fürſtl. Flöß-Patenten ſoll nachgelebet werden.

Es ſollen die iedesmahlige Flöß-Ausſchreiben von männiglich gebührlich in acht genommen/ auch von denen Floßmeiſtern/ wenn Flößen obhanden/ männiglichen/ denen es zu wiſſen nöthig/ und der etwan vorzuſetzen haben mag/ zeitige Nachricht davon gegeben; Ingleichen zu Verödung der Fiſch-Waſſer/ und zum Nachtheil der Müller/ und Verderbung der Wieſen und Ufer/ die Ausflöſſung nicht verzögert werden.

Tit. IIX.

Vom Sitzen in Bereitſchafft/ der Landes-Folge/ und deren anhängigen Defenſion-Wercke.

Wie diejenigen/ ſo Ritter-Dienſte zu leiſten ſchuldig/ ſich darmit gefaſt zu halten.

Es wird nochmahls denen/ welche Fürſtl. Herrſchafft Ritter-Dienſte zu leiſten ſchuldig/ gnädig und ernſtlich gebothen/ ſich damit dergeſtalt gefaſt zu machen/ damit ein ieder auf vorgehende Aufmah-

mahnung und im Fall der Noth / die GOtt gnädiglich verhüten wolle / gehörig zu folgen und zu dienen geſchickt ſey.

Daß es nochmals bey der vorigen Anſtalt / wegen des Defenſion-Wercks ſein Bewenden haben / und die darzu Ausgeſchloſſene eines oder mehrern Amts- und Gerichts-Unterthanen zuſammen unter gewiſſen Compagnien ſeyn ſollen.

Und damit auch andere Unterhanen auf alle ſich begebende Fälle / darinnen Landes-Folge / zu Schirm / Vertheidig- und Rettung dieſes geſamten Fürſtenthums / nöthig / darzu iedesmahl deſto geſchickter ſeyn mögen; So ſoll denen iederzeit nach Befinden dißfalls gemachten Veranſtaltung und Verordnungen / ſtråcklich nachgelebet werden.

Das Gewehr ſoll von denen unter dem Ausſchuſſe begriffenen / iederzeit in guter Bereitſchafft gehalten werden.

Jngleichen ſoll männiglich / ſo unter den Ausſchuß gehörig / ſich mit dem Gewehr iederzeit ohne Verwahrloſung gefaſt halten / und ſolches zumahl / wenn es ihm von Herrſchaffts- oder Gerichts-wegen gegeben würde / nicht veräuſſern / noch von Abhanden kommen laſſen / auch die Officirer darauff ein fleißiges Auffſehen führen / und die Verbrecher den Beamten / Gerichts-Herren und Obrigkeiten zu gebührender Beſtraffung anmelden.

Von Ubung der zum Ausſchuß Beſtelleten.

Auf daß auch die zum Außſchuß Beſchriebene deſto mehrere Ubung der Waffen erlangen mögen / ſollen mit Vorbewuſt iedes Orts Beambten / oder Gerichts-Herrn / ihre vorgeſetzte Officirer, ſie zu beqvemen Zeiten / wenn es mit mindeſter Verſäumniß der Arbeit geſchehen kan / fleißig üben.

Von der Beyſteuer / welche dem Aus-

Es werden auch die Gerichts-Herren und Beamte / auf der Landes-Hauptleuthe / und anderer Of-

Ausſchuſſe zu Pulver und Bley geſchehen ſoll.

Officirer Erinnern/ verfügen/ daß denen zum Ausſchuß Verordneten/ von andern ihren Mitbenachbarten/ ſo in Außſchuß nicht mit gehörig/ zur Nothdurfft an Pulver und Bley billigmäßig beygeſteuret werde/ worzu dann auch die Buſſen/ welche von Verbrechungen/ die bey dem Defenſion-Werck vorgehen/ erleget werden/ anzuwenden.

Daß dieienige/ ſo im Ausſchuſſe zwar nicht begriffen/ ſich dahero doch nicht der Landes-Folge zu entbrechen.

Ingleichen ſollen diejenige Unterthanen/ ſo zwar im Ausſchuſſe nicht mit begriffen/ aber doch ſonſten zu Führung Wehr und Waffen tauglich ſeynd/ wenn ſie in eilenden oder andern Noth-Fällen zur Landes-Folge mit aufgefordert werden / ſich derer nicht zu entbrechen haben.

Tit. IX.

Von der Ambts- und Gerichts-Folge/ und inſonderheit von Verfolgung ſtreiffender Rotten und Placker/ auch der Feuers-Folge.

Flüchtige Miſſethäter ſollen ſtracklich verfolget/ und hierzu die Gerichts-Folge treulich geleiſtet werden.

NAchdem es die Gerechtigkeit erfordert / auch Fürſtl. Herrſchaft Wille iſt/ daß die Ubelthäter/ Diebe/ Rauber/ Mörder und andere/ ſo in dieſem Fürſtenthum und Landen verbrochen/ ihrer verdienten Straffe nicht entgehen/ noch hierdurch ſolches Fürſtenthum und Lande mit Fluch beladen werden mö-

mögen; ſoll man dieſelbe/ wann ſie entweder des Landes/ auf Rechtliche Erkäntnüß bereits verwieſen/ und ſich wieder einſchleichen wollen/ oder aber in die Acht erklähret/ und ſonſt auf flüchtigem Fuſſe ſtehen/ nach aller Möglichkeit alſobald Handfeſt zu machen trachten/ ſtracklich verfolgen/ und ſonderlich iedes Orts Unterthanen/ ſo wohl für ſich/ als auch zumahl auf Anmahnen und Auffordern der Beamten und Gerichts-Herren/ bey Vermeidung ernſtlichen Einſehens/ hierzu unfehlbar zu helffen ſeyn/ und die Amts- oder Gerichts-Folge treulichſt zu leiſten/ ſchuldig ſeyn. Auch hierzu/ in eilenden Fällen/ den Richter oder Schultzen/ nebenſt den Officirern des Ausſchuſſes/ die Handbiethung thun; Allermaſſen mit mehrern/ bereits in einem offenen Patent/ welches dieſer unſerer Ordnung angefügt/ No. 3. verordnet worden.

Und damit ſonderlich dem Rauben und Placken auf dem Felde und Straſſen/ wie nichts weniger den heimlichen und gewaltthätigen Einfällen/ und dahero entſtehenden Plünderungen und Abnehmen der Pferde/ Viehe und anderer Mobilien/ wider allerhand leichtfertiges Geſindlein/ in dieſem Fürſtenthum beſter maſſen gewehret uñ vorgebauet werden möge/ ſoll ein ieder auf ſolches räuberiſches Geſindlein gute Auffſicht führen/ und demſelben durch Aufnehmen und beherbergen/ oder in andere

Auf räuberiſches Geſindlein ſoll fleißig Aufſicht geführet/ und daſſelbe/ ſo bald es vermercket wird/ der Obrigkeit angemeldet/ oder ſonſten kund gemachet werden.

Wege im geringſten nicht einigen Vorſchub oder Verhang thun/ ſondern da ſich deren in hieſigem Fürſtenthum und Landen/ oder auf den Grentzen befinden ſolten/ derjenige/ ſo deſſen wahrnimmt/ ſolches bey Tag und Nacht unſäumlich kund machen/ und ſonderlich der Obrigkeit berichten/ maſſen dann/ damit man umb ſo vielmehr Nachrichtung haben möge/ bey vorfallenden Verdacht/ oder gefährlichen Zeiten/ Obrigkeitliche Anſtalt zu machen/ daß auf den Kirchthürmen/ auch ſonſten an andern hierzu gehörigen geordneten beqvemen Orten/ fleiſſige Wacht gehalten/ die auf dem Felde vermerckete verdächtige/ durch den Glockenſchlag/ oder andere Loſung/ inſonderheit aber durch Ausſteckung gewiſſer Zeichen gegen den Ort/ dahero ſie kommen/ vermeldet und kund gethan werden.

Wie rauberiſches/ oder Rauberey halben verdächtiges Geſindlein verfolget oder angehalten werden ſoll.

Würden nun ſolche wider den Verdacht vorhabender Räuber- oder Plackerey ſich nicht verantworten wollen oder können/ auch wohl gar gefährlicher Weiſe auſſer der Straſſen gehen/ den Leuten Schaden zuzufügen/ und einige Gewalt mit Abnahm und dergleichen vorzunehmen ſich unterſtehen/ ſollen iedes Orts Gerichts-Herren/ Beamte und Unterthanen/ den andern beyzuſtehen und Hülffe zu leiſten/ ſolches räuberiſches Geſindlein euſſerſter Möglichkeit nach zu verfolgen/ deren ſich auf alle Mittel zu bemächtigen/ und gehörige Orte verwahrlich zu über-

verliefern ſchuldig/ auch befugt ſeyn/ zu deſto ſtracklicher Verfolgung ſolcher Leute/ die der Orten vorhandene Pferde mit Muſquetirern zu beſetzen.

Wie wider räuberiſches Geſindlein öffentliche Anzeigung zu geben/ und ſolchem ſonderlich an Päſſen vorzuwarten.

Inſonderheit aber ſoll mit Fleiß dahin getrachtet werden/ wenn durch den Glockenſchlag/ Loſungs-Schüſſe/ oder dergleichen Anzeigung/ ſolches rauberiſches Geſindlein erkundiget würde / daß / wo Päſſe vorhanden/ dieſelbe beyzeiten wohl verwahret/ und ſolche Geſellſchafften nicht darüber gelaſſen/ ſondern allda angehalten werden mögen.

Mit was Beſcheidenheit ſolche Vorwartung geſchehen ſoll.

Worbey man ſich aber gleichwohl der gebührenden Beſcheidenheit zugebrauchen/ daß niemand/ der hierzu nicht Urſach giebet/ noch rechtmäßigen Verdacht wider ſich hat/ aufgehalten und beſchweret werde.

Wie Räuber von einer Botmäßigkeit in die andere verfolget werden mögen/ was Hülffs-Bietung eine Obrigkeit der andern hierbey zu leiſten/ auch wie es zu halten/ wenn dergleichen Verbrecher ergriffen werden.

Und nachdem zumahl im Jahr 1559. in des Heil. Röm. Reichs Abſchiede heilſamlich und wol verordnet/ daß da obgemeldte gefährliche Reiſige und Fuß-Knechte/ Räuber oder Mörder / einer oder mehr in der Ober-Herrlichkeit und Gebiethe/ darinnen er oder dieſelbe argwöhnlich befunden / iemand wider den gemeinen Friede thätlich angegriffen/ beſchädiget/ oder einiger boßhafftiger Handlung ſich unterſtanden hätten/ und in ſolcher Ober-Herrlichkeit und Gebiethe/ darinnen dieſe Angriffe und Beſchädigung geſchehen und fürgenommen / nicht betreten/ ereilet oder ergriffen werden könten/ daß diejenige/

ſo

ſo beſchädiget/ zu Roß und Fuß ziemlicher Weiſe/ und nach Gelegenheit der Macht oder Stärcke/ auch Rüſtung deſſen oder derer/ ſo ſolchen Angriff und Beſchuldigung gethan/ oder zu thun unterſtanden hätten/ dem oder denſelben von einer Obrigkeit in die andere/ iedoch ſolcher anderer Obrigkeit ohne Entgeld nacheilen mögen/ auch wofern die Nacheiler oder Beſchädigte dißfalls berührte Thäter und Beſchädiger nieder zu werffen und handzuhaben/ ſelber nicht mächtig oder ſtarck genung wären/ alsdenn die angeſeſſene Obrigkeit oder deren Amtsleuthe und Befehlhaber/ mit Erzehlung/ worumb die Nacheile geſchicht/ umb Hülffe und Handhabung/ auch Mittaſtung oder Einziehung der Thäter und Beſchädiger/ anruffen mögen. Auch dieſelbe Obrigkeit/ oder deren Amtsleute und Befehlhabere verbunden und ſchuldig ſeyn ſollen / ihrem beſten Vermögen nach/ alſobalden den Anruffenden zu Roß und Fuß zu Hülffe zu kommen/ und im fall es die Nothdurfft und Gelegenheit wolte erfordern/ den Sturm und Glockenſtreich ziemlicher maſſen angehen/ auch immittelſt alſobald von einem Flecken in das andere/ warumb ſolches geſchiehet / mit Vermahnung den Thätern oder Beſchädigern mit Nacheilen zu helffen/ berichten zu laſſen / auch ſo in ſolcher Nacheil ein oder mehr Thäter und Beſchädiger niedergeworffen und ergriffen / der oder

die-

dieſelbe in der Obrigkeit und Herrſchafft Gericht/ darinnen er oder ſie niedergelegen/ gelaſſen und eingeſtellet/ daſelbſt verſtricket/ oder im Gefängniß und gute Verwahrung geantwortet/ und rechtmäßig abgeſtraffet werden; Wie nichts weniger auch auſſerhalb berührter Nacheil oder vorgehende Klage/ iede Obrigkeiten für ſich ſelbſt nach geſtalten Sachen gegen ermeldte verdächtige Thäter und Beſchädiger/ mit Nachſtellung und Straffe ex officio ſich ernſtlich erweiſen ſollen.

Wie Obrigkeiten gegen die/ ſo unter anderer Botmäßigkeit geraubet/ auch auſſer Nacheilen oder Anruffen/ bloß Amts wegen zu verfahren?

Als ſollen dieſes Fürſtenthums Beambte/ Gerichte uñ Unterthanen/ bedürftigen falls ſolcher heilſamen Reichs-Conſtitution, ſo wohl durch Werckſtelligmachung ihrer Nachfolge/ als dergleichen Hinwiederverſtattung/ uñ ſonſten ſich insgemein gemäß bezeigen: Wie denn auch die Abfolge des dergeſtalt zur Hafft gebrachten Geſindleins an die Obrigkeit des Orts/ wo daſſelbe verbrochen/ gegen gebührliche Reverſirung unſchwer zu verſtatten.

Daß die Verabfolgung räuberiſches Geſindleins/ welches unter anderer Botmäßigkeit verbrochen/ von den Gerichten aus/ darinnen es zur Hafft gediehen/ unſchwer zu verſtatten.

Ferner/ und dieweil auch von der Folge und geſchwinden Rettung in Feuers-Nöthen/ ein groſſes Stück gemeiner Wohlfarth hafftet/ ſoll gleichsfalls derſelben männiglich/ ſo durch die publicirte Feuer-Ordnung ſub No. 4. darzu angewieſen/ mit angelegenem Fleiß bey unnachläßiger Straffe abwarten.

Von Leiſtung der Feuer-Folge.

Tit. X.

Von der Fürſtl. Aemter Gerechtigkeit.

Wie die Fürſtliche Beamte über die Gerechtigkeit der Aemter zu halten.

Es ſollen auch die Fürſtlichen Haupt- und Amt-Leuthe / Amts-Verweſer / Schöſſer / Amts-Verwalther und andere dergleichen Bediente / über der Aemter Gerechtigkeit treulich halten / und was davon entzogen / wiederum darzu bringen: Und da ihnen deßhalben bedenckliche Sachen vorfallen würden / es belangete Eigenthum / Obrigkeit / Folge / Steuer / Gericht / Jagd / Wildbahn / oder anders / an Fürſtl. Herrſchafft daſſelbe berichten.

Jedoch darbey auch niemand wider Billigkeit zu beſchweren.

Aber wiederum ſollen ſie auch wider Billigkeit / Verträge / Schiede und das Herkommen niemand beſchweren / oder an dem Seinen Eintrag und Verhinderung thun / auch unnöthigen Zanck zuerregen / vermeiden. Denn da ſich einer unterſtünde / dergleichen Weiterung anzufangen / und man aus dem Antrag der Sachen ſeinen Unfug befindet / ſoll er nicht allein die Unkoſten von dem Seinen bezahlen / ſondern auch ernſtlich darum geſtraffet werden. Und damit in allen deſto beſtändiger gehandelt werden möge / ſollen mit nechſten die Amts-Bücher revidiret, auch wo keine vorhanden / dergleichen gefertigt / und nach Vernehmung der Intereſſenten in völlige Richtigkeit gebracht werden.

Tit.

Tit. XI.
Vom Huſen- oder Kauff-Haber.

Welche Dörffer denen Fürſtlichen Vorfahrern Huſen- oder Kauff-Haber gegeben/ die ſollen denſelben/ wenn man ſolchen für das Hof-Lager bedarff/ nochmahls zu geben ſchuldig ſeyn/ doch ſoll er ihnen aus den Aemtern/ alten Herkommen nach/ in billigem Werth iedesmahl baar bezahlet / und niemand zur Neuerung in ſolchem Huſen-Haber gezwungen/ oder darmit wider altes Herkommen beſchweret/ ſondern in allen denen emanirten Erledigungen der Gravaminum und Gebrechen de anno 1684. Tit. 3. §. 2. nachgegangen werden.

Daß der Huſen-Haber für das Fürſtl. Hoflager allerdings/ altem Herkommen gemäß/ gegen billigmäßige baare Bezahlung geliefert werden ſoll.

Tit. XII.
Vom Verkauff der Ritter-Güther.

Es ſollen auch die Lehen-Güther anders nicht/ als mit Vorbehalt Lehnherrl. Conſenſus verkauffet werden/ wie denn auch niemand ſich unterſtehen ſoll/ dieſelbe abzutreten oder einzuräumen/ es geſchehe denn mit Herrſchafftlichen Vorwiſſen oder

Lehn-Güther ſollen ohne Lehnherrlichen conſens nicht verkauffet/ noch abgetreten oder eingeräumet werden.

der Verwilligung. Welcher aber ſolches übertreten wird/zu deſſelben Güthern will ſich Fürſtl. Herrſchafft/ vermöge der Rechte/ halten/ und den Abkäuffer in Straffe nehmen.

Tit. XIII.

Von Gunſten bey Verpfänd-oder Beſchwerung der Mann-Lehen-Zinß-oder Frohn-Güther.

Mann-Lehn-Zinß-und Frohn-Güther/ ſollen ohne gebührlichen Consens, auch nicht mit Wiederkäuffſlichen Zinſen/ Verpfändungen oder ſonſten beſchweret werden.

DIeweil auch allerley unziemliche Handlungen unter dem Schein eines Wiederkauffes/ und ſonſten auf ſchwere und ungebührliche Verſchreibung vielmahls vermercket und befunden/ daraus denn der Unterthanen Schade und Nachtheil erfolget/ ſo ſoll niemand/ ohne des Landes-und Lehens-Fürſten/ oder anderer intereſſirten Lehen-und Erb-Herren/ auch reſpectivè der Mitbelehnten/ Gunſt und Bewilligung/ die Mann-Lehen-Zinß-oder Frohn-Güther/ es ſey mit Verkauffen/ Verpfänden/ oder anderer geſtalt/ beſchweren.

Tit. XIV.

Von der Frohn-Zinß-und anderer Gü-

Güther Verkauff-Vereintzel- und Verwendung auf Auswärtige.

Ingleichen iſt auch aus bewegenden Urſachen/ und ſonderlich darumb/ damit die Landes-Folge und Steuer dadurch nicht vermindert/ noch in den Zinſen Zerrüttung gemacht werde/ nicht zugeſtatten/ daß die Amts-Bauern/ ſo ohne Mittel mit Lehen und Zinſen den Aemtern zugethan/ denen von Adel ihre Güther anderer geſtalt nicht/ als wenn dieſe einen Lehen-Träger ſtellen/ verkauffen.

Daß die Unterthanen der Aemter/ derer Ambts-Lehn-Güther nicht auf die von Adel/ ohne Beſtellung eines ſonderbahren Lehn-Trägers/ verwenden mögen.

Und weil/ wenn Gerichts-Herren/ auch derer eigener Bauern und Unterthanen Güther an ſich bringen/ aber doch gleichwohl die darvon ihnen zuvor geleiſtete Dienſte/ eines weges wie das andere weiter gethan haben wollen/ und ſolche demnach den andern Unterthanen aufzubürden ſich unterſtehen/ hieraus den armen Leuten unbillige Beſchwerden zuwachſen: Als ſoll gleichsfalls/ ſolches keines weges geſchehen/ ſondern die Gerichts-Herren/ welche ihrer Unterthanen Güther auf einigerley Weiſe an ſich bringen/ gemeldete darvon genoſſene Dienſte/ nach rechtmäßiger Proportion ihnen ſelbſt abgehen laſſen/ und nicht auf die andere Unterthanen wältzen und bürden.

Welcher geſtalt Gerichts-Herren/ ſo deren Unterthanen dienſtbahre Güthere an ſich bringen/ die Dienſte davon ihnen abgehen laſſen ſollen.

Von dem Näher-geltungs-Recht/ ſo beym Verkauff derer in einer Gemeind-Flur gelegene Güther Frembde den Eingeſeſſenen fürbehalten.

Demnach es ſich auch über das in der That befindet/ daß/ wenn die in einer Gemeind-Flur gelegene Güther von anders wo Geſeſſenen erhandelt werden/ daraus öffters ſo wohl der Obrigkeit des Orts/ als der Gemeinde ſelbſt/ in einem und dem andern nicht weniger Abbruch und Verkürtzung zu erfolgen pfleget; So ſollen bey vorgehenden ſolchen Käuffen/ iedesmahl/ wenn der Käuffer nicht des Orts zugleich ein weſendlicher Einwohner wird/ oder doch alldar Hauß und Hof ſchaffet und verrechtet/ die Eingeſeſſene ſich innerhalb ſonſten zum Einſtande Land-üblich zugelaſſener Jahres-Friſt/ des Näher-geltungs-Rechtens/ wo dergleichen beſtändig hergebracht/ gebrauchen mögen/ auch diejenige ihres Mittels/ welche ſich dißfalls mit Darlegung des Kauff-Geldes/ oder anderer zu Erfüllung des getroffenen Kauffes ſonſten zulangender Leiſtung am erſten Gerichtlich angeben/ vor andern/ es wäre dann/ daß dieſe über das noch ein ſonderbahres Nähergeltungs-Recht zum Guthe hätten/ und ſich deſſen innerhalb eheſt gedachter Landüblicher Friſt/ auch rechtmäßig gebraucheten/ darmit zugelaſſen werden.

Wie Frembde des Orts/ in deſſen Gemeind-Fluhren ſie Güther beſitzen/ einge-

Es ſollen auch dergleichen Auswärtige/ wenn ſie in einer Gemeind-Flur allbereit Güther haben/ oder noch künfftig durch Käuffe/ Tauſch-Händel/ Erb-Fälle/ Vermächtnüſſe/ oder auf anderley Weiſe

ſe erlangen würden / damit man ſich ſo wohl der Landes-Fürſtlichen / als anderer Obrigkeitlichen Gebührnüſſe halben deſto ehe an ihnen zuerhohlen/ auf Begehren ſchuldig ſeyn/ eine iedes Orts gnugſam geſeſſene Perſon zu vermögen/die ſich verpflichte/ für ſolche Gebührnüſſe ſelbſt ſchuldig/ und ohne alle Ausrede zu hafften. geſeſſene Perſonen wegen derer Gebührnüſſe für Selbſt-Schuldiger zu ſtellen.

Thäten oder vermöchten ſie ſolches nicht / ſoll der Landes-Herrſchafft oder des Orts Gerichts-Herren freyſtehen/ zu verfügen/ daß deren Güther öffentlich feilgebothen und loßgeſchlagen werden mögen/ doch daß der daraus gelöſete Werth ihnen gebührlich abgefolget werde.

Auch ſoll man denen/ welche vor Frembde die Gebührnüß abſtatten/hingegen zu billigmäßiger ihrer Wiedervergnügung in die von jener Güther erfolgende bereiteſte Nutzung/ oder nach Gelegenheit in ſolche Güther ſelbſt ſträcklich verhelffen. Und ihnen dieſer ihrer Abſtattung halber hinwieder zu verhelffen.

Und dieweil ſich über das begiebt/ daß Bürger und Bauern ihre Hufen-Zinß-Erb-Lehen- und frohnbahre Güther / von der Herrſchafft denen Aemtern oder Unterthanen zu Lehen rührende zureiſſen/ von einander theilen und verkauffen/ daraus denn öffters dem Zinß-Herrn Abbruch und Verminderung/ oder doch zum wenigſten viel Unrichtigkeiten der Zinſe erfolgen/ darzu der Anſpann und die Frohn-Dienſte etwan vermindert werden; Als wird Daß niemand ſein Erb-Lehen/ Frohnbar oder gehufetes Zinß-Guth ohne Bewilligung des Lehen- oder Erb-Herrns zerreiſſen oder vereintzeln ſoll.

wird hiermit nochmahls befohlen/ daß niemand ſein Lehen- oder gehufetes Zinß-Guth/ durch Kauff/ Wechſel/ Verpfändung/ oder anderer geſtalt/ ohne Bewilligung des Lehen- oder intereſſirten Gerichts-Herrn/ zerreiſſe und vereintzele/ oder ſolche Spaltung auf deſſen deswegen erhobene Klage für nichtig erkennet/ hingegen Fleiß angewendet werden ſoll/ damit die vereintzelte Länderey wieder zuſammen gebracht werden. Wo aber eintzele oder alſo genandte ledige Stücke vorhanden/ bleibets der Theilung halber bey iedes Ortes bißheriger Gewohnheit.

Wie lange auf erfolgende Todes-Fälle derer Lehn-Leute/ deren Witwen und Kindern die communion zu verſtatten.

Trügen ſich aber Todes-Fälle zu/ und wolten des Lehnmanns Witwe und Kinder in Communione bleiben/ läſſet man es/ wo dißfalls eine langwierige Obſervanz oder Abſchiede und Verträge vorhanden/ darbey allerdings bewenden/ wo aber dergleichen ſpecialiter nicht anzutreffen/ da ſeynd die Witwen/ wenn Kinder unmündig/ die Güther in Lehen zu nehmen/ oder einem ihrer Kinder in Lehen ſchreiben zu laſſen/ nicht verbunden/ ſondern bleiben mit gedachten ihren Kindern/ da ſie ſich nicht ſelbſt mit ihnen freywillig abtheilen wollen/ oder ſonſt von einem zu ſeinen Jahren gelangten Mit-Erben ad Diviſionem provociret wird/ ſo lange in communione, biß der Kühr-Erbe mündig/ iedoch daß ſie inzwiſchen dem Lehn/ der Gebühr nach/ vorſtehen/

hen/ und daſſelbe nicht abkommen laſſen/ auch darneben in Zeit ſolcher Gemeinſchafft/ die Herrſchafftlichen Gefälle richtig abtragen.

Würden auch unter zweyen Erben in abſteigender Linie ein ieder das Guth behalten wollen/ ſo ſoll der Aelteſte daſſelbe würdigen/ uñ der Jüngſte es anzunehmen die Wahl haben/ iedoch / wenn dergleichen Güther mehr in der Erbſchafft wären/ hat ſich dieſer nur zu einem derſelben durch ſolches Kühr-Recht zu ziehen.

Wie es wegen Zueignungs-Güther/ ſo nicht zu theilen/ zwiſchen zweyen Erben in abſteigender Linien zu halten.

Da aber von einem zertrennten Guthe etwas feil wird/ ſoll derjenige/ in deſſen Guth es gehöret/ den Verkauff vor andern daran haben.

Vom Verkauff der zertrennten Güther.

Tit. XV.

Von Pflug- Hand- und andern Frohnen.

DIeweil ſich auch bißweilen befunden/ daß die Bauers-Leuthe/ ſonderlich die Reichen / die Pferde hinweg thun/ und den Acker umbs Lohn beſtellen laſſen/ daraus ſich denn urſachen möchte/ daß die ſchuldige Dienſte und Landes-Folge nicht geleiſtet/ noch in fürfallender Landes-Noth dem Landes-Fürſten/ zu Rettung der Lande Heerfarth / oder Fürſetzung bedürfftiger Wagen- Pferde/ geſchicket

Bauren ſollen auf denen Aeckern/ ſo viel Pferde/ als ſie von Alters her zu thun ſchuldig geweſen/ nochmahls halten.

oder gethan werden könte/ zudem die Aecker unbeſtellet liegen bleiben würden/ oder mit übermäßigem Lohn müſten beſchickt werden; auch wenn Auswärtige umbs Lohn pflügen/ ſie zum öfftern nicht allein neue Wege ſuchen/ ſondern auch/ ſonderlich in der Erndte/ wenn andere Feyerabend gemacht/ aus andern Fluhren im Heimwege allerhand heimlich zwacken und mitnehmen: So ſoll ein ieder Bauer nicht minder Pferde/ als zu Beſtellung ſeines habenden Ackers von Alters hero üblich geweſen/ auch ins künfftige halten.

Den Bauern/ ſo mit ihren Pferden frohnen müſſen/ ſollen die Nachbarn/ welche keine Pferde haben/ deren Arbeiten und Frohnen für Frembden verdingen.

Hingegen ſoll den Inwohnern iedes Orts/ ſo mit ihren Pferden/ Frohnen und Dienſte verrichten müſſen/ von ihren Mit-Nachbarn/ und andern/ welche alldar Karn und Fuhren umbs Lohn verrichten laſſen wollen/ dieſe Arbeit vor allen andern verdinget/ und ihnen in dergleichen Gedingen/ darbey doch nicht mehr Lohn/ als in der Taglöhner-Ordnung zugelaſſen/ zu nehmen/ von niemanden vorgegriffen werden.

Hinterſäſſer und Häußler wenn ſie Pferde oder Ochſen halten/ ſollen gewiſſe Frohnen verrichten.

Es ſollen auch die Hinterſäſſer und Häußler/ da ſie Pferde oder Ochſen haben/ dem Ober- und Erb-Gerichts-Herrn/ iedem zur Helffte/ ſie mögen andern arbeiten oder nicht/ und wenn ſie auch gleich die Anſpann nicht das gantze Jahr durch halten/ wenn es nicht ein und andern Ortes durch Verträge oder Herkommen allbereit ſeine richtige Maſſe hat/

hat/ jährlich von iedem Pferde oder Ochſen/ zween Tage Eygde-Frohne verrichten. Dafern ſie aber die Anſpann abſchaffen/ werden ſie die folgende Jahr mit ſolcher Frohne verſchonet.

Es ſollen die Pferde- und Hand-Fröhner ſchuldig ſeyn/ zu rechter Zeit an die Frohnen an- und davon abzutreten/ und die/ ſo etwan eine Viertel- oder halbe Meile von dem Ort/ da ſie die Frohne zu leiſten/ entſeſſen/ mit dieſer Entſchuldigung/ daß ihre Frohne ſich ſchon angefangen/ als ſie aus ihren Häuſern ſich erhoben/ ungeachtet ſie unter weges viel Zeit wohl unnütz zubringen/ nicht gehöret werden.

Zu was Zeit des Tages die Pferde- und Hand-Fröhner an die Frohnen und wiederumb von denſelben abgehen ſollen.

Sollen demnach alle Fröhner frühe mit der Sonnen Aufgang biß zu deren Niedergang arbeiten/ und länger als zwey Stunden nicht Mittag halten. Wo es aber bräuchlich/ daß Morgen- und Veſper-Brodt gereichet wird/ ſoll Mittags nur eine Stunde/ Morgens und Nachmittags aber nur eine halbe Stunde vergönnet werden. Derjenige aber ſo ohne ehehaffte Urſache ſpäter aukommet/ oder früher ohne Urlaub abtritt/ oder gar auſſenbleibet/ ſoll dafür noch einen halben/ oder nach Gelegenheit gantzen Tag frohnen.

Wofern aus beſtändigen Erb-Büchern oder ſonſt zu dociren, daß die Unterthanen das erwachſene Heu und Grummet indeterminatè dürre zu machen ſchuldig; So ſollen ſie gehalten ſeyn/ das

Wie es bey Dürremachung des Heues und Grummets zu halten.

Heu einmahl/ das Grummet aber / ſo offt es der Witterung halber nöthig/ in alſo genandte Brach-Schöber zu bringen/ und ſo fort/ wie es Haußwirthlich dürre zu machen/ und in groſſe Schöber zu ſetzen; es wäre dann/ daß an ein oder andern Ort gewiſſe Receſſe vorhanden/ dabey es allerdings verbleibet.

Den Fröhnern ſoll ihre Gebühr/ ſo viel herkommlich/ gereichet werden.

Den Fröhnern/ welchen einige Gebühr an Frohn-Brodten und ſonſten zukömmt/ ſollen ſolche auch/ iedes Orts Herkommen gemäß / unweigerlich gereichet werden.

Unterthanen/ ſo gewiſſe Dienſte haben/ ſollen darüber nicht beſchweret werden/ doch ſchuldig ſeyn/ ihren Gerichts-Herren auch ſonſten umb billigmäßigen Lohn zu arbeiten.

Welche Fröhner gewiſſe Dienſte haben/ alſo/ daß ſie in einem Jahre nur gewiſſe Tage aufzuwarten verbunden/ die ſollen dabey gelaſſen werden. So aber der Lehn- oder Erb-Herr über dieſes ihrer ſonſten zu ſeiner Arbeit gebrauchen wolte/ ſollen ſie ihm vor andern umb den Lohn / ſo in der Taglöhner-Ordnung geſetzet/ an die Hand gehen/ es könte denn beſtändig dargethan werden / daß ſie ſolches dem Herbringen nach/ umb ein minders zu thun ſchuldig.

Unterthanen/ welche ſonderbahre Arten der Dienſte zu leiſten ſchuldig/ mögen/ zu andern nicht genöthiget werden.

Die Unterthanen/ da ſie zu einem ſonderbahren Dienſte/ als Wein-leſen/ Obſt-brechen/ Hopffen-pflücken / und dergleichen / verbunden ſeyn ſollen/ wenn ſolche Frohnen zuweilen wegen Mißwachſes nicht zuſtatten kämen / andere dargegen zu leiſten/ wider Willen nicht angehalten werden.

Dem-

Demnach Fürſtl. Landes-Herrſchafft aus Landes-väterlicher Sorgfalt in ſonderbahre Betrachtung gezogen/ daß in dieſem Fürſtenthum Altenburg unterſchiedliche ſchöne Gebäude auf denen Ritter-Güthern/ wegen gäntzlich ermangelnder oder nicht zulänglicher Bau-frohne/entweder gar unausgebauet liegen bleiben/ oder/ wenn ſie gleich aufgeführet/nach und nach wiederum eingehen/viele auch von ihrem vorhabenden Bau aus dieſen Urſachen gleich anfangs abgeſchrecket werden; Und gleichwohl an deme/ daß in denen benachbarten Chur-Fürſtl. und andern angrentzenden Landen/ allwo die Unterthanen ihrem Erb-Herrn Bau-Dienſte zu leiſten ſchuldig/ unterſchiedliche ſtattliche Gebäude/ zu groſſer Zierde und nicht geringen Anſehen des Landes/ erbauet/ und in guter Beſſerung erhalten werden; Wie es mit den Bau-Dienſten zu halten.

So iſt der Nothwendigkeit zu ſeyn erachtet worden/dieſem geſamten Lande zum Beſten/ und deſſen mercklicher Aufnahme/ wegen dieſes Puncts/ auch ein und anders dergeſtalt zu verordnen/ damit die hierunter gnädigſt geführte Intention füglich erreichet/ die Unterthanen aber über die Gebühr auch nicht beſchweret werden möchten. Und läſſet man es dieſem nach zwar anfänglich an denen Orten/ wo der Bau-Dienſte/ wie auch der Lieferung halber/zwiſchen der Obrigkeit und Unterthanen rechts-

kräfftige Urthel/ geſchehene Weiſungen/ aufgerichtete Verträge/ zu Recht beſtändige Gewohnheiten vorhanden und eingeführet/ oder wo ſtatt derſelben ein gewiſſes Frohn-Geld gegeben wird/ es hierbey nochmahls geruhig bewenden / und ſoll auch hinführo ſolchem in- und auſſerhalb Gerichts unabbrüchlich nachgelebet werden.

Bey denen Dorffſchafften und Unterthanen aber/ ſo keine Bau-Frohnen verrichten/ noch mit ihnen dieſer wegen einige gewiſſe Maſſe/ durch Abſtattung eines ſonderbahren Bau-Frohn- Geldes/ oder ſonſten getroffen; Wird hiermit geordnet und befohlen/ daß von Zeit der Publication dieſer Landes-Ordnung an/ es mit denen Bau-Fuhren und Hand-Frohnen bey denen Ritter-Güthern/ und deren Wohn- auch Hof- und Forwercks-Gebäuden/ an Scheunen/ Schuppen/ Ställen und dergleichen/ ſo auf des Ritter- und Lehn-Guths Grund und Boden gelegen/ und darzu gehörig / folgender geſtalt hinführo gehalten werden ſoll:

Wann die Gebäude des Ritter-Guths Alters halber / oder ob Caſum fortuitum, durch Brand und anderer dergleichen Unglücks-Fälle dergeſtalt zu Grunde gangen / daß ſie vom neuen wieder aufgeführet werden müſſen/ auf ſolchem fall ſoll ein ieder Anſpanner oder Pferdner mit ſeinen Pferden/ Zug-Viehe und Geſchirre/ ſo gut er es hat / ſeinem

Erb-

Erb- und Gerichts-Herrn/ im erſten Jahre acht Tage zu frohnen/ und Bau-Materialien anzuführen verbunden und gehalten ſeyn. Jedoch unbeſchadet der ordentlichen Jährlichen zu Unterhaltung derer Gebäuden hernach geſetzten Præſtationen/ als welche der Erb-Herr auch zu Anlegung und Fortführung der neuen Gebäude anwenden mag.

Die Hinterſäſſer/ Häußler und Gärtner aber/ ſo kein Zug-Vieh halten/ verrichten hierzu obgemeldter maſſen ein ieder acht Tage Hand-Frohne.

So viel aber die Reparation und Erhaltung der alten/ auch Ausbauung der neu angefangenen Gebäude betrifft;

So ſoll ein ieder Pferdner/ oder Unterthaner/ ſo Zug-Viehe hält/ hierzu mehr nicht/ als Jährlich drey Tage frohnen und fahren.

Ein Hinterſäßler und Häußler aber drey Tage mit der Hand/ iedoch an beyden obbenandten Fällen/ auſſerhalb nöthiger Saam- und Erndten-Zeit/ zu frohnen ſchuldig ſeyn.

Wohingen ihnen bey Verrichtung ſolcher Arbeit/ wenn der Lieferung wegen an einem und den andern Ort nichts gewiſſes und beſtändiges hergebracht und verglichen/ auf iedes Pferd täglich ein halb Maaß Hafer und 6. Pfund Heu/ oder im Mangelung deſſelben nothwendige Graſe-Weyde/ auf iede Perſon aber 2. Pfund Brodt/ und drey gewöhn-

wöhnliche Frohn-Käſe/ ohnweigerlich zu reichen.

Es wird auch zu deſto beſſerer Erleichterung der Unterthanen hiermit ausdrücklich angeordnet und alles Ernſts befohlen / daß ſolche Fuhren von der Obrigkeit dergeſtalt leicht-und erträglich eingerichtet werden/ damit durch allzu ſchwere Ladung die Anſpanner an ihrem Zug-Vieh und Geſchirr nicht etwa Schaden leiden.

Geſtalt denn auch die zu nöthiger Reparatur jährlich geſetzten Frohn-Tage/ wenn ſie hierzu ſolch Jahr über nicht würcklich gebrauchet und angewendet werden/ keines weges in andere Præſtationes und Dienſte oder Geld verwandelt/ vielweniger zuſamen geſpahret und nachgefordert werden dürffen/ſondern es fallen ſolche Dienſte zugleich mit dem Jahre hinweg.

Welches alſo hierdurch / damit die Frohnen nicht gehäuffet / oder durch ſolche denen Unterthanen einige andere mehrere Beſchwerde/ der gnädigſten Intention zuwider / aufgebürdet werde/ Krafft dieſes/ bey Vermeidung ſcharffen Einſehens/ unterſaget ſeyn ſoll.

Wie dann/ damit hierunter überall gebührende Maſſe gehalten werden möge/ ſo wohl in dieſen als andern Fällen/ wenn einige übermäßige Beſchwerung beſcheiniget wird/ oder daß wegen allzu groſſen Armuths oder Unglücks-Falls eines und

des

des andern Unterthans einige Erleichterung auff gewiſſe Zeit zu verſtatten/ die Sache unmittelbar an die geſamte Regierung gezogen/ auch allda/ nach fleißiger Erkundigung und Befindung der Umbſtände/ der Billigkeit nach/ Ermäßigung gethan werden ſoll.

Aber ſtreitige Fälle/ derowegen Moderation, Verordnung der Lieferung/ oder Weiſung zu was Gebäuden die Frohnen zugebrauchen/ vonnöthen iſt/ ſollen iedesmahl an Fürſtl. Herrſchafft gebracht werden.

Streitigkeiten in Frohn-Sachen ſollen iedesmal an Fürſtl. Herrſchafft gebracht werden.

Und dieweil ſich zum öfftern zuträgt/ daß wegen der Frohn-Dienſte ſehr viel Klagen entſtehen und einkommen/ indem/ beſonders die Unterthanen/ ſich höchlich beſchweren/ als ob ihre Erb- oder Gerichts-Herren/ auch die Beamte ſelbige entweder zur Ungebühr begehrten/ oder doch allzu ſehr und weit erſtrecketen/ was gemeſſen zu thun/ als ungemeſſen geleiſtet haben wolten / und ſonſten derſelbigen in viel Wege mißbraucheten/ auch wohl noch darzu die Unterthanen mit Schlägen/ Gefängnüſſen/ und andern harten Straffen belegeten; So iſt erinnerlich/ welcher geſtalt droben Cap. I. Tit. I. kürtzlichen angeführet/ daß dißfalls gewiſſe Verordnung gemacht werden ſolle.

Von Verordnung bey fürfallenden Streitigkeiten über Frohn-Sachen.

Wird demnach hiermit verordnet/ daß/ wenn die Sache noch auf bloßer Contradiction beſtehet/ auff

Wie wenn Streitigkeiten in Frohn-Sa-

Sachen annoch auf bloſſem Wiederſprechen beſtehen/ Beklagten zu befehlen/ und die Partheyen vorzubeſcheiden.

auf der Unterthanen Beſchwehrung iedesmahl an den Gerichts-Heren oder Beamten/ umb Erſtattung umſtändlichen Berichts/ ein Monitorium abgehen/ und nach deſſelbigen Einlangung ermeſſen werden ſolle/ ob und welcher geſtalt beyde Theile auf einen kurtzen Termin/ und zwar in Sachen/ die bey Fürſtl. Herrſchafft angebracht/ entweder vor der Regierung/ oder gewiſſe Commiſſarien vorzubeſcheiden/ daß ſie in demſelbigen beyderſeits mit ihrer Nothdurfft/ reſpectivè der angezogenen quaſi Poſſeſſion der Frohn-Dienſte oder Libertät/ darinnen ſie/ die Unterthanen/ bißhero dißfalls begriffen geweſen wären/ gefaſt und geſchickt erſcheinen/ auch wohl nach Gelegenheit gewiſſe Perſonen/ ſo etwan von einem und dem andern ſummariſch Zeugnüß geben können/ entweder mit ſich bringen/ oder doch/ ſie mit vorzubeſcheiden/ vor dem Termin ernennen ſolten. Worauf ſo dann die Sache ſummariſcher Weiſe zu verhören/ und quoad ſummariſſimum ein Beſcheid zu ertheilen/ daß derjenige/ ſo in Poſſeſſione vel quaſi befunden/ darinnen geſchützet/ der andere Theil aber ad Proceſſum ordinarium gewieſen werde.

Wie zu befehlen und fürzubeſcheiden/ wenn Unterthanen wegen ſtreitiger Fro-

Wäre es aber bey der bloſſen Contradiction nicht verblieben/ ſondern wider die Unterthanen mit Gefängnüß verfahren/ ſo ſoll/ zumahl in Fällen/ da Supplicanten in ſchwerer Gefängnüß/ worunter

aber

aber ein leidlicher Gehorſam nicht zu verſtehen/ gehalten werden/ auf deſſen glaubliche Beſcheinigung ſtracks auf inhibition cum clauſula juſtificatoria erkennet/ und darneben alſobalden ein kurtzer Termin zwiſchen beyden Theilen angeſetzet/ und auf gehorſamliches Erſcheinen des Gerichts-Herrn oder Beambten/ die Sache zwiſchen ihnen und des verhafften Gevollmächtigten auch ſummariſch verhöret und entſchieden/ auf derſelben Auſſenbleiben aber die Relaxation purè angeordnet/ und darneben ein anderweitiger Termin ernennet/ auch da der Gerichts-Herr oder Beamte wegen der Relaxation nicht pariret, dieſelbige vermittelſt gewiſſer Straffe ihm auferleget/ und ſo dann in dem angeſetzten Termino nichts weniger als vorher ſtehet/ de ſimplici & plano verfahren/ und ein gewiſſer Beſcheid ertheilet/ darbey doch/ wann umb einer gewiſſen Frohne oder Dienſt ſich zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen Mißverſtand ereignet/ die übrigen unſtreitigen Frohnen und Dienſte/ des erhobenen Streits ungeachtet/ ferner unweigerlich geleiſtet/ und umb ſolcher Litis pendenz willen/ keines weges gehemmet werden.

Frohnen allbereit mit Hafft beleget.

Wie bey gehorſamlichen Erſcheinen/ oder ungehorſamen Auſſenbleiben die Gerichts-Herren oder Beamten ferner zu verfahren.

Trüge ſich auch zu/ daß die Irrungen etwa zur Zeit des Säens und Beſtellung der Heu- oder Schnitt-Erndte entſtünden/ und vornehmlich der Dienſte Qualität/ ob ſie gemeſſen oder ungemeſſen

Wie zu verfahren/ wenn eben in der Beſtell- und See-Zeit/ auch Heu- oder

oder Schnitt-Erndte wegen darzu begehrter Fröhner/ und ſonderlich deren Qvalität/ ob ſie gemeſſen oder nicht/ Streit fürfiels/und Klage angebracht würde.

ſen wären/ concernirten, daß man alſobalden zu vorberührter Erörterung nicht gelangen/noch auch die Unterthanen ihre Intention mit Verträgen/ oder in andere Wege in continenti beſcheinigen könten; ſo ſoll ihnen zwar zu dieſem mahl die Dienſte zu leiſten anbefohlen/ doch hernach auf beſchehene Verhör der Sachen nach Befindung/ daß ſie es zu thun nicht ſchuldig geweſen/ den Gerichts-Herren und Beamten ihnen gebührlichen Abtrag zu thun/ auferleget werden.

Unterthanen ſollen bey unſichern Zeiten iedesmahl ſchuldig ſeyn/ die Dorffſchafften zu bewachen/ auch zu Verſicherung der Acker-Beſtellung und Arbeits-Leuten Wachten zu verrichten.

Es ſoll auch bey unſichern Zeiten/ welche Gott der HErr zwar in allen Gnaden verhüte/ zumahl wenn Fürſtl. Herrſchafft ſolches ſelbſt nothwendig zu ſeyn befindet/ und deswegen Befehl thut/ iede Dorffſchafft ſich zu bewachen/ auch Wachten in die Felder zu beſſerer Verſicherung der Acker-Beſtellung und Arbeits-Leuthe/ auszuſtellen ſchuldig ſeyn.

Ingleichen bey ſolchen Zeiten/ und wenn ſich etwan Mordbrenner und Peſt ereignet/ der Gerichts-Herren Ritter-Sitze bewachen.

In gemeinen Kriegs-Läufften/ zur Peſtilentz-Zeit/ wenn ſich Mordbrenner ereignen/ oder andere dergleichen gefährliche Fälle vorhanden/ ſollen die Unterthanen über ihre geſetzte Dienſte die Fürſtl. Schlöſſer/ wie auch der andern Gerichts-Herren Ritter-Sitze/ wo nicht ein noch mehrers hergebracht/ bewahren/ iedoch/ daß auch in dieſen Fällen/ was hingegen herkommlich/ ihnen gegeben werde.

Tit. XVI.

Vom Maſſe der Jägeratzung und Hunde halten.

DIe Jägeratzung/ ſo von den Aemtern entweder bey eigenen oder anderer Herrſchafften und Gerichte Unterthanen/ ingleichen das Hundehalten/ ſo in Feldmeiſtereyen/ und ſonſten herbracht/ ſoll anders nicht/ als pfleglich und herkommlich gebrauchet und geſuchet/ ſolcher geſtalt geleiſtet/ kein aufgegebener Hund muthwillig von obhanden gelaſſen/ oder verwahrloſet werden / aber hingegen keine Uberlegung/ noch auch von den Jägern Panckctieren/ Schwelgerey/ Trotzen und Pochen/ beym Gebrauch gedachter Atzung/ fürgehen. *Jägeratzung und Hundehalten ſoll nur pfleglich und herkommlich gebrauchet und geleiſtet werden.*

Tit. XVII.

Von den Zinßreichungen.

NAchdem auch bey den Zinß-Leuthen allerhand verzögliche Entrichtung vorfället/ ſo ſoll ein ieder Zinßpflichtiger/ der in den Aemtern/ oder bey andern Gerichts- oder Zinß-Herren Zinſe zu reichen ſchuldig/ ſolche zu rechter Zeit entrichten. *Zinſen ſollen alle mahl zu rechter Zeit entrichtet werden.*

So ſollen auch / daß die Unterthanen ihren ſchuldi- *Die Zinſe ſollen jährlich für*

für voll abge-ſtattet wer-den.

digen Geld- und Getreydig-Zinß vollſtändig und auf einmahl richtig machen und erlegen/ damit die Abſtattung der zuſammen gewachſenen Zinſe ihnen nicht allzuſchwer falle/ und ſie darüber in Abnehmung ihrer Nahrung gerathen.

Zinß-Leuthe ſollen taugliches Getreydig/ und ſo gut es ihnen ſelbſt wächſet/ zu Zinſe geben.

Es ſollen auch die Zinß-Leuthe das Zinß-Getreyde geben/ ſo gut es ihnen wächſet/ und dem Zinß-Herrn nicht etwan dasjenige/ ſo durch die Rolle gelauffen/ oder ſonſten das geringſte/ liefern/ bey Straff gedoppelter Zinßreichung/ ſo offt es gefährlicher Weiſe von den Zinß-Leuthen geſchiehet.

Geld-Zinſen ſollen an tüchtigen Sorten erleget/ niemand aber ſolche an ſonderbahren Sorten abzuſtatten genöthiget werden.

Was die Geld-Zinſen betrifft/ ſollen die Zinß-Leuthe dieſelbe an Müntz-Sorten/ wie ſie iedesmahl gäng und giebig ſeyn/ doch daß der Werth/ davon das Erb-Regiſter beſaget/ dadurch vergnüget werde/ entrichtet/ und über das niemand ſonderbahre Species an Gold oder Silber zu geben genöthiget werden.

Tit. XIIX.

Von der Lehnwahre.

DEr Punct der Lehnwahre hat dergeſtalt ſeine Richtigkeit/ daß es bey der Diſpoſition gemeiner Rechte verbleibet. Jedoch/ da ein Lehn-Herr durch unverwerffliche eydliche Zeugen und Documenta beybringen würde/ daß er und ſeine

Vor-

Vorfahren von 5.10.20.30.40. oder mehr Jahren in geruhiger Einhebung einer mehrern Lehnwahr/ denn fünff vom hundert/ geweſt/ Zeugen auch weder von ihren Eltern noch andern iemahlen ein anders und wiedriges gehöret/ ſo ſoll forthin ein ſolcher Beſitzer bey deſſen geruhiger Poſſeſſ ſo lange/ biß Gegentheil ein anders in Poſſeſſorio ordinario oder Petitorio ausgeführet/ gelaſſen/ und dabey geſchützet werden.

CAP. III.

Von ſonderbahren zu Förderung des gemeinen Nutzens gereichenden Stücken.

Tit. I.

Von Sachen/ die geſamte Landſchafft und deren Zuſammenkunfft betreffend.

Von Fürſtl. Handhabung der Landſchafft bey deren Gerechtigkeiten und Freyheiten.

Fürſtl. Landes-Herrſchafft iſt gemeinet/ die getreue Landſchafft an Ritterſchafft und Städten/ auch männiglich/ der bey eingenommener Erb-Hul-

Huldigung gethanen Erklärung gemäß/ bey wohlhergebrachten Rechten/ Gerechtigkeiten/ und erlangten Privilegien zu handhaben und zu ſchützen.

Von der Communication, welche Landes-Fürſtl. Herrſchafft zu thun gemeinet.

So auch Reichs- oder andere Sachen fürfielen/ welche der getreuen Landſchafft Wohlfarth und Intereſſe ſonderbar mit betreffen/ ſoll daraus mit ihr/ der Nothdurfft nach/ communiciret werden/ deren unterthäniger Anrath darinnen vernommen/ und zu ſolchem Ende aus dero Mittel/ und ſonderlich dem Ausſchuß/ nach Erheiſch der Sachen/ Beſchreibung gethan werden/ welcher nach ſich die iedesmahl Beſchriebene gehorſamlich einfinden/ und mit wohlerwogenen derer Bedencken treulich an die Hand gehen ſollen.

Weſſen ſich die Landſchaft bey Land-Tägen und auf erfolgende Land-Tägs-Schlüſſe zu erweiſen/ und wie es ſonſten in einem und andern darbey gehalten werden ſoll.

So es auch die Landes-Angelegenheit oder Nothdurfft ſonſt erfordern wird/ einen Land-Tag auszuſchreiben/ oder ſich die Land-Tags-Bewilligung geendet/ will man ſolches denen getreuen Land-Ständen bey guter Zeit durch die vormahls gebräuchliche Erforderungs-Befehle notificiren, und ihnen einen gewiſſen Ort zu ſolchen Zuſammenkünfften benennen/ auch ſo viel möglich/ dahin bedacht ſeyn/ daß dieſe Convente und Land-Tåge zu dergleichen Zeit geſchehen/ da der Haußwirth im Felde und ſonſten nicht viel zu thun/ und dannenhero ſich zu entſchuldigen/ nicht Urſach haben möchte.

Die Erforderte werden ſich gehorſamlich einzu-

zufinden/ oder / da ſie durch Ehehafft verhindert werden/ ihren Mit-Gliedern gnugſame Vollmacht zuzuſtellen/ und dero Bevollmächtigte dieſelbe dem Directori zu übergeben wiſſen/ der ſie hernach ad Acta legen/ und eine Abſchrifft davon zu der Fürſtl. Regierung ausſtellen läſſet. Da denn der Hof-Marſchall wegen der Logiamenter, wo ſie ſolche haben ſollen/ ingleichen wie es wegen der Auslöſung/oder Speiſung und Futter vor die Pferde/ gehalten werden ſoll/ auf gnädigſte Verordnung Nachricht ertheilen laſſen wird; maſſen dann gnädigſte Landes-Herrſchafft dergleichen Verordnung thun will/daß ſie hiermit gebührlich und nach Nothdurfft verſehen werden/ und mit Fug ſich hierüber nicht zu beklagen haben ſollen.

An welchem Ort und zu welcher Stunde die Propoſition geſchehen ſoll/ wird der Hof-Marſchall ihnen ebenfalls durch den Fouriter anmelden/ auch zugleich Andeutung thun laſſen/ welche Logiamenter, deren zum wenigſten bey allgemeinen Land-Tägen drey ſeyn müſſen/ (als eines vor den Ausſchuß der Ritterſchafft / eines vor die allgemeine Ritterſchafft / und eines vor die Abgeordnete der Städte) zu denen Deliberationibus zugebrauchen/ damit ſie alſobald / nach ausgeantworteter Propoſition, ſich dahin verfügen können.

Bey der Propoſition geſchiehet von dem Cantzlar

lar oder einem von denen Räthen/ welchem es aufgetragen wird/ ein kurtzer mündlicher Vortrag/ darauf die ſchrifftliche Propoſition abgeleſen/ und zwey vollzogene Exemplaria derſelben/ eines der Ritterſchafft/ und eines denen Städten ausgeantwortet werden; Und antwortet auf ſolchen mündlichen Vortrag der Landſchaffts-Director, da einer verhanden/ da aber ſelbige Stelle vaciret, einer ihres Mittels/ darüber ſie ſich zu vergleichen haben.

Es ſtellet ſich aber die Landſchafft bey der Propoſition in folgender Ordnung ein/ als wie es in vorigen Zeiten/ biß ietzo/ bräuchlich geweſen; Erſtlich der Director, hierauf der Ausſchuß/ neben der allgemeinen Ritterſchafft/ und endlichen die Abgeordnete der Städte/ iedoch einem iedwedern bey andern Concurrentien an ſeiner gebührenden Stelle unſchädlich.

So bald ſie nun die Propoſition angehöret/ ſollen ſie ſich an die angedeuteten Oerter verfügen/ da die Stelle des Directoris erlediget/ ſo wohl darüber/ wie ſie einen andern Directorem aus ihrem Mittel/ der das gantze Corpus der Landſchafft bey denen Landes-Deliberationibus dirigiret, als auch wie die andern erledigten Stellen im Ausſchuß zu erſetzen/ in Berathſchlagung ziehen/ derſelben Perſonen eine Specification übergeben/ und gnädigſte Confirmation hierüber erwarten/ darauff dann för-

förderlichſte Reſolution in Gnaden erfolgen ſoll.

Der Ausſchuß der Ritterſchafft wird auf vier und zwantzig Perſonen incluſ. des Directoris, gerichtet/als zwölff aus dem Altenburgiſchen Creyße/ ſechs aus dem Saalfeldiſchen- und ſo viel aus dem Eiſenbergiſchen / und ſolcher aus der allgemeinen Ritterſchafft ergäntzet; Darbey man ſich verſiehet/ es werde keiner/ ſo in dem Ausſchuß eligiret wird/ durch unnöthige Verweigerung die Landes-Negotia aufhalten. Im Ausſchuß derer Städte iſt Altenburg/ Saalfeld/ Eiſenberg/ und hat Altenburg die Direction daſelbſt und den Vortrag.

Von der Ritterſchafft ſoll einem oder zwey Perſonen das Directorium unter der allgemeinen Ritterſchafft aufgetragen werden/ deren Direction dann/ſo lange ſelbiger Land-Tag währet/die andern nachleben ſollen; auch geſchiehet von ſolchen Perſonen das Vortragen/wenn ſie im Ausſchuſſe etwas anzubringen oder zu expediren haben.

Es wollen ſich aber hierbey dieſelben ſelbſten dahin beſcheiden / daß alle und jede Expeditiones mit Beſcheidenheit und Glimpff tractiret werden/ und daß ſie aller beſchwerlichen und anzüglichen Worte ſich durchaus enthalten/ und damit die Fürſtl. Landes-Herrſchafft deswegen nicht ein ernſtes Einſehen zu haben/ genöthiget werde.

Wann zum Hauptwerck und der Deliberation

der überreichten Puncten geſchritten wird/ ſollen ſie ſich iederzeit Vormittag um 8. Uhr/ und Nachmittage umb 2. Uhr in den gewöhnlichen Gemächern einſtellen/ und Vormittage biß um eilffe/ und Nachmittage biß umb ſechs Uhr beyſammen verbleiben; Es wäre dann/ daß der Director nöthig befünde/ zu Beſchleunigung der Deliberationen, die Zuſammenkünffte etwas früher und zeitlicher anzuſtellen/ da dann/ auf Andeuten/ ieder zur benandten Stunde zu erſcheinen ſchuldig ſeyn ſoll.

Da auch einer oder der andere ſich zu langſam einſtellete/ ſoll der Landſchaffts Director ſolches zu erinnern und ernſtlich darumb zu reden befugt ſeyn/ und mit der Umbfrage in puncto der benandten Stunde anfangen/ und auf die vorſetzlich-Abweſende nicht warten/ ſondern/ ungeachtet der ermangelenden Stimmen/ das Concluſum abfaſſen. Woferne aber der Director verſpüren würde/ daß ein oder ander aus Scheu ſein Votum nicht abzulegen ſich abſentirte, ſoll er zwar deswegen die Deliberationes nicht aufhalten/ ſondern im votiren fortfahren/ gleichwohl den Abweſenden Andeutung thun/ ſich ungeſäumet einzufinden/ und ſo dann/ ohne Eröffnung deſſen/ was andere votiret, ſein Votum ablegen laſſen/ worauf er dann hernach per majora den Schluß machen wird.

So bald in einem oder dem andern Gemach/

die-

diejenigen/ ſo darein gehörig/ alle aber meiſtentheils beyſammen/ ſollen ſie ſich in gebührlicher Ordnung niederſetzen/ und in Verſammlung des Ausſchuſſes der Ritterſchafft/ der Landſchaffts-Director, in Verſammlung aber der Städte/ einer vom Rath allhier zu Altenburg/ die ſchrifftlich übergebene Propoſition denen andern vorleſen / unterdeſſen auch gedachter Director daraus die Capita Deliberationis kurtz zuſammen ziehen/ und denen Verſammlungen zuſtellen/ damit ſie in Deliberatione conformiter fortſchreiten können.

In ſolchem Conſeſſu ſoll ein ieder gute Acht haben/ keine frembde oder aber auch (biß die Publica erörtert) Privat-Händel mit einmengen/ ſondern ſich deroſelben und anderer unnöthiger Geſpräch entſchlagen/ dargegen aber die vorgetragene Land-Sachen aufs treulichſte bedencken/ uñ aufs ſchleunigſte befördern helffen/ auch alles was in Deliberation oder ſonſten bey dieſer Land-Tags-Verſam̃lung vorläufft/ verſchwiegen und in aller Geheim bey ſich behalten uñ nicht ſpargiren noch iemanden/ welcher in eine oder die andere der Kundſchafft Rath-Stuben/ in welcher ſolches vorläuft/ nicht gehörig/ entdecken/ viel weniger einigen Menſchen/ was ein oder ander/ oder er ſelbſt votiret, offenbahren; Würde aber iemand darwider handeln/ ſoll derſelbe andern

zum

zum Exempel/ in Straffe genommen werden; Desgleichen werden ſie allerſeits bey ihrem Beyſammenſeyn erwehnte Capita Deliberationis fein ordentlich nach einander vornehmen/ und darüber ihr treuſchuldiges Bedencken und Vota in der Ordnung/ wie ſie nacheinander ſitzen/ ablegen/ und keiner dem andern unzeitig einreden/ in votando vorgreiffen/ oder mit Geſchrey und unnöthigen Scrupulireu oder verächtlichen Worten moleſt und hinderlich ſeyn.

Es ſoll keiner aus dem Rathe/ biß ſelbiger geſchloſſen/ ohne dringende unvermeidliche Noth oder Urſach/ und des Directorn Zulaß auffſtehen oder weggehen/ noch weniger aber ohne Fürſtl. Herrſchafft ſonderbahres gnädigſtes Erlaubnüß/ darumb er doch auch bey dem Directore anhalten ſoll/ dieweil er am beſten wiſſen kan/ wer aus denen Deliberationibus zu entrathen/ vor Endigung des Land-Tages von hinnen ziehen.

Wann die Capita Deliberationis denen Abgeordneten der Städte zugeſtellet/ ſollen ſie/ nachdem ſie ſich einer einhelligen Meinung verglichen/ ſolches zu Papier bringen/ und dem Ausſchuß der Ritterſchafft/ dem Herkommen nach/ einantworten.

Inzwiſchen wird der Ausſchuß beſagter Ritterſchaft auch hierüber deliberiren, damit ſie mit denen

Stän-

Ständen aus dem gantzen Werck/ bey Ubergebung der Städte ſchrifftlichen Gutachten / conferiren, und ſich eines gewiſſen mit einander entſchlieſſen können. Immittelſt träget die allgemeine Ritterſchafft die Gravamina in guter Ordnung zuſammen/ und reichet ſolche dem Ausſchuſſe ein.

Wenn nun ein und das andere Caput Deliberationis gnugſam und zu aller Nothdurfft erwogen/ darüber ordentlich votiret, und unanimiter, oder durch den Ausſchuß der Ritterſchafft oder der Städte/ in iedweden derſelben per Majora eines gewiſſen Gutachtens ſich verglichen/ wird im Nahmen der Ritterſchafft und Städte/ vor dem Actuario, ſo die Landſchafft bey ſelben Land-Tage gebraucht/ woferne der Director, und nebenſt ihm eine andere Perſon/ ſo im Ausſchuß ſitzet/ ſolches abgefaſſet/ der allgemeinen Ritterſchafft und Abgeordneten der Städte communiciret, da ſie etwas erhebliches dabey zu erinnern/ ſolches beobachtet.

Dieſe Schrifft/ ſo bald ſie in das Reine bracht/ und nach beſchehener Uberleſung nochmahls approbiret, wird durch den Landſchaffts-Directorn, ſamt etlichen von der Ritterſchafft und Städten/ mit einem kurtzen mündlichen Anbringen unterthänigſt übergeben/ da dann dieſelbe von gnädigſter Landes-Herrſchafft angenommen/ und/ nach ſatſamer darüber gepflogener Berathſchlagung und deroſelben

be

beſchehener Erwegung / die Landſchafft darauf mit gebůhrender Reſolution verſehen / oder was ſonſten des allgemeinen Obliegens fernere Nothdurft erfordert/ ihnen wiederumb erőffnet werden ſoll.

Wůrde nun darauf/der Sachen oder Landes Obliegen nach/ etwas repliciret, ſoll ſolches gedachtem Landſchaffts⸗Directorn und Deputirten wieder zugeſtellet werden/ daſſelbe weiters unterthänigſt zu berathſchlagen/ und ſich darauf ferner treugehorſamlichſt vernehmen zu laſſen/ dabey ſie denn auch zugleich/ was ſie noch etwan vor Gravamina zu haben vermeynen / mit fürbringen/ und darauf gnådigſte Reſolution gewarten mőgen.

Bey währenden Deliberationen ſollen diejenigen/ welche vom Directore deputirt werden/ wann es die Nothdurfft erfordert / ſich zu Cantzlar und Räthen oder ſonſten/ willig und ohne Weigerung/ verſchicken laſſen.

Endlichen/ und wann ſie/die Landſchafft /mit gnädigſter Herrſchafft/ nach gepflogener ſatſamen Deliberation und Handlung/ vor ſich und in Vollmacht der Abweſenden allenthalben und über allen und ieden Puncten/eines gewiſſen ſchlüßig worden/ will dieſelbe geſchehen laſſen/ daß die Landſchafft ein Notull eines Reverſus übergebe ; das ſoll ſo dann/wann es/dem Herkommen nach/ eingerichtet/ gebührlichen vollzogen/ und derſelben ausgeantwor⸗

wortet/ wie nicht weniger vor der Publication aus dem Concept des Abſchiedes/ mit dem Directore communiciret und geredet werden. Und wann die Publication geſchehen/ da dann wieder auf des Cantzlars/ oder weme es aufgetragen wird/ mündliches Vorbringen/ der Director der Landſchafft zu antworten hat; ſoll ſo dann die getreue Landſchaft in Gnaden dimittiret werden.

Tit. II.

Von Abwechſelung und Rechnungs-Abnahme in Städten.

Die Räthe in den Städten ſollen jährlich abwechſeln/ die Abgehende auch richtige Rechnung allezeit leiſten.

Es ſollen die Räthe in den Städten künfftig/ wie zeithero üblich geweſen/ abwechſeln/ auch der abgehende Rath iederzeit richtige Rechnung über geführte Einnahme und Ausgabe ſchlieſſen. Worbey dann gedachte Räthe/ und ſonſt männiglich/ daß ſie diejenigen Puncten/ ſo den Städten zum Beſten/ und zu Handhabung und Beförderung Bürgerlicher Nahrung/ Handels und Wandels publiciret, und dieſer Ordnung beygefüget/ alles getreuen Fleißes beobachten/ und denſelben nachkommen mögen/ ernſtlich ermahnet ſeyn ſollen.

Tit. III.

Von Erſtattung der Rechnung auf den Dörffern.

Die/ ſo auf den Dörffern Rechnungen über gemeine Einnahme und Ausgabe zu führen/ ſollen ſolche/ wo dergleichen biß dahero geführet worden/ jährlich ablegen.

GLeicher geſtalt ſollen die Richter/ Schultheiſſen und Heimbürgen auf den Dörffern/ und welche ſonſten der Gemeinden wegen Einnahme nn Ausgabe verführen/ deren Rechnungen/ wo dergleichen biß dahero geführet worden/ jährlich ſchlieſſen/ und förderlichſt hernacher deren Abhörung/ Beyſeyns der Aelteſten in der Gemeinde/ oder wie es iedes Orts Herkommens/ fürnehmen/ und fleißige Auffſicht führen/ damit darbey keine Unrichtigkeit/ Betrug/ oder unziemlicher Vorenthalt mit unterlauffe/ ſondern die gemeine Güther erhalten/ nach Mögligkeit gebeſſert/ und alle unnöthige Ausgaben von gemeinen Mitteln vermieden werden mögen.

Von Abhörung ſolcher Rechnungen.

Von Vermeidung unnöthiger Koſten bey der Abhörung.

Es ſollen auch ſonderlich bey Abhörung dieſer Rechnungen unnöthige Unkoſten vermieden/ und wenn ſie abgehöret ſeyn/ ein Exemplar davon in dem Amt/ oder den Gerichten/ das andere aber bey den Gemeinden ſelbſt/ nebenſt andern deren Uhrkunden/ aufgehoben werden.

Die Richter oder Schultheiſſen auf den Dörf-

Sonſten läſſet man es nochmahls bey der Verordnung bewenden/ daß in Dörffern gewiſſe Perſonen zu Richtern oder Schultheiſſen/ welche entwe-

weder gantz beſtändig / oder / da es ſich in etlichen Gerichts-Dörffern / wegen unterſchiedener Gerichts-Herren beyſam̃en wohnender Unterthanen/ nicht füglich alſo practiciren laſſen möchte / doch zum wenigſten auf drey Jahr lang beſtellet werden ſollen.

Dörffern ſollen entweder beſtändig/ oder doch zum wenigſten auf 3. Jahr beſtellet ſeyn.

So an den Gemeind-Mitteln über die Ausgabe eine Ubermaſſe verbliebe/ ſoll ſolche einem Angeſeſſenen ihres Mittels in Verwahrung gegeben/ oder/ ſo es etwas austräglichs/ mit Vorbewuſt der Obrigkeit oder Aelteſten/ gegen gnugſame Verſicherung und gebührlichen Zinß ausgethan werden.

Von Verwahr- und Ausleihung der Gemeind-Gelder.

Da auch einiger neuer Bau von der Gemeinde wegen/ oder von gemeinen Mitteln vorzunehmen/ ſoll es/ da der Bau wichtig/ mit iedes Orts Obrigkeit Vorwiſſen und Bewilligung geſchehen.

Auf was maaß Gemeinde Bau vorzunehmen.

TIT. IV.

Daß die Handlungen/ Krafft welcher die Alienanten die Onera und Schuldigkeiten / ſo den verenſſerten Güthern anhafften/ auf ſich behalten/ allerdings von Unkräfften ſeyn ſollen/ und wie es ſonſt mit Vereuſſerung der

von Pferd-Frohn-Güthern verkaufften Stücke zu halten.

Die Handlungen/ in welchen der Alienant onera realia auf ſich behalten will/ ſoll in Zukunfft an ſich ſelbſt ungiltig ſeyn.

Es mögen die Handlungen/ ſo der Verkauff- oder ſonſten Begeb- und Alienirung der liegenden Güther dergeſtalt angehänget werden/ daß/ krafft ſolcher/ der Alienant, die denenſelben anhafftende Schoß/ Steuer und andere Schuldigkeit auf ſich behält/ nicht allein zu einigem Præjudiz und Nachtheil derer/ die ſolche Rechte darauf haben/ in Zukunfft durchaus nichts würcken/ ſondern ſie auch über das/ weil die Alienanten hierdurch öffters aus Unbedacht/ oder in Meinung/ von einer gegenwärtigen Noth befreyet zu werden/ ihnen und ihren Nachkommen allzu beſchwerliche Laſten aufbürden/ an ſich ſelbſt ungültig/ und von Unkräfften ſeyn/ und dahero niemahls darauf erkennet werden.

Wie es mit dergleichen Handlungen/ welche retro alſo geſchehen/ zu halten ſey?

Was aber Contractus retrò anlanget/ ſoll/ woferne die Ubernehmung und Zurückhaltung der Onerum oder ungleiche Repartition derſelben Gerichtlich angezeiget/ uñ darein vom Gerichts-Herrn gewilliget worden/ der Contract dißfalls ſo lange beſtehen/ als das Guth/ darauf die Onera behalten werden/ ſolvendo bleibet; im Widrigen hafftet der Beſitzer des freyen oder nicht nach Proportion belegten Stückes/ nichts deſto weniger in Subſidi-

ſidium, und muß ſo dann das befreyte Stück verrechten/ wenn das Haupt-Guth zum Ubertragen untüchtig wird.

Und nachdem in der vorigen Altenburgiſchen Landes-Ordnung de anno 1589. enthalten/ daß Pferde-Frohn-Güther/ ohne Bewilligung des Lehn-Herrn/ nicht zuriſſen und vereintzelt werden ſollen/ man auch dergleichen zeithero alſo gedeutet/ daß/ wenn von der Regierung dieſer Alienation wegen nicht zuvor cognoſciret, und ſolche daſelbſt bewilliget worden/ die veralienirte Stücke denen Beſitzern der Pferde-Frohn-Güther/ gegen Bezahlung des ietzigen Werths/ auch ausgelegten Lehn- und Schreibe-Geldes/ wieder hingelaſſen werden müſſen/ hierdurch aber der gemeine Mann/ als welcher ſich auff die Belehnung und Confirmation des Lehn-Herrn verlaſſen/ öffters in Schaden geſetzet worden/ hingegen von Lehn- und Gerichts-Herren noch wohl zu vermuthen/ daß ſie ohne euſſerſte Noth dergleichen Alienation nicht verſtatten/ auch wann dergleichen nicht zu vermeiden/ die Onera und Frohnen richtig repartiren, auch wegen der Fürſtl. Herrſchafftlichen Pferde-Frohne/ die Unterſaſſen an die Aemter weiſen werden; So ſollen diejenigen Alienationes, welche ſo wohl in vorigen Zeiten/ wo nicht res judicata ſchon vorhanden/ als fürohin mit Conſens der Beamten/ auch der Lehn- und Gerichts-Her-

Ob? und welcher geſtalt? Frohn-Güther mit- oder ohne Bewilligung des Lehn- und Gerichts-Herrn künfftig zuriſſen und vereintzelt werden ſollen.

Herren geſchehen/ beſtändig gehalten/ denen Beſitzern aber der Frohn-Güther/ davon ſie veralieniret, ſodann/ wenn ſie wiederum an einen Frembden verkauffet/ der Vorkauff iederzeit/ um den Preiß/ was es alsdann werth ſey/ und ein anderer davor würcklich geben will/ geſtattet werden; es wäre denn ein anders/ des pret wegen / vorher abſonderlich verglichen.

Tit. V.

Von Aertzten und Barbierern/ ſo in dieſem Fürſtenthum zuläßig/ theils auch ſonderbahr beſtellet/ und wie es mit den Apothecken zu halten.

Von zeithero verſpürten groſſen Mißbrauch der Artzney/ indem allerhand unerfahrne Leute ſolche zu geben ſich unterwinden.

Es hat ſich neben der täglichen Erfahrung/ ſonderlich bey denen in dieſem Fürſtenthum zeithero angeſtelleten unterſchiedenen Viſitationen befunden/ daß wegen der Artzney ein groſſer Mißbrauch überhand genommen/ indem ſo wohl Manns- als Weibes-Perſonen/ welche die Artzney-Kunſt nicht gelernet noch ſtudiret, auch nichts gründliches von dem Zuſtand menſchliches Leibes/ und deſſen Zufällen/ ſonderlich ſo viel die innerliche Glieder und deren Beſchaffenheit betrifft/ verſtehen/ vielweniger der Artzney-Mittel Tugenden/ Beſchaffenheit und Wir-

Wirckung erkennen oder erfahren haben/ ſich unterfangen/ ſo wohl innerlich als euſſerlich zu curiren, und umb Eigennutzes und ſchändlichen Gewinſtes willen/ oder auch aus bloſſer Vermeſſenheit/ den Patienten groſſen Schaden zufügen/ ſonderlich aber/ daß Apothecker/ Chymiſten und Barbierer/ auch wohl gelahrte Perſonen/ ingleichen Oculiſten/ Stein- und Bruchſchneider/ (indem ſie nicht bey demjenigen/ was ſie gelernet/ und darinnen ſie Erfahrung erlanget/ alleine verbleiben/ ſondern über ihre Wiſſenſchafft und Beruff ſich eines mehrern annehmen) Storcher/ Landfahrer/ Qvackſalber/ Bader/ Schlangenfänger/ Kräuter-Krähmer/ Zahnbrecher/ Hirten/ Schäfer und Scharff-Richter ſolches thun/ Fieber und Kranckheiten durch Creutzmachung/ auch andere in GOttes Wort verbotene Mittel/ als daß ſie eines und das andere zu ſonderbahr gewehleten Zeiten und Tagen/ mit ſonderbahren Worten/ Bezeichnungen/ Seegenſprechen und anderen dergleichen nichtswürdigen Umſtänden/ ſonderlich bey Kindbetterinnen fürnehmen/ zu heilen ſich anmaſſen/ der ſchädlichen und gefährlichen Curen vor dißmahl zugeſchweigen.

Welchem Unheil/ dadurch öffters/ auch im übrigen verſtändige Leuthe bey Kranckheiten und dergleichen Zufällen verwahrloſet und gefähret worden/ weil ſie durch groſſe Verſprechung oder Einbil-

Welches hinführo gäntzlich verbothen und abgeſchafft ſeyn/ und männiglich

glich ſich alleine bewährter Leib-Aertzte gebrauchen ſollen.

bildung leichter Koſten bewogen/ gedachten Leuthen ihre Leiber zur Cur untergeben/ vorzukommen/ hierdurch ernſtlich/ und nicht allein bey nahmhaffter Geld- ſondern auch nach Gelegenheit ſchwererer Straffe/ und hierneben ſonderlich bey Verluſt alles deſſen/ was zu dergleichen Curen gehörig/ hinter den Verbrechern gefunden werden mag/ geboten wird/ daß niemand/ wer der auch ſeyn mag/ ſich unterſtehe/ den Leuten weder umbs Geld/ oder Geldes werth/ Geſchencke oder Verehrung/ oder auch umbſonſt/ verdächtige Artzney (worunter iedoch wohl-bekandte und unſchuldige Hauß-Mittel nicht zu verſtehen) in den Leib zu geben/ auch die Obrigkeiten/ und ſonderlich Räthe in den Städten keinen/ der ſich Artzney-Eingebens gebrauchet/ unter ihnen dulden/ er hat denn ſeiner Lehre/ Kunſt und Geſchicklichkeit/ von einer Univerſität oder gelehrten Aertzten glaubwürdige Kundſchafften und Gezeugnüß/ oder Landes-Fürſtl. Conceſſion und Privilegium.

Maſſen auch den unerfahrnen und ungeprüfften Leuten/ die Wund-Artzney verboten wird.

Ebenmäßig ſoll auch in Städten und Dörffern dieſes Fürſtenthums/ ſich hinführo kein Barbierer/ vielweniger Bader oder iemand/ der Wund-Artzney ſich unternehmen/ er ſey denn durch den Stadt- oder Land- Phyſicum, ſeiner Wiſſenſchafft und Erfahrung halber/ gnugſam geprüfet und tauglich befunden worden.

Mit was Maſſe Oculiſten

Ohne vorhergehende dergleichen Prüfung ſoll man

man auch keinem Oculiſten/ Bruch- oder Stein-ſchneider verſtatten/ ſeiner gerühmten Kunſt ſich an Orten und Enden dieſes Fürſtenthums zuge-brauchen/ und wenn ſolche Perſonen auch gleich auf Prüfung dißfalls zugelaſſen werden/ iedoch/ da ſie ſich einer Cur unternehmen/ darbey ſonderbahre Gefahr mit unterläuffet/ ſoll des Orts Beſtellter/ oder/ nach des Patienten Willen/ ein ander verſtändiger Medicus, darzu mit gezogen werden.

ſten/ Bruch- und Stein-ſchneider im Fürſtenthum zuzulaſſen.

Damit es auch den Medicis und Wund-Aertzten bey ihren Curen an tüchtigen Materialien, und derer Zubereitung nicht mangele; So ſoll Verfügung geſchehen/ daß man an behörigen Orten nicht allein tüchtige und gnugſam qualificirte Apothecker gebrauche/ ſondern auch ihre Apothecken wohl beſtellet/ mit allerhand nothdürfftigen und zur Artzney dienlichen/ fürnehmlich aber denenjenigen Materialien und Kräutern/ ſo im Land nach Möglichkeit zu erheben/ gnugſam verſehen/ und in leidlichem Tax und Preiße einem ieden gegeben werden mögen.

Von Beſtellung der Apothecken in dieſem Fürſtenthum.

Es ſollen auch die ſonderbahr-beſtelleten Medici die Apothecken fleißig viſitiren, ſelbſt mit zuſehen/ was darinnen für Materialien an der Hand ſeyn/ und wie die von ihnen verſchriebene Medicamenta bereitet und zugerichtet werden; Da ſie nun in einem und dem andern dißfalls Mangel verſpüreten/ und ſolcher auf ihr gütliches Anmahnen nicht ab-

Von Viſitation der Apothecken/ und wie es bey darinn befundenen Mängeln zu halten.

abgeſtellet würde/ ſollen ſie die Obrigkeiten davon berichten/ und dieſelbe hierinnen ein gebührliches und ernſtliches Einſehen haben.

Zahnbrecher/ Theriacks-Krähmer/ Schlangen- und Mäuſe-Fänger/ſollen in dieſem Fürſtenthum ohne Vorbewuſt und Erlaubnüß iedes Ortes Obrigkeit/ nicht feil haben.

Zahnbrechern/ Theriacks-Krähmern/ Schlangen- und Mäuſe-Fängern/ ſoll in dieſem Fürſtenthum die Jahr- und Wochen-Märckte/ ohne Vorbewuſt und Erlaubniß iedes Ortes Obrigkeit/ feil zu haben verbothen ſeyn/ nicht allein bey Verluſt der Waare/ ſondern auch noch fernerer ernſtlicher Beſtraffung/ welche die Beamte/ Gerichts-Herren und andere Obrigkeiten unnachläßig zu Wercke zu ſtellen.

Tit. VI.

Von Hebammen oder Wehemüttern.

Erbare Weiber ſollen zu Hebammen beſtellet/ beeydet/ und in etwas mit öffentlicher Beſoldung verſehen werden.

DIeweil unter andern auch höchſt-nothwendig/ daß man rechtſchaffene Hebammen oder Wehemütter beſtelle/ ſo ſollen erbare/ gottesfürchtige/ erfahrne Eheweiber oder Witwen zu Wehemüttern oder Hebammen angenommen/ wo deren Beeydung nicht hergebracht/ ein Handgelöbnüß von ihnen/ daß ſie dieſer abſonderlich ausgelaſſenen Verordnung/ welche ihnen bey deren Annehmung/ auch ſämtlichen des Jahres zum wenigſten einmahl auf

Obrig-

Obrigkeitliche Verordnung fürzuleſen / treulich nachleben wollen / genommen / und ihnen über das / was ſie von denen / ſo ſie in Kindes-Nöthen gebrauchen / zu Lohn bekommen / jährlich etwan noch was darneben zur Ergötzlichkeit geordnet werden.

Und zwar wird man in Städten derenſelben / ſo viel als iedes Ortes nothwendig / anzunehmen wiſſen.

In Städten Hebammen nach Nothdurfft zu beſtellen.

Dieweil ſich aber auf den Dörffern ſolcher Perſonen halben gemeiniglich Mangel befindet: So ſollen etliche Dorffſchafften zuſammen / eine verſtändige Frau / welche obgedachter maſſen bey iedes Ortes Obrigkeit Angelöbniß thun / annehmen / und wo möglich / neben ſolcher an einem ieden Orte noch eines andern verſtändigen und erfahrnen Weibes ſich ziemlich verſichern / welche jene / wenn ſie etwan nicht iedesmahl zur Stelle wäre / vertrete / und immittelſt biß dieſelbe herbey komme / die Nothdurfft verrichte.

Unterſchiedene Dörffer zuſammen ſollen eine verpdigte Hebamme beſtellen / und deroſelben iedes Orts eine andere auf ein Handgelöbniß nachordnen.

Ehe man aber eine oder die andere obgedachter maſſen beſtellet / ſollen ſie zuvor von der Orten Geiſtlichen / ob ſie in ihrem Chriſtenthum wohl gegründet ſeyn / und ihnen im Fall der Noth rechtſchaffene Tauff-Verrichtung zuzutrauen ſtehe / wie auch von einem Medico ihrer Ubung und Geſchicklichkeit halber gnugſam examiniret werden.

Hebammen ſollen vor dero Annehmung / ihres Chriſtenthums und ihrer Geſchicklichkeit halber / wohl geprüfet werden.

Und damit man ihrer zu Tag und Nacht mächtig

Hebammen ſollen ſich mäñ-

männiglich möglichſt an der Hand halten.

tig werden können/ ſollen ſie ſich ordentlich daheim erfinden laſſen/ oder da ſie allbereit von einem andern ſchwangern Weibe erfordert worden/ oder ſonſten nothwendige Geſchäffte zu verrichten hätten/ daheim einen gewiſſen Verlaß machen/ wo ſie iedesmahl anzutreffen/ und ſobalden ſie zu Tag oder Nacht erfahren/ daß man ihrer Hülffe bedarff/ ſich nicht ſäumig erzeigen/ vielweniger Schwangern uñ Kreiſenden/ ſie ſeyn wes Standes ſie wollen/ Reichen oder Armen/ auf Erfordern ihren Dienſt abſchlagen/ ſondern einer ieden umb leidliche/ nach Vermögen erfolgende Belohnung/ unverdroſſen aufwarten.

Keine Hebamme ſoll ſich weigern/ bey einem gebährenden Weibe zuerſcheinen/ ob ſie gleich nicht zum erſten zu ſolcher beruffen.

Könte aber eine Wehemutter/ ſo erfordert wird/ von einem andern ſchwangern Weibe/ welche ſie zuvor hohlen laſſen/ nicht abkommen/ ſo ſoll an Orten und Enden/ da deren mehrere vorhanden ſind/ oder auch aus der Nachbarſchafft/ die andere an ſtatt der Erforderten ſich gebrauchen/ und es das Weib/ welches ihres Beyſtandes bedarff/ keines weges entgelten laſſen/ daß ſie nicht zuvor beruffen worden.

Wehemütter ſollen in ſchweren Fällen einander mit Treuen beyräthig ſeyn/ auch der Medicorum

Trügen ſich dann gefährliche Fälle zu/ in welchen viel daran gelegen/ daß eine Wehemutter/ was ihr dabey etwan am rathſamſten zu ſeyn bedüncket/ der andern offenbahre/ ſo ſollen ſie treulich mit einander umbtreten/ und aufm Bedarff erfahrne Medi-

dicos, auch andere Wehemütter und verſtändige Weiber zu Rath ziehen/ aber keine weder für ſich/ noch mit Einrath anderer über ihren Beruff den ſchwangern oder gebährenden Weibern/ oder Kindbetterinnen/ ſonderbahre Artzneyen in Leib geben/ ſondern ſolches allein an die Medicos verweiſen/ vielweniger gedachte Weiber oder andere/ ſo umb ſolche seynd/ auf abergläubiſche Dinge/ welche in dergleichen Fällen faſt gemein worden/ leiten/ oder darinnen beſtärcken/ ſondern vielmehr ernſtlich darvon abmahnen. rum Rath pflegen/ aber ſelbſt über ihren Beruff des Artzeneyens ſich nicht unterwinden.

Erführen ſie/ daß ledige Weibes-Perſonen geſchwängert/ ſollen ſie es alſobalden der Obrigkeit anzeigen/ auch ſo ſie mit dergleichen unzüchtigen Weibern/ indem ſie ſchweres Leibes gehen/ zu reden Gelegenheit bekommen/ ſie ermahnen/ daß ſie der Frucht keinen Schaden zufügen. Wehemütter ſollen uneheliche Schwängerungen bald angeben/ und von Verletzung der Frucht abmahnen.

Würden ſie aber unverſehens zu ſolchen unerbaren Weibern erfordert/ ſo ſollen ſie des Kindes Vaters mit gebührendem Ernſt ſich erkundigen/ und es hernacher der Obrigkeit anzeigen/ damit die Unzucht der Gebühr nach geſtraffet werden möge. Wehemütter ſollen auch bey unehelichen Kreiſenden unweigerlich erſcheinen.

Auch ſollen ſie in den Sechs-Wochen die Weiber fleißig beſuchen/ und/ ſo viel an ihnen iſt/ genaue Achtung drauff haben/ daß an Müttern und Kindern nichts verwahrloſet werde. Und kürtzlich in allem/ ſo ihres Amts iſt/ an die abſonder- Wehemütter ſollen die Kindbetterin fleißig beſuchen.

lich ausgegebene Hebammen-Ordnung/ ſub No.5. gewieſen ſeyn.

Tit. VII.

Von Steurung Müſſiggangs und übermäſſiger Zehrung.

Verſchwender ſollen von ihrer Verthuligkeit anfangs in der Güte abgemahnet/ folgends/ ſo ſie nicht davon abſtehen/ darumb mit Gefängniß und ſonſten geſtrafft/ ihnen auch nach Befindung Curatores vorgeſetzet werden.

Erſter Grad/ ſo hierbey zu gebrauchen.

ALldieweil etliche Leuthe ihnen ſelbſt/ auch ihren Weib und Kindern zur Verderbung/ ihre und deroſelben Haab und Güther böſlich und unnützlich mit Spielen/Freſſen/Sauffen und Schwelgen anwenden; als ſoll ſolchen zu begegnen/ und damit fürnehmlich allem ſolchen Ubel/ ſo viel möglich/ gewehret/ auch die Unterthanen/ ſamt Weib und Kindern zu ihrer Wohlfarth und Nahrung bey Ehren und häußlicher Wohnung/ auch Haab und Güthern bleiben mögen/ den Gerichts-Herren/ Beamten/ Gerichts-Haltern und Räthen in Städten/ auch hiermit ernſtlich aufgeleget ſeyn/ daß ſie hierinnen ſonderbahres fleißiges Aufmercken haben/ wo ſie unter ihren Bothmäßigkeiten/ oder in ihren Gemeinden iemand vermercken werden/ der angefangen/ das Seinige alſo unnützlich und üppiglich zu verſchwenden und anzuwenden/ daß ſie ohne einigen Verzug denſelbigen für ſich beſcheiden/ mit ſonderbahrem Ernſt und Fleiß ſein übeles und unnützes

Hauß-

Haußhalten ihme fürhalten/ und dabey ihn Amts halben warnen und befehlen/ von ſolchem ſeinen Fürnehmen und verthulichen Weſen abzuſtehen/ und ſich zu beſſern/ mit dieſem Anhang/ da er weiter mit ſeinem unnützen Haußhalten fortfahren/ und ſich ſelbſt/ ſamt den Seinigen/ nicht bedencken würde/ daß er gewißlich ſeiner Verwaltung gäntzlich entſetzet/ und ſeinen Haab und Güthern Vormünder verordnet/ und nichts deſto weniger ſeines fernern Ungehorſams und üblen Verhaltens wegen geſtraffet werden ſolle. Da er nun hierauf gleichwohl in ſeiner Uppigkeit oder Verſchwenden fortfahren würde/ ſollen ſie denſelben wiederum vor ſich erfordern/ und mit Erhohlung des vorigen Unterſagens und Warnens/ ihme nochmahls ernſtlichen Verweiß thun/ und ſo er darauf ferner mit ſeinem unordentlichen Weſen fortführe/ ſoll er etliche Tage oder Wochen/ nach Gelegenheit und Geſtalt der Perſon und Ubertretung/ mit Gefängniß-Straffe beleget/ und anders nicht denn auf Verſprechen/ daß er ſein verthulich übel und unnützes Haußhalten abſtellen wolle/ loßgelaſſen werden.

Anderer Grad.

Dritter Grad.

Auch ſoll man ihm/ befundenen Dingen nach/ und wann ſeine Verthuligkeit notoriſch/ einen ehrlichen und tauglichen Curatorn ordnen/ ſeiner Haabe und Güther Verwaltung und nützlicher Haußhaltung halben fleißiges Aufſehen/ Nachfrage und Ach-

Verſchwendern ſollen Curatores geordnet werden.

Ohne deren Zuthun ſie nichts mit Beſtand vereuſſern mögen.

Achtung zu haben/ ohne welches Conſens und Einwilligung denn er mit Veränderung ſeiner Haab und Güther durchaus nichts fürzunehmen haben/ auch alle Contracte und Vereuſſerung/ deren er ſich hinter dieſem anmaſſet / allerdings nichtig ſeyn/ und Gerichtlich dafür erkennet werden ſollen.

Von Einſehen der Richter und Schultheiſſen in die unordentliche Schenck- und Zech-Gelacke.

Und weil ſonderlich auf den Dörffern es ſich zuzutragen pfleget/ daß ein oder andern Orts etliche Nachbarn öffters in den Schencken liegen/ und das Ihrige verſauffen/ verſpielen und verfaullentzen/ ſollen die Richter und Schultheiſſe auf ſolche verthuliche Leute gute Achtung haben/ und ſie von dieſem Unſinne abmahnen/ auch da ſie auf beſchehene Erinnerung davon nicht abſtehen wolten/ ſolches iedes Orts Obrigkeit zu gebührender Beſtraff- und fernerer Verordnung anzeigen.

Tit. IIX.

Von Feld-Trompetern.

Wie Trompeter ſich verhalten ſollen.

Demnach Fürſtl. Landes-Herrſchafft die beſtellete/ auch ſonſten im Land geſeſſene Hof- und Feld-Trompeter / in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben/ was maſſen in dem von weyland der Röm. Käyſerlichen auch zu Hungarn und Böheimb Königl. Majeſtät/ Ferdinand dem Andern/ hochlöbl. Andenckens/ ihnen aus Käyſerlichen Gnaden ertheil-

theiltem Privilegio, bey dem ſiebenden Articul ausdrücklich verbothen/ zu befinden/ daß kein Trompeter/ bey Verluſt der Kunſt/ mit Gaucklern/ Haußleuthen und Thürmern nicht blaſen/ noch die Thürmer ſich der Trompeten auſſer ihres Thurms und Kirche gebrauchen/ vielweniger im Felde/ ſie hätten dann vorhero ordentlich bey einem Trompeter ausgelernet/ und deß redliches Zeugnüß/ für Trompeter gedultet und befördert werden/ noch ſonſten bey Hochzeiten/ Kindtauffen/ oder andern ehrlichen Zuſammenkünfften/ ſich der Trompete oder Heer-Paucke gebrauchen ſollen: Als ſoll es nochmahls bey ſolchem ſein Bewenden haben; Und alle diejenigen/ ſo die Trompeter-Kunſt nicht/ wie ſich gebühret/ gelernet/ oder deren befugt ſeyn/ ſich des Blaſens an Ort und Enden/ wo es ihnen nicht zukömmet/ hinführo gäntzlich enthalten.

TIT. IX.

Von Befriedigung der Städte/ Flecken und Dörffer/ nothwendiger Aufräum- und Beſſerung in Feldern/ und dergleichen.

Die Stadt-Dorff-und dergleichen Be-

ES ſollen die Stadt-Mauren/ Wände um die Dörffer/ Landwehren/ Hecken/ Feld-Graben/

Befriedigung ſollen ſtetig in beſſerlichen Weſen erhalten werden.

gemeine gewöhnliche Straſſen und Wege / da ſie eingegangen / wiederum mit eheſten in Beſſerung gebracht/ iedesmahl im guten Weſen erhalten/ desgleichen die Graben umb die Dörffer und in Feldern hin und her / ſonderlich/da ſolche an ſümpffichten und pfülichten Orten einmahl aufgeworffen/ ungeachtet ſie in dürren Jahren etwan nicht nöthig ſchienen/ auch die Schläge und Befriedigung der Gärten von neuem angerichtet werden; auf ſolches alles dann die Beamte/Gerichts-Herren/Gerichts-Halter/ ſonderlich vermittelſt der Richter oder Schultheiſſen auf den Dörffern/ingleichen die Räthe in den Städten fleißige Auffſicht führen/ hierzu nothwendige billigmäßige Anſtalt machen / und daran ſeyn ſollen/ damit wider diejenige/ welche ſich hierbey ihnen ſelbſt und andern zu Schaden nachläßig oder wiederſpenſtig erweiſen/ ernſtliche Verfüg- und unnachläßige Beſtraffung fürgenommen werde.

Hierauf ſoll fleißige Aufſicht geführet/ und billigmäßige Anſtalt darzu gemachet werden.

Niemand ſoll neue ſchädliche Wege machen.

Hingegen ſoll auch niemand/ bey gleichsfalls ernſtlicher Straffe/ mit Reiten/ Fahren oder Gehen/ neue Wege über Aecker/ Gärten und Wieſen/ dadurch dem Eigenthums-Herrn öffters Schade geſchiehet/ auch dabey bißweiln wohl Diebſtahle und andere Ungelegenheit mit unterläufft/machen/ die Ubertreter aber/ neben Erlegung der Straffe/ auch die verurſachte Schäden zu gelten ſchuldig ſeyn.

Tit.

Tit. X.

Von Bürgerlicher Handthierung und Beſtätigung alter Verträge und Ordnung des Mältzens/ Brauens/ Schenckens und Handthierens halber.

Weil Handthierung / Kauffmannſchafft und Handwercke zu treiben / deßgleichen Mältzen/ Schencken und Brauen eigentlich den Bürgern in den Städten gebühret/ ſo ſollen die von der Ritterſchafft / ſo wohl derer Aemter und anderer Gerichts-Herren / Bauren und Dorffſchafften/ derſelben Geſchäffte hinführo müßig gehen/ und die von der Ritterſchafft ihrer Güther/ und die Bauren ihres Pflügens und Ackerwerckes warten/ und alſo ein ieder ſeiner Vorfahren Fußſtapffen nachfolgen/ damit unter Adel/ Bürgern und Bauren ein Unterſcheid zu finden ſey; Doch ſeynd hierinnen ausgeſchloſſen/ welche von Fürſtl. Landes-Herrſchafft oder deren Vorfahren/ Brauens und Schenckens/ oder auch ein und der andern Handthierung wegen privilegiret, oder dergleichen durch die Verträge in Land-Gebrechen befuget / maſſen dann die Ordnungen und Verträge/ ſo zwiſchen denen von der Ritterſchafft/ Städten/ Flecken und Dorffſchafften/

Bürger ſollen bey ihren Handthierungen unbeeinträchtiget gelaſſen werden/ doch auch allerdings unbeſchadet anderer rechtmäſſigen Befugnüſſe und der Verträge/ ſo Mältzens/ Brauens/ Schenckens und Handthierens halber aufgerichtet.

ten/

ten/ Mältzens/ Brauens/ Schenckens und Handthierens halben hiebevor aufgerichtet und gemachet/ nicht aufgehoben/ ſondern hiermit confirmiret und beſtätiget ſeyn/ und ob denſelben gehalten werden ſoll.

Daß taugliches Bier gebrauet/ und in billigem Preiß verkaufft werden ſoll.

Jngleichen ſollen die Bürger und andere gewieſen und ernſtlich angehalten werden/ taugliches Bier zu brauen/ unter die Frucht zum Maltze nicht Haber/ Treſp/ Wicken/ Bohnen und dergleichen zu mengen/ oder das Maltz zu lang wachſen zu laſſen/ oder es zu übergieſſen/ keine Kreide/ Saltz oder dergleichen ins Bier zu thun/ daſſelbe auch denen/ die ſich dißfalls bey ihnen erhohlen müſſen/ in einem billigen Preiße zukommen zu laſſen/ und wiedriges falls wider ſie gebührliche Beſtraffung fürgehen. Geſtalt dann iedes Orts ſonderbahre Perſonen geordnet werden ſollen/ welche das Bier/ ob daran etwan eine Ubermaſſe über den ordentlichen Satz gebrauet/ beſichtigen/ auch wo ſonſten etwas betrügliches darbey vermercket wird/ berichten ſollen.

Tit. XI.

Von der Städte Bier- und Wein-Kellern/ Kretſchmarn und Schencken auf den Dörffern/ auch biß auf welche Stund

Stund und Zeit des Tages/ in den Schenck-Städten ausgezäpffet werden mag.

Es ſollen auch die Räthe der Städte und andere/ ſo Wein- und Bier-Keller haben / gut Wein und Bier verſchaffen/ daſſelbe unvermenget und unverfälſcht den Wirthen und Leuthen um billigmäßige Bezahlung zukommen laſſen/ und in alle wege die Keller oder Schenck-Städte dermaſſen anrichten uñ verwahren/ daß der Schencke oder deſſen Geſinde/ zu den Faſſen und Spünden des Weins oder Biers/ ohne Beyſeyn der hierzu Verordneten/ nicht kommen können/ auch/ zumahl wenn die Keller etwan verpachtet / ernſtlich verfügen und ſelbſt darauf ſehen/ daß alle Verfälſchung des Getränckes nachbleibe/ und den Leuthen rechte Maß und Ohme gegeben werde/ iedesmahl bey Pön und Verluſt des angezäpfften Weins oder Biers.

Von Verlegung der öffentlichen Schenck-Keller mit tauglichem Geträncke/ und Aufſicht auf die Schencken und Pacht-Leuthe.

Die Wirthe oder Schencken auf den Dörffern ſollen gleichfalls das Geträncke unverfälſcht verzäpffen/ und einem Pferdner oder Anſpanner über einen Gülden / und einem Hinterſäßler über einen halben Gülden/ und einem Haußgenoſſen über drey Groſchen/ (es geſchehe dann zu einem und dem andern Ehren-Gelacke/ als Hochzeit/ Kind-Tauffe

Daß auch die Wirthe auf den Dörffern das Geträncke unverfälſcht zu verzäpffen/ wie viel ſie zu verborgen/ und daß den Weibern kein Zechen

chen in den Schenckſtätten zugeſtatten.

und dergleichen) nicht borgen/ bey der Buſſe eines Güldens von ieder Perſon; Und da wegen einer geborgten Ubermaſſe Klagen an das Ambt oder den Gerichts-Herrn gelangen/ ſo ſoll man dem Wirth derentwegen nicht verhelffen/ auch keinem Weibe in den Dörffern und Flecken/ da ſie geſeſſen/ oder häußlich wohnet / im Kretſchmar zu zechen geſtatten.

Alle Schenck-Stuben in Städten und auf den Dörffern ſollen des Sommers umb 10. und des Winters um 9. Uhr geſchloſſen werden. Ausnahme von obgedachter Regul wegen Krancken und ſpäter ankommenden Frembden.

Auch ſollen alle Raths-Keller und andere Schenckſtätte in Städten und auf den Dörffern/ im Sommer des Abends umb 10. und des Winters umb 9. Uhr gäntzlich geſchloſſen gehalten/ und ferner keine Gäſte geſetzet werden/noch ſonſten Verzäpffung geſchehen/ es lieſſen ſich denn krancke oder wandernde Leuthe/ die etwas zu ſpäte und zu ungelegener Zeit ankommen/ anmelden/ denen mag man auch ſpäter Getrăncke verkauffen / doch daß hierunter keine Gefährde noch wiſſentliche Uberfahrung der Ordnung begangen werde. So offt aber der Schencke oder Wirth hierwieder thäte/ ſoll er ernſtlich darumb geſtraffet werden.

TIT. XII.

Vom Brandtewein-Verkauffen und übermäßigem Toback-Trincken.

Es

Es ſoll niemand/ ohne ſonderbahre des Orts Obrigkeit Vergünſtigung/ Brandewein oder anders Getrâncke/ darzu derſelbe gebrauchet wird/ unter dem Nahmen Aquæ Vitæ, Bruſt-Waſſers/ oder wie es ſonſten genennet werden mag/ brennen/ miſchen oder verkauffen.

Mit was Maſſe Brandewein gebrennet und verkaufft werden ſoll.

Und ſollen insgemein die Unterthanen treulich ermahnet ſeyn/ſich des übermâßigen Brandtewein-Trinckens zuenthalten/ ſonderlich aber/ daß niemand den Kindern und jungen Leuthen zulaſſe/ ſolchen zu trincken/ wie denn diejenige/ ſo Brandtewein und dergleichen Getrâncke auszuſchencken pflegen/ wenn zuviel in andere Hâuſer auf einmahl abgehohlet würde/ dadurch Mißbrauch und Vollſauffen zu vermuthen/ ſolchen keinerley Weiſe abfolgen laſſen/ ja auch/ wo dergleichen Mißbrauch geſpüret würde/an gebührendem Orte ſolches anzuzeigen ſchuldig ſeyn/ ſonderlich aber keinem über 3. Groſchen an Brandtewein zum Trincken verborgen/ oder ſolcher Schuld verluſtig ſeyn/ auch darüber noch ernſtlich geſtraffet werden.

Brandtewein ſoll niemand übermâßig trincken/ noch zu übermâßiger deſſen Verſchwendung wiſſentliche Abfolge geſchehen.

Und dieweil auch durch das unzeitige und übermâßige Toback-Trincken viel Leuthe ihnen unvorſichtiglich groſſen Schaden zuziehen/ als ſoll deſſen Uberfluß von mânniglich vermieden/ und nicht allein Hauß-Vâter/ſondern auch/ wenn iemand angemercket wird/ der dieſer Unordnung allzu ſehr nach-

Ubermâßigem Toback-Trincken ſoll von Hauß-Vâtern/ auch durch Rügen und Obrigkeitliche Beſtraffung geſteuret/ ſonder-

derlich aber in Gelacken und Geſellſchaften nicht geſtattet;

nachhänget/ er deswegen gleich andern Truncken-bolden gerüget/ oder bey der Obrigkeit angezeiget und ernſtlich geſtraffet werden.

Noch Toback verborget werden.

So ſoll auch Toback/ auf gedachte Weiſe/ nicht verborget/ noch auf die dahero gemachte Schulden verholffen/ ſondern wer ſolchen verborget/ vielmehr ernſtlich darum geſtraffet werden.

Tit. XIII.

Von Jahr- und Wochen-Märckten in Städten und Flecken/ auch von Maß der Kirchmeſſe auf den Dörffern.

Jahrmärckte ſollen allein auf die Werckel-Tage gehalten/ und tüchtige Waaren auf ſolchen verkaufft werden.

DIe Jahrmärckte ſollen iedes Orts/ ohne wenn Sterbens-Läuffte einfallen/ auf die hierzu beſtimmte Zeiten/ und zwar auf keinen Sonntag/ ſondern auf Werckeltage gehalten/ männiglich aufrichtige unverfälſchte Waaren feil zu haben/ und entweder ſtückweiſe/ oder nach rechtem Landüblichen Gewicht oder Ele zu verkauffen/ gegen Entrichtung des iedes Orts üblichen Stäte-Geldes/ frey gelaſſen werden.

Von Aufſicht auf die Gar-Küchen bey den Jahrmärckten.

Es ſollen ſonderlich in den Jahrmärckten die Räthe in Städten gute Aufſicht haben/ daß die Gar-

Gar-Köche gute tüchtige Speiſen zu Kauff geben/ und durch unreine und anbrüchige Wahre niemand um ſeine Geſundheit gebracht oder angeſtecket werden möge.

Auch ſoll kein ausländiſcher Handelsmann/ Kramer oder Handthierer/ auſſer den öffentlichen Jahrmärckten/ ungewöhnlicher weiſe in den Städten/ ohne iedes Orts Obrigkeit Erlaubnüß/ Waare bey deren Verluſt feil haben/ doch ſeynd hiermit diejenige/ ſo uff den Wochen-Märckten oder ſonſten zu gewiſſen Zeiten eines oder des andern Ortes/ ein anders herbracht/ nicht gemeinet.

Daß Frembde/ auſſerhalb den Jahrmärckten/ deren Wahren nicht ungewöhnlich/ feil haben ſollen.

Es ſollen auch die Obrigkeiten in den Städten/ und dero hierzu Verordneten darob ſeyn/ daß das Land-Volck/ welches die Märckte beſuchet/ was es an Haußrath oder zum Feld-Bau bedarff und einkauffen will/ ohne Auffenthalt in billigem Werth bekommen/ und hingegen an Verkauffung des Seinigen/ durch allerhand wiedrige Bezeigungen/ nicht gehindert werden möge/ damit ſie umb ſo viel mehr Urſach haben/ die Victualien/ Küchen-Speiſe und andere Nothdurfft in die Städte zu bringen.

Von Aufſicht auf ordentliche Verkauffung der Waaren/ deren ſich die Bauren zu erholen pflegen.

Ferner ſollen weder Einheimiſche noch Frembde/ ſo lange das iedes Orts gewöhnliche Marck-Zeichen ſtecket/ weder Victualien/ noch anders/ auf Vorkauff/ die Frembden auch mittler weile nichts zum Auffſchütten oder zur Abfuhre kauffen; Wie denn

Vom verbothenen Vorkauff/ auch der Frembden Aufkauff/ ſo lange das Marck-Zeichen ſtecket.

denn im übrigen die iedes Orts befindliche Special-Marckt-Ordnung genau zu obſerviren.

Zu welcher Zeit die Dorff-Kirchmeſſen zu halten.

Es ſollen die Kirchmeſſen nicht auf Sonn- und Feyertage gehalten/ ſondern dergeſtalt angerichtet werden/ daß die Sabbaths-Feyer/ mit Schlachten/ Backen und andern Zubereitungen unentheiliget/ und aller Uberfluß und Qvaſerey vermieden bleibe.

Von ſonderbar verbothenen Stücken bey Jahrmärckten/ Kirchmeſſen und ſonſten.

Bey Jahr- und Wochen-Märckten/ und ſonſt ins gemein/ ſollen Seil-Täntzer/ Gauckler/ Springer/ Taſchenſpieler/ Glückräder/ Buden-Plätze und Stände/ darbey/ mit Ausbietung zienern Gefäßes und anderer Waare/ zum Beſetzen aufs Spiel/ Wucher geſuchet zu werden pfleget/ desgleichen andere Spiele mit Würffeln und Karten/ auch Fecht-Schulen/ umb Geldes und Genieſſes willen/ ſonderlich aber die Glücks-Töpffe/ darbey mit meiſtentheils liederlicher/ verlegener und unnützer Waare/ ein allzu vortheilhafftiger und unverantwortlicher Uberſatz geübet/ ſonſten allerhand Betrug begangen/ und der einfältige Mann zu Schaden und Verderb mercklich gereitzet wird/ nicht leichtlich und ohne ſonderbare Erlaubnüß; Und daß man Gebrechen und Mißgeſtalten der Menſchen/ bevorab/ wenn dadurch etwan ſchwangere Weiber gefähret/ oder einige Leute geärgert werden möchten/ zeige/ gar nicht geſtattet werden.

Von Zulaſſung erbaulicher

So man aber/ befundenen Dingen nach/ dergleichen

chen oder erbauliche Comödien zu ſpielen/ oder aber frembde ſonderbare Thiere zu zeigen/ zugäbe/ ſoll man deſſenthalben zugleich einen billig-mäßigen Tax ſetzen/ und nicht nachſehen/ daß die Leute diß-falls zur Ungebühr übernommen werden.

cher Comödien oder Zeigung ſonderbarer frembder Thiere/ ſoll ein billig-mäßiger Schau-Tax gſetzet werden.

Es ſollen auch die geſelligen Kugel-Plätze/ ſo zur Kurtzweil angefangen/ den Gemeinden auf den Dörffern nachgelaſſen ſeyn/ doch daß einer darauff über einen Groſchen nicht verſpiele/ noch Frembde oder Nachbarn wider deren Willen darzu ziehe.

Von zugelaſſenen Kugel-plätzen auf den Dörffern.

Tit. XIV.

Von rechter Maaß/ Gewicht und Ele.

Alle/ die Wein und Bier ſchencken/ oder die bey Maaßen ſonſten etwas verkauffen/ ſollen rechte/ und von iedes Orts Obrigkeit wegen geeichete/ auch mit dem von ihr darzu geordnetem Gemercke bezeichnete Maaße haben/ und mit denſelben ausmeſſen/ die Obrigkeiten auch richtige Anſtalt machen/ damit dergleichen Maaße männiglich zu ſeiner Nothdurfft förderlich erlangen könne.

Die Wein und Bier ſchencken/ ſollen geeichete und bezeichnete Maaße haben.

Wie auch die/ ſo nach Ehlen und Gewichte etwas verkauffen/ rechte/ und von Obrigkeit wegen gezeichnete Elen und Gewichte gebrauchen ſollen.

Auch ſollen alle Ehlen und Gewichte richtig abgezogen und bezeichnet werden.

Von Strafe der Ubertreter.

Welcher wider ein oder die andere obiger Verordnungen handelt / der ſoll ein- und das andere mahl mit Geld oder Gefängnüß/und wenn er förder nicht ablässet/ am Leibe / nach geſtalt der Verwirckung/ geſtraffet werden.

Was mit gemeiner oder häußlicher Wage auszuwägen.

Wolle/ Wachs/ Butter/ Käſe/ Flachs und dergleichen Waaren/ wenn man ſie in ziemlicher Menge kaufft und verkaufft/ ſollen in Städten auf verordneter gemeiner Wage / was aber gar ein geringes/ mag in Häuſern/ doch mit rechtem gezeichneten Gewichte/ gewogen werden.

Von öffentl. Außhengung eines eiſernen Elen-Stabes bey den Städten.

An Rath- und Wage-Häuſern ſoll iedesmahl ein eiſerner Elen-Stab hangen/ damit ein ieder alſobald zu prüfen / was rechte Elen ſeynd.

Von waſerley Materie und Metall die Gewichte ſeyn ſollen.

Die Gewichte bey offenen Wagſtäten/ Kramen/ Läden/ und darmit man ſonſten im Kauffen und Verkauffen zu wägen pfleget/ ſollen eiſerne oder meſſinge ſeyn/ dieweil die bleyerne und ſteinerne leichtlich wandelbar werden.

Von öffter Obrigkeitl. Beſichtigungen der Gewichte und Elen.

Auf daß man auch der Ringerung und Falſchheit deſto mehr vorbaue/ ſollen nicht allein jährlich/ ſondern ſo offt man es für eine Nothdurfft anſiehet/ unverwarneter Dinge die Maaß/ Gewichte und Ele / auf Verordnung der Obrigkeit iedes Orts/ mit Fleiß beſichtiget und aufgezogen; Und wo man falſche/ betrügliche ungerechte Sorten dißfalls antrifft / die Verbrecher obertwehnter maſſen zur Stra-

Strafe gezogen/ und ſolche ſtracks zerſchlagen und abgethan werden.

TIT. XV.

Von Haltung der Röhr- auch Spring- und Zieh-Brunnen.

Alle Brunnen ſollen in gutem Weſen erhalten werden.

ES ſollen aller Orten die Röhr- Spring- und andere Waſſer / ingleichen Ziehe-Brunnen in ſtetigem guten Eſſe erhalten/ auch die Spring-Röhren zu Winters-Zeit/ wo nöthig/ fleißig eingebunden/ und alle Waſſerläufſte/ ſonderlich aber die Ziehe-Brunnen in Städten/ Flecken und Dörffern wohl verfaſſet/ ſauber und rein gehalten / und was daran wandelbar wird/ ohne allen Verzug erſetzet und ergäntzet werden/ damit man ſich deren zu allerhand Nothdurfft und ſonderlich bey Feuers-Brünſten/ ohne Verhinderung zu bedienen haben möge.

TIT. XVI.

Von Sauberung der Städte/ und Erhaltung des Pflaſters.

Unſauberkeit von Miſt und dergleichen/ ſoll zeitig weg

NAchdem es nicht allein ein Ubelſtand iſt/ wenn die Gaſſen in den Städten unſauber gehalten werden/ und allerhand Unluſt dafür liegen bleibet/ ſon-

chentlich von den Gaſſen abgeſchaffet werden.

ſondern auch leichtlich Ungelegenheiten und Seuchen daraus zu entſtehen pflegen; So ſollen die/ſo Pferde oder Vieh halten/ oder ſonſt Miſt/ Schutt oder andere Unſauberkeit vor den Thüren liegend haben/ ſolches alles zeitlich und wöchentlich durch Abfuhre oder Wegtragen abſchaffen/ damit den Häuſern und Nachbarn kein Schade zugefüget/ auch dem Ubelſtand und aller ſonſten beſorglichen Gefahr fürgekommen werde/ auch die Räthe in Städten fleißige Aufſicht haben/ die Nachläßige und Verbrecher gebührlich beſtraffen/ und Perſonen/ welche dergleichen Unrath umb billigmäßigen Lohn abführen/ iedes Orts verordnen.

Die Räthe in Städten ſollen um billigmäßigen Lohn die Unſauberkeit von den Gaſſen abführen laſſen.

Ingleichen ſollen ſie daran ſeyn/ damit in den Städten die Pflaſter nicht in Abgang gerathen/ſondern in gutem Weſen erhalten/ und wo deren an Orten und Enden/ da man ſich Gehens gemeiniglich zu gebrauchen pfleget/noch keine wären/ ſollen von neuem angeleget/ auch im übrigen iedes Orts Gaſſen-Ordnung nachgelebet werden.

Die Pflaſter bey den Städten ſollen in gutem Weſen erhalten werden.

TIT. XVII.

Von Verſchaffung nothwendiger Materialien zum Bauen/ auch Steinbrüchen/ Leimen/ Dohn- und Sand-Gruben.

Es ſollen ſonderlich die Räthe in den Städten den Bürgern zu deren Gebäuden/ mit Steinen/ Ziegeln/ Kalck/ Leimen und Sand/ Förderung und Vortheil thun/ die Ziegel- und Kalck-Hütten mit geſchickten Brennern und tauglichen Materialien verſehen/ deren Stein-Brüche/ Leimen- und Sand-Gruben/ wo deren vorhanden/ mit dem Abraum und ſonſten in gutem Weſen halten/ und damit alſo gebahren/ daß ein ieder Bürger oder Einwohner umb ein billiges Geld/ Steine/ Leimen und Sand bekommen möge/ und ſolche nicht die Steine/ Leimen oder Sand ſelbſten brechen/ graben/ darzu den Abraum machẽ/ oder den Grund kauffen müſſen.

Die Räthe in den Städten ſollen den Bürgern/ ſo bauen wollen/ zu den Materialien guten Vorſchub thun.

Ferner ſollen die Räthe in Städten/ damit die Bürger und Einwohner deſto mehr Willen und Neigung haben mögen zu bauen/ gewiſſe Leute verordnen/ welche umb billigmäßigen und ausdrücklichen geſetzten Lohn/ Stein/ Leimen/ Sand/ Ziegel/ Holtz und andere Bau-Nothdurfft zu führen.

So ſich auch Brüche von Jaſpis/ Marmel/ oder zum Bauen/ Wölben/ Brennung Spar- und Leder-Kalcks/ behuffigen Steinen oder Leimen- Dohn- und Sand-Gruben/ deren man nicht alſobald benöthiget/ noch welche gleich geöffnet und aufgeräumet würden/ ereigneten/ ſoll man doch denſelben gewiſſe Gemercke beyſetzen/ und über das ſonſten welcherley Gattung Steine in den Gruben ſich her-

Von Bezeichnung allerhand ſich ereignenden Brüche und Gruben/ deren man nicht gleich bedürfftig.

herfür gethan/ mit Fleiß verzeichnen/ dergleichen Nachricht man auch den Nachkommen/ der unausgearbeiteten Bergwercke halber/ zu hinterlaſſen.

TIT. XVIII.

Von Wirthen und Gaſthöfen/ auch daß unbekandte verdächtige Leute nicht gehauſet noch geherberget werden ſollen.

Gaſtwirthe ſollen wandernde und werbende Leute willig aufnehmen.

DIeweil auch eine gemeine Klage/ daß die Wirthe und Gaſtgeber die Leute nicht gerne beherbergen/ und mit der Zehrung übermäßig beſchweren: So ſollen alle Wirthe und Gaſtgeber in den Städten und Dörffern/ die wandernde und werbende Leute/ ſie kommen zu Roß/ Wagen oder Fuß/ willig aufnehmen und herbergen/ und dieſelbe nicht zu andern Leuten weiſen/ ſie hätten denn allbereit ſo viel Gäſte/ daß ſie die nicht einnehmen könten. Da aber befunden/ daß einer oder mehr Wirthe einen Gaſt/ welchen ſie wol hätten herbergen können/ von ſich gewieſen/ derſelbige ſoll/ ſo oft das geſchicht/ den Gerichten einen Gülden zur Strafe verfallen ſeyn.

Die Obrigkeiten ſollen veranſtallten/ daß die ankommende Gäſte von denen

Es ſollen auch die Obrigkeiten in Städten und Dörffern daran ſeyn/ daß die ankommende Gäſte von denen Wirthen/ bey Vermeidung ernſter Strafe/ weder an Eſſen und Trincken überſetzet/ noch mit der

der Zahlung übernommen werden. Würde aber der Gaſt ſonderliche Beſtellung thun/ darumb ſoll er ſich mit dem Wirthe vergleichen. nen Wirthen in Gaſthöfen mit der Zahlung nicht überſetzt werden.

Da auch ein armer Gaſt die rechte Mahlzeit nicht würde eſſen/ ſondern ſich an einer Suppen/ Stück Fleiſch oder andern dergleichen Imbiße begnügen laſſen wollen/ dem ſoll der Wirth ſolche umb gleichmäßige gebührliche Bezahlung geben / und ihn zu der ordentlichen Mahlzeit nicht dringen. Arme Gäſte ſollen wider Willen zur ordentlichen Mahlzeit nicht gedrungen werden.

Damit auch die Wirthe die Gäſte mit dem Haber-Kauff nicht übernehmen; ſo ſollen die Obrigkeiten/ wann dergleichen zu verſpüren/ den Wirthen den Preiß des Habers ſetzen/ und den Tax nach Gelegenheit des Kauffs/ wie der zu derſelbigen Zeit iſt/ dahin richten/ daß der Wirth darüber ein billiges zur Ubermaſſe habe. Welcher geſtalt der Haber nach dem iedesmaligen Einkauf den Gäſten taxiret werden ſoll.

Für Stall-Geld und das Stroh ſollen die Wirthe auf eine Nacht/ von einem Pferde nicht mehr denn auf dem Lande Sechs Pfennige/ in denen Städten aber zum meiſten Einen Groſchen nehmen. Wie Stall-Miethe und Stroh zu bezahlen.

Es ſollen auch alle Wirthe ihren Gäſten die Zehrung nicht in einer Summe/ ſondern ſtückweiſe anzeigen/ damit ein Jeder wiſſe/ was er verzehret/ und wofür er ſein Geld gebe. Gaſtwirthe ſollen den Gäſten die Zehrung Stückweiſe vorrechnen.

Welcher Wirth der eines oder mehr nicht halten wird/ der ſoll von des Orts Obrigkeit allwegen/ und ſo offt es geklagt und erfahren wird / umb einen Vom Einſehen gegen die überfahrende Gaſtwirthe.

Gülden oder höher/ nach Gelegenheit der Uberfahrung/ geſtrafft werden.

Gaſthöfe und gemeine Wirthshäuſer ſollen dafür ſtetig verbleiben/ auch der darzu gehörige Bett-Gewandtes- und anderer Vorrath/ in gutem Weſen erhalten werden.

Es ſollen alle Gaſthöfe und Wirthshäuſer/ die auf dato dieſer Ordnung/ als öffentliche Gaſt- und gemeine Wirthshäuſer befunden/ alſo bleiben/ durch Kauff oder Gebäude ohne ſonderbare vorhergehende Erkändnüß nicht verändert/ ſondern für und für offene Gaſt- und Wirthshäuſer/ auch der Vorrath von Bettgewandt und andern darbey verbleiben/ und in Beſſerung auch guten Weſen gehalten/ und nicht anderer geſtalt verkaufft werden.

Die groſſe und beſt gelegene Häuſer im Fürſtl. Hof-Lager und groſſen Städten ſollen auch nicht zertheilet noch zerriſſen werden.

Gleicher geſtalt iſt auch nicht zu verſtatten/ daß die groſſen Häuſer in Fürſtl. Hof-Lagern und vornehmſten Städten/ zuförderſt die/ welche am Marckte oder in den beſten Gaſſen liegen/ zertheilet/ zerriſſen/ und aus einem zwey oder mehr gemachet werden; Und da es die Räthe der vornehmſten Städte in Fürſtl. Hof-Lagern/ ohne Fürſtl. Herrſchafft Vorwiſſen zulaſſen/ ſollen ſie derowegen der Strafe gewärtig ſeyn.

Unbekandte Leute ſollen über eine Nacht nicht geherberget/ und ihr Thun und Weſen befragt/ und wenn ſie nicht richtige Antwort geben kön-

Hingegen/ nachdem es die Erfahrung giebet/ daß ſich bißweilen ſchädliche Leute bey den Wirthen und Kretzſchmarn/ zuförderſt auf den Dörffern/ unterſchleiffen/ daraus allerley Ungelegenheit erfolget; So ſoll in den Städten/ Märckten und Dörffern weder in Wirthshäuſern/ Kretzſchmarn noch ſonſten Jemand über eine Nacht gehauſet und geherber-

berget werden/ derer Perſon/ Weſens und Geſchäff-te halber nicht bekandt; Und ſollen die Wirthe ſolche unbekandte Gäſte zu ihrer Ankunfft mit glimpflichen Worten befragen/ wie ſie mit Namen heiſſen/ und was ihre Geſchäffte ſeynd? und ſolches der Obrigkeit iedes Orts anzeigen/ da auch kein Argwohn vermercket würde/ ſoll denſelben/ ihrer Gelegenheit nach/ länger zu bleiben/ nicht gewehret werden.

können/ bald fort gewieſen werden.

Ingleichen ſoll kein Ungeſeſſener / der da kein Gewerb oder Arbeit/ oder ſonſten eine erhebliche Urſache ſeines Aufenthalts hat/ in dieſen Landen geduldet und gelitten werden.

Ungeſeſſene Leute/ welche kein Gewerbe oder Arbeit/ ſollen auch nicht im Lande geduldet werden.

Da aber Jemand dergleichen ſich unter zu ſchleiffen unterſtünde/ der oder dieſelbe ſollen alſobalden den Gerichten angeſaget/ und alsdann hinweg gewieſen/ auch derjenige / ſo ſie aufgenommen/ und unangeſaget in ſeinem Hauſe geherberget oder geduldet/ umb Fünff Gülden geſtraffet werden.

Von Strafe deren/ welche dergleichen Leute nicht anſagen/ ſondern ihnen Unterſchleiff geben.

Tit. XIX.

Von Fertigung der Kauff- und Tauſch-Briefe auf den Dörffern.

WEiln auch allerhand Unordnung dahero zu erfolgen pfleget/ daß auf den Dörffern zuweilen die Schulmeiſter die Briefe und Scheine über die Kauf-

Die Kauff-Scheine ſollen auf den Dörffern um mehrerer Rich-

Richtigkeit willen/ iedesmahl Gerichtlich gefertiget/ und den Gerichts-Protocollen einverleibet werden.

Kauf- und Tauſch-Contracte der Unterthanen zu verfertigen pflegen/ ſie auch derer Dinge oftermals wenigen und ſchlechten Verſtand haben/ und ſich die Schulmeiſter dadurch an denen ihnen eigentlich anbefohlenen Ambts-Geſchäfften verhindern; Alß ſollen die/ ſo in dieſem Fürſtenthumb Güter kauffen oder tauſchen/ ſich umb mehrer Richtigkeit und beſtändiger Nachrichtung willen/ alſobalden bey dem Ambt oder dem Gerichtshalter angeben/ und ihre Contracte alldar verſchreiben/ und in die Gerichts-Bücher einverleiben laſſen.

Die Schultheiſſen auf den Dörffern mögen auch nicht Contracte confirmiren, noch Contracts-Scheine verfertigen.

Auch ſoll den Schultheiſſen auf den Dörffern gäntzlich verbothen ſeyn/ künfftig Contracts-Scheine zu verfertigen/ oder Contracte vermeintlich zu confirmiren.

Tit. XX.

Vom Schaaf- Rind- und anderen Viehe halten.

Daß die Einwohner der Dörffer/ ſo keine Aecker im Beſitz haben/ ohne ſonderbare Vergünſtigung/ auch kein

NAchdem auch nicht allein die vermögende Bauern öfters viel Schafe halten/ ſondern auch zuweilen die andern/ ſo keine Aecker haben/ dergleichen zu thun/ ſich befleißigen/ dadurch die Trifften engern/ und denen/ welche ihre Ländereyen verdienen/ verzinſen und verſteuern müſſen/ nicht geringe Beſchwerung

rung zufügen; So wird hiermit nochmahls geord⸗net/ daß diejenigen/ ſo keine Aecker haben/ auch keine Schafe oder ander Vieh halten ſollen.

kein Vieh halten mögen.

Die andere Bauern aber/ welche Schafe zu halten hergebracht und berechtiget/ mögen auf eine iede Hufe Acht/ und alſo auf und ab/ nachdem ein ieder viel oder wenig Aecker hat/ mehrere aber nicht/ bey Verlierung der übrigen/ halten; Es ſeynd aber an ſolche Anzahl ordentliche Schäfereyen nicht ge⸗bunden.

Von zugelaſſener Schaf⸗Vieh⸗Haltung.

Solte ſichs auch begeben/ daß durch Unglücks⸗Fälle oder Verwahrloſung/ das Schaf⸗Vieh un⸗rein würde/ ſoll daſſelbe unverzüglich aus dem Lande gebracht werden/ in deſſen Verbleibung derjenige/ ſo damit ſäumig geweſen/ den daraus erfolgten Schaden zu erſetzen ſchuldig/ und überdiß in will⸗kührliche Strafe verfallen ſeyn ſoll.

Unrein Vieh ſoll in Zeiten weg geſchaffet werden.

Die Bauern ſollen auch ihre Schafe nicht al⸗lein hüten/ ſondern ſolche mit für den gemeinen Hir⸗ten treiben/ auch das Kühe⸗Leiten/ indem ſich etliche unterſtehen/ ihre Kühe unter dem Schein/ als wol⸗ten ſie dieſelbe allein von ihren Aeckern und auf den gemeinen Raſen⸗Reinen erhalten/ und an Stricken führen laſſen/ dadurch aber öffters andern Benach⸗barten in deren Abweſenheit groſſer Schade zuge⸗füget wird/ gäntzlich verbothen ſeyn.

Daß die Bauren ihr Schaf⸗und ander Vieh iedesmahl vor den gemeinen Hirten treiben laſſen ſollen.

Da auch wegen des Schaaf⸗oder ander Vieh⸗hal⸗

Von Beobachtung der Ver⸗

Verträge und des Herbringeus / das Schaaf-halten betreffend.

haltens zwiſchen den Unterthanen / ihren Erbherren oder Benachbarten ſonderbare Verträge aufgerichtet / die ſollen hierdurch nicht aufgehoben ſeyn / ſondern bey Würden bleiben / und welche Unterthanen keine Schafe zu halten hergebracht / ſollen ſich auch / dieſelbe förder zu halten / nicht anmaſſen.

Von Beſtimmung einer gewiſſen Anzahl Schafe / damit der Städte und Flecken Trifften zu betreiben / auch vom Vorkauf der einheimiſchen Fleiſchhauer an ſolchen Schafen.

Weil ſich auch befindet / daß die Schaf-Trifften an etlichen Orten mit frembden Schafen überleget werden / dadurch denn den armen Leuten / ſo dieſelbe auf ihren Aeckern nehren müſſen / an ihrer Nahrung Abgang und Schaden zugefüget wird; So ſoll in ieder Stadt und Flecken / bey dißfalls ſich begebenden Irrungen / eine namhaffte Anzahl Schafe / nach Gelegenheit und Vermögen der Grentzen / dahin ſie hüten / geſetzet / und darüber feſtiglich gehalten werden / auch daß man ſolche frembde Schafe / ehe man ſie wiederumb hinweg treibet / zuvor den Fleiſchhauern / oder anderen Unterthanen / ob ſie deren ſelbſt nothdürfftig / anbiethe / und umb gebührliche Zahlung laſſe / weil es billig / nachdem dieſelbe Schafe in dieſen Landen genehret und geweidet worden / daß ſie auch zuförderſt die Unterthanen für Frembden und Auswürdiſchen genieſſen.

Tit. XXI.

Vom Pferch/ auch Verboth/ alte wüſte Laiten umbzureißen.

Es ſollen diejenigen/ ſo Schäfereyen haben/ und des Pferchs alles für ihren eigenen Ackerbau nicht bedürfftig ſeyn/ ſondern andern umb ein gewiſſes Gedinge lagern/ auf Einhundert Schaafe Acht Hürden ſchlagen/ und iede deren vierzehen Schuhe lang ſeyn.

Wie hoch des Pferchs halber zu contrahiren, und die Hürden zu ſchlagen.

Auch ſollen keine Wüſtungen und Laiten/ welche über Rechts-verwehrte Zeit zu Viehe-Trifften und Hut-Weiden gebrauchet/ hinführo ohne Vorwiſſen der Obrigkeiten und Gerichts-Herren iedes Orts umgeriſſen werden.

Wüſtungen und Laiten/ welche über Rechts verwehrte Zeit zu Viehe-Trifften gebraucht/ ſollen nicht umgeriſſen werden.

Tit. XXII.

Vom Tauben-halten.

Dieweil hierinnen auch ein groſſer Mißbrauch vermercket wird/ daß die Perſonen/ welche wenig oder gar nichts ausſäen/ viel Tauben halten/ und damit ihre Nachbarn auf deren Aeckern beſchweren; Als ſollen auf eine Hufe Landes nicht mehr denn Acht Paar Tauben gehalten werden/ aber

Vom zugelaſſenen Tauben-halten/ nach Maß des Beſitzes der Aecker/ daß auf iede Hufe 8. Paar kommen/ aber wer

Wer nicht eine halbe Huſe hat/ keine halten darff.

aber die/ welche keine halbe Huſe im Felde haben/ mögen weder in Städten noch Dörffern Tauben halten/ der aber darwider handelt/ ſoll nicht allein der Tauben verluſtig ſeyn/ ſondern auch einen Gülden zur Strafe geben/ welches die Obrigkeit iedes Orts von den Verbrechern einzubringen.

Vom Verbot der Tauben-Schläge/ Schlingen und Schleiffen/ und wie derenthalben jährlich öfftere zu viſitiren.

So ſoll auch niemand Tauben-Schläge halten/ die man zuziehen kan/ noch darinnen Schlingen oder Schleiffen legen/ andern ihre Tauben abzufahen/ bey Strafe eines Güldens/ ſo offt es geſchiehet/ und ſolche Schläge ſollen in Städten und Dörffern jährlich öffters unverſehens beſichtiget/ und die Ubertreter geſtraffet werden.

Tit. XXIII.

Von Spinn- und Bade-Stuben.

Gemeine Spinn-Stuben ſind gäntzlich verboten.

DIeweil auch viel Unzucht und Leichtfertigkeit in den gemeinen Spinn-Stuben verübet wird/ ſo ſollen dieſelbe ärgerliche Zuſammenkunfften der Spinnerinnen gäntzlich verbothen ſeyn.

Offene Bade-Stuben der Mannes- und Weibes-Perſonen ſollen eigentlich unterſchieden ſeyn.

Und weil in gemeinen Bad-Stuben zuweilen gleichfalls viel Uppigkeit vorzugehen pfleget/ ſo ſollen die Obrigkeiten fleißig Aufſicht haben/ daß in denſelben der Ort/ da die Manns- und der Ort/ da die Weibes-Perſonen baden/ gnungſam unterſchieden ſeyn.

Auch

Auch ſoll einem oder dem andern vor oder nach dem Bade/ keine unziemliche Zuſammenkunfft oder Leichtfertigkeit in Geberden/ Worten und Wercken verſtattet/ ſondern ſo offt ſolches vorgehet/ ſie der Obrigkeit durch den Bader angezeiget/ oder / da er es nicht thut/ und es ſonſten erfahren wird/ er ſelbſt darumb geſtraffet werden.

Auch ſon ſten von Badern den Bade-Gäſten keine Leichtfertigkeit verſtattet/ ſondern wenn dergleichen vorgienge/ ſie der Obrigkeit angezeiget werden.

Tit. XXIV. evolve p. 330.

Von Verreinung der Felder/ und von Fluhr-Bücher.

Sintemahl auch durch das Abpflügen in Feldern/ und ſonſten irriger Grentze halber/ viel Hader und Unkoſten/ Mühe und Arbeit gemachet wird/ und zwiſchen den Nachbarn viel Zwietracht und Uneinigkeit erfolget; So ſollen zuförderſt alle und iede Fluhren/ welche zuvorhero etwan noch nicht verreinet/ verſteinet oder vermahlet ſeyn/ an Feldern/ Wieſen und Gehöltzen/ nochmahls in Beyſeyn beyderſeits Nachbarn/ durch iedes Orts Obrigkeit förderlichſt verſteinet und vermahlet/ auch zu ſolchem Verreinen von beyden Theilen der Platz gegeben/ und die Steine auf gleiche Unkoſten verſchaffet werden.

Alle Fluhren ſollen ordentlich verreinet/ verſteinet oder vermahlet werden.

Würde ſich auch Jemand unterſtehen/ ſeinem Feld-

Von Strafe des Abpflügens.

Feld-Nachbar abzupflügen/ der ſol/ ſo er deſſen überwieſen wird/ für iede Furche ein Neu Schock geben.

Von ſchuldiger Anzeige derer für wandelbar befundenen Mahl-Gemercke.

Wenn einer verſpüret/ daß einem Mit-Nachbar / oder auf der Gemeinde / ein Mahlſtein oder dergleichen Gemerck wandelbar worden/ oder daß ſolches umbfallen wolle/ der ſoll ſchuldig ſeyn/ es gehöriger Orten anzumelden.

Von fleißigem Umgang der Fluhren.

Es ſollen auch die Gemeinden iedes Orts/ die allbereit richtig verreinete und verſteinete Fluhren fleißig/ und da es nöthig/ mit Zuziehung der Feld-Nachbarn / umbgehen / und gebührliche Achtung darauf geben/ daß ihnen von den Feld - Nachbarn nichts entzogen werde/ ſondern die alten Reine und Marckſteine in ihrem Weſen verbleiben.

Von Beſtraffung gefährlicher Verruckungen der Mahl-Gemercke.

Da Jemand einen Mahlſtein/ Loch- oder bezeichneten Marckbaum ausreiſſet / verſtumpffet oder abhiebe / ſolcher ſoll nach Erkändnüß geſtraffet werden ; Es möchte aber auch das Ausreiſſen oder Umhauen mit ſonderbarer Gefährde und Nachtheil geſchehen/ daß man Urſach und Macht hätte / die Thäter/ nach Gelegenheit/ wohl gar am Leibe zu ſtraffen.

Von umbſtändlicher Niederſchreibung deſſen/ was bey Fluhr-Beſichtigungen und ſonſten in Mahl-

Und damit deſto beſtändigere Nachrichtung wegen der Grentzen und Fluhren-Scheidungen bleiben möge; ſoll das/ was bey ieder Verreinung oder iedem Umbgang / auch bey ſonderbaren Beſichtigungen Streitbares fürfället / auch wie/ und welcher

cher geſtalt ſolches erörtert worden/ umbſtändlich/ und zwar/ wenn es die Landes-Amt-oder Gerichts-Grentzen betrifft/ durch die Beambte oder iedes Orts Gerichts-Halter/ ſo es aber ſonſten Stadt-Fluhr-Grentzen anlanget/ durch die Stadtſchreiber mit Fleiß nieder geſchrieben werden.

Mahl-Gebre-chens-Sachen fürgehet.

Tit. XXV.

Vom Baum-Pflantzen.

Wie in Städten und Dörffern diejenige ſo gelegenheit darzu haben/ Bäume und Saffran zu pflantzen/ Hopfen zu legen/ auch Bienen-Stöcke zu zeigen.

NAchdem männiglich bekand/ wie ein nütz- und fürträglich Ding es umb die Weyden und Obſt-Bäume iſt; Als ſoll ein ieder Unterthan in Städten/ Flecken und Dörffern/ welcher beqvemen Raum an ſeinen Gütern hat/ jährlichen eine Anzahl Obſtbäume/ Weyden/ Eſpen/ und andere Gehöltz ſetzen/ darzu auch etwan Saffran pflantzen/ Hopfen legen/ auch wenn es die Gelegenheit giebt und eines Vermögen iſt/ Bienſtöcke zeigen/ und es in dem allen an ſeinē Fleiß/ ihm ſelbſt zu gut/ nicht mangeln laſſen.

Daß den Beambten und Gerichts-herren/ wie ſolches geſchehen/ ſoll kund gethan werden.

Und auf daß ſolches unweigerlich gehalten werde/ ſo ſollen zumahl in Dörffern die Richter/ Schultheiſſen/ Gerichts-Schöppen und Heimbürgen hierauf fleißiges Auf-achten haben/ und darob ſeyn/ auch bey der Gemeine anhalten/ und ſie vermahnen/ ſolchem/ wie gemeldet/ zugeleben.

Von Beſtraffung derer/ wel-

Würde auch Jemand einen Obſt-Baum oder Wey-

welche Obſt-Bäume oder Weyden andern zu Schaden muthwillig abhauen.

Weyden dem andern zu Schaden / muthwilliger weiſe abhauen / der ſoll / ſo offt es geſchicht / mit dem Gefängnüß geſtrafft / und da er deß mehr denn eines überführet / letzlich des Landes verwieſen werden.

Tit. XXVI.

Von Verhaltung in Gärten / Feldern / und vom Fluhr-Schützen.

Mit was Einwohnern die Garten-Häuſer zu beſetzen.

IN die Garten- auch andere / ſonderlich für den Städten und Dörffern gelegene Mieth-Häuſer / ſoll niemand ohne ſonderbahren der Obrigkeit Vorbewuſt / geſetzet werden.

Von verbothener Beſchädigung der Feld- und Garten-Früchte.

Keiner ſoll an Getreydig / Obſt-Bäumen / Satz- und andern Weyden / Zäunen und Garten-Thüren Schaden thun / noch in frembden Gärten oder Aeckern ſich gefährlicher weiſe finden laſſen / und diejenige / ſo nichts eigenes haben / alles verdächtigen Eintragens ſich enthalten.

Vom verbothenen Hetzen in beſameten Feldern.

Auch ſollen weder die Hof-Bediente noch Jemand / der ſonſten zu hetzen befugt / durch die beſamete Aecker bey beſchloſſenen Feldern reiten.

Obrigkeiten ſollen der Feld- und Garten-Diebe-

Und dieweil die Feld- und Garten-Dieberey faſt gemein iſt / und niemand das Seinige alldar recht behalten kan / auch durch Wieſen / Aecker und Gärten unnöthiger weiſe ungebührliche Wege gemachet wer-

werden/ aber billig dahin zu ſehen iſt/ wie daß demſelben Stehlen und ſchädlichen Beginnen aufs beſte geſteuret/ und ieder bey dem Seinigen erhalten werden möge; Als ſoll iedes Orts Obrigkeit fleißig dran ſeyn/ damit dergleichen Schaden und Dieberey mit Ernſt begegnet werde.

berey mit Ernſt begegnen.

Tit. XXVII.

Vom Saltz-Handel.

Es ſoll auch von allen Unterthanen dasjenige Saltz/ ſo in dieſem Fürſtenthumb und Landen gemachet wird/ ſo lange ſolches in gleicher Güte mit dem frembden geſotten/ auch in gleichem Preiß gegeben wird/ vor andern frembden Saltz erkaufft und gebrauchet werden.

Saltz/ ſo innerhalb des Fürſtenthums geſotten/ ſoll für frembden des Vorkauffs halber/ auf gewiſſe Maß gefreyet ſeyn.

Tit. XXVIII.

Vom Wollen-Verkauff.

Es ſoll zwar männiglich frey und nachgelaſſen ſeyn/ die ihm erwachſene Wolle inn- und auſſerhalb Landes zu verkauffen/ iedoch niemand/ der ſolche zu Kauffe hat/ ſich weigern/ auch denen in hieſigen Landen geſeſſenen Tuch- und Zeugmachern davon/ ſo viel ſie nothdürfftig/ gleich andern/ in iedesmahligen Werth zu verkauffen.

Wer Wolle zu feilen Kauff hat/ ſoll davon den Tuch- und Zeugmachern im Lande zu deren Nothdurfft unweigerlich verkauffen.

Tit. XXIX.

Von Goldſchmieden.

Jede Marck Silber ſoll biß auf fernere Verorduung/ zwölff Loth fein halten.

Ob auch wohl/ vermöge des Heil. Reichs und der lobſeeligen Vorfahren Ordnungen/ die Goldſchmiede iede Marck Silber auf vierzehen Loth fein verarbeiten ſollen; So will man doch/ nach Gelegenheit itziger Läufften/ noch zur Zeit/ biß zu Wiedereinführung der vorigen oder fernern Verordnung geſchehen laſſen/ daß in dieſen Landen die Marck Silber/ ſo die Goldſchmiede verarbeiten/ zwölff Loth fein/ aber darunter nicht/ halten ſoll.

Die Goldſchmiede ſollen ohne Vorwiſſen der Landes-Herrſchafft/ keine Müntze in Tiegel werffen oder granuliren.

Es ſollen ſich auch die Goldſchmiede/ bey Vermeidung der in denen Reichs-Ordnungen darauf geſetzten Strafe/ ohne Vorbewuſt der Landes-Herrſchafft/ gäntzlich enthalten/ einige Müntze in Tiegel zu werffen oder zu granuliren.

Sollen ihr gewöhnlich Zeichen auf die Arbeit machen/ bey hundert Gülden Strafe.

Damit man auch wiſſen möge/ wo eine iede Arbeit gemachet ſey; So ſoll ein ieder Goldſchmid ſein gewöhnlich Zeichen auf ſeine Arbeit machen/ bey Pön Hundert Gülden/ ſo offt es anders gehalten wird.

Tit. XXX.

Von Würtze und Zucker.

Es

Es ſoll auch der gefärbte Ingwer/ Saffran und gefälſchte Hut-Zucker in dieſen Landen nicht geduldet/ ſondern ſolche Gattung dem/ der ſie führet/ oder auch daran unrecht Gewicht giebet/ alſobald abgenommen / und er hierüber noch geſtraffet werden.

Verboth der gefälſchten Würtz-Waaren.

Was aber die Würtz-Krämer ſonſten für tüchtige Waaren haben/ die ſollen ſie ebener geſtalt nicht ihres Gefallens/ ſondern nach Gelegenheit des Einkauffs/ oder des darnach gemachten Taxes/ verkauffen/ auch keine Compoſita, deren man ſich allein in den privilegirten Apothecken zu erholen/ in ihren Würtz-Krämen feil haben.

Würtz-Krämer-Waaren ſollen auch taxiret werden/ und Würtz-Krämer keine Waaren/welche allein in Apothecken gehörig/ führen.

Tit. XXXI.

Vom Rauchen- Leder und Fellwerck.

Damit auch die Gerber/ Kürſchner/ Beutler und andere dergleichen Handwercker/ ihre Nahrung deſto füglicher treiben mögen; Soll niemand/ wer derſelben Fellwercks zu verkauffen hat/ ſich weigern/ ſolchen angeſeſſenen Handwercks-Leuten/ſo viel ſie nothdürfftig / wenn ſie es iedesmahl gleich andern bezahlen/ zu verkauffen.

Rauch-Fellwerck ſoll denen Gerbern/ Kürſchnern/ Beutlern und andern / umb billige Bezahlung verkauffet werden.

Und damit ſo wohl dem Vor-und Wucheriſchen Auf-

Niemand ſoll Rauch-Fellwerck

werck vor Abnehmung des Marckzeichens auf Vorkauff kauffen.

Aufkauffe auch bey dieſer Waare in Städten gewehret werde/ als auch ein ieder ſein Fellwerck um billigen Werth gelöſen könne/ ſo ſoll für Abnehmung der Fahnen oder Wiſches keiner/ denn der es vor ſich ſelbſt verarbeiten kan/ oder zu ſeines Hauſes Nothdurfft zubereiten laſſen will/ rauch Fellwerck kauffen; was aber hernacher überbleibet/ das ſoll jedermann zu kauffen frey ſtehen.

Tit. XXXII.

Von Fiſch-Händlern.

Fiſchwerck ſoll ohne unziemlichen Uberſatz verkauffet werden.

Es mögen die Fiſch-Händler zuweilen im Gebrauch haben/ den armen Mann mit dem Herings-Verkauffe allzu ſehr zu überſetzen/ desgleichen auch mit Lachs/ Tonnen-Hecht/ Bricken/ Stock- und Halb-Fiſchen/ Bücklingen und anderem gedörreten Fiſchwerck geſchehen mag.

Ebenmäßige Klage wird über die geführet/ welche grüne Hechte/ Aale/ Karpffen/ Krebſe/ Forellen/ Schmerlin/ Gemang-Fiſche und dergleichen/ zum Marckte tragen. Sollen derowegen ſolche übermäßige Vervortheilungen hinführo nicht mehr geſtattet werden/ und ſollen die Räthe in Städten allewege gebührende Aufſicht haben/ daß ſich die Fiſch-Händler an einem billigen und dem ihnen ge-

ge-

genen Tax gemäſſen Gewinſt genügen laſſen/ und ſonſten der hierbey gefügten Fiſch-Ordnung ſub No. 5. in allem gemäß gelebet werde/ auch die Verbrecher ernſtlich ſtraffen.

TIT. XXXIII.

Von Höcken.

Keinem ſoll Höcken/ ohne Vorwiſſen der Obrigkeit/ zu treiben vergönnet werden/ welche ſich zuvor/ ob er die Waaren und Handel verſtehe/ erkundigen ſoll.

Fremdden/ auch der Waaren Unkundigen/ ſoll keine Höckerey verſtattet werden.

Ihre Waaren mögen ſie zwar auf der Fürſtl. Herrſchafft und der Stände Lehen-Leute und Unterthanen Forwercks-Höfen und ſonſten inn- oder auſſerhalb Landes kauffen/ doch daß hierinnen keine Gefährde geſuchet/ noch den Märckten in Städten ihr nothdürfftiger Zugang geſtopffet werde/ maſſen ſie dann der Maße und Ordnung/ ſo ihnen des Vorkaufs halben von den Obrigkeiten gegeben wird/ ſich nach zu halten haben.

Höcken mögen ihre Waaren auch innerhalb Landes beſcheidentlich auffkauffen.

TIT. XXXIV.

Von Handwercken ins gemein.

Es ſollen alle Handwercker in Städten/ Flecken und Dörffern/ ſo beſtätigte Innungen und Schie-

Alle Handwercke ſollen bey deren vom

vom Landes-Fürſten beſtätigten Innungen geſchützt/ und darwider keine Stöhrerey zugelaſſen werden/ doch auch unabbrüchig etlicher Dörffer ſonderbarer hergebrachter Befugnüß.

Schiede haben/darbey kräfftig/iedoch mit Ausnahme deſſen/ was Fürſtl. Herrſchafft ſich darinne expreſſè vorbehalten/ geſchützet und gehandhabet/ auch gäntzlich verhütet und abgeſtellet werden/ daß Unzünfftige und Stöhrer ſolchen zu Abbruch eines und des andern Ortes einſchleichen/ und den zünfftigen Meiſtern ihre Nahrung heimlich entziehen und abzwacken/ ſondern es ſoll zu deren Abſchaffung einem ieden ermeldter Handwercker/ auf ſein Anlangen/ unweigerliche Handbietung geſchehen. Doch hat es wegen etzlicher nicht zünfftiger Handwercks-Leute/ welche nach Landes-Gebräuchen/ Abſchieden und andern beſtändigen Herbringen/ in einem und dem andern Dorffe ſeyn/ und den Inwohnern zur Hauß-Nothdurfft arbeiten mögen/ auch bey deren erlangtem Rechte ſein Bewenden.

Lehr-Jungen ſollen vor deren Auffdingung auf die Handwercke ihre ehrliche Geburth beſcheinigen.

Es ſoll ein ieder Lehr-Junge/ ſo auf ein zünfftiges Handwerck aufgedinget werden will/ zuförderſt ſeine ehrliche Geburth gebührlich beſcheinigen.

Welcher Leute Kinder/ ungeachtet eines widrigen/ ſo einreiſſen wollen/ von Handwercken nicht auszuſchlieſſen ſeynd.

Man ſoll/ zu Folge des Heil. Reichs Policey-Ordnung/ dererjenigen Handwercker/ und andere Kinder/ ſo darinne benennet/ von keinem Handwercke ausſchlieſſen/ ſondern ſolche bey allen und ieden/ wenn ſie ihre ehrliche Geburth darthun können/ und ſie ſich ſonſt ehrlich gehalten/ unweigerlich auf und annehmen.

Weiln auch/ wenn man die Lehr-Jungen mit un-

unziemlichen Auffding-Geld und Zehrung bey deren Auffnehmung beſchweret/ dadurch viele von Handwercken abgeſchrecket werden; ſollen die Obrigkeiten/ Beamte und ſonderlich die Räthe in den Städten fleißige Auffſicht haben/ daß die Meiſter und Handwercke hierinnen Niemanden zur Ungebühr beſchweren.

Lehr-Jungen ſollen mit Abforderung übermäßigen Lehr-Geldes noch andern beſchwerlichen Unkoſten nicht beläſtiget werden.

Und ſo ein oder der andere/ ſo zu einem Handwercke Beliebung trüge/ ein auch leidliches Lehrgeld aufzubringen und zu geben nicht vermöchte/ ſoll die Obrigkeit auf Anlangen vermitteln/ daß wenn er auf etwas mehrer/ als die ſonſten geſetzte Zeit/ ein Lehr-Junge verbleiben will/ er von einem tauglichen Meiſter angenommen werden möge/ auch um Förderniß und Auffdingung der Knaben/ welche keine Eltern/ aber zu Handwercken Luſt und Beliebung haben/ ſich nebenſt den Vormunden die Pathen und nahe Gefreunde gebührlich mit annehmen.

Wie Armen/ welche auch ein leidliches Lehr-Geld nicht entrichten können/ doch zu Aufdingung auf die Handwercke zu verhelffen/ und wie in gleichen Fällen auch Elter-loſen Kindern beyzuſtehen.

Auch ſoll alles unordentliche Weſen/ welches bey Auffnehmung und Loßſprechen der Lehr-Jungen/ mit etwan alſo genandten Täuffen oder üppigen Henſeln/ zuweilen hat vorzugehen pflegen/ gäntzlich abgeſchaffet ſeyn/ und ernſtlich beſtraffet werden.

Uppiges Weſen/ ſo bey Auffdingung der Lehr-Jungen etwan hat vorzugehen pflegen/ ſoll gäntzlich abgeſchaffet ſeyn.

Der/ ſo ſeine Lehr-Jahre auf ſeinem Handwerck erfüllet und ledig gezehlet worden/ ſoll ehe nicht zur Meiſterſchafft gelangen können/ er habe

Die Handwercks-Geſellen ſollen/ ehe ſie

ſie zur Meiſterſchafft gelangen mögen/ zuvorher die geſetzte Wanderſchaffts-Jahre und Geſellen-Arbeit ausſtehen.

denn zuvor ſo wohl in ſeiner Wanderſchafft/als auch bey einem oder mehr Meiſtern deſſelben Ortes/ wo er Meiſter werden will/ die Zeit erfüllet/ welche in iedes Handwercks Ordnung zu beyderley beſtimmet iſt/ damit die Handwercker mit zu vielen und unkundigen unverſuchten Meiſtern nicht überſetzet werden.

Die/ſo Meiſter werden wollen/ ſollen gläublich beybringen/ daß ſie die Jahre ihrer Wanderſchafft aufs Handwerck angewendet.

Auch ſollen die Geſellen von ihrer Wanderſchafft/ wenn ſie Meiſter werden wollen / glaublich beybringen/ daß ſie die Jahre deroſelben warhafftig aufs Handwerck angewendet/ und ſich mitler weile anders nicht/ als erbar und fromm verhalten.

Der groſſe Aufwand bey Meiſter-Eſſen und die Verfertigung altfränckiſcher Meiſterſtücke ſoll gäntzlich abgeſchaffet werden.

Wann Geſellen zu Meiſtern aufgenommen werden/ ſoll der bißherige groſſe Aufwandt bey denen Meiſter-Eſſen/ wie auch die Verfertigung altfränckiſcher Meiſter-Stücke gäntzlich abgeſchaffet ſeyn; hingegen ſollen ſie ſolche Meiſter-Stücke verfertigen/ ſo ſie an Mann zu bringen vermögen/ und wodurch ſie gleichwohl ihre Wiſſenſchafft gnugſam an Tag legen.

Handwercks-Geſellen ſollen keine Degen tragen.

Die Handwercks-Geſellen / welche auf deren Wanderſchafft Arbeit bey Meiſtern in dieſen Landen annehmen/ſollen inzwiſchen dero Degen bey den Ober-Meiſtern niederlegen/ und keinem Handwercks-Geſellen verſtattet werden / Degen zu tragen.

So ſoll ihnen auch kein ſo genandter guter Montag

tag nach- und zugelaſſen ſeyn/ noch daß ſie Umbgänge und andere Zuſammenkunfften/ welche auf Freſſen und Sauffen hinaus zu lauffen pflegen / und ſonderlich zuweilen in der Faſten-Zeit eingeführet werden wollen/ halten mögen.

Sollen auch keinen guten Montag machen/ noch auf Zech-Gelacke auslauffende Zuſammenkünffte halten.

Als ſich auch die Handwercks-Geſellen zu Zeiten unternehmen/ aus eigenem Muthwillen entweder eintzeln oder wohl gar alle in einem Handwerck aufzuſtehen/ in Meynung/ ihren Meiſtern weiter nicht zu arbeiten/ es wäre denn in dem / das ſie fürnehmen/ nach ihrem Begehren gehandelt/ und vermeinen alſo/ ohne die Obrigkeit/ und wider deroſelben Verordnung in vielen Sachen ihre ſelbſt Richter zu ſeyn/ deshalben öffters in den Handwercken zwiſchen ihnen viel Irrung und Säumniß der Handwercks-Arbeit entſtehet. Demnach iſt Fürſtl. Herrſchafft Meinung/ daß die Obrigkeiten ſolches keines weges verſtatten/ ſondern die Handwercks-Purſche und andere/ die deſſen bey den andern Anfänger und Urheber ſeynd/ nach Geſtalt ihrer Verſchuldung mit Gefängnüß oder ſonſten ernſtlich ſtraffen/ und mit den andern Handwercks-Geſellen verſchaffen/ ihren Meiſtern/ wie zuvor/ weiter zu arbeiten/ welche aber über das ſolches nicht thun/ und darinnen wiederſätzlich ſeyn wolten / die ſollen alsdann auch mit Gefängniß und ſonſt ernſtlich geſtraffet werden.

Handwercks-Geſellen/ welche ihren Meiſtern muthwillig aufſtehen/ ſollen zu Leiſtung ihrer Schuldigkeit angehalten/ und die Verbrecher ernſtlich geſtraffet werden.

Handwercker ſollen ſich an billigen Lohn begnügen laſſen/ und nicht Gedinge machen/ daß keiner ſeine Waare wohlfeiler geben ſoll als der andere.

Alle und iede Handwercks-Meiſter ſollen ſich an billigen Lohne vor deren Arbeit vergnügen laſſen/ ſonderlich aber ſich nicht mit einander vereinigen/ daß einer ſeine Arbeit oder Werck nicht näher und in geringern Werthe verkauffen / dingen oder machen ſoll/ denn der andere/ und alſo dadurch eine allgemeine ſchädliche Steigerung und Ubernähmen verurſachen/ bey Vermeidung ernſtlichen Einſehens.

Von Handwercks-Straffen.

Ingleichen ſollen die Handwercker nicht höher büſſen/als nur ſo viel und ferne es ihnen in ihren Innungen erlaubet iſt/ auch bey fürfallenden Irrungen über dero Straffen und Schmähe-Sachen der Obrigkeit Weiſung leiden; Und ſo ſie ſich durch dieſelbe beſchweret zu ſeyn vermeineten / die Fürſtl. Landes-Herrſchafft darunter anlangen.

Vom Schelten, und Auftreiben der Meiſter.

Kein geſchmäheter Meiſter oder Geſelle/ ehe dann er der Beſchuldigung überwieſen / ſoll aufgetrieben / und diejenige / ſo andere beſchuldigen / und es nicht erweiſen können / ſelbſt für unredlich gehalten / und ihnen das Handwerck im Fürſtenthumb ferner zu treiben nicht zugelaſſen werden.

Mit was Ausnahme dasjenige/ was in Handwercken geredet wird/ heimlich zu halten.

Ob zwar/ was in Handwercken geredet und geſchloſſen wird/ ſonſten billig heimlich zu halten / iedoch/ daferne es wider die Hohe oder Niedere Obrigkeit/ oder wider deren Verordnung / oder ſonſten

ſten wider die Rechte und Geſetze wäre/ ſoll es nicht heimlich gehalten/ſondern pflichtmäßig eröffnet und angezeiget werden.

Tit. XXXV.

Von Tüchern und Bezeigen.

Dieweil auch in Verkauffung der Wöllen-Tücher gantz oder zum Ausſchnitt viel Vortheil gebraucht/ und der Käuffer in dem ſchwerlich vervortheilet wird/ nehmlich/ daß die Tücher in den Rahmen oder ſonſten durch andere Mittel zuviel geſtrecket werden/ und demnach dem Käuffer im Waſſer ein ziemliches abgehet/ auch zu Zeiten die Tücher blatterich und löcherich werden/ alles zu Abbruch und Ringerung gemeinen Nutzens. Daß keine gereckte/ geſtreckte noch ungewäſſerte Tücher verkaufft werden ſollen.

So ſoll zu Folge der Käyſerl. und des Heil. Reichs Policey-Ordnung kein Tuch mit der Ellen im Ausſchnitt verkauffet werden/ es ſey denn zuvor genetzet oder geſchoren/ was aber gantze Tücher wären/ ſollen dieſelbe ungereckt oder geſtreckt/ aber doch genetzt/ verkaufft werden/ bey deren Verluſt. Wenn die aber genetzet oder geſchoren/ und wieder an Rahmen geſpannet/ oder ſonſten durch andere Mittel gerecket oder geſtrecket befunden/ dieſelbe ſollen gleichfalls verlohren/ und zwar in beyden Fäl-

len

len der unmittelbaren Obrigkeit des Orts/ da ſie feil gehabt werden/ heimgefallen ſeyn.

Von Beſichtigung derer im Fürſtenthum gemachter Tücher und Gezeige.

Gleichsfalls ſollen alle in dieſem Fürſtenthum gemachte Tücher und Gezeige durch iedes Orts Ober=und Zeug=Meiſter an Kammen beſichtiget/ die taugliche geſiegelt/ die untaugliche aber verſchlagen/ und deren keines verkaufft werden/ es ſey denn zuvorhero geſchauet/ gezeichnet und verrechtet.

Auch ſollen ermeldte Ober= und Zeug=Meiſter ein eiſernes Maaß haben/ damit ieder Gattung Tuch/ ſo iedes Ort gemachet wird/ meſſen/ und die Tuche und Gezeige zu beſichtigen/ auch der Meiſter Gewichte aufzuziehen/ öffters umgehen.

Tit. XXXVI.

Von Färbern.

Vitriol, Indig und alle andere betrügliche Corroſiv-Farben ſollen zu Grunde verbothen ſeyn.

Es ſollen auch zu Folge eheſt gedachter Policey=Ordnung/ und des von ietzo regierenden Käyſerl. Majeſtät dißfalls noch unlängſt verneuerten Privilegii, in dieſem Fürſtenthum und Landen alle neulich erfundene ſchädliche und betrügliche freſſende oder corroſiv-Farben/ darzu man an ſtatt des Waids/ Vitriol/ Indig und andere freſſende wohlfeilere Materie brauchet/ und dadurch zwar das Tuch im Schein ſo ſchön/ als mit der Waid=Farbe gefärbet/ und wohlfeiler gegeben werden kan/ aber

aber darbey gleichwohl in dem viel Schadens zugefüget wird/ daß ſolches gefärbtes Tuch/ da man es ſchon nicht anträget/ ſondern in dem Kaſten oder auf dem Lager liegen läſſet/ in wenig Jahren ſich verzehret/ gäntzlich verbothen/ auch ſoll den Obrigkeiten/ Beambten und Räthen in den Städten hiermit ernſtlich aufferleget ſeyn/ Auffſicht zu führen/ damit ſolche freſſende Farbe von den Tuch-Färbern gäntzlich vermieden bleibe.

Da aber iemand ungehorſam ſeyn/ und ſolche verbothene Materialien zum Tuch-Färben brauchen würde/ derſelbe/ wie auch der/ ſo ſolch betrügliches Tuch wiſſentlich feil hat/ ſoll darum an Gut und Ehren geſtraffet werden.

TIT. XXXVII.

Von den Becken.

Es ſollen die iedes Ortes vorhandene Becken-Ordnungen gebührend beobachtet/ und an allen Orten iedesmahl öffentlich angehenget werden. *Becken-Ordnung ſoll angehenget werden.*

Es ſoll auch fleißig dahin geſehen werden/ daß nicht allein das Brodt gewogen/ und wöchentlich aufgezogen/ ſondern auch das Gewichte der Ordnung und Einkauff gemäß gegeben/ und ferner auf- *Von Beſichtig- und Abwägung des Brodts.*

geſehen werden/ daß die Becken den Teig wohl aus=kneten/ damit es nicht wegen der ſtarcken Waſſer=ſtreiffen deſto ſchwerer wäge/ noch Gerſten oder Erbſen mit untergebacken/ oder ſonſten anderer un=ziemlicher Vortheil und Betrug dabey gebrau=chet werde.

Von Beſtraf=fung der O=brigkeit/ wel=che auf die Be=cken=Ordnung nicht gebührliche Auffſicht füh=ren.

Würden aber die Obrigkeiten dißfalls die Ver=brecher nicht unnachläßig ſtraffen/ ſo ſollen ſie ſelbſt ihrer Säumniß halber ernſter Beſtraffung gewär=tig ſeyn.

Tit. XXXVIII.

Von den Fleiſchhauern.

Von Verrich=tung und Verordnung unpartheyi=ſcher Fleiſch=Schätzer.

Es ſollen die Obrigkeiten in Städten/ Flecken und Dörffern/ da die Fleiſchhauer zugelaſſen/ ernſtlich verſchaffen/ daß gewiſſe/ unverdächtige/ und/ ſo viel möglich/ ſolche Perſonen/ welche dem Handwercke weder mit Bluts=Freundſchafft noch Schwägerſchafft zugethan/ zu Fleiſch=Schätzern/ und zwar alle Marck=Tage ſolche Schatzung auf ihr gut Gewiſſen/ ohne Anſehen der Perſonen/ auch nicht um einig Geſchencke oder Gaben willen/ nach ſeiner Güte/ Einkauff und Würdigkeit zu verrichten/ beſtellet/ und alles Schlacht=Viehe an Ochſen/ Kälbern/ Lämmern/ Schöpſen/ Schweinen und dergleichen zu den Wochen=Märckten oder andern Ta=

Alles ge=ſchlachtes Viehe ſoll nicht heim=lich/

Tagen in der Wochen / nicht nach der Hand oder heimlich in Häuſern verparthieret / ſondern in die offene Fleiſch-Bäncke getragen / und daſelbſten nach billigem Werth / wie es iederzeit durch die angeordneten Fleiſch-Schätzer dem Einkauff nach geſchätzet / verkaufft / auch kein anbrüchiges / tadelhafftiges und unreines Viehe / es ſeyn Kühe / Schaafe oder anders / geſchlachtet worden.

lich / ſondern öffentlich in Fleiſch-Bäncken verkauffet werden.

Daß kein tadelhafftiges Viehe geſchlachtet werden ſoll.

Da aber einem Gaſtgeber oder andern unverſehens Gäſte zu Hauſe kämen / darinnen ſoll die Obrigkeit / der es zuvorhero anzuzeigen / ſo weit Nachlaſſung zu thun / Macht haben / daß das Fleiſch nicht erſt in die Bäncke getragen werden dürffe.

Welcher geſtalt Fleiſch auch auſſerhalb der Fleiſch-Bäncke verkauffet werden mag.

Damit aber weder denen / ſo Fleiſch auf dem Marckte kauffen / noch den Fleiſchern zu kurtz geſchehe / ſo ſollen den Schätzern die Fleiſcher bey ihren Pflichten / den rechten Kauff anzuſagen ſchuldig ſeyn / damit ſie ſich im Schatzen deſto baß darnach achten können.

Die Fleiſchhauer ſollen denen Fleiſch-Schätzern den rechten Einkauff des geſchlachteten Viehes anzuſagen ſchuldig ſeyn.

Und da wider einen Meiſter oder ſeinen Knecht ausfündig gemachet würde / daß ſie das Viehe theuerer anſchlagen / als es warhafftig eingekaufft / ſollen ſie hierüber mit Geld oder Gefängniß geſtrafft / oder nach Befindung wohl gantz aus dem Handwerck geſtoſſen werden.

Es ſoll kein Fleiſcher / auſſerhalb obgedachten Nothfalls / das geſchlachtete Vieh zerhauen / noch

Fleiſchhauer ſollen kein geſchlachtetes ehe

ehe denn es erkühlet und taxiret/ verkauffen.

das geringſte davon verkauffen/ es habe denn eine Nacht gehangen/ ſey wohl erkühlet/ und von den Fleiſch-Schätzern beſichtiget und taxiret.

Fleiſchhauer ſollen niemanden Fleiſch Pfundweiſe und um baar Geld zu verkauffen verweigern.

Auch wenn es einmahl auf den Marckt getragen/ keinem/ er ſey reich oder arm/ Fleiſch Pfundweiſe gegen baare Zahlung verſaget/ und die Leute unter dem Vorwand/ als wäre es vorhin verkaufft/ muthwillig/vielweniger mit höniſchen Worten/oder mit Schänden und Schmähen abgewieſen werden/ bey zwey und noch mehr Thaler Straffe/ ſo offt darwider gehandelt wird.

Fleiſchhauer ſollen zu dem geſchlachteten Fleiſch keine unannehmliche Zulage thun/ noch das Fette ausſchneiden.

Und weil den Leuthen zuweilen/ neben einem ieglichen Viertel Fleiſch/ die Köpffe/Geſchlüncke/Gekröſe/Kaldaunen oder dergleichen von Fleiſchhauern aufgedrungen werden wollen/ ſo ſoll hinführo ein iedes abſonderlich/nach dem gemachten Tax verkauft/ aus den Kaldaunen auch nicht das Fette geſchnitten/ ſondern daſſelbe allerdings bey der Güte/ wie es nach der Reinigung bey dem Geſchlachteten gefunden/ gelaſſen werden/ und den Käuffern dißfalls frey ſtehen/ob ſie eines oder das andere Eingeſchneide/mit oder ohne Fleiſch kauffen wollen. Welcher Fleiſcher aber darwider thäte/ der ſoll der Obrigkeit des Orts iedesmahl zur Straffe zweene Thaler/auch wohl nach Beſchaffenheit der Verbrechung/ mehr geben.

Die Fleiſchhauer ſollen ihr

Auch ſollen die Fleiſchhauer/wo nicht ein anders her-

herkommen/ oder gewiſſe Receſſe vorhanden/ ihr Schlacht-Viehe vor den gemeinen Hirten treiben/ und da ſie Viehe an angeſteckten Orten kauffen würden/ darum ernſtlich geſtraffet/ ſonderlich wenn ſolches Viehe das andere anſteckete/ allen Schaden zu erſtatten/ und über das eine nahmhaffte anſehnliche Geld-Buſſe zu erlegen/ auch wohl auf eine Zeitlang des Handwercks müßig zu gehen/ angehalten werden.

ihr Schlacht-Viehe mit vor den gemeinen Hirten treiben.

Alle Schaafe und Schöpſe/ ſo die Fleiſcher weiden/ ſollen deſſelben Orts geſchlachtet/ und auſſerhalb nicht verkauffet oder ausgetragen werden/ bey Verluſt des Geldes/ das aus dem verkaufften Vieh gelöſet wird/ ſo offt es geſchicht/ es wäre dann/ daß man es an dem Orte nicht bedürffte/ und wäre von Alters hergebracht/ daß die Fleiſcher in Flecken und Dörffern auf die Wochen-Märckte in Städten zu ſchlachten/ und das Fleiſch dahin zu führen pflegten/ darbey man es nochmahls bewenden läſſet.

Fleiſchhauer ſollen ordentlich dero Viehe des Ortes/ allwo es im Flure geweidet/ verkauffen.

Von Johannis Baptiſtä biß reſpective auf Andreä und Weyhnachten/ ſollen die Fleiſcher neben guten tüchtigem Rinde-Kühe- und Schweine-Fleiſche gute fette Schöpſe und Schaafe/ von Weyhnachten aber biß auf Pfingſten/ friſche Lämmer und Kälber ſchlachten/ und kein Kalb/ ſo geſchlachtet wird/ unter vierzehen Tage oder drey Wochen alt ſeyn/ bey Straffe 2. Reichs-Thaler und Verluſt des Fleiſches.

Welcherley Viehe die Fleiſchhauer nach Unterſcheid der Jahr-Zeiten zu ſchlachten.

Fleiſchhauer ſollen nicht unterſchiedener Gattung Fleiſch auf einer Banck zugleich feil haben.

Zu Verhütung Verdachts ſoll kein Fleiſcher auf einer Fleiſch-Banck Ochſen- und Kühe- Schöpſen- und Bock- Schaaf- und Ziegen- Fleiſch zugleich feil haben / und die ſolches übertreten / um fünff Gülden geſtraffet werden.

Ausgeſchlachtetes Viehe ſoll unverfälſcht feil gehabt werden.

Wenn das Viehe geſchlachtet / ſoll es nicht mit ſeiner eigenen Haut bedecket / ſondern an die offene Lufft gehangen / und das Fleiſch nicht auſſgeblaſen / gefärbet / erhaben / geſtrichen / mit Lumpen inwendig unterſetzet / noch ſonſten in einigerley Weiſe verfälſchet / und ihme ein Anſehen gemachet werden / bey Vermeidung eines Thalers Straffe.

Wie Schöpſe und Schaaf-Viehe zum Marckte zu tragen.

Alle geſchlachtete Schöpſe und Schaafe ſollen mit den Fellen auf den Marckt getragen / und ſolche Felle am Schwantze gelaſſen werden / damit die Fleiſch-Schätzer erkennen können / daß es obengemeldter Gattung / und kein Bock- oder Ziegen-Fleiſch ſey.

Altes Fleiſch ſoll mit friſchem nicht vermenget werden.

Da ein Fleiſcher ſein Fleiſch auf einem Marck-Tage nicht verkauffen könte / ſondern es zum andern mahl zu Marckte tragen müſte / ſoll er es mit dem friſch-geſchlachteten Fleiſche nicht vermengen / bey Straffe auch eines Thalers.

Was vor Zeichen die Fleiſchhauer / ſo finnichtes Schweinen-Fleiſch zu verkauffen / führen ſollen.

Ein Fleiſcher der finnicht Schweinen-Fleiſch hat / ſoll ein Fleiſch-Meſſer über ſich ſtecken / oder es an einem ſonderbahren Ort verkauffen / bey Straffe zehen Gülden.

Un-

Unter die Würſte/ ſo die Fleiſcher verkauffen/ ſoll kein Rindern-Kühe-Schöpſen-Schaafe-Böcke-Ziegen-oder Kälber-Schweiß/ vielweniger Gehänge und Kaldaunen untergemenget/ ſondern allein was von reinen Schweinen in die Würſte gehöret/ genommen/ keine Würſte in andere/ als Schweins-Därme (ausgenommen die Brat-Würſte / darzu junge Rindere Därme/ ſo nicht eingeſaltzen ſeyn/ gebraucht werden mögen) gefüllet/ noch ehe ſie von den Geſchwornen beſchauet und geſchätzt/ verkauft/ auch denen/ ſo Fleiſch kauffen/ Würſte zuzunehmen/ nicht aufgedrungen werden.

Wie die Würſte unverfälſcht zubereitet werden ſollen.

Auch mögen die Obrigkeiten iedes Orts den Fleiſch-Kauff/ ſo offt es nöthig iſt/ verändern / und/ nach Gelegenheit des Einkauffs/ dem gemeinen Nutzen zu gute/ auf eine billige Maß ſetzen und richten/ darinnen ſich die Fleiſchhauer bey Straff zweene Gülden/ ſo offt ſie dargegen thun/ nicht ſollen widerſätzig machen/ und ſoll den frembden Fleiſchern/ wo es eingeführet/ nochmahlen erlaubet ſeyn/ daß ſie gutes taugliches Fleiſch in die Stadt aufn Marckt zu feilen Kauffe bringen.

Die Obrigkeit hat Macht/ den Fleiſch-Kauff/ befundenen Dingen nach/ zu ändern.

Tit. XXXIX.

Von den Kannengieſſern.

DAmit auch der Kannengieſer Gefährung / ſo ſie

Die Kannengieſſer ſollen auf

auf das Geſäß ihr Zeichen/ ſamt des Orts/ wo ſie wohnen/ Wapen prägen.

ſie mit übermäßigem Zuſatz des Bleyes unter das Zien gebrauchen/ gewehret werde/ ſo ſoll hinführo auf das Geſäß/ ſo ſie verkauffen/ zu zehen Pfund nicht mehr/ als ein Pfund Bley geſetzet/ und darauf eines ieden Zeichen/ ſamt des Ortes/ worunter er geſeſſen/ Wapen gepräget werden.

Tit. XL.

Von den Seiffenſiedern.

Seiffenſieder ſollen der Obrigkeit den Kauff des Unſchlits anmelden/ und ſo wohl ihnen der Tax der Seiffen und Lichte/ als den Fleiſchhauern der Tax des Unſchlits geſetzet werden.

DAmit das Armuth bey dem Licht- und Seiffen-Verkauff zur Ungebühr nicht überſetzet werde/ ſo ſollen bey den Obrigkeiten in den Städten die Lichtzieher und Seiffenſieder/ den Einkauff des Unſchlits anzeigen/ und woferne ſolche befinden/ daß die Fleiſchhauer die Seiffenſieder im Kauff zu überſetzen gemeinet/ ſollen ſie jenen nichts weniger/ wie ſie das Unſchlit/ als dieſen/ wie ſie die Seiffe und die Licht geben mögen/ Ziel und Maß ſetzen: Auch ſoll man auf die Seiffenſieder gute Achtung geben/ daß ſie die Leute durch allzu feuchte Seiffe im Gewichte nicht übervortheilen.

Männiglich mag bey den Fleiſchhauern Unſchlit zu ſeines Hauſes Nothdurfft kauffen.

Wolte auch einer vor ſich und zu ſeines Hauſes Nothdurfft bey den Fleiſchern ſelbſt Unſchlit kauffen/ das ſoll ihme unbenommen ſeyn.

Von Beſtrafung der Seiffen-Sieder.

Und welche Lichtzieher oder Seiffenſieder ſich dieſer Verordnung nicht gemäß halten/ die ſoll man ernſtlich darum beſtraffen.

Tit. XLI.

Vom Garn- und Zwirn-Kauff.

Nachdem auch glaubwürdig vorbracht worden/ was maſſen beym Garn-Kauff mit den Weiffen/ Zahlen/ Zaſpeln und Strengen merckliche Verfälſchung und vortheilhafftiger Betrug vorgehe/ und häufig einreiſſe; Als ſoll ſolches hierdurch ernſtlich und bey Vermeidung unnachbleiblicher Straffe verbothen/ und ein ieder zugleich auf iedes Orts Herkommen hiermit gewieſen ſeyn.

Wie beym Garn-Kauff die Elen/ Zahlen/ Zaſpeln/ und Strengen bewandt ſeyn ſollen.

Tit. XLII.

Von Müllern und der Mühl-Ordnung.

Es ſoll ſich iedermann an allen Orten hieſiger Lande der hiernach verleibten Mühl-Ordnung gemäß halten.

Von Obſervanz Fürſtl. Mühl-Ordnung.

Doch ſoll einer ieden Obrigkeit oder Gerichts-Herrn nach Gelegenheit/ wie ſichs an ieglichen Orten leiden will/ unbenommen ſeyn/ nebenſt derſelben etwan noch mehrere Verordnung zu thun/ damit Niemand durch die Müller betrogen/ und unbilliger Weiſe vervortheilet werde.

Die Obrigkeiten mögen neben dieſer Fürſtl. Ordnung/ noch ſonderbahre Verordnung wider der Müller Vervortheilung machen.

Wie die Müller die Mühlen richten ſollen.

Erſtlich/ ſoll ein ieder Müller ſeine Mühle/ als Räder/ Steine und Getrieb/ in das Winckel-Maß/ ins Richtſcheid und in die Wage richten/ auch die Stein-Rincken in den Zirckel hauen/ und den Laufft mit gebührlichen Deckel umb den Mühlſtein gantz und eben glatt auffſetzen/ und zum wenigſten eine qvere Hand über den Stein gehen laſſen.

Wie die Mühlſteine beſchaffen/ und gegen einander gerichtet ſeyn ſollen.

Zum Andern/ ſoll ein ieder Müller Achtung haben/ ſo er Steine aufzeucht/ daß dieſelbigen rechter Gattung zuſammen dienen/ nicht einer grob/ der andere zu klein/ einer zu hart/ der andere zu weich ſey/ damit den Leuten ihr Guth nicht verderbet/ ſondern rechtſchaffen gemahlen werde/ und daß keiner keinen Boden-Stein/ der auf den Orten zum wenigſten nicht ein Viertel einer Elen/ keinen Läuffer oder Ober-Stein aber/ der nicht wenigſtens zehen biß zwölff Zoll dick ſeye/ führe.

Wie die Mühlſteine verdecket/ die Löcher daran und an Schilden gegen einander gerichtet ſeyn/ auch die Körbe gehencket werden ſollen.

Zum Dritten/ ſollen die Mühlſteine mit Schilden/ als dem Deckel/ wie vorgemeldet/ etlicher maß verdecket/ und daß das Loch am Schild eine Vorſpann vom Loch des Steins ſey/ und daß der Korb oder Rump aufs niederſt gericht/ als ungefährlich drey Finger über das Loch des Rumpſchuchs gehänget werde/ die Läuffte ſollen nicht weiter als zweene Zoll vom Steine/ auch unten und oben einer Weite und nicht ungleich ſeyn.

Wie das Mühl-Gebäw

Zum Vierdten/ ſollen die Mühlen gegen dem Waſ-

Waſſer mit Wänden wohl bewahret und vermachet ſeyn/daß kein Wind hinein kommen könne/doch mag ein oder mehr Fenſter gemachet werden/ daß man den Stein zuhauen ſehen möge/ desgleichen die Stiegen und Brücke/ oder Boden unter dem Kamp-Rade/ aufs beſte bewahret und geſpündet/ auch ſamt dem Pauſch gefilzet ſeyn/ auf daß nichts hindurch röhren möge/ ſondern was von dem Stein abröhret/ auf der Brücke oder Boden/ und unter dem Kamp-Rädern wieder aufzukehren ſeye/ wie dann auch die Mühlſtein-Läuffte/ wann ſcharff gemachet worden/ mit Kleyen oder Stein-Mehl wohl auszufüllen/ damit widrigen falls der Mühl-Gaſt hierdurch nicht Schaden leiden möge.

bäude beſchaffen ſeyn ſoll.

Zum Fünfften ſoll kein Müller weder Gänß/ Hüner/ Enten noch ander Vieh in die Mühle gehen laſſen/ auch gar keine Tauben und Enten halten/ und nicht mehr Schweine auflegen/ oder mäſten/ denn ſo viel er von den Seinen erhalten kan.

Vom Viehehalten der Müller.

Es ſoll auch niemands gedrungen werden/ ſein Getreyde in der Mühle beuteln zu laſſen/ ſondern einem ieden frey ſtehen/ ſein Getreyde in der Mühle oder in ſeinem Hauſe ſelbſt zu beuteln.

Wie den Mahl-Gäſten das Beuteln des Getreydigs frey zu laſſen.

Es ſoll ſich auch/ bey Vermeidung Leibes-Straffe/ ein ieder Müller an dem ordentlichen Metz-Lohn genügen und ſättigen laſſen/ und darüber ferner nicht greiffen.

Müller ſollen ſich an dem geſetzten Metz-Lohn vergnügen laſſen.

Männiglich mag ſelbſten bey dem Mahlen ſeines Getreydes ſeyn/ oder iemand der Seinigen darbey haben.

So ſoll auch einem ieden frey ſtehen / ſelbſt bey dem Mahlen des Getreydes zu ſeyn/ oder die Seinen darzu zu verordnen/ deß ſich auch die Müller nicht weigern / noch iemands daran verhindern ſollen.

Von Förderung der Zwangs- und anderer einheimiſchen Mahl-Gäſte für Frembden.

Alle Mahl-Gäſte/ die über Rechts-verwährete Zeit bey einem Müller zu mahlen ſchuldig und gezwungen/ die ſollen bey derſelben Zwang-Mühle bleiben/ und von keinem andern Müller aufgenommen/ doch hingegen die Zwangs-Gäſte/ wo dergleichen ſeynd/ vor allen andern/ wie auch ſonſten in Mühlen insgemein die Nachbarn für frembden Mahl-Gäſten billig vorgezogen werden.

Wie die Müller das Mehl zu machen und abfolgen zu laſſen ſchuldig.

Es ſoll auch ieder Müller den Mahl-Gäſten aus ihrem Getreyde gut klein Semmel- Rocken- auch Gerſten- und alles Mehl/ wie das ein ieder haben will/ zu machen ſchuldig ſeyn.

Würde aber iemands von Müllern ſich unterſtehen/ ichtwas anders zu ſeinem Vortheil unterzumahlen/ oder einem ſein gut Mehl aus dem Sack nehmen/ und anders oder geringers darein thun/ verwechſeln/ oder in andere Wege Betrug gebrauchen/ ſolcher Falſch ſoll unnachläßig geſtraffet werden.

Von der Müller Verpflichtung.

Es ſollen auch die Müller auf die Eydes-Pflicht/ darmit ſie der Landes-Herrſchafft oder ſonſten iedes Orts Obrigkeit verwandt/ nochmahls mit Hand-

ge-

gegebener Treue ausdrücklich angeloben / dieſer Ordnung/ uñ was darüber iede Obrigkeit in Mühl-Sachen noch ſonderbar verordnen möchte / gehorſamlich zugeleben/ der Obrigkeit getreu / gewärtig und gehorſam zu ſeyn/ das Mühlwerck mit allen Zugehörungen / nach aller Nothdurfft/ im Bau und Würden zu erhalten/ niemand zu gefährden noch zu beſchweren/ ſondern einem ieden ſein Gut/ Getreyde und Mehl mit Fleiß zu mahlen und zu bewahren/ nichts davon zu verändern / zu verwechſeln/ noch zu vermengen / ſondern vor ſich und die Ihrige mit ihrem ordentlichen Lohn vergnüget zu ſeyn/ und durchaus kein widriges nachzu ſehen/ noch zu verſtatten.

Von Obrigkeitlicher Viſitation der Mühlen.

Und auf daß durch die Müller weder mit dem Metzen Gefährde gebrauchet / noch auch ſonſten dieſer Verordnung von ihnen in einem oder dem andern zuwider gelebet werden möchte: So ſoll ein ieder Beamter oder Gerichts-Herr Beſichtigung der Mühlen und Metzen in eines ieden befohlenem Amte und Gerichte zum wenigſten alle Qvartal/ auch zu unvermerckter Zeit/ fürnehmen/ und von denen Müllern / welche ſtraffwürdig befunden / die Straffe einbringen.

Von Reinig- und Offenhaltung der Mühlgraben.

Es ſollen auch die Mühlgraben offen und rein gehalten/ und keine Weiden oder andere Büſche/ dadurch ſie geengert / und die Flüſſe verhindert zu werden pflegen/ an den Ufern verſtattet/ ſondern allerſeits

ſeits/ abſonderlich auch der gantze Pleißen-Strom/ in behöriger Weite erhalten werden. Da aber ſolches von iemanden überſchritten würde/ ſoll durch Hülffe der Obrigkeit der Mühl-Herr oder Müller/ welchem hierdurch Hinderung zugezogen wird/ dieſelbe abzuſchaffen Macht haben.

Von verbothener Verrückung des Währ-Pfahls.

Es ſoll kein Mühl-Herr/ Müller oder iemand/ ihrentwegen den Währ-Pfahl ausziehen/ verrücken/ noch einigen Falſch daran gebrauchen/ oder da er deſſen durch verpflichtete Müller oder ſonſten gebührlich überwieſen wird/ in der Obrigkeit unnachläßige Straffe verfallen ſeyn/ und der Müller/ der ſolches thut/ des Müller-Handwercks entſetzet werden.

Wie die Fach-Bäume von neuen geleget/ und nicht gefälſchet werden ſollen.

Kein Mühl-Herr oder Müller ſoll einen neuen Fach-Baum legen/ ohne Beyſeyn der Müller/ ſo in der nechſten Mühlen unter oder über ihm ſeynd/ und dem Fach-Baum über den Mahl-Pfahl mehr nicht den einen Zoll/ bey unnachläßiger Straffe/ zugeben; Befinde ſichs aber/ daß der neugelegte Fach-Baum auf den Hacken mit Keilen oder andern verfälſchet/ und über den Mahl-Pfahl erhöhet wäre/ ſo ſoll der Müller in hundert Gülden Straffe verfallen ſeyn.

Wenn auch in Legung des neuen Fach-Baums die Hacken zu niedrig gemacht/ ſollen dieſelben nicht mit Leiſten oder Bretern unter dem Fach-Baum erhö-

höhet/ ſondern neue Hacken in rechter Höhe ohne allen Falſch gemacht/ und darauf der Fach-Baum/ ohne einige Unterlage/ in Beyſeyn der nächſt-angeſeſſenen Müller/ geleget werden.

Da der Müller durch andere Müller oder ſonſten überwieſen/ daß er auf den Fach-Baum Leiſten/ oder etwas anders gehefftet/ ſoll er des Handwercks entſetzet/ und darüber von der Obrigkeit in obige Straffe genommen werden. Von Straffe der Müller/ welche die Fach-Bäume fälſchen.

Wäre der Fach-Baum geſuncken/ ſo ſoll er ohne Erkändtnüß der Obrigkeit/ und ohne Beyſeyn der Geſchwornen/ auch Ober- und Unter-Müller/ bey Vermeidung ernſter Straffe/ nicht wieder erhöhet/ noch einiger Geſtalt verändet werden. Wie die geſunckene Fach-Bäume wiederum zu erhöhen.

Würde der Müller die Breter aus dem Gerinne über den Fach-Baum vorgehen laſſen/ und damit denſelben erhöhen/ ſoll er zum erſten mahl/ da er deſſen durch die Pflichtbare überführet wird / der Obrigkeit in hundert Gülden verfallen ſeyn / zum andern mahl aber auf dem Handwercke länger nicht geduldet/ ſondern des Landes verwieſen werden. Von Straffe der Müller/ welche die Breter an dem Gerinne über den Fach-Baum vorgehen laſſen.

Welcher Müller das Währ höher halten würde/ als der Pfahl ausweiſet/ und es geweſen / als es neu beleget/ mit Sand oder Kieß beführet / und einmahl das Waſſer drüber gangen iſt/ der ſoll von iedem Zoll zehen Gülden Straffe erlegen. Von Straffe der Müller/ welche das Währ zur Ungebühr erhöhen.

So ſoll auch kein Auſziehe-Währ ohne Obrigkeit-

keitliche Erkändtnüß und Einwilligung der hierbey intereſſirten Müller/Feld-und Wieſen-Nachbarn/in ein Stock-Währ verwandelt/ noch ſonſten einige Währ- und Mühl-Veränderung vorgenommen werden.

Von Aufziehen der verſetzten Oerter bey groſſen Waſſer-Fluthen.

Wenn ſich groſſe Waſſer-Fluthen im Winter oder Sommer zutragen/ſoll ein ieder Müller die Aufzüge/ wüſten Gerinne oder Schleuſſen/ ſo wohl die Fiſchereyen gäntzlich aufziehen/ und bey Vermeidung ernſter Straffe kein Schutz-Bret darinnen vorſtehen laſſen.

Und damit ſo wohl wegen des Mahl-Waſſers als der Fach-Bäume bey den Mühlen kein Streit entſtehe/ ſo ſollen bey iedweder Mühle zwey Pfähle/ als einer ſo die Höhe des Fach-Baums bey der Hebe vor dem Gerinne der Mühlen/ der ander/ welcher auf den Fach-Baum des Währes und die Dämmung des Waſſers zielet/ auf allerſeits Intereſſenten gleiche Koſten/auf allen Flüſſen und Lachen/ wo es nicht allbereit geſchehen/ des nechſten geſtoſſen/die Pfähle mit kupffernen Blatten und Gewinden beleget/ und alles/ wie es geſchehen/ umſtändlich dergeſtalt regiſtriret werden/ damit man iederzeit gewiſſe Nachricht habe/ wie hoch das Waſſer bey iedweder Mühlen allenthalben ſo wohl auf dem Währe als auf der Hebe paſſiren ſoll. Wo aber allbereit gewiſſe Receſſe vorhanden/ wird es dabey nicht unbillig gelaſſen.

Weil

Weil an etlichen Orten die Fiſcher / vermöge alten Herbringens / biß auf Johannis Baptiſtä / Fache oder Reiſen-Furthe in die Mühl-Ströme zu legen befugt; ſo ſollen die Müller darauf genau Achtung geben / daß es weiter ins Jahr nicht geſchehe / und da nach der Zeit dergleichen befunden worden / ſoll ſo wohl dem Müller / als wem hierdurch ſonſt Schaden geſchiehet / ſelbige ſelbſt heraus zu reiſſen / nachgelaſſen ſeyn. Weiln auch durch übermäßiges Wäſſern / inſonderheit in kleinen Wäſſern und Bächen / denen Müllern das Mahlen gehemmet wird / als ſoll dergleichen / wo es nicht beſtändig herbracht / gäntzlich verbothen ſeyn / im übrigen aber darinnen ſolche Maſſe gehalten werden / daß vor Georgen ſolches gäntzlich unterbleibe / nach Georgen aber nur wöchentlich einen Tag gebrauchet werde.

Von Auffſicht der Müller auff der Fiſcher eingelegte Fache.

Würde ein Müller einen Mangel an ſeiner Mühlen ſpüren / ſo ſoll ihme frey ſtehen / ungeachtet unter welchen Gerichten die benachbarten Mühlen / unter oder über ihm gelegen / dieſelben zu beſichtigen / und woferne er einen Mangel ſpüret / alſobald den andern Müllern bey ſeinen Pflichten darvon Bericht thun / damit ſie / vermittelſt ihrer obhabenden Pflicht / den Augenſchein einnehmen / und die Verbrecher durch die Obrigkeit geſtraffet / auch den andern Müllern / welche hierdurch verkürtzet worden / zum Abtrag deren Schaden angehalten werden.

Wie die Müller bey verſpürten Mühl-Gebrechen / die Ober- und Unter-Mühlen zu beſichtigen befugt.

Von der Gebühr/ welche die Mühlherren und Müller/ wenn ſie über Mühl-Gebrechen geführet werden/ haben ſollen.

Da aber die Beſchuldigten in der Ober- oder Unter-Mühle nicht unrecht befunden würden/ ſoll der Mühl-Herr oder Müller/ welche die pflichtbare Müller über die vermeinten Gebrechen oder andere Mühlen Irrungen geführet/ einem ieden derſelben nebſt der Mahlzeit ieglichen Tag 6. Groſchen/ nicht weniger alle andere aufgewendete Unkoſten/ aus ſeinem eigenen Beutel zu geben ſchuldig ſeyn.

Wie die Müller Breter un̄ Bohlen ſchneiden ſollen.

Die Müller auf den Säge- und Schneide-Mühlen ſollen genaue Achtung darauf geben/ daß die Blöcher gleich aufgelegt/ und die Breter oder Bohlen nicht an einem Ort dicke/ am andern ſchwach und dünne/ oder ſonſt ungleich geſchnitten werden/ da er aber dieſelbige muthwillig verderbete/ ſoll er ſie zu bezahlen/ oder einen andern gleichen Block darvor zu ſchaffen/ ſchuldig ſeyn.

Wenn die Breter geſchnitten/ ſoll der Müller ſie wiederum zuſammen legen/ wie der Schrot oder Bloch anfangs geweſen/ damit man ſehen könne/ daß weder die mittlere/ noch andere Thielen oder Bohlen davon hinweg kommen.

Wie die Sägen und Böden in den Schneide-Mühlen beſchaffen ſeyn ſollen.

Es ſollen auch an den Sägen alle Zähne vollkommen/ und deren nicht zu wenig/ ſo wohl die Boden in den Säge-Mühlen wohl verwahret ſeyn/ daß keine Säge-Spâne ins Waſſer fallen/ und die Fiſch-Waſſer dadurch verödet und verwüſtet werden.

Die-

Dieweil auch den Müllern von den muthwilligen Umlauffen der Mühl-Knechte / welche keinen Meiſter um ziemlichen gebührenden Lohn dienen wollen/ zum öfftern groſſe Unkoſten und Beſchwerungen zugezogen werden / ſo ſoll hinführo kein frembder Mühl-Knecht in einer Mühle über eine Nacht geduldet/ ſondern da es vorkäme oder kund würde / von der Obrigkeit ihm ſtracks des andern Tages ausgebothen werden/ es gäbe ihm dann der Müller Arbeit.

Vom verbothenen muthwilligen Umlauffen der Mühl-Knechte.

Es ſoll keinen Mieth-Müller/ der ſeinem Herrn aus dem Pacht oder Dienſte entgangen/ ein anderer Mühl-Herr in Dienſte annehmen.

Kein Mieth-Müller/ ſo aus dem Pachte gangen/ ſoll von einem andern Mühl-Herrn angenommen werden.

Auch ſoll kein Mühl-Knecht / ohne des Meiſters Vorbewuſt und Erlaubnüß/ über Nacht aus der Mühlen bleiben/ noch um Geſchenck und Eigennutzes willen den Leuten ungemetzet mahlen/ oder ſonſten in andere Wege untreulich handeln / ſondern ſich an ſeinem ordentlichen Lohn begnügen laſſen/ keinen erſt ankommenden Mahl-Gaſt/um angebothenen Geſchenckes willen/ einem andern/ welcher zuvor allbereit in der Mühle geweſen / vorziehen/ vielweniger die Leute vor ſich mit Abforderung ſonderbahren Trinck-Geldes beſchweren / damit die Mahl-Gäſte nicht ſtutzig gemacht/ und ſich des Mahlens künfftig anderswo zuerholen veranlaſſet werden. Welcher aber dißfalls in einem oder dem

Vom ſchuldigen Verhalten der Mühl-Knechte in der Mühlen.

andern brüchich erfunden wird/ der ſoll nicht allein von der Obrigkeit mit Gefängnüß oder Geld-Straffe beleget/ ſondern auch auf vorgehendes Obrigkeitliches Erkändtnüß für untüchtig gehalten/ auf dem Handwercke nicht weiter gelitten / wo er anzutreffen / ausgetrieben/ und nach Gelegenheit der Verbrechung/ wohl gar am Leibe geſtrafft werden.

Tit. XLIII.

Von Papiermachern und Einſammlung der Haderlumpen.

Frembde Papiermacher ſollen im Fürſtenthum ohne Obrigkeitliche Vergünſtigung keine Haderlumpen einſammlen.

Es ſollen im hieſigen Fürſtenthum und Landen keinem Papiermacher/der nicht von der Fürſtl. Landes-Herrſchafft privilegiret, Lumpen zu ſammlen / bey Vermeidung ernſter Straffe vergönnet ſeyn.

Tit. XLIV.

Wie dem Unfuge der Taglöhner und Dienſtbothen zu ſteuren.

Die im Lande wohnende Taglöhner ſollen zur Sommers- und

Nachdem ſich die Tagelöhner und dergleichen Perſonen in Städten und Dörffern zuweilen im Sommer/ auſſerhalb Landes zur Arbeit begeben/

ben/ und denn im Winter wiederkommen/ daraus allerley Nachtheil/ Schaden und Ungelegenheit zwiſchen ihnen und denen/ ſo im Lande bleiben/ auch Mängel und Steigerung der Arbeit erfolget/ ſo ſoll hinführo niemand mehr/ ohne iedes Orts Obrigkeit Einwilligung/ aus hieſigen Landen umb Tagelohns willen wandern/ wer aber darwider handeln wird/ ſoll in ernſte Straffe genommen werden.

und Arbeit-Zeit/ wenn man ihrer innerhalb zur Arbeit bedürfftig/ ſich auſſerhalb nicht begeben.

Es ſollen aber auch die Unterthanen in Städten und Dörffern/ ohne Noth keine frembde Arbeiter annehmen/ ſonderlich aber den Zehend-Schnitt und andere Feld-Arbeit den Einwohnern für frembden Leuten um billige Vergleichung gönnen.

Einheimiſchen Tagelöhnern ſollen vor Frembden die Tagelohne gegönnet/ ihnen auch die Zehend-Schnitte/ verdinget werdē.

Hingegen ſollen Zehend- und Lohn-Schnitter ſich allerhand Vortheil-Stücke enthalten/ die Zehend-Schnitter ihre Zehend-Garbe nicht gröſſer/ als die andere insgemein/ binden/ auch niemand im Heimgehen entweder gantze Gelege/ oder abgeſchnittene Aehren mit nacher Hauſe nehmen/ ingleichen wenn ſie den Schnitt nicht ſelbſt verrichten können/ denſelben niemanden/ als wer der Herrſchafft anſtändig/ verdingen.

Zehend-Schnitter ſollen ſich aller unziemlichen Vortheil-Stücke enthalten.

Wenn iemand Arbeits-Leute/ Taglöhner oder Bothen bedürfftig iſt/ und einen/ der ſich ohne das ſolcher Dinge nehret/ begehret/ derſelbe aber entweder aus Faulheit ſich weigert/ oder übermäßigen

Tagelöhner/ welche ſich der Arbeit gegen billigen Lohn verweigern/ ſollen durch

Zwang darzu angehalten werden.

Lohn fordert/ ſo ſollen ſolche ſtarcke geſunde Leute auf Anzeige von der Obrigkeit durch Gefängnüß zu Verrichtung ihrer Schuldigkeit angehalten/ auch im Fall beharrlichen Ungehorſams/ gantz aus der Stadt/ Flecken oder Dorff geſchaffet werden.

Tagelöhner ſollen dero Tagwercke treulich und völlig verrichten.

Es ſoll auch ein ieder Werckmann/ Arbeiter und Tagelöhner ſeine Zeit und Stunde/ wie gebräuchlich oder gedinget/ treulich und vollkömmlich halten.

Tagelöhner/ ſo innerhalb Landes keine Arbeit überkommen können/ mögen deroſelben auſſerhalb nachgehen.

Könte aber deren einer oder mehr keine Arbeit in hieſigen Landen bekommen/ der oder dieſelbe ſollen ſich bey dem Gerichts-Herren iedes Ortes angeben/ die ſollen ihnen auf den Fall/ da ſie ihnen zur Arbeit nicht Anleitung zu geben wiſſen/ auſſerhalb Landes zu arbeiten erlauben und vergöunen/ auch dieſelbe verzeichnen.

Handwercks-Geſellen bleibẽ durch dieſe Verordnung ungehindert.

Doch ſollen die Geſellen der zünfftigen Handwercke/ durch dieſe Verordnung an ihren Lehr-Jahren und Wanderſchafften ungehindert ſeyn.

Welcher Leute Kinder zu Dienſten in gewiſſer Ordnung angehalten werden mögen.

Es ſoll auch des Geſindes und der Dienſtbothen und Tagelöhner halben/ nochmahls bey der ergangenen Verordnung/ welche im Jahr 1652. am 3. Februarii publiciret, und dieſer Landes-Ordnung ſub No. 6. angefüget/ ſein Bewenden haben/ als nehmlich und zum erſten/ daß in ieden Amt und Gerichte auf dem Lande/ ſo wohl auch in den Städten alle und iede ledige Perſonen und erwachſene Kinder der Taglöhner/ gemeiner Bürger und Bauren/

ren mit Fleiß zur Arbeit angehalten werden; Da aber ie eine ledige Manns-oder Weibes-Perſon aus ſonderbahren erheblichen Urſachen ſich zu ihren Eltern oder Anverwandten zu begeben/ oder auch anderswo einzumiethen/ und ihr beſonders Gewerbe zu treiben vorhabens/ ſoll ſie ſolches zuförderſt der Obrigkeit anzeigen/ und gegen dergleichen Verſtattung jährlich zwey Gülden/ als Oſtern und Michaelis/ und zwar halb dem/ dem die Ober-Gerichte/ und halb dem/ welchem die Erb-Gerichte gehörig/ zuerlegen ſchuldig ſeyn/ ſolches auch unnachläßig einbracht/ und dem in dem Ambte Altenburg am 5. Octobr. 1682. ausgegangen Patent/ ſtracklich nachgelebet werden.

Vors Andere/ da die Obrigkeit und Einwohner mit nothdürfftigen Geſinde verſehen/ und deren des Orts dennoch mehr übrig wären/ daß ſo dann erſt ihnen freyſtehen ſolte/ bey denen angrentzenden Feld-Nachbarn hieſiges Fürſtenthums/ ſich in Dienſte einzulaſſen.

Drittens/ da ein oder der andere/ weder in Güte/ noch durch Gerichts-Zwang hierzu bewogen werden könte/ ſondern aus vorſätzlicher Boßheit/ ohne erhebliche Urſache/ entweichen/ oder wohl gar austreten wolte/ daß eine iede Obrigkeit dieſes Fürſtenthums/ in derer Gebieth er oder dieſelbe ſich gewendet/ auf des andern Imploration un-

Wie diejenige/ ſo ſich dißfalls ihrer Schuldigkeit nicht beqvemen wollen/ ſondern austreten/ aus andern Gerichten zurück gefolget werden ſollen.

unweigerlich ihn oder ſie auszuantworten und folgen zu laſſen ſchuldig ſeyn; oder aber

Von Ausſchlieſſung der gantz Widerſpenſtigen aus dem Lande.

Zum Vierdten/ da ſie ſich auch dergeſtalt nicht beqvemen würden/ daß ins künfftige ſie nicht wieder auf-und anzunehmen wären.

Wie denn auch allen dieſem Unheil deſto kräfftiger vorzubauen/ und dem Abſpann-auch dem freventlichen Hinweglauffen der Dienſtbothen deſto mehr zu ſteuren/

Von Erforderung Kundſchafften von Dienſtbothen/ welche man miethen will.

Vors Fünffte/ iedweder Hauß-Vater dahin zu weiſen/ daß er ohne eingezogene Nachricht des Verhaltens bey dem letzten Herrn/ in deſſen Dienſte ſie geweſen/ hinführo bey gewiſſer Straffe keinen Dienſtbothen annehmen dürffte.

Da auch ein Dienſtbothe ohne Urſach aus den Dienſten/ für verſprochener und bedingter Zeit/ treten/ oder gar darvon lauffen würde/ deme ſoll auch ſeine verdiente Beſoldung verfallen ſeyn/ und gar nicht gereichet/ hingegen auch/ wenn er ohne Noth und Urſach für der Zeit ſeines Dienſts erlaſſen und abgeſchaffet wird/ ſeine völlige Beſoldung/ biß auf die verſprochene Zeit/ gefolget werden.

Daß niemand das Geſinde abſpannen/

Es ſoll auch keiner des andern gemiethetes Geſinde abſpannen/ noch miethen/ es habe denn ſeine verſprochene Zeit ausgedienet/ wer aber eines widrigen überführet würde/ der ſoll am Gelde oder mit Gefängnüß geſtraffet werden.

Auch

Auch ſoll man ernſtlich ſtraffen diejenige/ welche das Geſinde zu Diebſtahl und Untreu wider ihre Herrſchafften verhetzen/ oder ihnen hierzu Vorſchub thun.

Oder daſſelbe zu Untreu verleiten ſollen.

Tit. XLV.

Daß muthwillige Bettler im Lande nicht zu dulden.

Gleichwie eine iede Stadt und Dorff im Lande deren arme Leute/ die ihr Brodt nicht erwerben können/ durch ihre Ordnung ſelbſt ernehren/ und nicht geſtatten ſoll/ daß der Ihrigen Kinder/ wenn ſie ihr Brodt verdienen können/ zu Betteln gezogen werden; Alſo ſoll man frembde auswürdige Bettler/ohne ſonderliche Vergünſtigung/im Lande gar nicht dulden/ noch denſelben darinnen zu betteln nachſehen.

Wie muthwillige unordentliche Betteley/ weder Einheimiſchen noch Frembden zu verſtatten.

Weil auch durch diejenige/ ſo ſich für Vertriebene der wahren Evangeliſchen Religion halben/ oder Brand-Beſchädigte/ ausgeben/ öffters viel Betrugs geübet wird/ ſoll keinem Auswürdiſchen in Städten und Dörffern unter ſolchem Schein oder mit einigem Bettel-Brieffe umbzugehen / und das Allmoſen darauf zu ſammlen/ verſtattet werden/ es habe ſich dann derſelbe bey denen Beamten/ denen Gerichts-Herren oder Räthen der Städte ange-

Wie diejenige/ ſo ſich für Vertriebene der wahren Religion halber oder Brand-Beſchädigte ausgeben/ für Verſtattung der Einſammlung zu prüfen/ und die Betrüger zu ſtraffen.

gegeben/ die ſollen fleißige Nachforſchung und Aufachtung haben/ ob das Vorgeben und die Brieffe auch richtig und warhafftig ſeyn/ auf welchem Fall ſich ein ieder wird zu erzeigen wiſſen/ wie es die Chriſtliche Liebe von ihm erfordert. Werden ſie aber Falſchheit und Betrug befinden/ ſollen ſie die Betrüger in Hafft nehmen/ fleißige Erkundigung haben/ und gegen ſie/ ungeſpahrt alles Unkoſtens/ ſchleunig und ernſtlich verfahren/ damit dem Ubel geſteuret werde/ und andere daran ein Abſcheu haben.

Tit. XLVI.

Von Steurung der verderblichen Durchzüge/ frembder Werbungen und dergleichen.

DEmnach iezuweilen ſich nicht allein unterſchiedliche Kriegs-Völcker/ wider die Reichs- und Creyß-Schlüſſe/ unangemeldet/ oder doch/ ohne gnugſame Verſicherung und Bezahlung/ durch dieſe Lande zu gehen/ ja gar Qvartier zu nehmen unterſtehen/ ſondern auch ſonſten eintzele Perſonen/ theils als Soldaten/ theils als Gefangene vom Türcken/ Ziegeuner/ Bettler/ Landfahrer und gartende Handwercker vermercken laſſen/

und ſich hernach mit allerhand Muthwillen/ Plackerey/ Beſchädigung und Entwendung an den Unterthanen/ oder denen im Lande Reiſenden/ vergreiffen/ und daneben wider öffters beſchehenes Verboth/ und zu groſſem Nachtheil/ allerhand heimliche frembde Werbungen hin und wieder im Lande ſich ereignen: Als ſollen alle und iede von den Ständen/ Beamten und Befehlichhabern/ auf ſolche Landverderbliche Durchzüge/ Gart- und Plackereyen/ auch frembde Werbungen ein wachendes Auge haben/ ſelbe verhindern/ und ſich des dißfalls angehenckten Patents ſub No. 7. in deme/ ſo darinnen auf alle Fälle enthalten/ durchgehend gemäß bezeigen/ es wäre dann/ daß iemand der Werbung halber andere gemeſſene Ordre vorzuzeigen hätte/ welchem falls es dabey nicht unbillig ſein Bewenden hat.

Tit. XLVII.

Von Feldmeiſtereyen.

Feld-Meiſter ſollen das todte Viehe ohne Verweigerung zeitig abhohlen/ an angewieſenen Orten abziehen/ und ſich ſonſten keiner Ungebühr anmaſſen.

Es ſollen an allen Orten/ da beſtellte ſonderbare Feldmeiſter ſeyn/ die Feldmeiſter das todte Viehe/ ſo bald ſie darum angelanget werden/ aus den Häuſern/ Ställen/ und wo ſolches ſonſten etwan umgefallen/ unweigerlich abholen/ ſolches an darzu angewieſenen Enden/ und wo ordentlich kein

Vieh hingetrieben wird/ abziehen/ was zu Geſtanck und Seuchen Urſach geben kan/ zumahlen wenn deren ſich ohne deß allbereit ereignen/ mit Fleiß verhüten/ und die Aaſe tieff genung vergraben/ niemand wider Ordnung und Herbringen mit der Gebührnüß beſchweren/ oder den Hirten- und Schaaf-Knechten an hergebrachter Abziehung des geſtorbenen Schaaf- und Ziegen-Viehes/ Einhalt thun/ vielweniger ſich wegen des bey dem Schlachten unrein erfundenen Viehes ſelbſt thätiger Einführ- und Neuerungen anmaſſen.

Auf welches alles von Obrigkeit wegen man fleißige Auffſicht haben/ und da darwider gehandelt wird/ ernſtliches Einſehen und rechtmäßige Beſtraffung fürnehmen ſoll. Jedoch läſſet man bey dem/ was an ein und andern Orte entweder durch Receſſe abgehandelt/ oder ſonſt durch Gewohnheit eingeführet/ allerdings bewenden.

CAP. IV.

Von Beſtraffung unterſchiedener Laſter und Mißhandlungen.

Tit.

Tit. I.

Von Beſtraffung der Gotteslåſterer/ Flücher und Meineydigen.

So iemand GOtt zumeſſen würde/ daß ſeiner Göttlichen Majeſtåt und Gewalt nicht beqvem/ oder mit ſeinen Worten dasjenige/ ſo Gott zuſtehet/ abſchneiden wolte/ als ob GOtt nicht ein Ding vermöchte/oder nicht gerecht wåre/ oder ſonſt dergleichen freventliche veråchtliche Låſter-Worte/ ohne Mittel in- und wider GOtt/ und die allerheiligſte Menſchheit unſers Erlöſers JESU CHriſti/ oder die heiligen Sacramenta/ redete/ der ſoll darum/ Inhalts des heiligen Römiſchen Reichs Policey- auch peinlicher Halß-Gerichts-Ordnung/ am Leibe/ Leben oder Gliedern/ nach Gelegenheit und Geſtalt der Perſon und Låſterung/ geſtraffet werden. Von Beſtraffung der Gotteslåſterung/ welche unmittelbar wider GOtt gerichtet.

Und wo ſolche Låſterungen geſchehen/ darbey zwo oder mehrere Perſonen geweſen/ ſoll ein ieglicher ſchuldig ſeyn/ ſolches der Obrigkeit des Orts zum förderlichſten/ und zum långſten in acht Tagen/ den nechſten darnach folgend/ anzubringen/ darneben auch anzuzeigen/ wer mehr dabey geweſen/ auch die Låſterung gehöret habe/ nach denſelben/ ſo ſie es nicht ſelbſt angeben/ ſoll die Obrigkeit in ge- Männiglich ſoll ſchuldig ſeyn/ angehörte ſolche Gotteslåſterung der Obrigkeit anzumelden. Auch die Obrigkeit auf ſolche fleißig inquiriren,

heim und

und unnachläßig ſtraffen.

heim ſchicken / und ihrer ieden in Abweſen des andern nothdürfftiglich verhören / ob er die oder dergleichen Gotteslästerungen gehöret / und wie ſolches allenthalben geſchehen / mit allen Umſtänden fleißige Erfahrung und Erkundigung haben. Wo dann die Obrigkeit in Warheit befinden würde / daß ſolches dem Angeben gemäß / und die Gotteslästerung geſchehen wäre / ſoll der Gotteslästerer nach Gröſſe der Ubertretung / wie obſtehet / unnachläßig geſtraffet werden.

Diejenige / ſo angehörete Gotteslästerung verhölen / ſollen darum zur Straffe gezogen werden.

Welcher oder welche aber gemeldte Lästerunge hören / oder in ihren Häuſern wiſſendlich dulden / oder darzu ſtill ſchweigen / und ſolches der Obrigkeit des Orts nicht anſagen / oder eröffnen würden / die ſoll man / (zu deme / daß ſie ſich darmit gegen GOtt ſchwerlich verſchulden) nach Geſtalt der Sachen / auch ſtraffen.

Wo auch einer berührte Lästerunge / ſo er die gehöret / auf Erforderung ſeiner ordentlichen Obrigkeit gefährlich verhalten / und angeregter Maſſen nicht anbringen würde / derſelbige ſoll (als Mitverhänger der Gotteslästerung) durch die Obrigkeit / nach Gelegenheit der Sachen / es ſey am Leibe oder Guth / härtiglich geſtraffet werden.

Wider Unter-Obrigkeiten / welche in Beſtraffung der Got-

Würden auch die von der Ritterſchafft / oder andere / die Ober-Gerichte haben / um Geſchencks / Gabe oder Gunſt willen diejenigen / ſo angegeben

oder

oder befunden/ daß GOtt von ihnen geläſtert/ wie obberührt/ nicht ſtraffen/ ſondern ſolches wiſſendlich unterdrücken und verbergen/ oder die Läſterunge ſelbſt thun/ gegen den oder dieſelben ſoll/ nach Gelegenheit/ gebührliche Straffe fürgewendet werden.

Gotteslästerungen nachläßig seyn/ will hohe Obrigkeit ein Einsehen führen.

Und da ſolcher obgemeldeter Gotteslaͤſterer durch iemandes zu gebührender Leib-oder Todes-Straffe nicht bracht werden möchte/ derſelbe/ ſo er deß mit Recht überwunden/ ſoll er darum ehrloß ſeyn/ und für männiglich dafür gehalten/ der denn auch darauf/ als ehrloß geſcholten werden mag/ und dennoch nichts deſto weniger/ wo es geſchehen/ peinlich am Leben oder Gliedern/ nach Geſtalt ſeiner Verwirckuug/ geſtraffet werden.

Boßhafftige Gotteslästerer sollen für ehrloß geachtet und gescholten werden.

Welcher auch hierüber die angezeigten Gotteslaͤſterer/ wie obſtehet/ wiſſendlich und freventlich zu Dienern annehmen/ mit ihnen handeln/ ſie fördern/ und Auffenthalt verſtatten würde/ damit ſie der Straffe entweichen/ gegen denſelben ſoll/ wie ſichs gebühren will/ rechtlich verfahren werden.

Niemand soll fürsätzliche Gotteslästerer fördern/ bey sonderbahre Bestraffung.

So denn einer/ obgemeldeter Gotteslaͤſterung halben/ rechtflüchtig würde/ ſo ſoll nichts deſto weniger gegen ihn/ oder ſeine Güther/ wie ſich in dieſen Fällen/ vermöge der Rechte/ gebühret/ gehandelt werden; Und da man ſich des Rechten in obberührten Fällen belernen will/ ſo ſoll daſſelbe in denen

Wider rechtflüchtiger Gotteslästerer Güther soll/ nach Ordnung der Rechte/ gleichsfalls verfahren werden.

nen darzu beſtellten Rechtlichen Collegiis geſchehen.

Wie vom Fluchen und Schweren anfangs gütlich abzumahnen.

Ferner/ nachdem leider! auch faſt gemein/ daß viel Leuthe bey der Krafft und Macht GOttes/ dem Leibe/ Gliedern/ Wunden/ Todt/ Marter und Sacramenten unſers HErrn und Seeligmachers JESU CHriſti/ offt leichtfertig/ freventlich und bößlich fluchen und ſchweren; So ſoll/ wo iemand obgemeldeter oder dergleichen Flüche einen oder mehr thäte/ der ſo es höret/ anfangs in der Güte ihn freundlich ermahnen/ darvon abzuſtehen/ und ſich deſſen hinführo zu enthalten/ damit nicht nöthig ſey/ ſolches an die Obrigkeit gelangen zu laſſen.

Und ſolches hiernechſt ferner zum erſten/ andern und mehrmahlen zu beſtraffen.

Wo er aber davon nicht abſtehen würde/ ſo ſoll er der Obrigkeit unverzüglich angezeiget/ und ſo dann anfangs ein Tag oder vier im Gefängnüß mit Waſſer und Brodt geſpeiſet/ oder umb Geld ziemlich geſtraffet/ und thäte ers noch ferner/ an Pranger oder das Hals-Eiſen geſtellet/ oder umb Geld härter geſtraffet/ und ſo er über das weiter fortführe/ alsdann nach Geſtalt ſeiner Ubertretung des Landes verwieſen/ oder wohl noch härter geſtraffet werden.

Die/ ſo andern mit Exempeln vorzugehen/ ſollen ſich inſonderheit vor

Es ſollen auch ſonderlich diejenige/ ſo Standes- Amts- und Alters halber andern mit guten Exempeln vorzugehen ſchuldig/ ſich des ſchändlichen Laſters des Fluchens und leichtfertigen Schwerens ent-

enthalten / auch den Ihrigen ſolches auf keinerley Weiſe verhängen/noch verſtatten/bey Vermeidung ernſtlichen und unnachläßlichen Obrigkeitlichen Einſehens.

vor dem Fluchen und Schweren hüten.

Betreffende das Laſter des Meineydes/ ſo ſoll/ ob zwar GOtt der HErr ſelbſt deſſen ohnfehlbarer Rächer iſt/ doch derentwegen keiner/ ſo wiſſentlich einen falſchen Eyd geſchworen/ oder ſonſten wider Eyd und Pflicht gefährlich und vorſätzlich gehandelt/ der zeitlichen Straffe befreyet ſeyn.

Vorſetzliche Meineyde ſollen auch nach Verordnung der Rechte geſtraffet werden.

Sollen demnach die nach Unterſcheid der Fälle zu Recht geordnete Straffen des Meineydes auch zu Werck geſtellet werden.

TIT. II.

Von Beſtraffung zauberiſcher Händel.

Von Beſtraffung derer/ welche mit dem Teuffel Verbündnüſſe machen/ oder unmenſchliche Unzucht treiben.

DIe/ ſo mit dem Teuffel Verbündnüſſe aufrichten/ oder unmenſchliche Unzucht treiben / ſollen/ ob ſie gleich mit Zauberey niemand Schaden zugefüget/ mit dem Feuer vom Leben zum Tode gerichtet und geſtraffet werden.

Von Beſtraffung derer/ welche auſſer dergleichen Gemeinſchaft mit

Da aber auſſerhalb ſolcher Verbündnüß oder Unzucht iemand mit Zauberey Schaden thäte/ es ſey was Standes er wolle / ſoll der Zauberer/

mit dem Teufel durch Zauberey Schaden thun.

Mann- oder Weibes-Perſon/ mit dem Schwerdt geſtraffet werden.

Von Beſtraffung derer/ ſo aus der Teuffels-Kunſt wahrſagen/ oder Geſpräche mit dem Teuffel halten.

Jngleichen ſollen die/ ſo ſich unterſtehen / aus der Teuffels-Kunſt wahrzuſagen / oder mit dem Teuffel durch Cryſtallen/ oder in andere Wege Geſpräche oder dergleichen Gemeinſchafft zu halten/ und ſich von ihm beſchehener oder zukünfftiger Dinge Bericht und Erforſchung zuerholen / mit dem Schwerdt gerichtet und geſtraffet werden.

Von Beſtraffung anderer Cryſtallen-Seher/ Wahrſager/ Seegenſprecher/ und dergleichen.

Uber das/ ſo ſich etliche auſſer Geſpräche oder Gemeinſchafft mit dem Teuffel ſonſten anmaſſen würden/ Cryſtallen-Sehens/ Wahrſagens / Seegenſprechens / oder Büſens der Schäden zu pflegen/ die ſollen nach Unterſcheid und Umſtänden der Fälle mit Gefängnüß / Landes-Verweiſung oder wohl gar Staupenſchlägen belegt werden.

Von Beſtraffung derer/ ſo ſich bey Cryſtallenſehern oder Wahrſagern Raths erholen/ oder Seegenſprechen und Schäden büſen laſſen.

Ferner ſoll man die / ſo ſich Raths bey den Cryſtallenſehern und Wahrſagern erholen/ ingleichen welche abergläubiſche Seegen ſprechen / oder einige Schäden büſſen laſſen/ gleichsfalls mit Gefängnüß-Straffe oder nahmhaffter Geld-Buſſe/ und ſo ſie daſſelbe mehrmahls thäten / nach Gelegenheit auch Landes-Verweiſung anſehen.

TIT. III.

Von Beſtraffung der halsſtarrigen Entheiligung des Sabbaths.

Es

Es ſollen diejenige/ ſo unter dem Gottesdienſte und Predigten/ auf die Sonn-Feyer-halbe Feyer-und Buß-Tage/ auf den Märckten/ unter den Rath-Häuſern/ auf den Kirchhöfen/ auch andern Plätzen ſtehen/ und um die Kirchen gehen/ Unterrede und Gewäſche zu halten/ oder in den Häuſern bey dem Brandtewein und andern Zechen ſich antreffen laſſen/ oder ſonſt am Feſt-und Sonntage/ Vor-oder Nachmittage/ die Predigt muthwillig verſäumen/ ingleichen/ welche die Jhrige vorſetzlich und muthwillig von oberwehntem Gottesdienſte abhalten/ iedesmahl zu gebührender Straffe gezogen werden.

Von Beſtraffung derer/ so den Sabbath entheiligen/ oder den öffentlichen Gottesdienſt muthwillig verabſäumen/ oder die Jhrige dergeſtalt davon abhalten.

TIT. IV.

Von Beſtraffung des Ungehorſams gegen Hohe und Niedrige Obrigkeit und der Meuterey.

Es ſollen ſich die Unterthanen aller unverantwortlichen Widerſetzligkeit/ Schmähe- und Bedräuung gegen die Obrigkeiten/ derer Beamte und Befehlichte/ enthalten/ ſonderlich aber niemand/ wer der auch ſeyn mag/ einige gefährliche Sammlung machen/ weder durch ſich ſelbſt/ noch andere/ auch darzu weder Rath/ Hülffe noch Beyſtand/

Unterthanen ſollen ſich aller Wiederſetzligkeit und Thätligkeit gegen die Obrigkeit und Befehliche enthalten.

ſtand thun/ ſondern männiglich ſeine Nothdurfft geziemend und beſcheidentlich ſuchen/ und darauff Beſcheides gebührlich erwarten.

Wie diejenige/ ſo Aufruhr verurſachen/ oder ſich ſonſten an Obrigkeitlichen Perſonen oder derenBefehlichten vergreiffen/ zu beſtraffen.

Da aber iemand einen Aufruhr unter dem Volck verurſachen/ und daſſelbe boßhafftig und gefährlich aufwiegeln/ oder einige Obrigkeitliche Perſonen/ oder deren Befehlichhaber in ihren Amts-Verrichtungen ſchimpffen/ ſchlagen oder ſchmähen würde/ ſoll derſelbe Freveler erſtes Falls mit Rath der Schöppenſtühle am Leben/ oder doch am Leibe/ anders Falls aber ſonſten ernſtlich/ und nach Befindung der Umbſtände/ auch wohl am Leibe geſtraffet/ und deswegen wider ſie inqviſitorie verfahren werden.

Tit. V.

Von Beſtraffung des Ungehorſams der Kinder gegen ihre Eltern.

Vom Obrigkeitlichen Einſehen wider der Kinder Ungehorſam gegen ihre Eltern.

WO die Kinder oder Pflegſchafften halsſtarrig wider deren Eltern/ Vormündere oder Pfleger thun und handeln/ und ſich durch derſelben ziemliche Zucht nicht gewinnen laſſen würden/ ſollen ſie darum nach Gelegenheit der Fälle auch in Obrigkeitliche Zucht genommen werden.

Von Beſtraffung der Kinder/

Würde auch geſchehen/ daß Kinder GOttes Ge-

Geboth und ihre kindliche Liebe und Treue gantz vergeſſendlich hindan ſetzen/ ihren Eltern fluchen/ dieſelbe ſchmähen/ und Hand an ſie legen würden/ die ſollen/ nach Befindung ihres Vorſatzes und der Vergewaltigung/ vermöge der Rechte/ härtiglich geſtraffet werden.

der/ welche ſich allzugröblich an ihren Eltern vergreiffen.

Tit. VI.

Von Beſtraffung der Todſchlägerey.

Dieweil auch die Todtſchläge faſt gemein/ ſo ſollen in dieſen Landen die Thäter zur Hafft gebracht/ und/ vermöge der Rechte/ geſtrafft; Da aber ſolche Thäter von ihren Haab und Güthern flüchtig/ gegen dieſelben mit Achts-Gerichten verfahren/ auch darauf Execution gethan werden.

Todtſchläger ſollen zur Hafft gebracht/ oder/ wenn ſie flüchtig/ mit Achts-Gerichten wider ſie verfahren werden.

Und ſeynd des Entleibten Erben ſchuldig/ wider den Todtſchläger/ derſelbe ſey in Hafften oder flüchtig/ mit gehöriger Anklage und ferneren Proceſſen auf peinliche Beſtraffung/ oder die Acht zu verfahren; Oder da ſie/ an ſtatt Anſtellung dergleichen Proceſſe/ die Sache der Richterlichen Inquiſition oder fiſcaliſchen Anklage untergeben wolten/ doch den hierzu gehörigen Verlag zu thun/ alles bey Verluſt des Entleibten hinterlaſſener Erbſchafft/

Welcher geſtalt des Entleibten Erben ſchuldig/ wider den Todtſchläger ſelbſt Klage anzuſtellen/ oder doch den Verlag/ daß Amts wegen gegen ihn verfahren werde/ herzugeben.

ſchafft/ es wäre denn/ daß derſelbe Weib und Kinder zu Erben/ und hierneben ihnen ein gar weniges oder auch andere Erben/ und nichts/ davon dieſer Verlag zu nehmen/ verlieſſe/ in welchen Fällen von Gerichts wegen ſie auch dißfalls zu übertragen.

Von Erwürckung Kundſchafften und Steck-Brieffe wider flüchtige Todſchläger/ und daß deren keine vergleitet werden ſollen.

Wolte auch iemand Achts-Gerichte/ zu Vorkommung der Unkoſten/ einſtellen/ dargegen den Thäter durch Kundſchafften und Steck-Brieffe nachtrachten/ der ſoll daſſelbe bey Fürſtl. Landes-Herrſchafft ſuchen/ und darauf/ nach Gelegenheit der Umbſtände/ Beſcheid erwarten. Sintemahl es die Meinung nicht hat/ daß ſolche Thäter ſollen vergleitet werden/ ungeachtet/ daß des Entleibten Freundſchafft aus Armuth und Unvermögen/ darvon obgedacht/ (welches ſie/ da es nicht wiſſendlich und kundbar/ mit ihrem Eyd betheuren ſollen) nicht klagen wolte/ ſondern es ſoll in allen Gerichten ex officio wider ſie verfahren werden.

Auch wie man ihnen in frembden Gerichten Amts-halber nachtrachten ſoll.

Es ſoll auch ſolche Rechtfertigung nicht allein in denen Gerichten/ darunter ſich die That begeben/ geſchehen/ ſondern die Ambt-Leuthe/ Schöſſer und ein ieder Gerichts-Herr/ den Thätern auch in andern und frembden Gerichten nachzutrachten/ und obbeſchriebener Maſſen wider ſie zu verfahren/ ſchuldig ſeyn.

Von Beſtellung peinlicher Fiſcale zu Verführung der

Zu welchem Ende dann bey den Aemtern ſonderbahre peinliche Fiſcale zu beſtellen/ welche in

Achts-

Achts-Proceſſen/ die ex officio zu verführen/ Anklage thun/ und andere Nothdurfft verhandeln ſollen/ und werden die Gerichts-Herren ebenmäßig bedacht ſeyn/ damit ſie auf bedürfftige Fälle dergleichen Bedienten haben mögen.

der Achts-Gerichts-Proceſſe ex officio.

Wäre auch die That alſo bewandt/ daß man den flüchtigen Thäter ſeine Güther confiſciret, und in die Gerichte zöge/ ſo ſoll man die Unkoſten/ welche auf die Rechtfertigung und das Nachtrachten gehet/ von denſelben confiſcirten Güthern nehmen.

Wie von des flüchtigen Thäters confiſcirten Güthern/ die auf die Rechtfertigung gehende Koſten zurück zu nehmen.

Wo auch die Unterthanen in allen oder etlichen Fällen die Unkoſten/ ſo auf die Rechtfertigung der Miſſethäter gehen/ vor Alters getragen/ das ſollen ſie nochmahls zu thun ſchuldig ſeyn/ aber niemand ſoll darmit zur Neuerung beleget/ oder höher/ denn vor Alters herkommen iſt/ beſchweret werden.

Wo es Herkommen/ ſind die Unterthanen ſchuldig/ die auf Rechtfertigung der Miſſethäter gehende Unkoſten beyzutragen.

TIT. VII.

Von Beſtraffung der Befehder.

Nachdem auch im Hauſe Sachſen der muthwilligen Befehder halben Conſtitutiones ausgangen/ welche vielmahls in der mit den Erbverei-

einigungs-Verwandten Chur-und Fürſten getroffenen Vergleichung verneuret worden/ als werden ſolche auch hiermit nochmahls ausdrücklich confirmiret und beſtätiget.

EXTRACT

Der Erb-Vereinigung.

Alle Befehdung / obgleich darauf keine Thätligkeit erfolget/ ſoll mit dem Schwerd geſtrafft werden.

DIeweil ſich auch viel Jahre her allerley muthwillige Befehder hin und wieder ereignet/ unſern Unterthanen groſſen und mercklichen Schaden gethan haben/ unangeſehen/ daß denſelben Befehdern weder Recht noch Billigkeit nie geweigert noch verſaget / und denn weyland die Chur- und Fürſten zu Sachſen des verſchienenen Fünffhundert und drey und dreyßigſten Jahres/ bemeldter Fehdere halben eine ſolche Conſtitution in Ihrer Liebden Churfürſtenthum und Landen / unter andern haben ausgehen laſſen/ wo iemandes / wes Standes oder Weſens der wäre / Ihrer Liebden Landen/ auch zugehörigen Stifften / Unterthanen und Verwandten abſagen/ ausſchreiben und Feind würde/ ungeachtet daß ſein Gegentheil ſich auf Ihre Liebden/ als ihren Landes-Fürſten/ oder auf andere ihre Obrigkeiten/ zu Verhöre/ Recht und Billigkeit erbothen/ und ihme/ dem Abſager und Feinde/

de/ ſolches nicht geweigert/ daß derſelbe / desglei-chen auch alle die/ ſo ihm wiſſendlich Hülffe/ Rath/ Anleitung/ Hauſung und andere Vorſchube ge-than/ ungeacht/ ob gleich darauf nicht zugegriffen/ oder etwas mit der That geſchehen und erfolget wä-re/ als öffentliche des Heil. Reichs und ihrer Lieb-den Land-Friedbrecher/ mit dem Schwerdt vom Le-ben zum Tode geſtrafft werden:

So haben wir vorgenandte von Chur- und Für-ſten geſchehene und wohlbedachte Conſtitution (darnach es auch bißanhero in Unſer der Chur- und Fürſten zu Sachſen Fürſtenthumen gehalten wor-den/ und nochmahls gehalten wird) Unß auch ge-fallen laſſen/ und auch vereiniget/ dergleichen Con-ſtitution in aller Unſer Churfürſtenthum/ Fürſten-thum und Landen förderlich auch ausgehen zu laſ-ſen/ uñ darüber feſtiglich zu halten/ damit der muth-willigen Befehder unbillig Landfriedbrüchig und unrechtmäßig Beginnen und Fürnehmen / durch Göttliche Verleihung / möge geſteuret und ge-wehret werden.

Deſſen ſich die ſämtliche Erb-Vereinigte vergli-chen.

Als will gnädigſte Landes-Herrſchafft obbe-rührte des Hauſes zu Sachſen Conſtitution, auch alle zuvor derwegen ausgegangene Mandata hier-mit abermahls erneuret / auch vorgeſchriebene Naumburgiſche Vergleichung/ angekündiget/ und darneben ernſtlich befohlen haben / ſich derſelben

gäntzlich zu halten/ darwider ſelbſt nicht zu thun/ noch andern zu thun geſtatten.

Da auch iemand recht dulden und leiden könte/ und er würde darüber befehdet/ den oder dieſelben ſoll man aus ihren Wohnungen/ es ſey in Schlöſſern/ Städten und Dörffern/ nicht treiben/ noch weiter oder höher/ denn ſeine Nachbarn/ beſchweren.

Es ſoll aber gleichwohl derſelbe dem Feind nicht weniger/ denn andere/ mit allem Fleiß nachtrachten/ und ihn zu Gefängnüß bringen helffen.

Wie diejenige/ſo ſich nicht vertragen/ Befehden/ oder Brandzeichen ſtecken/ zu beſtraffen.

Es ſollen auch diejenige/ ſo mit Bedingung/ wofern man ſich mit ihnen nicht vertragen würde/ abſagen/ ingleichen die/ welche Brand-Zeichen ſtecken und anhängen/ mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode/ die aber/ welche einem Fehde-Brieff aus eines andern Mund bloß nach- oder abſchreiben/ und ſonſten mit der That zur Fehde nicht helffen/ mit Staupenſchlägen geſtrafft werden.

Von Beſtraffung derer/ welche Fehde-Brieffe auf eines andern Mund blos nach und abſchreiben.

Tit. VIII.

Von Beſtraffung des Ausforderns und Balgens.

FErner/ nachdem das Ausfordern und Balgen leider! ſehr gemein werden will/ aber dergleiz-

gleichen in Göttlichen und Weltlichen Rechten zum höchſten verbothen/ das Göttliche Recht auch alſo beſchaffen iſt/ daß wenn auſſer der bloſſen Nothwehr/ oder dem unverſehenen Falle/ Menſchen-Blut vergoſſen wird/ mit der Obrigkeit guten Gewiſſen keine Milderung der darinn geordneten Straffe oder Verſchonen ſtatt finden kan/ ſondern wegen der ungeſtrafften Blut-Schulden gantze Länder umgekehret werden.

So ſoll alles Ausfordern und Balgen/ maſſen ſolches durch des heiligen Reichs Abſchiede im gantzen Reich geſchehen/ wie es auch inſonderheit in dem dieſer Landes-Ordnung ietzo ſub No. 8. beygedruckten Ausſchreiben verbothen/ alſo hiermit auch nochmahls einem ieden/ wes Standes der auch iſt/ bey ernſtlicher unnachläßiger Straffe zu Grunde verbothen ſeyn/ mit der wiederhohlten Erklährung/ woferne wieder dieſes Verboth einiges Balgen vorgenommen/ und in demſelben einer oder der andere entleibet würde/ daß die ordentliche Straffe des Todtſchlagens ohne Unterſcheid/ der Thäter habe ausgefordert/ oder ſey ausgefordert worden/ ergehen/ auch daß alle diejenige/ ſo zur Ausforderung und ſolchem Balgen Rath und That gegeben/ oder ſich zu Beſchicks-Leuten gebrauchen laſſen/ oder ſonſten/ da ſie es zu thun vermocht/ nicht abgewehret/ gleichfalls zu ernſter und gebüh-

Alles Ausfordern und Balgen ſoll zu Grunde verbothen ſeyn.

So bey den Balgen ſich ein Todſchlag begiebet/ ſoll der Thäter ohne Unterſcheid/ es ſey Ausforderer oder Ausgeforderter/ am Leben geſtraft werden.

Auch andere/ ſo zum Balgen Hülffe und Vorſchub gethan/ mit ernſter Straffe beleget werden.

bühꝛender Straffe gezogen werden ſollen.

Die Fürſtl. Unterthanen ſollen/ wenn ſie ſich gleich auſſerhalb Landes gebalget/ iedoch ſo alldar keine Anthung dißfalls vorgehet/ doch innerhalb Landes geſtrafft werden.

Würde aber iemand der Unterthanen auſſer dieſen Fürſtenthum und Landen ſolche Balgereyen verüben/ ſo kan man zwar deſſelben Orts Obrigkeiten/ wenn er daſelbſt ſo bald apprehendiret wird/ der Beſtraffung halben kein Ziel ſetzen; Es ſoll aber/ wofern ſolche Thätligkeit daſelbſt nicht geanthet werden ſolte/ und der Thäter in dieſen Landen betreten würde/ ſolcher nicht ungeſtrafft bleiben/ ſondern vielmehr die Straffe der dißfalls waltenden gemeinen Rechte über ihn ergehen.

Tit. IX.

Von Beſtraffung der Schlägereyen und vom Frieden-Geboth.

Niemand ſoll ſich mit dem andern zancken/ vielweniger ſich in Schlägerey einlaſſen.

Es ſoll ſich niemand mit dem andern in Hader und Gezäncke/ vielweniger in Schlägerey einlaſſen/ ſondern alle Gelegenheit hierzu vermeiden; Im Fall aber einer oder der andere über iemanden/ es wäre um waſſerley Urſachen es immer wolte/ zu klagen hätte/ ſoll er daſſelbe an gehörigen Orte vorbringen/ und daſelbſt gebührlichen Beſcheids erwarten.

Schlägereyen ſollen ernſtlich geſtraf-

Würde aber iemand hierwieder zu handeln und Schlägerey anzufangen ſich gelüſten laſſen/ ſo ſoll der-

derſelbe deswegen mit ernſtlicher Gerichts-Straffe/ nach Gelegenheit des Verbrechens / angeſehen werden/ auch ſonderlich / da er iemand beſchädigte und verwundete / nebenſt der Straffe dem Beleidigten rechtmäßigen Abtrag thun.

ſtraffet werden/ und dem Verwundeten gebührlicher Abtrag geſchehen.

Ferner ſollen alle Gerichts-Herren / Beamte und andere Obrigkeiten / in deren Gerichten ſich Balger-und Schlägereyen entſpinnen/ wo ſie hiervon Wiſſenſchafft erlangen/ bey Zeiten mit Nachdruck Inhibition thun/ die Wirthe/ Hauß-Väter/ ja iedermann/ſo dabey iſt/ weñ bey Gaſtereyen/ Hochzeiten oder andern Zuſammenkünfften von einem oder dem andern Urſach und Anlaß dazu geſuchet wird/ Friede gebiethen/ und ſollen ſolches Geboths thätliche Uberfahrer / wenn gleich kein Todtſchlag oder keine Verwundung erfolget/ ernſtlich/ und zumahl mit derjenigen Straffe/ darbey ihnen Friede gebührlich gebothen worden/ beleget werden.

Balgereyen und Schlägereyen ſollen Obrigkeiten/ Haußwirthe und männiglich nach Möglichkeit vorkommen.

Auch ſollen alle Anweſende vor ſich/ und ſo fern es nöthig/ mit Ausruffung und Hülffe der Nachbarn/ ſich bemühen/ wenn dem Friede-Geboth nicht ſtatt gegeben würde/ die Zäncker und Stäncker ſonſten in andere geziemende Wege von einander zu bringen; Da aber auch deswegen/ ungeachtet gleichwohl gefährliche Schlägereyen und Balgereyen fortgiengen/ und zumahl da Todtſchläge oder

Zäncker und Stäncker ſoll man ſich euſſerſtes Fleiſſes bemächtigen.

Verwundungen erfolgten/ ſoll/ wie auch obgedacht/ männiglich euſſerſtes Fleißes daran ſeyn / damit die Freveler verfolget/ und zur Hafft gebracht werden mögen.

Tit. X.

Von Beſtraffung des Ehebruchs/ der Nothzucht/ Blutſchande/ Hurerey und aller unehelichen Beywohnung.

Alle uneheliche Vermiſchung wird ernſtlich verbothen.

DEmnach auch GOTT der HERR an aller Unzucht und unehelicher Vermiſchung einen groſſen Greuel hat/ als ſoll in allen Aemtern und Gerichten/ die uneheliche / wie auch allzu frühzeitige Beywohnung/ Hurerey/ Ehebruch und andere dergleichen Schande/ ernſtlich geſtraffet werden.

Von Beſtraffung verlobter Perſonen/ welche ſich vor Prieſterlicher Trauung mit einander vermiſchen.

Wo zwo Verlobte Perſonen vor dem öffentlichen Zuſammengeben und Trauen ſich fleiſchlich mit einander einlaſſen/ ſoll die Weibes-Perſon/ wenn gleich auch keine Schwängerung daraus erfolget/ mit verdecktem Haupte und ohne Spiel zur Kirchen gehen/ und ſie Beyderſeits mit einjähriger Gerichts-Räumung geſtraffet werden.

Gleicher geſtalt ſoll man auch die/ ſo ſich nach ihrem Verlöbnüß vor der Copulation fleiſchlich ver-

vermiſchen / aber deren Unzucht erſt nach gehaltenen Kirchgang kundbar wird / auf obige Maſſe ſtraffen.

Würde aber iemand eines andern Braut/ ehe dann der Bräutigam beygelegen/ wiſſendlich/ daß ſie eine öffentliche Verlobte ſey/ beſchlaffen / ſo ſollen beyde Perſonen zur Staupen geſchlagen / und des Landes ewig verwieſen werden/ es wolte denn der Bräutigam die Braut wiederum annehmen/ auf ſolchem Fall ſoll ſie mit Gefängnüß geſtraffet/ und der Braut-Schänder nichts minder mit Staupenſchlägen des Landes ewig verwieſen; So aber ein öffentlich-verlobter Bräutigam eine ledige Dirne zu Fall brächte/ der ſoll/ da ihme ſeine Braut nicht vergeben will / zur Staupe geſchlagen / und die Dirne des Landes verwieſen werden.

Von Straffe deſſen/ welcher eines andern verlobte Braut beſchläffet/ auch der zu Fall gerathenen Braut.

Von Straffe eines verlobten Bräutigams/ ſo eine ledige Dirne beſchläffet.

Da einer eines andern Eheweib beſchläffet/ er ſey gleich ein Ehemann oder ein lediger Geſelle / ſo ſollen ſie beyde mit dem Schwerdt vom Leben zum Todt geſtraffet/ Und mit dieſer Straffe auch ein Ehemann/ welcher in ſtehender Ehe eine ledige Weibes-Perſon beſchläffet/ beleget/ die ledige Dirne aber auf ſolchem Fall mit Staupen-Schlägen des Landes verwieſen werden.

Von der Straffe des Ehebruchs.

Jedoch im Fall/ wenn ein Ehemann eine ledige Dirne beſchläffet/ oder ein Eheweib ſich mit einem le-

Von Wirckung der Verzeihung/ wei-

welche bei unſchuldige Ehegatte dem Ehebrüchigen thut.

ledigen Geſellen fleiſchlich einläſſet/ und es würde der unſchuldige Ehegatte vor das verbrechende Theil bitten/ und ſich erbiethen/ demſelben/ ungeachtet gebrochener Treu und Glaubens/ länger ehelich beyzuwohnen/ ſo ſoll alsdenn dem Eheſtand zu Ehren/ der ſchuldige Theil mit der Lebens-Straffe verſchonet und des Landes ewig verwieſen werden/ auch der unſchuldige Theil ſeinem Ehegatten aus dem Lande folgen/ darinnen ferner nicht wohnen/ noch ſich weſentlich aufhalten; Es ſoll aber der ledige Mann/ ſo/ wie obſtehet/ ſich mit einer Ehe-Frauen vermiſchet/ ungeachtet / was der Ehemann remittiret und erlaſſen/ nichts deſto weniger vom Leben zum Tode mit dem Schwerdt geſtraffet / desgleichen die ledige Weibes-Perſon/ ſo mit einem Ehemanne Unzucht getrieben/ in ſolchem Fall auch des Landes mit Staupen-Schlägen ewig verwieſen werden.

Wenn die Verzeihung des unſchuldigen Ehegattens dem Ehebrüchigen nicht zu ſtatten kommen mag.

Wären aber die Perſonen/ ſo mit einander Ehebruch getrieben/ Beyderſeits ehelich/ ſo ſoll keine Erlaſſung der Eheleute ſtatt haben/ ſondern ſie Beyde ſollen/ wie obgemeldt/ mit dem Schwerdt gerichtet werden.

Von Straffe der Nothzucht.

Da auch iemand/ ſo nicht ehelich iſt/ eine Weibes-Perſon/ die ſey gleich ledig oder ehelich / eine Jungfrau oder Witwe / oder auch ein gemein Weib/ wider ihren Willen/ ſeines Willens zu pflegen/

gen/ mit Gewalt zwingen/ und alſo eine gewaltſame Nothzucht begehen würde / ſo ſoll er mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode geſtraffet werden.

Und da iemand auch eine Jungfrau ſchändete/ und dieſelbige wäre unter zwölff Jahren/ ſo ſoll er mit Staupen-Schlägen des Landes ewig verwieſen/ wäre es aber noch ein gar zartes Kind/ an deme er Schande übete/ mit dem Schwerdt geſtraffet werden. Alſo auch/ da eine ledige Manns-Perſon ein ſinnloſes oder wahnwitziges lediges Weib beſchlaffen würde/ ſo ſoll der Verbrecher der Beſchlaffenen nicht allein nach billiger Ermäßigung einen Unterhalt machen/ ſondern auch hierüber mit Staupenſchlägen verwieſen werden.

Von Straffe derer/ welche Jungfrauen/ ſo unter zwölf Jahren alt ſeyn/ oder Kinder/ oder Wahnwitzige ſchänden.

Weil auch die zu Fall gerathenen Dirnen/ wenn ihre Schande kund und offenbar wird / ſich öfters darauf beziehen / ob wären ſie an einſamen Orten durch unbekandte und ſolche Perſonen / deren man zu Erforſchung der Warheit nicht mächtig ſeyn können/ genothzüchtiget worden / ſie auch/ da etwan Erkändtnüß vorgehet / daß dergleichen angegebene Gewalt von ihnen/ vermittelſt Eydes erhalten werden ſoll/ ſolchen faſt ohne Unterſcheid/ und oftmahls bey ſo gar verdächtigen Umbſtänden/ leiſten / daß ſtarck zu vermuthen iſt/ ſie bedencken dabey den Vorhalt/ und die ſchwere Straffe des Meineydes wenig/ ſondern trachten nur/ wider Ge-

Was diejenige geſchwächte Weibes-Perſonen/ welche Nothzucht/ ſo ihnen von Frembden und Unbekandten wiederfahren ſeyn ſolle/ angeben/ zu ihrer Reinigung dißfalls in acht zu nehmen.

wiſſen und vermeſſentlich ſich der zeitlichen Schande und Straffe durch dieſes Mittel zu entſchütten: Als hat man dieſen verdächtigen/ ärgerlichen/ zu Beſteiff- und Uberhäuffung des Böſen gereichenden Beginnen zu ſteuren/ nöthig zu ſeyn befunden/ hiermit zu verordnen/ daß eine iede Weibes-Perſon/ ſo durch Nothzucht/ zumahl aber von Unbekandten und in dieſen Landen nicht geſeſſenen Leuten/ zu Falle gebracht ſeyn will/ und dem Schänder nicht alſobald unter aufgedrungener Gewalt dergeſtalt/ daß andere Leuthe/ ſo dißfalls für ſie zeugen möchten/ darzu kommen/ beſchreyen können/ ungeſäumet darauf/ und ehe ihr Zuſtand oder etwan beſchehene Schwängerung offenbar wird/ den ihr begegneten Unfall entweder zum wenigſten zweyen Bluts-Freunden von der Seit-Linien (ſintemahl Eltern dißfalls faſt verdächtig ſeyn wollen) oder Herren und Frauen/ oder ſonſt zweyen ehrlichen Leuten/ zwar vertraulich/ iedoch beweißlich/ anzeige/ und von ihnen dieſer beſchehenen Anzeige halben einen/ vermittelſt Meldung vorgegangener Umſtände/ (ſo hernachmahls auch wohl mit Vorforderung der zeugenden Perſonen Gerichtlich zu examiniren wären) glaubwürdigen Schein/ ſich deſſen ins künfftige bey Entdeckung der Sache zu bedienen/ nehmen/ oder in deſſen Verbleibung/ daß man weder ihr Reinſagen/ noch anerbothenes Schweren/

Bey Straffe/ daß ſie ſonſten zum Reinigungs-Eyd nicht verſtattet/ noch zugelaſſen werden ſollen.

ren/ ſo gar zu gemein und liederlich mißbrauchet werden will/ achten/ ſondern vielmehr ſie nach Beſchaffenheit ernſtlich beſtraffet werde/ gewärtig ſeyn ſolte.

Und damit dieſe Verordnung deſto weniger eludiret, und hergegen der gemeine Zweck/ ſo wohl berührtes Laſter/ als Meineyd zu verhüten/ deſto eher und mehr erlanget werden könne/ ſo ſoll die geſchwängerte Perſon/ die ſich zwar der anbefohlenen Denunciation gebrauchet hat/ iedoch wenn aus den angegebenen Umſtänden die vorgeſchützte Violenz nicht allerdings gewiß ſeyn würde/ gleichwohl allen Betrug vorzukommen/ mit einem Eyde/ auf vorgehende ernſte Verwarnung für der ſchweren Straffe des Meineydes/ doch ohne ſonderbare Solennitäten/ ihrer Unſchuld halben ſich zu reinigen/ angehalten werden.

Und wie doch der Reinigungs-Eyd/ wenn obiges gleich in acht genommen worden/ aber noch ziemlicher Verdacht der Falſchheit halber vorhanden/ zu erſtatten.

Daferne aber ſolche gebührende Denunciation unterlaſſen/ und dieſer Verordnung zuwieder/ der vorgewendete Noth-Zwang verſchwiegen worden/ und wo keine glaubliche Umſtände von der Dirnen Unſchuld verhanden wären/ ſolchem Falls ſoll/ wie wieder ſie zu verfahren/ rechtliches Erkändtnüß eingeholet werden.

Und wie/ weñ obiges nicht in acht genommen/ hierunter zu verfahren.

Da aber ſich zwo ledige Perſonen/ wo dergleichen Ubertretung zuvor nicht begangen/ Beyderſeits freywillig vermiſchen/ und einander nicht ehe-

Von Straffe lediger Perſonen/ welche ſich zum erſten mahl fleiſch-

fleiſchlich vermiſchen.

lichen würden/ ſollen ſie beyde das Amt/ Stadt und Gerichte / darinnen ſie delinquiret, auf ewig meiden/ und ſich nicht daſelbſt betreten laſſen/ wo aber dergleichen in Geld-Straffe verwandelt/ ſoll ſolche denen Gerichten nicht entzogen werden.

Von Straffe lediger Perſonen/ welche zum andern mahl Hurerey treiben.

Würde dann eines oder das andere ſich mit dieſer Sünde zum andern mahl beflecken/ ſollen ſie mit härterer Straffe beleget werden.

Wenn ſie einander zur Ehe begehren.

Wann die Perſonen / ſo ſich in Unehren zuſammen finden/ einander ehelichen würden / ſollen ſie ein Jahr die Gerichte räumen/ oder ſolches mit Gelde verbüſſen.

Was zu thun? wenn neben der Schwängerung zugleich auf die Ehe geklaget wird.

Im fall ſie aber einander nicht ehelichen/ die Geſchwächte auch ſonſten unberüchtiget / und auf die Dotation und Ausſtattung/auch Erziehung des Kindes geklaget würde/ ſoll dißfalls die Erkändtnüß vor Vollſtreckung der Straffe ergehen.

Von öffentlicher Huren Ausſchaffung aus dem Lande.

Oeffentliche oder ſonſt gemeine Huren ſoll man in dieſen Landen gantz nicht dulden noch leiden/ ſondern die/ ſo dieſes Laſters ſchuldig erfunden werden/ gefänglich einziehen/ fürter an Pranger ſtellen/ und auch zum Lande auspaucken und weiſen.

Von Straffe der Blutſchande und unehrlicher Vermiſchung derer Perſonen/ welche wegen Nähe des

Wenn unter rechten natürlichen Eltern und Kindern/ und alſo unter denen Perſonen/ ſo in auf- und abſteigender Linien einander Bluts halben verwandt / eine Blut-Schande begangen wird/ ſollen auf dem Fall beyde Perſonen/ Mann und Weib/ am

am Leben mit dem Schwerdt geſtraffet / da aber wegen der Jugend / oder anderer wichtigen Umſtände/ Linderung ſolcher Straffe gegen ein oder die andere Perſon vorzunehmen / ſoll dieſelbe Perſon mit Staupen-Schlägen des Landes verwieſen/ aber Stieff-Väter/ Stieff-Mütter/ Stieff-Söhne/ Stieff-Töchter/ nachgebliebene Ehegatten/ und des Verſtorbenen Geſchwiſter/ auch alle andere Perſonen/ die einander mit Bluts-Freundſchafft oder Schwägerſchafft ſo nahe verwandt / daß ſie nach Göttlichen Rechten nicht zuſammen heyrathen dürffen/ ſo die allerſeits ſonſten nicht ehelich ſeynd/ und ſich mit einander vermiſchen/ wie auch die ledige Perſonen/ ſo wiſſendlich zugleich ledige Mutter und Tochter oder zwo ledige Schweſtern beſchlaffen/ oder mit Vater und Sohne oder zween ledigen Brüdern ſich vermiſchen/ nach Gelegenheit / auch wohl mit Staupen-Schlägen / aber Geſchwiſter-Kinder/ ingleichen nachgebliebene Ehegatten/ und des verſtorbenen Geſchwiſter Kinder/ auch die/ ſo einander im andern Seit-Grade der Schwägerſchafft gleicher Linie verwandt/ und dann die ſo einander im dritten Seit-Grade ungleicher Linie mit Bluts-Freundſchafft oder Schwägerſchafft zugethan ſeyn/ ſollen nach Gelegenheit der Verwandnüſſe / denen in hieſigen Fürſtenthum üblichen Rechten nach/ beſtraffet werden; Und iſt hierbey kein Unterſchied

des Geblüts/ oder der Schwägerſchafft nicht zuſammen heyrathen können.

 zu

zu machen/ ob die Blut=Freundſchafft ex legitimo conjugio, oder einer Vermiſchung auſſer der Ehe herrühre.

Die begangene Unzucht ſoll der Obrigkeit förderlichſt berichtet werden.

Und damit unzüchtige Leute den verdienten Straffen deſto weniger entgehen/ ſollen die/ ſo hiervon Wiſſenſchafft erlangen / es ſo bald gehöriger Oerter hinterbringen. Da aber einige Nachläſſigkeit hierunter vermercket würde/ ſoll der Fahrläſſige nicht verſchonet bleiben/ ſondern wider denſelben mit ernſtlicher Beſtraffung verfahren werden.

Tit. XI.

Von Beſtraffung ſchandbahrer Wort und Geberden.

Wie unzüchtige Geberden zu beſtraffen

So ſollen auch ſchandbahre und unzüchtige Reden und Geberden/ welche Chriſten und erbaren Leuten nicht gebühren/ nicht geſtattet/ wo aber ſolches iemand übertrete/ der oder dieſelbige / davon abzuſtehen/ iedesmahl durch die/ welche es hören oder ſehen/ ernſtlich vermahnet/ und im Fall der weiteren Ubertretung/der Gebühr nach beſtraffet werden.

Tit. XII.

Von Beſtraffung derer Eheleuthe/

die

die ohne erhebliche Urſache von einander lauffen / oder ſich übel mit einander begehen.

DJeweil es ſich auch zum öfftern begiebt / daß Eheleuthe ſich übel und ärgerlich mit einander begehen / auch wohl gar von einander lauffen / ſo ſoll erſten Falls von iedes Orts Obrigkeit / im andern Fall aber von dem Conſiſtorio, ſie zu verſöhnen / müglichſter Fleiß angewendet / auch der Theil / ſo etwan durch Grauſamkeit / Verweigerung des nothdürfftigen Unterhalts / oder ſonſten übeles Verhalten / dem andern beharrliche und für erheblich ermeſſene Urſache zur Abſonderung giebet / mit ernſtlicher Straffe angeſehen / dem Mann auch immittelſt / dem unſchuldigen Weibe gebührliche Verpflegung zu verſchaffen / auferleget werden.

Eheleuthe / ſo ſich in Unwillen von einander begeben / ſollen nach Möglichkeit verſöhnet / auch diejenige / ſo zu dergleichen Sonderung Urſach geben / nach Gelegenheit ernſtlich geſtraffet werden.

So aber ein Theil von dem andern ſich boßhafftiger weiſe auſſer Landes begäbe / oder daſſelbe ſonſten gantz verlieſſe / wider ſolches ſoll auf des Beleidigten Anruffen / von dem Conſiſtorio nach Befindung unweigerlich Proceß über der Deſertion verſtattet / und ſchleunige Juſtiz adminiſtriret werden.

Wenn ? und wem ? der Deſertion-Proceſſ zu verſtatten.

Indem auch ſonſten viel Eheleuthe gefunden werden / die ie zu Zeiten / und umb geringer Urſach wil-

Von Straffe derer / welche ihre Ehegatten ungebührlich halten.

willen/ eines das andere übel tractiren, rauffen/ ſchmeiſſen und ſchlagen/ ſo ſoll ſolches ebenmäßig/ weil es wider GOttes Ordnung iſt/ ernſtlich verbothen ſeyn.

Würde aber von einem oder dem andern Theil/ wegen übel Tractirens Klage vorgehen/ oder es ruchtbar werden/ ſo ſoll der Schuldige deswegen mit ernſtlicher Straffe/ nach Befindung der Umſtände/ angeſehen werden.

TIT. XIII.

Von Beſtraffung des Voll-Zu- und Gleich-Sauffens.

Extract alter Landes-Ordnung/ wie die Pfarrer und Prediger männiglich für dem Laſter des Vollſauffens fleißig warnen ſollen.

OB zwart wider das leidige Sauffen in vorigen Zeiten folgende heilſame Landes-väterliche Verordnung geſchehen: Wir wollen/ daß Unſere Pfarrer und Prediger alle Stände und Unterthanen fleißig vermahnen/ und ſie mit GOttes Wort ſtraffen/ und erinnern ſollen/ von dem läſterlichen Sauffen abzuſtehen/ mit Vermeldung/ was Aergernüß/ Nachtheils und Schaden an Seel/ Ehre/ Leib und Guthe mit mancherley Gefährligkeit daraus entſtehet/ wie auch der Menſch/ ſo er mit Trincken überladen/ ſeiner Vernunfft beraubet/ und einem Viehe/ da kein Verſtand iſt/ gleich wird/ daß

daß auch GOtt der Allmächtige/ dadurch zu Zorn bewegt/ und derhalben den vollen/ ſonderlich Teutſchen Perſonen/ eine Zeit her allerley Straffe und Plage zugeſchicket/ immaſſen ſolches öffentlich und am Tage.

Zudem/ daß viel hoher und nieder Stände tapffere Leute zu Unmenſchen werden/ daß ſie zu keinen redlichen männiglichen Thaten/ Räthen und Sachen gebraucht/ auch von wegen des unordentlichen Lebens zur Ungeſundheit kommen/ und letzlich jämmerlich verdorben und geſtorben.

Darum wir auch euch alle hiermit inſonderheit gnädiglich und ernſtlich vermahnen/ und wollen/ daß ihr ſolches bedencken und zu Hertzen führen/ und hinfürter von dem höchſtſchädlichen läſterlichen Zutrincken ablaſſen/ und euch deſſelben enthalten.

Männiglich wird auch vom Fürſtl. Landes-Obrigkeit für dem Laſter des Vollſauffens ernſtlich verwarnet.

Da ihr aber auf dieſer Unſer/ als eures Landes-Fürſten Vermahnung und Verboth/ dem ihr Gehorſam zu leiſten ſchuldig/ es nicht laſſen wollet/ daſſelbe doch um GOttes euers Schöpffers Ehre/ des Nechſten/ und ſonderlich der Wiederwärtigen des heiligen Worts GOTTES/ und der edlen und unerzogenen Jugend Aergernüß/ auch eures Ruhms/ Geſundheit und Wohlfarth willen vermeiden/ und alſo ihr/ und die Euren/ ſo euch befohlen/ von dieſen ſündlichen Trincken abſtehen/ und

zu einem Chriſtlichen und unärgerlichen Leben begeben ſollet.

Pfarrer zuförderſt ſollen ſich des Laſters des Vollſauffens enthalten.

Nachdem auch an Unß gelanget/ als ſollen auf den Dörffern etliche Pfarrer/ Prediger und Kirchen-Diener des Göttlichen Worts mit ſolchem Laſter des Sauffens/ auch Spielens beflecket ſeyn/ und ſich deſſelbigen befleißigen/ ſo wollen Wir/ daß vor allen Dingen dieſelben davon abſtehen/ ſolche Ubel meiden/ und ihren Pfarr-Kindern und Verwandten/ deren Seelſorge ihnen befohlen/ mit guten Exempeln und unärgerlichen Leben und Wandel vorgehen/ bey Pœn der Pfarr- und ihrer Dienſte Entſetzung/ auch anderer billigen Straffen ꝛc.

So hat doch deſſen/ und derer darauf erfolgenden erſchrecklichen Straffen GOttes ungeachtet/ das leidige Voll- und Zu- ſonderlich aber das zwingliche Gleich-Sauffen faſt in allen Conviviis und Converſationibus über alle Maſſe überhand genommen/ und will von den meiſten für keine Sünde mehr geachtet werden/ auch gehet bey ſolcher Gelegenheit allerhand anders unordentliches Weſen mit Fluchen/ Schweren/ Gotteslåſterungen und Verwündſchungen/ aus Haß/ Zorn/ Schmeiſſen/ Schlagen/ Hurereyen/ groben unflätigen Reden und dergleichen Uppigkeit/ bevorab aber mit Ausfordern und Balgen/ für.

Obgedachte Fürſtl. Ordnung

Derowegen denn für nothwendig befunden wor-

worden/ ſolche Verordnung dißfalls nochmahls zu verneuern / mit abermahligen gnädigen Befehl/ daß derſelben allenthalben unverbrüchlich/ und bey Vermeidung Fürſtl. Landes-Herrſchafft Ungnade und ernſten Einſehens/ nachgelebet werde.

nung wird verneuert.

Tit. XIV.

Von Steuer- und Beſtraffung des Unfugs/ Jauchtzens/ Schwärmens/ muthwilligen Schieſſens/ Trommelſchlagens/ Tumultuirens/ Wegelagerns in Städten/ Flecken und Dörffern.

IN Städten/ Flecken und Dörffern ſoll fleißig aufgeſehen werden / daß Niemand ſich des Nachtſchwärmens / Jauchtzens / Entblöſſung der Degen/ oder anderer dergleichen Unordnung unterfange/ und ſo iemand/ wer der auch wäre / darüber betreten wird/ der ſoll alſobald zur Hafft gebracht / und entweder mit Gefängnüß oder Geld beſtraffet werden.

Nachtſchwärmer ſollen fleißig verhütet / auch zur Hafft gebracht/ und ernſtlich beſtraffet werden.

So ſoll auch keiner weder in Stadten noch Dörffern einigen unordentlichen unzeitigen Schuß oder Trommelſchlag/ bey Vermeidung obbenandter Straffe/ thun.

Wie unordentlicher Schuß oder Tromelſchlag in Städten u. Dörffern zu beſtraffen.

Welche die Nacht-Wächter wegelagern oder anfallen/ ſollen ernſtlich geſtraffet werden.

So ſich auch einer oder der andere gelüſten laſſen würde/ iemand/ und ſonderlich die Nacht-Wächter/ zu verwegelagern und anzufallen/ der ſoll deſſentwegen auch gantz ernſtlich mit Gefängnüß/ Geld- oder wohl gar Prangers- und anderer höherer Straffe angeſehen werden.

Welche bey nächtlicher Weile über die Gaſſe zu verrichten/ ſollen Lichter bey ſich haben.

Männiglich/ der bey nächtlicher Weile über die Gaſſen zu verrichten hat/ ſoll weder für ſich leichtſam ohne Geleuchte ausgehen/ noch auch ſein Geſinde dergeſtalt ausſchicken/ damit aller Unfug/ ſo ſonſten zu der Zeit leichtlich entſtehen kan/ deſto mehr vermieden werde.

Eltern und Herren ſollen den Ihrigen nicht verſtatten/ daß ſie des Nachts aus den Häuſern bleiben.

Auch ſollen Eltern und Herren auf die Ihrige fleißige Aufſicht haben/ daß ſolche ſich des Nachts nicht etwan heimlich aus den Häuſern ſchleichen/ und für verdächtig auf den Gaſſen angetroffen werden mögen. Dann ſo iemand/ als verdächtig/ betreten würde/ den ſoll man auch alſobald anhalten/ und der Obrigkeit ſtellen/ damit er ſeiner verdächtigen Gänge halben gebührliche Rede und Antwort gebe/ oder/ dafern er damit nicht aufkommen könte/ in Straffe genommen werde.

Die des Nachts verdächtig auf den Gaſſen angetroffen werden/ ſoll man vor die Obrigkeit bringen.

Inſonderheit aber ſoll hierbey die ſtudirende Jugend/ Edel und Unedel/ ernſtlich verwarnet ſeyn/ alles nächtlichen Umlauffens/ Zechens und Unfugs/ ſich gäntzlich zu enthalten/ für Antaſtung der Wachten/ oder auch anderer Leuthe auf den Gaſſen/ für lie-

liederlichen Müßiggang/ Spielen und Schlägereyen/ und was dem anhänget/ ſich zu hüten/ und alſo dem dißfalls ausgelaſſenen und hierbey ſub No. 9. angefügten Mandat ein völliges Genügen zu leiſten oder gewärtig zu ſeyn/ daß dasjenige darīnen wieder ſie verordnete Einſehen vom Rath-oder Stadt-Capitain, und der Nacht-Wache/ auch nach Gelegenheit zuziehender mehrerer Mannſchafft/ ohne alle conſideration, werckſtellig gemacht/ und ſie zu verdienter Beſchimpff-und Beſtraffung/ gezogen werden.

Tit. XV.

Von Beſtraffung derer von Adel/ und anderer/ ſo ſich ungebührlichen Umreitens befleißigen.

Als auch zuweilen etliche von Adel und andere des zutringlichen Umreitens bey allerhand Zuſammenkünfften ſich befleißigen/ und dabey öffters allerhand Muthwillen und Uppigkeit/ auch ungeſcheuet ehrlichen Frauenzimmers/ üben/ hierdurch aber neben dem/ daß man wieder GOTT und Erbarkeit handelt/ manchen ehrlichen Mann in ſeinem Hauſe bey Ehren-Sachen nicht wenig Ungemach zugefüget wird/ indeme er auf ſolche umrei-

Keiner ſoll ungeladen bey des andern Ehren-Gelacke erſcheinen/ noch der Haußwirth ungeladene Gäſte dabey aufnehmen.

reitende Geſellſchafft öfters mehr/ als auf die eingeladene Gäſte/ die dabey neben dem Haußwirthe zuweilen auch wenig ſicher ſeyn/ wenden muß: Als ſoll ſolches Umreiten in hieſigen Landen durchaus nicht geſtattet/ ſondern hiermit gäntzlich verbothen ſeyn/ dergeſtalt/ daß hinführo keiner/ ſo zu Zuſammenkünfften nicht eingeladen/ bey denenſelben ſich finden oder betreten laſſen/ auch/ da ſich einer oder mehr/ ſo nicht invitiret, anzugeben unterſtehen würden/ ſolche von dem Haußwirthe oder andern/ keines weges aufgenommen werden ſollen. Denn da hiewieder gehandelt würde/ ſoll der ungebethene Gaſt und Umreiter in eine nahmhaffte Geld⸗Buſſe vertheilet werden.

Die von Adel ſollen einander auch ſonſten bey andern Beſuchen zur Ungebühr nicht beſchweren.

Und ob zwar ſonſten auſſer fürwitzigen zudringlichen Einſprechens einer von Adel/ und andere/ dero Freunde und Bekandte aus Freundſchafft beſuchen mögen; So ſoll doch auch ſolches anders nicht/ denn mit guter Ordnung und Beſcheidenheit/ geſchehen/ bey dergleichen Heimſuchungen der Gaſt dem Wirth mit übermäßigen Geſinde oder Anhang nicht beſchweren/ vielweniger aber über dasjenige/ was ihm zur Bewirthung gütlich und aus freyem Willen angethan wird/ mit höhniſchen Worten/ Schnarchen/ Pochen/ oder auf einigerley andere Weiſe ein mehrers fordern. Da aber dergleichen dieſer Verordnung zuwieder geſchehe/

soll

ſoll/ auf davon erlangte Nachricht/ darwieder ernſtliches Einſehen/ dem Ubertreter zu gerechter Straffe und andern zum Abſcheu / gleichfalls erfolgen.

Tit. XVI.

Von Beſtraffung des Mißbrauchs der Betteley bey heiligen Zeiten / wie auch der Mummereyen und Faſtnachts-Gelacke.

Es ſoll auch in hieſigen Fürſtenthum und Landen durchaus aller Mißbrauch der Betteleyen bey heiligen Zeiten/ als zur Weyhnacht-Zeit/ der Umlauff alſo genandter Drey-Könige / die beym Neuen Jahr und Grünen Donnerſtag eingeſchlichene Einforderungen der Pathen / wie auch zur Faſten-Zeit alle Mummerey / als ein heydniſches und Chriſten übelanſtehendes Weſen/ dabey viel Sünden begangen werden / gäntzlich verbothen ſeyn/ und ſollen die Ubertreter dieſes Verboths von den Gerichts-Dienern unfehlbar verfolget / und zur Hafft gebracht/ auch folgendes von den Obrigkeiten und Gerichts-Herren ernſtlich geſtraffet werden.

Alle Mummereyen und Umblauffe in Faſtnachts-Kleidern werden ernſtlich verbothen.

Desgleichen ſoll man zur Faſten-Zeit alle Gelacke

Ingleichen alle Faſtnachts-

nachts-Gelacke und Zechen.

cke einſtellen / in Erwegung / daß es ein ſchweres Aergernüß / daß etliche zu der Zeit / da die Chriſtenheit die öffentliche meiſte Betrachtung des Leidens und Sterbens JEſU Chriſti haben ſoll / der Wollüſte pflegen wollen. So aber einiges Zechen gleichwohl fürgienge / und dabey auf einigerley Weiſe ein wildes unchriſtliches / ärgerliches / unſinniges oder volles Leben geführet würde / ſoll man wieder die Ubertreter gleichfalls mit unnachläßiger Gefängnüß oder Geld-Straffe verfahren.

Tit. XVII.

Von Beſtraffung Diebſtahls / Raubens und anderer mißthätigen Perſonen.

Wie der Diebſtahl und das Rauben zu beſtraffen.

WEgen Beſtraffung des Diebſtahls und Raubens bleibt es bey dem / was in Rechten geordnet / und dißfalls Land-üblich erkennet zu werden pfleget.

Welche den Dieben Unterſchleiff gegeben / oder Vorſchub thun / ſollen ernſtlich geſtraffet werden.

Demnach aber das Stehlen ſehr überhand nimmet / wenn Leute gefunden werden / die den Dieben allerley Unterſchleiff und Vorſchub thun; Als wird männiglich hierfür ernſtlich verwarnet. Würde aber iemand überzeuget / daß er loſen / leichtfertigen / diebiſchen oder räuberiſchen Leuten / zu ihrem Dieb-

Diebſtahl und Raub Hülffe/ Beyſtand oder Vorſchub geleiſtet/ oder ſie gehauſet/ beherberget/ und ihnen Unterſchleiff gegeben/ derſelbe ſoll/ er mag davon etwas empfangen haben oder nicht/ iedesmahl nach Verordnung der gemeinen Rechte/ auf vorgehende Rechtsbelernung/ mit exemplariſcher Beſtraffung/ nach Geſtalt des Verbrechens/ beleget werden.

Tit. XIIX.

Von Beſtraffung des Feld- Garten- und Fiſch-Diebſtahls.

SO iemand ſich gelüſten laſſen würde/ auf den Aeckern/ in Gärten oder ſonſten/ Feld-Dieberey zu begehen/ der ſoll zum erſten und andern mahl/ woferne das Verbrechen nicht allzu groß/ mit ziemlicher Gefängnüß- oder Geld-Straffe/ oder nach Gelegenheit der Perſon/ mit Arbeit belegt/ ſo er aber ferner damit anhielte/ an das Hals-Eiſen geſtellet/ oder/ mit Verweiſung/ auch wohl geſtalten Sachen nach/ auf vorgehende Rechts-Belernung/ gar mit Leibes-Straffe angeſehen/ und um Erhaltung guter Sicherheit willen/ dißfalls niemanden nachgeſehen werden.

Feld-Diebſtahl ſoll erſtmahls mit Gefängnüß/ oder ziemlicher Geld-Straffe oder Arbeit/ nach und nach härtiglicher beſtrafft werden.

Würden aber die Feld-Diebe noch junge Leute ſeyn/ und etwan auf Geheiß ihrer Eltern/ Lehrmei-

Eltern/ Lehrmeiſter und andere/ welche

che junge Leute zum Feld-Diebſtahl verleiten/ ſollen darob ernſtlich geſtraffet werden.

meiſter/ Herren oder Frauen hierzu ſeyn verführet worden/ ſolchem falls ſollen die Eltern / Lehrmeiſter/ Herren oder Frauen weniger nicht/ als wenn ſie die Dieberey ſelbſt begangen hätten/ darum angeſehen/ die junge Leute aber / da ſie ſich das erſte und andere mahl vergriffen / mit leidlicher Gefängnüß / oder nach Gelegenheit etwas Züchtigung mit Ruthen beleget werden. Würden ſie aber ſich mehrmahls hierunter betreten laſſen / ſo ſoll man ſie auch härtiglicher/ und nach Befindung der Boßheit/ auf eine Zeitlang erlittene Gefängnüß gleichfalls mit Stellung an das Hals-Eiſen/ oder Schöpung ins Waſſer/ ſtraffen.

Fiſch-Diebe ſollen denen Feld-Dieben gleich beſtraffet werden.

Auf welche Weiſe man es auch mit Beſtraffung der Fiſch-Diebe halten / und hierüber männiglich/ der auf ſolchem Diebſtahl betreten / oder deſſen genungſam überführet wird / ſein Fiſchzeug nehmen ſoll.

Tit. XIX.

Von Beſtraffung derer/ die geſtohlenes oder geraubtes Guth heimlich und argliſtiglich kauffen.

Wer geſtohlenes oder geraubtes Guth heimlich und arg-

Es ſollen diejenige/ ſo geſtohlenes oder geraubtes Guth heimlich und argliſtiglich kauffen/ oder

der ſonſten an ſich partieren/ ſolches nicht allein dem Eigenthums-Herrn/ wenn er ſein Eigenthum gnugſam darthut/ ohne alles Entgeld wiederum abfolgen laſſen/ ſondern darüber noch mit willkührlicher Geld-oder Gefängnüß-Straffe nach befundenen Umſtänden mit Ernſt beleget werden.

argliſtiglich kaufft/ ſoll es ohne Entgeld wieder erſtatten/ und noch darzu geſtraffet werden.

In Kriegs-Zeiten aber/ welche GOTT ins künfftige doch gnädig verhüte/ wenn gantze Armaden/ oder unabwendliche ſtarcke Trouppen durch das Land marchiren/ oder auch etliche Tage im Lande ſtill liegen/ und wie zugeſchehen pfleget/ ſo wohl einzeln/ als hauffenweiſe/ Pferd und Viehe abnehmen/ und offt um ein geringes wieder loßſchlagen/ ſoll einem oder dem andern bevor und frey ſtehen/ demjenigen/ der die Pferde oder das Vieh verlohren/ zum Beſten/ damit es nicht gäntzlich aus dem Lande an andere entlegene Oerter weg und fortgetrieben werde/ ſolches etwan biß auf den vierdten Theil des Werths an ſich zu bringen und einzulöſen/ iedoch ſolcher geſtalt/ daß er daſſelbe nicht allein bey der ordentlichen Obrigkeit des Orts/ da die Einlöſung geſchicht/ nebenſt dem Kauff oder Einlöſungs-Gelde/ anmelde/ und dieſen aufzeichnen laſſe/ ſondern auch/ daß er die erkauffte Stücke nicht vertuſche/ noch das Viehe ſtracks ſchlachte/ ſondern zum wenigſten ſechs Wochen/ andere Mobilia aber ein gantzes Jahr behalte/ und das

In Kriegs-Zeiten mag man gewaltſamlich geraubtes Guth den Eigenthums-Herren zum Beſten/ mit Vorbewuſt der Obrigkeit/ um ein leidliches löſen/ welchen ausgelegtem Werth die Eigenthums-Herren bey Zurücknehmung des Ihrigen wiederum zu erſtatten ſchuldig ſeyn.

Viehe und die Pferde zu öffentlicher Hut und Weide treibe/ oder zur gewöhnlichen Arbeit brauche/ damit denen Eigenthums-Herren/ wo daſſelbe anzutreffen/ deſto ehe kund werden möchte. Welcher denn/ wo er ſolches in dieſem Fall wiederum haben will/ neben Abtragung der immittelſt aufgewendeten Fütterung/ das für die Einlöſung ausgelegte Geld wiederum gut zu thun/ ſchuldig ſeyn ſoll.

Tit. XX.

Von Beſtraffung des Wuchers und wucherlichen Contracten.

Von ausgeliehenen Gelde ſoll an der verſchriebenen Summa nichts zurück behalten werden.

DEmnach ſich befindet / daß der Wucher und wucherliche Contracten ſehr gemein/ dadurch auch hieſige Lande nicht wenig erſchöpffet und verderbet werden; Dann da offtermahls eine Summa Geldes ausgeliehen wird/ behält man alſobald eine gute Anzahl/ oder doch zum wenigſten einen Jahrs-Zinß zurück / und läſt ſich nichts deſto weniger die gantze Summa verſchreiben.

Geliehene Waare ſoll nicht über dero rechtmäßigen Preiß angerechnet werden.

Mancher ſchlägt auch allerley Getreyde/ Pferde/ Kleinodien/ Kleider/ Wein/ und andere Waaren mit ein/ alles in ſolchem hohen Werth gerechnet und angeſchlagen / daß es bey weiten ſo hoch nicht

nicht zugelaſſen/ ſondern der Schuldiger/ wenn ers verkaufft/ ein groſſes daran verlieren muß.

Oder läſt eine alte verlegene ungewiſſe Schuld mit einrechnen/ daran wohl nimmermehr kein Pfennig bezahlt werden mag.

Keine ungewiſſe Schulden für vorgeliehenes baares Geld zu rechnen,

Oder verleihet ſein Getreyde/ den Scheffel wohl zweymahl ſo theuer/ als es auf dem Marckte gilt;

Getreydig ſoll über den Marckwerth beym Verleihen nicht angeſchlagen werden.

Und damit dieſe Ding ſo viel deſto beſſer bemäntelt werden / ſo läſt man die Verſchreibung auf lauter gute Thaler richten/ deren wohl nicht einer in der gantzen Summa mit ausgezahlet worden.

Schuld-Verſchreibunge auf ſolche Sorten/ die warhafftig dargeliehen seynd/ richten zu laſſen.

So ſollen ſolche und alle andere dergleichen wucherliche Contracten, wie die auch Nahmen haben/ hiermit fernerweit ernſtlich verbothen und befohlen ſeyn/ daß männiglich ſich in hieſigen Landen alles Wuchers und wucherlicher Contracten gäntzlich enthalten ſolle.

Sonſtē ſeynd alle dergleichen Contracte für wucherlich zu halten.

Würde ſich aber iemand/ wes Standes der auch ſey/ ſolcher Händel befleißigen / demſelbigen ſollen nicht allein die Hauptſummen allewege die Helffte confiſciret, oder zu milden Sachen angewendet/ ſondern auch er nach Gelegenheit der Sachen/ willkührlich und ernſtlich geſtraffet werden.

Straffe des Gläubigers/ ſo wucherlich contrahiret.

Da auch ſolche Exception bey angeſetzter Hülffe vorgewendet/ und in continenti und auf friſchen Fuß beweißlich wäre/ ſoll man die Hülffe einſtellen/ und

Auf Contracte, deren wucherliche Eigenſchafft alſobald zu beſchei-

ſcheinigen/ ſoll keine Hülffe gethan werden.

und dieſelbige dem Gläubiger/ oder ſeinem Ceſſionario nicht wiederfahren laſſen/ ungeacht / ob die Verſchreibung gleich mit gefährlichen und ungebührlichen Clauſulen, Renunciation und Verzichten in fraudem uſurarum wohl verſehen wäre.

Was zu thun/ wenn die vorgeſchützte Eigenſchafft eines wucherlichen Contracts nicht alſobald bewieſen werden kan.

Auſſerhalb deſſen aber/ und da ſolche Exception in continenti nicht erwieſen werden möchte/ ſoll auf Brieff und Siegel mit der Hülffe ſchleunig verfahren/ und dem Schuldener dieſe und andere Exceptiones biß nach ergangener Hülffe und erfolgten würcklichen Bezahlung vorbehalten werden.

Fünffe pro cent. mag bey Anlehn zu Zinſe nochmals genommen/ und auf ſolche Verſchreibungen Gerichtlich erkennet werden.

Sonſten läſſet man es dabey nochmahls bewenden und geſchehen/ daß auch hinfürter in hieſigen Landen nicht allein fünff von hundert zu Zinſe genommen/ darüber Conſenſe gegeben/ und die Hülffe angeſtellet/ ſondern auch/ wenn die Sachen zu Recht gediehen/ und fünff aufs hundert ausgeliehenen Geldes verſchrieben / auf ſolche Zinß (und nicht darüber) rechtlich geſprochen.

Die Nutzung eines Pfand-Guthes ſoll auch nach dem gewöhnlichen Intereſſe fünff von hundert gerechnet werden.

Und derowegen / da einem ein Guth Pfandweiſe eingeräumet worden wäre/von der Abnützung deſſelben fünff aufs hundert gerechnet / und die Hauptſumma unabbrüchlich erkennet werden. Jedoch ſoll/ was in Pacto antichreſeos propter incertum fructuum eventum die Rechte verordnen/ auch wo gewiſſe Zinſen oder Intraden verſchrieben/ ei-

einen billigen Uberſchuß (um derer dabey vorkommenden Umſtände willen) hierdurch nicht aufgehoben oder verbothen ſeyn.

Desgleichen da in mutuo keine Zinſen verſchrieben/ und es wolte ſich der Gläubiger viel lieber mit Fünffen begnügen laſſen/ denn wegen ſeines Intereſſe eines andern Beweißes anmaſſen/ ſoll man alſo dann auch à tempore moræ Fünff auf hundert an ſtatt des Intereſſe dem Gläubiger zuſprechen.

Der Gläubiger/ welchem kein Intereſſe verſchrieben/ mag à tempore moræ Fünff aufs hundert/ ohne fernern Beweiß/ wie hoch er der Moræ halber intereſſiret, ſuchen. Oder daß er um ein mehrers intereſſiret, ordentlich beweiſen

Sonſten aber/ und da der Gläubiger des Intereſſe halben ſonderlichen Beweiß vornehmen wolte/ läſſet man es bey Verordnung gemeiner Rechte dißfalls bewenden und bleiben.

Jedoch/ wenn eines Schuldners Güther ſo weit nicht zureicheten/ daß die Gläubiger alle befriediget werden könten; Oder/ da es gleich endlich zureichete/ wegen der Zinſen aber/ ehe die vergnüget würden/ die Hauptſummen weit zurück geſetzet werden müſten/ ſoll man auf ſolchem Fall von ausgeliehenen Gelde auf keine Zinß/ ſondern allein auf die liquidirte Hauptſumma ſprechen / wenn aber dieſelben abgelauffen und bezahlet/ und es würde alsdenn noch etwas übrig ſeyn / mag man von demſelben auch die Zinſe den Gläubigern/ nach eines ieden habenden Recht und Prioritæt, zuerkennen.

Bey dem Concurſu Creditorum ſoll auf Abtrag der ſämtlichen Capitalien, und ſo dann auf die Zinſe/ nach iedes habenden Rechte/ erkennet werden.

Es ſoll aber gleichwohl durch dieſe Nachlaſ-

Ermahnung/ daß man Armen

ſung

men und Dürfftigen auch alleine aus Chriſtlicher Liebe ohne Zinßnehmung leihen ſoll.

ſung niemanden dasjenige/ was die Chriſtliche Liebe von ihm erfordert/ weniger in Acht zu haben/ Urſach gegeben/ ſondern vielmehr ein ieder ernſtlich verwarnet ſeyn/ daß er hierbey fürnehmlich der Armen und Dürfftigen wohl wahrnehme/ und ſich daraus in Ausleihung Geldes und dieſer Zinßforderung alſo erzeige/ damit er es in ſeinem Gewiſſen und gegen GOTT zu verantworten haben möge.

Pacta, nach welchen ſich Pfande in gewiſſer Zeit/ ehe denn die darauf geliehene Haupt-ſumma und das Intereſſe den rechtmäſſigen Werth erreichet/ verſtanden haben ſollen/ ſeynd nichtig.

Nichts weniger ſoll auch das in Rechten verworſſene Pactum Legis Commiſſoriæ, daß nehmlich ein zu bloſſer Verſicherung gegebenes Pfand/ da es in geſetzter Zeit nicht wiederum eingelöſet würde/ ſolte verſtanden ſeyn/ ob gleich daſſelbe unläugbar mehr/ als die geliehene Summa würdig/ in hieſigen Landen gäntzlich verbothen ſeyn.

Tit. XXI.

Von Beſtraffung vortheilhafftiger Käuffe der Früchte im Felde/ und anderer dabey vorgehenden wucherlichen Händel.

Anlehn/ auf erwachſene Feld-Früchte ſollen anders nicht geſchehen/ als daß der

Es ſoll zwar der des Heil. Römiſchen Reichs im Jahr 1577. erneuerten Policey- und vorigen Landes-Ordnungen nach/ männiglich dem armen Mann in der Noth/ und damit er ſeine Güther de-

deſto ſtattlicher anbauen/ auch ſonſt mit anderer Nothdurfft ſich erhalten möge/ auf Wein/ Frucht und anders fürzuleihen/ oder zuvor auszugeben/ erlaubet ſeyn/ iedoch/ daß daſſelbige Fürleihen oder Zuvorausgeben anders und weiter nicht/ als auf den Schlag und gemeinen Kauff/ was nehmlich der Wein oder Getreyde zur Zeit des Contracts, oder aber vierzehen Tage/ die nechſten nach dem Herbſt oder Erndte gelten würde/ beſchehe. der Anleiher die Früchte/ wie ſie kurtz nach der Erndte Marckgültig/ annehme.

Wo aber anders/ denn ietzo gemeldet/ gehandelt/ und hierinnen einiger Vortheil/ Argeliſt/ Gefahr und Betrug gebraucht wird/ ſo ſoll ſolcher Abkäuffer oder Ausleiher der Hauptſumma verluſtig ſeyn/ und darzu von der Obrigkeit des Orts/ nach Geſtalt und Gelegenheit der Sachen/ geſtraffet werden. Wie dann auch das wucherliche Säen umb die Helffte hierdurch gäntzlich verbothen ſeyn ſoll. Von Straffe des Wiedrigen.

Tit. XXII.

Von Beſtraffung der Falſchheit/ ſo mit der Müntze getrieben wird.

ES ſollen diejenige/ ſo falſche Müntze machen/ zeichnen oder aufwechſeln/ und ſonſten zu ſich bringen/ und wiederum gefährlich und boßhaffti- Wie diejenige/ ſo falſche Müntze machen/ gefährlich ausgeben/

ben/ oder ſonſt Betrug in der Müntze gebrauchen/ zu beſtraffen.

glich ausgeben/ ingleichen welche Müntze ringern/ beſchneiden/ ſchwächen/ oder auf einigerley Weiſe fälſchen/ oder mit Gefährde aufwechſeln / und dargegen geringe ungangbare Sorten einſchieben/ des Heil. Reichs Müntz-Ordnung/ und denen dißfalls Landüblichen Rechten nach / unnachläßig zur Straffe gezogen werden.

Wie männiglich den Betrug/ ſo der Müntze halber vorläufft/ anzuzeigen ſchuldig ſeyn ſoll.

Und damit dieſelbe Boßheit deſto beſſer und förderlicher am Tag und zu gebührender Straffe komme / ſoll einem ieden dieſe und andere verbothene Mißbräuche/ Betrug und Fälſchung der Müntze / der Obrigkeit eines ieden Orts/ da die geübet/ oder da der Verbrecher betreten wird/ anzuzeigen/ bey unnachläßiger Straffe hiermit auferleget ſeyn/ auch der/ ſo dißfalls Anzeige thut/ wenn der Verbrecher um Geld geſtraffet wird / den vierdten Theil bekommen.

Falſche Müntze mag männiglich/ dem ſie angebothen wird/ durchſchlagen und unächten.

Auch ſoll männiglich/ dem falſche Müntze angebothen wird/ dieſelbe zu durchſchlagen/ und hierdurch zu unächten/ berechtiget ſeyn.

Tit. XXIII.

Von Beſtraffung der Spitzbuben/ Ziegeuner und des Doppel-Spiels.

Spitzbuben ſollen ernſtlich geſtraffet werden.

Es ſollen in hieſigen Fürſtenthum weder ſonſten

ſten noch in und auf den Jahrmarckten/ Spitzbuben geduldet noch gelitten/ ſondern denenſelben mit allem Fleiß nachgetrachtet/ und diejenige / ſo man zur Hafft bringet/ nach Befindung dero Verbrechen/ ernſtlich geſtraffet werden.

Wo auch Ziegeuner/ als welche gemeiniglich rechte heimliche Kundſchaffer und Verräther der Chriſtenheit gegen den Erb-Feind Chriſtliches Namens ſind/ des Heil. Römiſchen Reichs Ordnungen und Abſchieden zuwieder / in hieſigen Landen hinführo ſich betreten laſſen/ ſollen dieſelbe und ander Herren-loß Geſindlein/ Mann-und Weibes-Perſonen ohne eintzigen Verzug daraus vertrieben werden/ und mit Haab und Guth/ Leib und Leben (ungeachtet/ ob gleich einer oder mehr offene Päſſe erlanget/ und vorzulegen hätte/ ſintemahl in denen Reichs-Abſchieden dieſelbe gäntzlich aufgehoben/ caſſiret und vernichtet) Preiß ſeyn/ und ſo fern ſie ſich wiederſetzlich erzeigten/ hat ein Ort dem andern/ ſo bald er den Glocken-Schlag höret/ eilfertig zu Hülffe zu kommen/ ihnen alles/ was ſie bey ſich haben/ abzunehmen/ die Perſonen ins Gefängnüß zu legen/ wohl zu verwahren/ und Fürſtl. Landes-Herrſchafft davon zu fernerer Anordnung gehorſamſten Bericht zu thun/ wie denn auch keiner der mit der That etwas wider dieſelben (als welche beſage des Buchſtabens vorgemeldeter Abſchiede

Ziegeuner aus dem Lande zu jagen/ und ihnen Haab und Guth zu nehmen.

mit Guth und Blut Preiß ſind) fürgenommen/ dißfalls / als ob er gefrevelt oder unrecht gethan hätte / ſich eintziger Straffe und Ungnade zu beſorgen.

Wo der Ziegeuner Kinder zu täuffen.

Dieweil ſich auch mehrmahlen zugetragen/ daß die Ziegeuner ihre Kinder allein um ſchändlichen Gewinſts willen tauffen laſſen / und alſo geſchehen könte/ daß ſie mehr denn einmahl unwiſſend getauffet würden; So wird hiermit ernſtlich befohlen/ daß ſolche Kinder an keinem andern Ort/ als demjenigen/ da ſie gebohren / und man deſſen gewiß iſt/ getauffet werden ſollen.

Von Straffe des Doppel-Spiels.

Es ſoll auch alles Doppel-Spiel / da man mit Karten/ Würffeln/ oder im Bret-Spiel / auff unziemlichen Gewinſt zu ſpielen pfleget / gäntzlich verbothen / und den Obrigkeiten auferleget ſeyn/ ſolches/ ſo offt es geſchiehet/ mit Geld oder Gefängnüß unnachläßig abzuſtraffen.

Auf Spiel-Schulden/ ſoll an keinen Gerichts-Stellen verholffen werden.

Auch ſoll man an keiner Gerichts-Stelle auf die durch Spiel gewonnene/ oder zum Spiel geliehene Schuld im geringſten verhelffen.

TIT. XXIV.

Von Beſtraffung derer/ ſo übermäßig aufborgen/ muthwillig falliren, und banqueroutiren.

Die-

Diejenige/ ſo gefährlicher und betrüglicher weiſe/ im Schein Treuens und Glaubens/ Geld oder Waare bey andern aufgenommen/ und durch übermäßigen Pracht/ worwieder unter andern eine gewiſſe Kleider-Ordnung publiciret werden ſoll/ unordentliches Weſen/ Leben/ und ſonſten in andere Wege/ (ohne daß ihnen an ihrem Leben und Güthern einige Schäden/ Gefängnüſſe/ oder andere verderbliche Unfälle zugeſtanden) in Abnehmen und Verderben kommen/ ſollen/ der Reichs-Ordnung zu Folge/ den Klägern allerdings zu recht gehalten/ und da ſie Austretens halber verdächtig/ auff jener Anſuchen zur Hafft gebracht werden.

Muthwillige Betrüger der Gläubiger ſollen auf deren Anſuchen zu recht gehalten/ und zur Hafft gebracht werden.

Auch ſoll kein dergleichen Fallite, ſo ſich von anderer Herrſchafft Bothmäßigkeit in hieſiges Fürſtenthum wenden will / wider Willen ſeiner Gläubiger geduldet noch vergleitet werden.

Welcher unter anderer Herrſchafft muthwillig falliret, ſoll im Fürſtenthum nicht vergleitet.

Ingleichen ſoll man auch/ gedachter Ordnung zu Folge/ wenn dieſe Leuthe ja ausgewichen/ alles Geld/ Kleinodien/ Schuld-Bücher und andere Brieffe und Güther/ ſo ſie hinterlaſſen/ gemeinen Gläubigern zu gute/ Gerichtlich hinterlegen und verwahren.

Auch der Falliten fahrende Haabe/ denen Gläubigern zum Beſten/ Gerichtlich verwahret werden.

Es ſoll auch ein ſolcher muthwilliger Banqueroutirer ſich ſeiner Gläubiger wider dero Willen durch Abtretung ſeiner zur Zahlung nicht zulangenden Güther/ nicht zu entledigen und zu befreyen ha-

Muthwillige Banqueroutirer ſollen in gefängliche/ doch leidliche Hafft

Hafft geleget werden.

haben/ ſondern nichts deſto minder auf deren Begehr und Anſuchen/in gefängliche Hafft geleget/und alſo lange darinne verwahrlich enthalten werden/ biß daß er die Gläubiger befriedige/oder ſich ſonſten mit ihren guten Wiſſen und Willen vertrage und abfinde/ doch daß das Gefängnüß/ darinnen er gelegen/ erleidlich ſey/ und er dermaſſen darinnen enthalten werde/ damit ihme dadurch am Leben oder Leibe keine hohe Beſchwerung begegne.

Auch/ wenn ihrer Unterhaltung halber von denen Gläubigern/ bey Excuſſion der Güther/ keine Verordnung gemacht/ ſich ſelbſt darinn ernehren.

Wenn auch von den Gläubigern ſeiner Alimenten und Unterhaltung halber in der Execution und Excuſſion ſeiner Güther keine Verordnung und Anſetzung gemacht/ ſo wird er ſelbſt darauff zu dencken wiſſen/ wie und welcher geſtalt er ſeine Unterhaltung haben möge/ welches alles/ wie auch was in der Proceß-Ordnung P. 1. C. 20. wegen des Schuld-Thurms verordnet/ genau zu beobachten iſt.

Tit. XXV.

Von Beſtraffung derer Handwercker und Tagelöhner / ſo Arbeit dingen/ und verſprochener maſſen nicht fertigen.

Als

Als auch bey vielen Handwercks-Leuthen die böſe Gewohnheit eingeriſſen/ daß ſie ihnen eine Arbeit verdingen laſſen/ zu Verfertigung derſelben eine gewiſſe Zeit verſprechen/ und bißweiln auf ſolche Arbeit Geld voraus nehmen/ aber die Arbeit auf die verſprochene Zeit nicht fertigen noch machen/ ſondern das empfangene Geld/ und bißweiln auch wohl die ihnen zu handen geſtellete Materialien in andere Wege gebrauchen; So ſollen iedes Orts Beamten und Obrigkeiten/ diejenige/ ſo mit der verſprochenen und abgedingten Arbeit/ bevorab/ wenn ſie Geld oder Materialia darauf empfangen/ ſäumig ſind/ nicht allein zu Verfertigung der Arbeit alles Ernſtes anhalten/ ſondern auch/ nach geſtaltſame des langen Verzugs/ und anderer mit unterlauffenden Umſtände/ unnachläßig beſtraffen.

Handwercks-Leuthe/ welche die gedingte Arbeit nicht zu verſprochener Zeit fertigen/ ſollen dazu mit Ernſt angehalten/ und nach Gelegenheit ernſtlich darumb geſtraffet werden.

Tit. XXVI.

Von Beſtraffung der Schmähungen.

Ob zwar/ wenn geklagte Injurien etlicher Maſſen zweiffelhafftig/ dunckel und dergeſtalt/ daß ſie durch Erklärung gemildert werden können/ gefallen ſeynd/ und der Beklagte bald anfangs bey güt-

Injurien, welche eine Erkährung oder Declaration leiden/ ſollen/ wenn der Injuriant die-

dieſelbe auf erhobene Klage bald Gerichtlich thut/ dadurch erloſchen ſeyn.

gütlicher Verhör zu deroſelben billigmäßigen Declaration, daß ſie ihm aus erhitztem und bewegtem Gemüthe entfahren/ oder dieſes oder jenes ihn darzu verurſachet/ er auch von Klägern nichts denn alle Ehre/ Liebes und Gutes wiſſe/ ſich anerbiethet/ auch ſie in der Perſon würcklich leiſten würde/ der klagende Theil ſich daran begnügen und ſättigen zu laſſen; So hat es hingegen doch auch darbey ſein Bewenden/ daß ein ieglicher/ wer der auch ſeyn mag/ der den andern gantz grob und abſcheulich/ daß ſolche Declaration der Eigenſchafft der Worte nach nicht ſtatt finden könne/ injuriret, auch der/ ſo ſich bey ſonſten ausgeſtoſſenen Injurien zu ermeldter Declaration nicht ſelbſt anerbiethet/ oder aber doch/ nachdem ſie ihme von der Obrigkeit oder dem Richter vorgeſchlagen / unweigerlich darzu verſtehen würde/ dem beſchwerten und klagenden Theile nach befundenen Umſtänden eine öffentliche Abbitte / oder auch wohl Wiederruff für Gerichte thun/ darneben willkührlich mit Geld-Buſſe beleget / oder auch nach Gelegenheit der Perſonen/ Zeit / Oerter und anderer Umſtände / mit Staupen-Schlägen des Landes ewig verwieſen / und die in Sachſen-Recht geordnete gantze geringe Straffe der Schmähungen/als 30. Schillinge nicht in acht genommen werden ſoll.

Sonſten aber in Injurien-Sachen/ weñ die Schmähungen allzugroß/ oder der Beleidiger nicht zeitliche Declaration thäte/der ordentliche Proceß und rechtmäßige Beſtraffung ſtatt finden.

Die in Sachſen-Recht geordnete Schmähungs-Straffe der 30. Schillinge ſoll nicht in acht genommen werden.

Jedoch hat der dißfalls Beleidigte/ ſo auf einen

Kein Geſchmäheter mag

nen Wiederruff klaget/ allein der Obrigkeit anheim zu ſtellen / daß ſie darüber noch eine willkührliche Straffe dictire, und er nicht zugleich auf die Erſtattung ſeiner Ehren durch einen Wiederruff und auf ein Stück Geldes für ſich zu klagen.

mag zugleich auf einen Wiederruff und ein Stück Geldes für ſich klagen.

Tit. XXVII.

Von Beſtraffung der Paſqvillen/ Schmähe-Schrifften und Schmähe-Gedichten.

WAs die Beſtraffung derer mit ſonderbahrer groſſen Gefährde ausgeſprengten Schand- und Famos-Schrifften/ Schand-Gemählde und Gemächte betrifft/ hat es bey dem Speyeriſchen Anno 1570. publicirten Reichs-Abſchiede/ und denen darinnen zum Theil erhöheten Pœnen ſein Bewenden/ iedoch mit der Maſſe/ wenn einer iemand durch Schrifften diffamiren, und ſeinen Nahmen nicht darunter ſetzen/ aber ſich doch bald gütlich darzu bekennen würde/ daß derſelbe/ da er folgend die Bezüchtigung gleich ausführete/ gleichwohl auch willkührlich geſtrafft werden ſoll.

Famos-Schrifften und Gemählde ſollen des Reichs Policey-Ordnung gemäß geſtrafft werden.

Tit. XXIIX.

Von Feſthaltung unterſchiedener Ordnungen/ darauf ſich in dieſer Landes-Ordnung nur bezogen wird.

Nachdem auch unterſchiedene Ordnungen/ als nehmlich/ wie es im hieſigen Fürſtenthum und Landen auf Verlöbniſſen/ Hochzeiten/ Kind-Tauffen/ Begräbnüſſen und ſonſten andern Zuſammenkünfften gehalten werden ſoll/ Forſt-oder Wald-Item Jagd-und Weidewercks-Ordnung/ Tagelöhner-und Geſinde-Ordnung/ darnach in dieſen Landen die Handwercker/ Taglöhner und Dienſtbothen ſich bey geſetzter Straffe zu achten und zu halten/ gemeine Feuer-Ordnung/ auf Schlöſſer/ Städte und Dörffer im Lande/ wie auch im Walde gerichtet/ Kleider-Ordnung/ Puncta die Vormundſchaffts-Sachen betreffend/ welche in dieſem Fürſtenthum von der Ritterſchafft/ und allen reſp. Aemtern/ Gerichten/ auch Räthen in Städten/ ſo dißfalls Verwaltung der Gerichtbarkeit haben/ eigentlich in acht zu nehmen/ ausgegangen ſind;

Als ſoll ſolchen und allen andern hierinnen befindlichen Ordnungen/ bey Vermeidung der darinnen hin und wieder enthaltenen Straffen und andern ernſten Einſehens/ ſträcklich nachgelebet werden.

Be-

Beſchluß.

WIrd demnach hierauf denen von der Ritterſchafft/ Haupt- und Ambt-Leuthen/ Ambts-Verweſern/ Schöſſern/ Ambts-Verwaltern/ Gleits-Leuthen/ Bürgermeiſtern und Räthen der Städte/ auch allen andern/denen dißfalls die Both-mäßigkeit gebühret/ oder die ſolche zu verwalten/ ernſtlich anbefohlen und gebothen/ daß ſie über dieſer Landes-Ordnung/ Gebothen und Verbothen/ Ihnen ſelbſt und denen Ihrigen/ auch Landen und Leuten zum Beſten und Wohlfarth/ fleißig halten/ und die Ubertreter unnachläßig ſtraffen ſollen.

Da auch einige Hinläßigkeit bey einem oder mehrern geſpüret oder vermercket würde/ ſo ſoll gegen den oder dieſelben derwegen nicht minder/ denn gegen den Ver-

brecher ſelbſt/ mit ernſter Straffe dermaſſen verfahren werden/ daß männiglich daraus zu ſpüren/ daß die Landes-Fürſtl. Herrſchafft hierüber feſtiglich gehalten haben will.

Es behält ſich auch dieſelbe hiermit bevor/ dieſe Ordnung/ nach Gelegenheit iederzeit/ zu dero Lande und Unterthanen Aufnehmen/ Wohlfarth und Gedeyen/ zu ändern und zu beſſern.

Der

Landes-Ordnung

Dritter Theil/

Worinnen die in vorigen Theilen angezogene und darzu gehörige Beyfugen enthalten.

Lit. A.

Fürſtl. Sächß.

Altenburgiſche Kirchen-AGENDA,

Welcher Part. 1. pag. 46. gedacht wird.

Vorrede an die Pfarrherr und Chriſtlichen Leſer.

GNade und Friede GOttes in CHRISTO. Diß kurtze Büchlein haben wir/ aus Befehl der Obrigkeit/ zu Förderung der Kirchen-Sachen/ derhalben alſo einfältig geſtellet/ damit etliche froñe gottfürchtige Pfarrherren/ welche ietzund an ſtatt der ungelehrten Papiſten geſetzt ſind/ und weiter eingeſetzet werden ſollen/ in dieſem Fürſtenthum (da nun die Lehre des Evangelii neulich iſt angenommen) eine gleichförmige Weiſe haben möchten/ ſich mit denen Kirchen zu vergleichen/ da allbereit vor vielen Jahren des Pabſts Mißbräuche abgethan ſind. Und dieſelben gottfürchtigen und guten Hertzen/ die da recht erkennen/ welch ein groß Befehl/ hohe Amt/ treflich/ wichtig Titel das iſt/ wenn ſich einer ſchreibet/ Seel-Hirt/ Pfarrherr in der Stadt N. N. in dem Dorff/ und wie für einem groſſen Herrn und hohe Majeſtät diejenige treten/ die/ wie Paulus ſagt/ für GOttes Augen/ an GOttes ſtatt predigen/ lehren/ an GOttes ſtatt die heiligen Sacrament reichen/

chen/ für dem Angeſicht Chriſti und ſo vieler Engel/ mit ihren Pfarr-Kindern beten/ dancksagen/ Pſalmſingen ꝛc. werden uns dancken/ daß wir ihnen mittheilen eine Chriſtliche Form/ die Pabſts Greuel und Abgötterey in einen recht Apoſtoliſchen Gottesdienſt zu verändern/ und werden wiſſen/ daß es billig ein groß/ theuer/ hertzlich Zucht und Ernſt ſeyn ſoll/ daß es auch billig mit aller Ehrerbietung/ Furcht/ Zittern ſoll zugehen/ (ſonderlich da die Chriſten-Gemein in der Kirchen bey einander iſt) wenn man GOtt dienen will.

Denn es iſt recht geredt/ wie die Collect lautet/ (ſo die Papiſten offt ſelbſt gebraucht) Deus cui ſervire, regnare eſt, denn welcher Pfarrherr treulich den Nahmen und die Gnade CHriſti prediget/ die Tauffe und Sacrament in rechtem Brauch reichet/ der iſt freylich alle Stunden ein gewaltiger Siegmann/ ein König und Herrſcher über die groſſe Macht und ſchreckliches Reich des Satans/ der thut alle Stunden dem Feind Schaden/ und vermehret das Reich CHriſti/ wie auch der 68. Pſalm die Apoſtel und Pfarrherren Könige der Heerſcharen nennet.

Es liegt ein treuer Seelſorger alle Stunde zu Felde im Heer des HErrn Zebaoth/ bewacht/ errettet und ſchützet ſeine Pfarr-Kinder/ wider allerley Liſt/ Verrätherey/ wider ſo ſtarcken Streit und

Sturm des Teuffels / und iſt ein Pfarrherr oder Prediger Amt nicht ein Müßiggang oder Schertz-Weſen/wie denn Paulus Timotheum einen Streiter und Kriegsmann nennet/ aber davon wiſſen die Papiſten eben ſo viel/ als ein Kind.

Denn ein rechter Papiſt iſt nichts anders denn ein Bauch-Diener/ der gar nichts darnach fraget/ ob er zehen oder zwantzig Jahr in einer gantzen Stadt drey-viertauſend Seelen verſäumet / ja/ ob er in Städten/Dörffern/ drey-vier Pfarrherren auf einmahl habe/ und unzehlich viel arme Seelen und Gewiſſen jämmerlich Troſtloß laſſe/ welche er weder lehren/ tröſten noch unterrichten kan/ ſeine Sorge iſt nicht Seel-Sorge/ ſondern Korn- und Mehl-Sorge/ ſeine beſte Kunſt iſt/ daß er ſein Zinß-Regiſter leſe/ und macht wohl das gantze Jahr keine Feder naß/ denn wenn er auf Michaelis und Martini in das Regiſter (dedit) ſchreibet.

Ein recht natürlich Papiſt iſt ein ſolch läſterlich Unmenſch/ daß er beydes verlachet/ ſpottet und veracht/ es ſey rechte Religion/ oder ihr eigen erfunden Schein/ allerley Satzung / es ſey Pabſt oder Evangelium; Denn man weiß noch wohl / wie die Papiſten ihr eigen Winckel-und Papiſten- Meſſe ſpotteten: Iſt Geld und Preſent verhanden/ (ſprachen ſie) ſo wachſen uns die Meſſe im Leib/ wie den Hünern die Eyer/ Item/ wie ſie ihr eigen Horas Ca-

nomicas verlacheten/ nicht viel Geld oder Korn habe ich/ (ſprach einer zum andern/) aber gewiß retardat, und ungebetene Veſper und Metten habe ich etliche Boden voll.

Welche nun ſolche rohe böſe Leute ſind/ daß ſie die Religion verachten/ ſchmähen und ſpotten dürffen/ die ſind auch gewißlich aller ander böſer läſterlicher Untugend / aller Sünde und Schande voll/ und da iſt gewißlich nichts Gutes/ ſondern eitel Sataniſche Gedancken und Wercke. Und ſonderlich von GOttes Warheit/ von dem Evangelio ſpöttlich reden/ iſt zwar eine ſolche löbliche Kunſt/ da der Teuffel oberſter Meiſter iſt / welches diejenigen / ſo an GOtt verzagen/ und dem Satan ſich gantz ergeben haben/ am beſten können.

Was GOTT der HERR für Göttlich ſtarck Werck bey dem Evangelio/ auch zu unſer Zeit/ thut und gethan hat/ (welcher ſie erſt ſehr erſchreckt hat) das ſehen dieſelbigen verhärten Papiſten/ und mögen es mit Händen greiffen und taſten/ wollen ſie aber nicht deſto weniger als arme Stroh-Hälmer mit brennenden Feuer ſchertzen/ ſo wird ſie GOTT auch wohl finden/ und der HErr Chriſtus/ welcher gewiß in den Pfarrern/ da das Evangelium und die Sacrament rein gehen / oberſter Seelhirt / Pfarrherr/ Biſchoff/ Täuffer und Sacramentreicher iſt/ ſie auch zum Fußſchemel ſeiner Füſſe zu legen wiſſen.

Paulus/der Apoſtel/warnet mit groſſem Ernſt wohl höher und groſſere Leuthe / denn die Papiſtiſchen Dorff-Pfarrer ſeyn/ ſich fürzuſehen / daß ſie ſich nicht an GOtt verbrennen/ 2. Cor. 13. Suchet ihr denn/ ſagt er / daß ihr einmahl gewahr werdet deß / der in mir redet/ nehmlich CHriſti? als ſolt er ſagen: wagets nicht ſo hoch/ GOTT iſt euch zu ſtarck/ ihr ſeyd Menſchen/ er iſt GOTT / laſſet ſie hin lachen und ſpotten/ er iſt einer/(ſagt der HERR Joh. am 8. Cap.) der CHriſtum und das Evangelium will geehret haben/ und wirds richten.

Wir aber/ und alle Gottfürchtigen/ ſollen nicht ſo klein achten das Predig-Amt/ ſondern ſollen wiſſen/ daß eine iegliche recht beſtallte Pfarre/ [wenn es auch das geringſte Dörfflein wäre] des lebendigen wahren GOttes Hauß und Saal iſt / da GOTT und viel tauſend Engel (welche auch Dorff-Pfarren und der geringſten Chriſten - Hütten / Pfarherren mit ſeyn) wandeln und wohnen/ wie die Epiſtel zu den Hebreern am 12. Cap. ſagt: Jhr/ die ihr das Evangelium höret/ ſeyd kommen zu der Wohnung des lebendigen GOttes/ zu dem wahren Hieruſalem/ und zur Menge vieler tauſend Engel/ und wo das heilige Evangelium in eine Stadt oder Dorff kömmt/ und den Satan und Pabſt austreibt/ ſollen wir uns von Hertzen freuen / daß wir dieſe Stücke wieder rein haben: Evangelium/ Tauff/ Sacra-

crament/ Abſolution ꝛc. Denn wo dieſe Stücke ſind/ da iſt wiederum das Paradieß angefangen/ da iſt das Himmelreich / wie Chriſtus ſelbſt ſagt: Wie herrlich preiſet David GOttes Hauß / wo GOTT warhafftig eine Pfarr anricht/ und da er durch ſein Wort wohnet? Der 84. Pſalm ſagt: Wie lieblich ſind deine Wohnunge/ HERR Zebaoth/ mein Leib und Seele freuen ſich/ daß ich mag Predigt hören ꝛc.

Man ſehe/ wie herrliche Wercke GOTT der HErr wircket/ (als in Geſchichten der Apoſteln beſchrieben) wo eine Pfarr oder Kirche angehet/ wo das Wort des HERRN JESU / wo die Tauffe iſt/ da giebet er bald den Heiligen Geiſt/ da thut er bald den gantzen Himmel auf/ thut Wunder-Wercke/ giebt Weißheit/ Geiſt/ Zungen und Sprache/ Freudigkeit zu predigen/ macht das Evangelium endlich zu Ehren/ den Satan zu ſchanden / faßt die Pfarren/ Predigſtuhl und das Himmelreich in eine Haußhaltung/ in eine Oeconomia, wie denn die Schrifft auch die Pfarrherren Oeconomos nennet/ das iſt/ Haußhalter über die Geiſtlichen und Himmliſchen Schätze.

Und warlich / Adel / Ritterſchafft/ Städte/ Dörffer/ die Chriſten ſeyn wollen/ ſolten wiſſen/ und recht erkennen / daß Pfarren und Chriſtliche

Predigſtühle groß zu achten und zu ehren ſind/ denn im gantzen Buch der Apoſtel Geſchicht/ iſt das der Apoſtel Fürhaben/ daß ſie in Landen/ Städten/ Dörffern/ Häuſern/ Pfarren anrichten/ und iſt kein Blat in ſelbigem Buche/ es wird die Lehre vom Glauben an JESUM Chriſtum angezogen/ Heucheley der Phariſäiſchen und falſchen Heiligkeit verworffen. Es hat allein der Apoſtel Paulus ſechs und dreyßig oder acht und dreyßig Jahr an einander von Tyberio an (unter welchem er bekehrt iſt) biß auf den Käyſer Nero/ dieſe Lehre und Gottesdienſt hin und wieder gepflantzet und gelehret. Johannes der Apoſtel hat 60. Jahr lang das Evangelium geprediget/ und iſt doch ja nicht neu. Alle andere Apoſtel in ihren Epiſteln ſtimmen mit ihnen/ und warnen treulich für neuen Lehren und neuen falſchen Gottesdienſt/ (wie denn das gantze Pabſtthum iſt.)

Dieſe und keine andere Lehre/ dieſen und keinen andern Gottesdienſt/ haben ſie auf die Chriſtenheit geerbet/ wie ſie denn auch keine Unordnung in den Kirchen gelitten haben/ wie Paulus 1. Cor. 14. deutlich ſagt: Sehet daß alles züchtiglich und ordentlich zugehe. Darum der Satan/ ſamt ſeinen ungelehrten bittern boßhafftigen Papiſtiſchen Wüten/ zörne/ und ſpotte gleich/ was er wolle / und nen-

nenne dieſe Lehre und Gottesdienſt Ketzerey in Ewigkeit: So wiſſen wir/ daß es die älteſte rechte Apoſtoliſche Ordnung iſt / und ſchämen uns [wie Paulus zu den Römern ſagt] des Evangelii von CHriſto nicht/ wie verächtlich es bey den gottloſen Papiſten/Heuchlern (welche CHriſtus der HERR Ottern und Schlangen nennet) gehalten iſt. Sinds gewiß/ und wiſſen fürwahr/ GOtt wird ſein angefangen Werck fortführen/ſolche recht beſtallte Pfarren/ als heilige Wohnung und Häuſer GOttes erhalten/ und an ſtat Bennonis und dergleichen Götzen und Abgötterey/ Chriſtum und das Evangelium pflantzen/ denn es ſtehet ihr Urtheil ſchon geſchrieben im 83. Pſalm. Schämen müſſen ſie ſich und erſchrecken immer mehr und mehr/ und zu ſchanden werden und umkommen/ ſo werden ſie erkennen/ daß du es biſt/ und dein Nahme ſey HERR/ daß du ſeyeſt der Allerhöchſte in allen Landen.

Wollet Euch derhalben / lieben Herren und Brüder in CHRISTO/ zu einem Anfang / biß GOTT weiter Gnade verleihet/ in Euren Pfarren/ Aemtern und Dienſten/ dieſer einfältigen/ und doch in Göttlicher Schrifft wohlgegründeten Ordnung und Form/ an ſtatt der Papiſtiſchen Agenda einträchtiglich gebrauchen; GOtt aber wolle/ wie er angefangen hat/ ſeinen lieben Sohn JEſum CHriſtum für aller Welt erklären und herrlich

machen/dem ſey Lob und Ehr allezeit/Amen. Datum 19. Sept. Anno 1536.

Juſtus Jonas, D.
Georg Spalatinus.
Caſpar Creutziger.
Friedericus Myconius.
Juſtus Menius.
Johannes Weber.

CAP. I.

Von der Tauffe.

Martinus Luther allen Chriſtlichen Leſern Gnade und Friede in Chriſto unſerm HErrn.

WEil ich täglich ſehe und höre/ wie gar mit Unfleiß und wenigen Ernſt [will nicht ſagen mit Leichtfertigkeit] man das hohe/ heilige/ tröſtliche Sacrament der Tauffe handelt über den Kindelein/ welcher Urſach ich achte auch eine ſey/ daß

daß die ſo dabey ſtehen / nichts darvon verſtehen/ was da geredt und gehandelt wird/ dünckel michs nicht allein nütz/ ſondern auch noth ſeyn/ daß mans in Teutſcher Sprache thue. Und habe darum ſolches verteutſchet/ anzuſahen auf Teutſch zu täufſen/ damit die Paten und Beyſtände deſto mehr zu dem Glauben und ernſtlicher Andacht gereitzet werden/ und die Prieſter/ ſo da täuffen/ deſto mehr Fleiß um der Zuhörer willen haben müſſen.

Ich bitte aber aus Chriſtlicher Treu alle diejenigen/ ſo da täuffen/ Kinder heben und dabey ſtehen/ wolten zu Hertzen nehmen/ das trefliche Werck und den groſſen Ernſt/ der hierinnen iſt. Denn du hie höreſt in den Worten dieſer Gebet/ wie kläglich und ernſtlich die Chriſtliche Kirche das Kindlein herträgt/ und ſo mit beſtändigen ungezweiffelten Worten für GOtt bekennet/ es ſey vom Teuffel beſeſſen/ und ein Kind der Sünden und Ungnaden/ und ſo fleißig bittet um Hülff und Gnade durch die Tauffe/ daß es ein Kind GOttes werden möge.

Darum wolleſtu bedencken/ wie gar es nicht ein Schertz iſt/ wider den Teuffel handeln/ und denſelben nicht allein von dem Kindlein jagen/ ſondern auch dem Kindlein ſolchen mächtigen Feind ſein Lebenlang auf den Halß laden. Daß es wohl noth iſt/ den armen Kindlein aus gantzem Hertzen und ſtarckem Glauben beyſtehen/ aufs andächtigſte bitten/

ten/ daß ihm GOtt/ nach laut dieſer Gebeth/ nicht alleine von des Teuffels Gewalt helffe/ſondern auch ſtärcke/ daß es möge wider ihn ritterlich im Leben und Sterben beſtehen. Und ich beſorge / daß darum die Leuthe nach der Tauffe ſo übel auch gerathen/ daß man ſo kalt und läßig mit ihnen umgangen/ und ſo gar ohne Ernſt für ſie gebeten hat in der Tauffe.

So gedencke nun / daß in dem Täuffen die euſſerliche Stück das geringſte ſind/ als da iſt/ unter Augen blaſen / Creutze anſtreichen / Saltz in den Mund geben/ Speichel und Koth in die Ohren und Naſen thun/ mit Oele auf der Bruſt und Schultern ſalben/und mit Creſem die Scheitel beſtreichen/Weſterhembd anziehen / und brennende Kertzen in die Hände geben/ und was das mehr iſt/ das von Menſchen/ die Tauffe zu zieren / hinzu gethan iſt / denn auch wohl ohn ſolches alles/ die Tauffe geſchehen mag/und nicht die rechten Griffe ſeyn/die der Teuffel ſcheuet und fleucht. Er veracht wohl gröſſere Ding/ es muß ein Ernſt hie ſeyn.

Sondern da ſiehe auf/ daß du im rechten Glauben da ſteheſt/ GOttes Wort höreſt/ und ernſtlich mit beteſt. Denn wo der Prieſter ſpricht: Laſſet uns beten / da vermahnet er dich ie/ daß du mit ihm beten ſolt. Auch ſollen ſeines Gebeths Wort mit ihm zu GOtt im Hertzen ſprechen alle Pathen/ die um-

umher ſtehen. Darum ſoll der Prieſter dieſe Gebeth fein deutlich und langſam ſprechen/ daß es die Pathen hören und vernehmen können/ und die Pathen auch einmüthiglich im Hertzen mit dem Prieſter beten/ des Kindleins Noth aufs aller ernſtlichſte für GOtt tragen/ ſich mit gantzem Vermögen für das Kind/ wider den Teuffel ſetzen und ſich ſtellen/ daß ſie es ihnen ein Ernſt ſeyn laſſen/ daß dem Teuffel kein Schimpff iſt.

Derhalben es auch wohl billig und recht iſt/ daß man nicht trunckene und rohe Pfaffen täuffen laſſe/ auch nicht loſe Leute zu Gevattern nehme/ ſondern feine ſittige/ ernſte/ fromme Prieſter und Gevattern/ zu denen man ſich verſehe/ daß ſie die Sache mit Ernſt und rechtem Glauben handeln/ damit man nicht dem Teuffel das hohe Sacrament zum Spott ſetze/ und GOtt verunehre/ der darinnen ſo überſchwenglichen und grundloſen Reichthum ſeiner Gnaden über uns ſchüttet/ daß ers ſelbſt eine neue Geburth heiſſet/ damit wir von aller Tyranney des Teuffels ledig/ von Sünden/ Todt und Hölle loß/ Kinder des Lebens und aller Güter Gottes/ und GOttes ſelbſt Kinder und Chriſtus Brüder worden.

Ach lieben Chriſten/ laſſet uns nicht ſo unfleißig ſolche unausſprechliche Gaben achten und handeln; Iſt doch die Tauffe unſer einiger Troſt und Eingang

zu allen Göttlichen Güthern und aller heiligen Gemeinſchafft. Das helffe uns GOtt / Amen.

Auf nachfolgende Weiſe ſoll der Täuffer die Leuthe / ſo Kinder zur Tauffe tragen / anreden und vermahnen:

Lieben Freunde in Chriſto / Wir hören alle Tage aus GOttes Wort / erfahrens auch beyde an unſerm Leben und Sterben / daß wir von Adam her / alleſamt in Sünden empfangen und gebohren worden / darinnen wir denn unter Gottes Zorn in Ewigkeit verdammt und verlohren ſeyn müſten / wo uns nicht durch den Eingebohrnen GOttes Sohn / unſern lieben HErrn JESUM Chriſtum daraus geholffen wäre. Weil dann dieſes gegenwärtige Kindlein in ſeiner Natur mit gleicher Sünden / immaſſen wie wir / auch ver-

vergifftet und verunreiniget iſt / derowegen es auch des ewigen Todes und Verdammnůß ſeyn und bleiben můſte/und aber Gott der Vater aller Gnade und Barmhertzigkeit/ ſeinen Sohn CHriſtum der gantzen Welt/ und alſo demnach auch den Kindlein nichts wenigers denn den Alten verheiſſen und geſandt hat/ welcher auch der gantzen Welt Sůnde getragen / und die armen Kindlein nichts wenigers/ſondern gleich ſo wohl als die Alten / von Sůnden/ Todt und Verdammnůß erlöſet und ſeelig gemacht hat/ und befohlen/ man ſolt ſie zu ihm bringen/ daß ſie geſeegnet werden/ die er auch aufs aller gnädigſte annimmt/und ihnen das Himmelreich verheiſſet.

Derhalben ſo wollet aus Chriſtlicher Liebe dieſes gegenwårtigen armen Kindleins/ gegen GOtt dem HErrn/ euch mit Ernſt auch annehmen/daſſelbe dem HErrn

Chriſto fürtragen / um Vergebung der Sünden / und daß es ins Reich der Gnaden und Seeligkeit auch aufgenommen werden möge / vorbitten helffen; Ungezweiffelter Zuverſicht / unſer lieber HERR JEſus Chriſtus / werde ſolches euer Werck der Liebe / gegen den armen Kindlein erzeiget / in allen Gnaden von euch annehmen/und euer Gebeth gewißlich erhören/ ſintemahl er die Kindlein zu bringen ſelbſt anbefohlen/ und ſie in ſein Reich aufzunehmen/ verheiſſen hat.

Und dieweil in der Tauffe iſt unſers HErrn JESU CHriſti Befehl und Gebot/ welches er ſeinen lieben Jüngern gegeben hat / da er ſpricht Matth. am letzten: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völcker/ und täuffet ſie im Nahmen GOttes des Vaters / und des Sohnes / und des Heiligen Geiſtes/ auch ſeine tröſtliche Verheiſ-

heiſſung/ die er darzu verſprochen hat Marci am letzten: Wer da gläubet und getaufft wird/ der wird ſeelig/ wer aber nicht gläubet/ der wird verdammt.

Sollen derhalben dieſe zwey/ nemlich Gottes Befehl und Verheiſſung die Urſach ſeyn/ darum ihr diß Kindlein anher zur ſeeligen Tauffe bringet/ daß es in GOttes Nahmen getauffet werde.

Wollet derhalben fleißig zuhören / und die Gebeth / ſamt dem Göttlichen Wort fleißig mercken/ und in euren Hertzen inniglich ſprechen:

Hie ſoll der Prieſter ſagen:

Wie ſoll das Kind heiſſen?

Antworten die Pathen:

N. oder N.

Darnach ſpreche er:

Fahre aus du unreiner Geiſt / und gieb Raum dem Heiligen Geiſt.

Darnach mache er ihm ein Creutz an der Stirn und Bruſt/ und ſpreche:

Nimm das Zeichen des Heiligen Creutzes/ beyde an der Stirn ✠ und an der Bruſt. ✠

Laſſet uns beten:

Allmächtiger ewiger GOtt/ Vater unſers HErrn JEſU Chriſti/ ich ruffe dich an über dieſen (dieſe) N. deinen Diener/ (deine Dienerin) der (die) deiner Tauffe Gabe bittet/ und deine ewige Gnade durch die geiſtliche Wiedergeburth begehret. Nimm Jhn (Sie) auf/ HERR/ und wie du geſaget haſt: Bittet ſo werdet ihr nehmen/ ſuchet/ ſo werdet ihr finden/ klopffet an/ ſo wird euch aufgethan: So reiche nun das Gute dem (der/) der (die) da bittet/ und öffne die Thür dem (der/) der (die) anklopffet/ daß er (ſie) den ewigen Seegen dieſes himmliſchen Bades er-

erlange/ und das verheiſſene Reich deiner Gabe empfange/ durch CHriſtum unſern HErrn/ Amen.

Laſſet uns weiter beten:

ALlmächtiger/ ewiger GOtt/ der du haſt durch die Sündfluth nach deinem ſtrengen Gericht/die ungläubige Welt verdammet/und den gläubigen Noah ſelb acht/ nach deiner groſſen Barmhertzigkeit erhalten/ und den verſtockten Pharao/ mit all den Seinen im rothen Meer erſäuffet/ und dein Volck Iſrael trucken hindurch geführet/ damit diß Bad deiner heiligen Tauffe zukünfftig bezeichnet / und durch die Tauffe deines lieben Kindes/ unſers HErrn JESU CHriſti/den Jordan und alle Waſſer zur ſeeligen Sündfluth und reichlicher Abwaſchung der Sünden geheiliget und eingeſetzet: Wir bitten durch dieſelbe deine grundloſe Barmhertzigkeit/

du

du wolleſt dieſen [dieſe] gnädiglich anſehen/ und mit rechtem Glauben im Geiſt beſeeligen/ daß durch dieſe heilſame Sündfluth an ihm [ihr] erſäuffe und untergehe/ alles was ihm [ihr] von Adam angebohren iſt/ und er [ſie] ſelbſt darzu gethan hat/ und er [ſie] aus der Ungläubigen Zahl geſondert/ in der heiligen Arca der Chriſtenheit trocken und ſicher behalten/ allezeit brünſtig im Geiſt/ frölich in Hoffnung deinem Namen diene/ auf daß er (ſie) mit allen Gläubigen deiner Verheiſſung ewiges Leben zu erlangen würdig werde/ durch JESUM CHriſtum unſern HErrn/ Amen.

Ich beſchwere dich/ du unreiner Geiſt/ bey dem Nahmen des Vaters ✠ und des Sohnes ✠ und des Heiligen Geiſtes/ ✠ daß du ausfahreſt und weicheſt von dieſem Diener (von dieſer Dienerin) JESU CHriſti/ Amen.

Laßt uns hören das heilige Evangelium St. Marci:

UNd ſie brachten Kindlein zu JEſu/ daß er ſie anrührete / die Jünger aber fuhren die an / die ſie trugen; Da es aber JEſus ſahe/ ward er unwillig und ſprach zu ihnen: Laſſet die Kindlein zu mir kommen/ und wehret ihnen nicht/ denn ſolcher iſt das Reich GOttes. Warlich ich ſage euch / wer das Reich GOttes nicht empfähet als ein Kindlein / der wird nicht hinein kommen/ und hertzet ſie/ und leget die Hände auf ſie/ und ſeegnet ✠ ſie.

Laſſet uns beten das heilige Vater Unſer.

VAter Unſer / der du biſt im Himmel. Geheiliget werde dein Nahme. Zukomme uns dein Reich. Dein Wille geſchehe/ wie im Himmel/ alſo auch auf Erden. Unſer täglich Brodt gib uns

heute. Und verlaß uns unſer Schuld/ als wir verlaſſen unſern Schuldigern. Und führe uns nicht in Verſuchung/ ſondern erlöſe uns von dem Ubel/ denn dein iſt das Reich/ und die Krafft/ und die Herrligkeit in Ewigkeit/ Amen.

Darnach leite man das Kindlein zu der Tauffe/ und der Prieſter ſpreche:

Der HErr behüte deinen Eingang und Ausgang/ von nun an biß zu ewigen Zeiten.

Hier wird inne gehalten.

Die Gevattern mag man alſo anreden/ ſo es die Zeit hat/ und bräuchlich iſt.

LJeben Freunde (oder Freundinnen) Ihr habt dieſes Kindlein dem HErrn CHriſto zugetragen/ gebeten/ daß ers annehmen wolt/ ſeine Hand auflegen/ ſeegnen/ und ihm auch das Himmel-

melreich und ewiges Leben geben. So habt ihr auch gehört/ daß unſer HERR Chriſtus ſo hertzlich willig darzu iſt/ und ihm ſolches alles im Evangelio zugeſaget hat/ welches er auf ſeiner Seiten alles alſo will halten/ ob es wohl durch Menſchen-Stimm und Mittel-Perſon zugeſagt und verſprochen worden. So ſoll nun das Kind auf ſolche Zuſage durch euch/ als ſeine Pathen und Mittel-Perſonen/ durch die es zu CHriſto getragen/ auch einen feſten Glauben zuſagen/ daß es GOtt die Ehre thun/ und ſolcher Zuſagung/ die im Evangelio und der Tauffe geſchicht/ glauben wolle/ und dem Teuffel/ auch allen ſeinen Lügen/ Geſpenſt und Wercken abſagen/ daß es demſelben und ſeinen falſchen Lügen und ſchändlichen Wercken nicht nachfolgen wolle/ ſondern wolle ſeinen Glauben ſetzen auf GOtt/ als ſeinen lieben Vater/ des

Erbe es ſeyn will/ auf JEſum Chriſtum/ ſeinen Sohn/ unſern HErrn/ daß derſelbe es mit ſeinem Blut/ Leiden und Sterben erlöſet/ den Vater verſöhnet/ und zum ewigen Leben bracht habe/ auf GOTT den Heiligen Geiſt/ daß derſelbige allein ſein rechter Meiſter/Lehrer/Leiter/Tröſter und das Pfand der Seeligkeit ſey/ der uns führet und leitet/ durch Chriſtum zum Vater/ biß wir kommen zur vollkommenen Erlöſung von Sünden/ Auferſtehung des Fleiſches/ und ins ewige Leben. Solches wolt es unterrichten/ oder daß es unterrichtet werde/ zur Kirchen halten/ auch dran ſeyn/ daß es gelehret werde/ die zehen Gebot GOttes/ den Chriſtlichen Glauben/ Vater Unſer/ und was zur Seeligkeit zu wiſſen und zu gläuben vonnöthen. Woltet es auch zu einem erbarn Chriſtlichen Leben und Wandel vermahnen/ und anhal-

ten.

ten. Das wolt ihr doch/ ſo viel euch GOtt Gnade verleihet/ gerne thun?

Da antworten die Gevattern:

Ja.

Der Täuffer:

Das verleihe uns unſer lieber HERR GOTT/ und erfülle mit ſeiner Gnaden/ das wir nicht vermögen.

Aber ſolches alles mag man/ wo es zu lange wäh-ren will/ oder das Kindlein ſchwach iſt/ nach-laſſen/ und es bleiben laſſen bey der kurtzen Form.

Darnach ſchreite der Prieſter zur Tauffe/ laſſe das Kind durch ſeine Paten dem Teuffel abſagen/ und ſpreche:

N. Entſageſt du dem Teuffel?

Antwort: JA.

Und allen ſeinen Wercken?

Antwort: JA.

Und allen ſeinem Weſen?

Antwort: JA.

Darnach frage er:

N. Gläubeſt du an GOtt den allmächtigen Vater/ Schöpffer Himmels und der Erden?

Antwort: JA.

N. Gläubeſt du an JEſum Chriſt/ ſeinen einigen Sohn unſern HErrn/ der empfangen iſt vom Heiligen Geiſte/ gebohren von Maria der Jungfrauen/ gelitten unter Pontio Pilato/ gecreutziget/ geſtorben und begraben/ niedergefahren zur Höllen/ am dritten Tage auferſtanden von den Todten/ aufgefahren gen Himmel/ ſitzend zur Rechten GOttes des Allmächtigen Vaters/ von dannen er kommen wird/ zu richten die Lebendigen und die Todten?

Antwort: JA.

N. Gläubeſt du an den Heiligen Geiſt/

eine

eine heilige Chriſtliche Kirche/ Gemeine der Heiligen/ Vergebung der Sünde/ Auferſtehung des Fleiſches/ und ein ewiges Leben?

Antwort: JA.

N. Wilt du getaufft ſeyn?

Antwort: JA.

Da tauffe er/ und ſpreche:

N. Ich tauffe dich im Nahmen des Vaters/ ✠ und des Sohns/ ✠ und des Heiligen Geiſtes. ✠

Hierauf ſpreche der Prieſter:

Der Allmächtige GOTT und Vater unſers HErrn JESU CHriſti/ der dich anderweit gebohren durchs Waſſer und den Heiligen Geiſt/ und hat dir alle deine Sünde vergeben/ der ſtärcke dich mit ſeiner Gnade zum ewigen Leben/ Amen.

Friede mit dir.

Antwort: AMEN.

Von

Von der Noth-Tauffe.

WEil biß daher in der Chriſtlichen Gemein/ eine löbliche und wohlgegründete Gewohnheit gehalten worden/ daß alle Chriſtliche Perſonen/ und ſonderlich die beeydigte und von den Predigern informirte Wehemütter/ (in Anſehung/ daß auch die Weiber Mit-Erben des Reichs Chriſti ſeyn/ und die euſerſte Noth der gemeinen Ordnung und Regel nicht unterworffen iſt) zur Zeit der Noth/ in Abweſen der ordentlichen Prieſter/ und erbarer Manns-Perſonen/ die Kindlein getaufft haben/ welches man die Noth-Tauffe oder Gehe-Tauffe genennet hat: So wollen wir dieſelbige auch nicht aufheben/ ſondern in ihrer Krafft bleiben laſſen.

Es ſollen aber die Pfarrer das Volck in denen Predigten unterrichten/ daß ſie nicht leichtlich zu der Noth-Tauffe eilen ſollen/ wann es aber die höchſte Nothdurfft erfordert/ daß man tauffen ſoll und muß/ daß die Wehemutter/ oder eine andere Chriſtliche Perſon/ unſern HErrn GOtt zuvor anruffe/ und ein Vater Unſer mit denen Anweſenden bete;

So

So aber die Schwachheit des Kindes gar zu groß/ alſobald zur Tauffe ſchreite/ und mit Waſſer das Kindlein beſprenge/ und mit Benennung ſeines Nahmens ſpreche: **Jch tauffe dich N. im Namen des Vaters/ und des Sohnes/ und des Heiligen Geiſtes**/ und daß man dann nicht zweiffele/ das Kind ſey recht und gnugſam getaufft/ und nicht ſoll anderweit in der Kirchen/ oder ſonſt öffentlich getaufft werden.

Doch ſoll man ſolch Kind/ wenn es am Leben bleibt/ in die Kirchen tragen/ daß der Pfarrer die Leuthe frage/ ob ſie auch gewiß ſeyn/ daß das Kind recht getaufft ſey/ und mit was Weiſe und Worten ſie es getaufft haben? Und wo ſie denn ſagen werden/ daß ſie GOtt über das Kind in der Noth angeruffen/ und nach geſchehenen Gebet/ im Namen des Vaters/ und des Sohnes/ und des Heiligen Geiſtes/ getauffet haben/ und daß ſie nicht zweiffeln/ ſondern deſſen aufs gewiſſeſte ſeyn/ daß wann das Kind gleich ſo bald geſtorben/ es rechtſchaffen getaufft ſey/ ſo ſoll es der Pfarrer nicht wieder täuffen/ ſondern es bey ſolcher Tauffe bleiben laſſen/ und es allda in die Gemein und Zahl der rechtſchaffenen Chriſten annehmen/ das Evangelium Marc. 10. ſo man bey der Tauffe zu leſen pfleget/ über das Kind leſen/ und es durch das Gebet GOTT dem

Allmächtigen befehlen/ und im Namen des HErrn heimtragen laſſen/ wie folget:

Der Pfarrer frage alſo:

LIeben Freunde Chriſti/ weil wir allesamt in Sünden unter GOttes Zorn / zum ewigen Todt und Verdammniß gebohren werden/ und kein ander Mittel haben/ dadurch wir der Sünden loß/ für GOtt gerecht und ſeelig werden mögen / denn durch unſern einigen Mittler und Heyland JESUM Chriſtum/ und dieſes gegenwärtige Kindlein in ſolchen Nöthen auch geſtecket; So frage ich euch/ ob es dem HErrn Chriſto zugetragen/ und durch die Tauffe ihm auch einverleibet ſey oder nicht?

Wird nun geantwortet:

Ja.

So frage der Pfarrer ferner:

Durch wen iſt ſolches geſchehen / und wer iſt darbey geweſen? Spricht

Spricht denn iemand:

Die und die Perſon N. und N. ſind dabey geweſen/ und die Perſon hat dem Kind die Tauffe gegeben.

Darauf frage der Pfarrer weiter:

Habt ihr auch den Nahmen des HErrn angeruffen und gebetet?

Und wird geantwortet: JA.

Wir haben GOtt angeruffen/ und das heilige Vater Unſer gebetet.

So frage er weiter:

Womit habet ihr getaufft?

Antwortet man denn:

Mit Waſſer.

So frage er:

Mit was Worten habt ihr denn getaufft?

So man denn ſagt:

Jch tauffe dich im Nahmen des Vaters/ und des Sohns/ und des Heiligen Geiſtes.

So frage er weiter:

Wiſſet ihr/ daß ihr derer Wort/ nach dem Befehl Chriſti/ gebrauchet habt?

Und wo ſie drauff antworten:

Ja/ wir wiſſens.

So frage er endlich:

Was iſt dem Kind vor ein Nahme gegeben worden?

Wann dann geantwortet

N. oder N.

So ſage er:

NUn meine lieben Freunde/ weil ihr denn im Nahmen/ und auf den Befehl unſers HErrn GOttes ſolches alles gethan/ ſo ſage ich/ daß ihr recht und wohl gethan habt/ ſintemahl die arme Kindlein der Gnade bedürffen/ und unſer HErr JEſus Chriſtus ihnen dieſelbe nicht abſaget/ ſondern ſie aufs allerfreundlichſte darzu fordert/ wie ſolches der nachfolgen-

gende Text des heiligen Evangelii tröſtlich zeiget/ welchen der Evangeliſt alſo beſchrieben hat:

Marc. am 10. Capitel.

UNd ſie brachten Kindlein zu JEſu/ daß er ſie anrührete / die Jünger aber fuhren die an / die ſie trugen; Da es aber JEſus ſahe/ ward er unwillig und ſprach zu ihnen: Laſſet die Kindlein zu mir kommen/ und wehret ihnen nicht/ denn ſolcher iſt das Reich GOttes. Warlich ich ſage euch / wer das Reich GOttes nicht empfähet als ein Kindlein / der wird nicht hinein kommen/ und hertzet ſie/ und leget die Hände auf ſie/ und ſeegnet ✠ ſie.

Und weil wir aus ietzt gehörten Worten unſers HERRN Chriſti gewiß und verſichert ſeyn/ daß diß Kindlein zum Reich der Gnaden auch angenommen/ wollen wir bitten/ daß es darinnen möge zur ewigen Seeligkeit beſtändig behalten werden.

Laßt uns beten:

ALlmächtiger GOtt und Vater / unſers lieben HErrn JESU Chriſti / der du diß Kind / durch das Waſſer und Heiligen Geiſt anderweits gebohren / und ihm alle ſeine Sünde vergeben haſt / ſtärcke es nun mit deiner Gnaden / mehre in ihm deinen Heiligen Geiſt / daß es an Leib und Seele ſeelig aufwachſe / und in dem neuen Göttlichen Leben / darzu du es neugebohren haſt / zunehme / und gieb ſeinen Eltern und uns allen / daß wir dir hierzu an dieſem Kinde getreulich und ſeeliglich dienen / damit auch durch diß Kind und uns allen / dein Göttlicher Nahme immer mehr geheiliget / und dein Reich erweitert werde / durch unſern HErrn JESUM Chriſtum / Amen.

Oder kürtzer:

Der Allmächtige GOtt und Vater unſers

unſers HErrn JESU Chriſti/ der dich anderweit gebohren hat durch das Waſſer und Heiligen Geiſt/ und hat dir alle deine Sünde vergeben/ der ſtärcke dich mit ſeiner Gnade/ zum ewigen Leben/ Amen.

VAter Unſer/ der du biſt im Himmel. Geheiliget werde dein Nahme. Zukomme uns dein Reich. Dein Wille geſchehe/ wie im Himmel/ alſo auch auf Erden. Unſer täglich Brodt gib uns heute. Und verlaß uns unſer Schuld/ als wir verlaſſen unſern Schuldigern. Und führe uns nicht in Verſuchung/ ſondern erlöſe uns von dem Ubel/ denn dein iſt das Reich/ und die Krafft/ und die Herrligkeit in Ewigkeit/ Amen.

Friede ſey ✠ mit dir/
Amen.

WÜrden aber die Leuthe/ ſo das Kindlein zu der Tauffe bringen/ auf des Pfarrers Frage un-

ge-

gewiſſe Antwort geben/ und ſagen: Sie wüſten nicht was ſie gedacht/ vielweniger/ was ſie geredet oder gethan/ in ſolcher groſſen Noth (als denn zu Zeiten zugeſchehen pfleget) ſo mache man nicht viel Diſputirens/ ſondern nehme das Kind/ als ungetaufft/ und fördere es zur Tauffe alſo/ wie man alle Ungetauffte zur Tauffe zu fördern und zu tauffen pfleget:

Und wann man die Gebethe ſamt dem Exorciſmo geſprochen/ und die Kinder durch die Pathen dem Teuffel entſagen/ und das Glaubens-Bekäntnüß hat thun laſſen/ alsdenn tauffe der Pfarrer oder Diacon ohn alles Bedencken/ im Nahmen des Vaters/ und des Sohns/ und des Heiligen Geiſtes.

CAP. II.

Von der Beichte.

Erſte Vermahnung an Die/ welche ſich zur Beicht und heilſamen Gebrauch des Heil. Abendmals bereiten wollen/ und ſich demnach zur Exploration und Ubung in denen zur Buſſe/ und ſolchem Fürhaben gehörigen Stücken/ Freytags vorher in der Kirchen einſtellen.

Ge-

GEliebte Freunde in CHriſto! Demnach Ihr/ nach Erheiſchung Chriſtlicher Ordnung/ euch nechſter Tage zur Beicht und Empfahung des Hochwürdigen Abendmahls einzuſtellen geſonnen ſeyd/ habt ihr bey ſolchem Vorhaben zuförderſt wol zu bedenckē/ (maſſen ihr hiermit darzu an Gottes ſtatt treulich vermahnet werdet) warum es euch eigentlich zu thun ſeyn ſolle/ nehmlich daß ihr mit dem frommen Gott/ welchen ihr mit euren vielfältigen Sünden hoch beleidiget/ ausgeſöhnet/ und von ihme der Gnadenreichen Vergebung der Sünden/ durch euren Heyland JEſum Chriſtum theilhafftig werden/ auch derſelben in euren Hertzen zu deſſen kräfftigen Troſt/ eine ſichere Gewißheit erlangen/ und alſo im Glauben geſtärcket/ und zur Liebe gegen GOtt und den Nechſten ie mehr und mehr er-

ermuntert und angetrieben werden mö-
get. Dieweil aber ein ſo hochwichtiges Werck und Vorhaben/ ſo gar nicht weder mit dem Beichten allein/ noch mit Leſen in einem und andern Gebet-Buch/ noch mit dem bloſſen Hingehen zum Tiſch des HERRN/ noch mit andern äuſſerlichen Bezeigungen und Geberden/ ausgerichtet werden kan/ und dannenhero eine ernſtliche rechtſchaffene Buſſe erfordert wird/ welche darinnen beſtehet/ daß ein Menſch durch Würckung des Heiligen Geiſtes ſeine Erb- und würckliche Sünde aus dem Geſetz oder den Zehen Geboten/ neben der wohlverdienten Straffe hertzlich erkenne/ wahre Reu und Leid darüber habe/ vor den allgütigen GOtt ſich hertzlich ſchäme/ und vor ſeinen gerechten Zorn und Straffe erſchrecke/ ſich aber hinwiederum durch den Glauben der Gnaden GOttes und Vergebung

bung der Sünden / umb CHRJSTJ Verdienſtes willen tröſte/ und den ernſten Vorſatz habe / rechtſchaffene Früchte der Buſſe zu bringen / von Sünden abzuſtehen / und durch Göttlichen Beyſtand ſein Leben in der That zu beſſern.

So laſſet euch ja höchlich angelegen ſeyn/euer Gewiſſen ſolcher geſtalt nach den heiligen Zehen Geboten zu erforſchen / daß ihr eines nach dem andern vor euch nehmet / und bey demſelben wohl bedencket/ wie ihr ſo unzehlich viel Gutes entweder gar unterlaſſen / oder doch nur oben hin/ und nicht mit gebührendem Ernſt und Eifer verrichtet/ hingegen aber ſehr viel Böſes begangen / auch wohl ehe euch frembder Sünde durch Rath und That oder auf andere Weiſe theilhafftig gemachet.

Umb deß willen nun / und daß ihr ie mehr und mehr auf den Grund geführet

werden möget/ habet ihr ferner zu erkennen/ wie ihr durch die Erb-Sünde ſo gar in den Grund verderbet/ vergifftet und zerrüttet ſeyd/ daß ihr von Natur zu allen Guten und Chriſtlichen Tugenden träg und untüchtig worden/ und nichts denn ſündigen/ und GOtt durch böſe und ungerechte Gedancken/ Wort und Wercke beleidigen könnet. Weil es aber gleichwohl die höchſte Unbilligkeit und Undanckbarkeit iſt/ dem liebreichen GOTT/ von dem wir ohn unterlaß zu Leib und Seele ſo unzehlich viel Wohlthaten empfahen/ zu beleidigen; So ſollet ihr ja billig über alles euer Unrecht eine ſolche Reue tragen/ daß es auch an eurer Seelen wehe thue/ und ihr euch deswegen vor dem allgütigen GOtt hertzlich ſcheuet/ und für ſeinem gerechten Zorn erſchrecket/ iedoch nicht ſo ſehr umb der wohlverdienten Straffe willen/ als

daß

daß ihr euren frommen Vater im Himmel/ euren liebreichen hochverdienten Heyland/ und euren einigen rechten Tröſter den Heiligen Geiſt/ ſo beleidiget habt. Jedennoch/ und damit ihr nicht in allzu groſſer Traurigkeit verſincket/ habt ihr euch nechſt dieſem aus den gnädigen Verheiſſungen des heiligen Evangelii/ die überſchwengliche Liebe und Barmhertzigkeit des treuen GOttes vorzuſtellen/ und nicht zu zweifeln/ weil dieſelbe ſo brünſtig iſt/ daß er nicht thut nach ſeinem grimmigen Zorn/ er werde euch auch dieſelbe zu vollkommener Vergebung aller eurer Sünden/ väterlich wiederfahren laſſen. Dannenhero wie ihr die Abſolution / wenn euch ſolche durch das tröſtliche Wort des heiligen Evangelii verkündiget/ und inſonderheit im Beichtſtuhl geſprochen wird / nicht anders / als von GOtt ſelbſten anzunehmen/ und nicht zu

zweiffeln habt/ die Sünde ſey euch dadurch vergeben vor GOtt im Himmel / wie der HERR CHriſtus ſelber zu den Kirchen-Dienern ſpricht: Was ihr auf Erden löſen oder vergeben werdet/das ſoll auch im Him-mel loß und vergeben ſeyn: Alſo könnet ihr darauf mit frölichem Gewiſſen zum Tiſch des HErrn gehen/ und allda die theu-ren Pfande eurer Erlöſung und Seeligkeit/ zu eurer Seelen Troſt und Vergebung/ be-gierig empfahen.

Bey dieſem allen aber gebühret euch/ daß ihr den ernſtlichen Vorſatz habt/ von Sünden abzuſtehen/ und euch von Hertzen fürnehmet/ durch Göttlichen Beyſtand euer Leben zu beſſern/ GOtt und den Nech-ſten hertzlich zu lieben/ und nach den Zehen Geboten aller Chriſtlichen Tugenden euch zu befleißigen.

Der Allerhöchſte Gott aber/ der da giebt das

das Wollen und Thun nach ſeinem Wohlgefallen / wolle in euch alles ſchaffen/ was zu ſeinen Ehren/ und euer aller Seelen Heil und Seeligkeit gereichet/ umb unſers HErrn JEſu Chriſti willen/ Amen.

Andere Vermahnung an die Confitenten, in der Veſper / vor der Beicht zu verleſen/ an dem Ort / da es am beqvemſten kan gehöret werden.

LIeben Freunde in CHRJSTO dem HERRN/ weil ihr euch ietzo zum Beichtſtuhl finden / und die tröſtliche Abſolution und Vergebung eurer Sünden daſelbſt haben wollet/ ſo vermahne ich euch mit allem Ernſt an Gottes ſtatt/ zur rechtſchaffenen wahren Buſſe/ dieweil ohne dieſelbe innigliche Buſſe/ die Vergebung der Sünden bey GOtt dem HERRN keine ſtatt hat. Dannenhero auch

auch Chriſtus Buſſe und Vergebung der Sünden zuſammen ſetzet / da er ſeinen Apoſteln und allen treuen Lehrern ſeiner Kirchen befiehlet / Buſſe und Vergebung der Sünden zu predigen. Luc. 24.

Es gehöret aber zur wahren Buſſe und Bekehrung / erſtlich / daß ihr eure Sünde aus dem Geſetz GOttes erkennet / und wahre Reu und Leid darüber in euren Hertzen empfindet. Auf daß nun ſolch Erkäntniß und Reu in euch rechtſchaffen ſey / ſo nehmet für euch die heiligen Zehen Gebot GOttes / bedencket mit allem Fleiß / was GOTT der HERR in einem ieglichen von uns Menſchen allen ſämtlich erfordert / ſo werdet ihr befinden / daß ihr nicht allein in Sünden empfangen und gebohren ſeyd / ſondern auch dannenhero offt und viel / wider die heiligen Gebot GOttes / mit Gedancken / Worten und Wercken geſündiget.

Dar-

Darumb ſo demüthiget euch für der hohen Göttlichen Majeſtät mit bußfertigen Hertzen/ ſeufftzet und bittet: O GOtt ſey mir armen Sünder gnädig! Wenn ihr euch nun dergeſtalt mit wahrer Buſſe/ hertzlicher Reu und demüthiger Bekehrung/ mit Seufftzen und Thränen zu GOtt gewendet/ alsdenn tröſtet euch der gnädigen Verheiſſung/ welche er allen Bußfertigen gethan hat/ Ezech. 33. So wahr als ich lebe/ will ich nicht den Todt des Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre und lebe: Tröſtet euch auch der völligen Bezahlung/ welche der HErr CHriſtus vor alle eure Sünde am Creutz gethan hat/ da er ſein Blut zu Abwaſchung eurer Sünden/ mildiglich vergoſſen. Denn damit ihr nicht zu zweifeln/ daß auch euch dieſe Gnade GOttes und theure Bezahlung Chriſti angehe/ hat der HErr CHriſtus das heilige Abend-

mahl eingeſetzet/ darinnen er euch mit ſeinem wahren Leib und Blut ſpeiſet und träncket/ zur gewiſſen Verſicherung/ daß er alles dasjenige/ was er mit Darreichung ſeines Leibes und Vergieſſung ſeines Blutes/ erworben/ einem ieden bußfertigen und gläubigen Hertzen inſonderheit austheilen wolle: Er hat auch den Predigern befohlen/ allen wahren bußfertigen Sündern die Vergebung der Sünden/ in ſeinem Nahmen anzukündigen/ und die Verheiſſung hinzu gethan hat/ was dieſelbe auf Erden vergeben werden/ daſſelbe ſoll auch im Himmel für ihm vergeben ſeyn/ und bleiben. Matth. 18. Daher ihr gewiß ſeyn könnet/ wenn ihr die tröſtliche Abſolution empfangen/ daß warhafftig vor GOtt im Himmel euch eure Sünden vergeben ſeyn.

Darauf ſollet ihr hinfort in ein neu gottſeelig Leben treten/ in wahrer Furcht

Got-

GOttes leben/ hergegen aber mit höchſtem Fleiß für aller Sünden wieder das Gewiſſen euch hüten / damit ihr nicht GOttes Gnade und eure Seeligkeit dadurch verſchertzet.

Welche nun alſo in wahrer Buſſe ſich zu GOtt bekehret haben/ dieſelben wollen ſich zum Beichtſtuhl/ und morgenden Tages/zum Brauch des heiligen Abendmahls finden: Die aber/ ſo noch in Sünden weider das Gewiſſen leben/ und nicht den ernſten Fürſatz haben / ſich zu beſſern / mögen wohl zuſehen / daß ſie nicht durch Heucheley ihnen ſelbſt zu Häuffung des Gerichts hinzu gehen. GOtt gebe uns ſeinen Heiligen Geiſt zur Bekehrung/ umb Chriſti willen/ Amen.

Forma der Abſolution.

DEr Allmächtige GOtt und Vater

unſers HErrn JEſu CHriſti/ will dir gnädig und barmhertzig ſeyn/ und will dir alle deine Sünde vergeben/ umb deß willen/ daß ſein lieber Sohn JEſus CHriſtus dafür gelitten hat und geſtorben iſt/ und im Nahmen deſſelbigen unſers HErrn JEſu Chriſti/ auf ſeinem Befehl/ und in Krafft ſeiner Wort/ da er ſaget: Welchen ihr die Sünde erlaſſet/ denen ſind ſie erlaſſen/ ꝛc. ſpreche ich dich aller deiner Sünden frey/ ledig und loß/ daß ſie dir allzumahl ſollen vergeben ſeyn/ ſo reichlich und vollkommen als JESUS CHriſtus daſſelbige durch ſein Leiden und Sterben verdienet/ und durchs Evangelium in alle Welt zu predigen befohlen. Und dieſer tröſtlichen Zuſage/die ich dir ietzt im Nahmen des HErrn CHriſti gethan/ der wolleſt dich tröſtlich annehmen/ dein Gewiſſen darauf zu frieden ſtellen/ und feſtiglich gläuben/ deine

Sün-

Sünde ſind dir gewißlich vergeben / im Nahmen des Vaters / und des Sohns / und des Heiligen Geiſtes.

Gehe hin im Friede.

Andere Form der Abſolution.

Es ruffet der HErr JEſus alle mit Sünden beladene Hertzen gar holdſelig und freundlich zu ſich / und ſpricht Matt. 11/ 28. 29. Kommet her zu mir alle / die ihr mühſeelig und beladen ſeyd / ich will euch erqvicken / nehmet auf euch mein Joch / und lernet von mir / denn ich bin ſanfftmühig und von Hertzen demüthig / ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.

Wenn ihr denn auch / mein geliebter Freund / (geliebte Freundin) nach vorher angeſtellter Prüfung und Erforſchung eures Gewiſſens befindet / daß ihr mit Erb-

und würcklicher Sünde / als mit einer ſchweren Laſt beladen / eure Sünde drücket euch hart / wie eine ſchwere Laſt iſt ſie euch zu ſchwer worden / indem ihr mit traurigen Hertzen erkennet / daß ihr mit der Sünde / GOttes ſchrecklichen und unerträglichen Zorn / Fluch / Hölle und Todt / wie eine ſchwere Laſt auf euch geladen / darunter ihr verſincken und zu Grunde gehen müſtet / wenn GOtt ſich euer nicht erbarmen / und dieſe Laſt von euch nehmen wolte. Ihr ſeufftzet mit betrübter Seele:

Ach GOTT und HERR / wie groß und ſchwer / ſind meine begangene Sünde / ꝛc.

Ach GOTT / wenn mir das kömmet ein / was ich mein Tag begangen; So fällt mir auf das Hertz ein Stein / und bin mit Furcht umbfangen / ꝛc.

Nun ſo kommet auf das tröſtliche

Wort JEſu getroſt zu ihm/ und gläubet/ daß er euch gnädig auf und annehmen/ die ſchwere Laſt von euch nehmen / und mit gnädiger Vergebung der Sünden erqvicken wird. Denn er iſt ja das Lamm GOttes/ welches der Welt Sünde trägt/ wie Johannes der Täuffer von ihm zeuget. Er iſt um unſer Miſſethat willen verwundet/ und um unſer Sünde willen zuſchlagen/ die Straffe liegt auf ihm / auff daß wir Friede hätten. Wir giengen alle in der Irre wie Schaafe/ ein ieglicher ſahe auf ſeinen Weg. Aber der HErr warff unſer aller Sünde auf ihn.

Darauf verlaſſet euch denn frölich und getroſt/ und gläubet / daß der HERR JESUS euch alle eure Sünde getragen/ ſamt GOttes Zorn / Fluch / Hölle und Todt/ und ihr durch ihn davon erlöſet und befreyet ſeyd. Wann euch denn eine Sün-

Sünde/ GOttes Zorn/ der Fluch des Geſetzes/ Hölle und Todt ſchrecket und ängſtiget/ daß ihr müſſet ſeufftzen:

Mitten in der Höllen-Angſt/ meine Sünde mich treiben/ wo ſoll ich fliehen hin/ da ich möge bleiben.

Nun ſo kommet zu dem HErrn JEſu/ und ſprecht:

Zu dir HErr Chriſt alleine komme ich/ vergoſſen iſt dein theures Blut/ das gnug für die Sünde thut. ꝛc.

Hab ich Sünde/ du mein JEſu haſt alle meine Sünde getragen und weggenommen. Hab ich GOttes Zorn auf mich geladen/ du HERR JEſu haſt den Zorn GOttes getragen/ den ich verdienet/ du haſt ihn von mir weggenommen. Denn du biſt die Verſöhnung für meine Sünde. Hab ich Fluch verdienet/ du HErr JEſu haſt allen Fluch von mir genommen/

men/ da du biſt ein Fluch am Creutze für mich worden. Hab ich die Laſt des Todes auf mich geladen/ du HErr JESU haſt mich vom Tode erlöſet/ und mir das ewige Leben erworben/ deß tröſte ich mich von Hertzen. Dabey müſſet ihr aber auch von dem HErrn JEſu Sanfftmuth und Demuth lernen/ und wie er ſanfftmüthig und von Hertzen demüthig iſt/ alſo auch ſanfftmüthig und von Hertzen demüthig ſeyn/ und ihm in ſeinem heiligen Leben nachzufolgen euch befleißigen. Die Sünde aber haſſen/ fliehen und meiden/ und euer Hertz und Gewiſſen nicht wiſſentlich und vorſetzlich damit wiederum beſchweren und laden. Denn hat der HErr JEſus in höchſter Angſt die Laſt der Sünden von euch genommen/ warumb wollet ihr ſie aufs neue auf euch laden. Ach gedencket an die letzte Todes-Stunde/ da eure Sün-

de/ die euch ietzt gar leicht zu ſeyn düncket/ wie eine Centner-Laſt auf euch liegen/ und euch drücken und ängſtigen wird/ als lege Himmel und Erde über euch/ gedencket an die groſſe Liebe JEſu/ der euch ohn euer Verdienſt und Würdigkeit von dieſer Laſt befreyet/ und ladet ſie nicht aufs neue auf euch.

So werdet ihr in der Zeit Ruhe und Erqvickung für eure Seele finden/ der gnädigen Hulde und Liebe JEſu und ſeines Vaters euch ſtets freuen und tröſten/ und alles Gutes zu ihm verſehen dürffen.

Wie ich denn auch als ein Diener JEſu Chriſti/ euch deſſen an ſeiner ſtatt verſichere/ und loßſpreche von allen euren Sünden/ im Nahmen GOTTES des Vaters/ des Sohnes/ und des Heiligen Geiſtes/ Amen!

Der Allmächtige GOTT ſey euch

gnä-

gnädig und barmhertzig/ und bewahre eure Seele zum ewigen Leben/ Amen!

CAP. III.
Von
Der Kirchen-Buſſe.

Es ſollen zu öffentlicher Kirchen-Buſſe mit Knien vor dem Altar angehalten werden diejenige Sünder / welche öffentlich-bekandte und grobe äuſſerliche Sünde begehen. Denn was heimlich und verborgen/ aus Schwachheit oder Boßheit begangen / darüber richtet die Kirche nicht/ ſondern es wird GOttes Gericht befohlen/ und heimgeſtellet: Was aber öffentliche Ubelthäter ſeyn/ die in einer gantzen Gemeine / oder doch bey den meiſten erſchollen/ dadurch auch ein öffentliches Aergerniß angerichtet / dieſelben ſollen auch öffentlich geſtraffet / bekennet/ und der geärgerten Kirchen abgebethen werden / nach der Regul St. Pauli 1. Timoth. 5. Die da ſündigen / die ſtraffe vor allen/ auf daß ſich auch die andern fürchten. Hieher gehören nun die / ſo in Bann gethan werden/ und hernach ſich wiederum bekehren/ auch die-

jenigen/ welche zwar nicht öffentlich aus der Gemeine ausgeſchloſſen geweſen/ dennoch öffentlich Aergerniß gegeben haben/ als/ die Zauberey getrieben/ und deſſen öffentlich geſtändig/ die von der wahren Religion öffentlich abgefallen/ die öffentlich mit greulichem Fluchen heraus gefahren/ die über ein oder mehr Jahre vom Brauch des heiligen Abendmahls ſich enthalten/ It. Todtſchläger/ Hurer/ Ehebrecher/ Blutſchänder/ ferner die/ ſo ihre Ehegatten bößlich verlaſſen/ Trunckenbolde/ ſo ſich täglich vollſauffen/ öffentliche Wucherer/ Meineydige/ da wieder verlobte Perſonen/ vor ihrem Kirchgang/ entweder durch den Augenſchein oder Dicke des Leibes/ oder andere Indicien und nachdenckliche Vermuthungen/ ein Verdacht geweſen/ der Beicht-Vater auch ihnen ſolches in der Beicht vorgehalten/ gleichwohl ſie daſſelbe verläugnet / und das hochwürdige Abendmahl/ wie offt geſchehen/ darauf empfangen/ hernach das Weib zu frühe nieder kömmet/ und beyde Perſonen dergeſtalt ihres unzeitigen Beyſchlaffens überzeugt und überwieſen worden/ und dergleichen.

FORMULAR, welches von der Cantzel nach der Predigt zu verleſen/ wenn iemand Kirchen-Buſſe thut.

Es

Es iſt auch hier zugegen N. N. welcher (welche) wieder das Sechſte Gebot geſündiget / und die Gemeine GOttes mit Hurerey und Unzucht geärgert / daſſelbe aber nunmehro bereuet / und der Chriſtlichen Kirchen hiermit demüthigſt abbittet. GOTT vergebe Ihme (Ihr) und uns allen unſere Sünde / erhalte Ihn (Sie) im wahren beſtändigen Glauben an ſeinen (ihren) Heyland JEſum Chriſtum / und regiere Ihn (Sie) hinführo mit ſeinem Heiligen Geiſt / daß Er (Sie) ſich vor dieſer und allen andern wiſſendlichen Sünden möge hüten / und das thue er um des Sündenbüſſers JEſu Chriſti willen / Amen!

Wenn der Prediger dieſes Formular anhebt zu verleſen / kniet der Büſſende vor dem Altar / und werden die drey erſten Vers aus dem Lied: Erbarm dich mein O HErre GOtt geſungen / darauf folget die Abſolution.

Forma Abſolutionis.

GEliebte im HErrn/ der HErr Chriſtus hat ſeiner lieben Kirchen hie auf Erden zweyerley Schlüſſel zu gebrauchen befohlen / als den Binde- und Löſe-Schlüſſel/ Matth. 10. Joh. 20. Und St. Paulus hat ſie ſelbſt beyde gebraucht an dem Blutſchänder/ 1. Cor. 5. Solche Gewohnheit zu binden und zu löſen/ iſt auch mit allem Fleiß in der erſten Kirchen/ nach der Apoſtel Zeiten gehalten worden/ wie aus Euſebio und andern Kirchen-Scribenten/ auch des theuren Mannes GOttes D. Lutheri Schrifften zu erſehen.

Dieweil denn dieſe 1. 2. ꝛc. Perſonen durch die begangene Sünde der Hurerey und Unzucht ſich der Gemeinſchafft GOttes und ſeiner lieben Kirchen/ auch unwürdig

und ausſchlüßig gemacht/ begehren ſie nun durch öffentliche Buſſe der Chriſtlichen Kirchen wiederum einverleibet zu werden; und erkennen und bekennen von Hertzen/ wie ſie ſo eine ſchwere Sünde begangen/ um welcher willen GOtt im Himmel/ in ſeinem Zorn zu allen Zeiten die Welt greulich und ſchrecklich geſtraffet hat/ wie die Hiſtoria der Sündfluth/ Sodom und Gomorra/ und Davids Ehebruch ausweiſet.

Sie tröſten ſich aber/ daß unſer lieber GOtt alle arme bußfertige Sünder/ die ernſtliche Reu und Leid haben über ihre begangene Sünde/ will wiederum zu Gnaden annehmen/ wie die Exempel Davids/ Manaſſe/ der groſſen Sünderin Mariä/ des Schächers am Creutze/ Petri und Pauli bezeugen/ und ſolches um das bittere Leiden/ Sterben/ theuren Blutvergieſſens und Gehorſams willen/ unſers lieben

HErrn

HErrn JEſu Chriſti/ wie GOtt ſpricht Eſaiá am 1. Waſchet/ reiniget euch/ thut euer böſes Weſen von meinen Augen/ laßt ab vom Böſen/ lernet Guts thun/ wenn euer Sünde gleich Blutroth iſt/ ſoll ſie doch Schneeweiß werden/ und wenn ſie gleich iſt wie Roſin-Farbe/ ſoll ſie doch wie Wolle werden. Und Eſaiá 43. ſpricht Chriſtus ſelbſt: Ja mir haſtu Arbeit gemacht in deinen Sünden/ und haſt mir Mühe gemacht in deinen Miſſethaten; Ich/ ich tilge deine Ubertretung um meinet willen/ und gedencke deiner Sünde nicht. Ezech. 33. So wahr ich lebe/ ſpricht der HErr/ ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottloſen/ ſondern daß ſich der Gottloſe bekehre von ſeinem Weſen und lebe. St. Paulus 1. Timoth. 1. Denn das iſt gewißlich wahr/ und ein theuer werthes Wort/ daß JEſus Chriſtus kommen iſt in die Welt/

die

die Sůnder ſeelig zu machen / unter welchen ich der fůrnehmſte bin; Aber darum iſt mir Barmhertzigkeit wiederfahren / auf daß an mir fůrnehmlich JEſus Chriſtus erzeigte alle Gedult / zum Exempel denen / die an ihn glåuben ſollen / zum ewigen Leben; Aber GOTT dem ewigen Kőnige / dem unvergånglichen und unſichtbaren / und alleinweiſen / ſey Ehr und Preiß in alle Ewigkeit / Amen.

Deſſen ſollen ſich alle arme bußfertige Sůnder / ſo wohl als auch gegenwårtige / zu trőſten und zu freuen haben / und ſich im Glauben halten an das Blut JESU Chriſti / das ſie reiniget von allen ihren Sůnden.

INTERROGATORIA.

Hierauff frage ich euch:

Ob ihr auch fůr GOtt und dieſer Gemeine von Hertzen bekennet / daß ihr őffentlich

lich wieder das ſechſte Gebot geſündiget/ und mit euren Sünden GOTT und die Obrigkeit erzürnet/ und viel Chriſten geärgert habt?

Reſp. JA.

Ob euch denn auch ſolche begangene Sünde von Hertzen leid ſeyn/ und begehret wiederum durch die offene Buß mit der geärgerten Gemeine verſühnet zuwerden?

Reſp. JA.

Ob ihr auch von Hertzen gläubet/ daß JEſus Chriſtus/ GOttes Sohn/ euer Erlöſer und Seeligmacher ſey in dieſe Welt kommen/ die Sünder ſeelig zu machen/ und daß er auch um eure Sünde gelitten und geſtorben ſey/ und mit ſeinem heiligen theuren Blut/ euch/ die Gnadenreiche Vergebung eurer Sünden und das ewige Leben erworben?

Reſp. JA.

Ob

Ob ihr auch hinförder/ mit GOttes Hülff und Beyſtand des Heiligen Geiſtes/ gedencket euer Leben zu beſſern/ und warhafftig gläubet/ daß ich/ als der ordentliche Pfarrer dieſes Orts/ von GOttes wegen Macht und Gewalt habe/ umb CHriſti willen/ durch die heilige Abſolution/ euch ſolche öffentliche und alle andere Sünde zu vergeben?

Reſp. JA.

Imponantur manus capiti pœnitentis.

Der Allmächtige GOtt und Vater ſey euch gnädig und barmhertzig/ und verzeihe euch alle eure Sünde/ umb JEſu Chriſti ſeines lieben Sohnes willen/ und regiere euch hinfort durch ſeinen Heiligen Geiſt/ daß ihr euch möget für Sünden/ Schanden und Laſtern hüten/ darauf ſpreche ich euch die heilige Abſolution und Vergebung aller eurer Sünden/ und zehle euch öffent-

lich für dieſer Gemeine derſelben loß / und nehme euch wiederum auf zu dieſer Chriſtlichen Kirchen-Gemeinſchafft / und gebe euch Macht / an meines lieben HErrn JEſu CHriſti ſtatt / neben andern gläubigen Chriſten das Sacrament des wahren Leibes und Blutes JEſu CHriſti / und alle andere Chriſtliche Freyheiten zugebrauchen / zu Stärckung eures Glaubens / und zu Beſſerung eures Lebens / und zu euer Seelen Heil und Seeligkeit / im Nahmen GOttes des Vaters / und des Sohnes / und des Heiligen Geiſtes / Amen.

So gehet hin im Friede des HERRN / und weil ihr geſund worden ſeyd / ſo ſündiget forthin nicht mehr / daß euch nicht etwas ärgers wiederfahre. Die Gnade und der Friede GOttes ſey mit euch / hie zeitlich und dort ewiglich / Amen.

Apoſtrophe ad Populum.

Ge-

GEliebte im HErrn / ihr habt angehöret und geſehen / wie dieſe Perſonen / ihre begangene Sünde von Hertzen bekennet / und um Gnade gebeten haben / und durch die öffentliche geſprochene Abſolution zu Gliedern dieſer Chriſtlichen Kirchen wiederum aufgenommen ſeynd.

Bey dieſem Werck nun ſollt ihr euch erinnern / Erſtlichen der Menſchlichen Schwachheit / wie bald es mit uns gethan / wo der fromme GOtt die Hand von uns abzeucht / darum ſollt ihr euch hüten für fleiſchlicher Sicherheit / und gedencken an die Wort St. Pauli 1. Cor. 10. Wer ſich läßt düncken er ſtehe / mag wohl zuſehen / daß er nicht falle.

Darnach ſollen mit dieſem Exempel der öffentlichen Kirchen-Buſſe / alle Chriſten vermahnet ſeyn / ſich von Hertzen zu freuen / wie auch Freude im Himmel iſt / über ei-

einen Sünder/ der Buſſe thut/ und GOtt dancken/ daß er die armen verlohrnen und verirreten Schäflein/ krafft ſeines Worts und heiligen Kirchen-Amts/ durch ſeinen Sohn/ JEſum CHriſtum/ den einigen Ertzhirten und Biſchoff unſer Seelen/ ſucht und zu Gnaden annimmt.

Und endlich ſoll auch iedermann gewarnet ſeyn/ dieſem bekehrten Sünder/ (Sünderin) ihre (oder ſeine) Kirchen-Buſſe zur Schmach oder in Unguten nicht aufzurücken noch fürzuwerffen/ wie Sirach am 8. Capitel vermahnet: Rücke dem nicht auf ſeine Sünde/ der ſich beſſert/ und gedencke/ daß wir alle Schuld auf uns haben.

Wird aber iemand ſo vergeſſen und unchriſtlich ſeyn/ der ſich an dieſen Perſonen (oder dieſer) vergreiffen wird/ der ſoll wiſſen/ daß er wider GOtt handelt/ und

ſoll

ſoll in der weltlichen Obrigkeit ernſte und unnachläßige Straffe gefallen ſeyn.

Unſer lieber GOTT behüte uns für Sünden/ Schanden und Laſtern/ und regiere uns durch ſein Göttlich Wort/ daß wir eine gute Ritterſchafft üben / und Glauben und gut Gewiſſen haben/ zu Lob und Preiß ſeines heiligen Nahmens/ und zu unſer Seelen Heil und Seeligkeit / Amen.

Fiat Conſecratio & adminiſtratio Cœnæ.

CAP. IV.

Vom rechten Chriſtlichen Bann.

Nachdem die Straffe des Chriſtlichen Bannes/ davon Matth. 18. Cap. geſchrieben/ nicht zu verachten/ darumb auch/ welche in öffentlichen Sünden/ als Ehe-

Ehebruch/ täglicher Fülleren/ Unzucht / und dergleichen Laſter liegen / und / wenn ſie etliche mahl vermahnet/ aber doch nicht davon abſtehen und ſich beſſern wollen / zu den heiligen Sacramenten nicht zuzulaſſen/ und aber offte ſich nicht allein groſſe Unordnung/ ſondern auch viel Aergernüß und beſchwerliche Sachen zugetragen/ da an manchen Orten in Städten und Dörffern die Kirchen-Diener ſich eigen Erkäntnüß und Gewalts unterſtanden/ die Leute nicht allein von der Tauffe / Abendmahl und heiligen Abſolution abzuhalten/ ſondern auch öffentlich in Bann zu thun/ und aus der Kirchen zu ſchlieſſen/ dadurch ihre eigene Rachgier ausgelaſſen/ den Bann ohne gnungſame Erkäntnüß mißbraucht/ die armen Gewiſſen darmit gepeiniget/ und ihnen ſelbſt groſſen Wiederwillen und Gefahr zugezogen und verurſachet/ welches alles gedachter Ordnung Chriſti zuwieder:

Als iſt bey der Chriſt-Fürſtl. ſeeligen Vorfahren Zeiten einhellig bedacht / und nochmahln in dem Conſiſtorio geſchloſſen/ daß es allerdings dabey bleiben/ und ſolches bey allen Kirchen-Dienern mit Ernſt abzuſchaffen / und dergleichen hinführo mit den Pfarr-Kindern vorzunehmen/ keinem geſtattet werden ſoll. Denn von der heiligen Tauffe und heiligen Abendmahl/ wie auch von der heiligen Abſolution niemand abzuhalten / noch viel-

we-

weniger öffentlich in Bann zu thun / er ſey dann impœnitens, das iſt / er erzeige ſich alſo / daß er alle Vermahnung verachte / und gäntzlich keine Beſſerung bey ihm zu hoffen ſey.

Welches aber doch weder auf die erſte oder andere Vermahnung geſchehen ſoll / ſondern / wenn gegen einen ſolchen Menſchen / vermöge der Lehre CHriſti / die gradus admonitionum, das iſt / die ordentliche Vermahnungen nach einander gehalten / und keine Beſſerung erfolgt / ſoll derſelbe vor die Kirche / das iſt / vor die Verordneten des Conſiſtorii, und geiſtlich Gericht geſtellet / und daſelbſten zum letzten mahl zur Beſſerung ernſtlich vermahnet; und da er ſich alsdenn / deſſen ungeachtet / nochmahls unbußfertig erweiſet / und von ſeinem böſen Leben nicht abſtehet / alsdenn erſt / auf Erkäntnüß des Conſiſtorii, und nicht eher / ſolcher Ernſt gegen ihn vorgenommen werden.

Auf welche Weiſe viel Aergernüß abgeſchafft / und gleichwohl Chriſtliche Zucht / nach der Ordnung Chriſti / erhalten werden kan. Wie denn auch in dieſem Fall / und wenn alle gradus mit einem ſolchen ärgerlichen Menſchen gehalten / und keine Beſſerung erfolgt / die Fürſtl. Landes-Herrſchafft / als eine Chriſtliche Obrigkeit / ſich erzeigen / und / vermittelſt der Gnaden GOttes / mit der Straffe ſolchen Ernſt vorwenden will / damit die ärgerliche

Perſonen dermahleinſten zu Erkäntnüß ihres Unrechts/ Sünde und Verſtockung gebracht werden/ und andere für dergleichen Unbußfertigkeit ein Schrecken und Abſcheu haben mögen.

Solte aber die begangene Miſſethat oder Verbrechung Leib und Lebens-Straffe auf ſich haben/ und durch Urthel und Recht vollſtreckt werden müſſen/ werden die Kirchen-Diener ſich nichts weniger dahin zu bemühen wiſſen/ daß die arme Seel in der Gemeine GOttes erhalten werde.

Wann aber einem Ubelthäter/ er ſey ein greulicher Gotteslästerer/ Ehebrecher oder Todtſchläger/ ſo das Leben verwürcket/ Gnade erzeigt würde/ und gleich wohl umb des groſſen Aergernüß willen vonnöthen/ daß es nicht ohne öffentliche Straffe hingehe/ auch ohne rechtſchaffene Reu und Erkäntnüß ſeiner Sünden ein ſolcher ärgerlicher Menſch zur Gemeinſchafft der hochwürdigen Sacramenten nicht zugelaſſen werde/ und die Obrigkeit ihme deßhalben andern zum Abſcheu und Exempel auch eine äuſſerliche Straffe auferleget/ daß er etliche Sonntage nacheinander vor der Kirch-Thür/ mit einem weiſſen Stabe oder dergleichen ſtehen müſſe/ ſoll dieſes nicht für eine Kirchen-Straffe gerechnet/ ſondern wie es in der Warheit iſt/ für eine weltliche Straffe der Obrigkeit gehalten werden/ wie die Apologia der Augſpurgiſchen Confeſſion offenbarlich bezeuget.

Dar-

Darmit auch die Kirchen-Diener/ (deren Gewalt ſich weiter nicht erſtrecket/ als daß ſie befehlichet/ den Unbußfertigen ihre Sünden zu behalten/ und hinwiederum einen ieden bußfertigen Sünder auf ſein Erkenn- und Bekändtnüß zu abſolviren) nichts zu ſchaffen haben/ immaſſen auch ſolche äuſſerliche Straffe nicht in der Kirchen/ da man Gottes Wort predigen/ und die hochwürdige Sacramenta austheilen ſoll/ ſondern auſſer derſelben fürgenommen und verrichtet wird.

Da ſich ein unverſehener Caſus zutrüge/ daß ein Pfarrer Bedenckens hätte/ deswegen iemand aus ſeinen Pfarr-Kindern zur Tauff oder Heil. Abendmahl zuzulaſſen/ ſoll er ſolches/ da es Verzug leiden will/ alſobald an ſeinen ordentlichen Superintendenten berichten/ und Beſcheids erwarten/ damit kein Pfarrer etwas in ſolchen Sachen unbedächtig oder unordentlich aus ſeinem eigenen Kopff vornehme und handele/ ſondern ſich der allgemeinen Ordnung gehorſamlich verhalte.

Wenn es aber keinen Verzug leiden mag/ ſoll er deßhalben keinen öffentlich bey der heiligen Tauffe anreden noch abtreiben/ ſondern ihn zulaſſen/ nachmahls aber mit ihme die Nothdurfft mit gebührender Beſcheidenheit reden: Damit öffentliche Ergernüſſe verhütet/ und niemand an rechtmäßigem Chriſtlichen Proceß und Erkändtnüß öf-

fentlich oder ohne vorgehende ordentliche Warnung/ zu ſchanden gemacht/ ſondern Chriſti Ordnung Matth. 18. und vermöge derſelbigen die ordentliche gradus der Vermahnung gehalten werden; Es ſey denn/ wie oben vermeldet/ daß der Unbußfertige alle Vermahnung verachtet/ und vorſetzlich in öffentlichen Sünden und Laſtern verharre/ und davon nicht abſtehen wolle. Auf ſolche Weiſe hat ſich niemand zu beklagen/ daß er durch Zorn oder Wiederwillen des Kirchen-Dieners übereilet/ wenn alle Warnungen ordentlich über ihn ergangen.

Desgleichen iſt auch der Kirchen-Diener aller unbilligen Nachrede/ Wiederwillens und Gefahr überhoben: Als der nichts für ſich ſelbſt eigenes Willens oder Erkäntnüß gehandelt / ſondern ſich nach der Ordnung CHriſti verhalten/ darbey er auch billig durch die Chriſtliche Obrigkeit handgehabt und geſchützt werden ſoll / dergeſtalt auch Chriſtliche Zucht nicht fället oder geſchwächet/ ſondern vermöge der Ordnung Chriſti/ befördert und erhalten wird.

Weil ſich auch zutragen kan / daß Perſonen/ die in einigem Glaubens-Articul Zweiffel haben/ wenn ſie zur Gevatterſchafft gebethen / von der Heil. Tauffe abgetrieben/ und dadurch ſo viel deſto mehr wieder die reine Lehre des heiligen Evangelii verbittert werden/ da hergegen/ wenn ſie zugelaſ-

ſen/

ſen/ vermittelſt der Würckung GOttes des Heili=
gen Geiſtes/ nicht allein ihrer/ ſondern auch ande=
rer mehr Verführten Bekehrung daraus erfolgen
könte.

Und dann die Verordnung der Gevattern
nicht ein Göttlicher Befehl/ ſondern aus guten und
erheblichen Urſachen von Menſchen verordnet;
Als ſollen die Pfarrer und Kirchen=Diener in ſol=
chem Fall vernünfftig und vorſichtig handeln/ und
nicht bald iemand/ der nicht ein offenbahrlicher Lä=
ſterer GOttes und ſeines Worts/ von der heiligen
Tauffe abhalten/ ſondern ſich Chriſti Sprüche er=
innern/ da er ſaget: Wer nicht wieder uns iſt/ der
iſt mit uns: Und demnach auf das erſte mahl ſich
an dem begnügen laſſen/ daß ſolche Perſon durch
ihre Gegenwart mit der That unſere heilige Tauffe
für Chriſtlich und recht erkennen.

Gleichwohl aber darneben nicht unterlaſſen/
ſolche Perſonen ihres Irthums halben mit aller
Sanfftmuth fürzunehmen/ zuberichten/ auch da=
für zu warnen und abzumahnen/ und alſo die gra-
dus der Vermahnung halten.

Die aber über alle Verwarnung ſich nicht be=
kehren wollen/ die haben alsdenn keine Entſchul=
digung/ auch ſich nicht zu beklagen/ wenn man der=
gleichen Proceß gegen ſie fürnimmt und gebraucht/

wie auch ſonſten ihres ärgerlichen Lebens halben iederzeit gebührliches Einſehen zu haben.

Sintemahl der Fürſtl. Landes-Herrſchafft Will und Meinung iſt/ daß alles mit guter Beſcheidenheit dahin gerichtet / damit niemand übereilet/ noch unordentlich wider den ausgedruckten Befehl CHRJSTJ Matth. 18. gehandelt/ gleichwohl aber auch nothwendige ernſtliche gebührliche Zucht in der Kirchen gehalten werde/ darob denn kein vernünfftig/ fromm/ Chriſtlich Hertz/ hohen und niedern Standes/ ein Mißfallen zu tragen oder ſich zu beklagen/ ſondern vielmehr männiglich ſich deſſen zu erfreuen / und mit Rath und That darzu behülfflich zu ſeyn/ Luſt und guten Willen zu gewinnen.

Gleichergeſtalt hat es auch mit den andern verführten armen irrigen Leuten/ ſo nicht recht vom heiligen Sacrament glauben/ und gleichwohl nicht muthwillig ſündigen noch läſtern/ ſondern allein in ihrem Gewiſſen noch gefangen liegen / welche auch nicht von der Heiligen Tauffe abgehalten/ ſondern zugleich den andern die gradus admonitionum mit ihnen vorgenommen/ und ſo viel müglich / zu der warhafftigen Evangeliſchen Religion gebracht/ und darvon durch unordentliche Handlung nicht abgehalten werden ſollen. Weil doch die Kinder nicht auf der Gevatter Glauben (dergeſtalt

ſtalt die Tauffe ungewiß wäre) ſondern auf den Befehlich und auf das Wort CHriſti getaufft werden/ darumb den Kindern/ ſo die heilige Tauff erlangen/ der Pathen Unglaube im Hertzen/ an der Krafft der heiligen Tauffe nichts benimmt/ weil ſolche allein auf den Befehl und Ordnung Chriſti beſtehet/ und mit ſeiner Verheiſſung mit ſich bringt/ was im Wort derſelben begriffen iſt.

Von dem Proceß/ wie und auf was Weiſe der Bann wieder die Unbußfertigen exequirt, und die Bußfertigen wieder aufgenommen und mit der Kirchen öffentlich verſöhnet werden ſollen.

UNd als die Fürſtl. Landes-Herrſchafft dero von Gott anbefohlenes Amt/ Obrigkeit und Regierung/ durch die Gnade des Allmächtigen gern nach beſten müglichſten Fleiß dahin richten will/ daß allerley Sünde/ Laſter/ Ubelthaten und Aergernüß/ ſo viel bey dem verderbten menſchlichen Geſchlecht hier auf Erden müglich/ verhütet und abgewendet werde/ und denſelben vorzukommen oder zu wehren/ deroſelben nicht allein

lein die weltliche/ ſondern auch ietztgemeldte Kirchen-Straffe/ aus Göttlicher Verordnung und Stifftung gegen die ärgerlichen Sünder und Mißhändler zugebrauchen und zu verrichten/ befohlen iſt.

Demnach im Fall alle Chriſtliche Erinnerungen bey einer oder der andern Perſon/ nichts fruchtbarliches ausrichten / auch die weltliche Straffe der ärgerlichen öffentlichen Laſtern (von derowegen der Zorn GOttes über das menſchliche Geſchlecht kömmt) der Landes-Ordnung nach fürgenommen/ nicht verfangen/ und daraus keine Chriſtliche Beſſerung folgen wolte; So ſoll gegen eine ſolche Perſon/vermittelſt des Pfarrers uñ Predig-Amts/ nach der Ordnung und Befehl unſers einigen Heylandes JEſu Chriſti Matth. 18. gehandelt/ dieſelbige in Bann ordentlich erkennet/ ſolcher auch gebührlich exequiret, und ins Werck geſetzet werden.

Damit aber hierinnen nichts unordentlich/ auch nicht aus einem privatò judicio, ſondern alles beſſerlich und erbarlich gehandelt/ ſoll man darinnen folgende Ordnung halten/ nehmlich: So eine Perſon/ Mann oder Weib/ mit einem öffentlichen Laſter dermaſſen verhafftet/ daß es unverneinlich notorium oder beweißlich/ und von den Amt-Leuthen/ Erb- oder Gerichts-Herren/ vermöge der Landes-Ordnung / geſtrafft/ und doch über daſſelbe keine

Beſ-

Beſſerung erſcheinet/ ſo ſoll ſie anfangs von ihrem Pfarrer inſonderheit und mit allem Fleiß dahin ermahnet werden/ daß ſie von ihrem ärgerlichen Leben abſtehe/ und einen Chriſtlichen Wandel führe.

Da nun hierüber keine Beſſerung folget/ ſoll der Pfarrer ſolches ſeinem Superintendenten berichten/ welche beyde alsdenn neben und mit zweyen politiſchen Perſonen deſſelben Orts/ die ärgerliche Perſon vorfordern/ und ihr abermahls ſämtlich mit Ernſt ihre Untugend unterſagen/ und zur Beſſerung vermahnen. Da das nicht helffen will/ die bemeldten Superintendens/ Pfarrer und zween Verordnete/ ſolches alles dem General-Superintendenten förderlich ſchrifftlich fürbringen/ derſelbe folgend die Handlung an das Conſiſtorium gelangen laſſen/ damit die ſchuldige Perſon vor daſſelbige vorbeſchieden/ und für das letzte zur Beſſerung auf das ernſtlichſte ermahnet werden mag.

Da nun ſolche Perſon/ unangeſehen aller dieſer Ermahnung/ Dräuungen und Straffe in dem Laſter unbußfertig fortfahren/ und daſſelbige gnungſam erkundiget würde; alsdenn ſoll dieſelbe von den verordneten Perſonen im Conſiſtorio in völliger Verſammlung/ (doch alles mit der Fürſtl. Herrſchafft Vorwiſſen und Bewilligung) in Kirchen-Straffe erkandt/ und ſolche Erkändtnüß auf folgende Weiſe promulgiret und ausgeruffen werden.

ben. Nehmlich: daß die Perſon/ ſo ordentlich in die Excommunication und Kirchen-Straffe erkandt/ auf einen beſtimmten Sonntag nach der Predigt im Chor der Pfarr-Kirchen/ dahin ſie gehörig/ öffentlich gegen den Kirchſpiel fürgeſtellet/ und wie es zu iederzeit nach Umbſtänden der Mißhandlung aus dem Conſiſtorio zu verleſen befohlen wird/ durch den Pfarrer auf der Cantzel/ oder neben der Perſon ſtehend/ aus einem Brieff verleſen werden:

JHr Geliebten in CHriſto/ dieſer (oder dieſe) N. iſt im Laſter der Gottesläſterung/ Verachtung ſeines Worts/ und der heiligen Sacramenten/ Trunckenheit/ Unverſöhnlichkeit und dergleichen/ ꝛc. bißhero eine lange Zeit verhafft geweſen: Und wiewohl vielfältige Vermahnung und Straffen beyde durch GOttes Wort/ und weltliche Obrigkeit an ihm (oder ihr) verſuchet/ ſo hat doch ihn (oder ſie) ſolches alles nicht zur rechten Chriſtlichen Beſſerung bewegen wollen. Damit nun nicht

durch

durch ein räudiges Schaaf eine gantze Heerde verderbet / und das böſe ärgerliche Exempel gemeiner Chriſtlicher Verſammlung ſchädlich und nachtheilig ſey / daß auch GOttes Straffe und Zorn verhütet werde; So haben die Verordnete des Conſiſtorii, dieſen (oder dieſe) N. biß auf ſein (oder ihre) öffentliche beweißliche Beſſerung / von der Chriſtlichen Kirchen abgeſondert / und von dem Gebrauch des heiligen Abendmahls unſers lieben HErrn JEſu Chriſti / als unwürdig ausgeſchloſſen / daß er (oder ſie) auch zu keinen Gevattern in Kinder-Tauffe gebraucht / und zu keiner Chriſtlichen Verſammlung (auſſerhalb der Predigt GOttes Worts /) zugelaſſen werden ſoll.

Der Allmächtige barmhertzige Gott wolle ihn (oder ihr) ſeine (oder ihre) Sünde zuerkennen geben / rechte Reue in ihm

[oder ihr] ſchaffen/ und zu Beſſerung des Lebens erwecken/ Amen!

Nach Verleſung dieſer Sententz/ ſoll der Cuſtos die vorgeſtellte Perſon öffentlich durch das Volck aus der Kirchen führen/ und ſie ihres Weges ziehen laſſen. Alsbald ſolches durch den Pfarrer verrichtet/ ſoll der Beamte/ Erb-oder Gerichts-Herr/ wie es ihm aus dem Conſiſtorio iederzeit von ieder Perſon inſonderheit befohlen wird/ der ausgeſchloſſenen Perſon alle Hochzeiten/ und andere ehrliche Geſellſchafften/ auch alle Wehr verbieten/ und darůber den andern Unterthanen verkůndigen/ wo einer oder mehr befunden/ ſo mit derſelben wiſſendlich in ehrlichen Verſammlungen converſiren, oder Zechen halten/ die ſollen nach ihrer Gebůhr geſtraffet werden; darnach wiſſe ſich månniglich zu richten.

Doch ſoll ſolcher Perſon ihre weltliche Handthierung/ mit Kauffen und Verkauffen/ nicht abgeſtrickt ſeyn. Es ſoll auch ein ſonderlich Geſtuhl in der Kirchen beſtimmt und verordnet werden/ da die excommunicirte Perſon alle Sonntage und Feyertage zur Zeit der Predigt ſtehen/ und auf die Sonntage/ da das heilige Abendmahl gehalten/ ſoll allewegen der Kirchner ſolche Perſon nach der Predigt und Gebet vor Anfang des heiligen Abend-

mahls

mahls/ durch das Volck aus der Kirchen führen/ biß der Sünder ſich ſchämen/ und einen züchtigen Chriſtlichen Wandel an ſich nehmen lernet. It. Es ſoll auch allewege dem Erb-Gerichts-Herrn oder Beamten deſſelben Orts befohlen werden/ daß er darob ſey/ damit die auferlegte Kirchen-Straffe ordentlich/wie ſichs gebühret/ vollſtrecket und gehandhabet werde.

Da nun die excommunicirte Perſon eine Chriſtliche Probe thun/ und ein züchtig gehorſam Leben von Zeit der auferlegten Kirchen-Straffe an/ führen/ und umb Gnade bitten würde / ſo ſoll deshalben der Specialis Superintendens, ſamt dem Pfarrer des Orts/ auch Beamten und Gericht dem Conſiſtorio ſchrifftlich berichten/ die Conſiſtorialen aber den excommunicirten, (doch abermahls mit Fürſtl. Herrſchafft Vorwiſſen und Verwilligung) der Kirchen-Straffe wiederum öffentlich ledig erkennen/ und dem Pfarrer deſſelben Orts Befehl zukommen laſſen/ daß er ihn wiederum öffentlich in der Kirchen / ungefehrlich auf ſolgende Weiſe/ oder wie iederzeit der Verhandlung und Beſſerung nach befohlen wird/ abſolvire/ umd auf den nechſten Sonntag nach Empfahung des Befehlichs der Kirchen reconciliire. Nehmlich:

IHr Geliebten in Chriſto/ nachdem

biß anhero dieſer N. eine Zeitlang von wegen ſeiner Mißhandlung aus der heiligen Chriſtlichen Kirchen/ als ein unnütz Glied/ abgeſondert/ von dem hochwürdigen Sacrament des heiligen Abendmahls/ auch andern ehrlichen Chriſtlichen Verſammlungen ausgeſchloſſen geweſen/ und aber ſeithero aus GOttes Gnaden in dieſer Straffe ſich gehorſamlich/ gedultig und Chriſtlich verhalten/auch verſprochen/ daß er forthin durch GOttes Gnade/ ein unärgerlich und Chriſtlich Leben führen wolle; So haben die Verordneten des Conſiſtorii, nach empfangenen Bericht und Erkundigung erkennet/ daß gemeldter N. ſeiner Kirchen-Straffe zu dieſem mahl/ vorgegangener Sachen halber/ entlediget/ und wiederum zu Chriſtlicher Empfahung des hochwürdigen Sacraments des Abendmahls/ auch andern Chriſtlichen Verſamm-

ſammlungen zugelaſſen ſeyn und werden ſolle.

Wie ihr auch alle ermahnet ſeyn ſollet/ fleiſſig zu bitten/ daß der Allmächtige barmhertzige GOtt/dieſem N. und uns allen unſere Sünde durch JEſum Chriſtum gnädiglich vergeben/ und mit dem Heiligen Geiſt begaben wolle/ daß wir biß in unſern Todt ein Chriſtlich gottfürchtiges Leben führen mögen/ durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/ Amen!

Darauff ſoll der Pfarrer dem Excommunicirten, ſo vor dem Angeſicht der Gemeinen niederkniet/ die öffentliche Beichte/ und alsbald auch die Abſolution fürſprechen/ und den Actum Eccleſiæ mit dem gewöhnlichen Geſang beſchlieſſen.

Dergleichen ſoll ſich der Beamte/ Erb- oder Gerichts-Herr/gegen derſelbigen Perſon mit Erlaſſung der weltlichen Straffe halten/ immaſſen es ihnen iederzeit befohlen wird.

Da ſich aber die excommunicirte Perſon nicht beſſerte/ und alſo in tödtliche Kranckheit fiel/ ſoll der Pfarrer abermahls Fleiß fürwenden/ daß

ſie

ſie ihre Sünde erkenne/ und derſelben / von wegen JESU Chriſti ledig geſprochen zu werden/ begehre/ auch Beſſerung ihres Lebens zuſage.

Da nun durch GOttes Gnade ſolches erlanget wird/ ſoll der Pfarrer bemeldte Perſon tröſten und abſolviren/ und auf ihr Begehren mit dem heiligen Abendmahl CHriſti verſehen; Im fall aber die excommunicirte Perſon ohne Beſſerung aus dieſem Leben abſchiede / ſo ſoll das Pfarr-Volck nicht bey derſelben Begräbnüß ſeyn / ſondern ſie ohne gebührliche Ceremonien / durch die beſtellten Todtengräber/doch auſſerhalb des Kirchhofes/ als ein abgeſchnitten Glied der Chriſtlichen Kirchen/ vergraben laſſen.

Es ſollen auch die Pfarrer mit allem Fleiß ihre Pfarr-Kinder zu gelegener Zeit unterrichten/ daß die ordentliche Excommunication keineswegen zu verachten/ ſondern wie die Communion und Gemeinſchafft der heiligen Chriſtlichen Kirchen ſey eine Gemeinſchafft aller Göttlichen Himmliſchen Güther/ alſo ſey auch die ordentliche und rechtmäſſige Excommunication eine Begebung alles zeitlichen und ewigen Heils.

Jedoch da die Mißhandlung ſo läſterlich und ärgerlich / daß die Straffe nicht ohne mercklichen Nachtheil und Aergernüß der Kirchen verzogen/ und obgemeldter maſſen nacheinander gehandelt wer-

werden möchte; So ſoll der Pfarrer des Orts/ da die ärgerliche Perſon geſeſſen/ ſolches ohne vorgehende Vermahnung ſeinem verordneten Special- und derſelbe ſolgends dem General-Superintenденten mit allen Umbſtänden berichten/ damit es ohne Verzug an das Conſiſtorium gebracht/ und Beſcheid erhohlet werden möge.

CAP. V.

Unterricht/ Wie man die krancken Leute berichten und tröſten ſoll.

LIeber Freund! Weil euch unſer HErr GOTT mit Schwachheit eures Leibes heimgeſucht/ damit ihr es GOttes Willen heimſtellet/ ſolt ihr wiſſen.

Zum Erſten/ daß ſolche unſers Leibes Kranckheit uns von GOtt dem HErrn/ umb keiner andern Urſachen/ denn allein

umb der Sünden willen zugeſchickt wird/ und daß die Erb-Sünde/ welche von Adam auf uns geerbet/ den Todt und alles/ was in des Todes Reich gehöret/ als Gebrechen/ Kranckheit/ Elend/ Jammer/ ꝛc. mit ſich bringet/ denn wo wir ohne Sünde blieben/ ſo hätte auch der Todt/ vielweniger anderley Kranckheit/ an uns nichts ſchaffen mögen.

Zum Andern/ damit wir aber in unſern Sünden/ Kranckheit und allerley Anfechtung/ auch des Todes Angſt und Noth nicht verzweiffeln/ ſo lehret uns das heilige Evangelium/ daß uns Chriſtus GOttes Sohn der Sünden loß und ſeelig machen will/ ſo wir glauben an ſeine Verheiſſung.

Zum Dritten/ damit nun ſolches geſchehe/ und in uns vollbracht werde/ ſo ſchickt uns unſer lieber HERR GOTT Kranckheit/ ja auch den Todt zu/ nicht der Mei-

Meinung/ daß er mit uns zürne/ und uns verderben wolte/ ſondern aus groſſen Gnaden/ daß er uns in dieſem Leben zu wahrer Buſſe und Glauben treiben/ und endlich aus der Sünden/ darinnen wir noch ſtecken/ und aus allem Unglück beyde leiblich und geiſtlich/ frey machen will/ wie ſolches die heilige Schrifft reichlich zeiget/ denn ſo ſagt St. Paulus 1. Corinth. 11. Wenn wir vom HErrn gerichtet werden/ ſo werden wir gezüchtiget/ auf daß wir nicht mit der Welt verdammet werden.

Item zum Röm. 8. Denen/ die Gott lieben/ müſſen alle Dinge zum Beſten dienen/ und kan ſie von der Liebe GOttes in CHriſto JEſu nichts abſcheiden/ es ſey Feuer/ Schwerdt/ Hunger/ Todt oder Leben.

Zum Vierdten/ weil nun dem alſo/ und ihr aus dem heiligen Evangelio/ durch den

Mund des Sohnes Gottes unſers HErrn JEſu Chriſti geprediget/ und mit ſeinem Todt und Aufferſtehung bezeuget/ deß aufs allergewiſſeſte und ſicherſte ſeyd/ daß alle eure Sünde von euch auf Chriſtum/ ja nun auch von Chriſto gantz und gar hinweg gethan/ und ewig vertilget ſind / und alſo gar für GOttes Angeſicht keine Urſach des Zorns und Verdammnüß über die Gläubigen vorhanden/ ſondern eitel Gnade/ Troſt/ Leben und Seeligkeit/ ſintemahl unſer lieber HErr GOtt euch nun in ſeinen Augen hat/ nicht als einen böſen verdammten Sünder von Adam gebohren/ ſondern als ein gantz gerechtes/ heiliges liebes Kind in Chriſto/ in welches Gerechtigkeit und Leben ihr ſo gewißlich leben und ſeelig ſeyn ſolt ewiglich/ (ſo fern ihr es gläubet) als gewiß und warhafftig er nicht in ſeinen eigenen/ ſondern in euren Sünden

Got-

GOttes Zorn getragen und geſtorben iſt; So ſehet und tröſtet euch ſolcher Gnaden/ und wiſſet/ daß die Sünde/ GOttes Gericht/ der Todt und Hölle/ gar nichts mehr mit euch zu ſchaffen haben/ ſondern Chriſtus/ das einige Lamm GOttes trägt ſie/ Joh. am 1. Cap. der ſie auf ſich genommen/ und nicht allein auf ſich genommen/ ſondern auch durch ſich ſelbſt überwunden/ und ewig getilget hat/ derhalben ihr durch und in demſelben eurem Herrn JEſu Chriſto aller Gnaden/ Troſts/ Heils und Seeligkeit zu GOtt dem Vater euch verſehen/ und in ſolcher tröſtlichen Zuverſicht in ſeinen gnädigen väterlichen Willen ergeben ſolt und ſagen: Der HErr iſt mein Licht/ für wem ſolt ich mich fürchten? Mein Vater im Himmel/ dein Wille geſchehe/ in deine Hände befehl ich meinen Geiſt/ Amen!

Wie man die Krancken communiciren ſoll.

OB wohl das Nachtmahl des HERRN fürnehmlich in gemeiner Verſammlung der Kirchen zu halten/ wie aus der 1. Epiſt. Corinth. 2. abzunehmen: Jedoch weil Chriſtus ſpricht: Matth. 18. Wo zween oder drey in meinem Nahmen verſammlet ſind/ da bin ich mitten unter ihnen; So giebt er hiermit zu verſtehen/ daß auch eine Kirche Chriſti ſey/ wo ſich ein Kirchen-Diener und ein Krancker im Nahmen Chriſti bey einander finden/ und iſt der Krancke/ ſo er warhafftig an Chriſtum gläubet/ nicht weniger ein Glied Chriſti und der Kirchen/ denn ein Geſunder/ hat auch ſeine Gerechtigkeit zu den Güthern der Chriſtlichen Kirchen/ unter welchen das Sacrament des Nachtmahls nicht das geringſte iſt/ ſo wohl als die Geſunden. Darum ſoll ihme das Nachtmahl auf ſein gebührliches Begehren keinesweges abgeſchlagen werden.

Es ſoll aber der Pfarrer die Geſunden/ bevorab die Freundſchafft und Nachbarſchafft vermahnen/ ſo das Nachtmahl bey einem Krancken gehalten wird/ daß ſie ſich auch darzu verfügen; und ob ſie ſchon ſelbſt das Nachtmahl nicht empfahen/ doch helffen beten/ und ihrer künfftigen Noth hiermit erinnert werden.

Dar-

Darzu denn folgende Form kan gebraucht werden:

LIeben Freunde! Demnach wir befinden/ daß unſer lieber Bruder (oder liebe Schweſter) in Chriſto mit ſchwerer Schwachheit/ (groſſen Schmertzen) beladen/ und wir ihm in dem allen nicht beſſer dienen können/ denn mit unſerm Chriſtlichen Gebeth; ſo will ich euch alle ſämtlich vermahnet haben/ ihr wollet euer Gebeth zuſammen thun/ und mit dieſem euren krancken Vater/ (Mutter/ Bruder/ Schweſter/ Herrn/ Frauen/ Nachbar/ Diener oder Dienerin) GOTT anruffen und bitten/ GOtt wolle ihm [ihr] in ſeiner [ihrer] ſchwachen Kranckheit zu Hülffe kommen/ im Glauben ſtärcken/ in rechter Anruffung GOttes und Chriſtlicher Gedult erhalten/ und in dieſer Kranckheit verleihen/ was ihme [ihr] nütz und gut iſt

an

an Leib und Seel / hier zeitlich und hernachmahls ewiglich / ſonderlich/ daß ihm/ [ihr] GOtt Gnade verleihen wolle/ daß er [ſie] das heilige Sacrament würdiglich empfangen möge/ zu Stärckung ſeines [ihres] ſchwachen Glaubens/ zu Troſt ſeines [ihres] betrübten Gewiſſens/ und zu Beförderung ſeiner (ihrer) ewigen Seeligkeit. Wollet derowegen mit mir in wahrer Buſſe und Andacht das heilige Vater Unſer beten. ꝛc.

Wenn der Krancke zuvor durch GOttes Wort unterrichtet/ und auf beſchehene Beichte mit dem Worte der Abſolution getröſtet iſt / ſo bereite man den Tiſch mit Brodt und Wein / ehrlich / mit aufgelegtem Tuch zur Communion/ und wenn ſolches geſchehen / ſpreche man dem Krancken/ wann es ſeine Schwachheit und der Zuſtand der Kranckheit zuläſſet/ einen feinen tröſtlichen Beth-Pſalm für/ als den fünff und zwantzigſten.

Nach dir HERR verlanget mich/mein GOtt/ ich hoffe auf dich/ laß mich nicht zu ſchan-

ſchanden werden / daß ſich meine Feinde nicht freuen über mich.

Denn keiner wird zu ſchanden / der dein harret / aber zu ſchanden müſſen ſie werden / die loſen Verächter.

HErr zeige mir deine Wege / und lehre mich deine Steige.

Leite mich in deiner Warheit / und lehre mich / denn du biſt der GOtt der mir hilfft / täglich harre ich dein.

Gedencke HErr an deine Barmhertzigkeit und an deine Güte / die von der Welt her geweſen iſt.

Gedencke nicht der Sünde meiner Jugend / und meiner Ubertretung / gedencke aber mein nach deiner Barmhertzigkeit / um deiner Güte willen.

Der HERR iſt gut und fromm / darumb unterweiſet er die Sünder auf dem Wege.

Er leitet die Elenden recht/und lehret die Elenden ſeinen Weg.

Die Wege des HErrn ſind eitel Gůte und Warheit denen/ die ſeinen Bund und Zeugnůß halten.

Umb deines Nahmens willen / HErr/ ſey gnådig meiner Miſſethat/die da groß iſt.

Wer iſt der / der den HERRN fůrchtet? er wird ihn unterweiſen den beſten Weg.

Seine Seele wird im guten wohnen/und ſein Saamen wird das Land beſitzen.

Das Geheimnůß des HErrn iſt unter denen / die ihn fůrchten/ und ſeinen Bund låßt er ſie wiſſen.

Meine Augen ſehen ſtets zu dem HErrn/ denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.

Wende dich zu mir/ und ſey mir gnådig/ denn ich bin einſam und elend.

Die

Die Angſt meines Hertzen iſt groß/ führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend/ und vergieb mir alle meine Sünde.

Siehe/ daß meiner Feinde ſo viel iſt/ und haſſen mich aus Frevel.

Bewahre meine Seele/ und errette mich/ laß mich nicht zuſchanden werden/ denn ich traue auf dich.

Schlecht und recht behüte mich/ denn ich harre dein.

Gott erlöſe Iſrael aus aller ſeiner Noth.

Oder den Ein und Funfftzigſten.

GOTT/ ſey mir gnädig nach deiner Güte/ und tilge meine Sünde nach deiner groſſen Barmhertzigkeit.

Waſche mich wohl von meiner Miſſethat/ und reinige mich von meiner Sünde.

Denn ich erkenne meine Miſſethat/ und meine Sünde iſt immer für mir.

An dir allein hab ich geſündiget/ und übel für dir gethan/ auf daß du recht behalteſt in deinem Wort / und rein bleibeſt/ wenn du gerichtet wirſt.

Siehe ich bin aus ſündlichem Saamen gezeuget/ und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.

Siehe du haſt Luſt zur Warheit/ die im Verborgen liegt/ du láſſeſt mich wiſſen die heimliche Weißheit.

Entſündige mich mit Iſopen / daß ich rein werde/ waſche mich/ daß ich ſchneeweiß werde.

Laß mich hören Freud und Wonne/ daß die Gebeine frölich werden/ die du zerſchlagen haſt.

Verbirge dein Antlitz von meinen Sünden/ und tilge alle meine Miſſethat.

Schaffe in mir GOtt ein rein Hertz/ und gieb mir einen neuen gewiſſen Geiſt.

Ver-

Verwirff mich nicht von deinem Angeſicht/ und nimm deinen heiligen Geiſt nicht von mir.

Tröſte mich wieder mit deiner Hülffe/ und der freudige Geiſt enthalte mich.

Denn ich will die Ubertreter deine Wege lehren / daß ſich die Sünder zu dir bekehren.

Errette mich von den Blutſchulden/ GOtt/ der du mein GOtt und Heyland biſt/ daß meine Zunge deine Gerechtigkeit rühme.

HErr thue meine Lippen auf/ daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.

Denn du haſt nicht Luſt zum Opffer/ ich wolte dir es ſonſt wohl geben / und Brandopffer gefallen dir nicht.

Die Opffer die GOtt gefallen/ ſind ein geängſter Geiſt/ ein geängſtes und zerſchlagenes Hertz wirſt du Gott nicht verachten.

Thue wohl an Zion nach deiner Gnade/ baue die Mauern zu Jeruſalem.

Denn werden dir gefallen die Opffer der Gerechtigkeit / die Brandopffer und gantzen Opffer/ denn wird man Farren auf deinem Altar opffern.

Will man/ ſo mag man einen kürtzern nehmen/ als den hundert und dreyßigſten.

AUs der Tieffen ruffe ich/ HErr zu dir. HErr/ höre meine Stimme/ laß deine Ohren mercken auf die Stimme meines Flehens.

So du wilt/ HErr Sünde zurechnen/ HErr wer wird beſtehen?

Denn bey dir iſt die Vergebung/ daß man dich fürchte.

Ich harre des HErrn/ meine Seele harret/ und ich hoffe auf ſein Wort.

Meine Seele wartet auf den HErrn/ von einer Morgen-Wache biß zur andern.

Iſra-

Iſrael hoffe auf den HErrn/ denn bey dem HErrn iſt die Gnade/ und viel Erlöſung bey ihm.

Und er wird Iſrael erlöſen/ aus allen ſeinen Sünden.

Nach dem Pſalm leſe man dem Krancken den Chriſtlichen Glauben vor.

ICh gläube an GOtt den Vater/ Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

Und an JEſum Chriſtum/ ſeinen einigen Sohn unſern HErrn/ der empfangen iſt von dem Heiligen Geiſt/ gebohren von der Jungfrauen Maria/ gelitten unter Pontio Pilato/ gecreutziget/ geſtorben und begraben/ niedergefahren zur Höllen/ am dritten Tage wieder auferſtanden von den Todten/ aufgefahren gen Himmel/ ſitzend zu der Rechten GOttes des Allmächtigen Vaters / von dannen er kommen wird/ zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich

Ich gläube an den Heiligen Geiſt/ eine heilige Chriſtliche Kirche/ die Gemeine der Heiligen/ Vergebung der Sünden/ Auferſtehung des Fleiſches/ und ein ewiges Leben/ Amen.

Darnach bete man mit dem Krancken das Vater Unſer/

Und ſpreche darauf die Worte des Teſtaments:

Unſer HErr JEſus Chriſtus/ in der Nacht da er verrathen ward/ nahm er das Brodt/ danckt und brachs/ und gabs ſeinen Jüngern und ſprach: Nehmet hin und eſſet/ das iſt mein ✠ Leib/ der für euch gegeben wird/ ſolches thut zu meinem Gedächtnüß.

Deſſelben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl/ dancket/ gab ihnen den und ſprach: Nehmet hin und trincket alle daraus/ dieſer Kelch iſt das neue

neue Teſtament in meinem ✠ Blut/ das für euch vergoſſen wird/ zur Vergebung der Sünden/ ſolches thut/ ſo offt ihrs trincket/ zu meinem Gedächtnüß.

Und auf ſolche Worte reiche man dem Krancken den Leib/ und dann auch das Blut des HErrn Chriſti/ alſo ſprechende:

Nimm hin und iß/ das iſt der wahre Leib deines HErrn JEſu Chriſti/ für dich in den Todt gegeben/ der ſtärcke und bewahre dich im rechten Glauben zum ewigen Leben/ ✠ Amen!

Nimm hin und trinck/ das iſt das wahre Blut deines lieben HErrn JEſu Chriſti/ für deine Sünde vergoſſen/ das ſtärcke und bewahre dich im rechten Glauben zum ewigen Leben/ ✠ Amen!

Darauf ſoll folgen die Danckſagung oder der Collecten eine/ droben bey der Communion geſetzet. Oder dieſe:

JCh dancke dir/ mein himmliſcher Vater/ daß du mich mit dem wahren Leib und Blut deines lieben Sohnes/ meines Heylandes und Erlöſers JEſu Chriſti/ an meiner ſündigen Seelen geſpeiſet uñ geträncket haſt. Und bitte dich/ barmhertziger GOtt und getreuer Vater/ du wolleſt mir ſolches gedeyen laſſen zu ſtarcken Glauben gegen dir/ und zu brünſtiger Liebe gegen meinen Nechſten/ und zu wahrer Chriſtlichen Gedult in dieſer meiner Kranckheit/ daß ich durch die Stärcke deines Heiligen Geiſtes in dieſer meiner Bekäntnüß/ biß ans Ende erhalten werde/ und mit allen lieben Auserwehlten durch meinen HErrn JEſum Chriſtum/ deſſen Leib und Blut ich mit Mund und Hertzen empfangen habe/ nach dieſem Leben möge einnehmen und beſitzen die Freude des ewigen Lebens/ Amen!

Be-

Benedictio.

Der HErr ſeegne dich und behüte dich.

Der HErr erleuchte ſein Angeſicht über dich/ und ſey dir gnädig.

Der HErr erhebe ſein Angeſicht auf dich/ und gebe dir ✠ Friede/ Amen!

Wann der Krancke communiciret, und mit etlichen Troſt-Sprüchen nach Gelegenheit ſeines Zuſtandes/ und unterſchiedlichen Anfechtungen getröſtet/ kan der Pfarrer ſeinen Abſchied von ihm nehmen/ mit dieſen oder dergleichen Worten:

Lieber Freund/ demnach ihr aus Gottes Wort getröſtet/ und durch die Abſolution von allen euren Sünden loß geſprochen/ auch zu mehrer Stärckung eures Glaubens mit dem wahren Leib und Blut

Chriſti geſpeiſet und getráncket / und alſo allenthalben gnungſam verſichert/daß euch alle eure Sünde warhafftig verziehen und vergeben/ und daß ihr in GOttes Gnaden ſtehet/ wir auch alle ſámtlich mit euch eure Sache Gott im Himmel/ eurem lieben Vater/auf ſeine Gnadenreiche Zuſage befohlen/ ſo wird er auch ſonder allen Zweiffel eure Kranckheit/ als ein getreuer frommer Gott und Vater zum Beſten wenden/als es euch nütz und gut iſt an Leib und Seele/ darumb ſeyd getroſt/ und ſprechet immerdar:

HErr himmliſcher Vater/ hie bin ich dein liebes Kind und dein Diener / mache es mit mir nach deinem Willen/ allein führe mich nicht in Verſuchung/ ſondern erlöſe mich von allem Ubel/ Amen!

Und weil ihr euch alſo frölich zu GOtt gantz und gar begebet/ ſo wünſche ich euch/ GOtt wolle euch in ſolchem Glauben/Gedult/

dult/ Hoffnung und Anruffung gnädiglich erhalten/ durch JEſum Chriſtum unſern HErrn/ Amen!

Friede ſey mit Euch ✠ Amen!

CAP. VI.

Wie es Mit dem öffentlichen Gottes-Dienſt ſoll gehalten werden in Städten/ und wo man Schulen hat.

I.

Am Sonnabend in der Veſper/ wann Confitenten vorhanden ſind.

1. Wird angefangen von drey Knaben vor dem Altar/ welche kniend ſingen: O du GOttes Lamm ꝛc.

2. Ein Buß-Lied geſungen.

3. Von dem Prediger die Vermahnung an die Confitenten verleſen.

4. Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz/ꝛc. geſungen.

5. Die Litaney vom Prieſter verleſen.

6. Verleih uns Frieden gnädiglich ꝛc. geſungen.

7. Vom Prieſter die Collecta und der Seegen geſprochen.

8. Von etlichen Schülern auf dem Chor intoniret: Benedicamus Domino &c. und vom gantzen Chor darauf reſpondiret: Deo dicamus gratias.

9. Folget das Beicht-Sitzen.

Wann Feſt-Tage einfallen/ wird die Weſper folgender geſtalt gehalten:

1. Wird geſungen mit einem Chriſtlichen Geſang/ der ſich auf den Feſt-Tag ſchicket.

2. Ein Stück muſiciret.

3. Vom Prieſter das aufs Feſt verordnete Evangelium verleſen.

4. Ein Stück muſiciret.

5. Die Litaney verleſen.

6. Noch ein Stück muſiciret.

7. Die Collecte und Seegen geſprochen.

8. Mit dem Deo dicamus &c. muſicaliſch beſchloſſen.

II.

Sonn- und Feſt-Tags in der Frü-he-Predigt.

1. Wird ein Geſang/ ſo ſich aufs Evangelium ſchickt/ geſungen.

2. Gehet hierauf der Prieſter auf die Cantzel.

3. Nach der Predigt etliche Verſe aus einem Liede geſungen/ oder auch nur auff der Orgel geſpielet.

4. Collecta, und Seegen geſprochen.

5. Mit GOtt ſey uns gnädig ꝛc. oder etlichen Verſen aus einem andern Liede/ beſchloſſen.

In der Amts-Predigt oder Communion.

1. Wird das Kyrie muſiciret.

2. Intoniret der Prediger: Gloria in excelſis Deo.

3. Das Lied: Allein GOTT in der Höh ſey Ehr/ ꝛc.

4. Die Collecta vor dem Altar geſungen.

5. Die Epiſtel verleſen.

6. Ein Choral-Geſang/ der ſich auf die Predigt ſchickt.

7. Das Evangelium verleſen.

8. Muſiciret.

9. Der

9. Der Glaube/und gleich darauf: HErr JEſu Chriſt dich zu uns wend ꝛc. geſungen.

10. Folget die Predigt/ und ſo ein hohes Feſt iſt/ pfleget vor dem Vater Unſer ein kurtzes Feſt-Lied geſungen zu werden.

11. Nach der Predigt die gemeine Beichte/Abſolution/ das verordnete Kirchen- oder an Feſt-Tagen das darauf gerichtete Gebeth/ Vorbitte/ Danckſagungen/ Abkündigungen/ und dergleichen/ und darauf der Cantzel-Seegen.

12. Der Geſang: Schaffe in mir GOtt ꝛc.

13. Die Communion/ und wird unter derſelben entweder muſiciret, oder choraliter geſungen.

14. Die Collecta.

15. Der Seegen.

16. Der Geſang: GOtt ſey gelobet und gebenedeyet/ ꝛc. An Feſt-Tagen aber ein Feſttags-Geſang.

Nachmittags.

1. Wird ein Lied geſungen.

2. Von zwey Knaben ein Hauptſtück aus dem Catechiſmo/ an hohen Feſt-Tagen aber D. Barthol. Roſini Fragſtücke/ auf gedachte Feſte/ verleſen.

3. Geſungen: Liebſter JEſu wir ſind hier/ ꝛc. An Feſt-Tagen aber muſiciret.

4. Die

4. Die Predigt/ und an hohen Feſt=Tagen vor dem Vater Unſer/ ein kurtzes Feſt=Lied.

5. Nach der Predigt/ das verordnete Kirchen=Gebeth/ an Feſt=Tagen aber das Feſt=Gebeth.

6. Die Vorbitten/ Vater Unſer/ und Cantzel=Seegen.

7. Ein Choral-Lied geſungen/ an Feſt=Tagen aber muſiciret.

8. Die Collecta.

9. Der Seegen.

10. Das Lied: Gott ſey uns gnädig und barmhertzig/ ꝛc. oder ein anders.

III.

Am Montage in der Wochen/ oder in den Wochen=Predigten.

1. Wird ein Lied geſungen.

2. Hierauf: HErr JESU Chriſt dich zu uns wend/ ꝛc.

3. Folget die Predigt.

4. Die Litaney/ nebſt einem Gebeth verleſen.

5. Vorbitte/ Cantzel=Seegen.

6. Ein Lied geſungen.

7. Collecta und Seegen.

8. Das Lied: GOtt ſey uns gnädig und barmhertzig/ ꝛc.

Dienſtags aber/ oder wo Dienſtags keine Predigt/ an einem andern Werckel-Tage/ wird nach der Predigt allein ein Gebeth verleſen/ und die Litaney hingegen von drey Knaben/ vor dem Altar kniend geſungen.

IV.

In denen Wöchentlichen Beth-Stunden.

1. Wird ein Lied geſungen.
2. Auf der Cantzel ein Capitel aus der Bibel/ nebſt dem verordneten Gebeth verleſen.
3. Kniend das Vater Unſer gebetet.
4. Wieder ein Lied geſungen.
5. Die Collecta verleſen.
6. Der Seegen geſprochen/ und
7. Mit dem Liede: GOtt ſey uns gnädig/ ꝛc. beſchloſſen.

Wie es Mit dem öffentlichen Gottes-Dienſt ſoll gehalten werden auf denen Dörffern.

I. Son-

I.

Sonnabends in der Veſper.

1. Wird ein kurtz Buß-Lied geſungen.

2. Die Vermahnung an die Confitenten verleſen.

3. HErr ſieh nicht an die Sünde mein/ ꝛc. geſungen.

4. Die Collecta, und

5. Der Seegen geſprochen.

Darnach verhöre der Pfarrer die Leute/ ſo folgendes Sontags communiciren wollen/ abſolvire und unterrichte ſie.

II.

Sonntags in der Vormittags-Predigt.

1. Wird geſungen: Allein GOtt in der Höh ſey Ehr ꝛc. oder: Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt.

2. Darauf intoniret: Der HErr ſey mit euch.

3. Die Collecta und Epiſtel geleſen.

4. Ein Lied geſungen.

5. Das Evangelium geleſen.

6. Der Glaube geſungen.

(Do aber die Prieſter Filiale zu beſorgen haben/ oder ſonſt die Zeit zu kurtz/ kan das Evangelium/ nebſt einem Liede wohl auſſen gelaſſen werden.)

7. Geprediget/ hernach

8. Die Beichte und Abſolution/ ingleichen das verordnete Kirchen-Gebeth/ nebſt Vorbitten/ Danckſagungen/ Abkündigungen/ und dergleichen verleſen/ das Vater Unſer gebetet/ und der Cantzel-Seegen geſprochen.

9. Darauf wird ein Lied/ oder etliche Verſe aus einem Liede geſungen/ die Communion gehalten/ oder wenn keine Communion iſt/ die Collecta geleſen.

10. Der Seegen geſprochen/ und mit

11. GOtt ſey uns gnädig/ ꝛc. oder einem Verſe aus einem andern Liede/ beſchloſſen.

Wenn aber Communion oder Feſt iſt/ wird mit dem Kyrie angefangen/ Gloria in excelſis Deo, intoniret, und im übrigen gehalten/ wie vorher ſtehet/ auſſer daß bey der Communion noch etliche Lieder geſungen/ und mit dem Geſang: GOtt ſey gelobet/ ꝛc. beſchloſſen wird.

Nachmittags/

Wenn Predigt gehalten wird.

1. Wird ein Lied geſungen.

2. Von zwey Knaben ein Stück aus dem Catechiſmo geleſen.

3. Das Lied: Liebſter JEſu wir ſind hier/ ꝛc. geſungen.

4. Geprediget.

5. Das gewöhnliche Kirchen-Gebeth verleſen.

6. Das Vater Unſer gebetet/ und mit den Worten: Friede ſey mit euch/ oder andern dergleichen/ auf der Cantzel beſchloſſen.

7. Darnach ein Lied geſungen.

8. Collecta und Seegen geſprochen/ und

9. Zum Beſchluß: Gott ſey uns gnädig/ ꝛc. geſungen.

An hohen Feſt-Tagen aber wird 1. ein Lied geſungen. 2. Darauf D. Barthol. Roſini Frag-ſtücken verleſen/ und dann ferner gehalten / wie oben.

In der Veſper.

Wenn Nachmittags keine Predigt geſchiehet/ wird an deren ſtatt das Catechiſmus-Examen/ wie angeordnet/ gehalten/ und ſind die Eingepfarrte und Filialiſten, bey Vermeidung willkührlicher Straffe/ demſelben beyzuwohnen ſchuldig.

Dabey wird 1. geſungen ein Lied.

2. Ein Stück eines Capitels aus der Bibel/ mit der Vorrede und angefügtem Gebethlein geleſen.

Darauf gehet vors 3. das Examen an.

4. Wird bey dem Schluß des examinis, von einem Knaben das gewöhnliche Catechiſmus-Gebeth ſamt dem Vater Unſer/ geſprochen.

5. Ein Lied oder etliche Verſe aus einem Liede geſungen.

6. Die Collecta geſungen/ und der Seegen geſprochen/ und beſchloſſen mit dem Verſe: Laß uns in deiner Liebe und Erkäntnüß nehmen zu/ ꝛc.

In Wochen-Predigten und Beth-Stunden.

Mit denen Predigten und Beth-Stunden in der Wochen/ ſoll es gehalten werden wie oben bey den Städten.

LITANIA.

Kyrie/ }
Chriſte/ } Eleiſon.
Kyrie/ }
Chriſte/ Erhöre uns.

HErr

HErr GOtt Vater im Himmel/ HErr GOtt Sohn der Welt Heyland/ HErr GOtt Heiliger Geiſt/	Erbarme dich über uns.
Sey uns gnädig/	Verſchon unſer lieber HErre GOtt.
Sey uns gnädig/	Hilff uns lieber Herre GOtt.
Für allen Sünden/ Für allem Irrſal/ Für allem Ubel/	Behüt uns lieber HErre GOtt.
Für des Teuffels Trug und Liſt/	Behüt uns lieber HErre GOtt.
Für böſen ſchnellen Todt/ Für Peſtilentz und Theurer Zeit/ Für Krieg und Blut-Vergieſſen. Für Aufruhr und Zwietracht.	Behüt uns lieber HErre Gott.

Für

Für Hagel und Ungewitter. Für Feuer und Waſſers-Noth. Für den ewigen Todt.	Behüt uns lieber HErre Gott.
Durch deine heilige Geburth.	Hilff uns lieber Herre GOtt.
Durch deinen Todes-Kampff und blutigen Schweiß. Durch dein Creutz und Todt.	Hilff uns lieber HErre Gott.
Durch dein heiliges Auferſtehen und Himmelfarth. In unſer letzten Noth. Am Jüngſten Gericht.	Hilff uns lieber HErre GOtt.
Wir arme Sünder bitten.	Du wolleſt uns erhören lieber HErre GOtt.

Und

Und deine heilige Chriſtliche Kirche regieren und führen.	Erhör uns lieber HErre GOtt.
Und uns vor deiner Feinde/ des Pabſts und Türcken Gottes-Läſterung/ Mord und Unzucht gnädiglich behüten. Alle Biſchöffe/ Pfarrer und Kirchen-Diener in heilſamer Lehr und heiligem Leben behalten. Allen Rotten und Aergerniſſen wehren. Alle Irrige und Verführte wiederbringen. Den Satan unter unſere Füſſe treten.	Erhör uns lieber HErre GOtt.
Treue Arbeiter in deine Ernde ſenden.	

Deinen Geiſt und Kraft zum Wort geben.
Allen Betrübten und Blöden helffen und tröſten.
Erhör uns lieber HErre GOtt.

Unſerm Käyſer / und allen Königen und Fürſten Fried und Eintracht geben.
Unſere gnädigſte Herrſchafft / und alle ihre Gewaltige bey deinem Wort im rechten Glauben erhalten.
Ihnen ein glückſeeliges Regiment und langes Leben geben.
Unſerm Rath / Schul / und Gemeine ſeegnen und behüten.
Erhör uns lieber HErre GOTT.

Allen ſo in Noth und Gefahr ſind / mit Hülff erſcheinen.
Allen Schwangern und

Säu-

Säugerin fröliche Frucht und Gedeyen geben.
Aller Kinder und Krancken pflegen und warten.
Alle unſchuldig-Gefangene loß und ledig laſſen.
Alle Witwen und Wäyſen vertheidigen und verſorgen.
Unſern Feinden/ Verfolgern und Läſterern vergeben und ſie bekehren.
Die Früchte auf dem Lande geben und bewahren.
Unſer Berg- und Saltzwerck ſeegnen und erhalten.
Aller Menſchen dich erbarmen.

Erhör uns lieber HErre GOTT.

Und uns gnädiglich erhören. Erhör uns lieber Herre Gott.

O JEſu Chriſt/ GOttes Sohn.	Erhör uns lieber Herre Gott.
O du GOttes-Lamm/ das der Welt Sünde trägt. O du GOttes-Lamm/ das der Welt Sünde trägt.	Erbarm dich über uns.
O du GOttes-Lamm/ das der Welt Sünde trägt.	Verleih uns ſteten Friede.
Chriſte/	Erhöre uns.
Kyrie/	Eleiſon.
Chriſte/	Eleiſon.
	Kyrie/ Eleiſon/ Amen.

VERSUS.

Wir haben geſündiget mit unſern Vätern.

Wir haben mißgehandelt und ſind gottloß geweſen.

Oder

Oder:

HErr handle nicht mit uns nach unſern Sünden.

Und vergilt uns nicht nach unſer Miſſethat.

Oder:

HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht.

Denn für dir iſt kein Lebendiger gerecht.

Oder:

Hilff uns GOtt unſers Heils/ um deines Nahmens willen.

Errette uns und vergieb uns unſere Sünde/ um deines Nahmens willen.

Oder:

Ruffe mich an ſpricht der HErr/ in der Zeit der Noth.

So will ich dich erretten/ ſo ſolt du mich preiſen.

Oder:

Schaffe in mir GOtt ein reines Hertze.

Und gieb mir einen neuen gewiſſen Geiſt.

Collecten auf die Litaney.

HErr Allmächtiger GOtt / der du der Elenden Seufftzen nicht verſchmäheſt/ und der betrübten Hertzen Verlangen nicht verachteſt / ſiehe doch an unſer Gebeth/ welches wir zu dir in unſerer Noth fürbringen/ und erhöre uns gnädiglich/ daß alles/ ſo beyde vom Teuffel und Menſchen wieder uns ſtrebt/ zunichte/ und nach dem Rath deiner Güte zutrennet werde/ auf daß wir von aller Anfechtung unverſehret / dir in deiner Gemeinde dancken/ und dich allezeit loben / durch JEſum CHriſtum deinen Sohn/ unſern HErrn / Amen.

Ein ander Gebeth:

HErr GOtt himmliſcher Vater/der du nicht Luſt haſt an der armen Sünder Todt/

Todt/ läſſeſt ſie auch nicht gerne verderben/ ſondern wilt/ daß ſie bekehret werden und leben. Wir bitten dich hertzlich/ du wolleſt die wohlverdiente Straffe unſerer Sünden/ gnädiglich abwenden/ und uns hinfort zu beſſern deine Barmhertzigkeit mildiglich verleihen/ um JEſu Chriſti unſers HErrn willen/ Amen.

Noch ein ander Gebeth.

HErr Gott himmliſcher Vater/ du weiſeſt/ daß wir in ſo mancher und groſſer Gefahr für menſchlicher Schwachheit nicht mögen bleiben: Verleihe uns beyde an Leib und Seele Krafft/ daß wir alles/ ſo uns umb unſerer Sünde willen quälet/ durch deine Hülffe überwinden/ umb JEſu Chriſti deines Sohnes/ unſers HErrn willen/ Amen.

Ein ander Gebeth.

Für gemeinen Frieden.

GOtt

Gott gieb Fried in deinem Lande/
Glück und Heil zu allem Stande.

HErr Gott himmliſcher Vater/ der du heiligen Muth/ guten Rath/ und rechte Wercke ſchaffeſt/ gieb deinen Dienern Friede/ welchen die Welt nicht kan geben/ auf daß unſere Hertzen an deinen Geboten hangen/ und wir unſere Zeit durch deinen Schutz ſtill und ſicher für Feinden leben/ durch JEſUM Chriſtum deinen Sohn/ unſern HErrn/ Amen.

CAP. VII.

Von der COPULATION.

Formula Copulationis, Wie Braut und Bräutigam getrauet und eingeſeegnet werden.

(Braut

(Braut und Bräutigam treten für den Altar/ und der Diener der Kirchen lieſet über ſie/ wie folget:)

GEliebte im HERRN/ Nachdem dieſe gegenwärtige Perſonen nehmlich N. und N. ſich hiebevor ehelichen mit einander verlobet/ und nun in den heiligen Eheſtand treten wollen/ auch nach Chriſtlicher Ordnung ſich zu dreyen mahlen öffentlich haben laſſen aufbieten/ ob iemand Hindernüſſe zwiſchen ihnen wüſte/ wir aber biß dahero nichts vermercket/ daß ſie hindern möchte/ und derentwegen allhier für GOtt und ſeiner Chriſtlichen Kirchen erſcheinen/ daß ihr Eheſtand mit Chriſtlicher Copulirung vollzogen und beſtätiget werde. So wollen wir darauff ihre gethane Ehe-Pflicht allhier bey dieſer Chriſtlichen und öffentlichen Verſammlung/ wie

bräuchlich/ im Nahmen des HErrn beſtätigen/ und darbey GOttes Wort anhören/ und für ſie/ GOtt umb Seegen und Gedeyen anruffen/ daß ihr beyder Eheſtand wohl gerathe/ und ſie in ehelicher Liebe/ Fried und Einigkeit ſeeliglich darinnen leben mögen.

So frage ich nun an GOttes ſtatt euch N. ob ihr gegenwärtige N. nochmahls begehret und haben wollet zu einem ehelichen Gemahl?

Dicat: JA.

Desgleichen frage ich an GOttes ſtatt euch N. ob ihr gegenwärtigen N. nochmahls begehret und haben wollet zu einem ehelichen Gemahl?

Dicat: JA.

Zu noch mehrer Beſtätigung dieſer eurer öffentlichen Auſſage/ ſo gebet darauff einander die Hände und Trau-Ringe.

(Jungantur ipſorum dextræ.)

Weil

Weil denn dieſe beyde Perſonen einander zur Ehe begehren / und ſolches hie öffentlich für GOtt und der Welt bekennen/ darauf ſie auch die Hände und Trau-Ringe einander gegeben haben/ ſo ſpreche ich ſie ehelich zuſammen/ und beſtätige/ an Gottes ſtatt/ ihrer beyder Ehe-Pflicht allhier öffentlich/ im Nahmen des Vaters / und des Sohnes/ und des Heil. Geiſtes/ Amen.

Was nun GOtt zuſammen gefüget hat/ das ſoll kein Menſche ſcheiden.

Vermahnung.

DJeweil ihr euch denn in den heiligen Eheſtand in dem Nahmen GOttes begeben/ ſo ſollet ihr zum erſten aus der heiligen Schrifft vernehmen/ wie der eheliche Stand von GOtt iſt eingeſetzet worden/

denn alſo ſtehet geſchrieben: GOTT der HERR ſprach: Es iſt nicht gut/ daß der Menſch alleine ſey/ ich will ihm eine Gehülffin machen/ die ſich zu ihm halte; da ließ GOtt der HErr einen tieffen Schlaff fallen auf den Menſchen/ und er entſchlieff/ und nahm ſeiner Rieben eine/ und ſchloß die Ståte zu mit Fleiſch/ und GOtt der HErr bauet ein Weib aus der Riebe/ die er von dem Menſchen nahm/ und bracht ſie zu ihm/ da ſprach der Menſch/ das iſt doch Bein von meinen Beinen/ und Fleiſch von meinem Fleiſch/ man wird ſie Månnin heiſſen/ darum/ daß ſie vom Manne genommen iſt/ darum wird ein Mann ſeinen Vater und Mutter verlaſſen/ und an ſeinem Weibe hangen/ und ſie werden ſeyn ein Fleiſch.

Zum Andern

Sollet ihr auch das Geboth GOttes hö-

hören/ wie ihr euch gegen einander halten ſollet: Alſo ſpricht St. Paulus: Ihr Männer/ liebet eure Weiber / gleich wie Chriſtus geliebet hat die Gemeinde/ und hat ſich ſelbſt für ſie gegeben / auf daß er ſie heiliget/ und hat ſie gereiniget durch das Waſſerbad im Wort / auf daß er ſie ihm ſelbſt zurichtet eine Gemeine/ die herrlich ſey/ die nicht habe einen Flecken oder Runtzel/ oder deß etwas/ ſondern daß ſie heilig ſey und unſträflich. Alſo ſollen auch die Männer ihre Weiber lieben/ als ihre eigene Leibe/ wer ſein Weib liebet/ der liebet ſich ſelbſt/ denn niemand hat iemahls ſein eigen Fleiſch gehaſſet/ ſondern er nehret es und pfleget ſein / wie auch der HERR die Gemeine.

Die Weiber ſeyn unterthan ihren Männern als dem Herrn/ denn der Mann iſt des Weibes Haupt/ gleich wie auch Chri-

ſtus das Haupt iſt der Gemeine / und er iſt ſeines Leibes Heyland; Aber wie nun die Gemeine Chriſto iſt unterthan / alſo auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen.

Zum Dritten.

Sollet ihr auch hören das Creutz / das GOtt auf den ehelichen Stand geleget hat. Alſo ſprach Gott zum Weibe: Ich will dir viel Schmertzen ſchaffen / wenn du ſchwanger wirſt / du ſolt mit Schmertzen Kinder gebähren / und dein Wille ſoll deinem Manne unterworffen ſeyn / und er ſoll dein Herr ſeyn.

Und zum Manne ſprach Gott: Dieweil du haſt gehorchet der Stimme deines Weibes / und geſſen von dem Baume / davon ich dir geboth und ſprach: Du ſolt nicht davon eſſen / verflucht ſey der Acker um deinet willen / mit Kummer ſolſtu dich

drauf

drauf nehren dein Lebelang/ Dorn und Diſteln ſoll er dir tragen / und ſolſt das Kraut auf dem Felde eſſen/ im Schweiß deines Angeſichts ſolſtu dein Brodt eſſen/ biß daß du wieder zur Erden werdeſt/ davon du genommen biſt/ denn du biſt Erde/ und ſolſt zur Erden werden.

Endlich ſollt ihr auch vermercken den Troſt und Seegen / damit unſer lieber HErr GOtt den ehelichen Stand geſeegnet hat. Denn alſo ſtehet geſchrieben: GOtt ſchuff den Menſchen ihm ſelbſt zum Bilde / ja zum Bilde GOttes ſchuff er ihn/ und ſchuff ſie ein Männlein und Fräulein/ und GOtt ſeegnet ſie/ und ſprach zu ihnen: Seyd fruchtbar und mehret euch/ und erfüllet die Erde/ und machet ſie euch unterthan / und herrſchet über Fiſch im Meer / und über Vogel unter dem Himmel/ und über alles Thier das auf Erden

kreucht/

kreucht / und GOtt ſahe an alles / was er gemacht hatte / und ſiehe da / es war ſehr gut / darumb ſpricht auch Salomon: Wer eine Ehe-Frau findet / der findet was gutes / und ſchöpffet Seegen vom HErrn.

(Fiat Oratio & impoſitio manus.)

Laſſet uns beten:

HErr GOtt der du Mann (impone dextram Capiti Sponſi) und Weib (impone eandem Capiti Sponſæ) geſchaffen / und zum Eheſtand verordnet haſt / darzu mit Früchten des Leibes geſeegnet / und das Sacrament deines lieben Sohnes JEſu CHriſti / und der Kirchen ſeiner Braut darinnen bezeichnet; Wir bitten deine grundloſe Güte / du wolleſt ſolch dein Geſchöpff / Ordnung und Seegen nicht laſſen verrücken noch verderben / ſondern gnädiglich in uns bewahren / durch JEſum Chriſtum unſern HErrn / Amen.

Laſ-

Laſſet uns auch beten das heilige Vater Unſer.

Vater Unſer/ der du biſt im Himmel/ ꝛc. ꝛc. (clara voce.)

Nehmet auch auf Euch den Seegen des HERRN.

Der HERR ſeegne Euch und behüte Euch.

Der HERR erhebe ſein Angeſicht über Euch/ und ſey Euch gnädig.

Der HERR erhebe ſein Angeſicht auf Euch/ und gebe Euch Friede/ Amen.

Bey Brautmeſſen wird nach der Copulation muſiciret, und darauf intoniret:

GOtt gieb Fried in deinem Lande.

Reſp. Glück und Heil zu allem Stande.

Darauf die Collecta.

HErr GOtt himmliſcher Vater/ wir dancken dir/ daß du aus Gnaden den heiligen Eheſtand ſelbſt verordnet/ eingeſe-

tzet/ geſeegnet und erhalten haſt/dein Reich zu vermehren/ und uns für Sünden zu hüten/ und bitten dich/ du wolleſt allen Chriſtlichen Eheleuten deinen Heiligen Geiſt geben/daß ſie in wahrer Gottesfurcht und Chriſtlichem Wandel freundlich und friedſam beyſammen leben/ an Leib und Seele deinen Göttlichen Seegen/ und in der Noth deine Hülffe ſpüren/ und ſich und die Ihrigen zum ewigen Leben erbauen mögen/ durch deinen Sohn JEſum Chriſtum/ unſern HErrn/ Amen.

Darauf wird der Seegen geſprochen/ und das Vater Unſer gebetet.

Da ſichs aber begeben würde/ daß Perſonen zu copuliren, ſo vor der öffentlichen Hochzeit ſich in Unehren zuſammen gefunden/ die Vermiſchung aber vor der ehelichen Verſprechung geſchehen wäre/ ſo ſoll die Trauung auf folgende Weiſe/ wenn ſie vor den Altar getreten/ verrichtet werden:

Lie-

LIeben Chriſten / wenn der Heilige Geiſt in der Epiſtel an die Ebreer am 13. Cap. ſaget: Die Ehe ſoll ehrlich gehalten werden bey allen; So erfordert er unter andern auch diß / daß man den Eheſtand / als einen ehrlichen / und zu Erhaltung Zucht und Erbarkeit / von dem reinen und keuſchen GOtt ſelber fundirten und eingeſetzten Stand / ehrlich anfahen ſoll / nicht in fleiſchlicher Luſt-Seuche / ſondern mit GOtt in Züchten und Ehren / ordentlicher Weiſe / damit die eheliche Beywohnung heiſſe und ſey eine Göttliche Zuſammenfügung / wie denn Moſes der Mann GOttes im 2. Cap. ſeines erſten Buchs nicht allein meldet / daß GOtt / aus des erſchaffenen Adå Seiten eine Riebe genommen / und daraus dem einſamen Adå eine Gehülffin erbauet: ſondern auch die Evam / als ſeine liebe Tochter / dem erſten

Bräutigam Adam ſelber zugeführet/ ſie beyde zuſammen getrauet/ ihre Hertzen mit ehelicher und brünſtiger Liebe gegen einander angezündet und verbunden/ auch ſie zu ordentlicher fruchtbahrer Mehrung geſeegnet; Welche Zuſammenfügung in Ehren/ durch ordentliche Mittel geſchehen/ auch GOtt der HERR will in acht genommen haben/ und träget er/ als ein reiner und keuſcher GOTT/ an der ordentlichen Mehrung ein hertzlich und gnädig Gefallen/ haſſet aber alle Unreinigkeit und unordentliche Vermiſchung/ und drohet nicht allein in ſeinem Göttlichen Wort ſolche zu ſtraffen/ ſondern/ daß es ihm mit ſeinen Drohungen ein Ernſt/ hat er mit vielen Straff-Exempeln dargethan/ wie die Hiſtorien in Göttlicher und Heydniſchen Schrifften vermelden; Darum ſollen alle die/ ſo in Eheſtand ſich begeben wollen/

len/ ſich ja fürſehen/ daß ſie nicht flugs im Anfang GOttes Ordnung freventlich hindan ſetzen/ und ſich durch unreine/ unzüchtige und unordentliche Vermiſchung an dem Stiffter der Ehe vergreiffen/ ſondern ihr Luſtſeuchiges und brennendes Fleiſch mit ernſtem Gebethe/ mit Betrachtung Gottes Willen und Göttlicher Ordnung/ mit Meidung aller Gelegenheit/ löſchen und dämpffen / und der Göttlichen Zuſammenfügung erwarten/ welches denn in dem vielfältigen Ehe-Creutz Hertzſtärckenden Troſt giebet/ und ſind hefftige Wort/ daß der Engel Raphael/ Tobiä am 6. Cap. ſaget: Der Teuffel habe über diejenige Macht/ welche GOTT verachten/ und allein umb der Unzucht willen Weiber nehmen/ wie das dumme Viehe.

Solches alles habt ihr beyde aus Hertzen und Augen geſetzet/ indem offenbahr/

daß ihr euch den Teuffel/ als einen unreinen Geiſt und Feind aller Zucht / Ordnung/ und des Eheſtandes/ durch reitzende Luſt habt verführen laſſen/ und euch in Unehren vor dieſen euren Hochzeitlichen Kirchgang zuſammen gehalten/ diß/ ob wohl leider! ietzunder/ da die unartige Welt-Kinder aus Sünd und Schand eitel Tugend und Wohlſtand machen/ für geringthätig gehalten/ und mit ſolchen Worten / derer wir für züchtigen Ohren geſchweigen / beſchönet und entſchuldiget wird:

So können und ſollen wir doch nicht das Böſe gut/ und das Gute böſe heiſſen/ und iſt uns im Predig-Amt ſonderlich befohlen/ das köſtliche von dem ſchnöden zu unterſcheiden. Demnach habt ihr euch wieder GOtt und ſein Göttlich Geboth verſündiget/ die Ordnung des Eheſtandes übergangen/ den Zorn GOttes wider euch erwe-

wecket/ zeitliche und ewige Straffe verdienet/ auch die Kirchen/ Gemeine und iedermånniglich/ ſonderlich Junggeſellen und Jungfrauen geårgert/ bôſe Exempel gegeben/ ja eure eigene Leiber/ Hertzen und Gewiſſen/ mit Schand und Unzucht beſudelt.

Weil aber Gott nicht will des Sůnders Todt/ ſondern daß er ſich bekehre und lebe/ und ſtehet die Gnaden-Thůr allen denen offen in der angenehmen Zeit/ und am Tade des Heils/ ſo in hertzlicher und ſchmertzlicher Reu/ auch rechtem Glauben und feſten Vertrauen auf das Verdienſt JEſu CHriſti GOTT umb Verzeihung bitten; Solches heilſamen Raths und hertzſtårckenden Troſtes habt ihr beyde euch auch anzunehmen/ und damit ihr GOtt mit ſeiner Gnad und Seegen im Eheſtand (darein ihr zu treten gedencket) bey euch haben und behalten môget: Sollet ihr ja euren Eheſtand

ſtand (nicht in ungebůſten Sůnden/) ſondern mit bußfertigen/ glåubigen und gottſeeligen Hertzen anfahen. Auch euch nicht ſchåmen/ ſolche eure Buſſe und Beſſerung allhier vor GOTT den Allmåchtigen/ und ſeiner Chriſtlichen Gemeine/ (welche ihr mit euren unzůchtigen Exempeln geårgert) öffentlich zu bekennen/ auf daß ſie euch fůr Chriſten achte/ euch auch ein gut Zeugnůß geben/und fůr eure Wohlfarth/ Glůck und Heil bitten könne.

Hierauf werden ſie nach dem vorigen Formular copuliret, und nach folgendem Formular, beym Gebrauch des heiligen Abendmahls denunciiret:

(Num. der Communicanten.)

Unter welchen ſich befindet N. N. und ſein Weib N. welche vor der Prieſterlichen Copulation in Unzucht gelebet/ nunmehro aber ihre Sůnde erkennen und bereuen; bit-

bitten auch/ weilen ſie dieſe Gemeinde hierdurch geärgert/ ihnen ſolches aus Chriſtlicher Liebe zu verzeihen. Der barmhertzige GOTT vergebe ihnen und uns allen unſere Sünde/ und regiere uns durch ſeinen Heiligen Geiſt/ daß wir uns für Sünden und Laſtern hüten/ dargegen eines gottſeeligen Lebens und Wandels befleißigen/ und ewig gerecht und ſeelig werden/ Amen.

CAP. XII.

Von den ſondern Feſten/ oder Feyer-Tagen/ ſo man im Jahr halten ſoll.

Uber die gemeinen Sonntage ſollen gehalten werden die hohen Haupt-Feſte des HErrn Chriſti/ welche von Alters her in der Chriſtenheit darzu geordnet ſind/ daß die ſonderen Stücke der Hiſtorien oder Geſchichte von Chriſto/ ſo man

im Glauben bekennet/ im Gedächtnüß des gemeinen Volcks behalten/ und daran dieſelben Artickel des Chriſtlichen Glaubens gehandelt werden.

Zu ſolchen Feſten Chriſti gehören auch etliche andere Feſte/ ſo bißher in unſern Kirchen gefeyert worden/ und ſind alſo folgende Feſte zu halten:

Der Tag Nativitatis oder Geburth CHriſti/ ſamt dem andern/ und auch dem dritten nechſtfolgenden.

Der Tag Circumciſionis, oder der Beſchneidung Chriſti.

Der Tag Epiphaniæ, das iſt/ der Erſcheinung oder Offenbahrung Chriſti/ da die Weiſen aus Morgenland/ durch Erſcheinung des Sterns/ zu Chriſto kamen.

Dieſer Tag wird auch gehalten von der Tauffe Chriſti.

Der Tag der Offenbahrung Chriſti in dem Tempel/ ſo man nennet Purificationis Mariæ.

Der Tag Annunciationis ſeu conceptionis Chriſti, da Chriſtus in der Jungfrauen Leib empfangen iſt. Wenn dieſer Tag in die Marter-oder Oſter-Wochen fället/ wird er am Sonntag Palmarum früh gefeyert.

Der Tag Cœnæ Domini, ſo man nennet den grünen Donnerſtag/ daran von dem Abendmahl und hochwürdigen Sacrament zu predigen iſt.

Der

Der Tag des Leidens Chriſti/ ſo der Charfrey-tag genennet wird.

Der Oſter-Tag von der Auferſtehung des HErrn/ ſamt den nechſtfolgenden und dritten.

Der Tag Himmelfarth Chriſti.

Das Pfingſt-Feſt/ von der Sendung des Heiligen Geiſtes.

Der heiligen Dreyfaltigkeit Feſt/ gefället auf den näheſten Sonntag nach Pfingſten.

Hierüber ſollen auch dieſe Feſte gehalten werden.

Der Tag St. Johannis des Täuffers/ zu Ehren dem heiligen Predig-Amt des Evangelii von Chriſto.

Der Tag Viſitationis, da Maria ihre Muhme Eliſabeth heimgeſuchet hat/ von wegen derſelben Hiſtorien des Evangelii.

Der Tag Michaelis/ daran von den heiligen Engeln zu predigen/ man mag auch/ wo es bißhero Herkommens/ die Tage der heiligen Apoſteln halten/ daß man vormittage daran predige/ und ſo es fürfällt/ die Communion halten/ nachmittage aber mag man wohl der täglichen Arbeit warten/ oder wo man will/ mag man die Evangelia und Gedächtnüß von den heiligen Apoſteln auf die nä-

heſten Sonntage/ſo darnach gefallen/ zur Mittags-oder Veſper-Predigt verlegen.

Desgleichen mag es auch mit etlichen andern Feſten der Heiligen/ welcher Hiſtorien im Evangelio beſchrieben ſind/ gehalten werden/ als da ſind St. Paulus Bekehrung/ Maria Magdalena/ St. Johannis Enthauptung/ St. Stephan/ ꝛc. ꝛc. denn es wunderſchöne Exempel und Hiſtorien ſeynd.

Es ſoll aber das Volck vermahnet und darzu gehalten werden/ daß ſie der Feyer-Tage nicht mißbrauchen zu Füllerey und andern Laſtern/ ſo aus Müßiggang folgen/ ſondern ein ieglicher daran GOttes Worts und des Gebets warte/ und die Seinen ſolches auch lehre/ und lernen laſſe.

CAP. IX.

Vom Heiligen Abendmahl.

DJeweil bey Ausſpendung des heiligen Nachtmahls/ ſo viel ungleiche und mancherley Ritus und Ceremonien, daran einer oder der andere ſich etwan ärgern möchte/ gebrauchet werden/ ſo ſoll es damit/ vermöge der Kirchen-Ordnung/ alſo gehalten werden:

1. Nach

1. Nach Abſonderung der richtig abgezehleten Hoſtien / ſo viel als der Communicanten ſind / und nothdürfftigen Weins-Einſchenckung in den Kelch / wie auch der patinæ und des Kelchs Beyſammenſetzung / (welches vor / oder unter dem Hintritt der Leute vor dem Altar geſchicht) wird die Vermahnung vor der Communion verleſen.

2. Darauf wird geſungen das Vater Unſer / nach der Melodey / uud dann die Wort der Einſetzung / auch nach vorgeſchriebener Art.

3. Und zwart geſchicht ſolches Singen der Einſetzungs-Worte / oder die Conſecration bald auf einander und zugleich / ſo wohl was die erſte / als auch andere Speciem anlanget.

4. Wenn die Worte der Einſetzung nach der erſten Specie geſungen werden / wird bey den Worten: Nahm er das Brodt / die rechte Hand forn auf die patinam geleget. Bey den folgenden Worten aber: Das iſt mein Leib / ein Creutz darüber mit den zweyen förderſten Fingern formiret. Jngleichen in der Conſecration der andern Speciei, wird bey den Worten: Nahm er auch den Kelch / mit der rechten Hand unten an den Kelch gerühret / (iſt ihr mehr / an einen nach dem andern) bey den folgenden Worten aber: Jn meinem Blut / auch ein Creutz über den Kelch formiret.

5. Darauf folget die Austheilung beyder Spe-

cierum nacheinander / und werden zu iedem Communicanten die Worte/wie ſie in der Kirchen-Agenda zu finden/ geſprochen.

6. Wenn die Austheilung zu Ende gehet/ und ſich begiebt/ daß des Weins zu wenig eingeſchencket/ und es nicht hinlanget/ ſchenckt man (nach des conſecrirten Weins gäntzlicher Austheilung (noch etwas aus dem Kännlein drein/ und ſpricht das Vater Unſer und die Worte der Einſetzung/ (die ſolche Speciem angehen) mit klaren vernehmlichen Worten drüber/ und diſpenſirets vollends denen übrigen Communicanten. Alſo auch/ wenn etwa eine Hoſtie zu wenig conſecriret worden.

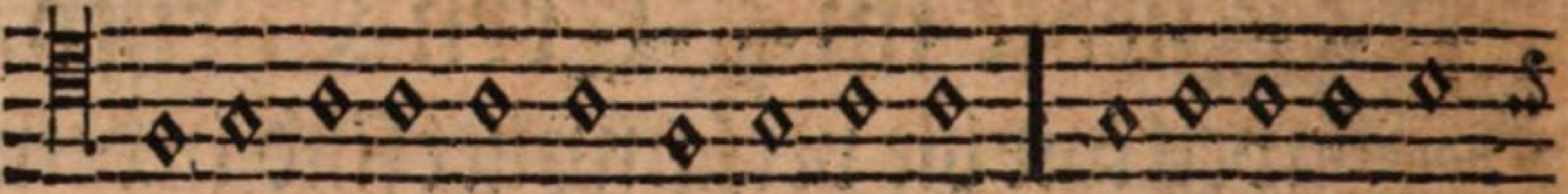
7. So aber des Weins zu viel am erſten eingeſchenckt und conſecriret wäre / giebt der Miniſter Eccleſiæ denen letzten Communicanten etwas reichlicher.

8. Wenn nun dißfalls die patina und Kelch leer / ſchenckt er nicht von neuem etwas ein / weniger ſchüttet er die leere patinam über den Kelch/ oder von einem Kelch in den andern aus/ welches eine vergebliche Ceremonia iſt/ und ſo ſie ja eine Bedeutung hätte/ käme ſie aus der Papiſtiſchen Meinung de transſubſtantiatione her/ ſondern wiſchet den Kelch mit dem Tüchlein aus/ und bindet ihn neben der patina darein.

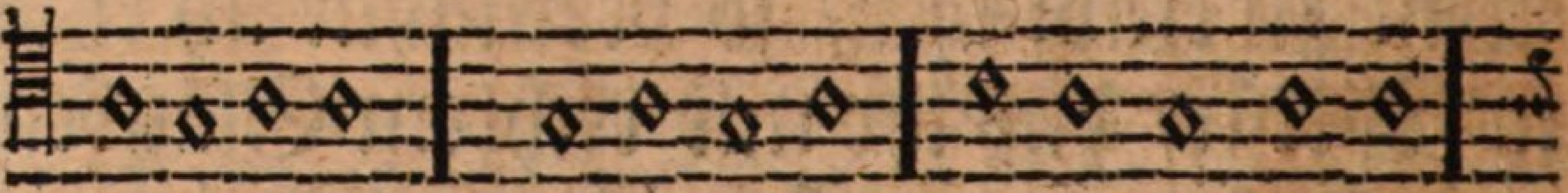
9. Darauf folget die Collecta und der Seegen.

Ge-

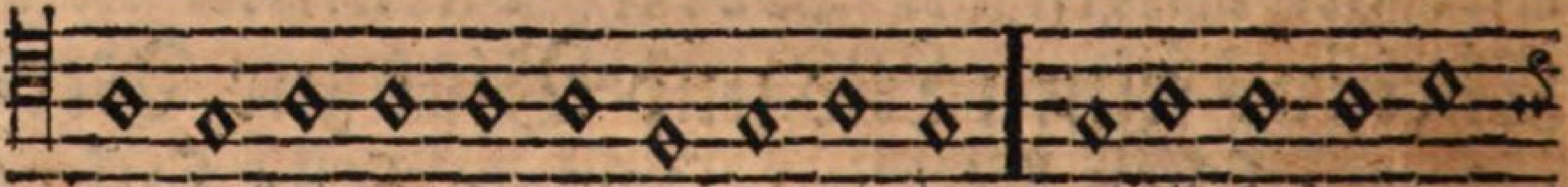
GEliebte im HErrn Christo/ weil wir hie verſammlet ſind in dem Nahmen des HErrn/ ſein heiliges Teſtament zu empfahen/ ſo vermahne ich euch in Chriſto/ daß ihr mit rechtem Glauben des Teſtaments CHriſti wahrnehmet/ und allermeiſt die Worte/ darinnen uns Chriſtus ſeinen Leib und Blut zur Vergebung ſchencket/ im Hertzen feſte faſſet/ daß ihr gedencket und dancket der grundloſen Liebe/die er uns bewieſen hat/ daß er uns durch ſein Blut von GOttes Zorn/ Sünde/ Todt und Hölle erlöſet hat/ und darauff äuſſerlich das Brodt und Wein/ das iſt/ ſeinen Leib und Blut/ zur Sicherung und Pfand zu euch nehmet. Demnach wollen wir in ſeinem Namen/und aus ſeinem Befehl/durch ſeine eigene Wort/das Teſtament alſo handeln uñ gebrauchen/ zuvor aber unſere Hertzen zu Gott erheben/ nieder knien/ und mit einander alſo beten: Va-



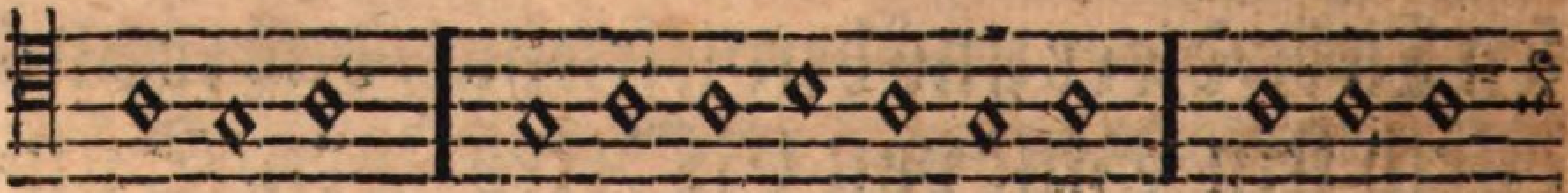
Vater Unſer der du biſt im Himmel/ Geheiliget wer-



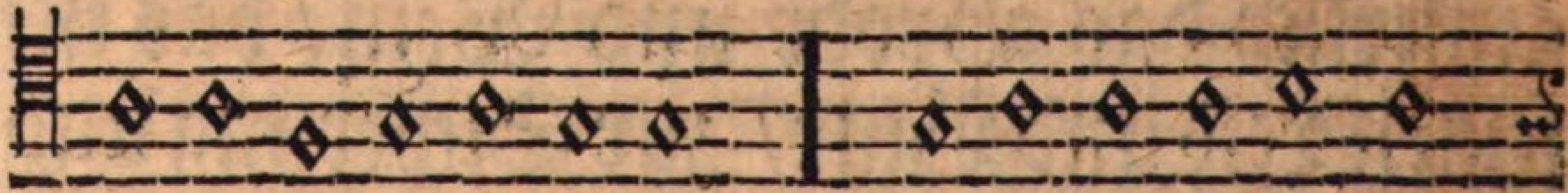
de dein Name/ Zu kom̃ dein Reich/ dein Will geſchehe/



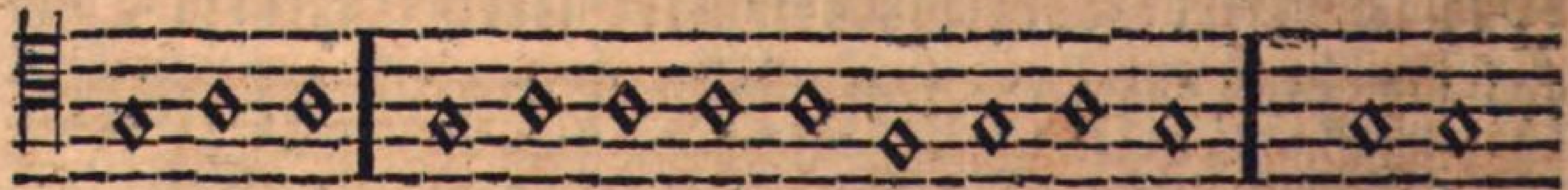
wie im Him̃el alſo auch auf Erden/ Unſer täglich Brod



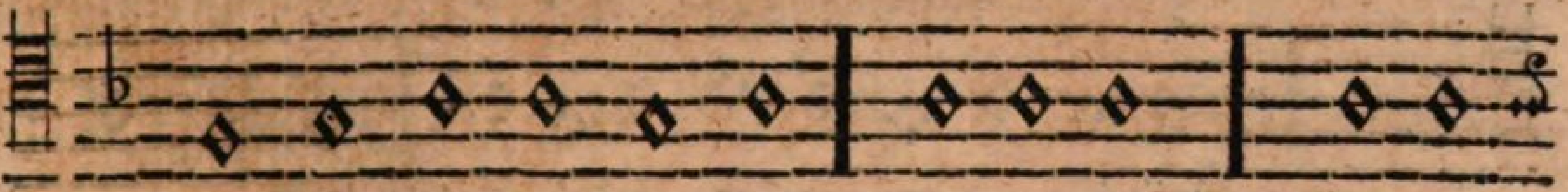
gib uns heut/ Und vergib uns unſer ſchuld/ wie wir ver-



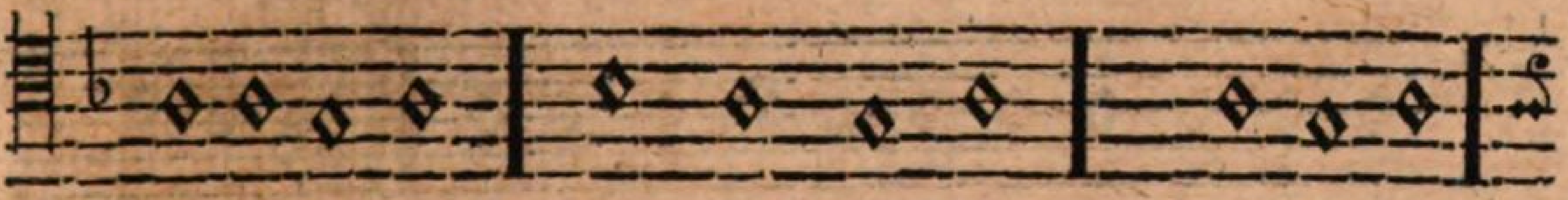
geben unſern Schuldigern/ Und führe uns nicht in



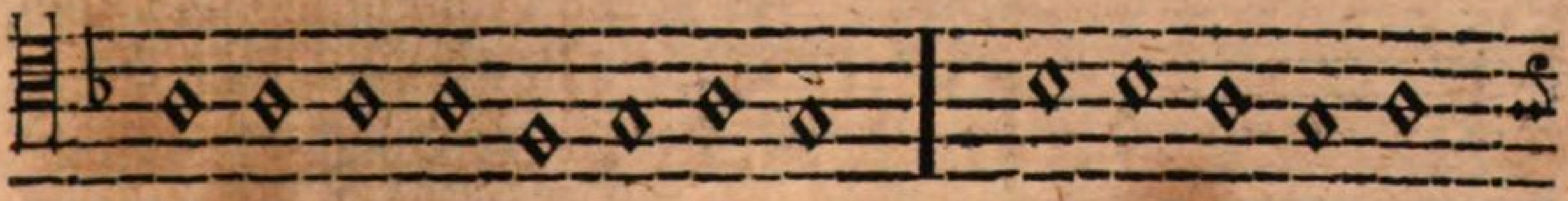
Verſuchung/ Sondern erlöß uns von dem Ubel/ Amen.



Unſer HErr JEſus Chriſt/ in der Nacht/ da Er



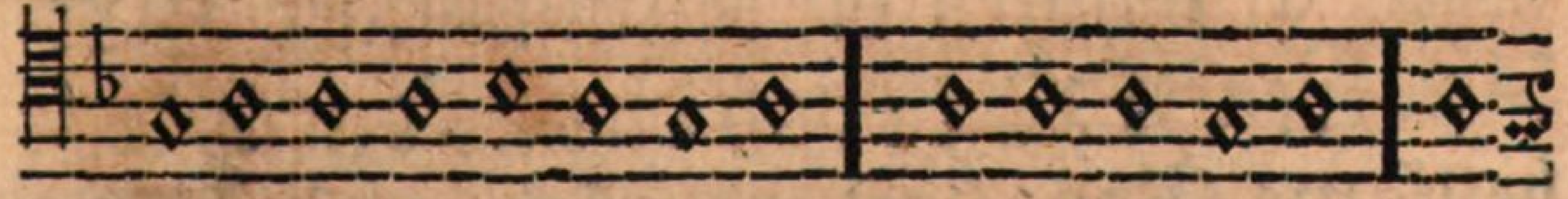
verrathen ward/ nahm Er das Brod/ danckt uñ brachs/



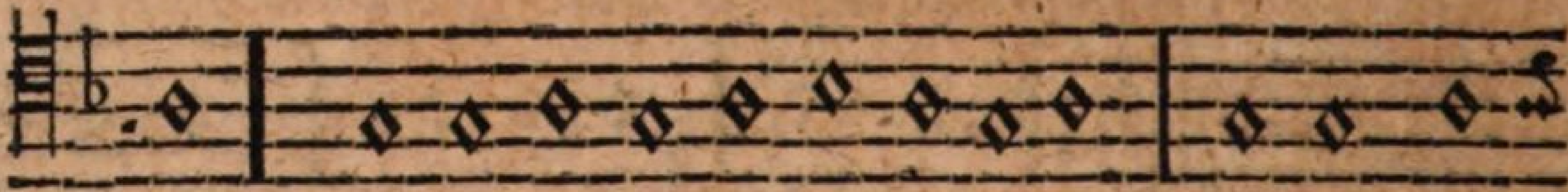
und gabs ſeinen Jüngern uñ ſprach: Nehmet hin uñ eſ-

ſet/ das iſt mein Leib/ der für euch gegeben wird/ ſolchs

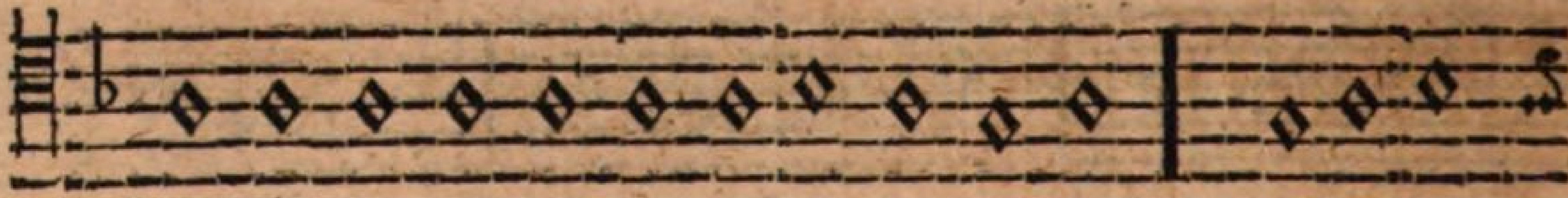
thut zu meinem Gedächtnüß.



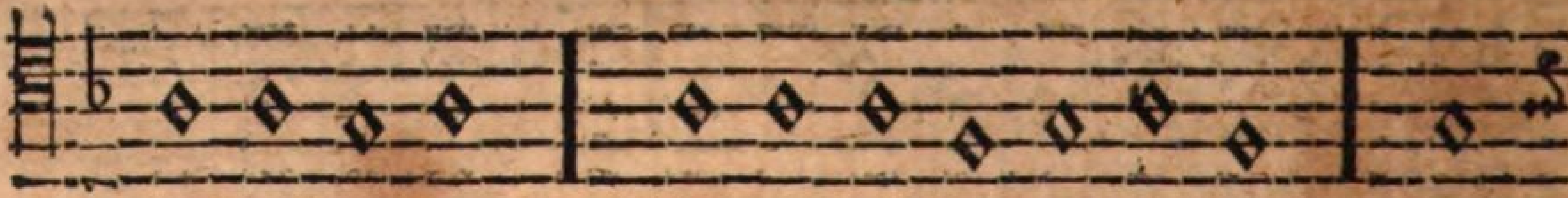
Deſſelben gleichen auch den Kelch/ nach dem Abendmal/ uñ



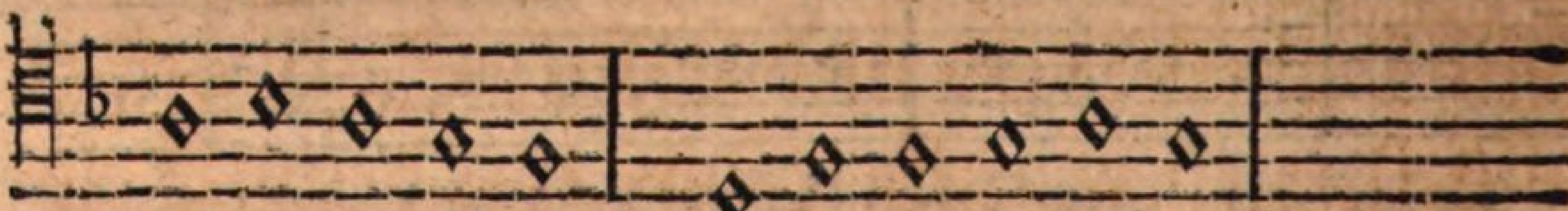
ſprach: Nehmet hin uñ trincket alle drauß/ dieſer Kelch



iſt das neue Teſtament in meinem Blut/ das für euch



vergoſſen wird/ zur Vergebung der Sünden/ ſolchs



thut ſo offt ihrs trinckt/ zu meinem Gedächtnüß.

Folgend leſe der Prieſter dieſe Collecten zum Beſchluß der Communion.

WIr dancken dir Allmächtiger HErre GOTT/ daß du uns durch dieſe heilſame Gabe haſt erqvicket/ und bitten dei-

deine Barmhertzigkeit/ daß du uns ſolches gedeyen laſſeſt zu ſtarcken Glauben gegen dir/ und zu brünſtiger Liebe unter uns allen/ durch JEſum Chriſtum deinen Sohn/ unſern HErrn.

Antwort: AMEN.

Oder dieſe:

ACh du lieber HErr GOtt/ der du uns bey dieſem wunderbahrlichen Sacrament/ deines Leidens zu gedencken und predigen befohlen haſt/ verleihe uns/ daß wir ſolch deines Leibs und Bluts Sacrament alſo mögen brauchen/ daß wir deine Erlöſung in uns täglich fruchtbarlich empfinden.

Antwort: AMEN.

Benediction gegen das Volck.

Der HErr ſeegne dich/ und behüte dich.

Der HErr erleuchte ſein Angeſicht auf dich/ und ſey dir gnädig.

Der HErr erhebe ſein Angeſicht auf dich/ und gebe dir ✠ Friede.

Antwort: AMEN.

Hie mag man das Volck ſingen laſſen den Geſang:

GOtt ſey gelobet und gebenedeyet/ 2c.

und damit heimgehen.

CAP. X.

Darinnen etliche

COLLECTEN auf die Sonn- und Feſt-Tage/ wie auch insgemein und inſonderheit auf allerley Noth gerichtet.

Auf

Auf die Sonntage.

ALlmächtiger ewiger GOtt/der du uns gelehret haſt/ im rechten Glauben zu wiſſen und bekennen/daß du in dreyen Perſonen gleicher Macht und Ehren ein einiger/ ewiger GOTT und dafür anzubeten biſt/ Wir bitten dich/ du wolleſt uns bey ſolchem Glauben allezeit feſt erhalten/ wieder alles/ das dargegen uns mag anfechten/ der du lebeſt und regiereſt von Ewigkeit und zu Ewigkeit/ Amen!

Eine andere.

ALlmächtiger/ ewiger GOTT/der du durch deinen Sohn Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit und ewiges Leben uns haſt verheiſſen/ Wir bitten dich/ du wolleſt durch deinen Heiligen Geiſt/ unſere Hertzen alſo führen und erwecken/ daß wir ſolche Hülffe durch tägliches Gebeth/

und ſonderlich in aller Anfechtung bey ihm ſuchen / und durch einen rechten feſten Glauben/ auf ſeine Zuſagung und Wort/ gewiß finden und erlangen / durch denſelben deinen Sohn/ unſern HErrn JEſum Chriſtum/ der mit dir und dem Heiligen Geiſt lebet und regieret in Ewigkeit/Amen!

Eine andere.

HErr GOtt himmliſcher Vater / wir bitten dich / du wolleſt durch deinen Heiligen Geiſt uns alſo regieren und führen / daß wir mit gantzem Hertzen dein Wort hören und annehmen/und den Sabbath recht heiligen / damit wir durch dein Wort auch geheiliget werden/ auf JEſum Chriſtum deinen Sohn all unſer Vertrauen und Hoffnung ſetzen/ und darnach unſer Leben nach deinem Wort auch beſſern/ für allem Ergernüß uns hüten / biß wir durch deine Gnade in Chriſto ewig ſeelig

wer-

werden/ durch denſelben deinen Sohn JE-ſum Chriſtum unſern HErrn/ Amen!

Eine Andere.

WIr dancken dir HErr GOtt himmliſcher Vater von Grund unſers Hertzens/ daß du uns dein heiliges Evangelium gegeben/ und dein väterliches Hertz haſt erkennen laſſen; Wir bitten deine grundloſe Barmhertzigkeit/ du wolleſt ſolch ſeeliges Licht deines Worts uns gnädiglich erhalten/ und durch deinen Heiligen Geiſt unſere Hertzen ſo leiten und führen/ daß wir nimmermehr davon abweichen/ ſondern feſt daran halten/ und endlich dadurch ſeelig werden/ durch JEſum Chriſtum deinen Sohn/ unſern HErrn/ Amen!

Auf die Feſt-Tage.

Im Advent.

Bereitet den Weg dem HErrn/ Alleluja!

Reſp.

Reſp. Machet ſeine Steige richtig / Alleluja!

Lieber HErre GOtt / wecke uns auf / daß wir bereit ſeyn / wenn dein Sohn kömmet / ihn mit Freuden zu empfahen / und dir mit reinem Hertzen zu dienen / durch denſelbigen deinen lieben Sohn JEſum Chriſtum unſern HErrn / Amen!

Am Heiligen Chriſt-Tage.

Uns iſt ein Kind gebohren / Alleluja.

Reſp. Ein Sohn iſt uns gegeben / Alleluja.

Hilff lieber HErre GOtt / daß wir der neuen leiblichen Geburth deines lieben Sohns theilhaftig werden und bleiben / und von unſer alten ſündlichen Geburth erlediget werden / durch denſelben deinen lieben Sohn / JEſum Chriſtum unſern HErrn / Amen!

Eine

Eine andere.

HErr GOtt himmliſcher Vater/ wir dancken dir vor deine groſſe Gnade und Barmhertzigkeit/ daß du deinen eingebohrnen Sohn/ in unſer Fleiſch kommen/ und durch ihn uns von Sünden und ewigen Todt haſt helffen laſſen: Und bitten dich/ erleuchte unſere Hertzen/ durch deinen Heiligen Geiſt/ daß wir für ſolche deine Gnade dir danckbar ſeyn/ und derſelben in allen Nöthen und Anfechtungen uns tröſten/ durch denſelben deinen lieben Sohn/ JEſum CHriſtum unſern HErrn/ Amen!

Eine andere.

O Allmächtiger GOTT/ Wir bitten dich/ du wolleſt verleihen/ daß uns die neue Geburth deines eingebohrnen Sohns durchs Fleiſch erlöſe/ welche die alte Dienſtbarkeit unter dem Joch der Sünden gefangen hält/ auf daß wir ihn als einen Erlöſer

ſer mit Freuden annehmen/ und wenn er zum Gericht kommen wird/ ſicher anſchauen mögen/ der mit dir in Einigkeit des Heiligen Geiſtes lebet und regieret/ wahrer GOtt in Ewigkeit/ Amen!

Am Tage der Beſchneidung CHRISTI.

O HErr GOTT himmliſcher Vater/ wir dancken dir für deine väterliche Gnade/ daß du dich der armen Sünder angenommen/ und deinen Sohn JEſum CHriſtum/ denſelbigen zu gut/ unter das Geſetz gethan haſt/ daß er mit ſeinem vollkommenen Gehorſam deinen gerechten Zorn ſtillete/ und unſern Ungehorſam heilete. Wir bitten dich/ du wolleſt durch deinen Heiligen Geiſt unſere Hertzen alſo erleuchten/ daß wir uns ſolches Gehorſams/ wieder unſere Sünde und böſes Gewiſſen trö-

tröſten können/ und durch die Hülffe des Heiligen Geiſtes/ auch anfangen gehorſame Kinder zu werden/ und endlich ewig ſeelig werden mögen/ durch denſelben deinen Sohn JESUM CHriſtum unſern HErrn/ Amen!

Auf das Feſt der Erſcheinung.

Lobet den HErrn alle Heyden/ Alleluja!

Reſp. Und preiſet ihn alle Völcker/ Alleluja.

ALlmächtiger HErr GOtt/ der du deinen eingebohrnen Sohn den Weiſen durch den Stern geoffenbahret haſt/ und uns auch in dieſen letzten Zeiten/ mit dem ſeeligen Lichte deines Göttlichen Wortes/ zur Erkäntnüß deines lieben Sohns haſt kommen laſſen/ Wir bitten dich/ du wolleſt uns/ die wir durch den Glauben ihn

auch erkandt haben/ deine Göttliche Gnade verleihen/ daß wir uns mit gantzem Hertzen an ihn/ als unſern einigen Heyland hengen/ durch denſelben deinen Sohn/ JEſum Chriſtum unſern HErrn/ Amen!

Auf das Feſt Mariä Reinigung.

HErr nun läſſeſt du deinen Diener im Friede fahren.

Reſp. Denn meine Augen haben deinen Heyland geſehen.

Allmächtiger ewiger GOtt/ wir bitten dich hertzlich/ gieb uns/ daß wir deinen lieben Sohn erkennen und preiſen/ wie der heilige Simeon ihn leiblich in die Arme genommen/ und geiſtlich geſehen und bekandt hat/ durch denſelben deinen Sohn/ JESUM CHriſtum unſern HErrn/ Amen!

Eine andere.

HErr GOtt himmliſcher Vater/ der du deinen Sohn uns zum Heyland bereitet haſt/ daß er der Heyden Licht/ und der Jüden Preiß ſeyn ſoll/ Wir bitten dich/ erleuchte unſere Hertzen/ daß wir deine Gnade und väterlichen Willen gegen uns in ihm erkennen/ und durch ihn ewig ſeelig werden/ durch denſelben deinen Sohn/ JESUM Chriſtum unſern HERRN/ Amen!

Auf den Tag Matthiä.

HErr GOtt himmliſcher Vater/ der du durch deinen lieben Sohn JEſUM Chriſtum dich uns haſt geoffenbahret. Wir bitten dich/ erhalte uns bey deinem ſeeligen Wort biß ans Ende/ daß wir der Weiſen und Verſtändigen in der Welt ärgerlichen Exempeln nicht folgen/ ſondern

in allerley Creutz und Leiden / ſo uns von wegen deines Worts zuſtehet / uns feſt an den Troſt halten / daß du uns deinen Sohn JEſum Chriſtum geſchencket und zueigen gegeben haſt / und zu deinen Kindern angenommen und ewig ſeelig machen / auch hierdurch deinen Heiligen Geiſt und liebes Wort ſtärcken und tröſten wolleſt / Amen!

Auf das Feſt Mariä Verkündigung.

Das Wort ward Fleiſch / Halleluja!

Reſp. Und wohnet unter uns / Halleluja!

HErr GOtt himmliſcher Vater / wir dancken dir für deine unausſprechliche Gnade / daß du uns arme Sünder bedacht / deinen Sohn in unſer Fleiſch geſchickt / und umb unſert willen haſt laſſen Menſch werden: Wir bitten dich / du wolleſt durch dei-

deinen Heiligen Geiſt unſere Hertzen er-
leuchten/ daß wir ſeiner Menſchwerdung/
Leidens und Sterbens uns tröſten/ ihn für
unſern HErrn und ewigen König erken-
nen und annehmen/ und durch ihn mit dir
und dem Heiligen Geiſt ewig leben und
ſeelig werden/ durch denſelben deinen Sohn
JEſum Chriſtum unſern HErrn/ Amen!

Auf den grünen Donnerſtag.

So offt ihr von dieſem Brodt eſſet/
und von dieſem Kelch trincket.

Reſp. Sollet ihr des HErrn Todt verkün-
digen/ biß er kömmet.

WIr dancken dir Allmächtiger HErr
GOTT/ daß du uns durch den Leib
und das Blut deines lieben Sohnes läſſeſt
erqvicken/ und bitten dich/ daß du uns ſol-
ches gedeyen laſſeſt zu Stärckung unſers
Glaubens gegen dir/ und zu brünſtiger Lieb
un-

unter uns allen / durch denſelben deinen lieben Sohn JEſum Chriſtum unſern HErrn / Amen!

Eine andere.

Allmächtiger ewiger HErre GOTT / der du uns bey deinem wunderbahrlichen Sacrament deines Leidens zu gedencken und davon zu predigen befohlen haſt. Verleihe uns / daß wir ſolch deines Leibes und Bluts Sacrament alſo mögen brauchen / daß wir deine Erlöſung in uns täglich fruchtbarlich empfinden / der du lebeſt und regiereſt mit dem Vater und Heiligen Geiſt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen!

Auf den Char-Freytag / und ſonſten in der Faſten.

Chriſtus iſt umb unſer Miſſethat willen verwundet.

Und

Resp. Und umb unſer Sünde willen zerſchlagen.

O HErr GOtt Vater aller Barmhertzigkeit! Wir bitten dich/ du wolleſt gnädiglich ſehen auf dieſes dein Volck und Haußgeſind/ umb welches willen dein lieber Sohn JEſus Chriſtus ſich nicht geweigert hat/ übergeben zu werden in die Hände der Sünder/ und zu dulten die ſchmähliche Pein des Creutzes/ der mit dir lebet und regieret/ wahrer GOtt in Einigkeit des Heiligen Geiſtes ewiglich/ Amen!

Eine andere.

Allmächtiger ewiger HErre GOtt/ der du für uns deinen Sohn des Creutzes Pein haſt laſſen leiden/ auf daß du von uns des Feindes Gewalt treibeſt/ verleihe uns alſo zu begehen und zu dancken ſeinem Leiden/ daß wir dadurch der Sünden Ver-

gebung / und vom ewigen Tode Erlöſung erlangen / durch denſelben deinen Sohn JEſum Chriſtum unſern HErrn / Amen!

Oder alſo:

ALlmächtiger ewiger GOtt / der du für uns haſt deinen Sohn des Creutzes Pein laſſen leiden / auf daß du von uns des Feindes Gewalt treibeſt / verleihe uns ſein Leiden alſo zu betrachten / daß wir Vergebung der Sünden dadurch erlangen / und ihm dafür ewiglich dancken mögen / durch denſelben deinen Sohn JEſum Chriſtum unſern HErrn / Amen!

Eine andere.

Die Straffe liegt auf ihn / auf daß wir Friede hätten.

Reſp. Und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet.

BArmhertziger ewiger GOtt / der du dei-

deines einigen Sohns nicht verſchonet haſt/ ſondern für uns alle dahin gegeben/ daß er unſere Sünde am Creutz tragen ſoll/ verleihe uns/ daß unſere Hertzen in ſolchem Glauben nimmermehr erſchrecken noch verzagen/ durch denſelben deinen lieben Sohn JEſum Chriſtum unſern HErrn/ Amen!

Am Heiligen Oſter-Feſt.

Chriſtus von den Todten auferwecket/ ſtirbt hinfort nimmer/ Alleluja.

Reſp. Der Todt wird hinfort über ihn nicht herrſchen/ Alleluja.

Oder:

Ich weiß daß mein Erlöſer lebt/ Alleluja.

Reſp. Der wird mich hernach aus der Erden auferwecken/ Alleluja.

Oder:

Chriſtus hat die Macht dem Tode genommen/ Alleluja!

Reſp. Und das Leben/ und ein unvergängliches Weſen ans Licht bracht/ Alleluja.

ALlmächtiger GOtt/ der du durch den Todt deines Sohns/ die Sünde und Todt zunicht gemacht/ und durch ſeine Auferſtehung/ Unſchuld und ewiges Leben wiederbracht haſt/ auf daß wir von der Gewalt des Teuffels erlöſet/ in deinem Reich leben: Verleihe uns/ daß wir ſolches von gantzen Hertzen gläuben / und in ſolchem Glauben beſtändig dich allezeit loben und dir dancken/ durch denſelben deinen Sohn JEſum Chriſtum unſern HErrn/ Amen!

Eine andere.

HErr GOtt himmliſcher Vater / der du

du deinen Sohn umb unſerer Sünde willen dahin gegeben/ und um unſer Gerechtigkeit willen auferwecket haſt/ Wir bitten dich/ du wolleſt deinen Heiligen Geiſt uns ſchencken/ durch ihn uns regieren und führen/ in wahrem Glauben erhalten/ und für allen Feinden uns behüten/ und endlich nach dieſem Leben uns zum ewigen Leben auch wieder auferwecken/ durch denſelben deinen Sohn JEſum Chriſtum unſern HErrn/ Amen!

Auf den Tag Philippi und Jacobi.

HErr GOtt himmliſcher Vater/ wir dancken dir/ daß du deinen gnädigen Willen und liebhabendes Hertz uns in deinem Sohn JEſu Chriſto ſo klärlich angezeiget haſt/ und bitten dich/ du wolleſt uns in ſolchem Erkäntnüß von Tage zu

Tage laſſen wachſen/ daß wir in aller Anfechtung uns damit tröſten/ und durch ſolche Hoffnung alles überwinden / auch endlich ſeelig werden/ durch denſelben deinen lieben Sohn JEſum Chriſtum unſern HErrn/ Amen.

Auf den Tag der Himmelfarth CHRJSTJ.

Chriſtus iſt aufgefahren in die Höhe/ Alleluja.

Reſp. Und hat das Gefängnüß gefangen genommen / Alleluja.

Oder:

Jch fahre auf zu meinem Vater / und zu eurem Vater/ Alleluja.

Reſp. Zu meinem GOtt und zu eurem Gott/ Alleluja.

ALlmächtiger HErre GOtt / verleihe uns

uns die wir gläuben/ daß dein einiger Sohn/ unſer Heyland/ ſey heute gen Himmel gefahren/ daß wir mit ihm geiſtlich im geiſtlichen Weſen wandeln und wohnen/ durch denſelben deinen Sohn/ JEſum Chriſtum/ unſern HErrn/ Amen!

Eine Andere.

HErr JEſu Chriſte/ du Sohn des Allerhöchſten/ der du nun forthin nicht mehr auf Erden arm und elend biſt/ ſondern zur Rechten deines Vaters ein gewaltiger Herr über alles/ was da iſt im Himmel und auf Erden/ auch alles erfülleſt und regiereſt/ Wir bitten dich/ du wolleſt deinen Heiligen Geiſt uns ſenden/ fromme Kirchen-Diener geben/ dieſelbige begaben/ und bey deinem Wort erhalten/ den Satan und allen Tyrannen wehren/ dein Reich auf Erden gewaltig erhalten/ biß daß alle Feinde zu deinen Füſſen liegen/ und

wir

wir durch dich Sůnde/ Todt und alles ů-berwinden/ Amen!

Auf den Pfingſt-Tag.

Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz/ Alleluja.

Reſp. Und gieb mir einen neuen gewiſſen Geiſt/ Alleluja.

HErr GOtt lieber Vater/ der du an dieſem Tage deiner Glåubigen Hertzen durch deinen Heiligen Geiſt erleuchtet und gelehret haſt/ gieb uns/ daß wir auch durch denſelbigen Geiſt rechten Verſtand haben/ und zu aller Zeit ſeines Troſtes und Krafft uns freuen/ durch denſelben deinen Sohn/ JEſum Chriſtum/ unſern HErrn/ Amen.

Eine andere.

ALlmåchtiger HErre GOtt/ wir bitten dich/

dich/ du wolleſt deinen Heiligen Geiſt in unſere Hertzen geben/ daß derſelbe uns nach deinem Willen regiere und führe/ und in allerley Anfechtung und Unglück uns tröſte/ und in deiner Warheit / wieder allen Irthum uns leite/ auf daß wir im Glauben feſt beſtehen/ in der Liebe und allen guten Wercken zunehmen/ und endlich ſeelig werden/ durch JEſum Chriſtum/ deinen Sohn/ unſern HErrn/ Amen!

Auf das Feſt der Heiligen Drey-Einigkeit.

Wir loben GOtt den Vater/ Sohn und Heiligen Geiſt/ Alleluja.

Reſp. Und preiſen ihn von nun an biß in Ewigkeit/ Alleluja.

Allmächtiger ewiger GOtt/ der du uns gelehret haſt/ im rechten Glauben zu

wiſſen und bekennen / daß du in dreyen Perſonen gleicher Macht und Ehren / ein einiger ewiger GOtt und dahin anzubeten biſt: Wir bitten dich / du wolleſt uns bey ſolchem Glauben allezeit feſt erhalten / wieder alles / das dargegen uns mag anfechten / der du lebeſt und regiereſt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Am Tage Johannis des Täuffers.

Bereitet dem HErrn den Weg / Alleluja.

Resp. Machet ſeine Steige richtig / Alleluja.

HErr GOtt himmliſcher Vater / wir dancken dir von Hertzen für deine groſſe Gnade / daß du es bey der Predigt und Lehre des Geſetzes nicht haſt bleiben laſſen / ſondern den heiligen Johannem ge-

geſendet/ daß Er auf Chriſtum mit ſeinen Fingern weiſet/ Vergebung der Sůnden/ Heiligkeit und Gerechtigkeit durch ihn zu erlangen/ Wir bitten dich/ du wolleſt durch deinen Heiligen Geiſt unſere Hertzen erleuchten; daß wir der Anweiſung Johannis gerne folgen/ und mit rechtem Glauben annehmen/und endlich ſeelig werden/ durch denſelben deinen Sohn / JEſum Chriſtum/ unſern HErrn/ Amen.

Am Tage Petri und Pauli.

O JEſu Chriſte/ du einiger Felß und Grund-Feſt deiner Kirchen und Gemeine/Wir dancken deiner Liebe und Treue/ daß du dir eine ewige Kirche aus dem menſchlichen Geſchlecht ſammleſt/ und låſſeſt ſie deine Hauß-Ehre ſeyn/ die deine Schåtze im Wort austheile: Wir bitten deine grundloſe Gůte/du wolleſt uns durch

dein Wort und Geiſt/ in wahrer Bekänt-nüß deines Nahmens erhalten/ und uns ſteiff und feſt/ als rechte Felſen/ auf dem rechten und gewiſſen Felß beſtändig verhar-ren laſſen/ damit wir wieder alle Pfeile der Höllen beſtehen/ und dich in Ewigkeit lo-ben und preiſen/ in Warheit und Gerech-tigkeit/ Amen.

Eine andere.

O JEſu Chriſte/ du einiger Sohn des lebendigen GOttes/ der du auf dich erbaueſt und gründeſt deine Gemeine/ die du aus dem menſchlichen Geſchlecht durchs Wort ſammleſt/ und giebeſt ihr die Schlüſ-ſel zum Himmelreich/ daß ſie im Wort und Sacrament Vergebung der Sünden den Gläubigen austheile: Wir bitten deine mil-de Güte/ du wolleſt deine Braut und Kir-che wieder alle Pforten der Höllen erhal-ten/ und ihre Feinde unter ihre Füſſe legen/

der

der du biſt unſer einiger Hort und Felß/ von nun an biß in Ewigkeit/ Amen!

Auf das Feſt Mariä Heimſuchung.

Meine Seele erhebt den HERRN/ Alleluja.

Reſp. Und mein Geiſt freuet ſich GOttes meines Heylandes/ Alleluja!

ALlmächtiger barmhertziger Vater/ der du aus überſchwenglicher Güte/ die Jungfrau Mariam und Mutter deines Sohnes/ Eliſabeth zu grüſſen/ und Johannem den Täuffer noch in Mutterleibe verſchloſſen/ heimzuſuchen beweget haſt; Wir bitten dich/ verleihe uns/ daß wir auch durch deine Barmhertzigkeit mit deinem Heiligen Geiſt erfüllet/ und von allem Ubel erlöſet werden/ und deiner Gnadenreichen Heimſu-

ſuchung nimmermehr vergeſſen/ durch denſelben deinen Sohn/ JEſum Chriſtum/ unſern HErrn/ Amen.

Eine andere.

HErr GOtt himmliſcher Vater/ wir bitten dich von Hertzen/ du wolleſt uns den Geiſt deiner Gnade verleihen/ daß wir im Glauben/ Liebe/ Demuth und Zucht/ wie Maria/ von Tage zu Tage mögen zunehmen und erwachſen/ dadurch dein heiliger Name gepreiſet/ und unſerm Nechſten nach deinen Geboten möge gedienet werden/ durch deinen lieben Sohn/ JEſum Chriſtum/ unſern HErrn/ Amen.

Am Tage der armen Sünderin Luc. am 7. oder wie man ſie ingemein nennet: Maria Magdalena.

BArmhertziger ewiger GOTT/ der du die arme Sünderin/ Mariam Magda-

dalenam/ zur Erkäntnüß ihrer Sünden/ und zur Vergebung derſelben/durch deinen Sohn JEſum Chriſtum haſt laſſen kommen / und ſie uns zu einem Exempel der Buſſe und deiner Gnade fürgeſtellet. Verleihe uns gnädiglich/daß wir auch Reu und Leid über unſere Sünde haben / und mit rechtem Glauben die Vergebung derſelben bey deinem lieben Sohn JEſu Chriſto ſuchen, auch rechtſchaffene Früchte der Buſſe beweiſen und ſeelig werden / durch denſelben deinen Sohn / JEſum Chriſtum/ unſern HErrn/ Amen.

Am Tage Matthiä.

HErr GOtt himmliſcher Vater / der du uns haſt durch dein Liebes-Wort zu deinem Reich beruffen/ da Vergebung der Sünden/Gnad und alle Barmhertzigkeit nur iſt: Wir bitten dich / du wolleſt

durch

durch deinen Heiligen Geiſt unſere Hertzen erleuchten / daß wir / wie Matthäus der Zöllner / ſolchen Beruff annehmen / von Sünden ablaſſen und uns beſſern / und aller Gnade durch deinen Sohn / JEſum Chriſtum / zu dir verſehen / und alſo endlich ſeelig werden / Amen.

Am Tage Michaelis.

Er hat ſeinen Engeln befohlen über dir / Alleluja.

Reſp. Daß ſie dich behüten auf allen deinen Wegen / Alleluja.

Allmächtiger ewiger barmhertziger GOtt / der du wunderbahrlicher Weiſe die Engel uns Menſchen zum Dienſt verordnet haſt: Wir bitten dich / verleihe uns gnädiglich / daß unſer Leben hie auf Erden behütet und beſchirmet werde / von de-

denen/ die deiner Göttlichen Majeſtät im Himmel allezeit beywohnen/ durch JEſum Chriſtum deinen Sohn/ unſern HErrn/ Amen.

Vor der Chriſtlichen Kirchen Wohlfarth ins gemein.

Ruffe mich an/ſpricht der HErr in der Zeit der Noth.

Reſp. So will ich dich erretten/ ſo ſolt du mich preiſen.

ALlmächtiger Herre Gott/der du biſt ein Beſchützer aller/die auf dich hoffen/ohn welches Gnade niemand nichts vermag noch etwas für dir gilt: Laß deine Barmhertzigkeit uns reichlich wiederfahren/ auf daß wir/ durch dein heiliges Eingeben/ dencken was recht iſt/ und durch deine Hülffe daſſelbige vollbringen/ um JEſu Chriſti/

deines Sohns/ unſers HErrn willen/ Amen.

Eine andere.

Allmächtiger ewiger GOTT/ der du durch deinen Heiligen Geiſt/ die gantze Chriſtenheit heiligeſt und regiereſt: Erhöre unſer Gebeth/ und gieb uns gnädiglich/ daß ſie mit allen ihren Gliedern in reinem Glauben/ durch deine Gnade dir diene/ umb JEſu Chriſti/ deines lieben Sohns/ unſers HErrn willen/ Amen!

Eine andere.

HErr GOtt himmliſcher Vater/, wir bitten dich/ du wolleſt uns den Geiſt der Warheit und des Friedens verleihen/ auf daß wir von gantzen Hertzen/ was dir gefällt/ erkennen/ und dem mit allen Kräfften allein nachfolgen mögen/ durch JEſum Chriſtum/ deinen Sohn/ unſern HErrn/ Amen.

Ei-

Eine andere.

Allmächtiger ewiger GOtt / himmliſcher Vater / wir bitten dich / du wolleſt dich deines Volcks gnädiglich erbarmen / und uns an Leib und Seele regieren und ſchützen / durch JEſum Chriſtum / deinen Sohn / unſern HErrn / Amen.

Eine Andere.

Allmächtiger ewiger HErre GOTT / der du den Irrenden das Licht der Warheit läſſeſt leuchten / auf daß ſie zu dem rechten Wege kommen mögen. Verleihe allen denen / ſo Chriſten genennet werden / daß ſie alles / was dieſem Nahmen zuwieder / meiden / und was ihm gemäß / dem allein nachfolgen mögen / durch JEſum Chriſtum deinen Sohn / unſern HErrn / Amen.

Eine andere.

Allmächtiger ewiger GOTT / der du

durch deinen Heiligen Geiſt die gantze Chriſtenheit heiligeſt und regiereſt/ erhöre unſere Bitte/ und gib uns gnädiglich/ daß ſie mit allen ihren Gliedern in rechtem Glauben durch deine Gnade dir dienen/ durch JEſum Chriſtum / deinen Sohn / unſern HErrn/ Amen.

Eine andere.

JCh dancke dir HErr GOtt Vater/ für alle deine Wohlthat / die du mir erzeiget haſt/ daß du mich geſchaffen haſt zu einen vernünfftigen Menſchen/ und haſt mich erlöſet durch das unſchuldige Blut deines lieben Sohns/ meines HErrn und Heylandes/ JEſu Chriſti. Ich bitte dich/ lieber Vater/ verleihe mir Gnade/ dein heiliges Göttliches Wort wohl zu lernen/ Chriſtlich zu leben und ſeelig zu ſterben/ durch JEſum Chriſtum / deinen lieben Sohn/ unſern HErrn/ Amen.

In-

Inſonderheit vor die Erhaltung Göttliches Worts.

HErr GOtt himmliſcher Vater / der du uns deinen Sohn geſchencket / und durch ihn uns vom Reich des Teuffels erlöſet haſt: Wir bitten dich / du wolleſt uns bey deinem Wort erhalten / in aller Noth und Angſt uns damit tröſten / was wir darwieder gethan / gnädig vergeben / durch deinen Heiligen Geiſt uns heiligen / und endlich ſeelig machen / auf daß wir deine Gnade und Barmhertzigkeit in Ewigkeit rühmen und preiſen mögen / durch JESUM Chriſtum / deinen Sohn / unſern HErrn / Amen.

Eine andere.

ALlmächtiger HErre GOtt / wir bitten dich / gieb deiner Gemeinde deinen Geiſt und Göttliche Weißheit / daß dein

Wort unter uns lauffe und wachſe/ mit aller Freudigkeit/ wie ſichs gebühret/ geprediget/ und deine Chriſtliche Gemeine dadurch gebeſſert werde/ auf daß wir mit beſtändigem Glauben dir dienen/ und in Bekändtnüß deines Nahmens biß an unſer Ende beharren/ durch JEſum Chriſtum/ deinen lieben Sohn/ unſern HErrn/ Amen.

Um Vermehrung des Glaubens/ ſamt deſſelben Früchten.

HErr GOtt himmliſcher Vater/ der du/ aus väterlicher Liebe gegen uns arme Sünder/ deinen lieben Sohn uns geſchencket haſt/ daß wir an ihn gläuben/ und durch den Glauben ſollen ſeelig werden; Wir bitten dich/ gib deinen Heiligen Geiſt in unſere Hertzen/ daß wir in ſolchem Glauben biß an unſer Ende beharren/ und ewig ſeelig werden/ durch JEſum Chriſtum/ deinen Sohn/ unſern HErrn/ Amen.

Eine andere.

Dancket dem HErrn / denn er iſt freundlich / Alleluja.

Reſp. Und ſeine Güte währet ewiglich / Alleluja.

HErr GOtt himmliſcher Vater / von dem wir ohn unterlaß allerley Gutes gar überflüßig empfahen / und täglich für allem Ubel gnädiglich behütet werden / Wir bitten dich / gieb uns durch deinen Geiſt ſolches alles in rechtem Glauben zu erkennen / auf daß wir für deine milde Güte und Barmhertzigkeit / hier und dort dir ewiglich dancken und dich loben / durch JEſum Chriſtum / deinen lieben Sohn / unſern HErrn / Amen.

Eine andere.

ALlmächtiger barmhertziger GOtt / wir bitten dich hertzlich / du wolleſt un-

unſern Glauben in uns ſtärcken/ daß wir in deinem Gehorſam wandeln / und das Ende des Glaubens/ welches da iſt der Seelen Seeligkeit darvon bringen/ umb JEſu Chriſti/ deines Sohns/ unſers HErrn willen/ Amen.

Eine andere.

ALlmächtiger HErre GOtt / gieb uns den rechten warhafftigen Glauben/ und mehre denſelben täglich in uns/ gib uns auch Liebe und Hoffnung/ damit wir dir und unſerm Nechſten nach deinem Wohlgefallen mögen dienen/ durch JESUM CHriſtum / deinen lieben Sohn / unſern HErrn / Amen.

Eine andere.

ALlmächtiger GOtt und Vater unſers lieben HErrn JEſu Chriſti / der du mich durchs Waſſer und Heiligen Geiſt an-

anderweit gebohren/ und mir alle meine Sünde vergeben haſt: Stärcke mich mit deiner Gnade/ mehre in mir deinen Heiligen Geiſt/ daß ich an Leib und Seel ſeeliglich aufwachſe/ und in dem neuen Göttlichen Leben/ darzu du mich neu gebohren haſt/ zunehme/ damit auch durch mich/ und uns alle/ dein Göttlicher Nahme immer mehr geheiliget/ und dein Reich erweitert werde/ durch unſern HErrn JEſum Chriſtum/ Amen!

Umb Vergebung der Sünden.

ALlmächtiger HErr GOtt Vater/ wir bitten dich/ du wolleſt unſerer Sünden gnädiglich verſchonen/ und wiewohl wir ohn Unterlaß ſündigen/ und wohl eitel Straffe verdienen; So verleihe doch gnädiglich/ daß das ewige wohlverdiente Verderben von uns abgewandt/ zu Steuer

und Hülffe unſerer Beſſerung geändert werde/ umb JEſu Chriſti/ deines lieben Sohns/ unſers HErrn willen/ Amen.

Eine andere.

HErr GOtt himmliſcher Vater/ der du nicht Luſt haſt an der armen Sünder Todt/ läſſeſt ſie auch nicht gerne verderben/ ſondern wilt/ daß ſie bekehret werden/ und leben: Wir bitten dich hertzlich/ du wolleſt die wohlverdiente Straffe unſerer Sünden gnädiglich abwenden/ und uns hinfort zu beſſern deine Barmhertzigkeit mildiglich verleihen/ umb JEſu Chriſti/ deines lieben Sohns willen/ Amen.

Umb Bewahrung vor allen geiſtlichen und leiblichen Feinden.

HErr GOtt himmliſcher Vater/ der du deinen Sohn/ unſern HErrn JEſum Chriſtum in dieſe Welt geſandt haſt/ daß er

er des Teuffels Tyranney wehren/ und uns arme Menſchen wieder ſolchen argen Feind ſoll ſchützen: Wir bitten dich/ du wolleſt uns vor Sicherheit behüten/ und in aller Anfechtung/ durch deinen Heiligen Geiſt/ nach deinem Wort zu wandeln/ gnädiglich erhalten/ daß wir biß ans Ende für ſolchen Feind befriedet bleiben/ und endlich ewig ſeelig werden/ durch denſelbigen deinen Sohn/ JEſum Chriſtum/ unſern HErrn/ Amen.

Eine andere.

HErr GOtt himmliſcher Vater/ du weiſeſt/ daß wir in ſo mancher und groſſer Gefahr für menſchlicher Schwachheit nicht mögen bleiben: Verleihe uns beyde an Leib und Seele Krafft/ daß wir alles/ ſo uns umb unſerer Sünde willen qvälet/ durch deine Hülffe überwinden/ um JEſu Chriſti/ deines Sohns/ unſers HErrn willen/ Amen.

Eine andere.

HErr GOtt himmliſcher Vater/ wir bitten dich/du wolleſt deinen Heiligen Geiſt in unſere Hertzen geben/ uns in deiner Gnade ewig zu erhalten/ und in aller Anfechtung zu behüten; Wolleſt auch allen Feinden deines Worts/ umb deines Nahmens Ehre willen wehren/ und deine arme Chriſtenheit allenthalben gnädig befrieden/durch JEſum Chriſtum/deinen lieben Sohn/ unſern HErrn/ Amen.

Eine andere.

ALlmächtiger HErre GOtt / der du biſt ein Troſt der Traurigen/ und eine Stärcke der Schwachen/ laß für dein Angeſicht kommen die Bitte aller/ die in Bekümmernüß und Anfechtung zu dir ſeufftzen/ daß ſie deine gnädige Hülffe in aller Noth empfinden/durch JEſum Chriſtum/ deinen lieben Sohn/unſern HErrn/Amen.

Eine andere.

HErr Allmächtiger GOtt/ der du der Elenden Seufftzen nicht verſchmäheſt/ und der betrübten Hertzen Verlangen nicht verachteſt/ſiehe doch an unſer Gebet/ welches wir in unſern groſſen Nöthen für dich bringen/ und erhöre uns gnädiglich/ daß alles/ ſo beydes vom Teuffel und Menſchen wieder uns ſtrebet/ zu nichte/ und durch den Rath deiner milden Güte zertrennet werde/ auf daß wir von aller Anfechtung unverſehret/ dir in deiner Gemeine dancken/ und dich allezeit loben/ umb JEſu Chriſti/ deines lieben Sohns/ unſers HErrn willen/ Amen.

Eine andere.

O Barmhertziger GOtt und himmliſcher Vater/ wir bitten dich von gantzen Hertzen/ nimm an gnädiglich unſer Gebeth/ und thu du Wunder mit deiner

Stärcke deiner Chriſtlichen Kirchen/ alſo/ daß du zerbrecheſt und verwerffeſt den Stoltz und Ubermuth des AntiChriſts/ und aller Wiederſacher des Evangelii unſers HErrn JEſu Chriſti/und zerſchmeiſſe mit der Krafft deiner Rechten allen ihren Frevel und Trotz wieder uns/ umb JEſu Chriſti/ unſers HErrn/ Leiden und Sterben willen/ Amen.

Wegen zeitlicher Güter.

Allmächtiger ewiger GOtt/ ein Beſchützer aller die auf dich hoffen; Mehre über uns deine Barmhertzigkeit/ auf daß/ ſo du unſer Regierer und Führer biſt/ wir dermaſſen durch die zeitliche Güter wandeln/ daß wir die ewige nicht verlieren/ um JEſu Chriſti/ deines Sohns/ unſers HErrn willen/ Amen.

Für ein gnädiges Gewitter/ Sonnenſchein oder Regen.

Aller Augen warten auf dich HErr.

Reſp. Und du giebeſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit.

HErr Allmächtiger GOtt/ der du alles/ was da iſt/ regiereſt und nehreſt/ ohne welches Gnade nichts geſchehen kan: Gieb uns/ deinen Kindern/ lieber Vater/ einen gnädigen Regen/ (oder ein gnädig Gewitter/ oder warmen Sonnenſchein/) auf daß unſer Land durch deinen Seegen/ mit ſeinen Früchten erfüllet werde/ und wir dich in allen deinen Wohlthaten erkennen und loben/ umb JEſu Chriſti/ unſers HErrn willen/ Amen.

Umb den zeitlichen Frieden.

GOtt gieb Fried in deinem Lande.

Reſp.

Reſp. Glück und Heil zu allem Stande.

HErr GOtt himmliſcher Vater / der du heiligen Muth / guten Rath und rechte Wercke ſchaffeſt / gieb deinen Dienern Friede / welchen die Welt nicht kan geben / auf daß unſere Hertzen an deinen Geboten hangen / und wir unſere Zeit / durch deinen Schutz ſtille und ſicher für Feinden leben / durch JEſum Chriſtum / deinen Sohn / unſern HErrn / Amen.

Eine andere.

ALlmächtiger ewiger GOtt / ein HErr Himmels und der Erden / durch welches Geiſt und Weißheit alle Dinge verordnet und regieret werden / der du biſt ein GOtt des Friedes: Wir bitten dich hertzlich / du wolleſt uns mit deinem Göttlichen Frieden und Einigkeit begnaden / daß wir in rechter Furcht zu Lob und Preiß deines

Nah-

Nahmens/ dir allezeit dienen/ durch JEſum Chriſtum/ deinen Sohn/ unſern HErrn/ Amen.

Eine andere.

HErr halt dir im Bau deine Gemeinde/ die du gepflantzet haſt.

Reſp. Und errette ſie/ die du dir feſtiglich erwehlet haſt.

ALlmächtiger ewiger GOtt/ dem dir die Liebe und der Friede wohlgefället/ du wolleſt allen unſern Feinden warhafftige Liebe und Luſt zum Frieden verleihen/ auch alles/ damit ſie uns beleidigen/ gnädiglich verzeihen/ und uns für ihrer Macht und Liſt gewaltiglich bewahren/ durch JEſum Chriſtum/ deinen Sohn/ unſern HErrn/ Amen.

Für die Gefangene.

ALlmächtiger HErre GOtt/ der du dem

Apoſtel Petro aus ſeiner Gefängnüß haſt geholffen/ du wolleſt dich deiner gefangenen Diener erbarmen/ und ihre Band aufloͤſen/ auf daß wir uns ihrer Erloͤſung freuen/ und dich allezeit loben/ durch JEſum CHriſtum/ deinen Sohn/ unſern HErrn/ Amen.

Für die Jugend.

ALlmächtiger ewiger GOtt/ dieweil dein Wille nicht iſt/ daß iemand aus dieſen geringſten verlohren werde/ ſondern haſt deinen einigen Sohn geſandt/ das Verlohrne ſeelig zu machen/ und durch deſſelben Mund befohlen/ wir ſollen die Kinder zu dir bringen/ denn ſolchen ſey das Himmelreich; Wir bitten dich hertzlich/ du wolleſt dieſe unſere Jugend mit deinem Heiligen Geiſt ſeegnen und regieren/ daß ſie in deinem Wort heilig wachſe und zu-

neh-

zunehme/ und durch den Schutz deiner Engel/ wieder alle Gefährlichkeit beſchützen und bewahren/ umb JEſu Chriſti/ deines lieben Sohns/ unſers HErrn willen/ Amen.

Für die Obrigkeit.

ALlmächtiger GOtt/ du König aller Könige/ der du haſt die allerhöchſte Gewalt über aller Königreiche/ und ordneſt Herrſchafften und Policey im menſchlichen Geſchlechte: Wir dancken dir für deine gnädige Ordnung/ und für das weltliche Regiment/ und für unſere liebe Obrigkeit/ darunter du uns/ wie unter einem Baum/ unter welches Schatten wir ſollen Fried und Ruhe haben/ geſetzt haſt/ daß wir dein theures Wort im Schutz und guten Frieden haben können: Und bitten dich/ du wolleſt unſere liebe Obrigkeit ſelbſt

regieren/ leiten/ führen/ bewahren/ beſchützen / und in gutem Friede dein Licht und Wort bey uns erhalten/ daß wir ein geruhlich und ſtilles Leben führen/ in aller Gottſeeligkeit und Erbarkeit/ durch JEſum Chriſtum/ unſern ewigen König und HErrn aller HErrn/ Amen.

Zur Morgen-Zeit.

WIr dancken dir/ HErr Gott himmliſcher Vater / durch JEſum Chriſtum / deinen lieben Sohn/ daß du uns dieſe Nacht für allem Schaden und Gefahr behütet haſt/und bitten dich/ du wolleſt uns dieſen Tag auch behüten/ für Sünden und allem Ubel/ daß dir all unſer Thun und Leben gefalle/ denn wir befehlen uns/ unſere Leiber und Seelen/ und alles in deine Hände / dein heiliger Engel ſey mit uns/ daß der böſe Feind keine Macht an uns finde/

de / umb deſſelbigen JEſu CHriſti / deines Sohns / unſers HErrn willen / Amen.

Zur Abend-Zeit.

WIr dancken dir HErr GOtt himmliſcher Vater / durch JEſum CHriſtum / deinen lieben Sohn / daß du uns dieſen Tag gnädiglich behütet haſt / und bitten dich / du wolleſt uns vergeben alle unſere Sünde / wo wir unrecht gethan haben / und uns dieſe Nacht auch gnädiglich behüten / denn wir befehlen uns / unſer Leib und Seele / und alles in deine Hände / dein heiliger Engel ſey mit uns / daß der böſe Feind keine Macht an uns finde / um deſſelbigen deines Sohns / JESU CHriſti willen / Amen.

In Sterbens-Zeiten.

ALlmächtiger / barmhertziger HErre

GOtt Vater: Wir bitten dich hertzlich/ du wolleſt dich zu deinem Volck/ deiner Majeſtät unterworffen/ gnädiglich wenden/ und damit wir durch deinen Grimm des jähen und ſchnellen Todes nicht übereilet werden/ uns durch deine Allmächtige Hand gnädiglich bewahren/ durch JEſum Chriſtum/ deinen Sohn/ unſern HErrn/ Amen.

Eine andere.

HErr handle nicht mit uns nach unſern Sünden.

Reſp. Und vergelte uns nicht nach unſerer Miſſethat.

O Ewiger Vater/ der du mit deinem Sohn/ unſern HErrn JEſu CHriſto/ und dem Heiligen Geiſt/ unſere einige Zuverſicht und feſte Burg biſt: Wir bitten dich/ du wolleſt uns arme Menſchen

in

in dieſer Zeit wieder den böſen Feind und ſeinen Gifft gnädiglich ſchützen/ denn ja du allein biſt/ zu dem wir in unſerer Noth uns finden/ und gewiſſe Hülffe und Schutz ſuchen/ verlaß uns nicht/ ſondern wie wir gläuben/ du ſeyſt unſere Zuverſicht und Burg/ alſo laſſe dich gnädig finden/ umb JEſu Chriſti/ deines lieben Sohns/ unſers HErrn willen/ Amen.

Zu dem Begräbnüß.

Sünd und Todt haben wir von Adam ererbet.

Reſp. Gnad und Leben durch JEſum Chriſtum erlanget.

ALlmächtiger GOtt/ der du durch den Todt deines Sohns/ die Sünd und Todt zu nicht gemacht/ und durch ſein heiliges Auferſtehn/ Unſchuld und ewiges Le-

Leben wiederbracht haſt / auf daß wir von der Gewalt des Teuffels erlöſet / und durch die Krafft der Aufferſtehung auch unſere ſterbliche Leiber von Todten auferwecket ſollen werden / in deinem Reich auch ewig zu leben: Verleihe uns / daß wir ſolches feſtiglich und von gantzem Hertzen gläuben / und in ſolchem Glauben allezeit beſtändig bleiben / und die fröliche Auferſtehung unſers Leibes / ſamt allen Seeligen erlangen mögen / durch denſelben deinen Sohn / JEſum Chriſtum / unſern HErrn / Amen.

Eine andere.

Ich weiß daß mein Erlöſer lebet.

Reſp. Und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken.

Allmächtiger ewiger GOTT / der du durch deinen Sohn Vergebung der Sünden / und Rettung wieder den ewigen

Todt

Todt zugeſaget haſt: Wir bitten dich/ ſtärcke uns durch deinen Heiligen Geiſt/ daß wir in ſolchem Vertrauen auf deine Gnade durch Chriſtum täglich zunehmen/ und die Hoffnung feſt und gewiß behalten/ daß wir nicht ſterben/ ſondern einſchlaffen/ und am Jüngſten Tage zum ewigen Leben erwecket ſollen werden/ durch denſelben deinen Sohn/ JEſum CHriſtum/ unſern HErrn/ Amen.

Eine andere.

HErr Allmächtiger/ ewiger und barmhertziger GOtt/ der du uns aus dieſer ſündlichen und verkehrten Welt/ durch den Todt zu dir forderſt/ und hinweg nimmſt/ auf daß wir durch ſtetig ſündigen nicht verderben/ ſondern zu dem Ewigen hindurch dringen: Wir bitten dich/ du wolleſt uns ſolches von Hertzen laſſen erkennen und gläuben/auf daß wir uns unſers Abſchieds

freuen/ und dem Beruff zu deinem Reich gerne und willig folgen/ durch JEſUM CHriſtum/ deinen Sohn/ unſern HErrn/ Amen.

Eine andere.

HErr GOtt himmliſcher Vater/ der du uns durch deinen heiligen Apoſtel Paulum gelehret haſt/ daß wir uns über unſere Verſtorbene/ welche im HERRN JEſU CHriſto ſeelig entſchlaffen ſind/ nicht allzu ſehr betrüben ſollen; Verleihe uns gnädiglich/ daß wir ſamt allen Gläubigen/ nach dieſem Leben/ die ewige Freude haben mögen/ durch JEſum CHriſtum/ unſern HErrn/ Amen.

Eine andere.

BArmhertziger/ ewiger GOtt/ der du wilt/ daß wir zuvor mit Chriſto leiden und ſterben ſollen/ ehe denn wir mit ihm zur Herr-

Herrligkeit erhaben werden; Verleihe uns gnädiglich/ daß wir uns allezeit in deinen Willen ergeben/ und im rechten Glauben/ biß an unſer End beſtändig bleiben/ und uns der zukünftigen Auferſtehung und Herrligkeit tröſten und freuen mögen/ durch JESUM CHRISTUM/ unſern HErrn/ Amen.

Eine andere.

O HErr JEſu Chriſte/ der du zukünfftig biſt/ zu richten die Lebendigen und die Todten/ und wilt aufwecken alle die/ ſo unter der Erden ſchlaffen/ zum ewigen Urtheil des Lebens/ oder der Verdammnüß: Wir bitten dich/ du wolleſt uns gnädig ſeyn/ und zum ewigen Leben auferwecken/ auf daß wir bey dir ſeyn und bleiben/ in alle Ewigkeit/ Amen.

Benedictio.

Der HErr ſeegne dich/ und behüte dich.

Der HERR erleuchte ſein Angeſicht über dich/ und ſey dir gnädig.

Der HERR erhebe ſein Angeſicht auf dich/ und gebe dir ✠ Friede/ Amen.

Beſchluß.

Am Ende ſoll Jedermann wiſſen/ daß dieſe Verordnung nicht alſo geſtellet iſt/ als müſte alles aus Noth/ als von GOtt gebothen/ alſo gehalten werden; ſondern darum/ damit allenthalben eine conformität ſey/ und alles ordentlich zugehe.

Regiſter.

CAP. I.

Von der Tauffe.

Tauffe pag. 10
Noth-Tauffe 28

II.

Von der Beichte.

Wie mit den Leuten/ ſo zur Beichte gehen/ zu verfahren 36
Vermahnung an die Confitenten in der Veſper 44

III.

Von der Kirchen-Buſſe.

Wie es mit der Kirchen-Buſſe zu halten 55
Forma Abſolutionis 58

IV.

Vom Chriſtlichen Bann.

Deſſen Grund 67
Proceß des Bannes 75

Cap. V.

Wie man die Krancken berichten und tröſten ſolle. 87

VI.

Wie es mit dem Gottesdienſte zu halten in Städten/ und wo Schulen.

Des Sonnabends in der Veſper = 107
Bey Feſt-Tagen in der Veſper = = 108
Sonn- und Feſt-Tags in der Früh-Predigt 109
In der Amts-Predigt = = 109
Nachmittags = = 110
Am Montage in der Wochen/ oder in den Wochen-Predigten = = = 111
In den wöchentlichen Beth-Stunden 112

Wie es mit dem Gottesdienſte auf den Dörffern zu halten.

Sonnabends in der Veſper = = 113
Sonntags in der Vormittags-Predigt 113
Nachmittags/ wo Predigt = = 114
In der Veſper = = = 115
In Wochen-Predigten und Beth-Stunden 116
Litania = = = 116

VII. Von

Cap. VII.
Von der Copulation.

WieEheleute getrauet und eingeſegnet werden 126
Wie es zu halten mit denen/ ſo ſich vor der Hochzeit zuſammen gefunden ; ; 136

IIX.

Von den Feſten und Feyer-Tagen/ ſo man im Jahr halten ſoll. 143

IX.

Vom Abendmahl. ; ; ; 146

X.
Von Collecten.

Auf die Sonntage ; ; 155
Auf die Feſt-Tage ; ; 157
Im Advent ; ; 157
Weyhnachten ; ; 158
Am Tage der Beſchneidung Chriſti ; 160
Auf das Feſt der Erſcheinung ; 161
Auf das Feſt Mariä Reinigung ; 162
Auf den Tag Matthiä ; ; 163
Auf das Feſt Mariä Verkündigung ; 164

Auf den Grünen Donnerſtag : 165
Auf den Char-Freytag : : 166
Am heiligen Oſter-Feſt : 169
Auf Philippi Jacobi : : 171
Auf Himmelfarth : : 172
Auf Pfingſten : : : 174
Auf das Feſt der heiligen Drey-Einigkeit 175
Am Tage Johannis des Täuffers : 176
Am Tage Petri und Pauli : 177
Auf das Feſt Mariä Heimſuchung : 179
Am Tage Maria Magdalenä : : 180
Am Tage Matthiä : : : 181
Am Tage Michaelis : : 182
Collecten vor der Chriſtl. Kirchen Wolfarth insgemein 183
Vor Erhaltung Göttliches Wortes : : 187
Um Vermehrung des Glaubens : : 188
Um Vergebung der Sünden : : : 191
Um Bewahrung geiſtlicher und leiblicher Feinde 192
Wegen zeitlicher Güter : : 196
Für ein gnädiges Gewitter/Sonnenſchein oder Regen 197
Um den zeitlichen Frieden : : : 197
Für die Gefangenen : : 199
Für die Jugend : : : 200
Für die Obrigkeit : : : 201
Zur Morgen-Zeit : : : 202
Zur Abend-Zeit : : : 203
In Sterbens-Zeiten : : 203
Bey Begräbnüſſen : : : 205
BENEDICTIO : : : 210

Lit. B.

Bericht Vom Straf-Ambte/

Wie ſolches von Lehrern und Predigern gegen ihre Pfarr-Kinder zu führen.

Darvon ſupra. pag. 15. gedacht wird.

DEmnach in dem höchſtnöthigen Straff-Ambte / wie ſolches / nach GOttes Wort und der Kirchen-Ordnung / geführet werden ſoll / etliche Pfarrer ſich nachläßig erweiſen / und in ihren Kirchen und Gemeinden es gehen laſſen / wie es gehet; andere aber in öffentlichen Straffen aus Privat-Affecten der Sachen zu viel thun / die nöthige hingegen und hochnützliche Privat-Erinnerungen unterlaſſen; ſo iſt vor nöthig erachtet worden / einen kurtzen Bericht hiervon aufzuſetzen / welcher geſtalt ein Pfarrer / Chriſtlich und GOttes Wort gemäß / in beyden Stücken des Straf-

 Ambts/

Ambts/ ſich verhalten ſolle/ damit er ſeinem Ambt Gnüge thun/ ſein Gewiſſen bewahren/ und die geſuchte Erbau- und Beſſerung durch GOttes Gnade erhalten möge.

Und ob wohl der vielen und mancherley Umbſtände der Perſonen/ der Sünden und beſchuldigten Sachen wegen ſo genau und gantz eigentlich nicht alles an- und ausgeführet werden kan / wie und nach welchen gradibus, oder in was vor beqvemer Ordnung/ in den Privat-Erinnerungen zu verfahren? ſo wird doch folgendes zu beobachten nicht undienlich ſeyn. Daß nehmlich

I. in genere, Ein ieder Pfarrer in dieſem Stücke ſeines Ambts vor allen Dingen auf ſich ſelbſt ſehen und bedencken ſoll / ob er nicht mit dieſen oder jenem Laſter/ welches wegen er andere erinnern wolle/ ſelbſt behafftet und demſelben ergeben ſey; wie Paulus / da er von der Chriſtlichen Privat-Strafung redet/ unter andern dieſe nöthige Regul anführet Gal. 6/ 1. Und ſiehe auf dich ſelbſt/ daß du nicht auch verſuchet werdeſt/ verſ. 4. Ein ieglicher prüfe ſein ſelbſt-Werck/ ꝛc. Würde er nun befinden/ daß es alſo ſey/ ſo unterlaſſe er darum diß Chriſtliche Ambts-Werck nicht bey andern / ſondern fahe vielmehr alſobald an ihm ſelbſt die Beſſerung an/ und ſetze ihm treulich vor/ daß er hinführo

ro mit höchſtem Fleiß dieſes oder jenes Laſter flie-
hen/ und ſich treulich dafür in Gottesfurcht hüten
wolle/ damit es nicht im wiedrigen heiſſe: Turpe
eſt Doctori, cum culpa redarguit ipſum. Und
wie Paulus ſaget Rom. 2/ 1. Worinnen du einen
andern richteſt/ verdammeſtu dich ſelbſt/ ſintemahl
du eben daſſelbe thuſt/ das du richteſt. Darnach
ſo muß er ihm auch von Hertzen vorſetzen / daß er
nichts aus Privat-Affect, Rachgier / Haß oder
Groll gegen eintzige Perſon fürnehmen oder reden
wolle/ ſondern wenn er ja in eigenen Sachen etwas
wieder denjenigen hätte/ mit welchem Noth halber
zu reden/ ſoll er ſolches bey dieſer occaſion, da er
mit ihm Ambts wegen zu thun / gäntzlich hindan
ſetzen/ und ſolches auch mit Geberden und Worten
zu vernehmen geben. Ferner muß er auf ſein Ge-
wiſſen/ GOttes Ehre und ſeines Pfarr-Kindes
Seelen Seeligkeit einig und alleine ſehen/ und alſo
auch die Mittel / ſo zu Erhaltung dieſes Zwecks
gereichen möchten/ gebührlich brauchen; Welches
denn nicht anders / als durch Chriſtliche Prudenz
und beſcheidentliches Nachdencken geſchehen kan/
damit/ was zur Sachen nöthig und dienlich/ gere-
det und vorgetragen werde; Und zwar ſollen
hiernechſt

II. in ſpecie, die Prediger/ wenn ihnen von ei-
nem oder andern unter ihren Pfarr-Kindern / es

ſey in gemeinem oder Obrigkeitlichen Stande / etwas ſträfliches bewuſt iſt / oder per famam und ſonſten zu- und vorkömmt / ſolches nicht alſobald weder mit Benennung noch eigentlicher Beſchreibung der Perſonen / daß iedermann mercken könne / wer genennet werde / auf der Cantzel und in der Predigt anführen / und die Perſonen wegen des beſchuldigten Dinges öffentlich ſtrafen / ſondern nach Chriſti unſers Heylandes Befehl und Verordnung Matth. 18 / 15. 16. 17. mit dem Straf-Ambt behutſam umbgehen / und die gradus admonitionum aus treuen und wohlmeinenden Hertzen / bey den Irrenden und Strauchlenden / oder Fallenden adhibiren. Wenn demnach

III. Ein Pfarrer befinden wird / daß nöthig seyn wolle / einige Perſon wegen des in Erfahrung brachten Laſters oder Sünde zu erinnern / ſo ſoll er ſolche Erinnerung zu verrichten / auf das eheſte Gelegenheit ſuchen / ſolches nicht lange aufſchieben / und die Perſon zu ſich erfordern / es wäre denn / daß es Perſona honoratior, als einer von Adel / Gerichts-Herr / Schöſſer / Bürgermeiſter / ꝛc. da der Pfarrer zu ihm (auf vorhergehende Andeutung) ſich verfügen kan.

Wenn ſolches geſchehen / ſoll er mit beſcheidener Eröffnung ſeiner guten intention den Anfang machen / daß ers nehmlich von Hertzen treulich

mei-

meine/ und anders nichts/ als ſeine/ des Pfarr-Kindes/Beſſerung und Seeligkeit ſuche/ auch ſein Ambt es erfordere/ daß er vor der Seelen-Gefahr gebührlich warne/ ꝛc. Dannenhero er ſich auch verſehen thät/ es würde ſein Anbringen mit Gedult und Sanfftmuth angehöret werden.

Jngleichen auch mit vernünfftiger Præoccupation, daß er die Perſon vor ſich nicht beſchuldige/ auch gäntzliche Gewißheit der Sachen nicht habe/ iedoch weil fama von dieſem oder jenem wäre/ ſo hätte er Ambts-und Gewiſſens wegen nicht vorüber gekönnt/ ihm deswegen vertraulich zuzuſprechen/ und zu befragen/ was es doch für eine Beſchaffenheit habe/ und womit Anlaß hierzu gegeben worden? Vor ſich verhoffte und wünſchte er/ daß es in der Warheit nicht alſo wäre: Solte es aber wahr ſeyn/ ſo hätte er zu bedencken/ was ihm drauf ſtünde/ in was groſſer Gefahr ſeiner Seelen Seeligkeit er ſchwebete/ bevorab/ wenn er ins künfftige ohne Erkäntnüß/ Reu und Leid hierüber zum Tiſch des HERRN gienge/ und alſo das heilige Abendmahl zum Gericht empfienge/ welches er wohl bedencken ſolle/ ꝛc.

Auſn Fall nun ſpontanea Confeſſio, in hertzlicher Erkäntnüß der Sünde/ und wahrer Reu und Leid/ erfolgete/ ſo hat es der Pfarrer/ als an Beichte ſtatt ihm offenbahret und geſagt/ anzunehmen/

und mit der Perſon/ als einem treuen verſchwiegenen Seelen-Vater gebühret/ umbzugehen/ und mit Rath und Troſt ihr beyzuſpringen. Es ſey denn/ daß etwa andere Sünden ſich dabey befinden/ welche anderer Geſtalt nicht verhütet werden können/ als daß es der Pfarrer ſeinem Superiorn vorbrächte/ und deſſelben Raths hierinnen ſich erholete.

So ſich aber die Perſon entſchuldigen/ und das Vorgetragene gantz negiren würde/ hat der Pfarrer zu ermeſſen/ was für Umbſtände und Conjecturen obhanden/ (die er denn vorher/ ſo viel ſein Ambt zuläſſet/ in geheim zu erforſchen hat) und dieſelbe auch der Perſon beſcheidentlich zu Gemüth zu führen/ und ihren Bericht anzuhören/ da ſichs denn deſtomehr / was davon zu halten / geben wird. Soferne die Perſon drauff dringen würde/ ihr die Zeugen oder Angeber zu vermelden/ damit ſie wieder dieſelben/ als falſche Deferenten, ihre Nothdurfft ausführen könne; So hat ſich der Pfarrer deswegen beſcheidentlich zu entſchuldigen/ mit Bericht/ es ſtehe ihm nicht an/ und laſſe es ſein Ambt nicht zu/ ein ſolches zu thun / und hierdurch ferner Unheil zu erwecken/ ſondern nur hertzlich und treulich zu vermahnen/ welches denn in aller Geheimbd von ihm/ als Seelen-Sorger und Beicht-Vater/ geſchähe. Würde denn die Perſon beſtändig bey der negativa verbleiben / und wäre nicht res plane

no-

notoria, ſo hätte er ſich nach der gemeinen Regul zu halten: De occultis non judicat Eccleſia, und ſie alſo im Friede zu dimittiren, auch da er befinden würde/ daß die ausgeſprengte Sache keinen Grund habe/ und die Perſon ſich auch deswegen betrüben würde/ ihr mit gebührenden Troſt zuzuſprechen/ mit Ermahnung / deſto mehr und eifriger ſich für deme/ was geſagt worden/ zu hüten / ſo würde ſo dann den Lügen und Läſterungen deſto gründlicher geſteuret werden können / nach dem Sprichwort: Hüte dich für der That/der Lügen wird wohl Rath. Ja würde auch ein gemein Geſchrey von einer Perſon wegen eines oder andern delicti ſeyn / dieſelbe aber würde unſchuldig befunden/ ſo hat der Pfarrer hernach deſſen / wiewohl nur in genere, mit Gelegenheit / in der Predigt zu gedencken / wie man nehmlich offtmahls pflegte auf unſchuldige Leute zu lügen/ dadurch ſie in ein böß Gewäſche kämen/ und ſolte man nicht alles ſo bald gläuben / wie Sirach vermahnet cap. 19/15. ſondern vielmehr des HErrn CHriſti Vermahnung folgen: Richtet nicht/ſo werdet ihr nicht gerichtet/verdammet nicht/ ſo werdet ihr auch nicht verdammet / Luc. 6/37. Da aber ferner die Perſon/ mit der geredet wird/ ſich hefftig/ wiederſetzlich und zornig erweiſen/ und entweder wieder die ihr eingebildete Angeber/ oder den Pfarrer ſelbſt mit Läſtern und rachgierigen

Dräu-

Dräuungen ſich heraus laſſen würde/ ſo hat der Pfarrer in ſolchem Fall Macht/ ihr mit gebührendem Ernſt/ iedoch beſcheidentlich / nochmahls anzuführen/ daß er ſolches nicht / als privatus, oder animo injuriandi, ſondern nach Erforderung ſeines ihm theuer anbefohlenen Ambts/ als ihr Seelen-Wächter/ wie auch aus Liebe und affection zu ihrer Bekehrung und Seeligkeit gethan/ und ſie nochmahls treulich zu vermahnen/ in ihr Hertz zu gehen/ und alles wohl zu erwegen/ damit ſie ihr ſelbſt nicht im Lichte ſtehe/ oder Gefahr ihrer Seelen zuziehe/ rc. Richtete er aber damit nichts aus/ ſondern die Perſon verbliebe auf ihrer gefaßten Rachgier/ ſo hat er ſie zu bedräuen/ daß/ woferne nicht beſſere und glimpflichere Erklärung gethan würde/ er die Sache an die Superiores bringen müſte/ auch/ da er die höchſte Nothwendigkeit befinden würde/ ſolches zu wercke ſtellen. Jedoch aber/ damit nicht unterlaſſen werde/ was zu Begütigung der Perſon dienet/ ſoll er bey Befindung ſothanes allzuhitzigen Affects der Perſon/ etwas Aufſchub eines Beſſern ſich zu bedencken/ geben/ und ſie einen Tag oder mehr hernach noch einmahl zu ſich fordern/ (oder wie obgedacht/ nach dem Umbſtand der Perſon/ zu ihr gehen) und noch einmahl mit ihr aus der Sachen nothdürfftig reden/ und zur Sanfftmuth / Gedult und Befriedigung ſie bewegen.

gen/ welches/ ſo es erhalten würde/ dürffte es des vorerwehnten Mittels nicht. Wo aber nicht/ ſo hat ers/ wie gedacht/ an gehörigen Ort zu berichten/ und daſelbſt ſich Raths und Beſcheids zu erhollen. Unterdeß aber/ und biß ſolche Sache zu ihrer Richtigkeit komme/kan und ſoll er dieſelbe zur Beichte und zum Tiſch des HErrn nicht zulaſſen.

IV. Da aber fama alicujus criminis ſo gar manifeſta, und die Umbſtände (nach obgeſetzter arbitration) dermaſſen beſchaffen / daß es der Warheit in allewege gemäß/ und wohl nicht anders ſey/ als das Gerücht mit ſich bringet / ſoll er ſolche Perſon vor ſich erfordern/ und umb die Sache befragen / und ob ſie es geſtändig ſey? vernehmen; So nun dieſes aus freyer Bekäntnüß erfolgete/ ſoll er ihr die Gröſſe ſolcher Sünde aus GOttes Wort fürſtellen/ und ſie zu hertzlicher Buſſe ermahnen: Wo es aber noch verläugnet würde/ hat ers an ſeinen Superiorem zu bringen / welcher denn/ nachdem ers befindet/ ihm fernern Bericht ertheilen/ oder es an weitern Ort/ der Gebühr nach/ zu berichten wiſſen wird.

V. Es ſoll auch kein Pfarrer eigenmächtig iemanden/ den er etwa vor unbußfertig hält/ von der Beichte und heiligen Abendmahle abweiſen/ ſondern dem Fürſtl. Conſiſtorio es berichten/ und deſſelben Entſcheidung und Bewilligung erwarten.

VI. Was aber uneinige und ſtrittige Perſonen betrifft/ welche in Unverſöhnligkeit dahin leben/ es mögen ſeyn Eheleute/ Nachbarn oder andere/ Manns- oder Weibes-Perſonen/ und der Pfarrer weiß gewiß darumb/ da hat er allen Fleiß anzuwenden/ damit durch privat- Zureden und Erinnerung/ mit Anführung der Gefahr/ bey ſothaner Mißhelligkeit/ Zorn und Haß/ welche den Menſchen/ aus dem Stande der Gnaden GOttes ſetzen/ ſie gütlich aus einander verſühnet werden mögen. Würden ſie aber/ oder ein Theil halsſtarrig verbleiben/ ſo kan er ſolche ad Sacram cœnam nicht zulaſſen/ und es ſo bald ad Superiorem berichten. Solten auch controverſiæ forenſes mit unterlauffen/ und die Perſonen litigirten coram Magiſtratu politico, ſo hat er ſolches nicht zu verwehren/ (es wäre denn eine ſonderbahre temeritæt, oder kundbahre Unbilligkeit/ und Zunöthigung zum Gegen-Part dabey befindlich/ (deßwegen auch treue Erinnerung und Gewiſſens-Rührung nöthig ſeyn will) wie denn auch die controvertirende/ wenn ſimultates perſonales unter ihnen ſich enthielten/ durch fleißige admonition dahin zu weiſen/ daß ſie friedlich und Chriſtlich unter einander in privata converſatione lebeten/ und ihrer ſtreitigen Sache bey der Obrigkeit Lauf lieſſen/ und des rechten Ausſchlags erwarteten. Wenn nun eine ſolche declaration von ihnen er-

erfolget/ ſo hindert die Rechts-Sache oder der Proceß die Zulaſſung ad ſacram cœnam nicht; Würde aber nur ein Theil ſich Chriſtlich erklären und bezeigen/ das andere aber von ſeinem privat-Groll nicht laſſen wollen/ ſo iſt jener zuzulaſſen/ dieſer aber davon abzuhalten/ und es zu berichten.

VII. Wie denn auch alle hieher gehörige caſus ſpecialiores & intricatiores, darein der Pfarrer ſich nicht finden könte/ bey dem Superiore vorzubringen ſind/ und deßwegen umb Rath gefraget werden ſoll.

IIX. Worbey ſchlüßlich dieſes noch zuerinnern/ daß hierdurch das öffentliche Straf-Ambt gar nicht gehindert/ wenigers aufgehoben werde; ſondern daſſelbe hat billig/ was die Sünden/ Schande und Laſter an ihnen ſelber/ davon das Geſchrey wegen einer oder mehr Perſonen gehet/ anlanget/ ſeinen richtigen Lauf und Fortgang/ nach Erforderung der Noth/ und Gelegenheit der Texte. Ja es will auch je zu Zeiten/ nach Beſchaffenheit der Umbſtände/ vonnöthen ſeyn/ daß/ indem mit ſtrafbaren Perſonen/ von denen das Gerüchte ſo ſtarck gehet/ privatim geredet wird/ eben deſſelben Laſters oder Sünde/ auch in publico gedacht/ und daſſelbe mit gebührendem Eyfer geſtrafet werde/ damit iedermänniglich klar abnehmen könne/ daß es mit ſolchen Sünden kein Schertz/ ſondern die ſich darinne ohne Buſſe befin-

den/ den Fluch GOttes/ und die ewige Verdammnůß auff ſich laden/und alſo dem Aergernůß/ ſo mit ſolchen bőſen vorgegangenen Exempeln gegeben worden/ vorgebauet werden mőge. Kurtz/ die gantze Abſicht dieſes Berichts iſt / daß der Vermahnung des Apoſtels Pauli nachgelebet werde / da er ſchreibet 1. Cor. XIV. 40. Laſſet alles ehrlich und ordentlich zugehen. GOTT gebe darzu allen Lehrern und Predigern Rath/ Weißheit/ Klugheit und Hůlffe/ daß die Gemeine GOttes durch ihr Strafen nicht verwirret und geårgert/ ſondern gebeſſert und zur ewigen Seeligkeit erbauet werde/ Amen!

Coronidis loco audire placet D. Polycarpum Lyſerum in Harmon. Evangel. continuata cap. 92. in explicatione loci Matth. XIIX. verſ. 15. 16. 17. Ex his manifeſtum evadit, Chriſtum hanc doctrinam ſuis Apoſtolis communicâſſe, non tantum ut privatis, ſed potius, ut eos inſtitueret, qualiter olim in ſuo munere, quoad fraternam correctionem ſe gerere debeant; Nam verbi miniſtri, inprimis autem illi, qui ferventioris ſunt ingenii, ſæpenumero hac in parte peccant. Si quis auditorum apud ipſos de peccato deferatur, protinus in ſuggeſtum convolant, & nulla præeunte admonitione privata, licet delinquentem non nominent,

ſic tamen verbis depingunt, ut ab omnibus digitis monſtrari & dici poſſit, hic eſt. Aut, ſi quis ipſos offendit, isque poſtea ad confeſſionem accedit, indignis modis ab ipſis excipitur, & ſæpenumero ob lanam caprinam ab abſolutione & communione arcetur, nullo præeunte arbitrorum judicio, nulla Superiorum cognitione. Tales paſtores olim gravem DEO reddituri ſunt rationem. Neque enim ipſi Domini ſunt Sacramentorum, ſed miniſtri, & claves regni cœlorum, tam ligans, quam ſolvens, ita ipſis ſunt concreditæ, non, ut pro ſuo arbitrio iis abutantur, ſed ut, juxta præſcriptum Chriſti, ſingulis eas applicent. Pag. 516. Sic ergo Chriſtus fideles verbi miniſtros prudentes medicos imitari docet, qui morbum aliquem curaturi, non ſtatim extrema remedia adhibent, quæ naturæ vim illatura videntur, ſed prius tentant talibus pharmacis mederi, quæ naturæ quam minimum obſint; Si vero levioribus ſe nihil proficere ſentiant, tum demum ad vehementiora illa tranſitum faciunt: Idem faciat verbi miniſter. Pag. 519. Apud Evangelicos paſtores, ſi quos habent contumaciores, adverſus quos rigidior diſciplina, vel cenſura Eccleſiaſtica exercenda eſt, querelam ſuam deferunt ad Superintendentes, & per hos ad Conſiſtoria, quæ, ponderatis omnibus circumſtantiis, præſcribunt formam, juxta quam cum contumacioribus ſit agendum &c.

Lit. C.

Extract Fürſtl. Befehlichs/ ſo den 10. Aprilis 1655. des denen Geiſtlichen zu reichen habenden Zehendens halber ergangen/ und ſupra pag. 72. allegiret worden.

Von GOttes Gnaden Friedrich Wilhelm/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ ꝛc.

Ehrwürdiger und Hochgelahrte/ Lieben Andächtiger/ Rath und Getreue.

ꝛc. ꝛc. Sonſt haben wir aus dem von Unſerm Conſiſtorio übergebenen unterthänigen Bericht erſehen/ wie ſich von unterſchiedlich vielen Geiſtlichen beſchweret worden/ daß ihnen ihr gebührendes Getreydig/ an untüchtigen Körnern/ ingleichen was ihnen an Garben geliefert werden ſolte/ mit kleinem Gebund/ unter dem Nahmen Haupt-Garben entrichtet/ wie auch der Zehenden von Flachs/ Kraut/ Hanff/ Hierſen und dergleichen / in geſömmerten Zehend-Feldern / ſo wohl der Häuſel-Groſchen von neu-erbaueten Häuſern / entzogen würden; Dieweil nun ſolches alles an ſich ſelbſten/ der Kirchen-Anordnung zuwieder / und ein unrechtmäſſiger verfluchter Vortheil iſt/ alſo können wir dem-

ſel-

ſelben keines weges nachſehen / ſondern begehren hiermit: Ihr wollet / wo bey euch über dergleichen Vervortheilung geklaget wird / dieſelbe abſchaffen / und denenjenigen / ſo ihren Seelſorgern / wie auch Schuldienern / ihre Beſoldung und Lebens-Mittel alſo geſchmälert / ernſtlich zu Gemüth führen / daß ſie hierdurch Gottes Unſeegen / und Unſer ſonders Miß-fallen / ihnen darmit zugezogen / und ihnen anzeigen / daß Unſere endliche Meinung ſey: Sie ſollen das Getreydig an tüchtigen guten Körnern / wie ſie ſelber erbauet / erſchütten / auch die Garben / ſie mögen von denen ſelbſt erdichten Haupt-Garben ſagen / was ſie wollen / in ſolcher Gröſſe / wie ſie ſonſt insgemein gemacht werden / geben / und was in geſömmerten Zehend-Felde ſtehet / es ſey Kraut / Hierſe / Flachs / Hanff / oder was es ſey / ſo wohl als andere Feld-Früchte verzehnden ꝛc. ꝛc. Wir verſehen Unß ꝛc. Datum Altenburg / den 10. April. Anno 1655.

Friedrich Wilhelm Hertzog zu Sachſen.

Denen Ehrwürdigen und Hochgelahrten / Unſern lieben Andächtigen Rath und Getreuen / Herrn Sebaſtian Beern zu Drackendorff / Schöpperitz und Leutenthal / derer Rechte Doctorn, Unſerm Hofrath und Præſidenten, und Herrn Martino Caſelio, der Heil. Schrifft Doctorn, General-Superintendenten, Ober-Hof-Predigern und Aſſeſſorn des Conſiſtorii zu Altenburg.

Num.

Num. I.

Des Fürſtl. Sächß.
Gemeinen
Hof-Gerichts zu Jehna
Erneuerte und
Verbeſſerte Ordnung/
Im Jahr Chriſti 1653.

DEmnach die Durchläuchtige/ Hochgebohrne Fürſten uñ Herren/ Herren Hertzoge zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meiſſen/ Gefürſtete Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck und Ravensberg/ Herren zu Ravenſtein/ beyder Linien/ in Gnaden erwogen/ daß/ nechſt Erhaltung und Fortpflantzung der wahren Evangeliſchen Religion/ Ihnen/ als Landes-Fürſten/ obliegen und gebühren wollen/ in dero Fürſtenthumen und Landen gleichmäßige unpartheyiſche Juſtitz/ iedermänniglichen mitzutheilen/ und ſchleunig zu befördern: Und aber dißfalls vor gut und nützlich befunden worden/ daß die/ von Hochgedachter Ihrer Fürſtlichen Gnaden in GOtt

ru-

ruhenden Hochgeehrten Vorfahren / abgefaßte Ordnung / dero geſamten Hof-Gerichts zu Jehna / mit Fleiß revidiret, und nach Gelegenheit ietziger Zeit und Läufften verbeſſert werden möchte.

Als haben Dieſelben / aus Landes-väterlicher Vorſorge / auch auf erfolgte unterthänige Erinnerung dero beyderſeits getreuen Land-Stände / dieſes hochnöthige Werck ſelbſt / mit Zuziehung derer Räthe / vor die Hand genommen / alles gnugſam erwogen / verneuern / und endlich nach vorgehender reiffer Berathſchlagung / deren Unterthanen zum beſten / in offenen Druck verfertigen und publiciren laſſen.

Hierauf dero verordneten Hof-Richtern und Beyſitzern / Krafft dieſes / ernſtlich befehlende / daß ſie nicht allein vor Ihre Perſonen / ob dieſer Ihrer Fürſtlichen Gnaden verneuerte- und verbeſſerter Hof-Gerichts-Ordnung / ſteiff und feſt halten / ſondern auch ſchuldigen Fleiß anwenden ſollen / damit derſelben in allen und ieden Puncten / Clauſulen / und Begreiffungen / von den Partheyen / Advocaten, Protonotario, Anwälden / Bothen / und andern dem Gerichte verwandten Perſonen / unweigerlich nachgelebet werde.

Cap. I.

Was für Perſonen/ und wie viel derſelben im Hof-Gericht ſitzen ſollen.

Nachdem es an ihm ſelbſt recht und billig/ daß alle Gerichte/ bevorab diejenigen/ welche über das/ was von andern gehandelt und geſprochen/ weiter zu erkennen/ geordnet/ mit redlichen/ aufrichtigen/ verſtändigen und geſchickten Männern beſetzt werden ſollen/ auch ſolches ie und allewege bey dieſem Hof-Gerichte/ welches daher für ein Aſylum der Bedrängten allezeit geachtet/ löblich obſerviret und gehalten worden; Als ſollen auch künfftig nichts wenigers dergleichen wohlerfahrne und qualificirte Perſonen/ und zwar an der Zahl Achte/ als vier von Adel/ darunter ein Hof-Richter/ und vier der Rechten Doctores, darinnen ſitzen/ und deſſelben mit Fleiß abwarten/ ſich auch mit Urtheilen/ Sprechen und Erkennen/ dieſer hernach geſetzten Ordnung gemäß/ und ſonſten insgemein alſo bezeigen/ daß ſie es gegen GOTT/ der Fürſtlichen hohen Obrigkeit/ und ihrer ſelbſt eigenen Gewiſſen/ auch männiglichen/ und den ſtreitenden Partheyen/ verantworten können.

Cap.

CAP. II.

Zu welcher Zeit/ und wie offt das Gerichte gehalten werden/ und wenn Hof-Richter und Beyſitzer ankommen ſollen.

Das Erſte/ Montags nach Oculi.
Das Andere/ Montags nach Viti.
Das Dritte/ Montags nach Ægidii.
Das Vierdte/ Montags nach Adventus.

UNd nachdem die Tage Viti und Ægidii zuweilen auf den Montag fallen/ ſo ſoll alsdenn das Hof-Gericht nicht deſſelbigen Tages/ ſondern den nachfolgenden Montag/ und alſo acht Tage hernach angehen und gehalten werden/ wie denn auch/ nach Geſtalt/ Gelegenheit/ Wichtigkeit und Vielheit der Sachen/ die Adelichen Beyſitzer ſich darnach zu achten/ daß ſie zu rechter Zeit einkommen/ damit iedesmahl auf den Montag/ mit Haltung der Termine/ ein Anfang gemacht werde.

Dieweil ſich auch ie zu Zeiten begiebt/ daß von den Adelichen Aſſeſſoren, wegen fürfallender Ehehafften/ ein und der andere iedes Hof-Gerichts-Termins nicht zur Stelle kommen/ oder auch bey den gelehrten Aſſeſſoren, Leibes-Schwachheit halber

ber / oder ſonſten einiger Mangel vorfallen kan: So ſeynd über die acht Ordinar-Perſonen/ noch zween Extraordinar-Aſſeſſores, als einer von Adel/ und einer der Rechten Doctor, benennet und verordnet / welche der Auſſenbleibenden Stelle und Ambts-Verrichtungen deſſelben Termins über ſich nehmen/und expediren, dargegen aber die Helffte des Salarii ſolches Termins zu gewarten haben ſollen.

Wenn auch den Hof-Richter ſelbſt eine Hindernüß beträffe / ſoll der nechſte von Adel/ nach ihm/ ſein Ambt als ein Vice-Hof-Richter verweſen/und die manglende Stelle/ wie ietzt gedacht / durch eine andere qvalificirte Adeliche Perſon/ ſubſtitutionsweiſe/ erſetzet werden.

Cap. III.

Vom Ambt des Hof-Richters und der Beyſitzer.

DEr Hof-Richter und Beyſitzer ſollen des Gerichts getreulich/ und mit allem Fleiß/ auf die geordnete Termine/ und inſonderheit die Stunden/ ſo von ihme/ Hof-Richtern/ iedesmahl zu ernennen/ auswarten/ und ſich davon/ohne Ehehafft/ dringende Noth und Leibes-Schwachheit/nicht abhal-

halten laſſen. Wie denn auch/ zu Beförderung der Gerechtigkeit/ die Verfügung geſchehen ſoll/ daß diejenigen/ ſo zu ſolchem Gericht verordnet/ zur Zeit/ wenn daſſelbige gehalten wird/ mit andern Sachen und Geſchäfften ſollen verſchonet werden/ damit ſie/ als welche die Sachen und Händel innen haben/ denſelben deſto beqvemer und ſchleuniger abhelffen mögen: Sie ſollen auch in ſolchen Gerichtlichen expeditionibus, mit Hindanſetzung anderer Neben-Geſchäffte fleißige Protocolla halten/ und einer ieden Parthey Sache eigentlich einnehmen/ und wohl erwegen/ damit niemand verkürtzt/ verletzt/ oder zur Unbilligkeit beſchweret/ ſondern einem ieden/ ohne Anſehen der Perſon/ mit Hindanſetzung aller privat-Affecten, oder anderer der Gerechtigkeit hinderlichen reſpecte, die heilſame Juſtitz/ (ohne deren gleichmäßige Ertheilung kein Regiment und Stand beſtehen/ noch bey ruhigem Weſen/ Aufnehmen und gedeylichen Wohlſtande beharrlich erhalten werden kan) æquâ lance adminiſtriret werden möge. Es ſoll auch der Hof-Richter daran ſeyn/ daß zu Gewinnung der Zeit/ und Erſpahrung der Unkoſten/ alle ſtreitige/ und zumahl armer Partheyen Wittwen- Wäyſen- und Injurien-Sachen/ wie auch die differenzen und Irrungen/ ſo ſich zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen enthalten/ ſie gedeyen gleich per modum ſimplicis querelæ,

læ, oder auch per viam appellationis, an das Hof-Gerichte/ erſtlich in der Güte/ durch gebührliche/ der Billigkeit und dem Rechten gemäſe Mittel und Wege/ beygeleget/ und vertragen werden mögen; Darbey denn den Advocaten viel Zeit mit unnöthigen / vergeblichen præambuliren, excipiren, proteſtiren, zuzubringen/ oder die merita cauſæ weitläufftig zu tractiren, und zu diſputiren, nicht verſtattet/ ſondern dieſelben dahin angehalten werden ſollen/ daß ſie/ wenn die zu ſelbiger Handlung verordnete Commiſſarii in der Sachen gnugſam informiret, ſo balden zur Güte ſchreiten/ Vorſchläge thun/ und darüber Handlung gewarten. Dieweil auch befunden worden/ daß die Anwälde offt ohne Vollmachten zur Güte erſcheinen/ oder ſich nebenſt den Advocaten entſchuldigen/ ſie hätten keine Inſtruction zur Güte / dahero ſtracks umb Eröffnung des Rechtlichen Proceſſus bitten/und ſich hierdurch/ die angeſetzte gütliche Handlung gäntzlich zu eludiren, unterſtehen: So ſoll hinführo den Citationibus zur Güte ausdrücklich mit inſeriret werden/ daß die Partheyen die Advocaten zur Güte zeitlich ante terminum informiren, und hierzu ihrer Gewalthabern gnugſame Inſtructiones und Vollmachten zufertigeu ſollen; Da nun dieſem ungeachtet / in termino gleichwohl daran Mangel erſcheinen würde/ ſollen die Principalen / oder wem diß-

falls

falls die Schuld beyzumeſſen/ nach Befindung/ willkührlich geſtrafft werden. Damit auch die Proceſſe/ ſo viel müglich/ beſchleuniget/ und vergebliche Unkoſten erſpahret werden/ ſollen mehrgedachte Commiſſarii Macht haben/ die eines und andern theils vorgeſchützte dilatoriſche exceptiones, oder ſonſt zwiſchen den Partheyen/ bey der gütlichen Verhör erregte incident-puncta, ſo von keiner ſonderbahren Wichtigkeit/ und doch die vorſtehende Güte verhindern/ durch einen billigmäßigen Beſcheid/ vor ſich ſelbſt/ oder auch/ nach Befindung/ auf beſchehene Communication, mit den andern Aſſeſſoren, ſo viel derſelbigen ſolcher Zeit anweſend/ zu erledigen; Sonſten aber/ und da über angewandten Fleiß die Güte bey den Partheyen nicht ſtatt finden wolte/ mögen ſie dieſelben alſodann zu Recht weiſen/ und Rechtlich gegen einander verfahren laſſen/ die eingebrachte Acta ſoll der Hof-Richter ſamt ſeinen zugeordneten Beyſitzern mit allem Fleiß verleſen/ wohl ponderiren, eines ieden Meinung und Bedencken nach einander beſcheidentlich anhören/ die vota colligiren, und ſich mit denſelben/ da ſie concordiren, oder nach den Majoribus einer ſchließlichen Meinung vergleichen.

Würden aber die Stimmen und Vota gleich ſeyn/ ſoll ihme einer oder der andern Meinung/ ſo er den Acten und Rechten mehr conform zu ſeyn

erachtet/ beyzupflichten/ und alſo der Sachen einen Ausſchlag zu geben/ nachgelaſſen ſeyn/ darauf ferner ein Urtheil in verſtändlicher Form/ abfaſſen/ in aller Beſcheidenheit verleſen/ und an gewöhnlicher Gerichts-Stelle publiciren laſſen.

Es ſoll auch der Hof-Richter darob ſeyn/ daß die Beyſitzer dasjenige/ ſo allbereit von den Vorſitzenden angezogen/ unnöthiger weiſe nicht wiederholen/ ſondern ſich in ihren Votis der Kürtze befleiſſigen/ und ihr Bedencken mit Anzeigung der motiven und Urſachen/ ſo ſie zu dieſer oder jener Meinung bewogen/ beſcheidentlich fürbringen/ auch nicht nachgeben/ daß einer dem andern/ ehe das Votum an ihm kömmet/ oder er darüber befraget wird/einrede. Da auch der Beyſitzer einer Jemanden unter den Partheyen mit Blutfreundſchafft oder naher Schwägerſchafft verwandt wäre/ oder in ſolcher Sache einem Theil advociret, gerathen/ oder in andere wege gedienet/ ſoll er auf berührte Fälle einem/ wie auch/ wenn ſonſten rechtmäßige cauſæ recuſationis vorhanden/ ſich des votirens enthalten.

Es ſoll auch der Hof-Richter in gemein Auffſehung haben/ daß die Ordnung in allen ihren Artickeln und Puncten feſtiglich gehalten/ und derſelben zuwieder nichts gehandelt oder fürgenommen werde.

Cap.

Cap. IV.

Eyd des Hof-Richters und Beyſitzer.

Ich ſchwere/ als die Durchläuchtige/ Hochgebohrne Fürſten und Herren/ Herren Hertzoge zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meiſſen/ Gefürſtete Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck und Ravensberg/ Herren zu Ravenſtein/ beyder Linien/ meine Gnädige Fürſten und Herren/ an Ihrer Fürſtlichen Gnaden geſamtes Hof-Gericht allhier zu ſitzen/ mich verordnet haben/ daß ich bey der reinen Lehr und Chriſtlichen Bekäntnüß dieſer Lande/ wie dieſelbige in der erſten ungeänderten Augſpurgiſchen Confeßion/ und der Apologia begriffen/ in den Schmalkaldiſchen Artickeln/ beyden Catechiſmis Lutheri / und Chriſtlichem Concordien-Buche wiederholet iſt / beſtändig / ohne einigen Falſch/ verbleiben und verharren/ darwieder nichts heimlich oder öffentlich practiciren, auch wo ich vermercke/ daß andere ſolches thun wolten/ daſſelbe nicht verhalten/ ſondern ohne Scheu bald offenbahren; Wo auch GOtt verhängen möchte/ (das er doch gnädiglich abwenden wolte/) daß ich mich ſelbſten/ durch Menſchen-Witz und Wahn/ von ſol-

cher reinen Lehre und Erkäntnüß GOttes/ entweder zu der Papiſten/ Calviniſten/ oder andern obbemeldter reinen Confeßion wiederigen Secten/ wenden würde/ ſolches Hochgedachten meinen Gnädigen Fürſten und Herren/ alſobalden anmelden/ und Ihrer Fürſtlichen Gnaden ferner Verordnung und Reſolution gewarten will: Hierüber will ich bey dieſem Gericht zu recht/ nach meinem beſten Verſtande/ ſprechen/ thun uñ handeln/ inſonderheit der erneuerten und verbeſſerten Fürſtlichen Ordnung dieſes Gerichts/ mich allenthalben gemäß bezeigen/ und das nicht unterlaſſen/ um Lieb/ Neid/ Gunſt/ Gab/ Freundſchafft/ Feindſchafft/ noch keinerley Sachen willen/ wie die Menſchen Sinn erdencken mag/ auch darum von den Partheyen inſonderheit nichts nehmen/ oder wiſſentlich gewärtig ſeyn: Will mich auch allwegen in weltlichen Sachen/ zwiſchen Hochgedachter meiner Gnädigen Fürſten und Herren Unterthanen/ dieweil ich dem Hof-Gericht verwandt bin/ auſſerhalb der Sühne/ wiſſentlich zu rathen oder zu ſchreiben/ wenn dieſelbige Sachen vor diß Hof-Gericht kommen ſeyn/ enthalten/ getreulich und ohne Gefährd/ als mir GOTT helffe.

Damit auch Hof-Richter und Beyſitzer/ ohne Furcht und Reſpect, Inhalts obiger Pflicht/ alleine der Warheit und Gerechtigkeit zu ſteuer/ deſto

frey-

freyer urtheilen und ſprechen mögen: So ſollen ſie ihrer Eyde und Pflicht/ damit ſie Ihrer Fürſtlichen Gnaden ingeſamt/ oder einem Theil inſonderheit/ auſſerhalb des Hof-Gerichts verwandt/ ſo viel das Gerichte/ und die darein gehörige Sachen betrifft/ hiermit und krafft dieſes/ frey und erlaſſen ſeyn.

Cap. V.

Wie viel Advocaten ſeyn/ wie ſie ſich halten/ und beſoldet werden ſollen/ auch wer vor dieſem Gerichte reden möge.

DAmit die Partheyen/ ſo vor dieſem Hof-Gericht zu thun und zu handeln/ ihre Nothdurfft aber ſelber nicht reden und einbringen können oder wollen/ nicht allemahl frembde Advocaten mit groſſen Unkoſten anhero bringen dürffen/ auch die Proceſſe deſto richtiger und ſchleuniger befördert werden mögen: So ſeynd derowegen ſechs Advocaten oder Redner/ und unter denſelben zweene allein den gütlichen Handlungen beyzuwohnen/ verordnet/ ſo gelehrt/ verſtändig/ in praxi wohl geübt und aufrichtig/ auch dem Hof-Gericht mit hernach beſchriebenen Eydes-Pflichten verwandt ſeyn/ welche denn allein/ und ſonſten niemand mehr/ vor dieſem Gerich-

te zu advociren oder zu reden/ zugelaſſen werden. Dargegen ſie/ die Advocaten, ſie ſeyen gleich zum Rechten oder Güte verordnet/ der Partheyen halber/ und damit ſie ihres Amts deſto fleißiger abwarten/ ſich zu Jehna weſentlich aufhalten ſollen. Wolte aber einer in ſeinen ſelbſt eigenen Sachen die Nothdurfft vor-und einbringen/ oder vermöchte einen andern/ der es ihme aus Freundſchafft/ und um keiner Gabe willen verrichtete/ und ſolches bey ſeinem ſchlechten Eyde/ unaufgereckt/ ausſagen und betheuren würde/ deme ſoll es hiermit/ wofern er qualificiret, und ſich dieſer Ordnung gemäß bezeigen würde/ unverbothen ſeyn.

Unter dieſen Advocaten ſoll einer/ deme es Hof-Richter und Beyſitzer/ der Ordnung nach/ auferlegen werden/, verpflichtet ſeyn/ den Armen/ ſo ihre Armuth/nach laut des 31. Capitels erhalten werden/ ihre Nothdurfft/ ohne Beſoldung/ getreulich fürzutragen und auszuführen; Wie ihnen denn auch ſonſten alle Proceß umbſonſt/ und ohne einige Belohnung/ GOTT zu Ehren/ und umb der Gerechtigkeit willen/ gegeben und verordnet werden ſollen/ doch ſollen ſie angeloben/ und zuſagen/ wenn ſie den Obſieg im Rechten erhalten/ oder ſonſten zu beſſern Vermögen kommen und gelangen würden/ daß ſie einem ieden/ ſeiner Mühe und Arbeit wegen/ ziemliche Vergeltung thun wollen.

Es

Es ſollen auch die Advocaten ſich gegen den Hof-Richter aller Ehrerbietigkeit befleißigen / unter einander ſelbſt / doch absque collusione einig / friedlich und verträglich ſeyn / auch ihre Clienten und Partheyen mit rechten Treuen meinen / von denſelben im Anfang der Sachen guten und gnugſamen Bericht einnehmen / damit ſie die Sachen deſto förmlicher und gewiſſer vortragen und handeln mögen; Und auf daß ſolches mit deſto mehrerm Fleiß und Bedacht geſchehe / ſollen ſich die Partheyen mit ihren Advocaten, ihrer Sachen wegen / zeitlich / vor dem Termin / unterreden / und ſolches nicht biß auf unmüßige Zeit des Gerichts ſpahren.

Wenn ſie nun gnugſamen Bericht und Erkundigung von den Partheyen eingenommen / ſollen ſie ſich befleißigen / nicht allein in der gütlichen Handlung / ſondern auch und fürnehmlich / in Entſtehung derſelben / bey rechtlicher Verfahrung das factum, daraus die actio und Forderung ihren Urſprung hat / klar / lauter / gründlich und verſtändlich / ohne weitläufftige allegirung der beſchriebenen Rechte / fürzubringen / auch auf- und nach ſolcher Erzehlung der Geſchichte / eine accommodirte und förmliche petition, nach ihrer rechtmäßigen Art und Natur annexâ clauſulâ ſalutari, zu appendiciren, iedoch werden ſie die Statuta und Gewohnheiten / weil ſolche mehr in facto als Jure beruhen / ſo wohl als andere

Geſchichte in den Klag-Libellen/ anzuziehen wiſſen. Jngleichen ſollen ſie/ bey Vermeidung ernſter Straſe/ den Partheyen in ſchleuniger Erörterung ihrer Sachen treulich rathen und dienen/ andern aber in kundbaren ungerechten Sachen kein Patrocinium verſprechen/ vielweniger denſelben zu muthwilliger ungegründeter Rechtfertigung rathen/ noch ſie/ mit Einbildung vergeblicher Speranz und Hoffnung/ darzu halsſtarrig machen/ ſondern da ſie befinden/ daß ſie ſolche freventliche unbefugte Litigia, darinnen einiger Beyfall Rechtens vermuthlich nicht zu hoffen/ fürnehmen wolten/ ſollen ſie dieſelbige/ durch dienliche zu Gemüthführung/ mit Fleiß davon abhalten.

Da aber die Partheyen durch ſolch Zureden und Abmahnen von ihrer vermeinten Forderung und Prætenſion, gutwillig nicht abſtehen wolten/ wie denn die Advocaten, ſolches Hof-Richtern und Beyſitzern/ ehe zum Verſetzen geſchritten wird/ durch den Protonotarium fürtragen zu laſſen/ hiermit befehlichet ſeyn.

Auf ſolchem Fall/ und anders nicht/ ſollen ſie/ auf Seiten des halßſtarrigen übel fundirten Theils/ vor Gerichte mehr nicht reden/ ſetzen und handeln/ denn was er ihnen zu reden oder zu ſetzen befehlen und aufgeben wird; Wie denn diejenigen/ bey welchen eine ſolche Halsſtarrigkeit/ und temeritas litigan-

gandi vermercket wird/ nicht allein in die Unkoſten des Proceßes vertheilet/ ſondern auch nach Gelegenheit der Perſonen und Wichtigkeit der Sachen/ um eine willkührliche anſehnliche Geld-Buſſe/ dem Hof-Gerichts-Fiſco zu erlegen/ oder da ſie dieſelbe abzutragen nicht vermöchten/ mit Gefängnüß/ nach Hofrichterlicher Ermäßigung/ andern zum Abſcheu/ geſtrafft werden ſollen.

Und ob wohl in voriger Hof-Gerichts-Ordnung nützlich und heilſamlich verſehen/ daß die Advocaten ihre Sachen kürtzlich und förmlich/ ohne überflüßige Rechts-Allegaten, auch ohne einige Schmähungen/ höhniſche/ unbeſcheidene/ verbitterliche Anziehungen/ mit wenigen/ gleichwohl Teutſchen und zur Sachen dienlichen Worten/ beſcheidentlich und bedächtiglich fürbringen ſollen: So iſt doch ſolches bißhero nicht allerdings/ wie ſichs wohl gebührt/ in acht genommen worden/ indeme ſich befunden/ daß ſie die Geſetze nicht alleine mit gantz unnöthiger verdrießlicher Wiederholung desjenigen/ was des Gegentheils Geſätz in ſich begreifft/ oder auch ſie ſelbſt allbereit/ ein/ zwey oder mehrmahl zur Nothdurfft angezogen/ ſondern auch zum öfftern mit anzüglichen/ ihrem Stande und Ambt disreputirlichen Worten/ Item/ vielen Lateiniſchen allegaten und Ausführungen ſo weitläufftig gemacht/ daß ſie offtermahls nur auf einen Termin

ſich

ſich auf eine groſſe Anzahl Blätter erſtrecken / dadurch denn nicht allein die Partheyen mit unnöthiger und beſchwerlicher Zehrung / Schreib- und Advocaten-Gebühr beläſtiget / ſondern auch Hof-Richter und Beyſitzer / bey Ableſung ſolches langen Dicenz, verdroſſen gemacht / und von andern Sachen verhindert und abgehalten werden. Demnach wird hiermit verordnet / daß ſie hinfürder ſolche unnöthige Weitläufftigkeit / verdrüßliche Wiederholung und tavtologias einſtellen / mit kurtzen / doch zur Sachen beqvemlichen / gehörigen / auch ſo viel müglich / teutſchen vernehmlichen Worten / die Nothdurfft handeln und fürbringen / ſich darneben aller vergeblichen / überflüßigen Lateiniſchen allegaten, es wäre denn / daß ſie deciſiones in terminis, oder ſonſt notabiles textus juris anzuziehen / in ihrem Einbringen / bevorab den Diſputation-Sätzen / wie auch aller ſchimpflichen / ehrenrührigen und gehäßigen Anziehungen gäntzlich enthalten ſollen / mit Verwarnung / da von einem oder dem andern darwieder gehandelt würde / daß nicht allein die allzu weitläufftige und ſchmähliche Geſätz von den Acten abgethan und verworffen / ſondern auch der Uberfahrer in eine nahmhaffte Geld-Straffe / welche er aber von ſeinen Clienten nicht wieder zu fordern / nach Gelegenheit der Uberfahrung willkührlich / durch ein Urtheil vertheilet werden ſoll.

Es ſollen auch die Advocaten und Anwälde mit den Partheyen keine pacta de quota litis, es geſchehe unter was Schein es immer wolle/ machen und aufrichten/ noch ſonſten die ſtreitigen Händel uñ Sachen durch verbothene Ceſsiones an ſich bringen/ ſondern an den gewöhnlichen ſalariis, iedoch der rechtlichen Verordnung in l. 1. §. Si cui. 12. ff. de var. & extraord. cognit. unbeſchadet/ ſich begnügen laſſen: Uber dieſes/ in ihrem Fürbringen wiſſendlich kein Falſch/ Unwarheit oder Gefährligkeit gebrauchen/ noch gefährliche Friſten zu Verzögerung der Sachen ſuchen oder begehren/ noch die Partheyen ſolches zu thun unterweiſen; Hierüber der Clienten Heimligkeit/ und was ihnen ſonſten mehr vertrauet worden/ dem bedienten Part zum Nachtheil niemand offenbahren/ noch ſich der Sachen/ ſo ſie einmahl angenommen/ ohne redliche Urſach und Erkäntnüß des Hof-Richters und ſeiner Aſſeſſoren entſchlagen/ vielweniger dem Gegentheil ſich anhängig machen/ ſondern den Partheyen/ gegen Empfahung des verordneten ſalarii, biß zu Ende des Rechten bedienet ſeyn/ und ſich insgemein alſo verhalten/ damit ſie nicht in Verdacht einiger prævarication gezogen werden mögen.

Ferner ſollen die Advocaten der Partheyen Sachen/ von Munde aus in die Feder/ fürbringen und unterſchreiben laſſen/ keines weges aber die Geſätze

ex ſchedula dictiren, es wäre denn etwa ein kurtzer ſchlechter Gedenck-Zeddul/ deſſen ſie ſich/ zumahl in wichtigen Sachen/ pro memoria wohl gebrauchen mögen: Würden aber beyde Theile/ auf Beliebung und Gutachten des Hof-Richters und ſeiner Beyſitzer/ſich mit einander compromittendo dahin vergleichen/ daß die Geſätze ſchrifftlich und products-weiſe eingebracht werden ſollen: So iſt ihnen ſolches zu thun unbenommen.

Es ſoll auch ein ieder/ bald Anfangs des Verſetzens/ ſeinen/ ſo wohl des Anwaldes Tauff- und Zu-Nahmen/ auch bey iedem Satze/ den Tag und die Stunde/ wann ſolcher einbracht und abſolviret, ingleichen/ da er im Setzen etwas merckwürdiges fürbringet/ als da iſt: Verbeſſerung der Klage/ Litis conteſtatio, oder Krieges-Befeſtigung/ Eydes-delatio, relatio, und dergleichen/ damit es im auf- und nachſchlagen deſto leichter zu finden/ aufm Rand notiren, über dieſes die briefliche Urkunden mit gewiſſen Buchſtaben/ Zahlen/ oder andern Zeichen bemercken/ ihre Einbringen ſelbſt tituliren und quotiren, den Schreibern deutlich und verſtändlich dictiren, denſelben auch inter dictandum, mit auf die Feder Achtung geben/ damit ſie leſerlich/ correct und diſtincte ſchreiben/ auch wenn ſie einen Satz beſchloſſen/ denſelben al-

ſo-

ſobalden und in continenti, ehe das Gegentheil darauf verfähret/ wiederum überſehen/ und ſo der Schreiber/ oder auch ſie ſelbſt/ darinnen geirret/ alſobalden corrigiren, und in Richtigkeit bringen.

Niemand ſoll in einer Sache/ nach ausgegangener Citation, mehr denn einen/ vielweniger alle Advocaten, auch nicht den meiſtentheil derſelben/ bey Pœn Einhundert Gülden/ oder anderer willkührlicher Straffe/ dem Gerichte verfallen zu ſeyn/ beſprechen noch beſtellen. Und wenn der Parth zu einem Advocaten kömmt/ ſoll ſich derſelbe unweigerlich gebrauchen laſſen/ ſo fern er vom andern Theil/ dieſer Sachen halben/ zuvor nicht allbereit angeſprochen worden.

Ein ieglicher Advocat ſoll ſich auch befleißigen/ und der Hof-Richter darob ſeyn/ damit eine Sache/ wo müglich/ in einem Tage / auf welchen ſie gelegt/ oder/ da es wegen Wichtigkeit der Sachen nicht ſeyn könte/ zum längſten des folgenden Tages gäntzlich beſchloſſen werde/ derowegen denn die Advocaten, mit Annehmung der Sachen/ ſich darnach achten/ und nicht überladen ſollen.

Beliebte auch iemanden einen ſonderbahren Advocaten zu gebrauchen/ ſo iſt ihme zwar ſolches ad inſtruendam cauſam zu thun ungewehret: Es ſoll aber doch ſeine Sache/ durch der obberührten ſechs Advocaten einen/ um gleichmäßige Belohnung/ fürgetragen werden.

Und damit man deren Gebühren halber eine Gewißheit haben möge/ ſo ſoll dem Hof-Gerichts-Advocaten, von iedern Satz/ von Munde in die Feder/ ein Thaler/ von iedem Termin zur Güte ein Thaler/ von einer Supplication Zwölff Groſchen/ von Verfaſſung der Beweiß-Artickel/ ſo deren über 15. ein Thaler/ über 30. zweene Thaler; Oder da man befinde/ daß ihm / nach Gelegenheit ſeines angewandten Fleißes/ und anderer Umbſtände / ein mehrers gebührete/ auf des Hof-Richters und ſeiner Beyſitzer Gutachten und Ermeßigung/ über voriges noch eine ziemliche Zulage von dem Clienten gereichet werden.

Belangende die Verfaſſung der Interrogatorien- und Diſputation-Sätze/ werden die Advocaten pro qualitate cauſæ, und nachdem ſie viel Zeit und Mühe darauf gewendet/ derſelben wegen / an einem billigmäßigen honorario ſich beſättigen und begnügen laſſen.

Da aber die Partheyen in Stellung der Artickel / interrogatorien oder Diſputation - Geſätze/ andere und frembde Advocaten gebrauchen wolten: So ſollen doch dieſelbige nichts deſtoweniger den beſtallten Hof-Gerichts-Advocaten, von den Artickeln einen Thaler/ Interrogatorien Anderthalben Thaler/ und iedern Diſputation - Satze Vier Thaler zahlen/ wie denn auch ingemein der Advocat,

oh-

ohne vorgehende oder bald erfolgende Vergnügung/ dem Parth wieder ſeinen Willen zu dienen/ nicht ſchuldig ſeyn ſoll.

Dieweil ſich auch bißweilen zuträgt / daß die Partheyen in ihren Sachen/ auſſerhalb der gewöhnlichen Hof-Gerichts-Termine/ andere und frembde Advocaten brauchen / und durch dieſelbe ihre Articel/ Fragſtücke/ Diſputation-Sätze/ und andere rechtliche Nothdurfft ſtellen und übergeben laſſen: So ſollen dieſelbe nicht weniger/als die zum Hof-Gericht beſtellte Advocaten, ſich dieſer Ordnung allenthalben gemäß verhalten/ und die Partheyen keines weges überſetzen/ wie denn auch ein ieder Advocat ſeinen Nahmen unter die geſtellte Schrifften zu ſetzen pflichtig ſeyn ſoll: Da aber ſolche Schrifften und Producta dieſer Hof-Gerichts-Ordnung ungemäß befunden würden/ ſollen dieſelbe ex officio, ob ſchon niemand darumb anſuchet/ von den Acten removiret und verworffen werden.

Cap. VI.

Eyd der Advocaten.

ICh N. ſchwere/ als die Durchläuchtigen/ Hochgebohrnen Fürſten und Herren/ Herren Hertzoge zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg / Land-

grafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meiſſen/ Grafen zu der Marck und Ravensberg/ Herren zu Ravenſtein/ beyder Linien/ meine gnädige Fürſten und Herren/ an Ihrer Fürſtlichen Gnaden geſamtes Hof-Gericht allhier/ mich zum Advocaten und Redner verordnet haben/ daß ich bey der reinen Lehre und Chriſtlichen Bekäntnüß dieſer Lande/ wie dieſelbe in der erſten ungeänderten Augſpurgiſchen Confeßion und der Apologia begriffen/ in den Schmalkaldiſchen Artickeln/ beyden Catechiſmis Lutheri/ und Chriſtlichen Concordien-Buche wiederholet iſt/ beſtändig/ ohne einigen Falſch/ verbleiben und verharren/ darwieder nichts heimlich oder öffentlich practiciren, auch wo ich vermercke / daß andere ſolches thun wolten/ daſſelbige nicht verhalten/ ſondern ohne Scheu bald offenbahren. Wo auch GOtt verhängen möchte/ (das er doch gnädig abwenden wolte/) daß ich mich ſelbſten durch Menſchen-Witz und Wahn/ von ſolcher reinen Lehre und Erkäntnüß GOttes/ entweder zu den Papiſten/ Calviniſten/ oder andern obbemeldter reinen Confeßion wiedrigen Secten wenden würde / ſolches Hochgedachten meinen Gnädigen Fürſten und Herren alſobalden anmelden/ und Ihrer Fürſtlichen Gnaden fernerer Verordnung und reſolution hierinnen gewarten will. Hierüber will ich nach meinem höchſten und beſten Verſtande/ und

iedermann zu ſeinem Rechten advociren, reden und handeln/ auch die Fürſtliche und verbeſſerte Ordnung dieſes Gerichts/ und ſonderlich in denen Puncten und Enden/ da ſie mich belanget/ nicht verändern/ ſondern getreulich halten/ und das umb Liebe/ Neid/ Gunſt/ Gabe/ Freundſchafft/ Feindſchaft/ noch keinerley Sachen willen/ wie die Menſchen-Sinn erdencken mag/ nicht unterlaſſen; Und ob ich einige Parthey in Unterrichtung ſeiner Gerechtigkeit/ meinem Verſtande nach/ zu recht nicht gegründet/ noch denſelben gemäß anſehen und vernehmen würde/ und ich ſolche Parth von ihrem Fürhaben in der Güte nicht weiſen könte/ derſelbigen Parth vor Gerichte in der Haupt-Sache nicht weiter noch mehr/ denn er mir zu reden befehlen und eingeben wird/ reden und handeln will/ treulich und ohne alle Gefährd/ als mir GOtt helffe.

Cap. VII.

Von dem Protonotario.

DEr zu dieſem Gericht verordnete Protonotarius, ſoll ſchuldig/ und darzu/ laut nachfolgenden Eydes/ verpflichtet ſeyn/ der Partheyen Supplicationes beſcheidentlich anzunehmen/ gebührlichen vorzutragen/ und die darauf erkandte Proceß/ oder andere Beſcheide/ in gewöhnlicher und zierlicher

cher Form/ und zwar dergeſtalt zu verfertigen/ damit die eigentliche Beſchaffenheit eines ieden Handels daraus nothdürfftig zu vernehmen.

Die Citationes ſoll er durch die geſchworne Bothen/ nicht aber ein oder des andern Theils Advocaten und Anwälde/ zu recht bringen laſſen/ derſelben relationes zu den Acten regiſtriren, der Partheyen Fürbringen treulich aufſchreiben / die Gerichts-Acta, Documenta, Uhrkunden/ und anders/ ſo ihme vertrauet / in guter fleißiger Verwahrung halten/ und daran ſeyn/ daß dieſelben fein ordentlich/ wie eines auf das andere gehet/ zuſammen gehefftet werden.

Sonſten aber der Partheyen eigene mit Beding producirte Original-Urkunden/ ihnen oder ihren Anwälden/ auf ihr Abfordern und Begehren/ wiederum folgen laſſen/ doch daß ſolches mit des Hof-Gerichts/ oder deſſen anweſenden Aſſeſſoren, Vorbewuſt und Bewilligung geſchehe/ und davon allwege glaubwürdige collationirte und vidimirte Abſchrifften/ auf des producirenden Theils Unkoſten/ genommen/ und bey den Acten behalten werden. Nechſt dieſem ſoll er auch auf die einkommende Schreiben und Producta, den Tag/ wenn ſie eingegeben/ ſo wohl wann die Beſcheid ertheilet/ Item die Urtheil publiciret, fleißig verzeichnen/ den Inhalt derſelben/ vor der Publication niemand eröff-

öffnen/ keinem Theil beyräthig ſeyn/ oder deſſen/ was vorgebracht/ warnen; ſo wohl auch das ihm zugeſtellte Gerichts-Secret wohl verwahren/ daſſelbe zu keinen andern Sachen/ als ihme vom Hof-Gericht / oder anweſenden Beyſitzern befohlen wird/ gebrauchen/ und alles/ was darunter ausgehet/ ſelber concipiren und verfertigen: Jedoch mag er in währenden Gerichts-Tagen/und ſonſten/wenn es noth/ andere und vertraute Schreiber brauchen und nieder ſetzen/ welche an Eydes-ſtatt/ mit einem Handſchlage angeloben ſollen/ daß ſie auf die ihnen vertraulich untergebene Acta, daß davon nichts verruckt noch verlohren werden möge/ fleißige Achtung haben/mit Schreiben und copiren ſich getreu/ auch aufrichtig erzeigen/ und nichts von Heimlichkeiten/als Schrifften/ Protocollen, Kundſchafften/ oder andern einkommenden Gerichts-Acten, ohne Vorbewuſt des Protonotarii, offenbahren/noch davon Copey geben wollen / wie denn auch der Protonotarius mit Fleiß darob ſeyn ſoll / daß die Schreiber umb beſſerer Nachrichtung willen/ bey Niederſchreibung der Geſätze / und Ubergebung anderer Acten, alle Blätter numeriren, und ſich allenthalben / wie getreuen Schreibern geziemet/ und wohl anſtehet/ verhalten thun.

Cap. IIX.

Eyd des Protonotarii.

JCh N. ſchwere/ als die Durchläuchtigen/ Hochgebohrnen Fürſten und Herren/ Herren Hertzoge zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meiſſen/ Grafen zu der Marck und Ravensberg/ Herren zu Ravenſtein/ beyder Linien/ meine gnädige Fürſten und Herren/ an Ihrer Fürſtlichen Gnaden geſamtes Hof-Gericht allhier/ mich zu einem Protonotario verordnet haben/ daß ich bey der reinen Lehre und Chriſtlichem Bekäntnüß dieſer Lande/ wie dieſelbe in der erſten ungeänderten Augſpurgiſchen Confeßion und der Apologia begriffen/ in den Schmalkaldiſchen Artickeln/ beyden Catechiſmis Lutheri/ und Chriſtlichem Concordien-Buche wiederholet iſt/ beſtändig/ ohne einigen Falſch/ verbleiben und verharren/ darwieder nichts heimlich oder öffentlich practiciren, auch wo ich vermercke/ daß andere ſolches thun wolten/ daſſelbige nicht verhalten/ ſondern ohne Scheu bald offenbahren. Wo auch GOtt verhängen möchte/ (das er doch gnädig abwenden wolle/) daß ich mich ſelbſten durch Menſchen-Witz und Wahn/ von ſolcher reinen Lehre und Erkäntnüß GOttes/ entweder zu der Papi-

ſten/

ſten/ Calviniſten/ oder andern obbemeldter reinen Confeßion wiedrigen Secten wenden würde/ ſolches Hochgedachten meinen Gnädigen Fürſten und Herren alſobalden anmelden/und Ihrer Fürſtlichen Gnaden fernerer Verordnung und reſolution hierinnen gewarten will. Hierüber will ich daſſelbige/ was meinem Ambte zuſtehet und angehöret/ getreulich und fleißig/nach allem meinem Vermögen ausrichten/ inſonderheit der verbeſſerten Fürſtlichen Ordnung dieſes Gerichts/ mich allenthalben gemäß bezeigen/ und das nicht laſſen/ weder umb Liebe/ Neid/ Gunſt/ Gaben/ Freundſchafft/ Feindſchafft/ noch keiner andern Sachen willen/ wie die Menſchen-Sinn erdencken mag/ als mir GOTT helffe.

Cap. IX.

Von dem Fiſcal, und ſeinem Ambt.

NAchdem auch berichtet worden / daß vordeſſen/ wie auch zu Zeiten nochmahln/ von etlichen am Hof-Gericht ſtreitenden Partheyen und andern/ ſo der Hofrichterlichen Bothmäßigkeit unterworffen/ wieder die Citationes, Mandata, Inhibitiones, und andere Befehliche und Verſchaffung/ mit verächtlicher Hindanſetzung derſelben/ frevent-

und unbeſcheidentlich gehandelt / dadurch ſie theils in Hofrichterliche willkührliche Straffe gefallen / theils auch hiebevorn in eine gewiſſe nahmhaffte Pœn, durch Erkäntnüß vertheilet worden / und ſich zu beſorgen / da ſolchem ſträflichen Beginnen / mit ernſten Einſehen nicht entgegen getrachtet würde / daß dadurch wiederſpenſtigen Leuten / zu allerley Ungehorſam / deſpect und Verachtung / ie mehr und mehr Anlaß gegeben / und alſo des Hof-Gerichts Jurisdiction gantz geringſchätzig geachtet / eludiret, ja endlich wohl gar enerviret werden möchte: So ſoll / zu Abwendung ſolches ungebührlichen Fürnehmens und Beginnens / auch zu Erhaltung des Hof-Gerichts Reſpect, und Autorität / vorigen deßhalben allbereit gemachten Anordnungen zu folge / ein ſonderlicher Fiſcal verordnet werden / der auf diejenigen / die ſich obangeregten Ungehorſams / Wiederſpenſtigkeit und Ungebühr / zu Verkleinerung des Hof-Gerichts / und derer darzu verordneten Perſonen / anmaſſen und gelüſten laſſen würden / eine fleißige Aufſicht habe / gegen dieſelbige nomine & jure Fiſci procedire, die verwürckte und verfallene Straffen / durch gebührliche / und in ſolchen Pœn-Fällen / im Rechten verordnete Mittel einbringe / damit ſchuldiger Gehorſam erhalten / und alle ärgerliche und ſchädliche Wiederſetzligkeit verhütet / oder doch ernſtlich geſtrafft werden möge.

Cap.

Cap. X.

Eyd des Fiſcals.

ICh N. ſchwere/ als die Durchläuchtige/ Hochgebohrne Fürſten und Herren/ Herren Hertzoge zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meiſſen/ Gefürſtete Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck und Ravensberg/ Herren zu Ravenſtein/ beyder Linien/ meine gnädige Fürſten und Herren/ an Ihrer Fürſtl. Gnaden geſamtem Hof-Gericht allhier/ mich zum Fiſcal beſtellen laſſen/ daß ich ſolches Amt treulich abwarten/ wieder die ſtraf-fälligen/ der verfallenen Strafen halber/ mit allem Fleiß procediren und verfahren/ und ſonſten alles dasjenige/ was mir/ Inhalts der verbeſſerten Fürſtlichen Hof-Gerichts-Ordnung zuſtehet und gebühret/ auch ſonſten von dem Hof-Gerichte mir Amtswegen anbefohlen wird/ thun und verrichten will/ und das nicht laſſen weder umb Liebe/ Gunſt/ Neid/ Gabe/ Freundſchafft/ Feindſchafft/ noch keiner andern Sachen willen/ wie die Menſchen-Sinn erdencken mag/ als mir GOtt helffe.

Cap. XI.

Von den Anwälden.

NAchdem auch durch Veränderung der Anwälde/ allerley Unordnung und Unrichtigkeit des Proceßes/ zu entſtehen pfleget/ und ſich bißhero im Werck befunden/ daß ſich vielerhand Weitläufftigkeit/ Gezäncke und Verzögerung der Sachen dahero zugetragen/ daß die Partheyen/ beydes Kläger und Beklagte/ zuweilen auf gantz frembde nnd unbekandte Perſonen/ ſo an keinem gewiſſen Ort ſich weſentlich aufhalten/ etliche aber auf ihre eigene Diener/ welche auch nicht allezeit bey ihnen beharrlich bleiben/ ſondern zu Endung ihrer Jahr-Dienſte/ ſich an andere Ort begeben/ auch bißweilen zu gewiſſen und particular-Actibus, Gewalt und Vollmachten von ſich geben/ welche doch auch zu Zeiten dermaſſen beſchaffen befunden/ daß darmit groſſe Gefährung wollen gebraucht werden/ darüber die Partheyen in weitläufftige Diſputation, Verlängerung der Sachen/ und unnöthige vergebliche Unkoſten gerathen: So ſollen hinführo iederzeit drey gewiſſe/ und zwar dieſes Orts beſeſſene anweſende Perſonen gebraucht werden/ welche dann/ vermöge nachgeſetzten Eydes/ ſchuldig ſeyn ſollen/ ſich auf eines oder des andern Theils Erſuchen/ und zugeſchickte gnugſame beſtändige Vollmacht/ in der gantzen Sachen/ als Anwälde/ gebrauchen zu laſſen/ der Partheyen Termine und fatalia, bey Ubergebung der Artickeln/ Diſputation-Sätze/ Su-

chung

chung der dilationen, in gute Obacht zu nehmen/ und biß zu rechtlichem Austrag/ mit treuem Fleiß/ was in einem ieden Hof-Gerichts-Termin/ oder darzwiſchen fürlauffen wird/ ihren Principalen erkennen zu geben/ auch bey denſelben anzuhalten/ damit die Hof-Gerichts-Gebühr/ als Sportul, Citation, Schreib- und Urtheil-Geld/ auf ein iedes Hof-Gericht/ von ihnen/ ohne vorflüchtige Behelfſe/ erleget werde.

Da ſie aber hierinnen ſäumig und nachläßig: Sollen ſie ſelbſt aus ihren Säckeln die Gebühr erlegen/ auch ehe und zuvor ſolches geſchicht/ zu handeln ferner nicht zugelaſſen werden/ es wäre denn Sache/ daß die Anwälde ihren angewandten Fleiß/ in Erinnerung ihrer Principalen/ beſcheinen könten: Auf ſolchem Fall ſollen ſie zwar mit Darlegung der Gebühr verſchonet/ aber doch ihren Principaln weitere Handlung/ biß die würckliche Zahlung erfolget/ nicht verſtattet werden/ ingleichen vor- und zu einem ieden Hof-Gericht/ ihrer Principalen wegen/ die Anſuchungs-Schrifften/ zu Erlangung der Citationen, in gebührlicher Zeit übergeben/ damit an Beförderung des Proceſſes kein Mangel fürfallen möge: Dargegen und zur Ergetzligkeit und Vergleichung ſolcher der Anwälde auf ſich genommener Mühe/ ſoll ein ieder Parth ſeinen Anwalden von ieglicher Sachen/ alle Hof-

Ge-

Gerichts-Termine/ wann verſetzt/ oder ſonſten etwas gehandelt wird/ Zwölff Groſchen/ ſo bald in der Sache beſchloſſen/ unweigerlich entrichten: Hingegen ſollen die Anwälde von den Partheyen ein mehrers/ es geſchähe gleich unter welchem Schein oder prætext es wolle/ nicht fordern noch nehmen. Da auch einer oder der andere Theil/ ſeine Nothdurfft ohne Anwald/ in eigener Perſon/ bey gütlicher Handlung/ oder rechtlichem Verfahren/ ſelbſt vorbringen wolte/ und hierzu gnugſam qualificiret wäre/ iſt ihme ein ſolches nicht unbillig zu verſtatten/ iedoch/ daß er ſich darneben der Hof-Gerichts-Ordnung gemäß bezeige. Sonſten ſollen die Partheyen/ damit das Judicium fundiret, und ob defectum vel vitium mandati, nicht nulliter verfahren werde/ ihre Anwälde zu ieder Sachen/ mit gnugſamer Vollmacht/ die alle nothwendige requiſita eines rechtmäßigen beſtändigen Gewalts in ſich begreiffe/ als wer/ von wem/ wann/ in was Sachen/wieder wen/ und worzu ſolche Vollmacht gegeben/ nothdürfftig verſehen/ und die Anwälde ſolche im erſten Termin/ noch für Einbringung des letzten Satzes/ eingeben/auch da Tutoria, Curatoria, Actoria, Syndicata, oder andere Vollmacht einzubringen/ ſolche gleichsfalls/ wie obgedacht/ bey Vermeidung willkührlicher Straffe/ mit überreichen. Da aber dieſelbe etwa wegen eines

oder des andern requiſiti mangelhafftig erſcheinen/ und Anwald cautionem rati zu leiſten erbötig/ ſoll er zwar mit derſelben zugelaſſen werden/ aber dem Protonotario bey einer gewiſſen Straffe angeloben/ ſeines Principaln ratification auf folgenden Termin einzuliefern. Die mandata und Vollmachten ſollen zugleich von den Partheyen geſiegelt und unterſchrieben ſeyn: Da aber iemand nicht ſchreiben kan/ ſo mag ers durch einen Notarium, oder ſonſten Gerichtlich vollziehen laſſen/ iedoch ſtehet einem ieden frey/ ob er den Anwalden apud acta conſtituiren wolle/ welches denn der Protonotarius iedesmahl/ umb Nachrichtung willen/ gebührlich/ iedoch aufs kürtzeſte/ wird zu regiſtriren wiſſen.

Die mandata aber ſollen nicht allein auf einen Termin/ und ad unum actum, dadurch groſſe Unrichtigkeit der Proceſſen zu erfolgen pfleget/ ſondern auf die gantze Sache/ biß zu endlichem Beſchluß derſelben/ gerichtet werden. Damit auch/ ſo viel müglich/ unnöthiges diſputat deswegen verhütet werden möge/ ſo ſollen die Advocaten, die von den Anwälden geſtellte Vollmachten/ ob ſie gnugſam zu überſehen/ und an Orten und Enden/ da ſie mangel- zweiffelhafft- und diſputirlich befunden/ zu verbeſſern und zu rectificiren, ſchuldig ſeyn. Es ſollen auch die Anwälde/ oder andere Bediente/ welche durch ihren Unfleiß und Nachläßigkeit/ oder auch

gefährlicher weiſe den Partheyen an ihren Rechten Schaden zufügen/ denſelben auf Erkäntnüß des Hofrichters und Beyſitzer/ aus ihrem Beutel erſetzen/ oder aber/ da einer oder der andere ſolchen zu erſtatten nicht vermag/ ſoll derſelbe vom Hof-Gericht mit der remotion, oder auch/ nach Gelegenheit der Sache/ einer andern ſchärffern Straffe/ willkührlich belegt werden.

Cap. XII.

Eyd der Anwälde.

ICh N. ſchwere/ als die Durchläuchtige/ Hochgebohrne Fürſten und Herren/ Herren Hertzoge zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meiſſen/ Gefürſtete Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck und Ravensberg/ Herren zu Ravenſtein/ beyder Linien/ meine Gnädige Fürſten und Herren/ an Ihrer Fürſtlichen Gnaden geſamtem Hof-Gericht allhier/ mich zu einem Procuratorn oder Anwalden der ſtreitenden Partheyen/ beſtellen laſſen/ daß ich auf eines oder des andern Theils Erſuchen/ mich in deſſen Sache/ als Anwald/ unweigerlich gebrauchen laſſen/ und meines Principaln Nothdurfft/ gebührender maſſen in acht nehmen/ auch alles dasjenige/ was mir/ Inhalts der verbeſſerten Fürſtli-

chen

chen Hof-Gerichts-Ordnung/ oblieget und gebühret/ thun und verrichten will/ und das nicht laſſen weder umb Liebe/ Gunſt/ Neid/ Gabe/ Freundſchafft/ Feindſchafft/ noch keinerley anderer Sachen willen/ wie die Menſchen-Sinn erdencken mag/ als mir GOtt helffe.

CAP. XIII.

Von geſchwornen Bothen.

DIe Bothen ſollen die Ladungs-Briefe / und andere Proceſſe/ ſo ihnen von dem Protonotario zugeſtellet werden/ bey ihrer geleiſteten Eydes-Pflicht/ eheſt zu recht bringen/ deſſelben Befehlich und Abfertigung treulich nachgehen/ und nach der Abfertigung ſich/ ohne ſein Vorwiſſen/ länger nicht aufhalten/ ſich auch bey Einantwortung derſelben beſcheidentlich erzeigen / niemand mit Worten oder Wercken anfahren/ beſchweren/ noch beleidigen/ ſondern die Proceß/ den fürgeladenen Perſonen/ mit gebührender Beſcheidenheit zu eigenen Händen / da ſie anders einheimiſch und anzutreffen/ überantworten/ und deswegen ſchrifftliche recognition fordern/ oder da der Vorgeladene nicht ſchreiben kan/ oder ſonſten kein Bekäntnüß beſchehener Einantwortung zu erlangen / ſoll der Both ſelbſten/ wie/ wann / und wem / auch an welchem

Orte die inſinuation geſchehen/ auſzeichnen/ und zu ſeiner Anheimkunfft dem Protonotario vermelden und anzeigen/ ſonſten aber/ und da der Vorgeladene/ nach fleißiger gehabter Erkundigung/ perſönlich nicht anzutreffen/ noch ſich finden laſſen wolte/ in ſeiner gewöhnlichen Behauſung die Citation eingeben/ und in Anhörung der meiſten/ ſo im Hauſe/ oder etwan ſeiner Haußfrauen/ oder andern der Seinigen/ ſo zu ihren Jahren und Verſtande kommen/ zuſtellen/ mit Vermeldung / daß der Haußwirth/ durch ſolchen Brief/ vor das Hof-Gericht geladen/ und daß ſie ſolches demſelben zu ſeiner Anheimkunfft anzeigen/ oder ſonſten förderlichſt zu erkennen geben ſollen: Da aber ſolche Proceß und Ladung von dem Bothen niemand wolte annehmen/ſoll er dieſelbe in Beyſeyn eines aus dem Haußgeſinde/ in des citirten Behauſung liegen laſſen/ ſo aber das Hauß vor ihme beſchloſſen/ oder er nicht eingelaſſen werden wolte/ oder vielleicht ſich niemand wolte ſehen und finden laſſen/ ſoll der Bothe den Schultheiſen oder Richtern/ oder einen oder zween Nachbarn/ ſo er ungefährlich haben mag/ zu ſich beruffen / und die Briefe oder Proceß/ in Beyſeyn derſelben/ an die Thür/ Thor/ Fenſter/ oder andere Orte des Hauſes/ ſtecken/ kleben / oder anſchlagen/ und davon gehen/ und darüber allenthalben/ was ihme begegnet/ zu ſeiner Wiederkunft

eheſt

eheſt umſtändige und warhafftige relation thun/ damit es ad acta regiſtriret, und diejenigen/ ſo die Hofrichterliche Vorladung dermaſſen deſpectiret, der Gebühr nach geſtrafft werden mögen.

Es ſoll auch iede Parthey/ ſo einen andern citiren läſſet/ dem Bothen/ von ieder Meil Weges zweene Groſchen geben; Ingleichniß da in der Stadt Jena iemanden eine Vorladung geſchähe / ſoll dem Bothen davon ein Groſchen/ und ſo vor dem Gerichte iemand vorgeheiſchen würde/ ſechs Pfennige gegeben werden/ daran ſie ſich begnügen laſſen/ und darüber weiter niemand beſchweren noch übernehmen ſollen. Würde auch einem Bothen/ bey Uberantwortung der Citation, oder anderer ſeiner Verrichtung / etwas wiederwärtiges begegnen/ ſolches ſoll er umb Gunſt/ Gab oder Furcht willen nicht verſchweigen noch vertuſchen/ ſondern iederzeit/ vermöge ſeiner Pflicht/ gründlich anzeigen / und regiſtriren laſſen/ welches denn gleichsfalls die Verordneten zum Hof-Gericht/ andern zum Abſcheu/ ernſtlich zu beſtraffen wiſſen werden. Es ſollen auch die Bothen bey währendem Hof-Gerichte fleißig aufwarten/ ſich des Truncks enthalten/ die Stuben im Winter zu rechter Zeit einheitzen/ die Thüren wohl verwahren / und was ihnen von dem Gerichte und Protonotario befohlen wird/ treulich verrichten/ uñ zumahl ſich eines erbaren Wandels/ inſonderheit a-

ber der Warheit/ alſo/ daß ihnen zu trauen und zu glauben/ bey Verluſt ihres Dienſtes/ befleißigen.

Cap. XIV.

Eyd der Bothen.

JCh N. ſchwere/ als bey dem Fürſtl. Sächß. gemeinen Hof-Gericht allhier/ ich zum Gerichts-Bothen angenommen und beſtellet worden/ daß ich meines Bothen-Ambts und Befehlich/ getreulich und mit allem Fleiß abwarten/ die Gerichts-Brieſe/ ſo mir vertrauet/ in gebührende Acht nehmen/ und denen/ an die ſie ſtehen/ zu recht überbringen/ deßwegen dem Protonotario glaubliche und umbſtändliche relation, auch ſonſten alles dasjenige thun will/ was mir/ Inhalts der Fürſtlichen verbeſſerten Hof-Gerichts-Ordnung/ zu thun oblieget/ und das nicht laſſen/ weder umb Liebe/ Gunſt/ Neid/ Gaben/ Freundſchafft/ Feindſchafft/ noch keinerley andern Sachen willen/ wie die Menſchen-Sinn erdencken mag/ als mir GOtt helffe.

Cap. XV.

Was für Recht in dieſem Gericht gehalten werden ſoll.

Nach

NAch den Göttlichen Satzungen und Geboten/ ſo aller anderer löblichen und nützlichen Ordnungen und Geſetzen Fundament/ Norm und Richtſchnur ſeynd/ ſollen in Ordinatoriis & deciſoriis, reſpectivè die in dieſen Landen aufgerichtete Policey- und Landes-Ordnung / Land-Tages-Schlüſſe/ Geiſt- und Weltliche Conſtitutiones, und andere Verordnungen/ ſo iedes Fürſtl. Theil deſſen Landen publiciren, und dem Hof-Gericht allbereit inſinuiret werden/ oder noch inſinuiren laſſen/ ſo wol die Sächſiſche Rechte/ wie ſolche ausgedruckt/ und in denen Landen diſſeit des Thüringer Waldes/ in Ubung ſeyn/ und von Alters herkommen/ Item/ die Reichs-Abſchiede/ ſo wohl erbare vernünfftige Statuten/ Gewonheiten und Gebräuche/ ſo ferne ſie iedes Orts redlich herbracht/ und in acht genommen/ in welchen Fällen aber die obangezogene Rechte und Gewonheiten nichts ſonderbahres ordnen und mit ſich bringen/ und beſonders in denen Landen/ jenſeit des Thüringer Waldes/ da die Sächſiſchen Rechte in deciſoriis nicht eingeführet/ Inhalts der von weiland dem Durchläuchtigen/ Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn JOHANN CASIMIRN/ Hertzogen zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meiſſen/ Grafen zu der Marck und Ravensberg/ Herrn zu Ravenſtein/ Chriſt-

Chriſtmilder Gedächtnüß / publicirten Coburgiſchen Hof-Gerichts-Ordnung / die gemeine Käyſerliche Rechte gebrauchet / und denſelben allerdings nachgegangen werden; Gleichwohl aber / woferne in dieſer Hof-Gerichts-Ordnung etwas den obigen Rechten zuwieder geſetzet / ſoll ſolches vor allen in acht genommen / und darnach geſprochen werden.

Cap. XVI.

Wer in die Banck oder Geſchrenck des Gerichts gehen mag.

DIeweil auch / da einem ieden in die Schrancken ſeines Gefallens zu gehen / ohne Unterſcheid erlaubet werden ſolte / ſolches nicht allein der Acten und Producten wegen ſehr gefährlich / ſondern auch den Advocaten, Protonotario, und andern an ihrer Verrichtung ſehr irrſam und hinderlich ſeyn würde: Als ſoll hinfürder niemanden in ſolche Geſchrenck / denn den beſtallten und vereydeten Advocaten, Anwälden / und zum Nachſchreiben niedergeſetzten und verordneten Schreibern / zu gehen / nachgelaſſen ſeyn / und ſollen die Advocaten und Anwälde die Partheyen / bey Vermeidung willkührlicher Straffe / dafür warnen / vielweniger

ſie ſelbſt/ ohne ſonderbahren Erlaubnüß/ mit hinein ziehen; Was ihnen aber aus dem Gerichte noth/ davon mögen ſie Abſchrifft fordern/ die ihnen dann umb die Gebühr unweigerlich gefolget werden ſollen.

Es wird aber hiermit den Bothen inſonderheit auferleget/gebührliche Achtung drauf zu haben/ damit die Schräncken zugehalten werden.

Cap. XVII.

Wer vor diß Hof-Gericht geladen/ und was für Sachen dafür gerechtfertiget werden mögen.

ALle/ ſo von der Landes-Fürſtlichen Hohen Obrigkeit belehnet/ und häußlich auf dem Lande oder in Städten dieſer Fürſtenthume ſitzen/oder Feuer und Rauch darinnen halten/ durch perſönliche weſentliche Wohnung/ oder ſonſten ſo viel Güter/ als des Klägers Forderung austrägt/ darinnen haben/ wie dann auch diejenigen/ welche die geſamte Hand an einem Lehen-Guthe erlanget/ungeſehen/ daß ſie der Ende perſönlich nicht wohnen/ oder auch weder Feuer noch Rauch halten/ und da dieſelben der Hofrichterlichen Citation nicht pariren/ ſondern zum andern mahl ungehorſam

auſſenbleiben würden/ ſollen ſie auf vorgehende deſſen Beſchuldigung/ drittens/ bey Verluſt der geſamten Hand zuerſcheinen/ vorgeladen/ auch/ in nochmahliger Verbleibung der parition, nach Befindung/ der geſamten Hand verluſtig erkandt/ und ſolches an gehörigem Ort und Lehen-Hof/ zu deſſelben Nachricht/ notificiret werden. Desgleichen/ wo ſich Klagen erheben/ umb die Güter/ ſo in dieſem Fürſtenthum gelegen/ in dieſen und allen andern Fällen/ da iemand/ vermöge der Rechte/ forum ſortiren kan/ ſollen und mögen die Rechtfertigung an dieſem Hof-Gericht gehandelt und fürgenommen werden; Dazu ſollen auch die Städte/ als Commun und Räthe in allerley Sachen/ ſie haben Lehen vom Hauſe Sachſen oder nicht/ desgleichen einzelne Bürger/ wo die Sachen und Sprüche das Lehen belangete/ und dinglich wäre/ ſo wohl die Geiſtlichen/ iedoch nur in realibus, ihre Privat- und Prophan- Güter betreffend/ nicht aber in Streitigkeiten/ welche die Pfarr-Güter oder andere geiſtliche Gerechtigkeiten belangen/ noch in Perſonal-Klagen/ (ſo nach iedes Fürſtlichen Theils Verordnung/ entweder an deſſen Regierung/ oder Conſiſtorium, verwieſen werden ſollen;) Alſo auch die Ambtleute/ für ſich/ vor dieſem Hof-Gerichte zu ſtehen und zu antworten ſchuldig ſeyn/ wie dann auch die Fürſtlichen Herrſchafften ſelbſten/

ſten/ von wegen dero Cammer-Güter/ und anderer Nutzunge/ vor dieſem Hof-Gerichte des Rechten zu warten/ und daſſelbe zu verfolgen/ ſich hiermit gnädig erklären; Dahero umb ſo viel billiger/ immaſſen denn Hochgedachte Ihre Fürſtliche Gnaden hiermit geſetzt und verordnet haben wollen/ daß auch alle Grafen/ Freyherren/ Ritter und Edelleute/ die den Aemtern nicht unterworffen/ ſondern auf ſonderliche Schrifft der Fürſtlichen Cantzeley ſitzen/ auch alle Räthe der Städte und Richter/ die keinem Ambte zugethan ſeyn/ vor diß Hof-Gericht geladen/ und gerechtfertiget werden mögen.

Die andern Edelleute/ Bürger oder Bauren aber zuvorn/ vor ihren Ambtmann oder Gerichten/ in deſſen Ambte oder Gerichte ſie geſeſſen/ geheiſchen/ und die erſte Inſtantz daſelbſten gehalten werden/ und ſo viel dieſen Gerichts-Stand anlanget/ ehe vor dieſem Hof-Gericht/ als wenn von ihnen Recht geweigert oder unziemlich verzogen/ oder ſich die Unter-Gerichte/ aus redlichen und beſtändigen Anzeigungen/ verdächtig und partheyiſch erweiſen würden/ zu ſtehen nicht verpflichtet ſeyn ſollen. Ob auch wohl in voriger Hof-Gerichts-Ordnung verſehen/ ſo iemand einen/ der dem Hof-Gericht ohne Mittel nicht unterworffen/ fürladen und heiſchen laſſen wolte/ daß derſelbe zuvor/

vor dem Hof-Gerichts-Schreiber endlich erhalten/ oder gnugſam beweiſen ſolte/ daß ihme durch den Unter-Richter die Juſtitz geweigert/ oder gefährlich verzogen/ und ſo derſelbe meinendig befunden/ auf Verordnung des Hof-Richters und ſeiner Beyſitzer/ am Leibe ſchwerlich geſtrafft werden ſolte: So kömmt doch Bericht ein/ daß ſolcher Punct bißhero in keiner ſonderlichen Obſervanz geweſen/ alldieweil die Anſuchenden in der Perſon ſelten erſcheinen/ daß man wegen angezogener protraction oder denegation, mit ihnen zu reden nicht allwege Gelegenheit hat; derowegen/ da ſich iemand an dieſem Hof-Gericht beklagen würde/ daß ihme an dem Unter-Gerichte das Recht wäre verweigert/ oder gefährlicher weiſe verlängert worden/ ſo ſollen Hof-Richter und Beyſitzer ad excitandam Jurisdictionem, an die Befehlichshaber und Gerichte deſſelbigen Orts/ ſchreiben und befehlen/ ihnen auch/ nach Gelegenheit der Sachen/ eine gewiſſe Zeit beſtimmen und anſetzen/ in welcher ihme rechtlich verholffen werden ſoll: Da aber ſolches nicht geſchähe/ und er ſich anderweit protractæ vel denegatæ Juſtitiæ, beſchweren/ und von dem Unter-Richter keine erhebliche Urſach noch Entſchuldigung fürgewendet würde; So ſoll ſolche Sache am Hof-Gerichte zu gebührender Erörterung angenommen werden.

Es mögen auch ſolche Sachen/ ſo Bürgerlich/ und nicht unter 60. Gülden werth/ allda angebracht und gehandelt werden: Doch ſollen hierunter nicht gemeinet noch begriffen ſeyn die Sachen/ ſo Obrigkeit/ Gerechtigkeit/ Perſönliche und Feld-Dienſtbarkeit/ ewige unablößliche Güld/ Zinß/ und Nutzung/ und andere dergleichen Sachen belangen/ ſo keine gewiſſe und determinirte æſtimation recipiren, ob ſie gleich unter der obbeſtimmten Summa wären; Damit auch alle confuſio Jurisdictionum vermieden werden möge/ ſo wird geordnet/ da Hof-Richter und Beyſitzer ex libello ſupplicatorio vermercken würden/ daß eine Sache allbereit in der Fürſtlichen Rathſtuben einer verabſchiedet/ oder daſelbſt anhängig oder rechtſtändig worden/ (immaſſen bey obgedachten Fürſtlichen Regierungen/ die daſelbſt angebrachte Sachen ſo balden nach eingegebenem Libell/ oder ſonſt ausgefloſſenem Fürſtlichen Reſcript, bey dem Hof-Gericht aber ehe nicht/ denn nach inſinuirter formaliſchen Citation, vor Rechtshängig gehalten werden ſollen/) daß ſie Klägern alsbald durch einen Beſcheid abweiſen/ und demſelben keine Citation ertheilen ſollen. Da aber Kläger ſolches vortheilhafftiger weiſe verſchweigen/ und alſo den Proceß erlangen/ hernacher aber ſich die prævention und litis pendentia, durch allegirung und Beſcheinung des Gegentheils/ in deductio-

ctione cauſæ befinden würde; So ſollen ſie denſelben/ wegen ſolcher muthwilligen und gefährlichen Hintergehung/ andern zum Abſcheu/ mit Erſtattung der Unkoſten und willkührlichen Straffe/ wiederum an die Regierung/ allda die Sachen vorher anbracht/ remittiren. Würden auch die Fürſtliche Herrſchafften oder dero Regierungen/ auf des Beklagten Anſuchen/ ex capite præventionis, eine Sache vom Hof-Gerichte avociren, ſo ſoll der Proceß alſobald abgeſtellet/ und die Partheyen ohne fernere Beſcheinigung der Litis pendenz, ebenmäſſig dahin gewieſen werden.

CAP. XIIX.

Was für Appellationes am Hof-Gericht angenommen werden ſollen.

OB wohln bey ietzo verkehrtem Welt-Lauf/ die tägliche Erfahrung bezeuget/ daß das remedium appellationis, welches den Beſchwerten zu Hülff und Troſt/ nicht ohne erhebliche Urſachen/ heilſamlich und wohl verordnet und nachgelaſſen/ in viel wege gemißbrauchet/ und dadurch mancher in ſeiner guten und gerechten Sache bößlich aufgehalten/ und umbgetrrieben wird: So wolte ſichs doch keines weges leiden/ daß ſolche heilſame rechtliche

liche Mittel/ umb des Mißbrauchs willen abgeſchaffet/ und die Frommen und zur Unbilligkeit Bedrängte/ der frevelhafftigen Boßheit hierinnen entgelten ſolten/ in Betrachtung/ daß nichts iemahls ſo heilſamlich und wohl verordnet werden können/ welches von boßhafftigen/ zanck- und haderſüchtigen Leuten/ nicht in verkehrlichen wiederſinnigen Mißbrauch gezogen worden wäre. Derowegen wird zugelaſſen/ daß ein ieder von Grafen und Herren/ und den Gerichten/ ſo in Städten beſetzt/ oder die Städte ſelbſt haben/ desgleichen von des Adels und der Dörffer Gerichten/ wo ſie ihme die Gerechtigkeit verſagen/ oder ſich aus redlichen beſtändigen Urſachen verdächtig und partheyiſch erzeigen/ oder von denſelben durch Urtheil/ Abſchiede/ oder ſonſten beſchweret würde/ gradatim ans Hof-Gericht mag appelliren, und ſoll ſolche Appellation, wenn ſie innerhalb zehen Tagen geſchehen/ auch die Summa und Sache/ zum wenigſten 60. fl. werth/ und alſo an ſich ſelbſt appellabilis iſt/ zur Rechtfertigung angenommen/ und dem Unter-Richter ſich der Sachen hinfürder zu euſſern/ und dieſelbige im vorigen Stande/ biß zu ihrem Austrag/ ohne Neuerung und attentirung/ verbleiben zu laſſen/ inhibiret werden/ ungeachtet ſolche Appellation nur vor Notario und Zeugen eingewendet worden/ weil dieſelbe bißhero in dieſen Landen zugelaſſen/ ſich

auch

auch der beſchwerte und appellirende Theil mit der Appellation vor den Beambten nicht allezeit ſicherlich wagen dürffen/ und von denſelben/ weder Apoſtolos reverentiales, noch refutatorios, noch auch einigen Schein der Verweigerung/ wie ſie wohl zu thun ſchuldig/ erlangen können/ dardurch dann mancher/ mit unwiederbringlichen Schaden und Nachtheil/ Recht- und Hülff-loß gelaſſen werden müſte/ wann ihme der Weg/ vor Notarien und Zeugen zu appelliren, benommen und abgeſtricket werden ſolte.

Dieweil aber auch ihrer viel diß rechtliche Mittel/ wie gedacht/ offt mißbrauchen: So ſollen die verordnete und pro tempore anweſende Aſſeſſores, die angezogene gravamina wohl erwegen/ und da ſie vermercken/ daß ein Muthwill darhinter ſteckte/ oder von einer auf Brief und Siegel rechtmäßiger weiſe angeſetzten Hülffe appelliret würde/ noch vor Annehmung der Appellation, ſo coram Notario & Teſtibus geſchehen/ dem Unter-Richter umb Bericht ſchreiben/ damit ſie daraus der Sachen Gelegenheit deſto beſſer zu vernehmen/ und nach Befindung/ ob der Appellation zu deferiren, oder nicht/ ſich zu entſchlieſſen haben mögen.

Wenn nun die Appellation angenommen/ ſoll der Appellant ſchuldig ſeyn/ ſolche auf den nachfolgenden Termin gebührlich zu juſtificiren, oder in Ver-

Verbleibung deſſen die Appellation, auf Gegen=theils eingewandte Ungehorſams=Beſchuldigung/ nach Befindung/ für erloſchen erkandt werden / es wäre denn der Termin ſo nahe/ daß Appellant, zu Ausbringung der Citation, die gebührende Sächſiſche Friſt/ nicht haben könte / damit ſoll er gehöret/ ihme auch/ da es alſo befunden wird/ biß auf folgenden Termin/ Aufſchub verſtattet werden.

Demnach ſich auch zum öfftern zuträgt / daß die Appellanten, wenn ſie durch die introducirte und angenommene Appellation nur ein wenig Luft bekommen/ die acta primæ inſtantiæ unabgefordert liegen laſſen/ dadurch die Sachen vergeblich protrahiret werden: So ſoll/ zu Vorkommung deſſen/ ein ieder Appellant auf den erſten Termin dieſelbe vollſtändig/ bey Verluſt der Appellation, einbringen/ er könte und möchte dann mit dem Unter=Richter/ von welchem er appelliret hat/ oder ſonſten beſcheinen / daß er mit Fleiß um Ausantwortung der Acten angehalten/ und alſo der Mangel nicht an ihm geweſen/ auf welchen Fall ihme an den Unter=Richter compulſoriales ſollen mitgetheilet werden/ und alſodann Appellant, bey obiger Strafe/ ohne einige fernere Ausflucht / es wären dann arctiores an den Unter=Richter vonnöthen / auf folgenden Termin die Acta einzugeben ſchuldig ſeyn. Damit auch dem muthwilligen Appellanten deſto

mehr begegnet werden möge / ſo ſollen Hof-Richter und Beyſitzer / wann ſie vermercken/ daß Appellant die Appellation nur vergeblich / und allein zu Erlängerung der Sachen / eingewendet / ehe dann er zu Juſtificirung derſelben zugelaſſen wird/ nach der Perſon und Sachen Gelegenheit/ eine gewiſſe Straffe ernennen und anſetzen / und ihn hernacher/ wenn ſich in Ausführung der Sachen befindet / daß er muthwillig appelliret, in die angeſetzte Strafe/ halb dem Fiſco, und halb dem Parth zu erlegen/ neben Erſtattung der Unkoſten/ (über welche auch nicht ſo liederlich hingeſtrichen werden ſoll) vertheilen/ oder ihm zum wenigſten das Juramentum malitiæ zu erkennen.

Cap. XIX.

Von den inhibitionibus, in cauſis ſimplicis querelæ, wenn und in was Fällen dieſelben ertheilet werden mögen.

DIe inhibitiones ſollen nicht ſo bald / und ohne Unterſcheid/ ſonderlich/ wo keine Gefahr und unwiederbringlicher Schade vorhanden / noch zu beſorgen / auch wenn die wieder die Fürſtliche Beambten/ und andere Obrigkeiten geſucht würden/

den/ ertheilet/ ſondern denſelben auf der anſuchenden Parthey Unkoſten zuvor umb Bericht geſchrieben werden/ welchen ſie dann auch in der Zeit/ ſo ihnen vom Hof-Gericht/ nach Gelegenheit der Umſtände/ beſtimmet/ gründlich und umſtändlich einwenden/ und ſich darauf Hof-Richter und Beyſitzer/ entweder mit Ertheilung oder Verweigerung der gebetenen inhibition, dermaſſen verhalten ſollen/ auf daß nach Befindung/ den Bedrängten nicht zu viel oder zu wenig geſchehe/ ſondern Recht und Gerechtigkeit/ Schutz und Hülffe mitgetheilet/ hingegen aber auch die Schuldigen oder Mißhändler in ihrer Boßheit nicht geſtärcket werden.

Damit auch Hof-Richter und Beyſitzer deſto mehr Nachrichtung haben mögen/ in welchen Fällen die inhibitiones und Straf-Gebote/ zu Abwendung des Klägers Beſchwerden verſtattet und nachgeſehen werden können/ ſo ſeynd eigentlich nachfolgende caſus inhibitionis, Als:

1. Wenn res judicata vorhanden/ und es hätte iemand ein geſprochen Urtheil für ſich/ welches er durch ordentlichen Proceß erlanget/ und daſſelbe ſeine verbindliche Krafft Rechtens erreichet/ und er wolte darüber beſchweret werden.

2. Da Supplicant einen klaren Vertrag in Händen/ darwieder das andere Theil zu handeln ſich unterſtünde.

3. Wenn ſich iemand eines gewaltthätigen Angriffs oder gefänglicher Einziehung ſeiner Perſon/ oder eines gewaltthätigen Einfalls und Entſetzung ſeiner Güter/ aus gläublichen Anzeigungen befahrete/ und ſolche Anzeigung für erheblich angeſehen/ der Impetrant auch auf ſolchem Fall ſich zu Recht erbiethen würde.

4. Hat auch die inhibition in cauſa carceris ſtatt/ wenn nehmlich einem durch gefängliche Einziehung zu viel geſchähe/ er ſich auch zu Recht/ und gnugſamer Caution erböthe/ und man wolte ihn nicht ledig geben/ iedoch daß es allein in denen Fällen geſchehe/ da die relaxationes gegen Beſtellung eines Vorſtandes/ vermöge der Rechte/ ſtatt zu haben pflegen.

5. Ingleichen in novi operis renunciatione, als da iemand ein neu Gebäude anfähet / deſſen ſich der ander Theil aus erheblichen Urſachen beſchweret/ und ſich zu Recht erbeut.

6. Wie auch in damno infecto, wenn ſich einer beklaget/ daß ihme ſeines Nachbars Gebäude Schaden dräue.

7. Und dann endlich werden die inhibitiones decerniret, wenn ſich einer beklaget/ daß ſein Nachbar mit Waſſer-Brunnen oder Waſſer-Läufften/ wieder alt Herkommen/ Neuerung machet/ oder ſolche Gebäude verführete/ dadurch das Waſſer in

in ſeinem Strom verändert/ und dem Herbringen zu entgegen/ auf eines andern Grund und Boden/ gedrungen werden wolte.

Insgemein aber mögen die inhibitiones, in allen factis illicitis & prohibitis, wie auch/ wenn dem anruffenden Theil eine ſolche Beſchwerde aufgeleget und zugefüget würde/ die nach begangener That nicht zu repariren und wieder zu bringen/ Item/ es lieffe das geklagte factum wieder den gemeinen Nutzen/ oder könte keinen Verzug leiden/ auf vorhergehendes gebührliches Anſuchen ertheilet werden.

Dieweil es ſich öffters begeben/ daß ein oder das andere Theil ſich der Hof-Richterlichen inhibitionen, auch wieder die allbereit in ſelbiger Sach ergangene Fürſtl. Reſcripta oder Befehle/ zu mißbrauchen unterſtanden: So ſoll hinführo vorbemeldten Hof-Richterlichen inhibitionen dieſe ausdrückliche clauſula iedesmahls beygefügt werden/ es wäre denn/ daß Beklagter/ oder an wen ſonſt die inhibition ertheilet wird/ ſeines Thuns halber/ von Fürſtlicher Gnädiger Herrſchafft/ oder dero Regierung eines andern befehlicht wäre/ auf welchem Fall er ſich deſſelben billich zu halten hätte/ und dieſe Hof-Richterliche inhibition darwieder nicht irren laſſen ſolle.

Cap. XX.

Von der Citation und Ladung/ Abſchreibung der Tage/ und Ungehorſam des Beklagten.

Nachdem das Hof-Gericht im Jahr alleine vier mahl beſuchet und gehalten wird/ ſoll der Hof-Richter alle Citationes und Ladungs-Briefe peremptoriè, und zwar ſolcher geſtalt ausgehen laſſen/ daß ſie in neuen Sachen/ ſechs Wochen und drey Tage/ in andern fünff oder vier Wochen zum wenigſten/ vor dem Gerichts-Tage/ ſamt andern gewöhnlichen Clauſuln in ſich begreiffen/ neben der Citation aber/ ſoll in novis allemahl Abſchrifft der Klage dem Beklagten mit überſchicket werden/ damit er das gebräuchliche ſpatium deliberandi, und hernachmahls ſich mit Unwiſſenheit nicht zu entſchuldigen haben möge.

Da nun der Beklagte/ welchem die Citation in ſeine Behauſung zu kommen/ oder ſonſten/ vermöge des Hof-Gerichts-Bothen relation, richtig inſinuiret worden/ aufn Termin ohne Anzeigung oder Fürwendung einiger Urſach/ gantz und gar ungehorſamlich auſſenbliebe: So ſoll derſelbige/ auf des erſcheinenden Gegentheils Anhalten/ aufs ander Gericht zu ſeiner Ehehafft/ und zum dritten Ge-

Gerichte zur Hülffe/ immaſſen es ſonſten/ vermöge Sächſiſcher Rechte/ üblich und gebräuchlich/ citiret und geladen werden.

Damit auch hierinnen allerley Unrichtigkeit/ Ausflucht und Weitläuftigkeit verhütet werden möge: So ſollen die Anwälde ſchuldig ſeyn/ ihre Anſuchungs-Schrifften/ in der achten/ oder zum längſten der ſiebenden Wochen/ vor angehendem Hof-Gerichte/ dem Protonotario zu übergeben/ damit dieſelbige zu rechter Zeit gefertiget/ und den Partheyen/ durch einen Hof-Gerichts-Bothen/ zeitlich/ vorm Termin/ wie oben gedacht/ überantwortet werden mögen/ mit Verwarnung/ da hierüber ſich iemand mit ſeinem Anſuchen nachläßig und ſäumig erzeigen und verhalten würde/ daß derſelbe auf das vorſtehende Hof-Gericht nicht gehöret/ ſondern ſeine Sache biß zum folgenden Hof-Gericht eingeſtellet und verſchoben werden ſoll. Dem Kläger aber ſoll ein ſonderlicher Tag-Zeddul gleichsfalls durch einen Hof-Gerichts-Bothen zugefertiget/ auch derſelbe nichts wenigers/ als die Citation und der Bothen Relation, zu den Acten regiſtriret werden.

Weil auch/ wie angezeiget/ im Jahr nicht mehr denn vier Termin können gehalten werden/ und demnach billich dahin zu ſehen/ damit dieſelbe klagendem Theil zu Schaden/ durch des Beklagten

ter-

tergiverſiren, nicht rückgängig gemacht / ſondern der Proceß / ſo viel müglich / ſchleunig befördert werden möge: So ſollen die Extrajudicial-Schreiben / darinnen die Beklagte ſich ihres Auſſenbleibens entſchuldigen / und dilation biß zu künfftigem Termin bitten / es wären dann die allegirte impedimenta kundbar und erheblich / nicht angenommen / ſondern ſie durch Beſcheide dahin gewieſen werden / daß ſie ihre ehehaffte Urſach und Verhinderungen / nach Hof-Gerichts-Gebrauch / judicialiter und Gerichtlich / in angeſetztem Termin / vom Mund in die Feder / fürbringen / und darauf ſo wohl auf des Wiederparts Gegen-Nothdurfft rechtlich Erkäntnüß / oder ſonſten / nach Gelegenheit / gebührliches Beſcheides gewarten ſollen. Wäre auch die fürgewandte Entſchuldigung zwar nicht allerdings zu Recht gnugſam / iedoch anſehnlich / ſo ſollen diejenigen / ſo dergeſtalt auſſenbleiben / wegen ihres nicht Erſcheinens / und da ſie / Inhalts der Citation, nichts rechtliches ſetzen laſſen / nichts deſtoweniger in die expenſen deſſelben Termins auf Ermäßigung vertheilet werden / iedoch / daß ſolches über einmahl nicht geſchehe / ſondern da ein Parth über anderweite Citation zum andern mahl auſſenbleiben würde / ſo ſoll ihrer fernern Entſchuldigung ungeachtet / ſtracks auf Ehehafft verfahren und erkandt / die Ungehorſamen auch ehe nicht / als wenn ſie die von ih-

ihnen etwan angezogene impedimenta auf nechſtfolgenden Termin beſcheinen/ aus der Ehehafft gelaſſen werden.

Cap. XXI.

Von den Sportulis zu Unterhaltung des Gerichts/ auch Erlegung der Hof-Gerichts-Urtheil-Schreib- und anderer Gebühr.

So bald die Parthenen fürkommen/ und der Kläger ſeine Schuld oder Klage geſetzet/ und die Sache über Einhundert Gülden betrifft/ ſoll er einen Thaler/ desgleichen der Beklagte/ in Einbringung ſeiner Nothdurfft oder Antwort/ auch einen Thaler ins Gerichte geben/ wo ſie aber unter Einhundert Gülden/ ieder Theil einen halben Thaler/ aber von injurien, Schmähungen oder Freveln/ ieder Theil einen Thaler erlegen.

Dieweil auch Bericht einkommen/ daß die Parthenen/ ſo am Hof-Gericht zu ſchaffen/ die Sportulas, Citation- Schreib-Copial-und andere Gebühr/ nicht zu rechter Zeit entrichten/ ſondern damit lange verziehen/ allerhand Ausflucht ſuchen/ auch die Abſchrifften der Zeugnüſſe und Acten, darum ſie ſelbſt gebeten/ zu rechter Zeit nicht ablöſen/ ja offtmahls

mahls dieſelbige/ wenn ſie abcopiret und verferti-
get/ gantz und gar liegen laſſen/ daraus denn nicht
allein zu Berechnung des Sportul-Geldes und an-
derer in Rechnung gehöriger Competenz, ſondern
auch dem Protonotario, neben dem/ daß er den
Schreibern deswegen Abtrag thun muß/ an ſeiner
verordneten Gebühr/ allerley Mangel und Abbruch
fürfället: So ſollen die Advocaten und Anwälde/
hinführo zu Rechtlichem Verfahren/ oder anderer
Verhandlung ihrer Clienten Nothdurfft/ ehe nicht
zugelaſſen/ noch ihnen die Acta zum Verſetzen ge-
folget werden/ es ſey denn alles/ was ſich/ vermö-
ge der Taxe/ zu entrichten gebühret/ beydes von
Klägern und Beklagten richtig gemacht/ auch der
beſtellten Acten Abſchrifften gebührlichen abgelö-
ſet worden.

Cap. XXII.

Wie die Exceptiones vor dieſem Hof-Gericht fürzubringen.

WEnn eine Sache durch gütliche Handlung
über angewandten Fleiß nicht verglichen und
beygeleget/ ſondern zu Rechtlicher Erörterung ge-
langen muß/ ſo ſoll der Beklagte/ welcher ſich der
Antwort zu entbrechen vermeinet/ ſeine Schutz-

weh-

wehren und aufzügliche Einreden / es ſeyen exceptiones declinatoriæ oder dilatoriæ, Vorſtand/Gewehr/ und ingemein alles/ ſo der Antwort vorgehet/ auf einmahl cum eventuali litis conteſtatione, in dem erſten Termin ein-und fürbringen/ auch ſolche Krieges-Befeſtigung in dem erſten oder andern Satz/ damit Kläger noch den Termin drauf könne gehöret und vernommen werden/ mit anhängen/ und alſo beyderſeits von Munde aus in die Feder/ mit dreyen abgewechſelten Sätzen/ nicht aber Products-weiſe zum Urtheil beſchlieſſen/ und im letzten Satz keine Neuerung fürbringen/ oder/ da es geſchähe/ ſoll es doch in Stellung der Urtheil übergangen werden. Hätte aber der Beklagte eine ſolche declinatoriam vor ſich/ welche einen ſcheinbahren und billigen Zweiffel gebähren möchte; Auf ſolchem Fall/ und ſonſt nicht/ mag die eventual-litis-conteſtation eingeſtellet werden.

Hiergegen/ und da Beklagter keine declinatorias oder andere exceptiones, dadurch das Recht differiret, oder die Krieges-Befeſtigung verhindert/ anzuziehen/ ſoll er litem alſobalden purè, und auf alle und iede Klagſtücke/ und derſelben narration und concluſion, ausdrücklich/ klärlich/ in ſpecie, mit Ja oder Nein/ conteſtiren, und da ſolches von ihme verbliebe/ ſoll wieder ihn/ als einen Ungehorſamen/ ſo den Krieg Rechtens gantz nicht/ oder ja

nicht vollkommlich befeſtiget/erkandt und geſprochen; Auch die Advocaten, weil ſie den Proceß und dieſe Ordnung wohl wiſſen/ und dennoch darwieder handeln/ mit einer willkührlichen Straffe angeſehen werden.

Wie denn auch die Advocaten vor der Kriegs-Befeſtigung/wenn ſie nicht exceptiones ingreſſum litis impedientes, & in continenti probabiles haben/ die merita cauſæ, und Hauptſach/ weil ſolches zur Unzeit/ und allein zu Aufhalt- und Verſchleiffung der Sachen gemeinet/ nicht diſputiren, ſondern dieſelbe biß zu ſeiner Gelegenheit verſpahren/ und beyſeits ſetzen ſollen: Da auch Beklagten/nach beſchehener Krieges-Befeſtigung/die vorgeſchützte exceptiones, zerſtörlicher weiſe einzubringen/ vorbehalten/ und er derſelben mehr denn eine hätte/ ſoll er gleichsfalls die auf einmahl alle/ und nicht eine nach der andern/ bey Verluſt derſelben/ einzuwenden/ ſchuldig ſeyn. Woferne nun Beklagter demſelben/ wie obgedacht/ in einem oder dem andern/ ſo ihm aufgeleget/ Folge geleiſtet/ Kläger aber dasjenige/ als etwan den Vorſtand/ Gewähr/ oder ſo ihm ſonſten zu leiſten zuerkandt/ nicht ins Werck richtete/ ſoll Beklagter ſich weiter mit ihme/ biß er dem Urtheil gehorſamet/ einzulaſſen nicht ſchuldig ſeyn/ ſondern auf des Beklagten ferneres Suchen/ und erfolgte rechtliche Verfahrung/

rung/ von dem Gerichts-Zwang/ da Kläger nichts erhebliches einzuwenden/ loß gezehlet/ und Kläger in die Unkoſten vertheilet/ welcher auch/ biß er dieſelbe erleget/ ferner nicht gehöret werden ſoll. Da aber Kläger den geſonnenen Vorſtand oder Gewähr/ ſo er mit einem Handſchlag dem Protonotario Gerichtlichen anzugeloben ſchuldig/ oder was ihm ſonſten auferleget/ geleiſtet/ ſoll/ was auf die eventual-Kriegs-Befeſtigung erkandt/ ins Werck gerichtet werden/ und Kläger/ nach angelobter Gewähr/ oder auch/ ohne Vorbehalt beſchehener litis-conteſtation, ſein eingegebenes Libell zu ändern oder zu verbeſſern/ wie auch den Grund der Klage/ dem Beklagten in ſein Gewiſſen/ Wiſſenſchafft und Wohlbewuſt zu ſchieben/ nicht befugt ſeyn/ er wolte denn die fürgebrachte Klage gäntzlich fallen laſſen/ und eine andere und neue fürbringen/ welches ihme zwar ſoll verſtattet werden/ aber doch Beklagten zuvor die Unkoſten/ auf des Hof-Gerichts Ermäßigung/ zu erlegen verbunden ſeyn.

Cap. XXIII.

Von der Reconvention und Wieder-Klage.

Würden auch Sachen/ darum einer an das Hof-Ge-

Gericht geladen/ fürfallen/ dadurch der Beklagte wiederum zu dem Kläger zu ſprechen hätte/ ſo ſoll in den Fällen/ da die Sache/ derowegen die Klage erhoben/ der andern/ darum der Beklagte ſeine Wieder-Klage anzuſtellen vermeinet/ anhängig/ und eine aus der andern herfleuſt/ vor Erörterung der Klage/ die Wieder-Klage am Hof-Gericht allhier/ auf Klägers Wiederfechten/ nicht ſtatt haben/ und ſolches auch dahin verſtanden werden/ ob gleich der Beklagte ein ſonderlich Libell übergeben/ und ſeine Wieder-Klage unterſchiedlich/ neben dem ſimultaneo & mutuo proceſſu, ausüben wolte/ ſondern es ſoll der Kläger/ vermöge der Sächſiſchen Rechte/ dißfalls auf die Wieder-Klage zu antworten/ wieder ſeinen Willen nicht ſchuldig ſeyn/ es habe ſich denn zuvorn der Beklagte von ihme entbrochen/ und ſey die Convention-Klage gäntzlich durch würckliche Zahlung geendet und erörtert/ alsdenn ſoll der Beklagte mit ſeiner Wieder-Klage/ vor dem Hof-Gericht/ wenn auch gleich Kläger ſonſten für demſelben zu ſtehen nicht ſchuldig wäre/ gehöret werden.

Wann aber die Sache/ darum die Klage erhoben/ von den Händeln/ derwegen der Beklagte eine andere Klage wieder den Kläger anzuſtellen hat/ abgeſondert/ und die Sachen alſo einander nicht anhängig ſeyn/ noch eine aus der andern fleuſt/ auf

dem

dem Fall/ weil es unterſchiedene Händel/ auch beyderſeits convention und Forderung/ Vorklage und Wiederklage/ dißfalls nicht zu achten/ ſollen dieſelbigen beyder Theile Convention-Klagen eine iede für ihrem ordentlichen Richter/ zugelaſſen werden/ und eine die andere nicht irren noch hindern/ und nach dieſer Conſtitution und Erklärung/ ſoll hinfürder an dieſem Hof-Gericht geſprochen/ erkandt und geurtheilet werden/ und hiermit der diſpoſition voriger Hof-Gerichts-Ordnung/in dieſem paſſu, derogirt ſeyn. Ob auch wohl etliche dafür halten/ daß/ wenn iemand eine injurien-Klage per modum reconventionis, anſtellen wolte/ er darmit/ auch noch vor geendigter Convention, ad effectum interrumpendi annalem præſcriptionem, zum wenigſten biß auff die litis conteſtation incluſivè zugelaſſen werden ſolle. Dieweil aber ein ſolcher Reconvenient der Verjährung halber/ ipſo jure, geſichert/ cum non valenti agere non currat præſcriptio, ſo hat es bey ietziger Verordnung nochmahls nicht unbillig ſein Bewenden.

Cap. XXIV.

Vom Juramento Malitiæ, oder Eyd vor Gefährde.

DAmit auch der Arme/ durch des Reichen gefähr-

fährliche Ausflucht nicht verzogen werde/ oder wiederum der Reiche von dem Armen: So ſollen Hof-Richter und Beyſitzer hierauf fleißige acht haben/ und da ſie bey oder von einem Theil gefährlichen Aufzug ſpühren/ denſelbigen/ der Partheyen Weigerung ungeachtet/ abſchneiden/ und ob derſelbige Theil/ der den Verzug ſuchet/ ſagen wolte/ er thäte es nicht gefährlich/ ſondern zu ſeiner Nothdurfft/ ſo mag und ſoll der Richter/ wenn es gleich vom Gegentheil nicht geſucht noch begehret wird/ demſelbigen Parth/ oder ſeinen Anwalden und Advocaten, wofern derſelbige vorhin zum Gerichte nicht verendet/ der zu dem Verzug Urſach zu geben vermercket wird/ den Eyd des Gefährdes/ im Rechten Juramentum malitiæ genandt/ auferlegen/ und ſo der Theil/ dem der Eyd würde aufgeleget/ nicht ſchweren wolte/ ſoll ihm der Verzug nicht verſtattet/ ſondern er ſtracks davon abgewieſen werden.

Cap. XXV.

Juramentum malitiæ, oder Eyd vor Gefährde.

Ich ſchwere/ daß alles dasjenige/ ſo von mir in dieſem Gerichte/ und zu Recht anhängiger Sachen/ fürbracht/ geſucht und gebeten wird/ mit gu-

gutem reinem Gewiſſen/ allein zu meiner (oder meiner Principalen) Nothdurfft/ nicht aber aus Gefährde oder böſer Meinung/ noch zu Verlängerung der Sachen/ geſchiehet/ als mir GOtt helffe!

CAP. XXVI.

Von der Beweiſung und Gegen-Beweiſung/ auch Geſätzen und Producten, ſo/ nach eröffneter Beweiß- und Gegen-Beweiſung/ eingebracht werden.

WEnn einem Parth Beweiß zu führen zuerkandt/ ſoll derſelbe in ſechs Wochen und dreyen Tagen/ von Zeit an/ da das Urtheil krafft Rechtens erreichet/ oder der darwieder eingewandten Leuterung ſich begeben/ oder auch dieſelbe für erloſchen erkandt worden/ nicht allein die Beweiß-Artickel/ ſondern auch aller Zeugen Tauff- und Zu-Nahmen/ ſamt den Documenten und brieflichen Uhrkunden/ damit er ſein intent zu erweiſen vermeinet/ einbringen/ und ferner an ihm mit fleißigen Anhalten beym Richter/ oder verordneten Commiſſarien, nichts erwinden laſſen/ damit der Production-Termin befördert/ die Zeugen und Gegentheil gebührlich

vorgeladen/ auch Abſchrifften alles deſſen/ ſo er eingeben/ Producten zugeſchicket werden/ ob derſelbe darauf ziemliche und zuläßliche Fragſtücke/ vor/ oder doch zum wenigſten bey dem Production-Termin eingeben/ auch der Zeugen Vorſtellung und Beeydung ſelbſt/ oder durch einen gnugſameGvollmächtigten/ beywohnen wolte/ es wäre dann/ daß einem Producenten ſolche erhebliche impedimenta und ehehafftliche Verhinderung fürfielen/ daß ihme zu Verfertigung ſolcher Artickel zu kommen unmüglich/ und er ſolche vor Verflieſſung obgedachter Friſt anmelden/ und umb prorogation bitten thäte/ ſoll der terminus probatorius vier oder fünff Wochen zum längſten erſtrecket/ auch wohl/ nach Befindung/ die dilation zum andern und dritten mahl/ iedoch cum cauſæ cognitione, verſtattet werden.

Wenn auch Product in den Fällen/ da ihme Gegen-Beweiſung zu verführen nachgelaſſen/ ſich derſelben unterſangen wolte/ ſoll ihme zwar der Gegen-Beweiß/ ungeachtet er ſolchen ihme nicht vorbehalten/ oder auch zuerkañdt worden/ verſtattet werden/ gleichwohl aber in obiger Friſt/ als nehmlich in ſechs Wochen und drey Tagen/ von der Zeit an/ als ihme die Citation zu der Publication der Beweiſung zukommen/ ſich nicht allein/ daß er denſelben fürzunehmen willens/ erklären/ ſondern

dern auch in berührter Zeit die Gegenbeweiß-Artickel übergeben/ oder in Verbleibung deſſen/ des Gegen-Beweiſes verluſtig ſeyn. So ſoll auch nach der Publication, und Eröffnung der Beweiſung/ keinem Theil/ er hätte von der Zeugen Auſſage Abſchrifft bekommen oder nicht/ mehr Zeugen verhören zu laſſen/ oder auch andere briefliche Uhrkunden zu produciren, verſtattet werden/ es wäre denn/ daß derjenige/ welcher neue Uhrkunden einbringen wolte/ mit ſeinem Eyde erhalten könte/ daß er von denſelben für Eröffnung des Beweiſes/ nichts gewuſt hätte/ ſo würden ihm dieſelben nochmahls vor Eröffnung des Urtheils zu produciren, billich nachgelaſſen. Wie denn auch/ da der Zeugen Auſſage ohne einem Abriß nicht wohl zu verſtehen/ der Augenſchein/ ungeachtet das Zeugnüß ſchon publiciret wäre/ auf des Producenten Begehren/ oder auch aus Hof-Richterlichen Ambt erkandt/ der Abriß auch/ auf vorgehende Citation, in Gegenwart beyder Partheyen/ durch einen darzu requirirten Mahler/ verfertiget/ und/ neben einem ausführlichen glaubwürdigen Bericht/ zu den Acten gebracht werden ſoll.

Nachdem ſich auch bißhero vielerley Verzug/ Verhinderung und Weitläufftigkeit/ auch vergeblich Diſputat zwiſchen den Partheyen dahero zugetragen/ daß/ obgleich auf verführte Beweiſung/ die

Partheyen ſich eines gewiſſen modi, wie nehmlich mit Einbringung der Diſputation-Geſätze zu verfahren / compromittendo verglichen: iedennoch demſelbigen im wenigſten nachgegangen / und nicht nur vier / acht / zwölff Wochen lang / den Partheyen ihre Sachen verzogen / ſondern auch wohl länger / ohne Fürwendung einiger erheblicher Urſachen / nachläßiger weiſe dieſer Hof-Gerichts-Ordnung / ſo wohln dem aufgerichten Compromiſſen zu entgegen / aufgehalten ; dahero viel Ungehorſams-Beſchuldigung verurſachet / und der Proceß verſchleiffet worden: So wird hiermit geordnet / da ſich iemand hinfort / zuwieder den aufgerichteten Compromiſſen und Verfaſſungen / ſäumig und verzüglich bezeigen / und zu rechter Zeit ſeine Sätze nicht übergeben und einbringen würde / daß dieſelbige keines weges / auch nicht in quantum de jure, und auf des Gegentheils impugnation, und Wiederfechten / angenommen oder zugelaſſen / ſondern ſtracks ex officio rejiciret und verworffen / und die Partheyen derſelben verluſtig ſeyn / auch die colluſion der Advocaten, indem einer dem andern zu gratificiren und zu willfahren / mutui officii gratiâ, weiter Friſt und dilation einräumet / nicht geduldet werden ſolle. Da aber einigem Parth / wegen ſeines Advocaten, oder ſonſten beſtändige und zu Recht erhebliche und beweißliche Verhinderung für-

fürfallen würde/ ſo ſoll er ſolche Ehehafft zeitlich/ und noch für Ablauffung der compromittirten Friſten berichten/ auch derſelben ſummariſchen Schein einbringen/ damit ſich Hof-Richter und Beyſitzer mit gebührlichem Beſcheide/ob nehmlich die geſuchte prorogation zu verſtatten oder nicht/ zu bezeigen haben mögen.

Nachdem ſich auch befunden/ daß bißhero bey Stellung der Artickel und interrogation, unnöthige/ überflüßige Weitläufftigkeit gebraucht/ indem nicht allein dasjenige/ was in jure hafftet/ und von den Zeugen/ und bevoraus denen/ ſo einfältiges Verſtandes/ mit vergebener Mühe und Verlierung der Zeit erforſchet wird/ gantz weitſchweifig articuliret und interrogiret, ſondern auch offtermahls unterſchiedene membra und capita, und darzu mit unbekandten und Lateiniſchen Worten und terminis, welche den Einfältigen und Ungelehrten mit groſſer Mühe und difficultät eingebildet werden müſſen/ in einem Artickel oder interrogatorio zuſammen gefaſſet; Hierbey auch die Producten zu mehrmahlen geſuchet und gebeten/ die Zeugen auch auf diejenigen Artickel/ darvon ſie doch/ vermöge des Directorii befreyet/ zu examiniren und abzuhören/ welches denn nicht allein unbillig/ dem producirenden Theil Koſtſpildig/ und den verordneten Commiſſarien verdrießlich/ ſondern auch dem

Interroganten offtmahls ſelbſten ſchädlich iſt.

Als ſollen ſich die Advocaten deſſen/ wie auch der præliminar- und general-Fragſtücke auf die Hauptſache gerichtet/ hinfürder enthalten/ die Artickel deutlich/ unterſchiedlich und verſtändlich formiren, undienliche/ unnöthige und überflüßige Artickel und Fragſtücke vermeiden. Und ob auch wohl biß anhero die Advocaten etliche viel Artickel zuſammen gefaſſet/ und einerley interrogatoria drauf geſtellet: So ſollen ſie doch ſolches/ weil es allerley Confuſion verurſachet/ ins künfftige einſtellen/ und unterſchiedliche/ iedoch zur Sachen dienliche und deutliche Fragſtücke/ bey einem ieglichen Artickel verfertigen und eingeben/ auch bey den Interrogatorien keine briefliche Uhrkunden produciren, ſonſten aber in ihrem Ein- und Fürbringen/ Diſputation-Geſätzen/ und dergleichen/ ſich der Kürtze/ ſo viel müglich/ befleißigen/ die dicta Teſtium fideliter in vero & genuino ſenſu & intellectu, bey Vermeidung willkührlicher Straffe/ referiren und anziehen/ und da ein Haupt-Punct zu diſputiren, daſſelbige wahrnehmen/ und wo nöthig/ mit gebührendem Fleiß deduciren und ausführen/ nicht aber der Zeugen gantze Auſſage/ mit Verdruß des Richters/ und Koſten der Partheyen/ nach der Länge ausſchreiben und erzehlen/ ſondern nur was nöthig/ und in acht zu nehmen/ kürtzlich andeuten.

Cap.

CAP. XXVII.

Wann/und von weme ein aufgelegter Eyd ſoll geleiſtet werden.

SO einem Parth ein deferirter Eyd zu leiſten auferlegt und zuerkandt/ ſoll er denſelben auf das folgende Gerichte leiſten/ doch daß der/ welchem der Haupt-Eyd auferlegt/ den Wiedertheil/ ungeachtet von demſelben der Eyd für Gefährde zu leiſten ſeyn möchte/ darzu Rechtlich laden laſſe/ und ſoll ein ieder den aufgelegten Eyd/ ſo er ihm alſo heimgeſtellet und deferiret, auf vorgehende Chriſtliche Ermahnung und Erinnerung der Gewiſſen/ perſönlich/ und nicht durch ſeinen Anwalden/ oder auch andern/ ungeachtet dieſelbe darauf ausdrücklich bevollmächtiget/ thun/ es wäre dann/ daß der geforderte Eyd einen bloſſen incident-punct betreffen thäte/ und der Principal, dem der Eyd deferiret, wegen Rechtlicher Ehehafften/worüber doch das Hof-Gerichte vorher die angebrachte Umbſtände wohl und mit Fleiß zu arbitriren, in loco judicii perſönlich nicht erſcheinen könte/ welchem falls/ deſſen Procurator cum ſpeciali mandato, zu Ablegung des Eydes zugelaſſen werden ſoll. Da auch ſonſten der/ ſo den Eyd zu ſchweren ſchuldig/ ſein Gewiſſen mit Beweiſung vertreten wolte/ ſoll ihme ſol-

ſolches/ wann es ihme gleich in dem Urtheil/ darinnen ihme der Eyd auferleget/ nicht vorbehalten wåre/ verſtattet werden/ iedoch daß er innerhalb vierzehen Tagen/ nachdem das Urtheil krafft Rechtens erlanget/ ſich darzu in Schrifften ausdrücklichen anerbiete/ und von Zeit verfloſſener 14. Tagen/ ſeine Beweiß-Artickel innerhalb Såchſiſcher Friſt eingebe/ und dasjenige/ ſo ihm/ als Zeugenführern/ gebühret/ dieſer Ordnung nach verrichte; da er gleich mit ſolchem Beweißthum ſein Gewiſſen nicht gnugſam vertreten würde/ ſoll ihme doch nichts deſto weniger frey ſtehen/ den deferirten Eyd nochmahls zu leiſten/ aber nicht alſodann erſt zu referiren und zurück zu ſchieben/ und ſoll das Gegentheil in ſolchem Fall mit ſeiner Gegen-Beweiſung nicht zugelaſſen/ wie auch Klåger/ wann ihme der Haupt-Eyd von Beklagten referiret und wieder heimgeſchoben/ zu Vertretung ſeines Gewiſſens/ Beweiß zu verführen/ nicht befugt/ ſondern den referirten Eyd ohne Weigerung zu leiſten ſchuldig ſeyn; Da aber der/ dem der Eyd anfånglichen deferiret, ſich eines Beweiſes unterfangen/ und erkandt würde/ daß er ſich an ſeinem Beweiß verſåumet håtte: So ſoll er zu Ablegung ſolches ihme deferirten Eydes weiter nicht zugelaſſen werden. Wie nun der Beklagte/ welchem der deferirte Eyd heimgeſchoben/ denſelben in der Perſon ſchweren muß: So ſoll

dar-

dargegen auch der andere Theil den Eyd für Gefährde/wann er gefordert wird/ und die Beweiſung/ deren ſich das Gegentheil zu Vertretung ſeines Gewiſſens unterfangen/ durch Rechtliche Erkändtnüß erörtert/ auch mit eigener Hand/ und in der Perſon/ keines weges aber durch ſeinen Anwalden/ præſtiren und ablegen/ oder im Fall des Ungehorſams/ der deferirte Eyd für geſchworen geachtet und gehalten werden.

Wenn aber einer gantzen Commun oder Collegio, einen Eyd zu leiſten auferleget wird: So ſollen die drey oder vier Elteſten/ und welche um die Sache am beſten Wiſſenſchafft haben möchten/ die deferirten Eyde leiſten / und kein Syndicus darzu gelaſſen werden. Da aber der Eyd nicht dem gantzen Collegio, ſondern allein etlichen Perſonen deſſelben deferiret: So ſoll der Kläger / weil die delation der Klagen/ welche auf das gantze Collegium gerichtet/ nicht gemäß / mit ſolcher particular-delation abgewieſen werden / es würden dann ſolche Perſonen/ inſonderheit ex proprio facto, und umb ihres eigenen Thuns und Laſſens willen / als Mitbeklagte zugleich belanget. Denn auf ſolchem Fall könte zwar die Eydes-delation auf gewiſſe individua gerichtet werden/ iedoch daß nichts deſto weniger noch andere Perſonen aus den Elteſten/

wegen des gantzen Collegii, wie oben gemeldet/ die Eydes-Leiſtung verrichten.

Cap. XXIIX.

Wie viel Sätze die Partheyen thun mögen.

Es ſoll auch iede Parthey auf einen Rechts-Tag nicht mehr denn drey abgewechſelte Sätze einbringen/ und damit/ wo nicht des erſten in der Citation ernandten/ iedoch des andern Tages/ zum Urtheil beſchlieſſen/ auch im letzten Satze keine Neuerung einflechten/ mit Verwarnung/ da ſolches gleich geſchehen würde/ daß doch darauf bey Verfaſſung der Urtheil nicht geſehen noch erkandt/ ſondern dieſelbe als uneingebracht/ übergangen werden ſolle/ es wäre dann/ daß Hof-Richter und Beyſitzer/ auf Anregen/ erkennen würden/ fürder zu ſetzen/ und nach Wichtigkeit und Umbſtände der Sachen/ mehr Zeit zu verſtatten/ noth zu ſeyn. Und ſoll das Verſetzen in der gewöhnlichen und darzu verordneten Hof-Gerichts-Stuben geſchehen/ derentwegen dann den Advocaten in ihren Häuſern/ oder an andern Orten ſolches nicht ſoll verſtattet werden. Woferne aber derſelben einer mit Leibes-Schwachheit behafftet/ wird er ſolches ſchrifftlich

und

und gebührlich zu ſuchen wiſſen/ da er denn/ nach Befindung/ mit billigem Beſcheide verſehen werden ſoll.

Cap. XXIX.

Pœn der Commiſſarien, ſo in Verhörung der Zeugen ſäumig ſeyn.

So iemand Commiſſion und Befehl-Briefe/ Gezeugen zu verhören/ oder dergleichen zu thun/ durch den Hof-Richter befohlen / und derſelbe Commiſſarius, ungeachtet er von den Partheyen deswegen erſuchet würde/ und keine erhebliche Verhinderung und Entſchuldigung beyzubringen/ ſäumig befunden/ ſoll derſelbige zwantzig Thaler/ die Helffte dem Hof-Gericht/ und die andere Helffte dem Parth verluſtig und verfallen/ und dennoch nichts deſto weniger/ die aufgetragene Commiſſion und Befehliche zu verrichten und zu exequiren ſchuldig ſeyn.

Cap. XXX.

Durch was Pœn die Zeugen zu zwingen.

Auch ſoll ein ieder Zeuge/ der unterthan iſt/ bey

Pœn Zehen Thaler/ die Helffte dem Hof-Gericht/ die andere dem Parth zu geben/ Gezeugnüß zu thun/ ohne ſonderliche erhebliche/ und im Rechten gegründete Urſache/ ſich nicht weigern noch aufziehen/ welche Straffe denn Hof-Richter und Beyſitzer/ nach Gelegenheit der Perſonen und Sachen/ zu erhöhen Macht haben ſollen/ und gleichwohl/ ob er ein- oder mehrmahl in ſolche Straffe verfallen/ und die erlegt/ ſo ſoll er doch damit ſich/ die Warheit auszuſagen/ nicht ledigen/ ſondern durch ernſtlichere Strafe zu gehorſamlicher Folge gedrungen und angehalten/ auch im Fall ſeines Vermögens ſolche Geld-Buſſe in eine andere willkührliche Strafe verändert werden. Da aber iemand gnugſame und erhebliche Urſach einwendet/ warum er ſich in einer Sachen/ vermöge der Rechte/ wieder ſeinen Willen Zeugnüß zu geben/ nicht ſchuldig zu ſeyn vermeinet/ der Producent aber ihn ſeines Zeugnüß nicht erlaſſen wolte; So ſollen ſie beyderſeits zu Recht hierüber gegen einander verfahren/ und Erkäntnüß darauf gewärtig/ auch vor Strafe des verzögerten Proceſſes und Erſtattung der Unkoſten gewarnet ſeyn.

Woferne auch Zeugführer ausländiſche Zeugen/ der Warheit zu ſteuer/ nicht aber zu Verzögerung der Sachen/ angeben würde/ ſollen ihm/ auf ſein Suchen/ Compaſſ- Briefe mitgetheilet/ die

die Artickel und Fragſtücke/ ſo wohl der Zeugen Nahmen/ der Obrigkeit/ unter welcher die Zeugen wohnhafftig/ zugefertiget/ und in obbeſtimmter Friſt/ ſolch Zeugnüß wohl verſchloſſen eingebracht werden.

Cap. XXXI.

Von den Armen/ ſo vor Gericht zu thun haben.

DAmit auch Armuths halben niemand Hülff- und Recht-loß gelaſſen werden möge: So iſt/ wie oben auch angezogen/ die Verordnung gethan/ da ein Mann vor dieſem Hof-Gericht aus nothdringenden Urſachen zu ſchaffen/ der aber Unvermögens halber ſeine Sache nicht verführen könte/ und er ſeine Armuth von ſeiner Obrigkeit mit glaubwürdigem Schein beweiſen/ auch darauf mit nachgeſetztem Eyde betheuren würde/ daß er an allen ſeinen Güthern/ beweglichen und unbeweglichen/ auſſenſtehenden gewiſſen Schulden und Gerechtigkeit/ über funfftzig Gülden nicht werth hätte/ daß demſelben alle Proceß/ auch Redner und Advocaten, umbſonſt/ GOtt zu Ehren/ und umb der Gerechtigkeit willen/ gegeben und zugeordnet werden ſollen.

Cap. XXXII.

Juramentum Paupertatis.

JCh gelobe und ſchwere/ daß ich alſo arm/ auch weder an liegender noch fahrender Haab/ oder gewiſſen Schulden/ deren ich mächtig ſeyn könte/ nicht über funfftzig Gülden werth habe/ und demnach die Hof-Gerichts-Gebühr nicht entrichten/ noch die Advocaten, und andere/ ihrer Mühe und Arbeit/ der Ordnung gemäß/ belohnen kan/ daß ich auch umb dieſer Eydes-Leiſtung willen/ meine Haab und Güter gefährlicher weiſe nicht veräuſſert/ unterſchlagen/ oder andern übergeben/ und ſo ich meine Sachen im Stande des Rechten erhalten/ oder ſonſten zu beſſern Aufnehmen und Vermögen kommen werde/ daß ich alſodann/ iedem nach ſeinem Gebühr und Verdienſt/ erbarlich danckbarliche Ausrichtung thun will/ als mir GOtt helffe.

Cap. XXXIII.

Von Schmähe-Sachen.

SO auch iemand umb Ungerecht/ Hohn/ Injurien, oder Gewalt/ beſchuldiget/ und der Kläger in derſelben Sache fällig würde/ ſo ſoll es derſelbige dem Beklagten nach Gelegenheit der Sachen

chen und Perſon/ auf Hof-Richterliches Erkänt-nüß/ verbüſſen und abtragen. Wo aber wiederum der Beklagte fällig/ alſodann ſoll es gleichergeſtalt bey derſelben Erkäntnüß ſtehen/ wie hoch er/ ſeiner Verbrechung wegen/ neben der revocation und Wiederruff/ andern zur Abſcheu/ zu ſtraffen/ indem Hof-Richter und Beyſitzer nicht allein die Schmähung an ihr ſelbſt/ ſondern auch die Umbſtände der injuriirten Perſon/ deſſelben Condition und Stand / Zeit / Ort und Stelle / bewegen ſollen/ damit Gleichheit in einem ieden Stand gehalten werden möge. Würde aber der Beklagte in ſich ſchlagen / und ſich bald anfangs in gütlicher Verhör/ die dann in dergleichen Injurien-Händeln / vor allen Dingen anzuſtellen / perſönlich erklären/ daß er die libellirten Worte der Meinung nicht/ wie ſie von Klägern angezogen/ ihn zu ſchmähen/ von ſich geredet/ oder geſchrieben/ ſondern ſie wären ihme aus erhitzten und bewegendem Gemüthe entfahren/ oder diß oder jenes hätte ihn darzu verurſachet / er wüſte auch von Klägern nichts/ denn alle Ehre/ Liebes und Gutes: So ſoll er ſodann/ auf ſolche vorgehende mündliche Erlärung/ die ihme aber an ſeinem guten Nahmen unaufrücklich/ mit weiterm Proceß nicht beſchweret werden/ iedoch ſoll diß beneficium der Erklärung/ allein in levioribus, auch nur in ſolchen Fällen ſtatt haben/

da

da die Wort/ ſo Kläger vor injurien anziehen thut/ etlicher maſſen zweiffelhafftig/ dunckel/ ambigua, æquivoca, oder zwiefachen Verſtandes/ alſo/ daß ſie in bonam ad malam partem können verſtanden werden: Im Gegentheil aber/und wenn die geklagte Schmähung gar zu grob und abſcheulich/ die Worte auch per ſe injurioſa ſeynd/ ſo ſoll Kläger eine bloſſe Erklärung/wieder ſeinen Willen/von Beklagtem anzunehmen unverbunden ſeyn.

Wiederumb/und da der Injuriant ſeinen Unfug nicht erkennen/ noch obverſtandene Erklärung vor Hof-Richter und Beyſitzer öffentlich/ in der Perſon/ und zwar in gütlicher Handlung/ thun wolte: So ſoll er darmit hernachmahls/ wenn die Sache zu Rechtlicher Verfahrung gediehen/ nicht gehöret/ Klägern aber auf ſein Anſuchen/der Rechtliche Proceß alſobald eröffnet/ und/ was nach Befindung der Schmähung/ und anderer Umbſtände/ recht und billich/ erkandt und ausgeſprochen werden/ damit gleichwohl dem hochſchädlichen und weit eingeriſſenen/ auch täglich überhand nehmenden Laſter des Schmähens und injurirens, daraus vielmahls Todtſchlag/ Verwundung/ und ander Unglück zu erfolgen pfleget/ ſo viel müglich/ geſteuret und abgewehret werden möge.

Cap.

Cap. XXXIV.

Von der Leuterung.

Nachdem die Leuterungen wieder interlocut-Urtheil/ gemeiniglich zu muthwilligem Verzug fürgewendet werden: So ſoll über ſolchen interlocutorien, welche nicht vim definitivæ, in ſich begreiffen/ noch dem Parth damnum irreparabile, verurſachen/ keinen Leuterungen deferiret werden. Wo aber iemand über einem End-oder ſolchem Urtheil/ einer Definitiv zu vergleichen/ oder ſonſt dem Parth zu unwiederbringlichen Schaden gereichet/ leutern wolte: Soll er daſſelbe innerhalb zehen Tagen thun/ und die Leuterung zu folgendem Termin gebührlichen proſequiren. Da nun Leuterant keine Erklärung des vorigen Urtheils erhalten würde/ ſoll er/ nach befundener temerität/ in die Unkoſten verdammet werden. Wolte auch Leuterant ſeiner eingewandten Leuterung ſich begeben/ ſoll ihme zwar vor angehendem Termin/ ſolches nachgelaſſen ſeyn/ aber doch dem Leuteraten auf ſein Anſuchen die verurſachte Unkoſten erlegen. Wofern auch der Leuterant/auf den angeſetzten Termin/ſeine Leuterung nicht proſequiren würde/ ſoll dieſelbe auf die vom Gegentheil eingebrachte Ungehorſams-Beſchuldigung/ nach Befindung/ für erloſchen erkandt/ und er gleichfalls in die Unkoſten vertheilet werden.

Cap. XXXV.

Von der Appellation, wann/ und wohin vom Hof-Gericht appelliret werden ſoll?

WIe die Appellationes an das Hof-Gericht von den Unter-Gerichten zugelaſſen: Alſo ſoll auch niemanden verboten noch benommen ſeyn/ wann am Hof-Gericht ſententiæ definitivæ, oder ſo vim definitivarum auf ſich tragen/ publiciret, oder die Partheyen ſonſt beſchweret werden/ daß ſich dieſelbe an die Landes-Fürſtliche Hohe Obrigkeit innerhalb zehen Tagen beruffen/ und Apoſtolos reverentiales und dimiſſorios bitten mögen/ welche Hof-Richter und Beyſitzer ihnen auch/ oder da ſie ſolche Appellation nur frivolè, und zu Verſchleiffung der Sachen eingewendet zu ſeyn/ befinden werden/ refutatorios, mit Einverleibung der Urſachen/ warumb ſie derſelben zu deferiren Bedencken getragen/ mittheilen / wie ſie dann in ſummariſchen Proceſſen/ von Urtheilen/ ſo auf klaren Brieff und Siegel geſprochen / auſſer ſonderlichen ſcheinbaren gravaminibus, welche der appellation umbſtändlich zu inſeriren, den Appellationibus nicht deferiren ſollen.

Es ſoll aber auch Appellant binnen der ihme in Apoſtolis angeſetzten Friſt/ ſeine Appellation bey

dem

dem Ober-Richter anzubringen/ und einen gläubwürdigen Schein/ daß dieſelbe ad juſtificandum angenommen/ auszubringen / und dem Judici à quo zu inſinuiren ſchuldig/ oder da er ſolchem nicht nachkommen würde/ derſelben verluſtig ſeyn. Wo auch eine Appellation, wie oben unterm Titul: Was für Appellationes &c. erwehnet und nachgelaſſen/ vor Notarien und Zeugen eingewendet würde/ ſoll ſie alsbald bey dem Ober-Richter angebracht/ und wann das Hof-Gericht darüber vernommen/ ferner umb Beſcheid und inhibition angehalten werden.

Wann ferner von den Fürſtl. Aemtern / Vaſallen und Unterthanen / einer dem andern vor dem Hof-Gericht belanget/ und entweder der Kläger oder Beklagte/ ſich als beſchwert an die Fürſtl. Herrſchafft beruffen wolte: So ſoll hinführo/ ungeacht/ wie es vor dieſem mag ſeyn gehalten worden/ die Appellation in den dinglichen Klagen / an denjenigen Landes-Fürſten ergehen/ in cujus Territorio res, in quam agitur, ſita eſt, in perſönlichen Klagen aber/ an den Fürſtlichen Hof / in welchem Fürſtenthum der Beklagte wohnhafftig iſt/ in Fällen aber/ da die Jurisdiction des Hof-Gerichts / reſpectu des Beklagten allein / nur in bloſſer Mitbelehnſchafft gegründet iſt/ ſoll die Appellation an den Landes-Fürſten/von dem der Beklagte die Mitbelehnſchafft empfangen/ gerichtet werden.

Cap. XXXVI.

Von der Nullität/ Rechtfertigung und Straffe derſelben.

WO iemand ein geſprochen Urtheil aus dem Grunde einer Krafftloſigkeit oder Nullität anfechten wolte/ ſoll ſolches auf das nechſte Gerichte hernach gerechtfertiget/ und wo er ſich daran verſäumet/ darmit weiter nicht gehöret werden/ es wäre dann/ daß ein Urtheil aus falſchem Gezeugnüß oder falſchen Inſtrumenten erlanget wäre/ das mag in gebührlicher Zeit Rechtens für dem Hof-Gericht fürbracht und gerechtfertiget werden. So aber die querela nullitatis muthwillig vermercket uud befunden/ ſo ſoll das Parth/ welche ſolche Nichtigkeit fürgewandt/ Hof-Richter und Beyſitzern in willkührliche Straffe/ nach Gelegenheit der Perſonen/ und der Sachen Beſchaffenheit/ verfallen ſeyn.

Cap. XXXVII.

Taxa der Citationen, Commiſſionen, auch derſelben Execution, und Moderation der Expenſen.

DAmit auch die Unterthanen/ oder ſonſten andere

dere Auswärtige wiſſen mögen / was ſie in ihren Sachen / Händeln und Geſchäfften / iederzeit zu erlegen ſchuldig / ſeynd derowegen folgende gleichmäſſige Taxa und Anſchlag geſetzet und geordnet:

Nehmlich dem Hof-Gericht:

Von einer ieden Citation vier Groſchen.

Von einer ieden Commiſſion vier und zwantzig Groſchen.

Von einer Inhibition vier und zwantzig Groſchen.

Von einem Executorial, vier und zwantzig Groſchen.

Von einem unterredlichen Urtheil / ieder Theil / Kläger und Beklagter / zwölff Groſchen.

Von einem End-Urtheil / ieder Theil / vier und zwantzig Groſchen / und iedes Parth ſoll ſolches bald vor der Eröffnung erlegen.

Dem Protonotario.

Darüber dem Hof-Gerichts-Protonotario zu ſeiner ſelbſt-Gebühr / über die Beſoldung / welche ihm ſonderlich gegeben wird:

Von einer ieden Citation, drey Groſchen ſechs Pfennige.

Von einer Commiſſion, ſieben Groſchen.

Von einer Inhibition, ſieben Groſchen.

Von einem Executorial ſieben Groſchen.

Von fürfallenden Appellationen vor die Apoſtolos, zwölff Groſchen.

Von einem unterredlichen Urtheil abzuſchreiben/ ieder Theil/ zweene Groſchen.

Von einem End-Urtheil abzuſchreiben/ ieder Theil/ drey Groſchen.

Wolte aber das Parth ein Bey-oder End-Urtheil/ unter des Hof-Gerichts Inſiegel haben/ davon ſechs Groſchen.

Von einer Leuterung/ Appellation und Inhibition, Item/ verſtatteten dilation ad acta zu verzeichnen/ zweene Groſchen.

Von Angelobung der Gewähr/ Item/ der Caution rati, oder Vorſtandes/ und ſolche Actus zu regiſtriren, ſechs Groſchen.

Von einem Monitorio acht Groſchen.

Von Beſtätigung eines Vormunden/ Actorn oder Anwaldens/ und die Conſtitution zu regiſtriren, zwölff Groſchen.

Von ſonderbahren compulſorialen, zu Edirung der Acten, zwölff Groſchen.

Von publication der Gezeugnüſſe/ und Verfaſſung des dabey abgehandelten Compromiſſes, zwölff Groſchen.

Von eines Zeugen Examine, und deſſen Ausſage/auf Artickel/Fragſtücke und documenta zu regiſtriren, einen Gülden.

Von

Von einem ieden Blat/ ſo vom Munde in die Feder geſetzet wird/ es ſey Kläger oder Beklagter/ in- oder auſſerhalb der Banck/ einen Groſchen/ iedoch/ daß auf iedes Blats Seiten/ unter achtzehen Zeilen nicht geſchrieben werden. Und ob ein Parth ſeiner Gerichts-Händel aus dem Gericht/ oder von gantzen Acten zu fürfallenden Appellationen, oder ſonſten Copey haben wolte: So ſoll er dem Protonotario von einem ieden Blat/ auch einen Groſchen geben. Doch mag eine iegliche Parth/ ſeine Nothdurfft auſſerhalb der Banck ſelbſt ſchreiben/ oder einen Schreiber nieder ſetzen/ allein daß er dem Protonotario nichts deſto weniger von iedem Blat/ ſo alſo der Parth ſelbſt ſchreiben läſſet/ ſechs Pfennige gebe/ auf daß ihme an ſeiner Gebühr nichts abgehe/ und ſolche nechſt obgemeldte Taxa ſoll in ſeine Beſtallung gehören.

Belangende die Gerichts- und andere Unkoſten/ wann zu verſpühren/ daß ein oder andere Theil keine rechtmäßigen Urſachen/ warumb es beym Hof-Gericht geklaget/ vorzuwenden gehabt: So ſoll hinführo daſſelbe auf des Gegen-Parths Suchen nicht allein in die Unkoſten/ ſo er dem Hof-Gerichte und deſſen Verwandten/ als dem Protonotario, Advocaten, Anwälden/ und andern/ ſondern auch in die/ ſo er nothwendig der verübten Rechtfertigung wegen/ auſſerhalb Gericht/ an Zehrung/

Kutſcher- und Bothen-Lohn/ oder ſonſten aufwen- den müſſen/ vertheilet werden. Und damit Hof-Richter und Beyſitzer deſto eher und füglicher zu derſelben moderation und Ermäßigung gelangen können/ ſoll er eine richtige liquidation und Verzeichnüß aller aufgewandten Unkoſten/ ſamt Bekäntnüſſe und Beleg-Zedduln des Protonotarii, der Advocaten, Anwälden/ Wirthen/ worbey er gelegen/ und gezehret/ und anderer Perſonen/ ſo er nothdürftiglich bemühen müſſen/ übergeben/ uñ alsdann Hof-Richter und Beyſitzer/ nach Gelegenheit der Sachen uñ Perſonen/ dieſelbe/ iedoch ohne Eyd/ dergeſtalt moderiren, damit das obſiegende Theil eine billige Erſtattung ſeiner aufgewandten Unkoſten erlangen/ das überwundene aber/ ſeines zur Ungebühr und muthwilliger weiſe getriebenen Proceſſes/ andern dergleichen zanckſüchtigen Leuten zur Abſcheu/ mit Ernſt angeſehen werden möge. Da auch einem Parth durch ein Urtheil etwa eines oder des andern Termins Unkoſten zuerkandt/ ſoll derſelbe/ woferne in ſolcher Sache ſonſten nicht weiter verſetzet würde/ nicht/ wie vordeſſen geſchehen/ zur liquidation und moderation der adjudicirten expenſen, einen ſonderbahren Termin auswircken/ und ſuper moderatione rechtlich verfahren/ ſondern eine richtige und beſtändige ſpecification überreichen/ und darauf ſobalden der moderation gewärtig ſeyn.

Wür-

Würde aber iemand in die Expenſen des gantzen Proceſſes vertheilet/ ſo bleibet es bey dem bißher obſervirten ſtylo und gewöhnlichem Herkommen nicht unbillig.

Cap. XXXIIX.

Von wem die Hülffe/ und wie ſie geſchehen ſoll/ auch vom Hülff-Gelde.

DIeweil auch gantz vergeblich/ ja auch ſchimpfflich/ wenn nicht billige rechtmäßige Urtheil/ durch gebührende adminiſtration zu wircklicher Execution, welche das fürnehmſte Stück der Juſtitien iſt/ gerichtet werden ſolten: So ſollen Hof-Richter und Beyſitzer/ wenn die geſprochene Urtheil ihre Krafft Rechtens/ ohne fernere ſuſpenſion, erreichet/ die Hülffs-Brieffe zu geben ſchuldig ſeyn/ derohalben iſt verordnet/ daß hinfürder kein Parth/ wieder den die Hülffe aus dem Hof-Gericht erkandt/ oder welche die Hülffe zu leiden bewilliget/ zu der Einrede wieder die Hülffe oder execution ſoll geladen werden. Es ſollen auch/ wenn über allbereit liquidirten expenſen, oder ſonſten in der Hauptſachen erkandt/ und das Urtheil zur Krafft Rechtens kommen; Aber mit der Bezahlung oder Entrichtung deſſen/ darein das überwundene Theil vertheilet iſt/ innerhalb drey vierzehen Tagen/ dem Urtheil nicht

Folge geſchicht/ die Advocaten dieſes Hof-Gerichts/ nicht wie bißhero geſchehen/ umb Gerichtliche Citation pro petendis & decernendis Executorialibus, anſuchen/ ſondern zu Abſchneidung ſolcher unnöthiger Unkoſten / nur durch eine bloſſe Supplication bitten/ ihren Principalen Executorial-Briefe an gewiſſe Commiſſarien, oder wen das Hof-Gericht darzu verordnen wolle/ mitzutheilen: Und ſoll die Hülffe beydes in actione perſonali und reali, da einem ein gewiß Gut oder Ding zuerkandt/ in daſſelbe/ wo nicht innerhalb Sächſiſcher Friſt Kläger befriediget würde/ geſchehen: Sonſten aber/ da die Execution in andere Güter ergehen müſte/ ſoll erſtlich die fahrende Haab/ ſo einer nicht zu ſeiner Kunſt/Handthierung/ Ackerbau/oder täglichen Arbeit nothwendig gebrauchen und haben muß/ und wo dieſelbe nicht zureichet/ alſodann die liegende Güter / und endlich der Beklagten geſtändige Schulden angegriffen/ und darein/ ſervato Juris ordine, verholffen werden / es wolte denn der Schuldener lieber geſchehen laſſen/ daß man noch vor den liegenden Gütern/ zu ſolchen ſeinen auſſenſtehenden nominibus griffe/ auf welchem Fall/ und da dieſelben richtig/ auch ohne ſondere Mühe/ Koſten / und Hülffs-Zwang/ einzubringen/ der Gläubiger daran ſich weiſen zu laſſen/ verbunden ſeyn ſoll. Und ſo umb geliehen/ oder ander Geld/ in Le-

hen-

hen-Güter verholffen: So ſoll die Hülffe dermaſſen geſchehen/ daß dasjenige/ darzu geholffen/ es ſeyen jährliche Zinſen/ oder andere Früchte/ die Hauptſumma/ darumb verholffen/ vor weniger und vermindere/ es wäre denn/ daß die Lehen-Güter mit Vorbewuſt und Einwilligung des Lehen-Herrn verpfändet/ ſo kan auch die Hülffe/ auf Anhalten des Gläubigers/ in das Eigenthum des Lehens/ ſo hoch ſich ſeine Schuld beläufft/ vollſtreckt/ iedoch ſoll/ ehe und zuvorn die Execution in das Eigenthum des Lehens angeordnet wird/ dem Lehen-Herrn hiervon gnugſamer Bericht erſtattet werden.

Wo aber umb wiederkäuffliche Zinſen/ ſo mit der Lehen-Herren Gunſt erkaufft/ verholffen/ da ſoll die Hauptſumma/ wo allein vertagte Zinſen gefordert/ unvermindert bleiben/ doch in alle wege ſoll ſolche Hülffe beſchehen den Ritter-Dienſten ohne Schaden/ und ſoll von den Hülffen/ ſo aus dem Hof-Gericht befohlen/ von 20. Gülden/ (dahin es den Unterthanen gemittelt und gemäßiget/) Ein Gülden zu Hülff-Geld gegeben/ und in die Renth-Cammer berechnet/ auch von ſolchem Hülff-Gelde der zehende Theil dem Ambtmann/ Schöſſer/ oder andern Befehlhabern/ der die Hülffe thut/ damit er deſto fleißiger dabey ſey/ vor ſeine Mühe gelaſſen werden.

Cap. XXXIX.

Von Straffen derjenigen/ ſo zu helffen ſäumig.

ES wird auch hiermit Grafen/ Herren/ denen von der Ritterſchafft/ Ambtleuten/ Schöſſern/ Räthen der Städte/ und andern/ denen/ die Hülffe zu thun/ aus dem Hof-Gericht befohlen/ und derowegen erſuchet/ auferleget/ daß ſie ſolche unweigerlich exequiren, und damit über vier Wochen/ nach empfangenem Befehl nicht verziehen/ oder dreyßig Thaler/ dem Hof-Gericht halb/ und demjenigen halb/ dem die Hülffe verweigert/ oder über vier Wochen gefährlich verzogen/ zu Pœn verfallen/ und nichts deſto weniger dennoch die Hülffe/ bey Vermeidung fernerer Straffe/ zu thun ſchuldig ſeyn ſollen.

Cap. XL.

Regiſtrirung der Urtheil/ Receß/ und Abſchiede.

ES ſollen auch alle Urtheil/ Receſſ und Abſchiede in ordentlicher Regiſtranda, der Nothdurfft nach/ mit gutem Fleiß/ getreulich unterhalten und verwahret werden/ damit man ſich in fürfallenden Zu-

Zuſtand gebührliches und nachrichtlichen Beſcheides zu erholen haben möge.

CAP. XLI.

Von Veränderung des Hof-Gerichts.

SO wird auch vorbehalten/ nach Gelegenheit der Läuffte/ und des Landes erforderndem Nutzen und Nothdurfft/ ſolch Hof-Gericht zu ändern und zu verlegen/ doch ſoll ſolches ohne Beſchwerung der Partheyen/ und iedermänniglichés unverletzt an ſeinen Gerichten und Rechten/ beſchehen.

CAP. XLII.

Von Haltung dieſer Ordnung.

UNd iſt demnach mehr Hochgedachter Ihrer Fürſtlichen Gnaden nochmahliger ernſter Will und Meinung/ daß ſolcher Verordnung in allen und ieden Puncten/ Clauſuln/ und Begreiffungen nachgegangen werde/ wie dann die zu iederzeit geordnete Hof-Richter und Beyſitzer ſchuldig ſeyn ſollen/ ob dieſer Ordnung feſtiglich zu halten/ damit beydes ſie ſelbſt/ ſo wohl die Partheyen/ Advoca-

caten, Protonotarien, Anwälde/ Bothen/ und andere dem Gerichte verwandten Perſonen/ derſelben unweigerlich nachkommen: Im wiedrigen Fall/ und da ſie bey einem oder mehr gebührliche Folge/ auf vorhergehende Unterſagung/ nicht haben könten/ werden Ihre Fürſtliche Gnaden ſich nach erlangtem Bericht gegen dem Ungehorſamen mit gebührlicher und ernſtlicher Straffe dermaſſen zu erzeigen wiſſen/ damit zu ſpühren/ daß ſie dieſe deroſelben Ordnung / ohne alle Zerrüttung und unverbrüchlich wollen gehalten haben.

Da ſich auch iemand/ ſo vermöge dieſer Ordnung/ vor dieſem Gerichte zu ſtehen ſchuldig/ durch Beybefehliche/ ſo er auf ſein ungeſtümes Anhalten/ oder ſonſten ſub- & obreptitiè, ausbracht/ davon loß zu wircken unterſtehen würde: Sollen doch Hof-Richter und Beyſitzer/ ſolcher Befehliche ungeachtet/ iedoch der avocation ex capite præventionis, hierdurch nichts benommen/ den Partheyen wieder alle die/ ſo dieſem Gericht ordentlich unterworffen / gleichmäßige unpartheyiſche Gerechtigkeit unweigerlich mittheilen/ und alſo dem Hof-Gericht ſein ſtracker unverhinderter Lauf gelaſſen/ und dieſe Ordnung an der gewöhnlichen Gerichts-Stelle/ damit ſich männiglich des Inhalts zu berichten/ und niemandes mit Unwiſſenheit zu entſchuldigen/ auf eine Tafel öffentlich angeſchlagen werden.

Zu

Zu Uhrkund haben Ihre Fürſtliche Gnaden Dero Fürſtliche Secreta hier zu Ende aufdrücken laſſen: Geſchehen und geben den 1. Februarii, nach CHRISTI unſers lieben HERRN und Seeligmachers Geburth / im Eintauſend / Sechs hundert und drey und funfftzigſten Jahr.

L.S.

Re-

Verzeichnüß der Capitel dieſer Hof-Gerichts-Ordnung.

Cap. I. Was für Perſonen/und wie viel derſelben im Hof-Gericht ſitzen ſollen. pag. 232

II. Zu welcher Zeit/und wie offt das Gerichte gehalten werden/ und wann Hof-Richter und Beyſitzer, ankommen ſollen. = = 233

III. Vom Ambt des Hof-Richters und Beyſitzer. = = 234

IV. Eyd des Hof-Richters und Beyſitzer. = = 239

V. Wie viel Advocaten ſeyn/ wie ſie ſich halten/ und beſoldet werden ſollen/ auch wer vor dieſem Gerichte reden möge. = = = 241

VI. Eyd der Advocaten. = 251

VII. Von dem Protonotario. 253

VIII. Eyd des Protonotarii. = 256

IX. Von dem Fiſcal und ſeinem Ambt. 257

X. Eyd des Fiſcals. = 259

XI. Von den Anwälden. = 260

XII. Eyd der Anwälde. = 264

XIII. Von geſchwornen Bothen. = 265

XIV. Eyd der Bothen. = 268

XV.

Cap. XV. Was für Recht in dieſem Gericht gehalten werden ſoll. = 269
XVI. Wer in die Banck oder Geſchrenck des Gerichts gehen mag. 270
XVII. Wer vor diß Hof=Gericht geladen/ und was für Sachen dafür gerechtfertiget werden. = 271
XVIII. Was für Appellationes am Hof=Gericht angenommen werden ſollen. = = = 276
XIX. Von den Inhibitionibus, in cauſis ſimplicis querelæ, wann und in was Fällen dieſelben ertheilet werden mögen. = = 280
XX. Von der Citation und Ladung/ Abſchreibung der Tage/ und Ungehorſam des Beklagten. 284
XXI. Von den Sportulis zu Unterhaltung des Gerichts/ auch Erlegung der Hof=Gerichts=Urtheil=Schreib= und anderer Gebühr. 287
XXII. Wie die Exceptiones vor dieſem Hof=Gericht fürzubringen. 288
XXIII. Von der Reconvention und Wieder=Klage = = 291
XXIV. Vom Juramento Malitiæ, oder Eyd vor Gefährde. = 293

Cap. XXV. Juramentum Malitiæ, oder Eyd vor Gefährde. ⸗ 294
XXVI. Von der Beweiſung und Gegen⸗Beweiſung/ auch Geſätzen und Producten, ſo nach eröffneter Beweiß⸗und Gegen⸗Beweiſung eingebracht werden. 295
XXVII. Wann/ und von wem ein aufgelegter Eyd ſoll geleiſtet werden. ⸗ ⸗ ⸗ 301
XXVIII. Wie viel Sätze die Partheyen thun mögen. ⸗ 304
XXIX. Pœn der Commiſſarien, ſo in Verhörung der Zeugen ſäumig seyn. ⸗ ⸗ 305
XXX. Durch was Pœn die Zeugen zu zwingen. ⸗ ibid.
XXXI. Von den Armen/ ſo vor Gericht zu thun haben. ⸗ 307
XXXII. Juramentum paupertatis. 308
XXXIII. Von Schmähe⸗Sachen. 309
XXXIV. Von der Leuterung. 311
XXXV. Von der Appellation, wenn und wohin vom Hof⸗Gericht appelliret werden ſoll. 312
XXXVI. Von der Nullität/ Rechtfertigung und Straffe derſelben. 314

XXXVII.

Cap. XXXVII. Taxa der Citationen, Commiſſionen, auch derſelben Execution und Moderation der Expenſen. ; 315

Nehmlich dem Hof-Gericht. ; ; ; ibid.

Dem Protonotario. ibid.

XXXVIII. Von wem die Hülffe / und wie ſie geſchehen ſoll / auch vom Hülff-Gelde. 319

XXXIX. Von Straffen derjenigen / ſo zu helffen ſäumig. 322

XL. Regiſtrirung der Urtheil / Receß und Abſchiede. ibid.

XLI. Von Veränderung des Hof-Gerichts. ; ; 323

XLII. Von Haltung dieſer Ordnung. ; ; ; ibid.

Ende dieſer Hof-Gerichts-Ordnung.

Num. 2.

Forſt-oder Wald-
Item
Jagd-und Weidewercks-
Ordnung.

Wie es in denen Förſten und Waldten des Fürſtenthums Altenburg / und zugehöriger Orthen hinführo gehalten werden ſoll.

Erſter Haupt-Punct.

I.
Von Gräntzen. vid. Supra p. 225.

An ſtatt der Mahl-Bäume Steine ſetzen zu laſſen.

WEilen an etlichen Orten durch Mahl-Bäume die Gräntzen gemarcket ſeynd / ſolches aber ein zergängliches Werck / angeſehen / daß ſolche Mahl-Bäume durch den Wind umgeriſſen werden / auch nach lang-geſtandenen Jahren endlichen niedergehen / und verweſen / und die Gräntzen alsdenn dadurch ſtreittig werden / ſo ſollen die Forſt-

Forſt-Bedienten / in Beyſeyn der angräntzenden Beampten / neben ſolche Mahl-Bäume / ſichtigliche Mahl-Steine ſetzen laſſen; Gleicher Geſtalt ſoll es auch innerhalb Landes / da die Gehöltze an andere ſtoſſen / gehalten werden. Doch haben die Forſtmeiſter ſolches iedes Orths Beambten und Gerichts-Herren anzuzeigen / und mit derſelben Vorwiſſen die Marckung wieder richtig zu machen / und was verhandelt wird / zu beſchreiben / es wäre denn der Streit ſo wichtig / daß Fürſtl. Herrſchafft darunter nothwendig erſucht werden müſſe. Auf welchem Fall es denn unterthänig zu berichten.

Die Laaß-Güter ſollen zwiſchen den Erb-Güthern richtig verſteinet werden.

§. 2. Wo Laaß-Wieſen / oder Röder an andere Erb-Güther ſtoſſen / ſo ſollen die Beſitzer richtige Anwandung / Reine oder Laagen darzwiſchen halten / und ſie verſteinen laſſen / damit die Laaß-Güther nicht unter die Erb-Güther gezogen werden: Wenn denn andere Gräntzen bezogen werden / ſollen die Beambten und Forſt-Bedienten / dieſe Anwandungen / Reine / oder Lagen auch beſichtigen / die Mahl-und Verſteinungen allezeit regiſtriren, und in das Ambts-Buch verſchreiben / worbey iedesmahl zu vermelden / wer ſolche Gräntzen bezogen / zu was Zeit es geſchehen / und was iedesmahl darbey vorgelauffen / und wo es auch von nöthen / ſo ſollen dieſe Lagen verneuert werden.

Wo die Waſſer die Gräntzen ſcheiden/ ſollen dieſelben in ihrem rechten Strohm behalten werden.

§.3. Würden auch an einem oder dem andern Ort die Fiſch-und andere Waſſer die Gräntzen ſcheiden/ und trüge ſich zu/ daß bey Anflieſſung der groſſen Waſſer/ der Fürſtl. Herrſchafft an Dero Landen und Gräntzen Schaden und Abriß geſchähe: So ſollen die Forſt-Bedienten/ Beambten/ wie nicht weniger die Gerichts-Herren fleißige Auffſicht haben/ bey Zeiten vorbauen laſſen/ und das Waſſer in ſeinem alten und rechten Strohm behalten/ und treiben.

Die Gräntzen der Aembter und Gehöltze ſollen durch die Beampten jährlich/ alle 3. Jahr aber mit Zuziehung der Angräntzenden bezogen/ und die junge Mannſchafft herbey genommen werden.

§. 4. Es ſollen die Beambten/ Jägermeiſter/ Forſtmeiſter/ Förſter und Forſt-Knechte/ alle Jahr zwiſchen Faſtnacht/ und Johan. Baptiſtæ, ieder ſeines anbefohlnen Amts/ die Gräntzen und Gehöltze einſeitig beziehen/ und wo was unrichtiges gefunden wird/ anmelden; Denn alle drey Jahr die alte und junge Einwohner der daran gelegenen Dorffſchafften/ um künfftiger Wiſſenſchafft willen/ zu ſich nehmen/ die alten Mahl-Steine und Gräntz-Bäume mit Fleiß beſichtigen/ und was daran unkäntlich/ verneuern/ und wo frembde Nachbarn mit der Fürſtl. Herrſchafft gräntzen/ dieſelbe Gräntz-Nachbarn darzu beſcheiden/ und da etwa die Mahl-Bäume niedergefallen/ oder die Gräntz-Steine ausgeriſſen/ und wegkommen wären/ andere neue Steine ſetzen/ und wie die Gräntze iedesmahl befunden/ welchen Tag dieſelben zu beziehen angefangen/ wenn ſie damit fer-

fertig worden / auch wie viel Mahl-Bäume und Steine zwiſchen einem ieden Gräntz-Nachbarn ſtehen / mit Fleiß verzeichnen/und iedesmahl der Forſt- und Ambts-Rechnung mit anhängen.

§. 5. Wie denn auch die Gräntz-Nachbarn/ welche der Aembter Unterthanen ſeynd / wenn Mahl-Bäume umfallen / oder Steine ſich verliehren / und ausgeriſſen / daſſelbe denen Beambten und Förſtern anzuzeigen ſchuldig ſeyn ſollen/damit dieſelben alſobalden beſichtiget / und ein ander Baum gezeichnet / oder ein Stein geſetzet werde: Welcher aber ſolches über acht Tage nach ſeiner Wiſſenſchafft verſchwiegen / auch von den ausgeworffenen Mahl-Steinen nicht Meldung thun würde / derſelbe ſoll ein gut Schock zur Straffe geben / dafern er deſſen überführet werden könte. Würde ſich aber iemand des umgefallenen Holtzes unterziehen/ ſoll derſelbe den Umbſtänden nach willkührlich/ auch in höhere Straffe genommen werden.

Gräntz-Nachbarn / ſo des Ambts Unterthanen/ ſollen berichten/ſo etwa ein Gräntz-Stein oder Mahl-Baum umgefallen wäre.

§. 6. Gleicher Geſtalt ſollen ſich die Förſter auch verhalten / und wenn Mahl-Bäume umbgefallen / oder abgehauen werden / daſſelbe bey obgeſetzter Straffe nicht verſchweigen / ſondern ſolches denen Beambten binnen acht Tagen/wie ietzt gemeldet / anmelden / ſich aber für ihre Perſohn / neue Gräntz- oder Reinungen / ohne Beyſeyn der Beambten / Jägermeiſters / Forſtmeiſters / Ober-

Förſter ſollen berichten / ſo etwas auf den Gräntzen mangelhafft würde.

För-

Förſters oder Forſt-Knechts abzuordnen / oder zu ſetzen / gäntzlich enthalten.

Streitigkeiten der Gräntzen zu berichten.

§. 7. Da auch zwiſchen den Gräntz-Nachbarn / wegen der Gräntzen Bedencken oder Irrungen vorfielen / ſollen ſie ſolches / neben allen Umbſtänden / an die Fürſtl. Herrſchafft gelangen laſſen / und Dero Beſcheids darauf gewarten.

Wenn neue Forſt-Bediente angenommen werden / ſoll ihnen von den Beambten die Wald-Ordnung vorgeleſen / und die Gräntze gewieſen werden.

§. 8. So auch ſich mit den Forſt-Knechten Veränderung zugetragen / und ein anderer an eines ſtatt angenommen würde / ſo ſoll demſelben bey Beziehung ſeines Dienſtes die Holtz-Ordnung durch den Beambten / in Beyſeyn des Forſtmeiſters vorgeleſen / und darüber / ſo wohl auch den Gräntzen / welche ihme von den Beambten und Forſtmeiſter / neben dem enturlaubten Knecht / und etlichen andern Förſtern und Elteſten in der Gemeine gewieſen werden ſollen / feſtiglich zu halten / der Beambte ſich angeloben laſſen.

Wer einen Marck-Baum vorſetzlicher Weiſe abhauet / ſoll nach Gelegenheit der Verbrechung geſtraffet werden.

§. 9. Da iemand einen Loch-oder bezeichneten Marck-Baum / ſo die Gräntzen und Marckung auff den Wälden und Höltzern anzeiget / wiſſentlich verſtümpffen und abhauen wird / ſolcher ſoll nach Erkäntnüß der Obrigkeit / auch wohl nach Gelegenheit am Leibe geſtraffet werden.

An-

Ander Haupt-Punct.

II.

Von Jagden.

§. 1.

DIe Forſtmeiſter und Forſt-Bediente / auch ihre untergebene Förſter / ſollen neben dem Jägermeiſter / Jägern / Wind-Hetzern und Hegebereitern / auf die Wild-Bahn / und Weide-Werck fleißige Auffſicht haben / damit derſelben nichts entzogen / und über altes Herkommen / nichts entwendet werde / und wenn ſie etwas / ſo demſelben zuwieder lauffen möchte / erfahren / es ſey gleich in was Fällen es wolle / ſo ſoll ſolches an den Jägermeiſter gebracht werden / und wenn er / Jägermeiſter und Forſtmeiſter / den Sachen vorzubauen und abzuhelffen nicht genung / ſollen ſie es an Fürſtl. Herrſchafft in Schrifften gelangen laſſen / und ſich Beſcheids erhohlen.

Jäger und Forſtmeiſter und alle Forſt-Bedienten ſollen fleißige Auffſicht haben / damit der Wild-Bahn nichts entzogen / und über Herkommen entwandt werde.

§. 2. Alle die / ſo der hohen Wild-Bahn berechtiget und befugt / ſollen die zum Jagen und Pirſchen beſtimmte / und im Jagd-Mandat drunten deutlich beſchriebene Zeit in Acht nehmen / und ſich vor- und nach benenneter ſolcher Zeit deſſelben gäntzlich enthalten.

Die der hohen Wild-Bahn berechtiget / ſollen die beſtimmte Zeit zum Jagen halten.

Zu Zeit/wenn das Wildpret ſetzet / ſollen Jäger und Forſtmeiſter das Fahren durch die Wild-Bahn verbiethen/auch den Schaaf-Hunden Knüttel anhengen laſſen.

§. 3. Weiln auch zur Zeit/wenn das Wildpreth ſetzet/ die Wild-Bahn zu verſchonen / und ſolcher Kalb-Zeit ihr Recht zu laſſen/ ſo ſollen die Jäger und Forſtmeiſter das Durchfahren und Wandern in der Wild-Bahn an Orthen und Enden/ da es ſchädlich / ſolche Zeit über/ ſonderlich/ daß keine Hunde in die Wild-Bahn kommen/ bey Vermeidung ernſtlicher Straffe/ verbiethen/ wie denn auch den Schaaff-und Hirten-Hunden/ Schleiff-Knüttel/ nachdem in dem drunten befindlichen Jagd-Patent beſchriebenen Maaß/ angehenget werden ſollen. nicht allein zu obgedachter Halb-Zeit/ ſondern auch die gantze Zeit über/ da die Hirten mit ihren Heerden im Felde und Holtze ſeyn/ und Weyde ſuchen müſſen/ bey der im erwehnten Jagd-Patent einverleibten Straffe.

Auf heimliche Wildpreth-Schützen fleiſſige Beſtellung zu machen/auch niemand Verdächtiges mit Pirſch-Bückſen durch die Wild-Bahn paſſiren zu laſſen.

§. 4. Da ſie auch heimliche Wildpreths-Schützen vernähmen/ ſollen ſie darauff fleißige Beſtellung machen/ und daran ſeyn/ daß dieſelbigen zu Hafften gebracht werden/wie ſie denn auch niemand/ der verdächtig wäre/ und deme es nicht gebühret/ mit Pirſch-Büchſen in-und um die Wild-Bahn paſſiren laſſen ſollen.

Nicht zu verſtatten/daß zu unrechter Zeit gejaget/ oder das kleine Weide-Werck getrieben werde.

§. 5. Die Beambten und Forſt-Bedienten ſollen auch nicht verſtatten/daß wieder Weide-Wercks-Gebrauch zu unrechter Zeit gejaget/ und damit denen Unterthanen mit Ubung des kleinen Weide-Wercks/

Wercks / als Hetzen und Jagen / weiln die Früchte noch im Felde ſtehen / Schaden zugezogen werde.

§. 6. So ſollen die Jägermeiſter / Forſtmeiſter / neben allen Forſt-Bedienten / darauf fleißige Achtung geben / daß von dem Sonnabend vor Invocavit an / biß auf den dritten September, und alſo zwey Tage nach Egydi, in welcher Zeit die Haſen am meiſten ſetzen / das Hetzen / Reiten / Haſen jagen / und ſchieſſen / (auſſer zur Oſter- und Pfingſt-Zeit / da einen Feſt-Haſen zu ſchieſſen / nicht aber zu hetzen / dem Herkommen nach / ferner erlaubet ſeyn ſoll /) Item / das Hüner-fangen / und ander klein Weide-Werck eingeſtellet bleibe: Solte aber iemands darwieder freventlich handeln / ſollen ſie ſich dem ausgelaſſenen Patent gemäß erweiſen / und die Verbrecher gebührend anmelden / damit dieſelbe zur Abſcheu mit der verordneten Straffe angeſehen werden mögen.

Zwiſchen welcher Zeit Haaſen zu hetzen / und Hüner zu fangen auch ander klein Weide-Werck zu treiben / nicht verſtattet iſt.

§. 7. Es ſoll auch hiermit / bey Vermeidung im beſagten Jagd-Patent verordneter / oder in Mangelung des Geldes anderer unnachläßiger Straffe / mit Ernſt verbothen ſeyn / daß ſich keiner im Frühling / wenn die Vögel ausbrüten / in Wäldern oder Feldern an Eyern / oder jungen ausgebrüteten Vögeln in Neſtern / Grob und Klein / nichts ausgenommen / vergreiffen / auch ſonſten niemands in den Wäldern / welcher darinnen nichts zu ſchicken / ſon-

Junge Vögel / oder Eyer auszunehmen / junge Haaſen / Rehe oder Wald-Kälber aufzuheben / ſollen bey Straffe verbothen ſeyn.

ſonderlich an Feyer-Tagen / ſich betreten / inglei-chen die jungen Haſen / Rehe / und Wild-Kälber / unaufgehaben und geſtohlen laſſen.

Vogel-Stelle und Heerde / wo ſolches ohne Nachtheil geſchehen kan / ſollen mit Vorbewuſt des Jägermeiſters vermiethet werden.

§. 8. Die Vogel-Heerde und Geſtelle der Fürſtlichen Herrſchafft eigenthümlichen Wäldern / ſollen durch die Forſt- und andere Beambte / mit Vorbewuſt des Jägermeiſters / wo dergleichen beſtellet / ſo viel ohne Schaden und Nachtheil geſchehen kan / vermiethet / der Zinß davon eingebracht / in die Jägerey-Rechnung verſchrieben und geſetzet werden / wie hoch ein ieder Heerd- und Vogel-Stelle vermiethet / und wo ſie gelegen: Es ſoll auch keinem Unterthanen / welcher des Nieder-Weidewercks nicht befugt / geſtattet werden / Vogel-Heerde und Geſtelle auf ſeinen Güthern andern zu vermiethen. So fern aber iemand der Vaſallen und Unterthanen / das Nieder-Weide-Werck auf Fürſtl. Herrſchafft und derer Unterthanen Höltzern hergebracht / ſoll ihnen von denen Forſt-Bedienten / keine Hinderung noch Eintrag geſchehen. Wie denn auch die Jagd-Bediente unter dem Fürwandt / als ob ſie dem hohen Wildpreth nachgingen / Haſen und Füchſe wegzuſchieſſen; Inſonderheit die Füchſe / als ein ihnen behöriges Accidenz zu halten / und denen von Adel dieſelben nicht zugeſtatten / oder Dächſe / Fiſch-Otter / und Marder weg zufangen / ſich bey Vermeidung ernſten Einſehens nicht

nicht unterſtehen ſollen. So viel die Fiſch-Otter anbetrifft/ nachdem iezuweilen von Herrſchaffts-wegen denenſelben nachzuſtellen gewiſſe Leute angenommen werden/ ſo mögen ſolchem Falls/ da andere keinen Beſcheid darum wiſſen/ diejenige/ ſo zu ſolchen Otterfang beſtellet/ daſſelbe verrichten/ iedoch/ daß es mit Vorbewuſt und guten Willen derer jenigen/ denen die Jagd zuſtändig/ geſchehe.

§. 9. Es ſollen in den Vogel-Schneiten/ und anderswo/ gantz keine Fallen oder Trittſchlingen/ vor Auer-oder Birckhahnen zu ſtellen/ verſtattet werden/ weil hierdurch das hohe Feder-Wildpreth hinweg gefangen/ und vielmahls durch die Vogelſteller heimlich verpartiret/ und zur Fürſtl. Hoff-Küchen/ nicht geliefert wird/ deswegen denn die Forſt-Bedienten fleißige Auffſicht zu haben/ und/ ſo einer deshalben betreten/ der zuvor nicht ſonderbahren Befehl/ oder Vergünſtigung erlanget hätte/ dem Jagd-Patent gemäß zu beſtraffen: Doch mögen vor Schnepffen und Haſel-Hühner Fallen/ ſo nicht höher als fünff Nürnberger Zoll/ auch Tritt-Schleiffen/ von fünff oder ſechs Haaren gebrauchet werden. Was aber an Schnepffen und Haſel-Hühnern gefangen werden wird/ ſoll von denenjenigen/ ſo auf den Herrſchafftlichen Wälden die Heerde und Schneiten beſtehen/ der Fürſtlichen Herrſchafft umb das geſetzte Fahe-Geld geliefert wer-

Fallen oder Tritt-Schlingen vor Auer-oder Birckhahnen/ ſollen ohne ſonderbahren Befehl und Vergünſtigung zuſtellen/ nicht verſtattet werden.

werden / welches bey den Verlaſungen zu bedingen; Im übrigen ſoll wegen der Schnepffen-Fallen beobachtet werden / was deshalben drunten im Jagd-Patent verordnet / zu befinden iſt.

Es ſoll kein Beambter oder Forſt-Beambter in ihren anbefohlnen Aembtern ſich des Weide-Wercks gebrauchen.

§. 10. Jägermeiſter / Beambte / Forſtmeiſter / und Forſt-Knechte / noch andere Ambts-Befehlichshaber / ſollen ohne Fürſtl. Herrſchafft Erlaubnüß / in denen ihnen anbefohlenen Aembtern / und Förſten / mit Jagen / Schieſſen / Abſchrecken / Lauffen / Vorziehen der Haſen / und andern Wildpreths / auch Hüner fangen / kein Weide-Werck üben / noch iemand anders ſolches zu thun verſtatten: Ob aber iemand / ſo deſſen nicht befugt / noch Erlaubnüß erlanget / darüber angetroffen würde / demſelben ſollen ſie Netz und Hunde nehmen / und ſich mit demſelben auf eingewandten ihren unterthänigen Bericht Fürſtl. Befehlichs halten.

Dritter Haupt-Punct.

III.

Von Verlaſſung des Holtzes.

Cap. I.

Von der Wald-Miethe bey Verlaſſung des Holtzes.

§. 1.

§. 1.

WAs erſtlichen den Schreib-Tag belanget/ ſollen die Forſtmeiſter und Forſt-Knechte/ doch jeder an ſeinem Orth/ des Jahres zweene Schreibe-Tage/ als im Frühling und Herbſt/ nachdem in jederm Ambte die Wald-Miethe geleget/ halten/ dieſelbe ſollen ſie jedesmahls Acht Tage zuvor in allen Städten/ und öffentlich vom Rathhauſe/ und vor der Gemeinde verkündigen laſſen/ mit dem Anhange/ wer ſich auf denſelben Tag nicht einſtellete/ daß deme hernach nichts geſchrieben werden ſolte. Doch hat ein Nachbar den andern Vollmacht aufzutragen/ ſich deſſelben wegen anzugeben/ und die Gebühr zu verrichten: Und iſt im Schreiben von dem Beambten/ Forſtmeiſtern/ und Forſt-Knechten dieſe Ordnung zu halten/ daß die Rechnung nicht confundiret, ſondern die Capitel ein Jahr wie das andere geführet werden/ es wäre denn/ daß bey Abhörung der Rechnung ſich Mangel befunden/ welcher zu verbeſſern wäre/ auf welchem Fall die Forſtmeiſter und Forſt-Knechte/ die Forſt-Regiſter und Rechnungen darnach anzuſtellen.

Schreib-Tage zur Wald-Mieth/ ſollen acht Tage vorher verkündiget/ und des Jahrs zweymahl gehalten werden.

§. 2. Die Anweiſung betreffende/ ſollen die Forſtmeiſter und Forſt-Knechte gleicher Geſtalt einen gewiſſen Tag darzu beſtimmen/ und wer ſich nicht einſtellet/ auch einem andern keine Vollmacht auff-

Zu den Anweiſungen einen gewiſſen Tag zubeſtimmen/ welchen Beamb-

ambte/ Forſtmeiſter / und Forſt-Knecht beywohnen ſollen.

auffträgt / deme ſoll auch das halbe Jahr / ob er gleich geſchrieben / nichts angewieſen werden; Und ſollen die Beambten/ Forſtmeiſter und Forſt-Knechte ſelbſten bey der Anweiſung ſeyn. Sonderlich aber keine Bäume / ohne ihr Beyſeyn / zeichnen laſſen / noch es denen Förſtern alleine zu verrichten auftragen. Jedoch / da die Beambte und Forſt-Bediente befinden würden / daß zu Fürſtl. Herrſchafft Nutz etwas auſſer denen gewöhnlichen Schreib- und Anweiſung-Tagen / zu verlaſſen wäre / ſollen ſie darbey dahin ſehen / daß ſolches in der näheſten Wald-Miethe bezahlet werde.

Leute zum Holtz-Kauff ſollen auff einen Tag beſchieden werden.

§. 3. Daß es auch mit dem Holtz-Kauff recht zugehe / ſo ſollen die Leute alle auf einen Tag beſchieden / und der Kauff in Beyſeyn des Jägermeiſters / Beambten / Forſtmeiſters / und Forſt-Knechts / nach iedes Orths anbefohlener Anſtalt / gemacht werden.

Die Leute nicht vergeblich zu dem Schreiben/ Anweiſen oder Abzehlen zu beſcheiden/ ſo man wegen anderer Geſchäffte deſſen nicht abwarten kan.

§. 4. Es ſollen aber auch Beambte / Forſtmeiſter und Forſt-Knechte dahin bedacht ſeyn/ daß ſie auff die angeſetzte Zeit / es ſey gleich im Schreiben/ Anweiſen / oder Abzehlen/ gewiß erſcheinen/ und die Unterthanen nicht vergeblich warten/ und ihre Arbeit verſäumen laſſen; Fielen ihnen aber andere nothwendige Sachen und Hinderungen vor/ ſo ſollen ſie ſolches zeitlich den Unterthanen zu erkennen geben/ und ſo bald einen andern gewiſſen Termin ernennen.

§. 5.

§. 5. Nachdem man auch befindet / daß das unordentliche plätzige hauen / ſo in den Wälden hin und wieder geſchicht / Schaden bringet / denn ſolche kleine Oerther und Plätze zu keiner Höhe gebracht werden können / derowegen denn ordentliche Gehau und junge Schläge angefangen werden müſſen: So ſollen demnach die Forſtmeiſter und Forſt-Knechte über ſolcher Ordnung dergeſtalt halten / daß dieſelben Gehäge alſo angeſtellet werden / damit es der Wild-Bahn / und männiglich / anhergebrachter Gut und Trifft / ſo viel müglichen / unſchädlich ſey.

Nichts in Wälden auſſer den ordentlichen Gehauen anweiſen / oder fällen zu laſſen.

§. 6. Ob wohl auch auſſerhalb den ordentlichen Wald-Miethen nicht anzuweiſen / ſo iſt doch ſolches auf zutragende Noth-Fälle nicht gemeinet / ſondern wenn durch Feuers-Brunſten / oder groſſe Waſſer Schade geſchiehet / die Mühl-Wehren / Brücken / und Stege weggeriſſen werden / oder ſonſt in Berg-Mühl-und Hammer-Wercken die Wellen und anders zerbrechen / ſo ſollen die Forſtmeiſter und Forſt-Knechte ſchuldig ſeyn / in ſolchen Noth-Fällen den Unterthanen gegen gebührende Bezahlung auszuhelffen / und ſie anzuweiſen / und ſolches ebenermaſſen zu Regiſter und Rechnung zu bringen / ſolches aber ſo bald den Cammer-Verordneten bey ihren Pflichten zu berichten.

Was auſſer der ordentlichen Wald-Miethe möge verlaſſen werden.

Da Gnaden-Holtz geſuchet wird / ſoll Beambter/Forſtmeiſter/ oder Forſt-Knecht berichten/ wo ſolches ohne Nachtheil anzuweiſen.

§. 7. Wenn Gnaden-Holtz geſuchet wird/ſoll der Beambte und Forſtmeiſter oder Forſt-Knecht berichten/ wo einer oder der ander ohne Schaden der Gehöltze und Wild-Bahn anzuweiſen / darauf wollen ſich Fürſtl. Herrſchafft zu erzeigen wiſſen.

Solch vergebenes Holtz mit Fürſtl. Original-Befehlichen zu beſcheinigen.

§. 8. Der Beambte ſoll allezeit die Forſt-Rechnung mit Fürſtl. Befehlich / wem das Holtz aus Gnaden gegeben worden / originaliter belegen.

Den Einheimiſchen vor den Auswürdiſchen das Holtz zu laſſen.

§. 9. Die Beambten und Forſt-Bedienten ſollen auch dahin ſehen / daß / wo Holtz verkauffet wird / an welchem die Unterthanen ihre Nahrung ſuchen / und ihr Gewerb damit haben können / daß ſolches billig ihnen in iedem Ambt / vor den Auswürdiſchen / gelaſſen / und gegönnet werde.

Forſtmeiſter und Forſt-Knechte ſollen mit Verlaſſung des Holtzes dahin ſehen / daß aus den Wälden ein immerwährender beharrlicher Nutz zu nehmen / und übern Ertrag ſie nicht angegriffen werden.

§. 10. Auf die Schneid-oder Bret-Mühlen/ ſo wohl auch auff die Eiſen-Hämmer / ſoll mehr nicht angewieſen werden / als was die Wälder ertragen können / wie denn die Forſtmeiſter und Forſt-Knechte in allen Sachen dahin ſehen und gedencken ſollen / weil ihnen der Wälde und Gehöltze Gelegenheit am beſten bekandt / ſie auch täglich dieſelben bereiten / und damit umgehen / daß ſo wohl bey dieſer als andern Anweiſungen / Fürſtl. Herrſchafft eine immerwährende beſtändige Holtz-Nutzung/und dem Lande eine beharrliche Feuerung von Jahren zu Jahren / ietziger und künfftiger Zeit / den Nachkom-

kommen bleiben und folgen möge; Und ſolches bey allen Anweiſungen in Acht nehmen/ daß ſie über den Ertrag nicht angegriffen werden/ wie ſie denn dißfals ihrer Pflicht und Eyde hiermit ernſtlich erinnert werden.

§. 11. Und weiln in den Floß-Schlägen/ auch/ wo Herrſchafftl. Bau-Holtz gefället wird/ viel dürres Reiß-Holtzes/ welches nicht zu binden iſt/ und Späne vorhanden/ ſo ſoll der Beambte und Forſtmeiſter oder Forſt-Knecht denenjenigen/ welche es zuſammlen begehren/ und erlaubet/ Zeichen zu ſtellen/ damit ſie ſolches dadurch beweiſen/ und wenn es geſammlet/ ſollen ſie es im Ampt anmelden/ alsdenn ſoll es durch obgemeldte beſichtiget/ zu Gelde angeſchlagen/ oder der Spähn-Groſchen von ihnen/ wie es iedes Orths bräuchlich/ genommen/ und die Zeichen wieder von ihnen gefordert werden. Wie denn auch mit ſolchem Holtz-Samlen zwiſchen Fürſtl. Herrſchafft unmittelbahren und Dero Vaſallen Unterthanen kein Unterſcheid zu halten/ ſondern es dieſen auch umb den gewöhnlichen Abtrag zu geſtatten.

Die ſich des Sammel- und Leſe-Holtzes gebrauchen wollen/ ſollen Zeichen haben/ und das Holtz taxiren laſſen.

§. 12. Es ſollen auch die Beambten einem ieden/ welcher Holtz auf die geſetzte Wald-Mieth/ wie die iedes Ambt angeordnet/ bezahlet/ gegen Empfangung des Geldes/ einen Qvittungs-Zettul zuſtellen/ darinnen vermeldet/ wie viel/ auch was von

Bey Lieffeferung der Wald-Mieth eine Qvittung zu geben/ auch wenn und wofür die Zahlung

tung geſchehen/ zu erinnern.

Stämmen/ Klafftern/ oder andern Holtz/ ieder erkaufft gehabt/ auch auf welchem Forſt/ zu welcher Zeit/ und in welchem Jahr es geſchehen. Worbey auch dieſes verordnet wird/ daß die Beambten die Wald-Mieth-Gelder nicht durch die Forſt-Knechte/ wie bißhero geſchehen/ einfangen/ ſondern ſelbſt einnehmen/ und ſelbige zu Erſpahrung der Mühe ſich ingeſambt lieffern laſſen ſollen.

Uber das in iedem Forſt verkauffte ſollen gleich-lautende Wald-Regiſter gehalten werden.

§. 13. Was nun eine iede Wald-Mieth auf iedem Forſte oder Ambt verkauffet und gelöſet/ oder auf Fürſtl. Befehlich aus Gnaden/ oder an Geldes ſtatt vergeben/ darüber ſollen die itzige und künfftige Beambte und Forſtmeiſter oder Forſt-Knechte gezweyfachte Regiſter eines Lauts halten/ und darinnen richtig verſchreiben/ an welchem Ort/ weme/ woher derſelbe/ wie er mit Nahmen/ auch wie theuer ein iedes nach Stämmen oder ſonſt verkaufft/ da auch auf Fürſtlichen Befehl/ zwiſchen den Wald-Miethen Holtz angewieſen würde/ ſo ſoll daſſelbe auf die Wald-Mieth auch in Rechnung gebracht/ die Regiſter gleiches Lauts gefertiget/ in ihrer aller Gegenwart/ ehe ſie von einander ziehen/ geſchloſſen/ vom Jägermeiſter/ Beambten/ Forſtmeiſter oder Forſt-Knechte geſiegelt und unterſchrieben/ ein Theil alſobald nach der letzten Abzehlung/ oder vierzehn Tage vor dem nechſt-künfftigen Wald-Mieths-Termin in die Rentherey überſchicket/ das

an-

andere aber von den Beambten zu der Ambts-Rechnung gebracht werden.

§. 14. Nachdem verordnet/daß iedweder Beambte/Forſtmeiſter/oder Forſt-Knecht vor ſich ein Wald-Eiſen habe/ damit das Holtz/ ſo verkauffet werden ſoll/ bezeichnet werden muß/ als ſollen ſie dieſelben niemand anders vertrauen/ noch vor ſich ſelbſt mißbrauchen/ ſondern dieſelben/ wenn ſie Anweiſung halten/ieden Stock/von welchen der Baum abgehauen/ verkaufft/ zu Scheiten geſchlagen/ oder ſonſten angewieſen wird/ ſo wohl bey dem Abzehlen/ alles Klaffter-und Malter-Holtz/ Theil-Blöcher/ Schindeln/ Wagners-Holtz und Wald-Werck/ mit beyden Eiſen zugleich bezeichnen/ und vermarcken/ und wenn die Anweiſung und Abzehlung ihre Endſchafft erreichet/ ſo ſoll der Beambte/ Forſtmeiſter oder Forſt-Knecht/ ſolche ihre Anvertrauete Wald-Eiſen wiederum zu ſich in gute Verwahrung nehmen/ und alſo beobachten/ daß ſolche niemand/ dem ſie nicht gebühren/ zu handen bekomme/ und ſolcher zu Frevel und ſeinem Eigen-Nutz mißbrauche/ wie denn keinesmahls weder Anweiſung oder Abzehlung geſchehen ſollen/es ſey denn der Beambte darbey: Könte aber er wegen anderer einfallender Ambts-Geſchäffte ja nicht iedesmahls darbey in Perſohn erſcheinen/ ſo ſoll er doch an ſeine ſtatt eine andere der Fürſtl. Herrſchafft verpflich-

Was für Holtz mit dem Wald-Eiſen zu zeichnen/ und wie es mit demſelben zu halten.

tete Perſohn vollmächtig machen/ ſo des Ambts Wald-Eiſen beyzuſchlagen habe.

Eigen Gehöltz ſoll auf Theurung nicht geſpahret werden.

§. 15. Indem auch oftmahls befunden wird/ daß etliche / die eigen Gehöltz haben / das ihre auf Theurung halten/ ſpahren/ und ſich aus den Ambts-Gehöltzen ſolches erhohlen / und ehe ſie den Ambts- und den ihrigen Unterthanen darmit zu Hülffe kähmen / lieber das Holtz umbkommen / oder verfaulen laſſen: So wird den Beambten und Forſt-Bedienten hiermit befohlen / daß ſie weder denſelben/ noch den Ihrigen/ welche ſich dergeſtalt unbillig erzeigeten / kein Holtz verkauffen/ ſondern den Ambts-Unterthanen vor den Auswärtigen daſſelbe zukommen laſſen ſollen.

Cap. II.

Was in Verlaſſung bey ieder Gattung Holtz in Acht zu nehmen.

§. 1.

Wie das Stangen-Holtz zu läutern.

DIe Forſtmeiſter und Forſt-Knechte haben in Acht zu nehmen / daß an den Orthen / da das junge Gewächs dicke durch einander ſtehet / und eines vor den andern nicht fortkommen kan / ſondern verdirbet / die Bühnen-oder Latten-Stangen / Leiter-Bäume / Hopffen-Stangen / Reiff-Stecken/ und

und dergleichen heraus genommen / ſolcher Geſtalt zu Nutzung gebracht / und den übrigen Stangen zum Fortwachs gelüfftet und Raum gemachet werden.

§. 2. Wein-Pfähle ſollen nicht abgegeben / noch verkaufft werden / es ſey denn von den Tannen- und Fichten-Aeſten / welche Haupt-Bäume ohne das zu Bauholtz und Thielen-Blöcher / und andern Sachen gefället werden. Wein-Pfähle von Aeſten gefälleter Bäume anzuweiſen.

§. 3. Die Reiff-Stäbe ſollen aus dem Acker-Holtz gantz nicht geſchlagen werden / ſondern mögen die Leute / die das Schlag-Holtz kauffen / die Reiff-Stäbe ferner verlaſſen: Wo aber Klaffter-oder Malter-Holtz gehauen wird / da ſollen ſie nicht / wie biß dahero geſchehen / nach Karnen / ſondern nach Schocken verkaufft werden. Wo die Reif-Stäbe auszuziehen.

§. 4. Es ſoll kein ſpellicht Büchen-Holtz überhaupt / ſondern Baum-und Stangen-Weiſe verkauft und angewieſen / die Büchen-Bäume aber nach der Spanne gemeſſen werden. Kein ſpellicht Büchen-Holtz überhaupt zu verkauffen.

§. 5. Es ſollen die Wind-Brüche den Köhlern / wie auch die After-Schläge vom Flöß-Holtze / und zum gemeinen Brenn-Holtz angewieſen werden. Wind-Brüche und After-Schläge zu Kohl und Brenn-Holtz anzuweiſen.

§. 6. Und nachdem den Scheiten / wenn die mit der Axt geſchroten werden / ein groſſes abgehet / ſolche Spähne aber zu keinem Nutzen zu bringen / ſo ſollen die Holtz-Hauer / welche Klaffter-oder Malter- Scheite mit der Sägen zu ſchneiden.

ter-

ter-Holtz ſchlagen / die Bäume mit der Sägen ſchneiden / dadurch denn nicht allein viel Holtzes / welches ſonſt durch die Spähne im Auskärben wegſpringet / erſpahret / ſondern es können auch die Scheite deſto beſſer in rechter gleicher Länge gemacht werden / und ſoll auch in dieſem niemand exemt ſeyn / daß nach ausgeſchiertem Bau- und Hand-Wercks-Holtz das Floß-Holtz mit den Sägen / wie itzo angedeutet / geſchnitten / und was zum Flößen nicht tüchtig / alleine geleget / und neben dem Reiſig verkohlet / oder den Unterthanen / gegen Erſtattung des Schläger-Lohns / an ihrem ordentlichen Brenn-Holtz angewieſen / oder in andere Wege zu Gelde gemacht werde.

Nutz-Bäume alſobald nach dem geordneten Rincken-Maaß anzuſchlagen.

§. 7. Mühl-Wellen / groſſe Träger / Fiſch-Tröge / Schachtel-Schintel- und Bloch-Bäume / und andere Haupt-Höltzer mehr / ſollen bey der Anweiſung nicht nach dem Augenſchein / ſondern nach den verordneten Wald-Rincken und Spanne / wie deren eine Num. 5. im Maaß-Täfelein zubefinden / angeſchlagen / und in einem ieden Forſt in ſonderlichen Capiteln verrechnet werden. Trüge ſich aber zu / daß ein ſolcher geſchätzter Baum umſchlüge / hohl / und nicht Kauffmanns-Guth wäre / daß er dazu / wozu er angewieſen / nicht zu gebrauchen / und der Käufer daran Schaden leiden müſte / ſo ſollen ihme von dem Forſtmeiſter oder Forſt-Knechte andere

re Bäume gegeben werden/ die umgeſchlagene Bäume aber ſoll Käuffer auch in einem billigen Preiß/ und wozu ſie am beſten dienlichen/ behalten / und ſolche ihm gelaſſen werden / doch wo es im Kohl-oder Flöß-Gehaue / ſollen die verdorbene Bäume ſonſt vertrieben werden.

§. 8. Die groſſen Schindel-Bäume / deren nicht viel mehr vorhanden / die Schindel-Tächer auch nicht lange aushalten/ ſondern in wenig Jahren abgehen / ſollen zu andern nothwendigen Sachen verſchonet werden.

Schindel-Bäume zu verſchonen/ und nicht zu verlaſſen.

§. 9. Vor den Köhlern her / ſoll alles Nutz-Holtz / zu Fälgen / Tiſchen / Fenſter-Rahmen/ Pfoſten / Fladern-Holtz / und andern Sachen / wie es Nahmen hat / dienlich / zuvor heraus gehauen / und daß die Obſt-und Frucht-tragende Bäume / als Eigen / Apffel- und Birn-Bäume / Kirſchen- und Elßbeer-Bäume verſchonet / und keine abzuhauen/ verſtattet werden.

Nutz-Holtz vor den Köhlern auszuhauen/und der Obſt- und Frucht-tragenden Bäume zu verſchonen.

§. 10. Nachdem ſich auch befindet / daß in Hauung des Holtzes vielmahls Vortheil geſuchet wird/ oder auch wohl die Leute / ſo Holtz umbs Lohn ſchlagen laſſen / ſchändlich von den Holtzhauern betrogen werden / indem ſie die Klafftern nicht gebührender maſſen machen / oder nach Vortheil legen; Solchen nun beyder Geſtalt abzuhelffen / ſollen iedweders Orths und Ambts die Beambten

Das Klaffter-Holtz durch geſchwohrne Lohn-Hauer zu machen.

richtige / und im Ambt geſeſſene John-Hauer mit Pflichten belegen uud vereyden / daß ſie alle das Klaffter- und Malter-Holtz in richtiger Länge hauen / und in das verordnete Maaß / ohne eintzigen Vortheil legen wollen / und hernacher von keinen andern / weder Dienſt / noch ander verkaufft Klaffter-oder Malter-Holtz / als von den geſchwornen Holtzhauern zu hauen zugelaſſen werden. Da ſich aber die Arbeit häuffen würde / daß ſie die Leute nicht fördern könten / und andere Gehülffen anlegen müſten / ſollen ſie vor dieſelbe zu hafften ſchuldig ſeyn / auf daß / da Mangel oder Betrug an der Arbeit funden würde / man ihnen deswegen zu zuſprechen.

Flöß-Gehau / ſollen in richtiger Ordnung gehalten werden.

§. 11. Die Gehau zu den Flößen ſollen alſo angeordnet und gehalten werden / daß die Floßmeiſter nicht alleine das / ſo nahe am Waſſer / ſondern auch das abgelegene Holtz / und alſo eines mit dem andern zugleich hauen / und wenn ihnen ein Strich oder Hieb / deren zwey über vierhundert Elen nicht breit ſeyn ſollen / angewieſen wird / ſollen ſie gäntzlich biß auf die Höhe / und daſelbſt fort / ſo weit als man auf der Ebene füglich zum Anführen gelangen mag / hinaus hauen / damit mit den Anfuhren die jungen Gehau unten nicht wieder verderbet werden / dieſe Strich aber ſollen nach der Waſſer-Beſchaffenheit auf beyden Seiten alſo eingetheilet werden/

den / daß mit dem Einwerffen und Abflößen keine Hinderung vorfalle / welches denn die Beambte / Forſtmeiſter / und Forſt-Knechte allezeit ſelber beſehen / und die Abtheilung darauf machen ſollen.

§. 12. Alles Reißig / Zähl / Abgäng / Schleiff-Reißer / Wind-Fälle / und Dufft-Brüche / ſoll / dem Landes-Fürſten / berechnet / und zu Nütz angewendet / und nicht in der Diener Eigen-Nutz gezogen / oder muthwillig zum Verderben liegend gelaſſen werden.

Alles Holtz an Reißig / After-Schlägen ꝛc. zu Nutz anzuwenden.

§. 13. Würde einer beym Abzehlen befunden / welcher zu viel Holtz gehauen hätte / deme ſoll ſolche Ubermaß abgenommen / und in andere Wege der Herrſchafft zu gute / im gewöhnlichen Tax verkaufft werden / er auch das Schlager-Lohn entbähren. Hätte aber einer die Scheit zu lang / oder die Klafftern zu groß gemacht / der ſoll nach Befindung des Frevels Gröſſe / unnachläßig geſtraffet werden.

Wenn die Klafftern oder Malter zu groß / die Scheit zu lang / oder ſonſten was unrichtig / wie es zu halten.

§. 14. Demnach auch die Holtzhauer ſich unterſtehen / iedesmahls / wenn ſie heimgehen / ein Stück Holtzes / oder heiligen Abend / wie ſie es nennen / mit ſich zu nehmen / wodurch allerhand Parthiererey getrieben wird / dieweil ſie die beſten Scheite / ſo Nutz-Holtz geben / genommen: So ſollen ſolches die Förſter hinführo bey Straffe nicht geſtehen / ſondern die Verbrecher zu gebührender Straffe in die Wald-Buß-Regiſter bringen / doch mögen die

Holtz-Hauer ſollen kein friſch Holtz / oder Feyer-Abend mit ſich heimnehmen.

Hauer von dürren Holtz etwas / aber im geringſten nichts von friſch-gehauenen / mit ſich nehmen.

Cap. III.

Von Maaß und Meſſung / ſo bey Verlaſſung des Holtzes zu gebrauchen.

§. 1.

Malter-Holtz wie lang/hoch und weit ſolches zu machen.

DAs Malter-Holtz betreffende / ſollen wo in denen Wald-Aembtern ein anders nicht hergebracht / die Scheite nach dem geordneten Malter-Stock / daß iſt / zwo hieſige Elen / weniger zween Zoll hoch und weit / (davon ein Viertheil in dem Maaß-Täfelein N. 3. zu finden/) lang gemacht / auch das Malter ſo hoch und weit geleget werden.

Klafftern/wie hoch/weit/ auch wie lang die Scheite zu machen.

§. 2. Die Scheite in allen Aembtern / ſo in die Klaffter / aus der Flöße und Dienſt-Holtz geſchlagen werden / ſollen zwey Elen lang / und die Klaffter drey Elen hoch und weit gemacht werden / auf dieſe Maaſe / wie in dem Maaß-Täfelein Num. 2. die halbe hieländiſche Ele zu befinden.

Nachmeſſen ſoll durch die Bedienten geſchehen.

§. 3. Nachdem auch beym Aus- und Nachmeſſen vielmahls groſſer Betrug vorgehet / ſo ſoll allemahl ſolches durch den geſchwornen Nachmeſſer / in Beyſeyn Jägermeiſters / Beambte / Forſtmeiſters oder Forſt-Knechts geſchehen.

§. 4.

§. 4. Wenn die Leute ihr geſchriebenes Holtz haben ſchlagen laſſen / ſollen ſie des Abzehlens halben zeitlich vorhero auf einen gewiſſen Tag ſämbtlichen auf einmahl beſchieden werden / und wer ſich darauf nicht einſtellet / auch keinen Vollmächtigen abſchicket / dem ſoll das Holtz in Verboth geleget werden / biß er einen Gülden zur Straffe erleget.

Abzehlung / und wie es damit zu halten.

§. 5. Wenn abgezehlet wird / ſo ſoll der Forſtmeiſter oder Forſt-Knecht einem ieden Abzehler / (wozu aber keiner / ſo nicht in Pflichten / gebrauchet werden ſoll /) das Klaffter-oder Malter-Maaß / und die Scheit-Länge zuſtellen / und daß er ſich darnach richte / und ſeine Pflicht in Acht nehme / erinnern.

Bey der Abzehlung Klaftern und Malter-Stecken / neben der Scheit-Länge zu haben.

§. 6. Bey Anweiſung des Schlag-Holtzes ſoll in Acht genommen werden / daß ſolches bald im Mertzen im neuen Licht gefället werde / darauf denn die Knechte gute Achtung geben ſollen / und ſoll dieſes Holtzes Wald-Miethe auf Bartholomæi bezahlet werden.

Bey Anweiſung des Schlag-Holtzes die rechte Zeit in Acht zu nehmen.

Cap. IV.

Sonderbare Verboth der Beambten / die ſie vor ihre Perſohn bey Verlaſſung des Holtzes in Acht nehmen ſollen.

§. 1.

Nichts an Holtze zu verſchencken / oder den Leuten Erlaſſung am Gelde zu thun.

DJe Beambten / Forſtmeiſter und Forſt-Knechte / ſollen auch in dieſem Forſt-Weſen keines Schenckens / oder Erlaſſung an Gelde / oder Holtz / die geſchähe gleich unter welchen Schein es wolle / ſich unterfangen / ſondern dieſer Ordnung richtig nachgehen. Denn bey Fürſtl. Herrſchafft ſtehet / weme und welchen Sie von den Cammer-Güthern / dafür die Wälde und Gehöltze billich zu achten / und vor des Landes Schatz zu halten / Gnade erzeigen wollen / oder nicht.

Ohne Vorbewuſt des Forſtmeiſters oder Ober-Förſters / kein Holtz zu hauen verſtatten.

§. 2. Es ſoll auch ohne des Forſtmeiſters oder Forſt-Knechts Vorbewuſt und Bewilligung kein Bau-Holtz / Nutz-Holtz / Kohlen oder anders / wie es Nahmen hat / zu hauen verſtattet werden / es haben denn die Förſter ſolches zuvor im Forſt-Ambt dem Forſtmeiſter oder Forſt-Knecht angezeiget / damit es zu Regiſter gebracht werde.

Beſoldung-Holtz über die Beſtallung nicht zu laſſen.

§. 3. Es ſoll an Dienſt- oder Beſcheid-Holtz und Reißig ein mehrers nicht / als einem ieden in ſeiner Beſtallung verordnet und nachgelaſſen / angewieſen und geſchlagen werden / darbey denn der Beambte und Forſt-Knecht zugleich ſeyn ſoll.

Schreib-Pfennig und Stamm-Gelder nach der Anweiſung zu fordern.

§. 4. Es ſollen auch die Knechte Schreib-Pfennige und Stamm-Gelder zu Verhütung Irthums und Untreu nicht zuvor / ſondern nach der Verſchreibung und Anweiſung zu ſich nehmen.

§. 5.

§. 5. Es ſoll auch mit Ubernehmung und Schatzung der Leute / mit Schreib⸗Stamm⸗Anweiß⸗und Maaß⸗Geld über bißheriges Herkommen nicht geſchritten werden / desgleichen Zehrung auf dieſelben / oder Annehmung Geſchencks / hiermit gäntzlich verbothen ſeyn.

Die Leute mit der Gebühr nicht zu überſetzen/auch keine Geſchenck anzunehmen.

§. 6. Nachdem ſich auch befindet/ daß ein groſſer Betrug und Vortheil gebrauchet wird / ſo man Feuer⸗oder Kohl⸗Holtz überhaupt oder Stamm⸗Weiſe verkaufft / als ſoll ſolches ferner nicht geſtattet / oder gebraucht werden / ſondern alle das Feuer⸗oder Kohl⸗Holtz / in die Klaffter oder Malter geſchlagen werden; So ſoll auch das ſo genannte Einpaaren / da ein Stück Holtz für ein⸗oder zwey Malter angeſchlagen / und überhaupt hingegeben wird/ hinführo gantz abgeſchaffet ſeyn.

Kein Feuer⸗Holtz Stamm⸗Weiß und überhaupt zu verkauffen.

§. 7. Der Bürgerſchafft und den Handwerckern in Städten / ſoll / ſo viel ſich ohne Nachtheil der Wild⸗Bahn und Verödung der Gehöltze leiden will / zu ihrer Bürgerlichen Nahrung / des Brauens / Mältzens / Handwercken / Haußhaltung und Gebäuden / Holtz gelaſſen werden / damit aus Mangelung deſſelben die allgemeine Nahrung nicht in Abfall kommen möge.

Den Bürgern und Handwerckern ohne Nachtheil Holtz zu laſſen.

§. 8. Demnach auch etlichen Unterthanen und Auswürdiſchen ihr Bau⸗Brenn⸗und alſo genanntes Zahl⸗Holtz in geringem Anſchlage / auch wohl gar

Fleißige Aufſicht zuhaben/ daß die/ ſo Holtz in geringem

gem Tax oder aus Gnaden bekommen/ ſolches nicht verkaufen/ und hernach andern ſtehlen.

gar umſonſt / gefolget wird / dabey es auch nochmahls bleibet und bewendet: So haben die Forſtmeiſter / Forſt-und andere Knechte ſolches zwar um bißherigen Preiß / denen / ſo deſſen berechtiget / ferner abfolgen zu laſſen / darbey aber darauf zu ſehen/ daß ſolche Gnade von ihnen / den Unterthanen/ nicht mißbrauchet werde / indem ſie ſolch Holtz zu Marckte führen / aufs theuerſte verkauffen / und hernacher mit verbothenen Zugriffen ſich mit Brau-Holtz wieder verſehen.

Die Gebäude zu beſichtigen/ worzu aus Gerechtigkeit Holtz zu geben.

§. 9. Und ſollen die Gebäude/ worauf dergleichen Gerechtigkeit gefolget wird / wenn etwas darzu begehret / iedesmahls von den Beambten und Forſtmeiſter / oder Forſt-Knechten beſichtiget / die Nothdurfft ermeſſen / und darauf die Anweiſung geſchehen / darbey aber dahin geſehen werden / daß aller Uberfluß / ungebührender Vortheil und Parthiererey vermieden und verhindert bleibe. Wie denn / da ſich iemands dergleichen ungebührlichen Vortheils unternehmen ſolte / ſolches ins Wald-Buß-Regiſter Pflicht-mäßig von den Bedienten gebracht / der Gebühr beſtraffet / auch wohl / nach Befindung der Umbſtände / dergleichen Frevelern die Holtz-Gerechtigkeit von Fürſtl. Cammer gar eingezogen / und ihnen nichts mehr ins künfftige anzuweiſen / befohlen werden ſoll.

Vier-

Vierdter Haupt-Punct.

IV.

Von Hegung des Holtzes.

§. 1.

WO Schlag-und andere Höltzer am Waſſer gelegen / daß ſie zur Flöße zu gebrauchen / ſo ſollen die Forſtmeiſter und Forſt-Knechte derſelben verſchonen / und biß zu rechter Zeit fortwachſen laſſen.

Schlag- und andere Höltzer / ſo zur Flöße gelegen / zu verſchonen.

§. 2. Wenn die Schreib-Tage und Anweiſung vorüber / ſo ſollen die Forſt-Bedienten bey den Leuten anhalten / daß ſie mit dem Holtz-ſchlagen den nechſten fortfahren / damit man alsdenn zur Abzehlung ſchreiten könne / und die Wälde zu rechter Zeit geräumet werden.

Das ausgeleſene Holtz zu rechter Zeit abzuführen.

§. 3. Nachdem die Anweiſung oder Abzehlung geſchehen / ſoll den Leuten auferleget werden / das erkauffte und angewieſene Schlag-Holtz in doppelter Monats-Friſt nach der Anweiſung / bey Verluſt deſſelben Holtzes vom Stamme zu ſchlagen / auch mit dem Reißig von allen Abgängen / aus den Wälden und Gehöltzen zu ſchaffen / und wenn die Käuffer vorwenden würden / daß ſie in ſolcher Friſt nicht Fuhr-Leute erlangen können / ſo ſoll ihnen verſtattet werden / daſſelbige nach Gelegenheit der Höl-

Wald-Räume in doppelter Monaths-Friſt anzuſtellen / oder das Holtz bey Verluſt deſſelben auſſerhalb des Waldes auf einen Hauffen zu ſchaffen.

tzer/ in einer namhafften Friſt/ welche ihnen geſetzet werden ſoll/ vor die Wälde und Gehöltze/ an die Oerther/ da es nicht Schaden thut/ zu verſchaffen. So auch iemand Baum- oder Stamm-Holtz anweiſen lieſſe/ und daſſelbige nicht vor der nechſten Wald-miethe hauen/ und aus dem Walde ſchaffen würte/ ſoll er ſolches Holtz nicht allein bezahlen/ ſondern auch deſſelben gäntzlich verluſtig/ und der Fürſtl. Herrſchafft wieder heim gefallen ſeyn.

Junge Schläge vor der Zeit nicht zu begraſen/ auch in keinen Gehöltzen Laub zu ſtreiffeln.

§. 4. Es ſoll niemand in den jungen Gehauen mit Sicheln zu graſen verſtattet werden/ es ſey denn/ daß dadurch demſelben kein Schaden zugefüget werde/ welches ſo dann nach eingenommenen Augenſchein die Forſtmeiſter und Forſt-Knechte zu verſtatten/ da aber iemand ſich deſſen ohne Verlaub unterſtünde/ der ſoll darüber gepfändet und geſtraffet werden/ bevoraus diejenigen/ ſo Laub darinnen ſtreiffeln/ welches man an keinem Orth des Waldes verſtatten ſoll/ wo aber die Gräſerey vergönnet werden kan/ ſo ſoll ſolches um einen gewiſſen und bräuchlichen Zinß/ oder Graſe-Hüner geſchehen/ welche denn neben andern Wald-Nutzungen treulich berechnet werden ſollen.

Junge Schläge vor Betreibung des Viehes zuhegen.

§. 5. Die Forſt-Knechte ſollen niemands in die Wälde/ Häge/ oder Schläge/ weder mit Pferden/ Rind-Viehe/ Schaafen/ Geiſen/ noch andern Viehe/ das Schaden thun mag/ treiben oder hüten

ten laſſen / es ſey denn wiſſendlich vergönnet / und das junge Holtz wieder beſtanden / und zwar mit Rind-Viehe nicht vor fünff vollen Jahren / dem Schaf-Viehe aber im vierdten Jahre / wo aber das Gehöltz nicht ſonders gewächſig / ſoll / nachdeme iedes Orths Grund und Boden am Aufwachs zu finden / auch noch länger / biß das Viehe keinen Schaden mehr thun / oder die Gipffel erreichen kan / nicht in die Gehau gehütet werden. Wo aber die Unterthanen als arme Leute / den Wälden und Gehöltzen ſo nahe geſeſſen / daß ſie deren mit ihrem Viehe nicht entbehren / noch dieſelben meiden könten / auch vor Alters das Trifft-Recht darinnen gehabt / und noch haben / denen ſoll dennoch nicht verſtattet werden / durchaus an alle Orthe zu treiben: Sondern es ſoll ieder Knecht nach Gelegenheit der Wälde den armen Leuten / iedoch mit Vorbewuſt des Jägermeiſters oder Forſt-Bedienten / ſonderliche Orthe anweiſen / da ſie ihres Viehes hüten / und daſſelbe ernehren mögen / doch in keinen jungen Schlägen oder Gehägen / damit das junge Gehöltz wieder über ſich kommen möge / bey Straffe fünff Gülden / ſo iemands darinnen betreten würde. Die Ambts-oder Forſt-Bedienten ſollen auch ſelber ihr Viehe nicht abſonderlich darinn weiden laſſen / ſondern gleich andern mit vor den gemeinen Hirten treiben.

Keine neue Wald-Röder zu machen.

§. 6. Es ſollen die Knechte weder vor ſich/noch andern geſtatten / neue Wald-Röder zu machen/ und was allbereit gerodet iſt / und nicht zinßbahr/ mit gewiſſen Zinſen beleget und verſteinet / auch nachmahls dem Ambt zur Nachrichtung angezeiget werden.

Bienen oder Honig in Wälden und Gehöltzen in die Aembter zu ziehen/ zu verkauffen/ und zu berechnen.

§. 7. Ob in Wälden und Gehöltzen Bienen und Honig angetroffen und gefunden würde / die ſollen in die Aembter gezogen / nach billigen Werth verkauffet / und das Geld dafür berechnet werden/ und ſich weder der Förſter noch iemands anders einiger Nutzung daran nicht unterziehen/ ſondern derjenige / der einen Bienen-Schwarm im Walde finden/ und denſelben anmelden wird / es ſey gleich ein Forſt-Bedienter oder andere Perſohn / demſelben ſoll ein halber Thaler zum Trinck-Geld gegeben werden / und ſoll ſich bey willkührlicher Straffe iedes Orths Beambten keiner unterfangen / einen Bienen auszuhauen oder zu ſchneiden / die aber deswegen Bäume nieder zu fällen ſich unternehmen/ ſollen auch den Umbſtänden nach härter geſtraffet werden.

Auf einen Acker Schlage-Holtz zwey- und dreyſig Hege-Reißer von Eichen und

§. 8. Die geſunde / Fruchtbahre Bäume ſollen auf den jungen Schlägen / und darneben auf iedem Acker zwey-und dreyſig Häge-Reißer von Eichen und Buchen / darunter aber ſonderlich das Eichen-Holtz / ſo viel zum geraden Fortwachs tüglich/ ſte-

ſtehen bleiben / was aber oben im Wipffeln trocken und dürre / und am Stamme hohl wird / weil es von Jahren zu Jahren abnimmt / und endlich gar niederfället / mit weggehauen / und was an Handwercks-Holtz daran noch tüchtig / ausgehauen / und das übrige zu Brenn-Holtz geſchlagen werden / wie denn die Forſtmeiſter und Forſt-Knechte ſolche Hege-Reiſer ausſchüren / und ſtehen laſſen ſollen / welche ſo ſtarck ſind / daß ſie vom Schnee oder Dufft nicht nieder gedrückt werden können / ſo ſollen auch die junge Schläge wohl in Acht genommen werden / damit weder zum Gehrten / Hopffen-oder Bühn-Stangen daraus gehauen / und dadurch die Berge ſchändlich verderbet werden.

und Buchen / neben allen Obſt-tragenden Bäumen ſtehen zu laſſen / und aus den jungen Schlägen nichts zu hauen.

§. 9. Nachdeme auch die Bauren und Gemeinden unter den Aembtern ihre eigene Gehöltze / ſo an- und in der Wild-Bahn gelegen / bißhero übermäßig und unpfleglich verhauen / und verwüſtet / dadurch die Güter in Verödung und Abnehmen kommen / auch mancher / ſo etwa ein Guth kauffet / das Angeld aus dem Holtze / ehe er das Gut ein Jahr innen gehabt / genom̃en / und denn daſſelbe verwüſtet / wieder liegen laſſen / und zu groſſen Schaden des Verkäuffers auf-und darvon gezogen: So iſt Fürſtl. Herrſchafft Wille / daß dieſelben / ſo viel deren an oder in der Wild-Bahn geſeſſen / und deren Güter daran und darinnen gelegen / förderer anderer Geſtalt

Den Bauren ihr eigen Gehöltz in der Wild-Bahn ihres Gefalles zu verwüſten nicht geſtatten.

nichts hauen ſollen / denn allein / was ſie zu ihren eigenen Gebäuden und Feuers-Nothdurfft vor ihre Haußhaltung gebrauchen; Mit dem Verkäuffen aber mit Vorwiſſen iedes Orts Obrigkeit und Lehen-Herren handeln / welche ihren Pflichten nach erwegen ſollen / was einem ieden nach Gelegenheit ſeiner Gehöltze zu verkauffen nachgelaſſen werden möge / damit der Wild-Bahn und Trifft kein Schade zugefüget werde.

Gemeinde- und Unterthanen Schlag-Höltzer in ordentliche Gehau zu theilen.

§. 10. Da auch iemand Schlag-Holtz hat / ſoll demſelben zugelaſſen ſeyn / es in ordentliche Gehau zu theilen / und zu ſeinem beſten zu gebrauchen / damit nicht alles auf einmahl verwüſtet werde / ſondern die Nachkommen auch etwas finden mögen.

Der Gemeinden und Unterthanen Gehöltze zu hegen / und nicht zu verſtatten / daß ſie Grund und Boden unter ſich theilen.

§. 11. Der Ambts-Unterthanen und Gemeinden Höltzer / ſollen auch in guter Hegung gehalten / und nicht verſtattet werden / dieſelben zu verhauen / noch ſolche mit Grund und Boden unter ſich zu theilen / ſondern dieſelben ſpahren / damit ſie auf die Noth-Fälle / da nach GOttes Verhängniß Brand / Waſſer / und andere Schäden ſich zutrügen / Hülffe und Ergötzung haben mögen.

Pfarrer / ſollen die Pfarr-Höltzer nicht verwüſten / ſondern ſich anweiſen laſſen.

§. 12. Weil auch eines Theils Pfarrern die Pfarr-Höltzer unpfleglich gebrauchen / und verwüſten / ſo ſollen dieſelben förder ihr Feuer-Holtz mit Vorbewuſt des Collatoris und auf Anweiſen der Kirch-Väter und Altar-Leute iedes Dorffs alſo hau-

hauen / daß die Gehöltze in guter Beſſerung bleiben/ daraus ohne Vorwiſſen nichts verkaufft / ſie auch von unmäßigen Gebrauch abgehalten werden / damit es nicht auf einmahl durch einen verwüſtet / ſondern den Succeſſoren auch was bleiben möge.

§. 13. Wo Schlag-Höltzer an Feldern und Gütern gelegen / ſoll allezeit / wenn dieſelbige abgetrieben werden / die Prone am Felde oder anſtoſſenden Gütern ſtehend bleiben / damit von den Angräntzenden dieſelbige nicht geſchmählert / und Fürſtlicher Herrſchafft daran Schaden zugefüget / und auch alſo die groſſen Bäume gehäget werden. Prone / wo dieſelben ſtehen bleiben ſollen.

Fünffter Haupt-Punct.

V.

Von Trifften.

§. 1.

Es ſoll hinführo niemand / ſo auf den Herrſchafftlichen Wäldern der Trifft berechtiget / frembde oder mehr Viehe / als er auswintern könne / noch von andern Güthern / ſo dieſes Orths keiner Trifft befugt / in die Trifft zu ſchlagen nachgelaſſen ſeyn. Kein frembde oder mehr Vieh / als ausgewintert werden kan / ſoll in die Trifft geſchlagen werden.

§. 2. Weil an denen Orthen / da man hauet / der jungen Schläge halben die Huth auf etliche Jahr Abgang der Trifft mit andern

dern gelegenen Orthen zu erſetzen.

Jahr eingeſtellet werden muß / ſo ſollen Jägermeiſter / Forſtmeiſter und Forſt-Knechte / nach Gelegenheit der Wälde und Wild-Bahn / dargegen an andern Orthen in den hohen Gehöltzen wieder anweiſen / und einräumen / damit ſich der Huth und Trifft halben mit Fug niemands zu beſchwehren.

Kein Hüten in denen jungen Schlägen zu geſtatten.

§. 3. Die Forſtmeiſter und Forſt-Knechte ſollen fleißige Aufſicht haben / daß den Wälden / ſonderlich den jungen Schlägen bey Vermeidung ernſter Straffe / mit heimlichen und öffentlichen Hüten / auch ſonſten kein Schade geſchehe / wie dann ordentlich vor den vierten Laube in das alſo genannte lebendige Holtz / in das ſchwartze Holtz aber vor dem fünfften Jahre nicht zu hüten / es wäre dann durch beſtändige Gewonheit ein anders herbracht / oder deswegen gewiſſe Verträge vorhanden / wobey es nicht unbillig verbleibet. Damit auch das Wildpret einen ſicheren Stand haben möge / ſo ſollen die Gemeinden / welche die Trifft in dem Gehöltze hergebracht / das Viehe in einen gemeinen Hauffen / und nicht ieder Nachbar alleine das Seinige abſonderlich hüten laſſen.

§. 4. Wegen der Ziegen läſſet man es bey denen vormals ergangenen Verordnungen bewenden / und ſollen diejenige / welche ſolch Vieh von ihrem Eigenthumb nicht erhalten können / ohnverzüglich es abſchaffen; Inſonderheit aber die Ziegen ingemein

mein nicht vor den Hirten getrieben/ ſondern in denen Ställen erhalten/ iedoch dabey das ohngebührliche Laub-ſtreifeln unterlaſſen werden.

§. 5. Vor-und in den Jagd-Zeiten ſollen die/ welche der Trifft berechtiget/auf Anordnung des Jägermeiſters / der Hütung in denen Höltzern / darinnen Fürſtl. Herrſchafft zu jagen vorhabens ſeyn/ ſich enthalten.

Oerther / ſo bejaget werden / vor-und in der Jagd-Zeit nicht zu betreiben.

§. 6. Demnach auch unterſchiedene / ſo auf ihrem eigenen Huthe haben / dieſelbe zu ſpahren/ und ſich nur der Herrſchafftl. Gehöltze zu gebrauchen unterſtehen dürffen / ſo ſollen die Forſt-Beambten und Diener mit Fleiß darauf Achtung geben/ und nach Gelegenheit beyderſeits Oerter dahin ſehen / daß dieſelbe wöchentlich / ſo wohl ihre eigene/ als Herrſchafftl. Oerter betreiben / ſonderlich diejenigen/ ſo auf dem Jhren des hohen Weide-Wercks befugt. In Verbleibung aber deſſen es Pflichtmäßig an gebührenden Orten ein ieder vermelden.

Die auf dem Jhren zu hüten haben/ſollen der Fürſtl. Gehöltze nicht allezeit gebrauchen.

Sechſter Haupt-Punct.

VI.

Von Köhlern.

§. 1.

DAs Malter-Holtz zu den Meiler-Kohlen / ſoll auch in ſeiner rechten Länge und Höhe / wie

Die Köhler mit Pflichten zu

zu belegen/ und wie ſie ſich zu verhalten.

ſorne bey dem Titul vom Maaß gemeldet / gehauen/ und geleget werden/ davon nichts eingerichtet/ es ſey denn zuvor abgezehlet / immaſſen auch die Licht-Köhler / wo ſie das Holtz nicht Acker weiſe erkaufft/ derſelben Kohlen keine abführen laſſen ſollen / die ſeyn denn zuvor in Beyſeyn der Förſter richtig abgemeſſen/ und aufgeſchnitten/ wie denn ſie / die Köhler / deswegen mit einem leiblichen Eyde in den Aembtern beladen werden ſollen/ mit dem ihnen verordnetem Gemäß richtig abmeſſen/ und indeme dem Hammer-Meiſter / ſo wohl als Fürſtl. Herrſchafft zuförderſt getreu ſeyn ſollen / und wollen / bey Vermeidung der Straffe / welche aufn Mein-Eyd gerichtet / wie dann auch der Hammer-Meiſter / wenn er mit dem Köhler wieder Fürſtl. Herrſchafft colludirte, mit Ungnade geſtraffet werden ſoll.

Köhlern einzubinden/ daß ſie das Feuer keinen Schaden thun laſſen.

§. 2. Der Forſtmeiſter hat ihnen auch bey der Anweiſung mit allem Ernſt einzubinden/ daß ſie das Feuer in guter Acht haben / ſolches in truckenen Zeiten nicht lauffen laſſen / noch denen hohen Fichten/ Tannen / und andern Wälden Schaden darmit thun: Solte es aber / das GOtt gnädiglich verhüten wolle / geſchehen/ ſollen ſie alsdenn an Leib und Leben geſtraffet werden.

Köhler ſollen ſich nicht eigenes Gefallens einlegen.

§. 3. Und iſt von den Forſt-Bedienten dahin zu ſehen / daß ſich die Köhler nicht eigenes Gefallens an einem oder andern Orth einlegen / oder ſelbſt anwei-

weiſen/ noch ſonderlich an wächſigem geſunden Holtze in den Flöß-Jahren und beſten Wald-Nutz Schaden thun.

§. 4. Sie ſollen aber gewieſen werden/ an die in den Schlägen verbliebene Affter-Schläge/ alte/ gefallene/ ungeſunde/ wandelbahre/ krumme/ kurtz- und ſtruppige/ knorrige Bäume/ Wind-Fälle/ und was auf den Stamme ausgetrucknet/ und nicht mehr fortwachſen kan/ und ſollen alles/ was den Keil hält mit einſchlagen/ einen Ort nach dem andern räumen/ damit die Tannen- und Büchene Wälde wiederum in guten Wachs kommen. Wenn aber gedachte Köhler an ſolchen Orten eingelegt/ und neben dem liegenden Holtz auch etliche alte Schier- und dergleichen untüchtige ſtehende Bäume abe/ und in Malter zu hauen ihnen vergönnet werden/ ſollen ihnen vorhero ſolche alte ſtehende Schier-Bäume mit dem Wald-Hammer gezeichnet/ hergegen ein- und andern Baum ihrem Belieben nach abzuhauen nicht geſtattet/ ſondern die Ubertreter deſſen ohne Nachſehen zur Straffe in die Wald-Buß geſchrieben werden.

Was den Köhlern vor Holtz anzuweiſen.

§. 5. Da auch in dem alten überſtändigen Holtz/ Häſeln/ Bircken/ und ander Schlag-Holtz vorhanden/ ſo ſollen die Gruben- oder Licht-Köhler den Meiler-Köhlern nachfolgen/ und ſie neben einander eingeleget werden/ damit die Aeſte und Reiſ-

Licht-oder Gruben-Köhler den Meiler-Köhlern zu folgen/ und neben einander zu legen.

ſig-Holtz / ſo die Meiler-Köhler liegen laſſen / mit zu Nutz kommen / und mit aufgeräumet / verkohlet / und daſſelbige Schlag-Holtz in einen gleichen Wachs und Gehäge gebracht werden: Und ſollen die Gruben-oder Licht-Köhler die Kohlen nicht nach der Hand / ſondern nach Stützen und Karnen in ihrem rechten Werth bezahlen.

Das Deck-Reißig von hohen Bäumen zu nehmen.

§. 6. Durch die Förſter iſt auch darauf zu ſehen / daß die Köhler / oder andere Leute / das junge Fichten- und ſonderlich das Weiß-Tannen- oder anderes tüchtiges Gewächs nicht abhauen / noch zu Deck-Reißig gebrauchen / bey Straffe drey Groſchen von einem ieden Stamme / der ſey ſo klein er wolle / ſo viel mahl ſolches ausgemachet wird; Sondern ſie ſollen das Deck-Reißig von Aeſten der hohen Bäume nehmen / und ſich / den Wälden Schaden zuzufügen / enthalten.

Siebender Haupt-Punct.

VII.

Von Hartz-Scharrern.

§. 1.

Hartz-Scharrer ſollen die Bäume nach den

Forſtmeiſter und Forſt-Knechte ſollen nicht zulaſſen / daß die Hartz-Scharrer die Fichten-Bäume lochen oder reiſſen / die ſeyn dann dem Eiſer-

ſernen Rincken / welcher vor Alters geweſen / und ieder Förſter / auf deſſen Forſt Hartz-Wälde ſeyn / einen ſolchen Rincken haben ſoll / davon auch in dem Maaß-Täfelein N. 4. ein Viertheil ſolches Rinckens zu befinden / ebenmäßig / und am Stamme gleich / bey Straffe eines Orths-Güldens vom Stamme / ſo oft darwieder gehandelt wird.

dem eiſernen Rincken lochen.

§. 2. Als ſich auch wohl begiebt / daß gedachte Hartz-Scharrer das junge Weiß-Tannen-Buchen-und ander Gewächs wegräumen / zu dem Ende / daß die Hartz-Fichten deſto mehr Raums haben / und beſſer fortwachſen können / denſelben aber keines Weges zuzuſehen / in Betrachtung / daß ſich die Weiß-Tannen und Buchen ohne das ſehr verliehren / ſo ſollen die Freveler vor iedes Weiß-Tannen-Buchen-oder ein anderes Stämmlein / welches ſie gedachter maſſen den Wälden zu Schaden wegräumen / drey Groſchen Straff erlegen.

Hartz-Scharrer ſollen keine Weiß-Tannen oder Buchen abhauen.

§. 3. Die Schmier-Oefen / ſo viel ſich der Wälde halben leiden will / ſollen von den Kieffern-Stöcken erhalten werden.

Schmier-Oefen.

§. 4. Welchen Ambts-Unterthanen Pech-Wälde erblichen verſchrieben / oder um einen Zinß auf Rechnung / oder ſonſten eingethan ſeynd / denen ſoll nicht verſtattet / oder nachgelaſſen werden / ohne ſonderbahre Erlaubnüß einigen Stammen aufs neue zu lochen oder zu reiſſen: So offt aber ſolches über-

Den Inhabern der Pech-Wälde nicht zu verſtatten / eintzigen Stamm aufs neue zu reiſſen.

übertreten / ſoll der Verbrecher von einem ieden Stamme zwantzig Groſchen zu Straffe geben / es wäre denn / daß ein Orth abgetrieben / und wieder ſo ſtarck gewachſen / daß die Bäume dem Rincken-Maaß gemäß / auf welchem Fall ſie doch mit Vorbewuſt wieder gelochet und geſchorren werden möchten.

Heimlich Pichen und Hartzſcharren in Wäldern bey Leibes- und peinlicher Straffe verbothen.

§. 5. Nachdem ſich auch oftmahls etliche heimlich unterſtanden / hin und wieder in den Wälden die Bäume zureiſſen / und Hartz auszuziehen / dadurch denn dem Holtz oder Forſt mercklicher Schaden zugefüget wird: Als ſoll daſſelbige bey Leibes- und peinlicher Straffe / ſo gegen den Verbrecher ohne Gnade vorzunehmen / verboten ſeyn.

Achter Haupt-Punct.

IIX.

Von Glaß-Machern und Aſchen-Brennern.

§. 1.

Den Glaßmachern nicht nachzuſehen / daß ſie ohne Anweiſung Holtz hauen.

WEil zu den Glas-Hütten eine ziemliche Anzahl Holtz jährlichen erfordert wird / ſo ſollen die Forſt-Bedienten dahin ſehen / daß ſolches Holtz iedes mahls zu rechter Zeit angewieſen / aber keines weges den Glaß-Machern nachgegeben werden / ih-

ihres Gefallens ohne Anweiſung zu hauen / und da ſolches unternommen werden wolte / ſie darüber pfänden / und zu gebührender Beſtraffung mit unter die Wald-Buſſen ſetzen.

§. 2. Bey Anweiſung des Holtzes ſoll wohl in Acht genommen werden / daß ordentliche Hiebe gemacht / und alles Johnweiß nach einander abgetrieben werde / gleich dem andern Gehöltze / damit es wiederum gehäget / und zum Zuwachs gebracht werden könne: Und ſoll gantz nicht geſtattet werden / hin und wieder neue Hiebe anzuſtellen. Sollen ordentliche Hiebe halten.

§. 3. Alles Holtz / ſo geſchlagen wird / ſoll biß auf die Gipffel aufgearbeitet / und nicht nur die glatten Stamm-Ende geſpalten werden. Das Holtz / biß auf die Gipffel aufzuarbeiten.

§. 4. Auch iedesmahl das gewiſſe Maaß / wie es verordnet / beobachtet / und nicht nachgegeben werden / daß die Holtzhauer darüber ſchreiten / oder das Holtz länger hauen. Das verordnete Klaffter-Maaß zu halten.

§. 5. Wie ſie denn keine ſonderliche Unterlager hauen / ſondern dieſelbe von ihrem geſpaltenen Holtz nehmen / und dieſelben mit gemeſſen werden ſollen. Keine ſonderliche Unterlager zu hauen.

§. 6. Wo ihnen / den Glaßmachern das Holtz angewieſen wird / ſollen zuvor die Schatz-Schindel- und Bloch-Bäume ausgeſchlagen / und zu gebührendem Nutz gebracht werden. Das Nutz-Holtz aus den Hieben vorhero auszuſondern.

§. 7. Zu dem wöchentlichen Dörr-Holtz / welches / vermög ihrer Belohnung / den Glaßmachern ver- Wie es mit dem Dörre-Holtz zu halten.

vergünſtiget / ſoll ihnen nichts als dürres Holtz / und das ſonſten nicht zu nutzen / gefolget werden.

Wie die Röder anzuſtellen.

§. 8. Und weil die Glaßmacher zu ihrer Nothdurfft Wald-Röder iezuweilen zu machen pflegen / iſt wohl in Acht zu nehmen / daß ſie ſich deſſen nicht vor ſich ſelbſt / und nach eigenen Belieben unterfangen / ſondern daß ſolche Oerter erſt beſichtiget / und nach Befindung ihnen zugemeſſen / und richtig verſteinet werden.

Von Huthe ihres Viehes.

§. 9. Die Huth-Weide mit ihrem Viehe / ſoll / vermöge der Belehnung / den Glaßmachern gegönnet / darbey aber dahin geſehen werden / daß ſolche an unterſchiedlichen Orten / und nicht in den jungen Schlägen oder Gehägen / geſchehe / und jährlich angewieſen werde.

Ihre Hunde auf den Höfen zu behalten.

§. 10. Ihre Hunde ſollen die Glaßmacher auf ihren Höfen / und an Ketten behalten / nicht aber mit ſich in Wald lauffen / und dadurch der Wild-Fuhr Schaden thun laſſen.

Das Feuer in guter Acht zu haben.

§. 11. Es ſollen auch die Forſt-Bediente die Glaßmacher iezuhand erinnern / daß ſie ihr Feuer in guter Auffſicht halten / damit kein Wald-Schade dadurch verurſachet werde.

Holtz / ſo ſonſt zu nutzen / ſoll nicht veräſchert werden.

§. 12. Es ſoll förder niemands nachgelaſſen werden / an denen Enden / da das Holtz ſonſt zu Nutz gebracht werden kan / tüchtig und grün Holtz zu veräſchern / es wäre denn / daß iemands ſonderliche Be-

Befreyung darüber erlanget/ und dieſelbe in Originali vorlegen könte. Da aber alt/ dürre/ faul Holtz vor der Hand/ welches um Geld nicht los zu werden/ ſo ſoll daſſelbige zu veräſchern verſtattet/ und derentwegen auf die Wald-Miethen durch die Aſcher angeſuchet/ und da ſolches ohne Nachtheil der Wälder und Gehöltze nachgegeben werden kan/ ſo ſoll der Aſcher die Aſchen bezahlen/ wie in dem Wald-Tax verordnet/ ſolche auch nicht ehe abgeführet werden/ biß ſie richtig abgemeſſen worden.

§. 13. Und ſollen die Aſchen-Brenner verbürgen/ wenn ſie den Wälden mit Feuer oder ſonſt Nachtheil zufügen würden/ daß ſie denſelbigen gelten wolten. Aſchen-Brenner ſollen Bürgſchafft leiſten.

§. 14. Solchen Feuer-Schaden auch umb ſo viel mehr zu verhüten/ ſollen die Forſt-Bediente dahin ſehen/ daß bey dürren Jahren und Sommers-Zeiten nicht geäſchert/ ſondern daſſelbe Frühlings- und Herbſts-Zeit verrichtet werde. In dürren Jahren nicht zu äſchern.

Neundter-Haupt-Punct.

IX.

Von Fuhr-Leuten.

§. 1.

DAmit auch auf dem Walde die Verwüſtung/ ſo durch die Fuhr-Leute im herunter fahren der Fuhr-Leute ſollen keine Schlepp-

Schlepp-Reißer / ſondern Klapper-Stecken brauchen.

Berge mit den Schlepp-Reißern geſchicht / eingeſtellet bleibe / ſo ſollen dargegen die Klapper-Stäbe von Aeſten angeordnet / und die Fuhr-Leute dahin gehalten werden / daß ſie ſich derer gebrauchen / bey Straffe eines Orths-Güldens.

Sollen keine neue Wege in Höltzern oder Schlägen machen.

§. 2. Demnach auch durch die Fuhr-Leute hin und wieder in den Gehöltzen / Wild-Bahn und jungen Schlägen / viel neue Wege gemacht / dadurch das junge Gehöltz abgefahren / verderbet / das Wildpreth verſcheucht / auch die Wege / ſo vor Fürſtl. Herrſchafft verordnet / ausgefahren werden / und alſo nicht geringer Schade verurſachet: Als ſollen die Forſt-Knechte iedes Orts / wo ſie neue Wege finden / ein ſolches mit Vorgraben / oder Bäume fällen abwehren / und wofern ins künfftige einer oder der andere mehr / auſſer der ordentlichen Straſſen / und alten Fahr-Wegen / oder auf den Herren-Wegen betreten würde / ſoll er ſtracks Fuſſes gepfändet werden / und ohne allen Behelff in fünff Gülden Straffe dem Fürſtl. Ambte oder dem Gerichts-Herrn verfallen ſeyn.

Bey Abführung deß Holtzes kein Wagner-oder Rüſt-Holtz / auch keine Bind-und Hebe-Knüttel zu hauen.

§. 3. Wenn die Fuhr-Leute das erkauffte Scheit-Zimmer-oder ander Holtz / waſſerley Nahmen es hat / aus dem Walde führen / ſoll ihnen durchaus nicht verſtattet werden / wie ſie deſſen bißhero guten Gebrauch gehabt / Karren-Bäume / Wagen-Leiter-Bäume / und allerhand Rüſt-Holtz / Bind-

und

und Hebe-Knüttel und Reitel abzuhauen / welches ſie denn mit nacher Hauſe führen / entweder vor ſich brauchen / oder ſolches den Wagnern in den Städten verkauffen / daher auch viel Schaden in Wälden geſchicht: Als ſollen die Forſt-Bedienten mit allem Fleiß darauf Aufſicht haben / und wo ſie deren einen betreten / der ſich eines ſolchen unterfinge / pfänden / und alſobalden zu beſtraffen anmelden. Weßwegen denn auch in den Städten und Dörffern durch die Bedienten und Schultheißen gute Aufſicht gehalten / und wer ſolch verdächtig Holtz führet / beſprochen werden ſoll.

Zehender Haupt-Punct.

X.

Gemeine Verboth.

§. 1.

Daß Ausroden zu neuen Aeckern und Wieſen / ſoll gäntzlich abgeſchaffet ſeyn / ſonderlich in denen gemeinen Gehöltzen / es wäre denn / daß iemands deswegen bey Fürſtl. Herrſchafft gnädige Vergünſtigung erlanget. Was auch vor Jahren ausgerodet / und mit Holtz wieder beflogen / ſoll doch mit der Unterthanen Willen gegen gäntzlicher Erlaſſung der Zinſen / mit Vorwiſſen Fürſtl. Herrſchafft /

Keine neue Röder zu machen.

Wie es mit Rödern / ſo wieder beflogen / zu halten.

oder Ihrer zur Cammer-Verordneten/ zu den Wälden wieder geſchlagen werden.

Die Gemeinden ſollen ihr ausgetheilet Holtz nach richtigen Gehauen und nicht Platzweiſe abbringen.

§. 2. Weil auch etliche Gemeine Gehöltze ausgehübt und getheilet ſeynd / da denn ein ieder ſeines Gefallens auf ſeinem Theil hauet / und nicht ordentliche junge Schläge machet / ſolche Gehaue auch nicht geheget werden können / dadurch denn ſie / die Unterthanen/ſich ſelbſt in Schaden ſetzen/dem Wildpreth auch die Stände verengert werden / als ſollen die Forſtmeiſter und Forſt-Knechte mit ſolchen Gemeinen verſchaffen / daß ſie / unbetracht der zwiſchen ihnen gemachten Theilung/ die Gehau ordentlich nach einander anſtellen / und wenn es an eines Maßen oder Huben kömmt / hat derſelbe alsdenn ſein Holtz davon zu nehmen.

Zu Wein- und Bier-Zeichen ſollen keine Tannen- oder Fichten-Gipffel abgehauen werden.

§. 3. Es iſt auch Zeithero gebräuchlichen geweſen/ daß die jungen Tannen-Fichten- und Kieffern-Gipffel und auch Wacholder-Stauden zum Zeichen des Wein- und Bier-ſchenckens gebraucht/ und aufgehangen / dadurch denn auch viel junges Holtz verderbet worden. Damit aber daſſelbe abgeſchaffet bleibe / ſo ſollen Forſtmeiſter / und alle Forſt-Bediente in Städten und Dörffern / Achtung darauf geben / und die Verbrecher iedesmahls mit Hülffe der Beambten umb einen Orths-Gülden ſtraffen. Immaſſen denn auch zu ſolchen Schenck-Zeichen/ Kräntze / oder andere dergleichen Zeichen von Tannen-

nen-oder Fichten-Reißig geflochten / ausgehänget werden können.

§. 4. Denjenigen / welche Erb-oder Laaß-Wieſen haben / darauf den Aembtern das Holtz ausgezogen und zuſtändig / ſoll / die darauf ſtehende Bäume abzuhauen / zu ſchälen / noch dieſelbe Plätze zu erweitern / nicht verſtattet werden. Da ſich aber deſſen iemands unterſtehen / auch geſchälete Stämme darauf befunden / und von dem Inhaber nicht angezeiget würde / ſo ſollen diejenigen / welche die Laaß-Güter innen haben / nach Gelegenheit des Verbrechens beſtraffet werden. Da aber iemands ſich anmeldet / und ſolche Röder abtreten will / mit denen iſts alſo zu halten / wie oben bey dem erſten Punct verſehen.

Soll keiner bey Verluſt der Röder / das darauf wachſende Holtz abhauen.

§. 5. Dieweil ſich oftmahls zuträgt / daß wegen der Miſpeln / Vogel-Beeren / und Vogel-Neſter viel Bäume verletzet und gar abgehauen / und dadurch nicht allein an denſelben / ſondern auch mehr anderen Bäumen / ſo damit umgeworffen / nicht geringer Schade gethan wird. Als ſoll daſſelbige bey Straffe durch die Forſt-Beambte ernſtlich verboten und abgeſchaffet werden. Dieweil auch durch die Gerber / Färber / und andere Leute / ſo ihnen die Schalen oder Lohe zutragen / durch das Abziehen oder Abſchälen der Rinden / viel ſtehendes Holtz ausgedorret und zu nichte gemachet wird / ſoll daſſel-

Keinen Baum / wegen der Miſpeln / Vogel-Beer / und Vogel-Neſter abzuhauen oder zu ſchälen.

ſelbige bey zween Gülden Straffe von iedem Verbrecher unnachläßig zu erlegen / dergeſtalt verbothen ſeyn / daß ſich niemands von ſtehenden Holtz einige Rinden zu ſchälen oder abzuziehen unterſtehe. Wo aber ſonſten ohnediß Reiß-oder ander Holtz gefället / daran die Rinde den gedachten / oder andern Hand-Wercken zum Gebrauch ihrer Hand-Werck dienen möchte / ſollen die Forſtmeiſter und Forſt-Knechte verfügen / daß ſolche gegen ziemlicher und leidlicher Gebühr abzuziehen / und abzuſchälen vergönnet und zugelaſſen / auch deswegen ein Schein ertheilet werde. Da aber einer oder der andere ſich unterfienge / wie obgedacht / ſolch ſtehendes Holtz zu ſchälen / und das Lohe in die Städte zu verkauffen; Und ob zwar den Holtz-Bedienten deßwegen fleißige Achtung zu haben ernſtlich anbefohlen worden / ſoll iedoch / damit ſolchen ſchädlichen Leuten allenthalben vorgebogen / und abgebrochen werden möge / in allen Städten und Flecken unfehlbare Verfügung gethan werden / damit von keinem / wer der auch ſey / kein Lohe aufgenommen / noch zu verkauffen geſtattet werden / es ſey denn / daß er von den Forſt-Knechten einen gnugſamen Schein und Beweiß vorzuzeigen habe / wie und wo er daſſelbige bekommen. Da aber einer oder der andere Verkäuffer dergleichen Beweiß nicht hätte / ſoll ihme das Lohe abgenommen / und Fürſtl. Herrſchafft

oder

oder dero Beambten deſſen Nahmen / und wo er zu Hauſe / Bericht überſchicket werden / damit er ſolches Verbrechens halber / zu gebührender Straffe gezogen werden möge.

§. 6. Ferners ſoll auch das Laub-ſtreiffeln / Mäyen-hauen / Baſtmachen / Abſchälen der Bäume / (wofern es nicht aus ſonderbahrer Bewilligung geſchicht /) oder ohne das Bau-Holtz abgehauen wird / auch heimlich Ausgraben der Obſt-Stämme nicht geſtattet / ſondern bey Straffe verbothen ſeyn. Und ſollen die Beambte und Forſt-Bediente / auch iedes Orts Gerichts-Herren mit Fleiß dahin ſehen / daß keiner mit Baſt / Päſtern Stricken / Lohe / Mäyen / Beſem / und dergleichen / in den Städten und Dörffern paſſiret werde / ſolches zu verkauffen / er habe denn einen richtigen Schein / welches Orts auf den Herrſchafftl. Förſten / oder wo er ſonſten es bekommen / vorzuzeigen / im Wiedrigen aber dieſelbe zu gebührender Straffe anhalten.

Laub ſträuffeln / Baſt machen / und Abſchälen der Bäume ſoll nicht geſtattet werden.

§. 7. Es ſoll ſich keiner unterfangen / Heyden oder Alt Graß vor dem Gehöltz von den Wieſen / oder ſonſt ohne Vorbewuſt abzubrennen / ſondern da er ſolches Vorhabens zu thun / und die Noth erforderte / ſoll er ſich nach Gelegenheit beyn Forſt-Bedienten / oder andern Ambts-Perſohnen anmelden / ihnen den Ort zeigen / und beſichtigen laſſen / ob es ohne Schaden geſchehen könne. Und da er nun

Alt Graß und Heyden ſoll von den Höltzern ohne Vorbewuſt nicht hinweggebrandt werden.

nun gleich Vergünſtigung erlanget / ſo ſoll er doch fleißige Auffſicht haben / und zeitlichen vorbauen / damit dem Gehöltz durch das Feuer kein Schade zugefüget werde. Würde ſich aber einer gelüſten laſſen / ein ſolches vor ſich zu thun / ob gleich kein Schade daraus entſtünde / ſoll er unbeſtrafft nicht bleiben. Jngleichen aber / da über Verhoffen / welches GOtt gnädig verhüten wolle / an denen Wälden und Gehöltzen durch einen ſolchen Freveler mit Feuer Schaden zugefüget werde / ſoll derſelbe nach Gröſſe des Schadens und Verbrechens am Guth oder Leibe geſtraffet werden.

Kein Ambts- oder Forſt-Diener ſoll mit Holtz / Pech / oder was dem anhängig / handeln.

§. 8. Die Ambts-Diener / Forſtmeiſter / Forſt-Knechte ſollen mit keinem Holtz / Breten / Kohlen / Schindeln / Hartz / Pech / noch andern / ſo dem Holtz anhängig / handeln / noch iemands anders ihrenthalben unterm Schein / als beträffe es dieſelben / zu gebrauchen / einigen Vorſchub thun / auch keine eigene Schneide-Mühl oder Pech-Wälde haben / oder derſelben miethen / ſich auch / Kretzſchmar und Schencken an ſich zu bringen / äuſſern / ſonſt auch in denſelbigen nicht liegen / und ſich mit den Leuten / welche Holtz in den Wälden zu kauffen pflegen / in Fällen / deren ſie Umgang haben können / nicht gemein machen / oder einig Geſchenck von ihnen nehmen.

Forſt-Bedienten

§. 9. Sich auch alles Brauens zum Verſchencken

cken gäntzlich enthalten. Da ſie aber eigen Bier in ihren Häuſern haben würden / ſo ſollen ſie keine Gäſte ſetzen / ſondern daſſelbige vor ihre Haußhaltung gebrauchen.

§. 10. Weil ſich auch aus Verurſachung der Hirten / auch derjenigen / ſo hauen / und alte Felder räumen / das Gehöltz und Stöcke anzünden / vielfältig Feuer-Schäden zutragen / ſo ſoll förder keinem Ambts-oder andern Unterthanen / noch ihren Hirten verſtattet werden / zwiſchen Pfingſten und Michaelis den Sommer über im Felde / vor- oder im Walde und Gehöltzen / einige Haue oder Stöcke zu verbrennen / ſondern was ſie dißfalls an Stöcken und Holtz verbrennen wollen / das ſollen ſie vor ihre Haußhaltung zu Feuer-Werck gebrauchen / welcher ſolches aber überſchreiten wird / der ſoll / ſo offt ſolches geſchicht / zweene Gülden zur Straffe geben / und ob hierüber einiger Schade geurſachet / denſelben gelten: Auch ſoll ein ieder vor ſeine Dienſt-Bothen / Arbeiter und Hirten hafften.

Hirten / oder diejenigen / ſo Röder räumen / ſollen keine Stöcke zwiſchen Pfingſten und Michaelis in- oder vor den Wälden anzünden.

§. 11. Dieweil auch mit Hauung der Wiede / ſo zum Zimmer-Flöſſen gebrauchet werden / dem jungen Holtz / ſo noch nicht gnugſam erwachſen / Schaden zugefüget wird: Als ſoll ſich kein Flöſſer unterfangen / dieſelbe ſeines Gefallens zu ſchneiden oder zu hauen / ſondern ſoll ſich durch die Forſt-Bedienten an Orth und Ende / da es ohne Nachtheil geſchehen kan /

Wiede / zum Zimmer-Flöſſen ohne Schaden anzuweiſen.

kan/ anweiſen laſſen/ da aber einer oder der andere hierwieder handeln wird/ ſoll derſelbe als andere Freveler/ zu gebührender Straffe gezogen werden.

Eilffter Haupt-Punct.

XI.

Wald-Gerichte.

§. I.

Pfändung der benachbarten Schäffer und Hirten/ wie es mit den Pfanden zu halten.

NAchdem ſich vielmahls begiebt/ daß der Benachbarten Schäfer und Hirten an Orten und Enden/ da es nicht Herkommen/ über die Gräntzen hüten/ und über etliche Jahr hernacher ſolches für eine hergebrachte Gerechtigkeit angeben: So ſollen die Förſter indeme fleißige Aufſicht haben/ und ſolche Hirten und Schäffer ungepfändet nicht laſſen; Es ſoll aber ſolch Pfand ins Ambt geliefert und nicht wieder gegeben werden/ der Schäffer oder der Hirte gebe denn einen Gülden Straffe/ und erklähre ſich darneben/ daß er nicht wieder kommen wolle/ wie denn ſolches/ und auch/ wenn gleich das Pfand nicht wieder gelöſet würde/ iedesmahls in des Ambts Buch mit allen Umbſtänden des Orts/ Perſonen/ und Zeit beſchrieben werden ſoll/ damit man ſich künfftiger Zeit auf den Noth-Fall darnach zu richten haben möge. Und ſoll auch ebener maſſen mit

mit den Pfändungen und Straffen innerhalb Landes gehalten / da aber von ſolchem Hüten auch Schade geſchehen / ſoll derſelbe gewürdiget / und die Straffe erhöhet werden.

§. 2. Wenn auch gleich auf friſcher That die Verbrecher nicht betreten und gepfändet werden / die Förſter aber hernacher dieſelbe ausmachen / und erfahren / ſonderlich / wenn in jungen Schlägen gehütet worden / ſo ſollen doch ſolche den andern / welche auf friſcher That begriffen / gleich / und eben ſo wohl geſtraffet werden.

Verbrecher / ſo nicht gepfändet / aber gleichwohl erfahren / auch zu beſtraffen.

§. 3. Die Forſt-Knechte ſollen nicht allein vor ſich fleißige Auffſicht haben / ſondern auch denjenigen / welche in den Höltzern und Wäldern arbeiten / auferlegen / wenn ſie verdächtige Leute vermercken würden / daß ſie es denen nechſt angelegenen Forſt-Knechten anzeigen / dieſelbe ſollen die Verdächtige mit Hülffe des Ambts / oder auch nach Gelegenheit vor ſich ſelbſt einziehen / ſie verwahrlichen ins Ambt lieffern / und ſich ihrer Verbrechung halben mit Fleiß erkundigen / ſolches dem Beambten anzeigen / und mit ſeinem Rath handeln / was ſie alsdenn in gewiſſe Kunde bringen werden / das ſollen die Beambten Fürſtl. Herrſchafft berichten / und ſich Beſcheids allda erholen.

Verdächtige Perſohnen in Wälden mit Hülffe des Ambts zur Hafft zu bringen / deren Verbrechen nach Erkundigung zu berichten / und Beſcheids zu erhohlen.

§. 4. Es ſollen ſich auch die Forſtmeiſter und Forſt-Knechte nichtunterſtehen / die Ambts-Unter-

Die Leute nicht zu ſchlagen /

gen/ſondern die Verbrecher pfänden / und durch den Beambten ſtraffen laſſen.

thanen / noch andere Leute zu ſchlagen / noch zu beſchädigen / ſondern da ſie zu denſelben erhebliche Urſachen hätten / ſie pfänden / die Ubertretung und Verbrechung dem Beambten anmelden / welcher ſie nach Gelegenheit der Verbrechung / wie oben Meldung geſchehen / zu ſtraffen haben/ oder Fürſtl. Herrſchafft die Gelegenheit berichten / und Beſcheids gewärtig ſeyn ſoll.

Wiſſentliche verdächtige Perſohnen/ ſo mit Holtz-Materialien oder Kohlen angetroffen werden/ anzuhalten und zu examiniren.

§. 5. Demnach auch mancher ſich des Holtzſtehlens ſehr befleißiget / und damit ſeinen Handel treibet / auch zu deſto beſſern Behuff wohl ein geringes um Bezahlung anweiſen läſſet / hernachmahls wohl vielmahl mehr zu Marckte führet / und verkauffet: So ſollen dem vorzukommen / ins künfftige ſolche verdächtige Perſonen / wenn ſie mit Holtz oder Kohlen / ſonderlich mit Beſem / Reiff- und Hopffen-Stangen / Scheiben / Rade-Speichen/ und dergleichen auf der Straſſe oder in Städten betreten / durch die Diener beſprochen / und da ſie alsdenn nicht gewiſſen Schein / oder richtige beglaubte Antwort von ſich geben würden / angehalten / gepfändet / auch nach Befindung der Verbrechung und Gelegenheit der Perſon / alſo denn im Ambt oder Gerichten / wo ſie als verdächtig erfunden werden / andern zur Abſcheu / genugſam geſtrafft werden.

§. 6.

§. 6. Jedesmals vierzehen Tage vor der Wald-Mieth iegliches Ambts/ ſollen von dem Forſtmeiſter und Forſt-Knechten die Pfand-Regiſter gedoppelt zur Rentherey geliefert werden/ worauf eines ieden Verbrechen unterſuchet/ und nach Befinden eine gewiſſe Geld-oder andere Straffe dictiret werden ſoll/ welche hernachmals den Wald-Mieth-Regiſtern mit einverleibet/ auf die geſetzte Wald-Mieths-Termin vom Beambten eingebracht/ und gebührlichen berechnet werden ſoll. Geſtalt denn ieder Knecht auf ſolche Pfand-und Buß-Tage ſeine Pfande mit zur Stelle zu bringen/ von welchen ihme der Beambte ſeine Pfand-Gebühr entrichten/ und von den Straff-fälligen wieder einbringen ſoll.

Wald-Buß-Tage ſollen alle halbe Jahr gehalten werden.

§. 7. Jedesmahl wenn/ wie oben gedacht/ Wald-Gericht oder Buß-Tag gehalten wird/ ſo ſollen die Dorffſchafften/ ſo in den Wälden Gerechtigkeit haben/ bey ihren Pflichten/ damit ſie Fürſtl. Herrſchafft zugethan/ und bey Verluſt ihrer Gerechtigkeit befraget werden/ ob ihnen eine oder mehr Perſonen wiſſend wären/ ſo der Fürſtl. Herrſchafft in Wälden Schaden gethan/ nicht gepfändet/ im Buß-Regiſter nicht gemeldet/ oder geſtrafft worden wären. Welchen ſie alſo denn angeben und rügen/ ſoll gleicher geſtalt/ als andere/ beſtraffet werden. Würden ſie aber hierinnen nicht gebührliche Meldung thun/ ſondern die Schäden noch verdrücken helf-

Bey Haltung der Buß-Tage umzufragen/ ob noch welche wären/ ſo Schaden gethan/ und nicht beſtrafft worden.

helffen / und man hinterkäme / daß einer oder der andere Wiſſenſchafft um etwas trüge / und verſchwiege / der / oder dieſelben ſollen zu gebührlicher Straffe gezogen werden.

Ein Ambt und Gericht ſoll dem andern die Verbrecher zuſtellen ſchuldig ſeyn.

§. 8. Dieweil ſich öffters zuträgt / daß Verbrecher bekommen / und angetroffen werden / unter deſſen Ambt und Gerichten ſie nicht geſeſſen / gleichwohl ungeſtrafft nicht bleiben können und ſollen: Als ſoll iedwedes Ambt und Gericht verbunden ſeyn / einander die Freveler und Verbrecher zu ſtellen / und auf vorhergehende Reqviſition zu lieffern.

Wer Verbrechung im Walde begehet / ſoll nach Verwirckung geſtrafft werden.

§. 9. Wenn iemands befunden / der in den Wälden / Gehöltzen / Laaß-Gütern / Gräntzen / und dergleichen / gefrevelt / Holtz entwendet / weiter als ihme gebühret / gehütet / oder ſich anderer Ungebühr unterſtanden hätte / der ſoll durch den Beambten nach Verwürckung auf den Pfand-Tag oder Wald-Mieth in Beyſeyn des Forſtmeiſters und Forſt-Knechte geſtraffet / die Straffe neben den andern Wald-Bußen verſchrieben / und gebührlich berechnet werden.

Wer dreymal im Holtz-Diebſtahl ertappet wird / ſoll vor einen öffentlichen Dieb erkläret und geſtraffet werden.

§. 10. Dieweil auch die Holtz-Dieberey ſo gar gemein wird / indem die / ſo in ſolchem Diebſtahl ertappet werden / mit gelinder Straffe öffters durchkommen; So wird hiemit geordnet / daß diejenige / ſo dreymahl in ſolchem Diebſtahl ertappet / vor öffentliche Diebe erklähret / und wieder dieſelbe / als Die-

Diebe / nach Urtheil und Recht verfahren werden ſoll.

Zwölffter Haupt-Punct.
XII.
Von der Holtz-Gerechtigkeit.

§. 1.

Die Städte und Dorffſchafften / ſo ein oder zwey Holtz-Tage in der Wochen / das dürre und Leſe-Holtz zu holen befugt / ſollen ſich auſſer denſelben darinnen nicht betreten / oder friſch Holtz / ſo ſie nicht abzuhauen berechtiget / zu hauen ſich gelüſten laſſen. Würde aber einer oder der andere darwieder handeln / ſoll er gepfändet / ins Buß-Regiſter geſchrieben / und nach Gelegenheit des Verbrechens geſtrafft werden.

Die / ſo in der Wochen ein und zweyer Holtz-Tage berechtiget / ſollen auſſer denſelbigen im Walde ſich nicht finden laſſen.

§. 2. Diejenigen / ſo Gerechtigkeit von Holtz in Wälden haben / es ſey an waſſerley Gattung es wolle / ſollen ſich keiner ſelbſt eigenen Anweiſung unterfangen / ſondern derſelben von den Beambten / Forſtmeiſter und Forſt-Knechten gewarten.

Daß ſich keiner / ſo Holtz-Gerechtigkeit hat / ſelbſt anweiſe.

§. 3. Denenjenigen / welchen Vermög des Herkommens jährlich an Brenn- und Scheid-Holtz ein gewiſſes abgefolget worden / ſoll es hinführo ferner in gleichen Maaß / Länge / und Tax / wie es von

Das Holtz / ſo ohne Entgeld gegeben wird / nicht zu verkauffen / oder zu verparthieren / bey

bey Verluſt der Gerechtigkeit.

von Alters her bräuchlich geweſen / gegeben / aber dabey dahin geſehen werden / daß ſolches nicht verkaufft/oder ſonſt verparthieret/ſondern zu der Nothdurfft / dahin es verordnet / angewendet und verbraucht werde: Wie hiervon / ingleichen dem Bauholtz ſo aus Gerechtigkeit ohne Bezahlung hingegeben wird / oben im Dritten Haupt-Punct, c. 4. §. 8. mit mehrern Verordnung geſchehen. Würde aber iemand hierüber ſich betreten laſſen / der ſolle ſolcher Gerechtigkeit dadurch ſich verluſtig gemacht haben.

Waldes-Berechtigte ſollen bey den in Wälden entſtehenden Feuers-Brunſten gebührende Folge leiſten / und Rettung thun.

§. 4. Alle diejenigen / ſo auf den Wälden einigerley Gerechtigkeit haben / es ſey an Jagden / Trifften / Holtzung / und wie die Nahmen haben mögen / ſollen verbunden ſeyn / da durch GOttes Verhängnüß Feuers-Brunſt in denſelben entſtünde / und ſie von den Beambten oder Forſt-Bedienten um Rettung angeruffen würden / nicht allein gebührende Folge zu thun / ſondern auch / da einer oder der ander eines ſolchen Feuer-Schadens / ehe als die Bedienten / innen würde / ſoll er alſobalden dem nechſt-geſeſſenen Ambts- oder Forſt-Bedienten es aviſiren, vor ſich aber neben allen Perſonen / ſo er fähig ſeyn kan / dem Feuer zulauffen / und ſo viel müglichen / retten und leſchen / und ſich hierinnen als ein Pflicht-ſchuldiger Unterthan / oder getreuer Nachbar erweiſen / welches man dann auch hinwiederum mit ſonderen Gnaden erkennen wird. Solte

te aber bey ſolcher Noth einer oder der ander Hand abziehen / und vorſetzlich nicht zu Hülffe kommen/ denenjenigen ſoll die Gerechtigkeit / die Er oder Sie auf den Wälden haben / gäntzlich geſperret / und ſie daran / nach befundenen Umſtänden / verluſtig ſeyn/ ſie ſeyn auch gleich unter hieſiger Fürſtl. Herrſchafft oder frembder geſeſſen.

Dreyzehender Haupt-Punct.

XIII.

Beſchluß und General-Punct.

§. 1.

Daß allgemeine Aufnehmung der Wild-Bahn und Verbeſſerung der Gehöltze geſchaffet werde/ ſollen die Forſt-Bedienten Fleiß anwenden.

WEil auch viel andere Puncten in Jagd-und Forſt-Sachen vorgehen / welche nicht alle in dieſer Ordnung gemeldet werden können / ſo ſollen die Jägermeiſter / Forſtmeiſter / und Ober-Förſter/ neben ihren untergebenen Forſt-Knechten in gemein dahin bedacht ſeyn / daß ſie / was zu Aufnehmung der Wild-Bahn/ und Verbeſſerung der Wälde und Gehöltze/und alſo zu Vermehrung Fürſtlicher Herrſchafft Cammer-Güter und Einkommen / auch des Landes Nutzung gereichen mag / fortſetzen und befördern: Dargegen aber das Wiedrige verhüten und abſchaffen; Wie denn ſolches nicht allein auf die Ambts-Gehöltze/ ſondern auch alle andere Gemein-

den / ausgehübte / und alle Gehöltze zu verſtehen / und gemeinet ſeyn ſoll.

Gebührliche Schutz-Leiſtung.

§. 2. Deswegen ihnen dann gebührlicher Schutz gegen männiglichen geleiſtet / und ſie in ſolchen ihren Dienſten gnädig vertreten werden ſollen.

Vorbehalt.

§. 3. Es behält ſich auch Fürſtl. Herrſchafft bevor / dieſe Ordnung / nach Gelegenheit der Zeit und der Wälde Zuſtand zu ändern / zu mehren / und zu verbeſſern. Und wird hierauf allen von der Ritterſchafft / Haupt- und Ambtleuten / Schöſſern / Räthen in Städten / Gemeinden / und allen Unterthanen ſambt und ſonders befohlen / daß ſie über dieſer Forſt- oder Wald-Ordnung / welche ihnen ſämtlich und dem gantzen Lande / auch ieden abſonderlichen zu Nutz und Beſten angeſehen / nicht allein vor ſich / ſo viel einen ieden antrifft / ſteiff und feſte halten / und nichts wiedriges dargegen thun oder vornehmen / ſondern auch niemand wiſſentlich verhengen / oder nachſehen / darwieder zu handeln / und da ſie erfahren würden / daß iemand muthwillig oder freventlich darwieder ichtwas vorzunehmen ſich unterſtehen würde / ſolches ihren Pflichten gemäß / entweder der Fürſtl. Cammer / oder dem Ambt / darinnen der Ort / darauf der Schaden oder Nachtheil beſchehen / anmelden / und berichten ſollen: Abſonderlich aber wird dem Jägermeiſter / Forſtmeiſter / Ober-Förſtern / und allen Forſt-Bedienten / hiedurch

durch befohlen/ daß ſie/ ſo lieb ihnen iſt/ Ungnad/ neben rechtlicher Straffe zu vermeiden/ ſich dieſer Ordnung nach allerdings ſträcklichen/ vermög ihrer Pflichten/ erweiſen/ und verhalten/ und alles dasjenige/ ſo ſie/ darwieder geſchehen/ erfahren würden/ mit gebührendem Ernſt reden/ die in Frevel Befundene pfänden/ die Verbrecher am gehörenden Ort anmelden/ und ſich hiervon weder Freundſchafft/ oder Feindſchafft/ Geſchenck/ oder Gabe/ abwendig machen laſſen. Hingegen will Fürſtl. Herrſchafft ſie ſamt und ſonders wieder männiglich/ den ſie vermög ihrer Pflicht/ und dieſer Ordnung beſprechen/ oder anmelden müſſen/ genugſam ſchützen/ und in Fürſtlichen Vorſpruch halten. Uhrkundlichen/ auch damit ſich niemand mit Vorwendung der Unwiſſenheit zu entſchuldigen/ iſt dieſe Ordnung in offenen Druck gegeben/ und mit dem Fürſtlichen Secret bedrucket/ denen von der Ritterſchafft/ Ambt-Leuten und Schöſſern/ auch Räthen der Städte zugefertiget worden. Geben zu ꝛc.

Ad Num. 2.

Jagd- und Weidewercks-MANDAT.

 Von

VOn GOttes Gnaden Wir N. N. ꝛc. ꝛc. Es haben Unſere Hochlöbliche Vorfahren/ Chriſtmilden Andenckens/ durch offene ausgegangene Mandata klare und ausdrückliche Verſehung gethan/ weſſen ſich des Weidewercks wegen bey hohen und niedern Jagden einieder ihrer Unterthanen verhalten und bezeugen ſollen. Wenn Wir aber in glaubwürdiger Erfahrung vernehmen/ daß wieder ſolche wohlverordnete Satzungen in viel Wege fürſetzlicher muthwilliger Weiſe von etlichen gehandelt werde/ welches Uns dann nicht zu geringen Mißfallen gereichet; Als haben Wir die Nothdurfft zu ſeyn erachtet/ einem ieden durch gegenwärtig Unſer Ausſchreiben der Gebühr und deſſen zu erinnern/ was Wir um Erhaltung hochermeldter Unſerer Chriſtſeeligen Vorfahren wohlgemeinter Satzung/ guter Ordnung/ des Weidewercks an ihm ſelbſt/ und iedes darbey zuſtehenden Rechts und Gerechtigkeit willen/ hinführo gethan/ und gelaſſen haben wollen: Und begehren derowegen ernſtlich:

Erſtlich: Daß/ ſo viel das Nieder-Weide-Werck betrifft/ keiner daſſelbe weder in ſeinem Eigenthum/ noch Koppel-Jagd/ noch andern Orthen/ zwiſchen den Sonntag Invocavit und den dritten Septembr. mithin zwey Tage nach Ægydii incluſive, (auſſer auf die zwey hohen Feſte/ und zu Ehren-Aus-

rich-

richtungen / als zu welchen ihnen in ihren gehegten Jagden ein oder mehr Haſe / auch höher Wildpreth / ſo ſie deſſen befugt / mit Vorbewuſt der Fürſtl. Jagd-Bedienten / ſchieſſen oder pirſchen zu laſſen vergönnet / mit den Hunden aber zu hetzen hiemit ausdrücklich verboten wird / ſolches zu treiben / Haſen zu ſchieſſen / oder zu hetzen / Hüner zu fangen / oder zu ſchieſſen / ſich unterwinden. Solches auch / wenn er es vor ſich nicht brauchen könte oder wolte / ohne ſonderliche deshalber erlangte Fürſtl. Conceſſion, andern zu verpachten nicht Macht haben ſoll / diejenigen aber / ſo der hohen Wild-Bahn befugt / ſollen gewiſſe Zeit zum Jagen halten / als ſo viel das rothe Wildpreth betrifft / von dem Montag nach dem erſten Sonntag nach Trinitatis, und was die Rehe und Sauen anlanget / von dem Montag nach dem andern Sontag ernannten hohen Feſtes Trinitatis, bis Sonnabends vor Invocavit. Worbey wir auch dieſes in Acht genommen haben wollen / daß keiner / ſo ſolcher hohen Jagd berechtiget / eines Hirſches oder Thieres halber / umb denſelben entweder aus dem Winde zu kommen / ſich beſſer zu verdecken / oder einen beqvemen Schuß zu haben / über die Gräntze treten / und von derſelben hinüber in ſein Gericht oder Gehöltz zuſchieſſen ſich unterfangen ſoll. Maſſen denn auch die Unſrigen ſich deſſen gleicher Geſtalt enthalten / und keine Thiere auf ſolche Wei-

ſe ſchieſſen ſollen. Da wir aber von einem und andern des Wiederſpiels / daß nemlich obgeſetzte Zeit bey der Hohen und Niedern Jagd vorgeſchriebener Maſſen nicht gehalten worden/ mit Grunde berichtet werden ſolten; Auf den Fall ſoll ſolcher Verbrecher mit Hundert Gold-Gülden; Die aber ſo / wie obgemeldt / über die Gräntze zu gehen / und die hinüber auf das Jhrige zu ſchieſſen / ſich betreten laſſen/ mit Zehen Reichs-Thaler Straffe unnachläßig beleget werden.

Zum Andern wollen wir / daß keiner / auſſer deme / der es befugt / mit Büchſen / bey Tag oder Nacht / auf Unſerer Wild-Bahn und Gehäge ſich betreten / noch antreffen laſſen / vielweniger etwas ſchieſſe / mit der ausdrücklichen Verwarnung / da von einem oder andern hierwieder gethan / oder gehandelt werden ſolte / ſelbiger mit Einhundert Gülden Straffe / oder nach Gelegenheit der Verbrechung / und deren Umbſtänden/ mit anderer Straffe beleget werden ſolle. Hiervon aber ſind billig auszunehmen diejenige / ſo dieſer Orten einiges Jagd-Recht herbracht / Jtem / über Land reiſende Perſonen / wie ingleichen die Convoyer, und diejenige/ ſo im Ausſchuß Unſerer Unterthanen / welche zu ihres Leibes/des Jhrigen/ und gemeiner Beſchützung/ Röhre bey ſich tragen mögen / keines Weges aber ſoll ihnen erlaubet ſeyn / unter ſolchem prætext hin

und

und wieder zu ſchleichen / und des Schieſſens ſich zu unterſtehen. Derowegen ſie ihre Straſſen zu wandern / oder der convoy und defenſion-Wercks gebührlich abzuwarten / und ſich alles Verdachts zu äuſſern wiſſen werden / wofern ſie obbenandter Straffe geübriget ſeyn wollen.

Es ſollen auch zum Dritten / alle Draht-und Haar-Schlingen damit von denen / die es nicht befugt / Haſen und Hüner heimlich gefangen werden / in Unſerm Lande gäntzlich verbothen ſeyn / bey Vermeidung Funfftzig Reichs-Thaler Straffe.

Wie ingleichen zum Vierdten / auch hiermit bey ebenmäßiger Straffe oder nach Gelegenheit auf Erkäntnüß verbothen ſeyn ſoll / einig jung Gethierig an Wild-und Rehe-Kälbern / Säuen / Haſen / und andern aufzuheben / noch auch jung Feder-Wildpreth / Vogel oder Eyer auszunehmen.

Zum Fünfften / allen und ieden Unſern Unterthanen / die des Weide-Wercks nicht berechtiget / ſoll hiermit bey Straffe Zehen Reichs-Thaler verbothen ſeyn / ihre Hunde mit ſich zu Felde oder ins Holtz zu nehmen / ſondern ſie ſollen ſie daheime behalten: Da auch iemand / der des Jagens befugt / durch Unſere oder andere Gehäge mit ſeinen Hunden ziehen müſte / ſoll er die Winde am Strick / und die Jagd-Hunde gekoppelt haben; Schäffer und Hirten aber iedem Hunde einen Schleiff-Knüttel einer

El-

Elen lang / und eine Spanne vom Halſe anhängen / bey der in dieſem Articul vermeldeten Straffe / bey welcher auch die Fleiſch-Hauer in Unſern Höltzern und Gehägen die Hunde an Stricken führen ſollen.

Und ſoll zum Sechſten / was Wir allen / ſo des Weide-Wercks befugt / zum beſten in vorigen Articuln ſtatuiret und befohlen haben / Unſerer Gehäge wegen allhier Buchſtablichen Inhalts wiederholet / und bey iedem Articul einverleibter Straffe in allen ſpecificirten Puncten auch alſo gebothen / oder verbothen ſeyn / wie auch Unſere eigene Forſt-Bediente und Knechte ſich nicht gelüſten laſſen ſollen / vor ſich weder in Unſern Gehägen / noch in andern Revieren, wo Unſere Vaſallen und Unterthanen die Nieder-Jagd herbracht / etwas von Haſen zu ſchieſſen / oder auf der Lauſch zu fangen / bey Vermeidung Unſerer Ungnade / und ernſten Straffe.

Wie wir denn vors Siebende / auch nicht gemeinet / Fallen oder ſtarcke Tritt-Schlingen in den Vogel-Schneiten / dadurch die Auerhanen und Hennen weggefangen und verparthieret werden / zu dulten / ſo ſollen ſelbige hiermit gäntzlichen bey Straffe zehen Reichs-Thaler verboten ſeyn; Doch mögen diejenige / ſo Vogel ſtellen / zu den Schnepffen und Haſel-Hünern / Fallen / ſo nicht höher als fünff Nürnberger Zoll / und die Tritt-Schlingen / darzu ſie

ſie ſechs Haar aufs meiſte nehmen / gebrauchen / es ſoll auch ein ieder im Vogel-Schneiten / (darüber Unſere und andere Vogelſteller ſich höchlich beſchweren /) gäntzlich ſich der Ausnehmung der Vogel enthalten / bey ietzt-vermeldeter Straffe.

Weiln auch die Erfahrung bezeuget / daß mit gedachten Fallen ſich auch Auerhahnen und Hennen / wie allbereit gemeldet / fangen / ſollen Unſere Forſt-Bedienten daran ſeyn / daß ſie die Vogelſteller ſo wohl auf Unſern eigenen / als andern Gehöltzen / darauf Wir des hohen Weide-Wercks befugt / fleiſſig viſitiren, ihnen auch bey Verlaſſung der Heerden und Geſtellen ernſtlich einbinden / daß ſie / woferne in ſolchen Fallen ſich ein Auerhahn oder Henne fangen möchte / ſolche aus Furcht einiger ihnen deshalben zuwachſender Verantwortung nicht verparthieren / ſondern ins nechſte Ambt / oder zu Unſerer Fürſtlichen Hoffhaltung / bey Vermeidung ernſter Straffe / lieffern ſollen. Dergleichen Viſitation und Vermahnung / auch andere in Unſerm Fürſtenthum Geſeſſene / wenn ſie der hohen Jagd berechtiget / thun / und die auf ſolche Weiſe gefangene Auerhahnen oder Hennen ſich liefern laſſen mögen.

Zum Achten / ſollen in Unſern Gehägen die Nacht-und Streich-Garn gäntzlichen abgeſchaffet

 ſeyn

ſeyn und bleiben / bey Straffe zwantzig Reichs-Thaler.

Zum Neundten begehren Wir auch hiermit/ daß niemand / wer der auch ſey/ in Unſere Wild-Fuhr und Gehägen des Nachts mit Feder-Lappen/ Vortreten / Abſchrecken/ noch mit Hunden vorhalten/ viel weniger mit Tüchern vorziehen ſoll / bey Straff Einhundert Reichs-Thaler. Es wäre denn erweißlich zu machen / daß die Jagd an ein und andern Orte anderer Geſtalt nicht zu gebrauchen/ und alſo hergebracht / welchem Falls er doch vorhero eine ſpecial-conceſſion auszuwürcken / ſchuldig ſeyn ſoll.

Zum Zehenden / nachdem man auch bißhero wahrgenommen / daß ſich etliche Winters-Zeit/ zumahl bey groſſen Schnee unterſtanden/ Haſen/ Hüner / und andere gehegte Vögel in ihren Garten mit Schlingen und ſonſt zu fangen / und zu ſchieſſen: Als wird ſolches hiermit ernſtlich und bey obgeſetzter Straffe verbothen ; Unſern Jagd- und Forſt-Bedienten aber / anbefohlen / darauf zu ſehen / und die Uberfahrer gebührend anzugeben. Nichts weniger ſollen Unſere Unterthanen bey ſolcher Schnee-Zeit ihre Hauß-Hunde innen halten / oder für den Schaden/ den ſie thun möchten/ ſtehen. Wie Wir nun über dieſen Articuln ſambt und ſonderlich unverbrüchlich gehalten haben wollen/ auch der Straf-

fe

ſe wegen/ ſolche ohnfehlbare Verfügung thun zu laſſen gemeinet / daß die Verbrecher darob einen Abſcheu vor dergleichen unziemlichen Beginnen/ andere aber eine Augenſcheinliche Warnung empfinden ſollen: So ſind Wir geſonnen / da Wir befinden werden / daß einer oder mehr in beharrlicher Wiederſetzligkeit beſtehen / und diß Unſer Ausſchreiben / ſo wohl berührte Straffe ſchuldigen Gehorſam bey ihnen nicht würcken ſolte / der Pœn halber mit mehrern Ernſt / und alſo Uns zu erweiſen/ wie ſolches geregter Muthwill und Halsſtarrigkeit erfordert / Und da ein oder der andere Delinquent, Unvermögens halber / die dictirte Straffe zu erlegen nicht vermöchte / ſoll er ſolche mit Arbeiten zu verdienen angewieſen werden /oder Wir wollen ihn/ nach Befindung der Umbſtände/ mit anderer gebührenden Straffe alſo belegen laſſen / daß keinem ſein Ungehorſam ungeahndet hingehen ſolle. Wollen und befehlen hierauf allen und ieden Unſern Unterthanen/ was Würden / oder Standes die ſeyn/ daß ſie nicht allein vor ihre Perſon/ dieſem Unſerm Mandat nach/ ſich Pflicht-ſchuldig gehorſam erweiſen / ſondern auch niemand darwieder zu handeln wiſſentlich geſtatten oder nachſehen / ſondern die Verbrechere unſäumlich anzeigen / bey Vermeidung der bey iedem Articul dictirten Straffe / worüber Unſer Jägermeiſter / Forſtmeiſter / Ober-

Förſter/ Forſt-Knechte/ und ingemein alle und iede Beambte und Diener ihren Pflichten nach gute Achtung zu haben/ befehlicht ſeyn ſollen: Und ſoll dieſes Unſer Mandat iede Obrigkeit in Unſerm Lande jährlichen zweymahl ableſen laſſen/ und ſelbiges in guter Verwahrung zu künfftiger continuirung halten/ damit ſich alſo niemand mit einiger Unwiſſenheit zu behelffen habe. Hieran geſchicht Unſere ernſte Meinung/ und Wir ꝛc.

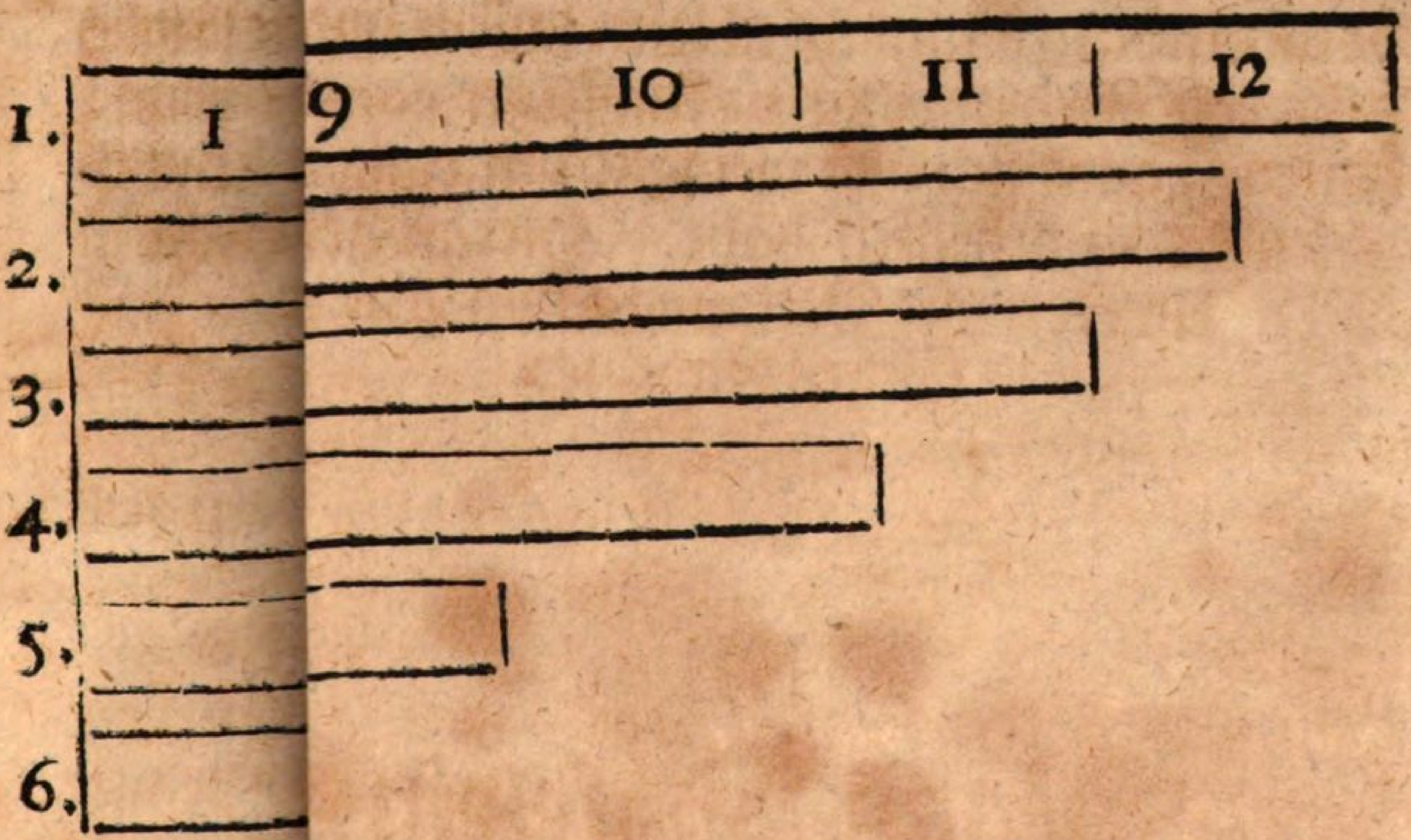
Geben den ꝛc. ꝛc.

NB.

Maaß-Täfelein.

Num.

Jn w… en Holtz-Sachen gebraucht



N. 1. …

N. 2. …t ſolcher gantzer Elen haben/ die Klaffter aber

N. 3. Scheite des Malter-Holtzes ſo lang/ als der gantze

N. 4. …

N. 5. …

N. 6. …

Num. 3.

PATENT

Wegen Verfolgung der flůchtigen Miſſethäter.

Von GOttes Gnaden Wir N. N. ꝛc. ꝛc. fügen hiermit zu wiſſen / welcher Geſtalt Wir betrachtet den Mißbrauch / ſo bißweilen in denen Fällen / da ein oder der ander Miſſethäter entweder in die Acht erklähret / oder mit der Straffe der Landes-Verweiſung beleget wird / vorzugehen pfleget / indeme öfters nicht allein diejenige / ſo in die Acht erklähret / hin und wieder im Lande Unterſchleiff ſuchen / ſondern auch die / welche des Landes ewig / oder auf gewiſſe Zeit verwieſen / ungeachtet ihrer nach Gelegenheit der Fälle beſchwohrnen Urphede / die im Urtheil ihnen angezeigte Zeit und Ort wenig in Acht nehmen. Weil denn dadurch die Urtheil ihren gebührenden effect nicht erlangen / wenigers aber dem Aergernůß geſteuret wird; Als haben Wir Unſers hohen Obrigkeitlichen Ambts zu ſeyn erachtet / auf Mittel zu gedencken / wie aller hierunter beſorgender Ungelegenheit und Mißbrauch / durch geziemende Wege vorgebauet werden möge / zweiffeln auch nicht / ſolcher ge-

gemein-nutzige Zweck deſto leichter zu erreichen ſeyn werde / wenn ſo wohl die Unter-Obrigkeiten / als auch die Unterthanen insgemein es dißfalls an ſchuldiger Handbiethung nicht ermangeln laſſen. Demnach befehlen Wir hiermit / daß (1.) Zuförderſt ein jeder Beambter oder Gerichts-Herr / in deſſen Ambt und Gericht ein dergleichen Fall von oberzehlten beyden ſich ereignet / ſo bald zur Zeit der Publication des Urthels / an alle und jede andere Aembter und Gerichte Unſers Fürſtenthms / eine ſchrifftliche notification mit deutlicher Beſchreibung der Perſohnen / an Geſtalt / Alter / Standt / Orts ſeiner vorigen Wohnung / und dergleichen Merck-Zeichen / auch reſpectu der Landes-Verwieſenen / mit Benennung der geſetzten Zeit ſolcher Landes-Verweiſung ausfertigen. Denn (2.) hiernechſt die übrige Beamte und Gerichts-Herren fleißige Auffſicht / damit ſelbige / reſpectivè in die Acht erklährete / oder des Landes verweiſte Perſohnen / ſich nicht an verbothenen Orten der anvertrauten Aembter und Gerichte / in einigerley Weiß und Weg / betreten laſſen dürffen / beſtellen / und deshalb es ihren angehörigen Gemeinden unverlängt verkündigen / auch da ſie dergleichen erführen / den Mißthäter zur Hafft bringen / und es demjenigen Beambten oder Gerichts-Herrn / aus deſſen Ambt oder Gericht die Execution erſtmahls beſchehen / ſo bald berichten.

Hier-

Hierauf (3.) auch die Unterthanen insgemein ſchuldig und gehalten ſeyn ſollen / nach ſo erfolgter Verkündigung / oder anderer gewiſſer Nachricht / dergleichen Miſſethäter / wenn ſich derſelbe deren Orten betreten laſſen würde / keines Weges Unterſchleiff zu geben / ſondern vielmehr ſich deſſen ungewarnet und ungeſäumt / vermittelſt des Richters / Schultheiſſen und Officirers iedes Orts / durch die Gerichts-Folge zu bemächtigen / und ſo dann es ihren vorgeſetzten Beambten oder Gerichts-Herren anzuzeigen.

Indeme auch hiernechſt die Erfahrung bezeuget / daß wenn iezuweilen ein und andern Orts ſich Mordthaten / Rauberey / Diebſtahl / oder andere dergleichen Verbrechungen und Frevel-Thaten in den Städten / Flecken / Dörffern / auch wol im Felde zutragen / mehrmahlen die Thäter umb deßwillen nicht zu gebührender Straffe gezogen werden können / dieweil die Unterthanen ihre zur Gerichts-Folge bekandte Schuldigkeit nicht erweiſen / ſondern dadurch verurſachen / daß die Thäter leichtlich entkommen; So wollen Wir hiermit gleichfalls / daß auf ſolche zutragende Fälle / unerwartet des Ambts oder Gerichts ſonſt gebührender Verordnung / durch den Richter oder Schultheiſſen iedes Orts / mit Zuziehung des Officirers daſelbſten / und Beyhülffe der Unterthanen / die mißthätige Perſonen alſobalden

den gegriffen/ und biß auf des Ambts oder Gerichts fernere Verordnung / wohl verwahrlich gehalten werden ſollen.

Denn wie ſolches ihrer Schuldigkeit / wormit ſie Uns / dem Landes-Fürſten/ verwandt/ erfordert/ auch zur Beförderung der Juſtitz gereichet / und ohne das GOttes Geboth / die Ubelthäter zu ſtraffen/ mit ſich bringet: Alſo hat auch keiner Urſach/ ſolche Gerichtliche Verſolgung / wie faſt etlicher Orten hat verlauten wollen / vor verkleinerlich zu achten/ und dieſes alles meinen Wir ernſtlich/ zu einem ieden Unſern Land-Ständen / Beambten und Unterthanen Uns gnädig verſehend / ſie werden dem alſo gehorſamlich nachkommen / ſo lieb ihnen ſey Unſere Ungnade zu vermeiden/ und der ſonſt gebührenden Straffe zu entgehen.

Num. 4.

Gemeine Feuer-Ordnung/

Auf Schlöſſer/ Städte/ und Dörffer im Lande/ wie auch auf die Wälde gerichtet/ ꝛc.

Im Fürſtenthum Altenburg

Publiciret im Jahr ꝛc.

Feu-

FEuer-Ordnung ins gemein/ nach welcher man ſich aller Orten/ ſo wohl auf dem Lande bey den Flecken/ Dörffern/ und Wäldern/ als auch in den Reſidenz- und andern Städten zu richten/ nachfolgende Vier Capitel in ſich begreiffende.

I. Cap.

WIe man durch allerhand nützliche Anſtalten und Vorſorge/ vermittelſt göttlicher Gnaden Verleihung/ Feuers-Gefahr verhüten/ und was vor entſtehender Feuers-Brunſt ſorgfältig in Acht zu nehmen.

2. Cap.

WIe man ſich bey aufgehend- und entſtehender Feuers-Brunſt zu verhalten/ und was dieſelbe zu dämpffen/ nechſt Göttlicher Hülffe für menſchlicher Fleiß anzuwenden.

3. Cap.

WIe bey Wäldern/ ſo durch Donner-Wetter/ groſſe Dürre/ oder in andere Wege wieder Zuverſicht entzündet worden/ die Rettung am füglichſten anzuſtellen.

4. Cap.

WAs nach gedämpffter Feuers-Brunſt/ zu Verhütung fernerer Gefahr / vorzunehmen.

5. Cap.

Wie denen Waſſer-Mängeln abzuhelffen.

Das I. Capitel.

Was vor entſtehender Feuers-Brunſt zu Verhütung derſelben ſorgfältig zu beobachten.

Artic. I.

Von Beſichtigung der Gebäude und Feuerſtätte / auch Abſchaffung deſſen/ ſo zu ſchädlicher Feuers-Brunſt Urſach geben könte.

§. 1.

ALle Feuer-Mauern ſollen ſo wohl mit behöriger Weite / als Höhe / und ſo viel die Höhe anlanget / alſo geführet werden/ daß ſie über dem Forſt zweene Schuh hinaus gehen ; So viel aber die Weite betrifft / eine iedere Seite eine Ele / oder alle vier Seiten zuſammen vier Elen begreiffen / damit dieſelben in Ab-und Auskehren wohl zu durchkriechen/

chen/ und im Fegen durchaus ohne Hinderung zu reinigen ſeyn/ und nach dieſer vorgeſchriebenen Norm der Höhe und Weite ſoll man ſich nicht allein in Auffführung neuer Feuer-Mauren hinführo richten/ ſondern es ſollen auch darnach die alten/ wo ſie auf ietzt-geſetzte maſſe nicht gebauet/ ſo viel/ und wo es nur immer möglichen/ geändert werden/ wie denn auch man darauf in den Städten ſich befleißigen ſolle/ daß ie in einer Reihe von vier Häuſern zu vier Häuſern/ eine Brand-Mauer gemacht und aufgeführet werde.

§. 2.

Beſagte Feuer-Mauern/ Oeſſen/ oder Schorſteine/ ſollen rein gehalten/ und des Jahres zum wenigſten zweymahl/ nehmlich um Oſtern/ und im Herbſt/ oder nach Gelegenheit der Haußhaltung/ alle Qvartal einmahl/ und nicht bey Nacht/ ſondern bey Tage gefeget/ auch von den Vermögenden/ inſonderheit aber von iedwedern Bräuer/ Becker/ Fleiſchhauer/ Seiffen-Sieder und Gaſtwirth einen Blechinen Schieber von einerley Gröſſe/ zu den Feuer-Mauren/ denſelben/ wenn Feuer darinnen auskähme/ zu gebrauchen/ und dem unvermögenden Nachbar/ welcher dergleichen ſelbſt nicht ſchaffen kan/ im Fall der Noth mit beyzuſpringen/ gemachet/ doch iſt unterdeſſen der Ort/ wo ſolch Blech bey entſtehender Feuers-Brunſt durchzuſchieben/

mit gutem Leimen wohl zu verſtreichen; Desgleichen ſollen auch eiſerne Thürlein vor die Oeffen / daran / Waſch-Keſſeln / und dergleichen / gehänget werden / daß nicht Winters-Zeit / wenn die Oeffen offen gelaſſen / die Hunde oder Katzen einlauffen / die noch glühende Kohlen an ſich hängen / und darmit ins Stroh / oder andere brennende Materien kriechen / welches alles auch auf den Schlöſſern zu beobachten; Es ſeynd auch die Mägde / und andere / ſo wohl auf dem Lande / als in den Städten einheizende Perſohnen / daß iedesmahl / wenn ſie Feuer machen / die Ofen-Löcher / ſo hoch ſie mit dem Beſen reichen können / von dem Ruß wohl reinigen / alles Fleiſſes anzuweiſen. Und iſt bey beſagten Schlott-Fegern ſonderlich in Acht zu nehmen / daß nicht diejenige Materia, ſo wie ein Glaſur ſich an der Feuer-Mauer angeleget / und gleichſam zum Steine worden / im Fegen abgekratzet / und zugleich der Kalck und Leimen / damit die Oeffen inwendig verſtrichen / mit abgeriſſen werde / zu welchem Ende denn der Schlott-Feger allezeit einen kurtzen Beſen zu ſich nehmen / und denſelben / neben dem Krätzer / brauchen ſolle.

§. 3.

So iemand einen neuen Heerd / Back-Offen / Bräu-Waſch- und Sied-Keſſel / und dergleichen / (welche Dinge iedoch in keiner Ecken von Holtz / oder

der in eine Wand/ ſondern anderthalb Schuhe breit davon verfüget werden ſollen/) zu ſetzen/ oder einen Schornſtein aufzuführen benöthiget/ und Willens/ der ſoll den Platz zu vorhero beſichtigen laſſen/ damit nicht an gefährliche Oerter gebauet werde.

§. 4.

Geſtalt denn/ damit obiges Intent umb ſo viel mehr erlanget werden möge/ hiermit allen zu dergleichen Bau gebräuchlichen Handwercks-Leuten/ als Mäurern/ Zimmer-Leuten/ Töpffern und Kleibern/ auferleget/ und bey Vermeidung/ ſo wohl derer iedes Orts allbereit verordneten/ als anderweit anzuordnenden ernſten Straffen verboten ſeyn ſoll/ auf untaugliche Plätze einigen engen/ gefährlichen Heerd/ Offen-Fuß und Offen/ oder Feuer-Mauren/ die nicht wohl beſtiegen/ gekehret/ oder Feuer und Rauch ohne beſorgende Gefahr darauf gehalten/ oder in Feuers-Nöthen mit Hülffe leichtlich gerettet werden können/ nicht zu bauen. Würde nun hierwieder einer oder der andere handeln/ und eine gefährliche Feuerſtäte zu ſetzen ſich unterſtehen/ ſo ſoll ſolchem Meiſter über die allbereit insgemein angedeutete Straffe/ zu noch mehrer/ auf eine gewiſſe Zeit das Handwerck zu treiben eingelegt/ und keiner mit eintziger Entſchuldigung/ ſonderlich aber mit dieſer/ daß es der Haußwirth alſo haben wollen/ gehöret werden/ in mehrer Erwegung/ daß ſie auf der-

gleichen begebende Fälle nicht allein ohne das ſchuldig ſeyn ſollen / einen ieden von dergleichen unbefugten und gefährlichen Bauen zeitig abzumahnen / ſondern auch / da er nicht folgen wolte / denen Obrigkeiten es anzumelden / damit der Ort in Augenſchein genommen / und ein Beſcheid ertheilet werden könne / ob / und wie füglichen ein Heerd / Ofen-Fuß / Feuermauer / Keſſel und dergleichen / dahin zu bringen ſeyn möge.

§. 5.

Dieweil auch eine hohe Nothdurfft iſt / daß vor entſtehenden Brunſten / aufs Waſſer gute Auffſicht gehalten werde / als iſt gebührend Acht zu haben / daß die Ziehe- und andere Brunnen in gutem Eſſe erhalten / die Röhr-Käſten und Schwemmen ſtets voll Waſſer gelaſſen / und an welchem Ort flieſſende Waſſer vorhanden / es damit alſo gehalten werde / daß dieſelbe im Nothfall geſtämmet / an alle Ort nach Müglichkeit geleitet / und alſo zur Leſchung gebrauchet werden möge. Damit nun ſolches umb ſo viel mehr erfolge / ſoll dißfalls alle Qvartal gute Beſichtigung gehalten werden.

Artic. 2.

Von Auffſicht der Haußwirthe ingemein auf Feuer und Licht.

§. 1.

§. 1.

Zu Verhütung ſchädlicher Feuers-Brunſt / iſt der Obrigkeit gute Anordnung / in fleißiger Beſichtigung der Gebäude und Feuer-Stäte / wie auch des Waſſers Anſtalt / alleine nicht genung / ſondern es wird auch zuförderſt eines ieden Haußwirths ſorgfältige Aufſicht darneben erfordert / wie denn ſolchem nach ein ieder Haußvater / Einwohner und Haußgenoß / er ſey gleich in Dörffern / Flecken / Städten oder Schlöſſern / hiermit ernſtlich vermahnet ſeyn ſolle / daß er ſo wohl für ſich / als auch durch das Geſinde / gute Achtung auf das Feuer und Licht zu haben / und nicht zuzugeben / ihm angelegen ſeyn laſſe / daß durch nächtliches Feuer machen / oder Frühe-Waſchen / Schlachten / Licht ziehen / den Flachs in den Stuben dörren / oder Garn und Seiffen ſieden / ꝛc. Schaden entſtehe; Inſonderheit iſt auch wohl zu beobachten / daß des Abends / ehe man zu Bette gehet / das Feuer auf dem Heerde / im Ofen / Bade-Stuben / und unter den Keſſeln / verwahrlich zuſammen gekehret und ausgelöſchet werde.

§. 2.

Wenn man alſo Feuer gehalten / ſoll man mit Fleiß Aufſicht haben / daß die Aſche / Kohlen / oder ander Feuerwerck / ſo man an etlichen Orten aus den Brau-Häuſern / Saltz-Nappen / und andern Or-

Orten nacher Hauß zu tragen pfleget / vor allen Dingen erkältet / und ohne Feuer ſey / und nach ſolchem nicht auf die Böden / oder andere gefährliche Oerter in Häuſern und Ställen geſchüttet / ſondern an verwahrſame Oerter gebracht werden.

§. 3.

Holtz / Stroh / Heu / Kohlen / Hanff / Flachs / Schweffel / Butter / Speck / Spähn / und dergleichen fette Feuer-fahende und brennende Sachen / ſollen von denen Orten / wo man täglich / oder zu gewiſſen Zeiten Feuer zu halten pfleget / abſonderlich / und nicht in die Nähe / wenigers in die Kammern / oder gar auf die Böden unter die Dächer / ſondern an andere verwahrſame / unbeſorgſame Oerter / und nach Gelegenheit (wie unten im nachfolgenden dritten Articul abſonderlich Meldung geſchehen ſoll) in die Keller beygeleget werden / wie denn auch hierbey denen / ſo enge Wohnungen haben / verbothen ſeyn ſolle / dieſelbe nicht alſo häufig mit oberzehleten Materialien, nehmlich / Holtz / Reißig / Spähn / und Rechen-Stroh oder Stoppeln zu belegen / oder von andern Feuerwerck alle Ecken voll zuſtecken / da ſie und die Ihrigen des Nachts mit Lichtern vorüber zu gehen / zu kochen / oder einzuheitzen pflegen.

§. 4.

Ferner ſoll einem ieden Haußwirth / wie in den Städten / alſo auch auf dem Lande in den Dörffern / bey

bey ernſter Straffe verbothen ſeyn / ſeinem Geſin-de oder Miethlingen bey Licht / Flachs oder Hanff für die Oeffen / weder in Wohn- und Bad-Stuben / noch neben / oder auf dem Heerde / weder auf den Darren / noch Back-Oeffen / noch andern gefährlichen Orten zu dörren / zu brechen / und zu hecheln zu verſtatten / immaſſen denn auch alle andere Arbeit / ſo leichtlich durch Licht verwahrloſet wird / und davon Schaden entſtehet / hiermit gemeinet iſt. Wenn auch iemand von ſeinen Nachbarn ſolche Gefährligkeit vernähme / ſoll er es iedes Orts Magiſtrat im Vertrauen zeitlich anmelden / damit / ſo viel möglichen / Schade verhütet werde. Viel weniger ſoll den Weibern gehechelten oder gebrechten Flachs an den Hauß-Erdten / für den Wohn-Stuben auf denen Geſimmeſen oder Bretern hin und wieder zu ſetzen nachgeſehen / ſondern ſie ſollen denſelben an andere verwahrſame Oerter zu legen angehalten werden; Und weiln bey Flachs-dörren an etlichen Orten biß anhero nicht ohne Nutzen / und mit weniger Gefahr empfunden worden / daß hierzu auſſerhalb Städt- und Dörffern / an gelegenen Orten abſonderlich erbauete Häußlein gar beqvem ſeyn / als hat man ſolches auch an andern Orten umb ſo viel mehr nachzumachen / ie mehr leider! am Tage / was oftermahls von dergleichen Flachs-dörren hin- und wieder für unerſetzlicher Schade entſtanden.

§. 5.

Hiernechſt ſoll auch ein ieder Haußvater dem Geſinde / Kindern / und Hauß-Genoſſen / mit bloſſen Lichtern ohne Latern / Schleiſſen / brennenden Wiſchen / Fackeln und dergleichen alle Winckel zu durchkriechen / nicht verſtatten / ſonderlich Ställe / Scheuren / und derer Oerter / da Stroh / Heu / Flachs / Spähn / Reißig / und dergleichen / liegt / woraus ſich bald ein Unheil zutragen möchte.

§. 6.

Wie nun dieſes obige zu ieden Zeiten in Acht zu nehmen / alſo ſoll es ſonderlich / wenn groſſe Winde gehen / alles fleißig beſorget werden; Zu welchem Ende dann ein ieder Bürger und Einwohner auf dem Lande / ſo ſich der Wind-Lichter / oder Pech-Fackeln / Schleiſſen / oder der Stroh-Wiſche des Abends oder des Nachts zum Leuchten gebraucht / gute Achtung darauf geben / daß dadurch nicht Schade geſchehe / auch ſich dergleichen Leuchtens / wenn der Wind / (wie allbereit erwehnet) groß iſt / mit den Fackeln und Wiſchen enthalten / und dargegen die Laternen / oder wohl gar nichts gebrauchen.

§. 7.

Es ſoll auch nicht zugelaſſen werden / weder Morgens noch Abends bey Licht in den Scheuren / Ställen / oder andern Orten zu dreſchen / vielweniger ſollen Pferde / Rind- oder ander Viehe ohne Later-

terne gefüttert/ oder vergattet werden/ ſondern es ſoll das unachtſame Geſinde bey Tag ſo viel Futter/ Heu und Stroh/ als ſie des Nachts bedürffen/ in die Ställe zu tragen/ ernſtlich angehalten/ (es ſey denn/ daß bey der Kalbs- und Lambs-Zeit man das Licht von nöthen/ ſolches in wohl-verwahrten Laternen geſchehe) und keines Weges bey Licht in Scheuren/ Ställen/ oder andern Orten ſolche Fütterung zulangen oder zu verrichten/ nachgeſehen werden.

§. 8.

Uber dieſes ſoll kein Haußwirth ſich mit vielen Haußgenoſſen beſchweren/ und nicht mehr als einen Miethmann zu ſich in ſeine Behauſung einnehmen; Es wäre denn die Behauſung groß und weitläuftig/ oder darnach gebauet/ daß zwey- oder mehrerley Hauß-Leute ohne Gefahr darinnen wohnen könten/ auf welchem Fall denn ein ieder ſich bey iedes Orts Obrigkeit zuvor anmelden/ und deren Beſcheid darüber einholen ſoll.

Artic. 3.

Von Auffſicht etlicher gewiſſer Perſonen auf ihr Feuer-Werck.

§. 1.

Diejenigen Haußwirthe und Inwohner/ wel-

che vor andern mit gefährlichen Feuer / und Feuer-fahenden Sachen umgehen / als Gaſtgeber / Becker / Bräuer / Salpeter-Sieder / Schmiede / Schlöſſer / Brandewein-Brenner / Saltz-Knechte / Töpffer / Bader / und dergleichen Handwercker ſollen gewahrſam damit umgehen.

§. 2.

Was nun dieſem nach die Wirthe ſo wohl auf dem Lande / als in Städten betrifft / ſollen dieſelbe wohl zuſehen / was ſie für Gäſte beherbergen / und auf verdächtige Perſonen mit Fleiß Achtung und Nachſehen haben / auch zu dem Ende / wie die Gäſte mit Nahmen heiſſen / wo ſie zu Hauſe / und wohin ſie gedencken zu reiſen / auch ſo viel ſichs leiden will / nach ihrem Stande / Gewerb / und Hanthierung forſchen / ſolches aufſchreiben / und da bey einem eintziger Verdacht befunden / oder zu vermuthen / ſolches ihrem vorgeſetzten Beambten / Gerichts-Herren / Bürgemeiſtern / auch nach Gelegenheit der Gemeinde des Orts / alſobald anzeigen / damit von ſolchen verdächtigen Leuten den Städten / Flecken und Dörffern kein Schade entſtehe / auch ſollen alle Wirthe und Gaſtgeber / und insgemein alle Bürger und Einwohner / ſo Pferde oder Viehe halten / ihre Ställe mit guten gantzen Laternen verſehen / daß die Lichte darinnen keinen Schaden thun können; Würde auch ein Wirth oder ſonſt iemand

mit

mit Warheit angegeben / daß er ſich wiſſendlich unterſtünde / verdächtige Perſonen zu beherbergen / oder mit Lichtern / Wiſchen / oder Kienholtz ohne Laternen umgehen zu laſſen / der ſoll deswegen mit ernſter unnachläßiger Straffe beleget werden.

§. 3.

Auch ſollen die Gaſtgeber und Wirthe ſich mit übrigen Heu und Stroh nicht belegen / ſondern ſo viel müglich / dahin bedacht ſeyn / (im Fall ſie in ihren Häuſern keine Beqvemligkeit dazu) wie ein ieder einen beqvemen Ort / entweder Mieth weiß / oder käufflichen an ſich bringe / daß er beydes inner- als auſſerhalb Gaſt-Hofes einen ſichern und ſolchen Ort / da er den übrigen Vorrath an Heu und Stroh / ohne Gefahr der benachbarten Bürger und Einwohner / iedes Orts legen könne / und haben möge.

§. 4.

Uber diß ſollen auch die Wirthe und Gaſtgeber / ſo wohl auſſer- als inner der Jahr- und anderer Märckte / Kirchmeſſen / auch bey Durchreiſen der Kauff- und Fuhr-Leute / und wenn ſie ſonſt viel frembde Gäſte herbergen / des Nachts in ihren Häuſern und Höfen einen vertrauten Mann und Wächter halten / der die gantze Nacht über auf die Lichte / Feuer-Städte / Ställe / und andere Gemächer / darinnen Lichte gebraucht werden / fleißig Achtung gebe / würde aber ein Wirth oder Gaſtgeber ſolches zu

thun unterlaſſen / der ſoll deswegen mit ernſter Straff angeſehen werden / bevorab / wenn aus ſolcher ſeiner Fahrläßigkeit ſeinen Benachbarten / gemeinen Städten / oder andern Gemeinden / einiger Schade und Nachtheil entſtehen ſolte. Und was dißfalls vom Wächter halten bey den Wirthen erwehnet / kan und ſoll auch von denen gemeinet ſeyn / welche groſſe Gaſt-Geboth / Kind-Tauffen / Hochzeiten und andere groſſe Mahlzeiten halten.

§. 5.

Die Metzger / Schmeer- und Speck-Höcken / Licht-Zieher und Seiffen-Sieder ſollen ſich mit übrigen Talck und Unſchlet nicht belegen / und dasjenige / ſo ſie wegen ihres Handwercks zu deſſelben täglicher Arbeit / oder ſonſten andern Bürgern zu ihrer Nothdurfft nicht entrathen können / in gute Verwahrung nehmen: Und wer auſſer ietztgemeldten Handwercken Licht auf den Kauff / oder vor ſich in ſeinem Hauſe ziehen / oder Unſchlet ſchmeltzen laſſen will / der ſoll ſolches bey Tage in guter Aufſicht / und nicht in der Nacht bey Licht verrichten / damit Feuers-Gefahr vermieden bleibe.

§. 6.

Schreiner / Zimmer-Leute / Wagner / Büttner / und andere / die mit Spähnen / Pichen und Leimen umgehen / ſollen ihre Lichte und Feuerwerck wahr nehmen / mit Lichtern an die Oerter / da ſie

Späh-

Spähne liegen haben / ſich zu leuchten enthalten/ auch Winters-Zeit gegen Abend/ wenn ſie bey Licht arbeiten / vor Anzündung der Lichte / die des Tags über gemachte Spähn aus der Werckſtadt an einen gewahrſamen Ort verſchaffen.

§. 7.

Schweffel-Pech-Grieffen-und Pulver-Händler / ſie ſeyn in den Städten / oder auf dem Lande in Flecken und Dörffern / ſollen dieſe Wahren entweder in Kellern oder an andern wohl-verwahrten Orten/ da man nicht leicht mit Lichten hinkömt/ halten/und ſoll keinem hinführo in den Städten/welchen mit Pulver zu handeln zugelaſſen / über vier Pfund bey ſich zu haben / geſtattet ſeyn / und den übrigen Vorrath hat er an einem ſolchen Ort / da ſich Feuers halben nichts zu befahren iſt/ſicherlich zuverwahren.

§. 8.

Förniß ſoll von Buchdruckern / Mahlern/ Schreinern 2c. Wagen-Schmier von Seilern/ nicht in der Stadt / ſondern vorm Thor beym Waſſer geſotten / und fleißige Aufſicht gehalten werden.

Artic. 4.

Von den nothdürfftigen Feuers-Rüſtungen / ſo zu dem Löſchen und Dämpffen des Feuers zu gebrauchen.

§. 1.

§. 1.

NEbſt fleißiger Auffſicht wollen vor und auf ereignende Feuers-Gefahr / gute Feuer-Rüſtungen / als zum wenigſten Sprützen / ſo von zweyen Perſonen können getragen werden / Leitern / Feuer-Hacken / Lederne Eymer / Kübel / auch Schöpff-Stötze und dergleichen mehr / welcher man ſich zu Dämpff-und Leſchung / bey und unter währender Brunſt zu gebrauchen habe / höchſt nöthig ſeyn. Sollen demnach deren eine ziemliche Anzahl ſo wohl auf der gemeinen Städte / deren vermögender Bürger / und darunter begriffener Zünffte / als auch auf dem Lande / derer unter die Aembter und anderen Gerichts-Herren gehörigen Dorffſchafften / Gemeinden / und Unterthanen / wie auch auf der Schlöſſer Unkoſten herbey geſchaffet und erhalten werden.

§. 2.

Entzwiſchen ſoll ein ieder Bürger und Einwohner nach ſeiner Gelegenheit / und nach ſeinem Zuſtande mit denen in vorigen §. theils berührten / theils auch ſonſten dißfals zur Feuers-Tilgung nöthigen Gefäſſen ſich ſelbſt aufs beſte verſehen / damit er auf erheiſchenden Nothfall ſeinem nothleidenden Nachbar nach beſten Vermögen beyſtändig ſeyn könne.

§. 3.

Damit auch die/ auf beſchehene Anſtalt iedes Orts/ herbeygeſchaffte und vorhandene Feuer-Rüſtungen auf den unverhofften Fall des Bedarffs deſto ſicherlich zu gebrauchen ſeyn mögen / als ſoll von iedes Orts Obrigkeit ſolche jährlich zum wenigſten zweymahl beſichtiget und probiret werden / damit man wiſſe / ob alles noch richtig und gangbar ſey. In Sommers-Zeit ſind der Feuer-Künſte Stieffel mit Waſſer anzufüllen / daß die Leder nicht zuſammen lauffen/ Winters-Zeit aber ohne Waſſer ſtehen zu laſſen/ damit ſie nicht erfrieren / da auch etwas mangelbar befunden / ſolches alſobalden ohne Verzug zu verbeſſern/ und zu ergäntzen zu laſſen/ welches dann von Ihnen / und andern dabey Intereſſirenden/ bey Vermeidung ernſter unnachläßiger Beſtraffung / zu geſchehen.

§. 4.

Sonſten und im übrigen ſollen beym Beſchluß dieſes Capitels alle und iede Haußwirthe Sommers-Zeit bey groſſer Sommer-Hitze und beſorgenden Donner-Wettern/ ihre Feuer-Rüſtung einzuqvellen / und ſie ſo Tags ſo Nachts mit Waſſer auf den Böden und vor die Häuſer zu ſetzen / erinnert/ und nachmahls zu ihrem ſelbſt eigenen Beſten / zu Verhütung ſchädlicher Feuers-Brunſten/ auf Licht

und Feuer fleißige gebührende Aufſicht zu haben/ ernſtlich vermahnet ſeyn.

§. 5.

Geſtalt denn zu mehrern in Achtnehmung deſſen/ der Rath in Städten/ Richter/ Schultheiſſen/ Heimbürgen ꝛc. in Dörffern / bey ſolchen dürren Zeiten ſollen von Hauß zu Hauß ernſtliche Erinnerung thun/ wie nichts weniger etliche Tag hernach durch etliche Perſonen in den Gaſſen / und in Häuſern auf den Böden nachſehen laſſen / ob es auch geſchehen ſey.

Das II. Capitel.

Wie man ſich bey aufgehender Feuers-Brunſt zu verhalten.

Artic. I.

Von Beſchreyung der Feuers-Brunſt.

§. I.

WEnn nun/ über alle angewendete fleißige Vorſichtigkeit/ durch Verwahrloſung / oder in andere Wege/ aus göttlicher Verhängnüß / es ſey bey Tag oder Nacht/ es ſey in den Städten oder auf dem Lande/ in den Ambt-Häuſern/ der Gerichts-Herren Sitze / oder Dörffern / (dafür doch göttliche Güte al-

allezeit in Gnaden ſeyn wolle) eine Feuers-Brunſt entſtehen würde / ſoll der Haußwirth oder Einwohner der Behauſung / bey dem es entſtehet / oder wer des Feuers am erſten innen wird / alſobalden durch ein Geſchrey daſſelbe anmelden / und ſeine Benachbarte um Hülffe anruffen / welche ihm denn / ehe das Feuer Kräffte gewinnet / in Erinnerung der Chriſtlichen Liebe / und deren ihnen als Nachbarn dißfals ſelbſt vor Augen ſchwebenden Gefahr / treulich beyſtehen / und müglichen Fleiß mit Leſchen und Dämpffen anwenden ſollen.

§. 2.

Dafern aber ein Einwohner oder Haußwirth / bey deme das Feuer auskommen / vor dem Sturm-Schlag daſſelbe nicht beſchreyen / ſondern es zu unterdrücken und zu vertuſchen ſich unterſtehen / und hierdurch das Feuer zu Kräfften kommen / und überhand nehmen laſſen würde / der ſoll wegen ſolches ſeines hoch-ſchädlichen Beginnens / ſo wohl wenn er begüthert / denen Benachbarten den hieraus entſtandenen Schaden erſtatten / als auch über dieſes willkührlich / und zwar nach Gelegenheit der Umbſtände / mit der Landes-Verweiſung oder am Leibe geſtraffet werden.

Artic. 2.

Von Beſtürmung des Feuers/ bey Tage/ ſo wohl auch des Nachts.

§. 1.

So bald die Lohe und das Feuer geſehen wird/ ſollen die Wächter in den Städten/ und die in den Dörffern/ auf dem Lande hierzu Beſtellete auf den Thürmen/ mit Anſchlagung der Glocken/ oder durch das Horn-blaſen/ſolches vermelden/ und nicht ſo lange verziehen/ biß das Feuer allbereit zu Kräfften kommen iſt/ welcher Unfleiß denn mit Ernſt ſoll geſtraffet werden.

§. 2.

Es ſollen auch die Wächter auf den Thürmen/ wenn ein Feuer aufgangen/ und der Sturm-Schlag geſchehen/ noch ferner/ es ſey mit Aushengung einer Fahnen/ Laternen/ oder eines andern kentlichen Merckmahls ein Zeichen geben/ wo hinwarts das Feuer aufgangen.

§. 3.

Entſtünde eine Feuers-Brunſt bey der Nacht/ ſollen die Wächter auf den Thürmen mit brennenden Lichten in einer Laterne/ oder durch andere bequeme Mittel/ dieſelbe andeuten; Würden es aber die Wächter auf den Gaſſen (welche nach Wechſelung

lung der Zeiten auf vorgeſchriebene Stunden zu ruffen anfangen / und aufzuhören / bey Vermeidung ernſter Straffe / auch hierzu angewieſen ſeyn ſollen) ehe als die auf den Thürmen innen / ſollen ſie alſobalden in die Hörner zuſammen ſtoſſen / oder ſonſt aufs beſte andeuten / zum Feuer zueilen / die Leute weiſen / und mügliche Rettung thun helffen.

§. 4.

Würde aber über das eine Feuer / noch ein anders entſtehen / ſoll nicht allein auf den Thürmen mit noch ſtärckern Sturm-Schlägen angehalten werden / ſondern auch und zwar am Tage mit noch einer Fahnen mit Abruffung von dem Thurm / oder einem andern Zeichen / des Nachts aber noch mit einer andern Laterne gegen den Ort / wo das neue Feuer entſtanden / deſſen anderweitige und fernere Andeudung geſchehen.

§. 5.

Man ſoll auch bey ſolchen nächtlichen Feuers-Brünſten an ieder Ecken der Gaſſen in gewiſſen hierzu verfertigten und angehenckten Feuer-Pfannen / das beyhanden habende Pech / oder andere dergleichen Materien anzünden / damit die zum Leſchen Verordnete deſto beſſer ſehen / auch ſonſt auf der Gaſſen beſorgende Unordnung nachbleiben: Ingleichen aber auf die Diebe / und untreue Geſindlein / ſo bey ſolchen Feuers-Brünſten eines und das

andere zu veruntrauen ſich unterſtehen / man deſto genauer Aufſicht haben könne / weswegen auch zu ſolchen Zeiten die Thore und Schläge in Städten durch gewiſſe Perſonen vor allen Dingen zu beſetzen / und wohl in Acht zu nehmen.

Artic. 3.

Wie die entſtandene Feuers-Brunſt zu leſchen ſey.

§. 1.

NAch Beſchreyung des Feuers und gehörten Sturm-Schlags ſoll iedermänniglich GOtt umb gnädige Hülffe anruffen / auch zu ſolchem Ende die liebe Jugend / inſonderheit diejenige / ſo ihren Eltern keinen Beyſtand leiſten können / in die Kirchen / Schulen / oder ſonſten an einen beqvemen / und von der Feuers-Brunſt entlegenen Ort / geſchicket / und daſelbſt zum andächtigen Gebeth gegen GOtt umb Abwendung der vor Augen ſtehenden Feuers-Brunſt / durch einen Schul-Bedienten fleiſſig angehalten werden / und die Inwohner / was Mannes-Perſonen ſind / ſelbiges Orts / Feldes / wie auch Ambts / Gerichts / und andere Benachbarten im Lande zu ſchuldiger Rettung / ohne langes Warten / alſobalden eilen / und mit Hauß-Sprü-

Sprützen/ Leitern/ Feuerhacken/ Eymern/ und was ſonſten hierzu an Rüſtung dienlich/ ein ieder in ſeinem Hauſe an der Hand haben/ zum Feuer/ und bey dem Feuer bereit erſcheinen/ damit man in der Noth daſſelbige brauchen könne/ und nicht unterdeſſen/ ehe die Feuer-Rüſtung von denen dazu Verordneten herbey geſchaffet wird/ das entſtandene Feuer zu Kräfften komme/ und überhand nehme.

§. 2.

Auch ſollen insgemein die iedes Orts/ theils zur Feuer-Rüſtung/ theils auch zur Anſtalt des Leſchens verordnete Perſonen mit allem Eyfer dran ſeyn/ daß nicht allein in aller Eile die ihnen untergebene Feuer-Rüſtungen zur Hand gebracht/ ſondern auch die zum Leſchen Deputirte ungeſäumt an den Ort/ wo die Brunſt entſtanden/ ordentlich angewieſen werden/ wie denn auch ein ieder/ der zumahlen des Nachts bey Rettung des Feuers ſich einſtellet/ zuvor zu Hauß ſein Feuer und Licht in gute Aufſicht nehmen und verwahren laſſen ſolle.

§. 3.

Es ſollen auch in Feuers-Nöthen nicht nur allein in Städten die Bürger und nechſte Nachbarn ihren Mitbürgern/ und auf dem Lande in den Dörffern die Einwohner ihren Nachbarn mit Hülffe beyzuſpringen/ ſondern auch auf den Nothfall die Dörffer den Städten/ und dieſe hinwiederum den

Dörf-

Dörffern/ wie auch ein iedweder Eingeſeſſener in den Aembtern und Gerichten/ es treffe gleich das Ambt-Hauß/ oder den Gerichts-Herrn ſelbſten/ oder einen andern in den Aembtern oder Gerichten gelegenen Ort an/ſonderlich aber wenn von einem noth-leidenden Ort Schickung oder Erſuchung geſchicht/ äuſerſt beyzuſtehen ſchuldig ſeyn.

§. 4.

Wenn nun ſich ſolte durch göttliche Verhängnüß ereignen/ daß entweder in einem Ambt/ Stadt/ Gericht/ Dorff/ Adelichen Hauß/ oder ſonſt in dieſem Fürſtenthum/ ein Feuer vorhanden wäre/ ſollen die Beambten/ Gerichts-Herren/ Bürgemeiſter in Städten/ Lieutenants, Richter/ Schultheiſſen/ Heimbürgen/ oder Gerichts-Schöpffen/ Vorſteher und andere/ wenn ſie es durch einen Glocken-Schlag oder Schickung vernommen/ diejenigen/ denen einander Hülffe zu thun oblieget/ durch die an ihrem Ort Untergebene/ zur Rettung antreiben/ oder antreiben laſſen/ und mügliche Verſchaffung thun/ daß die hierzu verordnete Perſonen/ zumahlen vor allen Dingen die Inwohnenden/ denn auch die nechſt-gelegene Orte mit ihren angeſchafften Waſſer-Sprützen und andern Feuer-Rüſtungen förderlichſt zum Feuer eilen/ und treulichſt Leſchen helffen: Da auch/ welches der liebe GOtt gnädig verhüten wolle/ das aufgegangene Feuer zu ſehr über-

überhand nehmen wolte / daß eine gröſſere Hülffe und Rettung von nöthen wäre / ſo ſollen ſie es bey Abſchickung der ſonſt hierzu ordentlich gewidmeten Perſonen nicht verbleiben laſſen / ſondern über das / ſo viel ſie nur tüchtige Leute in ihren Bothmäſſigkeiten haben können / dieſelbe ermahnen und antreiben / daß ſie zu ſchuldiger Rettung ſich gleichfals eilends einſtellen müſſen.

§. 5.

Die Stadt-Lieutenants, Richter in den Aembtern / Städten und Gerichten / wie auch Schultheiſſen / Gerichts-Schöpffen / Heimbürgen / und Gemeine Vorſteher ſollen ſich auch / bey Verluſt ihrer Dienſte / und anderweitiger Straffe / ſo bald ſie vermercken / daß eine Feuers-Brunſt in einer / bevorab Reſidenz-Stadt / Schloß / oder benachbarten Dorff vorhanden / nach zuvor beſchehener Anordnung / eilends in dieſelbige begeben / und biß das Feuer gäntzlich gedämpffet / auswarten / dieweil ihnen das hierzu verordnete Volck am beſten bekand / maſſen denn ihnen auch hierum gleichfals mit allem Ernſt auferleget ſeyn ſoll / das Volck / das zu ſolcher Zeit in Schloß / Stadt / oder Dorff gelaſſen / und zum Feuer gewieſen / mit allem Fleiß zu ermahnen / und anzutreiben / daß ſie treulich arbeiten / die abgematteten vorher zum Leſchen des Feuers verordnete Perſonen / ſo viel nur möglich / ent-

ſetzen / und äuſerſten Fleiß anwenden / auf daß die entſtandene Feuers-Brunſt zum ſchleunigſten wiederum geleſchet und gedämpffet werde.

§. 6.

Entſtünde nun ein Feuer bey den Feld-Nachbarn / ſie ſeyn gleich in dieſem Gebiethe geſeſſen / oder nicht / ſollen ihnen die hieſige auch müglichſtes Fleiſſes mit ihren Waſſer-Sprützen und andern Feuer-Rüſtungen unabgeſetzt zu Hülff erſcheinen / und nicht weniger treue Rettung leiſten / als wenn in ihren Dörffern dergleichen Feuers-Brunſt vorhanden wäre. Und ſo viel die Hülffe denen auſſer hieſigen Gerichten gelegenen Orten zu erweiſen betrifft / ſoll ſolche bey benachbarten Dörffern / biß auf eine Meile bey den Städten im Lande aber von den Unterthanen / fürnehmlich die hinein handeln / und Gewerb treiben / geſchehen / dergleichen denn die Städte auch hinaus aufs Land thun ſollen.

§. 7.

Und ſoll die Ordnung und Austheilung der Perſonen / zur Feuer-Regierung / Rüſtung und Wacht bey den Städten und Dorffſchafften / auch in denen Gerichten / als bereit an denen Orten / da die Ambt-Häuſer / und in etlichen Städten / geſchehen / nachfolgender Geſtalt angeſtellet werden:

Erſtlich ſollen / nach Gelegenheit iedes Orts / in Städten und Dorffſchafften gewiſſen Perſonen

die

die Ober-Auffſicht/ oder das Directorium committiret und anbefohlen werden / welche das gantze Feuerleſchen / und was in dieſer Ordnung begriffen / dirigiren, anſchaffen / und Hand haben ſollen.

Denen / zum Andern/ diejenigen/ ſo vermöge dieſer Ordnung die Feuer-Städte zu beſehen befehlicht ſeyn / allenthalben an die Hand zu gehen / und darauf neben den vorigen zu ſehen / ſchuldig ſeyn ſollen / wo mit Vortheil/ nechſt göttlicher Verleihung/ über die obigen vorgeſchlagenen Mittel dem Feuer abzubrechen ſeyn möchte / und daß aller Orten Waſſer herbey gebracht / auch da etwas zerbrochen / ſo viel müglich / alsbalden ein anders an die Stelle geſchafft werde.

Drittens/ ſollen bey den groſſen Sprützen/ wo man derſelben in Bereitſchafft hat / (1.) unterſchiedene Perſonen / ſo die gantze Zeit bey denſelbigen dirigiren, verordnet werden / damit / wenn einer bey vorfallenden Nothfällen aus erheblichen Urſachen / gar nicht / oder nicht alsbald zu gegen wäre/ die übrigen ſeine Stelle vertreten könte/ denen obliegen ſoll / daran zu ſeyn/ daß alles zu ſolcher Sprützen gehörig/ durch die nachfolgende ihnen Zugeordnete / herbey geſchaffet / und zu Dämpfung des Feuers aller Fleiß angewendet werde. (2.) Etliche/ welche das Rohr an der Sprützen wechſels-weiſe regieren / etliche aber / ſo mit dem Rohr nichts zu thun/

ſollen zugleich Auffſicht haben / daß von denen zum Drücken beſtelleten nachfolgenden Perſonen der Druck zugleich mit einander geſchehe. Derowegen zu ſolchem Drücken und Pumpen zum (3.) genugſam zulängliche Perſonen verordnet werden ſollen/ welche neben denen/ ſo das Rohr regieren/ wenn ſie mit den Pferden herbey geführet / an den Ort leiten und bringen / wo und wie es die Nothdurfft erfordert. (4.) Genugſame Perſonen / ſo Waſſer in ledernen oder höltzernen Gefäſſen zutragen / welche auch die Würtz-Tröge und Zuber / auch Kübel herbey zu bringen haben / und (5.) Gewiſſe andere Leute / ſo ſolche groſſe Sprützen mit Pferden fortführen.

Zum Vierdten ſollen zu einer ieden Feuer-Leiter (deren in ieder Stadt und Dorff eine gnugſame Anzahl ſeyn ſollen/ zwey Perſonen/ desgleichen zum

Fünfften zu iedem Feuerhacken / (deren auch ſo viel / als nöthig ſeyn ſollen) zwey Perſonen beſtellet werden/ welche dieſelben auf Befehlich zutragen/ die Leitern aufzurichten/ und an die Hacken die Hände mit anzulegen haben.

§. 8.

Da ſich ein Brand in einem Gemach eines Hauſes / Kammern / Ställen / oder was in untern und obern Stöcken ſeyn möchte / ereignen würde/ ſollen zuförderſt die Thüren und Wände / auch die

De-

Decken und Böden der daran ſtehenden / über oder darunter liegenden Gemächer / in Acht genommen / die Ober-Thüren verdämmet / mit den kleinen Sprützen aufgewartet / und dem Feuer die Lufft nicht gelaſſen / ſondern durch eine Thür / Fenſter / oder in die Wand gemachte Löcher / mit ſprützen und gieſſen äuſerſter Wiederſtand / aller menſchlichen Mügligkeit nach / gethan / und darzu die Menge des einheimiſchen und auswürdiſchen herzu gekommenen Volcks gebraucht werden. Von auſſen ſoll man die groſſen Sprützen / wo man ſie hat / anlegen / und daß das Feuer nicht durch die Fenſter weiter greiffe / und das Dach erreiche / zu den Fenſtern / Wänden / und dem Dach / wo es nöthig / mit Gewalt ſprützen / auch ſollen die Fenſter alſobald mit Steinen zugeſetzet werden. Inſonderheit iſt bey dergleichen Feuers-Fällen in Acht zu nehmen / welchen Strich der Wind halte / damit man nicht allein auf den beyden Seiten des Feuers die ſtärckeſte Gegenwehr thue / ſondern auch fornen / wo man Schutz von einer Wand oder Mauer gegen Feuer und Rauch haben kan / fleißig abwehre / oder auch erheiſchender Noth nach etliche Häuſer nieder reiſſe / und einen leeren Platz mache / auf daß es nicht weiter vor ſich freſſen könne. Da ſichs auch begäbe / daß in dem Strich / welchen der Wind hält / ohne das ein leerer Platz oder Garten / oder Brand-Mauer wäre / ſolchen

Falls hätten die dirigirenden die meiſten Leute auf die gefährlichſte Seite zu legen / und dahin zu arbeiten / ob das Feuer gegen den leeren Platz oder die Brand-Mauer gezwungen / und alſo gedämpffet werden könne. Wie denn auch in den Häuſern / ehe der Brand überhand nimmt / dahin zu ſehen / daß denenſelben von allen Seiten / fürnehmlich aber an dem Orthe gewehret werde / wo es am gefährlichſten ausbrechen könte. Ingleichen ſoll man auch alſobald aus dem nechſten darüber und darunter liegenden Gemach / Boden oder Kammer / die Materie / ſo ſich leicht entzündet / als Bettwerck / Stroh / Holtz und dergleichen ausſchaffen. Käme aber über allen angewandten Fleiß und äuſſerſte Bemühung das Feuer unter das Tach / oder Gerüſte / durch Zerſpringung einer Feuer-Eſſe / oder entzündete ſich von auſſen durch die aus den Eſſen geworffene Funcken / ſo ſollen zuförderſt auf dieſen letztern Fall die Sprützen von auſſen gebraucht / ſo dann auch in dieſen und vorigen Fällen unter die Dächer ſelbſt / ſo weit und hoch man kommen kan / gebracht / und äuſerſte Rettung nicht geſpahret werden.

Das

Das III. Capitel.

Wie die Rettung bey Wäldern/ dafern ſolche durch Donner-Wetter/ oder in andere Wege wieder Zuverſicht entzůndet wůrden / am fůglichſten anzuſtellen.

Artic. I.

Was vor entſtehender Feuers-Brunſt auf und in den Wåldern zu deren Verhůtung in Acht zu nehmen.

§. 1.

DIeweil die Erfahrung leider! mehr als zu viel/ und darzu mit unůberwindlichen Schaden bezeuget/ was oftermahls Feuers-Brunſten / ſo auf den Wåldern entſtanden/ vor groſſen Schaden verurſachet haben; So will nicht weniger / als bey Stådten und Dörffern von nöthen ſeyn / fleißig und ſo viel von den Menſchen geſchehen kan / můglichſt zu verhůten / damit kein Feuer auf denſelben entſtehe/ oder da dergleichen durch göttliche Verhångnůß entſtanden/ daß es durch hierzu abſonderliche Mittel nechſt göttlichem Beyſtande / wiederumb getilget werde.

§. 2.

§. 2.

Insgemein ſollen alle und iede / ſo auf die Wälder beſtellet / und ſonſten darinnen zu hanthieren haben / mit allem Ernſt dahin vermahnet ſeyn / daß ſie weder ſelbſten / noch durch übele Auffſicht andern zur Feuers-Gefahr die geringſte Gelegenheit geben.

§. 3.

Und weiln inſonderheit durch Köhler / Aſchen-Brenner / Glaß-Macher / Hirten / Holtzhauer / und dergleichen / maſſen die Erfahrung bezeuget / oftermahls in den Wäldern Feuers-Gefahr entſtanden / als wird vor allen Dingen nöthig ſeyn / daß nicht allein obberührte und andere in den Wäldern mit Feuer umbgehenden Perſonen vor ſich ſelbſten einige fleißige Auffſicht / daß ſolches keinen Schaden bringe / halten / ſondern daß auch auf ſolche / damit allenthalben Schaden verhütet werde / die Wald-Bediente / ein genaues Auge haben mögen.

§. 4.

Geſtalt denn zu eben ſolchen Ende die Forſtmeiſter / ſo wohl Forſt-Knechte / und andere Wald-Bediente / den Köhlern bey den Anweiſungen mit allem Ernſt einbinden ſollen / daß ſie das Feuer in guter Acht haben / ſolches in truckenen Zeiten nicht lauffen laſſen / noch den hohen Fichten / Tannen / und andern Wäldern Schaden damit thun / mit angehengter Verwarnung / daß / da über dieſe Erinnerung

rung durch ihre Verwahrloſung / daß doch GOtt gnädiglich verhüten wolle / einiger Schade geſchehen ſolte / ſie alsdenn an Leib / und auch wohl / nach Befindung / gar am Leben abgeſtraffet werden ſollen.

§. 5.

Ebenmäßige Erinnerung ſollen auch die Forſt-Bediente ie zu hand bey den Glaßmachern und Aſchen-Brennern anwenden / auf daß ſie das Feuer in guter Aufſicht halten / damit kein Wald-Schade dadurch verurſachet werde. Solchen Feuer-Schaden auch umb ſo viel mehr zu verhüten / ſollen die Forſt-Bedienten dahin ſehen / daß bey dürren Jahren und Sommers-Zeiten nicht geäſchert / ſondern daſſelbe iedesmahls bey Frühlings- und Herbſt-Zeiten verrichtet werde.

§. 6.

Dieweiln auch öffters durch Abbrennung der Heiden und alten Graſes auf denen den Wäldern nahe gelegenen Wieſen / Feuers-Unglück erfolget / alſo ſoll ſich niemand unterfangen / dergleichen Heiden / oder alt Graß vor dem Gehöltze von den Wieſen / oder ſonſt ohne Vorbewuſt abzubrennen / ſondern da er ſolches vorhabens zu thun / und die Nothdurfft es erforderte / ſoll er ſich nach Gelegenheit bey den Forſt-Bedienten / Beambten / oder Gerichts-Herren anmelden / ihnen den Ort zeigen

und beſichtigen laſſen / ob es ohne Schaden geſchehen könne. Und da er gleich Vergünſtigung erlanget / ſoll er doch fleißige Auffſicht haben / und zeitlichen vorbauen / damit dem Gehöltz durch das Feuer kein Schade zugefüget werde. Würde ſich aber einer gelüſten laſſen / ein ſolches vor ſich zu thun / ob gleich kein Schade daraus entſtünde / ſoll er ungeſtrafft nicht bleiben. Jngleichen da über Verhoffen / welches GOtt gnädig verhüten wolle / an den Wälden und Gehöltzen / durch einen ſolchen Freveler mit Feuer Schaden zugefüget würde / ſoll derſelbe / nach Gröſſe des Schadens und Verbrechens / am Gut oder Leibe geſtraffet werden.

§. 7.

Wenn auch über das ſich / aus Verurſachung der Hirten / auch derjenigen / ſo Heiden und wüſte Felder räumen / das Gehöltze und Stöcke anzünden / vielfältige Feuers-Schäden zutragen / ſo ſoll fürder keinen Ambts- oder andern Unterthanen / noch ihren Hirten verſtattet werden / zwiſchen Pfingſten und Michaelis den Sommer über im Felde vor oder im Walde und Gehöltze / einige Haine oder Stöcke zu verbrennen / ſondern was ſie dißfalls an Stöcken und Holtz verbrennen wollen / das ſollen ſie vor ihre Haußhaltung zum Feuerwerck gebrauchen. Wenn aber Köhler und Holtzhauer darbey zu kochen / oder ſich zu wärmen Feuer machen müſſen /

ſol-

ſollen ſie mit Fleiß / daß kein Schade daraus entſtehe / Achtung geben. Welcher ſolches überſchreiten wird / der ſoll / bevorab da hieraus einiger Schade entſtünde / mit Ernſt / und unnachläßiger Straffe nicht unangeſehen bleiben.

Artic. 2.

Wie man ſich bey aufgehender Feuers-Brunſt auf den Wäldern / und deren Leſchung zu verhalten.

§. 1.

DAfern nun Wälder / welches doch GOtt in Gnaden abwenden wolle / über alle angewendete menſchliche Auf- und Zuverſicht / in Brand gerathen ſolten / iſt vornehmlich und zu erſt dahin zu ſehen / wie ſolches der Hülffe und Rettung halber den Umbliegenden kund gemachet werde: Solchem nach / da etwa ein Aſchen-Brenner / ein Köhler / ein Holtzhauer / ein Fuhrmann / Hirte / oder ſonſt einer / ſo etwas aus dem Walde abholete / innen würde / daß entweder bey ſeiner Arbeit / oder in andere Wege Feuer entſtünde / ſollen die erſt-berührten das Feuer nicht alsbald verlaſſen / ſondern allen äuſerſten Fleiß ankehren / ob es zu dämpffen / und da es ſich darzu nicht anlaſſen / ſondern über hand nehmen

wolte/ alſobald mit eigentlich hierzu von dürren Holtz gemachten Klappern/ oder auch andern Inſtrumenten, die Feuers-Gefahr kund machen/ und deshalber Zeichen geben/ auch iemanden von den Ihrigen zu den nechſt-angelegenen Nachbarn unverzüglich abſchicken/ und umb Hülffe und Rettung anruffen laſſen; Wie denn das Feuer deſto geſchwinder kund zu machen/ diejenigen/ ſo/ wie allbereit berühret/ mit Fuhren im Walde wären/ ſchuldig ſeyn ſollen/ alſobalden nach deſſen Vermerckung Pferde auszuſpannen/ und reitend ebenmäßig das Feuer in der gantzen Gegend und Nachbarſchafft kund zu machen.

§. 2.

Sonderlich aber ſollen ſich diejenigen/ ſo alſo des Feuers am erſten innen werden/ äuſerſter Müglichkeit bemühen/ daß ſie in das nechſte Dorff/ und/ wo nur müglich/ zu dem reitenden auf ſelben Forſt beſtellten Knecht gelangen können/ demſelben die Feuers-Gefahr zu dem Ende andeuten/ damit er/ und etliche der Inwohner/ ihrer Schuldigkeit gemäß/ in die benachbarte Dörffer reiten/ und die Inwohner zu Hülff und Rettung gleicher Geſtalt eilend herbey bringen mögen. Wie denn auch auf dieſen Fall/ da an einem oder dem andern Ort/ wo Glocken vorhanden/ es allbereit kund gethan werde/ mit Stimmung ſolcher Glocken den Benachbarten

zu

zu gleichmäßiger Hülffe ſich fertig zu halten/ und herbey zu finden/ ein gewiſſes und zuvor abgeredetes Zeichen gegeben werden ſoll.

§. 3.

Wenn nun ietzt-berührter maſſen die Feuers-Brunſt angedeutet worden/ oder ſonſten ein ungewöhnlicher Rauch in Wäldern vermercket wird/ ſollen darbey Hülffe und Rettung zu thun/ nicht allein alle diejenigen/ ſo nahe bey den Wäldern gelegen/ und ſo auf denſelben einigerley Gerechtigkeit haben/ es ſey an Jagden/ Trifften/ Holtzung/ und wie die Nahmen haben mögen/ verbunden ſeyn/ ſondern es ſoll auch das gantze Ambt und Gericht/ worein dieſes Gehöltz oder Wälder gehörig/ wie auch die auf der Ebene im Land geſeſſene Unterthanen/ die benachbarten Aembter und Gerichte/ wenn ſie von den Beambten oder Forſt-Bedienten um Rettung angeruffen worden/ gebührende Folge thun. Da auch einer oder der andere von ietzt-bemeldten/ eines ſolchen Feuer-Schadens/ ehe als die Bedienten/ innen würde/ ſoll er ſolches alſobalden dem nechſt-geſeſſenen Ambts- oder Forſt-Bedienten anzeigen/ vor ſich aber neben allen Perſonen/ ſo er fähig ſeyn kan/ dem Feuer zulauffen/ und ſo viel müglichen/ retten/ leſchen/ und ſich hierinnen/ als ein Pflicht-ſchuldiger Unterthaner/ oder getreuer Nachbar erweiſen/ hingegen ſoll denen dißfalls Beyſprin-

genden / Vermöge des mit denen benachbarten Chur- und Fürſten deshalber gemachten Vergleichs / durch die hieſige Unterthanen / in dergleichen und andern Noth-Fällen Beyſtand zu leiſten / Verordnung gethan werden. Solte aber bey ſolcher Noth einer oder der andere / wieder beſſere Zuverſicht / Hand abziehen / und vorſetzlich nicht zu Hülffe kommen / denenjenigen ſoll die Gerechtigkeit / die Er / oder Sie auf den Wäldern haben / gäntzlichen geſperret / und ſie deren / nach befundenen Umbſtänden / verluſtig ſeyn / ſie ſeyn auch gleich in hieſigem Fürſtenthum oder unter Frembden geſeſſen. Wiewohl jene hierüber mit nachdrücklichen Straffen unnachbleiblich beleget werden ſollen.

§. 4.

Damit auch bey denen Perſonen / ſo zur Hülffe erſchienen / keine Schaden-bringende Confuſion oder Unordnung entſtehe / und die Rettung fein ordentlich beſchehen möge: Als ſollen die Beambten / Gerichts-Herren / Forſt-Bediente / Richter / Schultheiſſen / Vorſteher / und andere / ſo ſonſt zu gebiethen haben / die Leute / wo / wie / und welcher geſtalt ſie leſchen ſollen / ordentlich anweiſen / auch zuweilen / wenn es nöthig / und bey ihnen Trägheit im Leſchen verſpühret würde / mit beſcheidenem und beweglichen Zureden dieſelben beſſer anfriſchen.

§. 5.

§. 5.

Die zur Leſchung Erſcheinende ſollen nicht mit leeren Händen / ſondern mit Hacken / Schauffeln / Aexten / Beilen und dergleichen / wie auch mit Eymern / Stützen / Butten / kleinen Sprützen / und andern zu dieſer Leſchung dienenden Feuer-Rüſtungen / herbey kommen.

§. 6.

Nach ſolchem / und auf beſchehene Anweiſung / ſollen ſie die Rettung an ihr ſelbſten eifrig dergeſtalt vor die Hand nehmen / daß ſie ihnen vor allen Dingen angelegen ſeyn laſſen / an Orten / wo der Brand im Walde ſich ereignet / die darbey gegen den Wind ſtehende / und auch noch nicht entzündete Bäume zu fällen / behörige Graben / damit das Feuer nicht fortſetzen könne / zu machen / das Mooß Wegs-breit eilfertig ab- und hinweg zu bringen / und da nahe gelegene Oerter mit Waſſer verſehen / von denenſelben ſo viel immer müglich / herbey zu bringen / item mit Reißholtz das Feuer in den Heiden oder Mooß auszuſchlagen / auch da ſolches alles noch nicht verfangen wolte / gegen den hohlen und breiten Weg zeitig die Bäume oder den Buſch zu fällen / und alſo mit dieſen und andern / theils beſchriebenen / theils auch unbeſchriebenen / iedoch aber nach Gelegenheit dieſes Nothfalls zu gebrauchenden Mitteln / zur Rettung und Hülffe / alle unverdroſſene Müglichkeit zu thun /

thun/ nicht zweifflende/ daß ſo dann auch der getreue GOtt zu dieſer Arbeit ſein Gedeyen geben/ und die Brunſt in Gnaden leſchen helffen werde.

§. 7.

Wenn nun durch göttliche Verleihung/ und ſolche der Unterthanen und Benachbarten treu angewendete Hülffe und Arbeit das Feuer im Walde gedämpffet iſt/ ſollen die auf ſolchem Forſt und Wald beſchiedene Förſter/ Knechte/ wie auch die benachbarte Beambten/ und die in den nechſt-gelegenen Dörffern verordnete Richter und Schultheiſſen/ alles Fleiſſes daran ſeyn/ daß der Ort/ wo die Feuers-Brunſt geweſen/ nothdürfftig bewachet/ und das noch glimmende Feuer und Holtz biß zu gäntzlicher Tilgung entweder (wo man es haben kan) mit Waſſer begoſſen werde/ oder doch in andere Wege/ ohne Hinterlaſſung einiger ferneren Feuers-Veranlaſſung/ ſicher und befreyet ſey.

§. 8.

Wie über dieſes nach glücklich geleſchten Feuer mit der darzu gebrauchten Feuers-Rüſtung es zu halten/ und wie die/ ſo bey entſtandener Wald-Feuers-Noth/ in Erinnerung ihrer Pflichte und nachbarlichen Schuldigkeit/ ihren treuen Fleiß und Hülffe/ hingegen aber die/ ſo in Vergeſſung derſelben ihren Unfleiß und Untreu verſpühren laſſen/ belohnet und reſpectivè ernſtlich beſtraffet werden

ſollen / davon wird drunten in dem vierdten Capitel/ Artic. 1. ferner Meldung geſchehen.

Das IV. Capitel.

Was nach gedämpffter Feuers-Brunſt vorgenommen werden ſoll.

Artic. 1.

§. 1.

WEnn die Feuers-Brunſt / vermittelſt göttlicher Verleihung und Gnaden / und durch müglich angewandten Fleiß / wiederum geleſchet iſt / ſollen die Brand-Stätte von gewiſſen darzu verordneten Perſonen bewachet / und das annoch glimmende Feuer ſo lange mit Waſſer begoſſen werden / biß man ſich von denen noch vermuthlich Feuer-haltenden Bränden / anderweitiger Gefahr nicht mehr zu beſorgen hat.

§. 2.

Hiernechſt ſollen die Verordnete mit Fleiß dahin ſehen / daß die gebrauchte Feuer-Rüſtung / als Sprützen / Leitern / Feuer-Hacken / Lederne Eymer / Kübel / und alles andere / an gehörende Oerter wiederum zuſammen gebracht / auch was daran verderbet / ſchleunigſt ergäntzet werde.

§. 3.

Welche bey Leſchung der Brunſt vor andern gute Hülffe gethan / item die Brunſt anfänglichen beſchrien und angezeiget / das erſte Waſſer zum Feuer bracht / die erſte Leiter angeſchlagen / und der / ſo den erſten Eymer Waſſer ins Feuer gegoſſen / der ieder ſoll mit einer Verehrung / nach Beſchaffenheit des angewandten Fleißes / bedacht / und deßhalben in die Aembter und Gerichte gewiſſe Verordnung gethan werden / welche aber in ihrem anbefohlenen Ambte / und der ihm aufgetragenen Verrichtung (worzu ein iedweder hiermit ſo ſtarck und feſt verpflichtet und verbunden ſeyn ſolle / als wenn er hierzu einen ſonderbahren Eyd geleiſtet) unfleißig und ungehorſam ſich bezeiget / und ſeine Verrichtung vergeßlich hindan ſtellete / deme ſoll ſeine mit ſonderbahren Ernſt ermeſſene und verordnete Straffe nicht zurücke bleiben.

§. 4.

Damit nun auch dieſer Ordnung iederzeit feſt und unverbrüchlich nachgelebet / auch dieſelbe in eines ieden Wiſſenſchafft gebracht werde / ſoll ſolche iedes Jahr abgeleſen / und zu ſolchem Ende iedem Ort ein Exemplar zugeſtellet werden.

Cap.

Das V. Capitel.

Wie denen Waſſer-Mängeln abzuhelffen.

Artic. I.

§. I.

Damit auch bey entſtehender Feuers-Gefahr an Waſſer kein Mangel erſcheinen möge / ſollen iedes Orts Obrigkeiten die Brunnen in Häuſern und Gaſſen / wie auch die Waſſer-Läuffte in- und auſſerhalb der Dörffer fleißig beſichtigen / und daran ſeyn / daß ſie zu rechter Zeit gefeget und in ſolchem Gang erhalten werden / damit man des Waſſers im Noth-Fall von Gaſſen zu Gaſſen / auch wohl in Häuſern / wo Brunnen ſind / unverzüglich mächtig ſeyn könne / zu welchem Ende dann durch gewiſſe Schütz- und Vorſetz-Breter das Waſſer von Gaſſen zu Gaſſen zu leiten / an denen Orten in Dörffern aber / wo etwa nicht genugſam Waſſer / und doch auſſerhalb des Dorffs Mittel zu mehrern Waſſer / aus einem vorbey gehenden Fluß oder andern dergleichen Gelegenheit zu gelangen vorhanden / ſoll / ob gleich das Waſſer etwa eine Viertel-Stunde weit geführet werden müſte / an dem Fluß oder andern vorhandenen Waſſern / ein Schutz gemachet / derſel-

be mit Vorſetz-Breten verſehen / und daraus vermittelſt eines Grabens / eine Leitung in das Dorff angerichtet werden / damit im Nothfall auch durch Vorſetzung ſelbiger Schutz-Breter / der Mangel in etwas erſetzet werden möge.

§. 2.

Weiln auch bey Feuers-Brunſten viel andere nöthige Dinge zu beobachten / welche nicht alle in dieſer Feuer-Ordnung gemeldet werden können / will man zuförderſt einem ieden hierunter der Chriſtlichen Gebühr / und daß er alles / was zu Rettung bey dergleichen Fällen erfordert wird / willig beytrage / erinnert / im übrigen aber in die iedes Orts befindliche local-Feuer-Ordnungen verwieſen haben. ꝛc.

Num.

Num. 5. (a)

Nothwendig- und Nützlicher Unterricht/

So wohl für iedermänniglichen/ als ſonderlich für die beſtellten Wehe-Mütter oder Hebammen im Fürſtenthum Altenburg/ wornach ſich dieſelbige vor- in- und nach ereigneten Geburts-Fällen bey den ſchwangern/ kreiſenden/ und der Geburt allbereit entladenen Weibes-Perſonen/ alles Fleiſſes richten und halten ſollen.

Auf ſonderbaren gnädigen Befehl zuſammen getragen von

Denen hierzu verordneten Medicis.

DEmnach man bißanhero leider! gnugſam erfahren müſſen/ wie ſo gar unwiſſende und unerfahrne Wehe-Mütter in Städten und Dörffern gefunden werden/ die auſſer dem/ was die Natur ihnen ſelbſt an die Hand giebt/ von nichts anders/ denn von etlichen Abergläubiſchen Seegen-

genſprechungen und Mißbräuchen zu reden wiſſen/ und wie gar ungeſchickt und unbeſonnen ſie zu zeiten/ zumal aber in ſchweren Geburten mit den kreiſſenden Weibern / und deroſelben annoch verſchloſſenen Frucht umbgehen / ja vielmahl durch ſolch ihr unzeitig Beginnen Mutter und Kind in höchſte Gefahr stürtzen/ auch wohl gar umbs Leben bringen / wegen welcher Verwahrloſung dann ſie dermaleins ſchwere Rechenſchafft werden geben müſſen. Solcher unverantwortlichen Unwiſſenheit / Seegenſprechung/ und andern in dieſem Fürſtenthum eingeriſſenen Mißbräuchen und unchriſtlichen Beginnen nun vorzubauen/ iſt vor nöthig erachtet worden/ dieſen Unterricht in Druck zu geben / daraus ſo wohl die ſchwangere kreiſſende Weiber / als auch die Hebammen / und andere Umbſtehende / erſehen mögen/ was vor-in-und nach der Geburt eines iedwedern Ambt und Verrichtung ſey. Der Allmächtige GOTT / Schöpffer und Erhalter aller Creaturen/ der wolle auch noch ferner über dieſem ſeinem edelſten Geſchöpff gnädiglich halten/ uns allen ſeine hierinn erwieſene wunderbahre Hülffe und Güte mit danckbarem Hertzen erkennen laſſen / denen Gebährenden Troſt / Stärcke und fröhliche Entbindung verleihen / auch aller Hebammen Beyhülffe von oben herab ſegnen.

Die-

DJeweil den Wehe-Müttern der kreiſenden Frauen und derſelben Kindlein Leben und Geſundheit anvertrauet wird / derowegen vor GOtt dem Allerhöchſten / und Allwiſſenden Richter ſie dermahleinſten ſchwere Rechenſchafft zu geben haben / als will ihnen zuförderſt und für allen Dingen obliegen / ſich / ſo wohl in ihrem Chriſtenthum / als Beruff und Ambt / dergeſtalt zu bezeigen / damit ſie es vor GOTT und den Menſchen verantworten können.

Wie ſich die Wehe-Mütter in ihrem Chriſtenthum/Beruff und Ambt in gemein zu verhalten.

Es beſtehet aber ſolches vornemlich darinn / daß ſie

Gegen GOtt.

1. GOttes Wort fleißig hören / das Hochwürdige Abendmahl zu rechter Zeit brauchen / die Chriſtliche Information-Stunden fleißig beſuchen / und was ſie gefaſſet und gelernet / zum Glauben und Chriſtlichen Leben anwenden. Hingegen ſoll aller Aberglauben und Mißbrauch GOttes Namens und Worts / (ſo wieder das erſte und andere Gebot GOttes läufft /) als da iſt Seegenſprechen / Characteren oder Buchſtaben / Zeichen / ſonderliche Gebärden und Creutzmachen / Ablöſung des Näbeleins mit gewiſſen Fragen und Antworten / Anhängen etlicher ſonderbahren Dinge wieder das abergläubiſche Beruffen der Kinder / Beſpitzen vor oder nach dem Bade / und dergleichen / nicht alleine an ihnen ſelbſten gäntzlich verboten ſeyn / ſondern auch / wenn ſie dergleichen unchriſtliches und tadelhafftes

Be-

Beginnen an andern Leuten vermercken/ ſollen ſie dieſelben ernſtlich davon abmahnen/ auch allen falls dem Pfarrer oder Obrigkeit anzeigen.

In der Noth-Tauffe.

2. Da ſichs begeben ſolte/ daß ein Kindlein ſehr ſchwach/ und einer Noth-Tauffe vonnöthen / kein Pfarrer aber in der Eil geholet werden könte / ſoll ſie ſolche Noth-Tauffe verrichten / das heilige Vater Unſer mit den Anweſenden beten: So aber die Schwachheit gar zu groß / alſobald zur Tauffe ſchreiten / mit Waſſer das Kindlein beſprengen/ und mit Benennung ſeines Namens ſprechen: Ich täuffe dich im Namen des Vaters/ und des Sohns/ und des Heiligen Geiſtes.

Gegen die Land-Medicos.

3. Weil die Hohe Obrigkeit verordnet/ und den ordentlichen Medicis anbefohlen / daß ſie die Wehe-Mütter ihres Lebens / Leibes-Beſchaffenheit / Wiſſenſchafft und Erfahrung halben fragen ſollen / und erforſchen / ob ſie zu ſolchem Ambt und Verrichtung tüchtig und gnugſam geſchickt ſeynd/ auch was ihnen noch mehr von nöthen / unterrichten / als ſollen die Wehe-Mütter ſich ſolches nicht verdrieſſen laſſen / noch die Medicos verkleinern/ ihnen ſchimpfflich nachreden / oder ihr gutes vernünfftiges Bedencken und Rath bey andern Leuten / als ob ſie es viel beſſer verſtünden / freventlich tadeln; Sondern hingegen deroſelben Anbringen und Vermahnung willig anhören/ und wie ſich die Schwangern

gern und Wöchnerin zu Erhaltung ihrer Geſundheit recht zu verhalten/ wie alle und iede derſelben und ihrer Kinderlein Beſchwerungen/ Kranckheiten und Zufälle/ aus ihren Zeichen abzunehmen/ zu erkennen/ und zu unterſcheiden/ auch wie denſelben zu begegnen/und was in allerhand ſchweren/geſchwinden und gefährlichen Geburts-Fällen zu thun oder zu unterlaſſen/ fleißig erlernen/ und was ſie auch ſelbſt in einem oder anderen Fall in Erfahrenheit bracht/ getreulich eröffnen/ und deſſelben vernünfftiges Bedencken und ferneren Unterricht darvon vernehmen.

4. Sollen ſie für Fluchen/ leichtfertigem Schweren/ Vollſauffen/ Störrigkeit/ Mißgunſt/ Hader/ Zanck/ Hurerey/ ärgerlichen Gebärden/ Worten und Wercken/ auch ander unchriſtlichen Verhalten ſich treulich hüten/ damit ſie nicht GOttes Straffe auf ſich laden/ oder ihnen ſelbſt böſe Nachrede erwecken mögen. Sie ſollen ſich auch mit vielerley andern Geſchäfften nicht beladen/ oder anderer Handthierung zu viel nachgehen/ ſondern ſich zu Hauſe finden laſſen/ oder wo ſie auſſer demſelben iedesmals anzutreffen/ bey den Ihren verlaſſen/ damit man ſie auf den Nothfall bald haben könne. Gegen ſich ſelbſten in ihrem Leben.

5. Sie ſollen nicht allein in gemeinem Leben mit Chriſtlicher Erbarmung/ Freundligkeit/ Gutthätigkeit/ Aufrichtigkeit und Warheit/ iedermänniglich begegnen/ ſondern auch inſonderheit ihr Ambt und Beruff Gegen den Nechſten.

Bevorab gegen andere Wehe-Mütter.

ruff belangende / (1.) Mit und unter einander ſich einträchtig und friedſam begehen / und ſo es ſich begiebet / daß eine dahin erfordert würde / da eine andere Wehe-Mutter ſchon zuvor geweſen / oder noch wäre /oder wegen einiger Gefahr mehr Wehe-Mütter und verſtändige Frauen zuſam̃en gefordert worden / ſoll ſie ſich nicht verdrieſſen laſſen / daß ſie nicht zu erſt gefordert worden / noch dahin zu gehen / ſich weigern / ſondern eine der andern treulich beyſtehen und beyrathen / nichts aus Ungunſt oder Neid verſchweigen oder verhalten / damit es nicht irgend der Gebährenden oder Frucht zur Gefahr gereichen möge. Wie ſie denn auch andere ehrliche Weibes-Perſonen zu unterweiſen / und ihre Erfahrenheit getreulich mitzutheilen / willig ſeyn ſoll /darmit in ſchweren Fällen ſie ſelbſten ſich derſelben zu ihrer Neben-Hülffe bedienen / und man in Mangel anderer tüchtigen Perſonen derſelben bald habhafft ſeyn könne.

Gegen die ſchwangere und kreiſſende Weiber.

6. Gegen alle und iede ſchwangere und kreiſſende Weiber / darzu ſie erfordert werden / ſollen ſie ohne Anſehen der Perſon / oder einiger Vergeltung/ derer ſie etwa von den Armen nicht zu gewarten / behutſame Treue und Sorgfalt nach allem Vermögen anwenden / dieſelbe / auch oft unerfordert / bevorab in annahender Geburt/ beſuchen / ihnen tröſtlich zuſprechen/ die Furcht und Kümmerniß aus dem

Sin-

Sinne reden / keine traurige Fälle weder vor= noch bey der Geburt erzehlen / von allen / was ihnen Gefahr oder Schaden bringen möchte / abmahnen / die Jungen und Unerfahrnen erinnern und unterweiſen / wie ſie zu Ihrer und der Frucht beſten in Eſſen / Trincken / Leibes= und Gemüths=Bewegung / Arbeit und Ruhe ſich recht zu verhalten.

Wenn vor der Geburt die Frucht in Mutter-Leibe ſchwach und kranck iſt.

7. Da ſie auch vermercken / daß das Kindlein in Mutter=Leibe zu gebührender Zeit ſich wenig / oder gar nicht bewegete / oder ſich zur Unzeit geſencket hätte / dahero abzunehmen / das die Frucht in Mutter=Leibe ſchwach und kranck ſey / ſollen ſie nach der Urſachen fleißig forſchen / und da ſolche von der Mutter unordentlichem Leben herrühret / dieſelbe davon abmahnen / auch alſobalden die Frucht durch (nachgeſetzte) ſichere Mittel kräfftiglich erqvicken / nehmlich / die Schwangere über einen glüenden Ziegel=Stein treten laſſen / darauf Wein (oder in dieſem Mangel ein Theil Brandtewein / mit zwey Theil Waſſer gemiſcht /) darunter geſtoſſen Nägelein und Saffran gemenget / gieſſen / und den Dampff davon in Leib gehen laſſen / ingleichen Tüchlein mit Weiber=Aqva vitæ, Schlag=Carfunckel= oder anderm kräfftigem Hertz=Waſſer genetzet / auf den Nabel legen / und oft wiederholen / die ſolches nicht vermögen / können nur Brandtewein / darein geſtoſſene Wacholder=Beer / Spicken= oder Lavendel=Blüth /

Die Zeichen einer ſchwachen und krancken Frucht.

Urſachen einer krancken Frucht.

oder Krauſemüntz gethan / gebrauchen. Item / auf den Nabel Spick-Oehl ſchmieren / und einen geröſten Pfeffer-Kuchen mit Gewürtze beſtreuet / und mit obgedachten Waſſer einem / oder nur eine Schnitte geröſt Brod / mit warmen Bier oder Honig befeuchtet / und mit Krauſemüntz-Pulver beſtreuet / warm drüber legen / und oft wiederholen. Da aber die Schwachheit des Kindes von der Mutter Kranckheit / oder anderen innerlichen verborgenen Urſachen entſtanden / ſollen ſie bey den verordneten Medicis beyzeiten Rath einholen laſſen. Dieweil aber viel Leute vermeinen / daß die Schwangern wieder ihre Kranckheiten gar keine Artzney brauchen dürfften / ſondern es biß zur Geburt alſo gehen laſſen müſten / dadurch viel Weiber und Kinder verabſäumet werden / und in Leibes- und Lebens-Gefahr gerathen / ſollen ſie ſolchen falſchen Wahn den Leuten ausreden und benehmen.

Ob die Schwangern / wenn ſie mit Kranckheit behafftet / Artzney brauchen dürffen.

8. Da auch Zeichen einer unzeitigen Geburt vorhanden wären / ſollen ſie vor allen Dingen dahin vermahnen / daß die Schwangere ſich und ihre Frucht dem lieben GOtt befehle / und fleißig vor ſich bitten laſſe / ſo balden ſie auch deſſen Urſachen erkundigen / mit andern verſtändigen Weibern darvon unterreden / und bey dem verordneten Medico ſich Raths erholen / ob ohne Gefahr der Mutter die Frucht biß zu rechter Zeit noch behalten werden möch-

Wie ſich zu verhalten / wenn eine unzeitige Geburt zu befürchten.

möchte / unterdeſſen die Mittel zu Stärckung der Frucht fleißig anwenden.

Die Zeichen aber / darbey man erkennen kan / ob eine Frau eine unzeitige Geburt haben werde / ſeynd aus den Urſachen der unzeitigen Geburt abzunehmen / deren zweyerley ſind / innerliche und äuſſerliche. Die innerliche ſind groſſe hefftige Kranckheit der Mutter / als Peſtilentz / hitzige Fieber / Seiten-Geſchwär / ſchwerer Huſten / hinfallende Sucht / Stuhl-Zwang / Blaſen-Stein / Mutter-Schmertzen und Geſchwär / ſtarckes Verbluten / Schwachheit des Kindes / darvon droben gemeldet / item, Schwachheit der Afterbürde / ꝛc. Die äuſſerliche ſind unzeitiges Aderlaſſen / ſcharf-treibende Artzney und Purgieren / groſſe Füllerey von Freſſen und Sauffen / überflüßiges Baden / den Bauch hart zu binden / ſpringen / lauffen / tantzen / fallen / drücken / tragen / geſchlagen / geſtoſſen / geworffen werden / groſſer Schrecken / Furcht / Zorn / Traurigkeit / groſſer Geſtanck / ꝛc. Wenn über dieſes die Frau groſſe Wehen und Schmertzen in der Gebährmutter fühlet / der Leib und das Hertz zittert / groß Häupt- und Augen-Wehe hat / der Leib ſich blehet und hart wird / ſo iſt eine unzeitige Geburt zu befürchten.

Die Zeichen und Urſachen einer unzeitigen Geburt.

9. Da auch aus etlichen Anzeigungen abzunehmen / daß die Frau nicht eine rechte Frucht / ſondern eine Waſſerſüchtige Geſchwulſt hätte / oder ein Mutter-

Wenn keine rechte Frucht / ſondern Mutter-Gewächs / oder

oder Monat-Kind/oder Waſſerſüchtige Geſchwulſt vorhanden.

ter-Gewächs oder Monat-Kind trage / ob ſchon die Mutter vermeinete / daß ſie ſchwanger ſey / ſollen ſie derſelben zu gefallen / wieder ihr eigen Gewiſſen / ſolches nicht auch bejahen / und in ihrem falſchen Wahn verſtärcken / wie mehrmals zu geſchehen pfleget / ſondern den ordentlichen Medicum beyzeiten zu Rath ziehen laſſen / darmit durch den Verzug die beſte Gelegenheit / ſolchen Beſchwerungen abzuhelffen / nicht entgehe / den Frauen aber groſſe Gefahr zuwachſe.

Wenn ſie zu einer kreiſſenden Frauen beruffen werden / was darbey in Acht zu nehmen.

10. Wenn ſie nun zu einer kreiſſenden Frauen geruffen werden / ſollen ſie balden dahin eilen / darmit durch Verſäumung keine Gefahr entſtehe / und ehe ſie was anders vornehmen / ſich zuvor aller Gelegenheit und Umbſtände wohl erkundigen / und inſonderheit wahrnehmen / ob die rechte Zeit der Geburt / und die rechten Kindes-Wehen vorhanden ſeyn / oder / obs nur ſey ein Reiſſen / Bauch-Grimmen / oder ander Wehethum der Mutter / welche ſich wiederum zu verliehren und aufzuhören pfleget / daß auch bißweilen die Frauen noch etliche Wochen umgehen / biß ſie nieder kommen. Und dieſes deſto beſſer und gewiſſer zu erfahren / ſollen ſie der Frauen ſo bald eine Meſſer-Spitze voll Galgant-Pulver in einem Trüncklein ſtarcken Krauſemüntz-Waſſer / oder Feld-Kümmel und Fenchel / klein geſtoſſen / ie-

des

des ein halb Loth / mit warmen Bier oder Wein eingeben / davon ſich das Reiſſen zu mindern pflegt.

11. Demnach auch ſo wohl der Gebährenden als der Frucht groſſer Schade zuſtehen kan / wenn eine Frau mit hartem verſchloſſenen Leibe zur Geburt arbeiten muß / als ſollen die Wehe-Mütter dahin ſehen / daß ie näher eine Frau zur Geburt kömmet / ie mehr der Leib Stuhlfertig ſey / welches zu erhalten beydes durch erweichende Speiſen / als da ſind gekochte und gebratene Aepffel / Zwetſchken / und dergleichen / nüchtern genoſſen / ſo wohl auch durch Artzney-Mittel / daß nehmlich der Leib mit einer Salbe von ungeſaltzener Butter und Pappeln gemacht / äuſſerlich geſalbet / oder Stuhl-Zäpflein von Honig allein gemacht / gebrauchet / und wo ſolches alles zu ſchwach / beym Medico ſich Raths erholet werde.

Bey den Gebährenden ſoll die Leibes-Eröfnung in Acht genommen werden.

12. Und weil bißhero oftmahls erfahren worden / daß die Gebährenden gar zu zeitig aufs Kreiß-Bette gebracht / und zu bald zur Arbeit genöthiget und angeſtrenget worden / daß ſie hernach / wenn ſie allererſt recht arbeiten ſollen / ſolches zu thun nicht vermocht / als ſollen die Wehe-Mütter fürſichtiglich und bedächtig hierinnen verfahren / und die Gebährenden / ob ſie ſchon die rechte Zeit und natürliche Kindes-Wehe da zu ſeyn erkennet / nicht ehe aufs Kreiß-Bette legen / und zur Arbeit anſtrengen und drin-

Wenn die Gebährende aufs Kreiß-Bette zu legen.

dringen / biß die rechte durchdringende Kindes-Wehen vorhanden / und ſie der Sachen gewiß ſeyn / daß ſich das Kind zum Griff erzeige / und die Mutter ſich geöfnet habe.

Was die Wehe-Mütter zu beobachten / wenn die Gebährende aufs Kreiß-Bette gelegt werden.

13. Alsdenn aber ſollen ſie / wenn ſie vorhero mit der ſchwangern Frauen und andern Anweſenden nieder gekniet / und mit einander GOtt den Allmächtigen demüthiglich angeruffen / daß er eine glückliche Niederkunfft und frölichen Anblick gnådiglich verleihen wolle / die kreiſſende Frau in einem warmen Gemach aufs Kreiß-Bette (welches ſie recht und vortheilhafftig zu machen wiſſen ſollen /) bringen / ihr mit freundlichen Worten zuſprechen / und unterrichten / wie ſie unter den Wehen und Arbeiten den Athem fleißig an ſich hinterhalten / das Håupt aber in etwas vor ſich gebogen halten ſollen / damit durch ſtarck Athem holen in der Arbeit der Halß nicht kröpficht werde / auch daß ſie ſich nicht ausdehnen / den Leib zurück ziehen / oder über ſich greiffen mögen. Ihre Werckzeug und Rüſtung / als Scheerlein / Meſſerlein und Faden ſoll ſie zur Hand legen / ingleichen warm Baum-Oel / weiß Lilien-Oel / Lein-Oel / ungeſaltzene Butter / oder Hüner-Fett / Enden-oder Gånſe-Schmaltz / ihre Hånde und der Frauen Leib damit zu ſalben / wie auch obgedachte gute Waſſer / oder zum wenigſten Roſen-oder Rauten-Eßig / die Kreiſſende

im

im Nothfall darmit anzuſtreichen / auch ein ſauber und rein Tuch / das Kindlein / wenn es gebohren / drein zu faſſen / zur Hand haben / und warm Waſſer in Vorrath machen laſſen / die andern anweſenden Frauen zur Hülffe recht anſtellen und verordnen / alſo denn für die Gebährende / und gleichſam zwiſchen dero Knie nieder ſitzen / ihr den untern Leib / und ſonderlich die Geburts-Glieder wohl mit obgedachtem warm gemachten Oel oder Fettigkeiten ſo weit hinein / als nur müglich / ſalben / wie auch ihre Hände wohl darmit ſchmieren / und fleißig wahrnehmen / und Acht haben / wie das Kindlein liege / ob ſichs recht natürlicher Weiſe zum Außgang gewendet und geſchickt. Denn da es ſich etwa nach einer Seiten begeben / den Bauch darnach regieren / ſchieben und richten / daß ſich die Frucht zum Mutter-Mund begebe / auch demſelben in durchſchneidenden groſſen Wehen ſänfftiglich helffen / und an welchen Orten und Enden / unten / oben / oder auch den Seiten ſich das Kind anſtellen wolte / geſchwinde mit ihren geſalbeten Fingern und Handgriffen / der gerade nach / den Weg weiſen / und zum Außgang befördern ; Auch hätte ſie vorhero eine oder zwo Frauen der Kreiſſenden an die Seite zu ſtellen / welche ſie vermahnen / und im Rücken mit einer unterzogenen Handqveel heben / und die Knie in währender Arbeit feſte zurück halten / oder aber in andern vorfal-

lenden Fällen beyſpringen und helffen mögen / wie auch eine Frau anzuweiſen / daß ſie zugleich mit den Kindes-Wehen und Arbeit der Kreiſſenden den Bauch mit beyden Händen gelinde / ſanfft und behutſam zuſammen drücke / dadurch die Arbeit der Kreiſſenden zu erleichtern / und die Frucht deſto beſſer herab zu nöthigen.

Wenn die Frucht noch nicht eingetreten / was die Gebährende in Acht zu nehmen.

14. Dafern auch die Frucht ſich noch nicht ſo weit in die Geburt eingedrungen hätte / daß ſie durch das gehen geklemmet / oder wieder in die Höhe getrieben und aufgehalten werden könte / ſo iſt nicht allezeit von nöthen / daß die kreiſſende Frau ſtets an einander aufm Kreiß-Bette zu liegen gezwungen werde / ſondern man kan ſie nach Gelegenheit wohl wieder laſſen aufſtehen / und herum gehen / mit ſtärckenden Mitteln erlaben / und da ſie ermüdet und ſchläfferig wäre / auch die Kindes-Wehen es zulieſſen / ſie von der Ruhe und Schlaff nicht abhalten / dadurch ſo wohl ſie / als das Kind neue Kräffte ſchöpffen wird.

Wenn die Afterbürde nicht brechen will.

15. Wenn etwa das Fell oder Häutlein / in welchem das Kind lieget / wegen ſeiner Stärcke und Dicke / von ſich ſelbſten nicht brechen wolte / ſo kan die Wehe-Mutter es mit dem Finger-Nagel brechen / oder es zwiſchen die Finger faſſen / und mit einem Scheerlein oder Meſſerlein fein ſachte aufſchneiden / damit aber vorſichtiglich umgehen / auf

daß

daß ſie nicht etwa an ſtatt des Fellchens die Haut des Kindes oder die Gebähr-Mutter ſelbſt/ welche ſich bißweilen in etwas vorzuſchieben pfleget/ verletze.

16. So die durchdringenden Wehen nicht recht folgen wollen/ oder das Kindlein unter der Geburt matt und ſchwach zu ſeyn vermuthet würde/ ſollen ſie die äuſſerliche Mittel/ deren oben bey Schwachheit der Frucht erwehnet worden/ gebrauchen/ welche nebenſt deme/ daß ſie die Frucht ſtärcken/ auch die rechten Wehen ſehr befördern/ ingleichen den Nabel mit Agtſtein-Oel ſalben/ und ein Säcklein mit Lein-Saamen und Pappeln-Kraut gefüllet/ und in Waſſer gekocht/ zwiſchen zween Tellern wohl ausgedruckt/ warm über den Leib legen/ und ehe es erkaltet/ wieder in die heiſſe Brühe tauchen und überlegen/ die Gebähr-Mutter mit warmem gelb Veyel- oder andern Oel/ darunter etliche Tropffen Spick-Oel gemiſchet ſeyn/ warm ſalben/ innerlich das von den Medicis abſonderlich hierzu verordnete Pulver/ in Poley- oder gelb Veyel- oder weiß Lilien-Waſſer/ oder eine Qvente ſchwartze Raden/ ſo im Korn wachſen/ gepülvert/ in warmen Bier eingeben/ dadurch ſich neue Wehen zu erheben pflegen. Stärckere treibende Mittel aber ſind ohne des Medici Gutachten und Erlaubniß nicht zu gebrauchen/ darmit das Geblüt nicht zu ſehr erhitze und angetrieben werde. So aber unzeitige und vergebli-

Wenn die durchdringenden Wehen nicht folgen wollen.

che Wehen und Bauch-Grimmen darneben vorhanden / ſeynd die Mittel zu gebrauchen / welche vorhero wieder die wilden Wehen geſetzet worden.

Wenn das Waſſer alles vor der Geburt verlauffen.

17. Wäre das Waſſer alles verlauffen / und wegen Trückne das Kind nicht fortkommen könte / ſolle ſie mit erſtgemeldten warmen Oelen oder Fettigkeiten / (welches friſch / und ohne böſen Geruch ſey /) oder Althä-Salbe / oder rohen Eyerweiß und Dotter / die Geburt glatt und ſchlipffrig machen / und die Hände mit dergleichen beſalben / darzu auch die Säcklein und Brühen von Lein-Saamen / Pappeln / Ibiſch-Wurtzel wohl warm anwenden.

Wenn das Geblüt zu ſtarck vor der Geburt weggienge / und die Kräffte zu ſehr ſchwächte.

18. Solte auch etwa das Geblüt noch vor dem Waſſer oder Kinde gar zu balde und überflüßig hinweg ſchieſſen / groſſe Ohnmachten und Gefahr verurſachen / ſoll ſie eilend von den darzu abſonderlich verordneten Blut-ſtillenden Mitteln / welche bey den Medicis und in den Apothecken zu bekommen / deren ſie allezeit im Vorrath haben ſoll / ſo viel verordnet / eingeben / auch die Frau mit guter Speiſe erqvicken laſſen / wieder die Ohnmachten / Muſcaten-Blümlein / Neglein / Zitwer oder Galgant in Mund zu käuen geben / Waſſer in das Geſicht ſprützen / Rauten- oder Roſen-Eßig / oder ein Büſchlein / darinn Krauſemüntz / Lavendel / Meliſſen oder Rauten / mit oder ohne Gewürtz / gebunden / und in kräfftigem Waſſer oder Eßig genetzet / vor die Naſe halten.

19.

19. Da auch das Kind mit ſeinem Häupt zwar erſt herbey käme / mit dem Halſe aber ſich nach einer Seiten krümmet und beugete / und das Häupt an eine Seiten andrückte / wie aus denen Figuren / darinn dieſe und nachfolgende unnatürliche Geburts-Stellung abgebildet / und den Wehe-Müttern abſonderlich gezeiget und zugeſtellet werden ſollen / zu erſehen / (welches der Mutter und Kinde / wegen des Beytriebs und Anſtehens / groſſen Schmertzen verurſachete / ſo ſoll die Wehe-Mutter mit der einen Hand ſich des Kindes Zuſtand erkundigen / und ſeine Achſeln fein gemachſam in die Höhe drucken / darnach mit der andern Hand das Häupt ergreiffen / und gemachſam in die Richte zum Außgang führen / daſſelbe zwiſchen beyden Händen / biß es recht eingetreten / behalten / und ſo dann ferner / wie obgemeldt / zur Geburt mit den Wehen bringen.

Wenn des Kindes Häupt nicht gleich eintritt / ſondern nach einer Seiten ſich krümmet.

20. Wenn auch das Häuptlein ſchon gelöſt / ſo muß die Kind-Frau ſolches mit beyden Händen umfangen / ihre Finger unter die Aechſelein zu bringen ſuchen / und zugleich mit den Wehen fein gemächlich ziehen / biß das Kindlein völlig gebohren werde.

Was ferner zu thun / wenn das Häuptlein ſchon gelöſt worden / und nicht bald das übrige nachfolgen will.

21. So etwa die Nabel-Schnur ehe als die Frucht heraus käme / ſoll ſie fleißig verſuchen / ob ſie ſolche wieder zurück und hinter das Kind bringen / und dem Kinde mit dem Häupte / oder da ſolches nicht müglich / mit dem Füßlein hervor helffen / und al-

Wenn die Nabel-Schnur ehe / denn die Frucht / hervor kömmt.

alſo zur Geburt führen könne / daferne aber die Nabel-Schnur nicht bald und ohne Gefahr zurück zu bringen wäre / ſoll ſie ſolche in Tüchlein / welche mit guten kräfftigen Waſſern / Malvaſier / oder anderm guten Wein / oder in Bier genetzet ſey / wohl warm biß an den Leib der Gebährenden einfaſſen / und biß die Geburt glücklich hernach folget / wohl warm halten.

Wenn das Kind ſich mit einem oder beyden Armen zur Geburt darſtellete.

Sonderbahres Lager der Kreiſſenden in etlichen ſchweren Geburten.

22. Wenn auch die Hebamme vermerckete / daß ſich die Frucht mit einem oder beyden Armen zur Geburt darſtellete / ſoll ſie alſobalden / und wo müglich / ehe die Glieder noch hervor und ans Licht kommen / die Gebährende alſo nieder legen / daß ſie mit dem Häupte niedrig / ihre Hüffte und Hindern aber wohl erhaben ſey (welches Lager denn auch iedesmahl / wenn das Kind nicht recht zur Geburt kömmt / in Acht zu nehmen /) alsdenn den Leib der Gebährenden mit der einen Hand gelinde auffwarts ſtreichen / mit der andern die vorgeſchoſſene Arm einen nach den andern fein gemach in die Höhe bringen / und davon nicht nachlaſſen / biß dieſelben an der Seiten der Frucht ausgeſtreckt ſeyn. Hierauf richtet ſie das Häupt des Kindes / wie obgedacht / fein gleich zu rechte / und bemühet ſich / mit ihren Fingern die Achſeln zu berühren / und dadurch das Kind ein wenig zurücke zu treiben / darmit der Kopff deſto gewiſſer eintreten könne.

Nothwendige Ver-

Alsdenn ſoll die Gebährende wieder mit dem Häupt

Häupt und Rücken gemachſam in die Höhe / die Küſſen unter den Hüfften eins nach dem andern weg gezogen / und in ein ſolch Lager gebracht werden / welches zu Erleichterung der Geburt beqvem ſey / darbey diß noch in Acht zu nehmen / daß die Hebamme ihre Hand unterdeſſen bey der Frucht laſſe / und ſie dadurch in gemeldtem Stande erhalte / und wenn ſich Wehen angeben / ſie ihre Hand zugleich hervor ziehe / und dergeſtalt dem Häupt den Weg weiſe / hernach ſich bemühe / ihre Finger dem Kindlein unter die Achſeln zu bringen / und zugleich mit den Wehen die Frucht gemachſam an ſich zu ziehen / und zur Entbindung zu führen.

Verordnung ſolches Lagers.

23. Dafern aber eine Hand oder Aermlein ſchon lange heraus geweſen / und verkaltet wäre / ſoll ſie dieſelbe aufs ſchleunigſte mit warmen Tüchern erwärmen / mit warmen Oel ſalben / und alsdenn auf obgedachte Weiſe wieder zu rechte und zurücke bringen. Und da auch / wenn die Aermlein wieder hinein bracht / das Kind mit dem Häuptlein ſich nicht zur Geburt ſchicken wolte / ſondern die Füßlein am nechſten herbey kämen / ſoll ſie ſolche gemachſam mit den Wehen nach ſich ziehen / und wie ietzt folgen wird / darmit verfahren.

Wenn eine Hand oder Aermlein lange heraus geweſen / und erkaltet.

24. Wenn ſich das Kind nur mit einem Füßlein angäbe / ſo ſoll die Hebamme / ſo fern die Geburts-Wehen vorhanden / ſo bald das andere Bein

Wenn ſich das Kind mit einem Füßlein angäbe.

auch

auch ſuchen zu gewinnen / und wenn ſie nun beyde vorhanden / ſoll ſie die Hände des Kindes entweder in der Seiten / oder unter ſeiner Hüffte behalten / und hernach ſolcher geſtalt das Kind erſt mit beyden Füßlein an die Welt befördern. Dafern auch die Frucht mit dem Angeſicht über ſich / und nach der Mutter Bauch gewendet wäre / ſoll ſie verſuchen / ob ſie es im heraus ziehen / welches gemachſam mit den Wehen geſchehen ſoll / fein langſam herum drehen könne / daß das Angeſicht unter ſich gebracht werde / den Leib aber des Kindleins ſoll ſie nicht mit ihren bloſſen beſudelten oder naſſen Händen / ſondern allzeit mit trockenen Tüchern angreiffen / denn ſonſt wird ſie die Frucht wegen der Schlüpfferkeit nicht feſt gnug halten können / ſondern zu ſehr drücken müſſen.

Wenn bey ſolchem Zuſtande die Wehen vergangen.

25. So etwa bey dieſem Zuſtande gar geringe oder gar keine Wehen vorhanden / ſo ſoll ſie das Füßlein alſobalden wieder zurück in die Mutter ſchieben / die Frau wohl zudecken / und die ſtärckende und andere Mittel / ſo die Wehen erwecken / deren oben im 16ten Punct erwehnet worden / brauchen / biß ſich dieſelben wieder finden / ſo dann zugleich mit den Wehen das Kind zur Geburt befördern.

Wenn das Kind die Armen über ſich ge-

26. Wenn aber das Kind die Arme über ſich gekehret / und übern Kopff zuſammen geſchlagen hätte / und ſolche gar nicht wieder unter ſich zu bringen wä-

wären / darbey denn das Kind ſehr viel ausſtehen müſte / ſo ſoll ſie deſto behutſamer ſeyn / und wenn das Kind zur Welt gebohren und gelöſet / alle ihre Sorgen dahin wenden / daß ſolches geſtärcket / und die Gelencke der Schuldern und Arme mit warmen Wein oder Bier / darunter Camillen-Oel oder Regenwürmer-Oel / oder ein wenig Brandtewein und Butter gemiſcht ſey / wohl ſalben und ſchmieren / und ſolches öfters wiederholen.

gekehret / und übern Kopff zuſammen geſchlagen hätte.

27. Wenn das Kind mit beyden Armen und Schenckeln zugleich / oder mit beyden Knien / oder mit der Bruſt und Bauche / dem Hindern / Rücken oder Seiten an die Geburt käme / ſo ſoll ſie die kreiſſende Frau in das obgemeldte Lager (ſo faſt zu allen ſchweren Geburten beqvem /) nieder legen / auch wo es von nöthen / alsdenn von einer Seiten zur andern ein wenig bewegen / und mit ihrer geſchmierten Hand ſuchen / das Kind wieder zu rücke zu bringen / und zur rechten Stellung zu wenden / vor allen Dingen aber trachten / das Häupt hervor zur Geburt zu bringen: So aber ſolches nicht geſchehen könte / und die Füßlein ehe zu erlangen wären / ſoll ſie nach den Füßlein trachten / und hernach darbey / was hiernechſt bevor vermeldet worden / in Acht nehmen.

Wenn das Kind mit beyden Armen und Schenckeln zugleich / oder mit beyden Knien / oder mit dem Bauche / dem Hindern / Rücken / oder Seiten an die Geburt käme.

28. Darbey zu mercken / ie langſamer und nachläßiger die Hebamme bey dergleichen Zuſtande ſich er-

Bey letzterwehntem Zuſtand

ſtand bringt alle Säumniß Gefahr/ derowegen geſchwinde darzu zu thun. Wie die Kinder/ſo mit ſolcher Noth gebohren werden/zu ſtärcken.

erweiſet / ie gefährlicher auch die Geburt ſelbſt wird/ daher ſie ungeſäumt darzu thun ſollen: Und weil die Kinder durch ſolche ſchwere Geburt ſehr geſchwächet werden / alsbald / wenn ſie zur Welt gebohren / mit Camillen- oder Regenwürmen-Oel / Wein oder Bier mit Butter/ darunter ein wenig Brandtewein gemiſchet ſey / fein warm / fleißig und ofte bähen und ſchmieren.

Was zu thun/ wenn Zwillinge vorhanden/ und beyde zu rechter Geburt ſtehen.

29. Wenn etwa Zwillinge vorhanden / ſo beyde recht und mit dem Kopff zur Geburt ſtünden / ſoll die Wehe-Mutter dem / ſo am nechſten ſtehet / und ſie am leichteſten vollend herfür zu bringen vermeinet / zum erſten zur Entbindung / allerdings bey der einfachen Geburt vermeldet / helffen / alsdenn das andere gleicher geſtalt löſen.

Wenn beyde mit den Füſſen zur Geburt ſtehen.

30. Und eben dieſes hat ſie in Acht zu nehmen/ wenn die Zwillinge beyde zugleich ſich mit den Füſſen herbey machten / vor allen Dingen aber zuzuſehen/ daß ſie das rechte paar Füſſe ergreiffe / und nicht von iedem Kinde einen herbey bringe / welches groſſen Schaden und Gefahr brächte. Sie kans aber leicht innen werden / wenn ſie an dem einen Füßlein biß an des Kindes Leiblein ihren Finger zu bringen ſuchen würde / wenn ſie nun das eine Füßlein gewiß gefaſt / muß ſie die Kreiſſende ins Bette zu ſolcher Stellung bringen / wie obgemeldt / alsdenn ſich bemühen / beyde alſo von einander zu bringen / darmit kei-

keines von dem andern nicht möge gehindert werden. Und wenn nun das erſte gebohren / muß ſie ungeſäumt und mit groſſem Fleiß auch das andere heben / inſonderheit auch der Wöchnerin / weil ſie doppelte Arbeit und Schmertzen außſtehet / deſto beſſer warten.

31. Dafern aber eins mit dem Kopffe / und das andere mit den Beinen zugleich käme / ſo muß ſie ſich erkundigen / welches ſich am meiſten herbey dringe / damit man demſelben / als dem reiffeſten / forthelffe / (inſonderheit Acht haben / ob ſie dem / ſo mit dem Köpfflein ſich darweiſet / und von des andern Beinen verhindert wird / zum erſten forthelffen könne /) das andere aber / wie vor gemeldet / zurücke halten / darzu ſie auch / ſo es von nöthen / die im 22ten Punct gedachte Stellung auf dem Bette gebrauchen kan.

Wenn deren eines mit dem Kopffe / das andere mit den Beinen herbey käme.

32. Solte auch eins der Zwillinge todt / das andere noch lebend befunden werden / welches aus der Bewegung der Kinder in Mutter-Leib abzunehmen / ſo ſoll ſie das lebendige erſt hervor zu bringen ſuchen / und ſo ſolches ſich nicht natürlich mit dem Häupt zur Geburt angebe / die Kreiſſende ins Bett in vorerwehnte Stellung (ſo zur harten Geburt von nöthen /) bringen / und wenn ſich das Kind recht gewendet / und zur Geburt geſchickt / demſelben forthelffen / alsdenn Mutter und Kind laben und ergvicken /

Wenn deren eines lebendig / das andere todt.

cken/ und folgends das Todte auch/ wie hernach bey der eintzeln todten Geburt zu befinden/ heraus bringen.

Was der Wehe-Mutter nach der Geburt oblieget wegen des Kindes.

33. Nach der Geburt ſoll ſie (nebenſt inbrünſtiger Danckſagung/ ſo GOtt dem Allmächtigen deßwegen gebühret/) Mutter und Kind gebührlich in Acht nehmen/ und zwar das Kind belangende/ daſſelbe in warme Tücher empfahen und behalten/ und ſo ſich etwa die Nabel-Schnur umb des Kindleins Halß gewickelt hätte/ ſolche geſchwinde abwickeln/ und ehe ſie den Nabel abſchneidet/ durch gemachſames Anziehen unter ihrer Hand Hülffe verſuchen/ ob die Affter-Bürde auch ſo bald nachfolgen wolte. Im Fall es aber ie dem Kindlein zu lang würde/ ſoll ſie die Nabel-Schnur vier qver Finger breit von dem Leib des Kindleins abſchneiden/ und wohl verbinden/ daß es ſich nicht etwa mit groſſer Gefahr verblute/ auch wohl zuſehen/ ob es lebendig oder todt/ ob es fleckigt/ erblaſſet/ ſchwartz oder leiblicher Farbe ſey/ auch den Athem ſchöpffen könne oder nicht/ und ſo es erblaſſet oder erſchwartzet/ oder ſonſten ſchwach ſeyn würde/ ſoll ihm die Hebamme Wein unter das Geſicht ſprützen/ auch deſſen etliche Tropffen in Mund geben/ mit einem Finger dem Kinde wohl tief in den Mund eingreiffen/ und den Schleim und andern Unrath/ welchen es in der Geburt geſchöpffet/ dadurch abhelffen/ das Häupt/ die Naſe

ſe mit ſtarckem Schlag-Waſſer oder Brandtewein netzen/ Zimmet und Negelein keuen/ und unter das Geſicht hauchen/ ins Maul blaſen/ und alle Mittel anwenden/ daß es wieder zu recht komme/ und ermundert werde/ da auch die Gefahr groß/ ſolches unverzüglich/ ob es ſchon noch nicht abgelöſet wäre/ nothtauffen.

34. Unterdeſſen ſoll ſie die Wöchnerin auch nicht verſäumen/ ſondern vor allen Dingen/ weil die Mutter noch offen und ausgedehnet/ die Affter-Bürde/ ſo ſie nicht bald auf das Kind folget/ befördern/ mit der Nabel-Schnur gemachſam anziehen/ und den rechten Weg weiſen/ nehmen/ empfahen/ und der Frauen von ſtatt helffen/ und ja zuſehen/ daß unterdeſſen die kalte Lufft nicht zur Gebähr-Mutter eindringe/ dadurch viel Schwachheiten und böſe Zufälle erreget werden. Ingleichen bey der Wöchnerin.

35. Da aber die Nach-Geburt nicht folgen wolte/ ſollen ſie die abgelöſte Nabel-Schnur ſo lange feſt halten oder anbinden/ biß ſie von ihr kommen/ die Gebährende zu fernerer Arbeit/ und daß ſie inſonderheit den Athem ſtarck an ſich halte/ und bißweilen huſte/ vermahnen/ mit Mäyenblumen-Pulver/ Pfeffer/ oder anderen Nieſe-Pulvern/ nieſend machen/ und die andern innerlich- und äuſſerliche Mittel/ deren zuvor/ die Geburt und Wehen zu fördern/ Wenn die Nach-Geburt nicht folgen will.

die Ort glat zu machen / erwehnet worden / vorſichtiglich brauchen.

Wenn vor derſelben Erledigung ſich die Gebähr-Mutter geſchloſſen hätte.

36. Da ſich aber die Gebähr-Mutter nach der Geburt eilend wieder geſchloſſen / und zurücke gezogen / und die Affter-Bürde verhindert / ſoll ſie dieſelbe mit gelb Venel-Oel oder andern Fettigkeit oder Altheä-Salben / mit ein wenig Spick-Oel vermiſcht / ſalben / und mit ihren Händen wiederumb zu eröfnen ſuchen. Und wenns hierauf noch nicht fort will / von unten auf mit Eſels-Huff / oder den Wartzen von den Pferde-Füſſen klein gefeilet / oder geſchnitten / und auf Kohlen geworffen / verräuchern / durch ein Trichterlein den Rauch in der Frauen Leib laſſen / biß die Affter-Bürde folget und weg gehet. Solte es auch hierdurch noch nicht geſchehen können / und die Affter-Bürde entweder gar / oder ein Theil bey ihr bliebe / hätte man ſich bey dem Medico beyzeiten Rath zu erholen. Es ſoll aber auch die Gebährende darmit nicht übereilet / noch die Nach-Geburt mit Gewalt angezogen werden / damit die Gebähr-Mutter ſelbſten nicht mit heraus falle oder gezogen werde / und da die Wehe-Mutter innen würde / daß die Gebähr-Mutter dieſer oder andern Urſachen wegen austrete / ſoll ſie ſolche alſobalden wiederum zu rechte drücken / und verwahren / ingleichen warnehmen / ob noch etwa eine Frucht oder Gewächs vorhanden / oder gelieffert geſtockt

Ge-

Geblüt ſich verhalten und verhartet / daher oftermals gröſſere Ungelegenheit / als von der Geburt ſelbſten / zu entſtehen pfleget / denſelben allen auch beyzeiten begegnen und es heraus befördern.

37. Und wenn ſie alles ſo verrichtet / der Wöchnerin Leib gebührlich binden.

Der Wöchnerin Leib iſt gebührlich zu binden.

38. Wenn auch nach der Geburt das Geblüt gar zu ſtarck gienge / dadurch die Kräffte wegfallen / und groſſe Gefahr entſtehen kan / ſoll ſie die hierzu vorgemeldte ſichere Mittel anwenden / auch (ſo es die Noth erfordert /) den Medicum unverlängt zu conſuliren anregen. Und weil nicht allein der übrige Blutfluß / ſondern auch viel andere Ungelegenheit oftermahls vom Brandtewein / und andern hitzigen Geträncken / ſo den Wöchnerin aus Unverſtand zu trincken gerathen wird / entſtehet / ſollen ſie ſolches zu trincken wiederrathen und ernſtlich unterſagen.

Wenn nach der Geburt des Geblüts zu viel / und durch die Kräffte entgeben.

39. Solte aber das Geblüt gar zu wenig gehen / und die gebührende Reinigung nicht folgen / ſoll ſie durch gelinde Mittel / als Lorbeer / Muſcaten-Blüte / Zitwer / Galgant / Saffran / Rosmarin / im warmen Bier oder Wein eingeben / den Fluß befördern / purgierende und andere ſtärckere treibende Mittel aber ohne Rath und Zulaſſen des Medici, gar nicht gebrauchen.

Wenn ſich das Geblüt verſtellete / auch die gebührende Reinigung nicht folgete.

40. Ferner das Kind belangende / ſoll ſolches in

Wie mit dem neu-

neugebornen Kinde umzugehen.

in wohl warmen Tüchern behalten werden / und die Hebamme ihm mit einem Finger unter das Züng-lein greiffen / und da ſie wahr nimmt / daß es ihm haſ-te / das Aederlein / weil es noch weich und mürbe iſt / abdrücken / darnach das Kind von aller Unſauber-keit reinigen und abwaſchen / darbey aber fleißig zu-ſehen / daß es ja in keinerley Weiſe erkalte / auch das Bad weder zu kalt noch zu heiß ſey / welches darbey abzunehmen / wenn ſie einen Schwam im Bad-Waſſer genetzet / geſchwind auf ihr Aug drücket / und wohl erleiden kan: Unter dem Baden ſoll ſie des Kindes Häuptlein mit der einen Hand aufheben / mit der andern aber das Häupt zu rechter Form und Ründe mit Beſcheidenheit drücken / die Aermlein / Hände / Beine und Füßlein recht / wie ſie ſeyn ſollen / richten / hernach mit warmen Tüchern wohl abtrück-nen / und in warmen Windeln / wie gewöhnlich / ein-wickeln; Auch das Kind nur zur nothdürfftigen Reinigung / nicht aber ſo oft und viel / wie bißhero durch böſe Gewonheit geſchehen / baden / dadurch ihnen leichtlich allerley Ungelegenheit zugezogen werden kan / ſondern an ſtatt des Badens mit einem in warmen Wein oder Waſſer eingenetzten Schwam̃ oder Tüchlein / abwiſchen und ſaubern / auch die Unreinigkeit deſto beſſer abzubringen / und die Rau-higkeit der Haut zu mildern / mit friſcher ungeſaltze-

ner

ner Butter / Mandel-Oel / oder anderer beqvemer Fettigkeit ſchmieren.

41. Da ſie auch an dem Kinde ein heßlich Mahl / oder ander äuſſerlich mangelhafftig Glied vermerckte / ſoll ſie ſolches ſo balde / (nicht zwar der Wöchnerin / welche dadurch leichtlich erſchrecket werden möchte /) ſondern dem Kindes-Vater / oder andern Beyſtehenden anzeigen / und betrachten / ob und wie ihm geſchwinde zu helffen / die Feuer-Mähler zwar und andere geringe Fleck-Mähler / ſoll ſie mit dem Geblüt aus der Nabel-Schnur bald beſtreichen / und ſolches täglich mit der Mutter Geblüt wiederholen. Wegen der andern Gebrechen aber / welche ſie zu verbeſſern nicht getrauet / alsbald den nechſten Medicum um Rath erſuchen laſſen / welches denn auch / da ſie ſonſten an der Mutter oder Kinde einige Kranckheit vermercken würde / bald und unverzüglich geſchehen ſolle / und ſolches deſto mehr in Acht zu nehmen / ſoll ſie die Wöchnerin die ſechs Wochen über fleißig / und die erſten vierzehen Tage zum wenigſten über den andern Tag / oder öffter / ſo es die Nothdurfft erfordert / beſuchen / und wie ſie ſich über dem Eſſen / Trincken / warm halten / Bewegungen / und anderm zu verhalten / fleißig unterrichten / und anmahnen.

Wenn etwa das Kind ein Mahl oder andern Mangel hat.

42. So auch etwa bey Schwangern oder Kreiſſenden gewiſſe Zeichen vorhanden / daß die

Wenn die Frucht in Mutter-Leibe todt iſt.

Frucht todt / die Mutter aber zur Arbeit krafftloß / ſoll ſie mit Beſcheidenheit Hand-Hülffe thun / ſo viel ſie kan / darneben die obgemeldte ſtärckende und andere zuläßige Artzney-Mittel fleißig brauchen / die Brühe von geſottenen Lein-Samen wohl warm in die Geburt gieſſen / und die warme Lein-Säcklein aufflegen / auch / ſo es von nöthen / den Rauch von Eſels-Huff zu ihr gehen laſſen / und die andern Mittel anwenden / welche die Wehen zu befördern und die Affter-Bürde fort zu treiben geordnet worden: Da aber auf ſolche Art nicht bald Hülffe geſchehen könte / oder die Mutter gar krafftloß und ſchwach wäre / ſoll ſie bey dem Medico ſich Raths erholen / ob durch ſtärckere Artzneyiſche Mittel die todte Frucht von der Mutter ohne Schaden getrieben werden könne / oder mehrere Gewalt durch Hand-Hülffe und Inſtrumenta von nöthen / welche er denn auch anzuſtellen wiſſen wird. Wo aber wegen des Verzugs Gefahr zu befürchten / ſoll ſie ſich alsdenn mit ihren Hand-Griffen alſo verhalten / wie ſie von den Medicis abſonderlich deßwegen unterrichtet worden / denen ſie auch allezeit / wenn ein ſolcher Fall geſchehen / darvon Bericht thun ſolle.

Die Zeichen der todten Frucht.

Die Zeichen aber der todten Frucht ſeyn / (1.) Wenn eine Hand im warmen Waſſer gewärmet / und mit ſtarckem Carfunckel- oder Zimmet-Waſſer / oder Weiber-Aqva vitæ, oder mit ſtarckem Brande-

te-

tewein wohl befeuchtet / eine weile auf den Bauch gehalten / etlich mahl wiederholet / und gar keine Bewegung empfunden wird. (2.) Wenn das Kind in Mutter-Leibe von einer Seiten zur andern wie ein Stein fället / wenn ſich die Frau umbkehret. (3.) Wenn die Frau ſich des Schlaffens auch zwiſchen den Wehen nicht erwehren kan / wie in einer Schlaffſucht / oder wenn ſie gar nicht ſchlaffen kan. (4.) Augen / Mund und Naſen werden kalt / oder erblaſſen oft / und werden todtenfarb. (5.) Fällt in Ohnmacht. (6.) Die Haut ſchauret oft. (7.) Der Pulß ſchlägt gar geſchwinde / ob ſchon keine Hitze äuſſerlich empfunden wird. So es aber über einen Tag todt geweſen / wird über vorige Zufälle und Zeichen der Frauen Leib und Nabel kalt / die Augen fallen ein / die Ohnmachten mehren ſich / hat Hitze / und ein immerwährend Fieber / und ſo die Frucht anhebt zu faulen / beginnet über ſolches der Frauen Athem zu ſtincken / und gehet aus der Mutter faule ſtinckende Materie / der Bauch läufft ſehr hoch auf von faulen Winden / und nehmen alle böſe Zufälle ie mehr und mehr überhand.

Es kan aber die Wehe-Mutter ſich noch beſſer verſichern / wenn ſie ihre Hand wohl mit Feiſt beſchmieret / bey die Mutter zu bringen ſuchet / und mit ihren Fingern entweder an des Kindes Häupt / Halß / oder andere Gliederlein / oder der Nabel-

Schnur erfähret / ob ſie einige Bewegung des Pulſes oder Hertzens empfinden könne. Wenn dieſes auch mangelt / ſo kan ſie deſto verſicherter den Umbſtehenden (doch daß es die Gebährende nicht erfahre /) den Tod der Frucht und gefährlichen Zuſtand der Mutter zu verſtehen geben / und die Hand-Hülfſe / wie obgemeldt / anwenden.

Wenn eine Wunder- oder Miß-Geburt vorhanden.

43. Da etwan einer Hebammen eine Wunder- oder Miß-Geburt vorkäme / ſoll ſie ſolches auch alſobalden der Obrigkeit anmelden.

Wenn die Wehe-Mütter zu ledigen oder unehelichen Perſohnen erfordert werden.

44. Wenn auch eine Hebamme zu ledigen und unehelichen Perſonen beruffen würde / ſoll ſie ſich / dahin zu gehen / nicht weigern / ſondern ihres Beruffes Arbeit ebenfalls treulich verrichten / darneben aber fleißig nachfragen / und ſich erkundigen / wer des Kindes Vater ſey / und ſolches alſobald der Obrigkeit anzeigen / wie ſie denn auch ſonſten auf dergleichen Perſohnen Kundſchafft legen / und ſie durch Vermahnung / auch nach Gelegenheit ernſtlichen Bedräuungen / dahin weiſen ſollen / daß ſie der Frucht im Leibe verſchonen / und ſolche nicht etwa böߟlicher Weiſe verderben und vertilgen.

Der Hebammen Belohnung und Pflichts-Ablegung betreffend.

45. Und demnach den Hebammen in den Städten / Flecken und Dörffern ihr Unterhalt und Belohnung gemacht worden / ſollen ſie ſchuldig ſeyn / den Armen umbſonſt auffzuwarten / von den Vermögenden aber nichts gewiſſes zu fordern / ſondern ihrem

rem freyen Willen heimzuſtellen/ was ſie zur Danckbarkeit ihnen geben wollen. Wie auch ihrer Pflicht über alle und iede gemeldte Puncten/ nach äuſſerſtem Vermögen nachzukommen/ abzulegen.

Regiſter derer Dinge/
So in dieſem Unterricht gehandelt werden.

WJe ſich die Wehe-Mütter in ihrem Chriſtenthum/ Beruff und Ambt in gemein zu verhalten:

1. Gegen GOtt.
2. In der Noth-Tauffe.
3. Gegen die Land-Medicos.
4. Gegen ſich ſelbſten in ihrem Leben.
5. Gegen dem Nechſten.
   Bevorab aber gegen andere Wehe-Mütter.
6. Gegen die ſchwangere und kreiſſende Weiber.
7. Wenn vor der Geburt die Frucht in Mutter-Leibe ſchwach und kranck iſt.
   Die Zeichen und Urſachen einer krancken und ſchwachen Frucht.
   Ob die Schwangern/ wenn ſie mit Kranckheit behafftet/ Artzney brauchen dürffen?
8. Wie ſich zu verhalten/ wenn eine unzeitige Geburt zu befürchten.

9. Wenn keine rechte Frucht/ ſondern Mutter-Gewächs/ Monat-Kind/ oder Waſſerſüchtige Geſchwulſt vorhanden.
10. Wenn ſie zu einer kreiſſenden Frauen beruffen werden/ was darbey in Acht zu nehmen.
11. Bey den Gebährenden ſoll die Leibes-Eröfnung in Acht genommen werden.
12. Wenn die Gebährende aufs Kreiß-Bette zu legen.
13. Was die Wehe-Mutter zu beobachten/ wenn die Gebährende aufs Kreiß-Bette gelegt worden.
14. Wenn die Frucht noch nicht eingetreten/ wie die Gebährende in Acht zu nehmen.
15. Wenn die Affter-Bürde nicht brechen will.
16. Wenn die durchdringenden Wehen nicht folgen wollen.
17. Wenn das Waſſer alles vor der Geburth verlauffen.
18. Wenn das Geblüt zu ſtarck vor der Geburt weg gienge.
19. Wenn des Kindes Häupt nicht gleich eintritt/ ſondern nach einer Seiten ſich krümmet.
20. Was ferner zu thun/ wenn das Häuptlein ſchon gelöſt worden/ und nicht bald das übrige folgen will.

21. Wenn die Nabel-Schnur ehe/ denn die Frucht/ hervor kömmt.

22. Wenn das Kind mit einem oder beyden Armen ſich zur Geburt darſtellete.

Sonderbahr Lager der Kreiſſenden in etlichen ſchweren Geburten.

Nothwendige Verordnung ſolches Lagers.

23. Wenn eine Hand oder Aermlein lang heraus geweſen/ und erkaltet.

24. Wenn ſich das Kind mit einem Füßlein angiebet.

25. Wenn bey ſolchem Zuſtand die Wehen vergangen.

26. Wenn das Kind die Arme über ſich gekehret/ und über dem Kopff zuſammen geſchlagen hätte.

27. Wenn das Kind mit beyden Armen und Schenckeln zugleich/ oder mit beyden Knien/ oder mit dem Bauche/ dem Hindern / Rücken oder Seiten an die Geburt käme.

28. Bey ietzterwehntem Zuſtande bringet alle Säumniß Gefahr / derowegen geſchwind darzu zu thun.

Wie die Kinder / ſo mit ſolcher Noth gebohren/ zu ſtärcken.

29. Was zu thun/ wenn Zwillinge vorhanden/ und beyde zu rechter Geburt ſtehen.

30. Wenn beyde mit den Füſſen zur Geburt ſtehen.
31. Wenn deren eins mit dem Kopff/das ander mit den Beinen herbey käme.
32. Wenn deren eins lebendig/ das ander todt.
33. Was der Wehe-Mutter nach der Geburt oblieget/ wegen des Kindes.
34. Ingleichen bey der Wöchnerin.
35. Wenn die Nach-Geburt nicht folgen will.
36. Wenn vor derſelben Erledigung ſich die Gebähr-Mutter geſchloſſen hätte.
37. Der Wöchnerin Leib iſt gebührlich zu binden.
38. Wenn nach der Geburt des Geblüts zu viel/ und dadurch die Kräffte entgehen.
39. Wenn ſich das Geblüt verſtellete/ auch die gebührende Reinigung nicht folgte.
40. Wie mit dem neugebohrnen Kinde umzugehen.
41. Wenn etwa das Kind ein Mahl/ oder andere Mängel hätte.
42. Wenn die Frucht in Mutter-Leibe todt iſt. Die Zeichen der todten Frucht.
43. Wenn eine Wunder-oder Miß-Geburt vorhanden.
44. Wenn die Wehe-Mütter zu ledigen oder unehelichen Perſohnen erfordert werden.
45. Der Hebammen Belohnung/ und ihre Pflicht-Ablegung betreffende.

Num.

Num. 5. (b)

Ordnung/

Nach welcher ſich die Unterthanen der Fürſtl. Aembter/ und Adelichen Gerichte/ wie auch die Bürger in Städten/ und Bauern aufm Lande des Fürſtenthumbs Altenburg/ beym Fiſchen zu verhalten haben.

I.

DIeweil die Waſſer durch allzu vieles Fiſchen ſehr verderbet werden / als ſoll hinführo nur einem aus einem Hauſe / und zwar demjenigen / ſo in Städten oder Dörffern / da gemeine Waſſer ſeynd / und die nicht verpachtet / ein gehuldigter Unterthaner iſt / zu fiſchen erlaubet ſeyn: Wer darwieder handeln wird / ſoll zwey Gülden Straffe verfallen ſeyn. Und ſoll auch die Zuſammenſetzung der Haamen / da ihrer zween oder drey ſich zuſammen ſchlagen / gäntzlich unterbleiben.

2. Jedes Orts Beambter oder Gerichts-Halter / auch Befehlhaber ſoll fleißig verhüten / daß niemand / wer der auch ſey / das tägliche Fiſchen in de-

nen gemeinen Waſſern geſtattet / ſondern ein ieder dahin gewieſen werde / daß er in einer Woche zween Tage / als den Mitwoch und Freytag / doch alleine mit dem Haamen / der nicht zu enge / fiſche.

3. Ingleichen ſoll auf der Saal / Elſter / Pleiße / Roda / und allen andern Waſſern und Bächen / desgleichen in allen Hege- und Mieth-Waſſern kein enger Fiſch-Zeug gebrauchet werden / dann wie die alten Form-Eiſen / die hiebevorn denen von der Ritterſchafft / Ambt-Leuten / Schöſſern / Räthen der Städte / Richtern und Schultheiſſen der Dorffſchafften / ſo an gemeldten Waſſer-Strömen ſitzen / zugeſtellet / ausweiſen / alſo und dergeſtalt / daß dieſelbigen Form-Eiſen / wenn der Haamen und Fiſch-Zeug im Waſſer geweſen / und noch nicht treuge iſt / dadurch fallen können.

4. Der Fiſch-Zeug obbeſchriebener Maße und Weite ſoll allein den Fiſchern / die eigene oder gemiethete Waſſer haben / ſo oft in dem Jahr oder Wochen ſie wollen zu gebrauchen verſtattet werden / aber in den gemeinen Waſſern / ſoll niemand über die geſetzten zwey Tage in der Wochen mit Fiſch-Zeug fiſchen / ſondern ſich allein gemeiner Haamen / Fiſchbarn und flieſſenden Angel gebrauchen / doch daß die Haamen obbeſtimmete Weite haben.

5. Niemand ſoll vor Jacobi mit Trettern-Zeug oder dem Reitſchart fiſchen.

6.

6. Die Fiſcher/ ſo gemiethete Waſſer haben/ ſoll keiner mehr denn ein Schiff oder Kahn/ auf ſeinem Fiſch-Waſſer halten/ es ſollen auch die Durchfarthen einem ieden Fiſcher auf des andern Waſſer verſtattet werden/ doch daß derſelbige/ ſo durchfähret/ dem andern/ deß das Waſſer iſt/ an ſeinen Fiſchen/ Trögen/ Säcken/ Zeug/ Reußen und andern/ keinen Schaden zufüge/ auch mit den Fiſch-Stangen nicht klopffe und ſchlage/ noch mit den Steinen werffe/ dadurch die Fiſche aus einem Waſſer in das andere getrieben werden/ darum ſollen die Fiſcher zu ihren Zeugen oder Trögen/ die ſie in ihrem Waſſer liegend haben/ Zeichen auf das Ufer ſtecken/ damit ſich die Durchſahrenden darnach richten/ und Schaden meiden mögen/ doch/ daß keiner bey der Nacht auf und durch des andern Waſſer fahre.

7. Die Waſſer ſollen mit den Archen und Reuſſen-fahen nicht gantz und gar zugeſchlagen/ ſondern der dritte Theil derſelben offen gelaſſen werden/ bey Vermeidung ernſter Straffe/ darauf die Ambt-Leute und Obrigkeiten gute Auffſicht zu haben. Wie denn auch ein ieglich Ambt und Gerichte alle Jahr zum wenigſten einmahl die Aufgänge und Währe/ ſamt den Archen und Reußen-Fahen/ beſichtigen/ und welche er nicht recht befindet/ in Straffe nehmen ſoll.

8. Weil auch ferner die Gemeinden bey den Land-

Trüben zu fiſchen pflegen / ſolches aber zuviel und lange mißbrauchet worden / ſollen ſie hinführo / wenn eine Land-Trübe wird / Vormittage um ſieben Uhr anzufahen / und biß auf eilffe / und nicht drüber noch länger / mit einem Stock-Haamen zu fiſchen haben; Kömmet aber die Trübe um Mittags-Zeit / ſo ſollen ſie von zwölffen biß um vier Uhr vorgemeldter maſſen zu fiſchen haben. Da auch eine Land-Trübe vor- oder nach Mittage einfiele / und einen / zwey / oder drey Tage an einander währete / ſo ſoll doch in ſolcher Trübung / mehr nicht denn der erſte halbe Tag / oberzehlter maſſen / zugelaſſen ſeyn.

9. Nachdem man auch erfahren / daß die Fiſche aus einem tieffen Tümpffel zu treiben / und ins Netze zu bringen / von etlichen ungeleſchter Kalck / Kugeln von faulem Käſe / dürren Maltz / und dergleichen ins Waſſer geworffen werden / ſo ſoll ſolches hiermit bey ernſter Straffe gäntzlich verboten ſeyn / es ſoll auch niemand Knochen-Seil auf den gemietheten oder gemeinen Waſſern gebrauchen / damit das kleine Geleich nicht verderbet werde / zu den groſſen Fiſch-Jagden aber mag es gebrauchet werden.

10. Das Nacht-Fiſchen mit Leuchten / die Oel-Kuchen / Lein / Hanff / Rüben / Mahn und dergleichen Fiſch-Luder / desgleichen die Streich- und Kratz-Haamen / ſollen allen Bürgern / Bauren / und Müllern / wenn ſie gleich eigene Fiſchereyen haben /

ben/ bey Vermeidung willkührlicher Geld-Straffe/ gäntzlichen verbothen/ und ſolche hiermit abgeſchaffet ſeyn.

11. Es ſoll weder an den flieſſenden Bächen und Waſſern/ noch in den Mühl-Gräben/ kein Flachs oder Hanff geröſtet/ ſondern auſſerhalb der flieſſenden Waſſer an unnachtheiligen Enden/ eigene Waden und Gruben dazu gemachet/ auch keine Säge-Spähne/ Schalen/ Geſtäube und gebrannte Kohlen/ Schwärtze/ Reißig/ noch anders/ ſo zur Verhinderung der Fiſcherey/ und Verſchlämmung der Ufer gereichet/ geſchüttet werden/ bey Verluſt des Flachſes/ und zehen Gülden Straffe.

12. Die des Fiſchens befugt/ ſollen wohl zuſehen/ daß ſie an den Brücken und Währen die Stein-Joche/ und andere Gebäude nicht regen noch bewegen/ damit demſelben kein Schade zugefüget werde.

13. So ſoll auch niemand Forellen/ Aſchen/ Barben/ Hechte und dergleichen/ ſo nicht zum wenigſten neun Zoll/ oder anderthalb Viertheil Elen/ wie auch Krebſe ſechs Zoll/ oder eine Viertheil Elen lang/ aus dem Waſſer nehmen/ ſondern was drunter/ aus dem Fiſch-Zeuge wiederum in die Waſſer und Bäche/ darinnen ſie gefangen/ geworffen werden/ wie denn auch niemand die gemieteten oder Hege-Bäche ſchützen/ausſchöpffen/oder ausgieſſen ſoll.

14. Es ſollen diejenigen/ ſo ſich der Fiſcherey ge-

brauchen / die Haamen im Waſſer aufheben / und daraus aufs Land nichts ſchütten / denjenigen / ſo des Fiſchens gar nicht befugt / ſoll einigen Fiſch-Zeug / (weil es nur auf Dieberey gemeinet) zu halten nicht nachgelaſſen / ſondern hiermit gantz verboten ſeyn.

15. Nachdeme auch fürkommen / daß von den Unterthanen in Städten und Flecken viel Enten gehalten werden / wodurch den Fiſch-Waſſern an Vermehrung der Fiſche / ein ziemlicher Abbruch geſchiehet; So ſollen zwar dieſelbigen / ſo ferne ſie in den Marck-Waſſern / bey den Brunn-Kaſten und dergleichen Pfützen / inwendig in den Städten und Flecken bleiben / zugelaſſen ſeyn. Wenn ſie aber über oder unter den Städten und Flecken / in Fiſch-Waſſern oder Teichen geſehen und befunden werden / ſollen ſie denen Gerichten verfallen ſeyn / derhalben die Enten auf den Dörffern / da Fiſch-Waſſer durch oder beyflieſſen / gäntzlich abgeſchaffet werden ſollen.

16. Damit auch / wenn die Bäche und Waſſer abgeſchlagen werden / der Saame und Bruth nicht umkomme / und hierdurch die Waſſer nicht verwüſtet werden / ſo ſoll allezeit eine Oefnung und Durchgang des Waſſers bleiben / damit ſolche Bruth darinne ſich erhalten könne.

17. Dieweil durch die Mühl-Währen / andern zum præjuditz, dem ſteigenden Fiſch ſein Gang gewehret wird / ſo ſollen die Mühl-Währe in gewiſſer Höhe

nach

nach den ſichern Pfählen gemacht / und die Schutz-Breter bey wenig Waſſer alſo geſetzet werden / daß gleichwohl noch ein Durchgang des Waſſers verbleibe / bey vollem Waſſer aber dieſelbigen gantz abgethan werden. Würden auch die Müller ihres Mühl-Baues halber das Waſſer gäntzlich abſchlagen / ſo ſoll ſich männiglich dieſelbige Zeit über des Fiſchens in demſelben Bach enthalten.

18. Alldieweil zu der Zeit / wenn die Wäſſerung der Wieſen und Gärten / ſo aus den Fiſch-Bächen geſchiehet / die Fiſche hinunter kommen / und wo nicht von den Leuten gefangen / doch von den Vögeln verzehret werden / ſoll ſolcher Wäſſerungs-Graben / den Fiſchen den Eingang zu verwehren / mit einem Rechen / oder einem von Weyden geflochtenen Zaun / wohl verwahret werden / daß die Fiſche nicht mit durchgehen mögen / bey Straff eines Güldens / auch iſt dieſe Wäſſerung an denen Orten / wo ſolche herbracht / nicht vor den Georgen-Tag / nach dieſer Zeit aber wöchentlich nur einen Tag zu geſtatten.

19. Demnach auch / wenn bey groſſen Waſſern die Teiche überlauffen / die Fiſche mit durchzugehen pflegen / die meiſten davon auf den Wieſen liegend bleiben / theils auch mit der Fluth fortgehen; Und dann die Leute häufig aus den Dörffern lauffen / und die Fiſche von den Wieſen wegtragen / wodurch aber die Teiche ſehr verwüſtet werden; Als ſollen die

Leu-

Leute/ ſo ſolche Fiſche aufleſen / dem Eigenthums-Herrn dieſelben gegen eine Ergötzligkeit überlieffern.

20. Damit man denen wieder dieſe Ordnung vorgehende Verbrechen / deſto ehender vorkomme/ ſollen die Richter/ Schultheiſſen/ und andere Befehlichhabere / ſonderlich auf die Fiſch-Tage / fleißige Aufſicht haben/ die Fiſch-Gefäße im Heimtragen unterſuchen/ und wo darinne Bruth befunden wird/ ſolche wiederum ins Waſſer ſchütten laſſen/ und ſolches zur Beſtraffung anmelden.

21. Was auch darüber ein ieder Gerichts-Herr für Ordnung gemacht/ oder allbereit im Brauch hat/ das dieſer Ordnung nicht zu wieder/ ſondern dem Verwůſten und Veröden der Waſſer und Fiſch-Bäche zugegen iſt / das ſoll durch dieſe Ordnung nicht aufgehoben ſeyn.

Es wird hierauf allen und ieden Beambten und Unterthanen / was Würden oder Standes die ſeynd/ anbefohlen / daß ſie nicht allein für ihre Perſon dieſer Ordnung ſchuldigen Gehorſam erweiſen/ ſondern auch niemand darwieder zuhandeln wiſſentlich geſtatten oder nachſehen / auch die Verbrecher unſäumig anzeigen / damit ſolche nach Befindung mit gebůhrender Straffe angeſehen werden mögen.

Num.

Num. 6.

Des

Durchläuchtigen/ Hochgebohrnen

Fürſten und Herrn/

Herrn Friederich Wilhelms/

Hertzogens zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Landgrafens in Thüringen/ Marggrafens zu Meiſſen/ Grafens zu der Marck und Ravensberg/ Herrns zu Ravenſtein/ ꝛc.

Ordnung/

Wie es hinführo/ mit des Dienſt-Geſindes/ ſo wohl Taglöhner/ und benebenſt denenſelben/ der Zimmerleute/ Mäurer/ Kleiber/ und anderer Handwercker/ die umbs Taglohn arbeiten/ Jahr- Wochen- und Tage- auch der Bothen Lohn/ und ſonſten zu halten.

Anno 1651.

Von GOttes Gnaden / Wir Friederich Wilhelm / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / Landgraf in Thüringen / Marggraf zu Meiſſen / Graf zu der Marck und Ravensberg / Herr zu Ravenſtein / ꝛc. Fügen hiermit Allen und Jeden Unſern Prälaten / Graffen / Herren / denen von der Ritterſchafft und Adel / Haupt- und Ambt-Leuten / Gerichts-Herren / Schöſſern / Gleits-Leuten / Caſtnern / Richtern / Bürgermeiſtern / und Räthen der Städte / Gemeinden / und allen andern Unterthanen und Verwandten / hierdurch zu wiſſen: Wie Wir zwar zuſambt denen Hochgebohrnen Fürſten / Unſern freundlichen lieben Vettern / Weymariſcher Linien / etzliche Jahr hero Vorhabens geweſen / und noch im Werck begriffen / der Weyland auch Hochgebohrnen Fürſten / Unſers in GOtt ruhenden Chriſt-ſeeligen lieben Anherren / Herrn Johann Wilhelms / und Sr. Gnaden Herren Gebrüder Anno 1556. Auch Unſers Chriſt-ſeeligen Herrn Vaters / Hertzog Friederich Wilhelms / und Sr. Gnaden Herrn Bruders / Herrn Johanſen / aller Hertzogen zu Sachſen / ꝛc. Anno 1589. publicirte Landes-Ordnung / nach Erheiſchung Unſers tragenden Landes-Fürſtlichen Ambtes / und dieſer / und nechſt-verwichener Zeiten Läuffte / revidiren, Unſerer treuer Landſchafft /

und

und Unterthanen zu Nutzen / Wohlfarth und Beſten / verbeſſern / und dadurch / wie andern vielen / bey deme / durch GOttes Verhängniß / vorgegangenen leidigen Landes-verderblichen Kriegs-Weſen / eingeriſſener Zerrüttung / heilſamer Policey / auch der Haußwirthſchafft und anderer unzehlichen Ubel / alſo auch inſonderheit der wiederſetzigen Unbendigkeit und Muthwillen des Geſindes / und Dienſt-Bothen / und Steigerung deroſelben / ſo wohl der Taglöhner und Handwercks-Leute / Dienſt- und Arbeiter-Lohns / ſo ſie etzliche Jahr hero / nach ihren eigenen Begierden und Willen / ungeſcheuet verübet / zu ſteuren / zu remediren, und beſter Müglichkeit abzuhelffen. Dieweil Wir aber das gantze Policey- und Juſtitien-Werck ſolcher Wichtigkeit / und dermaſſen beſchaffen befunden / daß zu deſſen ſattſamer Berathſchlagung / Verfaſſung und heilſamer Verbeſſerung / was mehr Zeit erfordert werde: Als haben Wir vor eine unumgängliche Nothdurfft erachtet / davon / gleichwie von andern benachbarten Churfürſten und Ständen / dieſes Ober-Sächſiſchen / auch des Fränckiſchen und Nieder-Sächſiſchen Creyſſes beſchehen / zum wenigſten eine gemeinnützige Special-Ordnung des Geſinde-Taglöhner- und Handwercks-Leute Lohns und Verdienſts / mit dem Ausſchuß Unſerer treuen Ritter- und Landſchafft / reifflich zu berathſchlagen / abfaſſen zu laſ-

ſen / mit Unſerer Landes-Fürſtlichen Autorität zu bekräfftigen / und hiermit zu Männigliches Wiſſenſchafft zu publiciren, ſetzen derowegen hiermit / ordnen und wollen

1.

Daß in Unſerm Fürſtenthum und Landen keine Müßiggänger / Faulentzer / Umblauffer und ſtarcke Bettler / ſie ſeynd gleich Eingebohrne / Eingeſeſſene / Haußgenoſſen / oder Frembde / die ſich nur der Herberge / in Unſern Städten / oder auf dem Lande gebrauchen / gelitten: Sondern dieſelben alle und iede / welche nur ſtarckes und geſundes Leibes / ihrem Vermügen nach / zu bedürffender ziemlicher Arbeit / ihr tägliches Brodt redlich zu verdienen / von iedes Ortes Obrigkeit und Gerichts-Herren alles Ernſtes angemahnet und angehalten / diejenigen aber / die ſich deſſen verweigern / aus Unſern Landen weggetrieben / und ausgeſchaffet werden ſollen: Doch daß gegen diejenigen / welche wegen hohen Alters / oder zarten Jugend / oder Leibes-Gebrechligkeit / oder Kranckheit halben / nichts arbeiten / erwerben noch verdienen können / männiglich ſeine milde Hand nicht verſchlieſſen / ſondern ihnen das Allmoſen gerne mittheilen / und der Belohnung von dem Allerhöchſten gewarten wolle.

2.

Es ſoll auch denenjenigen Perſonen / welche ſelbſt

ſelbſt keine häußliche Nahrung oder Handwerck gelernet / oder Kauffmanſchafft / Handlung oder dergleichen Gewerbe treiben können / ſondern ſich ihrer Hände Arbeit nehren müſſen / keines weges geſtattet werden / ſich auf das Wollen-oder Garn ſpinnen / Wollen kämmen / Würcken / Klöppeln / Strümpfſtricken / und dergleichen Stuben-Arbeit und Faulentzerey / ſo man artes ſedentarias nennet / alleine zulegen / ſondern es ſoll iedes Orts Obrigkeit oder Gerichts-Herren / dieſelben dahin ermahnen / und durch Straff-Gebot anhalten / daß ſolche Knechte und Mägde ſich zur Haußwirthſchafft / und Beſtellung des Acker-Baues / Viehzucht / und was zur Haußhaltung mehr gehörig / in Dienſt begeben / desgleichen auch andere gemeine Bürger und Bauers-Leute / ob ſie gleich ſonſten nicht zu dienen oder umbs Tage-Lohn zu arbeiten pflegen / aber doch ſolche Arbeit / benebenſt ihrer eigenen Hauß-Arbeit wohl verrichten können / gebührlich dahin anweiſen ſollen / daß ſie beſonders zur Zeit der Heu-und Getreydig-Erndte / andern um das geſatzte Tage-Lohn zu arbeiten ſich nicht weigern / doch ſoll alten verlebten Leuten / wie auch unerwachſenen Knaben und Mägdlein / ſo wohl krancken / ſiechen und gebrechlichen Leuten / die zu Feld-Arbeit / Wartung / Pflege und Hut des Viehes / und anderer Hauß-Arbeit unvermögend ſeyn / ſich obgedachter Stuben-Arbeit

zu gebrauchen / und darmit zu nehren unverboten ſeyn / dieſelbigen aber dargegen iedwedern Steuer-Termin eine gewiſſe Steuer von 6. 8. biß 10. Groſchen / nach Gelegenheit eines ieden Leibs-Vermügens und andern Zuſtandes / erlegen.

3.

Zu ſolchem Ende nun / ſollen die Richter in Städten und auf dem Lande / bey ihren Pflichten Monatlich / fleißige und eigentliche Erkundigung einziehen / was vor Perſonen dienen und arbeiten können / und doch weder dienen noch arbeiten wollen / und dieſelben iedes Orts Obrigkeit anzeigen / damit diejenigen / welche zu dienen und zur Arbeit tüchtig / auch Dienſt und Arbeit erlangen können / darzu gebührlich angehalten / die übrigen aber mit erwehnter Contribution zu milden Sachen oder gemeinen Nöthen und Bedürffen / beleget werden.

4.

Es ſollen auch gemeiner Leute / in den Städten und Dörffern / und beſonders derer Bauers-Leute / Tagelöhner / Bothen-Läuffer / Kinder / welche auf kein ander vitæ genus ſich begeben / oder noch bald zu begeben ſich geſonnen / und derer ihre Eltern zu ihrer eigenen Haußhaltung nicht bedürfftig / andern zu dienen / und zuförderſt in ihrer Erb-Herren / und nechſt denenſelben derer benachbarten Dienſte einzutreten ſich nicht weigern.

5. In-

5.

Inſonderheit aber verbiethen Wir ernſtlich/ daß niemanden von Herren-loſen Geſinde/ oder andern müßigen Leuten/ die obberührter Geſtalt wohl dienen und arbeiten können/ aber ſich deſſen verweigern oder äuſſern/ geſtattet werden ſoll/ frembde Aecker zu beſäen/ und das erwachſene Getreyde einzuerndten/ es geſchehe um die Helffte/ oder auf andere Weiſe/ bey Verluſt des Getreydes/ und anderer willkührlicher Straffe.

6.

Auch ſollen dieſelben/ und andere/ welche ſonſten zu dienen pflegen/ ſich bey Frembden nicht eher in Dienſt einlaſſen/ noch vermiethen/ ſie haben dann zuvor ihren Gerichts-Herrn/ darunter ſie geboren und erzogen/ ihre Dienſte entweder vor ſich ſelbſt/ oder durch ihre Eltern angeboten/ auf ſolchem Fall auch ihnen/ auf ihr Begehren/ zum wenigſten zwey Jahr lang/ um den in dieſer Ordnung geſetzten Lohn/ und gewöhnliche Geſinde-Koſt/ zu dienen ſchuldig ſeyn/ wie auch diejenigen ledigen und verehlichten Unterthanen/ welche andern ums Lohn zu dreſchen/ zu erndten/ oder ſonſten zu arbeiten pflegen/ dergleichen Arbeit/ ihren Erb-Herrn/ vor andern Leuten/ umbs Tage-Lohn/ oder Scheffel/ ſo in dieſer Unſer Ordnung geſetzet/ zu verrichten verbunden ſeyn.

7.

Würde ſich nun Einer oder der Ander / ſeiner Obrigkeit / vor andern zu dienen oder zu arbeiten verweigern / und auf ſeiner Verwegerung halßſtarriger Weiſe beharren / oder unangemeldet ſich an andere Oerter begeben / und ſeines Erb-Herrn Dienſte und Arbeit entziehen / ſo ſoll und wird diejenige Obrigkeit / unter welcher ſie ſich begeben / auf ihrer Erb-Herren erſuchen / dieſelben auftreiben / und durch Zwangs-Mittel / zu ſchuldiger obſervantz dieſer / und benachbarter Herren Churfürſten / Fürſten und Stände gleichſtimmiger Ordnung / anhalten.

8.

Darbenebenſt ſollen diejenigen / ſo ſolcher Unſerer Ordnung ſich zu entziehen / ohne Vorbewuſt und Einwilligung ihrer Obrigkeit / aus dem Lande lauffen / ſich hierdurch ihres Vermögens / Haab und Guts / ſamt aller Erbfälle und Anwartung verluſtig machen / und ihren nechſten Anverwandten / woſern ſie ſich Unſerer Anordnung gehorſamlich zu unterwerffen anerbötig machen / zugeeignet / und ihnen deshalben Gerichtlicher Schein ertheilet werden.

9.

Zum Fall nun / in einem Städtlein / Flecken oder Dorf zweyerley Gerichts-Herren wären / derer ei-

einem die Ober-Gerichte / dem andern die Erb-Gerichte zuſtändig / ſo ſoll dieſes Falls der Ober-Gerichts-Herr ſich ſeiner Gerichts-Unterthanen / und ihrer Kinder-Dienſtes / das Erſte / und der Erb-Richter / derſelben / das andere Jahr / oder wann einer unter ihnen deſſen nicht bedürffte oder begehrte / ſich der andere Gerichts-Herr / ſolchen Dienſtes / beyde Jahr alleine / ihrer Unterthanen Lohn-Arbeit aber / eine Woche um die andere zu gebrauchen haben.

10.

Da aber eines Unterthanen Sohn oder Tochter / innerhalb Vierzehen Tagen / nachdem ſie ihrem Herrn ihre Dienſte angeboten / von demſelben nicht angenommen würden / ſoll ihme Außgangs derſelben frey ſtehen / ſich an andere Oerter / dahin ihnen beliebet / in Dienſt zu begeben und zu vermiethen; wann auch gleich ihr Erb-Herr oder Obrigkeit / innerhalb ſolcher Vierzehen Tagen / den anerbotenen Dienſt / ausdrücklich nicht abgeſchlagen hätten. Wann ſich aber etzliche Unſerer Unterthanen Kinder / vor publicirung dieſer Unſerer Ordnung / allbereit bey andern / als ihren Gerichts-Herren in Dienſt eingelaſſen: So ſollen dieſelben biß zu Endung eines Jahres / in demſelben unbeirret gelaſſen werden.

11.

Begäbe ſichs auch / daß Knechte oder Mägde /

in noch währender Zeit ihrer vermieteten Dienſte/ ſich verehelichen wolten / oder ihnen ſelbſten durch Erbfall / oder dergleichen Zufälle / eine Haußhaltung zukäme / oder ſonſten eine ſolche Condition vorſtünde / dadurch ſie ihr vitæ genus wohl verbeſſern/ als etwan auf ein gut Handwerck / oder zu einer andern ehrlichen Handthierung oder Handlung kommen möchten / ſo ſollen ſie von ihren Herren von ſolchen ihrem zeitlichen Glück / wann ſie ein Jahr ausgedienet / oder auch ſie innerhalb deſſelben Jahres/ einen andern tüchtigen Dienſtbothen an ihre Stelle verſchaffen mögen / nicht verhindert werden / und vorher beſtimmte Zwey Jahr auszudienen ungezwungen ſeyn.

12.

Es ſoll ſich auch inſonderheit alles Dienſt-Geſinde enthalten/ ſich/wie aus leichtfertigem Gemüth zuweilen von etzlichen geſchiehet / zu einer Zeit zu zweyen Herren zu vermiethen / oder wann ſie ſich gleich nur zu einem vermiethet hätten / demſelben kurtz zuvor / ehe ſie anzuziehen verſprochen / den Dienſt wieder aufzuſagen / wiedrigen Falls aber ſchuldig ſeyn / denjenigen / welchem die Zuſage am erſten / oder allein einmahl beſchehen / den Dienſt zu halten / und dem andern einen tüchtigen Dienſtbothen an ſeine Stelle zu ſchaffen / oder dem Herrn/ oder Frauen / deme ſie Dienſt verſprochen / den zuge-

gefügten Schaden / nach Ermäßigung der Obrigkeit / zu erſetzen.

13.

Wann auch das Geſinde / ſo einem gewiſſen Herrn voriges Jahr gedienet / künfftiges Jahr im Dienſt zu verbleiben nicht geſonnen / ſoll es denenſelben ſeinen Dienſt zweene Monat zuvor auffſagen / oder / wann ſolches nicht geſchicht / noch ein Jahr lang zu dienen verbunden ſeyn / bey Straff des halben Lohns / den ſie ſonſten zu gewarten.

14.

Nachdeme auch zuweiln die Noth und Zuſtand des Hauß-Weſens erfordert / daß ein Geſinde nicht auf ein gantzes / ſondern nur auf ein halbes oder viertheil Jahr angenommen werden muß / ſo ſoll ihme auf ſolchen Fall mehr nicht / als der hernach verordnete Lohn / pro ratâ temporis austrägt / gereichet / oder da etwan der Sachen Umbſtände ein anders erforderten / der Lohn auf Richterliche Ermäßigung geſtellet werden.

15.

Inſonderheit aber ſoll ſich kein Dienſt-Geſinde unterſtehen / vor Endung ſeiner gewöhnlichen oder verſprochenen Dienſt-Zeit / ſeines Gefallens aus ſeinem Dienſt zu lauffen / bey Verluſt ſeines Lohns / und fünff Thaler Straffe / es hätte dann darzu dringende oder wichtige Urſache / welche deſſelben Orts

Obrigkeit vor rechtmäßig / erheblich und gnugſam erkennen kan.

16.

Sonſten / da ein Dienſtbothe keine dergleichen Urſache ſeines Austretens aus ſeinem Dienſte anzuziehen / und beyzubringen / ſoll diejenige Obrigkeit / unter welchen ſich der entlauffene Dienſtbothe aufhält / ſchuldig ſeyn / ihne / auf Begehren deſſen Dienſt-Herrn oder Dienſt-Frauen / ernſtlich dahin anzuhalten / daß er ſich in ſeinen Dienſt wieder einſtelle / und ſolchen gebührlich aushalte.

17.

Hingegen ſoll auch kein Herr oder Frau vor Ausgang der Mieth-Zeit das Geſinde verſtoſſen oder beurlauben / es hätten dann dieſelbe nach gleichmäßiger Erkäntnüß der Obrigkeit darzu gnugſame Urſach / und wolte ihm ſeinen / pro ratâ temporis, verdienten Lohn abſtatten.

18.

Ferner ordnen / wollen und meynen Wir ernſtlich / daß auch hinführo kein Hauß-Wirth ſeinem gemietheten Dienſt-Geſinde / über den hernach geſetzten Lohn / dermaſſen / wie etwan hiebevorn ein Mißbrauch eingeriſſen / etwas von Geträydig mit ſäen / oder an Viehe unterhalten / oder von andern ſeines Guths Früchten participiren laſſe ſolle / damit daſſelbe nicht Anlaß gewinne / mehr auf das Seinige

ge als auf die Arbeit / darauf ſie beſtellet / Achtung zu geben / und unter dem Schein / als ob ſie mit ihrem eigenen Geträyde oder dergleichen handthiereten / allerley gefährliche Parthiererey zu treiben / und dem armen Hauß-Vater / ein Theil ſeiner Nahrung / deſſen er zu Unterhaltung ſeines Weibes und Kinder / wohl ſelbſt bedürfftig / zu entziehen / bey Straffe Fünff Thaler / auch zu milden Sachen anzuwenden.

19.

Gleich ſo wenig ſoll auch dem Dienſt-Geſinde nachgelaſſen ſeyn / über den geſetzten Lohn / etwas gewiſſes zum Jahr-Marckte / Chriſt / oder Neuen Jahre / oder anders dergleichen Geſchenck mit einzudingen und zu begehren / bey Verluſt des halben Lohns / noch dem Hauß-Wirthe oder Hauß-Wirthin ſolches zu bewilligen und zu verſprechen frey ſtehen / bey Straff Fünff Thaler ad pios uſus.

20.

Da auch gleich ein oder ander Herr / ſeinem auf dieſes angehende 1652. Jahr gemietheten alten und neuen Geſinde / ein mehrers als dieſe Unſere Verordnung zuläſſet / verſprochen; So ſoll er doch ein mehrers / als hierinnen verordnet / zu geben nicht ſchuldig ſeyn / noch der Dienſtbote bey ihme exigiren, bey Vermeidung Sechs Thaler Straffe / wel-

che ſo wohl von dem Herrn / oder Frauen / als auch dem Dienſt-Geſinde eingebracht werden ſollen.

21.

Es ſollen ſich auch Knechte und Mägde hinführo keines weges unterſtehen / ihrer unbändigen Art nach / ohne Erlaubnüß ihrer Herren oder Frauen / uf Kirmeſſen / Jahr-Märckte / Faſtnachten und dergleichen / ihres Gefallens auszulauffen / und wol Zween / Drey oder mehr Tage auſſen zu bleiben / darbey allerhand Leichtfertigkeit und sträfliche Händel / dardurch der gerechte GOtt zu gröſſerer Landes-Straffe gereitzet und bewogen wird / faſt ohne Scheu zu treiben / dargegen aber ihrer Herren oder Frauen Arbeit zu verſäumen / ſondern Wir wollen hiermit iedes Orts Obrigkeit ernſtlich befohlen haben / darauf ein wachendes Auge und fleißige Auffſicht zu haben / und das Geſinde / welches darwieder thut / und auch diejenigen ſo ſie auffhalten / alſobald in ernſte Gefängnüß / oder willkührliche Geld-Straffe zu ziehen.

22.

Es ſoll ſich auch keiner / er ſey von Adel / Prieſter / Bürger oder Bauer / gelüſten laſſen / ſeinem Nechſten / ſein Geſinde durch Verläumbdung / perſuaſion, oder andere Practicken abſpänſtig zu machen / und an ſich zu ziehen / auch keinen Knecht oder Magd zu miethen / ehe ſie von ihrem vorigen Herrn oder

oder Frauen Verlaub genommen; Sondern ſich vielmehr hierunter ſelbſt ufs beſte in Acht nehmen/ und ehe ſie eines andern geweſenes Geſinde miethen/ ſich erkundigen/ wie ſich daſſelbe bey ihme verhalten/ und ob es von ihme Kundſchafft ſeines Wohlverhaltnüß erlanget oder nicht.

23.

Maſſen dann ein Herr oder Frau ſeinem geweſenen Dienſt-Geſinde / welches / nach geendigten ſeinem Dienſte / Urlaub und darbenebenſt ſeines Verhaltnüß wegen/ Kundſchafft begehret / ſolche nicht verweigern noch abſchlagen: Gleichwohl aber dieſelbe / der Warheit gemäß / mit ausdrücklicher Vermeldung ihres wohl- oder übeln Verhaltnüß/ verfaſſen und ihme ohne Entgeld/ zuſtellen laſſen ſoll.

24.

Gleichwie nun denen Herren und Frauen frey ſtehet / ihr Geſinde / Außgangs des Jahres / oder anderer beredeter Dienſt-Zeit / nach ihrer Gelegenheit zu ändern und zu beurlauben; Alſo ſoll auch kein Geſinde wieder Willen gezwungen werden / über die obgeſetzte / oder ſonderlich verſprochene Zeit/ länger zu dienen / noch deßwegen ihnen die begehrte Kundſchafft verſaget / und ſie darmit zur Ungebühr uffgehalten werden; Wiedriges Falls aber demſelben abziehenden Dienſt-Bothen / von andern be-

glaub-

glaubten Perſonen / die um ihr Verhalten wiſſen/ ein Zeugnüß zu nehmen ungewehret ſeyn.

25.

Demnach es dann unter andern bey Eingangs gedachten leidigen Kriegs-Drangſaln/ calamitäten/ und auch mit Steigerung des von Knechten/ Mägden und Tagelöhnern / wieder alle Gebühr und Billigkeit erzwungenen Lohns / ſo hoch kommen / daß faſt kein Haußwirth / wie emſig und fleißig der auch ſey / ſeiner ſchweren Mühe und Sorge erfreulichen Nutzen oder Ergötzligkeit erlangen möge / als erfordert die hohe Nothdurfft/ daß derſelbe uff ein billiges und erſchwingliches moderirt werde. Ordnen und wollen derowegen/ daß hinführo Knechte / Mägde/ Tagelöhner und Bothen / mit dem nach eines und des andern Orts unterſchiedener Gelegen- und Beſchaffenheit/ geſetzten Lohn ſich begnügen laſſen/ und darüber nichts fordern / noch eintziger geſtalt erzwingen noch erpracticiren ſolle / bey Straffe fünff Thaler zu milden Sachen zu erlegen / ſambt Abzug des / was über die geſetzte quantität er begehret / oder allbereit empfangen.

Dienſt- und Geſinde-Lohn im Altenburgiſchen Creyß.

EInem Verwalter oder Schreiber / ſo die Gerichts-

Gerichts-Sachen verſtehet/ nebens der Koſt und Accidentien. — 25. biß 30. fl.

Einem Reiſigen Knecht/ ſo in der Hauß-Haltung/ und zu Weide-Werck zu gebrauchen/ zu der Koſt. — — 20. biß. 25. fl.

Von Hauſe aus. — 15. biß 18. fl.

Einem Reiſigen Jungen bey der Koſt/ entweder Kleider oder — — 12. fl.

Einem Voigt oder Hofmeiſter. 12. fl. biß 14. fl.

Einem Schirrmeiſter/ ſo des Ober-Enckens Stelle vertritt/ Geſchirre machen kan/ und ſchwere Arbeit verrichtet. — 16. fl. biß 18. fl.

Einem andern Schirrmeiſter/ ſo dergleichen Arbeit nicht verrichten kan. — 13. biß 14. fl.

Einem Ober-Encken/ ſo ſchwere Arbeit und viel Fuhren zu verrichten. — 14. biß 16. fl.

Einem Unter-Encken/ wie auch einem Kutzſcher. — — 11. biß 12. fl.

Einem Knechte zu zwey Pferden. 9. biß 10. fl.

Einem Pferd- oder Stall-Jungen/ ſo Ackern kan. — — 6. biß 7. fl.

Der nicht Ackern kan. — 4. fl.

Einem Ochſen-Knecht. — 8. biß 9. fl.

Einem Hof- oder Hauß-Knecht. 9. biß 10 fl.

Einem Kühe-Hirten. — 5. biß 6. fl.

Einem Schwein-Hirten. — 3. biß 4 fl.

Einem Gänſe-Hirten. 2. biß drittehalb fl.

Einer Schlieſſerin. — 6. fl.
Einer Zoffen. — 5. biß 6. fl.
Einer Köchin / ſo wohl kochen kan und die Milch beſchickt. — 6. 7. biß 8. fl.
Einer Hauß-Magd / nachdem ſie ſchwere Arbeit hat. — 4. 5. biß 6. fl.
Einer Kinder-Frauen. 6. biß 7. fl.
Einer Ammen durchs Jahr. 8. 9. biß. 12. fl.
Einem Kinder Mägdlein. 3. fl.
Einer Käſe-Mutter. 6. biß. 7. fl.
Einer Groſen Magd / die das Backen verſorgen kan. — — 6. biß 7. fl.
Einer Mittel-Magd. 5. biß 6. fl.
Einer Kleinen Magd. 4. biß 5. fl.
Einem Küh-Mägdlein. 3. biß viertehalb. fl.

Und zwar vor alles hinweg / wo aber bräuchlichen / daß Schuhe oder Leinwad gegeben werden / gehets an dieſem Lohn abe.

Schnitter- und Treſcher-Lohn.

Von einem Altenburgiſchen Acker abzuſchneiden und aufzuſammlen. 18. 19. biß 20. gr.
Oder ſo es liegt. — 1. fl.
Von einem Acker Weitzen. 1. fl.
Oder wann er liegt. 1. Thlr.
Einem Schnitter Taglohn mit der Koſt. 2. gr.

Oh-

Ohne Koſt. — 4. gr.
Von einem Altenburgiſchen Acker Gerſte/ Habern/ Erbſen und Wicken zu hauen/ ohne Koſt. 5. (biß 6. gr.
— —
Mit der Koſt. — 2. biß drittehalb. gr.
Von einem Acker/ Graß und Grummet zu hauen/ ohne Koſt. — 4. biß 5. gr.
Nebens der Koſt. 2. biß drittehalb. gr.
Einen Tag ins Heu oder Grummet zu arbeiten mit der Koſt. — — 1. gr.
Ohne Koſt. — 2. gr.
Wann es zu halben Tagen geſchiehet/ halb ſo viel.
Einen Tag Gerſte/ Haber oder Erbſen zu rechen und zu binden/ ohne Koſt. 3. gr.
Mit der Koſt. — 1. gr. 6. pf.
Einem Ablader/ ohne Koſt. 3. gr. 6. pf.
Mit der Koſt. — 1. gr. 6. pf.
Einem Erndte-Knecht ohne Koſt. 3. gr. 6. pf.
Mit der Koſt. — 1. gr. 9. pf.
Von einem Scheffel zu ſäen. 6. pf.
Einem Dreſcher/ von einem Schock Getreyde zu dreſchen. — 6. biß. 7. gr.
Einem Treſcher Taglohn des Sommers. 3. gr.
Im Winter. — 2. gr.

Es wolte denn ein Hauß-Vater umb das 10. Schock ſchneiden/ und umb das 16. dreſchen laſſen.

Taglöhner- und Bothen-Lohn.

Von Oſtern biß Michael. gemeine Arbeit ohne Koſt. —	3. gr.
Mit der Koſt. —	1. gr. 6. pf.
Von Michaelis biß Oſtern / ohne Koſt.	2. gr.
Mit der Koſt. —	1. gr.
Einer Weibs-Perſon / von Oſtern biß Michaelis ohne Koſt. —	2. gr.
Mit der Koſt. —	1. gr.
Von Michaelis biß Oſtern / ohne Koſt.	1. gr. 6. pf.
Mit der Koſt. —	9. pf.
Von einer Klaffter harten Holtz zu machen.	3. gr.
Von weichen Holtz. —	2. gr. 6. pf.
Ingleichen ſo viel von der Klaffter Holtz zu ſpalten.	
Von einem Schock Reiß-Holtz / nachdem es lang und groß gebunden	1. gr. 6. pf. biß 2. gr.
Von 1. Schock Schaube zu machen.	6. gr.
Auffzudecken. —	4. gr.
Einem Futter-Schneider im Sommer.	4. gr.
Mit der Koſt. —	2. gr.
Im Winter. —	3. gr.
Von einer Ruthen Schlam̃ auszuführen ein Stich oder einer halben Ellen tieff.	3. gr. 6. pf. biß 4. gr.
Wann es weit zu führen.	4. gr. 6. pf.
Von 1. Ruthen Mergel gleich ſo viel.	

Da

Da aber das Waſſer ausgegoſſen werden muß / ſtehets uff Vergleichung.

Bothen-Lohn.

Einem Bothen / ſo nicht ſchwer trägt / innerhalb Landes / von ieder Meilen auf ein oder zwo Tage-Reiſe. — — 2. gr.

Wann weit und auſſerhalb Landes verſchicket wird. — — 2. gr. 6. pf. oder 3. gr.

Oder wie man ſich mit ihm vergleichet.

Wart-Geld des Tages. 2. gr. 6. pf.

Wann er aber ſchwer trägt und des Nachts gehet / von ieder Meilen. 3. gr.

Acker-Fuhr- und Kärner-Lohn bey der Stadt Altenburg.

Von einem Acker zu felgen / oder zuzuſtreiffen und zu ruhren. — — 1. fl.

Von einem Acker zur Saat zu ackern. 1. fl. 6. gr.

Von einem Fuder einzuführen / nachdem es weit oder nahe. — 4. 5. 6. biß 7. gr.

Von einer Klaffter Holtz zu führen

Im Sommer. — 18. gr.

Im Winter. — 1. fl. biß 22. gr.

Von Anderthalben Schock Reißholtz eben ſo viel/ iedoch nachdem der Weg gut oder böſe.

Von einem Karn Miſt zu führen. — — 9. pf. 1. 2. biß (3. gr.

Von einem Karn Sand. 1. gr. 6. pf.

Von einem Karn Leimen oder Ziegeln. 1. gr. 3. pf.

Tax der Zimmer-Leute/ Mäurer und Kleiber.

Es ſoll niemandes gezwungen ſeyn / mit ihnen ein Geding zu ſchlieſſen/ſondern männiglich frey ſtehen / entweder das Gebäude zu verdingen oder ümbs Tagelohn arbeiten zu laſſen / und ſoll den Zimmer-Leuten und Mäurern täglichen zu Lohn gegeben werden / dem Meiſter von Oſtern biß Michaelis. — — 6. gr.

Dem Geſellen. — 4. biß 5. gr.

Dem Meiſter von Michaelis biß Oſtern. 5. gr.

Dem Geſellen. — 3. biß 4. gr.

Einem Kleiber von Oſtern biß Michaelis. 4. gr.

Von Michael. biß Oſtern. 3. gr.

Dienſt-und Geſinde-Lohn/ im Dornburgiſchen Kreyß.

Einem Verwalter oder Schreiber / ſo die Gerichts-

Sa-

Sachen verſtehet / nebens der Koſt und acciden-
tien Jährlich. 25. biß 30. fl.
Einem Reiſigen Knecht / nachdem derſelbe in der
Haußhaltung mit zu gebrauchen / vor alles.
— — 20. biß 25. fl.
Von Hauſe aus. 15. biß 18. fl.
Einem Hofmeiſter auf Forwercken und andern
wichtigen Gütern / vor alles 18. biß 20. fl.
Einem andern gemeinen Hofmeiſter welcher Knech-
te-Arbeit mit verrichtet. 14. biß 15. fl.
Einem Schirrmeiſter ſo das Geſchirr ſelbſt machen
kan / und ſchwere Arbeit verrichtet. 14. biß 16. fl.
Einem Unter-Schirrmeiſter vor alles. 13. biß
— — (14. fl.
Einem Encken ſo der Pferde fleißig wartet. 10.
— — (biß 12. fl.
Einem Knecht der zu einem oder zwey Pferden die-
net. — 10. biß 12. fl.
Einem Knechte in Städten ſo bey einem oder zwey-
en Pferden dienet. 12. biß. 14. fl.
Einem Acker-Jungen ſo Pflug und Pferde regieren
kan. — 6. biß 7. fl.
Einem Acker-Treiber. 3. biß. 4. fl.
Einem Ochſen-Knechte. 10. biß 12. fl.
Einem Hauß-Knechte ſo Futter ſchneiden / Hopffen
arbeiten und hauen kan. 10. biß 12. fl.

Ei-

Einem Hauß-Knechte der ſolche Arbeit nicht kan.
— — 7. biß 8. fl.
Einem Kühe-Jungen oder Schwein-Hirten. 3.
— — (bis 4. fl.
Einem Gänſe-Hirten. anderthalb. bis 2. fl.
Einer Schlieſſerin vor alles. 5. bis 6. fl.
Einer Köchin an Gelde 4. fl.
Darneben einen halben Gülden zu Schuhen und 10. Elen Leinwand/ halb Flächſen und halb grobe.
Einer Zoffen vor alles. 5. bis 6. fl.
Einer Ammen durchs Jahr. 8. 9. bis 10. fl.
Einer Käſe-Mutter vor alles. 5. bis 6. fl.
Einer Kinder-Frauen vor alles. 5. bis 6. fl.
Einem Kinder-Mägdlein. 3. fl.
Einer groſſen Viehe-Magd ſo das Backen mit verrichtet. — 6. fl.
Oder 4. fl. an Gelde/ 10. Elen Leinwand/ halb Mittel und halb Grobe / Item einen halben Gülden zu Schuhen.
Einer andern Viehe-Magd. 4. bis 5. fl.
Oder 3. fl. an Gelde / einen halben Gülden zu Schuhen/ Item 10. Elen Leinwand / halb grobe und halb Mittel.
Einer Hauß-Magd vor alles. 4. bis 5. fl.
Oder 3. fl. am Gelde/ nebens einen halben Gülden zu Schuhen/ Item 10. Elen Leinwand/ halb grobe und halb Mittel.

Ei-

Einem Kühe-Mägdlein. Anderthalben fl. Nebens 12. gr. zu Schuhen/ auch 4. Elen Leinwand/ halb Mittel und halb grobe uf ein Jahr. Oder von Walburgis biß Martini an Gelde einen fl. nebenſt 6. gr. zu einen paar Schuhen/ und vier Elen grobe Leinwand.

Schnitter-Mäder- und Dreſcher-Lohn.

Einem Mäder/ er haue Graß oder Geträyde bey ſeiner Koſt ieden Tag. 4. gr.

Nebenſt der Koſt. — 2. gr.

Einem Futterſchneider bey ſeiner Koſt des Tages. — — 4. gr.

Mit der Koſt. 2. gr. 6. pf.

Oder von ieder Schütten Stroh. 2. pf.

Von einem Eiſenbergiſchen Acker Korn zu ſchneiden. — — 17. biß 18. gr.

Oder nach der Landes-Art umb die zehende Garbe/ eine wie die andere / doch ſeynd ſelbige Schnitter ſchuldig / auf ihren Koſten alle Gerſte abzuſchaffen / und ohne Entgeld / neben dem Hafer reiniglich in die Mandel zu bringen/ auch ſonſten gewöhnliche Hand-Frohne/ wie herbracht / darein zu verrichten.

Von einem Eiſenbergiſchen Acker Gerſte abzuhauen. — 5. gr. 6. pf.

Von einem Acker Hafer. 5. gr.

Auch von einem iedwedern ſo viel aufzurechen.

Einem Handlanger oder Ernde-Knecht des Tages ohne Koſt. — 3.gr.6.pf.

Neben der Koſt. — 1.gr.9.pf.

Von einem Eiſenbergiſchen Scheffel auszuſäen. — — 9.pf.

Von einem Schock Geträyde zu dreſchen. 6.gr.

Einen Tag Dreſcher-Lohn ohne Koſt. 3.gr.

Oder dem alten Landes-Brauch nach / um den ſechzehenden Scheffel zu dreſchen / wann aber GOtt der HERR / um unſer Sünden willen / mit Wetter-Schaden oder Mißwachs ſtraffet / muß man ſich uf gewiſſe Maſſe vergleichen.

Tage-Lohn in Gemein.

Einer Manns-Perſon täglich ohne Koſt im Sommer. — 3.gr.

Neben der Koſt. 1.gr.6.pf.

Im Winter ohne Koſt täglich. 2.gr.6.pf.

Neben der Koſt. 1.gr.3.pf.

Einem Weibe ohne Koſt / in langen Tagen. 2.gr.

Neben der Koſt. 1.gr.

Im Winter ohne Koſt täglich. 1.gr.9.pf.

Neben der Koſt halb ſo viel.

Von einem Schock Bündel-Schauben / da deren zehen uf ein Bund bracht werden / zu machen und aufzudecken ohne Handlanger. 12.gr.

Von

Von einer Klaffter harten Scheiten zu hauen. 3.gr.
Von einer Klaffter weichen Scheiten Hauer-Lohn. — — 2.gr.6.pf.
Von einem Schock Bund-Holtz zu hauen und zu leſen. — 1.gr.3.pf.
Von einer Elen Leim-oder Wehr-Wand ins gevierdte zu ſchlagen. — 10.pf.

Bothen-Lohn.

Wo die Boten nicht gezwungen ſeyn/von einer Meilen im Lande. — 2.gr.
Ein Tag ſtill Liege-Geld auch 2.gr.
Wann er weiter gehet/tragen/oder auch des Nachts lauffen muß. 2.gr.6.pf.
Und täglich ſo viel Warte-Geld.

Fuhr-und Acker-Lohn bey der Stadt Eiſenberg.

Von einem Eiſenbergiſchen Acker zu brachen. 14.gr.
Darvon zu ruhren. 13.gr.
Zur Saat zu ackern und einzuegen. 18.gr.
Mit einem Pferde und Karn des Tages aus der Stadt Tünger ufs Feld zu führen. 14.gr.
Von Leimen zu führen und Sande. 16.gr.

Im Ambt Allſtädt Dienſt-und Geſinde-Lohn.

Ein Ober-Schirrmeiſter / welcher das Geſchirre verſehen und zu rechte machen kan vor alles 15. (biß 16. fl.
Einem Unter-Schirmeiſter vor alles. 13. biß 14. fl.
Einem Ober-Encken vor alles 11. biß 12. fl.
Einem Unter-Encken vor alles. 9. biß 10. fl.
Einem Jungen / welcher Pflügen kan vor alles. 6. (biß 7. fl.
Einem Graſe-Jungen / welcher nichts pflügen oder den Pflug regieren kan vor alles. 4. fl.
Einer rechten Köchin / welche in der Küchen alles wohl und zu recht verſehen kan / vor alles. 8. fl.
Einer groſſen Vieh-Magd / welche in der Arbeit alles verrichten kan / vor alles. 6. biß 7. fl.
Einer kleinen Vieh-Magd / ſo zugleich auch im Hauſe mit arbeiten muß / vor alles. 5. biß. 6. fl.
Oder 3. fl. an Gelde / Zehen Elen Leinwand / halb Flächſen und halb Grobe / einen halben Gülden zu Schuhen.
Einer Kinder-Magd vor alles. 3. fl.

Folgen anderer arbeitenden Leute Belohnung.

Einem Mäder / weiln umbs Tage-Lohn zu Allſtädt nichts gehauen wird / von einem Acker Graß / Gerſte oder Hafer abzuhauen. 3. gr.

Ei-

Einem Futter-Schneider in Sommer-langen Tagen / nachdem er fleißig bey ſeiner Koſt. 4. gr.
Neben der Koſt / aber ohne Bier. 2. gr. 6. pf.
Im Winter und kurtzen Tagen bey ſeiner Koſt. 3. gr.
Mit der Koſt. — 1. gr. 6. pf.
Einem Dreſcher alten Gebrauch nach / der ſechzehende Scheffel zu ſeinem Lohn / iedoch daß demſelben / nach Gewonheit / uf ſeinen geſtrichenen Lohn-Scheffel eine Wurff-Schaufel des gedroſchenen Geträydigs / gegeben werde.

Im Salfeldiſchen-Kreyß

Soll es mit dem Dienſt- und Geſinde-Lohn gehalten werden / wie im Dornburgiſchen Kreyß / auſſer was in nachgeſetzten Puncten anders verordnet.

Einem Unter- oder Mittel-Knecht oder Encken / desgleichen einem Knecht zu vier Ochſen. 10. biß 12. fl.
Einem Hauß-Knecht. 6. biß 7. fl.
Einer Schlieſſerin. — 6. biß 8. fl.
Einer Köchin / nachdem viel zu ſpeiſen. 5. 6. biß 8. fl.
Einer Käſe-Mutter. 5. 6. biß 7. fl.
Einer Kinder-Frauen. 5. 6. biß. 7. fl.
Einer Ammen nach Gelegenheit der Umbſtände durchs Jahr. 8. 9. 10. biß 12. fl.

Einer Viehe-Magd. 4.5.biß 6.fl.
Einer Hauß-Magd. 4.5.biß 6.fl.
Einem Kinder-Mägdlein. 3.biß 4.fl.
Da aber eines oder des andern Orts herkommen/ dem Geſinde etwas an Leinwand / Schuhen und andern in Lohn zu geben/ wird es zwar darbey gelaſſen / iedoch daß es an ihrem geſetzten Geld-Lohne abgerechnet werde.

Acker-und Fuhr-Lohn.

Von einem Salfeldiſchen Acker zur Saat zu ackern/ eingeſchloſſen das Säen und Eegen. 16.biß 18.gr.
Zu brachen / ruhren und felgen. 14.biß 15.gr.
Fuhr-Lohn auf zwey Pferde insgemein / über Land oder ſonſten. 18.gr.
Von einer Klaffter Holtz/wann man täglich nur einmahl fahren kan. 18.gr.
Wann man täglich zweymahl fahren kan. 9.biß 12.gr.

Wintzer-Lohn.

Von einem Salfeldiſchen Acker-Weinberg/ Pfahlwerck / ſo wohl beſtockt. 4.fl.
Von einem Acker Lager-Werck wohl beſtockt. 2.fl.
Einem tüchtigen Miſt-Gräber ohne Koſt. 3.biß 3.gr.6.pf.

Ei-

Einem Zuträger Manns-oder Weibs-Perſon / ohne Koſt täglich. — 2. gr.

Die Hopfen-Arbeit wird zu Salfeld nach den Schocken verlohnet / und von iedem Schock 5. biß 6. gr. nachdem es ſtarck oder locker Feld / gegeben.

Schnitter-und Dreſcher-Lohn.

Von einem Salfeldiſchen-Acker zu ſchneiden / das Binden und Uflegen mit eingerechnet. 16. biß — — (18. gr.

Von einem Acker Graß zu hauen. 4. biß 5. gr.

Von einem Acker Gerſte oder Hafer zu hauen. 5. — — biß 6. gr.

Einem Erndte-Knecht ohne Koſt. 3. gr. 6. pf. biß 4. gr.

Die Helffte aber mit der Koſt.

Einem Schnitter täglich. 3. gr.

Einen Tag zu dreſchen / von der Erndte an biß Bartholomäi. 3. gr. 6. pf.

Von Bartholomäi biß Michaelis. 3. gr.

Von Michaelis biß Oſtern. 2. gr. 6. pf.

Tage-Lohn ins gemein.

Einem Tagelöhner von Oſtern biß Michaelis ohne Koſt. — 3. gr.

Mit der Koſt. 1. gr. 3. pf. biß 18. pf.

Von Michaelis biß Oſtern ohne Koſt. 2. gr. 6. pf.

Mit der Koſt. — 1. gr.

De-

Denen Weibes-Perſonen aber halb ſo viel.

Von einem Schock Schauben aufzudecken ohne Handlangen. 8. biß 9. gr.

Im übrigen hat man ſich / wie auch wegen des Bothen-Lohns nach der Taxa des Dornburgiſchen Kreyſſes zu richten.

Im Ambt Gräfenthal

bleibet es ebenmäßig bey vorhergehender Verordnung und Taxa des Salfeldiſchen Kreyſſes / auſſer wegen der Holtz-Fuhren; Weil das Holtz nahe gelegen / wird ein ieder ſich der Billigkeit und Herkommen gemäß zu bezeigen / oder Unſere Beambte und Rath daſelbſt gebührendes Einſehen vorzuwenden wiſſen.

Hätten aber einer oder der andere Unſerer Vaſallen oder Gerichts-Obrigkeit in ihren Gerichten ſolche Frohn-Dienſte herbracht / vermittelſt welcher ihre Unterthanen eine oder die andere Arbeit / ſo hierinnen benahmt / um ein wenigers / als ſolche in dieſer Unſerer Verordnung taxiret / oder ſie wären ſolche gantz ohne Belohnung zu verrichten ſchuldig / ſo ſoll es darbey allerdings verbleiben.

Falls ſich auch Herren oder Frauen mit ihren Knechten oder Mägden / bald Anfangs ihrer Dienſte ſelbſt mit einander nach Beſchaffenheit der Arbeit

oder

oder Alters / oder Leibes Vermögens / eines geringern Lohns verglichen / ſo wollen Wir hierdurch keine Erhöhung eingeführet / noch Unſere Unterthanen (derer Erleichterung Wir vielmehr ſuchen) mit vorſtehender Taxa beſchweret haben.

Damit auch das Dienſt-Geſinde und Taglöhner / uf den in dieſer Taxa geſetzten Lohn / ihr nothdürfftig Auskommen haben mögen: So wollen Wir gleicher Weiſe auch den Hand-Werckern / beſonders den Schuſtern / Schneidern / Gerbern / Beckern / Fleiſchern / Leinwebern / auch Tuchmachern / und / ſo viel die Land-Wahren betrifft / den Kramern / eine billigmäßige Tax-Ordnung geben laſſen / derer ſie ſich halten ſollen / darmit das Dienſt-Geſinde / Taglöhner und arme Leute / dasjenige / was ſie zur Kleidung und Koſt bedürffen / umb ein leidliches und erſchwingliches erlangen mögen / wie Wir dann inzwiſchen / und biß uf dero Verbeſſerung / vorige / des Hochgebohrnen Fürſten / Unſers in GOtt ruhenden / freundlichen lieben Bruders / Herrn Johann Philipſen / Hertzogen zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / 2c. und Unſere in Anno 1622. publicirte Tax-Ordnung wiederholen thun / dargegen ſollen auch alle Taglöhner zu rechter früher Stunde / als des Sommers nach vier Uhren / und des Winters nach ſechs Uhren / an die Arbeit zu gehen / und derſelben bey Sommers-Zeit uf den Abend biß

ſechs / bey Winters-Zeit aber biß nach fünff Uhr zu verbleiben / und mit allem Fleiß anzuhalten ſchuldig ſeyn / bey Vermeidung willkührlicher Straffe / nach Befindung ihres Unfleiſſes und Verſäumnüß einer oder mehr Stunden / und ſollen dieſe und andere vorgeſetzte Straffen / halb zu milden Sachen angewendet werden / und zur andern Helffte denen Gerichten verbleiben.

Befehlen derowegen hiermit und Krafft dieſes allen und ieden Unſerer Lande Obrigkeiten / daß ſie dieſer Unſerer Verordnung / in allen Articuln und Puncten / treulich nachleben / und ohne Anſehung der Perſonen / ſo lieb ihnen iſt Unſere Ungnade und ernſtliche Beſtraffung zu vermeiden / niemanden darwieder uf einerley Weiſe zu handeln nachſehen: Sondern die verwürckten Straffen an denen Verbrechern unnachläßig exequiren, auch was von Qvartalen zu Qvartalen an Geldbuſſen einkommet / zur Helffte in Unſer Conſiſtorium allhier zu Altenburg einſchicken ſollen / damit nach deſſen Gutachten / ſolche ad pias cauſas angewandt werden mögen. An deme allen geſchicht Unſere ernſte und zuverläßige Meynung. Zu Uhrkund haben wir dieſe Unſere Landes-Fürſtliche Verordnung mit Unſerm Secret bedrucken und bekräfftigen laſſen. So geſchehen zu Altenburg den 3. Februarii, Anno 1652.

PA-

Ad Num. 6.

PATENT
Des Dienſt-Geſindes halber.

DEmnach eine Zeit hero unterſchiedlich fürkommen und berichtet worden/ was maſſen bey itziger wohlfeilen Zeit viel Dienſt-Bothen an Knechten und Mägden dieſes Ambts/ ihre Dienſte zu verlaſſen/ und ſich hingegen zur Herberge ein- und auf Tagelöhner-Arbeit/ wie auch Woll- und Garn-ſpinnen / und andere dergleichen Faulentzerey allein zulegen / ſich unterfangen / wordurch denn der Haußwirth und Bauersmann von dem übrigen Geſinde mit eigennutzigem hohen Lohn ſehr überſetzet wird/ und aber dergleichen Muthwillen und boßhafftiges Beginnen zu nicht geringer Beſchwerung des ohne dem / itziger Zeiten Beſchaffenheit nach/ faſt kümmerlichen Haußweſens/ wie auch Hindernüß der nothwendigen und Gemein-nützigen Beſtellung des Acker-Baues / Viehe-Zucht / und andern mehr zur Haußhaltung gehöriger unentbehrlicher Dienſte mercklich gereichet; Dannenhero nach Maßgebung der Anno 1651. in Druck ausgegangenen Geſind- und Taglöhner-Ordnung / um ſo viel mehr dieſem Unfug in Zeiten zu ſteuren und für-

zukommen ſeyn will: Als iſt hierunter nachfolgende Verordnung zu thun / nöthig erachtet worden/ daß nemlichen alle und iede Dienſt-Bothen/ ſie ſind Eingebohrne oder Frembde / angeſeſſen oder Haußgenoſſen/ Mannes-oder Weibes-Perſonen/ die bißhero in Dienſten geſtanden / und der Beſchaffenheit ſeynd / daß ſie Haußwirthen und Wirthinnen dienen können / und ſonſten bey der Bauer-und Feld-Arbeit / auch Viehe-Zucht herkommen / ferner und in Zukunfft ſich umb gebührenden Lohn zu Dienſt und Arbeit begeben / oder in deſſen Verweigerung gewarten/ daß ſie durch iedes Orts Gerichte darzu angehalten / auch / da ſie halsſtarriger Weiſe davon und an auswärtige Orte lauffen würden / daſelbſt wieder abgefordert / und durch Gefängnüß oder andere Zwangs-Mittel zu ihrer Schuldigkeit und Dienſten angehalten/ auch wohl hierüber / nach Befinden / mit einer Geld-Straffe beleget werden ſollen. Da aber ie eine ledige Mannes-oder Weibes-Perſon/ aus ſonderbahren erheblichen Urſachen ſich zu ihren Eltern oder Anverwandten zu begeben/ oder auch anderswo einzumiethen/ und ihr beſonderes Gewerb zu treiben vorhabens / ſoll ſie ſolches zuförderſt der Obrigkeit anzeigen / und gegen dergleichen Verſtattung jährlich zwey Gülden / als Oſtern und Michaelis, und zwar halb dem / den die Ober-Gerichte / und halb dem / welchen die Erb-Gerichte ge-

gehörig / zu erlegen ſchuldig ſeyn / und ſolches unnachläßig aufgebracht werden.

Wird demnach an alle und iede Beambten / Gerichts-Herren / und Räthe der Städte hiermit begehret / daß ſie nicht allein dieſe Verordnung gehöriger maſſen publiciren, und ſich ſelbſt darnach gebührend achten / ſondern auch mit allem Ernſt und Fleiß darüber unverbrüchlich halten / und gegen die Wiederſpänſtigen obbedeuteter maſſen verfahren ſollen. Daran geſchiehet. ꝛc.

Num. 7.

PATENT

Wegen der Gard-Brüder.

DEmnach die Erfahrung etlicher Orten gnugſam bezeuget / daß nicht allein etliche Kriegs-Völcker ohne vorgehende Anmeldung / oder auch / ob ſie ſich gleich angemeldet / dennoch ohne geleiſtete Verſicherung und Bezahlung / in hieſigen Landen und Fürſtenthume ſich einqvartieret / ihres Gefallens frey und ohne Zahlung gezehret / und zum Theil allerhand Muthwillen getrieben / ſondern auch einzelne Perſonen / theils / als Soldaten / theils auch als

Gefangene von Türcken/ Ziegeuner/ Bettler/ Landfahrer / und gardende Handwercker / ſich vermercken laſſen / welche hernach mit Plackerey / Beſchädigung und Entwendung / ſich an denen Einwohnern / oder denen im Lande Reiſenden / vergriffen/ welches alles / wie es denen Rechten und Reichs-Satzungen gantz zu wieder / alſo gar nicht zu leiden stehen / ſondern ſich vielmehr gebühren will / gegen ſolch gewaltthätiges Fürnehmen / die von GOTT verliehene und im Reich zugelaſſene Mittel anzuwenden / auch das Ubel zu ſtraffen ; Als ſollen alle und iede obbenahmte Stände und Beambte hiermit ermahnet ſeyn / daß ſie / wenn von anziehendem Kriegs-Volck / unter was Nahmen und Vorwandt ſolches auch geſchehen möchte / ihnen Bericht zukömmet / denen Befehlhabern derſelben / wo man der Entlegenheit und Ubereilung halben / nicht vorhero Fürſtlichen Special-Befehl erlangen könte / mit Beziehung auf dieſe General-Anordnung entgegen ſchicken / und ihnen bedeuten laſſen / daß / wo ſie nicht etliche Officirer zu Geiſſeln auf ihre Koſten / in hieſige nechſt-gelegene Städte oder Schlöſſer / allda ſie biß zu völligen / und ohne Schaden vollbrachten Durchzug der Ihrigen / zu verwahren ſind / ſchicken / und alſo mittelſt derſelben vor Bezahlung der Zehrung / womit ſie gleichwohl auf das leidlichſte gehalten werden ſollen / und vor allen Schaden und Gewalt

walt Verſicherung leiſteten / daß ihnen kein Paß / Zug / Still-Lager oder Qvartier vergönnet / ſondern / da ſie ſich deſſen unterfangen werden / ſolches auf ihre Gefahr und Ebentheuer / gewaltthätig und wieder Recht und Reichs-Satzung geſchehen zu ſeyn / aufgenommen und geachtet seyn ſolle. Geſtalten denn Fürſtl. Landes-Herrſchafft auf empfangenen Bericht / ihnen hinlänglich zu begegnen wiſſen / auch deshalber Ordre ertheilen wird / wie es des Reichs Herkommen / der Land-Friede / und der zu Regenſpurg bedachte Schluß vermag. Hiernechſt ſollen in Flecken und Dörffern / bevorab an den Gräntzen Wachten beſtellet / und da man Reuter / oder Fuß-Völcker ungewarnet und unbekant ziehen ſähe / an die Glocken geſchlagen / oder ſonſt gewöhnliche Zeichen gegeben / und dann darauf die Thore / Schlag-Bäume und Brücken an den Waſſern / wo man überkommen kan / und auch andere Päße verſchloſſen / beſetzet / und in Acht genommen werden. Man ſoll auch des Nachts in Städten und Flecken / deſto fleißiger und ſtärcker Wacht halten / umb diejenigen / welche bey Nacht ſich vermercken laſſen würden / deſto ehe zu ergreiffen. Dieſelbe nun / und die auch des Tages verdächtig ziehen / ſollen umb ihr Thun und Vorhaben beſcheidentlich befragt / und da ſie nicht redliche Anzeige geben würden / angehalten / und doch ohne Beſchimpfung oder Beſchädigung

gung verwacht/und denen Beambten und Gerichts-Herren / auch fürters / wo nöthig / an Fürſtl. Landes-Herrſchafft ſelbſt und Dero Regierung Bericht davon erſtattet / die auf Rauberey und Gewalt-Thaten aber ergriffene / in ſichere Hafft gebracht/ und darüber mit Eröfnung der Umbſtände Verordnung erwartet / die ſtarcken Bettler / Gard-Brüder/ Ziegeuner und Land-Fahrer aber an den Gräntzen ab-und fortgewieſen werden. Es ſollen auch hierzu die zur Landes-Defenſion beſtellete Officirer, denen Gerichten aller Orten die Hand biethen / und zu dem Ende iedes Orts Mannſchafft mit ihrem Gewehr / auch nothdürfftigen Kraut und Loth/ ſich der Gebühr nach wohl bereit / geübt / und verſehen halten laſſen / wie denn auch die Verfolgung von einem Ort und Gericht ins andere / in ſolchen Fällen / vermöge der Reichs-Satzungen erlaubet / und zu gebrauchen iſt. Ferner werden auch die hiebevor öfters gethane Verboth / daß ſich niemands / derer in hieſigen Landen geſeſſenen Ständen und Unterthanen / oder deroſelben Söhne und Angehörige/ in einige Kriegs-Dienſte bey Fürſtl. Landes-Herrſchafft und des Reichs Feinden einlaſſen ſolle / hiermit wiederholet / und diejenigen / welche darwieder gehandelt / Krafft diß wieder abgefordert / mit der ausdrücklichen Verwarnung / daß / welche alſo dieſer und vorigen vielfältigen Verordnung zu wieder/ſich

ein-

einlaſſen werden / oder ſchon eingelaſſen hätten / und ſich im Lande nicht wieder binnen Monats-Friſt einſtelleten / der in denen Reichs-Satzungen verordneten Straffe / und inſonderheit des Verluſts ihrer Güter / und künfftigen Anwartungen und Erbſchafften / wie auch die Verheyrathete der Austreibung ihrer Weiber und Kinder gewißlich zu verſehen haben / und ins Land nicht wieder aufgenommen werden ſollen; Geſtalten denn zu der Röm. Käyſerl. Majeſtät und des Heil. Reichs Beſten / auch hieſiger Landen eigenen Nothdurfft nach / diejenigen / welche zu Kriegs-Dienſten Luſt haben / entweder ſelbſten accommodiret, oder nach Befindung mit recommendationen gnädigſt verſehen werden ſollen. An dem ꝛc.

Num. 8.

Fürſtliches Sächſiſches Altenburgiſches Ausſchreiben / Wie Dem leidigen Ausfordern und Balgen zu ſteuren / auch die Uberfahrer zu beſtraffen.

DEmnach billig dahin zu ſehen / daß dem leidigen Ausfordern und Balgen durch ernſte Beſtraffung geſteuret werde/ zumahln daſſelbe bey dieſen ohne das noch immerwährenden grauſamen Kriegs-Zeiten/ darinnen viel Chriſten-Blut wie Waſſer vergoſſen wird/ ſehr überhand nehmen / und beſonders bey denen von der Ritterſchafft / auch hohen und niedern Kriegs-Bedienten dermaſſen gemein werden will/ daß auch von vielen darvor gehalten wird / wenn einer die ihme etwa zugefügte Injurien durch ordentlichen Weg Rechtens vor der Obrigkeit ahnden ſolte/ es ihm ein groſſer Schand-Fleck / und er dahero gleichſam nicht mehr vor redlich zu achten ſey / ſondern es läge ihm Standes halber ob/alles mit denen Waffen auszutragen/ſolte gleich Leib und Seel jämmerlich darüber aufgehen; Als hat Fürſtliche Herrſchafft in Betrachtung Ihres tragenden hohen Landes-Fürſtlichen Ambts ſich ſchuldig erachtet / GOtt zu Lob / und zu Abwendung allerhand Blut-Schulden von Dero Fürſtenthum und Landen / die durch das leidige Balgen zu geſchehen pflegen / auch zu Erhaltung Dero Obrigkeitlichen Ambts / und Beförderung des Chriſtenthums / ſo durch ſolche Thätligkeit nicht wenig gehindert wird/ gegenwärtiges Ausſchreiben zu männigliches Nachricht zu publiciren, und iſt dahero Deroſelben ern-

ſter Will und Meinung / daß die ohne das in Gottes Hochheiligem Wort / und denen beſchriebenen Rechten ſo hoch verbothene provocationes und Ausforderungen / auch darauf erfolgende Duelle und Balgereyen / es geſchehen gleich dieſelbigen von was vor Standes-Perſonen es immer wolle / in hieſigem Fürſtenthum gäntzlichen abgeſtellet / und / daferne einer oder der andere dieſem Verboth zu wieder / in dieſem Fürſtenthum und Landen ins künfftige einen / unter was Schein und Vorwand es auch geſchehen möchte / auszufordern ſich unterſtünde / ſolcher ſoll bloß des Ausforderns halber / wenn gleich das Balgen würcklich nicht vorgienge / mit zwey / drey biß fünfhundert Reichsthalern; Dafern aber einer vorangeregte Duell und Balgereyen würcklichen antreten / und dadurch einer oder der andere entleibet würde / die ordentliche Straffe des Todtſchlags / ohne Unterſcheid wieder den Thäter oder Entleiber / es habe derſelbe gefordert / oder ſey ausgefordert worden / erkennet / er auch alle diejenige / ſo zu ſolchem Ausfordern und Balgen Rath und That gegeben / oder ſich zu Beſchicks-Leuten gebrauchen laſſen / oder ſonſten / wenn ſie es zu thun vermocht / nicht abgewehret / extra ordinem mit Ernſt gebührend geſtrafft werden ſollen.

Würde aber iemand von hieſigen Unterthanen auſſer dieſem Fürſtenthum und Landen ſolche Duell

und Balgereyen verüben/ ſo kan zwar deſſelben Orts Obrigkeit / wann er daſelbſt ſo bald apprehendiret wird / dißfals der Beſtraffung halber kein Ziel geſetzet werden: Es ſoll aber dennoch / wofern ſolche Thätligkeit daſelbſt nicht geahndet worden / der Thäter in hieſigem Lande ungeſtrafft nicht gelaſſen/ ſondern vielmehr die Straffe der gemeinen dißfalls waltenden Rechte / nach Befindung angeordnet werden.

Und iſt Fürſtl. Landes-Herrſchafft zu dieſer alſo vorgeſetzten Meinung / nicht allein durch die insgemein in das Gewiſſen tieff eindringende helle Stimme des göttlichen Worts: Wer / auſſer der bloſſen Nothwehr / Menſchen-Blut vorſetzlich vergeuſt/ deſſen Blut ſolle wieder vergoſſen werden / und die traurigen Exempla, welcher geſtalt der gerechte GOtt zu allen Zeiten wegen der nicht geſtrafften Blut-Schulden gantze Länder umgekehret hat / ſondern auch inſonderheit/ daß mit unverletztem Gewiſſen dißfals keine limitation, declaration, connivenz oder Nachſehung ſtatt finden könne.

Denn / ſo viel erſtlich den Provocanten oder Ausforderer belanget / ſo hat derſelbige ſich im geringſten auf eintzige Nothwehr nicht zu beruffen / ſintemal er von niemanden mit Gewalt angegangen wird / welches die Natur einer ieglichen rechtmäßigen Notwehr erfordert; Und ob wohl etwa ſchimpfliche

liche oder ſonſten andere anzügliche Worte von dem Gegentheil gefallen ſeyn möchten/ ſo wird doch durch dieſelbige weder ihm am Leibe noch an ſeinen Ehren ichtwas geſchadet/ ſintemal keines Weges darvor zu halten/ daß in eines iedweden privati Macht oder Gewalt beſtehe/ durch ſolche Wort oder Nach-Rede ſtracks des andern Ehre in der That abzuſchneiden/ oder zu verletzen/ welche/ gleichwie ſie aus tugendhafften Thaten entſtehet/ alſo wird ſie auch nicht/ denn durch Laſterhaffte Bezeugungen/ verlohren oder verringert: Denn ſonſt würde wohl ein oder anderer böſer Bube in einer Stunde gantze Communen durch ſolche anzügliche ſchimpfliche Nach-Rede um ihre Exiſtimation und guten Nahmen bringen können.

Es iſt zwar nicht ohne/ daß wenn allemahl zu ſolchen Injurien ſtill geſchwiegen werden ſolte/ es bey vielen das Anſehen gewinnen dürffte/ ob wüſte der Injuriatus ſich der bezüchtigten Thaten ſchuldig/ aber dieweil wieder ſolches Beginnen ſchon zu Recht gewiſſe Verordnung geſchehen/ daß der Injuriant dem verletzten Theil/ über die unterſchiedlich verwürckte Straffen/ auch Verluſt ſeiner Ehren/ in welche er gefallen/ durch Abbitt/ Wiederruff/ oder auch wohl nach Gelegenheit der Fälle/ gar ſchrifftlichen Revers, gnugſame Satisfaction thun muß; So hat es einigen Ausforderns und Balgens nicht

vonnöthen / welche vermeinte Ahndung der Ehren auch ohne das ſehr ungewiß und gefährlich iſt / alldieweil die Erfahrung bezeuget / daß zum öftern ſolche Ausforderer unten liegen / und ihrer Seelen Seeligkeit verluſtig / auch wohl die obſiegende Injurianten in ihrer Intention der vermeintlich von ihnen gethanen Beſchimpffungen / bekräftiget werden.

Und iſt dieſe böſe bißhero in dem Vaterland Teutſcher Nation eingeriſſene Meinung / bey dem hellen Glantz des heiligen Evangelii / und in demſelben vorgeſtelleten ſanfftmüthigen Exempel unſers Heylandes und Erlöſers / nachdem wir Chriſten genennet werden / umb ſo viel deſto mehr zu beklagen und abzuſchaffen / alldieweil dergleichen leichtſinnige Duella und Balgereyen weder in der Türcken noch anderer Barbariſchen Heydniſchen Völcker annalibus zu leſen / ja wohl drinnen dieſes zu befinden iſt / daß ſie mit harten Straffen wieder ſolche Ausforderer verfahren haben.

Es greiffen ſolche Provocanten ferner der ordentlichen Obrigkeit in ihr Ambt / und nehmen wieder GOttes ausdrückliches Verboth das Rach-Schwerd in ihre Hand / das ihnen nicht gegeben iſt / dahero denn nicht unbillig es in denen Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Hauſes Landes- und andern Conſtitutionen verordnet worden / daß ſolche Ausforderungen / auch die ohne Ehren-rührige Wort geſche-

ſchehen/ wenn es gleich darauf zum würcklichen Duell nicht gelanget iſt/ willkührlich geſtrafft werden/ welche Conſtitutiones, auch in hieſigem Fürſtenthum und Landen/ hiermit erneuert ſeyn ſollen.

Betreffend aber diejenigen/ ſo von andern provociret und ausgefordert werden/ ſo befindet ſich auch bey denſelbigen/ wenn die Provocation gleich mit Ehrenrührigen Worten geſchehen/ keine erhebliche Urſache/ warum ſie gelinder anzuſehen/ ſintemal ſie ebenmäßig/ indem es in ihrer Willkühr ſtehet/ zu erſcheinen/ oder die Sache vor die ordentliche Obrigkeit zu bringen/ keine Nothwehr anzuzeigen haben/ und der Schimpff/ der ihnen ob dem nicht Erſcheinen vermeintlichen entſtehen würde/ eine bloſſe Einbildung iſt/ und nicht weniger/ als wenn einer wegen zugefügter ſchimpflichen Wort ausgefordert/ wieder GOttes Wort und der Obrigkeit Verboth läufft. Und dieweil auch der Provocant und Ausforderer gemeiniglich nicht ohngefehr/ ſondern nachdem er vorher durch gegebene Urſach und oftermals Ehrenrührige Worte und Nach-Reden irritiret und bewogen worden/ den andern beſchicket/ und zum Duell ausfordert/ und nichts deſto minder aus obangeregten Urſachen ſolcher beſchehener Exacerbation unerachtet/ auf erfolgte Entleibung vor einen Todſchläger gehalten/ und daher mit der ordentlichen Straff des Todſchlags beleget wird/ ſo kan auch dem

dem Provocato in keinem Wege zu ſtatten kommen / daß er durch die beſchehene Beſchickung und Ausforderung von dem Provocante irritiret, und zur Erſcheinung gleichſam aufgebracht worden / bevorab in Fällen / da er / wie es oft geſchicht / ſich zu dem Provocanten mit harten Worten und ſchimpflichen Reden und Geberden / auch wohl ſonſt in andere Wege genöthiget. So iſt es auch ein übel eingebildeter Wahn / als wenn dem Provocato an ſeiner Hertzhafftigkeit und Geburts-Ehren / oder Profeſſions-Stande was abgienge / wenn er zu dem Duell nicht erſcheinen ſolte. Sintemal die Hertzhafftigkeit und Mannheit nicht darinnen beſtehet / daß man ſich ohne Vernunfft blind hinein / nach der Affecten Aufſteigen / in Gefahr begeben / ſondern daß man vorher die Umbſtände der Honeſtät und Erbarkeit / auch eines beſondern Nutzes und ehrlichen Lobes wohl betrachte. Und gleichwie der keines weges vor feig und kleinmüthig zu achten / der ſich derer Thaten enthält / daraus ihm ſonſten ein ſonderbahrer Schimpf und Schaden unfehlbar entſtehet: So wird ja von ihm dergleichen vielweniger mit Fug und Warheit geſagt werden können / wenn die vorgefallene Occaſion alſo beſchaffen / bey welcher nicht allein kein rechtes Lob der Mannheit / ſondern auch darzu die höchſte Gefahr Leibes und der Seelen Seeligkeit / ſo allen irdiſchen Gütern weit weit vorzuziehen / unfehlbar zu

beſorgen iſt. Welches alles / weil es insgemein einem iedwedern / auch hohe Perſohnen / und die im Adel-Stand begriffen / weniger nicht hohe und niedere Kriegs-Bediente / angehet; So kan auch das Verboth der Balgereyen / und die auf daſſelbe geſetzte Straffen mit Fug und gutem Gewiſſen / nur auf die Plebejos und gemeine Leute nicht reſtringiret und gezogen werden. Und gilt darwieder keine Opinion und Gewohnheit / wie alt und eingewurtzelt die auch immer ſeyn möge / alſo gar / daß ſie / als dem göttlichen und natürlichen Recht / auch aller Erbarkeit zu wieder / in Ewigkeit nicht verjähret werden kan.

Derowegen denn auch nicht unbillig obigen Schluß zu Folge / ohne Unterſcheid der Perſohnen / dieſe Verbrechung geahndet werden ſollen. Damit aber auch bey vorgehenden Real- und Verbal-Injurien die Beleidigten ſich zu beſchweren nicht Urſach haben / als ob ihnen keine Hülffe und Erſtattung ihrer verletzten Ehre wiederfahre; So ſöllen bey dergleichen ereignenden Fällen / auf beſchehenes unterthänigſtes Anmelden / gemeſſene Verordnung ergehen / und gewiſſe Perſonen niedergeſetzet werden / welche zu deliberiren haben / wie und welcher geſtalt denen Rechten und Billigkeit gemäß / nach Gelegenheit der Fälle / denen Beleidigten an ihren Ehren ein Genügen gethan werden mö-

ge/ und was die Deputirten in der Sache decretiren werden/ deme ſollen ſich dieſelbe unterwerffen/ und gehorſamſt nachleben. Und wird demnach denen von der Ritterſchafft/ hohen und niedern Kriegs-Bedienten/ wie auch allen andern wehrhafften Leuten und Unterthanen/ wes Standes die ſeyn/ hiermit befohlen/ daß ſie ſich ſolches Laſters/ bey Vermeidung Fürſtl. Herrſchafft höchſten Ungnade/ und unnachläßiger Beſtrafung/ gäntzlichen enthalten/ auch darzu niemand einigen Rath/ That/ oder Vorſchub heimlich oder öffentlich/ in was Wege und Weiſe es auch immer geſchehen könte/ leiſten/ ſondern vielmehr ein iedweder/ ſo viel an ihm iſt/ daſſelbige mit rechtem Ernſt und Eifer abwenden helffen ſolle; Geſtalt denn Fürſtl. Landes-Herrſchafft ferner Will und Meinung iſt/ daß alle Gerichts-Herren/ Beambten/ und andere Obrigkeiten/ in deren Gerichten ſolche Duella und Balgereyen fürgehen/ beyzeiten Inhibition thun/ auch die Wirthe und Hauß-Väter in den Häuſern/ da etwa bey Conviviis, Hochzeiten/ oder andern Zuſammenkunfften/ von einem oder dem andern darzu Urſach und Anlaß geſuchet wird/ Friede gebiethen/ und da demſelben nicht ſtatt gegeben wird/ wie man ſolcher Zäncker und Stäncker ſonſten in andere geziemende Wege loß werden könne/ mit Zuziehung der andern geladenen Gäſte zuſehen: Da aber über daſſelbige

das

das Balgen fortgeſtellet wird / bey der Pflicht / damit ſie Fürſtlicher Herrſchafft verwandt ſeyn / ſich äuſerſtes Fleiſſes und Ernſtes bemühen ſollen / daß die Thäter / inſonderheit da etwa einer oder der ander gar entleibet / zur Hafft gebracht / und wieder ihn den Rechten nach verfahren / oder da der Thäter flüchtig würde / derſelbige verfolget / und davon Fürſtlicher Landes-Herrſchafft oder derer Regierung / alſobalden gebührende Anzeige gethan werde.

Wie nun dieſes alles dem göttlichen Wort gemäß / und zu Verhütung vieler Ungelegenheit / auch zu Erhaltung guter Diſciplin und Zucht gereichet: Alſo verſiehet man ſich / es werde obigen allen / bey Vermeidung Fürſtlicher Ungnade und ſchweren Strafe / ſträcklich nachgelebet werden. ꝛc.

Num. 9.

PATENT

Wegen des von denen SCHOLAREN in hieſiges Fürſtenthums Land- und Stadt-Schulen / treibenden Unfugs.

DEmnach man biß anhero mit groſſen Mißfallen vernehmen müſſen / daß ungeachtet der bey denen Schulen verfaßten Satzungen und Ordnungen / auch ſeithero öffters vorgenommenen Beſtraffungen / dennoch der Unfug / Muthwill und Ungehorſam / bey etlichen in ſolchen ſich befindenden Schülern allerhand Standes und Alters / Adel und Unadel / Einheimiſchen und Frembden / täglich ſich vermehren / und faſt keine Mittel denſelben zu ſteuren und zu wehren durchdringen wollen; Man aber keines Weges gemeinet / die nun lange Jahre hero zu Aufnehmung des Schul-Weſens erwieſene Sorgfalt / Mühe und Koſten / alſo durch Aufhebung der *Diſciplin*, und einreiſſende Mißbräuche vernichtigen zu laſſen / ſondern vielmehr dem böſen Feind / der mit ſolchen Laſtern und Mißbräuchen / die eine Zeit hero faſt gemein werden wollen / der blühenden Jugend Leibes und Seelen Wohlfarth zu hindern / und alſo alle Stände nach und nach ie mehr und mehr zu verderben trachtet / durch gnädigen Beyſtand GOttes ernſtlichen zu widerſtehen / auch deshalber nachdrückliche Mittel und Wege zu gebrauchen: Als hat man / über etliche ſonderbahre Befehle und Verordnungen / annoch der Nothdurfft befunden / mit-

telſt deſſen / ſo wohl die Schul-Jugend / als auch ihre Eltern / und bey denen ſie ſich aufhalten / desgleichen insgemein die Bürgerſchafften in Städten / und zugleich auch andere daſelbſt ſich aufhaltende junge Leute / bey denen wenigers nicht viel Gebrechen und Unordnungen ſich ereignen / gewiſſer Puncten halben Landes-Fürſtlicher Herrſchafft wohl bedächtigen / und zu ihrer Beſſerung zielenden Willens zu verſtändigen / und zu männigliches Wiſſenſchafft und Warnung / nachfolgende beſondere Verordnung zu thun.

I.

Weil eine Zeit hero viel Schüler / zumahl in denen obern Claſſen, und beſonders in der alſo genannten Selectâ, ihres Gefallens die Lectiones zu beſuchen oder zu verſäumen / ſich angemaſſet / iſt wegen fleißiger Beſuchung und Verhaltung bey den Lectionen durch gewiſſe Schul-Leges Verordnung geſchehen / wie / und durch was ernſte Straffe und Zwangs-Mittel gegen die Saumſeeligen und Unfleißigen zu verfahren; Damit aber auch von andern Leuten den Schülern deſto weniger Anlaß zu Hindanſetzung ihrer Gebühr gegeben werde / ſollen hiermit alle Bediente und Bürger / welche Schüler in ihrer Koſt / oder Aufwartung / oder Kinder in die Schul gehen haben / gnädiglich und ernſtlich ermahnet ſeyn / daß ſie nicht allein / auſſer

der äuſerſten Leibes-Noth und Ehehafft / keinen ihrer Kinder / Koſt-Gänger oder Schüler / von der Schule abhalten / und zu andern Geſchäfften gebrauchen / viel weniger aber zu Geſellſchafften / Spatzieren gehen / Zechen und Spielen ziehen / ſondern vielmehr / ſo ſie bey den Schülern Faullentzerey / oder andere ſträfliche Dinge / wordurch ſie am Schul-gehen gehindert werden / mercken / (allermaſſen denn dergleichen ihnen nicht verborgen ſeyn kan) ſie ſelbſt aus Chriſtlicher Liebe und Treue / welche insgemein die Alten und Verſtändigen / vielmehr aber Eltern / Vormünder / Haußwirthe / und Koſt-Herren denen bey ſich habenden Jüngern und Unerfahrnen / zu ihrer Wohlfarth mit Rath und That zu leiſten / göttlichem Gebot und Natur nach ſchuldig / zum Fleiß anmahnen / und / da ſolches nichts / auf ein oder zweymahlige Zuredung / verfangen wolte / dem Rectori, oder nach Gelegenheit dem Superintendenten darvon Anzeige thun ſollen / mit dieſer Verwarnung / daß / wo hinkünfftig erfahren wird / daß Eltern / Koſt-Herren und Hoſpites ihre Kinder / Koſt-Gänger und Schüler / etwa ſelbſt zu Verſäumnüß und andern böſen Dingen verleiten / oder auch nur ihre Laſter und Fehler unerinnert und unangezeiget hingehen laſſen wolten / alsdenn wieder ſolche / als welche die Jugend ärgern / und den gemeinen Nutzen hindern / auch dieſer treu-gemein-

ten

ten Verordnung zuwieder leben/ mit ſchärffern Einſehen/ Geld-Buſſen und andern Straffen/ auf Ermäßigung des Conſiſtorii, oder nach Gelegenheit des Handels/ auf Erkäntnüß der Regierung/ verfahren werden ſolle.

2.

Der Muthwill und Unfug/ welchen die Schüler und andere junge Purſche und Knaben/ ſo wohl des Tages/ als vornehmlich bey Nacht/ mit ſchlagen/ ſchreyen/ werffen/ umlauffen/ auch ſpotten/ fluchen/ ſchelten/ agiren, Schand-Liedern/ auch Paſquillen, und andern mehr zu verüben ſich unterfangen/ hat biß anhero auch mercklich zugenommen/ alſo/ daß auch kleine Kinder mit allerhand Ungebärden/ ſchädlichen Fürnehmen/ ſchandbahren Worten/ und andern unziemenden Bezeigungen/ öffentlich und ungeſtrafft auf den Gaſſen und Plätzen/ mit groſſem Ergernüß und Anzeige der üblen Hauß-Zucht/ zum Verdruß und Betrübniß ehrlicher Leute/ täglich anzutreffen; Dem allen ſoll nun hinführo mit allem Ernſt/ und zwart dergeſtalt begegnet werden/ daß/ was des Tages vorgehet/ durch gewiſſe Aufſicht verhütet/ oder zur Straffe angezeiget/ des Nachts aber durch die Wacht/ und deren Verſtärckung/ mit Beytritt der Bürger/ welche auf den Nothfall von der Wacht aufzuruffen seynd/ dem Unfug mit der That abgeholffen werde.

de. Damit nun niemand von Schülern / auch andere jungen Leute dißfals ſich mit der Unwiſſenheit zu entſchuldigen habe: Als wird ihnen ſolches hiermit / und daß es an unausbleiblicher ſcharffer Beſtraffung nicht ermangeln ſolle / öffentliche Verkündigung und Warnung gethan / und ein ieder / wes Standes der auch ſeye / hierdurch erinnert / wann er von jungen Leuten und Schülern / auch kleinen Kindern auf den Gaſſen / oder ſonſten etwas ungebührliches ſiehet / daß er daſſelbe wehren / oder / da er es nicht vermöchte / oder wichtiger Urſachen halber Bedencken hätte / denen Vorgeſetzten anzeige / und hierunter Chriſtlich bedencke / wie er GOtt zu Ehren / und dem Neben-Chriſten zum Beſten nichts nützlichers thun könne / als daß er auch auf ſolche Weiſe dem Böſen ſteuren / daß Gute befördern / und die zarte Jugend vom Verderben erretten helffe. Hiernechſt iſt den Inſpectoren und Præceptoren ernſtlich befohlen / wie ſie ſich gegen die Uberfahrer verhalten ſollen; Die Obrigkeit iedes Orts hat auf der That ohne Unterſcheid den Angriff zu verordnen / die Schüler in Verhafft zu bringen / und entweder ſelbſt zu beſtraffen / oder in geringen Verbrechen dieſelbe dem Rectori zur Caſtigation auszuantworten.

3.

Zu mehrer Handhabung deſſen ſoll hinfort des

A-

Abends von Michaelis biß Oſtern um neun Uhr/ und das übrige halbe Jahr um zehen Uhr / ein ieder ſich nach Hauſe begeben / und nach ſolcher Zeit niemands mehr / zumahlen aber junge Leute / nicht auf der Gaſſen gedultet / ſondern von der Wacht in die Wach-Stuben geführet / und ohne Eſſen und Trincken daſelbſt die Nacht über enthalten / des Morgens aber / wie oberwehnet / verfahren werden. Die ſich nun hierüber wieder die Wacht ſetzen/ und darüber geſchlagen / oder verwundet werden/ ſollen nicht allein deshalber nichts zu klagen / ſondern auch deſto härterer Straffe/ ihrer Wiederſetzligkeit halber / zu gewarten haben/ welches alles ſie/ wenn ſie zu Hauſe bleiben / und Chriſtlich und beſcheidentlich ihres Beruffs warten / gantz leicht überhaben ſeyn können.

4.

Würde aber ein Schüler / oder ander junger Menſch / der auf der Gaſſen nach benandter Zeit betreten wird/ fürwenden / daß er von ſeinen Eltern oder Wirth verſchicket wäre / welches doch / auſſer dem höchſten Leibes-und dergleichen Nothfall / und wenn man niemand anders im Hauſe hätte / nicht geſchehen ſolle / ſo ſoll die Wacht ihn gleichwohl beſprechen / und / da ſie Verdacht findet/ mit ihme gehen / die Warheit erkundigen / und ihn in ſein Logement verſchaffen ; Da ſichs aber anderſt erfun-

den / wie obſtehet / in Hafft nehmen. Und weil / umb oben beſtimmte Zeit / die Gäſte von Hochzeiten und Kindtauffen auch heimgehen / desgleichen die Zechen / es ſey im Stadt-Keller / oder Bier-Häuſern / ſich enden ſollen; So hat ſich auch iedermänniglich hiernach zu richten / und darauf weder der Wirth iemandes mehr zu nöthigen / noch der Gaſt ſich aufzuhalten / ſondern ein ieder ſich beſcheidentlich an ſeinen Ort zu begeben.

5.

Bey den Hochzeiten und dergleichen Gelegenheiten / wenn die Hochzeit-Gäſte in die Kirche oder zum Tantze / oder nacher Hauſe gehen / desgleichen wenn man zu Kindtaufften gehet / ſollen hinführo die Schüler ſich keines Weges auf den Gaſſen ſamlen / und daſelbſt den Weibes-Perſonen / oder iemand anders Verdruß thun / ſondern / umb alle Occaſion des Unfugs zu vermeiden / ieder ſeine Wege fort nacher Hauſe gehen / und ſoll der Rath Anſtalt machen / daß / wo über drey oder vier derſelben ſich zuſammen ſtellen / und den Gäſten im- oder am Wege ſtehen / ſolche durch die Stadt-Diener / wo warnen nicht helffen will / weggenommen / oder / da ſie auch darauf nicht gehorchen wolten / durch die Wache fortgetrieben werden mögen / und hat ieder / der dieſer Verordnung zu wieder ſich nicht gewarnet ſeyn laſſen will / den Schimpff ihm ſelbſten

zu-

zuzuſchreiben. Desgleichen ſoll der unziemende Zulauff der Knaben und Mägdlein / auch Geſindes / und anderer jungen Leute / bey den Copulationen und dem Tauff-Stein hinfort nicht mehr geduldet / ſondern deshalben nachdrückliche Anſtalt wieder ſolche Grobheit und unverſchämtes Weſen gemacht werden.

6.

In die Häuſer / wo man Verdacht hat / daß Schüler / oder andere Jugend / mit Zechen / Buhlen / Spielen / und dergleichen Uppigkeit / ihren Unterſchleiff finden / wie auch in die Bier-Häuſer / Raths-Keller / und die Wirths-Häuſer / in welchen allen kein Schüler zechen ſoll / hat die Obrigkeit öfters unvermerckt zu ſchicken / und wenn ſie allda findet / zur Hafft bringen / und hernach gehöriger Orten Anzeige darvon thun zu laſſen. Wie denn nicht allein die Scholaren, welche der Præceptorum Warnung / ſolchen nächtlichen tumultuiren, Sauffens / Degen tragens / und allen unordentlichen Lebens ſich zu enthalten / und davon abzuſtehen / nicht gefolget / und zu ihrem darauf erfolgenden Schimpf und Schaden ſelbſt Urſach gegeben / noch darüber / mit nachdrücklicher Beſtraffung / auch / nach Befinden / und mit Vorbewuſt des Conſiſtorii, Ausſchlieſſung von allen Beneficiis angeſehen; Sondern auch diejenige Bürger und Inwohner / ſo denen

Schülern Zechen und Gelacke / Auflage und Unterſchleiff verſtattet / auf iede an der Zeche gehabte Perſon / mit ſechs Thalern Strafe von der Obrigkeit beleget werden ſollen.

7.

Es ſoll auch hinführo das Schlitten-fahren keinen Schülern mehr verſtattet werden / und welcher von ihnen ſich des Fahrens unterſtehet / demſelben ſollen alſo fort bey Tag oder Nacht die Pferde ausgeſpannet / er auch / nach Gelegenheit / darüber beſtraffet werden.

8.

Nachdem auch die Thorheit und Neuerung in den Kleidern täglich gröſſer wird / gleichwohl niemanden / und zumahl jungen Leuten / nicht zu geſtatten / daß ſie über Standes-Gebühr / oder auch ſonſt zur Uppigkeit und Uberfluß ſich zieren und kleiden ſollen / ſo iſt den Præceptoren befohlen / wie ſie ſich dißfalls zu bezeigen haben. Wird demnach ernſtlich hiermit anbefohlen / daß dieſem Patent von männiglich nachgelebet / von den Inſpectoren der Schulen und deſſen ſämbtlichen Collegen dasjenige / was wegen unterſchiedlicher Strafen ihnen anbefohlen / ſträcklich beobachtet / und / wo dieſelben gradus der Diſciplin nichts verfangen wollen / an das Conſiſtorium unverzüglich berichtet werde / welche alsdenn die Frembden / die denen Legibus & ſtatu-

tis

tis nicht nachkommen wollen / alſofort ausſchaffen / und an ihre Eltern und Freunde die Urſache überſchreiben: Die Einheimiſche aber / mit andern exemplariſchen Coercitionibus zur Gebühr bringen / oder vom Schul-Weſen / da ſie zu lernen nicht gemeinet noch geſchickt ſind / zu Handwercken verdingen laſſen / ſich auch ſonſt insgemein alſo bezeigen ſollen / wie ihnen Ambts wegen oblieget. Wornach ſich iede Obrigkeit eigentlich zu achten. Und geſchicht daran. ꝛc.

Num. 10. ad pag. 322.

Policey-Ordnung / Wie es im Fürſtenthumb Altenburg bey Verlöbniſſen / Hochzeiten / Kind-Tauffen / Begräbniſſen und anderen Zuſammenkunfften / unverbrüchlich gehalten werden ſoll.

 I. Von

I.

Von Verlöbniſſen.

OB wohl die Außrichtungen bey Verlöbniſſen und Ehelichen Verſprechungen/ wann dieſelben ſonſt denen Geiſtlichen und Weltlichen Rechten gemäß fürgehen / gar nicht nothwendig / man auch am verträglichſten erachtete / daß alle dergleichen Gaſtmahl eingeſtellet würden: Da aber dennoch iemand bey ſolchen Verlöbniſſen ſonderliche Speiſung anzuordnen gemeinet / ſoll nicht mehr denn eine Mahlzeit gegeben werden / es wären denn frembde Perſonen dabey/ welche iedoch nicht übermäßig / ſondern nach Nothdurfft geſpeiſet werden mögen.

2. Die Mahlzeit ſoll Winters-Zeit um fünffe/ Sommers-Zeit aber um ſechs Uhr Abends gewiß angehen / und im Sommer um Zehen / im Winter um Neun/ ſich ein iedweder nach Hauſe begeben.

3. Fürſtl. Räthe/ die von Adel/ und Hoch-graduirte Perſonen / ſollen mehr nicht als eine einfache Tafel erbethener Gäſte ſpeiſen / bey Straffe zwantzig Reichs-Thaler.

4. Andere ſo Bürgerlichen Standes / ſie ſeyn wer ſie wollen / die Fürſtliche Bediente mit darunter begriffen/ ſollen mehr nicht als einen Tiſch / und dabey

bey nicht über zwölff Perſonen ſpeiſen / bey Straf-ſe zehen Reichs-Thaler.

5. Fürſtl. Räthen und denen von Adel / auch Hoch-graduirten Perſonen / ſollen zum meiſten Acht / vornehmen andern Dienern / Bürgemeiſtern und Raths-Perſonen / wie auch Pfarrern / Sechs / vermögenden Handels-Leuten und Bürgern Fünff / Handwercks-Leuten und gemeinen Bürgern oder Bauren / Vier Eſſen zu ſpeiſen in allen erlaubet ſeyn / oder es ſoll ein ieder von einem ieglichen übrigen Eſſen Einen Reichs-Thaler Straffe geben / iedoch daß ein bloſſer Salat / wie auch Capern und dergleichen / nicht für abſonderliche Eſſen gehalten werden.

6. In eine Schüſſel ſollen nicht unterſchiedliche Speiſen geleget werden / ohne zweyerley Gebratens / bey Straffe vorigen Articuls. Nachdem man auch bißhero wahrgenommen / daß die Schüſſeln mit mehrern / als die Nothdurfft erfordert / angefüllet / und wohl öffters drey / vier / fünff Haſen / auch zwölff biß funffzehen Rebhüner und dergleichen auf einmahl aus lauterer Verſchwendung / bey Bauren aber und andern gemeinen Leuten Vier- oder Fünfferley unterſchiedene Speiſen zuſammen geleget worden / ſo ſoll eines ſo wohl als das andere / bey Vermeidung obgemeldeter Straffe / hinführo gäntzlich abgeſtellet ſeyn.

7. Mit Kuchen und Confect iſt dieſe Maaſe zu halten / daß / auſſer den Kuchen / ſamt Butter und Käſe / iedesmahl nach Anzahl derer bey der Speiſung zugelaſſenen Schüſſeln / eben ſo viel Schalen mit Obſt und Confect mögen aufgeſetzt / iedoch bey Bürgerlichen Standes-Leuten nur Mandeln und Nürnberger Kuchen und ander geringer Confect gebrauchet werden.

8. Gantz keine frembde / ſüße / als Spanniſche und dergleichen Weine / ſollen bey dieſen Außrichtungen geſpeiſet werden / ſonſten mag ein ieder / ſeinem Vermögen nach / derer Francken- und Land-Weine ſich gebrauchen / gemeine Bürger und Bauren aber / ſollen am Bier Gnügen haben / auſſer da einem oder andern der Wein erwachſen / oder in ſo geringen Preiß wäre / daß er in Städten und Flecken um zwey / auf Dörffern aber um einen Groſchen zu erlangen / welchen Falls iedoch auf eine Perſon in die ander / mehr nicht als ein Maaß / deren ſechtzig auf einen Eymer gehen / oder wo Stübichen und klein Maaß gebrauchet wird / drey Nöſel zu reichen / alles bey Straffe Fünff biß Zehen Reichs-Thaler.

9. Auf denen Dörffern mögen vermögende Bauers-Leute einen Kuchen / Butter / Käſe und Obſt aufſetzen / hierüber aber nichts weiter. Tagelöhner und Dienſt-Bothen mehr nicht / als Butter und Käſe / auch Bier zur Nothdurfft / die erſten

bey

bey Straſe zwey Reichs-Thaler / die letzten bey Vermeidung Gefängniß und andern ſtrafbaren Einſehens.

10. Allermaſſen nun dergleichen Außrichtung mit einem Wenigern fürzunehmen / einem ieden unverwehret; Alſo haben Dienſt-Bothen / Hirten / Haußgenoſſen / Tagelöhner / Klein-Häußler / auch Handwercker / die das Handwerck zu treiben nicht vermögen / ſich an dieſe fürgeſchriebene Ordnung eben nicht zu binden / ſondern vielmehr ihrer Gelegenheit nach / die Speiſung gar einzuſtellen / oder doch / wie an vielen Orten bräuchlich / keine ordentliche Mahlzeit zu halten / ſondern nur Kuchen und Semmel / neben einem Trunck / aufzuſetzen.

11. So ſoll auch bey Reichung des Mahl-Schatzes ein Jeder ſich ſeines Standes und Gelegenheit beſcheiden / allen Uberfluß vermeiden / abſonderlich fürnehme wohl angeſehene Leute / mit Erkauffung koſtbarer Ringe und Stein-Stücken / ſich nicht in Unrath ſetzen / diejenigen aber / die mittlern Standes ſind / einander mit Cleinodien / oder was ſonſten mit Steinen verſetzet iſt / zu beſchencken / ſich allerdings enthalten / wiedrigen Falls aber / und da ein Excess vorgehet / ſoll ſolcher von der Obrigkeit ernſtlich beſtraſet werden.

II.
Von Hochzeiten.

Damit bey Hochzeiten und Wirthſchafften/ mit Einladung der Hochzeit-Gäſte/ derſelben Bewirthung und ſonſten eine gebührende Maaſe gehalten / und die bißhero gewohnte Unordnung/ ſo viel möglich / vermieden/ auch alles dahin eingerichtet werde/ daß durch übermäßige Unkoſten und Pracht ſich niemand zu verſtecken/ oder dergeſtalt in Ungelegenheit zu ſetzen Urſach habe / daß er darüber in Abfall ſeiner Nahrung kommen möge.

1. So ſollen hinführo Fürſtl. Räthe / die von Adel/ und Hoch-graduirte Perſonen/ auf der Wirthſchafft / ſo Sie vor ſich / Ihre Kinder oder Freunde ausrichten / aufs höchſte mehr nicht / als eine Doppel-Tafel von vier und zwantzig biß ſechs und zwantzig Perſonen / und eine einfache Tafel von vierzehen Perſonen bitten / zwölff Speiſen auf eine einfache Tafel / ohne die Commentgen bringen/ ſechs Speiſen einſchieben / die Doppel-Tafel auch in der Anzahl der Speiſen/ noch einmahl ſo ſtarck/ als itzo von der einfachen geordnet/ beſetzen zu laſſen befugt ſeyn.

2. So viel aber das Confect belanget/ ſoll auf der einem einfachen Tafel zum höchſten über Fünff

Reichs-

Reichs-Thaler nicht / und zwar nur zwey Tage / allein bey der rechten Mahlzeit aufgeſetzet / bey denen Früh-Stücken und andern Speiſungen aber / nur Obſt und Gebackens / auch geringe Confect, ſo ſich auf eine Tafel über dreyßig Groſchen nicht erſtrecket / aufgetragen / und wer wieder dieſer zwey Puncten einen handelt / ohne Nachlaß mit fünff und zwantzig Reichs-Thalern Strafe beleget werden.

3. Vornehme Fürſtl. Diener / Bürgermeiſter / auch Adjuncten, Pfarrer und Diaconi in Städten / mögen Fünff Tiſche / Vornehme Raths-Verwandten und Handels-Leute / auch Pfarrer auf dem Lande / ſo wohl Schul-Diener in den Städten / Vier Tiſche / andere Bürger aber und Handwercks-Leute / wie auch Bauern / nicht über Drey Tiſche Gäſte / auch über keinen Tiſch mehr als Zwölff Perſonen ſetzen / und ſoll der Verbrecher nach Gelegenheit Zehen / Zwantzig biß Dreyßig Thaler Strafe erlegen / dabey man gleichwohl denen Unter-Obrigkeiten verſtattet / daß / nach Gelegenheit derer Umbſtände / und inſonderheit wo eine weitläufftige Freundſchafft iſt / Sie / auf fürgehendes Anhalten vermögender Leute / noch einen Tiſch zulaſſen mögen / iedoch vor ſolche Conceſſion Vier Thaler bezahlet / und dieſelben / wo nicht gar / doch zur Helffte / denen Kirchen-Käſten zugewendet werden. Solte denn noch ein mehrers geſuchet wer-

den / iſt ſolches an die geſammte Regierung zu bringen / und darbey unterthänigſt zu bitten / daß / auf den Fall erfolgender diſpenſation, deßwegen ad pios uſus etwas geeignet würde / darauf auch behörige Reſolution erfolgen ſoll.

4. Wegen der Speiſung ſoll vornehmen Fürſtlichen Dienern / Bürgermeiſtern / Pfarrern und Diaconis in Städten / Zehen / Raths-Perſonen und vermögenden Handels-Leuten / und Bürgern wie auch Schul-Dienern / Sechs / Handwercks-Leuten und gemeinen Bürgern oder Bauren / vier Eſſen in allen aufzuſetzen erlaubet ſeyn / und bleibet im übrigen / was die andere und dritte Claſſe betrifft / bey demjenigen / was wegen der Strafe / dann wegen Confects und Nacheſſen / wie auch ingemein des Geträncks halber / bey denen Verlöbniſſen allbereit verordnet. Mit armen Leuten / inſonderheit mit Dienſt-Bothen / Hirten / Haußgenoſſen / Tagelöhnern / Klein-Häußlern / auch unvermögenden Handwerckern / bleibet es bey obiger / derer Verlöbnüſſen halber / angeführten moderation, wornach Sie es in Erwegung ihres Zuſtandes / bey einem Tiſch voll Leute bewenden laſſen mögen.

5. Kein alſo genanntes Bitt-Eſſen ſoll in Städten und Dörffern gehalten werden / doch mag die Hochzeit-Bitter zu ſpeiſen unverbothen ſeyn.

6. Vor- und nach der Hochzeit ſoll gar kein

Ge-

Gelack oder Gaſterey / ſo genannter Walcher-Abend oder Nach-Tag / oder wie ſolches ſonſten heiſſen mag / verſtattet werden; Und nachdem man angemercket / daß entweder vor oder nach der Hochzeit die nechſten Anverwandten / unterm Schein als ob ſie mit zuſchicken / und hernach mit aufräumen hülffen / eingeladen werden / ſoll dieſes hiermit abgeſchaffet ſeyn / doch mag man denen Frembden eine Mahlzeit vor der Hochzeit und eine hernach reichen / worzu aber ſonſt niemand von Einheimiſchen zu laden / alles bey Strafe Zehen Thaler / was die Vermögenden betrifft / bey denen Unvermögenden aber / bey Vermeidung des Gefängnißes und dergleichen.

7. Die Hochzeiten auf dem Lande ſollen nicht / wie bißher geſchehen / auf einem Donnerſtage / ſondern allein auf einen Mon- oder Dienſtag angehen. Da aber in denen Städten dergleichen aus erheblichen Urſachen Donnerſtags angeſtellet würden / ſollen ſolche länger nicht als zweene Tage währen / und ohne ſonderbahre wichtige Urſach / darunter das offenbahre Armuth derer contrahirenden Perſonen billig zu rechnen / des Sontags über keine Zuſammengebung verſtattet werden.

8. Bey gemeinen Trauungen / ſo vor- oder um den Mittag geſchehen / ſollen die erbethenen Hochzeit-Gäſte nüchtern in die Kirche gehen / und nicht

vorhero ſich vollſauffen / wer hierwieder betreten wird / ſoll einen Reichs-Thaler Strafe geben / zu welchem Ende dann / da bißhero Mahlzeiten oder Frühe-Stücke vor ſolchen Kirch-Gang gebräuchlich geweſen / ſelbige abgeſchaffet werden ſollen; Und dieweil zu vieler Unordnung durch das an etlichen Orten vor dem Kirch-Gang gebräuchliche gantz unnöthige Brautwerben Anlaß gegeben wird / ſoll daſſelbe hinführo nicht mehr zugelaſſen / ſondern bey willkührlicher Strafe verbothen ſeyn.

9. In Städten ſoll allezeit Vormittags umb zehen Uhr / auf den Dörfern aber umb drey Uhr zur Zeit des Sommers / und um zwey Uhr bey Winter-Tagen Nachmittags / Bräutigam und Braut neben ihren Gäſten in die Kirche gehen / bey zwey / biß vier Reichs-Thalern Strafe / es wäre dann / daß unvermögende Leute ſich frühe nach denen Wochen-Predigten wolten zuſammen geben laſſen / ſo ſoll ihnen ſolches / doch ohne vorgehende Spiel-Leute / nachgelaſſen / aber im Hauſe beym Tantz eine kleine Muſic / doch ohne Uppigkeit / unverbothen ſeyn.

10. Auſſer Fürſtl. Räthen und denen von Adel / ſoll niemand ohne erhebliche Urſache / die das Conſiſtorium zu ermeſſen / im Hauſe ſich trauen zu laſſen / nachgelaſſen / auch bey erfolgender Nachlaſſung /

ſung / drey / vier biß fünff Thaler / dem GOttes-Kaſten gegeben werden.

11. Würde iemand bey der Hochzeit ſich einſtellen / der nicht mit in der Kirche geweſen / ſoll er einen Thaler in die Armen-Büchſe geben; Und ſoll / ſo bald man aus der Kirchen kommet / und die Glückwünſchung geſchehen / die Mahlzeit angehen / und auf niemand gewartet werden.

12. Auſſer demjenigen / was oben der frembden Gäſte halber diſponiret, ſoll keine Hochzeit länger als drey Tage / und keinen Tag mehr als eine Mahlzeit / geſpeiſet werden / doch / was die Aufwärter betrifft / ſind dieſelben nach verrichteter ſolcher Mahlzeit abſonderlich zu ſpeiſen. Und damit unter dem Vorwand der Aufwärter / dieſer Ordnung nicht etwa in einem oder dem andern zuwieder gehandelt werde / ſo ſollen auf einen Tiſch nicht mehr denn einer oder zum höchſten zwey Aufwärter paſſiret werden. Daferne nun iemand die angeſtellten Hochzeiten länger als drey Tage zu halten / ſich unterſtehen würde / derſelbe iſt mit Zehen / Zwantzig biß Fünff und zwantzig / und der dabey über die Zeit ſich aufhaltende Gaſt / mit Zwey biß Fünff Thaler Strafe zu belegen.

13. Alsbald nach verrichteter Trauung ſoll das gewöhnliche Schencken fürgehen / dabey denn die weitläufftigen Glückwünſchungen zu vermeiden /

den / oder auch von denen jenigen / die es naher Freundſchafft halber nicht Urſach haben / oder ſonſt darzu nicht geſchickt ſind / gäntzlich einzuſtellen / abſonderlich das Frauen-Volck bey wenig Worten und den Handſchlag zu beruhen / auch wohl / wie es an etlichen Orten bräuchlich / zu Gewinnung der Zeit / gedoppelt hinzu treten / alſo daß die Männer dem Bräutigam / und die Weiber der Braut / das Geſchenck überliefern / an welchen Orten es auch die Gewonheit mit ſich bringet / daß durch eine gewiſſe Perſon gegen die eingeladene Gäſte eine Dancksagung abgeleget wird: So hat ſich derſelbe / dem ſolches aufgetragen / der Kürtze zu befleißigen / damit die ohnedem verzogene Mahlzeit durch weitſchweiſiges Reden nicht ferner verweilet werde. Und damit bey Hochzeit-Geſchencken ebenfalls die Maſe nicht überſchritten werde: So wird hiermit ernſtlich befohlen / daß diejenigen Perſonen / ſo zwar erbethen / ſich aber nicht einſtellen / einig Geſchenck dahin zu ſchicken / ſich gäntzlich enthalten / die Erſcheinenden aber bey fürnehmen Hochzeiten / einen Ducaten oder Gold-Gülden / oder auch einen Reichs-Thaler / dann bey gemeiner Leute Hochzeiten / einen Thaler oder auch nur ſechzehen oder zwölff Groſchen / nachdem es eines iedweden Stand und Vermögen leidet / iedoch nicht drüber / zum Geſchencke überreichen ſollen.

14.

14. Soll Winters um ſechs / Sommers um ſieben Uhr Abends der Tantz angehen / und denen jenigen / ſo dem Tantz nicht beywohnen / noch auch nach Hauſe gehen / ſondern weiter in dem Hochzeit-Hauſe verbleiben wollen / alles übermäßige Sauffen gäntzlich verbothen ſeyn / doch wird gute erbare Converſation, neben einem mäßigen Trunck / hierdurch nicht aufgehoben.

15. Demnach auch Junge Geſellen die Jungfrauen von der Hochzeit oder Tantz / über die Gaſſe in ihrer Eltern Behauſung heimzuführen ſich befleißigen / daraus dann leichtlich nächtliche Unruhe / auch Zanck und Unwille entſtehet / darneben lange in die Nacht zu ſitzen / und ſich mit übermäßigem Trunck zu beladen Gelegenheit gegeben wird; So ſoll dergleichen Heimführung bey Strafe eines Thalers verbothen ſeyn / auch wenn die Heimführung mit Spiel-Leuten fürgenommen würde / zwey Thaler deßwegen entrichtet / und letztern Falls ſolche Strafe auch auf die Spiel-Leute / ſo ſich darzu gebrauchen laſſen / erſtrecket werden.

16. Denen Pfarrern / Schulmeiſtern und Schülern / oder ſonſten iemand / ſoll kein Eſſen über die Gaſſe geſchickt werden; Dieweil auch diejenigen / ſo frembde Hochzeit-Gäſte herbergen / etlicher Orten ohngeſcheut ins Hochzeit-Hauß des Morgens zu ſchicken / und daſelbſt das Frühestück / neben

dem Bier / ſo viel ſie trincken mögen / abzuholen pflegen / daraus denn erfolget / daß ſo wohl Einheimiſche als Gäſte / ehe ſie in das Hochzeit-Hauß kommen / truncken werden: So ſoll ſolches künfftig gäntzlich abgeſtellet ſeyn / und die frembden Hochzeit-Gäſte iedesmahl in das ordentliche Hochzeit-Hauß zu einem mäßigen Früheſtück gewieſen werden. Sonſten ſoll auch hiermit denen Hochzeit-Gäſten verbothen ſeyn / von Eſſen und Trincken ichtwas nacher Hauſe zu ſchicken / bey Strafe zwey Thaler / es wäre denn / daß vor einen Patienten oder alten Anverwandten / ein weniges von einer guten Speiſe / ſo dem Gaſt zu ſeiner portion fürgeleget iſt / oder auch / was einem iedem an Kuchen und Confect zukomet / weggeſchicket / und mitgenommen würde / welches zwar unverwehret / iedoch / da einiger Mißbrauch dabey fürgieng / vorbeniehmte darauf geſetzte Strafe einbracht werden ſoll.

17. Soll ſo wenig bey Adelichen als Bürgerlichen Hochzeiten / und noch weniger unter Bauers-Leuten / denen Gefreundten / Pathen / oder andern / ichtwas an Kleidern / Hembden / Uberſchlägen / Schnupff-Tüchern / Kräntzen und dergleichen verehret werden / ohne was bißhero Braut und Bräutigam denen Braut-Führern / Braut-Dienern / Marſchallen oder Küchenmeiſtern / gebräuch-

licher

licher maſen gegeben/ bey Strafe Fünff biß Zehen Thaler.

18. Da bey Städten ordentliche Hauß-oder Spiel-Leute vorhanden/ ſind die Einwohner dieſelben und keine frembden zu gebrauchen ſchuldig: Es ſoll aber ſolchen Hauß-oder Spiel-Leuten von einem vornehmen Bräutigam Zwey Thaler/ und von geringen Ein Thaler gegeben werden/ darneben ihnen nachgelaſſen ſeyn/ des andern und dritten Tags einmahl bey iedem Tiſch auflegen zu laſſen/ ſonſten aber dieſelben von niemand/ es mögen ſeyn Junge Geſellen/ oder andere/ etwas weiters oder abſonderliche Verehrung zu fordern/ nicht befugt ſeyn/ alles bey Strafe fünff Thaler; Wolten aber vornehme Einwohner zu dergleichen Ausrichtung frembde Spiel-Leute haben/ mag es zwar/ nach Gelegenheit der Perſonen und des Orts/ ſonderlich wo keine außdrückliche Special-Verordnungen oder Conceſſionen derer ordentlichen Spiel-Leute ſelbigen Orts fürhanden/ geſchehen/ doch/ daß gleichwol auf dieſen Fall/ denen Einheimiſchen das ietzt-beniemte Geld ohne Auflegen gegeben/ im übrigen auch denen Frembden nur einmahl aufgeleget werde/ und ſie auſſer dem weiter nichts fordern mögen/ bey Vermeidung oben beniemter Strafe.

19. Alldieweil auch in etlichen Dörffern bey Ein-und Abholung der Braut/ dieſe Unordnung

vorgangen / daß von der jungen Purſche mit Rennen / Schieſſen und andern tumultuiren groſſer Unfug getrieben wird / als ſoll ſolches alles bey willkührlicher Strafe hiermit verbothen / und nicht ferner zugelaſſen ſeyn.

20. Uber zwey Stunden ſoll der Tantz / dabey gleichwohl alle Leichtfertigkeit und Uppigkeit zu vermeiden / nicht gehalten werden / und ſoll niemand Frembdes / ſo nicht zur Hochzeit gehöret / ſich einmengen / bey Strafe zwey biß fünff Thaler.

III.

Von Kind-Tauffen.

Demnach bißhero bey denen Kind-Tauffen allerhand Mißbrauch eingeriſſen / und überflüßig aufgewendet / auch dadurch nicht geringe Beſchwerung und Abgang der Nahrung verurſacht worden / ſo ſollen nicht allein ſolche unnöthige und übermäßige Unkoſten / ſondern auch die Privat-Tauffen in denen Häuſern / auſſer der Noth-Tauffe (von welcher doch iederzeit die Kindes-Frau dem Pfarrer / und dieſer dem Superintendenten, wann und wie ſie vorgegangen / Bericht zu erſtatten) gäntzlich eingeſtellet werden. Und wiewohl Fürſtlichen Räthen / und denen von der Ritterſchafft /

ſchafft / dieſes Chriſtliche Werck in ihren Häuſern fürgehen zu laſſen / bißhero verſtattet worden: So zweiffelt man doch nicht / und wird ein iedweder derſelben hiermit vermahnet / daß Sie dergleichen heiligen Actum lieber in dem darzu gewiedmeten Gottes-Hauß / vielleicht mit mehrer Andacht / verrichten laſſen möchten.

2. Die Eltern ſollen ſich angelegen ſeyn laſſen / die Heil. Taufe möglichſt zu befördern / und nicht etwan dieſelbe umb Pracht willen / mit Gefahr aufziehen / wie denn all ſolcher Pracht / der ſich bey etzlichen / und zwar denenjenigen / denen es am wenigſten gebühret / mit ſtattlichen Vorhängen / koſtbahren Leinwand / Bett-und Deck-Lachen / und in andern verderblichem Uberfluß an Spitzen und dergleichen / bißhero erzeiget / gäntzlich verbothen / und eine iede Kind-Betterin ſich hierinnen ihrem Stand gemäß zu verhalten / erinnert wird. Und obwohl unter dem Fürwand / daß die erbethene Gevattern weit entſeſſen / die Kind-Taufen iezuweiln aufgeſchoben und verweilet worden; Nachdem aber an Beförderung dieſes Wercks derer armen Kinder Seelen Seeligkeit gelegen: So kan man ſolcher Verzögerung keines weges nachſehen / und wird vielmehr hiermit ernſtlich befohlen / daß niemand / es geſchehe unter was Fürwand es immer wolle / die Kinder über den andern Tag ungetaufft liegen zu

ſen / ſich anmaſſen ſoll / und zwar ſolches bey Straſe Zehen / Zwantzig biß Dreyßig Thaler / und allermaſſen in Erbittung derer Gevattern ſich ein ieder hiernach leichtlich richten kan: Alſo / da gleich einige weit Entſeſſene hierzu erwehlet / wird derer Stelle nicht unbillig durch iemand anders vertreten.

3. Fürſtlichen Räthen / denen von Adel und hoch-graduirten Perſonen wird zum meiſten zwey einfache / und vornehmen Bürgern nur eine einfache / aufs meiſte iedesmahl mit ſechzehen Perſonen beſetzte Tafel / den Handwercks-Leuten / gemeinen Bürgern und Bauern aber / nur ein Tiſch auf zwölff Perſonen zu ſpeiſen vergönnet / auch es mit der Speiſung / wie oben bey denen Hochzeiten verordnet / gehalten / abſonderliche Einſegnungen aber / gäntzlich eingeſtellet.

So ſollen auch die Kind-Tauſen bey denen von Adel nicht über zwey Tage / bey den Bürgern und Bauern aber ohne Unterſcheid / nur einen Abend währen / iedoch will man geſchehen laſſen / wenn fremde Gevattern gebeten werden / daß denenſelben des andern Tags noch ein Frühſtück gereichet werde. Und ſo der Kindes-Vater hierüber verbricht / bey denen von Adel um Funfftzig / bey dem Bürger-Stand / nach Gelegenheit / um Viertzig / Dreyßig oder Zwantzig Reichs-Thaler. Die Bauern aber

um

um Fünff biß Zehen Thaler / wie auch die Gäſte/ wenn ſie von Adel / um zwantzig Thaler / Bürger-Standes um zehen/ und bey denen Bauern um zwey Reichs-Thaler geſtrafet / und diejenigen / ſo ſolche Strafe mit Gelde nicht abzuſtatten vermögen/ fünff biß ſechs Tage lang mit Gefängniß nach Gelegenheit beleget / oder in andere Wege ernſtlich angeſehen werden.

4. An denen Orten / da man bißhero nach gehaltener Taufe nicht geſpeiſet / ſoll es auch nochmahln dabey verbleiben / und keine Speiſung eingeführet/ ſondern an ſtatt derſelben denen zum Tauf-Actu eingeladenen Weibs-Perſonen / ein mäßiges an Kuchen / und nach Gelegenheit derer Perſonen/ ſo zugegen / einiges Confect / welches doch über dreyßig Groſchen nicht koſten ſoll / aufgeſetzet werden. So viel denn das Geträncke betrifft / verbleibts bey dem / was bey denen Verlöbnüſſen §. 8. verordnet.

5. Alldieweil aber auch hierbey dieſer Mißbrauch eingeriſſen/ daß zu Kind-Taufen wohl zwantzig/ dreyßig biß viertzig und mehr Weibs-Perſonen eingeladen werden / ſo ſollen hinführo derer nicht mehr denn/ mit eingeſchloſſen derer Gevattern / aufs meiſte zwantzig zu erbitten verſtattet / aller mit Kuchen und Confect etwa eingeriſſener Uberfluß gäntzlich aufhören / auch auſſer dem/ was in ſolcher Maſe

ſe an Kuchen und Confect fürgeſetzet wird / ſonſten ichtwas an Speiſe und Tranck mit nach Hauſe tragen zu laſſen / hiermit verbothen ſeyn / bey Strafe / drey / vier / fünff biß zehen Thaler.

6. Es ſollen ferner bey Fürſtl. Räthen und denen von Adel / zum meiſten ſieben biß neun Gevattern / bey dem Bürger-Stand aber / ingleichen bey denen Bauern ohne Unterſcheid drey Gevattern gebethen werden / auch insgemein niemand weniger / als drey Perſonen (auſſer der Noth-Taufe) zu bitten ſich unterſtehen.

7. Daß Pathen-Geld gegeben wird / iſt zwar eine alte Gewohnheit / die iedoch zu gegenwärtiger Zeit ſich nicht wohl ſchicket / maſſen denn in Volckreichen Städten ſolches vorlängſt in Abgang kommen / fangen auch vornehme Leute nunmehro an / dergleichen Præſente weder zu geben noch zu nehmen. An ihm ſelbſt ſolten diejenigen / die für andern vermögend ſind / lieber die Armen damit bedencken / oder auch zu anderer Zeit ihre Mildigkeit gegen die Pathen verſpühren laſſen. Wie dem allen aber / da man iedem bißherigen Gebrauch nachleben will; So hat zwar ein ieder mit dem Seinigen zu thun und zu laſſen freye Hand; Sintemahl aber die Erfahrung bezeuget / daß mit ſolchem Pathen-Geld und Wochen-Geſchencke von manchem die Maaſe allzuſehr überſchritten / und bey dieſen ohnedem

Geld-

Geld-mangelnden Zeiten / andern hierdurch eine beſchwerliche Einführung zur Nachfolge gemachet wird; So ſoll demnach bey und von denen Räthen / denen von Adel und Hoch-graduirten Perſonen / hinführo über einen Rheiniſchen Gold-Gülden / oder zum höchſten einen Ducaten / dem Kind nicht eingebunden / wie auch auf das Bette der Wöchnerin / wo ſolches gebräuchlich / ein mehrers nicht geſchencket / bey Bürgern und Handwercks-Leuten aber über Einen Reichs-Thaler oder Rheiniſchen Gülden / und bey Bauers-Leuten zwölff biß ſechzehen Groſchen zum Pathen-Geld angewendet / ſo dann ferner kein heiliger Chriſt / Neu-Jahr / Grüner Donnerſtag / oder wie es ſonſten Nahmen haben mag / noch auch an Kleidung / Geld / Geſchmeide oder andern Sachen ichtwas gegeben / weniger ihnen oder denen Wöchnerinnen in die Wochen geſchicket / wie auch alle Speiſungen und Qvaſereyen / bey denen alſo genannten Drey-Wochen und Kirch-Gängen / abſonderlich aber die faſt ſpöttliche Gewohnheit / nach welcher auf fürgehendes Abſterben einer Pathen / die Gevattern / der Sepultur halber / die Koſten beyzutragen / iezuweilen anerinnert / gäntzlich abgeſtellet werden / alles bey pœn fünff und zwantzig Reichs-Thaler gegen einem der Räthe / die von Adel und Hoch-graduirte Perſonen / dann zwölff Reichs-Thaler bey einem Bürgers-

 Mann /

Mann / und drey biß ſechs Reichs-Thaler bey einem Bauer / der Obrigkeit verfallen zu ſeyn; Und iſt das Tauff- und Wochen-Geſchencke um deßwillen herunter geſetzt und gemäßiget / damit der unziemliche Geſuch / da man zum öftern dieſes hochwürdige Sacrament zu ſchändlichen Gewinn mißbrauchet / und dadurch gleichſam Crämerey treibet / unternommen / und hiermit zugleich die daher flieſſende / zu ſolcher Zeit gantz unbeqveme Freſſereyen abgewendet werden. Und weil unter andern Mißbräuchen auch dieſer eingeriſſen / daß iezuweilen gemeine Leute Stands-Perſonen um vor angezeigter Urſachen willen / theils auch zu Veranlaſſung junger Leute zu Heyraths-Händeln / wieder derer Eltern und Freunde Willen und Danck / auserleſen / manchmahl auch Dienſt-Bothen hierzu erſuchet werden: So ſollen die Kinder-Väter ermahnet ſeyn / ſich hierbey wohl in Acht zu nehmen / und zuförderſt dem Pfarrer des Orts ihr Fürhaben zu entdecken / auch deſſen Rath zu folgen / damit dergleichen Perſonen zu ihrem Schaden und Unwillen / auch dem Chriſtlichen Werck ſelbſt zur Verachtung / mit der Gevatterſchafft nicht unzeitig und allzu oft beſchweret werden; Allermaſſen auch Dienſt-Bothen und Kinder / die in der Eltern Gewalt ſind / nicht mehr / als die Helffte deſſen / was vorhero unterſchiedlich verordnet / einbinden / auch

des

des Jahrs über mehr als einmahl zu Gevattern zu ſtehen/ nicht zugelaſſen/ diejenigen aber ſo nicht über zwölff Jahr/ damit gäntzlich verſchonet werden ſollen. Was auch abſonderlich die Haltung derer ſo genannten Drey-Wochen betrifft/ nachdem gemeiniglich die Kind-Betterin hieran keine Schuld tragen: So ſoll die Perſon/ ſo ſolche anſtellet/ mit ſechs/ die übrigen aber/ ſo das Ihrige mit beytragen/ mit zwey Reichs-Thalern beſtraffet werden.

8. Nachdem auch auf dem Lande bey dem Bauern-Volck dieſer ärgerliche Gebrauch eingeriſſen/ daß wann ſie in die Städte oder in andere Kirchen/ auſſer den Dörfern eingepfarret/ und die Kinder zur Tauffe tragen/ ſie mit denenſelben in die Bier- und Wein-Häuſer gehen/ ſich allda/ wie auch in ihren eigenen Häuſern/ oder bey den Gevattern/ bezechen/ allerhand Uppigkeit treiben/ und diß heilige Werck alſo verunehren: Als wird hiermit ernſtlich befohlen/ daß alle und iede Obrigkeit hierauf genaue und fleißige Auffſicht haben/ dergleichen Unfug keines weges verſtatten/ und ſo ſie iemand hierüber betreten/ ſolchen nach Gelegenheit der Umbſtände/ drey oder vier Tage mit Gefängniß ſtraffen/ oder wohl gar/ andern zum Abſcheu/ an die Pranger und Halß-Eiſen ſtellen laſſen ſollen.

9. Bey denen Tauffen ſollen Gevattern und Gäſte des Abends/ umb die bey Verlöbnüſſen vorher

geſetzte Zeit ſich in ihre Behauſung und zur Ruhe verfügen / bey Strafe zwey Reichs-Thaler.

IV.

Von Begräbniſſen.

Gleichwie der mehrer Theil dahin geſinnet / inmaſſen ſolches leider die Erfahrung giebet / wie einer dem andern mit der Pracht und vielen Aufwendungen nichts nachgeben möge; Alſo iſt bey Begräbniſſen bißhero ein ſolcher Mißbrauch eingeführet / daß unter der Trauer und Leid-tragen / nicht ein geringer Uberfluß mit ſonderlichen Trauer-Kleidern / Schleyern / Binden und andern unmäßigen Dingen / von vielen begangen / und dadurch groſſe Unkoſten geurſachet / am meiſten aber arme Kinder / die durch Abſterben der Eltern ohnedem an ihrer Wohlfarth periclitiren, noch darüber in Unrath und Verderb / viel andere auch in Unvermögen und Abfall ihrer Nahrung geſetzet werden.

2. Ob es nun wohl nicht unbillig / ſondern löblich und Chriſtlich / daß die Verſtorbenen ihrem Herkommen / Stand / Ambt und Vermögen nach / ehrlich zur Erden beſtattet / und Ihnen alſo der letzte Dienſt und Ehr-Bezeigung geleiſtet werde; So

will

will aber dennoch einem Jeden gebühren und obliegen / daß er hierinnen ſo wohl als in andern Sachen ſeinen Stand und Vermögen in Acht habe / und ſolche Maaß halte / damit andern ſeines gleichen / oder auch mindern Standes / ſie mögen es im Vermögen haben oder nicht / hierdurch kein Exempel der verderblichen Nachfolge gegeben werde.

3. Zwar läſſet man hierinnen an denen Orten / wo gewiſſe vernünfftige Ordnungen oder Geſellſchafften ſind / es allerdings darbey bewenden / und ſoll denenſelben / ſo ferne ſie dieſer Verordnung und darinnen enthaltenen Verbothen nicht zu wieder / in allem genau nachgelebet werden / wo aber ſolche ermangeln / wie auch bey denen von Adel / wird befohlen / daß bey dergleichen Leichen-Begängniſſen / kein Schleyer / Binden noch Viſier ferner ausgetheilet / iedoch Vater und Mutter / wie auch Kindern / Flohr / Viſier und Schleyer / nach iedes Vermögen / ſonſten aber auſſer dieſen / niemanden von der Freundſchafft und andern Trauer-Leuten / Trauer-Zeichen gegeben / auch in Anſchaffung der Trauer-Kleider / und anderer in ſolchen Fällen bißhero gewohnten Bereitſchafft / derer Koſten ſo viel nur möglich / geſchonet werden ſoll / geſtalt man denn abſonderlich bey Handwercken und andern gemeinen Leuten nicht befindet / warumb ſie ihre Trauer eben in langen Mänteln verrichten müſſen / welches

bey denenſelben hinführo nachbleiben / und hiermit gäntzlich verbothen ſeyn ſoll.

4. Ob wohl darneben keiner ſo dergleichen Begräbniß auszurichten hat / das Geſinde mit Kleidern und Trauer-Zeichen zu verſehen ſchuldig: So kan man doch geſchehen laſſen / daß bey Adels-Perſonen / wann ein Haußwirth oder Haußwirthin verſtirbt / das Geſinde durchgehends / wann aber Kinder verſterben / nur ein oder zwey Perſonen gekleidet / und dem andern Geſinde Trauer-Zeichen gegeben / dann ferner beym Bürger-Stand / wann ſie vermögend ſeyn / erſten Falls ein oder zum höchſten zwey mit Kleidern / und die übrigen mit einfachen Trauer-Zeichen / als einem Flohr oder Haupt-Schleyer verſehen / andern Falls aber / und da Kinder verſterben / oder auch da erſten Falls das Vermögen nicht fürhanden / niemand von Geſinde gekleidet / ſondern nur einfache Trauer-Zeichen gegeben werden. Und weil das Uberziehen derer Kutzſch-Wagen und Geſchirre / wie auch das Bekleiden derer Gemächer ſehr einreiſſen / ſo gar auch von denenjenigen ſich angemaſſet werden will / die es weder ſonderbahren Reſpects noch Vermögens halber zu thun Urſach hätten / ſo verſiehet man ſich / es werde ein ieder hierunter ſich ſelbſt beſcheiden / und ſolche Ubermaß / dero die Vorfahren gleiches Standes ſich nicht gebrauchet / abſtellen / damit deßwegen

gen beſonderes Einſehen zu haben / welches hiermit reſerviret wird / unvonnöthen.

5. Es ſoll hiernechſt alles Speiſen / dadurch den Leid-Tragenden nur mehr Kummer zugezogen wird / in den Städten und auf den Dörfern gäntzlich und bey Strafe zehen / funffzehen biß zwantzig Reichs-Thaler abgeſchaffet seyn: Jedoch mögen die Leichen-Bitter / und wer ſonſten bey der Leichen aufwartet / entweder geſpeiſet / oder in andere Wege belohnet werden / darneben wenn einer einen Freund aus der Frembde zum Leichen-Begängniß bittet / mag er ſolchen mit nothdürfftiger Koſt auf eine Nacht und Früh-Stücke verſehen / allermaſſen auch auf dem Lande bey denen von Adel / denen Eingeladenen eine Trauer-Mahlzeit neben dem Früh-Stück zu geben / nachgelaſſen / darbey aber gebührende Maſe gehalten / und alles Schwelgen und unnöthiger Aufgang gäntzlich abgeſtellet / oder endlichen Falls die bey denen Hochzeiten fürgeſchriebene Speiſung beobachtet / und darwieder nicht gehandelt werden ſoll.

6. Sollen hinführo weder Jungen noch Alten in Städten und auf den Dörfern / keine geſponnene / vergüldete oder verſilberte Kräntze / ſondern dieſelben von ſchlechten Blumen / wie ſie gewachſen / oder da dieſelben / der Jahrs-Zeit nach / nicht zu er-

erlangen / von Wachs-Blumen / ohne einiges mit eingemengtes Gewürtze verfertiget werden.

V.

Von denen Außrichtungen bey Kirch-Rechnungen.

MAn hat bißhero mißfällig vernommen / daß auch bey Kirch-Rechnungen allerley Uberfluß und unverantwortliche Mißbräuche eingeſchlichen / indem an manchen Orten gantze Gemeinden / an Mann- und Weibs-Perſonen darzu eingeladen / an Speiß und Tranck ein übriges aufgewendet / und dahero der Zweck ſolcher Zuſammenkunfften / im wenigſten nicht erreichet / vielmehr das Kirchen-Vermögen erſchöpffet / und iezuweilen demjenigen / ſo dergleichen Außrichtung über ſich nimmt / ein in etzlichen Jahren unerſchwinglicher Schaden verurſachet wird. Dahero wird hiermit ernſtlich befohlen / daß bey Kirch-Rechnungen niemand mehr / als der Patronus, Superintendens, oder wer derer Stelle vertritt / wie auch der Pfarrer / Schulmeiſter und Kirchen-Väter / und zwar zum meiſten mit vier Gerichten geſpeiſet / was Speiß und Tranck koſtet / bey den

Kirch-

Kirch-Rechnungen ſpecifice angegeben / und hierüber weder denen Gemeinden ein Gewiſſes zu vertrincken verſtattet / noch ſonſten iemand / ohne ausdrückliche Verordnung des Conſiſtorii ichtwas gereichet / alſo aller Uberfluß / ſo viel müglich / vermieden werde / damit man wiedrigen Falls die Pfarrer zur Verantwortung / auch nach Gelegenheit zur Wiedererſetzung deſſen / was ungebührlich aufgewendet / anzuhalten nicht Urſach haben möge. Und behält man ſich allerdings bevor / ſolcher Kirch-Rechnung halber abſonderliche Erkundigung einzuziehen / auch derer Patronen, Gerichts-Herren und derer Pfarrer Fürſchläge und Gutachten hierüber zu vernehmen / damit ſo dann nach jeden Orts Gelegenheit die benöthigte Anſtalt am beſten und genaueſten eingerichtet werden möge.

VI.

GENERAL-PUNCTA,

Welche bey allen vorermeldeten und andern Zuſammenkunfften unverbrüchlich in Acht genommen werden ſollen.

I.

Soll bey allen Zuſammenkunfften alles leichtfertige Weſen und Aergernüß / als GOttes Nahmen mißbrauchen / fluchen / ſchweren / andere Leute ſchmähen / und von ihnen übel reden / unflätige grobe Zoten und Poſſen reiſſen / ſich voll ſauffen / jauchtzen / ſchreyen / tumultuiren, Gaſſaten gehen / mit und ohne Spiel-Leute / und dergleichen / nach Gelegenheit des Verbrechens / bey unausbleiblicher Geld-oder Gefängniß-Strafe verbothen ſeyn.

2. Soll niemand den andern zum Trunck zu nöthigen oder zu zwingen ſich gelüſten laſſen / bey Strafe fünff biß zehen Thaler.

3. Soll niemand ſeine Kinder mit zu Verlöbniſſen / Hochzeiten und Kind-Tauffen nehmen / oder vor die Tiſche kommen laſſen / es wäre dann / daß ſolche unter den zugelaſſenen Perſonen / mit erbeten und zu Tiſche geſetzet würden / bey Strafe drey biß fünff Thaler.

4. Soll keiner auf Adelichen oder andern Hochzeiten / Kind-Tauffen und dergleichen Zuſammenkunfften ſich finden / darzu er von Braut und Bräutigam / oder dem Kindes-Vater und Hauß-Wirth nicht erſuchet und gebeten / bey Strafe fünffe biß zehen Reichs-Thaler.

5. An

5. An welchen Orten herbracht und in üblichen Gebrauch / daß in einem oder andern Fall noch weniger / als in dieſer Verordnung zugelaſſen / aufgewendet worden / da ſoll ſolcher Gebrauch hierdurch nicht aufgehoben ſeyn / ſondern vielmehr als löblich und nützlich / bekräfftiget und beſtätiget werden.

6. Da einer oder der andere die geſetzte Strafe fürſetzlich ſolcher Geſtalt verachten würde / daß er nichts deſto minder ſeines Gefallens / entweder in Auftragung der Speiſe und Geträncks / oder in Vielheit der Gäſte / oder in andern mehr / denen obigen Verordnungs-Puncten zu wieder handelte / der ſoll über die benannte Strafe extraordinariè, der Verbrechung und andern Umbſtänden nach / ferner beſtraffet werden.

7. Diejenige Obrigkeit / ſo hierunter durch die Finger ſehen würde / ſoll ſelbſt die Strafe / ſo bey iedem Articul verordnet / vor ſich erlegen / und von denen Verbrechern in dieſem Fall / gleichwohl auch die Strafe zur Fürſtl. Cammer einbracht werden.

8. Welcher Beambter / Gerichtshalter / Heimbürge / Richter / Frohne oder Voigt einiges hierwieder lauffendes Verbrechen erforſchen / oder auch anrügen wird / dem ſoll von der / der Obrigkeit dißfalls zukommenden Strafe / um dergeſtalt gehabter guter Aufſicht willen / und zwar denen Beambten und Gerichts-Herren Ein Thaler / denen andern

aber Zwölff Groſchen über ihre ordentliche Gebühr/ gegeben werden.

VII.

Von der Kleider-Ordnung.

OB wohl der Kleider halber/ ſich iedermänniglich der Chriſtlichen Gebühr von ſelbſt beſcheiden/ und darinnen alſo bezeigen ſolte/ damit er ſo wohl das Seinige zu Rath halten/ als auch andern kein böſes Exempel der Nachfolge/ bey denen meiſten aber/ allerhand ſchändliches Aergerniß geben und verurſachen möge; So iſt iedoch der Pracht und Ubermuth in wenig Jahren daher dermaſſen geſtiegen/ daß es faſt Mühe bedarff/ einen Stand vor dem andern zu unterſcheiden/ und was das betrüblichſte iſt/ ſo tragen ihrer viel keinen Scheu/ auch zu der Zeit/ wenn ſie zum heiligen Nachtmahl ſich einſtellen/ mit entblöſſeten Hälſen/ und andern unanſtändigen Trachten an ſo heiliger Städte zu erſcheinen; Wann aber durch ſolches leichtſinniges Beginnen/ der Zorn GOttes und die für Augen-ſtehende Landes-Plagen nur mehr gereitzet werden; So wird hiermit ernſtlich be-

befohlen / daß die bißhero eingeriſſene ſtinckende Hoffarth / da diejenigen / denen es weder die Gebühr / noch einige löbliche Policey-Ordnung iemahlen geſtattet / ihres Standes und Herkommens vergeſſen / und es dem Adel und Adelmäßigen Perſonen in Köſtligkeit der Zeuge / Spitzen und Galonen / zumahlen in Trachten und Erkundigung oder ſelbſt eigener Erfindung neuer Moden / in koſtbahren Perruquen, in weitſchweifigen Hauben und Umgebinden / auch Flohr- und andern Kappen / in Umbhängung derer Zobel oder Marder / in Auffſteckung / wie auch hoher Verbrehmung der Ober- und Unter-Röcke / in Gebrauch der Flohr-Schürtzen / mit geſchlungenen und andern theuren Spitzen / in Stickung der Schuhe / und was der eiteln Dinge mehr ſind / wo nicht zuvor / doch gleich zu thun ſich unterfangen / von nun an gäntzlich eingeſtellet werden ſollen. Diejenigen / ſo darwieder handeln / ſollen zuförderſt von iedes Orts Obrigkeit verwarnet werden / daferne ſie aber davon nicht abſtehen würden / ſo dann zum erſtenmahl / nach Gelegenheit des Standes und Vermögens / umb zwey / drey / vier / fünff / zehen biß zwantzig Reichs-Thaler / zum zweytenmal um fünff / zehen / zwantzig / dreyßig / viertzig biß funfftzig Reichs-Thaler / nebſt dem Verluſt des Stücks / wormit der Exceſs geſchehen / zum drittenmal aber / als muthwillige Freveler / mit harter

ter arbitrar-auch Leibes-Strafe beleget werden. Wo aber das Vermögen nicht vorhanden / ſeynd die Verbrecher nebſt dem Verluſt deſſen / wormit ſie verbrochen / mit Gefängnüß unnachläßig anzuſehen. Und ſintemahl alle Caſus zu exprimiren unmüglich / gleichwohl ſich offtmahln begiebet / daß durch arge Liſt eine Mißdeutung guter Geſetz erſonnen werde: So ſoll iede Obrigkeit ſolchen Fraudibus Legum, nach Anleitung dieſer Ordnung und Erwegung gleichmäßiger Fälle / gewiſſenhafft begegnen / oder ſich bey Fürſtlicher Regierung Bescheids erholen / damit ſie dann förderlichſt verſehen / auch bey rechtſchaffener Execution deſſen allen / wieder den Anlauff derer Ungehorſamen geſchützet / weniger nicht denen Advocaten, mit vergeblichen Weitläufftigkeiten und Außflüchten denen Verbrechern zu patrociniren, keines weges geſtattet / ſondern nach Erſehung derer gehaltenen Regiſtraturen und Acten, die dißfalls einlauffende Händel / zu Manutenenz der Ordnung / und zu Erhaltung Obrigkeitlichen Reſpects, ohne Auffenthalt decidiret werden ſollen. Uhrkundlich ꝛc. Gegeben zu Altenburg am 15. Junii / Anno 1681.

❁ ❁ ❁

Num.

Num. II. ad pag. 140.

PATENT
Wegen der Heer-Straßen Beſſerung.

DEmnach bey Fürſtl. Sächß. Regierung in Altenburg / unterſchiedliche Beſchwehrungen / wegen der böſen Straßen eingekommen / und daneben gemeldet worden / daß ohnerachtet die Gleits-Beambte was zu Beſſerung der gemeinen Land- und Gleit-Straßen dienlich / mit herbey ſchaffe / und Legung benöthigten Schal-Holtzes und anderer Bedürffnüß / nach Müglichkeit nichts ermangeln laſſen / ſo hätten iedoch die Beſitzer derer an ſolchen Straßen liegenden Güther / in gehöriger Aufführ- und Auswerffung der Gräben / auch Haltung der Ufer / die ihnen obliegende Gebühr bißher nicht allerdings beobachtet / und durch deſſen Unterlaſſung verurſachet / daß das Waſſer ſeinen Abfluß nicht nehmen können / ſondern in die Straßen einſincken / und dieſe dadurch Grundloß werden und verderben müſſen / mit Bitte / dißfals gehörige Verfügung ergehen zu laſ-

laſſen: Und dann die Straßen-Beſſerung / ein gemein-nütziges Werck / alſo billig dahin zu trachten / wie alle aus deſſen Verabſäumung / nicht nur denen Reiſenden / ſondern auch denen Eingeſeſſenen und Unterthanen ſelbſt entſtehende Nachtheil und Schäden / verhütet werden mögen; Als wird denen Beambten / Gerichts-Herren / und Räthen der Städte / hiermit angedeutet / daß ſie ihren reſpective Bürgern und Unterſaſſen / deren Güther an die Land-Straßen ſtoſſen / die einem ieden zukom̃ende Gräben / gebührender maaßen aufzuwerffen und zu räumen / auch die Ufer / wo es die Nothdurfft erfordert / zu verwahren und zu befeſtigen / weniger nicht bey den Dorff- und andern gemeinen Wegen / als derenthalber gleicher geſtalt an theils Orten Klage geführet wird / die Gebühr und was zu deren Beſſer- und Erhaltung nöthig / zu beobachten / gehörige Auflage thun ſollen. Daran geſchicht ꝛc.

Num. 12. ad pag. 185.

PUNCTA,

Welche die Räthe in Städten im Fürſtenthumb Altenburg zu beobachten / auch ſo viel deren die Bürgerſchafft angehen / Deroſelben fürders vorzutragen haben.

1. Das

1.

DAß ein ieder Hauß-Vater nicht allein vor ſeine Perſon ſich dißfals unärgerlich halten/ ſondern auch die Seinigen darzu anmahnen/ und zu ſolchem Ende eine Chriſtliche Hauß-Zucht anſtellen ſolle/ damit die Predigt göttlichen Worts/ ſo wohl auch die Chriſtliche Informations-Stunden des Catechiſmi Lutheri, fleißig beſuchet/ und dann zu Hauß/ nebſt dem täglichen Morgen- und Abend-Gebeth/ der Catechiſmus, und was man aus der Predigt und Information behalten/ wiederholet werde.

2.

WEil ſie/ die Raths-Perſonen/ die Vornehmſten in Städten/ und ihnen die Aufſicht guter Ordnungen ſelbſt zuſtünde/ ſollen ſie dißfals denen andern mit guten Exempeln vorgehen/ und ſie bey allerhand vorfallenden Gelegenheiten beweglich zur Nachfolge anmahnen.

3.

INſonderheit aber nicht alleine/ wenn die Schulen viſitiret werden/ ſondern auch ſonſten fleiſſig in dieſelbigen gehen/ und Nachfrage halten/ ob in einem oder dem andern Mangel/ auch die Gebäude betreffend/ vorfalle? Ob die Leute ihre Kinder/ der bißherigen Lehr-Art gemäß/ in die Schule ſchicken/ und denen Pfarrern und Schul-Dienern/

das Ihrige zu rechter Zeit reichen: Auch da dißfalls/ ſonderlich wegen Abhaltung der Kinder aus der Schulen/ Bericht geſchähe/ und es ſonſten ihnen kund würde/ die Eltern zu ihrer Schuldigkeit anhalten helffen.

4.

WEnn Kinder vorhanden/ ſo feine Ingenia, aber dabey keine Mittel hätten/ etwas redliches zu lernen/ ſollen ſie die vermögende Gefreunde und Bürger durch bewegliche Zurede/ etwas bey ihnen zu thun/ und ſie zum ſtudiren, oder ehrlichen Handwercken/ oder andern Handthierungen/ befördern zu helffen/ anmahnen.

5.

WEil man bißhero verſpühret/ daß die Fürſtl. Ordnungen/ ſo wohl insgemein/ als auch abſonderlich/ wegen der Verlöbniß/ Hochzeiten/ Kind-Tauffen/ Begräbniſſen/ und in andern Sachen publiciret worden/ nicht in rechte ſchuldige Obſervanz genommen/ ſolten ſie ebenfalls auch ihres Orts darüber halten/ und zu ſolchem Ende ſolche Ordnungen/ Patenta, Ausſchreiben und Mandata, ſo biß anhero eröfnet worden/ oder noch künfftig erfolgen möchten/ in ein gewiß Buch zuſammen hefften und bringen laſſen/ auch dieſelben vor ſich ſelbſten leſen und bekandt machen/ damit ſie deſto beſſer die Uberfahrer mercken/ und die Leute davon

ab-

abmahnen könten. Dieweil gemeiniglich auf den Jahr-Märckten die Zeit bey manchen mit Vollſauffen / und andern vorgehenden Uppigkeiten zugebracht wird / ſo ſollen ſie ſolchem nicht nachſehen / ſondern fleißige Achtung darauf haben / daß ſolche und dergleichen Exceſſen nachbleiben / auch ihres Orts den andern mit guten Exempeln vorgehen.

6.

WEil berichtet wird / daß an etlichen Orten theils Inwohner / öfters in den Raths-Kellern / auch Wein- und Bier-Häuſern liegen / und das Ihrige verſauffen / ſoll der Rath auf dieſelbige auch Acht haben / von ſolchem Unſinn abmahnen; Und da ſie auf beſchehene Erinnerung davon nicht abſtehen wolten / ein oder den andern zu gebührender Strafe ziehen / wie auch ſonſten gute Aufſicht haben / daß beydes bey den Handwercks-Purſchen / als welche auf den Sonntag ihren wöchentlichen Gewerb gemeiniglich zu verſchwenden pflegen / ſolche Praſſerey abgeſtellet / als auch denjenigen / bevorab nicht Reiſenden und Frembden / ſondern Eingeſeſſenen / ſo etwa umb Abend-Eſſens-Zeit in den Raths-Kellern oder Bier-Häuſern einen Trunck thun möchten / ſich ſo zeitlichen daſelbſten / wie ſonderlich auf die Sonn- und Feſt-Tage bald nach der Kirchen zu geſchehen pfleget / einzufinden / und den Tag mit Zechen zuzubringen / nicht nachgeſehen /

noch insgemein das lange Sitzen in die Nacht/ über die gewöhnliche Zeit / als im Sommer biß zehen/ und im Winter biß neun Uhr iſt / geſtattet / ſondern die Raths-Keller / auch Wein- und Bier-Häuſer zu rechter Zeit geſchloſſen / wie nichts wenigers dem Jauchtzen und Tolliſiren in Häuſern und auf den Gaſſen nachdrücklich und mit allem Ernſt geſteuret werde.

7.

WEil die Chriſtliche Ermahnungen ein Stück der Brüderlichen Liebe iſt / ſo ſollen ſo wohl ein ieder Bürger / der etwas Unverantwortliches von ſeinem Nechſten ſpühren würde/ als auch inſonderheit eine iede Raths-Perſon / ſo etwas verweißliches von einem oder andern Collega vernimmt/ denſelben mit guter Beſcheidenheit / deſſen wohlmeinend und Chriſtbrüderlich/entweder allein/oder/ nach Gelegenheit/ mit Zuziehung eines andern vertrauten Freundes / und reſpectivè Collegen, erinnern / nach Befindung zur Schuldigkeit ermahnen/ und ſich bearbeiten/ daß ſolche Perſon entweder des Verdachts ſich entbreche / oder den befundenen Fehler bey zeiten ändern möge.

8.

INsgemein die Bürger dahin veranlaſſen/ daß wenn einer an dem andern etwas mangelhafftes und ärgerliches verſpühret / oder ſonſten wieder ihn

ihn zu klagen und zu ſprechen hätte / daß er vorher die Chriſt-brüderliche Vermahnung entweder ſelber / oder etwan durch einen andern / an Hand nehmen / damit er ſich ſeiner Gebühr und Schuldigkeit erinnere / und nicht alles mit Unſtatten vor Gericht gebracht werden dürffe.

9.

UNd dieweil es gar gemein werden will / wenn entweder der hohen Obrigkeit dasjenige / was beydes ihr zu Verführung ihrer ſchweren Regiments-Laſt gebühret / als auch / was ſonſten aus unumbgänglicher Noth von der Fürſtl. Herrſchafft / durch ordentlichen mit der Landſchafft gemachten Schluß / angeleget / und ausgeſchrieben worden / oder auch wohl dem Rath ſelbſt / die gebührende Gefälle abgeſtattet werden ſollen / daß darbey groſſe Ungedult und Halsſtarrigkeit vorgehet / ſo ſollen ſie die Bürger ihrer Schuldigkeit und des Gehorſams / damit ſie dißfalls auch im Gewiſſen der Obrigkeit verbunden / wohl erinnern / und es durch bewegliche Zurede dahin richten / daß ſie nicht alles zu dem äuſerlichen Zwang kommen laſſen / ſondern ihr Gebührniß vielmehr mit willigen Hertzen erlegen möchten. Zu dem Ende dann ſie Ihnen dasjenige / was etwan dißfalls aufs neue ausgeſchrieben wird / fein umſtändlich vor Augen zu ſtellen.

10.

SO ſollen ſie auch / wenn es zur Heeres-Landes- und Gerichts-Folge kömmet / die Bürger ihrer Schuldigkeit erinnern.

11.

FErner ſollen ſie ihnen nicht allein die Recht und Gerechtigkeiten / ſo der Rath und die Stadt iedes Orts hergebracht / wohl bekandt machen / ſondern auch daran ſeyn / daß ſelbige ordentlich zuſammen geſchrieben / und die Uhrkunden / ſo etwan noch vorhanden / nach genommener Abſchrifft / die dem Rath oder Stadt-Schreiber in die gemeine Repoſitur zu vertrauen / an einen beſondern verſchloſſenen / und wo müglich / auch für Feuers-Gefahr geſicherten Ort wohl verwahret werden / damit man ſich derſelben Originalien auf den Nothfall in Beweisthum und ſonſten / gebrauchen könne.

12.

DIeweil auch die vornehmſten Sachen mit in der Stadt-Schreiber Expedition lauffen / ſo ſollen die Raths-Verwanden nicht allein / daß dem Stadt-Schreiber alle ſeine Verrichtung in eine beſondere Inſtruction und Beſtallung gebracht / ſondern auch von ihme ſolches alles ohne Verſäumnüß treues Fleiſſes beachtet werde / daran ſeyn / und nach Gelegenheit erinnern helffen.

13.

13.

Ferner ſollen ſie Verordnung thun/ daß/ ſo oft es nöthig/ die Fluhr und Weichbild begangen/ nach der Verſteinung geſehen/ wo Mangel daran/ ergäntzet/ und dadurch allerhand Mißverſtand und Wiederwillen/ zwiſchen ihnen und andern Angräntzenden abgewendet werde/ oder da ſchon dergleichen entſtanden/ entweder ſelbſt Fleiß ankehren/ daß man ſich nach obiger Ermahnung ſchiedlich mit einander vergleiche; Oder da es ein ſonderbahrer Excess, oder ſolcher Handel/ daß er vor die ordentliche Obrigkeit kommen müſte/ es daſelbſt zeitig anzeigen.

14.

Demnach auch die Gemeinden bey den Städten/ hin und wieder mit groſſen Schulden behafftet/ ſollen ſie darauf/ wie ſie nunmehr ſich aus denenſelben würcken möchten/ bedacht ſeyn.

15.

SO ſollen ſie auch gute Auffſicht haben/ ob an denen gemeinen Gebäuden/ ſo wohl an Spring- und Ziehe-Brunnen/ Waſſer- und Waſſer-Läufften/ Schlägen/ Gräben/ Thoren/ Brücken/ Mauern oder andern Verwahrungen etwas mangelhafft oder eingangen/ ob einer oder der andere wegen Feuers-Gefahr/ und der Feuer-Ordnung zu wieder/ nachtheilig gebauet habe/ und da ſie deſſen etwas be-

befunden / gebührliche Ermahnung / auch wohl nach Gelegenheit in dem geſambten Rath Anzeigung thun / daß es verbeſſert oder geändert / auch ſo viel die Feuers-Gefahr betrifft / daß bey zeiten die Nothwendigkeit zum Einreiſſen und Leſchen / in Vorrath geſchaffet werde / erinnern.

16.

DEmnach auch Fürſtl. Herrſchafft im Werck begriffen iſt / eine gewiſſe Tax-Ordnung der Handwercks-Leute / und der Taglöhner Verdienſt und Lohn betreffende / wieder erneuern zu laſſen / wie ingleichen die Nothdurfft zu bedencken / welcher Geſtalt dem bißher verſpührten ungewöhnlichen Trotz des Geſindes zu ſteuren; Als ſollen mehr-bemeldte Räthe in den Städten / auch ihres Orts / daß denenſelbigen allerſeits gebührlich nachgelebet werde / genaue Achtung geben.

17.

DIeweil auch bißhero zum öftern verſpühret worden / daß / wenn ein Unterthan wieder den andern zu klagen gehabt / die Sachen nicht vor das ordentliche Gericht / als ihrer unmittelbahren Obrigkeit / gebracht / ſondern alſobalden die Fürſtliche hohe Landes-Obrigkeit / oder dero Regierung / mit Schreiben angegangen worden; Dieſelbige aber denen Unter-Gerichten / iedes Orts Herbringen nach / in der erſten Inſtanz ihren Lauff zu laſſen /

ſen / und die dahin gehörige Sachen / auſſer ſonderbaren erheblichen Umbſtänden / anzunehmen nicht gemeinet ſeyn: So ſollen ſie es den Bürgern anzeigen / die Klagen vor allen Dingen bey der Unter-Obrigkeit / als dem Rath / oder nach Gelegenheit des Herbringens / bey den Beambten ꝛc. anzubringen / alle ſolche von den Concipienten iedesmahl unterſchreiben zu laſſen / und von denſelbigen Beſcheids zu gewarten / mit dem Anhang / daß ſonſten ihnen ihre Schreiben aus der Fürſtlichen Regierung wieder zurück gegeben werden ſollen.

18.

MAn hat auch bißher erfahren / daß / wenn ſich der gemeine Mann / über den von der Obrigkeit wieder ihn gegebenen Beſcheid / zu beſchweren vermeinet / er ſolches oftmahls entweder gar langſam / und nicht in gebührender Zeit / der zu Recht verordneten zehen Tage / oder auch etwan durch eine bloſſe Proteſtation verrichtet. Weiln aber dieſes / nach Erforderung der Rechte / nicht gnugſam iſt / und demnach daraus allerhand difficultät bey den Gerichten entſtehet: Alß ſollen ſie ihren Bürgern bey eheſter Zuſammenforderung / ſolchen gemeinen Fehler hieraus eröfnen / und ſie dahin erinnern / daß / wenn ja etwan ein oder der andere wieder einen gegebenen Raths-Beſcheid etwas einzuwenden gedächte / er hierunter die gebührende Zeit

der verordneten zehen Tage eigentlich in Acht nehme / und ſo dann weiterer Verfahrung halben / bey zeiten Verſtändige umb Rath frage / damit er ſich in ſeinen verhofften Rechten nicht verſäumen möge.

19.

INdem ſich auch gemeiniglich bey den Städten / allwo mit dem Regiment / ſo oft und jährlich umgewechſelt wird / befindet / daß man nicht mit rechten Ernſt zu den Sachen gehet / die gemeine Wohlfarth öfters gar laulicht und oben hin tractiret / und faſt keiner dem Undanck verdienen will / ſondern mehrentheils ein ieder gedencket / wie er nur ſein Regiments-Jahr hinbringe / es möge gleich hernach gehen / wie es wolle; Ja es iſt auch wohl bißweilen einer alſo geſinnet / daß er dasjenige / was die vorigen im Regiment / auch wohl mit guten Rath und gemeinen Beſten angerichtet / nur reformiren, und ändern möchte / welches alles doch ſchädliche Beginnen ſind / derowegen ſoll ſolches billig mit genauerer Beobachtung / und fleißiger Betrachtung ſeiner / zur gemeinen Wohlfarth geleiſteten Pflicht / von einem ieden geändert werden.

Item 20.

WEil nur etwan ein paar Perſonen aus des Raths Mitteln / ja an manchen Ort keiner / als der Stadt-Schreiber / von der Stadt-Freyheit oder Gerechtigkeit wiſſen / nicht ſelbſt in den Uhrkund-

kunden leſen / und die Sachen ſich bekandt machen / und doch es der gemeinen Nothdurfft verträglicher / wenn ein ieder in ſeinem Ambt wohl informiret iſt von deme / darzu er doch angenommen und verpflichtet worden / als ſoll ein ieder hierinn / umb der Stadt Recht und Gerechtigkeit und andere gemeine Nothwendigkeiten ſich deſto mehr zu informiren, beſten Fleiß anwenden / auch diejenige / und wenige / ſo bißhero vermeinet / alles vor ſich in Geheim zu halten / den andern hieran nicht hinderlich / ſondern vielmehr dem gemeinen Weſen zum Beſten / beförderlich ſeyn.

21.

DAher ſollen ſie ſich auch allerſeits in ihrer Raths-Repoſitur wohl bekandt machen / und ſolche in guter Ordnung iederzeit erhalten laſſen / auch die Uhrkunden / ſamt allen ausgelaſſenen Fürſtlichen Ordnungen / und andere dergleichen Sachen / ſelbſten fleißig leſen.

22.

WEnn etwas / entweder von Fürſtlicher Herrſchafft ſelbſt anbefohlen / oder auf den Land-Tägen geſchloſſen und publiciret, oder auch in ihrem Collegio angeordnet wird / ſo ſollen ſie es nicht nur bey der bloſſen Anordnung und Beſtellung bewenden laſſen / ſondern auch iedesmahl daran ſeyn / und iedes Orts treiben / daß ſolcher Befehl / oder

nöthige Verordnung einſten zu Werck gerichtet werde.

23.

UNd indem es oftmahls kömmt / daß nicht allein zum Rath ſolche Perſonen und Subjecta gewehlet werden wollen / die dem Rath nicht recht vorſtehen können / da man doch wohl geſchicktere und unverwerflichere haben könte / ſondern auch bey Annehmung der Gemein-Diener / auf keine tüchtige Leute das Abſehen genommen wird / ſo ſoll hierinn beſſer auf die gemeine Wohlfarth / als auf andere privat-reſpect geſehen / und ſolche Mißbräuche abgeſtellet werden.

Num. 13.

Folgende Puncta ſind zwar in der Landes-Ordnung nicht allegiret, aus gewiſſen Urſachen aber allhier mit beyzufügen vor nöthig erachtet worden.

PUNCTA,

Nach welchen in Aemtern / Gerichten und Städten des Fürſtenthums Altenburg / ſich die Vormünder / bey dero Beſtätigung / eigentlich zu halten.

§. 1.

§. 1.

DJe beſtätigte Vormünder ſollen/ da dero Mündlinne einiges Vermögen haben/ und es nöthig befunden wird/ mit denjenigen Perſonen / welchen iedes Orts Gelegenheit nach / von Obrigkeiten wegen hierbey zu ſeyn gebühret / ſich förderlichſt einer gewiſſen Zeit zur Inventir-und Beſchreibung ermeldten Vermögens vergleichen / bey geleiſteten ihren Pflichten / beſten Wiſſen nach/ darein alles und iedes/ was die Mündlinne an beweglichen und unbeweglichen Güthern/ auſſenſtändigen und Gegen-Schulden / Rechten und Gerechtigkeiten / und andern Zugehörungen haben / deutlich ſetzen laſſen / und auf keinerley Weiſe unnöthige Unkoſten verurſachen / das Inventarium ſollen iedes Orts Gerichte verfertigen / und in guter Verwahrung / zu künfftiger Nachricht / behalten.

Die Vormünder/ ſollen zeitig zur Inventirung dero Unmündigen Vermögens/ ſchreiten.

§. 2.

SOllen ſie / zumahlen wenn ihren Mündlinnen auch zugleich die Mütter abgeſtorben ſeynd/ ſich angelegenes Fleißes annehmen/ daß ſolche nothdürfftig mit Koſt / Reinigung und Wäſche verſorget/ an Orten und Enden/ da ihnen dieſes mit Treuen wiederfahren möchte / untergebracht / und wenn ſich hierzu nicht Mittel ohne Entgeld ereignen/ um ein billiges verdinget / auch mit Leinwand / Kleid-

Sich dero Leibes-Verſorgung annehmen.

und anderer Bedeckung des Leibes/ bevorab gegen die Winters-Zeit/ nothdürfftig verſehen/ und ihnen die unentbehrliche und geziemende Leibes-Verſorgung/ insgemein nach Müglichkeit werden möge.

§. 3.

Sie zur Schulen/

DIeſelbe fleißig zur Schulen halten/ auch/ nach Gelegenheit des Standes/ Ortes und Vermögens/ ihnen hierüber Privat-Præceptores verordnen.

§. 4.

Zu guter Hauß-Zucht/ und zu fleißigen Beſuch des öffentlichen Gottes-Dienſtes/

INgleichen nach Müglichkeit ſelbſt/ und durch andere/ ſolche Pfleg-Vertraute/ zu Hauſe zu wahrer Gottes-Furcht anführen/ und ſonſten gute Hauß-Zucht gegen ſie pflegen laſſen/ ſie zu rechter Zeit zum Hochwürdigen Abendmahl/ und vor erſtmahligen deſſen Gebrauch/ zur öffentlichen Kirch-Vorſtellung ſchicken/ auch ſtetig mit aufſehen/ damit ſie nicht die Kirchen-Verſamblungen/ ſonderlich/ nachdem ſie der Schulen erlaſſen/ liederlich und muthwillig verabſäumen/ oder auch/ was ſie in der Schule zu vorhero erlernet/ wiederum vergeſſen.

§. 5.

Auch die hierzu taugliche zum ſtudiren/

DIejenigen/ ſo zum ſtudiren für andern tauglich ſind/ und ihren Fleiß daran anwenden/ ſollen darbey nach Vermögen erhalten werden/ und wenn es ihnen dißfalls am Verlag ermangeln wolte/

te / hat ſich der Vormund / wie dieſer bedarff zu erſetzen / und es ſolches Falls anzugreiffen / bey den Verwandten und der Obrigkeit / Raths zu erholen.

§. 6.

DEnen andern aber / ſo ſonſten etwan zu ſinnreichen nützlichen Dingen / oder einer und der andern rechtſchaffenen Kunſt / oder redlichen Handthierung geneiget / gleichfalls zu zeitiger deren Erlernung / und denen / welche ſich zu ehrlichen Dienſten begeben wollen / nach Standes und anderer Gelegenheit / bey Gefreunden und ſonſten gleichfalls zu ſolchem / und wo nöthig / mit ebenmäßigen Rath / wie beym nechſt-vorhergehenden Punct gedacht / verhelffen / und damit der Pupill ſeinen nothdürfftigen Unterhalt haben / und daran nicht Mangel leiden möge / ſoll der Vormund von einem Jahre zum andern / ſo viel / als man dazu benöthiget / an Baarſchafft ausſetzen / und ſolches auf Bedarff in Verwahrung bey ſich behalten / wovon er einigen Zinß zu entrichten / unverbunden. Die andere aber / zu Erlernung ſonſten nützlicher Dinge / oder ehrlicher Dienſten halten.

§. 7.

INſonderheit auch die / ſo weibliches Geſchlechts ſind / an ehrlichen und unverdächtigen Orten / und da ſie zu Erlern- und Ubung nützlicher Dinge / in der Stille angehalten werden mögen / zur Koſt / Die Mägdlein / an unverdächtige Orter unterbringen.

oder

oder Dienſten / nach Standes und Vermögens Gelegenheit / unterbringen.

§. 8.

Auf das Verhalten der heranwachſenden Münd-Linnen fleißig aufſehen/und die auſſerhalb Landes ſich begeben / zum beſten ermahnen.

UNd ein Aufmercken haben / damit keinerley Geſchlechts heran wachſende / und zu etwas Freyheit gerathende Unmündige / wenn ſolche zu Hauſe oder innerhalb Landes ſeyn / zu Müßiggang / Freſſen / Sauffen / oder andern üppigen Weſen gerathen / oder zu böſer und ärgerlicher Geſellſchafft ſich halten / und dadurch verführet werden / noch auch eigenwilliger Weiſe zu heimlicher / gefährlicher und ſchädlicher Ehe-Verbindung ſchreiten / auch / wenn dieſelbe aus einer oder der andern Urſache / auſſerhalb Landes gelaſſen werden / ſie zu einem gleichmäßigen / und daß ſie ihres Berufſs mit allen Treuen warten / ſonderlich aber bey der reinen Evangeliſchen Lutheriſchen Religion iedesmahl beſtändig verbleiben / und für aller falſcher Lehr ſich fleißigſt hüten / und fürſehen mögen / auch ihres Orts beweglich ermahnen / maſſen denn auch / daß derogleichen Vermahnungen / ihnen von andern gethan werden mögen / Fürſtliche Verordnung geſchehen.

§. 9.

Dero Vermögen insgemein treulichſt verwalten.

FErner ſollen die Vormünder dero Unmündigen und Pfleg-Vertrauten Vermögen insgemein / eben mit der Treu und Fleiß / wie ein guter emſiger

ſiger Hauß-Vater dem Seinigen vorzuſtehen pfleget / verwalten / und nicht allein für deſſen argliſtiger Veruntrauung / ſondern auch aller Verwahrloſung ſich äuſerſt hüten und fürſehen.

§. 10.

DEn Anbau derer jenigen / den Mündlinnen zuſtändigen Güter / welche den Aufwand mit Nutzen und Uberſchuß wiederum abzutragen pflegen / ſollen ſie zeitig / und mit fleißiger Aufſicht beſtellen / wenn der hierzu nothdürfftige Verlag groß / oder auch nicht vorhanden / ſoll ſolches bey der Obrigkeit anbracht / und dero Verordnung erwartet werden. Dero Güter wohl anbauen /

§. 11.

SO auch nützlicher und beqvemer ſchiene / der Mündlinne Güter Mieth- und Pacht-Weiſe auszuthun / als von dero eigenen Mitteln / oder für ſie ſelbſt zu beſtellen / ſoll hierinnen ebenmäßig / was zu dero Nutzen und Frommen gereichen mag / in Acht genommen / und mit Treuen bedacht werden. Oder ſolche / wenn es nützlicher ſchiene / vermiethen und verpachten.

§. 12.

WEnn der Unmündigen wegen / auch gleich unvermeidlich Haupt-Gebäude zu verführen ſind / ſollen die Vormünder ſolches doch nicht bloß / nach eigenem Gutbefinden fürnehmen / ſondern hierunter entweder der nechſten Freunde / oder nach Der Mündlinnen wegen keine Haupt-Gebäude eigenes Gutbefindens verführen.

Wichtigkeit des Falls / der Obrigkeit ſelbſt Raths pflegen und leben.

§. 13.

Dero fahrende Haabe fleiſſig verwahren / und in Acht nehmen.

DEr Unmündigen fahrende Haabe / welche zumahl ziemliches Werths iſt / ſollen ſie an wohl bewahrlichen und ſolchen Orten / bey welchen leichtſam kein Feuer / Diebiſcher Einbruch / oder ander Schade zu befahren iſt / enthalten / auch daß ſolche nicht etwa aus Unbedachtſamkeit verliege oder verderbe / verhüten. Woferne aber ſolche Umbſtände vorhanden / daß Freunde und Vormündere / die Alienation dergleichen Stücke nützlich vor die Unmündigen zu ſeyn erachten / ſollen ſolche / wenn die Obrigkeit des Orts ſie auch zuträglich findet / nicht verbothen ſeyn.

§. 14.

Nicht aber dero Haußrath ſelbſt vortheilhafftig gebrauchen.

DEro Haußrath und andere Zugehörunge / ſo durch den Gebrauch abnim̃t / und ſich ringert / nicht vor Sich oder die Ihrige anwenden und führen.

§. 15.

Noch auch dero Baarſchafft und andern Vorrath /

WEniger dero Baarſchafft oder Frucht-Zug-oder andern Vieh-Vorrath / oder dergleichen / zu eigenen Nutzen gebrauchen / oder damit ihre eigene Güter anbauen und beſtellen / und hingegen den nothwendigen Anbau der Unmündigen Güter / oder

oder andere gebührliche / dero und der Ihrigen Verſorgung / anſtehen laſſen.

§. 16.

Sondern / wenn bey dero anvertrautem Vermögen / über die nothwendige Ausgabe und Aufwendung eine Ubermaſe an Baarſchafft oder Vorrath / ſo nutzbarlich darein zu richten / vorhanden / gemeldten Vorrath aufs beſte / und zu rechter Zeit verkauffen / und dann die dahero und ſonſten überſchieſſende Baarſchafft / gegen Land-übliche zugelaſſene Verzinßung / als fünff von Hundert / etwan zuförderſt / und wo müglich / auf güldene oder ſilberne Pfande / oder ſolche unbewegliche Güter / an welchen gnugſame und beſtändige Erholung iſt / und die nicht leichtlich zu Unwerth gerathen / oder durch beſorgliche Schäden gantz verderbet werden können / ausleihen. Da nun der Vormund bey gewiſſen und beglaubten Leuten das Geld unterbringet / iſt hierbey dieſer Unterſcheid / daß wenn er auf Rath und Gutachten der Obrigkeit ſolches gethan / der geweſene Mündel / unangeſehen es hernacher wegen der Exaction etwas mißlich / Brieff und Siegel an ſtatt baaren Geldes anzunehmen / und das Geld ſelbſt einzubringen gehalten / es wäre denn Sache / daß der Vormunde nicht den ſchuldigen Fleiß angewendet / und alſo in culpâ latâ begriffen / auf welchen Fall er dann dem

Sondern mit dergleichen Stücken durch Verkauff- und Ausleihen der Unmündigen Beſtes / vermittelſt Pflegung Raths / ſchaffen.

Worauf zu ſehen / wenn die Schuld nicht wohl exigibel.

Mündel die Haupt-Summa von dem Seinen zu erſtatten ſchuldig / und mag er dargegen die Zinſen / ſo die Zeit über getragen / vor ſich inne behalten. Wenn aber der Vormund mit Ausleihung der Gelder / ohne Rath und Vorbewuſt der Obrigkeit verfahren / und das nomen wäre minus exigibile, ſo ſoll er / wegen des wieder ihn ſtreitenden Verdachts / dem Mündel beydes Haupt-Summa und Zinſen gut thun / iedoch wofern er debitam diligentiam angewendet / und vorſetzlich nicht verwahrloſet hätte / ſo würde er mit Entrichtung der Zinſe billig verſchonet; Und nachdem ſichs oft zuträgt / daß die Vormünder wegen ihrer Unmündigen geringen Vermögens an Tagzeiten und Zinſen / ſchlechte Poſten an fünff / acht und zehen Gülden einnehmen / weil denn darauf nicht wohl Zinß zu erhalten / ſoll der Vormund / ehe und bevor er dreyßig Gülden beyſammen / des Zinſes halber nicht in Anſpruch genommen werden. Es ſollen auch zu Unterbringung der Gelder / einem ieden von Antretung der Vormundſchafft ſechs Monat / folgends aber / wann in währender Adminiſtration Geld einkommet / nur zwey Monat dergeſtalt zugelaſſen ſeyn / daß die Berechnung der Zinſen / wenn der Vormund die Gelder nicht ſelbſt brauchet / erſt von ſolcher Zeit an ihren Anfang gewinne. Damit aber auch / weiln die Vormünder von Jahren zu Jahren die Zinſen zur

Vormund iſt nicht ſchuldig gar zu kleine Poſten alſobalden auszuleihen / oder ſelbſt Zinß davon zu entrichten.

Vormunden gehen / bey Antritt der Vormundſchafft / wenn die Gelder nicht unterzubringen / ſechs Monat; hernach aber nur zwey Monat zu gut.

zur Haupt-Summa ſchlagen müſſen / und dahero die Mündlein ohne Unterſcheid wieder Zinß zu fordern pflegen / niemand über Gebühr beſchweret werden möge / ſo läſt man geſchehen / daß uſuræ uſurarum anderer Geſtalt und ehe nicht zu berechnen / als wenn ſie die Vormunden würcklich eingenommen / und darneben zu beſcheinigen / daß ſie dieſelben über allen angewandten Fleiß nicht zeitlicher erreichen noch einbringen können. Wie weit die Zinſen zum Capital zu bringen.

§. 17.

ES ſtehet dem Vormund auch frey / ſeines Pupillen Baarſchafft zu Erkauffung liegender Gründe anzulegen / nur daß ſolches mit Vorbewuſt der Obrigkeit geſchehe / und wann er ſolcher Geſtalt nomine tutorio kaufft / iſt der Unmündige / wenn das erkauffte prædium bey Ubergebung der Vormundſchafft gleich ein wenigers gelten möchte / ſolches anzunehmen ſchuldig. Dafern aber der Vormund vor ſich und nomine proprio contrahiret, iedoch pecuniam pupillarem darzu mehrentheils gebraucht; So hat der Unmündige die option, entweder das erkauffte Stück Guth zu behalten / oder zum Gelde zu kieſen. Wie bey Erkauffung liegender Gründe zu verfahren.

§. 18.

WEnn Unmündiger Gelder gegen Bürgſchafft zum Anlehen begehret würden / ſollen ſie ebenmäßig / nebenſt Pflegung des Raths der Obrigkeit / Mit gleicher Behutſamkeit gegen Bürgſchafft.

den Zuſtand der Bürgen fleißig erwegen / und da ſolcher zwar annehmlich / aber doch die Erholung an den Schuldenern ſelbſt etwas gefährlich / oder ſchwer ſchiene / gemeldte Bürgen Verzicht aller Einreden / durch welche ſie ſich ſonſten zu Recht aufzuhalten haben möchten / thun laſſen.

§. 19.

Und wenn ſie ſelbſt der Unmündigen Geld erborgen wollen / allerdings gnugſame Verſicherung thun.

SO aber ein Vormund ſelbſt / ſeiner Mündlinne Geld auf gnugſame güldene oder ſilberne Pfande / oder mit anderer zulangenden Verſicherung / und gegen gebührliche Verzinſung erborgen wolte / mag er ſolches mit Obrigkeitlichem Vorbewuſt zwar thun / iedoch ſoll er ermeldte bewegliche Pfande bey an ſich Nehmung des Geldes / ſeinem Mit-Vormunde alſobalden würcklich zuſtellen / oder da kein Mit-Vormund vorhanden / Gerichtlich einlegen / und ſolche / biß er würckliche Zurückzahlung gethan / unter keinerley Schein wiederum an ſich nehmen. Wenn er aber mit unbeweglichen Gütern dafür verſichern will / ſoll er es auf Maſe und Weiſe / wie ein Frembder / und über das auch mit ausdrücklicher Einwilligung ſeines Mit-Vormundens / oder der Obrigkeit / thun.

§. 20.

Auf was Maſe Vormunder der Unmün-

WEnn der Mündlinne Gelder / welche über die nothdürfftige Ausgaben überſchießen / weder gegen gnugſame Verſicherung ausgelehnet / noch

noch ſonſten zu verhoffenden dero Nutzen angeleget werden können / ſollen die Vormünder dieſelbe / biß auf künfftig darzu vorkommende Gelegenheit entweder von ihnen verſiegelt / Gerichtlich hinterlegen / oder von Gerichts wegen verſiegelt / bey ſich behalten / damit ſie ſich hierdurch des Verdachts dero eigennützigen Gebrauchs / oder fahrläßiger Zurückbehaltung / und daher beſorglichen Anſpruchs / entfreyen.

mündigen Gelder / welche ſie gegen gnügſame Verſicherung nicht auszubringen vermögen / zu behalten.

§. 21.

Es mögen und ſollen auch die Vormünder aus der Mündlinne Vermögen keine unbewegliche / oder denenſelben dißfalls zu Recht ſonſten gleich-geſchätzte Güter / welche dem gemeinen Lauff nach mehr erhalten / als von Zeiten zu Zeiten ins Geld gerichtet zu werden pflegen / ohne Erkäntnüß und ausdrückliches ſchrifftliches Decret der Obrigkeit veräuſſern oder verpfänden / und ſo die Vormünder um dergleichen Decret anhalten / ſollen ſie iedesmahl zugleich gnungſam beybringen / daß die vorhabende Veräuſer- oder Verpfändung warhafftig aus Noth / und der Mündlinne dringender Schulden / oder unentbehrlichen Unterhalts wegen / geſchehen müſſe / oder ihnen ſonſten warhafftig nützlich und fürträglich ſey. Sonſten wird und mag ihnen dißfalls kein Decret ertheilet werden. So auch ein Mann- oder Cantzley-Lehen zu veräuſſern oder

Wie Vormünder der Unmündigen unbewegliche Güter verkauffen mögen.

oder zu verpfänden ſie nothwendig erachten / ſollen ſie über das Obrigkeitliche Decret hierzu auch den Conſens bey dem Lehen-Herrn / und nach Gelegenheit denen Mit-Belehnten / gebührlich ſuchen.

§. 22.

Von Bezahlung der Unmündigen Schulden.

SIe ſollen der Mündlinne dringende Schulden / von bereiteſten dero Mitteln nach Müglichkeit förderlich zahlen / ihnen auch nicht andere Schulden unnöthig auf dem Halſe laſſen.

§. 23.

Von Einbringung der Gegen-Schulden.

DIe auſſenſtändige Schulden der Unmündigen / und zumahl diejenige / ſo nicht gnugſam verſichert ſeynd / ſollen ſie sträcklich eintreiben / oder um beſſere dero Verſicherung ſich müglichſt bemühen / begäbe ſichs auch / daß der Vormund diejenige Gelder / welche des Mündleins Vater noch bey ſeinem Leben ſelbſt ausgeliehen / mit Vorwiſſen der Obrigkeit hätte ſtehen laſſen / und dieſelben wären hernachmals ſchwer einzubringen / ſoll alsdann der Vormund weder vor Haupt-Summa noch Zinſen zu hafften ſchuldig ſeyn / es könte und wolte dann der Mündel bey dieſem paſſu, des Vormundens negligenz darthun und beſcheinen / damit würde er billig gehöret / und in eum eventum der geweſene Tutor ſeinem Mündel die Haupt-Summa / iedoch ohne Zinſen / zu erſtatten ſchuldig ſeyn.

Wenn der Vormund die Gelder / ſo bey Leb-Zeiten der Eltern ausgeliehen worden / ſtehen laſſen / wie weit er dafür zu hafften ſchuldig.

§. 24.

Da bey Erbſchafften / welche auf die Mündlinne verlediget werden / Verdacht verfiele / daß ſolche mit Schulden überhäufft ſeyn möchten / vor dero Antretung / wenn ſie ſolche gleich cum beneficio inventarii zu thun gedächten / dero rechten Zuſtand möglichſt erforſchen und erwegen / auch hierunter des Raths / der Obrigkeit / und der Gefreunde reiflich gebrauchen / damit nicht durch unbedachtſame Antretung den Mündlinnen mehr Schade / als Nutz geſtifftet / oder vergebliche Weitläufftigkeit verurſachet werde.

Wie der Unmündigen wegen mit Schulden behafftete Erbſchafften anzutreten.

§. 25.

Wenn erſcheinet / als wären wegen dero Mündlinne Rechtliche Proceſſe anzuſtellen / oder welche von dero Vorfahren hero auf ſie gerühret / ferner zu verführen / ingleichen / wenn dieſe beklaget werden / ſollen ſie gute Vorſichtigkeit gebrauchen / damit unnöthige / ungegründete / und denen Mündlinnen ſchädliche Rechfertig- und Weiterungen vermieden bleiben / auch / da ein oder der andere bedenckliche Fall ihnen hierbey vorkäme / ſich zuförderſt mit warhafftiger und deutlicher Geſchichts- und einlauffender Umbſtände Erzehlung / bey den Obrigkeiten und andern der Sache gnugſam Verſtändigen / Raths erholen.

Wie ſich Vormünder wegen der Mündlinne Rechts-Sachen zu verhalten.

§. 26.

Wie Mütter und Groß-Mütter/ ſo Vormündinne ſeynd/in Vormundſchaffts-Sachen actoria zu gebrauchen haben.

WEnn Mütter/ oder Groß-Mütter/ in obhabender Vormundſchafft dero Kinder oder Ein-Enckel/ Gerichtliche Handlungen zu pflegen haben/ und hierzu Actores ſchicken und beſtellen wollen/ ſollen ſie zugleich neben dero Kriegiſchen Vormündern die Actoria unterſchreiben und beſiegeln/ oder da ſie ſelbſt nicht ſchreiben könten/ an ihrer Statt durch einen Notarium unterſchreiben laſſen/ oder dieſen Mangel durch Gerichtliche Anzeige deren hierzu gegebenen Willens/ erſetzen.

§. 27.

p. 633.

Von jährlichen Rechnungen der Vormünder.

ALle Vormünder ſollen künfftig unfehlbar alle Jahr ſchrifftlich Vormundſchaffts-Rechnung thun/ und Gerichtlich erſtatten/ doch mag der Mutter und leiblichen Groß-Eltern bey ihrer Vormundſchaffts-Verwaltung ſolches zuweilen/ durch Obrigkeits Ermeſſen/ welchen ſie ſich hierinnen gleichwohl allerdings zu unterwerffen/ nach-und ſie darbeygelaſſen werden/ daß ſie entweder bey Endigung der Vormundſchafft nur eine Rechnung/ oder auch eine Ausantwortung nach dem Inventario, wenn nemlich ihnen die Fruchtnieſsung dero Kinder Vermögens/ geſtalten Sachen nach/ gegen Ubertrag dero Alimentation und Unterhaltung/ erlaubet worden/ oder zuweilen etliche Jahr über/ eine Rechnung thun.

§. 28.

§. 28.

Solche ihre Rechnungen ſollen ſie dergeſtalt führen / daß ſie in Einnahme von Poſten zu Poſten ſetzen / ſo wohl was ſie würcklich eingebracht / als auch was nach Inhalt des Inventarii und ſonſten von ihnen einzubringen geweſen wäre / hingegen in der Ausgabe / nechſt deutlicher Anzeigung / was ſie von der würcklichen Einnahme ausgegeben / hinwiederum anſetzen / was über ihren angewanden Fleiß nicht einzubringen geweſen / ſondern im Reſt verblieben.

Mit was Ordnung die Vormundſchaffts-Rechnungen geführet werden ſollen.

§. 29.

Auch ſollen ſie bey Ablegung ihrer Rechnungen alſo gefaßt ſeyn / daß ſie auf Vorbeſchied zu deren darauf folgenden Examine klare Belegung alſobald thun können.

Von Belegung der Vormundſchaffts-Rechnung.

§. 30.

Diejenigen Vormünder / ſo etwan nicht fertig Leſen und Schreiben können / oder ſich ſonſten in die Rechnung nicht wohl zu finden wiſſen / ſollen ſich dißfalls in Städten bey den Stadt-Schreibern / in Dörffern aber bey den Schulmeiſtern / oder andern der Sachen Verſtändigen / Beyſtands erholen / auch ihnen hingegen die denenſelben dafür gethane billigmäßige Vergeltung / in Rechnung paſſiret werden.

Wo Vormunder / ſo ſelbſt nicht wohl Leſen / ſchreiben oder rechnen können / ſich zu Fertigung der Rechnungen Beyſtand zu erholen.

§. 31.

Von dem Termin des Anfangs und Beſchluſſes der jährlichen Vormundſchaffts-Rechnungen.

DJe Vormundſchaffts-Rechnung ſollen ordentlicher Weiſe/ ohne wenn die Verwaltung erſtmahls an- oder endlich hinwiederum abgetreten wird/ von dem Termin Michaelis angeführet/ und auf demſelben hinwiederum beſchloſſen/ und iedesmahl zum längſten binnen Sechs Wochen von ſolchem Termin an/ bey der ordentlichen Gerichts-Stelle/ eingegeben werden.

§. 32.

Wie Mütter und Groß-Mütter/ ſo Vormünderin ſeynd/ und zu fernerer Ehe ſchreiten/ ihre Vormundſchafften aufzugeben/ und um anderweitige deren Beſtellung anzuhalten.

SO balden eine Mutter oder Groß-Mutter/ welche ihrer Kinder/ oder Ein-Enckel Vormundſchafft auf ſich hat/ zu fernerer Ehe ſchreitet/ und deßwegen ein Ehe-Gelöbniß beſchlieſſet/ ſoll ſie/ nebſt dem/ daß ſie die Vormundſchafft aufgiebt/ andere Vormünde vor die Unmündige/ an der Ambts- und Gerichts-Stelle ausbitten/ und die Mutter ſich zuförderſt/ und ehe ſie die Ehe vollziehet/ wegen des Vater-Theils mit den Kindern/ und wo dieſelbe weiter zu erziehen/ Gerichtlich vergleichen. Dergleichen ſoll auch ein Vater/ wenn er zur andern Ehe ſchreitet/ und Kinder aus der erſten Ehe vorhanden/ wegen des Mutter-Theils/ und damit die Subſtanz deſſelben nicht geſchwächet werde/ Richtigkeit treffen; Der Uſus fructus aber dem Vater in ſolchen Gütern verbleiben.

Vergl. d. Jur. J. m. 170.

§. 33.

§. 33.

Sonſten ſollen die Vormünder insgemein bey Endigung der Vormundſchaffts-Verwaltung / nicht allein richtige ſchließliche Rechnung / ſondern auch Ausantwortung aller Subſtanz der Unmündigen / nach dem Inventario, ingleichen der überbliebenen Frucht-Nutzung / beſage der Schluß-Rechnung / thun / und bey Ermangelung ſträcklich darzu angehalten / hingegen aber / wenn an ſolcher Rechnung und Ausantwortung kein Mangel ſich befindet / noch mit Beſtande angegeben werden kan / völlig quittiret werden. Von ſchrifftlicher Rechnung und Ausantwortung der Unmündigen Vermögens insgemein.

PUNCTA,

Die Vormundſchaffts-Sachen betreffend / Welche im Fürſtenthumb Altenburg von den Fürſtlichen / denen von der Ritterſchafft / und allen reſpectivè Aembtern / Gerichten / auch Räthen in Städten / ſo dißfalls Verwaltung der Gerichtbarkeit haben / eigentlich in Acht zu nehmen.

§. 1.

Von fleißiger Erkundigung der Fälle/ dadurch Unmündige in Wäysen-Stand gerathen/ oder etwas auf ſie verlediget wird.

DJe Fürſtliche Beambte / Gerichts-Herren/ Gerichts-Halter und Räthe in den Städten/ welcher Gerichtbarkeit oder Verwaltung ſich auf dieſe Fälle erſtrecket/ ſollen zuverläßige Anſtalt machen / daß ſo bald ſich ein Todes-Fall in ihren Gerichten begiebet / dadurch Unmündige in den Wäyſen-Stand gerathen / oder dahero etwas auf dieſelbige verlediget werden möchte / ſie darvon ſchleunige Nachricht erlangen / und darauf alſobald Verfügung thun / damit den Mündlinnen zu Schaden und Nachtheil / nichts daraus veruntrauet / entwendet / noch auch darbey verwahrloſet und verabſäumet werde.

§. 2.

Von Vorgang der Vormünder/ welche durch leibliche Väter ſelbſt dero Kinder verordnet werden.

FErner ſoll / wenn ein abſterbender Vater unmündige Kinder verläſſet / ob ſolcher etwan durch ein Teſtament / oder andere zu Recht beſtändige Verordnung / Vormünder vor dieſelbe ernennet hätte / erkundiget werden. Denn dergeſtalt ernennete Perſonen / dafern an ihnen keine ſonderbahre Unfähigkeit erſcheinet / noch ſie wieder dergleichen Ubertragung gnugſam gegründete Entſchuldigungen einwenden / zu der Vormundſchaffts-Verwaltung für allen andern zu gebrauchen ſeynd.

§. 3.

§. 3.

Von Vormundſchafften der leiblichen Mütter über dero Kinder/ und wie ſolche ſich darzu geſchickt zu machen.

OB zwart auch die Vormundſchafften insgemein ein männliches Ambt ſeynd/ und ordentlich durch Perſonen dieſes Geſchlechts verwaltet werden müſſen; So hat doch/ wenn ein Vater ohne dißfalls gemachte Verordnung abſtirbet/ die leibliche Mutter wegen ſonderbahrer rechtlichen Vermuthung/ daß ſie aus treueſter Zuneigung ihrer unmündigen Kinder Nutzen vor allen andern am beſten zu bedencken pflege/ ſich deren Vormundſchafft zuförderſt/ und für andern/ anzunehmen/ ſoll auch darzu gebraucht und gezogen werden/ wenn nur folgende Umbſtände ſämbtlich bey ihr zuſammen treffen: 1. Daß ſie ſelbſt das Ein und zwantzigſte Jahr ihres Alters vollkōmlich erfüllet/ oder da ſolches nicht geſchehen/ von Landes-Fürſtlicher Obrigkeit ihr dieſes Mangels halben aus erheblichen Urſachen ein Nachſehen/ im Rechten zu Latein Venia ætatis genannt/ wiederfahre. 2. Daß ſie ſich dieſer Verwaltung frey und ungenöthiget/ aus Mütterlicher Liebe und Willfährigkeit unterziehe. 3. Daß ſie entweder gnugſam geſeſſen/ oder doch ſonſten ihrer Treu und Häußligkeit halben wohl benahmet ſey. 4. Daß ſie auf Erinnerung/ welche iedesmahl deutlich/ und mit gnugſamer Erklärung vorher gehen ſoll/ ſich/ ſo viel die Vormundſchafft betrifft/ der Wohlthat des S*c*ti Vellejani,

(da-

(dadurch die Weiber zu Recht geſichert ſeynd/ daß ohne ausdrückliche Verzicht dieſer Wohlthat dero Intervention oder Einlaſſung für andere/ und was deroſelben anhanget/ ihnen iedesmahl ohne allen Verfang und Nachtheil iſt/) an Eydes ſtatt und bey dem Wort der ewigen Warheit/ der andern Ehe aber/ und daß ſie darzu/ ſo lange ſie Vormünderin/ nicht ſchreiten wolle/ durch einen Handſchlag ſich begeben. 5. Daß ſie ſich erkläre/ wie ſonſten iedesmal jährlich/ gleich andern Vormündern/ beſage folgendes vier und zwantzigſten Puncts, alſo auch auf den Fall/ da ſie zur Ehe weiter ſchreiten würde/ wegen ſo dann nicht ferner beſtehender dero Vormundſchafft/ noch vor Vollziehung ſolcher Ehe/ gebührliche endliche Rechnung zu thun; Denn die Mütter ſich der Fruchtnieſſung dero Kinder Vermögens/ als ihrer Berechtigung/ ordentlich nicht anzumaßen/ ſondern ſolche billig den Kindern ſelbſt zu gut zu erhalten haben. Jedoch da es ſich befinden würde/ daß derogleichen Fruchtnieſſung/ nach Abzug der ihr anhangenden Beſchwerligkeiten/ kaum ein mehrers/ als auf der Kinder gebührliche Erhalt- und Auferziehung zu wenden/ betragen möchte/ und die Mutter ſolche nicht gutwillig von dem Ihrigen verrichten wolte/ mag ſonderbare Obrigkeitliche Zulaſſung geſchehen/ daß die Mutter/ ſie ſey Vormünderin oder nicht/ wegen von ihr vor-

vorgehenden Darreichung der Unterhaltungs-Mittel/ ſich der Fruchtnieſſung der Kinder Vermögens zur Gegen-Ergötzlichkeit halte und gebrauche/ welches Falls doch auch beharrliche Auffſicht zu führen / damit von den Müttern/ unter dem Schein habender Fruchtnieſſung / nicht etwan die Subſtanz oder das Haupt-Gut ſelbſt der Unmündigen Vermögens geringert und geſchwächet werde; Auch wenn eine ſolche Mutter zu fernerer Ehe ſchreitet/ iſt alsdenn von neuen wohl zu ermeſſen/ ob etwan erhebliche Urſachen hierbey vorkämen/ darum die Kinder ander Orten unter zu bringen/ und ihnen der Unterhalt durch die neuen Vormünder zu verſchaffen / ſintemahl ſodann ihre Fruchtnieſſung hingegen wiederum zu caſſiren und aufzuheben wäre. Damit nun auf den Fall / wenn der verſtorbene Vater wegen Bevormundung ſeiner verlaſſenen Wäyſen keine Verordnung gemacht/ man an der Gerichts-Stelle zeitig wiſſen möge/ob die verwittbete Mutter dero Kinder Vormünderin werden/ und ſich darzu geſchickt machen wolle/ oder nicht/ ſoll ſolche/ da ſie nicht bald nach Ausgang des Trauer-Monats ſelbſt ſich hierunter angiebt/ oder anderweitige Bevormundung der Kinder bittet/ förderlichſt zu berührtem Ende erfordert/ und welcher Geſtalt ſie die Vormundſchafft / den Rechten und dieſer Verordnung nach/ annehmen

ergo deficiente tutore testamentario, demum admittitur mater

könne / und wie ſie ſich ſolches Falls nach obbeſagten Puncten darzu geſchickt machen müſte / ihr vorgehalten / darauf ihre Erklärung vernommen werden / und dieſem nach fernere gebührliche Anſtalt geſchehen / worbey auch zu beobachten / daß wenn Unmündige etwan wichtige Cantzley- oder Mann-Lehen hätten / ob nicht zu deren Mit-Verwaltung / oder zum wenigſten etwan zur Mit-Aufſicht / wie die Mutter ſolche in Vormundſchafft verwaltet / ein qualificirter Mit-Belehnter / oder in Mangel deſſen / ein ander der Unmündigen Gefreundter / ihr zuzuordnen. Und hat man / wenn Zweiffel bey dergleichen Fall vorfallen möchte / zumahl wenn die Unmündige von Fürſtlicher Hoheit verliehene Cantzley-Lehen beſeſſen / ſich bey Unſerer Regierung Raths zu erholen.

§. 4.

Von Beſtellung der Vormundſchafften insgemein.

SO aber die Vormundſchafft nicht mit einer leiblichen Mutter beſtellet werden kan / ſeynd ſonſten darzu ordentlich der Mündlinne nechſte Anverwandte / männliches Geſchlechts / wie doch auch zuförderſt leibliche Groß-Mütter / wenn ſie nach den Ehen / daraus der Mündlinne Eltern erzeuget ſind / ihren Wittwen-Stuhl nicht verrücket / und ſonſten allerdings auf Maas und Weiſe / wie beym nechſt-vorhergehenden Punct von leiblichen Müttern gemeldet iſt / geſchickt ſeynd / zu gebrauchen / ie-

doch

doch können auch bißweilen ſolche Umbſtände vorkommen / derentwegen bey der Bevormundung zu Nutze der Unmündigen / nicht allerdings auf die Blut-Verwandnüß und deren Nähe zu ſehen iſt / ſondern man mit Ubergehung der Nechſten / oder aller Verwandten / andere Vormünder zu geben hat. Jſt demnach von denen / ſo hierunter von Obrigkeits wegen Verordnung zu thun haben / was dißfalls der Unmündigen Wohlfarth am meiſten erfordert / fleißig und ohne anders Abſehen zu ermeſſen / und ſolchem nach / beſcheidentlich hierinnen zu verfahren.

§. 5.

Sonderlich aber iſt Vorſichtigkeit zu gebrauchen / daß zu Vormundſchafften / bey welcher Verwaltung einiges Vermögen iſt / nicht leichtſam ohne oder minder / als gnugſam geſeſſene Perſonen gegeben werden. Wie auch insgemein zu keiner Vormundſchafft iemand / ſo ärgerlichen Verhaltens ſeynd / oder ihrem eigenen Hauſe nicht wohl fürzuſtehen wiſſen / oder die das Ein und zwantzigſte Jahr ihres Alters nicht vollkommlich erfüllet haben / oder ſtetig Krancke / Stumme / Taube / Blinde / Blöd-ſinnige / Verſchwender / mit vielen Schulden Verhafftete / des Leſens und Schreibens gantz Unerfahrene / es wäre denn / daß man / welche dieſen letzt-gemeldeten Mangel haben / ſich in Dörffern

Von Behutſamkeit / ſo bey Beſtellung der Vormundſchafften zu gebrauchen / auch welcherley Perſonen darzu gantz nicht gezogen / noch wieder Willen damit beladen werden mögen.

bißweilen deren aus Noth gebrauchen müſte / zu ziehen / oder über und wieder guten Willen diejenige / ſo im Predigt-Ambt / auch anſehnlichen oder ſonderbahren müheſamen Fürſtlichen und andern Herrſchafftlichen Dienſten begriffen / oder das ſiebentzigſte Jahr ihres Alters erreichet / oder allbereit drey unterſchiedliche Vormundſchafften / daran ziemliche und nicht etwan theils bald zu End nahende Verwaltung hafftet / oder deren zwar weniger / welche aber ſonderbahr wichtig / weitläufftig oder beſchwerlich wären / würcklich auf ſich haben / mit dieſer Verrichtung zu beladen ſeynd.

§. 6.

Von Gebung der Vormünder / auch lediglich Obrigkeitlichen Ambts wegen.

UNd wiewohl der Mündlinne nechſten Anverwandten insgemein / den Rechten nach / gebühret und oblieget / um Bevormundung derſelben ſelbſt anzuhalten / iedoch ſoll damit wegen der von ihnen etwan vorgehender Verabſäumung (derenthalben ihnen doch Vorhalt und Verweiß zu thun / ſie auch nach Gelegenheit willkührlich zu beſtraffen /) die Mündlinne nicht Noth leiden mögen / iedesmahl / wenn nach Ablauff eines Monats / nachdem die Verweiſung ſich zugetragen / von deren Gefreundten umb die Bevormundung nicht angehalten wird / darzu nichts deſto minder auch bloß von Ambts wegen ſodann unverzüglich geſchritten werden.

§. 7.

§. 7.

WEnn iemand / dem eine Vormundſchafft aufgetragen wird / ſich deren Ubernehmung ohne oben beym fünfften Articul, für erheblich zugelaſſen / oder ſonſt zu Recht gnugſame Urſachen beharrlich verweigert / mag er darzu durch Zwangs-Mittel und willkührliche Straffe angehalten werden. Man hat auch denenjenigen / auf welche ſich der Mündlinne Erbſchafft durch ihren Abgang verledigen möchte / wenn ſie ſich der über dieſelben aufgetragenen Vormundſchafften entbrechen wollen / anzudeuten / wie ſie ſich hierdurch / Rechtlicher Verordnung nach / der Fähigkeit zu dergleichen Erbes verluſtig machen.

Vom Zwang wieder die / welche ſich der Ubernehmung der Vormundſchafften zur Ungebühr verweigern.

§. 8.

MAn ſoll auch einen ieden / den man zum Vormunden verordnen will / zuvor deutlich befragen / ob und wie hoch ihnen die Unmündige / oder er hingegen denſelben ſchuldig ſey / damit in Verbleibung deſſen keiner / der zur Vormundſchafft gezogen wird / etwan aus Unwiſſenheit derer hiervon ordnenden Rechte / durch Stillſchweigen ſich an ſeiner Forderung gefähre / noch die Mündlinne aus Uberſehen ihnen ſelbſt ziemlich verhafftende Schulden / oder unvermuthende Gläubiger / welche dero Forderung wegen etwan mit ihrer Beſchwerde und Verkürtzung ſich bezahlt zu machen / nach-

Von Befragung der Vormünder / ſo vor dero Beſtätigung vorgehen ſoll.

nachtrachten möchten / zu Vormündern überkommen: Verſchweiget aber einer / der zur Vormundſchafft gezogen wird / auf dieſe Nachfrage / ſeine Forderung / ſo verwircket er dadurch dieſelbe.

§. 9.

Von der Erinnerung / ſo an die Vormünder / welche bey dero Mündlinne Schuld-Forderung haben / zu thun.

AUch ſoll man den / welcher ſich ſeiner / an die Mündlinne habenden Forderung halben anmeldet / und doch gleichwohl nach Gelegenheit nichts deſto weniger zur Vormundſchafft gelaſſen wird / befundenen Dingen nach / erinnern / daß er ſich wegen ſolcher ſeiner Forderung / keines Weges allein für ſich / ſondern anders nicht / als mit Vorbewuſt ſeines Mit-Vormundens / oder in Mangel deſſen / oder nachdem die Forderung ſonſten wichtig / der Obrigkeit ſelbſt / ohne der Mündlinne umziemliche Verkürtzung / bezahlt mache.

§. 10.

Von Beſtätigung der Vormünder.

ALle Vormünder ſollen / vor Antritt der Vormundſchafft / hierzu ſonderbahr beſtätiget werden.

§. 11.

Von der Vormünder Beſtätigung ſelbſt / und der Erinnerung / ſo darbey wegen zeitiger Inventirung zu thun.

NAch der Beſtätigung ſoll man die Vormunden anderweitig in ſpecie erinnern / daß ſie förderlichſt zu Verfertigung des Inventarii ſchreiten / oder ſonſt den Unmündigen zum Beſten die Güter verwahren / und adminiſtriren.

§. 12.

§. 12.

DJejenige / welche die Inventaria fertigen / ſollen folgende Ordnung darbey in Acht zu nehmen krafft dieſes gewieſen ſeyn / daß ſie nechſt gebührlichen Eingange / und mit Ernennung Jahres / Monats / und Tages / auch derer Perſonen / ſo darbey geweſen / (nachdem folgender Stücke eine oder die andere wenige oder viele vorhanden /) erſtlich alles Geſchmeide / Kleinodien / Silber-Geſchirr / ſambt Meldung dero Gewichts / und der darinnen etwan befindlichen Edelgeſteinen oder Perlen / auch anderer mercklichen Eigenſchafften / ſo dann alle Baarſchafft / allen Haußrath / weiter allen Vorrath / ſo im Hauſe / Keller / Scheuren / Ställen / und auf den Böden zu finden / folgend alle unbewegliche Güter / und andere dergleichen An- und Zugehörunge / und in der Erbſchafft ſich befindende pertinentien, und dann letzlichen alle Schulden und Gegen-Schulden / deutlich und klärlich ſpecificiren und beſchreiben.

Von der Ordnung / ſo bey Fertigung der Inventarien in Acht zu nehmen.

§. 13.

GLeichmäßig ſoll man denen zur Inventirung / Gerichtlich-Verordneten andeuten / durch diejenige / welche zuvor die Verſiegelung verrichtet / die Siegel vor der Wieder-Eröfnung / ob ſie ſich auch annoch unverſehrt befinden / eigentlich anſehen und recognoſciren zu laſſen / auch ſonſten ein fleißi-

Von Aufſicht bey der Inventirung wieder Gefährde / ſo den Unmündigen begegnen möchte.

fleißiges Aufmercken zu haben / und durch Erinnerungen bey den Haußgenoſſen / und andern / auch wo nöthig / durch Berichte und Erholungen bey den Gerichts-Stellen vorzukommen / damit den Unmündigen zum Nachtheil nichts / ſo ins Inventarium gehörig / von iemanden verſchwiegen / hinterhalten / oder unterſchlagen werden möchte.

§. 14.

Von Beſchleunigung des Inventarii unter währender Theilung / ſo Unmündiger wegen vorgehet.

AUch ſoll / dafern die Mündlinne unter ſich oder mit andern zu theilen hätten / zugleich unter- und mit der Theilung / (maſſen denn die Theilung derer jenigen Stücke und Güter / welche ſich fugſam bald theilen laſſen / und nicht etwan ſonderbarer Urſachen halben eine Zeit lang unvertheilet verbleiben müſſen / keines Weges / biß etwan zu der Unmündigen Mündigkeit zu verſparen und aufzuziehen / ſondern um mehrerer Richtigkeit willen / unverzüglich zu Werck zu ſtellen iſt /) das Inventarium begriffen / und auf Verlangen ausgefertiget werden.

§. 15.

Von Vertretung der Mündlinne / wenn dieſelbe mit einem Vormunde ſelbſt zu theilen haben.

FErner ſoll man die Vormünder oder Vormünderin / ſo mit ihren Mündlinnen ſelbſt zu theilen / oder von ihnen andere Abfindung zu gewarten haben / als etwan Mütter / Brüder / und dergleichen / bey ſolcher Theil- oder Abfindung von wegen der Mündlinne nichts thun / handeln / noch beſchlieſſen

ſen laſſen / ſondern es ſollen dißfalls an dero Seiten allein der Mit-Vormund / wenn derſelbe vorhanden / oder nach Gelegenheit und Erforderung der Umbſtände / zu dieſer Verrichtung noch ein ſonderbahrer Curator gegeben werden.

§. 16.

Von guter Auffſicht auf die geſambte Verwaltung der Vormünder.

HIernechſt ſoll von Aembtern und Gerichten aus / auch bey den Räthen in den Städten / beharrliche und embſige Auffſicht vorgehen / wie die Vormünder dero Verwaltung in allen und ieden ihnen obliegenden Stücken / ſonderlich aber nach mehrgedachten für ſie publicirten Puncten in Acht genom̃en / deßwegen fleißiger Bericht von der Mündlinne Anverwanden / oder andern / ſo gute Wiſſenſchafft hiervon haben können / erfordert / und wo an der Vormünder Verrichtung Mangel verſpühret wird / ſolcher etwan erſtmahls / nach Gelegenheit durch gütliche Erinnerung / und denn durch anderes gebürliches Einſehen / gebeſſert und abgeſchaffet werden.

§. 17.

Von Einrath / welcher den Vormündern an den Gerichts-Stellen mitzutheilen.

SOnderlich aber ſoll man an allen Gerichts-Stellen / wenn die Vormünder etwan in einem oder dem andern ihnen bedencklichen Fall / und zumahl nach Anweiſung oftgedachter publicirten Puncten, ſich allda Raths erholen wollen / ihnen ſolchen willig und unweigerlich mittheilen / über der-

gleichen Fällen / wenn es die Nothdurfft erfordern will / auch die Meinung und das Gutbefinden der Mündlinne Verwandten und Angehörigen vernehmen / und ihr Beſtes / angelegenen Fleiſſes / bedencken / beſchlieſſen / und befördern helffen.

§. 18.

Von Ertheilung der Decrete zu Verkauffung der Unmündigen Güter.

WEnn die Vormünder um Einwilligung und Decret, zu Verkauff-oder Verpfändung der Unmündigen unbeweglichen / oder denenſelben zu Rechten ſonſten gleich-geſchätzten Güter / an Gerichts-Stelle anhalten / und darbey Bericht der Urſachen ſolches ihres Nachſuchens thun / ſoll man denenſelben nicht etwan allzuleicht Glauben beymeſſen / ſondern den Grund des Vorbringens / und ob die vorhabende Verkauff-oder Erborgung auch warhafftig nöthig / oder den Mündlinnen zuverſichtlich / nützlich und erſprießlich ſey / eigentlich / und vermittelſt Einziehung aller hierzu behufigen Nachricht erkundigen / reiflich erwegen / und ſodann nach Befindung / iedoch ſo es ein Cantzley-Lehen-Guth betrifft / vorbehältlich des Lehen-Herrns Conſens, einwilligen / und das darzu gehörige Decret iedesmahl ſchrifftlich / und mit deutlicher Ausdruckung der Urſachen / welche einzuwilligen beweget haben / auch wie ſolche beygebracht und dargethan worden / ausfertigen / und um beſtändiger Nachrichtung willen regiſtriren.

§. 19.

§. 19.

WO einige Vormünder ſäumig ſeyn werden/ dero Rechnungen/ welche ſie/ beſage vielgedachter Puncten, jährlich auf Michaelis zu beſchlieſſen/ und darauf zum längſten innerhalb ſechs Wochen an der ordentlichen Gerichts-Stelle einzuliefern haben/ zu übergeben/ ſollen ſie ſolche ernſtlich von ihnen erfordern/ und auf den Fall langwierigen gefährlichen Aufhalts/ ſie zur Ubergebung/ durch nachdrückende Zwangs-Mittel anhalten/ doch kan/ wenn Mütter/ oder leibliche Groß-Eltern Vormünder seynd/ und die Fruchtnieſſung dero Kinder Vermögens nicht haben/ ſondern uf Rechnung ſitzen/ nach Befinden/ wohl verſtattet werden/ daß ſolche nicht jährlich/ ſondern in etlichen Jahren/ oder auch nur bey Endſchafft der Vormundſchafften/ einmahl Rechnung thun.

Von Erforderung der Vormünder Rechnungen.

§. 20.

DIe Uberlegung der übergebenen Rechnungen ſollen ſie ohne langen Vorſchub fürnehmen/ die Vormünder und andere/ welcher Anweſenheit ſie darbey nöthig zu ſeyn befinden/ zeitig darzu vorbeſcheiden/ nicht allein den Calculum der gantzen Rechnungen/ ſondern auch die Eigenſchafft ieder darinnen angeſetzten Poſten wohl erwegen/ die zu deren Begründung gehörige Belege erfordern/ die

Von Uberlegung der Vormünder Rechnungen.

einlauffenden Defecta fleißig anmercken/ anzeigen/ und deren Erſetzung begehren / ſie auch hiervon durch keine Liebe noch Gunſt/ noch ichtwas anders abwendig machen laſſen / wiewohl bey Uberlegung der Mütter und Groß-Eltern geführten Vormundſchaffts-Rechnungen / auch dieſe Beſcheidenheit zu gebrauchen / daß man es nicht allzu genau ſuche/ wenn der Uberſchuß der gefallenen Frucht-Nutzung etwan nicht allerdings vollkömlich verrechnet würde. Da ſich nun bey Uberlegung der Vormundſchaffts-Rechnungen befindet / daß ferner nichts tadelhafftiges darinnen vorkömmet/ alsdenn ſoll man gebührlich darauf quittiren, und deren Gerichtlich eingegebene Exemplaria in Gerichtlicher guter Verwahrung / und zwar allerdings ordentlich / vermittelſt Abtheilung in den Aembtern nach den Dörffern / in den Städten aber / nach dem Viertheil / behalten / und über ſolche Repoſitur ein richtiges Verzeichnüß führen. Wenn auch Pfleg-Vertraute die Vormünder ſelbſt eines und das andere mit Grunde erinnern / ſoll ſolches nicht auſſer Acht gelaſſen / ſondern auch darauf gebührlich mit geſehen werden. Jngleichen mögen bey der Vormünder Schluß-Rechnung / die biß dahin unter dero Pflege geweſenen / oder ihre Eheliche und Kriegiſche Vormünder gebührliche Erinnerung thun ; Aber hingegen ſoll auch auf der Vormünder

Schluß-

Schluß-Rechnung / wenn ſich ſolche richtig befindet / förderliche Qvittung erfolgen.

§. 21.

Von anderweitiger Beſtellung verledigter Vormundſchafften.

WEnn ſich Vormundſchafften / durch Abſterben der Vormünder / ehe denn daß die Mündlinne zu ihren völligen Jahren kom̃en / oder durch anderweitige Verheyrathung der Mütter / welche ſolche auf ſich haben / oder durch andere dergleichen Aenderungen verledigen / ſoll von den Gerichten auf die Wieder-Erſetzung gedacht / und alles Fleiſſes dahin geſehen werden / daß / was bey derogleichen Fällen an Rechnungen noch zu erſtatten / oder der Mündlinne wegen auszuantworten / nicht etwan über die Zeit / zu eigener Gefährde / zurück verbleibe / vielmehr aber die Schuldigkeit deswegen / ſonder alle Säumnüß / geleiſtet werde.

§. 22.

Von Pflege der Minder-jährigen.

ES iſt auch Obrigkeitlicher Oerter da-hin zu ſehen / daß / Land-üblichen Her-kommen gemäß / die Vormünder der ihnen einmal aufgetragenen Vormundſchaffts-Verrichtungen leichtſam nicht ehe / als biß dero Pfleg-Vertraute ihre Vollmündig-keit durch Erfüllung des Ein und zwan-tzigſten Jahres erreichet / entnommen / auch die Minder-jährige / welchen dero Väter ab-ſterben / biß zu ihrer Vollmündigkeit mit Pflegern / die ihnen und den Ihrigen aller-dings / wie von den Vormündern geordnet / vorſtehen / verſorget werden mögen. Wol-te aber ie ein Minder-jähriger / nach Abſter-ben ſeines Vaters / nicht unter derogleichen Pflege ſeyn / ſo ſoll es / ob ihme hierinnen ſtatt zu geben ſey / oder nicht / zu Obrigkeit-licher Ermäßigung / worbey alle einlauffen-de Umbſtände wohl zu betrachten ſtehen / geſtellet ſeyn. Hingegen aber ſoll hiermit

gäntz-

gäntzlich abgeſchaffet ſeyn der Mißbrauch/ daß man an etlichen Orten auch Perſonen/ welche das Ein und zwantzigſte Jahr ihres Alters öffters vorlängſt erfüllet/ und ihnen ſelbſt fürzuſtehen/ geſchickt und tüchtig gnug ſeynd/ zuweilen Vormünder zu ſetzen gepfleget/ iedoch iſt hierdurch die Kriegiſche Bevormundung der Weibes-Perſonen nicht gemeinet.

§. 23.

Von Pflege etlicher anderer Perſonen.

DA es auch die Nothdurfft erforderte in der Frembde ſich Enthaltenden/ oder Wahn-witzigen/ oder Blöd-ſinnigen/ oder Verſchwendern/ oder ſonſten ſonderbar Gebrechlichen/ Pfleger zu verordnen/ ſoll hierinnen gleichfalls die Gebühr verfüget werden/ doch daß man/ wie gleichfalls deſſen etliche Exempel vermercket werden/ nicht auch denen in der Frembde ſich enthaltenden/ erwachſenen/ und Vollmündigen Perſonen/ welche entweder gantz kein Vermö-

mögen im Lande haben / oder wegen deſſen Verwaltung ſelbſt Anſtalt und Verordnung gemacht / keine Vormunder gebe / noch aufdringe.

§. 24.

Beambte/Gerichts-Herren und Räthe in den Städten ſollen an die Fürſtl. Regierung in Vormundſchaffts-Sachen/ bey bedencklichen Fällen Bericht erſtatten.

AUch ſollen die Beambten / Gerichts-Herren / oder ihrentwegen dero Gerichts-Halter und Räthe in den Städten / wenn ihnen in Vormundſchaffts-Sachen etwas ſonderbar zweiffelhafftiges und bedenckliches vorfället / deswegen an Unſere geſambte Regierung unterthänigſten Bericht erſtatten / und der darauf erfolgenden Verordnung nachgehen.

Re-

Regiſter
über
Die Fürſtl. Sächß. Altenburgiſche
Landes-Ordnung.

Worbey zu gedencken / daß die erſte Zahl die pag. im Erſten und Andern Theile / das Signum † aber die Beylagen oder den Dritten Theil bedeute; umb deß willen auch die pag. von num. 1. wieder angefangen / die Bogen aber nach dem Alphabet continuiret worden.

A.

Abendmahl /

Soll des Jahres über zum wenigſten vier oder drey mahl gebrauchet werden. 14

Wie darbey ſich zu verhalten. 15

Kinder / welche deſſen zum erſten mahl ſich gebrauchen / ſollen öffentlich geprüfet werden. 16

Ceremonien / wie ſolche ſeyn ſollen. † 147

Aberglauben /

Abergläubiſche Meinungen und Handlungen. 17

ſollen abgeſtellet / und unnachläßig geſtraffet werden. 18

Abpflügen oder Ab-Ackern/
ſoll / wenn es bewieſen wird/ iede Furcht mit 1. Neuſchock beſtraffet werden. 226
Abſchied. vide Beſcheid.
Abſchreibung
des Conſiſtorial-Termins ſoll nach der Sachen Wichtigkeit / und auf beſcheinigte Verhinderung/ weiter erſtrecket werden. 31
des Termins in weltlichen Sachen/ ſoll entweder drey oder vier/ auch wohl fünff und mehr Tage zuvor geſchehen/ und zugleich das Bothen-Lohn zur notification an den Gegentheil überſchicket werden. 112
ſollen im Hof-Gericht in ein gewiß Buch eingetragen werden. † 322
Abſolution. vide Beicht.
Abwechslung des Stadt-Raths.
Räthe in Städten ſollen abwechslen / wie bishero üblich geweſen. 185
Abzehlung des Holtzes/
wie es darmit zu halten. † 355
Abzug-Geld/
ſoll iedes Orts/ dieſer Lande Gewonheit nach/ begehret werden/ auſſer denen Retorſions-Fällen. 139
Acker-oder Feld-Arbeit/
Pfarr-und Schul-Acker ſollen eingepfarrte Anſpanner um billigen Lohn beſchicken. 75
ſollen verreinet werden. 75
Pfarr-Acker ſollen nicht unbeſtellet gelaſſen werden. 75
Accidens
von Leichen-Predigten/ Hochzeiten/ Kind-Tauffen/ Copulationen, und Aufgebothen/ ſoll dem Herkommen und Verträgen gemäß gegeben werden. 74
Adjunctus eines Superintendenten.
was deſſen Verrichtung ſeyn ſol. 49
Adjunctiones oder Commiſſiones,
ſollen in Sachen der erſten oder andern inſtanz vermieden werden. 119
Advocaten oder Briefſteller/
ſollen ſich ſelbſten bey Strafe fünff Thaler unterſchreiben. 120
aller anzüglichen hefftigen Worte ſich enthalten. 119
die Umbſtände einer ieden Sache kurtz und deutlich anführen. 129
Advocaten beym Hof-Gericht/
deroſelben Eyd. † 251
Ambt. † 241. 242. ſqq.
Gebühren. † 250
Affterſchläge oder Abraum
ſoll zum Reißholtze mit gebrauchet werden. 73. † 353
zum Kohl-und Brenn-Holtze angewieſen werden. † 349
Aggratiandi Jus, vid. Erlaß-oder Verwandelung der Todtes-Strafe/
kommt des Landes Hoheit zu. 13

Al-

Allegaten oder Allegiren,
ſoll im Einbringen nicht überflüßig geſchehen. † 246
Almoſen/
wie ſie unter Arme auszutheilen. 83 ſeqq.
Alten/
ſollen die andern in der Gottſeeligkeit unterrichten. 21
Ambts-Bediente/
ſollen die Partheyen willig hören/ und nicht leicht ins Recht führen laſſen. 117
in zweifelhafften Ober- und Erb-Gerichts-Fällen/ des Rechtens ſich erholen. 132
ſollen dem Gleite Hülffe leiſten. 141
ſollen bey Verfolgung der Miſſethäter und des Räuberiſchen Volcks einander beyſtehen. 151
auch Frembden mit der Nachfolge willfahren. 153
ſollen der Aembter Gerechtigkeit ſich angelegen ſeyn laſſen. 154
ſoll mit Holtz/ Pech/ oder was dem Walde anhängig/ nicht handeln. † 382
keine Schneide-Mühlen und Schencken an ſich bringen. † ib.
kein Bier ſchencken. † 383
Angelöbniß/
Bürgerlich Angelöbniß/ wer es zu thun ſchuldig oder nicht. 115.116.
Anlehen/
ſoll gegen fünff pro Cento geſchehen/und höher nicht Conſens gegeben werden. 310
auf erwachſene Feld-Früchte ſoll anders nicht geſchehen/ als daß der Anleiher die Früchte annehme/ wie ſie nach der Ernde Marck-gültig. 313
Anverwandten der Unmündigen ſollen Vormunder bitten. † 626
Anwald beym Hof-Gerichte/
deſſen Ambt. † 260
Eyd. † 264
Anweiſung des Holtzes.
vide Holtz.
Anzügligkeit/
ſoll im Einbringen bey Strafe verbothen ſeyn. † 246
Apfel-Bäume/
ſollen im Walde nicht abgehauen werden. † 351
Apothecken/
ſollen wohl beſtellet ſeyn/ und viſitiret werden. 193
Appellation,
wenn und wie ſie zu interponiren. † 277
wie? wenn? und wohin ſie vom Hof-Gerichte zu thun? † 312
vom Hof-Gerichte in Summariſchen Sachen iſt nicht leicht zu deferiren. † 312
Appellation-Gerichts-Ordnung ſoll noch publiciret werden. 122
ſoll nicht an Ausländiſche Gerichte appelliret werden. 122
wie der zu beſtraffen? ibid.

Appellant,
ſoll eine gewiſſe Summ in caſum ſuccumbentiæ, erlegen/ und das Juramentum malitiæ abſchweren. † 280
ſoll das Einbringen der Acten uͤber den erſten Termin bey Verluſt der Appellation nicht verzoͤgern. † 279
Arbeit/
wird nach Billigkeit bezahlt. 238
ſoll zufoͤrderſt Einheimiſchen verdinget werden. 261
ſo gedungen/ iſt bey Strafe zu verfertigen. 319
Arbeiter/ vide Tageloͤhner/ Dienſtbothen/ Geſinde.
Armen/
ſollen die gewiedmeten Faͤlle gereichet werden. 95
iſt der Gottes-Kaſten verordnet. 81. ſqq.
Gottſeelige Verpfleg- und Verſorgnug. 93. ſqq.
ſollen Advocaten umbſonſt dienen. † 242. 307.
dieſe ſollen vergnuͤgt werden/ wenn jene Recht behalten/ oder zu Vermoͤgen kommen. † 242
ſoll die Obrigkeit auf Handwercke thun/ 235
Maͤdgen Verheyrathung und Ausſtattung. 95
Articul des Beweiſes und Gegen-Beweiſes/
ſollen deutlich ſeyn. † 300
wenn ſie zu uͤbergeben. † 296
Artzney/
ſoll von niemanden/ als den Medicis gegeben werden. 192
Artzt/ vide Medicus.
Aſchen/ die Fiſche/
ſoll niemand/ wenn ſie nicht 9. Zoll lang/ fangen. † 491
Aſſeſſores des Hof-Gerichts/ vid. Hof-Gericht.
Auer- und Birck-Haͤhne/
ſollen in Schneitten nicht gefangen werden. † 398. 399.
Aufdingung der Lehr-Jungen/
ſoll mit Beſcheinigung der ehrlichen Geburt geſchehen. 234
keiner/ ſo ehrlicher Geburt/ ausgeſchloſſen/ kein unziemlich Auffding-Geld genommen/ die Armen auf die Handwercke zu nehmen/ von der Obrigkeit vermittelt/ alle Uppigkeit darbey vermieden werden. 235
Aufnehmung neuer Unterthanen/
wie dieſe geſchehen ſoll. 138
Aufruhr/
gehoͤret den Ober-Gerichten zu unterſuchen. 127
Aufſtand/
wie er zu beſtrafen. 275
Aufwaͤrter/
bey Hochzeiten ſollen zu iedem Tiſch 1. oder 2. paſſiret werden. † 565
Ausfordern zum Balgen/

wie es verbothen und zu beſtraffen. 283. † 537. ſqq.

Ausleihung der Kirchen-Gelder/

was darbey zu bedencken. 84
ſoll mit Vorbewuſt des Collatoren auf unbewegliche Güter geſchehen. 85
ſteckende Zinſen wieder gangbar gemachet werden. 86
der Unmündigen Gelder / was darbey zu bedencken. † 609. ſqq.

Ausſage der Zeugen/

ſoll in diſputation-Sachen in genuino ſenſu kürtzlich angezogen werden. † 300

Ausſchuß/

ſoll gut Gewehr haben und in Bereitſchafft halten. 147
mit Pulver und Bley verſehen werden. ibid.
ſoll zu beqvemer Zeit gemuſtert werden. ibid.

Ausſtattung/

armer Mädgen wird recommendiret. 95

Auswärtige/ vide **Frembde.**

B.

Back-Ofen / vide **Ofen.**

Bader/

ſollen keine innerliche Curen verrichten. 191
ſich der Wund-Artzney enthalten/ biß ſie examiniret. 192
ſollen gewahrſam mit dem Feuer umbgehen. † 418
keine Leichtfertigkeit verſtatten. 225.

Baders Kinder/

ſind von Handwerckern nicht auszuſchlieſſen / nach der Reichs-Conſtitution. 234

Bade-Stuben/

ſollen von Mannes- und Weibes-Perſonen unterſchieden ſeyn. 224.

Balger oder Balgen / vide **Ausfordern.**

Banquerotirer,

ſollen zur Hafft gebracht/ ihre Güter Gerichtlich verwahret / ſie ſelbſt in gefängliche Hafft geleget werden. 317

Barben/

die nicht 9. Zoll lang/ ſoll man nicht fangen. † 491

Barbierer/

ſollen innerlich nicht curiren. 191
von Medicis examiniret werden. 192.

Barbierers-Kinder/

ſind nach der Reichs-Ordnung von keinem Handwerck auszuſchlieſſen. 234

Baſt/

ſoll niemand machen. † 381

Bau/

Kirchen und Schulen-Bau / wie ſolcher in Anſchlag zu bringen/ zu verrichten und zu erhalten. 77. 78

Bau/
Gemeinde Bau/ wie der vorzunehmen. 187. vide Gemeinde.
Bau/Dienſte oder Frohnen/
wie es damit zu halten. 165
Bau-Koſten/
bey Pfarr- und Schul-Gebäuden/ ſollen die Kirche oder Eingepfarrten tragen. 79
geiſtlicher Gebäude/ ſollen in Anſchlag gebracht werden. 77
Bau-Materialien,
ſollen von Räthen in Städten/ denen Bürgern zum Behuff/ angeſchaffet werden. 215
Bäume/
Tragbarer Bäume Beſchädigung/ wie ſie zu beſtraffen. 228
ſollen jährlich gepflantzet werden. 227.
im Walde/ ſollen bey entſtehender Feuers-Brunſt auf der Wind-Seite/ gefället werden. † 445
ſollen die Hartz-Scharrer nach dem Wald-Rincken reiſſen/ bey Strafe eines Orts-Güldens vom Stamm. † 371
zum Klaffter-Holtz/ ſollen mit der Sägen zerſchnitten werden. †350
im Walde abſchälen/ iſt verboten. † 379.
Nutz- oder Bloch-Bäume/ ſind nach dem Rincken-Maaß anzuſchlagen. † 350
Buch-Bäume/
ſind nach der Spanne auszumeſſen. † 349
ſo dem Käufer umbſchlagen/ ſollen durch andere erſetzet werden/ die tüchtigen aber muß er behalten. † 351.
tragbare ſollen nicht abgehauen werden. † ibid.
Bauern/
ſollen keine Bürgerliche Handthierung treiben. 203
ſollen die Ambts-Lehn-Güter ohne Lehn-Träger/ nicht auf die von Adel verwenden. 157
gewiſſe Anzahl Schafe halten. 221
ſollen ſo viel Pferde auf ihre Aecker halten/ als Herkommens. 161
ſollen bey unſichern Zeiten/ ihre Dorffſchafften/ die Schlöſſer und Ritter-Sitze bewachen. 172
ſollen ihr Vieh vor den Gemeinde-Hirten treiben. 221
ſollen auf Kirch-Meſſen allen Uberfluß und Qvaſerey vermeiden. 210.
Beambte/
ſollen auf die Müßiggänger und Verſchwender Achtung geben. 198. 199. 200.
auf Befriedigung der Städte/ Dörfer und Felder/ fleißige Aufſicht führen. 202
ſollen bey Feuers-Brunſten in Perſon ſeyn. † 431
ſollen Vormündern beyräthig ſeyn. † 631.
ſollen in zweiffelhafften Fällen der Un-

Unmündigen Bericht erſtatten. † 637.
ſollen die Gräntzen alle drey Jahr umbziehen. † 332
wie ſie bey anziehendem Kriegs-Volcke ſich verhalten ſollen. † 532.
ſollen Wachten auf die Gräntzen beſtellen. † 533
ſollen im Ambte kein Weid-Werck üben. † 340
ſollen bey Abzehl- und Anweiſuug des Holtzes in Perſon ſeyn. † 347
niemand wieder Billigkeit beſchweren. 154
vide **Ambts-Leute / Richter / Ambts-Bediente.**

Becker /
ſollen gut Brod von rechtem Gewichte backen. 241
ſollen behutſam mit Feuer umbgehen. † 418

Bediente vide **Diener.**

Befehdung und Befehder /
wie die zu beſtrafen. 280. 281
gehöret zum Ober-Gerichten. 128

Befreyung /
Pfarrer und Schul-Diener / wie dieſelben zu belangen. 61

Befriedigung /
der Städte / Flecken und Dörffer / ſoll im beſſerlichen Weſen erhalten werden. 201

Begräbniß /
ſollen vernünfftige Ordnungen oder Geſellſchafften beſuchen. † 579

Beicht-Kinder /
ſollen drey Tage vorher / bey dem Beicht-Vater ſich anmelden laſſen. 14
ſollen Freytags vorher in der Kirchen zur exploration ſich einſtellen. † 36
ſollen exploriret werden. 14. 15
ſollen beym Beicht-Stuhl und Abendmahl bußfertig und andächtig erſcheinen. 15
Vermahnung an die Beichtende. † 37. ſqq.

Beicht-Väter /
ſollen keine Privat-Sachen oder Gezäncke in die Exploration mit einmiſchen / oder nach neuen Zeitungen fragen. 15
ſollen niemand von ſich vom Beicht-Stuhl und Abendmahl wegſtoſſen. 15
ſollen gute Beſcheidenheit gegen die Confitenten brauchen. ibid.

Bekäntniß
des Glaubens / Fürſtlicher Landes-Herrſchafft. 1
grober Sünden ſollen die Pfarrer berichten.

Beklagter /
wie mit der Verantwortung er zu hören / und wieder ſein Auſſenbleiben zu verfahren. 109. 110. 111
wie derjenige ferner vorzuladen / der auf die Citation nicht erſcheinet. † 284.
iſt nicht ſchuldig / weiter ſich einzulaſ-

ſen / ehe Kläger dem Erkäntniß Gnüge gethan. † 290

Belohnung/

derer / ſo in Feuers-Gefahr gute Hülffe gethan. † 448

Bemarckung, vide Verſteinung.

Beraubung/

der Mühlen / Pflüge und Todten/ gehöret zum Ober-Gerichten. 129

Bergwercke/

mag iedermann / dem Bergwerck-Patent gemäß/ anrichten. 144

Gewercke hieſiger Lande / ſollen Erbhuldigung leiſten. 137

Bericht/

ins Conſiſtorium, ſoll binnen 8. oder 14. Tagen eingeſchickt werden. 30

Beruffung/

der Pfarrer und Schul-Diener/ gehöret für das Conſiſtorium. 25

ſoll von dem Patron geſchehen. 34. vide Vocation

Beſcheid/

iſt nach den mehrern Stimmen abzufaſſen. † 237

was vor ſuſpenſiv-Mittel darwieder zu gebrauchen. 121. † 599

Beſchicks-Leute/

zum Galgen / ſind extra ordinem zu beſtraffen. † 537

Beſen/

ſoll niemand ohne Schein verkauffen. † 381

Beſichtigung/

der Feuerſtädte. † 409

ſoll jährlich 2. mahl geſchehen. † ibid

was Abgeordnete darbey zu beobachten. † 408. 409

Beſoldung/

ſoll Kirch- und Schul-Dienern auf ieden Termin, ohne Aufhalt gereichet / oder darzu ihnen verholfen werden. 71

Beſoldungs-Stücke/

ſollen Pfarrer nicht in Abgang kommen laſſen. 44

Beſtechung/

der Gerichts-Perſonen / gehöret zum Ober-Gerichten. 130

Beſtellung/

vacirender Stellen in Schulen/ ſoll mit Vorwiſſen des Conſiſtorii geſchehen. 52

Beſtrafung/

ſollen die Handwercker nach ihrer Innungen/ und weiter nicht verrichten. 238

Bettler/

auffn Brand / ſollen ohne der Obrigkeit Verſtattung nicht herum gehen. 265

muthwillige und frembde ſind nicht zu dulden. 265

Patent. † 532

Beweiß und Gegenbeweiß/

ſind in Conſiſtorial-Sachen zuläſſig. 30

die Frag-Stücke / ſollen binnen 14. Tagen übergeben werden. 31

Articul ſollen kurtz und deutlich ſeyn. † 300

wenn

wenn ſie beyzubringen. † 294. ſqq.

Bibel/

ſoll gloſſirt in alle Kirchen noch geſchaffet werden. 80

Bienen/ Bienen-Schwarm/

im Walde/ſind der Herrſchafft. †362

im Walde finden und anmelden/ wird mit 12. Gr. belohnet. † ibid.

aushauen / wird willkührlich gegeſtrafet. † ibidem.

Bier/

ſoll tauglich gebrauet/ unvermengt und unverfälſcht gelaſſen/in rechter Ohm und Maaß/und um billige Bezahlung gegeben werden. 204. 205.

und Brandtewein-Häuſer ſollen unter währendem Gottesdienſt verſchloſſen gehalten werden. 11

ſind des Sommers um 10. Uhr/ des Winters um 9. Uhr zu ſchlieſſen. † 594. vide Schencken.

Bier brauen und ſchencken/

gehöret den Bürgern. 203

kommt dem Adel ohne gewiſſe Verträge nicht zu. 203

iſt Ambts- und Forſt-Bedienten verboten. † 383

Bigamie,

gehöret in die Ober-Gerichte. 128

Birck- und Auerhähne/

ſollen die Vogel-Steller / ohne Vergünſtigung / nicht fangen/ bey Strafe 10. Thaler. † 339. 398

Birn-Bäume/

ſollen im Walde nicht umbgehauen werden. † 351

Bitt-Eſſen/

ſoll verboten ſeyn. † 562

Bitt-Schreiben / vide Supplication.

Bley/

ſoll von Kannengießern zu 10. Pfunden nur 1. Pfund geſetzet/ und das Zien mit dem Stadt-Wapen gezeichnet werden. 248

und Pulver/ woher es vor dem Ausſchuß zu nehmen. 248

Bloch-Bäume/

ſind nach dem Rincken-Maaß anzuſchlagen. † 350

Blödſinnige/

können nicht Vormunder ſeyn. †625

Bluts-Freundſchafft/

in welchem Grad ſie ſich verheyrath- oder nicht verheyrathen ſollen. 101. 102

von derſelben diſpenſation. 104

die ſich ohne diſpenſation wiſſentlich verloben oder vermiſchen/ ſollen im Lande nicht geduldet werden. 104

Blut-Schande/

gehöret zum Ober-Gerichten. 182

wird in auffſteigender Linie mit dem Schwerd geſtrafft. 292. 293

wie die Vermiſchung im erſten/ andern und dritten Seiten-Grad/ zu beſtraffen. 293

Bohlen/

ſollen gleich geſchnitten werden. 258

Borgen/
ſo übermäßig / iſt verboten. 317
Bothen/
ſo aus Faulheit nicht weggehen wollen / oder übermäßigen Lohn fordern / ſollen darzu angehalten werden. 261.262
Eyd beym Hof-Gerichte. † 268
Ambt. † 265
ſollen fleißig aufwarten. † 267
ſollen Achtung geben / daß die Schränckung des Gerichts gehalten werde. † 271
ſollen die Citationes richtig insinuiren, und deßwegen recognition fordern. † 265.266
Lohn / ſoll von der Meile binnen Landes 2. Groſchen 6. Pfennige/ auſſerhalb 3. Groſchen gegeben werden. 112. † 267
in der Stadt von ſchrifftl. Citation 1. Groſchen / mündlich 6. Pfennige. † 267
Brand-Bettler/ vide Bettler.
Brandtewein/
ſoll niemand/ ohne der Obrigkeit Vergünſtigung / brennen oder verkauffen. 207
ſoll nicht übermäßig getruncken / und über 3. Groſchen nicht verborget werden. 207
Brenner ſollen gewahrſam mit dem Feuer umbgehen. † 418
Hauß / ſoll unterm Gottes-Dienſt geſchloſſen ſeyn. 11
Brand-Zeichen ſtecken/
ſoll mit dem Schwerdte geſtrafet werden. 282
Brauen und Schencken/
gehöret zur Bürgerlichen Nahrung. 203.
Brauer/
ſollen den Sonntag feyern. 11
ſollen gewahrſam mit dem Feuer umbgehen. † 418
Braut-Schänder/
wird mit Staupen-Schlägen des Landes ewig verwieſen. 287
Braut und Bräutigam/
ſollen mit den Hochzeit-Gäſten nüchtern in die Kirche gehen. † 563
Bräutigam/
ſo eine ledige Dirne beſchläfft/ wird zur Staupe geſchlagen. 287
Brenn-Holtz/ vide Holtz.
Breter/
ſollen gleich geſchnitten werden. 258
damit ſollen Ambts- und Forſt-Bediente nicht handeln. † 382
Brieff-Steller/
wie ſie ſich zu verhalten. 119
ſollen die Supplicationes bey 5. Th. Strafe unterſchreiben. 120
falſche Briefe machen / gehöret zum Ober-Gerichten. 129
Brod/
ſoll gut und rechtes Gewichtes ſeyn/ auch wöchentlich gewogen werden. 241
Bruch-Schneider/
ſollen nicht innerlich curiren, und ohne Beyſeyn eines Medici, kei-

ne

ne Cur unternehmen. 193
vide Stein-Schneider.

Brücken/
ſollen die Fiſcher nicht beſchädigen. † 491.

Brüderliche Vermahnung/
ſoll nicht unterlaſſen werden. † 594. 595.

Brunnen/
ſollen in guten Weſen erhalten werden. 213. † 412

Spring-Brunnen/
ſind im Winter vor der Kälte zu verwahren. 213

Buchen/
welche jung/ ſollen Hartz-Scharrer nicht abhauen. † 371
ſollen nach der Spanne gemeſſen werden. † 349
Holtz ſollen Baum- oder Stangenweiß verkaufft werden. † ibid.

Bücher/
ſollen ohne Approbation nicht gedruckt werden. 27
was vor Bücher in die Kirchen zu ſchaffen? und woher die Mittel darzu zu nehmen? 80. 81

Büchſen vor Arme/
der bey der Hochzeit nicht mit in der Kirche geweſen/ ſoll 1. Thaler dahin geben. † 565

Bühnen- oder Latten-Stangen/
ſollen aus dem jungen Gewächs genommen werden. † 349

Bündnüß mit dem Teuffel.
wird mit Feuer geſtrafft. 273

Bürgermeiſter/
ſollen die Leute willig hören. 126
vide Räthe in den Städten.

Bürgen/
ſollen beſtellet/ und zum gethanen Vorſchuß der Herrſchafftl. Gefälle wegen verholffen werden. 159.

Bürger/
ſollen Erbhuldigung leiſten. 137
ſollen zu Abſtattung der Herrſchafftlichen Gefälle und anderer Schuldigkeit angemahnet werden. † 595

Bürgerlich-Angelöbnüß/
wer es zu thun ſchuldig oder nicht? 115.
Handthierung ſollen die Bauern nicht treiben. 203
Nahrung ſollen Pfarrer ohne Verſäumniß ihres Ambts gebrauchen. 64

Bürger-Recht/
ſoll denen Pfarrern nicht verſaget werden. 63

Büſche/
ſollen in Gräben nicht geduldet werden. 253.

C.

Cantzel/
von ſolcher ſollen keine Weltliche Händel/ die in der Gemeinde zu

verrichten/ abgekündigt werden. 46
Cantzley/
wie ſie beſtellet ſeyn ſoll? 107
Cantzler/
was deſſen Abſehen und Verrichtung insgemein ſeyn ſoll? 108
Catalogus oder Schul-Regiſter/
ſoll in Schulen gehalten werden/ wie er einzurichten? 55
Catechiſmus Lutheri,
ſoll von der Jugend gelernet und geübet werden. 6. 7.
Cautio rati, vide Gewähr.
dieſe mag der Anwald angeloben. † 263.
Ceremonien der Kirchen/
ſollen unveränderlich gehalten werden. 45
bey der Tauffe. 11. ſqq.
bey der Noth-Tauffe. † 28. ſqq.
bey dem H. Abendmahl. † 147. ſqq.
bey der Beichte und Abſolution. † 37
bey der Kirchen-Buſſe. † 55. ſqq.
bey dem Gottes-Dienſt. † 107. ſqq.
bey der Copulation und Trauung. † 127.
bey ſonderbaren Feſten oder Feyer-Tagen. † 143
Chirurgus, vide Barbier/ Wund-Artzt.
Chriſtliche Lehre.
ſoll zu Hauſe getrieben werden. 21
Chriſtallen-Seher/
ſo aus des Teufels Kunſt wahrſagen/ werden mit dem Schwerd oder ſonſt geſtrafft. 274
Chymiſten,
ſollen nicht curiren. 191
Citation,
ſoll richtig inſinuiret und regiſtriret werden. III. † 265. 284
Clienten,
ſollen die Advocaten / in ungerechten Sachen / kein Patrocinium leiſten. † 244
ſollen von Advocaten bey Strafe nicht mit ins Geſchräncke gebracht werden. † 270
derſelben Sachen ſollen die Advocaten zeitlich vor dem Termin einbringen. † 243
Collatur-Scheine/
für die Pfarrer / wie ſie auszufertigen. 40
Collecten,
auf Sonn- und Feſt-Tage / ingleichen auf andere Fälle / ſind in der Kirchen-Agenda zu befinden. † 155. ſqq.
Commiſſarius vom Hof-Gerichte/
zur Zeugen-Verhör ſoll 20. Thaler zur Strafe erlegen / wenn er ſäumig. † 305
Commiſſion,
wie darmit zu verfahren? 113
iſt in Sachen vor die Unter-Inſtanz gehörig/ nicht anzuordnen. 119
Commiſſariæ legis pacta,
ſollen verbothen ſeyn. 312
Communication der Klag-Schreiben/
wie ſie geſchehen ſoll? 109

Com-

Commun-Schulden/ vide
Schulden.
Comödien/
die erbaulich / ſollen umb billigen Schau-Tax zugelaſſen ſeyn. 211
Compendium Hutteri,
ſoll in Schulen geübet werden. 9
Concurſus Creditorum,
ob in dieſem auch auf die Zinſen zu ſprechen? 311
Conditio,
nach welcher alienant die Onera auf ſich behält / ſoll ungültig ſeyn. 188 vide Handlung.
Confect,
wie viel auf Verlöbniſſen/ Hochzeiten und Kind-Tauffen / zu ſpeiſen? † 558. 560. 573
Confeſſio Auguſtana, vide Augſpurgiſche Confeſſion.
Confirmation,
der Schul-Bedienten/
geſchicht vom Conſiſtorio. 53
derer Pfarrer/ ſoll auf vorgehendes Anſuchen geſchehen. 41
Confitenten,
ſollen zur Beichte und Heil. Abendmahl nüchtern erſcheinen/und im Kleider-Schmuck Maaſe halten. 15. vide Beichtende.
ſollen ſich nach den 10. Geboten wohl erforſchen. † 39
die Sünde bereuen. † 40
einen guten Vorſatz haben von Sünden abzuſtehen. † 42
ſollen drey Tage vor der Beichte ſich anmelden laſſen. 14
ſind vor der Beichte zu exploriren. 14. 15. vide Beichtende/ oder Beicht-Kinder.
Confitiren, vide Beichten.
Conſecration des Abendmahls/ wie ſie geſchehen ſoll? † 147. vide Abendmahl.
Conſiſtoriales,
ſollen die / welche Stipendia begehren / examiniren. 89
Conſiſtorial-Beweiß und Gegen-Beweiß/
wie ſolcher zugelaſſen? 30
Proceſs ſoll ſummariſch ſeyn. 29
Conſiſtorial-Tag/
ſoll wöchentlich zum wenigſten einmahl/ Dienſtags/ gehalten werden. 23
Conſiſtorium,
wie es beſetzet? 23
was vor Sachen dahin gehören. 25. 26. 27. 28.
deſſen Gerichtbarkeit. ibidem.
beſtehet aus weltlichen und geiſtlichen Räthen. 23
hat die Ober-Bothmäßigkeit zu üben. 24
ſoll zu Ubergebung der Articul und Frag-Stücke/ ieder Parthey nur 14. Tage einräumen. 31
Conteſtatio litis,
ſoll neben den exceptionibus eventualiter in dem erſten Termin ge-

geſchehen. † 289
kan durch eine declinatoriam exceptionem, eingeſtellet werden. ibidem.
ſoll in Ermangelung erheblicher exceptionen alſobald pure geſchehen. ibidem.

Contract,
mit Juden von hieſigen Unterthanen geſchloſſen/ſoll ungültig ſeyn. 144.

Scheine ſollen die Schulmeiſter und Schultheißen nicht fertigen. 220.
ſind in Gerichten zu fertigen/ und den Gerichts-Büchern einzuverleiben. 220

Converſis,
will Fürſtliche Herrſchafft milde Handbiethung thun. 91

Copey/
iſt im Ober-Hof-Gerichte/ ohne Vorwiſſen des Protonotarii, nicht zu machen. † 255

Copulation,
Verlobter ſoll über 1. viertel- oder halb Jahr nicht aufgeſchoben werden. 105
ſoll auſſer der Kirchen/ ohne diſpenſation, nicht leichte geſchehen. 105
zu welcher Zeit ſie geſchehen ſoll? † 564.

Cörper/
todter Cörper Aufhebung und Beraubung/ gehöret in die Ober-Gerichte. 128

Corroſiv-Farben/
ſollen zu Grunde verbothen ſeyn. 240.

Corrumpirung/
Gerichts-Perſonen/gehöret zum Ober-Gerichten. 130

Curator, vide Vormund/Pfleger.

Curen/
ſoll niemand/als ordentliche Medici thun/ ſo abergläubiſch/ ſind verboten. 191. 192

D.

Deck-Reißig/ vide Reißig.

Decret, vide Beſcheid/Abſchied/ Urthel/ Rechts-Spruch/

Decretum alienationis,
bey Unmündiger Kinder unbeweglichen Gütern/wie es zu ertheilen? † 632

Defenſions-Werck/
wie es anzuſtellen? 147

Defenſional-Zeugen/ vide Zeugen.

Degen/
ziehen/ gehöret in die Ober-Gerichte. 128
ſollen keine Handwercks-Purſche tragen. 236

Delinquenten,
In Forſt- und Wald-Sachen ſollen Aembter einander zur Beſtrafung ſtellen. † 388
wie ſie zu beſtrafen? ibidem.

Depoſition, vide Ausſage.

Deſertion-Proceß/

wenn? und wem er zu verſtatten? 295.

Diebe/

herbergen / gehöret zum Ober-Gerichten. 129

Holtz-Diebe/ ſo dreymahl ertappet/ ſind vor öffentliche Diebe zu erklären / und alſo zu beſtrafen. † 388.

Diebſtahl/

über 4. Groſchen wehrt/ gehöret in die Ober-Gerichte. 129

wird mit willkührlicher Geld- oder Gefängniß-Strafe belegt. 307

Verbergen / iſt ein Ober-Gerichts-Fall. 129

Feld-Garten-und Fiſch-Diebſtahl/ wird nach Unterſcheid geſtrafft. 305.

wiſſentlich kaufen/ wird mit Erſtattung des geſtohlnen Guts / wie auch Geld oder Gefängniß geſtrafft. 307

wie ſolcher in Kriegs-Läufften zu kauffen nachgelaſſen? 307

Diener/

Fürſtliche Diener ſollen Evangeliſch ſeyn. 2

ſind nicht mit Vormundſchafften zu beſchweren. † 626

wie Bürgerliche Gefälle von ihnen einzufordern? 115

welche vor Unter-Obrigkeiten ſtehen ſollen? 116

welche vor der Regierung zu belangen? 114

welche zwar unter der Unter-Obrigkeit wohnen / gleichwohl aber in Perſönlichen Sachen vor Fürſtliche Regierung zu belangen. 115

vide Bediente.

Dienſt-Both/ Dienſt-Geſinde/

was für Leute darzu angehalten oder ausgeſchaffet werden ſollen? 262. † 498. 499. 500.

iſt ohne Kundſchafft nicht anzunehmen. 264 † 569.

darff uf gewiſſe Maaſe auswarts Dienſte ſuchen. 261

ſoll ohne Urſach nicht aus dem Dienſt gehen/ bey Verluſt des Lohns. 264. † 505

iſt auch ohne Noth nicht zu verſtoſſen. † 506

ſoll nicht abgeſpannet / oder zur Untreu verleitet werden. 264. 265 † 508.

ſoll an den geſetzten Lohn ſich begnügen laſſen. † 510

vide Taglöhner / Geſinde.

Dilation,

iſt Klägern ohne erhebliche Urſache nicht zu verſtatten. 111

iſt zuläßig / bey Conſiſtorial-Terminen. 31

iſt auf extrajudicial-Schreiben/ nicht leicht anzunehmen. † 286

vide Prorogatio.

Dimiſſion oder Erlaſſung/

der Schüler aus der Schulen. 58

Di-

Dimiſſi,
ſollen nach Jehna ziehen. 60
ſollen vom Rectore mit Inſtructi-on verſehen werden. 59
Dirne/
welche Noth-Zwang vorgiebt/ ſoll nicht leichte zum Reinigungs-Eyd zugelaſſen werden. 289. 290
wie diejenige zu beſtrafen/ ſo Noth-Zwang fälſchlich angiebt. 291
Diſciplin,
ſoll in Schulen/ nach der bißheri-gen Verordnung/ geſchehen. 55
gehöret mit zum Conſiſtorio. 26
Diſpenſation,
der Ehe/ welche alleine nach menſch-lichen Geſetzen verboten. 104
Diſputation-Geſäzze/
in Conſiſtorial-Sachen werden abgeſchnitten. 31
ſollen nach Billigkeit bezahlet wer-den. † 250
wie ſolche einzurichten? † 246
werden pro qualitate cauſæ bezahlt. † 250.
wenn ſie zu übergeben? † 298
in ſolchen ſoll der Zeugen Ausſage in ſenſu genuino angezogen werden. † 300
Documenta,
ſind beym Einbringen mit Signis zu bemercken. † 248
Doppel-Spiel/
ſoll ernſtlich beſtrafet werden. 315
Dörffer-Befriedigung/ vide Be-friedigung.
Drat-Schlingen/ vide Schlingen.
Duell/ vide Ausfordern/ Balgen.
Dufft-Brüche/
im Walde/ ſind in der Herrſchafft Nutzen zu verwenden. † 353
Durchzüge/
auf dieſe ſoll fleißig Achtung gege-ben werden. 266. 267. † 531

E.

Edel-Leuthe/
ſollen ſich des Umreitens enthalten. 301.
keine Bauren-Güter an ſich brin-gen. 157
keine Handelſchafft oder Bürger-liche Nahrung treiben. 203
ſo nicht Ambtſäßig/ können vor dem Hof-Gerichte belanget werden. † 273.
ſollen Verlöbnüß- Hochzeit- und Kind-Tauffen-Ordnung / mit Erbetung all zu vieler Gäſte und ſonſten nicht übertreten. † 556. 560. 572.
Ehe/
ſoll mit groſſem Bedacht und gutem Rath geſchloſſen werden. 97
in welchem Grad der Blut- und Schwägerſchafft ſie verboten. 310.
Diſpenſation. 104
der Kinder/ welche gültig. 98
ſoll über ein viertel- oder halb Jahr nicht verſchoben werden. 105

zwie-

zwiefache Ehe gehöret ins Ober-Gerichte. 128

Ehebruch/
iſt ein Ober-Gerichts-Fall. 128
deſſen Strafe. 287

Ehe-Leute/
ſollen geſtrafet werden/ wenn ſie unfriedlich mit einander leben und wohl gar von einander lauffen. 295.
welchen der Deſertions-Proceß zu verſtatten. 295

Ehe-Sachen/
werden peinlichen Händeln verglichen. 30
ſind im Conſiſtorio zu entſcheiden. 27.

Ehe-Verſprechung.
ſoll mit der Eltern Einwilligung geſchehen. 98
wie Eltern-loſe Kinder in Ehe-Verlöbnüß ſich einlaſſen ſollen. 101
heimliche iſt verbothen. 97
iſt nicht verbündlich. 98
wie ſie zu beſtrafen. 99

Ehrlicher Nahme/
wird durch Injurien nicht verletzet. † 539.

Eich-Bäume/
ſind im Walde nicht leichtlich umbzuhauen. † 351

Einbringen/
im Hof-Gerichte ſoll nicht anzüglich ſeyn. † 246
von Mund aus in die Feder geſchehen. † 247
ſoll kurtz ſeyn. † 246
nicht mit vielen allegatis angefüllet ſeyn. † ibidem
ordinarie mit 3. Sätzen geſchehen/ und in 2. Tagen geſchloſſen werden. † 249

Einführung/
der Pfarrer in die Kirchen/ wer ſolche verrichten ſoll? was darbey zu beobachten? und auf was Maaſe ſie geſchehen ſoll? 42
ins Pfarr-Hauß/ wie ſolche zu verrichten? 43

Einheimiſchen/
iſt vor Frembden das Holtz bey der Wald-Miethe zu laſſen. † 344

Einpaaren/
des Holtzes iſt abgeſchafft. † 357

Elen/
ſollen richtig abgezogen ſeyn und bezeichnet werden. 211
wer unrecht Maaß führet/ ſoll beſtrafet werden. 212

Elen-Staab/
ſoll an Rath- und Waage-Häuſern zur Nachricht angehänget ſeyn. 212.

Elßbeer-Bäume/
ſind im Walde nicht umbzuhauen. † 351.

Eltern/
können vor ihre Kinder kräfftige Ehe ſchlieſſen. 100

Enderung/
des Nahmens und Wapens / zu eines andern Schaden/ gehöret in die Ober-Gerichte. 129

Enten/
ſollen wo Fiſch-Waſſer iſt/ nicht gehalten werden. 251. † 492

Entführung/
freyer Leute und Jungfrauen gehöret in die Ober-Gerichte. 128

Entheiligung/
des Sabbaths ſoll geſtrafet werden. 10. 275.

Entſchiedene Sachen/
ſollen nicht angenommen werden. 109.

Erben/
des Entleibten ſollen den Todt-Schläger ſelbſt anklagen / oder die Koſten hergeben. 277
wie ſie ſich wegen der Zinß-Güter zu vergleichen. 161

Erbauung/
zum Guten ſoll niemand unterlaſſen. † 594

Erb-Gericht/ vide Gericht.

Erb-Huldigung/
ſollen alle Unterthanen leiſten. 137
ſollen Grafen / Herren / die von der Ritterſchafft ꝛc. bey Fürſtlicher Regierung leiſten. 137

Erbhuldigungs-Eyd/
ſoll nach dem Fürſtl. Haupt-Theilungs-Recess eingerichtet werwerden. 137

Erb-Lehn-Güter/
ſollen ohne Verwilligung des Lehn- und Gerichts-Herrn nicht vereinzelt werden. 159

Erb-Regiſter / vide Regiſter.

Erbſchafft/
der Unmündigen/ ſo mit Schulden behafft/ wie ſie von Vormundern anzutreten? † 615

Erlaſſung der Schüler aus der Schule/ vide Dimiſſion.

Erwachſener/
Information in Kirchen. 19

Evangelium/
was deſſen Krafft und Würckung ſey? † 5
was von denen zu halten / ſo von dem Evangelio ſpöttlich reden. † 5.
S. Marci iſt zu beten bey der Taufe. † 25.

Evangeliſch/
ſollen alle Kirchen-Schul- und andere Bediente ſeyn. 2. 3

Examen/
neu-beruffener Pfarrer. 36. 37
neuer Schul-Diener. 53
der Kinder in Schulen. 55

Exceptio declinatoria,
wenn ſie wichtig/ kan die litis conteſtation ſuſpendiren. † 289

Exceptiones,
ſollen im Hof-Gerichte ohne Unterſcheid auf einmahl / mit der litis conteſtation vorgebracht werden. † 289

ſo

ſo ſich Beklagter nach der litis conteſtation vorbehalten / ſind auf einmahl bey Verluſt derſelben einzuwenden. † 290

Excommunicatio oder Bann / vide Kirchen-Bann.

Excommunicatus,

ſoll zu keiner Chriſtlichen Verſammlung gelaſſen werden. † 81

mögen weltliche Handthierung treiben. † 82

ſollen einen abſonderlichen Stuhl in der Kirchen haben. † 82

ſollen nach der Predigt auf die Sonntage / vor Anfang des H. Abendmahls / aus der Kirchen geführet werden. † 82. 83

ſoll vom Gerichts-Herrn zur Kirchen-Strafe angehalten werden. † 83.

was zu thun / wann er Beſſerung verſpühren läſſet. † 83

wie er abſolviret und in der Kirche wieder recipiret werden ſoll. † 83. 84.

was zu thun? wann er ſich nicht beſſert / und in tödliche Kranckheit verfällt. † 85

ſoll ohne gebührliche Ceremonien begraben werden / wenn er ohne Beſſerung geſtorben. † 86

Execution,

auf Rechts-kräfftige Urthel / von wem und wie ſie im Hof-Gericht geſchehen ſoll? † 319

wegen Unkoſten ſoll beym Hof-Gerichte nicht erſt auf einen abſonderlichen Termin decretiret werden. † 320

ſoll auf die Exception getriebenen Wuchers nicht fortgehen. 309

in was vor Güter zu thun? † 320

in Lehn-Güter / ſoll mit Vorbewuſt des Lehn-Herrn geſchehen. † 321

Gelder / ſoll von 20. Gülden 1. Gülden genommen werden. 321

Exorciſmus,

wie er bey der Taufe zu gebrauchen. † 20.

Expectanten-Buch /

ſoll im Conſiſtorio gehalten werden. 33

Eyd-Schwur /

ſo deferiret, kan auch nach verführten Beweiß / geleiſtet werden. † 302.

iſt in Perſon zu thun. † 302

ſollen die Aelteſten leiſten. † 303

iſt in heimlichen Ehe-Gelöbnüſſen verboten. 97. 98

vor Gefährde in Oberleuterungs-Fällen. 121. vide juramentum malitiæ.

Eyd der Erbhuldigung /

ſoll abgeleget werden / wie er verglichen. 137

Eyd /

der Hof-Richter und Beyſitzer. † 239.

der Hof-Gerichts-Advocaten. † 251

des Protonotarii. † 256

des Fiſcals beym Hof-Gericht. † 259

der Anwälde. † 264
der Hof-Gerichts-Bothen. † 268
Eydbruch / vide Meineyd.
Eyer /
der Vögel ſollen nicht ausgenommen werden / bey Vermeidung 50. Thaler Strafe. † 397

F.

Fach-Baum /
ſoll nicht gefälſchet werden. 254
ſo geſuncken / wie er wiederum zu erhöhen. 255
Fache /
ſollen die Müller den Fiſchern über die geſetzte Zeit nicht verſtatten. 257.
Fackeln /
die da brennen / ſollen nicht in allen Winckeln herum getragen werden. † 416
Fahrende Haabe / vide Mobilien.
Fallen /
vor Auer- und Birck-Hüner / ſoll niemand in Vogel-Schneiten machen. † 339. 398
in Schneiten für Haſel-Hüner und Schnepfen / wie hoch dieſe ſeyn ſollen. † 339
Falliten,
ſo auswärtig / ſollen nicht geduldet werden. 317
Falſum,
gehöret zum Ober-Gerichten. 129
Famos-Schrifft / vide Paſqvill.
Färber /
ſollen zu Tüchern keine Corroſiv-Farben gebrauchen. 240
Faſtnachts-Gelacke und Zechen / ſind verboten. 303. 304
Faullentzer / vide Müßiggänger.
Feder-Wild /
ſoll niemand zu Winter-Zeit in Gärten fangen oder ſchieſſen. † 400
ehe es flücke wird / nicht ausgenommen werden. † 397
Fehde-Briefe / vide Befehden /
Feld-Arbeit /
iſt zuförderſt den Einwohnern zu verdingen. 261.
Diebſtahl / vide Diebſtahl.
Feld-Gräben /
ſollen nicht eingehen. 202
Feld-Meiſter /
ſollen das todte Viehe zeitig abholen / und tief vergraben. 267
den Schaaf-Knechten und Hirten keinen Eintrag thun. 268
niemand über Gebühr beſchweren. 268.
Feld-Trompeter / vid. Trompeter.
Fell-Werck /
ſoll vor Werffung des Marck-Zeichens niemand auf Wucher kauffen. 232
Fenſter-Beſchädigung /
gehöret in die Ober-Gerichte. 128
Feſt-Geſang / vide Geſang.
Feſt-Tage /
ſollen gefeyert werden. 11

Feu-

Feuer/
wie ſolches von Hauß-Vätern ins-
mein zu verwahren. † 413
ſoll nicht zu frühe angemacht/noch zu
ſpäte in die Nacht gehalten wer-
den. † ibidem
ſollen Becker/ Brauer/ Bader und
andere wohl in Acht nehmen.
† 418.
ſollen die Hirten zwiſchen Pfingſten
und Michaelis / weder in-noch
vor den Walden anzünden.
† 383. 440.
ſollen Glaß-Macher nicht verwahr-
loſen. † 374/ 439
ſollen Köhler nicht im trockenen
Wetter lauffen laſſen. † 368.438
iſt Benachbarten zu wiſſen zu thun/
ehe es überhand nimmt. †425.ſqq.
wie es zu beſtürmen. † 426. ſqq.
Feuer-Folge/
ſoll nach der Feuer-Ordnung abge-
wartet werden. 153
Hacken/ vide Hacken.
Holtz/ vide Holtz.
Leiter / vide Leiter.
Mauren ſollen des Jahrs zum we-
nigſten 2. mahl/ oder alle Qvar-
tal gefeget werden. † 409
ſollen in Brau- Häuſern / Back-
Oefen / und wo ſtarck gefeuret
wird / mit blechernen Schiebern
verwahret werden. † 409
Feuer-Ordnung/
iſt wohl in Acht zu nehmen / und ſoll
jährlich 2.mahl öffentlich abgele-
ſen werden. † 448
Feuer-Rüſtung/
ſoll beygeſchaffet und erhalten wer-
den. † 422. ſqq.
Feuers-Brunſt/
wie ſie zu verhüten. † 408. ſqq.
was die Wächter auf den Thürmen
darbey thun ſollen. 426
wie ſie anzuzeigen. † 427
vom wem ſie zu leſchen. † 433
mit was vor Anſtalt ſie zu leſchen.
† 429. ſqq.
was Beambte darbey thun ſollen.
† 431.
was nach gedämpffter Feuers-
Brunſt zu thun. † 447. ſqq.
wie ſie im Walde zu leſchen/ oder zu
verhüten. † 437. 441. ſqq.
Feuer-Städte/
ſollen jährlich zweymahl beſichtiget
werden. † 409.
wie den Mängeln abzuhelffen. † 410
Fichten-Gipffel/
ſollen nicht zu Wein-oder Bier-Zei-
chen abgehauen werden. † 378
Finnicht Schwein-Fleiſch/
ob? und wie es zu verkauffen? 246
Firniß/
ſoll vorm Thore beym Waſſer ge-
ſotten werden. † 421
Fiſcal,
beym Hof-Gericht / deſſen Ambt.
† 257.
Eyd. 259
peinliche ſollen im Aembtern beſtel-
let werden/ und die Klage ex offi-

cio thun. 278. 279
Fiſch-Diebſtahl / vide Diebſtahl.
Fiſche/
ſo bey groſſem Gewäſſer aus dem Teiche treten / ſind dem Eigenthums-Herrn gegen recompens zu liefern. † 493
wie groß man ſie fangen ſoll. † 491
ſollen nicht mit ungeleſchtem Kalck und dergleichen/bey ernſter Strafe aus den Tümpfeln getrieben werden. † 490
ſollen mit flieſſenden Angeln gefangen werden. † 488
ſollen nicht bey Wieſe-Wäſſerung durchgelaſſen werden. † 493
Fiſchen/
iſt nur einer Perſon aus iedem Hauſe erlaubet. † 487
ſoll nur zween Tage in einer Woche geſchehen. † 488
bey Land-Trüben ſoll über einen halben Tag nicht währen. † 490
vor Jacobi iſt verboten. † 488
des Nachts / iſt auch in eigenen Waſſern verboten. † 490
Fiſch-Händler/
ſollen keinen Uberſatz gebrauchen. 232.
Fiſcher/
ſollen an den Brücken und Währen den Stein-Jochen mit Regen und Bewegen keinen Schaden thun. † 491
ſollen die Haamen im Waſſer aufheben / und daraus nichts ans Land ſchütten. † 492
Fiſch-Waſſer/
ſollen mit den Archen und Reuſenfahen nicht gantz zuſchlagen werden. † 489
ſollen die Aembter und Gerichte jährlich viſitiren. † 489
ſollen wenn ſie abgeſchlagen / eine Oefnung behalten/daß die Bruth nicht umbkomme. † 492
ſollen mit Säge-Spähnen / Schalen/ gebrandten Kohlen oder dergleichen nicht verwüſtet werden. † 491.
Fiſch-Zeug/
ſoll niemand haben/der des Fiſchens nicht befugt. † 492
Fiſcus
der Pfarr- und Schul- Diener-Wittben/wo dergleichen verhanden/ ſoll zu beſſern Hinbringen derſelben dienen. 70
Flachs/
ſoll nicht in Fiſch-Waſſern geröſtet werden. † 491
ſoll nicht zu nahe an das Feuer / ſondern an verwahrſame Orte geleget werden. † 414
ſoll nicht in Wohn-Stuben gedörret werden. † 415
Fleiſch/
ſoll öffentlich in Fleiſch-Bäncken verkaufft werden. 243
von Schaf- und Schöpſen ſoll mit den Fellen aufm Marckt getragen wer-

werden. 246
ſoll nicht ſcheinbar gemachet oder verfälſchet werden. 246
alt und friſches ſoll beym Verkauffen nicht vermenget werden. 246

Fleiſchhauer/
ſollen ihr Schlacht-Viehe vor den Gemeinde-Hirten treiben. 245
keine Köpffe/ Geſchlüncke/ Gekröſe und dergleichen aufdringen. 244
ſollen das Viehe/allwo es geweidet/ ſchlachten. 245
nicht unterſchiedlich Fleiſch zugleich auf einer Banck feil haben. 246
von Johannis biß Weihenachten Schöpſe und Schaafe/von Weihenachten biß Pfingſten Lämmer und Kälber ſchlachten. 245
ſollen den Fleiſch-Schätzern den rechten Einkauff anſagen. 243
finnicht Fleich mit Uberſteckung des Meſſers bemercken. 246
kein Fleiſch zerhauen noch etwas davon verkauffen/ ehe es kalt und taxiret. 244
ſollen das Fleiſch nach der Schatzung verkauffen. 243
ſollen kein unreines Viehe ſchlachten. 243

Fleiſch-Schätzer/
ſollen unverdächtig/ unpartheyiſch und gewiſſenhafft ſeyn. 242

Fleiſchliche Vermiſchung/ vide Hurerey und Vermiſchung.

Flöſſer/
ſollen keine Wiede/ nach eigenen Gefallen/ zum Zimmer-Höltzern anweiſen. † 383

Flöß-Gehaue/
ſollen in richtiger Ordnung gehalten werden. † 352

Flücher/
Beſtraffung. 272

Fluhr/
ſoll ordentlich verreinet werden. 225

Fluhr-Buch/
ſoll fleißig gehalten werden. 227

Fluth-Breter/
ſollen über dem Fach-Baum nicht vorgehen. 255

Folge/
Gerichts-Folge/ vide Gericht.
Feuer-Folge/ vide Feuer.
Jagd-Folge/ vide Jagd.
Landes-Folge/ vide Land.

Forellen/
ſoll niemand fangen/ wenn ſie nicht zum wenigſten 9. Zoll lang. † 491

Formular der Beicht/ vide Beicht.

Forſt-Bediente.
deroſelben Annehmung. † 334
ſollen auf die Wild-Bahn gute Aufſicht führen. † 335
ſollen ohne Erlaubnüß kein Weid-Werck üben. † 340
im Gehäge keine Haaſen fangen noch ſchieſſen. † 398
ihr Viehe nicht an beſondern Orten im Walde weiden laſſen. † 361.
über den Ertrag des Holtzes oder Wal-

Waldes kein Holtz anweiſen. † 345.
mit Holtz/ Pech/ und was ſonſt dem Walde anhängig/ nicht handeln. † 382.
keine eigene Schneide-Mühlen und Schencken an ſich bringen. † 382
Schreibe-Pfennige und Stamm-Gelder zu ſich nehmen. † 356
Schreibe- Stamm- Anweiß- und Maaß-Geld nicht ſteigern. † 357
Forſt-Delinquent, vide Delinquent, vide Wald.

Forſt-Ordnung/
ſoll gehalten werden. 145. 146. † 392. 401.
iſt jährlich 2. mahl abzuleſen. † 402
vide Wald-Ordnung.
Forſt-Rechnung/ vide Rechnung.

Forſt-Sachen/
ſind vor die Forſt- und Jäger-Meiſter/ oder wohl gar an die Fürſtliche Herrſchafft zu bringen. † 335

Forum
der Pfarrer/ iſt in perſonalibus, Anfangs bey dem Herrn Superint. und Gerichts-Herrn oder Collatorn, hernach das Conſiſtorium. 62. † 272.
iſt in dinglichen Klagen mit andern Unterthanen gemein. 63

Frag-Stücke/
auf Beweiß/ wenn ſolche beym Conſiſtorio zu überreichen. 31
Frauen/ vide Weibes-Perſonen.

Frembde/
ſollen gegen ein gewiſſes Schutz-Geld und Angelöbnüß im Lande aufgenommen werden. 138
wie gegen Frembde zu verfahren/ wenn ſie ungebührlich ſich verhalten, 139
ſollen der Fürſtlichen Gefälle wegen einen Selbſt-Schuldiger ſtellen/ wenn ſie Güther in hieſigen Landen haben/ oder die öffentliche Loßſchlagung der Güter gewarten. 159
Frembde Bettler/ vide Bettler.

Freunde/
von Geblüte/ die ſich verehelichen und nicht verehelichen dürffen. 101. 102.

Freyherren/
ſollen vor dem Hof-Gerichte ſtehen. † 273.

Frohn/
ſollen die Pfarrer von ihren Erb-Gütern ums Lohn verrichten laſſen. 65. Bau-Frohn/ vide Bau.

Frohn-Dienſte/
wie bey deren Streitigkeit zu verfahren. 169. 170
ſollen nicht extendiret werden. 164
die wegen währender Ernde ſtrittig werden/ ſollen die Unterthanen einesweils leiſten. 172
des Heu- und Krummet-Machens/ wie ſolche zu verrichten. 163
ſollen Gerichts-Herren von ihrer Unter-

terthanen an ſich gebrachten Güter proportion-mäßig abgehen laſſen. 157

Frohn-Güter/
ſollen ohne Conſens nicht verentzelt oder vereuſert/ oder verpfändet werden. 159

Frohn-Strittigkeiten/
ſollen iedesmahl an Fürſtliche Herrſchafft gebracht werden. 169
wie ſolche zu entſcheiden. 170. 171

Fröhner/
ſind zu andern Dienſten nicht zu nöthigen / wann nahmhaffte Frohn-Dienſte unterbleiben müſſen. 164
ſollen zu unſichern Zeiten auch die Ritter-Güter und Schlöſſer bewachen. 172
ſollen den Gerichts-Herrn vor andern ums Lohn arbeiten. 164
umb welche Zeit ſie an die Arbeit gehen ſollen. 163
die zu langſam kommen oder zu bald wieder weggehen/ ſoll zur Strafe noch mehr frohnen. 163
ſollen das Frohn-Brod bekommen. 164. Fröhner/ vide Hand/ vide Pferd.

Früchte/
auf erwachſene Früchte / welcher Geſtalt geliehen werden mag. 313

Frucht-Beſoldung/
iſt denen Pfarrern und Schul-Dienern an tüchtigen Körnern zu erſchütten. † 229

Frucht-tragende Bäume/
ſollen im Walde nicht umbgehauen werden. † 351. 362

Frühe-Stücke/
mag vor Fremde auf Kind-Tauffen bereitet werden. † 572

Fuhr-Leute/
ſind zur Gottes-Furcht anzuweiſen. 12.
ſollen ſich der ordentlichen Land-Straßen gebrauchen. 143
ſollen keine neue Wege machen noch ſich auf dem Herren-Wege betreten laſſen. † 329
ſollen aus den Wäldern kein Wagner- oder Rüſt-Holtz auch keine Bund- und Hebe-Knüttel heimlich mitnehmen. † 376
ſollen keine Schlepp-Reiße/ ſondern Klepper-Stecken gebrauchen. † ibidem.

Fürſtlicher Herrſchafft/
Glaubens-Bekäntniß. 1

G.

Gard-Brüder / vide Bettler.

Gar-Köche/
ſollen tüchtige Speiſen zu kauffen geben. 209

Garn/
ſoll an der Weiffen/ Zahlen/ Zaſpeln und ſonſten richtig ſeyn. 249

Garten-Diebſtahl / vide Diebſtahl.

Garten-Hauß / vide Hauß.

Gaſſen/
ſollen von Miſt und andern Unflath zeitig geſaubert werden. 213

Gaſt/
ſoll in Wirths-Häuſern wieder Willen zur ordentlichen Mahlzeit nicht gezwungen werden. 217
auf Hochzeiten / vide Hochzeit.

Gaſterey/
ſoll niemand ungeladen beſuchen. 201.

Gaſt-Geber/
ſollen wandernde Leute willig aufnehmen. 216
der Gäſte Perſon und Weſens glimpflich ſich erkundigen. 218. 219. † 418.
unbekandte bald fort gewieſen werden. 219
die Gäſte nach dem gemachten Tax ſpeiſen. 217
den Hafer nach dem Einkauff hinlaſſen. 217
vor Stall-Miethe und Rauch-Futter uf iede Nacht 1. Groſchen / in Städten / 6. Pfennige auf dem Lande nehmen. 217
die Zehrung Stück-weiſe vorrechnen. 217
ſollen das Feuer verwahren. † 418
vide Wirth.

Gaſt-Höfe/
ſollen ſtetig verbleiben/und mit Betten und anderm nöthigen Vorrath verſehen ſeyn. 218

Gauckler/
ſollen nicht leicht geduldet werden. 210.

Geächtigte Ubelthäter/
hauſen oder herbergen gehöret in die Ober-Gerichte. 128

Gebäude/
gemeine ſollen Stadt-Räthe wohl in Acht nehmen. † 597
wie ſie des Feuers wegen zu beſichtigen. † 408. 409
ſollen/wegen der Unmündigen/wenn ſie wichtig/ ohne Rath der nechſten Freunde oder Obrigkeit nicht geführet werden. † 607
welche die Holtz-Gerechtigkeit haben/ ſollen Beambte und Förſter vor der Anweiſung des benöthigten Holtzes/ beſichtigen. † 358

Gebeth/
ſoll alle Tage geſprochen werden/ wenn das Buß-Zeichen mit der Glocken gegeben wird. 46
ſoll in Beth-Stunden kniend verrichtet werden. 45

Gebühren/
der Hof-Gerichts-Advocaten. † 250
ſollen die Anwalde beym Hof-Gerichte in termino erlegen / oder aus ihrem Beutel geben. † 261

Geding / oder Handlung/
in welchen der Alienant onera realia auf ſich behält / ſollen an ihm ſelbſt ungültig ſeyn. 188

Gefängniß/
ſoll verwahrlich und leidlich angerich-

richtet ſeyn. 132

Gefälle/

wie ſie von Fürſtlichen Bedienten zu mahnen. 115

Gegen-Beweiß-Articul/

wenn ſie zu übergeben. † 295. 296

ſollen kurtz und deutlich ſeyn. † 300

Gehau/

zu den Flöſſen/ iſt nach der Waſſer-Beſchaffenheit und ordentlich zu führen. † 352

Gehäge im Walde/

ſoll der Wild-Bahn / Huth- und Trifft-Gerechtigkeit nicht ſchädlich ſeyn. † 343

ſoll niemand mit Büchſen unbefugt betreten. † 336

Gehöltz/

eigenes iſt nicht auf Theurung zu ſparen. † 348

nicht nach eigenen Gefallen zu verwüſten/ ſondern zu verſchonen. † 359.

nur zur Nothdurfft zu hauen / zum Verkauf aber mit Vorwiſſen der Ambt- und Forſt-Forſt-Bediente zu hauen. † 363. ſqq.

Gemeinde-Gehöltz ſoll ordentlich gehauen werden. † 378

Geiſtliche/ vide **Pfarr** / item Forum.

Gekröſe/

ſollen die Metzger den Leuten nicht aufdringen. 244

Geld/

Anweiß-Meß-Schreib- und Stam̃-Geld ſollen Förſter nicht ſteigern. † 357.

Gemein-Geld / vide Gemeinde.

Hoſpital-Geld / wie ſolches auszutheilen. 96

Kirchen-Geld iſt behutſam auszuleihen. 85

Unmündiger Geld wie es auszuleihen? † 609. ſqq.

und was darbey der Pfande und Bürgſchafft wegen in Acht zu nehmen. 611. ſqq.

ſo Vormundere ſelbſt borgen / wie es zu verpfänden. † 612

Unmündiger Geld / ſo nicht ausgeleihet / noch ſonſt in deren Nutzen verwendet werden mögen / wie Vormündere damit zu gebaaren. † 613.

Waldmieth-Gelder ſollen Beambte gegen Qvittung einnehmen. † 345.

Wucherlich Ausleihen iſt verboten. 309.

Geld-Straffen / vide Straf.

Geld-Zinß / vide Zinß.

Gemein-Bau/

iſt mit Vorwiſſen der Beambten zu führen. 187

Gemeind-Geld/

iſt nicht unnöthig auszugeben. 186

Uberſchuß / wie er zu verwahren / oder anzuwenden. 187

Gemeind-Rechnung/

ſoll auf Michaelis geſchloſſen / und

von den Beambten Beyſeyns der Aelteſten / examiniret werden. 186.
iſt einmahl im Ambt / und einmahl in der Gemeine beyzulegen. 186

Gerechtigkeit.

der Aembter ſollen Beambte nach dem Ausſchreiben / beobachten. 154.
Holtz umbſonſt aus dem Walde zu fordern / iſt ohne Anweiſung nicht zu exerciren noch zu mißbrauchen / bey Verluſt der Gerechtigkeit. † 389

Gerichte /

Erb- und Ober-Gerichte ſind nach dem Herbringen zu ermeſſen. 132
was für Fälle unter Ober- und Halß-Gerichte gehören. 127. ſqq.
was für Fälle zu denen Erb-Gerichten gehören. 130. 131
Rüge-Gericht ſollen ferner weit / wie bißher gebräuchlich geweſen / gehalten werden. 134
Wald-Gerichte iſt jährlich 2. mahl zu der Waldmieth-Zeit zu halten. 133.
dahin ſollen die Unterthanen anderer Aembter ſo delinqviret, geſtellet werden. 134
vide **Wald-Gericht.**

Gerichtsbarkeit /

des Conſiſtorii. 25

Gerichts-Folge /

wie ſie zu leiſten. 148
ſoll bey Nachſetzung flüchtiger Perſonen getreulich verrichtet werden. 149. † 403. ſqq.
haben Unterthanen / da der Delinquenten Flucht zu beſorgen / ohne der Gerichte Anſtalt / zu thun. † 405.
Pfarrer und deren Wittben ſind davon befreyet. 65

Gerichtshalter / Gerichts-Herren /

ſollen taugliche Gerichts-Halter beſtellen. 124
können die Gerichte in gewiſſen Fällen ſelbſt verwalten. 124
können ohne Landes-Fürſtlicher Bewilligung keine peinliche Sachen bürgerlich machen. 135
ſollen ihre Unterthanen ohne Eintrag Fürſtlicher Herrſchafft / verpflichten. 137
ſollen von ihrer Unterthanen an ſich gebrachten Güthern / die Frohn-Dienſte proportionirlich abgehen laſſen. 157

Gerichts-Perſonen

corrumpiren, gehöret in die Ober-Gerichte. 130

Gerichts-Zwang /

wieder Auswärtige / ſo die geſamte Hand an Cantzeley-Lehn haben. 114.

Gerinne /

an den Mühlen / ſoll nicht über den Fach-Baum gehen. 255

Geſang /

ſollen nicht lateiniſche / ſondern teut-

ſche Pſalmen/ Geſänge und Collecten choraliter in den Veſpern und bey öffentlichen Gottesdienſt gebrauchen/ Sonntags zu Mittage ein Catechiſmus- oder ander Geſang geſungen werden. 46

Geſchwiſter/

Geſchwiſter-Kinder und ander Geſchwiſter Kinder/ dörffen einander nicht ehelichen. 102

Geſinde/

Ordnung. † 495. ſqq.
worinn ſolche beſtehe. † 498. ſqq.
ſo die Stuben-Arbeit gebrauchen will/ ſoll Steuren geben. † 499. 500.
ſollen die Richter der Obrigkeit anzeigen. † 500
ſollen frembde Acker nicht beſäen/ bey Verluſt des Geträydigs und anderer Strafe. † 501
ſoll aufgetrieben werden/ wenn es ſeiner Obrigkeit nicht dienen will/ und an andere Oerter ſich begiebet. † 502
ſoll des Vermögens verluſtig ſeyn/ wenn es der Ordnung ſich entziehet/ und aus dem Lande lauffet. † 502.
ſoll dem Ober-Gerichts-Herrn das erſte/ und dem Erb-Richter das andere Jahr dienen. † 503
ſoll zur Zeit der Dienſte an zeitlichen Glück nicht verhindert werden. † 504.
zu einer Zeit nicht zu zweyen Herren ſich vermiethen. † 504
ſoll zuvor dem Erb- und Gerichts-Herrn dienen/ und ihren Dienſt anbieten. † 500. 501
ſoll den Dienſt 2. Monat zuvor aufſagen/ oder noch ein Jahr zu dienen ſchuldig ſeyn/ bey Strafe des halben Lohns. † 505
ſoll den Lohn pro rata temporis empfangen/ † ibidem
ſoll vor der Dienſt-Zeit nach Gefallen nicht aus dem Dienſt lauffen/ bey Verluſt des Lohns und 5. Th. Strafe. † 505
ſoll von der Obrigkeit auf Begehren wieder in Dienſt geſtellet werden/ wenn es ohne Urſache daraus getreten. † 506
ſollen Herren oder Frauen vor Außgang der Miethe nicht verſtoſſen. † 506.
ſoll über den geſetzten Lohn kein Getreydig zinſen/ oder Viehe mit zu unterhalten/ befugt ſeyn. † 506. 507.
ſoll nichts zum Jahrmarckt/ Chriſt-Geſchencke oder Neuen-Jahre mit eindingen. † 507
ſoll nicht mehr Lohn als verſprochen erigiren, bey Strafe 6. Gülden. † 507. 508.
ſollen nicht auf Kirchmeſſen/ Jahrmärckte/ Faſtnachten und dergleichen ihres Gefallens lauffen/ bey willkührlicher Strafe. † 508
ſoll die Kundſchafft des Verhaltens

tens nicht verſaget werden. † 509
ſoll über die geſetzte Zeit wieder Willen weiter zu dienen nicht gezwungen werden. † 509

Getreydig/
kan man ſelbſt oder durch andere mahlen laſſen. 252
darf iedermann in der Mühlen oder zu Hauſe beuteln. 251
iſt wieder Verbot nicht aus dem Lande zu führen. 142
ſoll höher nicht als der Marck-Werth iſt / im Ausleihen angeſchlagen werden/ bey Verluſt der Helffte. 309

Gevatter/
ſoll kein Chriſt-Neu-Jahr-Grün-Donnerſtags-Geſchencke / oder ichtwas anders gegeben werden. † 575.
ſoll der Sepultur halber keine Koſten beytragen. ibidem
was? und wie viel er dem Stande gemäß einbinden / und aufs Bette geben ſoll. † ibidem

Gewand-Schneider/ vide Handels-Leute.

Gewehr/
mag Anwald bey mangelhaffter Vollmacht / biß zu ratification ſeines Principaln angeloben. † 261.

Gewercke/
der Bergwercke hieſiger Lande / ſollen Erbhuldigung leiſten. 137

Gewicht/
falſches machen oder gebrauchen/ gehöret in die Ober-Gerichte. 130
Verfälſchung iſt mit Geld/Gefängniß und Leibes-Strafe anzuſehen. 212.
ſoll richtig abgezogen / und von der Obrigkeit bemercket ſeyn. 212
in Läden oder Waagen/ſoll von Eiſen oder Meßing ſeyn. 212

Gewonheit/
iſt ein Klag-Libell, wenn man ſich drauf gründet zu allegiren. † 244

Gezeug/
ſoll von Obermeiſtern beſchauet und beſiegelt werden. 240

Gipffel/
von Tannen-und Fichten-Bäumen ſollen nicht zum Wein-oder Bier-Zeichen abgehauen werden. † 378

Glaß-Macher/
ſollen ohne Anweiſung kein Holtz hauen/ und was dabey in Acht zu nehmen. † 372
das Feuer in Acht nehmen. † 374
ſollen ihre Hunde anlegen. † 374
mögen ihr Vieh ohne Schaden der Gehege im Walde hüten. † 374

Glaube/
iſt Sonntags in der Vormittags-Predigt zu ſingen. † 113

Glaubens-Bekäntniß/
Fürſtlicher Herrſchafft. † 2

Gläubiger/
wie ihnen wieder ihre Schuldner und Falliten zu verhelffen. 317. 318

Geleits-Leute/

ſollen auf Land-Straßen und darinne vorgehende Fälle/ fleißige Aufſicht führen. 140
ſich der Gleits-Tafel und Ordnung in Einforderung gemäß halten. 141.
keine Neuerung fürnehmen/ und keine Privilegirte beſchweren. 141
in Straf-Fällen nichts anordnen. 141.
die Straßen fleißig bereiten. 142
verdächtig-ſtreiffende Rotten anzeigen. 142
wieder Verbot nichts aus dem Lande führen laſſen. 142
ſollen zuſehen/ daß Fuhr-Leute allein der Land-Straßen ſich gebrauchen. 143

Gleits-Tafel/

iſt zur Nachricht an den Gleits-Höfen öffentlich anzuſchlagen. 141

Glieder

Verlähmung/ gehöret in die Ober-Gerichte. 128

Glocken/

mit den Glocken ſoll das Buß-Zeichen in Städten und Dörfern alle Tage zu gewöhnlicher Zeit gegeben/ und darbey das Gebet geſprochen werden. 46

Glücks-Töpffe/ Glücks-Räder/

ſollen nicht auf Jahr- und Wochen-Märckten geduldet werden. 210

Gnaden-Holtz/ vide Holtz.

Gold-Schmiede/

ſollen iede Marck Silber auf 12. Loth fein/ und darunter nicht arbeiten. 230
auf die Arbeit ihr Zeichen ſchlagen. ibidem.
ohne Vorbewuſt keine Müntzen in Tiegel werffen oder granuliren. ibidem.

Gottes-Dienſt/

ſoll fleißig beſucht werden. 10. †6
für falſchen/ warnen die Apoſtel. †8

Gottes-Furcht/

wie ſie Kindern beyzubringen. 4
iſt zu Hauſe zu treiben. 21
ſoll von Jugend auf den Kindern eingepflantzet werden. 4

Gottes-Kaſten/ vide Kaſten/

iſt vor die Armen verordnet. 81

Gottes-Läſterer/

ſollen vor Ehrloß gehalten werden. 271.
ſind nach dem Verbrechen am Leib und Leben zu beſtraffen. 269
ſo flüchtig/ ſollen geächtet werden. 271.
ſoll niemand annehmen noch förꝺern bey Strafe. 271
Rechts-Belehrung über dieſelbe/ iſt am Fürſtl. Hofe zu holen. 272

Gottes-Läſterung/

gehöret ins Ober-Gerichte. 127
ſoll von dem der ſie hört/ bey harter Strafe angezeiget werden. 269

Gottes Wort
ſoll man lieben. 10
Gottſeeliger
Armen Verpflegung. 93. ſqq.
Gräben/
Feld-Gräben ſoll man nicht eingehen laſſen. 202
Mühl-Gräben / vide **Mühlen.**
Grafen/
ſind ſchuldig vor dem Hof-Gericht zu ſtehen. † 273
ſo fern ſie Lehn-Leute/ ſollen bey Fürſtlicher Regierung die Erb-Huldigung leiſten. 137
Graß/
ſoll keiner vor- oder in dem Walde/ ohne Vorbewuſt abbrennen. † 381.
Graßen/
in jungen Gehöltze/iſt bey Pfändung verboten. † 360
Gräßerey/
im Walde iſt um gewiſſen Zinß/ wo kein Schaden verurſachet werden kan/ auch im Holtz-Gehäge zu verlaſſen. † 360
Gräntz/
ſollen Beambte alle 3. Jahr mit Zuziehung der Benachbarten umziehen. † 332
was dabey in Acht zu nehmen. ibid
Gräntz-Mahl/
beſchädigen/ iſt nach Befinden zu beſtrafen. † 324
vide **Mahl-Bäume und Mahl-Steine.**
Gräntz-Steine/
ſind ohne Beyſeyn der Beambten nicht zu ſetzen. † 333
Gräntz-Streitigkeit/
zwiſchen Feld-Nachbarn/ ſind von Fürſtlicher Regierung zu entſcheiden. † 334
Gruben-Köhler/ vide **Köhler.**
Güte/
ſoll vor allen Dingen verſuchet werden. † 236
ſoll in der Citation den Partheyen mit anbefohlen werden. † ibid.
iſt Kläger in groben Injurien anzunehmen nicht ſchuldig. † 310
Güter/
ſind nicht alſo zu veräuſſern / daß der Alienant die onera auf ſich behalte. 188
ſo an Auswärtige verhandelt / können von denen Einwohnern jure protimiſeos, binnen rechtl. Zeit retrahiret werden. 158
Ambts-Lehnbahre Güter ſollen nicht an die von Adel verkauffet werden. 158
Frohn-Güter/vide **Frohn.**
Hufen-Güter / vide **Huffen.**
Kirchen-Güter ſollen Kirchen-Väter ins Inventarium bringen. 83
liegende ſollen ohne Vorbewuſt des Conſiſtorii nicht verkaufft werden. 86.87
Lehn-Guth / vide **Lehn.**
Pfarr- und Schul-Güter ſollen richtig verſteinet werden. 75.76

der

der Unmündigen / ſollen Vormünder nicht vor ſich zu ihrem eigenen Nutzen anwenden. † 608
die nutzbare ſind in gutem Anbau zu erhalten. † 607
ſollen ohne Decret der Obrigkeit nicht verkauffet werden. † 613
Zinß-Guth / vide Zinß.
Gymnaſiaſten, vide Schüler.

H.

Haar-Schlingen / vide Schlingen.
Haaſel-Hüner /
mögen in 5. oder 6. härigen Schlingen gefangen werden. † 339
ſind zuförderſt der Herrſchafft umb das geſetzte Geld zu laſſen. † ibid.
Haaſen /
mit Schlingen heimlich zu fangen / ſoll gäntzlich verboten ſeyn. † 397
junge ſollen bey Strafe nicht ausgenommen werden. † 338
ſollen von dem Sonnabend vor Invocavit biß den dritten Septembris weder geſchoſſen noch gefangen werden. † 337. 394. 395
Forſt-Bediente im Gehäge weder fangen noch ſchieſſen. † 398
darf einer oder mehr auf die 2. hohen Feſte und zu Ehren-Ausrichtungen geſchoſſen werden. † 337 394. 395.
Haber /
Aufſatz- und Huffen-Hafer ſoll vor die Hof-Stadt dem Herkomen nach / gegen Zahlung geliefert werden. 155
ſoll von der Obrigkeit vor die Wirthe taxiret werden. 217
Hacken /
Feuer-Hacken ſollen ſo viel als nöthig / angeſchaffet werden. † 434
Hader /
ſoll man vermeiden. 284
Hader-Lumpen / vide Lumpen.
Halß /
mit entblöſeten Hälſen beym Heil. Abendmahl zu erſcheinen / iſt verboten. † 586
Haamen /
Fiſch-Haamen ſollen im Waſſer aufgehoben / und daraus nichts unreines ans Land geworffen werden. † 492
Hand-Frohne. 161
Hand-Fröhner / vide Fröhner.
Handgelöbniß / vide Angelöbniß.
Handels-Leute / Kauf-Leute /
ſollen Eiſern und Meßingen Gewicht führen. 212
welche frembde / ſollen auſſer den Jahrmärckten in Städten nicht feil haben. 209
ſollen die Wahren umb billigen Werth verkauffen / und die Bauren nicht übertheuren. ibidem.
Handwerck /
ſoll bey der beſtätigten Innung geſchü-

ſchützet werden. 233. 234
darzu ſollen aufgenommen werden diejenigen Kinder / ſo in des H. Röm. Reichs-Policey-Ordnung benennet / als Baders / Barbirers / Leinwebers / Müllers / Pfeiffers / Schäffers und Zöllners-Kinder. 234

Handwercks-Geſellen /
ſollen keine Degen tragen. 236
gehet die Tagelöhner-Verordnung wegen Auslauffens nicht an. 262.
ſollen ihre Wander-Jahre ausſtehen. 235. ſq.
ſollen Zeugniß ihres auswärtigen Verhaltens mit zurück bringen. 236.
ſollen keine gute Montage halten. 236. ſq.
ſo ihren Meiſtern aus eigenem Muthwillen aufſtändig werden / ſind mit Gefängniß oder anderer Strafe zur Gebühr anzuweiſen. 237.
ſo bettlen / vide Bettler.

Handwercks-Läden /
ſollen unter Sonntags- und Buß-Predigten geſchloſſen werden. 11

Handwercks-Leute /
ſollen gedingte Arbeit fertigen oder geſtrafft werden. 319
ſollen ſich an billigem Lohne begnügen laſſen. 238
was ihnen in Trauer-Fällen zu tragen nachgelaſſen. † 579

Handwercks-Meiſter /
ſollen ſich die Arbeit und Wahren nach dem Tax bezahlen laſſen. 238.
ſollen ſich zu ſchädlicher Steigerung nicht verbinden. ibidem
ſollen nicht höher als in Innungen erlaubet / ſtrafen. 238
ſo geſchmähet / ſoll ehe er überwieſen / vom Handwerck nicht aufgetrieben werden. 238
ſollen nichts / was Fürſtlicher Verordnung zu wieder im Handwerck geſchloſſen / heimlich halten. ibidem

Hanff /
ſoll nicht für die Oefen oder auf dem Heerde / oder dergleichen Orten gedörret werden. † 415

Handthierung /
ſollen Pfarrer nicht treiben. 47. ſq.
bürgerliche ſollen Bauren nicht treiben. 203

Hartz /
damit ſollen Ambts- und Forſt-Bediente nicht handeln. † 382

Hartz-Scharrer /
ſollen die Bäume nach dem Wald-Rincken lochen. † 370
ſollen keine weiße Tannen oder Buchen abhauen. † 371
ſollen die Schmier-Oefen von den Kiefer-Stöcken erhalten. † ibidem.

Hartz-

Hartzſcharren/
ſo heimlich geſchicht/ wird peinlich beſtrafft. † 372

Hartz-Wald/
iſt ohne ſonderbare Erlaubniß von den Beſitzern aufs neue nicht zu lochen. † 372

Haupt-Stück
des Catechiſmi/ ſollen der Jugend in Schulen erkläret werden. 6

Häuſer/
ſollen in Gärten ohne Vorbewuſt der Obrigkeit keinen frembden Leuten vermiethet werden. 228
groſſe ſollen in vornehmen Städten nicht getheilet/ noch aus einem 2. oder mehr gemacht werden. 218
Krancken-Häuſer. 92. 93
Pfarr-Häuſer ſollen Pfarrer nicht verwüſten. 43
ſo baufällig/ ſind aus gemeinen- oder Kirchen-Mitteln zu beſſern. ibidem. it. 77.
wenn ſolche auszubeſſern/ ſollen die Koſten überſchlagen werden. 78
was Pfarrer- und Schul-Diener zu deren Erhaltung ſchuldig. ibid.
wenn ſolche von Pfarr- und Schul-Dienern nicht bewohnet werden/ was dabey zu beobachten. 79
wie und wenn ſolche zu vermiethen. 80.

Zucht-Hauß/
was für Leute darinne ſollen gehalten werden. 94

Hauß-Friedbruch/
gehöret in die Ober-Gerichte. 128

Hauß-Kirche/
wie ſie zu halten. 21

Hauß-Vater/ Hauß-Herr/
ſoll gute Hauß-Zucht halten und guten Wandels ſeyn. 21
ſoll kein Geſinde ohne Kundſchafft annehmen. † 509
ſoll dem Geſinde die begehrte Kundſchafft nicht verweigern. † 509

Haußwirth/
ſoll die Balgerey verhüten. † 544.
mit vielen Haußgenoſſen ſich nicht beſchweren. † 417

Hebammen/
ſollen nicht abergläubiſche Dinge bey der Geburt und ſonſt gebrauchen. † 453
nothwendiger Unterricht. † 451. ſqq.
Regiſter der Dinge ſo darinnen begriffen. † 483
ſollen dem Unterricht/ der ihnen alle Jahr vorzuleſen/ nachleben. 194. 195.
ſollen zu Hauſe ſeyn/ oder verlaſſen wo ſie hingehen. 196. † 455
ſollen ſchwangere Weiber unerfordert beſuchen und erinnern/ wie ſie ſich zu verhalten. † 456. 457
wenn die Frucht bey Schwangern ſchwach iſt/ alle dienliche Mittel gebrauchen. † 457
können die Noth-Tauffe im Nahmen Gottes des Vaters/ Sohnes

nes und Heil. Geiſtes verrichten. † 454.
wie ſie ſich zu verhalten / wenn die Weiber nicht ſchwanger / ſondern Waſſerſüchtig. † 459
ſollen über ihren Beruff des Artzneyens ſich nicht unterſtehen. 197
ſollen der Medicorum Unterricht und Bedencken einholen. † 454. 455.
in ſchweren Fällen den Medicum und andere Weiber zu Rathe ziehen. 197
ſollen bey gebährenden Weibern zu erſcheinen ſich nicht weigern. 196. † 456.
ſollen uneheliche Schwängerungen bald angeben. 197. † 482
ſollen uneheliche Dirnen von Verletzung der Frucht abmahnen. 197. † 482.
ſollen bey ſolchen Perſonen den Vater des Kindes erſtlich erforſchen. 197. † 482.
ſollen der Obrigkeit es melden / wenn Wunder- oder Miß-Geburten vorkommen. † 482
ſollen Armen umſonſt / Reichen aber umb leidentlichen Lohn aufwarten. † 482. 483
iſt von den Gemeinden einige Belohnung zu machen. † 482
von wem ſie zu beſtellen. 195
ſind vor ihrer Annehmung des Chriſtenthums und Geſchickligkeit halber zu prüffen. 195
ſollen durch Eyd oder Handſchlag verpflichtet werden. 194
ſollen Gottesfürchtig und geſchickt ſeyn. 194. † 453
wie ſie in ihrem Chriſtenthum / Beruff und Ambt ſich verhalten ſollen. † 453. ſqq.
ſollen vor Fluchen / Schweren und Vollſauffen ſich hüten. † 455
vide **Wehe-Mütter.**

Hechte /
ſoll niemand fangen / ſo nicht zum wenigſten 9. Zoll lang. † 491

Hecken /
zu Befriedigung der Dörffer / ſollen im beſſerlichen Weſen erhalten werden. 201

Heerde / Vogel-Heerde /
ſollen mit Vorbewuſt des Jägermeiſters vermiethet / und der Zinß berechnet werden. † 338
hat niemand ſo des Weide-Wercks nicht befugt auf ſeinen Güthern zu vermiethen. † 338

Heer-Paucke / vide Paucke.

Heer-Straßen /
ſollen nicht verengert / ſondern in gutem Weſen erhalten werden. 140
vide **Land-Straßen.**

Hege im Holtze /
iſt ohne Vergünſtigung nicht zu betreiben. † 361

Hege-Bereiter.
ſoll auf die Wild-Bahn gute Aufſicht führen. † 335

He-

Hege-Reißer/
ſollen von Eichen und Buchen auf iedem Acker 32. ſtehend bleiben/ und von dem Forſt-Knecht ausgeſchnitten werden. † 362

Hegung/
des Holtzes. † 359

Herbergen/
unbekandter Leute ſoll nicht leicht geſchehen. 218

Herd/
ſoll iedesmahl anderthalb Schuh breit; von der Wand ſtehen. † 411.

Grafen und Herren/
ſollen bey der Beleyhung die Erbhuldigung in der Regierung leiſten. 137

Heu/
ſollen Wirthe an ſichern Orten vor dem Feuer inner- und auſſerhalb des Gaſt-Hofes/ legen. † 419

Hexen/
zu Rath zu ziehen/ wird nach Unterſchied beſtrafft. 274

Hexerey/
gehöret in die Ober-Gerichte. 127

Heyden/
vor dem Walde/ſoll niemand ohne Vorbewuſt abbrennen. † 381. † 439.

Heyrathen / vide Ehe.

Hetzen/
in beſaameten Felde/iſt verbothen. 228. † 336.

Hieb/
im Flöß-Gehau ſoll über 200. Elen nicht breit ſeyn. † 352
ſoll von unten an biß auf die Höhe/ und ſo weit man auf der Ebene füglich beyführen kan/ hinaus gehauen werden. † ibidem

Hirten/
ſollen den Gottes-Dienſt nicht verſäumen. 10
ſollen ſich vor der Kirchen eine Predigt leſen laſſen. 11
ſollen nicht curiren. 191
nicht über die Gräntzen hüten. †384
ſollen zwiſchen Pfingſten und Michaelis keine Stöcke/ weder in- noch vor dem Walde anzünden. † 383. 440.
ſollen auf Verlöbniſſen und Hochzeiten die Speiſung einſtellen/ und nur Kuchen aufſetzen. † 559 562.

Hirten-Hund / vide Hund.

Hirten-Schutt/
3. oder 4. Stück Rind-Vieh ſind Pfarrern insgemein frey gelaſſen. 65. ſq.
Schul-Dienern iſt ein biß zwey Stück frey gelaſſen. ibidem

Hochzeit/
ſoll auf Sonn- und Feſt-Tage/ wie auch im Advent und Faſten-Zeit nicht gehalten werden. 105

Mon⸗und Dienſtags / oder auch Donnerſtags angeſtellet werden. † 563
auf denſelben ſoll Gefreunden/Pathen oder andern/ an Hembden/ Uberſchlägen/ Schnupfftüchern nichts verehret werden. † 568
ſoll weder vor noch nach derſelben kein Gelack oder Gaſterey gehalten werden/auſſer Freunden und Frembden eine Mahlzeit vorher/ und eine darnach. † 563
derer Fürſtlichen Räthe und von Adel/ wie auch graduirter Perſonen/ſoll nicht weitläufftig werden, † 560
ſoll nur 3. Tage/ und keinen Tag mehr als eine Mahlzeit geſpeiſet werden. † 565

Hochzeit⸗Confect,

was? wer? wenn? wie viel und wie lange? ſolches zu ſpeiſen? † 561. 562. 585.

Hochzeit⸗Eſſen/

oder Frühe⸗Stücke ſoll niemanden über die Gaſſe geſchickt werden. † 567.
ſoll ſo bald man aus der Kirchen kommt/ angehen / und auf niemand gewartet werden, † 565

Hochzeit⸗Gäſte/

ſollen nüchtern in die Kirche gehen. † 563.
ſollen nicht unerbethen erſcheinen. † 570. 584.
keine Kinder mit nehmen. † 584
Frembde ſollen zu einem mäßigen Frühe⸗Stücke ins Hochzeit⸗Hauß gewieſen werden. † 568
ſollen nichts von Eſſen und Trincken nach Hauſe ſchicken / auſſer vor Patienten. † 568
wie viel Tiſche von Vornehmen und Gemeinen zu beſetzen. † 560. 561.
ſollen nicht rennen / tumultuiren und ſchieſſen. † 570
ſollen mit in die Kirche gehen. † 565

Hochzeit⸗Geſchencke/

ſoll alſobald nach verrichteter Trauung mit wenig Worten überliefert werden. † 565
wie hoch ſolches ſich erſtrecken? und von wem es geſchehen ſoll. † 566

Hochzeit⸗Geträncke/

ſoll bey erbarer Converſation in einem mäßigen Truncke beſtehen. † 567.

Hochzeit⸗Ordnung / vide pag. † 560. ſqq.

Hochzeit⸗Tantz/

ſoll Winters um 6. Sommers um 7. Uhr Abends angehen, † 567
ſoll über 2. Stunden nicht gehalten werden. † 570

Höcken/

mögen die Waaren innerhalb Landes nach der Ordnung aufkäufen. 233

Höckerey/

ſoll niemanden ohne Vorwiſſen der

Obrig⸗

Obrigkeit zu treiben vergönnet werden. 233

Hof-Advocat / vide Advocat.

Hoffarth /
ſoll iedes Orts Obrigkeit beſtrafen. † 587.
vide Kleider-Pracht.

Hof-Bediente /
ſollen in geſchloſſenem Felde nicht hetzen. 228

Hof-Gericht /
wie oft und wenn es zu halten. † 233
ſoll mit 4. Adelichen / und 4. der Rechten Doctoren ordentlich beſtellet ſeyn. † 232
wer dafür ſtehen ſoll. † 271
iſt nicht zu eludiren. † 324
ſoll der Fürſtlichen Regierung in verfangenen Sachen / den Lauf laſſen. 117
kan bedürffenden Falls verändert werden. † 323

Hof-Gerichts-Advocat / vide Advocat.

Hof-Gerichts Aſſeſſores,
ſollen die geſetzte Termine beſuchen. † 234.
Extraordinarii, wie viel deren ſeyn ſollen. 234
Ordinarii ſollen bey ihrer Abweſenheit ihre Stellen denen Extraordinariis, gegen die Helffte des Salarii des Termins auftragen. ibidem.

Hof-Gerichts Befehlich /
ſollen Fürſtliche Beambte beobachten / 123

Hof-Gerichts-Both / vide Both.

Hof-Gerichts-Commiſſarius, vide Commiſſarius.

Hof-Gerichts-Gebühren.
Tax. † 315

Hof-Gerichts-Geſchränck /
ſoll auſſer den Advocaten und Anwalden / von niemanden beſchritten werden. † 270

Hof-Gerichts-Ordnung /
erneuert. † 230
iſt in dem reconventions-Punct geändert. † 292
ſoll in allen beobachtet werden. † 231. † 323.
iſt an gewöhnlicher Gerichts-Stelle anzuſchlagen. † 325
Regiſter. † 326

Hof-Rath / vide Räthe.

Hof-Richter /
ſoll eine Adeliche Perſon ſeyn. † 232
ſoll von Advocaten reſpectiret werden. † 243
ſoll die ernandte Termine nicht verſäumen. † 234
ſoll bey ſeiner Abweſenheit ſein Ambt durch einen andern verwalten laſſen. ibidem
und Beyſitzer / ſind zur Zeit des Hof-Gerichts mit andern Geſchäfften zu verſchonen. † 235
ſind in Sachen wieder Fürſtlicher

Herr-

Herrſchafft im Urthel ſprechen des Eydes / womit ſie ſelbigen verwandt / entbunden. † 241
ſollen die Acta fleißig leſen / vota colligiren, und nach den majoribus ſchlieſſen. † 237
ſollen die Protocolla fleißig halten. † 235.
ſollen die Juſtiz æqua lance adminiſtriren. ibidem
Eyd. † 239

Holtz /

wie daſſelbe im Walde zu verlaſſen. † 341. ſq.
was in Verlaſſung deſſelben bey ieder Gattung in Acht zu nehmen. † 348.
ſoll denjenigen ſo ihr eigen Holtz auf Theurung ſpahren / nicht umbs Geld gelaſſen werden. ibid.
Ambts- und Forſt-Bediente ſollen nicht damit handeln. † 382
ſoll auſſer den ordentlichen Gehauen uicht angewieſen werden. † 343.
iſt auf einen gewiſſen Tag in Beyſeyn des Ambts- und Forſt-Bedienten anzuweiſen. † 341
wer etwas haben will / ſoll auf den zur Anweiſung angeſetzten Termin erſcheinen. ibidem
ſo angewieſen / iſt bald abzuſchlagen und abzuführen. † 359
ſoll nach der Anweiß- und Abzehlung binnen Monats-Friſt / mit allen Abgängen aus dem Walde geſchaffet werden / bey Verluſt deſſelben. ibidem
ſoll über Beſoldungs-Deputate nicht angewieſen werden. † 356
ſo am Waſſer gelegen / ſoll zur Flöſſe geheget werden. † 359
mag in gewiſſen Noth-Fällen auſſer der Wald-Mieth verlaſſen / und bey der nechſten Wald-Mieth bezahlet werden. † 346
iſt bey der Wald-Mieth Einheimiſchen vor Frembden zu laſſen. † 344.
ſollen Glaßmacher ohne Anweiſung nicht hauen. † 372
iſt ohne Special-Befreyung / wenn es gut iſt / nicht zu veräſchern. † 375.
ſoll niemand auf angepflogenen eigenthümlichen Rödern bey deren Verluſt abhauen. † 379
ſoll nicht ehe betrieben werden / biß es ſo hoch bewachſen / daß das Viehe den Gipffel nicht erreichen kan. † 366
ſoll ohne Vorbewuſt der Förſter nicht gehauen werden. † 356
ſo zu viel von dem Kauffer gehauen / iſt der Herrſchafft zu gut mit Verluſt des Schlager-Lohns zu verkauffen. † 353
ſoll an verwahrte Oerter / und dem Feuer nicht zu nahe gelegt werden. † 414

Holtz abzuzehlen/
wie es darbey zu halten.
vide Abzehlung des Holtzes.
Holtz-Diebe/
ſo dreymahl ertappet / ſind wie andere Diebe zu beſtrafen. † 388
Holtz-Hauer/
ſo Klaffter-und Malter-Holtz ſchlagen/ ſollen die Bäume mit Sägen zerſchneiden. † 349
dürffen beym Feyer-Abend kein friſch Holtz mitnehmen. † 353
aber wohl ein Stück dürres. † 354
Holtz-Gerechtigkeit/
ſoll auf keinerley Weiſe gemißbrauchet werden. † 358
ſoll ohne Anweiſung niemand gebrauchen. † 389
derjenige ſo dieſe genieſt/ſoll bey entſtehender Feuers-Brunſt im Walde Hülffe leiſten. † 390
Holtz-Leſer/
ſollen Zeichen haben/ daß geſamlete dürre Holtz oder Spähne taxiren laſſen/und den Spahn-Groſchen geben. † 345
Holtz-Kauff/
iſt in Beyſeyn der Ambts-und Forſt-Bedienten zu machen. † 342
Holtz-Knechte/
ſollen die Hege-Reißer wohl ausſchnetteln. † 362
Holtz-Maaß. † 354
Holtz ſchälen/
iſt verbothen. † 281
Holtz verlaſſen/
was dabey in Acht zu nehmen. † 355
verſchencken kommt nicht den Bedienten/ ſondern der Herrſchafft alleine zu. † 356
Holtzes Auß-und Nachmeſſung/
ſoll in Beyſeyn der Ambts-und Forſt-Bedienten geſchehen. † 354
Holtzes Hegung. † 359
Unterſchleiff/ wie er zu beſtrafen. † 353.
Brenn-und Kohl-Holtz ſoll nicht überhaupt und Stamm-weiſe verkaufft werden. † 357
Gnaden-Holtz wenn ſolches geſucht wird / ſollen Beambte berichten / wo es am füglichſten anzuweiſen. † 344
ſollen Forſt-Bediente mit dem Befehl berechnen. ibidem
Klaffter-Holtz/ vide Klaffter.
Leſe-Holtz ſoll auſſer den berechtigten Tagen nicht geſammlet werden. † 389
Malter-Holtz/ vide Malter.
Nutz-Holtz iſt vor den Köhlern herauszuhauen. † 351
Pfarr-Holtz iſt ohne Anweiſung der Förſter nicht zu hauen. † 364
Schlag-Holtz iſt zeitig anzuweiſen/ daß es im Martio beym neuen Licht kan gefället werden. † 355
Wald-Mieth darvon/ ſoll auf Bartholomæi bezahlet werden. ibid.
ſo an das Feld ſtöſſet/ ſoll allezeit

mit der Prone verwahret bleiben. † 365
der Unterthanen / iſt in gewiſſe Gehau einzutheilen / und nicht auf einmahl zu verwüſten. † 364
iſt nur nach Nothdurfft zu gebrauchen. † 362
Stangen-Holtz / wie ſolches zu läutern / damit das andere beſſer wachſe. † 348
Zaun-Holtz / vide Zaun.

Honig /

im Walde gehöret der Herrſchafft. † 362.
wer es findet / hat einen halben Thaler zum Lohn. ibidem
heimlich ausnehmen / iſt willkührlich zu beſtrafen. ibidem

Hopffen-Stangen /

ſind / wo der junge Wald dicke ſtehet / auszuhauen. † 348

Hoſpital /

ſoll in gutem Eſſe erhalten werden. 93.
von wem? wie und wenn? ſolcher zu viſitiren. 96
was für Leute darinnen aufzunehmen. 93
Hoſpital-Gelder / vide Gelder.
Güter / ſollen wohl inventirt werden. 93
Hoſpital-Rechnung / vide Rechnung.
Sachen / gehören ins Conſiſtorium. 26
Hoſpital-Vorſteher / vide Vorſteher.
Zucht / wie ſie zu halten. 96
Hufen-Hafer / vide Hafer.

Hufen-Länderey /

ſind ohne gnugſamen Conſens nicht zu vereintzeln. 159
ſo vereintzelt / ſoll wieder zuſammen gebracht werden. 160

Huldigung /

ſollen alle Unterthanen leiſten. 137

Huldigungs-Formular.

Hülffe / vide Execution.

Hülffs-Gelder /

im Hof-Gericht / gehöret der zehende Theil dem davon / der die Hülffe thut. 322

Hunde /

ſollen insgemein zur Kalbe-Zeit nicht in die Wild-Bahn kommen. † 336
ſoll man nicht unbefugt ins Feld oder Gehöltz nehmen / bey Straf. † 397.
halten / ſoll nach dem Herkommen geſchehen. 173
auf Glaß-Hütten / ſollen angeleget ſeyn. † 374
Hauß-Hunde / ſollen Winters-Zeit beym Schnee inne gehalten werden / und nicht aufs Feld kommen. † 400
Jagd-Hunde ſollen entweder Ober-Knüttel von 5. Viertel Elen / oder Schleif-Höltzer von 2. Elen lang anhaben. † 336

Hü-

Hüner/
wilde fangen/ iſt von Faſtnacht biß Bartholomæi verbothen. † 337
Huren/
öffentliche/ ſind hieſiger Lande nicht zu dulden/ſondern auszupaucken. 292.
vor deren Ausſchaffung/ ſoll erſtlich auf dotation oder alimentation des Kindes/Erkäntniß vorgehen. ibidem.
Hurerey/
gehöret vor die Ober-Gerichte. 128
iſt ernſtlich zu beſtrafen. 286
zweyer ledigen Perſonen/ wie die zum erſten und zum andern mahl zu beſtrafen. 291. 292
zwiſchen verlobten Perſonen/wie die zu beſtrafen? 286
Hüten
des Viehes/ iſt Glaßmachern im Walde vergönnet/ doch daß ſie nicht Schaden thun. † 374
iſt in jungen Schlägen nicht zu verſtatten. † 366
ſoll zur Jagd-Zeit im Walde unterbleiben. † 367
derer/ ſo eigen Gehöltz haben/ mag wol im Fürſtlichen Holtze geſchehen/ doch ſollen ſie auch ihr eigen Gehöltze Wechſels-weiſe betreiben. † 367

J.

Jagd/
der hohen Berechtigte/ ſollen ein Wild in dem Ihrigen zu ſchieſſen/ nicht über die Gräntzen treten. † 395.
zu welcher Zeit ſolche angehen/ und aufhören ſoll. † 395. 337
Nieder-Jagd/ ſoll zwiſchen Faſtnacht und Egidi nicht exerciret werden. † 337. 394
Jagd-Bediente/
ſollen auf die Wild-Bahn gute Aufſicht führen. † 335
Jagd-Gerechtigkeit/ vide Weid-Werck/ Wild-Bahn.
wer derſelben genieſt/ ſoll bey entſtehender Feuers-Brunſt im Walde Hülffe leiſten. † 390. † 443
Jagd-Hund/ vide Hund.
Mandat. † 394
Ordnung. † 330
ſoll gehalten werden. 146
Sachen/ ſind von den Jägermeiſtern/ und in wichtigen Fällen/ von der Herrſchafft zu entſcheiden. † 335
Jagen/
ſoll zu rechter Zeit geſchehen. † 335
der Haſen/ iſt von Faſtnacht biß Egidi verbothen. † 337. † 394
Jäger-Aetzung/
iſt dem Herkommen gemäß/ zu leiſten. 173
Jahr-Märckte/
ſollen nicht auf die Sontage gehalten werden. 208
auf denſelben mögen Frembde/ ge-

gen Erlegung des üblichen Stätte-Geldes/ frey verkaufen. ibidem

Jaſpis-Brüche/
ſo man nicht braucht/ ſind zur Nachricht zu bemercken. 215

Jauchzen auf Hochzeiten/
iſt an Schülern zu beſtrafen. † 549
iſt insgemein bey Gefängniß und Geld-Strafe verbothen. 299

Immunität,
der Kirchen und Schul-Diener/ wie auch derer Witben. 61

Inauguration
der Pfarrer. 42

Inceſtus, vide Blut-Schande.

Indig/
iſt nicht zum Tuch färben zu gebrauchen. 240

Information-Stunden/
warum ſie angeordnet. 19
ſollen weder junge noch alte verſäumen. ibidem

Ingenia,
gute ſollen nicht gehindert/ auch aufgezeichnet/ und dem Conſiſtorio recommendirt werden. 56

Inhibition,
in welchen Fällen ſie anzuordnen. 112. † 280.
was derſelben im Hof-Gericht für eine Clauſul anzuhengen. † 283

Injurien,
werden durch Gerichtliche Ehren-Erklährung/ wenn ſolche bald geſchicht/ aufgehoben. 319. ſq.
ſollen vor allen Dingen in Güte beygeleget werden. † 309
ſind in Verbleibung der Güte/ rechtlich auszuführen/ und nach Befinden zu ſtrafen. 321. † 309
ſollen nicht nach dem alten Sachſen-Rechte mit 3. Schillingen / ſondern empfindlich geſtrafft werden. 320
ſchaden den Injuriato an ſeinem ehrlichen Nahmen nicht. † 539

Injurien-Klage/
mag auf die Ehren-Erklährung eingerichtet/ und die Strafe dariñen der Obrigkeit überlaſſen werden. 320.

Injuriant,
wie er Satisfaction zu thun ſchuldig. † 539.
iſt mit gütlicher Erklährung / wenn die Sache zum Verfahren gediehen/ nicht zu hören. † 310

Injuriat,
iſt in ſchweren Schmähungen/ Güte anzunehmen nicht ſchuldig. † 310.

Inſpection,
über die Geiſtliche. 49
über die Landes-Kinder zu Jena. 60

Interrogatoria,
ſollen deutlich und auf die Beweiß-Articul inſonderheit / verfertiget ſeyn. † 299
wie ſie beym Conſiſtorio zu überreichen. 31

Introduction,
der Pfarrer in die Kirchen / was dar-

darbey zu beobachten. 42
ins Hauß / wie ſolche zu verrichten. 43.

Inventarium,
über Unmündiger Kinder Güter / iſt in Gerichten zu verfertigen und in guter Verwahrung zu behalten. † 603. 628. ſq.

John-Hauer /
ſollen in iedem Ambte beſtellet ſeyn. 351. ſq.
worauf ſie zu verpflichten. ibidem
ſollen alles Klaffter- und Malter-Holtz machen und legen. 352
ſollen vor die Arbeit ſtehen. ibid.

Jüden /
ſollen ſich in hieſigem Fürſtenthumb nicht häußlich niederlaſſen. 143
ſollen ihre Zölle und Geleite gewöhnlich abtragen. 143
ſollen von ihrem Aberglauben nicht reden. 144
ſollen in hieſigem Lande nicht über Nacht ſtille liegen. 143

Jugend /
ſoll den Catechiſmum Lutheri wohl lernen. 6
iſt zur Gottes-Furcht zu gewöhnen. ibidem.
ſo reiſen will / iſt zur Beſtändigkeit eines Chriſtlichen Lebens zu ermahnen. 22
ſoll bey entſtehender Feuers-Brunſt / eines weils in der Kirchen oder Schulen zum Gebeth angehalten werden. † 428

Junge Geſellen /
ſollen keine Jungfern von Hochzeiten / oder ſonſten heimführen. † 567.

Junge Leute /
jungen Leuten ſollen die Bader keine unziemliche Zuſammenkunfft verſtatten. 225
Purſche ſollen ſich des Abends nicht zu lange auf den Gaſſen finden laſſen. † 551

Jungfern /
welche arm / Ausſtattung. 95
entführen / gehöret unter die Ober-Gerichte. 128
unter 12. Jahren ſchänden / wie es zu beſtrafen. 289
wie ſie ſich zu verhalten / wenn ſie in Abweſenheit ihrer Eltern / um die Ehe angeſprochen werden. 100

Jung Wild /
ſoll nicht ausgehoben werden. † 397

Juramentum,
paupertatis. † 308
malitiæ, von wem es abzuſchweren. † 281. 293
deferens, muß den referirten Eyd ſchweren / oder wird Sach-fällig. † 302.

Juſtiz,
wenn ſolche verzögert oder denegiret wird / mögen die Partheyen ihre Klagen ſicher an Fürſtliche Herrſchafft richten. 118

K.

Kälber/
ſollen von Weinachten biß Pfingſten in die Bäncke geſchlachtet werden/ und nicht unter 14. Tage alt ſeyn. 245
Kalb-Zeit/
des Wildes ſoll nicht verſtöret werden. † 335
Kalck/
ſoll nicht in die Tümpffel zu Austreibung der Fiſche/ geworffen werden. † 490
Hütte iſt mit tauglichen Materialien und guten Brennern zu verſehen. 215
Kaldaunen/
ſind in ihrem Fette zu laſſen. 244
ſind niemanden beym Fleiſch-Kauff aufzudringen. ibidem
Kannen-Gieſſer/
ſollen mehr nicht als ein Pfund Bley/ zu 10. Pfund Zien ſetzen. 248.
ſollen ihr Wappen auf die Arbeit prägen. ibid.
Karten-Spiel/
um Gewinſt iſt verbothen. 316
Kaſten/
Gottes-Kaſten iſt vor das Armuth durch Umtragung des Klingel-Beutels/ und Auffſetzung der Büchſen auf Hochzeiten und Kind-Tauffen zu vermehren. 82
Kirchen-Kaſten/ was er zu erhalten Pfarr- und Schul-Wohnungen/ ſchuldig ſey. 79
vide Gottes-Kaſten/
Kaſten-Vorſteher/ vide Kirch-Vater.
Kauff-Brieff/
ſoll in Gerichten verfertiget/ und ſo bald in die Gerichts-Bücher eingetragen werden. 220
Kauffen/
und verkauffen/ iſt Sontags verbothen. 11
geſtohlen Guth wiſſentlich/ wie es zu beſtrafen. 307
welcher geſtalt es im Kriege zugelaſſen. ibidem
Kauff-Leute/ vide Handels-Leute/
Kauffmannſchafft/
ſollen Pfarrer nicht treiben/ 48
auch nicht die von Adel/ ohne Special-Privilegien. 203
Keller/
Raths-Keller iſt mit gutem Wein und Bier zu verſehen. 205
ſoll ſo verwahret ſeyn/ daß der Schencke/ ohne die verordneten Auffſeher/ nicht zu den Fäſſern kommen kan. ibidem
Keſſel/
Brau- Waſch- und- Sied- Keſſel ſollen iedesmahl anderthalb Schuhe von der Wand abſtehen. † 411.
Ketzerey/
gehöret vor die Ober-Gerichte. 127

Kind-Betterinen/
ſollen von den Wehe-Müttern fleiſſig beſuchet werden. 197
Kinder/
wie Kind-Frauen bey der Geburt mit ihnen umbgehen ſollen. † 478
ſollen nicht über den andern Tag ungetaufft liegend bleiben. † 16 † 571.
warum ſie zu tauffen. † 16. 17
ſind bald zur Gottes-Furcht anzugewehnen. 4
Ungehorſam / iſt nach Gelegenheit zu beſtrafen. 277
ſollen nicht mit auf Gaſtereyen geſchleppet werden. † 584
ſollen ſich bey vorgehenden Copulationen und Kind-Tauffen / nicht beydringen. † 553
ſo gute Ingenia haben/ ſollen aufgezeichnet/ und dem Conſiſtorio recommendiret werden. 56
ſo zum erſtenmahl zum Abendmahl gehen / werden öffentlich vorgeſtellet/ und vorhero examiniret. 16.
ſollen ſich ohne der Eltern Vorbewuſt nicht verloben. 98
Kinder ſchänden / wird mit dem Schwerd beſtrafft. 289
Kindes-Path/
ſoll ſeinen Pathen nichts verehren. † 575.
wie viel er ſchencken ſoll. ibid.
wie viel Pathen zu erbitten. † 574
wie alt er ſeyn ſoll. † 577
ſollen zeitig nach Hauſe gehen. † 577
vide Gevatter.
Kind-Tauff/
Gäſte was ſie ſchencken ſollen. † 575
Kind-Tauff-Mahl/
wie lange es währen ſoll. † 572
ſoll niemand ungebethen erſuchen. † 584.
ſollen ſich zeitig endigen. † 577
Ordnung. † 570
Kind-Tauff / vide Tauff.
Kirche/
iſt fleißig zu beſuchen. 10
ſo baufällig / ſoll von dero eigenen Mitteln / oder durch der Eingepfarrten Anlage verbeſſert werden. 77. ſq.
wenn ſolche zu beſſern/ ſind die Koſten vorher zu überſchlagen. ibid.
Kirchen-Agenda,
warum ſie verfertiget. † 2
Bann. † 67. † 215
wie er zu exequiren. † 75
iſt nicht zu verachten. † 67
wer in Bann zu thun. † 68
in Bann zu thun ſoll vor ſich niemanden erlaubet ſeyn / ohne bey impœnitentibus. † 68
darinne ſollen gradus admonitionum adhibiret werden. † 69
warumb ſolcher angeordnet. † 70
von Proceß des Bannes. † 75
was für Ordnung darinne zu halten. † 76
Formula des Bannes. † 80
im Bann gethane / ſollen zu keiner

Chriſtlichen Verſammlung gelaſſen werden. † 81
in Bann gethane / dürffen weltliche Handthierung treiben. † 82
ſollen bey Haltung des H. Abendmahls hinaus geführet werden. † 83.
darauf ſollen Gerichts-Herren wol Achtung geben. † 83
wie es zu halten / wenn ein ſolcher Menſch wieder Buße thut. † 83
wie es zu halten / wenn ein ſolcher Excommunicatus in töd:liche Kranckheit fällt. † 85. ſq.
wohin er zu begraben / wenn er ſich nicht beſſert. † 86
Pfarrer ſollen ihre Pfarr-Kinder im Banne wohl unterrichten. † 86
Kirchen-Bau / vide Bau.
Kirchen-Bücher / vide Bücher.

Kirchen-Buße /

wer darzu anzuhalten. † 55. 56
wo ſie gegründet. † 55
hieher gehören auch die in Bann gethan werden. † 55
Formular der Kirchen-Buße. † 57
bey Leſung der Formular muß der Büſſende knien. † 57
Interrogatoria bey der Kirchen-Buſſe. † 57
Rede an das Volck nach verrichteter Kirchen-Buſe. 65. ſqq.
Kirchen-Ceremonien / vide Ceremonien.
Diener / und deren Witben Befreyung. 61. ſqq. vide Pfarr.
Kirchen-Geld / vide Geld.
Kirchen-Guth / vide Guth.
Kirchen-Kaſten / vide Kaſten.

Kirchen-Raub /

gehöret vor die Ober-Gerichte. 127
Kirch-Rechnung / vide Rechnung.
Kirchen-Schuld / vide Schuld.

Kirchen-Väter /

ſollen bey ieder Kirchen 2. fromme und treue ſeyn. 83
ſollen ein Inventarium über die Kirchen-Güter haben. ibidem
ſollen Ein- und Ausgaben verzeichnen / und jährlich berechnen. ibid.
ſollen in Ausleihung der Kirchen-Güter behutſam ſeyn. 84
ſollen keine liegenden Kirchen-Güter / ohne Vorbewuſt des Conſiſtorii verkauffen. 86. 87
ſollen ſteckende Kirchen-Zinſen in Gang bringen. 86
ſollen Kirchen-Schulden eintreiben. 84
Kirchen-Zinß / vide Zinß /

Kirchmeſſen /

ſollen nicht auf die Sonn- und Feſt-Tage gelegt werden. 210

Kirſch-Bäume /

ſind in Wäldern nicht umzuhauen. † 351.

Klaffter /

wie lang? hoch und weit? † 354
Holtz / iſt durch die ordentliche Johnhauer zu machen. † 351

ſoll geſchnitten werden. † 350
ſoll 2. Elen lang ſeyn. † 354

Klagen/
ſollen gehörigen Orts angebracht/ und nicht von ſelbſten vindiciret werden. 284. ſqq.
ſind vor der Obrigkeit anzubringen. 117.
werden beym Hof-Gericht anhängig / wenn formale Citation ergangen/ und bey Fürſtlicher Regierung/ ſo bald dieſelbe einkommen/ oder ſonſt Verordnung ergangen. † 275
wie ſie bey Fürſtl. Regierung anzubringen / und zu communiciren. 108. 109
auf Brief und Siegel/ was darauf zu antworten. 110
entſchiedener Sachen/ ſind nicht anzunehmen/ſondern die muthwilligen Erreger derſelben zu beſtraſen. 109
gegen die Fürſtl. Aembter / Cammer-Güter und dergleichen / ſind bey Fürſtlicher Regierung zu entſcheiden. 113

Kläger/
mag die Klage gegen Erlegung der Unkoſten fallen laſſen. † 299. ſq.
was er zu beobachten / wenn er Beklagten wegen ſeines Auſſenbleibens / auf die Unkoſten erſtehen will. 110
was er zu beobachten/ bey Ausbleiben des Beklagten. 111
ſo ordentliche Obrigkeit übergehet/ iſt abzuweiſen. 117. † 598
ſo die unmittelbahre Obrigkeit zur Ungebühr verklagt / iſt nebſt ſeinem Procuratore zu beſtrafen. 119
muthwilliger/ iſt in alle Unkoſten zu condemniren. † 317
wie wieder ihn / wegen ungehorſamen Auſſenbleibens/ zu verfahren. 111

Klägern/
iſt ohne wichtige Urſachen keine dilation zu verſtatten. 111

Klag-Libell,
darinne ſoll das Factum klar enthalten ſeyn. † 244
iſt nach der litis conteſtation nicht zu ändern. † 291

Klapper-Stöcke/
ſollen Fuhr-Leute gebrauchen / und nicht Schlepp-Reiſer. † 376

Kleider-Ordnung. † 586
ſoll ernſtlich gehalten werden. † 587
Pracht/ ſoll Obrigkeit verhindern. † 587.

Knechte / vide Geſinde.

Knüttel/
Heb- und Bind-Knüttel ſollen Bauren aus dem Walde / ohne Vorbewuſt / nicht mitnehmen / bey Strafe. 376. 377.

Kohlen/
glühende Kohlen ſollen wohl in Acht genommen werden vor Hunden und Katzen / daß ſie ſelbige nicht an ſich hengen. † 411

ſollen nicht ins Fiſch-Waſſer geſchüttet werden. † 491
ſoll man vor dem Feuer wohl bewahren. † 414
Handel ſollen Ambts- und Forſt-Bediente nicht treiben. † 382
Köhler/ † 367
ſollen Vormittags in die Kirche gehen. 10
wie? und worauf ſie zu verpflichten. † 367. 368.
ſollen das Feuer wohl in Acht nehmen. † 368
ſo mit Feuer Schaden thun/ ſind nach Befinden am Leib und Leben zu beſtrafen. ibidem
ſollen das Feuer in truckenen Zeiten nicht lauffen laſſen. ibidem
ſind an Affter-Schläge anzuweiſen. † 369.
wie auch an untüchtige und ungeſunde Bäume. ibidem
ſollen das Deck-Reißig von hohen Bäumen nehmen. † 370
ſollen ſich nicht eigenes Gefallens in Wald legen. † 368
Gruben- oder Licht-Köhler ſollen den Meiler-Köhlern folgen / damit das Reißig genutzet werde. † 369
Meiler-Köhler ſollen von dem Holtz/ ehe es abgezehlet wird/ nichts einrichten. † 368
Koſten/
Bau-Koſten an Pfarr- und Schulen/ wer ſolche zu entrichten? 77
vide Bau-Koſten.
Kramer / vide Handels-Leute/ Kauf-Leute.
Kram-Laden/
ſoll Sonn- und Feſt-Tags zugehalten werden. 11
Krancke/
wie man ſie tröſten ſolle? † 87
wie man ihnen comuniciren ſoll. † 92
Formular deſſelben. † 93
wenn es ſeyn kan/ ſoll mit den Krancken ein tröſtlicher Pſalm gebetet werden/ als der 25. † 94
Krancken-Hauß/ vide Hauß.
Kräntze/
Todten-Kräntze ſollen von Blumen ſeyn. † 581
Krebſe/
ſoll man nicht fangen/ wenn ſie nicht wenigſtens 6. Zoll lang ſeyn. † 491.
Kreide/
ſoll nicht ins Bier gethan werden. 204.
Kretzſchmar/
ſollen Forſt- und Ambts-Bediente nicht an ſich bringen. † 382
vide Wirths-Hauß.
Kriegs-Befeſtigung / vid. Conteſtatio litis.
Kriegs-Dienſte/
ſollen Unterthanen ohne Herrſchafftliche Erlaubniß nicht annehmen. † 534.
Kriegs-Volck/
wie ſich Beambte bey deren Marſch zu verhalten. † 532

Kugeln/
iſt auf den Kirchmeſſen zur Kurtz-weil zugelaſſen. 211
Kühe-leiten/
an Stricken/ auf dem Felde iſt gäntz-lich verbothen. 221
Kuhr-Recht/
hat der jüngſte vor den ältern abſtei-gender Linien. 161
Kuppler/
heimlicher Ehe/ ſollen hart geſtraffet werden. 101

L.

Laaß-Güter/
ſo an Erb-Güter ſtoſſen / ſollen rich-tig verſteinet werden. † 331
Lachung
der Bäume / ſoll mit dem Wald-Rincken geſchehen. † 370. 371
Kram-Läden/
ſollen Sonn- und Feſt-Tags zuge-halten werden. 11
Lähmung/
der Glieder/ gehöret vor die Ober-Gericht. 128
Laiten/
ſo zu Viehe-Trifften über Rechts-verjährte Zeit angewendet / ſind nicht umzureiſſen. 223
Lämmer/
mögen von Weinachten biß Pfing-ſten geſchlachtet werden. 245

Land-Barbierer/ vide **Bar-bierer.**
Länderey/
ſo vereinzelt/ ſoll wieder zuſammen-gebracht werden. 160
Land-Fahrer/
ſollen von hieſigem Fürſtenthum ab- und fortgewieſen werden. † 534
vide **Bettler / Qvackſalber.**
Land-Medicus, vide Medicus.
Landſchafft-
Sachen / ſo die Landſchafft betref-fen. 175. ſqq.
Landes-Folge/
ſollen ausgeſchoſſene Unterthanen den Verordnungen gemäß / lei-ſten. 147
Kinder ſollen auf Univerſitäten fromm und fleißig ſeyn. 60
ſo auf Univerſitäten ziehen/ ſind von dem Rectore mit Inſtruction zu verſehen. 59
ſollen ſich zu Jena quartaliter zur Exploration ſtellen. 60
ſollen zuförderſt mit Stipendien ver-ſehen werden. 88
Land-Stände/
wie ſie ſich bey Land-Tägen verhal-ten ſollen. 176. ſqq.
Land-Straſſen/
von den Heer- und Land-Straſſen. 140.
Land-Tag/
haben die beſchriebene Land-Stän-de/ fleißig und zeitig zu beſuchen. 177.

Landſchafft/

Landſchaffts-Director antwortet auf die Landſchaffts-Propoſition. 178

convociret zur deliberation, und colligiret die vota. 180. 181. ſqq.

Land-Wehren/

ſind in guter Beſſerung zu erhalten. 202.

Läſterung wieder GOTT/ vide Gotteslåſterung.

Laternen/

Wirthe ſollen ihre Ställe mit guten Laternen verſehen. † 418

Latten-Stangen/

ſollen/ wo der Wald dick ſtehet/ ausgehauen werden. † 348

Laub/

ſtreiffeln iſt im Walde verbothen. † 360. † 381.

Leder-Werck/

iſt zuförderſt angeſeſſenen Handwercks-Leuten zu verkauffen. 231

ſoll vor Abnehmung des Wiſches oder Fahnen/ nicht aufgekaufft werden. 231

Lehn/

dem Ambt Lehnbare Güter ſollen Bauren/ wo darfür kein Lehn-Träger geſtellet wird/ verkauffen. 157

Güter ſind ohne Conſens des Lehn-Herrn/ bey Strafe des Einziehens nicht zu veräuſſern. 155

nicht zu zerreiſſen. 159

Leute ſollen bey Fürſtlicher Regierung die Erbhuldigung leiſten. 137

Wahr ſoll nach der diſpoſition gemeiner Rechte begehret werden. 174.

ſoll ſtatt finden/ wenn es durch eydliche Zeugen documentiret werden kan/ daß der Lehn-Herr ein mehrers zu fordern/ und eine gewiſſe Zeit in poſſeſs geweſen. 174

Lehre Chriſti.

ſoll zu Hauſe wohl getrieben werden. 21

wie ſie der Jugend einzupflantzen. 6

Lehr-Jungen/

ſollen ohne unordentlich Weſen aufgedinget und loßgeſprochen werden. 235

ſollen beym Aufdingen ihre ehrliche Geburth beſcheinigen. 234

ſo arm ſollen etwas långer als andere ſtehen/ und deſto weniger Geld geben. 235

Leimen-Gruben/

ſind nicht vergebens zu verwüſten/ ſondern auf künfftigen Gebrauch zu bemercken. 215

Leinwebers-Kinder/

ſind von keinem Handwerck auszuſchlieſſen. 234

Leiter-Bäume/

ſollen wo der Wald dicke ſtehet/ ausgehauen werden. † 348

Feuer-Leitern/ ſollen in Dörffern uñ Städten vorhanden ſeyn. † 434

Leſchen/

bey entſtehender Feuers-Brunſt/ wie

wie und mit was für Anſtalt es zu verrichten? † 428

Leſchung
der Feuers-Brunſt im Walde/ wie ſie geſchehen ſoll? † 441

Leuterant,
der keine Erleuterung des erſten Urthels erhält/ iſt in die Unkoſten zu condemniren. † 311
wie auch/ wenn er die Leuterung fallen läſt. ibidem

Leuterung/
iſt binnen 10. Tagen/ nach publication des Decreti, einzuwenden. † 311.
mag auch wieder Fürſtliche Regierungs-Beſcheide eingewendet werden. 120
kan in Sachen erſter Inſtanz, ſo vor der Cantzeley zum rechtlichen Verfahren gediehen/wieder End- und Bey-Urthel auf gewiſſe Maße eingewendet werden. ibid.
wieder interlocut-Urthel/ ſo nicht vim definitivam oder irreparabile damnum nach ſich ziehet/ iſt nicht zu deferiren. † 311
vide Ober-Leuterung.

Libell,
iſt nach der litis conteſtation nicht zu ändern. † 291
ſoll das Factum klar vorſtellen. † 244.

Licht/
wie ſolches Hauß-Väter verwahren ſollen? † 413
ſoll man ohne Laternen nicht in allen Ecken herum ſchleiffen. † 416
niemand ſoll mit bloſſem Licht in die Scheunen oder Ställe gehen. ibidem.
ſollen nicht bey Nacht gezogen werden. † 420

Licht-Köhler/ vide Köhler.

Licht-Zieher/ vide Seiffen-Sieder.

Lieder/ vide Geſang.

Litis Conteſtatio, vide Conteſtatio.

Litis pendens, vide Pendentia litis.

Litigantes temerarii,
ſind in die Unkoſten des Proceſſus und Geld-Strafe zu condemniren. † 244. 245

Litigirende/
in Foro Politico ſollen Pfarrer von ſimultatibus perſonalibus abmahnen. † 224

Lohe/
ſoll keiner ohne Schein/ wie und wo ers bekommen/ verkauffen. † 381

Lohn-Schnitter/ vide Schnitter.

Lumpen/
alte Hader-Lumpen ſollen frembden Papier-Machern nicht leicht verabfolget werden. 260

Lutheri
Catechiſmus/ ſoll der Jugend gelernet werden. 6

M.

Maaß/
ſo bey Verlaſſung des Holtzes zu gebrauchen. † 354
womit Wein und Bier ausgeſchencket wird/ ſoll geeichet ſeyn. 211
ſoll jährlich viſitiret, und die ſo unrechtes führen / mit Geld/ Gefängniß/oder ſonſt geſtraffet werden. 212
falſch Maaß und Gewichte machen/ gehöret in die Ober-Gerichte. 130
Täfelein. † 402
Mägde/vide Geſinde/Dienſt-Bothen.
Magiſtrat,
ſoll Aufſicht führen/ daß die Kleider-Ordnung gehalten werde. † 587
Mahl-Bäume/
an deren ſtatt ſollen mit Vorbewuſt der Beambten/Mahl-Steine geſetzet werden. † 330
oder Steine/ ſo umfallen/ ſollen von denjenigen / ſo Wiſſenſchafft davon haben / angezeiget werden. † 332.
Mahlen/
mag iedermann ſelbſt oder durch andere thun. 252
Mahl-Steine/
ſind von ſtreitenden Partheyen beyderſeits anzuſchaffen / und der Platz darzu von beyden Theilen zu geben. 225
verrucken/ iſt nach Befinden/ am Leibe zu beſtraffen. 226
vide Gräntz-Stein.
Mahlzeit/
von præſentation und introduction der Pfarrer. 422
ſoll höher nicht als auf die Perſohn 6. Groſchen kommen / und nicht über 6. oder 8. Perſonen dabey ſeyn. 44. 45
Malitiæ Juramentum, vide Juramentum.
Malter-Holtz/
iſt durch die ordentlichen Johnhauer zu machen. † 352
wie lang? hoch und breit ſolches zu machen und zu legen? † 354
ſoll geſchnitten werden. † 350
iſt nach dem Malter-Stocke zu machen. † 354
Stock/ iſt 2. Elen weniger 2. Zoll hoch und weit. † 354
Maltz
machen / iſt eine bürgerliche Nahrung. 203
ſollen die von Adel / ohne ſpecial-Conceſſion oder hergebrachtes Recht/ nicht machen. ibid.
ſoll nicht mit Hafer/ Treſp/ und dergleichen vermenget ſeyn. 204
ſoll man nicht zu lang wachſen laſſen. 204
Mandat,
vor Hof-Gerichts-Advocaten / ſoll auf die Güte mit eingerichtet werden. † 239

ſoll

ſoll auf die gantze Sache / biß zum endlichen Schluß / gerichtet ſeyn. † 263.
ſoll mandans unterſchreiben und beſiegeln / oder von Notarien verfertigen laſſen. ibidem
eines Anwalds ſoll der Hof-Gerichts-Advocat revidiren, und nach Befinden beſſern. ibid.

Mann-Lehn /
ſoll ohne gebührlichen Conſens weder veräuſſert noch verpfändet / oder ſonſt beſchweret werden. 156

Mantel.
lange Mäntel ſind gemeinen Leuten verboten. † 599

Marck-Baum / vide **Gräntz-Baum / Gräntz-Stein / Mahl-Baum.**

Marck-Schreyer /
ſollen nicht curiren. 191

Marginalia,
ſollen die Hof-Gerichts-Advocaten beym Einbringen machen laſſen. † 248.

Marmel-Brüche /
ſo man nicht brauchet / ſollen auf bedürffenden Fall / bemercket werden. 215

March der Völcker / vide **Kriegs-Volck.**

Materialiſt /
ſoll die Waaren nach der Tax-Ordnung verkauffen. 231
ſoll keine compoſita führen. ibid.

Mauer /
Stadt-Mauren überſteigen / gehöret in die Ober-Gerichte. 127
der Städte und Dörffer ſoll in beſſerlichen Weſen erhalten werden. 202
Brand-Mauren ſollen von 4. zu 4. Häuſern aufgeführet werden. † 409.

Mäurer /
ſollen der Feuer-Ordnung nicht zu wieder bauen. † 411

Mauſe-Fänger /
ſollen gar nicht feil haben. 194

Medici,
ſollen allenthalben beſtellet ſeyn. 193
ſollen auf die Apothecken und præparation der Artzeneyen Aufſicht führen. ibidem
ſollen zu Curen / welche gefährlich / mit gezogen werden. 193
Medicis iſt von der Obrigkeit anbefohlen / die Wehe-Mütter wegen ihrer Geſchickligkeit zu examiniren. † 454
Medicos ſollen Wehe-Mütter nicht verkleinern / noch ihnen ſchimpfflich nachreden. ibidem

Mehl /
ſollen die Müller nach Begehren der Gäſte machen. 252
ſollen Müller nicht verfälſchen. ibid.

Meiler-Köhler / vide **Köhler.**

Meineyd /
gehöret in die Ober-Gerichte. 127
iſt nach Unterſchied der Fälle zu beſtra-

ſtrafen. 273
rächet GOtt unfehlbar. ibid.

Memorial,
mögen Advocaten beym Einbringen gebrauchen. † 248

Merita cauſæ,
ſind vor der litis conteſtation nicht zu diſputiren. † 291

Meß-Geld/
von Maltz / vide Maltz.
von Holtz/ſoll nicht zur Ungebühr geſteigert werden. † 357

Meſſung/
des Holtzes. † 354. ſqq.

Meuterey/
ſoll kein Unterthan anrichten. 275. ſqq

Mäyen/
ſoll niemand ohne Schein / hauen und verkauffen. † 381. ſq.

Metzger / vide Fleischhauer.

Minder-jährige/
ſollen mit Pflegern verſehen werden. † 636.

Miſſethäter/
wie es mit ſolchen zu halten / wenn Urthel und Recht vollſtrecket werden muß? † 70
Verfolgung ſoll mit Hülffe der benachbarten Beambten geſchehen. 150.
ſollen auch die hieſige Beambte/ auf requiſition frembder Ambt-Leute thun. 153
Verwieſene oder in die Acht Erklärete/ ſo ſich einſchleichen/ ſollen von denen Unterthanen/ die deſſen Nachricht haben/ in Hafft genommen werden. 149

Mißgeburth/
ſollen Hebammen der Obrigkeit melden. † 483
ſollen ſchwangern Weibern nicht gewieſen werden. 210

Mißhandlung/
die eine Peinligkeit nach ſich ziehet/ gehöret in die Ober-Gerichte. 130

Miſt/
ſoll in Städten nicht über eine Woche vor den Thüren gelitten werden. 214

Moden/
ſollen Geringere den Vornehmen nicht nachthun. † 587

Moderation
der Unkoſten/ wie und wenn zu derſelben beym Hof-Gericht Termin anzuſetzen/ oder nicht? † 318

Montag/
gute ſollen Handwercks-Geſellen nicht halten. 236

Mord-Brand/
gehöret in die Ober-Gerichte. 128

Mordthat/
iſt ein Ober-Gerichts-Fall. 128

Mooß/
iſt bey Feuers-Brunſt im Walde/ Weges breit auf der Wind-Seiten eiligſt wegzureiſſen. † 445

Mühlen
berauben/ gehöret in die Ober-Gerichte. 129
wie ſie eingerichtet ſeyn ſollen? 250

ſollen vor andern denen Nachbarn offen ſtehen. 252
ſollen von der Obrigkeit quartaliter beſichtiget werden. 253
Schneide-Mühlen ſollen auf dem Boden wohl verwahret ſeyn/damit keine Spähne ins Waſſer fallen. 258
Zwang-Mühlen ſollen bey ihrem Recht bleiben/ die Zwang-Gäſte aber auch vor andern fördern. 252.

Mühl-Graben/
iſt offen und rein zu halten. 253

Mühl-Gerinne/ vide Gerinne.

Mühl-Herr/
ſoll keinen Mieth-Müller annehmen der aus dem Pacht gangen. 259
Knecht/ ſoll ohne Arbeit über eine Nacht nicht beherberget werden. 259.
ſoll nicht untreulich handeln. ibid.
ſoll ohne Vorbewuſt des Meiſters/ nicht aus der Mühle bleiben. ibidem.

Mühlen-Laufft/ vide Laufft.

Mühl-Steine/
ſollen gleicher Gattung und feſt ſeyn. 250
ſollen mit Schilden verdecket ſeyn. ibidem.
ſollen am Ende wenigſtens eine Viertel-Elen dicke ſeyn. ibid.
Wehren ſind nicht zu hoch zu machen/ damit die Fiſche nicht an ihrem Gange gehindert werden. † 492. ſq.
Wellen/ ſind bey der Anweiſung nach der Spann anzuſchlagen. † 350.

Müller/
ſollen der Mühl-Ordnung nachleben. 249
ſollen den Sontag feyern. 11
ſind auf Fürſtliche und andere Verordnungen zu verpflichten. 252. 253.
ſollen auf Begehren der Gäſte ihr Geträydig ſelbſt mahlen laſſen. 252.
ſollen das Mehl nach dem Verlangen der Gäſte machen/ und nicht verfälſchen. ibidem.
ſollen ſich bey Leibes-Strafe am Metzen-Lohn vergnügen. 251
ſollen kein Viehe in die Mühle gehen laſſen. ibidem
ſollen gar keine Enten halten/ wenn ſie nicht das Fiſch-Waſſer haben. ibidem
ſollen über die Nothdurfft keine Schweine halten. ibidem.
ſollen den Wehr-Pfahl nicht verrücken. 254
ſollen bey groſſen Waſſer-Fluthen/ alle Schutz-Breter aufziehen. 256.
mögen bey verſpührten Mühl-Gebrechen/ die über und unter ihnen gelegene Mühlen viſitiren laſſen. 257

ſollen den Fiſchern über ihre Zeit keine Fache in den Waſſern verſtatten. 157

Schneide-Müller/ ſollen die Breter gleich ſchneiden oder dieſelbe bezahlen. 258

Müllers-

Kinder/ ſind von keinem Handwerck auszuſchlieſſen. 234

Mündlein/

ſollen ſich ohne Conſens ihrer Vormünder und guter Freunde nicht verloben. 101

vide Unmündige.

wie ſie zu verſorgen und zu erziehen/ wenn deren Mutter zu fernerer Ehe ſchreitet. † 618

Müntze/

privatim ſchlagen iſt ein Ober-Gerichts-Fall. 129

beſchneiden und gar einſchmeltzen/ gehöret in die Ober-Gerichte. 129.

ſollen Gold-Schmiede ohne Vorbewuſt der Landes-Herrſchafft nicht in Tiegel werffen/ oder granuliren. 230

falſche mag iedermann durchſchlagen und verderben. 314

Müntz-Fälſcher

und Beſchneider/ werden nach Landüblichen Geſetzen beſtrafft. 313. 314.

Betrug/ ſoll der Obrigkeit entdecket werden. 314

entdecken/ wird / wenn der Delinquente mit Gelde beſtraffet wird/ mit dem vierdten Theil belohnet. 314

Müßiggänger/

ſollen von ihrer Verthuligkeit durch die Beambten abgemahnet/ bey nicht erfolgender Beſſerung aber beſtrafft/ und mit Curatoren verſehen werden. 198

Muſterung

des Ausſchußes / ſoll zu gelegener Zeit und ohne Unkoſten geſchehen. 147

Mutter/

ſo die Vormundſchafft ihrer Kinder hat / muß das Actorium ſo wohl als ihr Curator, unterſchreiben. † 616

wie und wenn ſie der Vormundſchafft halber Rechnung zu thun hat. † 616

ſo Vormündin iſt/ wenn ſie zur andern Ehe ſchreitet/ wie ſie andere Vormündere zu bitten/ und was ſonſt dabey zu beobachten. † 618

ſo Vormündin ihrer Kinder iſt / die Mann-Lehn haben/ was dabey in Acht zu nehmen / und wer ihr zuzuordnen? † 624

N.

Nachſchreiber/

auf deſſen Feder ſollen die Advoca-

ca-

caten beym Einbringen Acht haben. † 248

Nacht/

des Nachts ſoll niemand leichtlich ohne Licht ausgehen. 300

Nachbarn/

ſollen einander in Feuers-Gefahr beyſpringen. † 429

Nachtmahl / vide Abendmahl.

Nächtlich

herum vagiren / iſt verbothen. 299

Nacht-Schwärmen / vide Schwärmen.

Nacht-Wächter/ vide Wächter.

Näher-Geltungs-Recht / vide Vorkauff.

Nahmen.

Tauff-und Zunahmen ſollen Advocaten beym Einbringen bemercken. † 248

fälſchlich verändern / gehöret in die Ober-Gerichte. 129

Nahrung/

bürgerliche / mögen Pfarrer ohne Verſäumniß des Ambtes treiben. 64

Neuerung/

iſt im letzten Satz des rechtlichen Einbringens/ nicht fürzubringen oder darauf nicht zu ſprechen. † 289.

Noth-Tauffe/

mögen auch Wehe-Mütter verrichten. † 454

Noth-Wehre/

können keine Balger / ob ſie gleich provocati ſeyn/vorſchützen. † 541

Nothzucht/

gehöret in die Ober-Gerichte. 128

iſt mit dem Schwerd zu beſtraffen. 289.

Dirnen/ ſo ſich darauf beruffen/ſollen Beſcheinigung beybringen/ daß ſie es bald vertrauten Freunden eröfnet. ibidem

ſind nicht leicht zum Reinigungs-Eyde zu laſſen. 290.

Nullitæt,

wieder Urthel muthwillig eingewand / iſt nach Befinden zu beſtraffen. † 314

Nutz-Baum / vide Baum.

Nutz-Holtz/ vide Holtz.

O.

Obæratus,

ſoll nicht Vormund werden. † 625

Ober-Gericht/ vide Gericht.

Ober-Gerichts-Fall/

ſo zweiffelhafftig/ſollen die Beambte durch Rechts-Gelehrte entſcheiden laſſen. 132

Ober-Leuterung/

wieder confirmirte Regierungs-Beſcheide iſt an Fürſtliche Herrſchafft zu richten. 121

deren Annehmung ſtehet bey Fürſtlicher Herrſchafft. ibidem

mag in Sachen erſter Inſtanz, ſo

vor die Cantzeley zum rechtlichen Verfahren gediehen / wieder End-und Bey-Urtheil eingewendet werden. 120
kan in der Appellations-Inſtanz, wenn neue Sachen unter dem Proceß vorkommen/und darüber die Regierung das erſte Urthel publiciret, verſtattet werden. ibidem

Obrigkeit/

verrathen gehöret in die Ober-Gerichte. 127
ſoll einander bey Verfolgung Friedbrüchiger Leute Hülffe leiſten. 152.
ſoll auf die Becker ſehen. 242
ſoll arme Kinder/auf ehrliche Handwercke thun laſſen. 235
ſoll das Elen-Maaß jährlich in den Kram-Läden viſitiren. 212

Obſt-Bäume/

ſollen im Walde nicht umgehauen werden. † 351
ſoll ein ieder Hauß-Vater jährlich pflantzen. 227

Oculiſt,

ſoll über ſeine Wiſſenſchafft keine andere Cur auf ſich nehmen. 191

Oefen/

ſollen mit eiſernen Thürlein verwahret werden. † 410
Back-Oefen ſollen iedesmahl anderthalb Schuhe von der Wand gebauet werden. † 410
Schmier-Oefen/ ſind von den Kiefer-Stöcken zu erhalten. † 371

Ofen-Löcher/

ſollen iedesmahl vor dem Einheitzen abgekehret werden. † 410

Officirer/

bey des Landes defenſion ſollen den Gerichten hülffliche Hand biethen. † 534
ſollen iedes Orts Mannſchafft mit ihrem Gewehr parat und wohl geübt halten. ibidem

Ordinandus,

worauf er zu examiniren. 2
ſoll Montags vor der Ordination, von den Geiſtlichen der Reſidentz im Conſiſtorio examiniret werden. 40

Ordination,

ſoll nirgend denn in der Reſidentz-Stadt Altenburg geſchehen. 40

Ordinatus,

bekommt ein Atteſtatum, von denen bey der Examination und Ordination geweſenen Geiſtlichen. 41
ſoll vom Fürſtlichen Conſiſtorio in Pflicht genommen werden. 41

Ordnung/

Fürſtliche Ordnungen ſind durchgängig zu halten. 322. 323. † 592.
Landes-Ordnung ſoll fleißig gehalten werden. 323

Pa-

P.

Pactum,
legis commiſſoriæ iſt verbothen. 312.
de quota litis iſt verbothen. † 247

Papier-Macher/
frembden ſollen keine Lumpen zu ſammlen vergönnet ſeyn. 260

Part/
ſo im Hof-Gerichte ohne rechtmäßige Urſachen den Termin nicht beſuchet/ iſt in die Unkoſten zu condemniren. † 286

Partheyen/
ſollen im Hof-Gericht beym Einbringen/ wenn die Sache 100. Gülden und drüber betrifft/ ieder einen Thl. erlegen/ iſt aber die Sache unter 100. Gülden/ nur einen halben Thaler. † 287
wie vor der mündlichen Verhör/ durch Wechſel-Schrifften gegen einander zu vernehmen. 109
wie ſich Beambte gegen ſie bey der Verhör/ und ſonſten zu verhalten. 117
ſollen nur einen Hof-Gerichts-Advocaten anſprechen. † 249
ſollen/ wenn ſie extra-ordinar Advocaten gebrauchen/ auch den Ordinariis ihre Gebühr reichen. † 251.
iſt beym Hof-Gericht unverwehrt/ ihre Sachen auſſer den Hof-Gerichts-Advocaten/ durch ſonſt iemanden/ dem ſie nichts geben dürffen/ anbringen zu laſſen. † 242.
ſollen vom Hof-Gerichts-Advocaten nicht mit ins Geſchräncke gebracht werden. † 270

Paſquill
machen und anſchlagen/ gehört in die Ober-Gerichte. 130
iſt nach dem Reichs-Abſchiede de Anno 1570. zu beſtraffen. 321

Patent
wieder Bettler/ vide **Bettler.**

Pathen/
ſoll auſſer den Pathen-Geſchäncke/ weder H. Chriſt/ Neujahr ꝛc. geſchencket werden. † 575

Patronat-
Gerechtigkeit/ ſoll denen/ ſo es herbracht/ ungekräncket bleiben. 34
ſo den Aembtern zuſtehet/ hat das Conſiſtorium zu gebrauchen. 34

Patroni,
ſollen bey denominirung der Pfarrer auf taugliche und qualificirte Perſonen ſehen. 34
ſollen die Denominatos zur exploration für das Fürſtliche Conſiſtorium ſtellen. ibid.

Paucken/
ſollen Thürmer nicht gebrauchen. 200.

Pech/
damit ſollen Ambts- und Forſt-Bediente nicht handeln. † 382

Pech-Wald/ vide **Hartz-Wald.**

Peinliche Sachen/
gehören in die Ober-Gerichte. 127 ſqq.

Peinlicher Fiſcal, vide Fiſcal.

Peltzwerck/
iſt zuförderſt auf öffentlichen Marck zum Verkauff zu bringen. 231
iſt vor Abnehmung des Marck Zeichens nicht aufzukauffen. 232

Pendentia litis,
hebt ſich beym Hof-Gerichte mit Ausflieſſung formaler Citation an/ aber bey denen Fürſtlichen Regierungen ſo bald nach eingegebenen Klag-Schreiben. † 275 276.
ſo bey Appellation ans Hof-Gericht bößlich verſchwiegen wird/ iſt mit Erſtattung der Unkoſten und Strafe wieder an Fürſtliche Regierung zu verweiſen. † 276

Peſt-Hauß / vide **Hauß.**

Petſchafft/
falſch Petſchafft machen gehöret in die Ober-Gerichte. 129

Pfand/
ſo zu rechter Zeit nicht eingelöſet wird/ſoll nicht verfallen ſeyn. 312
Regiſter/ ſoll allezeit 14. Tage vor der Waldmiethe doppelt in die Rentherey / zu dictirung der Strafe eingeſchickt werden. †387

Pfandung/
der über die Gräntze hütenden Schäfer und Hirten / wie ſolche geſchehen ſoll/ und was dabey in Acht zu nehmen? † 384

Pfannen/
Feuer-Pfannen ſollen bey entſtehender Feuers-Brunſt in der Nacht/ mit brennendem Pech beleget werden/ damit die Leſcher ſehen können. † 427

Pfarr-Acker / vide **Acker.**

Pfarr-Ambts/
Beſtellung/ wie dabey die Stim̃en einzuſammeln. 38

Pfarr-Beſoldung / vide **Beſoldung.**

Pfarr-Beſtellung/
darbey ſoll auf qualificirte Perſonen geſehen werden. 34

Pfarr-Fiſcus, vide Fiſcus.

Pfarr-Gefälle/
ſollen von den Alteſten der Gemeinde richtig geliefert werden. 44
Güter ſind richtig zu verſteinen. 75

Pfarr-Hauß/ vide **Hauß.**

Pfarr-Holtz/ vide **Holtz.**

Pfarr-Lehn-Brieffe/
wie ſie auszufertigen. 45. 46

Pfarrer/
Beruffung iſt von den Beambten/ Gerichts-Herren oder Patrono nomine, der Gemeinde auszufertigen. 38
Examen ſolenne, ſoll Montags vor der Ordination durch das Miniſterium der Reſidentz-Stadt geſchehen. 40

An-

Annehmung / Suſpenſion, Entſe- tzung und dergleichen gehört dem Conſiſtorio. 25
ſollen umb confirmation des Be- ruffs gebührend anſuchen. 42
ſo zu weiterer Beförderung erkieſt/ ſind vor Zulaſſung zur Prob- Predigt vom Conſiſtorio zu ex- ploriren. 36
ſind der Gemeinde nicht wieder Willen / bey erheblichen Urſa- chen aufzudringen/aber auch von denenſelben ohne trifftige Urſa- chen / nicht zu verſchlagen. 39
ſind nach der Ordination im Con- ſiſtorio zu verpflichten. 41
ſollen reiner Lehre/ erbahren Lebens und Wandels ſeyn. 47. ſqq.
ſollen ſich nicht vollſauffen. 298
ſollen ihren Weibern und Kindern keine Leichtfertigkeit verſtatten. 48.
Straff-Ambt. † 215
Ambt / worinne es beſtehe. † 4
deren Ambt iſt hoch zu halten. † 6
ſollen der Agenda nachleben. † 9
ſollen niemanden eigenmäßig von der Beichte und Abendmahl ab- weiſen. † 223
ſollen es dem Conſiſtorio berich- ten. ibid.
ſollen bald Gelegenheit ſuchen übel berüchtigte Perſonen zu erinnern. † 218.
entweder zu ſich fordern. † 218
oder zu ihnen gehen. ibidem
ihre gute intention ſagen. † 218
was Pfarrer bey ſpontanea con- feſſione in Acht zu nehmen ha- ben? † 220
wenn ein ſolcher den Pfarrer mit Läſtern begegnete / was da zu thun? † 222
ſollen coram magiſtratu litigiren- de Perſonen/ nicht vom Abend- mahl abhalten. † 224
Pfarr-Häuſer nicht verwüſten. † 43.
der Kirchen Einkünffte nicht ins Abnehmen kommen laſſen. † 44.
Pfarrer und deren Wittben ſind von allen Perſonal-Bürden be- freyet. 65
ſind von aller Gerichts-Folge frey. ibidem.
geben vom Tiſch-Trunck keine Tranck-Steuer. 64
ſollen von ihren Erb-Gütern die Frohn-Dienſte umbs Lohn ver- richten laſſen. 65
ſollen dem Sauffen mit Strafen und Vermahnen ſteuren. 296
was ſie zu Erhaltung der Pfarr- Häuſer ſchuldig? 78
Forum iſt in perſonal-Klagen das Geiſtliche Unter-Gericht / Con- ſiſtorium und Fürſtliche Regie- rung. 61. ſeqq.
in perſonal-Klagen haben ſie mit andern Unterthanen gemein. 63

mögen in Perſonal-und andern Klagen/ ſo die geiſtlichen Güter betreffen/ nicht fürs Hof-Gericht gezogen werden. † 272
ſollen keine Handthierung und Handelſchafft treiben. 48
ſollen über Treibung bürgerlicher Nahrung/ihr Ambt nicht verſäumen. 64
ſollen Wein und Bier im Pfarr-Hauſe/ extra caſum neceſſitatis auf keinerley Weiſe verkauffen. 48.
ſind wieder ihren Willen nicht mit Vormundſchafft zu beſchweren. † 626.
gehet insgemein 3. biß 4. Stück Rind-Vieh in der Hirten-Schutt frey. 65
ſollen die Regiſter der Pfarr-Einkünffte/ bey der inveſtitur übergeben werden. 44
iſt das Bürger-Recht nicht zu verſagen. 63

Pfarr.

Wittben und Kinder tempus gratiæ. 68
Gefälle ex Fiſco, ſollen von Creditoren nicht angeſprochen werden. 96

Pfeiffers.

Kinder ſind von keinem Handwerck auszuſchlieſſen. 234

Pferde/

davon giebt man in Wirths-Häuſern/ über Nacht auf dem Lande 6. Pfennige/ in Städten 1. Groſchen. 217
ſollen Bauern auf ihre Güter/ſo viel Herkommens halten. 161
Fröhnern ſollen die Nachbarn ſo keine Pferde haben/ vor andern ihre Arbeit verdingen. 162

Pflantzung

der Obſt-und anderer Bäume/ ſoll jährlich von iedermann in Acht genommen werden. 227

Pflaſter/

ſoll in Städten in gutem Bau erhalten werden. 214

Pfleger/

ſoll nicht unter 21. Jahr alt ſeyn. † 625.
ſoll nicht ſtetig kranck/ ſtumm/ taub/ blind ꝛc. ſeyn. ibid.
muß leſen und ſchreiben können. ibidem. vide Vormund.

Pflüge

berauben/ gehöret in die Ober-Gerichte. 129

Plaudern/

in der Kirche iſt verbothen. 12

Privat-Præceptor,

ſoll vor der Annehmung geprüfet/ und zur Information angewieſen werden. 57
vide Schul-Bediente.

Præſentation,

bey Præſentation der Pfarrer/ ſoll der Superintendent beyſeyns der

Patronen oder Beambten / die vota von der Gemeinde colligiren. 38
ſoll die Mahlzeit höher nicht als auf iede Perſon 6. Groſchen kommen. 44

Predigen/

iſt Studioſis ohne vorgegangene Examination und erhaltenen Schein nicht zu verſtatten. 37

Predigt/

ſoll andächtig angehöret werden. 9
Probatorial-Articul, vide Articul.

Proceſſ

des Conſiſtorii ſoll ſummariſch ſeyn. 29.
Verzögerung iſt beym Conſiſtorio willkührlich zu beſtraffen. 31
der Unmündigen / was Vormünder darbey zu beobachten. † 615
in Schwängerungs-Fällen / wie er zu führen. 291
Deſertionis, vide Deſertion.
der Acht ſoll der Peinliche Fiſcal ex officio führen. 278

Procurator, vide Advocat.

Procuriren, vide Advociren.

Prone/

ſoll allezeit / wo Schlag-Holtz iſt / nach dem Felde zu verbleiben. † 365.

Prorogation

des Termins iſt zeitig zu ſuchen / und ſoll ſo bald das Bothen-Lohn zur notification an den Gegen-Part mit eingeſendet werden. 111. 112.
ſoll Klägern ohne erhebliche Urſache nicht geſchehen. 109

Protonotarius,

deſſen Ambt. † 253
Eyd. † 256
mag bey überhäufften Verrichtungen vertraute Schreiber gebrauchen. † 255
iſt Advocaten vor Abtragung der ſchuldigen Sportulen / die Acta ad perluſtrandum vorzulegen nicht ſchuldig. † 287. 288

Prüfung

der Kinder / ſo zum erſten mahl zum Abendmahl gehen / wie ſolche geſchehen ſoll? 16

Pulver

und Bley / welcher geſtalt es dem Ausſchuß anzuſchaffen? 148
mit Pulver zu handeln / muß zuvor zugelaſſen ſeyn. † 421
welche damit handeln / ſollen nicht über 4. Pfund bey ſich haben. ibidem.
Händler ſollen das Pulver entweder in Kellern / oder an wohl verwahrten Oertern haben / da man mit Licht nicht hinkömmt. ibid.

Q.

Qvackſalber/

ſollen nicht curiren. 191
darunter gehören Schlangen-Fänger /

ger / Kräuter-Krämer / Zahn-Brecher / u. d. gl. 191

R.

Käf-Träger/

ſollen publice und privatim zur Gottesfurcht ermahnet werden. 17

Rath/

bey Wahrſagern / weiſen Frauen und dergl. Rath holen/ iſt nach Unterſcheid zu beſtraffen. 274

Räthe/

Fürſtliche/ was ſie in genere zu beobachten? 108

Stadt-Räthe ſollen jährlich abwechſeln. 185

ſollen die ihnen anvertraute Gerichtbarkeit getreulich verwalten. 125 126.

ſollen nicht leicht ändern / was die vorigen beſchloſſen/ noch ihr Amt laulicht verwalten. †600

ſollen in Sachen/ da die Aembter concurriren, nichts hinter derſelben Wiſſen verrichten. 126

ſollen Fürſtliche Ordnungen fleißig halten. 126. 185. † 592

Puncta für dieſelben. † 590. ſqq.

ſollen abſonderlich in begebenen Fällen/die Feuer-Ordnung beobachten. † 597

ſollen ſich des Stadt-Rechts und deſſelben Gewohnheit erkundigen. † 596. † 601

ſollen auf Schulen / deren Diener und Gebäude / fleißige Aufſicht führen. † 591. 592

ſollen gemeine Gebäude in gute Obacht nehmen. † 597

ſollen die Bürger zu Erlegung Herrſchafftlicher Gefälle und anderer Schuldigkeit wohl erinnern. † 595.

ſollen/ſo offt es nöthig/ die Fluhr beziehen laſſen. † 597

ſollen dem Sauffen auf Jahrmärckten wehren. † 593

ſollen andern mit guten Exempeln vorgehen. † 591. 593

ſollen gute ingenia in Obhut nehmen. † 592

ſollen Raths-Keller/ Wein- und Bier-Häuſer fleißig viſitiren laſſen. † 593

ſollen Acht haben/ daß die Zech-Gäſte zeitig nach Hauſe gehen. † 594

ſollen die Bürger zur Gerichts-Folge fleißig anmahnen. † 596

ſollen dem Rathe keine muthwillige Schulden machen. † 597

ſollen die Bürger anhalten / daß ſie die Klagen vor allen Dingen bey dem Rathe anbringen. † 599

ſollen geſchickte Subjecta zu Raths-Gliedern erwehlen. † 602

Raths-Rechnung / vide Rechnung.

Raths-Keller/

ſollen des Somers um 10. und des Winters umb 9. Uhr/ auf den Abend

bend geſchloſſen ſeyn. 206
adde Keller.

Raths-Verwandte/
ſollen die Raths-Täge fleißig beſuchen. 126
ſollen in Sachen/ die ſie betreffen/ auf Begehren der andern Raths-Glieder/ willig abtreten. ibid.
ſollen exemplariſch leben. † 591. 593.
ſollen einander ſelbſt zum Guten ermahnen. † 594

Raths-Wahl/
ſoll auf tüchtige Subjecta gerichtet ſeyn. † 602

Raths-Wechſel/
ſoll jährlich geſchehen. 185

Raub
verhehlen/ wird nach Befinden beſtrafft. 304. 305
participiren, iſt wie die That zu beſtraffen. 305
wiſſentlich kauffen/ wird mit deſſen reſtitution umb Geld/ oder mit Gefängniß beſtrafft. 307
welcher Geſtalt geraubte Güther in Kriegs-Läufften zu kauffen zugelaſſen. 307

Rauben/
wird nach gemeinem Rechte beſtrafft. 305

Räuber/
ſo in andern Gerichten angetroffen werden/ mögen der Obrigkeit/ bey welcher ſie ertappet/ überlaſſen/ oder gegen revers abgefolget werden. † 153

Rauberey/
gehört in die Ober-Gerichte. 129
zu verhüten/ ſoll fleißig Aufſicht geführet/ und gute Wacht beſtellet werden. 150
verdächtiges Geſindlein/ wie es zu verfolgen/ und anzuhalten. ibid.

Receſſe,
ſind im Hof-Gericht in ein gewiß Buch zur Nachricht einzutragen. † 322.

Rechnung/
Forſt-Rechnung ſoll ordentlich geführet werden. † 341
iſt/ wenn Gnaden-Holtz gegeben worden/ mit dem Befehlich zu belegen. † 344
Gemeind- und Dorff-Rechnung/ vide Gemeinde.
Hoſpital-Rechnung. 93
Kirchen-Rechnung ſoll zwiefach ausgefertiget/ und nach deren Juſtification im geiſtlichen Unter-Gericht/ und der Kirchen beygelegt werden. 87

Raths-Rechnung/
ſollen die abgehenden Räthe leiſten. 185.

Vormundſchaffts-Rechnung/ vide Vormundſchafft.

Recht/
welches in hieſigen Landen gehalten werden ſoll? † 269
Rechts-Spruch/ vide Urthel/ Beſcheid/ Decret.

Reconvention-Klage/
mag vor abgethaner convention weder angeſtellet noch beantwortet werden. † 292
muß aus eben der Sache/ woraus die convention angeſtellet/ herfließen. ibidem
Rector
einer Schulen/ ſoll Chriſtlich und gelehrt ſeyn. 52
ſoll über Collegen und Diſcipel Aufſicht führen. 54
ſoll dimittirten Schülern mit Inſtruction an die Hand gehen. 59
Regierung/
wie ſie beſtellet ſeyn ſoll? 107
wer allda unmittelbar zu ſtehen? 114
ſoll anhängigen Sachen am Hof-Gericht den ordentlichen Lauff laſſen. 117
mag doch ex capite præventionis, eine Sache vom Hof-Gericht avociren. † 276
die dazu verordnete Cantzlar und Räthe/ ſollen ſtatt der Appellations-Richter ſeyn. † 276
Regiſter
über die Hof-Gerichts-Ordnung. † 326.
über Hebammen-Inſtruction. † 483
Pfand-Regiſter der Forſt-Bedienten/ ſoll jährlich allezeit 14. Tage vor der Wald-Mieth/ zu dictirung der Strafe/ doppelt zur Rentherey eingeſchicket werden. † 387.
ſoll bey dem Wald-Gericht fleißig durchgangen werden. 133
Wald-Mieth-Regiſter/ wie ſolches einzurichten. † 346
ſoll bey der Wald-Mieth 2. mahl gleichlautend gefertiget/ und eins zur Rentherey eingeſchickt/ das andere im Ambt beygeleget werden. † 346
Rehe/
ſollen vom andern Trinitatis an/ biß Invocavit gejaget werden. † 395
Rehe-Kälber/
ſollen bey 50. Thaler Strafe nicht ausgehoben werden. † 338
Reiff-Stecken/
ſollen aus dem dicken Walde ausgehauen werden. † 349
ſollen nicht aus dem Acker-Holtz geſchlagen werden. ibid.
Reiſende
Jugend/ ſoll zur Beſtändigkeit eines Chriſtlichen Lebens ermahnet werden. 22
Leute/ ſo verdächtig/ ſind anzuhalten und nach Befinden zu bewachen. † 533. ſq.
Reißig/
ſo abgehet im Walde/ ſoll zu der Herrſchafft Nutzen verwendet werden. † 353
Deck-Reißig/ ſollen Köhler von hohen Bäumen nehmen. † 370
Repoſitur,
Raths-Repoſitur ſollen ſich Raths-Herren wohl bekandt machen. † 601

Richter/ vid. Ambtleute/ Be-
ambte.

Rinden/
von grünen Bäumen abſchälen/ iſt verbothen. † 380. 381

Rind-Vieh/
iſt in das Gehöltze/ ehe es fünff volle Jahre gewachſen/ nicht zu treiben. † 361

Ritter/
ſind ſchuldig vor dem Hof-Gericht zu ſtehen. † 273

Ritter-Güter/
ſollen bey Strafe des Einziehens ohne Lehn-Herrl. conſens nicht veräuſſert werden. 155

Ritter-Pferde/
ſollen allezeit in Bereitſchafft ſtehen. 146

Ritterſchafft/
ſoll ihr Gerichte mit qualificirten Leuten beſtellen. 124
ſoll bey der Beleihung die Erbhuldigung in der Fürſtl. Regierung leiſten. 137
ſollen keine bürgerliche Nahrung mit Mältzen/ Brauen/ und dergleichen/ ohne hergebrachte Gerechtſame/ treiben. 203
vid. Adel/ **Edelleute.**

Ritter-Sitze.
ſollen die Bauren in gefährlichen Zeiten/ über die geſetzte Frohne/ bewachen. 172

Röder/
neue zu machen/ ſoll ſich niemand/ auch nicht die Glaßmacher und Forſt-Knechte anmaſſen. †362 † 374. †377.
das darauf wachſende Holtz/ ſoll niemand bey deren Verluſt abhauen. † 379
ſo wieder angeflogen/ ſollen mit Vorbewuſt der Beſitzere und der Cammer/ gegen Erlaſſung des Zinſes/ zum Walde geſchlagen werden. †377

Rotten/
ſo im Lande hin und wieder ſtreiffen/ ſollen angezeiget werden. 142

Rüge/
bey den Wald-Gerichten/ ſoll durch gewiſſe hiezu vorbeſchiedene Perſonen/ bey Verluſt ihrer Wald-Gerechtigkeit/ geſchehen. 133
Gericht/ wo es bißhero gebräuchlich/ ſoll nicht abgeſchaffet werden. 134

S.

Sabbath/ vide **Sonntag.**

Sabbaths Entheiligung iſt zu beſtrafen. 275

Säge/
in der Schneide-Mühle/ ſoll an Zähnen gut ſeyn. 258

Säge-Spähne/
ſollen nicht ins Fiſch-Waſſer geſchüttet werden. 258. †491

Salarium.

der Anwälde beym Hof-Gerichte. † 261. 262

Salpeter-Sieder.

ſollen behutſam mit dem Feuer umgehen. † 418

Saltz/

ſo in dieſem Fürſtenthum und Landen gemacht wird/ und an Güte dem frembden gleich/ ſoll vor andern erkaufft und gebraucht werden. 229

ſoll nicht in das Bier gethan werden. 204

Saltz-Knechte/

ſollen das Feuer wohl verwahren. † 418

Saltz-Wercke.

neue/ ſoll niemand ohne Fürſtl. Erlaubnüß oder hergebrachte Gerechtſame/ bauen. 145

Sand-Gruben/

ſind in gutem eſſe zu erhalten. 215

Säu/

wilde Säue ſollen nicht jung ausgehoben werden. † 397

Sauffen/

macht tapffere Leute zu Unmenſchen. 297

wie Pfarrer davon abmahnen ſollen. 296

Säuffer/ vide Zech-Brüder.

Satz/

beym Einbringen/ wird dem Hof-Gerichts-Advocaten mit 1. Thl. bezahlt. † 250

Schafe/

wer? und wie viel ein ieder halten mag? 221

ſollen die Bauren vor den gemeinen Hirten treiben. 221

ſind nicht in das Gehöltze/ ſo noch nicht 4. Jahr gewachſen/ zu treiben. † 361

ſo von Frembden zugetrieben werden/ ſind denen/ wo ſie genehret worden/ vor andern zu laſſen. 222

mögen die Fleiſcher von Johannis biß Weyhnachten ſchlachten. 245

Schaf-Dünger/

mag andern um ein gewiſſes verlaſſen werden. 223

Schaf-Fleiſch/

ſoll mit dem Fell auf den Marckt gebracht werden. 246

Schaf-Hunde/ vide Hunde.

Schaf-Hürden/

ſollen iede 14. Shuhe lang/ und deren auf 100. Schafe 8. geſchlagen werden. 223

Schaf-Trifft

ſoll über die nahmhaffte Zahl mit frembden Schafen nicht überleget werden. 222

Schäfer/

ſollen den Gottesdienſt nicht verſäumen. 10

ſollen ſich des Artzney-gebens enthalten. 191

ſo über die Gräntze hüten/ wie gegen ſie zu verfahren? † 384

mögen verreckte Schafe und Ziegen abdecken. 268

De-

deren Kinder ſind von keinem Hand-
werck auszuſchlieſſen. 234

Schachtel-Bäume/
ſollen nach der Spanne angeſchla-
gen werden. † 350

Schalen/
von ſtehendem Holtze abziehen/wird
mit 2. Gülden beſtrafet. † 379
380.

Schandbare Worte
und Gebehrden ſollen der Gebühr
nach beſtrafet werden. 294

Schänder.
Kinder-Schänden/wie es zu beſtra-
fen. 289

Schand-Schrifft und Gemähl-
de/ vid. Paſqvill.

Scharffrichter/
ſollen nicht curiren. 191

Scheite/
im Klaffter-und Malter-Holtz/ wie
lang ſie ſeyn ſollen? 354

Scheit-Holtz/
iſt im Walde mit der Säge zu
ſchneiden. † 350

Schencken/
Bierſchencken iſt eine Bürgerliche
Nahrung. 203

Schenck-Stäten/
ſollen mit gutem Getränck verſehen
ſeyn. 205
ſollen Forſt-und Ambts- Bediente
nicht an ſich bringen. † 383
in Städten ſollen des Sommers
nach 10. und Winters um 9. uhr
Abends geſchloſſen ſeyn. 206
vide Bierhauß.

Schenck-Wirth/ vide Wirth.

Schieſſen/
unzeitiges/ iſt bey Gefängnüß und
Geld-Strafe verbothen. 299

Schindeln/
damit ſollen Ambts-und Dorf-Be-
diente nicht handeln. † 382

Schindel-Bäume/
ſollen geſchonet bleiben. † 351
nach dem Wald-Rincken ange-
ſchlagen werden. † 350

Schlacht-Viehe/
iſt/ ohne ein ander Herkommen oder
gewiſſe Receſſe, vor den gemei-
nen Hirten zu treiben. 245
iſt nicht heimlich zu verkauffen. 242
243.

Schlaffende/
in der Kirchen/ ſind zu erwecken. 13

Schläge/
vor Dörffern und Städten/ ſol-
len nicht abgehen. 202

Schlägerey
ſoll man meiden. 284
ſoll zeitig inhibiret werden. 285
ſo Lebens-Gefahr nach ſich ziehet/
gehöret in die Ober-Gerichte. 128

Schlag-Holtz/ vide Holtz.

Schlangen-Fänger
ſoll nicht curiren. 191
keine Wahren bey deren Verluſt
und ernſter Strafe verkauffen.
194

Schleiff-Reiſer/
ſollen Fuhrleute nicht brauchen. † 376.
ſollen in der Herrſchafft Nutzen verwendet werden. † 353
Schleuſſen
ſollen in groſſen Waſſerfluthen aufgezogen werden. 256
Schlingen/
heimlich Haſen und Hüner zu fangen/ ſollen nicht geleget werden. † 397
ſollen ohne Vergünſtigung/ vor Auer- und Birckhäne in den Schneiten nicht geleget werden. † 339
mögen zu Fahung der Schnepffen und Haſelhüner/ von 5. oder 6. Haaren gemachet werden. ibid.
Schlitten-Fahren
iſt Schülern bey Ausſpannung der Pferde gäntzlich verbothen. † 554
Schlöſſer/
ſollen die Bauren in gefährlichen Zeiten/ über ihre geſetzte Frohn-Dienſte bewachen. 172
Schlott-Feger/
ſollen in den Feuer-Oefen nicht Glaſuren mit den Steinen und Kalck abkehren. † 410
Schmähe-Schrifft/ vide Paſquill.
Schmähung/ vide Injurien.
Schmiede/
ſollen das Feuer wohl in Acht nehmen. † 418
Schneide-Mühlen/
ſollen Ambts- und Forſt-Bediente nicht an ſich bringen. † 382
Schneide-Müller/ vide Müller.
Schneiten/
darinnen ſollen ohne Vergünſtigung/ keine Fallen oder Schleiffen vor Auer- oder Birckhäne gemachet werden. † 339
Schnepffen/
mögen in 5. oder 6. härigen Schlingen gefangen werden. † 339
ſind zuförderſt der Herrſchafft zum Verkauf anzubiethen. ibid.
Schnitter/
Einheimiſche ſollen vor frembde gebrauchet werden. 261
Frohn-Schnitter ſollen nicht über ihre Arbeit/ noch etzliche Tage zu frohnen gehalten ſeyn. ibid.
Zehend-Schnitter ſollen im Heimgehen keine Gelege mit nehmen/ noch ihre Garben gröſſer/ als andere machen. 361
Schöpſe/ vid. **Schafe.**
Schorſtein/ vide **Feuermäuer.**
Schreibe-Pfenning/
ſoll vom Holtze vor der Anweiſung nicht gefordert werden. † 356
Schreib-Tag
zur Waldmieth iſt jährlich 2. mahl zu halten/ und iedesmahl 8. Tage vorher zu verkündigen. † 341
ſoll man beſuchen laſſen/ oder gewärtig ſeyn/ daß man vor dißmal nicht

nicht angeſchrieben werde. 341. 342.

Schreyen/

iſt bey Geld- oder Gefängnüß-Strafe verboten. † 584

vide Jauchzen.

Heil. Schrifft/ vide Bibel.

Schul-Bediente/

ſollen Chriſtlich und gelehrt ſeyn. 52

deren Beſtellung und Enturlaubung kömt dem Conſiſtorio zu. 26

ſollen vor ihrer Annehmung vom Conſiſtorio examiniret, und darauf confirmiret werden. 53

ſollen bey den Diſcipulis Fleiß anwenden. 55

und deren Wittben ſind von allen perſonal-Bürden befreyet. 65

ſollen ihre Vorgeſetzte reſpectiren 55.

geben von ihrem Tiſch-Trunck keine Tranck-Steuer. 64

auf Dörfern/ ſollen für ihrer confirmation zur Probe an die Gemeinden verſchrieben werden. 53

iſt insgemein eins biß zwey Stück Rind-Vieh/ im Hirten-Schutt frey zu laſſen. 65

Schul-Beſtellung/

kommt ieder Obrigkeit/ dem Herkommen nach/ zu. 53

bey derſelben iſt zu beobachten/ daß die Vocati in den Wiſſenſchafften darzu ſie gebraucht werden ſollen/ gelehrt ſeyn. 52

Schul-Catalogus,

wie ſolcher einzurichten. 55

vide Catalogus.

Schul-Diſciplin,

ſoll dem methodo gemäß ſeyn. 55

Schüler/

ſo gute ingenia haben/ ſollen dem Conſiſtorio recommendiret werden. 56

der obern Claſſen ſollen das Compend. Theologiæ wohl faſſen. 9

ſollen von den Ihrigen zur Schulen ermahnet/ und darvon nicht abgehalten werden. † 548

in Selecta Claſſe ſollen die Lectiones fleißig beſuchen. † 547

der teutſchen Claß/ wie ſie zu unterrichten. 6

ſind in Bier- und Schenck-Häuſern/ wie auch auf dem Raths-Keller nicht zu dulden. † 553

ſollen ſich des Nächtlichen Ausgehens enthalten/ oder beyſeit geführet werden. 302. † 551

wenn ſie zu Abend zu Hauſe ſeyn ſollen? † 551

ſollen Hochzeit- und Kindtauf-Leuten keinen Verdruß thun. † 552

ſollen ſich des nächtlichen Tumultuirens enthalten. † 549

ſollen nicht auf den Schlitten fahren. † 554

ſollen ſich nicht zur Uppigkeit und Uberfluß kleiden. † 554

wie deren Unfug zu ſteuren. † 546

ſo ohne Dimiſſion darvon ziehen/ ſind ſpecialiter zu notiren. 59

Schůler=Dimiſſion, vide Dimiſſion.

Schul-Examina,
ſollen jährlich von denen dazu verordneten Inſpectoribus geſchehen. 56

Schul=Fiſcus, vide Fiſcus.

Schul=Güter/
ſind recht zu verſteinen. 75. 76

Schul=Hauß / vide Hauß.

Schul-Regiſter/
iſt fleißig zu halten. 55
wie es einzurichten? 55

Schul=Sachen/
gehören ins Conſiſtorium. 25. 26

Schul=Zucht
und information ſoll nach dem Methodo geſchehen. 55

Schuld/
durch Spiel gewonnen / kan niemand Gerichtlich fordern. 216
ſo ungewiß/ ſoll bey Ausleihung eines Capitals / ſtatt baaren Geldes nicht angerechnet werden. 309
ſoll kein Advocat durch verbothene Ceſſion an ſich bringen. † 247
ausſtehende der Unmündigen/ ſollen Vormünder eintreiben. † 614
wie ſich die Gemeinden darvon liberiren ſollen. 597
der Kirchen / ſollen Kirchen=Väter eintreiben. 84

Schuldener/
ſo die Glaubiger betriegen und austreten wollen/ ſind auf Anſuchen anzuhalten/ und zur Hafft zu bringen. 317

Schutz=Breter/
ſollen an den Mühlen höher nicht als der Mahl=Pfahl ſeyn. 255
ſollen in groſſen Waſſer=Fluthen aufgezogen werden. 256

Schwäger/
ſo ſich in verbothenem Grad verloben oder vermiſchen/ wie ſie zu beſtraffen? 104

Schwägerſchafft/
wie weit ſie im Verheyrathen zu beobachten? 101. ſqq.

Schwangere Weiber/
ſollen von denen Hebammen unerfordert beſuchet/ und ihnen Rath mitgetheilet werden. † 456

Schwängerung
unehrlicher Perſonen/ ſollen die Wehemůtter der Obrigkeit eröffnen. 197. † 482.

Schwärmen/
iſt bey Gefängniß und Geld=Straffe verbothen. 299 † 584

Schwatzen in Kirchen/ vide Plaudern.

Schwefel/
ſoll vor dem Feuer bewahret werden. † 414
ſollen die Krämer in Kellern oder andern verwahrten Orten halten. † 421.

Schweine/
ſollen Müller nicht mehr halten/ als ſie bedürffen. 251

Wil-

Wilde Schweine/
junge ſollen nicht ausgenom̃en werden. † 397
Schweine-Fleiſch
ſo finnicht/ ſollen die Metzger mit Uberſteckung eines Meſſers oder ſonſten/ bemercken. 246
Seegen ſprechen/
gehöret in die Ober-Gerichte. 127
wie ſolches zu beſtraffen? 274
Seiden-Händler/ vide Handels-Leute/ Kauf-Leute.
Seifen-Sieder/
ſollen der Obrigkeit dem Preiß des eingekaufften Unſchlits anſagen. 248.
Seil-Täntzer/
ſollen auf Jahr- und Wochen-Märckten nicht geduldet werden. 210.
Sied-Keſſel/ vide Keſſel.
Siegel/
falſche Siegel machen/ gehöret in die Ober-Gerichte. 129
Silber/
ſollen Gold-Schmiede iede Marck auf 12. Loth fein arbeiten. 230
Sodomiterey/
gehöret vor die Ober-Gerichte. 128
Sontag
ſoll gefeyret/ auch von der Obrigkeit deßwegen Auffſicht geführet werden. 10. 11
Spähne/
ſollen dem Feuer nicht zu nahe gelegetwerden. † 414
Speck/
ſoll an verwahrten Oertern beygeleget werden. † 414
Doppel-Spiel/
iſt bey Strafe verbothen. 316
wie auch Faſtnachts-Spiele. 203. 204.
Spinne-Stuben/
gemeine ſind gäntzlich verbothen. 224.
Spitz-Buben/
ſind nicht zu dulden. 203
Sportulen/
im Hof-Gericht/ ſollen von denen Partheyen ohne Verzug gegeben werden. † 287
der Hof-Gerichts-Advocaten. † 250
Spring-Brünne/
ſollen in guten Eſſe erhalten werden. 213
Springer/ vide Seil-Täntzer.
Spritzen/
ſollen der Feuers-Gefahr wegen angeſchaffet und erhalten werden. † 422
welche Leute in der Feuers-Gefahr darzu gehören? † 433
Städte/
ſollen ſauber und rein gehalten/ und mit gutem Pflaſter verſehen werden. 213. 214
ſollen auf die Wieder-Bezahlung der Schulden bedacht ſeyn. † 597
Befriedigung iſt in gutem Weſen und Anbau zu erhalten. 201. 202.

Stadt-Mauren / vide Mauren.
Stadt-Rath / vide Rath.
Stamm-Geld /
ſoll vom Holtze vor der Anweiſung / nicht gefordert werden. † 356
Stäncker / vide Zäncker.
Stangen /
Bühnen- Hopffen- und Latten-Stangen / ſind aus dem dicken jungen Gewächſe zu nehmen. † 348.
Stangen-Holtz / vide Holtz.
Statuta,
ſind in Klag-Libellen wohl zu allegiren. † 243
Stehlen / vide Diebſtahl.
Steine /
Stein-Brüche ſind in gutem Weſen zu erhalten. 215
ſo man nicht braucht / ſollen bemercket werden. ibidem
Stein- und Bruch-Schneider /
iſt ohne Prüfung und Beyſeyn des Medici zu keiner Cur zu laſſen. 193.
ſoll über ſeine Wiſſenſchafft keine Artzney geben. 191
Steuer / vide Tranck-Steuer.
Stifftung
geiſtliche / ſoll Obrigkeit nicht ins Stecken und Abnehmen kommen laſſen. 75
Stipendia,
deren collatur. 88
ſollen zuförderſt Pfarrer und Schul-Diener hinterlaſſenen Söhnen gegeben werden. 69
ſollen Landes-Kindern / ſo arm und tüchtig / für andern gegeben werden. 88. 89
ſo darum anhalten / ſollen Zeugnüß ihres Fleiſſes / Lebens und Wandels bringen. 89
ſollen vom Conſiſtorio examiniret werden. ibidem
Stipendiaten,
worzu ſie zu verpflichten? 90
über dieſelben ſollen die Inſpectores zu Jena fleißige Aufſicht führen. 90. 91.
Storger /
ſollen nicht curiren. 191
vide Qvackſalber.
Straff-Ambt /
Bericht hiervon. † 215
was darbey in genere und in ſpecie in Acht zu nehmen. † 216. 217
wie Prieſter damit zu verfahren? † 219.
Strang-Garn /
ſoll nicht verringert werden bey Straffe. 249
Straßen /
ſollen im beſſerlichen Weſen erhalten werden. 140. 203
ſollen von den Geleits-Leuten fleißig beritten werden. 140
Straßen-Fälle /
ſind dem Ambt oder Herrſchafft zu berichten. 142
Straſſen-Raub /
gehört in die Ober-Gerichte. 129

Strit-

Strittigkeit
in Fluhr-Sachen ſollen in Beyſeyn beyderſeits Nachbarn/durch iedes Orts Obrigkeit beygeleget und verſteinet werden. 225
Strohe/
ſoll an verwahrten Orten aufbehalten werden. † 414
Studioſi,
ſollen fromm und fleißig ſeyn. 60
vide Landes-Kinder.
Stuhl/
Beicht-Stuhl/ vide Beichte.
Stumme/
können nicht zu Vormundſchafften gezogen werden. † 625
Subſtitution,
der unvermögenden Pfarr- und Schul-Diener/ was darbey zu beobachten/ und wenn ſolche anzuordnen? 67
Superintendenten,
wie ſie ſeyn ſollen? 49
ſollen bey præſentation eines Pfarrers/ in Gegenwart der Patronen oder Beambten/ die vota von der Gemeinde colligiren. 38
Supplication,
ſoll deutlich/ kurtz/ und ohne Anzüglichkeit ſeyn. 119
ſollen auch die Concipienten unterſchreiben. 119. † 251
werden dem Hof-Gerichts-Advocaten mit 12. Groſchen bezahlet. † 250.
ſollen beym Hof-Gericht 7. oder 8. Wochen vor dem Termin übergeben / oder biß auf folgenden Tag verwieſen werden. † 285
Suſpenſion,
der Pfarr- und Schul-Diener / ſtehet dem Conſiſtorio zu. 25
Suſpenſiva remedia,
der Urthel und Beſcheide. 121
Symbola,
oder Symboliſche Bücher. 1. 2
Syncretiſmus,
iſt höchſt ſchädlich / und öffnet die Bahn zum Atheiſmo, auch daher demſelben zu ſteuren. 3
Synodi,
welcher Geſtalt ſolche von den Geiſtlichen zu halten. 32

T.

Taback/
ſoll nicht mißbrauchet werden. 207 208.
Taglöhner/
ſollen nach Arbeit aus dem Lande ohne Vorbewuſt der Obrigkeit nicht lauffen / oder nicht wieder aufgenommen werden. 261
ſollen niemanden aus Faulheit die Dienſte verſagen/oder allzu groſſen Lohn fordern. 261. ſqq.
ſollen die gedingte Arbeit verfertigen. 319
die gedingte Stunden aushalten. 262.
vide Dienſt-Bothen/ Geſinde.

Tagelöhner-Ordnung. † 495

Tannen/
weiſſe Tannen ſollen Hartz-Scharrer nicht abräumen. † 371
Gipffel ſollen nicht zum Bier- und Wein-Zeichen abgehauen werden. † 378

Tantz/
ſoll bey der Hochzeit nicht über zwey Stunden währen. † 570
ſoll dabey kein Frembder ſich finden laſſen. † 570
ſoll Winters um 6. Sommers um 7. Uhr Abends angehen. † 567
Faſtnachts-Täntze ſind bey Strafe verbothen. 303. 304

Taſchen-Spieler/
ſollen auf Jahr- und Wochen-märckten nicht geduldet werden. 210.

Taube Leute/
können nicht Vormunde ſeyn. † 625

Tauben/
ſollen auf eine Hufe nur 8. Paar gehalten werden. 223

Tauben-Fänger/
wie ſie zu beſtrafen? 224

Taubenſchläge/
ſoll niemand halten/ welche man zuziehen kan. 224
ſollen beſichtiget werden. ibid.

Tauf-Actus oder Tauf-Stein/
ſoll vom Zulauff der Kinder und Geſinde/oder andern jungen Leuten befreyet ſeyn. † 553

Tauf-Ceremonien/
äuſſerliche thun nichts zur rechten Tauffe. † 12

Tauf-Convivium,
ſoll bey Adelichen nicht über 2. Tage/ bey Bürgern und Bauren aber nur einen Abend währen. † 572
ſoll keines gehalten werden/ wo es bißher nicht gebräuchlich geweſen. † 573
wie viel Perſonen zu erbitten? ibid.
ſoll weder Speiſe noch Tranck heim geſchicket werden. † 574

Tauffe/
neugebohrner Kinder/ ſoll nicht biß über den andern Tag verſchoben werden. 16. † 571
iſt hoch zu halten. † 13
Gebete ſollen langſam und deutlich hergeſaget werden. † 13

Noth-Tauffe/
ſoll nicht aufgeſchoben werden. † 28
ſoll ohne Noth nicht geſchehen. ibid.
wie ſie zu verrichten? † 28. 29
von wem ſie zu verrichten? † 28
wie die Kinder-Frau darbey ſich zu verhalten? † 570
ſoll nicht wiederholet werden. † 29
die durch die Noth-Taufe getauffte Kindlein ſollen hernach in die Kirche getragen werden. † 29
was mit ſolchen Kindern in der Kirche vorzunehmen? † 29

Tauſch-Briefe/
ſollen in Gerichten gefertiget/ und

ſo

ſo bald ins Gerichts-Buch getragen werden. 220

Tauf-Pathen
Ambt und Pflicht. † 11. 12
wer darzu zu erbitten. † 13

Privat-Tauffe/
ſoll in Häuſern gäntzlich eingeſtellet werden. † 570

Tax/
der Hof-Gerichts-Gebühren. † 314
der Hof-Gerichts-Advocaten Gebühren. † 250

Termin
Abſchreiben/ ſoll beym Hof-Gericht auf extra-judicial-Schreiben nicht leicht prorogiret werden. † 285. 286

Teufels-Künſtler/
werden mit dem Schwerd geſtraft. 274
Verbindung/ wird mit dem Feuer geſtraft. 230

Theilung
der Unmündigen Güter/ iſt unverzüglich zu verrichten. † 630

Theologiæ Compendium,
ſollen Schüler der obern Claſſen lernen. 9

Theriacks-Krämer
ſollen weder öffentlich noch heimlich verkauffen. 194

Thiere
frembde/ mögen gegen billige Gebühr gezeiget werden. 211

Thore/
ſollen bey entſtehender Feuers-Brunſt wohl beſetzet werden. † 428

Thüren Beſchädigung/
gehöret in die Ober-Gerichte. 128

Thürmer/
ſollen Trompeten nur auf dem Thurm gebrauchen. 201
vide Haußleute.

Toden-Beraubung
gehöret in die Ober-Gerichte. 129

Todes-Fall
derer ſo Unmündige verlaſſen/ ſoll zeitig berichtet werden. † 620

Toden-Krantz/ vide Krantz.

Todes-Strafe
zu mildern und zu erlaſſen/ ſtehet der Landes-Hoheit zu. 135

Todſchlag/
gehöret in die Ober-Gerichte. 128
wie er zu beſtrafen. 277
wird bey Zwey-Kampff ohne Unterſchied des provocantis und provocati, mit dem Schwerd beſtraft. 283

Thon-Gruben/
ſind zum Gebrauch zu bemercken. 215

Töpffer/
ſollen der Feuer-Ordnung nicht zuwieder bauen. † 411
ſollen gewahrſam mit Feuer umgehen. † 418

Tranck-Steuer
wird vom Tiſch-Truncke der Pfarrer und Schul-Diener nicht entrichtet. 64

Trauer-Schleyer/
ſollen nicht ausgetheilet werden. † 579
Trauung
verlobter Perſonen/ ſoll ohne diſpenſation nicht auſſer der Kirchen geſchehen. 104
Trifften
ſollen nicht umgeriſſen werden. 223
Trifft-Berechtigte im Walde/ ſollen ſich jährlich bey denen Forſt-Bedienten darumb anmelden/ und die Hirten ſtellen. † 365. ſqq.
ſollen kein frembd Vieh ohne Entrichtung des Wald-Zinſes einſchlagen. † 366
bey entſtehender Feuers-Brunſt Hülffe leiſten. † 390
Tritt-Schlingen/
mögen Vogelſteller vor Schnepffen und Haſelhüner von 5. biß 6. Haaren machen. † 339
vor Auer- und Birck-Hahnen ſollen Vogelſteller ohne Vergünſtigung in der Schneiten nicht machen. ibidem
Trompeten/
ſollen Thürmer auſſer dem Thurm nicht brauchen. 201
Feld-Trompeter ſind bey dem Käyſerl. Privilegio zu laſſen. 200, 201
Trommel-ſchlagen
unzeitiges/ iſt verbothen. 299
Trunckenheit/
wie die zu beſtrafen? † 584
vide Vollſauffen.
Tuch/
ſoll ungezeichnet nicht verkaufft/ und von den Ober-Meiſtern beſchauet werden. 240
ſo Elen-weiſe verkaufft wird/ ſoll gewäſſert und geſchoren ſeyn. 239
ſo gantz verkaufft wird/ ſoll ungeſtreckt/ aber doch genetzet ſeyn. ibidem
nachdem es genetzet und geſchoren/ ſoll nicht wieder ausgeſpannet werden. ibid.
faſche Tücher ſollen wiſſendlich nicht verkauffet werden. 240
Tumultuiren
iſt verbothen. † 553 † 579

V.

Vater/
wie er ſich bey der Vormundſchafft ſeiner Kinder bezeigen ſoll? † 620
Verfolgung der Miſſethäter/
vide Miſſethäter.
Verkauffung
freyer Leute/ gehöret in die Ober-Gerichte. 129
Verlöbnüß-Mahlzeit/
wie viel Gäſte darbey zugelaſſen? † 556
was vor Eſſen und Geträncke erlaubet iſt? † 557. 558
wenn ſie angehen/ und wie lange ſie währen mag? † 556
ſoll nur eine gegeben werden. ibid.

was

was vor Kuchen und Confect darbey zu gebrauchen. † 558

Verlobte/

ſollen die Vollziehung der Ehe nicht über ein halbes Jahr auffſchieben. 105

Vermiſchung

fleiſchliche/ unehelicher Perſonen/ wie ſie zu beſtrafen? 100. 286. 291. vid. Hurerey.

Verrätherey/

gehöret in die Ober-Gerichte. 127

Verſchwender/

wie ſie zu beſtrafen/ und mit Curatoren zu verſehen? 198

ſo Curatores haben/ können ohne deren conſens nichts veräuſſern. 199.

können nicht Vormunder ſeyn. † 625

Verſetzen/

in Rechts-Sachen/ ſoll in ordentlichen Stuben geſchehen. † 304

Verſteinung

der Pfarr- und Schul-Güter/ ſoll nicht unterlaſſen werden. 75

Vertrag/ vide **Vergleich.**

Vertragener Sachen Klagen ſind nicht anzunehmen. 109

Verwundeten

ſoll vom Thäter Abtrag geſchehen. 285.

Verzögerung

der Antwort auf communicirte Klagen/ wie ſolchen abzuhelffen? 111

der Juſtiz, vide Juſtiz.

der Proceſſe/ iſt beym Conſiſtorio willkührlich zu beſtraffen. 31

Veſper/

was darbey zu thun. † 115. 116

Urkunden/

ſollen fleißig geleſen werden. † 601

Viehe/

ſoll vor den gemeinen Hirten getrieben werden. 221

auch der Beambten und Forſt-Bedienten Vieh. † 361

ingleichen der Metzger Schlacht-Vieh. 245

iſt nicht in die Gehege zu treiben. † 361.

iſt zur Jagd-Zeit nicht im Wald zu treiben. † 367

ſollen Müller nicht in die Mühlen lauffen laſſen. 251

armer Leute/ ſo die Trifft-Gerechtigkeit im Walde haben/ ſoll an gewiſſe Orte angewieſen werden. † 361.

verrecktes/ ſollen Feld-Meiſter ohnweigerlich abholen/ abdecken und tief vergraben. 267. 268

Viſitation

der Feuer-Stätte/ ſoll jährlich 2. mahl geſchehen. † 409

der Hoſpitalien/ von wem/ und wenn ſie geſchehen ſoll? 96

der Apothecken/ ſoll von den beſtellten Medicis fleißig geſchehen. 193

Viſitatio generalis,
ſoll alle drey Jahr zu Ende gebracht werden / und ohne Beſchwerung der Unterthanen geſchehen. 50
Viſitatio ſpecialis,
ſoll von Superintendenten und Adjuncten verrichtet werden. 49
Viſitations-Protocolle,
ſind in das Conſiſtorium zu liefern. 49.
Viſitatoren,
Ambt und Verrichtung. 50
Viſitatores,
der Feuer-Stätte / was ſie zu beobachten. † 409. ſqq.
Vitriol,
ſoll zu keinen Tuch-Farben gebraucht werden. 240
Ungehorſam
gegen Eltern und Pfleger / wie er zu beſtraffen? 276
Ungehorſame Beklagte/
wie wieder ſie zu verfahren? 111
Ungehorſams-Beſchuldigung. 111. ſqq.
Unangeſeſſene Leute/
ſollen nicht wiſſentlich gehauſet werden. 219
Unkoſten/
ſind muthwilligen Appellanten nicht zu gering anzuſehen. † 280
zu Achts-Proceſſen ſind zuweilen von confiſcirten Gütern zu nehmen. 279
in criminal-Fällen tragen Unterthanen/ wo es Herkommens. 279
Unmündige/
ſollen von der Obrigkeit bey ereignenden Todes-Fällen / beſorget werden. † 620
Unmündiger Güter/
ſollen Vormündere nicht zu ihrem eigenen Nutzen anwenden. † 608
Gelder ausleihen / was darbey zu beobachten. † 609
unbeweglicher Güter alienation, iſt von der Obrigkeit zu decreti-ren. † 613
wie damit zu verfahren. † ibidem
Lehn-Güter ſind ohne Decret und Conſens des Lehn-Herrn und der Mit-Belehnten/ nicht zu veräuſſern. † 614
Mobilien ſollen in Acht genommen/ und vor Schaden bewahret werden. † 608
nutzbare Güter ſollen Vormünder anbauen/ und nicht leicht veräuſſern. † 607
Unſauberkeit/
iſt in Städten nach Möglichkeit zu vermeiden. 213. 214
Unſchlit/
ſoll vor dem Feuer ſicher aufbehalten werden. † 420
mag iedermann zum Seiffen-ſieden oder Licht ziehen / ins Hauß kauffen. 248
Unterthanen/
ſollen den Gottes-Dienſt fleißig beſuchen. 10
Erb-Huldigung leiſten. 136. ſqq.

der

der Land-Stände / ſind ohne Eintrag des Gehorſams gegen Fürſtliche Herrſchafft zu verpflichten. 137.
ſollen ſich aller Wiederſetzligkeit enthalten. 275
ſollen Klag-Sachen bey ihrer unmittelbaren Obrigkeit zu erſt anbringen. 117
welche von denſelben zum Ausſchuß zu nehmen. 147
ſo nicht im Ausſchuß / ſollen ſich doch im Nothfall der Landes-Folge nicht entbrechen. 148
ſollen bey Verfolgung allerhand Miſſethäter / einander Hülffe leiſten. 149
ſind / wenn geſetzte Frohn-Dienſte / entweder wegen Miß-Wachs oder ſonſt unterbleiben / zu andern nicht zu nöthigen. 164
ſollen in unſichern Zeiten ihre Dorfſchafften ſo wohl / als über die geſetzten Dienſte / die Ritter-Sitze bewachen. 172
ſollen auſſerhalb keine Kriegs-Dienſte ohne Fürſtliche Erlaubnüß / annehmen. † 534
ſollen ihr eigen Schlag-Holtz nicht verwüſten / ſondern in gewiſſe Gehaue theilen. † 364
Abziehende ſollen beym Einziehen ihre Schuldigkeit abſtatten. 137
ſollen vorhero Atteſtata ihres vorigen Verhaltens beybringen. 138
ſollen ihrem Erb-Herrn vor andern Leuten / umbs Tage-Lohn oder Scheffel arbeiten. † 501
Söhne oder Töchter / ſollen ihren Herren innerhalb 14. Tagen Dienſt anbiethen / Ausgangs der 14. Tage aber ihnen frey ſtehen / anders wohin ſich zu vermiethen. † 503.

Unverſöhnliche /
ſollen von dem Pfarrer zur gütlichen Verſöhnung fleißig angemahnet / oder wohl gar ad ſuperiorem berichtet werden. † 224. ſqq.

Unzucht /
iſt ernſtlich zu beſtraffen. 286
mit dem Teufel getrieben / wird mit Feuer beſtrafft. 273
mit einem zarten Kinde / iſt mit dem Schwerd zu beſtraffen. 289
mit Jungfrauen unter 12. Jahren / wird mit Staupen-Schlägen und ewiger Landes-Verweiſung beſtrafft. ibidem
mit Wahnwitzigen aber / mit Staupen-Schlägen und zeitlicher Landes-Verweiſung. ibidem
vide Hurerey / Ehebruch.

Unzüchtige Leute /
ſind bey vermercktem Verdacht / der Obrigkeit anzuzeigen. 294

Vocation
der Pfarrer / ſoll von dem Patrono, nomine der Gemeine geſchehen. 40. vide Beruffung.

Vogel /
junge und Eyer ſollen nicht ausgenom-

nommen werden. † 337. 397

Vogel-Geſtelle/

ſind von Forſt-Bedienten fleißig zu beobachten. † 400

hat niemand/ der nicht des Nieder-Weidewercks befugt/ auf ſeinen Gütern zu vermiethen. † 338

ſind mit Vorbewuſt des Jägermeiſters zu vermiethen/ und der Zinß in der Jäger-Rechnung zu führen. ibidem

Vogel-Heerde/ vide **Heerde.**

Vogel-Steller/

mögen für Haſel-Hüner und Schnepffen/ Tritt-Schleiffen von 5. biß 6. Haaren/ und Fallen von 5. Nürnberger Zoll machen. † 339.

ſollen die gefangene Schnepffen- und Haſel-Hüner zuförderſt der Herrſchafft zum Kauf anbiethen. ibidem.

ſollen ohne Vergünſtigung in den gemietheten Schneiten keine Fallen und Tritt-Schlingen/ vor Auer- und Birck-Hähne machen. ibidem.

Vollmacht/ vide Mandatum.

Voll-Sauffen/

Iſt verbothen. † 553

Vorkauff/

haben bey Loßſchlagung in gemeiner Fluhr gelegene Güter/ Inwohner für Frembden. 158

hat an zertrenneten Gütern/ der das geſpillte hat. 161

an beygetriebenen frembden Schafen/ haben Einheimiſche vor Frembden. 222

Vormund/

ſoll gnugſam angeſeſſen/ und von gutem Leben und Wandel ſeyn. † 625.

ſollen Befreunde bey Strafe bitten. † 626.

iſt nach Endigung des dreyßigſten zu beſtellen. † 626

ſoll confirmiret werden. † 628

ſoll ein Inventarium aufrichten. † 628.

ſoll die Mündlein nothdürfftig verſorgen/ und Chriſtlich erziehen. † 603. 604.

ſoll der Unmündigen Vermögen in Acht nehmen. † 607

wie er ſich zu verhalten/ wenn er ſelbſt mit den Unmündigen etwas zu thun hat? † 630

von wem auf deſſen Verrichtung Aufſicht zu haben? † 631

ſollen Beambte beyräthig ſeyn. ibidem.

wie er bey Proceſſen der Unmündigen ſich zu verhalten? † 615

ſoll jährlich Gerichtliche Rechnung thun. † 616

der nicht leſen und nicht ſchreiben kan/ mag eines Beyſtandes ſich gebrauchen. † 617

ſoll der Unmündigen nutzbare Güter anbauen. † 607

ſoll wegen Unmündiger/ ohne Vorbe-

bewuſt derer Freunde oder der Obrigkeit/ keine Haupt-Gebäude führen. † 607
ſoll Unmündiger Mobilien bewahren / und nicht ſelbſt gebrauchen. † 608.
was er bey Ausleihung der Unmündigen Gelder zu beobachten? † 609
was zu thun / wann er der Unmündigen Geld ſelbſt borgen will? † 612.
wenn derſelben Geld nicht auszubringen? † 613
mag ohne Decret der Unmündigen bewegliche Güter / nicht veräuſſern. † 613
ſoll Unmündige von Schulden entladen. † 614
ſoll Unmündiger Schuld eintreiben. ibidem.
wie er nomine der Unmündigen mit Schulden behafftete Erbſchafften/ anzutreten? † 615
was er bey Endigung der Vormundſchafft thun ſoll? † 619
ſoll der Verrichtung vor dem 21. Jahre des Pfleg-Befohlenen / nicht leicht erlediget werden. † 637

Vormundſchafft/

iſt ein männliches Ambt. † 623
iſt nicht allezeit Bluts-Freunden/ auch nicht Fürſtlichen Dienern und 70. jährigen / wieder ihren Willen aufzutragen. † 626
zu übernehmen / ſoll ſich leicht niemand weigern. † 627
ſo ſich durch Abſterben der Vormünder verlediget / iſt zeitig wieder zu beſtellen. † 635
ſo Väter über Kinder führen / was dabey in Acht zu nehmen? † 620
der leiblichen Mutter über ihre Kinder/ und was ſie zu thun? † 621 ſqq.
wie ſie in Ermangelung der Mütter / zu beſtellen? † 627

Vormundſchaffts-Puncta,

ſo Obrigkeit zu beobachten. † 619
worauf Vormünder zu verpflichten? † 602. ſqq.

Vormundſchaffts-Rechnung

iſt ordentlich auf Michaelis zu beſchlieſſen. † 616. 633
was vor eine Ordnung darinne zu halten? † 617. † 633
ſoll allezeit zur Ablegung parat ſeyn. † 617.
iſt jährlich bey Zwang abzulegen. ibidem.
wie ſie zu examiniren / und was dabey zu beobachten? † 633. ſqq.
wie und wenn Mütter und Groß-Eltern ſolche abzulegen? † 633
wie/wohin ſie nach der Juſtification beyzulegen? † 634

Vormundſchaffts-Sachen

ſo zweiffelhafftig/ ſollen Beambte in die Regierung berichten. † 637

Vorſteher

des Hoſpitals / ſollen redlich und fromm ſeyn. 93

ſollen genugſamen Vorſtand leiſten. 93
ſollen richtige Inventaria halten. 93
ſollen jährlich richtige Rechnung thun. 94
ſollen den Armen im Hoſpital ihre gewidmete Gefälle richtig geben. 95.
ſollen andern Armen die Almoſen auf der Inſpectoren Befehl reichen. 95. 96
Vorſteher des Kirchen-Kaſtens/ vide Kirch-Väter.
Vota,
ſollen im Hof-Gericht nach der Ordnung colligiret, und beſcheidentlich vorgebracht werden. † 238
Urthel
in Gotteslaͤſterlichen Sachen / ſoll am Fürſtlichen Hofe geholet werden. 272
ſind beym Hof-Gericht in ein gewiß Buch einzutragen. † 322
iſt an gewöhnlicher Gerichts-Stelle zu publiciren. † 238
vide Rechts-Spruch Beſcheid.

W.

Waaren
muthwillig verfälſchen / gehöret in die Ober-Gerichte. 130
ſollen bey Ausleihung nicht höher/ als deren Werth iſt / angeſchlagen werden. 308
Wache/
ſollen die Bauren auf den Schlöſſern und Ritter-Sitzen/ zu gefährlichen Zeiten über die geſetzten Frohn-Dienſte / gegen Empfahung der gewöhnlichen Ergötzlichkeit/ halten. 172
iſt des Nachts auch in gefährlichen Läufften/und wenn die Soldaten marſchiren/ fleißig zu beſtellen. 150.
Pfarr- und Schul-Diener und deren Witben/ ſind davon frey. 65
ſoll die jungen Purſche zu rechter Zeit von der Gaſſen nach Hauſe weiſen. † 549
Wächter/
Thurm-Wächter ſollen die entſtehende Feuers-Brunſt / auf dem Thürmen mit Lichten in Laternen andeuten. † 426
Nacht-Wächter ſollen die vorgeſchriebene Stunden/ bey Strafe ordentlich ruffen. † 427
anfallen/ iſt zu beſtraffen. 200
ſollen das entſtehende Feuer mit Anſchlagung der Glocken / oder durch das Horn-blaſen vermelden. † 426
Wacholder-Stauden/
ſind nicht zu Wein- und Bier-Zeichen zu gebrauchen. † 378
Wage/
ſoll eiſern oder meßing Gewicht führen. 212
ſoll alle Wahren / ſo in ziemlicher Men-

Menge gekaufft werden/ wägen. ibidem.

Wagen-Schmier/

ſoll vor dem Thor am Waſſer geſotten werden. † 421

Wagner-Holtz/

ſollen Fuhr-Leute nicht heimlich aus dem Walde nehmen. †376

Wahrſager

umb Rath fragen/ wird nach Unterſchied beſtrafft. 274

Wald/

iſt ein Cammer-Guth / und vor des Landes Schatz zu achten. †356

ſoll durch Anweiſung des Holtzes nicht geſchwächet werden. 344

Abgänge im Walde / ſind in der Herrſchafft Nutzen zu verwenden. † 353

was dem anhängig/ darmit ſollen Forſt-Bediente wie auch Ambts-Bediente/ keinen Handel treiben. † 382.

darinnen ſollen keine tragbare Bäume umbgehauen werden. † 351.

Wald-Bienen/ vide Bienen.

Wald-Delinquenten.

wie ſie zu beſtrafen? † 388

will Fürſtliche Herrſchafft/ wenn ſie in frembden Gehöltze Schaden gethan/ ernſtlich ſtraffen. 134

ſollen in locum delicti geſtellet werden. 133. † 388

ſind in Ermangelung des Geldes/ mit anderer Strafe zu belegen. † 401.

Wald-Dieb/

ſo 3. mahl ertappet/ iſt wie ein ander Dieb zu beſtraffen. †388

Wald-Eiſen/

ſollen 2. ſeyn/ und eins der Beambte/ das andere der Ober-Förſter in Verwahrung haben. † 347

ſind vor den Mißbrauch wohl zu verwahren. ibidem

was für Holtz damit zu bezeichnen. ibidem.

Wald-Gericht/

ſoll nach dem ordentlichen Maaß eingerichtet ſeyn. 211

vide **Gericht.**

Wald-Mieth/

bey Verlaſſung des Holtzes. † 341

darzu ſind jährlich zwey Schreib-Tage zu halten/ und 8. Tage vorher zu notificiren. † 241

Termine ſollen die Amts- und Forſt-Bediente nicht ſelbſt verſäumen. † 342.

Gelder ſollen Beambte ſelbſt einnehmen und quittiren, die Qvittung aber auf vorgeſchriebene Maße einrichten. † 345

von Schlag-Holtz iſt auf Bartholomäi zu entrichten. † 355

Wald-Ordnung/

iſt den Forſt-Bedienten bey ihrer Annehmung vorzuleſen. † 334

ſoll in gutem Stande erhalten werden. 133

Wald-

Wald-Regiſter/
wie ſolches einzurichten? † 346
ſo bey ieder Wald-Mieth zwey mahl gleich-lautent verfertiget/ und eins zur Rentherey eingeſchicket/ das andere aber im Ambt beygeleget werden. ibid.
Wald-Röder/ vide **Röder.**
Wald-Trifft/vide **Trifft.**
Walcher-Abend
oder Nach-Tag ſoll abgeſchaffet seyn. † 563
Wander-Jahre
ſollen Handwercks-Geſellen der Innung gemäß/ ausſtehen. 236
Wappen/
deſſen fälſchlicher Aenderung/ zum Schaden eines andern/ gehöret in die Ober-Gerichte. 129
Waſchen
in der Kirchen/ iſt verboten. 13
Waſſer/
ſo die Gräntzen ſcheidet/ iſt im richtigen Strohm zu halten. † 332
ſoll wegen Feuers-Gefahr des Sommers über auf den Böden und vor den Häuſern aufbehalten werden. † 423
ſoll alſo geleitet und geſtemmet werden/ daß es in Feuers-Noth gebrauchet werden kan. † 412
Fiſch-Waſſer/
ſoll mit den Archen-und Reuſſenfahen/ nicht gantz und gar zugeſchlagen werden. † 483
ſo abgeſchlagen wird/ ſoll allezeit eine Oeffnung und Durchgang vor die Brut behalten. † 492
ſoll nicht mit Säge-Spänen/ Kohlen 2c. verderbet werden. † 491
bey demſelben ſollen keine Enten gehalten werden. † 492
Wäſſerung
der Wieſen/ ſoll ohne Schaden der Fiſch-Waſſer geſchehen. 493
der Wieſen/ ſoll nicht vor Georgen-Tag geſchehen. † 493
Wege/
ſind im beſſerlichen Weſen zu erhalten. 202
Herren-Wege
ſollen Fuhrleute nicht fahren. †376
Neue Wege
ſoll niemand zu eines andern Schaden machen. 202
ſollen inſonderheit die Fuhrleute nicht machen. † 376
Wege-lagern / item
Weg-führung und Verkauffung freyer Leute/ ſind Ober-Gerichts-Fälle. 129
Wehe-Mütter/
was deren Ambt und Verrichtung vor-in-und nach der Geburt ſey? † 452. ſqq. vide **Hebamme.**
Wehre/
ſollen höher nicht als der Sicher-Pfahl/ gemacht ſeyn. 255
Wehr-Pfahl/
ſoll von den Müllern nicht verrucket werden. 254

Wei-

Weiber/
ſollen nicht in Wirths-Häuſern liegen und zechen. 206
Weiden/
ſind in Mühl-Gräben/ wodurch ſie geengert werden/ nicht zu dulden. 253.
Weidewerck/
iſt von Forſt- und Jagd-Bedienten fleißig in Acht zu nehmen. † 335
ſoll nicht zu unrechter Zeit gebraucht werden. † 336
ſollen vor ſich weder Ambts- noch Forſt-Bediente/ ohne Special-Vergünſtigung üben. † 340
Nieder-Weidewerck/
ſoll zwiſchen dem Sonntag Invocavit, und den 3. Septembr. nicht getrieben werden/ ausgenom̃en die Feſt-Haſen und zu Ehren-Ausrichtungen. † 394. 395
Weidewercks-Mandat. † 394
Weidewercks-Ordnung/
und deren Obſervanz. 145. ſq.
Weiffen/
ſollen richtig ſeyn. 249
Wein/
ſüſſe/ als Spaniſche und dergleichen zu ſpeiſen/ ſollen gäntzlich verbothen ſeyn. † 558
Francken- und Land-Weine mögen Fürſtliche Räthe/ die von Adel und hoch-graduirte Perſonen gebrauchen. † ibidem
ſollen gemeine Bürger und Bauren nicht ſpeiſen/ ſondern am Bier Genüge haben. † 558
Wein und Bier ſollen Pfarrer in Pfarrhäuſern nicht ſchencken. 48
iſt im rechten maaß zu ſchencken. 205
Wein-Pfähle/
ſind an den Aeſten gefälleter Bäume anzuweiſen. † 349
Weiſe Frauen/ vide **Wahrſagen.**
Braut-Werben/
iſt bey willkührlicher Straffe verbothen. † 564
Werber/
frembde ſollen nicht geduldet werden. 267
Weyde/ vide **Huth/ Trifft.**
Wieden
zum Zimmer-Flöſſen ſind ohne Anweiſung nicht abzuhauen. † 383
Wieder-Klage/ vid. Reconvention.
Wild/
junges iſt nicht auszuheben. † 337
Wild-Bahn/
ſoll niemand mit Pirſch-Büchſen paſſiren. † 336
iſt von Forſt- und Jagd-Bedienten fleißig in Acht zu nehmen. † 335
iſt zur Kalbs-Zeit verſchloſſen zu halten. † 336
zu welcher Zeit ſolche zu gebrauchen. † 336. † 395
vide **Weidwerck.**
Wildpret/
ſoll von dem Montage nach dem erſten Sontag Trinitatis an/ biß Invocavit gejaget werden. † 395

ſchwartzes/ von dem Montage des andern Sontags Trinitatis biß Invocavit. † 395
Wildpret-Schützen
ſo verdächtig/ſind zur Hafft zu bringen. † 336
Wind-Brüche/
ſind in der Herrſchafft Nutzen zu verwenden. † 353
ſind zum Kohl- und Brennholtz anzuweiſen. † 349
Windhetzer/
ſollen in der Wild-Bahn gute Aufſicht führen. 335
Wirthe/
ſollen ſich der Gäſte Perſon und Weſens glimpflich erkundigen. 219
ſollen verdächtige und ungeſeſſene Leute nicht wiſſendlich hauſen. ib.
ſollen niemanden ohne Urſach abweiſen. 216
die Gäſte nach dem Tax ſpeiſen. 217
die Gäſte nicht zur ordentlichen Mahlzeit zwingen. 217
wieviel vor Stall- Miethe und Rauch-Futter zu fordern? ibid.
ſollen die Rechnung ſpecifice angeben. ibid.
Heu und Stroh an ſicheren Orten vor dem Feuer aufbehalten. †419
ihre Ställe mit guten Laternen verſehen. † 418
ſo viel Gäſte haben/ ſollē des Nachts einen Wächter halten. † 491
ſollen des Sommers nicht über zehen/ und des Winters nicht über 9. Uhr an die einheimiſche und geſunde Leute Getranck verzapfen. 206
ſollen Bauren nicht zu viel borgen. 206
ſollen richtig Gemäß haben. 205. 211
Wirthshäuſer
ſollen alſo bleiben/ und nicht anderer geſtalt verkaufft oder verändert werden. 218
Witwen/
ſollen ſich unter Jahres-Friſt nach ihres Mannes Tode/ nicht verheyrathen. 106
entführen/ gehöret in die Ober-Gerichte. 128
haben nach ihrer Männer Tode das tempus gratiæ zu genieſſen. 68
Witber/
ſollen ſich unter halben Jahres-friſt nach ihrer Weiber Tode nicht verheyrathen. 106
Wolle/
mag inn- und auſſerhalb Landes nach Belieben verkaufft/ iedoch ſoll hieſigen Tuch- und Zeugmachern der Vorkauf gelaſſen werden. 229
Wucher/
iſt verbothen. 310
Würffeln/
um Gewinſt iſt verbothen. 315
Würſte/
auf den Kauf/ ſollen unverfälſcht ſeyn. 247

ſollen Fleiſcher niemanden aufdrin- gen. ibidem

Würtze/

ſoll tüchtig und unverfälſcht/ nach dem Tax verkaufft werden. 231

Würtzkrämer/ vide **Materialiſt.**

Wurtzel-Männer/

ſollen nicht curiren. 191

Wüſtungen/

ſo zum Viehe-Trifften über verjährte Zeit gebrauchet/ ſind nicht umzureiſſen. 223

Z.

Zahn-Brecher/

ſollen ſich alles Verkauffs ihrer Wahren enthalten. 194

ſollen nicht curiren. 191

Zanck/

ſoll man meiden. 284

Zäncker/

ſollen/wenn kein Friede-Gebot hilft/ mittelſt nachbarlicher Hülffe/aus einander gebracht werden. 285

Zaſpel-Garn/

ſoll richtig ſeyn. 249

Zauberey/

gehört in die Ober-Gerichte. 127

wird mit dem Schwerd beſtraft. 273

Zech-Brüder/

ſind gebührend abzumahnen / oder bey der Obrigkeit anzugeben. 198

Gäſte / wenn ſie des Abends aus den Bier-Häuſern heimgehen ſollen. † 551

Zehend-Schnitt / v. **Schnitter.**

Zehrung/

ſollē die Wirthe ſpecif. angeben. 217

Zeug/

ſoll von Obermeiſtern beſchauet und beſiegelt werden. 240

Zeugen-

Abhörung geſchicht beym Conſiſtorio ex officio. 31

Ausſage iſt in diſputation-Sätzen in genuino ſenſu und kürtzlich anzuſehen. † 300

ſind bey 10. Th. oder höhern Strafe zum Zeugnüß zu zwingen. 305. 306

ſo aus rechtmäßigen Urſachen das Zeugnüß weigern/mögen mit Producenten rechtl. verfahren. † 306

ſo auswärtig/ wie ſie abzuhören. ib.

Zeugnüß/

iſt ohne erhebliche Urſachen nach publication des Beweiſes/ferner nicht zu verſtatten. † 296

Ziegel-Hütten/

ſollen mit guten Breñern/und taugl. Materialien verſehen ſeyn. 215

Ziegen/

mögen/wenn ſie verreckt/von Schäfern abgedeckt werden. 268

ſollen ohne Anweiſung der Forſt-Bedienten nicht in Wald getrieben werden. † 366

ſollen insgemein nicht vor den Hirten getrieben/ ſondern in Ställen erhalten werden. † 367

Ziegeuner/

ſollen ſich im Lande nicht betreten laſſen. 315

ſind

ſind von denen Gräntzen ab- und fortzuweiſen. † 532

Ziehe-Brunnen/
ſind rein und ſauber zu halten. 213

Zien/
zu 10. Pf. ſoll nur 1. Pf. Bley beygeſetzet werden. 248

Zimmer-Leute/
ſollen der Feuer-Ordnung nicht zuwieder bauen. † 411
ſollen nicht mit Lichtern an Oerter gehen/ wo Spåne liegen. † 420

Zinß/
ſoll bey Ausleihung des Capitals/ von der Haupt-Summa nicht inne behalten werden. 308
ſoll 5. pro cento ſeyn/ und darauff erkennet werden. 311
iſt vom Armuth nach Chriſtl. Gewiſſen zu nehmen. 212
wucherlicher/ iſt verboten. 86
ſteckende Kirch-Zinſen ſind wieder in Gang zu bringen. 86
ſoll an gültigen Sorten gegeben werden. 174

Getreydig-Zinß
iſt zu rechter Zeit zu entrichten. 173
ſoll ſo gut die Früchte gewachſen/ bey Strafe doppelter Zinß-Liefe-rung/ gereichet werden. 174

Zinß-Güter
ſind ohne gebührlichen conſens weder zu veräuſſern/ zu verpfänden/ noch zu vereinzelen. 156. 159

Leute/ ſollen ſpecies-Geld zu liefern nicht genöthiget werden. 174

Zölle
und Geleit ſollen Jüden von Perſonen und Güthern abtragen. 143

Zöllner/
ſollen ſich den Ordnungen und Geleits-Tafeln gemäß verhalten. 141. vide Gleits-Leute.

Kinder/ ſind von keinem Handwerck auszuſchlieſſen. 234

Zoten-Reiſſen/
ſoll bey Gaſtereyen vermieden werden. † 584

Zucht-Haltung/
in Schulen ſoll nach dem Methodo geſchehen. 55

Zucht-Hauß / vide Hauß.

Zucht/
wie ſie im Hoſpital zu halten. 96

Zucker/
ſoll nicht verfälſchet werden/ bey Verluſt deſſelben / und anderer Strafe. 231

Zuhörer/
ſollen ſich andächtig und ehrerbietig beym Gottesdienſt erweiſen. 10

Zwang-Mühlen-Gäſte/
ſollen vor andern geförbert werden. 252. vide Mühlen.

Zwey-Kämpffer
und diejenige/ welche darzu helffen/ wie ſie zu beſtrafen? 283
vid. Ausfordern/ Balgen.

ENDE.

Anhang
Zur
Altenburgiſchen Landes-Ordnung.

I.

Das Mandat wegen des eingeführten geänderten Calenders/ die Alte und Neue Zeit mit Ubung der Jagden betreffend/ ad Num. 2. ſupra pag. 337. & 394.

Von GOttes Gnaden/ Wir FRJEDERJCH/ Hertzog zu Sachſen / Jülich/ Cleve und Berg / auch Engern und Weſtphalen/ Landgraf in Thüringen/ Marggraf zu Meiſſen / Gefürſteter Graf zu Henneberg/ Graf zu der Marck und Ravensberg/ Herr zu Ravenſtein und Tonna/ ꝛc. Fügen hierdurch allen und ieden Unterthanen/ an Prälaten / Grafen / Herren/ Ritterſchafft/ Haupt- und Ambts-Leuten/ Räthen in Städten/ und denen Communen Unſers Fürſtenthums Altenburg hiermit zu wiſſen/ was geſtalt bey Einführung des Verbeſſerten Calenders/ Wir/ ſo viel

viel die Ubung derer Jagden anbelanget/ die Alte Zeit zu beobachten vor nöthig und gut befunden/ anerwogen/ wenn es ſchlechter dings bey der neuen Zeit verbliebe/ manches noch trächtiges Thier geſchoſſen/ und gefangen/ auch hierüber denen Unterthanen/ mit Jagen/ Hetzen/ Reiten/ und ſonſten in dem Getreydig und auf denen Feldern groſſer Schade zugefüget werden dürffte/ zumahlen bereits verſchiedene Klagen einkommen/ daß einiger Orten von denen Schützen/ die/ wenn mit dem Jagen und Schieſſen eigentlich anzufangen/ nicht gewuſt/ vielfältig geirret und excediret worden. Dieſem nun und allen andern daraus erfolgenden inconvenientien vorzukommen/ haben Wir eine Nothdurft zu ſeyn erachtet/ die Jagd-Zeiten nach angezogenem neu-Verbeſſerten Calender folgender geſtalt zu determiniren: Daß nem-

ſich mit den hohen Jagden auf den Montag nach dem Erſten Sonntag Trinitatis, mit den Rehen und ſchwartzen Wildpret auf den Montag nach dem andern Sonntage ernandten hohen Feſts; mit denen Nieder-Jagden aber/ nunmehro der 3. Septemb. und alſo zwey Tage nach Ægydii angefangen werden ſoll/ alſo daß keiner dieſelbe weder in ſeinem Eigenthumb noch Koppel-Jagden/ auſſer der beſtimmten Zeit/ zu treiben ſich unterſtehen möge. Jedoch ſoll auf die hohen zwey Feſte einem ieden/ dem Herkommen gemäß/ ein oder mehr Haſen zu ſchieſſen vergönnet/ mit den Hunden aber ſolche zu hetzen hiemit ausdrücklich verbothen ſeyn. Und ſeyn Wir dargegen gnädigſt zufrieden/ daß vorerwehnte Hohe-Mittel-und Nieder-Jagden/ ſo ſonſt/ vermöge der Landes-Ordnung/ mit Faſtnachten vormahls ihre Endſchafft genommen/

men/ nunmehro biß auf den Sonnabend vor Invocavit incluſive, prolongiret/ und alsdenn geſchloſſen werden mögen. Befehlen dahero/ vermittelſt gegenwärtigen Patents/ allen und ieden Unterthanen an Prälaten/ Grafen/ Herren/ Ritterſchafft/ Haupt- und Ambtleuten/ Städten und Communen Unſers Fürſtenthumbs Altenburg/ daß ſie ſothane von Unß wohlbedächtig geordnete Jagd-Zeiten allenthalben beobachten/ wollen auch/ daß von Unſern Ober-Land-Jäger- und Ober-Forſtmeiſtern/ und übrigen Jagd- und Forſt-Bedienten darob gehalten/ und diejenigen/ ſo hierwieder handeln/ Unß zu weitern Einſehen und gebührender Beſtraffung iedesmahl angezeiget werden ſollen. Zu Uhrkund mit Unſerm Fürſtl. Cantzley-Secret bedrucket/ und gegeben zu Altenburg/ den 16. Febr. Anno 1704.

II.

PATENT

Wegen eben dieſes verbeſſerten Julianiſchen Calenders/ die Hut- und Trifft-Gerechtigkeit in Wieſen und Feldern anbelangend.

VOn Gottes Gnaden/ Wir FRIEDERICH/ Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/ Landgraf in Thüringen/ Marggraf zu Meiſſen/ Gefürſteter Graf zu Henneberg/ Graf zu der Marck und Ravensberg/ Herr zu Ravenſtein und Tonna. Thun kund und zu wiſſen: Demnach bey Verbeſſerung des Julianiſchen oder ſo genandten Alten Kalenders/ die nach dem 18. Tag Monaths Februar. folgende 11. Tage übergangen/ und hierauß in vielerley Wege/ zumahlen bey Huth- und Trifft-Gerechtigkeiten/ in Wieſen und Feldern/ allerhand Irrungen und Zwiſtigkeiten entſtehen dürfften. So haben Wir darwieder in Zeiten Verſehung zu thun/ und damit ſolcher Trifften und Hütungen wegen/ ſo einer auf des andern Feldern

und

und Wieſen herbracht/ wenn damit anzufangen oder aufzuhören/ eine beſtändige Gewißheit ſeyn möge/ gemeſſene Verordnung ergehen zu laſſen/ der Nothdurfft zu ſeyn befunden; Setzen demnach/ ordnen und wollen/ daß/ wenn und wo zur Oeffnung und Wiederhegung ietztberührter Felder und Wieſen/ wie auch deren letztern Brach- und Stürtzung/ gewiſſe Tage bißhero üblich und ausgeſetzet geweſen/ in Zukunfft iedes Jahr zehen Tage ſpäter/ als bißhero geſchehen/ damit angefangen und aufgehöret werden ſoll. Wornach ſich iedermänniglich zu achten/ auch von Unſern Hohen- und Nieder-Gerichten/ und in allen Judiciis zu ſprechen. Zu Uhrkund iſt dieſes Patent gewöhnlicher maſſen publiciret/ und in Druck ausgefertiget worden. So geſchehen und gegeben zu Altenburg/ den 28. Mäy/ Anno 1704.

III.

EXTRACT

Aus dem Land-Tags-Abſchiede/

Altenburg/ de dato den 16. Mäy 1702.

Und

UNd nachdem auch wegen des angemerckten groſſen Mißbrauchs ferner nicht zu geſtatten/ daß in den vier Sontagen bey der Ernden-Zeit/ ingleichen an denen hohen Chriſtlichen Feſten/ als Neu Jahr/ Epiphanias, Mariæ Verkündigung und Himmelfarth/ nicht weniger bey denen zwey erſten Feyertagen/ zu Weynachten/ Oſtern und Pfingſten öffentlicher Tanẞ gehalten werde/ ein ſolches auch bey den meiſten/ den ergangenen Befehlen nach/ abgeſtellet; So iſt ſo wohl das Aufwarten der Spiel-Leute/ als das Tantzen an bedeuteten Tagen/ annoch bey unausbleiblicher Strafe völlig zu unterlaſſen/ können iedoch geſchehen laſſen/ daß ſich bey denen Kirmſen und Hochzeiten eines erbaren Tantzes zur Tages-Zeit bedienet werde.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fürstl. Sächß. Altenburgische Landes-Ordnung

Altenburg Im Jahr 1705

4 J.germ. 96 e
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10509870-4
VD18 10178511